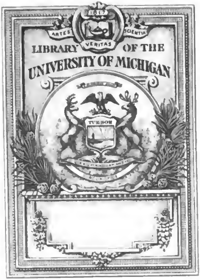
N. H.	Solin	Capella	Beda	Dicuil	Robert
B. 6					
49	49, 6	—	—	—	+
50	19, 3. 49, 6	—	—	—	+
51	19, 3. 49, 8	—	—	—	+
52	19, 4 f.	—	—	—	—
53	15, 4. 50, 1	—	—	—	+
54	15, 4. 50, 2 f.	—	—	—	+
55	51, 1	—	—	—	—
56	52, 1 f.	—	—	—	+
57	52, 1 f.	—	—	—	—
58	52, 2 f.	—	t. r. 35	—	—
59 f.	52, 4—6	—	—	—	+
62	52, 7	—	—	—	—
65—70	52, 7—15	—	—	—	+
71	—	—	—	—	+
73	—	—	—	—	+
74	52, 15	—	—	—	+
75	—	—	—	—	+
76	52, 15	—	—	—	+
77	—	—	—	—	+
79	52, 16; 24	—	—	7,24	—
80	52, 17	—	—	7,24	—
81	53, 1	—	—	—	+
82	53, 3	—	—	—	—
83	53, 6 f.	—	—	—	+
84 f.	53, 8—10	—	—	—	+
86	—	—	—	—	+
87	53, 6; 21	—	—	—	+
88	50, 4. 53, 11; 21	VI, 697	—	—	—
89	53, 12—15; 22	—	—	—	+
90	53 16	—	—	—	+
91	53, 12; 17 ff.	—	—	—	+
92 f.	54, 2	—	—	—	—
95	54, 3	—	—	—	—
97	54, 4	699	—	—	—
98	54, 5 f.	—	—	—	—
101— [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
111	54, 4; 13	—	—	—	—
112—114	55, 1 f.	—	—	—	+
B. 6					
115	—	—	—	—	+
116	55, 2	—	—	—	+
117	—	—	—	—	+
120	—	—	—	—	+
121	56, 1—3	VI, 701	—	—	+
122	56, 1—3	701	—	—	—
124	54, 15	—	—	—	—
126	—	700	—	2, 6	—
127	37, 5 f.	—	—	—	+
128—130	37, 5 f.	—	—	—	—
131	—	—	—	—	+
133	54, 14	700	—	—	+
135	33, 4. 54, 14	—	—	—	+
137	—	700	—	—	—
138	33, 4	—	—	—	—
143	33, 3	—	—	—	—
147	—	—	—	—	+
155	—	—	—	—	+
161	—	—	—	—	+
162	33, 16	—	—	—	+
168	27, 54	—	—	—	—
169	33, 17	—	—	—	—
171	—	—	—	—	+
172	56,5	—	—	—	—
173	—	—	—	—	+
175	56, 5 f.	—	—	—	—
176	57, 6; 8	—	—	—	+
182	—	—	—	—	+
183	—	—	—	—	+
185	—	—	—	—	+
186	—	—	—	—	+
187 f.	30, 12—14	—	—	—	+
190 f.	30, 4 f.	—	—	—	—
192	30, 4 f.	—	—	—	+
194—196	30, 6—9	—	—	—	+
197	30, 14	—	—	—	+
[illegible]	[illegible]	[illegible]	—	—	+
[illegible]	[illegible]	[illegible]	—	—	+
[illegible]	[illegible]	[illegible]	—	—	—
[illegible]	[illegible]	[illegible]	—	—	+
[illegible]	[illegible]	[illegible]	—	—	—
[illegible]	[illegible]	[illegible]	—	—	+
210 f.	—	—	—	—	+
212—220	—	—	t. r. 33 n. r. 47	—	+


1817
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR

Quellen und Forschungen

zur

alten Geschichte und Geographie.

Herausgegeben

von

W. Sieglin,

o. ö. Professor der historischen Geographie an der Universität Berlin.

Heft 6:

Fritz Geyer,

Topographie und Geschichte der Insel Euboia.

I. Bis zum peloponnesischen Kriege.

Berlin.

Weidmannsche Buchhandlung.

1903.

Topographie und Geschichte der Insel Euboia.

I. Bis zum peloponesischen Kriege.

Von

Fritz Geyer.

Berlin.
Weidmannsche Buchhandlung.
1903.

Vorwort.

Die vorliegende Arbeit bietet nur einen Teil meiner Untersuchungen dar. Zunächst habe ich die Topographie der Insel Euboia und ihre Geschichte bis zum Jahre 425 zur Darstellung zu bringen gesucht. Jedoch musste ich dabei von einer Berücksichtigung der Kunst absehen, da sich dazu besondere Studien notwendig zeigten, deren Resultate ich in einer späteren Abhandlung mitzuteilen gedenke. Bei der Fülle besonders des epigraphischen Materials sehe ich meine Aufgabe als erfüllt an, wenn ich wenigstens von den wichtigeren Angaben keine übersehen habe. Absolute Vollständigkeit zu erreichen, konnte nicht meine Absicht sein. Von der Schwierigkeit, die auf die Geschichte einer Landschaft bezüglichen Inschriften, für die nur die Sammlungen Boeckhs und Roehls vorliegen, einigermassen vollständig zusammenzubringen, kann sich nur der einen Begriff machen, der selbst auf diesem Gebiete forschend tätig ist.

Zu aufrichtigem Danke bin ich meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Professor Sieglin, für seinen stets bereitwillig erteilten Rat und Herrn Professor Hiller von Gärtringen für seine liebenswürdige Hilfe bei der Sammlung des inschriftlichen Materials verpflichtet.

Friedenau bei Berlin,
im Dezember 1902.

Fritz Geyer.

Inhaltsübersicht.

Von nachfolgenden Büchern habe ich die Titel im Text nur abgekürzt angegeben:

1. **Pfingk specimen** rerum Euboicarum. Berlin 1829.
2. **Girard mémoire** sur l'île d'Eubée, in: Archives des missions scientifiques II 635 ff. Paris 1851.
3. **Rangabé mémoire** sur la partie méridionale de l'île d'Eubée, in: Mémoires présentés à l'Académie des Inscriptions. I. sér. III. vol. 1853.
4. **Bursian quaestionum** Euboïcarum capita selecta. Leipzig 1856.
5. **Bursian Mitteilungen** zur Topographie Boiotiens und Euboias: in Verhandlungen der k. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, philol.-histor. Klasse 1859 p. 109 ff.
6. **Ulrichs Reisen** und Forschungen, Bd. II. Berlin 1864.
7. **Baumeister topographische** Skizze der Insel Euboia. Programm. Lübeck 1864.
8. **Bursian Geographie** von Griechenland. Bd. II Abteil. III: die Inselwelt. Leipzig 1871.
9. **Neumann-Partsch**, physikalische Geographie von Griechenland. Breslau 1885.

Nachträge und Berichtigungen.

S. 28 Z. 14 v. o., S. 68 Z. 19 v. o. und S. 117 lies: Artaphrenes.

S. 34: Nach Plutarch Titus 16 (s. Anm. 3) scheint in Chalkis auch Apollon Delphinios verehrt worden zu sein.

S. 55 Anm. 1: Es sei noch angemerkt, dass bei Athen. XIV p. 627 b „Χαλκιδικαὶ σπάθαι“ erwähnt werden.

S. 63 Anm. 3: Vgl. über die Zugehörigkeit von Keos zu Eretria noch Busolt gr. Gesch. I² p. 455 A. 4.

S. 70 Z. 2 v. o. lies: Aigileia.

S. 79 Z. 17 v. o. lies: Chairephanes.

Ausserdem ist an verschiedenen Stellen in den Citaten des C. I. A., C. I. G. u. s. w. ein „J“ an Stelle eines „I“ stehen geblieben.

I. Kapitel.

Allgemeiner Teil.

1. Grösse der Insel. Gebirge und Flüsse.

Langgestreckt liegt die Insel Euboia der boiotisch-attischen Halbinsel vor; nur ein schmaler Meeresarm, der an seiner engsten Stelle nicht breiter als 2 Plethren ist, trennt sie vom Festland. Sie wurde schon im Altertum ihrer Länge wegen Makris oder Makra genannt (s. § 2). Da die Insel stark vulkanisch ist und schon oft von schweren Erdbeben heimgesucht wurde, so glaubten die Alten, dass sie früher mit dem Festlande zusammengehangen habe[1]). Diese Annahme wird unterstützt durch die warmen Quellen von Aidepsos, welche mit den Thermopylen im unterirdischen Zusammenhang zu stehen scheinen.

Die Insel wurde zu den grössten bekannten Inseln gerechnet; unter den 7 grossen Inseln des Mittelmeeres nahm sie die 5. Stelle ein, hinter Kypros und Kreta und vor Korsika[2]). Daraus ersehen

[1]) Die Gestalt der Insel beschreibt Strab. p. 399 Casaub.: μετὰ δὲ τὴν Ἑλένην ἡ Εὔβοια πρόκειται τῆς ἑξῆς παραλίας, ὁμοίως στενὴ καὶ μακρὰ καὶ κατὰ μῆκος τῇ ἠπείρῳ παραβεβλημένη καθάπερ ἡ Ἑλένη. — Über die Erdbeben vgl. Thuk. III 89; Diodor XII 59; Strab. p. 58; 60; 447; Aristot. meteorol. II 8; Seneca quaest. nat. IV 17 u. 25; s. Neumann-Partsch, physikalische Geographie Griechenlands p. 321 ff. Zusammenhang mit dem Festlande: Plin. n. h. II 204; IV 63; Ion frg. 8 (Nauck² p. 735); Procop. de aedific. IV 3; vgl. Neumann-Partsch p. 337.

[2]) Steph. Byz. s. Σικελία:

τῶν ἑπτὰ νήσων, ἃς δέδειχεν ἡ φύσις || θνητοῖς μεγίστας, Σικελία μέν, ὡς λόγος,
ἐστὶν μεγίστη, δευτέρα Σαρδώ, τρίτη || Κύρνος, τετάρτη δ' ἡ Διὸς Κρήτη τροφός,
Εὔβοια πέμπτη στενοφυής, ἕκτη Κύπρος, || Λέσβος δὲ τάξιν ἑβδόμην λαχοῦσ' ἔχει.

Dasselbe Fragment des Alexis findet sich noch Eustath. in Dionys. per. 568 u. Schol. Plat. Menexen. p. 242 e. — Strab. p. 654 C.: . . . ὧν (sc. τῶν Γυμνησίων νήσων) τὴν μείζω φησὶ Τίμαιος μεγίστην εἶναι μετὰ τὰς ἑπτά, Σαρδὼ Σικελίαν Κύπρον Κρήτην Εὔβοιαν Κύρνον Λέσβον . . . Vgl. noch Skylacis peripl. 114; Aristot. de mundo 3 (III p. 630 Didot); Diodor V 17; Hygin. fab. 276 (ed. Schmidt p. 152,15); Anonym. geogr. comp. VIII 27 (Geogr. Gr. min. II 501); dazu Herod. V 31.

wir, dass Euboia für viel grösser gehalten wurde, als es in Wirklichkeit ist. Es hat einen Flächeninhalt von 3770 qkm, während Korsika 8860, Kypros 9600 und Kreta 8590 qkm hat. Die Inseln, mit denen es zusammengestellt wurde, sind also mehr als noch einmal so gross wie Euboia. Dagegen ist die Angabe der Länge auf 1200 Stadien bei Strab. p. 444 ebenso wie die bei Plin. nat. hist. IV 63 auf 150000 Passus richtig; die Breite giebt Strabon zu hoch auf durchschnittlich 150 Stadien an, während Plinius mit seiner Angabe das Richtige trifft[1]). Die Zahlen von Skylax peripl. 58: 1350 Stadien, und Agathemeros V 25 (Geogr. Graeci min. ed. Müller II 486): 1700 Stadien sind zu hoch[2]). Wenn Pomponius Mela II 107 die Breite der schmalsten Stelle in Übereinstimmung mit Plinius l. d. auf 2000 Passus berechnet, so scheint er die Landenge des Kenaion im Auge zu haben.

Die Insel ist eine durch gewaltige Bruchlinien abgelöste Scholle des Festlandes; sie wird nicht von einer selbständigen, ihrer Richtung entsprechenden Gebirgskette durchzogen, sondern die Endglieder der wichtigsten Gebirge des Festlandes vereinigen sich auf ihr zu einem verwickelten Bergland: vgl. Neumann-Partsch p. 174ff.[3]).

Im Norden der Insel erhebt sich als Fortsetzung des Knemis ein Gebirgsstock zu einer Höhe von ungefähr 970 m; er wird heute in die Gebirge Galtzadhes und Xeronoros zerlegt. Sein alter Name ist Telethrion. Die Lage des Telethrion hier im Norden wird bestimmt durch Strab. p. 445, nach dem Oreos am Fusse des Telethrion lag. Dagegen kann die Angabe des Stephanus Byz. s. Τελέθριον, dass das Gebirge im Gebiete von Oichalia, welches wir als eine eretrische Kome kennen lernen werden, liege, nicht mit Erfolg angeführt werden, zumal da Stephanus sich auf Strabon beruft; die

---

[1]) Strab. p. 444 (ed. Meineke): Παραμήκης μὲν τοίνυν ἐστὶν ἡ νῆσος ἐπὶ χιλίους σχεδόν τι καὶ διακοσίους σταδίους ἀπὸ Κηναίου πρὸς Γεραιστόν, τὸ δὲ πλάτος ἀνώμαλος, κατὰ δὲ τὸ πλέον ὅσον πεντήκοντα καὶ ἑκατὸν σταδίων. Vergleiche hiermit die Angaben bei Plinius n. h. IV 63 (ed. Detlefsen): . . . . . . nusquam latitudinem ultra $\overline{XL}$ extendit, nusquam infra MM contrahit, sed in longitudinem universae Boeotiae ab Attica ad Thessaliam usque praetenta in $\overline{CL}$, circuitu vero $\overline{CCCLXV}$.

[2]) Skylax peripl. 58 (ed. Müller Geogr. Gr. min. I 47): ἡ δὲ Εὔβοια ἀπὸ Κηναίου Διὸς ἱεροῦ ἐπὶ Γεραιστόν, Ποσειδῶνος ἱερόν, ἔχει στάδια ατν'· τὸ δὲ πλάτος στενή ἐστιν ἡ Εὔβοια. Agathemeros V 25: . . . ἔστι (sc. ἡ Εὔβοια) γὰρ μακρά, διὸ Μάκρις ὠνομάσθη, μῆκος σταδίων ,αψ'. Da die letztere Angabe viel zu hoch gegriffen ist, schlägt Müller a. a. O. vor, für ,αψ' nach Strab. l. d. ,ασ' zu schreiben.

[3]) Vgl. Teller, der geologische Bau der Insel Euboia, 40. Band der Denkschriften der k. Akademie der Wissenschaften zu Wien, math.-naturw. Klasse. 1880.

Nachricht beruht zweifellos auf einem Irrtum. Das Gebirge, welches heute gut bewaldet ist, zeichnete sich im Altertum durch seinen Reichtum an Kräutern und Arzneipflanzen aus[1]). Auch damals trug es dichten Wald[2]). An den Telethrion schliesst sich die felsige, kahle Halbinsel Kenaion, jetzt Litháda, an, deren Spitze ein alter, der Sage nach von Herakles geweihter Zeustempel krönte[3]). In drei Vorgebirgen ragt das Kenaion ins Meer hinein: Phalassia, Kenaion (im engeren Sinne), Dion[4]). Vor dem Kenaion lagen 3 Felseninseln,

[1]) Steph. Byz. s. Τελέθριον (ed. Meineke): T. ὄρος τῆς ἐν Εὐβοίᾳ Οἰχαλίας. Στράβων δεκάτῃ. οἱ οἰκήτορες Τελεθριεῖς ὡς Σουνιεῖς. Meineke schlägt statt Οἰχαλίας nach Strab. p. 445 Ἐλλοπίας vor.

Strab. p. 445: Κεῖται (sc. Ἱστίαια) δ' ὑπὸ τῷ Τελεθρίῳ ὄρει ἐν τῷ Δρυμῷ καλουμένῳ παρὰ τὸν Κάλλαντα ποταμὸν κτλ. — Die heutige Bewaldung bezeugen Baumeister Skizze p. 2 u. Ulrichs R. u. F. II 230. — Nachrichten der Alten über den Kräuterreichtum: Plin. n. h. XXV 94; Theophr. hist. pl. IV 5,2; IX 15,4; 15,8; 20,5.

[2]) Theophr. h. pl. IX 20,5 (ed. Wimmer): . . . τὸ δὲ Τελέθριον σύσκιον. Ein Teil des Telethrion hiess nach Strab. p. 445 (s. oben Anm. 1) ὁ Δρυμός, „der Eichenwald".

[3]) Das Kenaion wird an zahlreichen Stellen genannt. Da an der Identität des Kenaion mit dem h. Lithada nicht gezweifelt werden kann, will ich die Angaben hier nur kurz zusammenstellen: Strab. p. 426, 429, 435; Diodor IV 37; Aischyl. frg. 30 N; Sophokl. Trach. 238, 752, 993 u. Schol.; Thuk. III 93; Hom. hymn. in Apoll. Pyth. 40; Bakchylides XV 16 (Blass); Plin. n. h. IV 63; Ptol. III 14,22 M; Pomp. Mela II 107; Apollodor. bibl. II 7,7; Skyl. peripl. 58; Ovid metam. IX 136; Steph. Byz. s. Δῖον; Suid. s. Κηναῖος; Zonar. lex. s. Κήναιον; Liv. 36,20; Senec. Herc. Oet. 101. 787; Solin XI 24. — Wie Baumeister p. 56 Anm. 46 richtig hervorhebt, ist die Entfernung von den Thermopylen bis zum Kenaion von Strab. p. 429. 435 viel zu niedrig auf 70 Stadien angegeben; die Breite des Meeresarmes zwischen Kenaion und Kynos ist mit 20 Stadien p 426 annähernd richtig gegeben. — Der Ζεὺς Κηναῖος wird noch erwähnt C. J. A. I 208, und sein Heiligtum in einer Inschrift aus der Zeit zwischen 410 u. 390: Bechtel Inschr. ion. Dial. n. 15 = Ἐφ. ἀρχ. 1872 n. 417. Die Inschrift enthält den Bündnisvertrag zwischen Eretria und Histiaia und sollte aufgestellt werden: ἐπὶ Κηναίῳ ἐν τῷ ἱερῷ (s. auch Kap. III 3).

[4]) Ein Δῖον ἄκρον erwähnt Ptol. III 14,22 M., womit er die südöstliche Spitze der Halbinsel Kenaion bezeichnet, während er unter Kenaion selbst den westlichen Vorsprung der gleichnamigen Halbinsel versteht: s. Baumeister p. 38. Phalassia prom. legt Ptolemaios l. d. zwischen Oreos und Dion. Kiepert form. XV setzt Phalassia trotzdem an die Ostküste zwischen Kerinthos und Artemision, was doch zu sehr von der Angabe des Ptolemaios abweicht. Baumeister p. 38 schlägt dagegen vor, die nördliche Spitze der Halbinsel Kenaion unter Phalassia zu verstehen; der Name führt auf eine kahle Bergspitze, was dort am Kenaion zutrifft. Im genaueren Sprachgebrauch würde man also die drei Vorsprünge der Kenaionhalbinsel von Norden nach Süden als Phalassia, Kenaion im engeren Sinne und Dion bezeichnen. Dieser

Lichades genannt: Strab. p. 426. Sie sind wohl mit den von Ulrichs R. u. F. II 237 erwähnten Lithadónesa identisch; so auch Baumeister p. 17 u. 57. Der Name Lichades ist jetzt als Litháda auf die Halbinsel Kenaion übergegangen: s. Vischer, Erinnerungen u. Eindrücke aus Griechenl., p. 659. Genannt sind die Inseln der Sage nach nach dem Gefährten des Herakles, Lichas, der dem Helden zur Vollbringung des Zeusopfers auf dem Kenaion das Nessusgewand brachte und dafür von seinem Freunde in das Meer geschleudert wurde, wo sein Körper zu Fels ward[1]). An der grössten von den Klippen glaubte Ovid metam. IX 526f. Ähnlichkeit mit menschlichen Formen entdecken zu können; er meint jedenfalls das heutige Strongyle: Ulrichs a. a. O. Die nördlichste Spitze des Telethrion und damit der ganzen Insel bildet das Vorgebirge Artemision, benannt nach dem an der Nordküste in der Nähe des Kaps belegenen, berühmten Heiligtum der Artemis Proseöa (s. über dasselbe Kap. III 1). Vom Telethrion aus zieht sich südlich an der Westküste das heutige Kandiligebirge hin, von Baumeister p. 2, 41ff. mit dem alten Makistos identificiert: Aischylos Agam. 276[2]). Der

Vorschlag Banmeisters erscheint mir annehmbar. Identisch mit Phalassia ist wohl das Vorgebirge Phalakra, welches Hesychios zweimal erwähnt: s. Φαλάκρας· ἄκρας τῆς Εὐβοίας und s. Φάλλα, ἄκρα τῆς Εὐβοίας (ed. Schmidt), sicher eine Verschreibung ans Φαλάκρα.

[1]) Während Ovid l. d. nnd Hygin fab. 36 (ed. Schmidt p. 37,20) in dichterischer Freiheit nur eine Insel erwähnen, gebranoht Plin. IV 62 wie Strab. p. 426 den Plural; Plinins zählt sie zn den Inselgruppen „sine oppidis et ideo ignobiles“. Es sind nur, mit Ausnahme etwa der grössten, unbedeutende Klippen. Strab. p. 60 erzählt noch von einem Erdbeben, welches einige Lichaden und einen Teil des Kenaion zerstört habe.

[2]) Aischylos Agamemnon 276 (Kirchhoff):

(275) πεύκη τὸ χρυσοφεγγές, ὥς τις ἥλιος,
σέλας παραγγείλασα Μακίστου σκοπάς,
— — — — — — — — — — — —
(279) ἑκὰς δὲ φρυκτοῦ φῶς ἐπ' Εὐρίπου ῥοὰς
Μεσσαπίου φύλαξι σημαίνει μολόν.

und Schol. dazn: Μάκιστον ὄρος Εὐβοίας.

Der Annahme Baumeisters, Makistos = h. Kandili, sind gefolgt Lolling hellen. Landeskunde p. 190; Partsch in Neumann-Partsch p. 174; Bursian Geogr. II 400; Kiepert form. XV u. Sieglin, Schulatlas p. 15. Vischer dagegen weist darauf hin, dass mehrere von den nordeuboiïschen Bergen dieselbe Aussicht nach dem Athos und nach Boiotien wie der Kandili darbieten: Erinnerungen u. Eindrücke ans Griechenl. p. 666; Kl. Schriften I p. 603f. Eine andere Erwähnnng des Makistos findet sich nicht; dass er aber im Norden gelegen haben muss, geht wie ans der Aischylosstelle so auch aus der Erwähnung eines histiaiïschen Demos Μήκιστος auf einer Inschrift hervor: s. unter Histiaia Kap. III 1.

Kandili erreicht eine Höhe von 1209 m. An den Kandili schliesst sich der mächtigste Gebirgsstock Euboias an, der Dirphys, h. Delph, um in gewaltigem Bogen die Nordostküste zu erreichen, diese ein Stück zu begleiten und schliesslich sich wieder der Südküste zuzuwenden. Die Lage des Dirphys ist nicht genau überliefert; aber der h. Name Delph setzt dieselbe ausser Zweifel (vgl. Ulrichs R. u. F. I p. 13, Anm. 22)[1]. Es ist der höchste Berg der Insel, da er sich bis zu 1755 m erhebt. Das Bergland zwischen dem Kandili und Dirphys, welches die Mitte der Insel einnimmt, führte den Namen Diakria (s. Kap. II 1). Der Dirphys war der Hera heilig: Steph. Byz. s. v. Der westliche seiner südlichen Ausläufer, der die Ebene von Eretria umschliesst, ist der Olympos, neuerdings bezengt durch eine Inschrift, welche in Eretria gefnnden wnrde: Χρυσαλλὶς Ἰηίου Ἀρτέμιδι Ὀλυμπίᾳ: Ἐφημερὶς ἀρχ. 1892 p. 141 n. 9; vgl. Baumeister p. 42, Anm. 12. Südöstlich zweigt sich vom Dirphys der Kotylaion ab, welcher die Ebenen von Eretria und Tamynai von einander trennt[2]. Dieser Gebirgszng war wie der Olympos der Hauptgöttin Eretrias, der Artemis, heilig: Archemachos bei Steph. Byz. s. v. In späterer Zeit gab es eine Kome, welche von dem Gebirge ihren Namen führte: Ἐφ. ἀρχ. 1887 p. 83 n. 3. Auch nach dem Osten gehen vom Dirphys mehrere Gebirgsketten aus, deren antike Namen wir nicht kennen, die aber wohl auch noch zur Diakria gehört haben; einer von ihnen endet im Vorgebirge Chersonnesos: Ptolem. III 14,22 M., welches Kiepert formae orb. ant. XV mit dem heutigen Kap Oktonias identifiziert. An der engsten Stelle der Insel, südlich von Dystos, erhebt sich dann der Zarax zu einer Höhe von 460 m[3]. Ich setze den Berg hierher, weil nach

[1]) Lykophr. Alex. 373 ff. (v. Holzinger):

Ὀφέλτα καὶ μύχουρε χοιράδων Ζάραξ, ‖ σπῖλοι τε καὶ Τρυχάντα καὶ τραχὺς Νέδων, καὶ πάντα Διρφωσσοῖο καὶ Διακρίων ‖ γωλειά, καὶ Φόρκυνος οἰκητήριον . .

Steph. Byz. s. Δίρφυς: ὄρος Εὐβοίας, ὡς Εὐφορίων. τὸ ἐθνικὸν Δίρφυος. καὶ Διρφία ἡ Ἥρα τιμᾶται. Vgl. ausserdem noch: Euripid. Herc. fur. 185; Simonides epigr. 148 (Schneidewin = Bergk Fr. Lyr. Gr.[4] III p. 448 frg. 89); Tzetzes in Lycophr. 375; Euphorion frg. 83.

[2]) Der Kotylaion wird erwähnt Aischines III 86 (s. Schol. dazu): . . . ἀλλ' ἐπειδὴ διέβητε εἰς Εὔβοιαν Πλουτάρχῳ βοηθήσοντες . . . . . ἐπειδὴ δὲ τάχιστα εἰς Ταμύνας παρήλθομεν καὶ τὸ Κοτύλαιον ὀνομαζόμενον ὄρος ὑπερεβάλομεν . . . . — Ausserdem noch ohne nähere Angabe über die Lage: Steph. Byz. s. Κοτύλαιον· ὄρος Εὐβοίας, ἀνακείμενον Ἀρτέμιδι, ὥς φησιν Ἀρχέμαχος ἐν Εὐβοϊκῶν β'. Harpokrat. Hesych. Suid. s. v.; Nonnos Dionys. XIII 163.

[3]) Lycophr. Alex. 373 u. Tzetzes zur Stelle; Etymol. M. p. 408,7 (ed. Gaisford).

Plutarch Phokion 13 an dieser Stelle das Kastell Zaretra lag (s. Kap. II 2), und auch neuere Reisende bezeugen, dass ein Dorf Zarka (= Ζάρακα) sich dort befindet[1].

Südlich des Zarax ist die ganze Breite der Insel von unregelmässigen Bergzügen erfüllt, die sich endlich zu dem gewaltigen Gebirgsstock des Oche zusammenschliessen und bier eine Höhe von 1400 m erreichen. Am Fusse des Oche liegt die Stadt Karystos[2]. Strabon p. 445 bezeichnet den Oche als den höchsten Berg Euboias, was aber nicht zutrifft, da der Dirphys ihn um ca. 300 m überragt. Der Oche hatte reiche Lager eines beliebten Marmors (s. Kap. IV 1); auch das Vorkommen von Asbest wird bezeugt (s. ebenda). Nach Süden sendet der Oche zwei Bergzüge aus, welche die Ebene von Karystos umschliessen und in den Vorgebirgen von Geraistos = h. Mandbilon und Leuke Akte = h. Paximadhi enden (s. Kap. IV 4). Ein nordöstlicher, weit in das Meer vorspringender Ausläufer bildet das Kap Kaphereus = h. Cavo doro. Während das Vorgebirge Geraistos nach Attika blickt, hat der Kaphereus die Richtung nach dem Hellespont[3]. In späterer Zeit wurde er Ξυλοφάγος genannt, da er wegen seiner Stürme berüchtigt war; er wurde in dieser Beziehung mit dem fretum Siculum, Malea und dem libyschen Meere zusammengestellt[4].

[1]) Vgl. Girard mémoire p. 726; Rangabé mém. p. 218; Baumeister p. 24; Bursian Geogr. II 429, Anm. 2, und Mitteil. p. 140; Lolling Baedekers Griechenland[3] p. 214. Tzetzes l. d. giebt zwar an, dass der Zarax nach Phalaris und anderen gleich dem Kaphereus sei; jedoch scheint mir diese eine Angabe, die sonst nirgends bezeugt wird, obwohl wir über den Kaphereus zahlreicbe Nachrichten baben, nicht zwingend genug zu sein, um die Uebereinstimmung der Namen Zarax und Zarkà ausser Acht zu lassen.

[2]) Strab. p. 446: Κάρυστος δέ ἐστιν ὑπὸ τῷ ὄρει τῇ Ὄχῃ. p. 445: καὶ Ὄχη δὲ ἐκαλεῖτο ἡ νῆσος, καὶ ἔστιν ὁμώνυμον αὐτῇ τὸ μέγιστον τῶν ἐνταῦθα ὀρῶν. Stepb. Byz. s. Κάρυστος: Κ. πόλις ὑπὸ τῇ Ὄχῃ ὄρει τῆς Εὐβοίας; die Etymologie, die Stephanos daranf anführt, ist so albern nnd nichtssagend, wie die meisten der von den späteren Grammatikern und Lexikographen erfundenen. Vgl. noch Hesych. s. Ὄχη u. Eustath. ad. Hom. Il. I 78. II 539.

[3]) Plin. n. hist. IV 63: — — — Geraesto ad Atticam vergente et ad Hellespontum Caphereo — — —. Martianus Capella VI 659; Pompen. Mela II 107; Solin XI 24; Herod. VIII 7. Scbol. Euripid. Troad. 90: Καφηρεὺς [δὲ] ἀκρωτήριον Εὐβοίας καταντικρὺ Σκύρου (ed. Schwartz).

[4]) Tzetzes in Lycophr. 373. 384; Scbol. ad Philostr. vit. Apoll. I 24 (Bekker p. 114); Schol. in Enrip. Orest. 422 (ed. Matthiae IV p. 356); Eudokia bei Villoison Anecd. gr. I 403. Dor Kaphereus war seiner Stürme wegen verrufen: Aristot. de vent. sitn (IV 45 Didot); Dion Chrys. VII 31 f; Anthol. Palat. IX 90. Zusammenstellnng mit Malea, mare Libycum und fretum Siculnm: Alciphrontis epist. I 10 (Epistologr. Gr. ed. Hercber p. 45); vgl. Lucian Iupp. trag. 15.

So soll auch die Flotte der Griechen, welche nach der Zerstörung von Ilion in die Heimat zurückkehrte, am Kapherens gescheitert sein[1]. Da die Küstenstrecke am Vorgebirge gerade wegen des Mangels eines Hafens so gefährlich war, ist die Angabe des Steph. Byz. s. v., dass Kaphereus anch der Name eines Hafenplatzes gewesen sei, zurückzuweisen, zumal da sie sonst nicht bezengt ist (s. die Stellen S. 6 Anm. 3). Jedenfalls hat Stephanos die Erzählung von der List des Nauplios falsch verstanden und aus dem trügerisch vorgespiegelten einen wirklich vorhandenen Hafen gemacht. Der Oche tritt an der Nord- und Ostküste ebenso wie an der Südwestküste hart an das Meer heran, so dass es hier nnr ganz wenige Häfen gab. Da namentlich die Nord- und Ostküste schutzlos den Winden ausgesetzt war, so war diese Gegend von den Schiffern sehr gefürchtet: es sind die sogenannten κοῖλα τῆς Εὐβοίας hierher zu legen. Über die Lage dieser κοῖλα waren sich schon die Alten nicht einig. Strab. p. 445 verlegt sie an die Westküste zwischen Aulis und Geraistos, weil die Küste hier eine Bncht bildet: κολποῦται γὰρ ἡ παραλία; ihm folgen Valerius Maximus I 8, 10 und Lncan Pharsal. V 194 ff. 230 ff[2]. Von Neueren hat sich ihm Ross angeschlossen: Königsreisen II 119. Dagegen setzen Euripides Troad. 84. 90; Dion Chrys. VII 7; Philostr. her. X 11; Schol. Euripid. Orest. 422 (ed. Matthiae IV p. 356); Tzetzes in Lycophr. 384 die κοῖλα in die Gegend des Kaphereus, ja führen sie teilweise nur als einen anderen Namen für den Kaphereus an[3]. Der Epitomator des Strabon endlich sagt (ed.

[1]) Die Griechen sollen einer List des Nanplios, der den Tod seines Sohnes rächen wollte, zum Opfer gefallen sein; er entzündete trügerische Fener auf den Felsen, so dass die Griechen glanbten, sie näherten sich einem sicheren Hafen. Dieses Ereignis wird in der alten Litteratur sehr oft erwähnt: Paus. II 23, 1; IV 36, 6; Strab. p. 368; Euripid. Helena 1129; Troad. 89; Anthol. Pal. IX 289. 429; Tzetzes in Lycophr. 384. 902; Quintus Smyrn. VI 524. XIV 362. 468. 485 ff. 571 ff.; Papinius Statins Achill. I 93. IV 449; Ovid metam. XIV 472. 481; trist. I 1, 83. V 7, 35; Vergil Aen. XI 260; Hygin. fab. 116. Der Kaphereus wird sonst noch angeführt von Steph. Byz. s. v.: Καφηρεύς, ἐπίνειον Εὐβοίας und von Ptol. III 14,22 M.; Etymol. M. p. 481, 53; Papin. Stat. Theb. VII 371 u. Lactantius ad h. l.; Theb. IX 307; Propert. IV 6, 39; Silius Ital. Pun. XIV 143; Seneca Herc. Oet. 781. 808; Agam. 581; Verg. culex 354; Serv. comm. in Verg. Aen. I 45. XI 260. Pollux onomast. IX 33.

[2]) Strab. p. 445: - - ὅτι τῆς Εὐβοίας τὰ Κοῖλα λέγουσι τὰ μεταξὺ Αὐλίδος καὶ τῶν περὶ Γεραιστὸν τόπων· κολποῦται γὰρ ἡ παραλία, πλησιάζουσα δὲ τῇ Χαλκίδι κυρτοῦται πάλιν πρὸς τὴν ἤπειρον.

[3]) Dion Chrys. VII 7: Ταῦτ', εἶπεν, ἐστὶ τὰ κοῖλα τῆς Εὐβοίας λεγόμενα, ὅπου κατενεχθεῖσα ναῦς οὐκ ἂν ἔτι σωθείη (Dion befindet sich am Kapherens). (ed. v. Arnim). Philostr. her. X 11 (Kayser II p. 184): τὸ δὲ λεγόμενον πῦρ ὑπὸ Ναυπλίου περὶ κοίλην Εὔβοιαν ἐπὶ τοὺς Ἀχαιοὺς ἀρθῆναι ἀληθές τέ φησιν εἶναι.

Kramer III p. 525): τὰ δὲ μεταξὺ Καφηρέως καὶ Γεραιστοῦ τὰ κοῖλα Εὐβοίας καλεῖται; ob diese Angabe auf einem Missverständnis beruht oder mit Absicht korrigiert ist, lässt sich nicht entscheiden. Aus den Nachrichten des Herod. VIII 7. 13. 14. und Livius XXXI 47 kann man nicht ohne Weiteres die Lage erkennen[1]). Rangabé mémoire p. 232 ff. hat nun nach dem Vorgange von Hawkins (Walpole memoirs p. 535) und Pflugk specimen p. 4 nachzuweisen gesucht, dass gegen Strabon die κοῖλα in der Küste zwischen Geraistos und Kaphereus anzusetzen seien. Unzweifelhaft gelungen ist der Nachweis, dass Herodot unter den κοῖλα mindestens auch diese Küstenstrecke mitverstanden haben muss, da die von den Persern abgesandten Schiffe nicht so schnell bis in die Meerenge zwischen Euboia und Attika-Boiotien gelangen konnten. Ferner ist es zweifellos richtig, dass die κοῖλα wegen ihrer Stürme nicht so verrufen gewesen wären, wenn sie nur jenes verhältnismässig ruhige, einem Binnensee ähnliche Gewässer gebildet hätten. Dazu kommt dann, dass mehrere der angeführten alten Autoren die κοῖλα direkt mit der Küste am Kaphereus identifizieren[2]). Auf der anderen Seite ist aber auch kaum anzunehman, dass Strabon ohne jeden Grund, rein irrtümlich, die κοῖλα mit der Westküste zwischen Aulis und Geraistos zusammengebracht haben sollte. Diese seine Ansetzung verbunden mit den anderen Nachrichten lässt vielmehr vermuten, dass der Name für die ganze Südspitze der Insel, von Aulis bis Kaphereus, gegolten hat. Denn wenn sich der Name nur auf die Südostküste beschränkt hätte, wie Rangabé will, so hätten Livius l. d. und Orosius VI 15, 11 die coela nicht als „sinus Euboïcus“ bezeichnen können, da die Strecke zwischen Geraistos und Kaphereus kaum als Meerbusen angesehen werden kann. Aus diesen Gründen schliesse ich mich der Annahme Kieperts form. XV und Bursians quaest. Eub. cap. sel. p. 43 inso-

[1]) Herod. VIII 13: καὶ τούτοισι μὲν τοιαύτη νὺξ ἐγίνετο, τοῖσι δὲ ταχθεῖσι αὐτῶν περιπλέειν Εὔβοιαν ἡ αὐτή περ ἐοῦσα νὺξ πολλὸν ἦν ἔτι ἀγριωτέρη τοσούτῳ ὅσῳ ἐν πελάγεϊ φερομένοισι ἐνέπιπτε, καὶ τὸ τέλος σφι ἐγένετο ἄχαρι· ὡς γὰρ δὴ πλέουσι αὐτοῖσι χειμών τε καὶ τὸ ὕδωρ ἐπεγίνετο ἐοῦσι κατὰ τὰ Κοῖλα τῆς Εὐβοίης, φερόμενοι τῷ πνεύματι καὶ οὐκ εἰδότες τῇ ἐφέροντο ἐξέπιπτον πρὸς τὰς πέτρας. — Vgl. hierzu VIII 7.

Livius XXXI 47: „iam autumnale aequinoctium instabat; et est sinus Euboicus, quem Coela vocant, suspectus nautis.“ Abhängig hiervon ist: Orosius VI 15, 11.

[2]) Wenn Euripides l. d., Philost. her. X 11 u. a. (s. S. 7 Anm. 1) die Griechen auf der Rückfahrt von Ilion an den κοῖλα Schiffbruch erleiden lassen, so müssen sie schon aus diesem Grunde der Ansicht gewesen sein, dass die κοῖλα eine dem offenen Meere zugewandte Küste waren.

weit an, als ich die κοῖλα von Aulis bis über den Kaphereus hinaus reichen lasse; ob man sie, nach Ptolem. III 14,22 M., auch bis Chersonnesos ausdehnen soll, ist mir zweifelhaft, da dies sonst nirgends belegt wird.

Neben diesen mit mehr oder weniger grosser Sicherheit unterzubringenden orographischen Angaben des Altertums sind noch einige ohne jede nähere Bestimmung auf uns gekommen. Lykophron Alexandra 373 ff. nennt deren mehrere: Opheltas, Trychanta, Nedon [1]). Aus der Reihenfolge der Aufzählung bei Lykophron können wir nur schliessen, dass, da Dirphossos = Dirphys und Diakria den Schluss bilden, die vorher genannten Berge südlicher, mehr zum Kaphereus hin, liegen, was ja auch für den Zarax zutrifft. Den Opheltas nennen Tzetzes in Lycophr. 373 und Etym. Magnum p. 408, 7 ausdrücklich einen Berg Euboias; dasselbe bezeugt Tzetzes in Lycophr. 374 beim Nedon (s. noch Kap. II 2 am Schluss), so dass man wohl kaum mit Baumeister p. 42, der darauf hinweist, dass Nedon sonst nur als Flussname vorkommt, eine Verderbnis annehmen darf. Auch das Kap Leon: Ptol. III 14, 22 M. kann nicht sicher lokalisiert werden; Kiepert form. XV setzt es = h. Strongilon: vgl. Baumeister p. 24.[2]).

Grosse Flüsse hat die Insel nicht, da sie fast ganz von Bergen erfüllt ist; von den bedeutenderen sind die antiken Namen bekannt. Im Norden entspringt auf dem Telethrion der Kallas = h. Xerias, um durch die fruchtbare Ebene von Histiaia dem Meere zuzueilen [3]). Das grösste Flusssystem befindet sich in der kerinthischen Ebene an der Ostküste der Insel. Aus den Bächen Kereus und Neleus wird hier der Budoros gebildet. Meiner Meinung nach ist Kiepert form. XV nicht im Rechte, wenn er den Budoros mit dem südlich von Kerinthos fliessenden Stringolakkos identifiziert, da dieser zu unbedeutend ist, als dass man darunter den ποταμός des Strabon p. 446 verstehen könnte. Kiepert hat sich zu dieser Ansetzung durch Ptol. III 14, 22 M. bestimmen lassen, welcher die Mündung des Budoros allerdings 10' östlich von Kerinthos erfolgen lässt. Jedoch zeigt

---

[1]) s. S. 5 Anm. 1. — Über den Berg Trycbas eben so wie über den Τυχαῖον ὄρος bei Steph. Byz. s. Τύχη s. unter Γρύγχαι Kap. II 2 (S. 73 f.).

[2]) Die Angabe des Steph. Byz. s. Μεσσάπιον· ὄρος Εὐβοίας, der sich Photios lex. I p. 416 (ed. Naber) anschliesst, beruht auf einem Irrtum, da der Berg sonst immer als in Boiotien liegend bezeichnet wird; vgl. Pape Wörterb. der griech. Eigennamen II p. 906.

[3]) Da die genanere Bestimmnng des Kallas für die Ansetznng von Histiaia von Bedentung ist, werde ich die Frage erst dort (Kap. III 1) behandeln.

gerade die Angabe des Ptolemaios selbst, dass er einen Irrtum begangen haben muss, und der Budoros in dem 10′ westlich von Kerinthos fliessenden Flusse zu suchen ist. Denn Ptolemaios giebt einzig und allein von den Flüssen Euboias die ἐκβολαὶ Βουδώρου ποταμοῦ an, woraus hervorgeht, dass dieser der bedeutendste oder doch einer der bedeutendsten Flüsse der Insel gewesen sein muss. Dies trifft nun auf den nordwestlich von Kerinthos mündenden Fluss zu: er hat das grösste Stromgebiet auf Euboia. So möchte ich annehmen, dass Ptolemaios sich hier geirrt hat und den Budoros statt 10′ westlich 10′ östlich von Kerinthos angesetzt hat[1]).

Baumeister p. 21 und Kiepert form. XV nennen nun die beiden Quellbäche, aus denen in der Ebene von Kerinthos der Budoros entsteht, Neleus und Kereus; Kiepert allerdings, wie gesagt, ohne den vereinigten Fluss als Budoros zu bezeichnen. Die offizielle Topographie des Königreichs Griechenland ist ihnen hierin gefolgt. Auch ich möchte mich ihnen anschliessen, obwohl ich mir, wie Vischer Kleine Schriften I 592, nicht verhehle, dass es nur eine Mutmassung ist, die nicht bewiesen werden kann. Aber jedenfalls ist diese Annahme von allen, die inbetreff des Kereus und Neleus gemacht worden sind, die beste und befriedigendste. Die Nachrichten der Alten über die Flüsse setzen uns nicht in die Lage, sie irgendwo sicher ansetzen zu können[2]). Alle 4 Autoren: Strabon, Aristoteles, Antigonos und Plinius, bringen die Sage, dass das Vieh schwarz oder weiss wird, je nachdem es aus dem Kereus oder Neleus getrunken hat. Doch hat Baumeister p. 63 Anm. 67 mit Recht darauf hingewiesen, dass die Nachricht des Antigonos die vollständigste und auch wahrscheinlichste ist; dieser erzählt nämlich, dass die

[1]) Dass der nördlich von Kerinthos mündende Bach der Budoros sei, nehmen auch Baumeister p. 22, Bursian Mitteil. p. 143/4 u. Geogr. II 402, Ross Königsreisen II 58, Vischer Kl. Schr. I 597 an.

[2]) Strab. 449: Εἰσὶ δὲ νῦν Εὐβοῖται ποταμοὶ Κηρεὺς καὶ Νηλεύς, ὧν ἀφ' οὗ μὲν πίνοντα τὰ πρόβατα λευκὰ γίνεται, ἀφ' οὗ δὲ μέλανα. καὶ περὶ τὸν Κρᾶθιν δὲ εἴρηται τοιοῦτόν τι συμβαῖνον. —

Antigonos hist. mirab. 78: καὶ ἐν τῇ Εὐβοίᾳ δὲ κατὰ τὴν Ἰταλικὴν τὴν συνορίζουσαν τῇ Χαλκίδι δύο ποταμοί, Κέρων καὶ Νηλεύς, ὧν αἱ αἶγες (so wohl statt γυναῖκες mit Baumeister p. 63 zu lesen) ἐὰν περὶ τὸ συλλαμβάνειν οὖσαι πίωσιν, ἐὰν μὲν ἀπὸ ποταμοῦ Κέρωνος, μέλανα τίκτουσιν, ἐὰν δὲ ἀπὸ τοῦ Νηλέως, λευκά. —

Plin. n. h. XXXI 13: Eudicus in Hestiaeotide fontes duos tradit esse, Ceronam ex quo bibentes oves nigras fieri, Nelea ex quo albas, ex utroque varias. — Aristot. de mirab. ausc. 170 (IV 106 Didot): Ἐν δ' Εὐβοίᾳ δύο ποταμοὺς εἶναι, ὧν ἀφ' οὗ μὲν τὰ πίνοντα πρόβατα λευκὰ γίνονται· ὃς ὀνομάζετο Κέρβης· ὁ δὲ Νηλεύς, ὃς μέλανα ποιεῖ.

Ziegen schwarz oder weiss gebären, nicht dass das erwachsene Vieh schwarz oder weiss wird. Aus diesen Angaben können wir nur schliessen, dass die beiden Bäche nahe bei einander flossen, da sie immer zusammen genannt werden; dies stimmt zu unserer Annahme vortrefflich. Auch die Angabe des Eudikos bei Plinius l. d., dass die Bäche zur Histiaeotis gehörten, lässt sich damit verbinden, da wir weiter unten (Kap. III 2) sehen werden, dass Kerinthos früh von Histiaia unterworfen wurde. Mit der näheren Bestimmung des Antigonos l. d.: κατὰ τὴν Ἰταλικὴν συνορίζουσαν τῇ Χαλκίδι lässt sich dagegen nichts anfangen; ob für Ἰταλικήν Ἱστιαιῶτιδα zu lesen ist, wie Baumeister will, lässt sich nicht entscheiden, obwohl dies der Angabe des Plinius am besten entsprechen würde. Der Vorschlag von Meursius dagegen, statt Ἰταλικὴν Ἀττικὴν zu lesen, ist entschieden zurückzuweisen, — wenn ihm auch L. Keller in seiner Ausgabe gefolgt ist[1]). Es sei noch darauf hingewiesen, dass der Name des einen Flusses bei Allen verschieden lautet, nämlich bei Strabon Κηρεύς, Aristoteles Κέρβης, Antigonos Κέρων, Plinius Cerona, während der andere immer Neleus genannt wird.

Bei Orobiai hat weiter ein Bach vielleicht Selinus geheissen (s. Kap. III 1). Das lelantische Feld zwischen Chalkis und Eretria wurde vom Lelantus bewässert: Plin. n. h. IV 64. Als ein auf eretrischem Gebiet verlaufender Fluss wird von Strab. p. 371 der Erasinos bezeichnet; näher bestimmt kann er nicht werden: s. Baumeister p. 12. Ausserdem nennt noch das Scholion zu Pindars olymp. VI 149 einen Fluss Imbrasos, der nach der Hera Parthenos auch Parthenios genannt wurde. Da es nun nach Steph. Byz. s. Παρθένιον auch eine Ortschaft dieses Namens auf Euboia gab, welche durch eine Inschrift Ἐφ. ἀρχ. 1887 p. 83 als eretrisch erwiesen, und deren Lage durch das h. Parthéni nördlich von Alivéri gesichert ist, so wird man den Bach wohl in der Nähe desselben zu suchen haben[2]).

[1]) Auch Bursian, der früher Mitteil. p. 142 Anm. 35 den von Plinius als Lelantus bezeichneten und einen südlich von Kyme ins Meer fliessenden Bach als Kereus und Neleus in Anspruch nahm, folgt jetzt der Ansicht Baumeisters, dass der Kereus und Neleus die Quellflüsse des Budoros seien: Geogr. II 402

[2]) Schol. Pind. ol. VI 149 (Boeckh): καὶ ἐν Εὐβοίᾳ Παρθένος ἐκαλεῖτο καὶ ὁ ποταμὸς Παρθένιος, ὃς Ἴμβρασος ἐκλήθη. — Vgl. über die Lage von Partheni: Girard mémoire p. 680; Bursian Geogr. II 425; Baumeister p. 16; Stauropoullos Ἐφ. ἀρχ. 1895 p. 151; Kiepert form. XV.

Anhang: *Der Euripos.*

Die schmale Meerenge, welche Euboia von Boiotien trennt, wurde im Altertum ὁ Εὔριπος genannt, eine Bezeichnung, die auf jede Meeresstrasse angewandt werden konnte, κατ' ἐξοχήν aber die chalkidische bezeichnete. An seiner schmalsten Stelle war der Euripos nur 2 Plethren breit: Strab. p. 400. 403, so dass Euboia hier durch eine Brücke mit dem Festland verbunden war[1]). Durch diese grosse Annäherung der Ländermassen wurde der Euripos in zwei Teile zerlegt: vgl. Strab. p. 400; Herakleides I 29 (Geogr. Gr. min. I 105).

Es fiel nun den Alten schon früh auf, dass im Enripos zwar Ebbe und Flut wechselte, aber nicht mit den regelmässigen Zwischenzeiten von 6 Stunden, sondern zu gewissen Zeiten viel häufiger. So soll vor allen Dingen Aristoteles über dieses Problem nachgedacht haben, ohne es doch lösen zu können[2]). Während Livius XXVIII 6 das Hin- und Herfluten nur auf die von den Bergen sich plötzlich herabstürzenden Winde zurückführt und jeden regelmässigen Wechsel bestreitet[3]), sind sich bei weitem die meisten Autoren darüber einig, dass Ebbe und Flut in 24 Stunden vierzehnmal im Euripos ab-

---

[1]) Brücke über den Enripos bei Chalkis: Diodor XIII 47; Liv. XXXXV 27; Strab. p. 400. 403. 447; Agathemeros V 25 (Geogr. Gr. min. II 486); Plin. n. h. IV 63; Solin XI 24 f.; Dionys. Byz. anapl. Bosp. Thrac. I (Geogr. Gr. min. II 5 f.); Martian. Capella VI 659. Über den späteren Zustand dieser Brücke vgl. Procop. de aedif. IV 3. —

Breite des Euripos: Strab. p. 400: - - - ὁ Εὔριπος οὕτω στενὸς ὢν καὶ γεφύρᾳ συνεζευγμένος πρὸς αὐτὴν διπλέθρῳ. p. 403: ἔστι δ' ἐπ' αὐτῷ (sc. Εὐρίπῳ)˙ γέφυρα δίπλεθρος. — Vgl. Diodor XIII 47: - - - ὁ γὰρ διέκπλους ἀπελείφθη μιᾷ νηί. (Alle drei Stellen für die Zeit nach 410).

[2]) Procop. de bello Goth. IV 6; Etym. M. p. 395, 25; Eustath. in Dionys. per. 473; Petrns Gyllius zu Dionys. Byz. anapl. frg. 5 (Geogr. Gr. min. II 16).

[3]) Livius XXVIII 6: nam et venti ab utrinsque terrae praealtis montibus subiti ac procellosi se deiciunt, et fretum ipsum Euripi non septiens die, sicut fama fert, temporibus statis reciprocat, sed temere in modum venti nnne hue nunc illuc verso mari velut monte praecipiti devolutus torrens rapitur. — Die heftigen Stürme des Enripos werden auch sonst bezeugt: Euripid. Iph. Taur. 6 f.; Kallimach. hymn. IV 44 f.; Dionys Byz. l. d. frg. 1. Petrus Gyllius a. a. O. (Anm. 2) bestreitet die Ansicht des Livins und giebt an, dass er bei seinem Anfenthalt am Euripos ein regelmässiges Fluten wahrgenommen und sich habe erzählen lassen, dass die Strömung in 24 Stunden nur viermal wechsle.

wechsle[1]). Platon Phaidon p. 90 C spricht nur von der Unbeständigkeit des Euripos, ebenso Cicero de nat. deor. III 9 f. Diese Unbeständigkeit wurde dann sprüchwörtlich, so dass man das Schicksal, einen unzuverlässigen Menschen u. ä. mit Εὔριπος bezeichnete[2]). Ausführlich beschäftigen sich noch mit dem Euriposproblem: Procop. de bello Goth. IV 6; Diodor. XIII 47; Anthol. Palat. IX 73.

Da ich hier nur die wichtigsten Angaben über den Euripos zusammenstellen wollte, und es nicht meine Aufgabe sein kann, diese naturwissenschaftliche Frage eingehender zu behandeln, so verweise ich auf Ulrichs R. u. F. II 219 ff.; Neumann-Partsch p. 150 f.; Miaulis περὶ τῆς παλιρροίας τῆς Εὐρίπου Athen 1882; Krümmel, zum Problem des Euripos, Petermanns Mitteilungen 1888 p. 331—338 mit Karte.

---

2. Die Namen der Insel.

Von Euboia werden verschiedene alte Namen überliefert, von denen aber einige nur in der poëtischen Sprache sich Geltung verschafften. Einer der häufigsten war Ἀβαντίς oder Ἀβαντιάς nach dem Volke der Abanten, welches vor der Ansiedelung der Ionier und Elloper die mächtigste Völkerschaft der Insel war: Strab. p. 445; Dionys. orbis descr. 520 u. Eustath. sowie Schol. dazu (Geogr. Gr. min. II); Hesiod frg. 3 (Goettling-Flach) bei Steph. Byz. s. Ἀβαντίς; Kallimachos hymn. IV 20 u. Schol.; Menaechmus bei Plin. n. h. IV 64; Prisciani perieg. 544 (Geogr. Gr. min. II 195); Nikephoros bei Müller Geogr. Gr. min. II 462; Suid. s. Ἀβαντίς.

Nach der im Norden herrschenden Völkerschaft wurde die Insel auch Ἐλλοπία genannt: Strab. p. 445; nach dem höchsten Gebirge

---

[1]) Strab. p. 55; p. 403; Dionys. Chalc. frg. 8 (Frg. Hist. Gr. IV 395); Pomp. Mela II 108; Schol. Aeschin. III 90; Suid. u. Zonar. lex. s. v.; Etym. M. p. 395, 25; Plin. n. h. II 119; Serv. comm. in Verg. Bucol. X 50; Seneca Herc. Oet. 783 f. — Wenn Eustath. in Dionys. per. 473 den Euripos nur 7 mal in 24 Stunden seine Flut wechseln lässt, so ist dies wohl nur aus einem falschen Verständnis der alten Autoren zu erklären: ἑπτάκις δὲ τὸ ὅλον νυχθήμερον ὁ περὶ Εὔβοιαν Εὔριπος. Aus seiner Angabe comm. in Hom. Od. XII 105: „ἑπτάκις καθ᾿ ἡμέραν ἑκάστην" ist seine Ansicht nicht mit vollkommener Klarheit zu erkennen.

[2]) Gregorius Cyprius I 76 (v. Leutsch): Ἄνθρωπος Εὔριπος, καὶ ψυχή, καὶ διάνοια, καὶ τρόπος: ἐπὶ τῶν ῥᾷστα μεταβαλλομένων. Vgl. Aischin. III 90 u. Schol. —

Suid. s. ἄνθρωπος ἀνθρώπου δαιμόνιον (ed. Bekker): - - - ἄνθρωπος Εὔριπος, τύχη Εὔριπος, διάνοια Εὔριπος, ἐπὶ τῶν ῥᾷστα μεταβαλλομένων καὶ ἀσταθμήτων ἀνθρώπων. Suid. s. τύχη e: - - - καὶ παροιμία· τύχη Εὔριπος, ἐπὶ τῶν ῥᾷστα μεταβαλλομένων καὶ ἀσταθμήτων ἀνθρώπων.

des Südens Ὄχη: Strab. l. d.; vgl. Kallim. hymn. IV 20; nach der Hauptstadt Χαλκίς: Kallidemos bei Plin. n. h. IV 64. Rein dichterische Bezeichnungen waren Χαλκωδοντίς von dem sagenhaften Könige Chalkodon: Plin. l. d.; und Ἀσωπίς von dem boiotischen Flusse Asopos, dessen Tochter die Nymphe Euboia gewesen sein sollte: Plin. l. d.; Skymnos 569; vgl. Schol. u. Eustath. ad Hom. Il. II 535.

Daneben wurde die Insel ihrer langen Gestalt wegen sehr häufig ἡ Μακρά oder Μακρίς genannt: Strab. p. 444. 445; Plin. l. d; Aristides frg. 26 M.; Dion. per. 520 u. Schol.; Kallim. hymn. III 188; IV 20 u. Schol.; Skymn. 568; Eustath. ad Dion. per. 517. 520; Paraphrasis Dion. per. 517—524 (Geogr. Gr. min. II 416); Priscianus 514; Nikephoros l. d.; Schol. Aristoph. nub. 212; Schol. Hom. Il. II 535; Schol. Apoll. Rhod. II 392; IV 1175; Agathemeros V 25 (Geogr. Gr. min. II 486); Etym. M. p. 389, 2. Von der Gestalt der Insel war auch der Name Doliche genommen: Etym. M. p 389, 2.

Alle diese Namen überflügelte bald der Name Εὔβοια, der sich zu allgemeiner Geltung durchsetzte. Die Erklärung „die Rinderreiche" trifft ohne Zweifel das Richtige, da die Viehzucht von grosser Bedeutung für die Insel war (s. Cap. I 3)[1]). Der Name erscheint zuerst bei Homer Il. II 535; Od. III 174; VII 321. Die einfache Deutung des Namens genügte den Alten natürlich nicht, und so wurde bald eine Nymphe Euboia, Tochter des Asopos, zur Erklärung herangezogen: Eustath. u. Schol. ad Hom. Il. II 535; vgl. Strab. p. 445; Plin. n. h. IV 64; Skymn. 569f.; Hesych. s. Τιτανίδα; bald sollte die in eine Kuh verwandelte Io der Insel ihren Namen gegeben haben: Strab. l. d.; Eustath. l. d.; Etym. M. p. 389, 2.

3. Die Produkte der Insel.

Einen der wichtigsten Erwerbszweige für die Bevölkerung Euboias bildete die Viehzucht. Die gut bewaldeten und reich bewässerten Berge boten vorzügliche Weiden dar. Der Reichtum an Vieh gab der Insel ihren Namen; Eretria, Karystos, Histiaia nahmen das Rind als Münzsymbol an (s. unten Cap. II 2, III 1, IV 1 u. Zeitschrift für Numismatik XXI 215). Neben dem Ackerbau machte die Viehzucht Euboia für Athen, welches auf seinen grösstenteils kahlen Bergen dieselbe nicht in grossem Massstabe betreiben konnte,

[1]) Vgl. die zweite Erklärung im Etym. M. p. 389, 2: --- ἢ ὅτι εὔβοτός τε καὶ εὐθαλὴς ἡ νῆσος ἐστίν. — Die anderen Erklärungen sind von der im Text weiter unten gekennzeichneten Art nnd deshalb ohne jeden Wert.

so überaus wichtig[1]). Beim Ausbruch des peloponnesischen Krieges brachten die Athener ihre Herden nach Euboia in Sicherheit (s. Thuk. II 14). Als eine Eigentümlichkeit wird es berichtet, dass die euboïschen Rinder meist weiss waren[2]). Aber nicht nur Rinder, auch Schweine, Schafe, Ziegen scheinen von Bedeutung gewesen zu sein[3]). Berühmt waren ferner die chalkidischen Hähne, die sich vortrefflich zum Kampfe eigneten; daraus kann man wohl auf eine ausgedehnte Geflügelzucht schliessen. Auch die Bienenzucht wurde eifrig betrieben. Grosser Wertschätzung erfreuten sich weiter die eretrischen Hunde, welche den besten Rassen zugezählt wurden. Wie es bei einem ritterlichen Adel sich von selbst versteht, wandten besonders die Eretrier und Chalkidier auch der Pferdezucht grosse Sorgfalt zu (s. Cap. II 2)[4]).

Nicht ganz so günstig wie die Viehzucht war der Ackerbau auf Euboia gestellt; die einzigen bedeutenden Ebenen der Insel waren die lelantische Ebene zwischen Chalkis und Eretria und die von Histiaia, Kerinthos und Karystos; daneben dann noch einzelne kleinere Strandebenen, so die von Eretria, Tamynai, Styra. Aber trotzdem brachte der dafür doppelt fruchtbare Boden reichen Ertrag.

Das lelantische Feld überrascht noch heute durch seine ungemeine Fruchtbarkeit; es ist ein wahrer Garten, der sich an der Küste von Chalkis bis nach Eretria hinzieht und durchschnittlich eine Stunde

---

[1]) Für die Bedeutung Euboias als attisches Besitztum vgl. besonders: Thuk. II 26. 32; III 17; VII 28; VIII 1. 96; Diodor XII 44; Isokr. IV 108; s. Cap. I 5 u. S. 30 Anm. 1.

[2]) Hesych. s. Λευκόκρατες; Aelian de nat. an. XII 36. Daneben werden vom chalkidischen Vieh Abnormitäten erwähnt: Aristot. de anim. hist. I 17; de part. anim. IV 2; Plin. n. h. XI 191.

[3]) Paus. VIII 1, 5: -- τοῦτο δὲ τοὺς χιτῶνας τοὺς ἐκ τῶν δερμάτων τῶν ὑῶν, οἷς καὶ νῦν περί τε Εὔβοιαν ἔτι χρῶνται --- (ed. Schubart). — ἴφια μῆλα werden erwähnt in einem Fragment des Hermippos (I 243 Kock) bei Athen. I p. 27f. (ed. Kaibel): αὐτὰρ ἀπ' Εὐβοίας ἀπίους καὶ ἴφια μῆλα. Vgl. die S. 10 Anm. 2 angeführten Stellen und Athen. V p. 201c: --- πρόβατα Αἰθιοπικὰ ἑκατὸν τριάκοντα, Ἀράβια τριακόσια, Εὐβοϊκὰ εἴκοσι κ.τ.λ.

[4]) Chalkidische Hähne: Varro de rust. III 9, 6; Columella de re rust. VIII 2, 4; Plin n. h. X 48. Über die Bienenzucht vgl. Aristot. de mirab. ausc. 20; Plin. n. h. XI 42. Die eretrischen Hunde werden häufig erwähnt: Pollux V 37. 40; Macarius IV 5; vgl. Aelian de nat. an. XVII 8; VII 40. Die Pferdezucht wird bei den Chalkidiern bezeugt durch den Namen der Ritter: ἱπποβόται (s. Cap. II 1). Inbezug auf die Eretrier ist noch ausser den Cap. II 2 erwähnten Tatsachen Paus. VI 14, 4 zu nennen, wo von einem Siege des Eretriers Krokon im Pferderennen zu Olympia und der Weihung eines ehernen Pferdes zum Gedächtnis daran die Rede ist.

breit ist[1]). Heute heisst die Ebene τὰ Ἀμπέλια[2]), wie schon im Altertum übereinstimmend mit diesem Namen ihr Wein gerühmt wird[3]). Ihren fetten Boden bezeugen Theophr. h. pl. VIII 8, 5 u. Kallim. hymn. IV 289. Bewässert wird das Lelanton von einem Giessbach, wohl dem alten Lelantus: so nach Plin. n. h. IV 64 Kiepert form. XV u. Sieglin Schulatlas p. 16[4]). Neben dem Wein wurden von dem chalkidischen Gebiete vor allen Dingen Oliven und Feigen gewonnen[5]).

Eretria war besonders durch sein Getreide berühmt: es wurde λευκάλφιτος genannt[6]). Daneben brachte es auch die beste Kohlart hervor: Athen. IX p. 369f. Ebenso war der Weizen von Karystos bekannt[7]).

Von besonderer Bedeutung war für Euboia der Weinbau, der an mehreren Stellen der Insel Trauben von vorzüglicher Güte hervorbrachte: so bei Histiaia, dessen Wein schon von Homer Il. II 537 gelobt wird[8]); bei Aigai, von dem die Geschichte mit der Wunderrebe erzählt wird, und in dessen Nähe jedenfalls das weinberühmte Nysa lag (s. Kap. III 1 unter Aigai); bei Eretria: Imhoof-Blumer monnaies gr. p. 223 No. 71; auf dem Lelanton: s. oben. Ohne

[1]) Ansser den noch weiter unten im Text genannten Stellen wird das lelantische Feld erwähnt bei Strab. p. 447: ὑπέρκειται δὲ τῆς τῶν Χαλκιδέων πόλεως τὸ Λήλαντον καλούμενον πεδίον; vgl. Hom. hymn. in Apoll. Pyth. 42; Theophrast h. pl. VIII 10, 4; Hesych. s. v.; Enstath. comm. in Hom. Il. II 537; Phot. lex. I 385 (Naber); Schol. Thuk. I 15. — Pflngk specimen p. 6 legt die lelantische Ebene falsch zwischen Chalkis und Aigai, verführt durch Strabons Ausdruck p. 447: ὑπέρκειται, welchen er wörtlich mit „superjacet" übersetzt, und der doch garnichts weiter besagen soll, als „die Ebene liegt über der Stadt, erhebt sich höher als die Stadt." Wäre Pflugks Ansetznng richtig, so würde man den Anspruch der Eretrier auf die Ebene nicht verstehen: vgl. Baumeister p. 49 und Bursian Mitteil. p. 125.

[2]) Vgl. Baumeister p. 9 und 49f.; Ulrichs R. n. F. II 222f.; Ross Königsreisen II 114; Bursian Mitteil. p. 124 n. Geogr. II 401.

[3]) Theognis 784 (Bergk): ἦλθον δ' Εὐβοίης ἀμπελόεν πεδίον, womit sicher das Lelanton gemeint ist; vgl Theognis 892 (s. Kap. III 2).

[4]) Über den Irrtum Strabons p. 58. 447, der warme Qnellen in das Lelanton verlegt, s. Cap. III 1. — Ob der Koskynthos, Lykophr. Alex. 1035, mit dem Lelantus des Plinius identisch ist, wie Banmeister p. 9 will, ist doch sehr zweifelhaft.

[5]) Oliven: Herakleides I 30; Feigen: Athen. III p. 75f.; Plin. n. h. XV 68. 71.

[6]) Enstatb. in Hom. Il. II 537; Athen. IV 160b.

[7]) Über den Weizen von Karystos vgl. Theophr. h. pl. VII 4, 4; Plin. n. h. XVIII 70. Ohne nähere Angabe ihrer Heimat werden von Enboia noch Feigen: Phot. lex. I 397 (Naber); und vorzügliche Birnen gelobt: Athen. I 27f. (s. S. 15 Anm. 3).

[8]) Vgl. Plin. n. h. XIV 76; über die Münzen von Histiaia, die ebenfalls auf den Weinban hinweisen, s. Kap. III 1.

nähere Angabe der Gegend, aus der er stammt, wird der euboiïsche Wein noch von Athen. I 30 f. erwähnt; vgl. Photii lex. I 397 (Naber) u. Zeitschr. für Numism. XVII 167.

Neben diesen von Menschenhand gepflanzten und gepflegten Gewächsen waren es die grossen Waldungen, welche mit ihrem Holzreichtum den Einwohnern zahlreiche Erwerbszweige erschlossen und ihnen mancherlei Nahrung darboten. So bildeten die echten Kastanien, deren nahrhafte Frucht für die ärmere Bevölkerung von grosser Wichtigkeit war, grosse Bestände; sie wurden geradezu Εὐβοϊκά oder Εὐβοΐδες genannt[1]). Weitverbreitete Bäume waren ausserdem die Eiche (s. Strab. p. 445) und die Tanne; jedoch wurde das Holz der euboiïschen Tanne nicht sehr geschätzt, weil es gedreht und astig war und leicht faulte. Auch die Lärche kam auf Euboia vor[2]). Auf den Baumreichtum Euboias lassen weiter die Nachrichten von durch den Nordwind Olympias hervorgerufenen Baumkrankheiten, die grossen Schaden anrichteten, schliessen[3]).

Die ärmere Küstenbevölkerung suchte ihren Erwerb hauptsächlich im Fischfang. Das euboiïsche Meer war ausserordentlich reich an wohlschmeckenden und seltenen Fischarten, die überall als Leckerbissen geschätzt wurden[4]); besonders die Meerenge zwischen Euboia und Attika-Boiotien zeichnete sich dadurch aus. So werden chalkidische Fische lobend erwähnt; in hohem Masse gingen die Eretrier dem Fischfang nach: ausserordentlich begehrt waren die eretrischen φάγροι[5]). Auch die karystischen Gewässer werden als fischreich gerühmt[6]).

---

[1]) Hesych. s. Εὐβοϊκά, κάστανα u. λόπιμα; Theophr. h. pl. IV 5,4; Athen. II 54 b. d; Etym. M. p. 389,1; vgl. Dion Chrys. or. VII; Athen. II 52 b.

[2]) Tanne: Plin. XVI 197. 245; über das Holz der Tanne s. Theophr. h. pl. V 2,1 u. Plin. n. h. XVI 197. — Lärche: Plin. XVI 245. — Genannt wird ferner die Mistel, von den Euboiern mit στελίς bezeichnet: Plin. n. h. XVI 245; Theophr. de causis pl. II 17,1; Hesych. s. στελίς; die schwarze Niesswurz: Theophr. h. pl. IX 10,3; die Chamaipitys oder der Seidelbast, von den Chalkidiern σιδηρῖτις genannt: Athen. XV p. 681 d; die Erika: Plin. n. h. XI 42; Rettiche: Hesych. s. φοινικάδες.

[3]) Theophr. h. pl. IV 14, 11; V 12, 2; 12, 4; Aristot. de ventorum situ (ed. Didot IV 45); Plin. n. h. XVII 232.

[4]) Darauf kann man vielleicht die Stelle Athen. IV 135 e: αὐτὰρ ἀπ' Εὐβοίας λοπάδες τόσαι ἐστιχόωντο beziehen.

[5]) Chalkidische Fische: Athen. VII p. 330 b; vgl. Aristot. de an. h. IV 6. — Athen. VII 284 b; Paus. V 13, 3; Philostr. vit. Apoll. I 24 (s. S. 18 Anm. 1) erwähnen das eretrische Fischereigewerbe. Die φάγροι waren als Leckerbissen bekannt: Athen. VII 295 c; 327 d.

[6]) Athen. VII p. 295 c; 302 a; 304 d. — Vgl. über den euboiïschen Fischfang noch Ail. de nat. anim. II 8; Plin. n. h. XXXII 18.

Ferner bot das Meer den Anwohnern Purpurschnecken dar. Eretrier[1]) und Styreer (s. Kap. IV 2) liessen sich den Fang derselben nicht entgehen. Erwähnt wird das Vorkommen von Purpurschnecken im Euripos bei Aristot. de hist. an. V 15 u. Athen. III 88f. Bei Athen. IV p. 132 c will Dondorff de rebus Chalcidensium (Halle 1855) p. 25 unter ὄστρεα auch Purpurschnecken verstehen[2]). Wenn ὄστρεον aber auch jedes Schaltier bezeichnen kann, so sind doch hier, wo vom Mahle die Rede ist, unzweifelhaft nur Austern gemeint. Jedoch ist wohl anzunehmen, dass sich auch die Chalkidier an der Purpurfischerei beteiligten. Bei der Handelsfreundschaft zwischen Chalkis und Korinth (s. Kap. II 1) ist es sehr wahrscheinlich, dass die Korinther den Bedarf an Purpurschnecken für ihre ausgedehnten Färbereien ebenso wie den von Erz für ihre Kunstschmiede zum grossen Teil in Chalkis deckten[3]). Doch glaube ich nicht, dass der Name der Stadt Chalkis von χάλκη = κάλχη (Hesych: χάλκη. πόρφυρα) abzuleiten ist, wie Dondorff, die Ionier auf Euboia p. 29, anzunehmen geneigt ist (vgl. Kap. II 1). Noch zur Zeit Dions von Prusa wurden übrigens Purpurschnecken am Kaphereus gefischt: Dion Chrys. VII 2. 55.

Die Erz- und Marmorbergwerke werde ich unter Chalkis (Kap. II 1), Aidepsos (Kap. III 1) und Karystos (Kap. IV 1) besprechen.

Neben der Ausfuhr von Salz: Plin. n. h. XXXI 87 sind endlich noch die Euboia eigentümlichen Erdarten zu nennen, die teils zwischen den Weizen gemengt diesen vor Fäulnis bewahrten, wie die chalkidische und kerinthische, teils zu allerlei Heilzwecken verwandt wurden wie die eretrische[4]).

So konnte Enboia wohl als „εὐδαίμων“: Herod. V 31 (s. Kap. I 5 S. 28 Anm. 1) und „nobilis“ (Geogr. Gr. min. II 527) bezeichnet

---

[1]) Philostr. vita Apoll. I 24 (ed. Kayser I 27): — — — ὡς ἕκαστος ἐν Εὐβοίᾳ ἔζη πορθμεύων ἢ πορφυρεύων ἢ θαλάττιον ἢ καὶ ἁλουργὸν πράττων. Kayser klammert die Worte πορθμεύων ἢ πορφυρεύων ein; ob mit Recht, vermag ich nicht zu entscheiden.

[2]) Athen. IV 132 c: Δρομέας δ' ὁ παράσιτος ἐρωτήσαντός τινος αὐτόν, ὥς φησιν ὁ Δελφὸς Ἡγήσανδρος, πότερον ἐν ἄστει γίνεται βελτίω δεῖπνα ἢ ἐν Χαλκίδι, τὸ προοίμιον εἶπε τῶν ἐν Χαλκίδι δείπνων χαριέστερον εἶναι τῆς ἐν ἄστει παρασκευῆς, τὸ πλῆθος τῶν ὀστρέων [καὶ τὴν ποικιλίαν] προοίμιον εἰπὼν δείπνου. (ed. Kaibel).

[3]) Vgl. Dondorff de reb. Chalc. p. 22; Barth Corinth. comm. et merc. hist. p. 46; Blümner die gewerbl. Thätigkeit der Völker d. klass. Altertums p. 88.

[4]) Die chalkidische Erde wird erwähnt von Strab. p. 575; Varro de re rust. I 57; Plin. n. h. XVIII 305; die kērinthische von Theophr. h. pl. VIII 11,7; Plin. l. d.; die eretrische von Plin. n. h. XXXV 30. 37. 38. 192. 194; Celsus V 15; Dioskorides de mat. med. V 170 (ed. Sprengel); vgl. Plin. n. h. XXXIII 163.

werden. Es war mit allem wohl versehen und imstande, durch ausgedehnten Exporthandel zu Wohlstand und Bedeutung zu gelangen.

Vgl. Isokrates IV 108: — — — ὑποκειμένης τῆς Εὐβοίας ὑπὸ τὴν Ἀττικήν, ἣ καὶ πρὸς τὴν ἀρχὴν τὴν τῆς θαλάσσης εὐφυῶς εἶχε καὶ τὴν ἄλλην ἀρετὴν ἁπασῶν τῶν νήσων διέφερε — — —.

4. Die Bevölkerung.

Auf die mythische Bevölkerung der Insel hier einzugehen, ist nicht meine Aufgabe. Mit dieser Frage haben sich hauptsächlich 3 Schriften beschäftigt, mit deren Ergebnissen ich in vielen Punkten nicht übereinstimme, die zu widerlegen ich mir aber für später aufspare: Girard mémoire p. 638 ff.; Bursian qu. Eub. cap. sel. I p. 3—31; Dondorff die Ionier auf Euboia Berlin 1860; ausserdem ist noch Pflugk specimen p. 13—21 zu nennen. Hier möchte ich nur das Material, welches uns über die Bewohner der Insel in der historischen Zeit vorliegt, zusammenstellen.

Das erste Volk, welches uns entgegentritt, ist das der Abanten: Hom. Il. II 536. Der Hauptsitz der Abanten war wohl Mittel-Euboia[1]), von wo aus sie dann ihre Herrschaft über fast ganz Euboia ausgedehnt haben. Wahrscheinlich wird diese Annahme dadurch, dass sie aus Boiotien gekommen sind und so zuerst die dieser Landschaft gegenüberliegende Küste besetzt haben. Sie gehörten der altaiolischen Bevölkerung an[2]). Bezeugt wird ihre Herkunft aus Mittel-Griechenland durch Aristoteles bei Strab. p. 445[3]). Ob die Angabe des Aristoteles, dass die Abanten ein thrakisches Volk waren, der sich auch Arrian bei Eustath. ad Dion. per. 520 anschliesst, als historisch anzusehen ist, lässt sich schwer entscheiden. Festzuhalten ist auf jeden Fall an der nichtionischen Nationalität der Abanten[4]). Die karische Abstammung des Volkes, welche Bursian qu. Eub. cap. sel. p. 9f. und Dondorff die Ionier auf Euboia p. 54 zu

[1]) Dies scheint schon die Voranstellung der Städte Chalkis und Eretria bei Homer anzudeuten, wie auch die Phyle Abantis in Chalkis (s. Kap. II 1).

[2]) S. Busolt gr. Gesch. I² p. 289; Meyer G. d. A. II 191f.; Töpffer im Pauly-Wissowa u. „Abanten"; v. Wilamowitz philol. Unters. I 204 Anm. — Dass Euboia in der ältesten historischen Zeit von Aiolern bewohnt wurde, zeigt auch Plut. quaest. gr. 22 (mor. p. 296).

[3]) Aristot. bei Strab. p. 445: φησὶ δ' Ἀριστοτέλης ἐξ Ἄβας τῆς Φωκικῆς Θρᾷκας ὁρμηθέντας ἐποικῆσαι τὴν νῆσον (sc. Εὔβοιαν) καὶ ἐπονομάσαι Ἄβαντας τοὺς ἔχοντας αὐτήν

[4]) Herod. I 146: τῶν (sc. Ἰώνων ἐν Ἀσίῃ) Ἄβαντες μὲν ἐξ Εὐβοίης εἰσὶ οὐκ ἐλαχίστη μοῖρα, τοῖσι Ἰωνίης μέτα οὐδὲ τοῦ οὐνόματος οὐδὲν κ.τ.λ.

beweisen suchen, ist entschieden zurückzuweisen, da sie durch nichts bewiesen werden kann.

Die Herrschaft der Abanten über Euboia wird durch zahlreiche Zeugnisse erwiesen: von den Dichtern wurde die Insel mit Vorliebe Ἀβαντίς oder Ἀβαντιάς genannt (s. oben § 2); die antiken Erklärer der Dichter identifizieren dann fast alle Abanten mit Euboier, was auf die allgemein verbreitete Ansicht von der vorherrschenden Stellung des Volkes hinweist[1]). Wenn Nonnos Dionys. XIII 166, der sonst 158 ff. die Euboier ebenfalls als Abanten bezeichnet, Chalkis als ὀπιθοκόμων μητρόπολις Ἐλλοπιήων anspricht, so kann man dies auf keinen Fall, wie es Dondorff a. a. O. p. 56 tut, auf eine Herrschaft der Elloper über Chalkis zur Zeit der Abanten deuten, zumal da die Elloper allem Anschein nach später als die Abanten nach Euboia kamen und dieselben aus Nordeuboia vertrieben; auch für die spätere Zeit ist nichts von einer ellopischen Besetzung von Chalkis bekannt. Nonnos wollte anscheinend nur seine Kenntnis von einem euboiïschen Volke der Elloper unterbringen, worauf auch das Beiwort ὀπιθόκομος deutet, da dasselbe zwar den Abanten, nie aber den Ellopern beigelegt wird. Dass die Abanten auch über Nord-Euboia herrschten, geht ausserdem noch aus Pausanias VII 4, 9 hervor[2]).

Die Sitte der Abanten, sich das Haar vorn zu scheren und es vom Hinterkopf lang herunterwallen zu lassen, welche Eustath. ad Dion. per. 520 für thrakisch erklärt, ist wie auf die mythischen Kureten[3]) auch auf die Euboier im Allgemeinen übertragen worden[4]). Dass sich die Sitte aber ursprünglich auf die Abanten beschränkte, wird durch Hom. Il. II 542; Plut. Theseus 5; Polyaen. strateg. I 4 bewiesen.

[1]) Schol. Hom. Il. II 536; Eustath. in Hom. Il. II 542; Avieni descr. 698 (Geogr. Gr. min. II 183); Paraphrasis Dionys. per. 517—524 (Geogr. Gr. min. II 416); Schol. Apoll. Rhod. I 77; Aristot. frg. 33 (V p. 315 Didot). Ganz an Homer schliesst sich Strab. p. 445 an; s. auch Hesych. s. Ἄβαντες· Εὐβοεῖς.

[2]) Paus. VII 4, 9: Ἀφίκοντο δὲ καὶ Κᾶρες ἐς τὴν νῆσον (sc. Χίον) ἐπὶ τῆς Οἰνοπίωνος βασιλείας καὶ Ἄβαντες ἐξ Εὐβοίας. Οἰνοπίωνος δὲ καὶ τῶν παίδων ἔλαβεν ὕστερον Ἄμφικλος τὴν ἀρχήν· ἀφίκετο δὲ ἐξ Ἱστιαίας ὁ Ἄμφικλος τῆς ἐν Εὐβοίᾳ κατὰ μάντευμα ἐκ Δελφῶν. — Der Vollständigkeit halber sei noch angeführt, dass Papinius Statius silv. IV 8, 46 u. Theb. VII 369. IX 758 die Euboier Abantiades nennt.

[3]) Den Kureten wurde diese Sitte nur des Namens wegen beigelegt: Strab. p. 465; Eustath. in Hom. Il. II 542.

[4]) Dies tun Dion. Chrys. VII 4. II 12; Philostr. her. VI (II p. 173 Kayser); Polluc. onomast. II 28; Synesius Calv. encom. p. 63 (p. 1168 Migne); oratio de regno p. 23 (p. 1093 Migne).

Als die Ionier sich dann auf Euboia festsetzten und die Elloper den Norden der Insel in Besitz nahmen, wurden die Abanten ans ihren Wohnsitzen verdrängt oder, wie in Mittel-Euboia, unterworfen und allmählich ionisiert; ein Teil von ihnen wanderte nach Klein Asien aus, wo sie sich zahlreich an der Gründung der ionischen Kolonieen beteiligten: Herodot I 146; Paus. VII 4, 9. Andere, die Gephyraier, gingen nach dem Festlande hinüber und setzten sich in der Graïke fest (s. weiter unten).

Im Norden der Insel waren nach Vertreibung der Abanten die Elloper oder Perrhaiber Herren, welche aus Thessalien verjagt nach Euboia übergesetzt waren und nach und nach ihre Herrschaft bis an das Gebiet von Chalkis ausgedehnt hatten (siehe über die Elloper u. Histiaia Kap. III 1).

Das Volk, welches den Süden der Insel bewohnte, waren die Dryoper. Sie hatten hier hauptsächlich drei Städte gegründet: Karystos, Styra, Dystos[1]). Eine ausführliche Untersuchung hat Bursian dieser Völkerschaft gewidmet: qu. Eub. cap. sel. p. 19—31; seine Ergebnisse: Heimat der Dryoper in Lykaonien und Kilikien, von dort Wanderung nach Lykien, Kypros und Kreta bezw. der Propontis, von der Propontis aus Übersiedelung nach dem Spercheiostal und von hier endlich nach Euboia, Kythnos und Argolis, halte ich für vollkommen verfehlt. Vielmehr sind die Dryoper mit altthessalischen Sagen verflochten: s. Busolt gr. Gesch. I² 209; ihre Wohnsitze lagen am Spercheios und Oita, von wo sie sich, durch die Dorer vertrieben, nach Euboia, Kythnos und Argolis wandten[2]).

Im Laufe des 7. und 6. Jahrhunderts wurde die Insel, namentlich Mittel-Euboia, wo die Ionier sich auch wohl schon früher festsetzten, durch starke ionische Einwanderungen, teils von Attika, teils von den Inseln her, durch den lebhaften Verkehr und die immer mehr steigende Abhängigkeit von Athen allmählich ionisiert. Jedoch war diese Ionisierung um die Mitte des 6. Jahrhunderts noch nicht so weit vorgeschritten, dass man Euboia als ionisch bezeichnen konnte; dies geht aus Herodot VII 51 hervor: Κῦρος ὁ Καμβύσεω Ἰωνίην πᾶσαν πλὴν Ἀθηνέων κατεστρέψατο - - - -. Euboia, welches doch nicht zur persischen Herrschaft gehörte, war also damals nach der Ansicht Herodots noch nicht ionisch. Anfang des 5. Jahrhunderts

[1]) Die Zeugnisse über die Gründungen der Dryoper s. Kap. IV 1 n. 2.

[2]) Die Nachricht Schol. Hom. Od. XIX 177, dass Dorer Euboia bewohnt haben, ist sicher irrtümlich, da sie allen sonstigen Angaben widerspricht.

erscheinen dann aber Chalkis und Eretria dem Herodot und Thukydides[1]) als völlig ionische Städte, wozu wohl auch die Kleruchie auf dem Lelanton beigetragen hatte, und seit die Herrschaft Athens über Euboia feststand, seit immer mehr attische Bürger auf Euboia angesiedelt wurden, wurde nach und nach die ganze Insel in den Bannkreis attischer Sprache und Sitte gezogen.

Zu besprechen sind schliesslich noch die Spuren, welche sich auf Euboia für die Besiedlung durch die Phoiniker finden sollen. Da ist zuerst der Name Makris oder Makra, welchen Dondorff a. a. O. p. 33 Anm. 5 und Olshausen Rhein. Mus. VIII (1853) p. 329 für phoinikisch erklären; ihnen stimmen Baumeister p. 39 und Duncker Gesch. d. Altert. V⁵ 50 bei. Meiner Meinung nach liegt aber die Benennung der Insel mit dem Wort „die Lange" so nahe, dass man zur Erklärung des Wortes nicht auf die Phoiniker zurückzugreifen braucht; vgl. Bursian Geogr. Griechenl. II 396. Ähnlich steht es mit Styra, welches Olshausen a. a. O. mit der phoinikischen Göttin Astyra in Verbindung bringt; diese Ableitung ist mindestens sehr zweifelhaft: vgl. Busolt gr. Gesch. I² 270 Anm. 1.

Die Notiz bei Strab. p. 447 weiter, dass in alter Zeit καὶ Ἄραβες οἱ Κάδμῳ συνδιαβάντες auf der Insel zurückgeblieben seien[2]), welche Dondorff a. a. O. p. 30 ff. gar auf philistaeïsche Einwanderung zurückführt, ist wohl einfach als Einwanderung boiotischer Stämme nach Euboia zu erklären: s. Busolt gr. Gesch. I² 251 ff. Kadmos ist mit alten boiotischen Sagen verflochten, und da die Abanten ebenfalls aus Mittelhellas kamen, so liegt die Vermutung nahe, dass unter den Ἄραβες Ἄβαντες zu verstehen sind. So ist die Angabe des Strabon nur ein neuer Beweis für die enge Verbindung zwischen Euboia und Boiotien (s. Töpffer unter „Abanten" im Pauly-Wissowa).

Hierher gehört auch die Erzählung Herodots von den Gephyraiern (Her. V 57 ff. 61; vgl. Plut. de malign. Her. 23), welche aus Eretria nach Tanagra und von hier nach Attika wanderten und von Herodot

[1]) Herod. VIII 46: μετὰ δὲ Αἰγινήτας Χαλκιδέες τὰς ἐπ' Ἀρτεμισίῳ εἴκοσι παρεχόμενοι καὶ Ἐρετριέες τὰς ἑπτά· οὗτοι δὲ Ἴωνές εἰσι. —

Thuk. IV 61: Rede des Syrakusaners Hermokrates: - - - τὸ δὲ Χαλκιδικὸν τῇ Ἰάδι ξυγγενείᾳ - - - ; — VII 57: καὶ τῶν μὲν ὑπηκόων καὶ φόρου ὑποτελῶν Ἐρετριῆς καὶ Χαλκιδῆς καὶ Στυρῆς καὶ Καρύστιοι ἀπ' Εὐβοίας ἦσαν, ἀπὸ δὲ νήσων - - - - - - - - καὶ τὸ πλεῖστον Ἴωνες ὄντες οὗτοι πάντες καὶ ἀπ' Ἀθηναίων πλὴν Καρυστίων (οὗτοι δ' εἰσὶ Δρύοπες) - - -

[2]) Strab. p. 447: καὶ τῶν Αἰολέων δέ τινες ἀπὸ τῆς Πενθίλου στρατιᾶς κατέμειναν ἐν τῇ νήσῳ, τὸ δὲ παλαιὸν καὶ Ἄραβες οἱ Κάδμῳ συνδιαβάντες.

als Phoiniker, die mit Kadmos nach Boiotien kamen, bezeichnet werden. Auch dieser Überlieferung muss man skeptisch gegenübertreten [1]).

Mir scheint vielmehr die Annahme am wahrscheinlichsten zu sein, dass die Gephyraier, mit den Graern stammverwandt, die ursprünglichen, altaiolischen Bewohner der Oropos gegenüberliegenden Küste Euboias waren und von den eindringenden Ellopern vertrieben wurden. Sie wandten sich darauf nach der Graïke und liessen sich hauptsächlich in Tanagra nieder; dies zeigt Strab. p. 404 und Steph. Byz. s. Γέφυρα, wo die Tanagraier auch Gephyraier genannt werden. Von hier endlich vor den nach der Küste vordringenden Boiotern flüchtend begaben sie sich nach Attika [2]).

So bleibt von Anzeichen einer festen Siedelung der Phoiniker auf Euboia nur die Tatsache übrig, dass man in dem Teich der Arethusa bei Chalkis nach Athenaios VIII p. 331 e heilige Fische, die mit Ringen geschmückt waren und mit den Eingeweiden der Opfertiere gefüttert wurden, hielt. Plutarch de sol. anim. 23 spricht nur von zahmen Aalen, was wohl nicht auf orientalischen Einfluss zurückgeht. Die Angabe des Athenaios dagegen weist zweifellos auf einen orientalischen Kult hin: vgl. Duncker Gesch. d. Altert. V^5 50. Da er aber nur von einem Schriftsteller der späteren Zeit, Athenaios, bezeugt wird, so wird man mit der Annahme das Richtige treffen, dass dieser Kult zur Zeit der Diadochen, wie Bursian Geogr. Griechenl. II 413 Anm. 2 glaubt, oder in der letzten Zeit der Republik und Anfang der Kaiserzeit, als so zahlreiche orientalische Gebräuche sich in Europa einbürgerten, nach Enboia gelangt ist.

Wenn ich so ableugne, dass die Phoiniker sich jemals auf Euboia niedergelassen haben, stelle ich andererseits natürlich nicht in Abrede, dass die Phoiniker auf ihren Handelsfahrten auch nach dem Euripos gelangten und von den Euboiern Erz und Purpurschnecken eintauschten.

---

[1]) Herod. V 57: Οἱ δὲ Γεφυραῖοι - - - - - - ἦσαν Φοίνικες τῶν σὺν Κάδμῳ ἀπικομένων Φοινίκων ἐς γῆν τὴν νῦν Βοιωτίην καλεομένην, οἴκεον δὲ τῆς χώρης ταύτης ἀπολαχόντες τὴν Ταναγρικὴν μοῖραν.

[2]) Strab. p. 404: - - - καλοῦνται δὲ καὶ Γεφυραῖοι οἱ Ταναγραῖοι. — Steph. Byz. s. Γέφυρα: πόλις Βοιωτίας. τινὲς δὲ τοὺς αὐτοὺς εἶναι καὶ Ταναγραίους φασίν, ὡς Στράβων καὶ Ἑκαταῖος. — Vgl. Busolt gr. Gesch. I^2 251; v. Wilamowitz Hermes XXI 106 f. u. philol. Unters. I 151 Anm. 71; Meyer G. d. A. II 193; Preller, Ber. d. sächs. G. d. Wissensch. 1852 p. 171; vor allen Dingen aber Töpffer att. Geneal. p. 293 ff.

5. Kurzer Überblick über die Geschichte Euboias.

Eine gemeinsame Geschichte der Insel giebt es bis auf die Herrschaft Athens nicht; sie zerfällt in dieser ganzen Zeit, wie ja fast jede griechische Landschaft, in eine Reihe selbständiger Stadtgemeinden, die sich wohl manchmal bis zu einem gewissen Grade zusammenschlossen, meist sich aber gleichgültig oder feindlich gegenüberstanden. Dieser Abschnitt kann daher nur die Ereignisse behandeln, welche für die ganze Insel von Bedeutung waren. Alles Übrige ist bei den einzelnen Städten nachzusehen.

Was vor dem 8. Jahrhundert von gemeinsamen Unternehmungen der Euboier berichtet wird, fällt entweder in die sagenhafte griechische Vorzeit oder ist von späten Autoren in krankhafter Etymologiersucht erfunden worden. Zu diesen Produkten gehören die Siedelungen der Abanten in Illyrien an den keraunischen Bergen; von Troja zurückkehrend, wurden sie dorthin verschlagen, nnr weil es dort eine Laudschaft Ἀμαντίνη oder Ἀβαντίς gab, die natürlich von Euboia aus besiedelt sein musste[1]). Noch seltsamer kommt es uns vor, wenn wir hören, dass die Makronen im Hinterlande von Trapezus Kolonisten der Euboier genannt werden, weil Euboia auch den Namen Makris führte: Dionysios Chalc. frg. 10 M.

Als dann im Laufe der Zeit die Bedeutung und das Ansehen der beiden grossen Handelsstädte Chalkis und Eretria immer mehr stiegen, ihre Schiffe weithin nach dem Westen und Norden hellenische Kultur und hellenische Ansiedler trugen, da war auch, in der ersten Zeit wenigstens, die Eintracht unter den euboiïschen Städten eine ungetrübte. Chalkidier und Kymaier, im Bunde mit Bewohnern anderer Städte, gründeten Kyme, Eretrier und Chalkidier gingen bei der Kolonisation der Chalkidike gemeinsam vor. Ein bleibendes Denkmal dieses einmütigen Handelns ist das euboiïsche Talent, welches, nicht nach einer einzelnen Stadt, sondern nach der Insel benannt, damals in den Verkehr kam und bald sein Gebiet weithin ausdehnte. Aber die Rivalität im Handel und in der Kolonisation führte doch in dieser Zeit zu einem blutigen Kriege zwischen den Hauptstädten Enboias.

Zwischen Chalkis und Eretria dehnte sich die fruchtbare lelantische Ebene aus, welche den Hauptbesitz des Adels bildete (s. oben § 3)[2]). Bei der Armut der Insel an grösseren Ebenen und

---

[1]) Schol. Apoll. Rhod. IV 1175; Paus V 22,3; Skymnos 441 ff. (nach Ephoros).

[2]) Ail. var. hist. VI 1; vgl. Herod. V 77; VI 100.

bei der ungemeinen Fruchtbarkeit des Lelanton war es nicht wunderbar, dass schon früh Chalkis und Eretria um seinen Besitz in Streit gerieten. Es sind zweifellos mehrere Kriege zwischen den beiden Nachbarstädten geführt worden (vgl. Eustath. comm. in Hom. Il. II 537): so erwähnt Strab. p. 465, dass Archemachos von fortwährenden Kriegen der Kureten in der vorhistorischen Zeit um die lelantische Ebene berichte. Etwas deutlicher tritt der Krieg hervor, in welchem der König der Chalkidier, Amphidamas, gefallen sein soll[1]). Jedoch ist dieser Krieg nicht der historisch beglaubigte (Thuk. I 15), da zur Zeit desselben die Königsherrschaft in Chalkis schon gestürzt war (s. Kap. II 1). Dieser oft sich wiederholende Nachbarzwist wurde nun durch die während der Kolonisation hervorgetretene Rivalität und Eifersucht der beiden Städte zu einem bedeutenden Kriege angefacht. Die Zeit dieses Krieges lässt sich nur ungefähr bestimmen. Die Eretrier nahmen an der Begründung von Kyme noch teil, dann wird ihre Mitwirkung im Westen nicht mehr erwähnt; selbständig sind sie dort nie vorgegangen; offenbar fühlten sie sich den vereinigten Chalkidiern und Korinthern nicht gewachsen. Also kann der Krieg nicht vor 730, vor der Begründung von Kyme, begonnen haben. Nach Aristoteles bei Plut. mor. p. 760 haben weiter die chalkidischen Thraker ihrer Mutterstadt Hülfe gesandt; da die thrakische Kolonisation um 730 begann, so kann man den Beginn des Krieges frühestens um 700 ansetzen, da die Kolonieen wohl ein Menschenalter brauchten, um ihre Stellung so zu befestigen, dass sie Kraft und Mannschaft für ein auswärtiges Unternehmen einsetzen konnten. Auf diese Zeit führt auch die von Thuk. I 13 um 704 datierte Entsendung des Korinthers Ameinokles nach Samos (s. weiter unten). Auch für die Gewinnung eines terminus ante quem stehen uns einige Angaben zu Gebote. 655/54 gründeten die Andrier, vormals Untertanen Eretrias, selbständig mehrere Kolonieen (s. Busolt gr. Gesch. I² p. 458); folglich muss der Krieg vor diesem Jahre beendigt gewesen sein. Dazu stimmt auch die auffallende Tatsache, dass die Chalkidier zwischen 720 und 650 keine Kolonieen ausgesandt haben: s. Dondorff de reb. Chalc. p. 10ff. Jedoch dürfen

[1]) An den Fall des Königs Amphidamas knüpft sich die Sage von den Leichenspielen zu seinen Ehren und dem Wettstreit zwischen Homer und Hesiod: Hesiod. op. 650ff.; Certamen inter Hom. et Hes. p. 259 Goettling-Flach³; Dion Chrys. II 11; Paus. IX 31,3; Anthol. Pal. VII 53; Philostr. her. 18,2 (II p. 194 Kayser); Michael Apost. XIV 11 (v. Leutsch). — Vgl. über den Krieg noch: Plut. ex comm. in Hes. 36 (Didot V 28); Plut. conv. sept. sap. 10 (mor. p. 153).

wir nicht zu weit unter das Jahr 664 heruntergehen, da nach Thuk. I 13 in diesem Jahre die erste Seeschlacht stattfand[1]), ein Krieg zwischen seemächtigen Staaten, wie es die Gegner im lelantischen Kriege waren, aber sicher zur See geführt worden wäre, wenn Kriegsschiffe damals schon allgemein im Gebrauch gewesen wären: der lelantische Krieg wurde jedoch ausschliesslich zu Lande geführt.

Plut. Theseus 5 führt ferner einen Vers des Archilochos an, der unzweifelhaft auf diesen Krieg sich bezieht: vgl. Strab. p. 448[2]). Da Archilochos um 650 blühte (s. Christ Gesch. d. griech. Litt.³ p. 134), so weist auch dies auf die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts[3]).

Die Hauptstellen über den Krieg sind: Thuk. I 15; Herod. V 99; Aristot. polit. VI 3 p. 1289b; Plut. Theseus 5; amator. 17 (mor. p. 760); de malign. Herod. 35 (mor. p. 868); Strab. p. 448; vgl. Schol. Thuk. I 15[4]).

Thukydides I 15 sagt, dass der Krieg zwischen Chalkis und Eretria τὸ ἄλλο Ἑλληνικόν in zwei Lager gespalten habe. Daraus ist ersichtlich, dass die streitenden Städte Bundesgenossen gehabt haben. Herodot V 99 nennt uns einige: Miletos stand auf Seiten von Eretria, Samos hielt zu Chalkis[5]). Aus Plut. amator. 17 geht ferner hervor, dass die Thessaler und chalkidischen Thraker Chalkis

---

[1]) Thuk. I 13: φαίνεται δὲ καὶ Σαμίοις Ἀμεινοκλῆς Κορίνθιος ναυπηγὸς ναῦς ποιήσας τέσσαρας· ἔτη δ' ἐστὶ μάλιστα τριακόσια ἐς τὴν τελευτὴν τοῦδε τοῦ πολέμου, ὅτε Ἀμεινοκλῆς Σαμίοις ἦλθε. ναυμαχία τε παλαιτάτη ὧν ἴσμεν γίγνεται Κορινθίων πρὸς Κερκυραίους· ἔτη δὲ μάλιστα καὶ ταύτῃ ἑξήκοντα καὶ διακόσιά ἐστι μέχρι τοῦ αὐτοῦ χρόνου.

[2]) Plut. Theseus 5: Archilochos:

Οὔ τοι πόλλ' ἐπὶ τόξα τανύσσεται οὐδὲ θαμειαὶ
σφενδόναι, εὖτ' ἂν δὴ μῶλον Ἄρης συνάγῃ
ἐν πεδίῳ, ξιφέων δὲ πολύστονον ἔσσεται ἔργον·
ταύτης γὰρ κεῖνοι δαίμονές εἰσι μάχης
δεσπόται Εὐβοίας δουρικλυτοί.

[3]) Dass man das Epigramm des Theognis 891 ff. nicht hierherziehen darf, werde ich unten (Kap. III 2) nachweisen.

[4]) Über den lelantischen Krieg vgl.: Hermann, gesamm. Abhandlgen. p. 187 ff.; Dondorff de rebus Chalcid. c. IV; Heinze de rebus Eretr. (Göttingen 1869) p. 25 ff.; Vischer, Kl. Schr. I p. 600 f.; Curtius Hermes X p. 220 ff.; Holm, lange Fehde, histor. u. philol. Aufsätze für Curtius (1884) p. 21 ff.; Busolt, gr. Gesch. I² 456 f.; Duncker G. d. A.⁵ V p. 489 ff.; Meyer G. d. A. II 539 f.; Beloch gr. Gesch. I 288 f.

[5]) Thuk. I 15: μάλιστα δὲ ἐς τὸν πάλαι ποτὲ γενόμενον πόλεμον Χαλκιδέων καὶ Ἐρετριέων καὶ τὸ ἄλλο Ἑλληνικὸν ἐς ξυμμαχίαν ἑκατέρων διέστη. — Herod. V 99: οἱ γὰρ δὴ Μιλήσιοι πρότερον τοῖσι Ἐρετριεῦσι τὸν πρὸς Χαλκιδέας πόλεμον συνδιήνεικαν, ὅτε περ καὶ Χαλκιδεῦσι ἀντία Ἐρετριέων καὶ Μιλησίων Σάμιοι ἐβοήθεον.

unterstützten. Einen weiteren Bundesgenossen von Chalkis, der allerdings mehr im Hintergrunde blieb, können wir aus Thuk. I 13 folgern [1]: die Korinther senden ihren Schiffbaumeister Ameinokles nach Samos; dies muss, wie Curtius Hermes X a. a. O. (s. S. 26 Anm. 4) betont hat, in politischen Verhältnissen seinen Grund haben. Da wir nun aus Herod. V 99 erfahren haben, dass Samos auf der Seite von Chalkis stand, da wir ferner weiter unten (Kap. II 1) die Handelsfreundschaft zwischen Chalkis und Korinthos kennen lernen werden, und aus der Nachricht bei Plut. qu. Gr. 11 wissen, dass kurz vorher, 735, die Eretrier von den Korinthern aus Korkyra vertrieben worden waren (s. Kap. II 2), so wird der Schluss, dass Korinthos in dem Kriege ein Bundesgenosse der Chalkidier gewesen ist, kaum Bedenken erregen. Durch Holm a. a. O. (s. S. 26 Anm. 4) ist dann nachgewiesen worden, dass die Gegnerschaft sich auch auf den Westen erstreckte: Sybaris hielt zu Miletos, Kroton und Phokaia mit seinen Kolonieen zu Chalkis.

Wie schon erwähnt, wurde der Krieg zu Lande geführt; es war ein Krieg zwischen Rittern: Aristot. pol. l. d. [2]; Plut. amator. 17, und ritterlich wurde er ausgefochten. Der Gebrauch von Wurfgeschossen und Bogen war einem feierlichen Vertrage zufolge nicht gestattet: Strab. p. 448; vgl. Archilochos bei Plut. Thes. 5. Wie uns schon Homer Il. II 543f. die Euboier schildert, als Lanzenschwinger, welche mutig mit gestreckten Speeren vorgingen, so treten sie uns auch hier entgegen. An Reiterei war Eretria überlegen, daher setzten die Chalkidier ihre Hoffnung auf die thessalischen Ritter. Und darin wurden sie nicht getäuscht: Kleomachos, der tapfere Führer der Thessaler, schlug in einer Schlacht die eretrische Reiterei und gab derselben damit die entscheidende Wendung; er selbst aber fiel: Plut. amator. 17 [3]. Die Einzelheiten des Krieges sind sonst in Dunkel gehüllt; er endete mit dem Siege der Chalkidier: die lelantische Ebene fiel als Siegespreis den chalkidischen Hippoboten zu: Ailian var. hist. VI 1.

---

1) S. S. 26 Anm. 1.

2) Aristot. polit. VI 3 p. 1289b (Susemihl): . ἐχρῶντο δὲ πρὸς τοὺς πολέμους ἵπποις πρὸς τοὺς ἀστυγείτονας, οἷον Ἐρετριεῖς καὶ Χαλκιδεῖς καὶ Μάγνητες οἱ ἐπὶ Μαιάνδρῳ κ.τ.λ.

3) Schon wegen der Tatsache der überwiegenden Reiterei der Eretrier ist die Annahme Hermanns, der Kampf sei ein Prinzipienkampf zwischen Aristokratie (Chalkis) und Demokratie (Eretria) gewesen, zu verwerfen: s. Dondorff de reb. Chalc. p. 13ff. u. unten Kap. II 2.

Doch nicht nur Eretria war niedergeworfen, auch Chalkis konnte sich von diesem blutigen Kriege nie recht erholen. Immer mehr geriet die Insel in Abhängigkeit von dem aufstrebenden Athen. Wesentlich trugen dazu die inneren Wirren bei, welche in jeder grösseren Stadt damals wüteten. Aus der Zeit vor Solon wird ein Aisymnet der Euboier, Tynnondas, erwähnt, ohne dass sein Wirkungskreis näher angegeben wird: Plut. Solon 14. Während Eretria schon geraume Zeit mit Athen in Freundschaft stand, versuchten die Chalkidier Ende des 6. Jahrhunderts, sich mit Waffengewalt der drohenden Unterwerfung zu entziehen. Sie beschleunigten damit ihr Schicksal nur: nach ihrer Besiegung mussten sie athenische Kleruchen in ihr Gebiet aufnehmen (s. Kap. II 1). Zur selben Zeit ungefähr drohte der Insel auch von anderer Seite Gefahr. Um sich der Hilfe des persischen Satrapen Artaphernes gegen Naxos zu versichern, hatte Aristagoras von Miletos ihm eine Unternehmung gegen Euboia vorgeschlagen[1]). Durch den tapferen Widerstand der Naxier wurde diese Absicht jedoch vereitelt. Dagegen hatte die Hilfeleistung der Eretrier für denselben Aristagoras im Jahre 500 die Heimsuchung Euboias durch die Perser zur Folge. 490 wurde Karystos und Eretria zur Unterwerfung gezwungen, letzteres zerstört und ein Teil seiner Einwohner gefangen fortgeführt (s. Kap. II 2 u. IV 1). Beim Heereszuge des Xerxes stiessen die Flotten zuerst in den euboiischen Gewässern zusammen. Vor dem Eröffnen der Feindseligkeiten wichen die Griechen, durch den Anblick der gewaltigen persischen Flotte erschreckt, von Artemision, wo sie Aufstellung genommen hatten, nach Chalkis zurück in der Absicht, den Euripos zu verteidigen. Auf die Nachricht von grossen Verlusten der Perser bei einem gewaltigen Sturme kehrten sie aber an das Nordgestade Euboias zurück; als sich dann herausstellte, dass die feindliche Flotte nicht so hart mitgenommen war, wie die Griechen gedacht hatten, erwogen sie einen abermaligen Rückzug. Herodot (VIII 4 ff.) erzählt nun, wie die Euboier, jedenfalls die Histiaier in erster Linie, dem Themistokles Geld gaben, um die Abfahrt der griechischen Flotte zu hintertreiben; dieser habe dann dem Oberbefehlshaber Eurybiades und dem Strategen der Korinther, Adeimantos, einen Teil des Geldes zukommen lassen und so tatsächlich den Wunsch der Euboier durchgesetzt; vgl. Plut. Themist. 7. Mit Beloch griech. Gesch. I p. 372 Anm. 3

[1]) Herod. V 31: ἐνθεῦτεν (von Paros, Andros und den anderen Kykladen aus) δὲ ὁρμώμενος εὐπετέως ἐπιθήσεαι Εὐβοίῃ, νήσῳ μεγάλῃ τε καὶ εὐδαίμονι, οὐκ ἐλάσσονι Κύπρου καὶ κάρτα εὐπετέϊ αἱρεθῆναι.

und Busolt griech. Gesch. II² p. 682 Anm. 1 halte ich diese Geschichte für eine böswillige Erfindung der Feinde des grossen Atheners[1]). Wahr wird daran nur sein, dass die Euboier um Aufschiebung der Abfahrt baten und dass sich Themistokles ihrer energisch annahm: vgl. Busolt u. Duncker a. a. O. Nach der Niederlage bei den Thermopylen war die Stellung bei Artemision nicht mehr zu halten; die griechische Flotte zog sich daher nach dem saronischen Meerbusen zurück. Vorher wurden die Viehherden Euboias, welche nicht mehr hatten in Sicherheit gebracht werden können, von den Griechen geschlachtet, damit sie nicht den Feinden in die Hände fielen: Herod. VIII 19 f.; Anthol. Palat. XIV 97. Nordeuboia und die Gestade des Euripos wurden von den Persern verwüstet[2]) (s. Kap. III 1). An dem Nationalkriege gegen Xerxes nahmen 3 von den bedeutenderen euboiïschen Städten teil. Die Chalkidier, deren Seemacht jedenfalls durch den Krieg mit Athen 506 vernichtet war, bemannten 20 athenische Schiffe (s. Kap. II 1) und stellten für den Landkrieg 400 Mann; Eretria brachte 7 Trieren auf und entsandte mit Styra zusammen 600 Hopliten zum Bundesheer der Griechen. Zur Flotte liessen die Styreer 2 Schiffe stossen: s. Herod. VIII 1.46. IX 28.31. Die Beteiligung Histiaias wird nicht bezeugt. Von Karystos dagegen wissen wir, dass es auf der Seite der Landesfeinde kämpfte: Her. VIII 66. Die Namen der Chalkidier, Eretrier (s. Kap. II 2) und Styreer sind daher auch auf den Weihgeschenken der Griechen nach Delphi und Olympia verzeichnet: Dittenb. syll. ² n. 7; Paus. V 23,2[3]). Nach den Schlachten bei Salamis und Plataiai traten sämtliche Städte Euboias mit Ausnahme von Karystos in den delisch-attischen Seebund ein. v. Domaszewski Neue Heidelberger Jahrbücher I p. 181 ff. nimmt dies für Chalkis, Eretria und Styra dadurch für bewiesen an, dass er auf der delphischen Schlangensäule 3 Gruppen unterscheidet: Sparta mit den Gliedern des peloponnesischen Bundes, Athen mit den Städten des Seebundes, Korinthos mit seinen Kolonieen. Diesen urkundlichen Beweis für den Eintritt

---

[1]) Vgl. auch Dunker Gesch. d. Altert. ⁵ VII 239 Anm. 2.

[2]) Über die Verwüstung Nordeuboias s. unter Histiaia Kap. III 1. — Dass auch die Küste des Euripos gebrandschatzt wurde, berichtet Diodor XI 14: τοῦ δὲ βασιλέως περὶ ταῦτα διατρίβοντος, κατέπλευσεν ὁ στόλος ἐκ τῆς Εὐβοίας εἰς τὴν Ἀττικήν, πεπορθηκὼς τήν τε Εὔβοιαν καὶ τὴν παράλιον τῆς Ἀττικῆς.

[3]) Über die Schlangensäule zu Delphi s. besonders: v. Domaszewski Neue Heidelberger Jahrb. I p. 181 ff.; Fabricius Archaeol. Jahrb. I p. 176 ff; Swoboda, Archael.-epigr. Mitteil. aus Oesterr.-U. XX p. 130 ff.

der 3 Städte in den delisch-attischen Bund gleich nach den Siegen über die Perser — die Schlangensäule wurde um 476 aufgestellt — möchte ich jedoch nicht gelten lassen, da Swoboda, arch.-epigraph. Mitteilungen aus Oesterr.-U. XX (1897) p. 139 ff., nachgewiesen hat, dass die Annahme von Domaszewskis sich nicht aufrecht erhalten lässt. Die Zugehörigkeit der euboiïschen Städte zum Bunde seit dessen Bestehen kann vielmehr neben der grossen Wahrscheinlichkeit, die dafür spricht, nur aus der Tatsache geschlossen werden, dass sie seit 450, resp. 449 (CIA. I 230 u. 231) dem Bunde angehörten und von einer Nötigung zum Beitritt in der Zeit von 479—449 ausser bei Karystos nichts berichtet wird. Wäre eine solche erfolgt, so würde sie bei den bedeutenderen Städten zweifellos überliefert sein, wie es bei Karystos der Fall ist. 472 wurde auch Karystos zum Beitritt gezwungen (s. Kap. IV 1). Die attischen Tributlisten zählen vor 446 folgende euboiïsche Städte als phorospflichtige Reichsstädte auf: Athenai Diades, Chalkis, Dion, Eretria, Grynchai, Histiaia, Karystos, Styra. Mit der Zeit wurde der Druck der attischen Herrschaft immer stärker und unerträglicher; die verbündeten Städte wurden mehr und mehr zu Untertanen herabgedrückt. Mit am stärksten musste aber dieser Druck auf Euboia lasten. Die Insel lag in der unmittelbaren Nähe des Vorortes; sie war für das getreide- und vieharme Attika von der grössten Wichtigkeit (s. oben § 3)[1]. Kein Wunder, wenn die Athener besonders den sicheren unumschränkten Besitz von Euboia erstrebten und kein Mittel, dieses Ziel zu erreichen, scheuten. Die Kleruchen des lelantischen Feldes waren nicht nach Euboia zurückgekehrt; dies erleichterte Aufstandsbewegungen in den euboiïschen Städten. 453 wurden deshalb 1000 Kleruchen nach Süd-Euboia geschickt (s. Kap. IV 1), um den Besitz der so wichtigen Insel zu sichern. Aber Athen erreichte seinen Zweck damit nicht. Es müssen damals heftige Parteikämpfe in Euboia gewütet haben, da sich Flüchtlinge aus Euboia an den Kämpfen der Boioter gegen

---

[1]) Thukydides sagt darüber VIII 96, bei Gelegenheit des Verlustes von Euboia 411, folgendes: τοῖς δ' Ἀθηναίοις ὡς ἦλθε τὰ περὶ τὴν Εὔβοιαν γεγενημένα, ἔκπληξις μεγίστη δὴ τῶν πρὶν παρέστη. οὔτε γὰρ ἡ ἐν τῇ Σικελίᾳ ξυμφορά, καίπερ μεγάλη τότε δόξασα εἶναι, οὔτε ἄλλο οὐδέν πω οὕτως ἐφόβησεν. ὅπου γὰρ στρατοπέδου τε τοῦ ἐν Σάμῳ ἀφεστηκότος, ἄλλων τε νεῶν οὐκ οὐσῶν οὐδὲ τῶν ἐσβησομένων, αὐτῶν τε στασιαζόντων καὶ ἄδηλον ὂν ὁπότε σφίσιν αὐτοῖς ξυρράξουσι, τοσαύτη ἡ ξυμφορὰ ἐπεγεγένητο, ἐν ᾗ ναῦς τε καί, τὸ μέγιστον, Εὔβοιαν ἀπολωλέκεσαν, ἐξ ἧς πλείω ἢ τῆς Ἀττικῆς ὠφελοῦντο, πῶς οὐκ εἰκότως ἠθύμουν;

die Athener um die Mitte des 5. Jahrhunderts beteiligten[1]. Athen wird wohl zu Gunsten des Demos gegen die Ritter, welche schon 506 seine heftigsten Gegner gewesen waren (s. Kap. II 1), eingegriffen haben. Trotzdem aber benutzten die Euboier die erste sich bietende Gelegenheit zum Abfall. Nach der Schlacht bei Koroneia, als der athenische Staat in seinen Grundfesten erschüttert schien, und auch Megara sich frei machte, hielten sie den günstigen Zeitpunkt für gekommen: 446. Perikles setzte sofort mit einem Heere nach Enboia über; aber der Einfall des Pleistoanax rief ihn nach Attika zurück. Nachdem er die Lakedaimonier zum Abzng bewogen hatte, gelang ihm die Niederwerfung Euboias mit leichter Mühe[2]. Jedoch scheint der Aufstand noch einige Jahre unter der Asche fortgeglommen zu haben, da 442/1 noch Geiseln aus Eretria fortgeführt wurden (s. Kap. II 2). Die Einwohner von Histiaia, welche sich besonders vergangen hatten, wurden ausgetrieben (s. Kap. III 1), das Verhältnis zu den übrigen Städten durch Volksbeschlüsse geregelt. Kleruchieen wurden nach Histiaia, Chalkis und Eretria gesandt, die Städte auch rechtlich zu Untertanen herabgedrückt, das Zeichen der Autonomie, das Münzrecht, ihnen genommen. Zur weiteren Schwächung der Chalkidier wurde das mittlere Gebirgsland von ihrem Gebiet abgetrennt: Διακρῆς ἀπὸ Χαλκιδέων (s. Kap. II 1). Wie gross seitdem der unmittelbare athenische Besitz auf Euboia war, geht aus mehreren Stellen hervor[3]. Seitdem hörte Euboia 30 Jahre lang auf, eine selbständige Rolle zu spielen; bis zum Jahre 411 bildete es nur eine Dependenz von Athen. Damals scheint man auch den Euboiern, die man eben ganz als Athener betrachtete, die ἐπιγαμία gewährt zu haben: Lysias XXXIV 3.

---

[1]) Thuk. I 113 werden unter den Bundesgenossen der Boioter bei Koronaia auch Εὐβοέων φυγάδες erwähnt.

[2]) Genaneres über die Niederwerfung des Aufstandes s. unter Chalkis (Kap. II 1), Eretria (Kap. II 2), Histiaia (Kap. III 1). Hier will ich nur die Hauptstellen kurz anführen; Thuk. I 114; Diodor XII 7; Plut. Perikles 22 f.; Philochoros frg. 89 M; Aristodemos frg. 15 M; Schol. Aristoph. nub. 213; vgl. Paus. V 23,4; Xenoph. Hellen. II 3,9; Thnk. I 87; Aristoph. nub. 211 f.

[3]) Andokides de pace 9 (ed. Blass): es ist vom Zustand des athenischen Staates zur Zeit des Friedens des Nikias die Rede: - - καὶ Χερρόνησόν τε εἴχομεν καὶ Νάξον καὶ Εὐβοίας πλέον ἢ τὰ δύο μέρη - - . Demosth. XX 115 (Blass): - - - ὅτι Λυσιμάχῳ δωρειάν, ἑνὶ τῶν τότε χρησίμων, ἑκατὸν μὲν ἐν Εὐβοίᾳ πλέθρα γῆς πεφυτευμένης ἔδοσαν, ἑκατὸν δὲ ψιλῆς, ἔτι δ' ἀργυρίου μνᾶς ἑκατόν, καὶ τέτταρας τῆς ἡμέρας δραχμάς; vgl. Aristoph. vesp. 715 u. Schol.; Aischin. II 175.

Die Tatsache, dass eine Phyle in Thurioi Εὐβοΐς genannt wurde, darf man wohl als einen Beweis für die Teilnahme der Euboier an dieser panhellenischen Kolonie betrachten[1]. Es sei schliesslich noch erwähnt, dass 425 alle euboïischen Städte bei weitem höher eingeschätzt wurden und in der Tributliste dieses Jahres zwei neue Gemeinden auftauchen: Ποσίδειον und Διάκριοι ἐν Εὐβοίᾳ, die jedenfalls zur Schwächung der grösseren Städte von diesen abgetrennt wurden.

[1]) Diodor. XII 11; die Namen der Phylen sind: Ἀρκάς, Ἀχαΐς, Ἠλεία, Βοιωτία, Ἀμφικτυονίς, Δωρίς, Ἰάς, Ἀθηναΐς, Εὐβοΐς, Νησιῶτις.

II. Kapitel.

Mittel-Euboia.

1. Chalkis.

Chalkis[1]) ist bis auf den heutigen Tag immer die Hauptstadt der Insel gewesen: μητρόπολις τῆς νήσου τρόπον τινὰ sagt Strabon p. 446, „caput Euboeae“ heisst sie bei Livius XXXV 51. Diese hervorragende Stellung war bedingt durch die ungemein günstige Lage an der schmalsten Stelle des Euripos (vgl. Eurip. Iph. Aul. 164), der seit dem Jahre 410 hier auch überbrückt war (s. S. 12 Anm. 1). Die vortreffliche, zum Handel und Verkehr wie geschaffene Lage beschreibt besonders anschaulich Herakleides, der früher gewöhnlich als Dikaiarchos bezeichnet wurde[2]). Von grosser Bedeutung war die

[1]) Die von Steph. Byz. s. Χαλκίς angeführten alten Namen der Stadt: Halikarna, Stymphelos und Hypochalkis sind, wie Meineke zu jener Stelle p. 683 nachgewiesen hat, ohne Zweifel vom aitolischen Chalkis auf das euboiische übertragen worden. Anders verhält es sich mit dem Namen Euboia, den Hekataios bei Steph. Byz. l. d. anführt; es ist wohl möglich, dass die Stadt so geheissen und erst nach Entdeckung der Erzlager den Namen Chalkis erhalten hat.

[2]) Über Herakleides vgl. Fabricius in den Bonner Studien für Kekulé p. 58ff. — Herakleides I 26—29 (Geogr. Gr. min. I 105): Ἐξ Ἀνθηδόνος εἰς Χαλκίδα στάδια ο᾽· μέχρι τοῦ Σαλγανέως ὁδὸς παρὰ τὸν αἰγιαλὸν λεία τε πᾶσα καὶ μαλακή· τῇ μὲν καθήκουσα εἰς θάλατταν, τῇ δὲ ὄρος οὐχ ὑψηλὸν μὲν ἔχουσα, λάσιον δὲ καὶ ὕδασι πηγαίοις κατάρρυτον. (27) Ἡ δὲ τῶν Χαλκιδέων πόλις ἐστὶ μὲν σταδίων ο᾽, μείζων τῆς ἐξ Ἀνθηδόνος εἰς αὐτὴν φερούσης ὁδοῦ· γεώλοφος δὲ πᾶσα καὶ σύσκιος, ὕδατα ἔχουσα τὰ μὲν πολλὰ ἁλμυρά, ἓν δ᾽ ἡσυχῇ μὲν ὑπόπλατυ, τῇ δὲ χρείᾳ ὑγιεινὸν καὶ ψυχρόν, τὸ ἀπὸ τῆς κρήνης τῆς καλουμένης Ἀρεθούσης ῥέον ἱκανόν, ὡς δυναμένης παρέχειν τὸ ἀπὸ τῆς πηγῆς νᾶμα πᾶσι τοῖς τὴν πόλιν κατοικοῦσι. (28) Καὶ τοῖς κοινοῖς δὲ ἡ πόλις διαφόρως κατεσκεύασται γυμνασίοις, στοαῖς, ἱεροῖς, θεάτροις, γραφαῖς, ἀνδριάσι, τῇ ἀγορᾷ κειμένῃ πρὸς τὰς τῶν ἐργασιῶν χρείας ἀνυπερβλήτως. (29) Ὁ γὰρ ἀπὸ τοῦ τῆς Βοιωτίας Σαλγανέως καὶ τῆς τῶν Εὐβοέων θαλάσσης ῥοῦς εἰς τὸ αὐτὸ συμβάλλων κατὰ τὸν Εὔριπον φέρεται παρ᾽ αὐτὰ τὰ τοῦ λιμένος τείχη, καθ᾽ ὃ συμβαίνει τὴν κατὰ τὸ ἐμπόριον εἶναι πύλην, ταύτης δ᾽ ἔχεσθαι τὴν ἀγορὰν πλατεῖαν τε οὖσαν καὶ στοαῖς τρισὶ συνειλημμένην. Σύνεγγυς οὖν κειμένου τῆς ἀγορᾶς τοῦ λιμένος καὶ ταχείας τῆς ἐκ τῶν πλοίων γινομένης τῶν φορτίων ἐκκομιδῆς, πολὺς ὁ καταπλέων ἐστὶν εἰς τὸ ἐμπόριον. Καὶ γὰρ ὁ Εὔριπος δισσὸν ἔχων τὸν εἴσπλουν ἐφέλκεται τὸν ἔμπορον εἰς τὴν πόλιν. (30) Ἡ δὲ χώρα πᾶσα αὐτῶν ἐλαιόφυτος, ἀγαθὴ δὲ καὶ ἡ θάλαττα.

Stadt auch in militärischer Hinsicht, da ohne ihren Besitz oder ihre Freundschaft der Euripos nicht zu durchfahren war. Der Euripos war aber nun einmal die Fahrstrasse für Alle, die vom Süden Griechenlands nach dem Norden und umgekehrt vom Norden nach dem Süden wollten, weil jeder, wenn es irgend anging, die gefährliche Umschiffung der Südspitze Euboias vermied. Darauf beruhte die Bedeutung von Chalkis in Krieg und Frieden, darin liegt der Grund für seine Blüte, die es auch, als seine politische Unabhängigkeit vernichtet war, immer bewahrt hat. Von jeher sind um den Besitz von Chalkis heftige Kämpfe geführt worden, und der jedesmalige Herr von Griechenland beeilte sich, die wichtige Stadt zu besetzen oder auf seine Seite zu ziehen.[1]). Die Stadt war, wie sich bei dieser Situation von selbst versteht, stark befestigt[2]).

Chalkis hatte im Altertum einen Umfang von 70 Stadien und war mit öffentlichen Anstalten aller Art vortrefflich versehen. Der Markt lag in der Nähe des Hafens, wodurch die schnelle Abfertigung der Schiffe und der bequeme Transport der Waren ermöglicht wurde[3]). Auf dem Markte stand die Ehrensäule für den Thessaler Kleomachos, der in dem grossen lelantischen Kriege tapfer kämpfend für Chalkis gefallen war: Plut. amator. 17. Von sonstigen Örtlichkeiten der Stadt nennt uns Plut. quaest. Gr. 33 nur noch das Pyrsophion und die ἀκμαίων λέσχη, zu deren Erklärung er eine Sage anführt; über die Lage derselben wissen wir nichts[4]). Von Tempeln in der Stadt wird nur der des olympischen Zeus erwähnt: C. I. A. IV 1 n. 27a; in der Umgebung, in dem h. Dorfe Dukos, muss sich jedoch ein Tempel der Athena befunden haben, da hier eine Inschrift: τέμενος Ἀθηναίης gefunden wurde: Ἀθηνᾶ III p. 607 ff. n. 6. Auf diesen

[1]) Vgl. u. a: Strab. p. 428; Diod. XIX 78; Liv. XXVIII 6; XXXI 23; Herod. VII 182; Polyb. XVIII 11, 4. 45, 5; XXXVIII 5 (ed. Hultsch); Demosth. XXIII 182; Appian Maced. 8.

[2]) Liv. XXVIII 6: cum classem (sc. Romanorum a. 207) tam infesta statio accepit (in Euripo), tum et oppidum (Chalcis) alia parte clausum mari, alia ab terra egregie munitum praesidioque valido firmatum et praecipue fide praefectorum principumque ---- stabile et inexpugnabile fuit. vgl. Liv. XXXI 23.

[3]) Vgl. Herakleides I 28 (S. 33 A. 2). Plut. Titus 16 (ed. Sintenis) [aus der Zeit nach 190]: Οὕτω διασωθέντες οἱ Χαλκιδεῖς τὰ κάλλιστα καὶ μέγιστα τῶν παρ' αὐτοῖς ἀναθημάτων τῷ Τίτῳ καθιέρωσαν, ὧν ἐπιγραφὰς ἔστι τοιαύτας ἄχρι νῦν ὁρᾷν· „Ὁ δῆμος Τίτῳ καὶ Ἡρακλεῖ τὸ γυμνάσιον.“ Ἑτέρωθι πάλιν· „Ὁ δῆμος Τίτῳ καὶ Ἀπόλλωνι τὸ Δελφίνιον.“ — Über den Markt vgl. Herakl. I 29; Liv. XXXI 23; Aeneas tact. 4.

[4]) Eine weitere Lokalität, am Wege von der Stadt zum Euripos, nennt Plut. qu. Gr. 22 (mor. p. 296), nämlich ὁ παίδων τάφος.

Kult weist auch Hesych. s. Παλληνίς hin[1]). Von Altertümern ist in der Stadt so gut wie nichts erhalten, was sich aus der fortwährenden Bewohnung erklärt.

Das Klima der Stadt war und ist auch heute noch kein gesundes[2]). Im August und September wird die Stadt vom Fieber heimgesucht: Ulrichs R. u. F. II 223. Auch mit Trinkwasser war Chalkis nicht gut versehen: Herakleides l. d.; die einzige Quelle, welche gutes Wasser gab, war die Arethusa[3]). Jedoch wird auch sie nicht immer gelobt: Herakleides l. d. nennt ihr Wasser leicht brackig, Plut. frg. XI 34 leicht, aber schlecht[4]). Die Arethusa quillt 20 Minuten von dem heutigen Chalkis entfernt in der Nähe des Weges nach Eretria hervor und bildet einen kleinen See, der einen Ausfluss in das Meer hat: Ulrichs R. u. F. II 216[5]); noch heute fischt man kleine Aale in dem See, wie schon Plut. moralia p. 976a und Athen. VIII p. 331 e. f. erzählen.

Dass die Arethusa die bekannteste und für Chalkis wichtigste Quelle war, geht auch aus dem Orakel hervor, welches die Chalkidier geradezu als „Arethusatrinker“ bezeichnet[6]). Über das alte Chalkis vgl. namentlich Baumeister p. 4ff.; Oberhummer im Pauly-Wissowa

---

[1]) Hesych. s. Παλληνίς (ed. Schmidt) · ἡ Ἀθηνᾶ ἐν Χαλκίδι.

[2]) Vgl. Columella de re rust. I 4, 9.

[3]) Die Arethusa wird als eine der bekanntesten Quellen in Griechenland sehr oft genannt: Herakl. I 27; Steph. Byz. s. v.; Theokrit I 117; Strab. p. 58 und 449; Eustath. in Hom. Od. XIII 408 u. in Dionys. per. 473, vgl. in Hom. Il. II 542; Plut. de sol. anim. 23 (mor. p. 976a); frg. XI 34 (V p. 27 ed. Dübner); Plin. n. h. IV 64; Athen. VII p. 278e. VIII p. 331e. f.; Schol. Hom. Od. XIII 408; Phot. lex. II 206 (Naber); Suid. s. v.-Solin VII 22 erwähnt eine fons Arethusa in Boeotien, möglicherweise nur eine Verwechslung mit der auf Euboia. Vgl. Eurip. Iph. Aul. 164.

[4]) Plin. n. h. XXXI 110 nennt einige Quellen von Chalkis, deren oberes Wasser süss und trinkbar und deren unteres Wasser natronhaltig sei. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man hierunter die Quellen der Arethusa versteht, da von anderen trinkbaren Quellen bei Chalkis sonst nichts überliefert ist: s. Herakl. I 27 (S. 33 Anm. 2).

[5]) Bursian Mitteil. p. 123 u. Geogr. II 415f.; Stephani Reise d. Nordgriechenl. p. 24; Baumeister p. 6/7 u. a. schliessen sich in der Identifizierung an Ulrichs an.

[6]) Das Orakel lautet bei Strab. p. 449: ἵππον Θεσσαλικόν, Λακεδαιμονίαν δὲ γυναῖκα, ἄνδρας δ' οἳ πίνουσιν ὕδωρ ἱερῆς Ἀρεθούσης; vgl. Eustath. in Dionys. per. 473; Athen. VII p. 278e; Phot. lex. II 238 (Naber); ausführlicher steht es im Scholion zu Theocrit. id. XIV 47. — Die Erzählung Strabons p. 58, dass bei einem Erdbeben die Quellen der Arethusa zu fliessen aufhörten und erst mehrere Tage später an einer anderen Stelle durchbrachen, gehört jedenfalls nach Aidepsos (s. Kap. III 1).

III Sp. 2087; Ulrichs a. a. O. p. 218ff.; Papabasileios 'Αθηνᾶ III (1891) p. 607ff.

An dieser Stelle sei noch eine kurze Besprechung von Skylax peripl. 59 angefügt. Es heisst dort: Μετὰ δ' Ἀθήνας εἰσὶ Βοιωτοὶ ἔθνος· καθήκουσι γὰρ καὶ οὗτοι ἐπὶ ταύτην τὴν θάλασσαν. καί ἐστιν ἐν αὐτῇ πρῶτον ἱερὸν Δήλιον, Αὐλὶς ἱερόν, Εὔριπος τεῖχος, Ἀνθηδὼν τεῖχος, Θῆβαι. — C. Müller Geogr. Gr. min. I 47 setzt zwischen Εὔριπος, τεῖχος ein Komma; wenn man emendieren will, müsste man Εὐρίπου τεῖχος schreiben, was aber nicht nötig ist. Die Lesung Müllers halte ich für die richtige; die Emendationen von Letronne und Fabricius, die auch Müller zurückweist, sind zu gewaltsam: beide setzen Σαλγανεύς ein, Letronne hinter Anthedon, Fabricius vor Anthedon; ganz abgesehen davon, dass Salganeus erst 312 a. Chr. befestigt wurde, also von Skylax nicht mit τεῖχος verbunden werden konnte: s. Müller l. d. Mit diesem τεῖχος am Euripos hat nun schon Baumeister p. 48 mit Recht die Angabe des Livius XXXV 51: „in Euripo castellum" verbunden Auch die Vermutung Baumeisters, p. 8, dass der Kanethos unter diesem Kastell zu verstehen sei, scheint mir annehmbar zu sein. Der Kanethos, der auf der boiotischen Seite lag, wurde zur Zeit Alexanders in die Stadt einbezogen[1]).

Ehe ich auf die Geschichte von Chalkis eingehe, möchte ich kurz auf das chalkidische Alphabet und das Münzwesen der Stadt hinweisen. Die Chalkidier haben das Alphabet in manchen Punkten eigenartig und von dem der meisten griechischen Staaten abweichend ausgebildet. Die chalkidischen Kolonieen in Italien, besonders Kyme, haben dasselbe dann bei ihrem lebhaften Handelsverkehr den italischen Stämmen übermittelt. So ist Chalkis für unsere gesamte Kulturentwicklung ein bedeutsamer Faktor gewesen: vgl. Kirchhoff Studien zur Geschichte des griechischen Alphabets[4] p. 117ff.

---

[1]) Strab. p. 447: --- ἐντὸς τείχους λαβόντες τόν τε Κάνηθον καὶ τὸν Εὔριπον ---. — Der Kanethos lag auf der boiotischen Seite: vgl Schol. Apoll. Rhod. I 77: ὄρος ἐν Βοιωτίᾳ (s. zu dieser Stelle Bursian qu. Eub. cap. sel. p. 12). Es ist der heutige Karababa: Ross Königsr. II 109; Bursian Mitteil. p. 119f. u. Geogr. II 414; Lolling hellen. Landeskunde p. 192. Ulrichs R. u. F. II 219 suchte ihn in einem Hügel bei Chalkis. — Die Erklärung, die Baumeister p. 48 für die Tatsache giebt, dass Theophr. h. pl. VIII 8,5 den Kanethos als in Euboia liegend bezeichnet: --- ὥσπερ καὶ τῆς Εὐβοίας ἐν τῷ Ληλάντῳ μὲν οὐ γίνεται, περὶ δὲ τὸν Κάνηθον καὶ εἴ τις ἄλλος τοιοῦτος τόπος --- ist durchaus einleuchtend: der Kanethos gehörte topographisch zu Boiotien, politisch zu Euboia, daraus erklärt sich das Schwanken der Überlieferung.

Mit der Prägung von Münzen hat Chalkis, wie bei einer grossen Handelsstadt erklärlich, schon sehr früh begonnen: Head Hist. num. p. 303 setzt den Anfang derselben um das Jahr 700 an. Als älteste Münzsymbole treten ein fliegender Adler und ein Rad mit vier Speichen auf, während die Rückseite ein eingeschlagenes Quadrat zeigt. Die ersten Münzen bestanden aus Elektron: Head H. N. a. a. O.; Catalogue of Greek coins, Central Greece, p. 106. In der Zeit von 480 bis 445 ist dann ein rechtshin fliegender Adler, mit einer Schlange in den Fängen, das chalkidische Münzwappen; die Rückseite weist ein vierspeichiges Rad mit den Buchstaben ΥΑΛ in den Speichen auf. Nur eine Münze, Imhoof-Blumer monnaies gr. p. 221, zeigt ein boiotisches Schild mit dem Buchstaben Υ auf dem Avers; die Rückseite entspricht der der anderen Münzen[1]).

Mit der Niederwerfung des euboiischen Aufstandes 445 hört die Prägung auf, um erst 369 wieder zu beginnen: Head H. N. p. 304.

Die Blütezeit von Chalkis fällt in das 8. und 7. Jahrhundert. Damals war es eine der bedeutendsten Handelsstädte Griechenlands; ihre weitverzweigten Handelsverbindungen wiesen den Chalkidiern einen Platz an neben Korinthos, Aigina, Megara und den grossen Kapitalen Klein-Asiens, Miletos und Samos. Sie gingen den Hellenen auf dem Wege nach dem Westen und Norden voran. Dabei scheinen sie besonders mit Korinth in einem engen Verhältnis gestanden zu haben[2]).

Wetteifernd neben Chalkis trat auch die Nachbarstadt Eretria, mit der im Bunde es seine ersten Kolonieen aussandte (vgl. Eustath. ad Hom. Il. II 537). Die Hegemonie im Westmeer hatten die Chalkidier und Korinther ebenso unbestritten, wie die Milesier die im Pontos.

Um das Jahr 735[3]) gründeten, so erzählt Thukydides VI 3, Chalkidier aus Euboia Naxos auf Sicilien. Diese erste griechische Kolonie im Westen lag an der Ostküste Siciliens, in der Nähe der Mündung des Akesines; an seine Stelle trat später Tauromenion, das h. Taormina. Wie schon der Name der Stadt vermuten lässt,

---

[1]) Vgl. Head H. N. p. 303 f.; Zeitschr. f. Num III 134. 216 ff.; XVII 3; XXI 216 (fünfspeichiges Rad); vgl. noch Busolt gr. Gesch. I² p. 451 Anm. 4.

[2]) Vgl. Curtius Studien zur Geschichte Korinths, Hermes X 217 ff.; Busolt gr. Gesch. I² p. 451 ff.; Holm, histor. u. philol. Aufsätze für Ernst Curtius (1884) p. 26 f.

[3]) Ein genaues Datum lässt sich nicht gewinnen: s. Busolt gr. Gesch. I² 385 Anm. 2; Rhein. Mus. 40, 466 ff.

beteiligten sich an der Gründung auch Naxier: Hellanikos frg. 50 M.[1]). Der Oikist war Theokles aus Chalkis, wie uns Hellanikos überliefert hat; Thukydides nennt den Oikisten ohne Vaterland, aus seiner Angabe geht aber hervor, dass er ihn auch für einen Chalkidier hält. Ephoros frg. 52 M.[2]) macht den Theokles dagegen zu einem Athener, was der inneren Unwahrscheinlichkeit und des Zeugnisses des Hellanikos wegen zurückgewiesen werden muss; die Angabe beruht jedenfalls auf der Tendenz des Ephoros, Athen zu verherrlichen. Auch er lässt jedoch die Hauptmasse der Ansiedler aus Chalkis kommen, da Theokles in Athen keine Unterstützung seiner Pläne fand. Unter den Ioniern, welche er daneben noch nennt, werden nach Hellanikos wohl Naxier zu verstehen sein. Paus. VI 13, 8 lässt die Chalkidier allein die Gründer sein. Aus allen Nachrichten geht somit klar hervor, dass diese erste hellenische Gründung auf italischem Boden eine überwiegend chalkidische war. Von Naxos aus wurde dann Leontinoi im Binnenland gegründet, mehr eine Ackerbaukolonie als ein Stützpunkt für den Handel: s. Busolt gr. Gesch. I² p. 390 Anm. 3. Dies geschah im 6. Jahre nach der ersten Gründung: Thuk. VI 3. Auch in Leontinoi bestand die grosse Mehrzahl der Bewohner aus Chalkidiern[3]). Polyaen strateg. V 5 erzählt, dass Theokles zuerst mit den Sikelern in Leontinoi gewohnt, dann diese verraten nnd Megarer aufgenommen habe; was hiervon der Wahrheit entspricht, ist nicht mit Sicherheit zu sagen; vgl. Thuk. VI 4. Gleich nach Leontinoi führte Theokles noch eine Kolonie nach Katane, dem h. Catania, welches am Fusse des Aetna gelegen eine bedeutende Handelsstadt wurde[4]).

[1]) Thuk. VI 3: Ἑλλήνων δὲ πρῶτον Χαλκιδῆς ἐξ Εὐβοίας πλεύσαντες μετὰ Θουκλέους οἰκιστοῦ Νάξον ᾤκισαν ---. —

Hellanikos frg. 50 M (Fr. H. Gr. I 51) bei Steph. Byz. s. Χαλκίς: Θεοκλῆς ἐκ Χαλκίδος μετὰ Χαλκιδέων καὶ Ναξίων ἐν Σικελίῃ πόλεις ἔκτισε.

[2]) Ephoros frg. 52 M. bei Strab. p. 267: φησὶ δὲ ταύτας Ἔφορος πρώτας κτισθῆναι πόλεις Ἑλληνίδας ἐν Σικελίᾳ δεκάτῃ γενεᾷ μετὰ τὰ Τρωικά ------

Θεοκλέα δ' Ἀθηναῖον παρενεχθέντα ἀνέμοις εἰς τὴν Σικελίαν κατανοῆσαι τήν τε οὐδένειαν τῶν ἀνθρώπων καὶ τὴν ἀρετὴν τῆς γῆς, ἐπανελθόντα δὲ Ἀθηναίους μὲν μὴ πεῖσαι, Χαλκιδέας δὲ τοὺς ἐν Εὐβοίᾳ συχνοὺς παραλαβόντα καὶ τῶν Ἰώνων τινάς, ἔτι δὲ Δωριέων, [ὧν] οἱ πλείους ἦσαν Μεγαρεῖς, πλεῦσαι· τοὺς μὲν οὖν Χαλκιδέας κτίσαι Νάξον τοὺς δὲ Δωριέας Μέγαρα τὴν Ὕβλαν πρότερον καλουμένην. — Vgl. Skymnos 273 f.

[3]) Thuk. VI 3: Θουκλῆς δὲ καὶ οἱ Χαλκιδῆς ἐξ Νάξου ὁρμηθέντες ἔτει πέμπτῳ μετὰ Συρακούσας οἰκισθείσας Λεοντίνους τε, πολέμῳ τοὺς Σικελοὺς ἐξελάσαντες, οἰκίζουσι καὶ μετ' αὐτοὺς Κατάνην. — Über das Vorwiegen des chalkidischen Elementes vgl. nocb Thuk. VI 44. 76 79; Skymnos 283; Diodor XII 53; Schol. Tbuk. VI 3; Strab. p. 272.

[4]) Neben Thuk. VI 3 (s. Anm. 3) sind zu erwähnen Strab. p. 268; Skymn. 286; Schol. Thuk. VI 3; vgl. Aristot. polit. II 12 p. 1274a

Ungefähr um dieselbe Zeit, im letzten Drittel des 8. Jahrhunderts, waren die Chalkidier noch weiter nach Westen vorgedrungen und hatten die Insel Pithekusai am Eingang in den Golf von Neapel besetzt: Strab. p. 247. Von hier aus gründeten sie Kyme auf dem Festlande[1]). Neben Kyme versuchten die Rhodier sich in Parthenope festzusetzen; die Stadt wurde aber von den Kymaiern zerstört, später jedoch infolge eines Orakels als Neapolis wiederhergestellt[2]). Von Kyme aus wurde auch die wichtige Position am fretum Siculum besetzt, und zwar nach Thuk. VI 4 durch Freibeuter. Später strömten Kolonisten aus Chalkis und dem übrigen Euboia dorthin und machten die Kolonie zu einer volkreichen Stadt: Zankle[3]). Das Jahr der Gründung lässt sich nicht sicher feststellen: s. Busolt gr. Gesch. I² 396, Anm. 2. Von Zankle aus wurde dann das Kastell Mylai an der Nordküste angelegt[4]). Bald jedoch sahen die Zanklaier ein, dass ihre Position ohne den Besitz der jenseitigen italischen Küste keine gesicherte sei, und so ersuchten sie ihre Mutterstadt Chalkis, dort eine Stadt zu gründen; diese willfahrte ihrer Bitte und siedelte Kolonisten in Rhegion an der Mündung des Apsias an[5]). Dieser geschichtlich wahrscheinlichsten Überlieferung steht der Bericht des Timaios gegenüber, der Rhegion auf Befehl des delphischen Gottes von Chalkis gegründet werden lässt: s. Busolt, gr. Gesch. I² 397, Anm. 3[6]). Herakleides Pontikos endlich berichtet (frg. 25 M.), dass die Chalkidier durch Hunger gezwungen auswanderten und mit den Messeniern zusammen nach einem Orakel Rhegion gründeten. Aus dieser wie aus der Darstellung des Timaios (Diod. VIII 23,2; Strab. p. 257) geht jedoch hervor, dass neben der Aufforderung der

¹) Liv. VIII 22; s. Genaueres unter Kyme, Kap. II 3.

²) Strab. p. 246; Skymn. 242; Vellejus Paterc. I 4.

³) Thuk. VI 4: Ζάγκλη δὲ τὴν μὲν ἀρχὴν ἀπὸ Κύμης τῆς ἐν Ὀπικίᾳ Χαλκιδικῆς πόλεως λῃστῶν ἀφικομένων ᾠκίσθη, ὕστερον δὲ καὶ ἀπὸ Χαλκίδος καὶ τῆς ἄλλης Εὐβοίας πλῆθος ἐλθὸν ξυγκατενείμαντο τὴν γῆν. καὶ οἰκισταὶ Περιήρης καὶ Κραταιμένης ἐγένοντο αὐτῆς, ὁ μὲν ἀπὸ Κύμης, ὁ δὲ ἀπὸ Χαλκίδος. Vgl. Skymn. 286; Strab. p. 268; Schol. Thuk. l. d. Auch Naxier aus Sicilien beteiligten sich an der Gründung: Strab. l. d.

⁴) Strab. p. 272; Diodor XIV 87; Skymn. 288.

⁵) Antiochos frg. 10 (bei Strab. p. 257): [Κτίσμα δ' ἐστὶ τὸ Ῥήγιον Χαλκιδέων] . . . . ὡς δ' Ἀντίοχός φησι, Ζαγκλαῖοι μετεπέμψαντο τοὺς Χαλκιδέας καὶ οἰκιστὴν Ἀντίμνηστον συνέστησαν ἐκείνων. Vgl. Skymn. 309 ff. (Ephoros); Diod. XII 54, XIV 40; Thuk. VI 44. 79; Eustath. in Dionys. per. 340; Solin II 10.

⁶) Diodor. VIII 23,2 (ed. Vogel); Strab. p. 257: Κτίσμα δ' ἐστὶ τὸ Ῥήγιον Χαλκιδέων, οὓς κατὰ χρησμὸν δεκατευθέντας τῷ Ἀπόλλωνι δι' ἀφορίαν ὕστερον ἐκ Δελφῶν ἀποικῆσαι δεῦρό φασι παραλαβόντας καὶ ἄλλους τῶν οἴκοθεν. Dionys. Hal. ant. Rom. XIX 2 (Kiessling).

Zanklaier auch die Landnot bei der Aussendung der Kolonie eine gewichtige Rolle spielte; die Bitte der Zanklaier hat wohl nur der schon beschlossenen Expedition das Ziel gewiesen. Wahr mag auch noch die Beteiligung der Messenier sein, welche von Herakl. Pont. l. d. und von Strab. p. 257 überliefert wird. Dass aber das chalkidische Element das Übergewicht hatte, wird neben der Überlieferung noch durch die Tatsache bestätigt, dass Rhegion das chalkidische Alphabet auf seinen Inschriften und Münzen anwandte: Bechtel, Inschriften des ion. Dialekts p. 2; Kirchhoff, Studien zur Gesch. d. griech. Alphabets [4] p. 121; Head Historia numorum (Oxford 1887) p 91.

Geraume Zeit später, um 649, gründeten die Zanklaier dann, weiter an der Nordküste Siziliens nach Westen vordringend, an der Mündung des Flusses Himera die Stadt Himera; auch hier bildeten die Chalkidier den Hauptbestandteil: Thuk. VI 5. Infolge der Beteiligung von Syrakusanern entstand eine ionisch-dorische Mischsprache, während die chalkidischen Gebräuche die Oberhand behielten[1]).

An kleineren Städten wurden noch Kallipolis von Naxos auf Sizilien: Strab. p. 272; Skymn. 286 (Ephoros); Euboia von Leontinoi: Strab. p. 272; 449; Skymn. 287; und Tauromenion von Zankle aus gegründet: Strab p. 268; Skymn. 289. Alle diese Städte nennt Ephoros (Skymn. 290) chalkidischen Ursprungs. Für das chalkidische Element in Tauromenion, der Nachfolgerin des alten Naxos, haben wir eine interessante Bestätigung: Inscr. Gr. Sic. et It. n. 421 (p. 80ff.) kommen auf einer in Taormina gefundenen Inschrift unter den Demotika Da 5 Zeile 2 (p. 82) XA und Da 12 Z. 2 u. 3 XAΛK und APEΘ vor, was unzweifelhaft auf chalkidische Kolonisation hinweist[2]).

In derselben Zeit wurde aber nicht nur Sicilien und Italien von den Chalkidiern besiedelt, auch nach dem Norden, nach der Küste Thrakes fuhren die chalkidischen Schiffe, um auch hier zur Unterstützung und Ausbreitung des Handels mit der überschüssigen Bevölkerung Städte anzulegen und hellenische Kultur unter den

[1]) Thuk. VI 5: Καὶ Ἱμέρα ἀπὸ Ζάγκλης ᾠκίσθη ὑπὸ Εὐκλείδου καὶ Σίμου καὶ Σάκωνος, καὶ Χαλκιδῆς μὲν οἱ πλεῖστοι ἦλθον ἐς τὴν ἀποικίαν, ξυνῴκησαν δὲ αὐτοῖς καὶ ἐκ Συρακουσῶν φυγάδες . . . . καὶ φωνὴ μὲν μεταξὺ τῆς τε Χαλκιδέων καὶ Δωρίδος ἐκράθη, νόμιμα δὲ τὰ Χαλκιδικὰ ἐκράτησεν. Vgl. Skymn. 289; Strab. p. 272: . . . . τὴν μὲν Ἱμέραν οἱ ἐν Μυλαῖς ἔκτισαν Ζαγκλαῖοι; s. hierüber Busolt gr. Gesch. I [2] 415 Anm. 2.

[2]) Bestätigt wird die chalkidische Kolonisation bei Rhegion (s. oben), Kyme, Neapolis, Zankle, Naxos, Leontinoi, Katane durch den Gebrauch des chalkidischen Alphabets auf Inschriften und Münzen: Kirchhoff Studien [4] p. 120ff.; Head H. N. p. 32, 133, 139, 130.

Barbaren zu verbreiten. Besonders war es die zwischen dem strymonischen und thermaïschen Meerbusen mit ihren drei Spitzen weit hervorragende Halbinsel, welche die Chalkidier und Eretrier anlockte. Dondorff de rebus Chalcidensium p. 10ff. setzt die Aussendung der thrakischen Kolonieen um die 10. Olympiade an, um 735 a. Chr.; nach Plut. qu. Gr. 11 sollen die aus Korkyra vertriebenen Eretrier Methone in Makedonien besiedelt haben (s. Kap. II 2). Dies würde, die Besetzung Korkyras durch die Korinther unmittelbar vor der Gründung von Syrakus angenommen, auf dieselbe Zeit führen: s. Busolt I ² 443; Beloch gr. Gesch. I 189 Anm. 2.

Die Pflanzstädte auf der Chalkidike, wie die erwähnte Halbinsel seit der Mitte des 5 Jahrhunderts, besonders seit dem Synoikismos von Olynthos, 432, genannt wurde, waren meist kleine Ackerbaustädte: Busolt gr. Gesch. I² 453 Anm. 2. Es werden im Ganzen über 30 Städte genannt [1]). Während die Eretrier hauptsächlich die westliche und östliche der Landzungen besiedelten, lag der Schwerpunkt der chalkidischen Kolonisation auf der mittleren, der Sithonia [2]). Die bedeutendste chalkidische Stadt war Torone [3]). Thuk. IV 109 spricht von den Städten der Akte und zählt neben einer Kolonie der Andrier, Sane, 5 Städte auf: Thyssos, Kleonai, Akrothooi, Olophyxos, Dion (vgl. Herod. VII 22), welche er von Mischvölkern doppelsprachiger Barbaren bewohnt werden lässt, und bemerkt dann: Χαλκιδικὸν ἔνι βραχύ. τὸ δὲ πλεῖστον Πελασγικὸν κ.τ.λ. Dies widerspricht aber den Angaben des Strab. p. 447, der ausdrücklich sagt, dass die Eretrier τὰς περὶ τὸν Ἄθω πόλεις besiedelt hätten. Der Widerspruch lässt sich jedoch lösen, wenn man annimmt, dass Thukydides unter „chalkidisch“ hier nichts weiter als „hellenisch“ versteht, da man sich zu seiner Zeit daran gewöhnt hatte, alles Hellenentum auf der Chalkidike eben von Chalkis herzuleiten. Eine von den 5 Städten, Kleonai, möchte ich aber gegen Strabon für Chalkis in Anspruch nehmen; dies ist um so eher erlaubt, da Strabon l. d. behauptet,

[1]) Demosth. IX 26 (ed. Blass): Ὄλυνθον μὲν δὴ [καὶ Μεθώνην] καὶ Ἀπολλωνίαν καὶ δύο καὶ τριάκοντα πόλεις ἐπὶ Θρᾴκης ἐῶ ---; vgl. Schol. Demosth. I p. 140 Dind.; Suid. s. Κάρανος; Strab. p 329 frg. 11: --- ἐπῆλθον δὲ καὶ Χαλκιδεῖς οἱ ἐν Εὐβοίᾳ ἐπὶ τὴν τῶν Σιθώνων καὶ συνῴκισαν πόλεις ἐν αὐτῇ περὶ τριάκοντα --.

[2]) Strab. p. 447: Ἐρέτρια μὲν γὰρ συνῴκισε τὰς περὶ Παλλήνην καὶ τὸν Ἄθω πόλεις, ἡ δὲ Χαλκὶς τὰς ὑπὸ Ὀλύνθῳ, ἃς Φίλιππος διελυμήνατο.

[3]) Vgl. Thuk. IV 110: ἐπὶ Τορώνην τὴν Χαλκιδικὴν ---; Diodor. XII 68; Socraticor. epist 30, 7 (Epistologr. Gr. ed. Hercher p. 631). Siehe auch Bechtel Inschr. d. ion. Dial. n. 7. — Torone zahlte als attische Reichsstadt nach den Tributlisten 6 Talente, seit 425 12 Talente: Köhler Urkunden u. Unters. p. 183.

dass Eretria auch die Städte auf der Pallene begründet habe, während wir wissen, dass Skione auf der Pallene eine achaiische Gründung ist: Busolt gr. Gesch. I² 454 Anm. 1. So wird er nur die Meinung haben aussprechen wollen, dass die Mehrzahl der Städte auf der Pallene und dem Athos Eretria zugehörte, ohne einzelne Ausnahmen auszuschliessen. Von Kleonai erzählt nämlich Herakleides Pontikos frg. 31, dass Chalkidier aus Elymnion es besiedelt hätten[1]. Sind auch die Gründe der Auswanderung sagenhaft, so möchte ich doch den Kern für historisch halten. Als chalkidisch werden weiter noch bezeichnet: Lekythos: Thuk. IV 114; Kapsa: Steph. Byz. s. v.; Assera: Steph. Byz. s. v.; Tinde: Steph. Byz. s. Τίνδιον; Milkoros: Steph. Byz. s. v. Ferner überliefert uns Plutarch qu. Gr. 30 (mor. p. 298), dass die Chalkidier zusammen mit den Andriern Sane und Akanthos eingenommen und besiedelt hätten. Es gab 2 Städte mit dem Namen Sane; Thuk. IV 109 nennt die anf der Akte eine Kolonie der Andrier. Diese Stadt ist hier ohne Zweifel gemeint, da sie nach der Erzählung des Plutarch in der Nähe von Akanthos, welches auf der Landenge der Akte lag, gelegen haben muss; das andere Sane war eine Stadt auf der Pallene. Auch Akanthos ist nun wie Sane eine Pflanzstadt der Andrier: Thuk. IV 84; Strab. p. 330 frg. 31; Diod. XII 68. Wenn daher die Angabe Plutarchs auf Wahrheit beruht, so müssen die Andrier darnach in der Mehrzahl gewesen und sich nur verhältnismässig wenige Chalkidier ihnen angeschlossen haben[2]. Die Gründung von Akanthos fällt in das Jahr 655/4 (s. Bnsolt gr. Gesch. I² p. 458), die von Sane wohl in dieselbe Zeit. Es sind dies Kolonieen aus der Zeit nach der Beendigung des lelantischen Krieges, da vor demselben Andros unter der Herrschaft von Eretria stand. Schliesslich erwähnt noch Strab. p. 575 Stageira als chalkidisch[3]. Die Annahme, dass die Chalkidier vor den Mega-

---

[1]) Herakleides Pont. frg. 31 (Fr. H. Gr. II 222): Κατῴκισαν δὲ καὶ Κλεωνὰς Χαλκιδεῖς ἐν τῷ Ἄθῳ. ἐξαναστάντες ἐξ Ἐλυμνίου, ὡς μὲν μυθολογοῦσιν, ὑπὸ μυῶν, οἵ τά τ' ἄλλα κατήσθιον αὐτῶν καὶ τὸν σίδηρον.

[2]) Ob die Erzähluug von dem Streite zwischen den Andriern und Chalkidiern und dem Schiedsspruch der Erythraier, Samier und Parier auf Wahrheit beruht, ist mir sehr zweifelhaft; die Geschichte scheint nur zur Erklärung des Namens Ἀραινοῦ ἀκτή erfunden zu sein.

[3]) Die Stadt Chalkis, die Steph. Byz. s. v.: ἔστι καὶ ἐν Ἄθῳ ἄλλη Χαλκίς, ὡς Εὔδοξος τετάρτῳ „μετὰ δὲ τὸν Ἄθω μέχρι Παλλήνης, ἣ ἐπὶ θάτερα πεποίηκε κόλπον βαθὺν καὶ πλατὺν Χαλκίδα ἐπονομαζόμενον“ aus der Stelle des Eudoxos gefolgert hat, hat sicher nie existiert; es ist hier ganz offenbar unter Chalkis ein Meerbusen verstanden: s. Hoffmann descriptio Chalcidicae Thracicae (Brombg. 1854) p. 10.

rensern Chalkedon besiedelt hätten, beruht nur auf der Ähnlichkeit der Namen[1]).

Diese gewaltige Kolonisationstätigkeit nach dem Westen und Norden zeigt uns den blühenden Zustand von Chalkis: die Stadt muss damals sehr bevölkert gewesen sein, wenn sie so grosse Massen ihrer Bewohner in ferne Länder entsenden konnte. Infolge der Gründung von so vielen Städten, die eben so viele Absatzgebiete für die Erzeugnisse der chalkidischen Industrie waren und dem Handel der Mutterstadt weite Gebiete eröffneten[2]), muss auch der Wohlstand der Chalkidier gewaltig gestiegen sein. Damit begannen aber auch die inneren Kämpfe: es bildete sich ein wohlhabender Mittelstand, der dem herrschenden Adel gegenüberzutreten und Anteil an den politischen Rechten zu fordern begann. Zu Versuchen, die Aristrokatie zu stürzen, kam es jedoch erst nach dem lelantischen Kriege. Die Aristokraten, welche seit dem Sturze des Königtums über Chalkis herrschten, wurden nach der von ihnen betriebenen Rosszucht Hippoboten genannt[3]). Ihre Beamten wurden nach dem Vermögen gewählt; wie exklusiv dieser ritterliche Adel war, geht aus der Bestimmung hervor, dass niemand vor dem 50. Jahre ein höheres Amt bekleiden durfte[4]).

---

[1]) Dionys. perieg. 803; Dionys. Byz. anapl. frg. 67 [Gyllins] (Geogr. Gr. min. II 95); Hesych. Miles. frg. IV 21 (Fr. H. Gr. IV 150).

[2]) Als Bezeugung von Handelsniederlassungen der Chalkidier in fremden Städten wird man wohl auch die Stellen bei Strab p. 644 nnd Paus. VII 5, 12 zu fassen haben: Strab. l. d.: --- εἶτα Χαλκιδεῖς [καὶ] ὁ τῆς Χερρονήσου ἰσθμὸς τῆς Τηίων καὶ Ἐρυθραίων· ἐντὸς μὲν οὖν τοῦ ἰσθμοῦ οἰκοῦσιν οὗτοι, ἐπ' αὐτῷ δὲ τῷ ἰσθμῷ Τήιοι καὶ Κλαζομένιοι· τὸ μὲν γὰρ νότιον τοῦ ἰσθμοῦ πλευρὸν ἔχουσι Τήιοι τοὺς Χαλκιδέας, τὸ δὲ πρόσβορρον Κλαζομένιοι, καθ' ὃ συνάπτουσι τῇ Ἐρυθραίᾳ. u. Pans. l. d.: Ἐρυθραίοις δὲ ἔστι μὲν χώρα Χαλκίς, ἀφ' ἧς καὶ τῶν φυλῶν σφίσιν ἡ τρίτη τὸ ὄνομα ἔσχηκεν -----. Es ist nicht sicher zu erkennen, ob beide Autoren von derselben Niederlassung sprechen. Nach inschriftlichen Zeugnissen ist es jedoch wahrscheinlich, dass Teos sowie Erythrai eine chalkidische Niederlassnng hatten: C. J. G. II 3064 für Teos und Bull. de corr. hell. VIII (1884) p. 349 für Erythrai. Auch eine in Magnesia gefundene Inschrift bezieht sich vielleicht auf eine dieser Siedlungen: Mitt. d. athen. Inst. XIX p 57 = Kern Inschr. von Magnesia n. 203. — Endlich sei noch die χιλιαστὺς ἡ Χαλκιδέων zu Chios erwähnt: Mitt. des athen. Inst. XIII p. 175 n. 19. — Die Besiedlung von Lemnos durch die Chalkidier fällt wohl, wie Cousin und Durrbach richtig erkannt haben, erst in die Zeit Philipps: Bull. de corr. hell. IX (1885) p. 54 f. n. 3

[3]) Aristot. bei Strab. p 447: ἐστάλησαν δὲ αἱ ἀποικίαι αὗται, καθάπερ εἴρηκεν Ἀριστοτέλης, ἡνίκα ἡ τῶν Ἱπποβοτῶν καλουμένη ἐπεκράτει πολιτεία. Vgl. Herod. V 77; Plut. Perikl. 23; Aristot. polit. VI 3 p. 1289 b.

[4]) Herakleides Pont. frg. 31: νόμος δὲ ἦν Χαλκιδεῦσι μὴ ἄρξαι μηδὲ πρεσβεῦσαι νεώτερον ἐτῶν πεντήκοντα

Unter dieser Regierung also hatten die Chalkidier ihre grosse Kolonisationstätigkeit ausgeübt; unter ihr kam es auch zu dem Entscheidungskampfe mit der anderen grossen Stadt der Heimatinsel, Eretria, welcher mit dem Siege der Chalkidier endete (s. Kap. I 5).

So war die Nebenbnhlerin nach hartem Kampfe zu Boden gezwungen. Dnrch diesen siegreichen Krieg war aber auch die Herrschaft des Adels aufs Nene gefestigt. Zwar wurden Versnche, die Aristokratie zn stürzen, gemacht; doch sie hatten nur vorübergehenden Erfolg: der Adel behanptete sich bis in das Ende des 6. Jahrhunderts [1]).

Ehe ich nun zu den Kämpfen zwischen Chalkis und Athen übergehe, will ich versuchen, den Umfang des damaligen chalkidischen Gebietes festzustellen [2]). Wir haben darüber sehr wenig Nachrichten. Von zu Chalkis gehörigen Ortschaften sind uns im Gegensatz zu der grossen Zahl der eretrischen Komen nur zwei überliefert: Harpagion [3]) nnd Argura. Ulrichs R. u. F. II 224 vermutete Harpagion, nach der Angabe des Athenaios von dem Vorkommen von Myrten in der Nähe des Ortes, nördlich von Chalkis in der Ebene von Vatontas, wo ein dichtes Myrtengebüsch sich vorfindet. Baumeister p. 9 registriert diese Annahme, ohne sich dafür oder dagegen ansznsprechen, während Bnrsian Geogr. Griechenl. II 416 Anm. 3 auf p. 417 die Ansetzung von Ulrichs nicht für sicher hält, da auch an anderen Stellen des chalkidischen Gebietes stattliche Myrtenbüsche vorkommen. Dass Argura zu Chalkis gehörte, bezeugen eine Reihe von Stellen [4]). Harpokration beruft sich für diese Angabe auf das Buch über Euboia von Aristoteles aus Chalkis, also wohl auf eine zuverlässige Überlieferung. Dass der Ort zur Zeit des Demosthenes zu Chalkis gehört haben muss, geht anch aus Demosth. XXI

[1]) Aristot. polit. VIII 4 p. 1304a. 12 p. 1316a (Susemihl). — Wohin die von Aeneas tact. c. 4 erzählte Geschichte gehört, vermag ich nicht anzugeben; Meyer G. d. A. II 540 bringt sie mit Verfassnngsstreitigkeiten unmittelbar nach dem lelantischen Kriege in Zusammenhang.

[2]) Aus dem Grunde, dass an der Gründung von Naxos Naxier nnd an der von Kyme (s. Kap. II 3) unter Anderen auch Graer teilgenommen haben, möchte ich nicht mit Meyer G. d. A. II 435 schliessen, dass diese Gebiete damals unter Chalkis standen; vgl. Kap. II 2.

[3]) Athen. XIII p. 601 f. (ed. Kaibel): οἱ δὲ - - - Χαλκιδεῖς παρ' αὑτοῖς φασιν ἁρπασθῆναι τὸν Γανυμήδην ὑπὸ τοῦ Διὸς καὶ τὸν τόπον δεικνύντες Ἁρπάγιον καλοῦσιν, ἐν ᾧ καὶ μυρρίναι διάφοροι πεφύκασιν. — Vgl. Eustath. in Hom. Il. XIV 291.

[4]) Harpokr. s. Ἄργουρα (ed. Dindorf): Δημοσθένης κατὰ Μειδίου. ἔστι δὲ πόλις τῆς Εὐβοίας ἐν τῇ Χαλκιδικῇ κειμένη, ὡς Ἀριστοτέλης ὁ Χαλκιδεὺς ἐν τῷ περὶ Εὐβοίας. — Vgl. Suid. s. v.; Bekker anecd. Gr. p. 443,18; Zonar. lex. p. 296 Tillmann.

132. 164 u. Schol. hervor. Da Argura ferner nie als selbständig erwähnt wird, wird man wohl annehmen dürfen, dass es schon seit früher Zeit unter Chalkis stand. Baumeister p. 49 Anm. 29 hat nun darauf hingewiesen, dass Argura nach den oben erwähnten Demosthenesstellen an der Westküste nicht zu weit nördlich von Chalkis gelegen haben muss[1]). Ihm sind Bursian Geogr. II 416 Anm 3, der früher, Mitteilungen p. 142, eine andere Meinung geäussert hatte, und Sieglin Schulatlas p. 16 gefolgt. Die Ansetzung von Kiepert form. XV, der der früheren Ansicht Bursians folgend Argura an die Nordküste legt, halte ich aus den von Baumeister a. a. O. angeführten Gründen für falsch[2]).

Einen weiteren Anhalt für die Ausdehnung der chalkidischen Macht geben uns die Διακρῆς ἀπὸ Χαλκιδέων der attischen Tributlisten; sie beweisen, dass mindestens ein Teil der Diakria vor 446 zu Chalkis gehört hat. Diakria nennt Tzetzes in Lycophr. 374 f. ein Gebirge Euboias, und Etymol. M. p. 268, 3 sagt, dass die Euboier nach einem Berge Διακριεῖς genannt würden; ähnlich Hesych. s. Διακριεῖς[3]). Diese Angaben werden bestätigt durch die attischen Tributlisten, welche seit 437/6 (nach Kirchhoff C. I. A. I 243) Διακρῆς ἀπὸ Χαλκιδέων und daneben in der Tributliste des Jahres 425/4 (C. I. A. I 37 = Köhler Urkunden und Untersuchungen p. 69) noch Διάκριοι ἐν Εὐβοίᾳ anführen. Aus der Bezeichnung ἀπὸ Χαλκιδέων geht hervor, dass die Gebirgslandschaft in der Mitte der Insel zu suchen ist. Da der Inseltribut seit 445 ausserordentlich lückenhaft überliefert ist, so darf man wohl ohne Schwierigkeit annehmen, dass die Διακρῆς nach dem Aufstand zur Schwächung der Macht der Hauptstadt von Chalkis getrennt wurden. Daraus ersehen wir, was schon an und für sich wahrscheinlich ist, dass die Mitte der Insel unter der Herrschaft der Chalkidier stand. Von den Διακρῆς wurden dann 425/24 die Διάκριοι getrennt, oder es war dies ein abermaliger Schlag gegen Chalkis, eine abermalige Abtrennung eines beträchtlichen Gebiets-

---

[1]) Nach Bursian Mitteil. p. 142 finden sich 1 Stunde nördlich von Chalkis Überreste antiker Mauern, welche man wohl als die Ruinen von Argura in Anspruch nehmen kann; Bursian tut dies selbst in seiner Geographie II 416.

[2]) Nach Steph. Byz. s. v. und Eustath. in Hom. Il. II 738 soll in Argura Hermes den Panoptes getötet haben. — Den Namen „Ἄργουρα“ erklärt G. Hirschfeld bei Pauly-Wissowa als entstanden durch eine aiolische Vergröberung der Aussprache des Wortes Ἀργυρᾶ.

[3]) Tzetzes in Lycophr. 374. 75: καὶ Διάκρια δὲ ὄρη Εὐβοίας. Hesych. s. Διακριεῖς: οὐ μόνον Εὐβοέων τινές, ἀλλὰ καὶ Ἀθηναίων - - - Vgl. Etymol. M. p. 268,3: Διακρία καὶ Διακριεῖς· οἱ Εὐβοεῖς, ἀπὸ ὄρους τῆς Εὐβοίας - - -.

teiles: denn die Διάκριοι zahlten den verhältnismässig hohen Phoros von 1 Talent 2000 Drachmen, während die Διακρῆς vor dem Jahre 425 nur 800 Drachmen, seit demselben 2000 Drachmen steuerten. Zu einem gesicherten Ergebnis über das Verhältnis der beiden Landgemeinden — einen städtischen Mittelpunkt werden sie schwerlich gehabt haben, ds sie sonst wohl nach demselben wären bezeichnet worden — kann man nicht gelangen[1]). Die Lage der Diakria im mittleren Euboia wird im Übrigen auch von Tzetzes l. d. bestätigt, der sie mit dem Dirphys zusammenstellt. Dagegen kann die Angabe Herodots VI 100, die Eretrier seien vor den Persern ἐπὶ τὰ ἄκρα τῆς Εὐβοίας geflüchtet, nicht mit Baumeister p. 43 Anm. 13 als Beweis für die Lage der Diakria in Mittel-Euboia angeführt werden, da τὰ ἄκρα ganz allgemein die „Berge, Höhen" bedeutet; vgl. Vischer Kl. Schr. I 591. Ausser diesem Teil von Mittel-Euboia gehorchten auch die Inseln nördlich von Euboia den Chalkidiern: Skyros, Peparethos, Skiathos, Ikos waren nach Skymnos 579 ff. (Ephoros) von den Chalkidiern besiedelt worden[2]). Diese Annexion ist jedenfalls kurz vor die thrakische Kolonisation zu setzen, da die Inseln Etappen auf der Strasse nach Thrake bilden. Die Inseln werden sicher bis zum Beginn der attischen Herrschaft zu Chalkis gehört haben: Ed. Meyer G. d. Altert. II 467[3]). Ob endlich auch Kyme in späterer Zeit (s. Kap. II 3) den Chalkidiern untergeben war, ist nicht auszumachen, obwohl die Wahrscheinlichkeit dafür spricht.

Chalkis hatte, obwohl aus dem lelantischen Kriege siegreich hervorgegangen, mit demselben dennoch seine Blütezeit bereits überschritten. Das aufstrebende Athen trat allmählich an seine Stelle. Wir hören in der Zeit von 650 bis 507 nichts von Chalkis. Vielleicht gehört die Nachricht Theopomps von einem Kriege gegen die Chalier, Boioter, Orchomenier nnd Thebaner dieser Zeit an[4]).

Als dann der Spartanerkönig Kleomenes, um sich an der attischen Demokratie zu rächen, welche sein Einschreiten für die Aristokraten vereitelt hatte, sich nach Bundesgenossen umsah, da

[1]) Die Διακρῆς ἀπὸ Χαλκιδέων werden in den Tributlisten unter den Städten, ἃς οἱ ἰδιῶται ἐνέγραψαν φόρον φέρειν (C. I. A. I 244 256) oder ἃς οἱ ἰδιῶται ἔταχσαν (C. I. A. I 257) aufgeführt; diese Rubriken begegnen erst seit dem Jahre 437/36. Über ihre Bedeutung s. Köhler Urkunden und Unters. p. 136 f.

[2]) Im Einklang damit steht auch Steph. Byz s. v. Σκίαθος· νῆσος Εὐβοίας.

[3]) Vgl. Eustath. in Hom. Il. II 537, der berichtet, dass Chalkis nnd Eretria viele Inseln beherrscht hätten.

[4]) Theopomp. frg. 237 M bei Steph. Byz. s. Χαλία.

gelang es ihm leicht, neben den Boiotern auch die Chalkidier für einen gemeinsamen Waffengang gegen Athen zu gewinnen. Mit wachsender Eifersucht hatten diese die stetig zunehmende Macht Athens und seinen sich immer weiter ausbreitenden Handel mitangesehen, ohne allein imstande gewesen zu sein, dagegen Schritte zu unternehmen. Dazu kam dann noch die Freundschaft der Athener mit Miletos, der Feindin von Chalkis. So ergriff Chalkis mit Freuden die sich bietende Gelegenheit, Athen auf seine frühere Bedeutungslosigkeit herabzudrücken. Aber das gross angelegte Unternehmen verlief kläglich: das Heer der Peloponnesier löste sich auf, als die Korinther abzogen und ein Zwist zwischen den spartanischen Königen ausbrach. Darauf wandten sich die Athener gegen die Bundesgenossen der Lakedaimonier, zunächst gegen die Chalkidier. Sie schlugen die zur Hülfe herbeieilenden Boioter in die Flucht und setzten noch am nämlichen Tage über den Euripos. Auch hier blieb der Erfolg den Athenern treu: die Chalkidier wurden besiegt, zum Frieden und zur Abtretung des grössten Teils der lelantischen Ebene gezwungen[1]). 700 Boioter und die gefangenen Chalkidier wurden gefesselt nach Athen geführt. Erst nach Erlegung eines Lösegeldes von 2 Minen für jeden Mann wurde ihnen die Freiheit zurückgegeben. Die Fesseln wurden auf der Akropolis aufgehängt: s. Busolt gr. Gesch. II² 443 Anm. 4; von dem Zehnten des Lösegeldes wurde der Athena auf der Burg ein ehernes Viergespann geweiht, welches mit einer die Tat feiernden Inschrift versehen wurde[2]). Die Äcker der Hippoboten wurden aufgeteilt und an 4000 attische Bürger verlost: Herodot V 77; VI 100. Durch diese starke Besatzung sicherte sich Athen den Besitz der wichtigen Insel[3]).

[1]) Herod. V 74; 77; Diodor X 24, 3 (Vogel); vgl. Himerios bei Phot. bibl. p. 363 b (Bekker); Herod. V 91. — Auf diesen Krieg beziehen sich zwei Epigramme des Simonides: frg. 89 (Bergk⁴ III p. 448 = Schneidewin frg. 148), die Inschrift auf dem Kenotaphion der gefallenen Athener, und frg. 108 (Bergk⁴ III 462).

[2]) Herod. Diodor. l. d. (s. vorige Anm.); Paus. I 28, 2; Anthol. Palat. VI 343 ≐ Simonides frg. 132. — Ein Stück der Basis des Weihgeschenks mit einem Fragment der Inschrift ist auf der Akropolis zu Athen gefunden worden: C. I. A. IV 1,2 n. 334 a (p. 78); auch von der unter Perikles erneuerten Basis — das ursprüngliche Weihgeschenk war in den Perserkriegen zerstört worden — hat sich ein Teil erhalten: C. I. A. I 334. Die Hexameter der Inschrift, die Herodot nach der erneuerten Basis mitteilt, waren ursprünglich anders angeordnet: vgl. Kirchhoff Berichte der Berl. Akad. 1887 p. 111 ff.

[3]) Die Stelle Ailian var. hist. VI 1 ziehe ich mit Swoboda serta Harteliana p. 30 ff. zum Jahre 445; schon Girard hatte sich dafür ausgesprochen: mémoire p. 659.

Mit diesem Siege Athens war die Macht von Chalkis für immer gebrochen; es blieb zwar, seiner vorzüglichen Lage wegen, auch weiter eine bedeutende und reiche Stadt, aber politisch hat es seitdem geraume Zeit keine grosse Rolle gespielt.

Als im Jahre 490 die Perser heransegelten und nach Unterwerfung von Karystos sich anschickten, Eretria mit Waffengewalt zu nehmen, da erhielten die attischen Kleruchen vom Lelanton den Befehl, Eretria Hilfe zu leisten. Da aber nicht alle Bürger dieser Stadt zum Widerstand entschlossen waren, ja sogar Verrat vorbereitet wurde, so folgten die Athener dem Rate eines vornehmen Eretriers und zogen in ihre Heimat, um nicht mit in das Verderben gezogen zu werden: Herod. VI 100 ff. (s. § 2). Chalkis blieb von dem Einfall der Feinde verschont, da diese sich sogleich nach der Einnahme von Eretria gegen Athen wandten. Wie sehr die einst so seemächtige Handelsstadt unter den Kämpfen mit Eretria und Athen gelitten hatte, sieht man daraus, dass sie 480 nicht imstande war, ein Kontingent zur Bundesflotte zu stellen. Die Athener mussten den Chalkidiern 20 Schiffe überlassen, die dann von ihnen bemannt wurden. Dies zeigt auch, dass das Verhältnis zwischen Chalkis und Athen damals ein gutes war; jedenfalls hatten die Athener ihre Kleruchie auf dem lelantischen Felde aufgegeben und die Kleruchen nach der Schlacht bei Marathon nicht wieder nach Euboia zurückgehen lassen. Andernfalls wäre ein so freundschaftliches Verhältnis kaum zu begreifen, auch der Aufstand im Jahre 446 kaum möglich gewesen. Da die Hippoboten nach Plut. Perikl. 23 im Jahre 445 wieder vertrieben werden, so kann man wohl annehmen, dass sie nach 490 in ihre Heimat zurückgekehrt sind: vgl. Swoboda Serta Harteliana p. 30 f.[1]) Dass Chalkis an dem Kriege gegen Xerxes teilnahm und nach Beendigung desselben in den attischen Bund eintrat, haben wir schon oben gesehen (Kap. I 5).

Wie hoch Chalkis als attische Bundesstadt steuern musste, wissen wir nur aus dem Ansatz des Jahres 449. Der Phoros dieses Jahres betrug, nach den Ergänzungen Kirchhoffs, CIA. I 231, und Köhlers, Urkunden und Untersuchungen p. 18/19, 10 Talente; ein weiterer Ansatz ist aus der Zeit vor 446 nicht erhalten.

An dem grossen Aufstand, der 446 gegen Athen ausbrach, nahm Chalkis als Führerin teil. Wie schon oben bemerkt, waren die

[1]) Busolt gr. Gesch. III, 1 p. 431 und Meyer G. d. A. III p. 475 u. IV 16 schliessen sich Swoboda an.

Hippoboten in den Friedensjahren grösstenteils in ihre Heimat zurückgekehrt und stellten sich nun an die Spitze der Rebellion[1]). Mit leichter Mühe wurde Perikles, nachdem er Pleistoanax zum Abzug bewogen hatte, des Aufstandes Herr. Die Verhältnisse auf Euboia wurden darauf durch Vergleiche mit den einzelnen Städten geregelt: Thuk. I 114; Philochoros frg. 89. Die Kleruchie auf dem Lelanton wurde wiederhergestellt: abermals wurden die Hippoboten vertrieben und ihr Besitz unter attische Bürger verteilt[2]). Dass Ailian var. hist. VI 1 sich auf die Kleruchie nach dem Aufstande 446, nicht auf die nach 506, bezieht, folgt für mich hauptsächlich aus der Tatsache, dass sich andernfalls ein Widerspruch zwischen Herodot und der als vorzüglich anerkannten Quelle des Ailian herausstellen würde: Herodot nennt 4000, Ailian 2000 Kleruchen[3]). Über die Auslegung der Stelle bestehen verschiedene Meinungen: Kirchhoff, Duncker und Foucart[4]) nehmen an, dass die Kleruchen Pacht bezahlen mussten, obwohl Foucart selbst Zweifel an der Sicherheit der Annahme äussert. Diese Ansicht hat Köhler, Mitteilungen des athen. Inst. IX (1884) p. 121, bekämpft und die Behauptung aufgestellt, dass nach Verteilung der κλῆροι und Aussonderung der τεμένη für Athena noch Staatsdomänen zurückbehalten wurden; ihm folgen Busolt, gr. Gesch. II [2] 444, und Pöhlmann, histor. Zeitschrift 75 p. 226. Prüft man jedoch den Text genau, so muss man diese Erklärungen als unzutreffend erkennen; Swoboda, sert. Hartel. p. 30, hat mit Recht darauf hingewiesen, dass Ailian nicht 3, sondern nur 2 Kategorien unterscheidet: das Land der Hippoboten wurde in 2000 Lose geteilt, ein Teil derselben für die Athena ausgeschieden,

---

[1]) Vgl. Schol. Aristoph. nub. 213: ἐπολιόρκησαν δὲ αὐτὴν (sc. Εὔβοιαν) Ἀθηναῖοι μετὰ Περικλέους, καὶ μάλιστα Χαλκιδέας καὶ Ἐρετριέας . . .

[2]) Plut. Perikl. 23: καὶ Χαλκιδέων μὲν τοὺς ἱπποβότας λεγομένους πλούτῳ καὶ δόξῃ διαφέροντας ἐξέβαλεν . . . . . . — Ail. var. hist. VI 1 (ed. Hercher): Ἀθηναῖοι κρατήσαντες Χαλκιδέων κατεκληρούχησαν αὐτῶν τὴν γῆν ἐς δισχιλίους κλήρους, τὴν Ἱππόβοτον καλουμένην χώραν, τεμένη δὲ ἀνῆκαν τῇ Ἀθηνᾷ ἐν τῷ Ληλάντῳ ὀνομαζομένῳ τόπῳ, τὴν δὲ λοιπὴν ἐμίσθωσαν κατὰ τὰς στήλας τὰς πρὸς τῇ βασιλείῳ στοᾷ ἑστηκυίας, αἵπερ οὖν τὰ τῶν μισθώσεων ὑπομνήματα εἶχον. [τοὺς δὲ αἰχμαλώτους ἔδησαν, καὶ οὐδὲ ἐνταῦθα ἔσβεσαν τὸν κατὰ Χαλκιδέων θυμόν.] Der von mir eingeklammerte Satz ist eine Reminiscenz an Herodots Bericht vom Jahre 506 und gehört nicht hierher; er hat die meisten Gelehrten verführt, den ganzen Bericht Ailians auf jene Zeit zu beziehen.

[3]) Vgl. Swoboda serta Hartel. p. 30; Busolt gr. Gesch. III 1 p. 432; ihnen hat sich auch Oberhummer bei Pauly-Wissowa III Sp. 2083 angeschlossen.

[4]) Kirchhoff, üb. d. Tributpflichtigkeit d. att. Kleruchen, p. 18; Duncker, G. d. A.[5] VI 576 Anm.; Foucart, mémoire sur les colonies athéniennes: in Mémoires présentés à l'Académie des inscriptions, I. série IX. volume (1878) p. 345.

die übrigen an die Kleruchen gegeben, aber zur Bewirtschaftung vom Staate an einheimische Landwirte verpachtet. So war die Kleruchie in Chalkis keine Ackerbaukolonie, sondern eine Garnison, welche ihren Unterhalt aus den Pachtgeldern bestritt und jeden Augenblick bereit stand, etwaige Unbotmässigkeiten zu unterdrücken: bei der grossen Bedeutung Euboias für Athen (vgl. Thuk. VIII 96) ist eine solche Massregel vollkommen zu verstehen. Neben der Kleruchie bestand aber Chalkis als phorospflichtige Reichsstadt fort: ihr Verhältnis zu Athen wurde durch mehrere Volksbeschlüsse geregelt, welche zum Teil auf uns gekommen sind: C.I.A. IV 1,1 n. 27a = Dittenberger syll. ² n. 17[1]). Die Beschlüsse, durch welche den Chalkidiern Verzeihung zuerkannt wurde, sind nicht erhalten. Meyer a. a. O. p. 142 (s. Anm. 1) nimmt an, dass sie nicht in Stein gehauen wurden, weil es nur Verwaltungsmassregeln, keine Vertragsbestimmungen waren; da man aber deutlich erkennt, dass die Tafel mit anderen verbunden war, so glaubt Meyer, dass auf der links angefügten Tafel der Schwur der Eretrier (CIA. IV 1,1 n. 27a Zeile 42) eingehauen war. Foucart (s. Anm. 1) dagegen tritt dafür ein, dass auf der andern Tafel die Bedingungen der Unterwerfung der Chalkidier standen. Dies ist meiner Meinung nach wahrscheinlicher, da, wenn Meyers Ansicht richtig wäre, das Wort ὅρκος am Schluss unserer Inschrift, welches doch sicher den Inhalt anzeigen soll, diesen Zweck nicht erfüllt hätte; auf der anderen Tafel stand ja doch auch ein „Eid". In diesem Falle hätte ὅρκος τῶν Χαλκιδέων im Gegensatz zu ὅρκος τῶν 'Ερετριέων unter die Inschrift gesetzt werden müssen. Nimmt man Foucarts Ansicht an, so entspricht die Bezeichnung ὅρκος etwa der „ὁμολογία" unter der andern Tafel: Foucart a. a. O. p. 247.

Unsere Inschrift beginnt mit dem Eide, den Rat und Richter Athens den Chalkidiern schwören: Sie versprechen, die Chalkidier nicht aus ihrer Stadt zu vertreiben noch dieselbe zu zerstören noch auch einen Chalkidier ohne Gerichtsverfahren zu verhaften, Atimie, Tod oder Konfiskation über ihn zu verhängen; nur dem Demos von Athen steht die Ergreifung dieser Massnahmen zu[2]). Aber auch in

[1]) Siehe hierüber: Egger, Journal des Savants 1876 p. 448ff.; Köhler, Mitteil. d. athen. Inst. I (1876) p. 184ff.; Foucart, Revue archéologique XXXIII (1877) p. 242ff.; Ed. Meyer, Forschungen zur alten Geschichte II p. 141ff.; v. Wilamowitz, phil. Unters. I p. 87ff.; Duncker, G. d. A. IX p. 89ff.; Busolt, gr. Gesch. III 1 p. 432ff.

[2]) In der Erklärung dieser Stelle schliesse ich mich an Foucart a. a. O. p. 249 u. Meyer a. a. O. p. 143ff. an; derselben Meinung ist auch v. Wilamowitz philol. Unters. I 56.

diesem Falle soll eine förmliche Vorladung erfolgen. Der Zutritt in den Rat und die Volksversammlung soll den chalkidischen Gesandten innerhalb 10 Tagen gewährt werden. Alles dies wird aber nur eingehalten, wenn die Chalkidier gehorsame Untertanen der Athener sind (πειθόμενοι τῷ δήμῳ).

Dagegen müssen die Chalkidier, und zwar alle in mannbarem Alter stehenden (Z. 32), schwören (Z. 20 ff.), weder mit Worten noch mit Werken den Abfall von den Athenern zu betreiben; wenn aber jemand dies beabsichtigt, dann sollen sie Anzeige hiervon erstatten. Sie müssen ferner geloben, den Phoros, der ihnen auferlegt werden würde, zu zahlen und nach Möglichkeit tüchtige und ergebene Bundesgenossen zu sein; den Demos von Athen sollen sie unterstützen und verteidigen, wenn er angegriffen würde, überhaupt in allen Stücken ihm zu Diensten sein.

Diesen Eiden folgt ein Antrag des Antikles, welcher festsetzt, dass von den in Chalkis wohnenden Fremden die nach Athen Steuernden und die vom athenischen Demos mit der Immunität Beschenkten steuerfrei sein, alle anderen aber wie die Chalkidier selbst behandelt werden sollen. Unter den ξένοι ὅσοι τελοῦσιν Ἀθήναζε[1]) sind sicher nicht die attischen Kleruchen zu verstehen, da deren Steuerfreiheit sich von selbst verstand und sie auch mit Ἀθηναῖοι hätten bezeichnet werden müssen. Darauf hat gegen Köhler a. a. O. p. 194, Kirchhoff C. I. A. IV 1,1 p. 12 und Dittenberger syll.[2] I 29 mit Recht v. Wilamowitz philol. Unters. I 88 und Hermes 22, 249 Anm. 1 hingewiesen. Foucart a. a. O. p. 253 möchte unter ihnen Angehörige anderer Bundesstädte verstehen, die ausgenommen wurden, weil sie schon in ihrer Heimat zum Phoros beitrugen. Das Richtige trifft wohl die Vermutung v. Wilamowitz' Hermes a. a. O., dass es attische Metoiken waren, die sich in Chalkis niedergelassen hatten; ihm schliessen sich Busolt gr. Gesch. III 1 p. 433 Anm. 5 und Meyer a. a. O. p. 147 an[2]).

---

[1]) Auf dem Stein steht Zeile 52 ff.: τοὺς δὲ ξένους τοὺς ἐν Χαλκίδι ὅσοι οἰκοῦντες μὴ τελοῦσιν Ἀθήναζε καὶ εἴ τῳ δέδοται ὑπὸ τοῦ δήμου τοῦ Ἀθηναίων ἀτέλεια· τοὺς δὲ ἄλλους κ. τ. λ. Diese Worte sind kaum zu verstehen, auch Meyer a. a. O. p. 146 hat sie meiner Meinung nach vergebens zu verteidigen gesucht. Kirchhoff CIA. IV 1, 1 p. 12 hat, unter Zustimmung v. Wilamowitz' phil. Unters. I 87 u. Busolts gr. Gesch. a. a. O., so emendiert: τοὺς δὲ ξένους τοὺς ἐν Χαλκίδι οἰκοῦντας, ὅσοι μὲν τελοῦσιν Ἀθήναζε καὶ εἴ τῳ δέδοται - - - - ἀτέλεια ἀτελεῖς εἶναι κ. τ. λ.

[2]) Vgl. noch zu dieser Frage: Schenkl Wiener Studien II 193 ff. und dagegen Thumser Wiener Studien VII p. 68 Anm. 83.

Auf den Antrag des Antikles folgt dann (Zeile 70 ff.) ein zweiter des Archestratos, der die Gerichtsbarkeit der Chalkidier regelt; alle schweren Vergehungen, die mit Verbannung, Atimie und Tod bestraft wurden, werden nach Athen verwiesen[1]).

Ferner sei noch erwähnt, dass Zeile 47 ff. die von den Chalkidiern erbetene Auslieferung der Geiseln vorläufig abgeschlagen wird. Daraus und aus der Zeile 76 ff. an die Strategen gerichteten Mahnung, sich die Bewachung Euboias angelegen sein zu lassen, geht hervor, dass die Unterwerfung nicht lange vorher stattgefunden haben kann. Die Nichterwähnung der Vertreibung der Hippoboten, an der Egger Journ. des Savants (s. S. 50 Anm. 1) Anstoss nimmt, und die Köhler und Foucart veranlasst hat, an der Angabe Plutarchs Per. 23 zu zweifeln, ist mit Meyer a. a. O. p. 142 daraus zu erklären, dass diese Massregel in den verloren gegangenen Bestimmungen angeordnet war.

Durch diese Beschlüsse des athenischen Demos wurde Chalkis rechtlich aus einer autonomen Reichsstadt eine Untertanengemeinde Athens; wenn es auch die Selbstverwaltung in beschränktem Masse behielt, so konnte Thuk. VII 57 die Chalkidier seitdem doch als „ὑπήκοοι καὶ φόρου ὑποτελεῖς“ bezeichnen im Gegensatz zu den „οἱ ἀπὸ ξυμμαχίας αὐτόνομοι“. Auch zu den Äusserungen des Syrakusaners Hermokrates: Thuk. VI 76, und des Atheners Euphemos: Thuk. VI 84[2]) passt unsere Inschrift ausgezeichnet. Ausserdem wurde den Chalkidiern das Münzrecht genommen.

Die Nachrichten einiger alter Autoren über die Erhöhung der Tribute der euboiïschen Städte nach dem Aufstand erweisen sich durch die Tributlisten als falsch[3]). Chalkis hat sogar nach dem Aufstand eine sehr erhebliche Herabsetzung seines Phoros erfahren: es zahlte 449 10 Talente, im Jahre 436 aber nur 3 Talente: Köhler Hermes 31, 141. Diese Ermässigung ist mit der Neueinrichtung der Kleruchie zusammenzubringen. Man wird daher wohl nicht fehl gehen, — die Phorosverhältnisse der anderen Städte sind ähnlich

[1]) Zeile 66 wird ein Hierokles erwähnt, der jedenfalls mit dem bei Eupolis frg. 212 (Kock I 316) und Aristoph. pax 1046. 1125 genannten χρησμολόγος Hierokles identisch ist. Da ihn Aristophanes als aus Oreos kommend bezeichnet, so hat Köhler angenommen, dass er für seine Dienste um die Expedition nach Euboia mit einem Landlos in Oreos beschenkt worden sei. Über den Amtscharakter des Hierokles s. Foucart a. a. O. p. 254 ff.

[2]) Thuk. VI 76: - - - Χαλκιδέας δὲ τοὺς ἐν Εὐβοίᾳ, ὧν οἵδε ἄποικοί εἰσι, δουλωσαμένους ἔχειν. — Thuk. VI 84: - - - καὶ ὁ Χαλκιδεύς, ὃν ἀλόγως ἡμᾶς φησι δουλωσαμένους τοὺς ἐνθάδε ἐλευθεροῦν, ξύμφορος ἡμῖν ἀπαράσκευος ὢν καὶ χρήματα μόνον φέρων - - -.

[3]) Schol. Aristoph nub. 213; Eustath. in Dionys. perieg. 520.

— wenn man die Worte des Aristophanes nub. 213: ὑπὸ γὰρ ἡμῶν παρετάθη καὶ Περικλέους (sc. ἡ Εὔβοια) auf die Phoroserhöhung des Jahres 425 bezieht, was um so wahrscheinlicher ist, da die Wolken für die Dionysien von 423 gedichtet wurden; die Worte καὶ Περικλέους sind dann wohl in Erinnerung an die Niederlage, die Perikles den Euboiern beibrachte, hinzugefügt worden[1]). Eustathios ad Dion. per. 520 und die Erklärer des Aristophanes haben dann die Phoroserhöhung irrtümlich dem Perikles zugeschrieben[2]). Im Jahre 425/4 wurde der Phoros von Chalkis auf 10 Talente erhöht: C. I. A. I n. 37.

Neben der Einrichtung der Kleruchie wurden nach dem Aufstand zur Schwächung der chalkidischen Macht die Διακρῆς ἀπὸ Χαλκιδέων (s. S. 45) von Chalkis abgetrennt.

In die Zeit vor 425 gehört noch die Erzählung des Polyainos III 4, 1 — Melber setzt sie in das Jahr 432 a. Chr. n. — von der Kriegslist des Phormion gegen die Chalkidier; sie ist schwerlich als historisch anzusehen, da Thukydides nichts davon weiss, und sie so, wie sie dargestellt wird, einer schmählichen Plünderung und Beraubung friedlicher Bundesgenossen gleichkommen würde, ein Vorgehen, welches unter Perikles kaum möglich erscheint.

Es bleibt nun noch übrig, einige Worte über die Bewohner von Chalkis zu sagen. Abgesehen von den mythischen Kureten[3]) werden als die ersten Bewohner der Stadt die Abanten angegeben. Bezeugt wird diese Angabe durch das Vorkommen einer Phyle Abantis in Chalkis. Später wurde die Stadt dann durch die Einwanderung zahlreicher Ionier allmählich ionisiert, so dass sie in der historischen Zeit durchaus als ionische Stadt bezeichnet wird[4]). Die Besiedlung von Chalkis durch die Athener, die ebenso von Eretria erzählt wird, ist eine spätere athenische Erfindung, um die Herrschaft über Enboia als durchaus zu Recht bestehend hinzustellen[5]).

---

[1]) Ein Scholion zn Aristoph. l. d.; Phot. lex. II p. 60 (Naber); Suid. s. παρατεῖναι erklären παρατεῖναι abweichend mit: τὸ ἐπιτρῖψαι καὶ ἀπολέσαι, wodurch die Beziehung auf die Phoroserhöhnng fallen gelassen ist.

[2]) Vgl. Schol. Thuk. II 38.

[3]) Über die Kureten s. Archemachos frg. 8 M bei Strab. p. 465 und Schol. Hom. Il. II 542; Strab. p. 472; Eustath. in Hom. Il. II 542.

[4]) Über die Abanten s. Hom. Il. II 536 ff.; Enstath. ad Hom. Il. II 542. Vgl. Kap. I 4. — Phyle Abantis: Ulrichs R. u. F. II 223 Anm. 14 = Stephani Reise durch Nordgriechenl. p. 17 No. 3. — Chalkis als ionische Stadt: Thuk. IV 61; VII 57; Herod. VIII 46. Vgl. Kap. I 4.

[5]) Strab. p. 447: ἀμφότεραι (Chalkis u. Eretria) δὲ πρὸ τῶν Τρωικῶν ὑπ Ἀθηναίων ἐκτίσθαι λέγονται, καὶ μετὰ τὰ Τρωικὰ Αἴκλος καὶ Κόθος ἐξ Ἀθηνῶν ὁρμη-

Die Chalkidier werden als tapfer von Strab. p. 448 gerühmt; vgl. Homer Il. II 536; der Orakelspruch Schol. Theocrit. id. XIV 47 (vgl. S. 35 Anm. 6) bezeichnet sie als die nach den Argivern tapfersten Hellenen. Dass sie auch kühn und unternehmungslustig waren, beleuchtet ihre ausgebreitete Kolonisation zur Genüge. Herakleides I 30 (Geogr. Gr. min. I 105) sagt von ihneu: τῶν μαθημάτων ἐντός· φιλαπόδημοι· γραμματικοί· und Philiskos (a. a. O. I 106) ruft aus: Χρηστῶν σφόδρ' ἐστὶ Χαλκὶς Ἑλλήνων πόλις.

Diesen guten Eigenschaften stehen aber andere gegenüber, welche den Chalkidiern nicht zur Zierde gereichten. So wird vor allen Dingen ihr Geiz betont, der sprüchwörtlich geworden war, so dass χαλκιδίζειν und χαλκιδεύεσθαι „geizig sein“ bedeutete. Dasselbe Wort „χαλκιδίζειν“ wurde aber auch zugleich für φικιδίζειν = παιδεραστεῖν gebraucht, da die Chalkidier übermässig der Paiderastie huldigten[1]); sie selbst rühmten sich dieser Sitte: Plut. amator. 17. Berühmt war Chalkis wegen seiner schönen Frauen; Hesiodos nannte es καλλιγύναικα: Athen. XIII p. 609 e[2]). In späterer Zeit hielten Luxus und Schlemmerei ihren Einzug in die Hauptstadt von Euboia: vgl. Athen. IV p. 132 c.

Neben den Bodenerzeugnissen ihres Landes, die wir oben (Kap. I 3) besprochen haben, waren für die Chalkidier von grösster Wichtigkeit die Erz- und Eisenlager in ihrem Gebiete. Bei dem seltenen Vorkommen dieser Metalle in Griechenland waren die Bergwerke von unschätzbarem Werte für den Exporthandel (s. Dondorff de reb. Chalc. p. 20f.). Da sie aber zu stark ausgebeutet wurden, so waren sie bald erschöpft[3]). Heute ist keine Spur mehr von ihnen vorhanden; die geologiscbe Möglichkeit für das Vorhandensein der Metalle hat aber Fiedler Reise durch Griechenland I 443 fest-

θέντες ὁ μὲν τὴν Ἐρέτριαν ᾤκισε, Κόθος δὲ τὴν Χαλκίδα. — Vgl. Skymn. 573 f. (Ephoros); Plut. qu. Gr. 22 (mor. p. 296); Schol. Aristoph. equ. 237/38; Demosth. I argum.; Vell. Paterc. I 4.

[1]) Suid. s. χαλκιδίζειν; Diogenian III 93 (v. Leutsch II 51); Plut. paroem. I 84 (v. Leutsch I 333). — Über die Paiderastie der Chalkidier vgl. Suid. l. d.; Athen. XIII p. 601; Hesych. s. χαλκιδίζειν.

[2]) Es sei hier noch das Sprüchwort angeführt, welches die chalkidischen Frauen als sehr fruchtbar, besonders an Töchtern, hinstellt. Wenn eine Frau viele Töchter gebar, so sagte man nämlich: ὥσπερ Χαλκιδικὴ τέτοκεν ἡ γυνή: Diogen. III 98 (v. Leutsch II 52); Zenobius VI 50.

[3]) Schon Strab. p. 447 nennt sie erschöpft, ebenso Plut. de def. orac. 43 (mor. p. 434).

gestellt. Die Bedeutung des Erzes für Chalkis erhellt schon daraus, dass es ihm den Namen gegeben hat[1]).

Wie das übrige Euboia, so wurde auch Chalkis von Erdbeben heimgesucht: Strab. p. 447; Seneca natur. quaest. VI 17. 25.

2. Eretria.

Eretria[2]), die zweitgrösste Stadt der Insel (vgl. Strab. p. 446), lag etwa 5 Stunden östlich von Chalkis am Euripos. Die Hauptfrage für die Topographie des alten Eretria ist die, ob die Stadt nach der Zerstörung durch die Perser an einer anderen Stelle wieder aufgebaut wurde, wie Strab. p. 403 behauptet[3]), oder ob dies auf einem Irrtum beruht. Strabon sagt an dieser Stelle, dass dem Hafen Delphinion, der 20 Stadien östlich von Oropos liege, das alte Eretria Oropos selbst aber das jetzige Eretria gegenüberliege; die Überfahrt betrage zwischen dem alten Eretria und Delphinion 60 Stadien, zwischen Oropos und dem neuen jedoch nur 40 Stadien. An einer anderen Stelle, p. 448[4]), erklärt er dann weiter, dass noch zu seiner Zeit die Fundamente der alten Stadt gezeigt wurden; dieser sei die neue Stadt hinzugebaut: ἐπέκτισται. Daraus geht hervor, dass die

[1]) Steph. Byz. s. Χαλκίς: τινὲς δὲ Χαλκιδεῖς φασι κληθῆναι διὰ τὸ χαλκουργεῖα πρῶτον παρ' αὐτοῖς ὀφθῆναι· vgl. Epaphroditos bei Steph. Byz. s. Αἴδηψος. — Nach Kallidemos bei Plin. n. h. IV 64 hiess die ganze Insel Χαλκίς. — Eine Folge der Gewinnung des Eisens war auch die Blüte der Erzschmiedekunst in Euboia, besonders wohl in Chalkis und Aidepsos, in deren Nähe die Bergwerke lagen. Steph. Byz. s. Αἴδηψος: -- οἱ γὰρ Εὐβοεῖς σιδηρουργοὶ [καὶ] χαλκεῖς ἄριστοι. Vgl. noch Strab. p. 407: der μεταλλευτὴς Κράτης ἀνὴρ Χαλκιδεύς erwähnt; Eustath. in Dionys. per. 764; Steph. Byz. s. Χαλκίς. — Genannt wird das chalkidische Erz noch von Solin XI 15 u. Eustath. in Hom. Il. X 435.

[2]) Es werden von Eretria noch zwei Namen angeführt: Strab. p. 447: Μελανηὶς δ' ἐκαλεῖτο πρότερον ἡ 'Ερέτρια καὶ 'Αρότρια; vgl. Steph. Byz. s. 'Ερέτρια und Eustath. in Hom. Il. II 537, die nur Μελανηίς anführen. Der Name 'Αρότρια bedeutet wohl die „Pflugstadt" und weist so auf den Ackerbau hin; Μελανηίς kann man vielleicht auch darauf beziehen: „die Stadt der schwarzen, fetten Erde"; s. Heinze de reb. Eretr. p. 11f. — 'Αρότρια wird übrigens in der Form 'Αλέτρια noch heute gebraucht: Ulrichs R. u. F. II 243f.

[3]) Strab. p. 403: - - ἀρχὴ δ' ὁ 'Ωρωπὸς καὶ ὁ ἱερὸς λιμήν, ὃν καλοῦσι Δελφίνιον, καθ' ὃν ἡ παλαιὰ Ἐρέτρια ἐν τῇ Εὐβοίᾳ, διάπλουν ἔχουσα ἑξήκοντα σταδίων. μετὰ δὲ τὸ Δελφίνιον ὁ 'Ωρωπὸς ἐν εἴκοσι σταδίοις· κατὰ δὲ τοῦτόν ἐστιν ἡ νῦν 'Ερέτρια, διάπλους δ' ἐπ' αὐτὴν στάδιοι τετταράκοντα. — Über die angegebenen Entfernungen s. Lolling Mitt. d. ath. Inst. X (1885) p. 352f.

[4]) Strab. p. 448: τὴν μὲν οὖν ἀρχαίαν πόλιν (sc. 'Ερέτριαν) κατέσκαψαν Πέρσαι, σαγηνεύσαντες, ὥς φησιν 'Ηρόδοτος, τοὺς ἀνθρώπους τῷ πλήθει -----· καὶ δεικνύουσιν ἔτι τοὺς θεμελίους, καλοῦσι δὲ παλαιὰν 'Ερέτριαν, ἡ δὲ νῦν ἐπέκτισται.

neue Stadt in der Nähe der alten gelegen haben soll. Diese beiden Angaben des Strabon, besonders aber die erste, erscheinen auf den ersten Blick so sicher und bestimmt, dass eine ganze Reihe von Forschern sich für die Glaubwürdigkeit ausgesprochen haben[1]. Die Mehrzahl der neueren Gelehrten nimmt aber doch einen Irrtum Strabons an; diese Stellnngnahme gründet sich vor allem darauf, dass an der ganzen Küste zwischen Chalkis und dem Kotylaion keine für eine grosse Stadt so geschaffene Lage mit einem verhältnismässig so guten Hafen sich findet wie an der Stelle gegenüber von Oropos, so dass die alten Eretrier mit noch grösserem Rechte als die Chalkedonier, wie Girard mémoire p. 671f. sagt, blind genannt werden müssten, wenn sie diesen Platz übersehen hätten. Dazu kommt dann ferner, dass ein grosser Teil der Mauern der Stadt, namentlich der Akropolis, die vortrefflich erhalten sind, einen durchaus alten, vorpersischen Charakter zeigen[2]. Auch der Vorschlag von Ulrichs, R. u. F. II 250, dass die Akropolis dieselbe geblieben und nur die Unterstadt verlegt worden sei, ist, wie Lolling, Mitteil. d. athen. Inst. X (1885) p. 353 Anm. 2, gezeigt hat, nicht annehmbar, da dann auch eine Verlegung des Hafens stattgefunden haben müsste und ferner Strabon an der ersten Stelle bestimmt zwei von einander entfernte Lokalitäten unterscheidet. Gegen Strabons Angabe spricht weiter die Nachricht Herodots, VI 101[3], dass die Perser nur die Tempel zerstört hätten; die Häuser und Mauern blieben jedenfalls zum grössten Teil stehen, da den Persern die Zeit mangelte (Her. VI 102). So sind die geflüchteten Eretrier nach dem Abzug der Feinde in ihre nur halb zerstörte Stadt wieder zurückgekehrt, anstatt sich an einem andern Platz neue Wohnsitze zu gründen: vgl. Bursian Geogr. II 420 Anm. 1, der seine frühere Ansicht, Mitteil. p. 130, aufgiebt; Rangabé; Richardson a. a. O. (s. Anm. 2). Der Irrtum Strabons ist wohl so zu erklären, dass die Eretrier die Ruinen einer alten

[1] So Pflugk specimen p. 8; Bursian Mitteil. p. 130 (in seiner Geographie II 420 Anm. 1 schliesst sich Bursian vollkommen der Ansicht an, dass bei Strabon ein Irrtum vorliegen muss); Heinze de reb. Eretr. p. 35f.; Baumeister p. 11 u. 50f.; Ross Königsreisen II 116.

[2] Vgl. Rangabé mémoire p. 203ff.; Ulrichs R. u. F. II 250; Girard mémoire p. 671f.; Bursian Geogr. II 420; Richardson Papers of the American school at Athens VI p. 64f.

[3] Herod. VI 101: οἱ δὲ (sc. οἱ Πέρσαι) ἐσελθόντες ἐς τὴν πόλιν τοῦτο μὲν τὰ ἱρὰ συλήσαντες ἐνέπρησαν, ἀποτινύμενοι τῶν ἐν Σάρδισι κατακαυθέντων ἱρῶν, τοῦτο δὲ τοὺς ἀνθρώπους ἠνδραποδίσαντο κατὰ τὰς Δαρείου ἐντολάς. (102) χειρωσάμενοι δὲ τὴν Ἐρέτριαν καὶ ἐπισχόντες ὀλίγας ἡμέρας ἔπλεον ἐς τὴν Ἀττικὴν κ.τ.λ.

Kome, die genau in der von Strabon gegebenen Entfernung von Eretria an der Küste liegen, und die Bursian Mitteil. p. 131 und Geogr. II 421f. für die Überreste von Amarynthos hält, zur Zeit Strabons den Fremden als die Stätte ihrer alten Stadt zeigten: s. Lolling a. a. O. p. 354; Richardson a. a. O. p. 64.

In den Jahren 1891—1895 hat die American school of classical studies at Athens in Eretria Ausgrabungen veranstaltet, welche interessante Ergebnisse gehabt haben. So ist das Theater, das Gymnasion, ein Tempel, wie Richardson annimmt, des Dionysos[1]), freigelegt worden. Auf Grund dieser Ausgrabungen hat dann Pickard in den „Papers of the American school VI" p. 104—122 eine genaue Beschreibung der Ruinen der Stadt gegeben; das Theater ist a. a. O. p. 76—103 und 135—158, das Gymnasion p. 162—175, der Tempel p. 123—134 ausführlich beschrieben worden.

Die Akropolis wird noch erwähnt von Livius XXXII 16[2]), der dabei auch die zahlreichen Bildsäulen und Gemälde erwähnt, welche damals noch die Stadt schmückten.

Neben einem Heiligtum der Artemis in der Stadt selbst: C. J. G. 2144b, wird noch häufig der Tempel des Apollon Daphnephoros erwähnt, der im Jahre 1900 ausgegraben wurde: Jour. of Hell. Stud. XX 176; Mitteil. d. ath. Inst. XXV p. 116[3]).

Das Hauptheiligtum lag aber nicht in der Stadt, sondern nach Strab. p. 448[4]) 7 Stadien von ihr entfernt, in Amarynthos. Die Lage hat bis jetzt nicht sicher festgestellt werden können: Lolling hellen. Landeskunde p. 192. Vermutungen darüber sind von mehreren Forschern aufgestellt worden (s. oben u. Anm. 4). In Amarynthos wurde die Artemis Amarysia, die Schutzgöttin der Stadt, verehrt; deshalb wurden hier zahlreiche Ehrendekrete und Volks-

[1]) Dass ein Heiligtum des Dionysos in Eretria lag, wird bezeugt durch die mehrfache Erwähnung eines Priesters des Dionysos sowie von Dionysien: Rangabé antiquités helléniques n. 689; C. J. G. n. 2144; Rhein. Mus. XXI p. 533 No. 400 (nur von Lenormant ediert!).

[2]) Livius XXXII 16: -- oppidanorum (sc. Eretriae) omnis multitudo cum coniugibus ac liberis in arcem confugit, deinde in deditionem venit. pecuniae aurique et argenti haud sane multum fuit; signa et tabulae priscae artis ornamentaque eius generis plura quam pro urbis magnitudine aut opibus ceteris inventa.

[3]) Vgl. Recueil d'inscr. gr. jur. I No. IX = 'Εφ. ἀρχ. 1869 n. 404; 'Εφ. ἀρχ. 1892 p. 119ff. n. 1. 3. 4; Δέλτιον ἀρχ. 1889 p. 103/104; 'Εφ. ἀρχ. 1872 n. 418. — Hier sei noch erwähnt, dass das Trinkwasser der Stadt schlecht war: Athen. II p. 46c.

[4]) Strab. p. 448: ταύτης (sc. Ἐρετρίας) δ' ἐστὶ κώμη ἡ Ἀμάρυνθος ἀφ' ἑπτὰ σταδίων τοῦ τείχους. — Neuerdings vermutet man Amarynthos im h. Magula: vgl. Mitt. d. ath Inst. XXV p. 456f.

beschlüsse aufgestellt[1]). Der Artemis waren die beiden, die Ebene von Eretria einschliessenden Gebirgszüge, Kotylaion und Olympos (s. oben Kap. I 1), heilig; ihr Kopf wurde in der späteren Zeit auf die Münzen gesetzt: Head H. N. p. 307; Catal. of Gr. coins, Centr. Gr. p. 123. Auch wurden der Artemis, dem Apollo und der Leto meist die Statuen geweiht[2]); sie waren die κουροτρόφοι, die in Eretria ein gemeinsames Heiligtum hatten: 'Εφ. ἀρχ. 1899 p. 143 n. 9.

Ferner wurden die 'Αρτεμίσια oder 'Αμαρύνθια[3]) der Artemis zu Ehren in Amarynthos gefeiert. Wie Euphronios berichtet (bei Schol. Aristoph. av. 873), hat Artemis auch den Beinamen ἡ Κολαινίς gehabt; es ist wahrscheinlich, dass diese Benennung mit der Sitte, der Göttin verstümmelte Tiere zu opfern, zusammenhängt: Schol. Aristoph. l. d.; Ailian de nat. an. XII 34.

Nach Steph. Byz. s. v. 'Αμάρυνθος war es eine Insel, nach einem Jäger der Artemis genannt; diese Angabe beruht sicher auf einem Irrtum, da sie mit der strabonischen in Widerspruch steht. Vielleicht trifft Baumeister p. 51 u. 73 mit seiner Vermutung, dass νῆσος wie „insula“ im späteren Sprachgebrauch die Bedeutung „Tempelbezirk“ (s. unter Aigai Kap. III 1) gehabt habe, das Richtige. Über die Bedeutung des Namens waren sich die Alten nicht einig[4]). Eine Stadt, wie Etymol. M. p. 77,43 angiebt, hat sich wohl um den Tempel nicht gebildet, jedoch ist es nicht ausgeschlossen, dass allmählich das Heiligtum der Mittelpunkt einer kleinen Niederlassung wurde[5]).

[1]) Vgl. Stauropoullos 'Εφ. ἀρχ. 1895 p. 155ff. n. Strab. p. 448. — 5 uns bekannte Inschriften stammen aus dem Heiligtum des Apollon Daphnephoros: vgl. Stauropoullos a. a. O. 157 Anm. 98.

[2]) So z. B. 'Εφ. ἀρχ. 1892 p. 154ff. n. 41. 42. 52 54. 55. Häufig werden die drei Gottheiten auch in der grossen Inschrift: Inscr. jurid. gr. I n. IX erwähnt.

[3]) 'Αρτεμίσια: Rangabé ant. hell. n. 689 Z. 45; 'Αμαρύνθια: Schol. Pind. ol. XIII 159 (nach Christ zu 112). — Das Fest wird ferner von Liv. XXXV 38 bezeugt, der auch die Teilnahme der Karystier an demselben überliefert, und von Paus. I 31,4

[4]) Vgl. die Erklärungen bei: Etymol. M. p. 77,43; Akusilaos frg. 21a M (Fr. H. Gr. I 102); Apollodor. bibl. III 4,4 (Fr. H. Gr. I 155), wo ein Hund des Aktaion Amarynthos genannt wird: vgl. Steph. Byz. e. v. — Die beste Erklärung giebt Heinze de reb. Eretr. p. 17 nach Deimling die Leleger p. 165: von ἀμαρύσσω = funkeln, schimmern, in Bezug auf die Artemis Selene.

[5]) Vgl. über Amarynthos noch Ptol. III 14,22 M; Anthol. Pal. VI 156. — Hier sei es mir auch gestattet, einige Stellen über Eretria anzuführen, welche in meiner Darstellung keine Verwendung fanden: Plin. n. h. IV 64; Pompon. Mela II 108; Hom Il II 537 und Schol.; Schol. Aischin I 113; Suid. Hesych. Zonar. s. v.; Etym. M. p. 371,6; Schol. Platon Menexen. 240 A; Ptol. III 14,22 M.

Über die Gründung Eretrias bestehen verschiedene Sagen (vgl. Heinze de rebus Eretriensium, Göttingen 1869). Die Überlieferung Strabons p. 447. 448, dass Eretria Ansiedler aus Makistos in Elis erhalten habe, geht wahrscheinlich darauf zurück, dass in Elis wie in Eretria der Rhotacismus in Blüte stand. Dies deutet Strab. p. 448 selbst an [1]). Die Besiedlung durch die Athener ist, wie oben schon bemerkt, eine spätere athenische Erfindung, um die Besetznng Euboias zu rechtfertigen [2]). Dass die Kolonisation von dem attischen Demos Eretria ausgegangen sein soll, beruht sicher nur auf der Namensgleichheit; der Vermutung Heinzes a. a. O. p. 29, dass zur Zeit des Peisistratos der Name von Euboia nach Attika gekommen sei, kann ich nicht zustimmen. Tatsächliche Anhaltspunkte für die Abstammung der Eretrier kann man dagegen aus dem Dialekt derselben gewinnen. Bechtel, Inschr. d. ion. Dialekts p. 12ff., weist darauf hin, dass die auffallendste Erscheinung der eretrischen Mundart, der Rhotacismus, seine Anfänge in Thessalien hat; schon hier wird „σ“ in „ρ“ gewandelt; eigentümlich für Eretria ist nur die Durchführung des Rhotacismus im Wortinnern [3]). Da wir nun wissen, dass es auch in Thessalien ein Eretria gab (Strab. p. 434. 447), ferner, dass die Bewohner Nordeuboias, die Elloper, aus Thessalien stammten (s. Kap. III 1), so wird der Schluss nicht zu kühn sein, dass auch Eretria eine Gründung der von den Thessalern vertriebenen phtiotischen Achaier war: vgl. Busolt, gr. Gesch. I [2] p. 289 90 Anm. 8. Insofern ist allerdings wohl etwas Wahres an den Sagen von den Einwanderungen der Athener, als die Eretrier später als vollkommen ionisiert erscheinen, und es nicht ausgeschlossen, ja sogar wahrscheinlich ist, dass ein Teil der Ionier aus

---

[1]) Strab. p. 448: ἐποίκους δ' ἔσχον ἀπ' Ἤλιδος, ἀφ' οὗ καὶ τῷ γράμματι τῷ ῥῶ πολλῷ χρησάμενοι οὐκ ἐπὶ τέλει μόνον τῶν ῥημάτων ἀλλὰ καὶ ἐν μέσῳ κεκωμῴδηνται.

[2]) Strab. p. 447; Skymn. 575; Thuk. VII 57; Vell. Paterc. I 4.1; Eustath. in Hom. Il. II 537. — Die Annahme Richardson's, Papers of the American school VI 59ff., dass Phoiniker zuerst Eretria besiedelt hätten, stützt sich nur auf allgemeine Erwägungen; dass die Gephyraier keine Phoiniker gewesen sind, ist oben gezeigt worden. Wie dort, Kap. I 4, nachgewiesen, giebt es für Ansiedlungen der Phoiniker auf Euboia überhaupt keine sicheren Spuren; Richardsons Hypothese ist daher als vollkommen unbegründet zurückzuweisen.

[3]) Antike Zeugnisse des Rhotacismus bei den Eretriern: Strab. p. 448 (s. Anm. 1); Phrynichos p. 109 (Lobeck); Suid. s. χαλκιδίζειν; Platon Kratylos p. 434c; *Hesych.* s. Ἐρετριέων ῥῶ; Michael Apostol. VII 89; Diogenian IV 57; Eustath. in *Hom. Il. II* 537. — Eine andere Eigentümlichkeit, das Abwerfen des „σ“ im Inlaut und Ersatz desselben durch den Spiritus asper, erwähnt Etymol. M. p. 391,12.

Attika nach Eretria und Chalkis gekommen ist. Wie Bechtel a. a. O. p. VII nachgewiesen hat, ist aber der spätere eretrische Dialekt mehr mit dem der Inselionier als dem attischen verwandt. Dies scheint darauf zu deuten, dass der grösste Strom der ionischen Einwanderung von den Inseln nach Euboia gekommen ist. Doch hat es vielleicht zum Teil seine Erklärung darin, dass Eretria einige Kykladen beherrschte (s. unten). Die attischen Bestandteile der eretrischen Rede erklären sich neben der direkten Beeinflussung durch Einwanderung durch den lebhaften Verkehr mit Athen und durch die starke politische Hinneigung Eretrias zu Athen; ferner hat wohl auch wie auf Chalkis, so auf Eretria die starke Kleruchie auf dem Lelanton gewirkt[1]).

Es seien hier noch einige kurze Bemerkungen über die Münzen der Stadt eingefügt. Die Prägung Eretrias beginnt nicht so früh wie die von Chalkis; Head H. N. p. 305 setzt den Anfang um 600 an. Die ältesten Münzen zeigen ein Gorgonenhaupt, auf der Rückseite ein diagonal geteiltes Viereck: Catalogue of Greek coins Centr. Gr. p. 119; Head l. d. p. 306. Auch der Kopf eines Stieres kommt in der ersten Zeit vor. Die Münzperiode von 480—445 weist dann ganz überwiegend als Symbole auf der Vorderseite eine sich kratzende Kuh, auf der Rs. einen Tintenfisch auf: Catal. of Gr. c. Centr. Gr. p. 121; Head l. d.; Zeitschr. für Numism. XIII 63 (von Sallet wohl irrtümlich um 430 angesetzt, da Eretria damals nicht prägte); vgl. Zeitschr. f. Num. XX 142. Nach dem grossen Aufstand 445 wurde Eretria wie allen übrigen euboiïschen Städten das Münzrecht entzogen.

Von der ältesten Geschichte Eretrias wissen wir nicht viel. Es tritt uns zuerst zur Zeit der grossen Kolonisation entgegen und zwar an der Seite der mächtigen Nachbarstadt Chalkis. Eine Nachricht jedoch scheint zu beweisen, dass die Eretrier sich vor den Chalkidiern auf dem Westmeere blicken liessen. Plut. qu. Gr. 11 (mor. p. 293) erzählt nämlich, dass die um 735 nach Sicilien fahrenden Korinther unter Charikrates auf Korkyra gelandet seien und die dort bereits angesiedelten Eretrier vertrieben hätten[2]). Diese seien

---

[1]) Vgl. Herod. VIII 46; Thuk. VII 57; Aischin. II 116; s. Busolt, gr. Gesch. I² 689 u. Kretschmar, zum eretrischen Dialekt, Zeitschr. für vgl. Sprachforschung XXXIII 567.

[2]) Vgl. über die Zeit der Anlage der korinthischen Pflanzstadt auf Korkyra Busolt gr. Gesch. I² 443 Anm. 2 u. 3. — Plut. qu. Gr. 11 (mor. p. 293): Κέρκυραν τὴν νῆσον Ἐρετριεῖς κατῴκουν· Χαρικράτους δὲ πλεύσαντος ἐκ Κορίνθου μετὰ δυνάμεως,

dann, in ihrer Heimat am Landen gehindert, nach Thrake gesegelt und hätten dort Methone gegründet. Diese letztere Angabe wird durch Steph. Byz. s. Μεθώνη bestätigt, der eine πόλις Εὐβοίας dieses Namens anführt. Könnte man dieser Nachricht trauen, so würde sie schon auf eine Verbindung zwischen Thrake und Euboia hinweisen. Wie ich aber glaube, hat Steph. Byz. in seiner Quelle gefunden, dass Methone in Thrake, welche Stadt er an erster Stelle anführt, eine euboiïsche Kolonie sei, und dann irrtümlich daraus eine Stadt auf Euboia gemacht [1]). Da so ein Teil der plutarchischen Erzählung wohl als Wahrheit angesehen werden kann, wird man geneigt sein, auch den ersten Abschnitt, die Niederlassung der Eretrier auf Korkyra, für historisch zu halten. Diese Annahme wird unterstützt durch das Zeugnis Strabons p. 449, der einen Ort Euboia auf Korkyra anführt. Wenn man eine Beteiligung der Karystier an der eretrischen Kolonisation annehmen will, wie denn die ersten Pflanzstädte von Euboia aus, z. B. Kyme, unter Beteiligung mehrerer Städte ausgesandt wurden (s. Kap. II 3), so kann man auch die Übereinstimmung der seltenen Münzwappen von Karystos und Korkyra, eine Kuh mit säugendem Kalb, als Beweis für die Geschichtlichkeit der plutarchischen Angabe gelten lassen (vgl. Catalogue of Gr. coins, Thessaly to Aetolia p. XLVIII). Doch lässt diese Übereinstimmung auch eine andere Erklärung zu: s. Head H. N. p. 276. 303. Endlich hat Curtius Hermes X p. 219 noch darauf hingewiesen, dass nach Paus. V 27,9 zwei eherne, nach Olympia geweihte Stiere der Korkyraier und Eretrier neben einander aufgestellt waren, was ebenfalls auf ein näheres Verhältnis zwischen den beiden Städten schliessen lässt [2]). Meiner Meinung nach steht somit nichts der Annahme entgegen, dass die Eretrier tatsächlich vor den Chalkidiern das Westmeer be-

---

καὶ τῷ πολέμῳ κρατοῦντος, ἐμβάντες εἰς τὰς ναῦς οἱ Ἐρετριεῖς, ἀπέπλευσαν οἴκαδε. Προαισθόμενοι δὲ οἱ πολῖται τῆς χώρας, εἶργον αὐτούς, καὶ ἀποβαίνειν ἐκώλυον σφενδονοῦντες. Μὴ δυνάμενοι δὲ μήτε πεῖσαι, μήτε βιάσασθαι πολλοὺς καὶ ἀπαραιτήτους ὄντας, ἐπὶ Θρᾴκης ἐξέπλευσαν, καὶ κατασχόντες χωρίον, ἐν ᾧ πρότερον οἰκῆσαι Μέθωνα τὸν Ὀρφέως πρόγονον ἱστοροῦσι, τὴν μὲν πόλιν ὠνόμασαν Μεθώνην, ὑπὸ δὲ τῶν προσοίκων Ἀποσφενδόνητοι προσωνομάσθησαν (ed. Dübner).

1) Steph. Byz. s. Μεθώνη: Μ. πόλις Θρᾴκης - - - δ' ἐν Περσίδι. ε' Εὐβοίας.

2) Gegen die Nachricht Plutarchs scheint allerdings Strab. p. 269 zu streiten: - - - - ἐκεῖνον (sc. Χερσικράτην) μὲν οὖν ἐκβαλόντα Λιβυρνοὺς κατέχοντας οἰκίσαι τὴν νῆσον (sc. Κέρκυραν). Dies lässt sich jedoch mit der plutarchischen Angabe vereinigen: Plutarch hat die Vertreibung der Liburner als unwesentlich übergangen, während Strabon in seiner Quelle die Erzählung von der Niederlassung der Eretrier nicht fand.

fahren. Zugleich wirft die plutarchische Erzählung ein interessantes Streiflicht auf eine der Hauptursachen der ausgedehnten griechischen Kolonisation, die Landnot: die in ihre Vaterstadt zurückkehrenden Eretrier liess man nicht landen, sondern zwang sie, weiterzufahren. Einen ähnlichen Fall erzählt Herodot IV 156. Gleich nach der Gründung Methones finden wir die Eretrier als Teilnehmer der grossen Expedition der Chalkidier und Kymaier nach Campanien, welche zur Anlegung der Pflanzstadt Kyme führte (s. Kap. II 3). Dann scheint sich Eretria von der Kolonisation nach dem Westen zurückgezogen zu haben. Dafür wandte es seine ganze Aufmerksamkeit dem Norden zu. Nach Strab. p. 447 gründete Eretria die Städte auf der Pallene und dem Athos, also der östlichen und westlichen Landzunge der Chalkidike. Dass diese Nachricht nicht ganz wörtlich zu nehmen ist, haben wir bereits oben unter Chalkis gesehen; Skione auf Pallene und Kleonai auf der Akte waren keine eretrischen Gründungen. Sonst wird aber die Angabe Strabons durch andere Nachrichten teils bestätigt, teils ihr wenigstens nicht widersprochen. Die grösste der dortigen eretrischen Pflanzstädte war Mende, welches unter der athenischen Herrschaft einen Phoros von 8—15 Talenten aufbrachte: Köhler, Urkunden und Untersuchungen p. 177[1]). Von Mende aus wurde dann Eïon gegründet: Thuk. IV 7; s. Bechtel a. a. O. p. 10 n. 17. Diesen bedeutenderen Siedelungen schlossen sich mehrere kleinere an, auf der Akte: Thyssos, Akrothooi, Olophyxos und Dion (s. oben S. 41). Ferner sind zwei Angaben des Stephanos Byz. s. Φάρβηλος und s. Σκάβαλα hierherzuziehen[2]): beide Städte bezeichnet Stephanos als eretrische, wodurch mehrere Forscher verführt wurden, dieselben auf Euboia zu suchen: Pflugk specimen p. 9 (nur Pharbelos berücksichtigt); Heinze de reb. Er. p. 24; Bursian Geogr. II 426 Anm. Aber eretrische Städte hat es nicht nur auf Euboia, sondern auch in Thrake gegeben. Da nun Skabala wie Pharbelos in den attischen Tributlisten unter den thrakischen Städten vorkommen (s Index zu C.J.A. I u. im Städteverzeichnis bei Köhler Urk. u. Unters.), so hat Boeckh die beiden von Stephanos angeführten Orte meiner Meinung nach vollkommen richtig mit diesen thrakischen Städten identifiziert: Boeckh Staath. d. Ath. II^3 p. 482. 492; vgl.

---

[1]) Thuk. IV 123: - - - Μένδη - - -, πόλις ἐν τῇ Παλλήνῃ, Ἐρετριέων ἀποικία. Vgl. Pomp. Mela II 33; Harpokr. Suid. s. Μένδη.

[2]) Steph. Byz. s. Φάρβηλος πόλις Ἐρετριέων, und s. Σκάβαλα· χώρα Ἐρετριέων, Θεόπομπος εἰκοστῷ τετάρτῳ Φιλιππικῶν (Theopomp frg. 162 M).

Meineke in der Steph.-Ausgabe p. 573; Baumeister p. 53[1]). Als eretrische Kolonie wird endlich noch Dikaia oder Dikaiopolis am thermaïschen Meerbusen bezeichnet: C. J. A. I 226. 230 u. s. w., s. Index. Bestätigt wird diese Erklärung der Inschriften durch die Münztypen von Dikaia, welche den eretrischen durchaus entsprechen: Head H. N. p. 189.

Während und kurz nach dieser rührigen Kolonisation, Ende des 8. und Anfang des 7. Jahrhunderts, stand Eretria auf dem Höhepunkt seiner Macht (vgl. Meyer G. d. A. II 435). An den Festzügen zu Ehren der Artemis Amarysia beteiligten sich 3000 Hopliten, 600 Reiter und 60 Wagen, wie eine Stele im Tempel der Göttin bekundete: Strab. p. 448[2]). Die Herrschaft Eretrias erstreckte sich damals an der Westküste bis nach Styra hin; nach Osten erreichte sie das aigaiische Meer. Auch eine Anzahl von Inseln gehorchte den Eretriern; mit Namen werden aufgezählt: Andros, Tenos, Keos[3]).

Die Regierungsform war in dieser Zeit die aristokratisch-oligarchische[4]). An der Spitze des Staates standen die ritterlichen Geschlechter. Wie schon der Kult der amarynthischen Artemis auf Rosszucht hinweist (s. Busolt gr. Gesch. I² 289 Anm. 8), welche ja in dem alten Vaterland der Eretrier, Thessalien, besonders gepflegt wurde, so kann man die Vorliebe der eretrischen Adligen für Pferde

---

[1]) Steph. Byz. s. Ὄχωλον· χωρίον Ἐρετριέων. Θεόπομπος Φιλιππικῶν εἰκοστῷ τετάρτῳ. Meineke zur Stelle nimmt an, dass es sich auch hier um eine eretrische Kolonie in Thrake handelt. Unterstützt wird diese Annahme durch die Identität des Ausdruckes mit dem im Artikel Σκάβαλα, das wir auf Inschriften gestützt nach Thrake verweisen konnten; dazu kommt, dass beide in demselben Buche des Theopomp erwähnt wurden.

[2]) Strab. p. 448: τὴν δὲ δύναμιν τὴν Ἐρετριέων ἣν ἔσχον ποτὲ μαρτυρεῖ ἡ στήλη, ἥν ἀνέθεσάν ποτε ἐν τῷ ἱερῷ τῆς Ἀμαρυνθίας Ἀρτέμιδος· γέγραπται δ' ἐν αὐτῇ τρισχιλίοις μὲν ὁπλίταις ἑξακοσίοις δ' ἱππεῦσιν ἑξήκοντα δ' ἅρμασι ποιεῖν τὴν πομπήν. ἐπῆρχον δὲ καὶ Ἀνδρίων καὶ Τηνίων καὶ Κείων καὶ ἄλλων νήσων.

[3]) Ausdehnung an der Westküste: Her. VI 101; bis an das aigaiische Meer: Platon Menexen. p. 240; Herrschaft über die Inseln: Strab. p. 448 s. Anm. 2. — Ich ziehe Platon hierher. trotzdem er die Ereignisse des Jahres 490 schildert, da es nicht anzunehmen ist, dass Eretria in der Zeit des Verfalls ein grösseres Gebiet besessen hat als zur Zeit seiner Blüte. — Skylax peripl. 58 kann nicht zur Bestimmung der Ausdehnung des eretrischen Gebietes benutzt werden, da der Ausdruck „κατά“: κατ' Ἐρέτριαν Σκῦρος hier wie bei Ptolemaios nur die Lage auf demselben Meridian bezeichnet.

[4]) Aristot. polit. VI 3 p. 1289 b; VIII 6 p. 1306 a; Plut. amator. 17 (mor. p. 760); vgl. Paus. VI 14, 4; Herod. VI 127.

auch aus den Personennamen entnehmen: s. Bechtel Hermes 35, 326 ff. Von den 200 bekannten eretrischen Namen sind 40 mit ἵππος gebildet, während z. B. auf den 447 Bleiplättchen von Styra nur ein einziger Name auf ἵππος auslautet. Die Herrschaft der Ritter hat jedenfalls bis in die Zeit des Peisistratos hinein Bestand gehabt; die Anschauung C. Fr. Hermanns, ges. Abhandlungen p. 187 ff., dass der lelantische Krieg ein Prinzipienkampf zwischen Aristokratie (Chalkis) und Demokratie (Eretria) gewesen sei, ist entschieden zurückzuweisen. Aristot. polit. VI 3 p. 1289 b. und Plut. amator. 17 betonen gerade von Eretria in den Kämpfen um das Lelanton die starke Reiterei; auch die Angabe Strab. p. 448 (s. S. 63 Anm. 2), wonach der 6. Teil des Heeres aus Reiterei bestand, macht eine Herrschaft des Demos zu jener Zeit nicht möglich. Darauf hat schon Dondorff de reb. Chalc. p. 12 ff. hingewiesen; jedoch stimme ich mit ihm nicht darin überein, dass die Blütezeit Eretrias, aus der die Schilderung bei Strabon l. d. stammt, in die Zeit des Kleisthenes von Sikyon fällt. Die Angabe Herodots VI 127, auf welche sich Dondorff dabei stützt, ist sicher eine irrtümliche, da mit dem lelantischen Kriege die Machtstellung Eretrias vernichtet war[1]).

Wie schon bemerkt, hatte sich Eretria von der Kolonisation im Westen zurückgezogen, war aber in Thrake noch weiter Hand in Hand mit Chalkis vorgegangen. Dabei müssen sich aber Gegensätze gezeigt haben, die Rivalität der beiden Städte kam über einem verhältnismässig geringfügigen Anlass, den schon oft geführten Streit um das Lelanton, zum Ausbruch (s. Kap. I 5). Der Ausgang des Krieges, in dem die Eretrier von Milet und vielleicht auch von Athen[2]) unterstützt wurden, war ein für Eretria unglücklicher. Seine Blüte war damit vernichtet, seine Machtstellung für immer zerstört; damals ging die Herrschaft über die Inseln verloren, da Andros 655 bereits eigene Kolonieen in Thrake gründete; damals entriss ihm auch Theben die Herrschaft auf dem gegenüberliegenden Festlande: die Graer und Oropos hatten bis dahin unter Eretria gestanden. Im 5. Jahrhundert wurde in Oropos noch der eretrische Dialekt gesprochen: s. v. Wilamowitz Hermes XXI p. 91 ff. Dies

---

[1]) Herod. VI 127: ἀπὸ δὲ Ἐρετρίης ἀνθεύσης τοῦτον τὸν χρόνον Λυσανίης· οὗτος δὲ ἀπ' Εὐβοίης μοῦνος. (Es ist die Rede von den Freiern der Agariste, der Tochter des Kleisthenes von Sikyon). Vgl. Meyer G. d. A. II 540.

[2]) Vgl. Preller Berichte d. k. sächs. Gesellschaft d. Wissenschaften, phil.-hist. Klasse IV (1852) p. 174 f.

ist jedenfalls eine Folge der eretrischen Herrschaft[1]); die Ansicht Ed. Meyers, dass die Graer unter Chalkis gestanden haben (G. d. A. II 435) und die Gemeinsamkeit der Sprache aus Stammesverwandtschaft zu erklären ist (a. a. O. p. 191), vermag ich nicht zu teilen, da die Eretrier aus Thessalien kamen, während die Graer als der Rest eines einst über Mittelgriechenland verbreiteten Volkes zu betrachten sind: vgl. v. Wilamowitz philol. Untersuch. I p. 152 Anm. Die Herrschaft von Chalkis endlich über das Graergebiet kann nur durch die Tatsache gestützt werden, dass Elemente aus dem Asoposland an der Kolonisation von Kyme teilnahmen (vgl. Busolt gr. Gesch. I² p. 393 Anm. 3), was aber garnichts beweist, da nachweislich auch Eretrier und Bewohner anderer euboïischer Städte an der Siedlung sich beteiligten, ohne dass man deshalb behaupten könnte, die betreffenden Städte wären damals chalkidisch gewesen. Demgegenüber scheint, da die Stammesverwandtschaft zwischen Eretriern und Oropiern nicht als Erklärung für die gemeinsame Sprache herangezogen werden kann, mir die Zugehörigkeit des Graerlandes zu Eretria in politischer Hinsicht durch eben diese Gemeinsamkeit des Dialekts sicher bezeugt zu sein. Aber wir haben auch direkte Überlieferungen: Steph. Byz. s. Γραῖα[2]). Nichts zwingt uns, dieses eretrische Graia auf Euboia zu suchen; eine Stadt Eretrias kann auch in Thrake, wie wir schon oben sahen, oder sonstwo liegen. Im Gegenteil, der Nachsatz mit dem Hinweis auf den Titel „Tanagra" zeigt uns, dass sich das Ereignis nicht auf Euboia, sondern im Gebiet der Graer zugetragen hat. Nun bringt Steph. Byz. s. Τάναγρα[3]) zwar nicht die versprochene Angabe, teilt nns aber mit, dass Tanagra ebenso wie Oropos auch Graia genannt würde[4]). Man hat also unter Graia, der eretrischen Stadt bei Stephanos, ent-

[1]) Bezeugt wird die Identität des eretrischen und oropischen Dialekts noch durch die Angabe im Etym. M. p. 391,12, dass nämlich die Argiver, Lakonen, Pamphylier, Eretrier nnd Oropier im Wortinnern das „σ" ansfallen lassen und dafür den Spiritus asper einsetzen.

[2]) Steph. Byz. s. Γραῖα: Γ. πόλις Ἐρετρίας. ὁ πολίτης Γραῖος. ἀφαίρεσις γέγονε τῆς ἀρχῆς, ὡς δειχθήσεται ἐν τῷ Ταναγραία.

[3]) Steph. Byz. s. Τάναγρα· πόλις Βοιωτίας, ἣν Ὅμηρος Γραῖαν καλεῖ διὰ τὸ πλησίον εἶναι. - - - - τὴν δὲ Γραῖαν ἔνιοι λέγεσθαι τὸ νῦν τῆς Θηβαϊκῆς καλούμενον ἔδος, τινὲς δὲ τὴν Ταναγραίαν, ὧν εἷς ἐστι καὶ Καλλίμαχος, Ἀριστοτέλης δὲ Γραῖαν τὴν νῦν Ὠρωπόν. ἔστι δὲ τόπος τῆς τῶν Ὠρωπίων πόλεως πρὸς τῇ θαλάττῃ.

[4]) Auch Schol. Tbuk. III 91 giebt der Meinung Ausdruck, dass Homer mit Graia (Il. II 498) Tanagra meine, ebenso Eustath. in Hom. Il. II 498; vgl. Strab. p. 404.

weder Tanagra oder Oropos zu verstehen; dies wird noch wahrscheinlicher gemacht durch Kämpfe zwischen Tanagra und Eretria, von denen uns Paus. IX 22, 2 berichtet[1]). Ferner deutet auf einen Zusammenhang zwischen Eretria und der Asoposniederung auch die Angabe Theopomps hin, dass Eleutheris, eine oropische Ortschaft, eine Gründung des Aiklos und Kothos, der Führer der attischen Kolonieen nach Chalkis und Eretria, sei (s. Steph. Byz. s. Ἐλευθερίς). Auch die Form Ὑριαί für Ὑσιαί, welche Steph. Byz. s. Ὑρία mitteilt (Hysiai ist ein Ort bei Aulis), weist als Zeugnis für den Rhotazismus im Wortinnern auf Eretria hin: s. v. Wilamowitz Hermes XXI p. 105; Ed. Meyer G. d. A. II p. 192 f.

Durch die Niederlage im lelantischen Kriege und die derselben folgenden Verluste scheint die Stellung des herrschenden Adels nicht ernstlich erschüttert worden zu sein. Denn wenn Aristot. polit. VIII 6 p. 1306a[2]) berichtet, dass Diagoras einer Eheangelegenheit wegen die Oligarchie der Ritter gestürzt habe, so muss diese Erzählung der Zeit des Peisistratos angehören, nicht, wie Meyer G. d. A. II 633 annimmt, dem Zeitalter der Tyrannen Kypselos, Kleisthenes, Periandros. Dies geht klar hervor aus Aristot. Ἀθ. πολ. 15,2: . . ἔτι δὲ τῶν ἱππέων τῶν ἐχόντων ἐν Ἐρετρίᾳ τὴν πολιτείαν, zur Zeit des zweiten Exils des Peisistratos. Die oligarchische Partei war also damals noch am Ruder; da nun nach den Worten des Aristoteles polit. l. d.: (Διαγόρας) τὴν ὀλιγαρχίαν τὴν τῶν ἱππέων κατέλυσεν es sich nicht um eine vorübergehende Verfassungsänderung handeln kann, sondern damit der endgültige Sturz der Ritterherrschaft bezeichnet wird, so muss Diagoras nach dem zweiten Exil gewirkt haben. Merkwürdig ist nur, dass die eretrischen Ritter den Führer des attischen Demos unterstützten. Das lässt sich jedoch aus den Verbindungen des Peisistratos erklären (vgl. Goettling, ges. Abhandlungen I 69). Er war mit einer eretrischen Adligen vermählt, der Koisyra, deren Name später sprüchwörtlich wurde für Putzsucht und Hochmut; dies berichtet uns Suidas s. ἐγκεκοισυρωμένην und Schol. Aristoph. nub. 48. Eine andere Version lautet dahin, dass Koisyra die Gemahlin des Alkmaion gewesen sei:

---

[1]) Auf solche Kämpfe beziehe ich auch den eretrischen Namen Ὠρωποκλῆς, der wohl auf einen siegreichen Kampf mit Oropos zurückgeht: Blinkenberg Eretriske Gravskrifter n. 72 u. Ἀθηνᾶ V p. 358 n. 36; zu vergleichen ist der attische Name Σκυροκλῆς: CJA I 446.

[2]) Aristot. polit. VIII 6 p. 1306a: . . . καὶ τὴν ἐν Ἐρετρίᾳ δ' ὀλιγαρχίαν τὴν τῶν ἱππέων Διαγόρας κατέλυσεν ἀδικηθεὶς περὶ γάμον . . .

Suid. l. d., Schol. Aristoph. nub. 46; ich möchte der ersten Nachricht den Vorzug geben.

Nachdem wir so einen terminus post quem für den Sturz der ritterlichen Oligarchie in Eretria gefunden haben, etwa 539 (s. Busolt, gr. Gesch. II ² 324), handelt es sich darum, ob sich auch ein terminus ante quem dafür finden lässt. Da fällt es nun auf, dass Hippias bei seinem Sturze von der eretrischen Aristokratie nicht wie sein Vater unterstützt wurde. Wären die Ritter damals noch am Ruder gewesen, so hätten sie sicher nicht gezögert, dem Sohne einer Eretrierin, dem Enkel eines der Ihrigen, tatkräftige Hülfe angedeihen zu lassen. Davon hören wir aber nichts, Eretria verhält sich vollkommen passiv; und gleich darauf sehen wir es in wohlwollender Neutralität dem Vorgehen des attischen Demos gegen die chalkidischen Ritter gegenüber: 507/506 war die Herrschaft sicher, 510 wahrscheinlich schon in den Händen des Demos. Daher ist der Regierungswechsel in Eretria zwischen 539 und 510 anzusetzen. Dem Befreier Diagoras setzte der eretrische Demos, als er auf einer Reise in Korinthos getötet wurde, eine Statue: Herakl. Pont. frg. 12 M. (Wie schon erwähnt, fand Peisistratos in Eretria nach seiner zweiten Vertreibung bereitwillige Aufnahme; vgl. dazu noch Herod. I 61f.; Polyain. strat. I 21,1.) Wenige Jahre nach der Besiegung der Chalkidier durch Athen sehen wir Athener und Eretrier als die einzigen Staaten Griechenlands dem Hülfsgesuch des Aristagoras von Miletos Folge leisten. Herod. V 99 betont zwar ausdrücklich, dass die Eretrier nicht der Athener, sondern der Milesier wegen 5 Trieren absandten; doch mag trotzdem auch die enge Verbindung mit Athen dabei mitgewirkt haben (s. S. 64 Anm. 2). Die geringe Anzahl der Schiffe ist wohl ein Beweis für die damals tief gesunkene Macht der Stadt[1]). Als nach der Einnahme von Sardes die Ionier auf die Kunde von dem Heranrücken der Perser sich an die Küste zurückzogen und hier bei Ephesos eine schwere Niederlage erlitten, segelten

[1]) Die Angabe Diodors VII 11 (Vogel), dass die Eretrier von 505—490 (für „usque ad Alexandri transfretationem“ ist sicher „. . . Xerxis . . .“ zu lesen) die Herrschaft zur See innegehabt hätten, ist, weil der ganzen Sachlage nach unmöglich, in das Reich der Fabel zu verweisen. — Die Annahme v. Wilamowitz', philol. Unters. IV p. 136. 138, dass Eretria noch um 500 über eine ganze Reihe von Gemeinden, wie Styra und Karystos, geherrscht habe, lässt sich nur durch die Angabe Diodors stützen, der alle sonstigen Nachrichten widersprechen; wenn sich Wilamowitz für die Zugehörigkeit von Grynchai zu Eretria in dieser Zeit auf die Inschriften: Bull. de corr. hell. II 277 und 'Eφ. ἀρχ. N. F. 13 beruft, so beweist dies garnichts, da dieselben aus dem 3. Jhdt. stammen (s. S. 72).

die Athener nach Hause, während die Eretrier ihren Bundesgenossen treu blieben. Dies geht aus Herod. V 103 hervor, wo die Abfahrt der Athener, aber nicht die der Eretrier erwähnt wird. Sie hatten an der Expedition nach Sardes teilgenommen: Aristot. analyt. poster. II 10 (I p. 161 Didot), und bei Ephesos ihren Feldherrn Eualkides verloren: Herod. V 102. Auf Übertreibung und Erfindung beruhen dagegen die Schilderungen des Lysanias aus Mallos (Müller, Frg. hist. Graec. IV 441) bei Plut. de malign. Her. 24 über den hervorragenden Anteil der Eretrier an den Kämpfen: vgl. Busolt, gr. Gesch. II² 544 Anm. 4. Schon Heinze de reb. Er. p. 32 hat darauf hingewiesen, dass die Anzahl der Schiffe eine viel zu geringe war, als dass die Eretrier in dieser Weise an den Operationen hätten teilnehmen können.

Für diese Tat der Dankbarkeit gegen die Milesier sollten die Eretrier schwer büssen. Schon 492 sandte der Perserkönig Dareios ein Heer unter Mardonios aus, um an Eretria und Athen Rache zu nehmen: Herod. VI 43. Dass diese Expedition missglückte, ist allgemein bekannt. 490 setzte sich ein zweites Heer unter Datis und Artaphernes in Bewegung, diesmal zu Schiff quer durch das aigaiische Meer; Naxos und Karystos wurden zur Ergebung gezwungen. Dann steuerte die Flotte auf Eretria los, dessen Einwohner die Perser zu Knechten machen und vor das Angesicht des Königs bringen sollten: Herod. VI 94. Die Eretrier trafen unterdessen ihre Vorkehrungen zum Widerstand; sie baten Athen um Hülfe, und dieses liess seine alten Freunde nicht im Stich. Die 4000 attischen Kleruchen des lelantischen Feldes erhielten den Befehl, den Eretriern beizustehen. Unter diesen herrschte aber Meinungsverschiedenheit; eine Partei wollte fliehen, eine andere erhoffte durch Verrat grössere Vorteile zu erringen. Davon unterrichtet zogen die Athener über Oropos ab. Die Perser landeten bei Temenos, Choireai und Aigilia ihre Truppen. In Eretria hatte man unterdessen beschlossen, die Stadt zu verteidigen. Am 7. Tage jedoch fiel sie durch Verrat. Die Perser steckten die Heiligtümer in Brand, als Vergeltung für die in Sardes verbrannten Tempel, und machten einen Teil der Einwohner zu Gefangenen. Nach einigen Tagen fuhren sie dann nach Attika: Herod. VI 100—102. Die Verräter waren Euphorbos und Philagros, welche vom Perserkönig für ihre Verräterei mit Land beschenkt wurden[1]). Platon Menex. p. 240 und leges III p. 698o

[1]) Herod. VI 101; Plut. de garrul. 15 (mor. p. 510); Paus. VII 10, 2. — Die Verräter erhielten vom Perserkönig Land angewiesen: Plut. l. d.

erzählt den Hergang etwas anders und schmückt ihn mit Einzelheiten aus. Jedoch ist seiner Erzählung wenig Glauben beizumessen; die Perser nahmen sich sicher nicht so viel Zeit, um das ganze eretrische Gebiet, indem sie eine Reihe von einem Meere zum anderen bildeten und so die Eretriaia abschritten, zu durchsuchen. Dagegen spricht schon die Tatsache, dass Eretria bereits 480 wieder 7 Trieren und ca. 400 Mann stellen konnte; also muss ein sehr erheblicher Teil der Einwohner entkommen sein. Die Zahlen, die Philostratos vita Apoll. I 24 giebt: 780 Eretrier, Greise, Weiber, Kinder mitgezählt, seien nur gefangen genommen, 400 nur zu Dareios gelangt, sind zwar wohl etwas niedrig gegriffen, können aber doch auf guter Überlieferung beruhen und zeigen wenigstens, dass man schon im Altertum an eine verhältnismässig geringe Zahl glaubte. Ferner ist gegen Platon anzuführen, dass auch Herodot VI 102 nichts von einem längeren Aufenthalt der Perser weiss. Die ganze Erzählung Platons ist dichterisch ausgeschmückt, wie u. a. die Anwendnng des Wortes σαγηνεύω (leges l. d.) zeigt: es ist der Schilderung Herodots von der Einnahme der Inseln nach dem ionischen Aufstande entnommen: VI 31[1]). Für historisch halte ich dagegen, wie oben schon angegeben, die Ausdehnnng des eretrischen Gebietes bis an das aigaiische Meer, die aus beiden Platonstellen hervorgeht; zu Platons Zeit muss dieselbe bestanden haben, und es ist kaum wahrscheinlich, dass das eretrische Gebiet im Laufe des 5. Jahrhunderts eine Erweiterung erfahren hat. Von Interesse ist noch die Angabe Platons (Menexen. l. d.), dass die Eretrier zu den εὐδοκιμώτατοι gehörten und nicht gering an Zahl waren. Auch Herod. VI 106 bezeugt, dass Eretria vor der Zerstörung zu den bedeutenderen Städten Griechenlands gehörte[2]): ein Nachklang der ehemaligen Macht!

---

[1]) Auch Strab. p. 448 gebraucht die Wendung „σαγηνεύω", schreibt ihre Anwendung anf Eretria aber irrtümlich dem Herodot zu; dasselbe tun Ail. de nat. anim. XV 5; Suid. s. Ἱππίας; Philostr. vit. Apoll. I 23. — Himerios bei Phot. bibl. p. 364a (Bekker) scheint sich ganz an Platon anznschliessen. Vgl. noch Busolt gr Gesch. II³ 578 Anm. 3.

[2]) Platon Menexen. p. 240b (Hermann): ὁ δὲ (Δᾶτις) πλεύσας εἰς Ἐρέτριαν ἐπ' ἄνδρας, οἳ τῶν τότε Ἑλλήνων ἐν τοῖς εὐδοκιμωτάτοις ἦσαν τὰ πρὸς τὸν πόλεμον καὶ οὐκ ὀλίγοι. — Herod. VI 106: --- καὶ γὰρ νῦν Ἐρέτριά τε ἠνδραπόδισται καὶ πόλι λογίμῳ ἡ Ἑλλὰς γέγονε ἀσθενεστέρη. — Die Katastrophe Eretrias wird noch ohne weitere Einzelheiten erwähnt bei: Demosth. 59, 94; Phot. bibl. p. 364a; Cornel. Nepos Miltiad. IV 2; Tzetzes in Lycophr. 1432/34; Critobuli hist. I 66 (Fr. H. Gr. V 98). — Die Erzählnng des Athen. XII p. 536f. 537a. b. von dem Eretrier Diomnestos ist ohne Wert; sie soll nnr die Entstehnng des Vermögens des Kallias erklären.

Die gefangenen Eretrier waren vor dem Übergang nach Marathon auf die Insel der Styreer, Aigilia, gebracht worden: Herod. VI 107; von hier wurden sie nach der Schlacht auf die Schiffe genommen: Herod. VI 115, und nach Asien gebracht, um in Snsa dem Könige vorgeführt zu werden. Dareios tat ihnen nichts zuleide, sondern liess sie in Arderikka, 210 Stadien von Susa entfernt, ansiedeln, wo sie noch zur Zeit Herodots wohnten und ihre Sprache beibehalten hatten: Herod. VI 119[1]). Auch Alexander der Grosse soll sie auf seinem Zuge angetroffen haben: Diodor XVII 110 nennt sie Kelonen und lässt sie 10 Tagemärsche von Sambana entfernt wohnen[2]); Strabon p. 747 und Curtius Ruf. IV 12, 11 identifizieren sie mit den Gordyenern; letzterer nennt sie entartet und der väterlichen Sitte unkundig[3]).

Nach dem Abzug der Perser bauten die Eretrier ihre Stadt, so weit sie zerstört war, wieder auf. Schon 480 waren sie wieder imstande, zur hellenischen Flotte 7 Trieren stossen zu lassen und im Verein mit ihren südlichen Nachbarn, den Styreern, für das griechische Landheer 600 Hopliten zu stellen (s. Kap. I 5). Dass der Name der Eretrier auf dem Weihgeschenk in Olympia, wie Paus. V 23, 2 angiebt, fehlte, ist nicht anzunehmen; es ist die Angabe des Pansanias wohl auf Beschädigung des Originals zurückzuführen: s. v. Domaszewski, Nene Heidelbger Jahrb. I p. 181 ff.[4]). Nachdem Eretria dem attisch-

---

[1]) Die Angahen des Philostratos vita Ap. l. d. kommen mir sehr verdächtig vor; sie scheinen nnr eine Ansschmückung des herodotëischen Berichtes zu sein; jedenfalls ist es aher unglaublich, dass die Eretrier nach so langer Zeit noch nicht in den nmwohnenden Völkern aufgegangen sein sollten.

[2]) Diodor. XVII 110: --- εἰς τοὺς Κέλωνας ---- ἧκεν, ἐν ᾧ μέχρι τοῦ νῦν διαμέναι γένος Βοιώτιον (wohl sicher Εὐβοϊκόν zu lesen; s. Müller ad h. l.), κατὰ μὲν τὴν Ξέρξου στρατείαν ἀνάστατον γεγονός, μεμνημένον δ' ἔτι τῶν πατρίων νόμων κ.τ.λ.

[3]) Vgl. noch Snid. s. Ἱππίας; Diogen. Laërt. III n. 23 = Anthol. Palat. VII 259; Anthol. Palat. VII 256 = Philostr. vita Apoll. I 24 (ed. Kayser I 27) (beide Epigramme dem Platon zugeschrieben); Phot. bibl. p. 332a (Bekker).

[4]) Die Erzählung Plntarchs, Themistokl. 11, von dem rätselhaften Ausspruch des Themistokles dem Feldherrn der Eretrier gegenüber: „Ἦ γὰρ καὶ ὑμῖν περὶ πολέμου τίς ἐστι λόγος, οἳ καθάπερ αἱ τευθίδες μάχαιραν μὲν ἔχετε, καρδίαν δὲ οὐκ ἔχετε;“ vermag ich nicht zu erklären. Vielleicht trifft Heinze de reb. Eretr. p. 37 das Richtige, wenn er ihn auf den Verrat des Philagros und Euphorhos bezieht. Gongylos, den Pausanias als Überbringer seiner hochverräterischen Pläne an den König henntzte, kann nicht gemeint sein, da dessen vaterlandsloses Benehmen später fällt als der Ausspruch des Themistokles; über Gongylos ans Eretria vgl.: Thnk. I 128; Xen. Anab. VII 8, 8; 8, 17; Hellen. III 1, 6; Diodor XI 44; Corn. Nep. Pausan. II 2; und Conradt, Fleckeisens Philol. Jahrb. 129 (1884) p. 530 ff.;

delischen Bunde beigetreten war, folgte eine lange Zeit des Friedens für die Stadt; wie hoch in dieser Zeit, bis 446, der Phoros von Eretria war, wissen wir nicht.

An dem grossen Aufstande Euboias gegen Athen nahm auch Eretria an führender Stelle teil. Es wurde daher nach der Niederwerfung der Erhebung ebenso streng bestraft wie Chalkis; in gleicher Weise, s. C. I. A. IV 1, 1 n. 27a Z. 42, wurde sein Verhältnis zum Vorort geregelt (s. oben Kap. II 1). So wurde auch Eretria rechtlich zu einer Untertanengemeinde herabgedrückt[1]). Allem Anschein nach wurde gleichwie nach Chalkis, so nach Eretria eine Kleruchie ausgeführt; während wir aber von Chalkis sichere Angaben haben, bietet sich für Eretria nur eine Spur dar:[2]) auf der Akropolis zu Athen ist ein Fragment einer Marmorbasis gefunden worden mit einer Inschrift, die von Kirchhoff, üb. d. Tributpflichtigkeit der att. Kleruchen p. 20f. u. C. I. A. I 339 = Dittenb. syll. ² n. 18, in meiner Meinung nach evidenter Weise ergänzt worden ist:

τῆς ἀποι[κίας]
τῆς ἐς Ἐρ[έτριαν]

Daraus kann man wohl auf die Aussendung einer Kleruchie nach Eretria schliessen, wie dies auch von Kirchhoff a. a. O. geschehen ist und jetzt wohl allgemein angenommen wird. Diese Kleruchie hat jedenfalls denselben Charakter gehabt wie die chalkidische: es war eine ständige Garnison (s. oben Kap. II § 1), die im Verein mit der chalkidischen, histiaiischen und karystischen die Insel bewachen und zugleich in Botmässigkeit erhalten sollte. Die Besatzung des eretrischen Kastells wurde wohl von ihr gestellt: Thuk. VIII 95. Da noch im Jahre 442/1 unter dem Archontat des Diphilos die

---

Duncker G. d. A. VIII p. 28ff., 139, 143ff. Vielleicht hat Themistokles bei der Wahl des Bildes, Tintenfisch, an das bekannte Münzsymbol der Eretrier gedacht: vgl. Head H. N. p. 306.

¹) Damit stimmt Thuk. VII 57.

²) Auf der Verlustliste CIA. I 447 = CIG. n. 169 will Kirchhoff einen Eretrier Kallippos erkennen. Der ganzen Anordnung der Namen nach aber möchte ich Ἐρετριεύς mit Roehl Index CIG. p. 86 hier für einen Eigennamen halten (vgl. Pape, Wörterb. d. gr. Eigennamen I 376). Ein attischer Kleruch aus Eretria kann hier schwerlich gemeint sein, da er sonst in der ganzen Liste der einzige Kleruch sein würde (die Liste ist ziemlich umfangreich), was doch immerhin merkwürdig wäre. — Hierher gehört vielleicht auch die Grabschrift eines attischen Eupatriden in Eretria: Ἐφ. ἀρχ. 1899 p. 144ff. n. 10.

reichsten Eretrier als Geiseln nach Athen gebracht wurden [1]), so fällt die Aussendung der Kleruchie vielleicht auch erst in dieses Jahr: s. v. Wilamowitz Hermes XX 481. Mit der Abtretung von Land steht auch die Ermässigung des Phoros in Zusammenhang; wie wir wissen, hat Eretria ebenso wie Chalkis im Jahre 436/5 nur 3 Talente gezahlt: Köhler, Hermes XXXI 141, während es vor dem Aufstand aller Wahrscheinlichkeit nach mit 10 Talenten eingeschätzt war. Im Jahre 425 wurde für Eretria der Tribut verfünffacht.

Über den Charakter der Eretrier wissen wir nichts; die Angabe des Suidas s. ἐγκεκοισυρωμένην: οὗτοι (sc. οἱ Ἐρετριεῖς) δὲ εἰς τρυφὴν διαβάλλονται, halte ich für eine vollkommen unbegründete Folgerung des Lexikographen aus dem Rufe der Eretrierin Koisyra und der Bedeutung des besonders bei den Eretriern gebräuchlichen Wortes: κοισυροῦσθαι = putzsüchtig, hochmütig sein.

Das Gebiet Eretrias während seiner Blütezeit habe ich schon oben kurz zu umgrenzen gesucht. Es sind nun aber zahlreiche eretrische Komennamen teils litterarisch, teils inschriftlich überliefert. Diese werde ich hier zusammenstellen und topographisch bestimmen, so weit dies möglich ist. Ich möchte dies schon an dieser Stelle tun, obwohl die Inschriften alle erst aus dem 4., 3. und 2. Jhdt. stammen. Die grundlegende Arbeit hierfür ist der vorzügliche Aufsatz von Stauropoullos „Ἐρετριακὰ μελετήματα“ in der Ἐφ. ἀρχ. 1895 p. 125—156. Jedoch sind zu den Stauropoullos bekannten Inschriften noch einige hinzugekommen. Ich gebe zunächst eine Liste der in Betracht kommenden epigraphischen Denkmäler [2]):

1. Ἐφ. ἀρχ. 1869 n. 404.
2. Ἐφ. ἀρχ. 1887 p. 82—110.
3. Ἐφ. ἀρχ. 1892 p. 136 n. 7.
4. Bull. de corresp. hellén. II (1878) p. 277 n. 5.
5. Ἐφ. ἀρχ. 1897 p. 143 n. 1.
6. CJA. IV 2 n. 116 c (p. 42) [3]).

[1]) Hesych. s. Ἐρετριακὸς κατάλογος· ἐπὶ Διφίλου ψήφισμα ἐγράφη ἐξ Ἐρετρίας καταλέξαι ὁμήρους τοὺς τῶν πλουσιωτάτων υἱούς. τοῦτο οὖν τὸ ψήφισμα ἔχει ἐπιγραφὴν Ἐρετριακὸς κατάλογος. — Vgl. Phot. lex. I 209 (Naber); Macarins IV 16.

[2]) Die Inschriften, die jedenfalls aus der Zeit vor 425 stammen und für die Geschichte und Topographie der Stadt nicht von Bedentung sind, werde ich hier anführen: JGA. n. 373; Ἐφ. ἀρχ. 1897 p. 151 ff. n. 5. 6. 7.; Ἀθηνᾶ V (1893) p. 351 n. 7; p. 368 f. n. 72. 74; Eretriske Gravskrifter af Blinkenberg p. 36 n. 164; vgl. Kirchhoff Studien [4] p. 116 f.

[3]) Köhler a. a. O. sagt nur, es sei ein „catalogus magistratunm unius ex civitatibus insulae Euboeae ni fallor“; die vorkommenden Demotika aber lassen keinen Zweifel, dass die Inschrift nach Eretria gehört.

7. Ἐφ. ἀρχ. 1892 p. 143 n. 14.
8. Ἐφ. ἀρχ. 1899 p. 143 n. 8.
9. Ἐφ. ἀρχ. 1892 p. 120 n. 1.
10. Ἐφ. ἀρχ. 1897 p. 153 n. 7.

No. 1—4 sind in dem angeführten Aufsatz von Stauropoullos abgedruckt.

Eretrische Komen.

1) Aigilia: Αἰγιλέες n. 10 und Αἰγ- n. 1. Es ist fraglich, ob Αἰγ- Abkürzung von Aigilia oder von Αἰγάληθεν (so Stauropoullos p. 147) ist; letzteres kommt als Αἰγαλ- auch in No. 4 vor. Vielleicht ist aber Αἰγαλία nur eine Nebenform von Αἰγιλία. Aigilia wird erwähnt von Herod. VI 101; über die Lokalisierung s. unter Temenos (10).

2) Grynchai: Γρυγχεῖς od. Γρύγχ [ηθεν] in n. 1. 2. 4. Γρυγχῆς in C.I.A. I 229, 236, 239, 244, 256, 37. Βρυγχειῆς: C.I.A. I 231, 233.

Hiermit sind die Angaben des Steph. Byz. s. Ῥύγχαι und Τρῦχαι und Lykophron Alex. 374 zu vereinen, wie schon Boeckh, Staatsh. d. Ath. II[3] p. 676, tat[1]). Die Form Γρυγχῆς oder Γρυγχειῆς scheint die gebräuchlichste Bezeichnung der Bewohner dieser sonst wenig bekannten euboiïschen Stadt zu sein; die Schreibung Βρυγχειῆς und die von Steph. Byz. gebotenen Formen Ῥύγχαι und Τρῦχαι lassen sich daneben gut erklären: s. Köhler, Urkunden u. Unters. p. 197. Für die Lokalisierung des Ortes ist nur Lycophr. Alex. 374 (s. S. 5 Anm. 1) von Wert. Aus dieser Stelle geht mit Sicherheit hervor, dass der Trychas, der Berg der Stadt Trychai, in der Nähe des Meeres gelegen hat; die Form Τρύχαντα möchte ich nämlich mit von Holzinger als Vokativ von Trychas erklären, da man so alle Schwierigkeiten löst, ohne den Text zu ändern. Dass unter Τρύχαντα hier ein Berg verstanden werden muss, hat schon Tzetzes erkannt: Tzetzes in Lyc. 374.

Da nun ferner der Trychas zwischen dem Zarax und dem Dirphys (s. Kap. I 1) genannt wird, so muss er zwischen der engsten Stelle der Insel und der Mitte gelegen haben, und zwar an der Ostküste, wie dies durch den Zusammenhang unbedingt erfordert wird. Aus der Tatsache endlich, dass Grynchai noch im 5. Jahrhundert

[1]) Steph. Byz. s. Ῥύγχαι χωρίον Εὐβοίας. τὸ ἐθνικὸν Ῥυγχαῖος. — s. Τρῦχαι, πόλις Εὐβοίας. Λυκόφρων δὲ μεταφράσας Τρύχαντα καλεῖ. τὸ ἐθνικὸν Τρυχεύς, τοῦ δὲ Τρύχαντος Τρυχάντιος.

selbständig war, während Dystos und Kyme ihre Unabhängigkeit bereits verloren hatten, kann man schliessen, dass es in unwegsamer Gebirgsgegend gelegen haben muss. Dazu passt auch der sehr niedrige Phoros von 1000 Drachmen, der zeigt, dass die Bedeutung des Bergstädtchens eine sehr geringe war. Die Unabhängigkeit hat Grynchai jedenfalls im 4. Jhdt. verloren.

Ulrichs R. u. F. II 245 spricht nun die Vermutung aus, dass die Ruinen bei dem Dorfe Niochori in Mitteleuboia die Überreste von Trychai seiu könnten, ist aber selbst sehr unsicher. Bursian Geogr. II 426 und Kiepert form. XV folgen ihm trotzdem. Ob diese Hypothese das Richtige trifft, ist nicht zu entscheiden; den oben aufgestellten Forderungen entspricht sie nur schlecht. Wir sind so über die genauere Lage von Grynchai vollkommen im Unklaren.

Es ist hier noch eine Angabe des Steph. Byz. s. Τύχη: ἔστι δὲ καὶ Τυχαῖον ὄρος μεταξὺ Ἐρετρίας καὶ Βοιωτίας . . . . . zu besprechen. Dass Βοιωτίας nicht richtig sein kann, liegt auf der Hand: vgl. Baumeister p. 42 Anm. 13; vielleicht ist statt Τυχαῖον Τρυχαῖον zu lesen, und der Trychaion so nur eine andere Lesart für den Trychas. Was dann für Βοιωτίας einzusetzen wäre, vermag ich nicht anzugeben.

3) Dystos: s. Kap. IV 3.

4) Zaretra: Ζα-, Ζαρ-, Ζαρη-: n. 1, 5, 6.

Dieser Ort wird erwähnt als eretrisches Kastell Zaretra bei Plut. Phokion 13[1]). Er ist mit dem Berge Zarax zusammenzubringen, da heute ein Dorf Zarka an derselben Stelle liegt, wo Zaretra nach Plutarch angesetzt werden muss (s. p. 5/6). Doch halte ich die Emendation des Stauropoullos, statt Ζάρητρα bei Plutarch Ζάρηκα zu schreiben, nicht für nötig. Im Altertum hat jedenfalls die Ortschaft Zaretra, der Berg Zarax geheissen, während jetzt der Name des Berges als Zarka auf den Ort übergegangen ist. Aus diesem Grunde halte ich auch die Ergänzung Köhlers C.I.A. IV 2 n. 116c des Ζαρη- in Ζαρητρόθεν für richtiger als die von Stauropoullos in Ζαρηκόθεν.

Stauropoullos verweist noch auf den Namen Ζαρηκιάδης, der auf einem der Bleitäfelchen von Styra vorkommt: J.G.A. 372[123] = Bechtel, Inschr. d. ion. Dial. 19[199].

5) Κοτυλαιεῖς: n. 2. Ein dem Berge Kotylaion bei Eretria (Kap. I 1) gleichnamiger Demos.

[1]) Plut. Phokion 13: . . . ἐκ τούτου τόν τε Πλούταρχον ἐξέβαλεν (sc. Φωκίων) ἐκ τῆς Ἐρετρίας, καὶ Ζάρητρα φρούριον ἑλὼν ἐπικαιρότατον, ᾗ μάλιστα συνελαύνεται τὸ πλάτος εἰς βραχὺ διάζωμα τῆς νήσου σφιγγομένης ἑκατέρωθεν ταῖς θαλάσσαις . . .

6) **Κωμαιεῖς**: n. 2. Stauropoullos nimmt an, dass dieser Ort das bekannte Kyme, h. Koumi, sei (a. a. O. p. 150). Jedoch ist es wahrscheinlicher, dass Kyme zu Chalkis gehört hat. Die Angabe des Skylax peripl. 58: κατ' Ἐρέτριαν Σκῦρος, beweist nicht, dass Kyme mit der Skyros gegenüberliegenden Küste damals zu Eretria gehörte, sondern nur, dass Eretria auf demselben Meridian lag wie Skyros (s. S. 63 Anm. 3). Vgl. noch Vischer Kl. Schr. I 591 gegen Baumeister p. 11.

7) **Parthenion**: Παρθεν -: n. 2.

Steph. Byz. s. Παρθένιον· πόλις Εὐβοίας. Die Lage dieser Kome ist gesichert durch die heutige Ortschaft Partheni, nördlich von Aliveri (s. S. 11).

8) **Styra**: s. Kap. IV 2.

9) **Tamynai**: Ταμυναιεῖς, Ταμύνηθεν n. 2. 3. 5.

Eine sichere Lokalisierung von Tamynai ermöglicht die alte Überlieferung nicht. Strab. p. 448 sagt nur: ἐν δὲ τῇ Ἐρετρικῇ πόλις ἦν Τάμυναι πλησίον τοῦ πορθμοῦ. Noch kürzere Angaben bieten Steph. Byz., Suid., Etym. M., Harpokr. s. v. Auch die Schilderung der Schlacht von Tamynai bei Plut. Phokion 12 f. ist für die Lage des Städtchens von geringem Wert. Tamynai wird daher verschieden angesetzt: die meisten Forscher sind Ulrichs gefolgt, der R. und F. II 248 den Ort in das Tal von Alivéri legt; diese Ansetzung ist auch meiner Ansicht nach die unseren Quellen am meisten entsprechende. Rangabé mémoire p. 210 ff. sucht dagegen Tamynai im Tale von Vathia, nicht weit von Eretria entfernt. Ulrichs stützt sich bei seiner Lokalisierung auf antike Überreste bei dem h. Dorfe Alivéri, die aber Rangabé Oichalia zuerteilen möchte. Eins der Hauptargumente Rangabés stützt sich auf die Stelle bei Herod. VI 101[1]. In den Handschriften steht hier κατὰ Τέμενος, was aber, mit Ausnahme von Stein, von den Herausgebern ganz allgemein in κατὰ Ταμύνας verbessert wird. Diese Emendation war begreiflich, so lange man keine eretrische Ortschaft Temenos kannte. In der Inschrift Ἐφ. ἀρχ. 1869 n. 404 CZ.44 kommt aber als Demotikon die Abkürzung Τε- vor, die Stauropoullos glaubt in Τεμ- ergänzen zu können. Dies ist eine Bestätigung der Lesart „Τέμενος“, so dass die Besserung in Ταμύνας

[1]) Herod. VI 101: οἱ δὲ Πέρσαι πλέοντες κατέσχον τὰς νέας τῆς Ἐρετρικῆς χώρας κατὰ Τέμενος καὶ Χοιρέας καὶ Αἰγίλια, κατασχόντες δὲ ἐς ταῦτα τὰ χωρία αὐτίκα ἵππους τε ἐξεβάλλοντο καὶ παρεσκευάζοντο ὡς προσοισόμενοι τοῖσι ἐχθροῖσι. — Stein liest Τέμενος, ohne aber einen näheren Grund anzugeben; er nennt Temenos wie Aigilia und Choireai sonst unbekannt.

dadurch überflüssig wird[1]). Damit fällt der Hauptgrund Rangabés, dass die Perser schwerlich ihre Reiterei teilweise im Tale von Alivéri gelandet hätten, wo sie durch ein äusserst schwieriges Défilé von Eretria getrennt gewesen wären. Die übrigen Argumente Rangabés hat Baumeister p. 53 Anm. 39 als nicht zwingend nachgewiesen.

Für die Ansetzung Tamynais in Alivéri spricht übrigens auch eine von Rangabé p. 211 mitgeteilte, in Alivéri gefundene Inschrift, welche Z. 2 den delischen Apollon erwähnt. Der Inhalt der Inschrift bezieht sich auf Weidegerechtigkeit; sie muss im Tempel des Gottes aufgestellt gewesen sein. Der Apollokult wird nun aber für Tamynai bezeugt von Harpokrat., Suid. s. v. und Schol. Aeschin. II 169, sowie durch die Tatsache, dass später zu Ehren des Apollon Spiele in Tamynai gefeiert wurden, von denen uns Siegerlisten erhalten sind: Michel recueil d'inscr. gr. n. 897; Ἐφ. ἀρχ. 1869 n. 412. Der Angabe des Stephanos Byz., der s. v. den Ζεὺς Ταμυναῖος nennt, möchte ich kein so grosses Gewicht beilegen wie Rangabé a. a. O., der nur einen der beiden Kulte für Tamynai zulassen will. Denn wenn auch Apollon als Hauptgott der Stadt sicher bezeugt ist, so kann doch Zeus ebenfalls in derselben verehrt worden sein.

Über die Geschichte Tamynais wissen wir, nach Ausschaltung von Herod. VI 101, aus unserer Periode nichts; jedenfalls aber hat Tamynai schon im 5. Jahrhundert zu Eretria gehört, da wir unten sehen werden (Kap. IV 3), dass auch das südlicher gelegene Dystos aller Wahrscheinlichkeit nach damals bereits unter eretrischer Herrschaft stand. Die oben angeführten Inschriften, in denen Tamynai erwähnt wird, stammen aus dem 3. Jahrhundert[2]).

Schliesslich sei hier noch die Annahme Rangabés, mémoire p. 209 f., dass der am Meere hinführende Weg zwischen den Tälern von Vathia und Alivéri, die h. κακὴ σκάλα, die von Ptol. III 14, 22 M. zwischen Karystos und Leon prom. angesetzte καλὴ ἀκτή sei, erwähnt. Er führt die Bestimmung des Ptolemaios auf eine Verwechselung mit der λευκὴ ἀκτή zurück: Strab. p. 399, und weist darauf hin,

[1]) So erklärt sich auch die Nichterwähnung des Πορθμός von Tamynai bei Herodot, wenn dieser damals überhaupt schon existierte, was nicht nachzuweisen ist: vgl Baumeister p. 53 f. Ich werde die Nachrichten über Porthmos daher erst im 2. Teil, bei Gelegenheit der Expedition des Phokion, zusammenstellen.

[2]) Harpokration, Suidas und Stephanos Byz. bezeugen ebenfalls die Zugehörigkeit Tamynais zu Eretria Jedoch können wir nicht feststellen, aus welcher Zeit diese Nachrichten stammen.

dass die Alten einen solchen Euphemismus liebten, wie er in der Benennung eines so gefährlichen Engpasses mit καλὴ ἀκτή vorliegt. Auch der skironische Pass zwischen Megara und Korinthos, h. κακὴ σκάλα genannt, hiess im Altertum καλὸς δρόμος: Rangabé a. a. O.

10) Temenos: Τε[μ?]: n. 1.

Herod. VI 101: s. oben unter Tamynai.

Stauropoullos p. 153 setzt es nach Herodot mit Aigilia und Choireai in der Ebene von Vathia an; inbezug auf Aigilia und Choireai stimmen die meisten Forscher mit ihm überein.

11) Choireai: Χοιρ-, Χοίρηθεν n. 1. 6. 8. Herod. VI 101: s. oben unter Temenos.

12) Oichalia: Οἰχα- n. 5.

Die Lage von Oichalia ist nicht sicher zu bestimmen; nur so viel steht fest, dass es zum eretrischen Gebiete gehört hat. Dies bezeugt schon für das Ende des 6. Jahrhunderts Hekataios bei Paus. IV 2, 3, wo er sagt: ἐν Σκίῳ μοίρᾳ τῆς Ἐρετρικῆς εἶναι Οἰχαλίαν. Die Zugehörigkeit zu Eretria geht weiter aus unserer Inschrift, n. 5, hervor, die aus dem Anfang des 3. Jahrhunderts stammt, und endlich aus Strab. p. 448: ἔστι δὲ καὶ Οἰχαλία κώμη τῆς Ἐρετρικῆς. Welche eretrische Landschaft mit dem Skios oder Skion bei Hekataios gemeint ist, ist nicht zu entscheiden. Vielleicht ist sie nach der Stadt Σκία, Steph. Byz. s. v., benannt und diese identisch mit der ebenfalls von Steph. Byz. angeführten euboïischen Stadt Χίος. Jedoch auch wenn dies der Fall wäre, würde damit für die Lokalisierung nichts gewonnen sein. Ulrichs R. u. F. II 245 denkt für Oichalia an ein Palaiokastron bei Niochori in Mittelenboia, giebt aber selbst zu, dass es auch die Überreste irgend einer anderen euboïischen Stadt sein können; vgl. Bursian Mitt. p. 135 u. Geogr. II 425 f.

Die sagenhaften Berichte über die Eroberung Oichalias durch Herakles sind für die Geschichte selbstverständlich nicht zu gebrauchen[1]), zumal da es garnicht ausgemacht war, dass das heraklëische Oichalia mit dem euboïischen identisch sei. Es war früher vielleicht eine bedeutendere Stadt: Plin. n. h. IV 64, und ist

[1]) Die Eroberung Oichalias durch Herakles wird oft erwähnt: Eurip. Herc. fur. 473; Bakchyl. XV 14 (Blass); Herodor. Heracl. frg. 33 (Fr. H. Gr. II 36); Plut. mor. p. 380; Schol. Soph. Trach. 354; Schol. Eurip. Hippol. 545; Verg. Aen. VIII 290; Ovid. Her. IX 1; metam. IX 136; epist. ex Ponto IV 8,62; Seneca Herc. Oet. 127. 162. 425; Hygin. fab. p. 67,8 Schmidt; Plin. XXXV 140 (Gemälde des Ktesidemos).

wohl jedenfalls beim Einbruch der Elloper zerstört worden und seitdem ein unbedeutender Flecken geblieben[1]).

13) Oropos: n. 2. 5. Jedenfalls nicht das festländische Oropos, da dieses im 3. Jahrhundert sicher nicht zu Eretria gehörte. Einen Ort gleichen Namens auf Euboia zu finden, kann uns bei den engen Beziehungen zwischen Euboia und der Graïke nicht Wunder nehmen. Bezeugt wird das euboïische Oropos auch von Steph. Byz. s. v.: ἔστι καὶ ἄλλη Εὐβοίας.

14) Aiglepheira: Αἰγλ-, ἐξ Αἰγλεφείρας: n. 1 (?). 2.

Nach Wilhelm, archaeol.-epigr. Mitteilungen aus Oesterr.-U. XV p. 117, liegt noch heute ein Ort gleichen Namens nordöstlich von Vathia nahe beim Kloster des h. Nikolaos auf dem Kotylaion; dadurch ist die Lage des antiken Demos festgestellt.

Neben diesen mit mehr oder weniger grosser Sicherheit zu lokalisierenden Demen bieten die Inschriften noch eine ganze Reihe anderer, von denen wir ausser ihrem Namen oder auch nur der Abkürzung desselben nichts weiter wissen:

Ἀλιφῆθεν: n. 7.

ἐξ Ἀσ - - -: n. 1. 3. 5.

Ἀφαρεῦθεν: n. 1. 3. 4. 5. 9.

Ἀχερ[δουντόθεν?]: n. 6.

Βουδιόθεν: n. 2. 3. — Vgl. über diesen Ort Busolt gr. Gesch. I² 289 Anm. 8 auf p. 290, der den Namen mit der thessalischen Stadt Βούδειον und der Artemis Βούδεια zusammenbringt.

Ἐγε - - -: n. 1.

ἐξ Ἐσ - - -: n. 5.

Ἐ - - - ῆθεν: n 6.

Ἱστι-, Ἱστια-, Ἱστιαιεῖς: n. 2.

Ἱστια - - -: n. 1. Schon Eustratiadis Ἐφ. ἀρχ. 1869 p. 330 hat angenommen, dass ein der nördlichen euboïschen Stadt gleichnamiger eretrischer Demos gemeint sein müsse; ihm hat sich Tsuntas Ἐφ. ἀρχ. 1887 p. 83 angeschlossen. Diese Annahme scheint auch mir durchaus stichhaltig zu sein, da Histiaia sicher nie zu Eretria gehört hat.

[1]) Sonstige Erwähnungen: Die Lage Oichalias auf Euboia wird bezeugt durch: Steph. Byz. s. v.; s. Τελέθριον; Pompon. Mela II 108; Strab. p. 350. 438. 448; Soph. Trach. 74 f. 403; Schol. Soph. Trach. 655; Schol. Apoll. Rhod. I 87; Apollodor. bibl. II 6, 1. 2; Plin. n. h. IV 64; Serv. comm. in Verg. Aen. VIII 291. — Ausserdem vgl.: Soph. Trach. 354. 478. 859; Antigone 791; Eurip. Hippol. 545; Apollodor. bibl. II 7,7; Eustath. in Hom. Il. II 596; Schol. Soph. Trach. 74.

Λάκεθεν: n. 2. 3.

Μινθουντόθεν: n. 1. 5. 6; Köhler ergänzt es in Ἀμινθουντόθεν. Stauropoullos p. 150 leitet den Namen von μίνθη ab und verweist auf zahlreiche Analogieen in den Namen attischer Demen.

ἐκ Νε - - -: n. 1. 3. [An letzterer Stelle liest Wilhelm Ἐφ. ἀρχ. 1892 p. 136 n. 7 Z. 22: Πενε - -]. Ist die Lesung von Stauropoullos richtig, so könnte man an beiden Stellen an eine, dem nur bei Lycophr. Alex. 374 und Tzetzes ad l. erwähnten Gebirge Nedon (s. Kap. I 1) gleichnamige Kome denken, wie dies vom Kotylaion und vielleicht auch vom Makistos (s. Kap. III 1) bezeugt ist.

Πανα - -: n. 1. 3.

Πενε - - -: n. 1.

Περαεῖς, Περαόθεν: n. 2. 4.[1])

Πτέχ - - -: n. 1. 5. — Wiegand, Dystos, Mitt. des athen. Inst. XXIV p. 467, stellt die Vermutung auf, dass das Tal von Dystos Πτέχαι geheissen habe, indem er auf die Entwässerung des Sees von Dystos den Kontrakt Eretrias mit Chairekrates bezieht: n. 1 = Inscriptions juridiques gr. I n. IX; der zu entwässernde See lag nach der Inschrift aber ἐν Πτέχαις. (vgl. Kap. IV 3).

Ῥασ - - -: n. 5.

Σπυ - - -: n. 1.

ἐκ Φηραι - -: n. 1. 3.

ἐκ Χυ[τ - -: n. 5. 6.

ἐξ Ὠου - -: n. 4.

3. Kyme.

Von Kyme weiss die alte Überlieferung nichts; nur Steph. Byz. s. v. sagt: - - - - πέμπτη τῆς Εὐβοίας. Trotzdem ist die Lage der Stadt gesichert durch das heutige Städtchen Koumi an der Ostküste von Mitteleuboia: Die Umwandlung von „υ“ in „ου“ kommt häufig vor und ist auf Euboia noch für Styra = h. Stoura nachzuweisen: vgl. Baumeister p. 55 Anm. 42. (In der Nähe der Stadt liegen Braunkohlenbergwerke: Fiedler Reise durch Griechenl. I p. 420 ff.; Neumann-Partsch p. 268 ff.)

Aus verschiedenen Tatsachen kann man nun schliessen, dass Kyme eine der bedeutenderen Städte Euboias in der älteren Zeit

[1]) Wilhelm Ἐφ. ἀρχ. 1892 p. 136 n. 7 liest Zeile 6: Πετ[αλιεύς]; ist diese Lesung richtig, so würde daraus vielleicht hervorgehen, dass im Anfang des 3. Jhdts. auch die petalischen Inseln zu Eretria gehörten, was aber ziemlich unwahrscheinlich ist.

war. Denn das italische Kyme ist sicher von Kyme auf Euboia aus zusammen mit Chalkis gegründet worden. Von den Alten spricht nur Strabon p. 243[1]) von der Mitwirkung Kymes, aber er denkt dabei wie Ephoros (Skymnos 238) offenbar an das aiolische in Klein-Asien, nicht an das euboiïsche. Alle anderen Autoren bezeichnen Kyme in Italien entweder als eine Kolonie der Chalkidier allein[2]) oder als eine Pflanzstadt der Euboier insgesamt oder nennen endlich an Stelle von Kyme die zweitbedeutendste Stadt Euboias, Eretria[3]).

Aus diesen Angaben geht ziemlich sicher hervor, dass Kyme in Campanien nicht die Kolonie einer Stadt war; denn wenn auch Thukydides und mehrere andere Quellen (s. Anm. 2) Chalkis allein die Gründerin sein lassen, wie kam man dann gerade auf den Namen Kyme für die neue Stadt? Aus demselben Grunde ist die hervorragende Teilnehmerschaft Eretrias neben Chalkis zurückzuweisen; hier kommt noch dazu, dass, wenn Eretria die eine der Hauptgründerinnen gewesen wäre, dies sicher allgemein überliefert worden wäre, da Eretria ja bis in die Kaiserzeit hinein eine bedeutende Stadt war und man die Mitwirkung Kymes nur vergessen hatte, weil es in der späteren Zeit völlig verschollen war. Dabei ist natürlich nicht ausgeschlossen, dass sich auch Eretrier an der Kolonisation beteiligten[4]), wie es überhaupt anzunehmen ist, dass

---

[1]) Strab. p. 243: --- ταύταις δ' ἐφεξῆς ἔστι Κύμη Χαλκιδέων καὶ Κυμαίων παλαιότατον κτίσμα· πασῶν γάρ ἐστι πρεσβυτάτη τῶν τε Σικελικῶν καὶ τῶν Ἰταλιωτίδων. οἱ δὲ τὸν στόλον ἄγοντες, Ἱπποκλῆς ὁ Κυμαῖος καὶ Μεγασθένης ὁ Χαλκιδεύς, διωμολογήσαντο πρὸς σφᾶς αὐτούς, τῶν μὲν [τὴν] ἀποικίαν εἶναι, τῶν δὲ τὴν ἐπωνυμίαν· ὅθεν νῦν μὲν προσαγορεύεται Κύμη, κτίσαι δ' αὐτὴν Χαλκιδεῖς δοκοῦσι. — Skymn. 238f.: Κύμη, πρότερον ἣν Χαλκιδεῖς ἀπῴκισαν, εἶτ' Αἰολεῖς. - - - -

[2]) Thuk. VI 4; Liv. VIII 22; Lucian de saltat. 32; Plin. n. h. III 61; Vell. Paterc. I 4, 1; Serv. in Verg. Aen. I 338. III 441. VI 2. 17. IX 707.

[3]) Pflanzstadt der Euboier: Verg. Aen. VI 2; Solin II 16. Gründung der Chalkidier und Eretrier: Dionys. Hal. ant. Rom. VII 3. — Die Stellen Steph. Byz. s. Χαλκίς u. Eustath. in Dionys. per. 764, in Hom. Il. II 537 sprechen von einem sizilischen Kyme als einer Kolonie der Chalkidier, was jedenfalls Verwechslung mit dem italischen ist.

[4]) Die Beteiligung Eretrias geht hervor aus der Angabe Strabons p. 247, dass Chalkidier und Eretrier Pithekussai besetzt hätten, bald aber durch Erdbeben wieder vertrieben wären, und aus der Erklärung des Livius VIII 22, dass Kyme von Pithekusai und Ainaria aus gegründet sei. Es haben sich dann wohl zahlreiche Kymaier vor der Gründung den Chalkidiern und Eretriern angeschlossen und neben den Chalkidiern die Führung übernommen.

Zuzügler aus ganz Euboia unter der Führung der Chalkidier und Kymaier teilnahmen: Meyer G. d. A. II 471 [1]).

Da uns nun weiter Strabon (vgl. Ephoros l. d.) als die zweite Stadt, welche an der Gründung in führender Stelle beteiligt war, ein Kyme genannt hat, so kann es nicht zweifelhaft sein, dass dieses Kyme das euboiïsche sein muss. Denn wie sollte Chalkis dazu kommen, sich mit dem so weit entlegenen aiolischen Kyme in Klein-Asien zur Aussendung einer Kolonie zu vereinigen, zumal da das kleinasiatische Kyme sonst nirgends in der Kolonisation hervortritt? Das aiolische Kyme hat vielmehr Ephoros aus Lokalpatriotismus — er war ein Bürger desselben — an die Stelle des euboiïschen gesetzt, das vielleicht auch er schon nicht mehr kannte. Die Gründung des italischen Kyme fällt in das letzte Drittel des 8. Jahrhunderts; das hohe Alter, welches man ihm gewöhnlich zuschreibt, ist ebenfalls auf Ephoros zurückzuführen: s. Busolt gr. Gesch. I² 391 Anm. 2. Die Ansetzung des Hieronymus Abr. 967 = 1052 a. Chr. (Schoene II p. 60f.) ist eine Verwechslung mit dem Gründungsjahr des aiolischen Kyme: Duncker Gesch. d. Altert. ⁵ V 485 Anm. 3 [2]). So erhalten wir für die Blütezeit Kymes das 8. Jahrhundert; in der späteren Zeit wird das Gebiet von Kyme zu Chalkis gehört haben: s. Vischer Kl. Schr. I 591. Bursian Mitt. 133 setzt die Blütezeit als der frühesten Kolonisation angehörig wohl zu früh an; seine Annahme, quaest. Eub. cap. sel. p. 15, dass das aiolische Kyme von dem euboiïschen aus gegründet worden sei, ist gut möglich, lässt sich aber nicht beweisen. Schon Girard hatte dieser Meinung Ausdruck gegeben: mémoire p. 683; vgl. Baumeister p. 55. Dass das euboiïsche Kyme eine aiolische Stadt war, ist höchst wahrscheinlich, da wir gesehen haben, dass die in der Mitte der Insel wohnenden Stämme altaiolischen Ursprungs waren. Die von Norden her vordringenden Elloper haben dann wohl einen Teil der Kymaier zur Auswanderung veranlasst.

Head: Catal. of Gr. c. Centr. Gr. p. 136 und H. N. p. 305 teilt Kyme vermutungsweise einige Münzen zu.

[1]) Auch die Beteiligung von Boiotern ist wahrscheinlich: s. Busolt gr. Gesch. I² 393 Anm. 3. — Der Annahme Meyers, G. d. A. II 471, dass die Graer aus der Asoposebene den Hauptbestandteil der Kolonisten bildeten, und so die Bezeichnung „Graeci" der Römer entstanden sei, kann ich mich nicht anschliessen: s. Busolt gr. Gesch. I² 198f.

[2]) Vgl. auch Beloch gr. Gesch. I 180 Anm. 1.

III. Kapitel.

Nord-Euboia.

1. Histiaia.

Histiaia[1]) ist eine der ältesten Städte Euboias; im Schiffskataloge, Hom. Il. II 537, wird sie schon erwähnt. Über das Verhältnis Histiaias zu dem späteren Oreos gehen die Ansichten auseinander. Strab. p. 445. 446[2]) schildert die Lage der Stadt ungenau, da der alte Kallas von Kiepert form. XV zweifellos richtig in dem heutigen Xeropotamos wiedergefunden ist; fast alle neueren Besucher Nord-Euboias sind sich darüber einig, dass nur der Xeropotamos in dieser Gegend als ποταμός bezeichnet werden kann. Da Strabon, wie aus mehreren Stellen seiner Schilderung Euboias klar hervorgeht, selbst Euboia nicht besucht hat (s. z. B. u. Aigai), so hat er jedenfalls die Angabe, welche ihm gemacht wurde, dass die Ebene von Histiaia vom Kallas durchströmt werde, fälschlich so aufgefasst, dass die Stadt selbst an diesem Flusse liege. Auch an der bestimmten Versicherung, dass Histiaia und Oreos eine und dieselbe Stadt gewesen sei, können wir mit Fug und Recht zweifeln. Ich kann mit Baumeister p. 58 Anm. 51 nicht darin übereinstimmen, dass Strabon auch die Beschreibung der Lage der Stadt noch aus Theopompos entnommen und nur anstatt auf das alte Oreos auf Histiaia bezogen

[1]) Ein früherer Name war Talantia: Hesych. s. Ἑστίαια· ἡ πάλαι Ταλαντία ὀνομαζομένη; vgl. Schol. Hom. Il. II 537. — Den Namen Histiaia erhielt die Stadt jedenfalls erst nach der Eroberung durch die Elloper. — Über die Schreibung des späteren Namens Ὠρεός s. Ἀθηνᾶ X (1898) p. 325 ff.

[2]) Strab. p. 445. 446: οὕτω (Ὠρεῖται) γὰρ ὠνομάσθησαν ὕστερον οἱ Ἱστιαιεῖς, καὶ ἡ πόλις ἀντὶ Ἱστιαίας Ὠρεός. - - - - Θεόπομπος δέ φησι Περικλέους χειρουμένου Εὔβοιαν τοὺς Ἱστιαιεῖς καθ' ὁμολογίας εἰς Μακεδονίαν μεταστῆναι, δισχιλίους δ' ἐξ Ἀθηναίων ἐλθόντας τὸν Ὠρεὸν οἰκῆσαι, δῆμον ὄντα πρότερον τῶν Ἱστιαιέων. κεῖται δ' ὑπὸ τῷ Τελεθρίῳ ὄρει ἐν τῷ Δρυμῷ καλουμένῳ παρὰ τὸν Κάλλαντα ποταμὸν ἐπὶ πέτρας ὑψηλῆς, ὥστε τάχα καὶ διὰ τὸ τοὺς Ἐλλοπιεῖς ὀρείους εἶναι τοὺς προοικήσαντας ἐτέθη τοὔνομα τοῦτο τῇ πόλει.

habe. Denn erstlich kann sich der Eichwald damals weiter an die Küste erstreckt haben als heute (s. Ulrichs R. u. F. II 230), und dann kann, wenn dem nicht so war, auch diese Ungenauigkeit ebenso wie die Angabe von der ὀφελὴ πέτρα durch den von Strabon unterlassenen Besuch der Insel erklärt werden. Die vollkommen verworrenen Angaben des Strabon lassen vielmehr deutlich erkennen, dass er über das Verhältnis der beiden Orte zu einander mit sich selbst nicht im Klaren war. Das Eine ist sicher, dass nämlich die Athener ihre Kolonisten nicht nach Histiaia, sondern nach Oreos gesandt haben, und dass dieses Oreos nach der bestimmten Aussage des Theopompos von Histiaia verschieden sein muss. Lolling, hellen. Landeskunde p. 191 und Baedekers Griechenland [3] p. 219, setzt Oreos nun 50 Minuten westlich von dem heutigen Dorfe Ὠραῖοι an. Ferner nimmt er an, dass später, als die Athener im peloponnesischen Kriege die Kleruchie aufgeben mussten, der Hauptort wieder nach Histiaia verlegt und auf dieses der Name Oreos übertragen worden sei. Dieser Ansicht möchte auch ich mich anschliessen; Sieglin Schulatlas p. 15 u. 16 ist ebenfalls Lolling gefolgt. Kiepert form. XV und Baumeister p. 17 f. suchen dagegen den ursprünglichen Demos Oreos im Innern der Insel und lassen die Oriten nach Histiaia übersiedeln; dawider spricht die Angabe Theopomps wie die Tatsache, dass die neue Stadt sich schnell zu einer ansehnlichen Ortschaft entwickelte, welche umfangreichen Handel und Schiffahrt trieb, was, wenn die Hauptmasse der Einwohner aus Gebirgsbewohnern bestanden hätte, kaum zu erklären ist. So hat man Oreos unter den κῶμαι παραθαλάσσιαι des Herodot zu suchen [1]).

Die Lage von Histiaia-Oreos ist, wenn man Lolling folgt, gesichert; an seiner Stelle liegt heute das Dorf Oraioi. In der Nähe desselben hat man antike Substruktionen und Ruinen gefunden, auch passt auf die Örtlichkeit die Beschreibung des Livius XXVIII 5 f. vortrefflich [2]).

Die Bewohner von Histiaia waren Perrhaiber aus Thessalien, welche von den eindringenden Thessalern vertrieben nach Euboia

---

[1]) Herod. VIII 23: - - - ἀπικόμενοι (sc. οἱ Πέρσαι) δὲ τὴν πόλιν ἔσχον τῶν Ἱστιαιέων καὶ τῆς Ἐλλοπίης μοίρης γῆς δὲ Ἱστιαιώτιδος τὰς παραθαλασσίας κώμας πάσας ἐπέδραμον.

[2]) Vgl. Baumeister p. 17 f.; Bursian Mitteil. 148 f. und Geogr. II 407 f.; Ulrichs R. u. F. II 230 f. — Für die Identität von Histiaia und Oreos sprechen sich noch, jedenfalls nach Strabon, aus: Steph. Byz. s. Ἱστίαια; Schol. Hom. Il. B 537; Schol. Thuk. I 114; Schol. Aristoph. pac. 1047.

übersetzten und hier Histiaia gründeten[1]). Ein Beweis für die Wahrheit der alten Überlieferung ist der Name der Landschaft, in der die Stadt lag, Ellopia, so dass, da dieser Name schwerlich zufällig mit dem der Landschaft um Dodona identisch ist, die Herkunft der Histiaier aus Nord-Griechenland nicht zu bezweifeln ist: vgl. Busolt gr. Gesch. I² 196. 199. Dazu kommen noch gemeinsame Eigentümlichkeiten des Dialekts zwischen Histiaia und Thessalien: s. Bechtel Inschr. d. ion. Dial. p. 13[2]). Ein engerer Bezirk von Ellopia wurde nach der Stadt Histiaiotis genannt[3]). Wie diese beiden Bezeichnungen sich zu einander verhielten, ist nicht sicher zu bestimmen; jedoch ist Ellopia zweifellos die weitere, da nach Strab. p. 445 und Kallimachos hymn. IV 20 sogar die ganze Insel so genannt wurde. Jedenfalls reichte Ellopia zu Beginn der historischen Zeit bis an das Gebiet von Chalkis, umfasste also, worauf auch der Name führt, das aiolische Nordeuboia im Gegensatz zu der ionischen Mitte[4]). Mit der Ausbreitung der Macht Histiaias wird auch der Name Histiaiotis sich immer weiter vorgeschoben haben, um dann schliesslich dasselbe Gebiet wie Ellopia zu bezeichnen[5]).

Die Überlieferung bei Strab. p. 445, dass Ellops, der Sohn des Ion, Ellopia gegründet und Histiaia, Kerinthos, Aidepsos und Orobiai hinzuerworben habe[6]), lässt uns vielleicht einen Einblick in die

[1]) Strab. p. 437. 446; Skymnos 578 (Ephoros). Auf dieselbe Tatsache, dass nämlich Histiaia seine Bewohner vom Festlande her bekommen hat, weist auch Apollodor. bibl. III 7,3 hin: die Thebaner wären nach der Eroberung Thebens durch die Epigonen nach Euboia geflohen und hätten hier Histiaia gegründet; nur ist diese Überlieferung auf die altaiolische Zeit zu beziehen. — Der Kult des Orion (Strab. p. 446) in Histiaia nnd Tanagra weist auf Beziehungen mit Boiotien hin, jedenfalls aber auf vorellopische; vgl. Meyer G. d. A. II 193.

[2]) Über Ellopia: Strab. p. 445. 446; Herod. VIII 23 (s. S. 83 Anm. 1); Steph. Byz. s. 'Ελλοπία; Hesych. s. 'Ελλοπιῆες· οἱ νῦν 'Ωρεῖται, παρὰ Χαλκιδεῦσιν. Vgl. auch Philochoros bei Strab. p. 387 u. Kallim. hymn. IV 20.

[3]) Herod. VII 175: - - - τὸν δὲ ναυτικὸν στρατὸν πλέειν γῆς τῆς Ἱστιαιώτιδος ἐπὶ Ἀρτεμίσιον. — Vgl. Herod. VIII 23; Strab. p. 437; Diodor. XV 30; Plut. amator. narr. III 1 (mor. p. 773).

[4]) Hesych. s. Ἐλλοπιῆες (s. Anm. 2).

[5]) Die Ortschaft Ellopia, die Strab. p. 445 selbst zweifelnd anführt, ist wohl schwerlich historisch; allerdings scheint CJA. I 29 ein Ort Hellopia vorzukommen: s. Busolt gr. Gesch III 1 p. 431 Anm. 1.

[6]) Strab. p. 445; - - - καὶ 'Ελλοπία δ' ὠνομάσθη ἀπὸ Ἔλλοπος τοῦ Ἴωνος· οἱ δὲ Αἴκλου καὶ Κόθου ἀδελφόν φασιν, ὃς καὶ τὴν Ἐλλοπίαν κτίσαι λέγεται, χωρίον ἐν τῇ Ὠρείᾳ καλουμένῃ τῆς Ἱστιαιώτιδος πρὸς τῷ Τελεθρίῳ ὄρει, καὶ τὴν Ἱστίαιαν προσκτήσασθαι καὶ τὴν πεδιάδα καὶ Κήρινθον καὶ Αἰδηψὸν καὶ 'Οροβίας, ἐν ᾧ μαντεῖον ἦν ἀψευδέστατον· ἦν δὲ μαντεῖον τοῦ Σελινουντίου Ἀπόλλωνος.

älteste Geschichte der Stadt tun. Nachdem die Elloper oder Perrhaiber Histiaia und damit die Nordküste Euboias besetzt hatten, dehnten sie ihre Herrschaft sofort weiter aus, indem sie den Abanten eine Stadt nach der andern entrissen. Kerinthos[1]), Aidepsos und Orobiai fielen in ihre Hände: seitdem konnten die Heilquellen des Herakles die „hellopischen“ genannt werden[2]). Auch Aigai hat aller Wahrscheinlichkeit nach zu dem Machtbereich Histiaias gehört. Nur Dion und Athenai Diades, durch ihre isolierte Lage geschützt, bewahrten ihre Selbständigkeit. Später ist dann Kerinthos, jedenfalls bei Gelegenheit einer Unterstützung der adligen Chalkidier durch Histiaia, von einem chalkidischen Tyrannen zerstört worden (s. Kap. III 2). Die von den thessalischen Aiolern unterworfenen Abanten wanderten zum Teil nach Klein-Asien aus, wo sie sich u. a. auch in Chios niederliessen: Paus. VII 4,9 (s. Kap. I 4). Weiter erfahren wir von der älteren Geschichte Histiaias nichts. Erst zur Zeit der Perserkriege tritt es wieder hervor: an seiner Küste wurde die erste Seeschlacht mit den übermächtigen Streitkräften des Perserkönigs geliefert. Dass sie nicht entscheidend war, sollte Histiaia schwer treffen. Nach der Abfahrt der griechischen Flotte erschienen die Schiffe der Perser vor Histiaia, besetzten die Stadt und ihr Gebiet und plünderten es[3]). Nach einem Aufenthalt von mehreren Tagen (Her. VIII 66) brachen die Perser dann wieder auf und segelten durch den Euripos nach Attika. Nach Beendigung der Freiheitskriege trat Histiaia jedenfalls sofort in den attisch-delischen Seebund ein: vgl. C. I. A. I 231. 233 und Kap. I 5. C. I. A. I 233 giebt für das Jahr 447/46 einen Phoros von 980 Drachmen an, sehr gering für die Bedeutung der Stadt. Daher wird Köhler mit Recht diese niedrige Tributleistung mit den Vorbereitungen zu dem grossen euboïischen Aufstande in Zusammenhang bringen. Von inneren Zwistigkeiten nach den Perserkriegen berichtet uns noch Aristot. polit. VIII 4 p. 1303 b: durch den Zwist zweier Brüder um das

[1]) Nach Eustath. in Hom. Il. II 538 wurde Kerinthos auch Ellopia genannt, was die Annahme der Zugehörigkeit zu Histiaia unterstützt.

[2]) Plin. nat. hist. IV 64: - - - - aquisque calidis quae Hellopiae vocantur nobilis. — Solin IX 15 führt an, dass Karystos Heilquellen habe, welche man die ellopischen nennt. Es ist dies sicher eine Verwechslung mit Aidepsos, da von Heilquellen in der Karystia sonst nichts bekannt ist und auch die Elloper nie über Karystos geboten.

[3]) Herod. VIII 23 (s. S. 83 Anm. 1); Diodor XI 13. — Unter den κῶμαι παραθαλάσσιαι will Girard mémoire p. 696 auch die Städte auf dem Kenaion verstehen, was aber zurückzuweisen ist, da sowohl Dion wie Athenai Diades damals selbständig waren.

Vatererbe entzweit stehen sich Volk und Adel feindlich gegenüber. Aus dieser Erzählung geht wohl hervor, dass bis zu dieser Zeit eine aristokratische Regierung bestand[1]). In welche Epoche die Verfassungsänderung des Herakleodoros[2]) fällt, ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Sie hat aber wohl erst im 4. Jahrhundert stattgefunden, da Aristoteles die Stadt schon mit Oreos bezeichnet und in der attischen Kleruchie an eine Oligarchie, die gestürzt werden könnte, garnicht gedacht werden kann. Es ist daher anzunehmen, dass zur Zeit des Anschlusses von Oreos an Sparta (404 – 377) eine oligarchische Verfassung eingerichtet wurde (s. Xen. Hellen. V 4, 56) und sich die Erzählung des Aristoteles auf den Umsturz derselben bezieht: s. Gilbert Handb. d. griech. Staatsaltert. II 64 Anm. 2.

Im Jahre 446 brach dann der Aufstand aus, welcher Euboia den Athenern entreissen sollte (s. Kap. I 5). Während die übrigen Städte nach der Besiegung verhältnismässig mild behandelt wurden, traf Histiaia die ganze Schwere des Kriegsrechts: Die Stadt wurde im Sturm genommen und ihre Einwohner gezwungen, die Vaterstadt zu verlassen. Die Athener besetzten selbst das Gebiet von Histiaia und siedelten daselbst 2000 Kleruchen an[3]). Die Ursache dieser furchtbaren Strenge erzählt uns Plut. Perikl. 23: die Histiaier hatten ein attisches Schiff eingenommen und die Besatzung getötet. Nach der Vertreibung der Histiaier, welche sich nach Makedonien wandten (s. Theopomp frg. 164), liessen die Athener Histiaia unbewohnt und erhoben den bisherigen Demos Oreos, der in der Nähe von Histiaia am Meere lag, zum Mittelpunkt der neuen Siedelung. Jedoch blieb der offizielle Name der Stadt Histiaia, während im Volksmund der Name des Demos Oreos als Bezeichnung der neuen Stadt gebraucht wurde: s. Busolt gr. Gesch. III 1 p. 430 Anm. 2. Später wurde dann der Hauptort nach Histiaia zurückverlegt und auf dieses der Name Oreos übertragen.

Die Zahl der attischen Kleruchen wird von Theopomp l. d.

[1]) Aristot. polit. VIII 4 p. 1303 b: ὅλως δὲ αἱ τῶν γνωρίμων στάσεις συναπολαύειν ποιοῦσι καὶ τὴν ὅλην πόλιν, οἷον ἐν Ἑστιαίᾳ συνέβη μετὰ τὰ Μηδικά, δύο ἀδελφῶν περὶ τῆς πατρῴας νομῆς διενεχθέντων - - -.

[2]) Aristot. polit. VIII 3 p. 1303 a: - - - - ὥσπερ ἐν Ὠρεῷ κατελύθη ἡ ὀλιγαρχία τῶν ἀρχόντων γενομένου Ἡρακλεοδώρου, ὃς ἐξ ὀλιγαρχίας πολιτείαν καὶ δημοκρατίαν κατεσκεύασεν. (Susemihl).

[3]) Thuk. I 114; Diodor XII 7; Plut. Per. 23; Theopomp frg. 164 M (s. S. 82 Anm. 2); Philochoros bei Schol. Aristoph. nub. 213; vgl. Xen. Hellen. II 2,3.

auf 2000, von Diodor XII 22 (Ephoros) auf 1000 angegeben; vgl. Thuk. VII 57[1]).

Über Handel und Verkehr von Histiaia in unserer Epoche sind wir durch die leider sehr fragmentarisch überkommenen Volksbeschlüsse über die Kleruchie in Histiaia wenigstens einigermassen unterrichtet: C. I. A. I 28. 29 u. C. I. A. IV 1,1 p. 12. Die Inschrift n. 28 bezieht sich auf den Handel zwischen Athen und Histiaia: es werden Bestimmungen getroffen über den Transport von Pferden, Eseln und Schafen (Z. 11); über das Fährgeld zwischen Chalkis und Oropos (Z. 19); über das Chausséegeld auf der Strasse zwischen Chalkis und Histiaia (Z. 22 ff.). Der Wortlaut von Z. 26 scheint nach der Ergänzung Kirchhoffs auf ein Geleit hinzudeuten. Von Räubern auf der Strasse nach Histiaia spricht auch C. I. A. IV 1,1 p. 9. Die zweite Inschrift n. 29 ordnet das Gerichtswesen der neuen Gemeinde; es ist nur wenig mit Sicherheit zu entziffern. Die an die Lesung Kirchhoffs Z. 15: ἐν Δίῳ von Busolt gr. Gesch. III 1 p. 431 Anm. 1 geknüpfte Bemerkung, dass Dion zum Kleruchengebiet gehört habe, beruht auf einem Irrtum, da Dion auch nach dem Jahre 445 noch zu den steuernden Reichsstädten zählte und aus diesem Grunde nicht zum Kleruchengebiet gehört haben kann: C. I. A. I 37. 237. 239. 256[2]).

Ein weiteres attisches Dekret Histiaia betreffend, welches in diese Zeit gehört, CIA. I 30, ist nicht wiederherzustellen; ähnlich verhält es sich mit CIA. IV 1, 1 n. 279a.

Berühmt war die Stadt schon in alter Zeit wegen ihres Weinbaues; auch die Münzen deuten darauf hin[3]). Sie zeigen ab und zu einen Dionysoskopf (auch Ariadne: Revue num. X 164) mit Weinreben auf der Rückseite; meist dient eine Mainade als Symbol. In der späteren Zeit tritt dann an die Stelle des unter Weinreben dahin schreitenden Bullen die Nymphe Histiaia, auf einem Schiffe sitzend; das lässt auf rege Schiffahrt und Handelstätigkeit schliessen. Alle

[1]) Theopompos s. S. 82 Anm. 2; Diodor XII 22: --- καὶ τοὺς Ἑστιαιεῖς ἐκ τῆς πόλεως ἐκβαλόντες ἰδίαν ἀποικίαν εἰς αὐτὴν ἐξέπεμψαν Περικλέους στρατηγοῦντος, χιλίους δὲ οἰκήτορας ἐκπέμψαντες τήν τε πόλιν καὶ τὴν χώραν κατεκληρούχησαν. — Unter den Kleruchen befand sich auch der χρησμολόγος Hierokles: C. I. A. IV 1 n. 27 a; Aristoph. pax 1047. 1125; vgl. S. 52 Anm. 1.

[2]) Vgl. zu den beiden Inschriften noch die Bemerkungen Boeckhs C. I. G. I p. 894 ff.

[3]) Hom. Il. II 537; Plin. n. h. XIV 76 – Über die Münzen vgl.: Eckhel doctr. num. II 325; Head H. N. p. 308 f.; Catalogue of Gr c, Centr. Gr. p. 125 ff.; Revue numism. X 164.

Münzen gehören der Zeit nach 360 an; drei ältere, vor 480, teilt Head nur vermutungsweise Histiaia zu: Catologue p. 137. Auch der Kult des Dionysos ist bezeugt: Bull. de corr. hell. X (1886) p. 102 n. 1.[1])

Über die Verfassung der älteren Zeit ist nichts Näheres bekannt; wir wissen nur, dass bis nach den Perserkriegen die Aristokratie am Ruder war.

Eine grosse Anzahl von Ortschaften der Histiaiotis bietet die von Lolling im Artemision gefundene Inschrift: Mitteil. des athen. Inst. VIII p. 18. Von Interesse sind für uns neben Orobiai (s. unten) nur die Orte Kleimakai (Z. 35) und Μήκιστον (Z. 31. 32). Lolling identifiziert Kleimakai mit einem Palaiokastron auf dem Wege zwischen Kastelläs und Achmetaga. Auch ohne die Vermutung Lollings, dass der in der Inschrift genannte Ἀντιφέρων mit dem aus Aristot. περὶ μνήμης c. 1 (III 496 Didot) bekannten Oriten Antipheron verwandt sei, sind wir berechtigt anzunehmen, dass der Ort Κλείμακαι in Nord-Euboia lag, da Hesych. s. Κλείμακα· χωρίον Εὐβοίας seine Lage auf Euboia bezeugt. Μήκιστον war bisher nur als Berg bekannt (Makistos; s. Kap. I 1); es gab vermutlich einen an diesem Berge liegenden, mit ihm gleichnamigen Demos, wie wir dies auf Euboia schon mehrfach kennen gelernt haben. Der Ortsname Ἀνωλόφος (Z. 33) kommt auch in der Proxenenliste: Wilhelm, archaeol. epigr. Mitt. aus Oesterr.-U. XV 111, vor. Vielleicht hat Couve, Bull. de corr. hell. 1891 p. 415, Recht, wenn er Anolophos für eine Vorstadt Histiaias hält[2]).

Schliesslich sei noch einer Annahme Bursians Mitt. p. 151 Anm. 40 gedacht, welcher die von Hekataios bei Steph. Byz. s. Ὀρέστη und von Hesych. s. v. erwähnte Ortschaft Oreste für eine Nebenform von Oreos hält, welches zur Zeit des Hekataios ja nur ein Demos von Histiaia war[3]). In seiner Geographie II 438 Anm. 1 legt Bursian dagegen die Ortschaft in den Süden[4]).

---

[1]) Strab. p. 60 überliefert uns noch eine Angabe des Demetrios aus Kallatia über ein Erdbeben, welches in Oreos eine Mauer und 700 Häuser zerstörte.

[2]) Die anderen Ortschaften sind folgende: (vgl. dazu Lolling a. a. O.) Ἀκαῖδαι Z. 35; Ἀμφιδόη Z. 7; Εἴριστος Z. 9. 40; Κύμβρος Z. 18. 21; ἐκ Μαιόνων Z. 23; Νάπη Z. 8; Παλλήνη Z. 34. 38; Πίνυος Z. 11. 12; Ποσείδιον Z. 20. 38. 39 (ist dies vielleicht mit dem Ποσίδειον ἐν Εὐβοίᾳ der attischen Tributliste von 425: CIA. I 37 identisch?); Σημώνδαι Z. 13. 22. 24. 30; Σιδοῦς Z. 15. 36; Τυδεία Z. 16. 29; Χρημμεῖδα Z. 10.

[3]) Steph. Byz. s. Ὀρέστη· πόλις [Εὐβοίας]. Ἑκαταῖος Εὐρώπης περιηγήσει. - - - — Hesych. s. Ὀρέστη· χωρίον Εὐβοίας.

[4]) Zu erwähnen sind noch folgende Stellen über Histiaia: über die Lage: Plut. Themistokl. 8; Liv. XXXI 46; sonstige Angaben: Paus. VII 26, 4; Steph.

Es folgen nun die Städte und Ortschaften Nord-Euboias, die in historischer Zeit in einem Abhängigkeitsverhältnis zu Histiaia standen oder von denen dies doch mit grosser Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann. Nur Kerinthos werde ich gesondert (§ 2) betrachten.

a) Aidepsos.

Aidepsos lag nach Strabon p. 425 gegenüber von Kynos und Opus in Lokris, von Kynos durch einen 160 Stadien breiten Meeresarm getrennt [1]). Die Stadt war berühmt durch ihre warmen Quellen, Schwefelquellen von 20—70°, die noch heute in unverminderter Stärke und mit derselben Heilkraft hervorsprudeln [2]). Die starke Ablagerung von Kalksinter hat sämtliche Anlagen der Alten unter sich begraben; durch dieselbe sind schon 100 Fuss hohe Hügel am Meere aufgetürmt worden, über welche jetzt das Wasser herabsickert: Ross griech Königsreisen II 53 ff.; Fiedler Reise durch Griechenl. I 487 ff.

In der späteren griechischen und der römischen Zeit war Aidepsos ein berühmtes vielbesuchtes Bad, in dem u. a. auch Sulla Heilung suchte [3]) Die luxuriöse Einrichtung der Bäder und das internationale Treiben daselbst in der Kaiserzeit schildert uns Plut. quaest. conv. IV 4 (mor. p. 667). Schon in der Diadochenzeit war der Besuch ein so reger, dass eine Kurtaxe erhoben werden konnte: Athen. III p. 73c. Nach Strab. p. 425 waren die Bäder dem Herakles geweiht, was vielleicht auf frühe Benutzung schliessen lässt [4]).

Byz. s. 'Εστίαια u. 'Ωρεός; Enstatb. in Dionys. per. 1095; Plin. n. b. IV 64; Suid. s. 'Ιστίαια, 'Ωρεός u. 'Ωρείτης; Etymol. M. p. 823, 44; Scyl. peripl. 58; Schol. Aischin. III 85. 89. 103; Schol. Demostb. VIII 18. 36. X 61; Herod. VIII 66; Zonar. lex. p. 1890 Tillm.; Plin. n. b. XXXI 13.

[1]) Strab. p. 425: Κῦνος δ'ἐστὶ τὸ ἐπίνειον - - - μεταξὺ δὲ 'Οποῦντος καὶ Κύνου πεδίον εὔδαιμον· κεῖται δὲ κατὰ Αἰδηψὸν τῆς Εὐβοίας, ὅπου τὰ θερμὰ τὰ 'Ηρακλέους, πορθμῷ διειργόμενος σταδίων ἑξήκοντα καὶ ἑκατόν. — Die Messung ergiebt, wie Baumeister p. 60 richtig bemerkt, ungefähr 100 Stadien nach dem h. Lipso von Kynos aus; also ist die Angabe Strabons um 60 Stadien zu hoch gegriffen.

[2]) Landerer, über die Thermen von Aidipso (N. Repertorium für Pharmacie VIII 1859); Lindermayer, Euboea eine naturhistorische Skizze, in: Bulletin de la société impériale des Naturalistes de Moscou XXVIII (1855) p. 401 ff., über Aidepsos p. 419 ff.

[3]) Vgl. Athen. III p. 73 c u. Aristot. meteorol. II 8; für die röm. Zeit s. Plut. mor. p. 488; Plut. Sulla 26.

[4]) Athen. III p. 73c: - - - - οἱ οὖν τοῦ βασιλέως 'Αντιγόνου στρατηγοὶ βουλόμενοι οἰκονομικώτεροι εἶναι διάφορόν τι ἔταξαν διδόναι τοῖς πίνουσι - - -. — Strab. p. 425 (s. Anm. 1).

Die ganze Gegend war und ist noch heute sehr vulkanisch. So berichtet Strab. p. 60 von einem Erdbeben, welches nach Demetrios von Kallatia bewirkt habe, dass die Quellen 3 Tage ausgesetzt hätten und dann an anderen Stellen durchgebrochen wären; dasselbe Ereignis meint Strabon wohl auch p. 58, wo er in ähnlichen Ausdrücken von der Arethusa spricht, die er sicher mit den Heilquellen von Aidepsos verwechselt[1]). Ich schliesse dies aus seiner Angabe p. 447: hier erwähnt er warme Quellen im lelantischen Felde, die Sulla benutzt haben soll. Dies ist, wie man aus Plut. Sulla 26 sieht, eine Verwechslung mit Aidepsos; auch ist von sonstigen Heilquellen auf Euboia nichts bekannt[2]).

Nach Kallimachos bei Steph. Byz. s. Αἴδηψος lagen in der Nähe von Aidepsos auch Erzbergwerke: das aidepsische Schwert, Αἰδήψιον ἄορ, war berühmt[3]). (Vgl. über die Erzbergwerke Kap. II 1).

Die Identifizierung der von Athen. III p. 73 c erwähnten kalten Heilquelle bei Aidepsos mit der Etymol. M. p. 193, 19 erwähnten Quelle Bebaia trifft vielleicht das Richtige: Baumeister p. 61[4]).

In der Nähe der Quellen liegt das Dorf Lipsó, dessen Name aus dem alten Aidepsos entstanden ist: Ross Königsr. II 19 u. 52 u. Baumeister p. 61[5]).

---

[1]) Strab. p. 60: τά τε θερμὰ τὰ ἐν Αἰδηψῷ καὶ Θερμοπύλαις ἐπὶ τρεῖς ἡμέρας ἐπισχεθέντα πάλιν ῥυῆναι, τὰ δ' ἐν Αἰδηψῷ καὶ καθ' ἑτέρας ἀναρραγῆναι πηγάς. — Dass die Gegend vulkanisch war, bezeugt auch Aristot. meteorol. II 8. — Strab. p. 58: διέβη (sc. ὁ σεισμός) δὲ καὶ ἐπί τινας νήσους τάς τε Κυκλάδας καὶ τὴν Εὔβοιαν, ὥστε τῆς Ἀρεθούσης (ἔστι δ'ἐν Χαλκίδι κρήνη) τὰς πηγὰς ἀποτυφλωθῆναι, συχναῖς δ' ἡμέραις ὕστερον ἀναβλύσαι κατ' ἄλλο στόμιον - - - -. — Vgl. Baumeister p. 45 Anm. 22. — Über Solin IX 15 s. S. 85 Anm. 2.

[2]) Strab. p. 447: ἐν δὲ τούτῳ (sc. Ληλάντῳ) θερμῶν τε ὑδάτων εἰσὶν ἐκβολαὶ πρὸς θεραπείαν νόσων εὐφυεῖς, οἷς ἐχρήσατο καὶ Σύλλας Κορνήλιος ὁ τῶν Ῥωμαίων ἡγεμών - - -. — Vgl. jedoch Lindermayer a. a. O. (s. S. 89 Anm. 2) p. 427 ff., der die Existenz warmer Quellen im Lelanton behauptet, und dazu Baumeister p. 60.

[3]) Steph. Byz. s. Αἴδηψος· πόλις Εὐβοίας. - - - - - ἦν δὲ καὶ σιδηρᾶ καὶ χαλκᾶ μέταλλα κατὰ Εὔβοιαν. Καλλίμαχος „δέδαεν δὲ λαχαινέμεν ἔργα σιδήρου.“ - - - - - - - - Καλλίμαχος Ἑκάλῃ „ἄρκιος ἦ χείρεσσιν ἑλὼν Αἰδήψιον ἄορ.“ — Vgl. die Inschrift bei Kaibel epigr. Graeca n. 269, wo ein χαλκεοτέχνης aus Aidepsos erwähnt wird.

[4]) Allerdings scheint die Etymologie des Teukros im Etymol. M. l. d. dagegen zu sprechen, welcher den Namen darauf zurückführt, dass die Quelle nicht ausgeblieben sei, während sie bei Athen. l. d. versiegt. Doch ist auf diese Etymologie nichts zu geben.

[5]) Sonstige Erwähnungen: Ptol. III 14, 22 M; Plin. n. h. XXXI 29. Die Münze bei Eckhel doctr. num. II 322 ist nicht sicher.

Geschichtlich ist Aidepsos nie hervorgetreten. Nach Strab. p. 445 wurde es von Ellops erobert (s. oben S. 84 Anm. 6), was die Zugehörigkeit des Ortes zu Histiaia seit den ältesten Zeiten wahrscheinlich macht.

b) Aigai.

Nach Strab. p. 405[1]) soll Aigai gegenüber der lokrischen Küste zwischen den Städten Larymna und Halai gelegen haben, und zwar von Anthedon in Boiotien 120 Stadien entfernt, von den anderen Städten πολὺ ἐλάττους. Gewöhnlich wird Aigai mit dem h. Limni identifiziert: s. Bursian Geogr. II 411. Dagegen legte es Bursian, dem Baumeister p 21 folgt, früher, Mitteil. p. 152, etwas südlich von Limni in ein Tal unterhalb eines Klosters des h. Nikolaos, der in diesen Gegenden oft der Nachfolger des Poseidon ist. Vischer Kl. Schr. I 601 hat diese Annahme zurückgewiesen, da sich ausser in Limni in dieser Gegend nirgends Spuren alter Bewohnung finden und das von Bursian gemeinte Tal für eine Stadt zu eng ist; der Tempel habe zwar an der Stelle des Klosters gelegen, aber nicht direkt in Aigai, sondern nur im Gebiete desselben, was ἐν αἷς (vgl. Anm. 1) sehr wohl bedeuten könne. Da auf die Angabe Strabons, dass Aigai von Anthedon 120 Stadien entfernt sei, wodurch Bursian mit zu seiner Annahme veranlasst wurde, nichts zu geben ist, wie wir aus der falschen Ansetznng von Aidepsos zu schliessen berechtigt sind, so möchte ich mich Vischer anschliessen und Aigai in dem heutigen Limni erkennen: vgl. Kiepert form. XV und Sieglin Schulatlas p. 16.

Das Klima der Stadt wird von Theophr. h. pl. IX 20,5 als ein trockenes bezeichnet.

Bei Homer wird Aigai zweimal, Il. XIII 21 u. Od. V 381, erwähnt; wenigstens ist an diesen Stellen die Beziehnng auf das euboiïsche wahrscheinlicher als anf das achaiïsche. Die alten Erklärer Homers schwankten zwischen beiden Städten, ohne sich bestimmt zu erklären[2]). In der Stelle Il. VIII 203 möchte ich dagegen das peloponnesische Aigai erkennen, da es hier mit Helike

[1]) Strab. p. 405: εἰσὶ μέντοι ἔτι προϊόντι μικρὸν πολίχναι δύο τῶν Βοιωτῶν Λάρυμνά τε - - - καὶ ἔτι ἐπέκεινα Ἁλαί - - - -. κατὰ δὲ τὴν παραλίαν ταύτην κεῖσθαί φασιν Αἰγὰς τὰς ἐν Εὐβοίᾳ, ἐν αἷς τὸ τοῦ Ποσειδῶνος ἱερὸν τοῦ Αἰγαίου - - - - δίαρμα δ' ἐστὶν ἀπὸ μὲν τῆς Ἀνθηδόνος εἰς Αἰγὰς ἑκατὸν εἴκοσι στάδιοι, ἀπὸ δὲ τῶν ἄλλων τόπων πολὺ ἐλάττους.

Es sind dies merkwürdig nnbestimmte Angaben, die beweisen, dass Strabon diese Gegenden nicht besucht hat.

[2]) Eustath. n. Schol. Hom. Il. XIII 21; VIII 203; Schol. Hom. Od. V 381.

zusammen genannt wird. Die Scholien wollen zwar ebenfalls das euboiïsche verstanden wissen, aber Eustathios, der am Anfang seiner Erklärung dieses Verses dasselbe behauptet, giebt weiter unten der von mir vertretenen Ansicht den Vorzug. An zahlreichen Stellen wird Aigai ferner als Insel πλησίον Εὐβοίας bezeichnet[1]). Da uns sonst nichts von einer dem Poseidon heiligen Insel Aigai bei Euboia berichtet wird, so kann man diese Angaben wohl als irrtümlich ansehen. Schon derselbe Name, vor allen Dingen aber das Poseidonheiligtum zeigen klar, dass wir es mit einem Missverständnis zu tun haben. Über den Erklärungsversuch Baumeisters, νῆσος = insula als Tempelbezirk zu fassen, s. oben p. 58[2]). Die Geschichte von der Wunderrebe, verbunden mit der Angabe, dass dem Dionysos zu Aigai Feste gefeiert wurden, scheint auf Weinkultur zu deuten; vielleicht ist hier in der Nähe das euboiïsche Nysa zu suchen, von welchem dasselbe erzählt wird[3]). Über die Lage dieses Nysa lässt sich nichts Bestimmtes sagen; keine der alten Nachrichten kann zur sicheren Lokalisierung benutzt werden. Daher stehen sich zwei Vermutungen einander gegenüber: es wird nach Aigai oder Histiaia gelegt, da es in einem weinreichen Lande und an der Küste (s. Soph. frg. 235 N; Soph. Antig. 1131) gelegen haben muss. Pflugk specimen p. 11 vermutet es bei Histiaia, während Bursian, Mitteilungen p. 147 u. Geogr. II 412, und Baumeister p. 21 u. 62 es auf Grund von Eustath. u. Schol. Hom. Il. XIII 21 nach Aigai legen. Die Stelle Soph. Antig. 1130 ff.[4]) wird schon vom Scholion auf das euboiïsche Nysa bezogen; von neueren Forschern sprechen sich Schneidewin-Nauck zu dieser Stelle, Ellendt lex. Sophocl. p. 478. 645 u. Baumeister p. 62 Anm. 66 dafür aus. Ist dies richtig — es kann auch das boiotische gemeint sein —, so ist die Ansetzung bei Aigai entschieden der bei Histiaia vorzuziehen. Dafür spricht ferner Soph. Antig. 1145[5]),

[1]) Etymol. M. p. 28,24; Hesych. s. v.; Schol. Hom. Od. V 381; Il. VIII 203; Schol. Apoll. Rhod. I 831.

[2]) Über die etymologische Bedeutung des Namens Αἰγαί s. Preller Mythologie [4] p. 568 ff. u. Curtius die Ionier vor der ion. Wanderung p. 18. — Die Alten nahmen an, dass das aigaiische Meer nach der Stadt heisse: Strab. p. 386; Eustath. in Dionys. per. 135; Etymol. M. p. 28,24; Schol. Hom. Od. V 381; Schol. Apoll. Rhod. I 831.

[3]) Steph. Byz. s. Νύσα; Eustath. in Dionys. per. 625.

[4]) Soph. Antigone 1130 ff: καί σε Νυσαίων ὀρέων | κισσήρεις ὄχθαι | χλωρά τ' ἀκτὰ πολυστάφυλος πέμπει κ. τ. λ. (ed. Schneidewin-Nauck).

[5]) Soph. Antig. 1144 f.: - - - - μολεῖν καθαρσίῳ ποδὶ Παρνασίαν | ὑπὲρ κλιτὺν ἢ στονόεντα πορθμόν.

wo Dionysos angefleht wird, herbeizueilen über die enge Meerflut. Damit kann nur der Kanal zwischen Euboia und Boiotien gemeint sein. Endlich führt auch die Geschichte von der Wnnderrebe (s. o.), die von beiden Orten in gleicher Weise erzählt wird, auf Aigai.

Neben Poseidon und Dionysos wurde zu Aigai auch Apollon verehrt, wie aus Hom. hymn. in Ap. Del. 30 ff. hervorgeht.

Nach der Lage von Aigai ist, da die Selbständigkeit nie bezeugt wird, die Zugehörigkeit zu Histiaia anzunehmen. Sicherheit ist jedoch bei dem Fehlen jeder Nachricht nicht zu erlangen; vgl. Vischer Kl. Schr. I 588 f.; Lolling hellen. Landeskunde p. 191[1]).

c) Artemision.

Die Lage des Tempels der Artemis Proseoa, nach welchem das nördlichste Vorgebirge Euboias wie überhaupt der Küstenstrich gegenüber von Magnesia Artemision genannt wurde[2]), ist neuerdings durch Ausgrabungen von Lolling absolut sicher festgestellt worden: Mitt. d. athen. Inst. VIII 7—23 (m. Karte) u. 200—210. Darnach lag der Tempel auf dem flachen Fnsse des h. Muskathügels zwischen den Dörfern Kurbatsi und Potokki in der Nähe der Pevkibncht, welche einer ganzen Flotte bequem Platz bietet; von dem Hügel aus hat man einen freien Blick nach der thessalischen Küste, bei gutem Wetter sogar bis zum Athos. So passt alles zu den Beschreibungen der Alten; auch die Entfernung zwischen Aphetai und Artemision, welche Herod. VIII 8 auf ungefähr 80 Stadien angiebt, stimmt mit dieser Ansetzung überein.

Aus einem Inschriftenfragment (bei Lolling a. a. O.) geht hervor, dass zu Ehren der Artemis Spiele gefeiert wurden. Eine längere Inschrift verzeichnet die Beiträge, welche für den Wiederaufbau des Tempels, zwischen 146 und 75 v. Chr., eingelaufen waren. Aus alledem geht hervor, wie anch Lolling betont, dass der Kult der Arte-

---

[1]) Sonstige Erwähnungen von Aigai: Statius Theb. VII 370: Nonnos Dionys. XIII 164; St. Byz. s. v.; Etymol. M. p. 27,57. p. 546,57; Zonar. lex. p. 77 Tillm.

[2]) Herod. VII 176: - - - τοῦτο μέν, τὸ Ἀρτεμίσιον, ἐκ τοῦ πελάγεος τοῦ Θρηικίου ἐξ εὐρέος συνάγεται ἐς στεινὸν ἐόντα τὸν πόρον τὸν μεταξὺ νήσου τε Σκιάθου καὶ ἠπείρου Μαγνησίης· ἐκ δὲ τοῦ στεινοῦ τῆς Εὐβοίης ἤδη τὸ Ἀρτεμίσιον δέκεται αἰγιαλός, ἐν δὲ Ἀρτέμιδος ἱρόν. - - - Plut. Themist. 8: ἔστι δὲ τῆς Εὐβοίας τὸ Ἀρτεμίσιον ὑπὲρ τὴν Ἑστίαιαν αἰγιαλὸς εἰς βορέαν ἀναπεπταμένος. Vgl. über die Lage noch: Herod. VII 182; VIII 8; Cornel. Nepos Themist. 3,2; Plin. n. h. IV 64; Ptol. III 14,22 M; Schol. Soph. Trach. 638; Schol. Plat. Menexen. p. 241a. — Artemision Vorgebirge Euboias: Suid.; Harpokr.; Zonar. lex. s. v.

mis Proseoa einen religiösen Mittelpnnkt für die Bewohner Nord-Euboias, in der späteren Zeit wenigstens, bildete.

Berühmt wurde die Gegend durch die unentschiedene Seeschlacht, welche 480 v. Chr. zwischen Griechen und Persern hier stattgefunden hat; es ist anzunehmen, dass die griechische Flotte in der Pevkibucht ankerte. Von hier ans konnte man die Bewegungen des Feindes an der thessalischen Küste heohachten und beherrschte zugleich die Einfahrt in die Meerenge zwischen Euboia und Achaia Phtiotis.

Wenn die Vermutung Rangahés, ant. hell. II 898 zu n. 1820: Μεγίστη Ἀθηναίου Ἀρτεμισία, dass nämlich unter Ἀρτεμισία eine Einwohnerin des euboiïschen Artemision zu verstehen sei, richtig ist, so müsste sich in der späteren Zeit um den Tempel eine Ortschaft gebildet haben. Darauf führt auch die Angabe des Steph. Byz. s. v. und des Plin. n. h. IV 64[1]). Bei Plinius muss man wohl „nrhibus" auch auf Artemision beziehen, da jeder ausser den Städten erwähnten Örtlichkeit die nähere Bezeichnung ausdrücklich vorgesetzt ist: flumine, fonte, aquis, so dass man vor „Oritano" „sacro" oder „templo" erwarten würde, wenn nur das Heiligtum gemeint wäre[2]).

d) Elymnion.

Genau kann die Lage von Elymnion nicht bestimmt werden. Die Angahen der Alten sprechen gewöhnlich von einer Insel bei Euboia[3]). Von einem Ort auf Euhoia selbst weiss nur Kallistratos im Schol. Aristoph. pac. 1126 etwas; unbestimmt, oh es eine Insel oder Ortschaft ist, bleiht bei Soph. frg. 802 u. 404 N. und Herakl. Pont. frg. 31[4]). Jedoch scheint mir die Lokalisierung Kieperts form. XV, der Elymnion nach Bursian Geogr. II 434 Anm. 1 allerdings zweifelnd als die grösste der petalischen Inseln ansetzt, durch

---

[1]) Steph. Byz. s. v.: Ἀρτεμίσιον - - - ἔστι καὶ πόλις Εὐβοίας. — Plin. n. h. IV 64: - - - (Euboea) urbibus quondam Pyrrha, Porthmo - - -, nunc Chalcide - - -, Carysto, Oritano Artemisio, fonte Arethusa, flumine Lelanto aquisque calidis quae Hellopiae vocantur nobilis - - -. Das Komma zwischen „Oritano, Artemisio" hat Ulrichs R. n. F. II 229 gestrichen nnd übersetzt nun: das oritanische, d. h. zu Oreos gehörende Artemision; zweifellos richtig. Vgl. Baumeister p. 60.

[2]) Sonstige Erwähnungen: Herod. VIII 76; Diodor XI 4; Athen. IX p. 380d; Pindar frg. 196 (Boeckh); Bekker anecd. Gr. p. 448, 12.

[3]) Steph. Byz. s. v.; Hesych. s. Ἐλύμνιος; Aristoph. pax 1126 und Schol.; Kallistratos Schol. Aristoph. pac. 1126: Καλλίστρατός φησι τόπον Εὐβοίας τὸ Ἐλύμνιον - - -.

[4]) Soph. frg. 802. 404 N. „πρὸς πέτραις Ἐλυμνίαις" u. „νυμφικὸν Ἐλύμνιον." — Herakleid. Pont. frg. 31 s. S. 42 Anm. 1.

die Inschrift: Wilhelm, arch.-epigr. Mitt. aus Oesterr.-U. XV (1892) p. 111 = Dittenb. syll.[2] n. 494[1]), ausgeschlossen, da es nicht wahrscheinlich ist, wie Kiepert annimmt, dass der sonst nirgends begegnende Name auf Euboia zweimal vorkommen sollte. Da in der angeführten Inschrift aber einer der Archonten von Histiaia aus Elymnion, Ἐλυμνιεύς, stammt, so muss Elymnion, sei es nun eine Insel oder eine Ortschaft, im Norden gelegen haben: vgl. Wilhelm a. a. O. p. 115[2]).

Nach Herakl. Pont. frg. 31 scheint der Ort zu irgend einer Zeit zu Chalkis gehört zu haben. Dies streitet nicht gegen meine Annahme, denn es ist sehr wohl möglich, dass die Chalkidier als Etappe auf dem Wege nach Norden eine Örtlichkeit im nördlichen Euboia besetzten. Jedenfalls ist dies wahrscheinlicher, als eine Herrschaft der Chalkidier über die petalischen Inseln, wie Kiepert, wenn er das litterarisch überlieferte Elymnion mit diesen identifiziert, anzunehmen scheint.

Nach Hesych. s. Ἐλύμνιος wurde Poseidon in Elymnion verehrt; auch Apollonios Schol. Aristoph. pac. 1126 weist auf einen bekannten Kult hin.

e) Orobiai.

Orobiai, das heutige Roviäs, lag in der Nähe des alten Aigai in einer fruchtbaren Ebene am Meere[3]). Es gehörte seit dem Einbruch der Elloper zu Histiaia (s. d.), was auch aus der Inschrift CIA. IV 1, 1 n. 279a hervorzugehen scheint, wo es neben Histiaia erwähnt wird. Berühmt war die Stadt durch das Orakel des Apollon Selinuntios: Strab. p. 445[4]). Den Beinamen Selinuntios sucht Ross gr. Königsr. II 46 durch die Stadt Selinus auf Peparethos zu erklären, was jedoch höchst unwahrscheinlich ist, wie schon Baumeister p. 62 Anm. 63 betont hat. Girard mémoire p. 698 bringt ihn mit dem Flussnamen Selinus, der in Griechenland häufig vorkommt, zusammen; dies hat Kiepert form. XV veranlasst, einen bei Orobiai mündenden Bach mit Selinus zu bezeichnen; auch Bursian, Mitteil. p. 151 u. Geogr.

[1]) Die Inschrift ist noch veröffentlicht im Bull. de corr. hell. 1891 p. 412.

[2]) Schon Aristoph. pax 1126 nennt übrigens Elymnion mit Oreos zusammen.

[3]) Strab. p. 405: - - - ἐγγὺς δὲ τῶν [Αἰγῶν] καὶ αἱ Ὀρόβιαι. Vgl. Thuk. III 89. — Bursian Mitteil. p. 151; Geogr. II 411; Baumeister p. 20.

[4]) Strab. p. 445 s. S. 84 Anm. 6. — Auch Steph. Byz. s. Κορόπη und Schol. Nikand. Ther. 614 (wo sicher statt πόλις Βοιωτίας π. Εὐβοίας zu lesen ist) erwähnen ein Heiligtum des Apollon; ebenso kennen sie, wie aus der Beziehung auf Nikandr. Ther. 613 f. hervorgeht, das Orakel.

II 411 Anm 2, schliesst sich dieser Vermutung an. Dass das unbedeutende Flüsschen Selinus bei den Alten nicht erwähnt wird, spricht nicht dagegen; die Annahme Girards erklärt jedenfalls den Beinamen des Apollon auf die ansprechendste Weise.

Zur Zeit des peloponnesischen Krieges, 426, wurde Orobiai, wie mehrere Gegenden Griechenlands (vgl. Diod. XII 59), von einem schweren Erdbeben betroffen, welches einen Teil der Stadt vom Meer verschlingen liess: Thuk. III 89.

(Die Inschrift JGA. n. 375 ist nicht zu entziffern; s. Roehl dazu p. 103).

2. Kerinthos.

Kerinthos lag am Meere, und zwar am aigaiischen Meere in der Nähe des Flusses Budoros (s. Kap. I 1)[1]). Darnach und nach der Angabe des Ptol. III 14,22 M. hat Ulrichs R. u. F. II 227 Kerinthos beim Dorfe Mantuti, 3 Stunden nördlich von Pyli, angesetzt, wo auf einem Hügel am Meere südöstlich von der Mündung eines ansehnlichen Flusses, des alten Budoros, antike Fundamente und Mauerreste sich finden (s. Plan der Stadt bei Vischer Kl. Schr. I)[2]).

Die Geschichte von Kerinthos ist uns bis auf zwei Angaben unbekannt. Strab. p. 445 erzählt (s. u. Histiaia S. 84 f.), dass Kerinthos von den Ellopern erobert worden sei, nachdem sie Histiaia gegründet hatten. Während diese Nachricht vollkommen klar und wahrscheinlich angiebt, dass Kerinthos schon früh unter die Herrschaft Histiaias geriet, hat die zweite sehr verschiedene Erklärungen gefunden: Theognis 891—894[3]). Duncker G. d. A. [5] VI 575. 576 Anm. 1 tritt für die Beziehung der Verse auf den Krieg zwischen Athen und Chalkis, 506, ein; er bezieht den Ausdruck Κυψελιδέων γένος — so ist wohl mit Bergk u. a. statt κυψελίζων zu lesen — auf die Korinther überhaupt, welche damals durch ihren Abzug den Kriegsplan des lakedaimonischen Königs Kleomenes zunichte machten

[1]) Lage am Meere: Hom Il. II 538; Strab. p. 446: - - - Κήρινθος πολίδιον ἐπὶ τῇ θαλάττῃ· ἐγγὺς δὲ Βούδορος ποταμὸς ὁμώνυμος τῷ κ.τ.λ. Am aigaiischen Meere: Schol. Hom. Il. II 538; vgl. Ptol. III 14,22.

[2]) Ihm sind gefolgt: Baumeister p. 22, Bursian Mitteil. p. 143 und Geogr. II 410, Ross griech. Königr. II 58, Vischer Kl. Schr. I 597; vgl. Kiepert form. XV und Sieglin Schulatlas p. 15 u. 16.

[3]) Theognis 891 ff.: οἴ μοι ἀναλκείης! ἀπὸ μὲν Κήρινθος ὄλωλεν, || Ληλάντου δ'ἀγαθὸν κείρεται οἰνόπεδον, || οἱ δ'ἀγαθοὶ φεύγουσι, πόλιν δὲ κακοὶ διέπουσιν. || ὡς δὴ Κυψελιδέων Ζεὺς ὀλέσειε γένος (ed. Bergk).

und so an dem Unglück der Chalkidier die Hauptschuld hatten; an Duncker schliessen sich Baumeister p. 64 Anm. 70 und Bursian Mitteil. p. 145 an. Andere Forscher, wie K. F. Hermann, gesamm. Abhandlungen 187 ff., Vischer Kl. Schr. I 598 ff., Bergk P. L. Gr. II[4] p. 195 setzen die Verse mit dem lelantischen Kriege in Verbindung und sehen in ihnen einen Beweis für die Beteiligung der Kypseliden an demselben. Curtius Hermes X 215 ff. weist diese Beziehnng ab, ohne einer positiven Meinung Ausdruck zu geben, während K. O. Müller, Dorer I[2] p. 171 Anm. 1, κυψελλίζον mit „verstockt, taub" übersetzt und an die Perserkriege denkt. Dondorff de reb. Chalcid. p. 16 lehnt die Konjektur ebenfalls ab, wagt das Epigramm aber nicht einer bestimmten Zeit zuznteilen. Busolt gr. Gesch. I[2] p. 650 Anm. 6 endlich giebt die Möglichkeit der Beziehung auf den lelantischen Krieg wie auf den Kampf von 506 zu, ist aber der Meinung, dass man zu keinem gesicherten Resultate gelangen könne. Busolt und Vischer denken nicht an Theognis als Verfasser der Verse, sondern an einen chalkidischen Dichter, da Theognis immer nur Megara als πόλις bezeichne, während Meyer G. d. A. II 539 sie einem korinthischen Adligen zuweist, im übrigen aber auch an den lelantischen Krieg denkt. Duncker wendet gegen Vischer ein, dass Theognis selbst an andrer Stelle (v. 784 ff.) mitteilt, dass er in Chalkis freundliche Aufnahme gefunden habe, daher sehr gut das Unglück der Stadt beweinen konnte. Der Annahme von Christ, Gesch. d. griech. Litt.[3] p. 131, dass die Kypseliden verwünscht werden, weil der Sohn des Kypselos, Miltiades, die Athener 506 nach Euboia geführt habe, steht die Tatsache entgegen, dass man nichts über die Führerschaft des Miltiades bei jener Expedition weiss: vgl. Busolt gr. Gesch. II[2] p. 443, und auch die Bezeichnung der Philaïden mit dem Namen Kypseliden nach dem Vater des Miltiades nicht belegt werden kann[1]).

Die Ansicht K. O. Müllers, der die Zerstörung Kerinths in die Perserkriege verlegt, lasse ich als die unwahrscheinlichste beiseite. Es stehen sich dann die Ansichten Dunckers und der Forscher

[1]) Auch Unger, Abhandlungen der philos.-philol. Klasse der K. bayr. Akad. der Wissensch., XVII (1886) p. 521 ff. giebt der Ansicht Ausdruck, dass das Epigramm sich auf 506 bezieht, und denkt bei den Kypseliden an Isagoras. Jedoch selbst wenn Isagoras mütterlicherseits, was aber durchaus nicht erwiesen ist, zu den Philaïden gehörte, welche wieder mütterlicherseits von den Kypseliden abstammten, könnte man doch schwerlich jemanden, der auf diese Weise mit den Kypseliden verwandt ist, als Kypseliden bezeichnen.

gegenüber, welche an den lelantischen Krieg denken. Vischer Kl. Schr. I 597 ff. hat nun mit Recht darauf hingewiesen, dass es kaum möglich ist, selbst nicht für einen Dichter, die oligarchische Partei in Korinth, welche die Kypseliden und ihren grösstenteils demokratischen Anhang gestürzt hatte und damals in Korinth die Herrschaft inne hatte, als Kypseliden zu bezeichnen. Damit ist die Beziehung auf 506 ausgeschlossen, und man kann nur noch die Verse in den lelantischen Krieg oder in die Zeit innerer Wirren in Chalkis setzen. Wie Busolt a. a. O. richtig bemerkt, ist das Epigramm sicher in der Zeit einer Verfassungsänderung entstanden. Nun sind vor 506 mehrere Verfassungsänderungen in Chalkis bezeugt[1]), so dass die Zerstörung Kerinths sehr gut während einer solchen erfolgt sein kann. Oben ist weiter nachgewiesen worden (Kap. I 5), dass der lelantische Krieg zwischen 700 und 660 stattgefunden hat. Da die Kypseliden erst 655 zur Herrschaft gelangten und man die Bezeichnung „Kypseliden“ wohl kaum auf Kypselos, den Gründer der Dynastie, sondern erst auf Periandros anwenden kann, so ist auch die Beziehung des Epigramms auf den lelantischen Krieg unmöglich. Man hat sich daher den Gang der Ereignisse etwa folgendermassen zu denken: Bei einem der von Aristoteles erwähnten Versuche, die Oligarchie zu stürzen und die Tyrannis aufzurichten, hat Periandros zu Gunsten des Antileon oder Phoxos eingegriffen; die vertriebenen Oligarchen wandten sich nach Histiaia, wo ebenfalls eine aristokratische Partei am Ruder war (s. Kap. III 1), und vermochten diese Stadt zur Hülfeleistung. Bei den Kämpfen, die dann stattfanden und schliesslich doch mit dem Sturze des Tyrannen endigten, wurde die zu Histiaia gehörige Stadt Kerinthos zerstört. Dieses Ereignis hat dann einen chalkidischen, der Oligarchie angehörigen Dichter veranlasst, die Verse abzufassen, während in Chalkis noch die Feinde des Adels das Übergewicht hatten.

Selbständig ist Kerinthos seit der Eroberung durch die Elloper (Strab. p. 446) nie wieder geworden; zur Zeit Strabons war es ein πολίδιον[2]).

[1]) Aristot. polit. VIII 4 p. 1304a: - - - καὶ ἐν Χαλκίδι Φόξον τὸν τύραννον μετὰ τῶν γνωρίμων ὁ δῆμος ἀνελὼν εὐθὺς εἴχετο τῆς πολιτείας - - -. VIII 12 p 1316a: ἀλλὰ μεταβάλλει καὶ εἰς τυραννίδα τυραννίς - - - - - καὶ εἰς ὀλιγαρχίαν, ὥσπερ ἡ ἐν Χαλκίδι ἡ Ἀντιλέοντος - - - -. — Vgl. Aen. tact. 4.

[2]) In den Kommentaren des Probus und Philargyrios zu Verg. Georg. IV 63 wird „cerintha“, die Wachsblume, genannt, welche von Cerinthus ihren Namen haben soll. — Sonstige Erwähnungen: Hesych. Suid. Zonar. Phavorinus s. v.; Plin. n. h. IV 64; Apoll. Rhod. I 79 und Schol.; Hygin. fab 14; Nonn. Dionys. XIII 160.

3. Die Städte auf dem Kenaion.

Das Kenaion ist die kahle Halbinsel, welche sich nach Westen hin an den Telethrion anschliesst und sich weit in den malischen Meerbusen erstreckt. Sie hängt nur mit einer schmalen Landenge mit der Insel zusammen (s. über das Kenaion Kap. I 1) und hat so den auf ihr liegenden Städten, Athenai Diades und Dion, die Wahrung der Unabhängigkeit erleichtert.

a. Athenai Diades.

Athenai Diades wird von der Überlieferung als eine Kolonie der Athener bezeichnet[1]. Diese Angabe ist jedoch schwerlich als historisch anzusehen und jedenfalls auf die Identität des Namens zurückzuführen. Auch die Tendenz der Athener, ihre Herrschaft über die Insel als rechtlich begründet hinzustellen, mag dabei mitgespielt haben, zumal da die Nachricht auf Ephoros zurückzugehen scheint. Ein andrer Name der Stadt war Orchomenos: Eusebios l. d.

Die Stadt lag auf dem Kenaion in der Nähe von Dion. Ulrichs identifiziert fälschlich diese beiden Städte, welche doch bei Steph. Byz. s. Δῖα und Δῖον sowie bei Strab. p. 446[2]) streng auseinandergehalten werden. Dion wird gewöhnlich, um dies gleich hier im Zusammenhang zu behandeln, an die Westküste des Kenaion in die Nähe des heutigen Dorfes Litháda angesetzt, wo auf einem Hügel Überreste einer antiken Ortschaft gefunden sind[3]. Diese Lokalisierung passt auch zu dem Beiwort des Homer, Il. II 538, „αἰπύ“. Athenai Diades ist wohl mit Vischer bei dem heutigen Dorfe Gialtra zu suchen, wo auch Ulrichs a. a. O. einen isolierten Hügel mit Substruktionen erwähnt, ihn aber für die Stätte des alten Perias hält, welches, wie ich mit Meineke glaube, überhaupt nicht existiert hat, sondern bei Strab. p. 445 aus πεδιάς (s. S. 84 Anm. 6) verschrieben ist: vgl. Meineke vindic. Strab. p. 165. Vischers Annahme

---

[1]) Steph. Byz. s. Ἀθῆναι . . . . ἕκτη Εὐβοίας, Δίαντος κτίσμα, ὡς Ἔφορος τρίτῃ „Ἄβαντος δὲ γίγνονται παῖδες Ἄλκων καὶ Δίας καὶ Ἀρέθουσα, ὧν ὁ μὲν Δίας κτίσας πόλιν οὕτως ἀπὸ τῆς πατρίδος ὠνόμασεν.“ . . . . . ταύτας δ' Ἀθήνας Διάδας λέγεσθαι. — Vgl. Strab. p. 446; Eusebios bei Synkellos p. 290,8 Dind.

[2]) Steph. Byz. s. Δῖα - - - - - γ' Εὐβοίας. - - - - τὸ ἐθνικὸν Διεύς, καὶ τὸ θηλυκὸν Διάς, ὅθεν καὶ Διάδες Ἀθῆναι. — s. Δῖον· πόλις Εὐβοίας περὶ τὸ Κήναιον. - - - - - - - καὶ τὸ θηλυκὸν Διάς, ὡς δηλοῦσιν αἵ γε περὶ ταύτην ἦσαν Διάδες Ἀθῆναι καλούμεναι. — Strab. p. 446: - - - - καὶ ἐπ' αὐτῷ (sc. Κηναίῳ) τὸ Δῖον καὶ Ἀθῆναι αἱ Διάδες, κτίσμα Ἀθηναίων, ὑπερκείμενον τοῦ ἐπὶ Κῦνον πορθμοῦ.

[3]) S. Ulrichs R. u. F. II 236, Vischer Erinner. und Eindr. aus Griechenl. p. 659ff., Kiepert form. XV u. Sieglin Schulatlas p. 16.

stimmt mit den Worten Strabons p. 446: ὑπερκείμενον τοῦ ἐπὶ Κῦνον πορθμοῦ gut überein. Sie wird noch unterstützt durch eine geistvolle Hypothese Meinekes, vindic. Strab. p. 166. Dieser verbindet nämlich das bei Strab. p. 447 stehende Fragment des Aischylos, frg. 30 N., mit frg. 31, beide aus dem „Pontios Glaukos", und erhält so eine genauere Bestimmung der Lage der Stadt, welche zu der Ansetzung bei Giáltra vortrefflich passt.[1])

Wann die Stadt gegründet wurde, wissen wir nicht Die Angaben des Ephoros, frg. 33 M., sind völlig sagenhaft (s. oben). Jedenfalls war aber Athenai Diades zur Zeit des ersten attischen Seebnndes selbständig, da es in den Tributlisten seit 449 bis 425/24 erwähnt wird. Im Jahre 449 und in den folgenden Jahren zahlten die Atheniten 2000 Drachmen Phoros, im Jahre 444/43 (CIA. I 236) plötzlich das Doppelte. Man wird wohl nicht fehlgehen mit der Annahme, dass diese Steigerung in der Beteiligung am euboiïschen Aufstande 446 ihren Grund hatte. Köhler, Urkunden und Unters. p. 196, nimmt dagegen an, dass die Dier in diesem Jahre zusammen mit den Atheniten gezahlt haben. Diese Annahme wäre dann berechtigt, wenn der Inseltribnt 444/43 vollständig erhalten wäre und Dion darin fehlte. Dies ist aber nicht der Fall, da von Städten auf Enboia nur Athenai D. und Grynchai vorkommen, also auch Dions Ansatz verloren gegangen sein kann. Zwar ist sonst von einer Erhöhung des Phoros nach dem Aufstande nichts bekannt, aber die daran beteiligten Städte wurden auf andere Weise bestraft. Daher möchte ich bei der oben ausgesprochenen Meinung beharren, zumal es doch seltsam wäre, wenn in diesem einen Jahre Atheniten und Dier zusammen, vor- und nachher aber getrennt gezahlt haben sollten. Im Jahre 443/2 (C.I.A. I 244) betrug der Phoros dann wieder 2000 Drachmen und blieb bis 425 auf dieser Höhe; jedenfalls hatte die Stadt die doppelte Summe nicht aufbringen können. Ans diesen Angaben geht hervor, dass Athenai Diades ein kleiner, unbedeutender Ort gewesen sein mnss. Bei der Phoroserhöhung des Jahres 425 ist dann auch der Tribut der Atheniten, wie der der meisten anderen Städte Enboias, und zwar auf 1 Talent erhöht worden[2]).

[1]) Aischyl. frg. 30 N: Εὐβοΐδα κάμπτων (so Meineke vind. Strab. p. 166; iu seiner Ausgabe des Strabon schreibt er: καμπτὴν; Nauck hat καμπὴν) ἀμφὶ Κηναίου Διὸς | ἀκτήν, κατ' αὐτὸν τύμβον ἀθλίου Λίχα und frg. 31: κἄπειτ' Ἀθήνας Διάδας παρεκπερῶν. — Vgl. Achill. comm. in Aratum (ed. Maass p. 77).

[2]) C.I.A. I 231. 235. 237. 239. 244. 37. IV 1, 2 p. 72. — Vgl. noch die Zusammenstellungen bei Busolt Philologus 41. 652 ff. und Köhler, Urkunden und Unters. p. 148.

Head H. N. p. 302; Catalogue p. 136 weist Athenai eine Münze zu, welche der Zeit vor 480 angehört und denselben Typus wie die attischen Geldstücke, aber einen andern Stil hat. Er ist seiner Sache selbst nicht sicher und hat sich anscheinend bei der Zuweisung von der Überlieferung, dass unsere Stadt eine Gründung der Athener sei, leiten lassen.

b. Dion.

Über die Lage von Dion s. oben unter Athenai Diades.

Es wird im Gegensatz zu Athenai Diades schon von Homer Il. II 538 genannt. Es war im 5. Jahrhundert selbständige attische Reichsstadt, wie sich aus den Tributlisten ergiebt; das Fehlen in den drei ersten Listen ist wohl auf den fragmentarischen Zustand derselben zurückzuführen. Da auch sonst nichts von einer Abhängigkeit Dions von Histiaia, welches dabei allein in Betracht käme, berichtet wird, so wird die Stadt wohl auch in den früheren Jahrhunderten ihre Selbständigkeit bewahrt haben.

Die Stadt Kanai in Aiolis nennt Strabon p. 446 eine Kolonie der Dier. Da er jedoch dieselbe Stadt p. 615 als eine Gründung der Lokrer aus Kynos bezeichnet, so mutmasst Baumeister p. 57 Anm. 48, dass die Besiedlung von beiden Städten gemeinsam erfolgte. Bedeutend ist Dion nicht gewesen, da es bis zum Jahre 450 nur 1000 Drachmen, seitdem 2000 Drachmen steuerte. In der Tributliste des Jahres 425 ist der Ansatz der Dier nicht erhalten[1]).

[1]) Litterarische Quellen über Dion: Steph. Byz. s. Δῖα und Δῖον (s. S. 99 A. 2); Hom. Il. II 538 u. Schol.; Strab. p. 446 (s. S. 99 A. 2); Plin. n. h. IV 64; Nonn. Dionys. XIII 161. Zeugnisse für die Selbständigkeit Dions im 5. Jahrhundert sind die attischen Tributlisten: C.I.A. I 229. 231. 233. 237. 239. 244. 256. IV 1,2 p. 72.

IV. Kapitel.

Süd-Euboia.

1. Karystos.

Karystos war die bedeutendste Stadt Süd-Euboias[1]). Seine Lage ist gesichert, da der Ort bis auf den heutigen Tag seinen Namen bewahrt hat. In der heutigen Stadt selbst finden sich keine Altertümer, aber unterhalb derselben sind noch Mauerzüge von altertümlicher Bauart, die in frühe Zeit zurückreichen, erhalten: Rangabé mémoire p. 225; auch hat man dort Fundamente alter Gebäude gefunden.

Die alte Stadt lag näher am Meere wie die jetzige und hatte einen Hafen, wie dies aus der Inschrift Dittenb. syll. [2] n. 509 hervorgeht: es werden dort λιμενοφύλακες unter den ständigen Beamten der Stadt aufgeführt. Dagegen kann das Zeugnis von Skylax, peripl. 58, der unter den 4 euboiïschen Städten, die er nennt, Karystos allein keinen Hafen giebt,[2]) nicht angeführt werden. Die Angabe des Skylax so zu fassen, dass Karystos damals unmittelbar am Meere lag und daher der Zusatz „καὶ λιμήν“ überflüssig war, ist meiner Meinung nach ausgeschlossen, da er Chalkis, Eretria, Histiaia, die alle nachweislich am Meere gelegen haben, diesen Zusatz trotzdem giebt. Man müsste daher, wenn man ihm folgt, der vom Meere etwas entfernt liegenden Stadt keinen Hafenplatz geben, was die angeführte Inschrift ausschliesst. Ob die Stadt, wie Bursian qu. Eub. cap. sel. c. II annimmt, später an das Meer vorgeschoben wurde, lässt sich

---

[1]) Von Karystos werden 2 alte Namen überliefert: Cheironia, nach dem Vater des Eponymen Karystos: Theodoridas bei Steph. Byz. s. Κάρυστος; Αἰγαία nach dem Fürsten Aigaion: St. Byz. l. d. und Schol. Apoll. Rhod. I 1165.

[2]) Skylac. peripl. 58 (Müller): μετὰ δὲ Ἄνδρον Εὔβοια νῆσος· αὕτη τετράπολις· εἰσὶ δὲ ἐν αὐτῇ Κάρυστος, Ἐρέτρια καὶ λιμήν, Χαλκὶς καὶ λιμήν, Ἑστίαια καὶ λιμήν. — Die Inschrift Dittenb. [2] n. 509 ist noch veröffentlicht im Bull. de corr. hell. II p. 275 n. 1. Vgl. für die Beamten der Stadt in der späteren Zeit noch Bull. de corr. hell. II p. 275 n. 2 = Haase Index lect. Breslau W. S. 1856/57.

nicht entscheiden. Bezieht man die Schilderung von Dion Chrysost. or. VII 22ff. auf Karystos, was der ganzen Erzählung Dions nach das Wahrscheinlichste ist, so muss die Stadt in der Kaiserzeit allerdings unmittelbar am Meere gelegen haben; zu einer andern Stadt kann die Küstengegend am Kaphereus damals nicht gehört haben, da wir aus Plin. n. h. IV 64 und Pomp. Mela II 108 wissen, dass Karystos zu dieser Zeit eine der reichsten und blühendsten Städte der Insel war. Jedoch hat v. Wilamowitz, philol. Unters. IV p. 139 Anm. 12, mit Recht darauf hingewiesen, dass der Schilderung Dions kein grosser Wert beizulegen ist, da sie als Novelle, nicht als Historie aufzufassen ist.

Wie dem auch sei, soviel ist sicher, dsss Karystos in der Ebene lag, welche sich zwischen den beiden Ausläufern des Oche, den im Geraistos und Kaphereus endigenden Gebirgszügen, ausbreitet. Diese Ebene war der Kern des karystischen Gebietes[1]).

Karystos war von Dryopern, welche aus Mittelgriechenland durch die Umwälzungen der dorischen Wanderung vertrieben worden waren, begründet worden[2]).

Über die älteste Geschichte der Stadt wissen wir so gut wie nichts. Nur ein Ereignis, welches vor die Perserkriege fällt, wird uns überliefert: Der aus königlichem Geschlechte stammende Milesier Leodamas führte Krieg gegen die Karystier; es gelang ihm, die Stadt im Sturm zu nehmen; die Einwohner wurden in die Sklaverei verkauft; der Sohn des Leodamas und eines karystischen Weibes wurde der Stammvater der milesischen Euangeliden: s. Phot. bibl. p. 140a (Bekker). Diese Tat chronologisch zu fixieren, ist nicht möglich; zwar war zugleich mit diesem Unternehmen ein Krieg der Milesier gegen Melos entbrannt, der für Miletos unglücklich verlief, aber auch über diesem Zuge liegt undurchdringliches Dunkel. Erst mit den Perserkriegen tritt der Süden in die Geschichte ein. Als im Jahre 490 die persische Flotte heransegelte, landete sie auf Euboia zuerst bei Karystos Die Karystier weigerten sich, den Feinden gegen ihre Nachbarn Heeresfolge zu leisten. Da aber die Perser einen Feind nicht im Rücken zurücklassen konnten, so wurde die Stadt belagert und ihr Land verwüstet: Herod. VI 99. Jetzt erst

[1]) Über die Lage sind ausserdem noch zu verzeichnen: Ptol. III 14,22 M; Paus. I 32,2; Steph. Byz. s. v.; Plin. n. h. IV 51. VI 216; Eurip. Iph. Taur. 1689 (Hartung); Valer. Max. I 8,10; Anonym. stadiasm. mar. m. 283 (Geogr. Gr. min. I 500).

[2]) Thuk. VII 57: s. S. 22 Anm. 1; Diodor IV 37: - - - τῶν δ' ἐκπεσόντων Δρυόπων οἱ μὲν εἰς τὴν Εὔβοιαν καταντήσαντες ἔκτισαν πόλιν Κάρυστον.

unterwarfen sich die Karystier. Auf diesen tapferen Widerstand sich berufend haben sie jedenfalls vor 480 den von Paus. X 16,6 erwähnten ehernen Stier ἀπὸ ἔργου τοῦ Μηδικοῦ nach Delphi geweiht. Nach 480 wäre ihnen dies als Mederfreunden sicher nicht gestattet worden, auch hatten sie damals gar keine Veranlassung zu einem solchen Schritte (vgl. Baumeister p. 66 Anm. 84)[1]. Im Jahre 480 finden wir, wie schon erwähnt, die Karystier im Gefolge der Perser: Herod. VIII 66. Die kleineren griechischen Inselgemeinden fühlten sich seit dem lelantischen Kriege und vollends seit dem völligen Sturze von Chalkis 506 und Eretria 490 erleichtert und zogen es vor, sich dem Landesfeinde anzuschliessen, da der Sieg des Bundes der Hellenen ihnen nur neue Abhängigkeit von dem aufstrebenden Athen bringen konnte, die wegen der Nähe des Vorortes drückender werden musste als die Herrschaft des weit entfernten Perserkönigs: vgl. v. Wilamowitz philol. Unters. IV p. 137. Dafür sollten sie nach siegreicher Beendigung des Krieges bestraft werden, so auch die Karystier. Themistokles belagerte mit der Bundesflotte Andros und drohte den Karystiern das gleiche Schicksal an, wenn sie sich nicht loskauften: s. Busolt gr. Gesch. II ² p. 715 Anm. 2. Sie taten es, wurden aber trotzdem nicht verschont: Herod. VIII 112. Denn von Andros mussten die Griechen unverrichteter Sache wieder abziehen und wandten sich nun gegen Karystos, verwüsteten das Land und fuhren dann nach Salamis zurück: Herod. VIII 121. So war Karystos als einzige von den euboiischen Städten nicht in den attischen Seebund eingetreten. Diese isolierte Stellung in nächster Nähe ihrer Stadt, umgeben von dem Bundesgebiete, konnten die Athener nicht lange dulden, und so kam es zu einem Kriege, um 472 (vgl. Busolt gr. Gesch. III 1 p. 140 f.), dessen nähere Veranlassung wir nicht kennen. Nach einer bei Kyrnos (s. weiter unten) in der Karystia gelieferten Schlacht, in welcher der Athener Hermolykos fiel: Herod. IX 105, und längerer Belagerung mussten sich die Karystier endlich dazu verstehen, dem Bunde als Mitglied beizutreten: Thuk. I 98[2]. Sie müssen sich verpflichtet haben, den Athenern bedingungslose Heerfolge zu leisten, da wir sie häufiger als andere Bundesgenossen

[1]) Wie feindselig die Stimmung ihnen gegenüber war, geht auch daraus hervor, dass man einem Karystier den Verrat des Ephialtes zutraute: Herod. VII 214.

[2]) Herod. IX 105: τοῦτον δὲ τὸν Ἑρμόλυκον κατέλαβε ὕστερον τούτων, πολέμου ἐόντος Ἀθηναίοισί τε καὶ Καρυστίοισι, ἐν Κύρνῳ τῆς Καρυστίης χώρης ἀποθανόντα ἐν μάχῃ κεῖσθαι ἐπὶ Γεραιστῷ. — Thuk. I 98: πρὸς δὲ Καρυστίους αὐτοῖς ἄνευ τῶν ἄλλων Εὐβοέων πόλεμος ἐγένετο, καὶ χρόνῳ ξυνέβησαν καθ' ὁμολογίαν.

im Gefolge der Athener finden[1]. Auch ihr Phoros war ein hoher und lässt damit zugleich auf die Bedeutung der Stadt schliessen: bis zum Jahre 451 betrug er 7 Talente 3000 Drachmen und weist so Karystos in der Reihe der euboiïschen Städte den 3. Platz an. In der nächsten Schätzungsperiode erscheint er dann auf 5 Talente ermässigt und bleibt so bis zum Jahre 425[2].

Fragen wir uns nun, worin diese plötzliche Ermässigung begründet ist, so können wir zur Beantwortung zwei Tatsachen heranziehen. Diodor XI 88 berichtet unter dem Jahre 453, dass der Feldherr Tolmides 1000 athenische Bürger nach Euboia und Naxos geführt und ihnen Land zugeteilt habe[3]. Ferner sind bei Karystos 2 Inschriften gefunden worden (I.G.A. 6. 7.), die Roehl für Grabschriften attischer Kleruchen hält und die aus dieser Zeit stammen. Ist die Annahme Roehls richtig, so wird man kaum fehlgehen, wenn man die von Diodor l. d. erwähnten Kleruchen nach Karystos gehen lässt und die Ermässigung des Tributes hierauf zurückführt. Diese Hypothese wird noch unterstützt durch das Fehlen jeder Kunde über die Beteiligung der Karystier an dem grossen Aufstande von 446. Die Entziehung des Münzrechts im Jahre 445 braucht hiermit nicht zusammenzuhängen. Athen entzog in diesem Jahre allen euboiïschen Städten (s. Head H.N. 302) dieses Zeichen der Autonomie; dass Karystos dabei nicht ausgenommen wurde, kann uns nicht Wunder nehmen, da die Athener eben die ganze Insel von jetzt an als Untertanenland betrachteten. Schwer fällt aber für unsere Annahme ins Gewicht, dass wir von einer Bestrafung von Karystos nichts erfahren. Die Bewohner der Stadt wurden unbehelligt gelassen, da sie durch die Kleruchen in Gehorsam erhalten worden waren. Es ist möglich, dass den Karystiern schon 472 ähnliche Bedingungen wie 445 den Chalkidiern und Eretriern auferlegt waren. Dann hat auch diese politische Abhängigkeit jeden-

---

[1] Vgl. Thuk. IV 42; VII 57; VIII 69. — Auf die Expedition gegen Karystos geht auch der Name eines Atheners zurück, der in einem Verzeichnis gefallener Krieger aus den Jahren zwischen Ol. 92,4 und 93,1 als der Phyle Kekropis angehörig aufgeführt wird: Καρυστόνικος: C.I.A. IV 1,2 n. 446a; vgl. Ed. Meyer G.d.A. III 494.

[2] Vgl. C.I.A. I 229. 230. 233. 237. 239 (vgl. IV 1,2 p. 72). 256. 37.

[3] Die Stelle ist verdorben; aber man darf auf Grund derselben nicht etwa eine Stadt Naxos auf Euboia annehmen: - - - Τολμίδης ὁ ἕτερος στρατηγὸς εἰς τὴν Εὔβοιαν παρελθὼν ἄλλοις χιλίοις πολίταις * * * τὴν τῶν Ναξίων γῆν διένειμε. Zu ergänzen ist diese Angabe nach Paus. I 27,5: Ὕστερον δὲ ὡς ἐπανῆλθεν (sc. Τολμίδης) ἐς Ἀθήνας, ἐσήγαγε μὲν ἐς Εὔβοιαν καὶ Νάξον Ἀθηναίων κληρούχους - - -.

falls dazu beigetragen, Karystos von dem Aufstande fernzuhalten. Über die Geschichte von Karystos ist in unserer Epoche weiter nichts zu berichten.

Berühmt war die Stadt im Altertum besonders durch ihren Marmor, der namentlich in der römischen Zeit weithin geschätzt und beliebt war[1]. Die Marmorbrüche lagen nordwestlich von Karystos gegen Styra hin. Ein eigener Hafen Marmarion war für die Ausfuhr angelegt worden. Dieser Hafen lag nach Strab. p. 446 nahe bei Karystos „ὅθεν διάπλους εἰς Ἁλὰς τὰς Ἀραφηνίδας.“ Dadurch bestimmt sich seine Lage an der Bucht nordwestlich von Karystos, südlich von Styra. Die Bucht führt, nach Rangabé, noch heute denselben Namen. In Marmarion wurde Apollon verehrt[2].

Über die Verfassung von Karystos in älterer Zeit haben wir keine Kunde; was die Bewohner anbetrifft, so standen sie zur Zeit des peloponnesischen Krieges in einem schlechten Rufe: sie wurden für Lüstlinge gehalten: Aristoph. Lysistr. 1058. 1181 u. Schol.[3]

Die Münzen der Stadt, bis 445, stellen auf der Vorderseite gewöhnlich entweder eine Kuh mit säugendem Kalb oder einen Herakleskopf dar, auf der Rückseite einen Hahn oder einen Palmenzweig. Eine interessante Münze, welche die Köpfe von Poseidon und Herakles im Profil janusartig zusammengesetzt trägt, wird von

---

[1] Vgl. Fiedler Reise d. Griechenl. I 428ff.; Neumann-Partsch p. 214f.; v. Wilamowitz philol. Unters. IV 139 Anm. 12. — Von den alten Schriftstellern wird der karystische Marmor häufig erwähnt: Strab. p. 437. 446; Plin. n. h. XXXVI 48. 49; Dion Chrys. 79,2; Plut. de def. orac. 43 (mor. p. 434); Hesych. s. Καρύστιος; Apoll. hist. mir. 36; Papin. Stat. silv. I 2,149; 5,35; II 2,92; Lactant. in Pap. Stat. Theb. VII 370; Schol. Lucan. Phars. V 232; Martian. Cap. VI 659; Vita Gord. tertii 32; Tibull. III 3,14; Seneca Troad. 846; Plin. epist. V 6; Eustath. in Dionys per. 521; Apollin. Sidon. II 2,7. — Auch Asbest wurde in früher Zeit bei Karystos gefunden: Strab. p. 446; Plut. de def. orac. 43; Apoll. hist. mir. 36; Steph. Byz. s. v. — Töpferwaren: Athen. IV 169e.

[2] Rangabé mémoire p. 224; Baumeister p. 27 n. 66. — Über den Kult des Apollon vgl Strab. 446 u. Phot. lex. I 407 (Naber). — Sonst wird der Hafen noch erwähnt von Steph. Byz. s. v. und Nonnos Dionys. XIII 164.

[3] Ausser in den in der Darstellung angeführten Stellen kommt Karystos noch vor: Plin. n. h. IV 64; Pomp. Mela II 108; Hesych. s. v.; s. δάνας; Papin. Stat. Theb. 370. 718; Ovid. fasti IV 282; Hierocl. synecdem. 645, 8; Anthol. Palat. XIV 68; Solin XI 15f.; Nonn. Dionys. XIII 160; vgl. Ptol. VIII 12,24. Über den schlechten Ruf s. noch Ailian var. hist. IV 27. — An Inschriften, die vielleicht in diese Zeit gehören, sind anzumerken: CIA. IV 2 n. 3015b; Ἐφ. ἀρχ. 1893 p. 172ff. n. 23; Bull. de corr. hell. XV p. 404ff. n. 13.

Friedländer in der Zeitschr. f. Numism. VIII 10 mitgeteilt; Zeit nicht angegeben.

Im Gebiete von Karystos werden zwei Örtlichkeiten genannt, deren Lokalisierung nicht möglich ist: ein Hügel Ἀχαιία bei Steph. Byz. s. v. und ein Ort Ὀρχομενός bei Strab. p. 416[1]). Girard mémoire p. 718 spricht die Vermutnng aus, dass eine Ruine bei dem h. Platanistos, welches vielleicht auch ein antiker Name ist (s. Baumeister p. 34), die Überreste des alten Orchomenos seien. Sicherheit kann man hierüber nicht erlangen.

Eher unterzubringen ist der Ort Κύρνος, den Herod. IX 105 (s. S. 104 Anm. 2) erwähnt. Kiepert form. XV setzt Kyrnos irrtümlich = Kap Paximadhi, was, wie ich unter Geraistos (Kap. IV 4) wahrscheinlich machen werde, die λευκὴ ἀκτή des Strabon ist. Auch die Annahme Bursians, Geogr. II 435 Anm. 2: Kyrnos = Iusel Mantelo, ist ausgeschlossen, da Herodot ausdrücklich sagt: ἐν Κύρνῳ τῆς Καρυστίης χώρης, was man kaum von einer Insel sagen kann: auch VI 107 sagt Herodot nicht ἐς Αἰγίλειαν τῆς τῶν Στυρέων χώρης, sondern ἐς τὴν νῆσον τὴν Στυρέων, καλεομένην δὲ Αἰγίλειαν - - -. Ferner ist es aber auch nicht gut denkbar, dass die Schlacht zwischen den Athenern und Karystiern eine Seeschlacht war, wie Bursian annimmt, da Karystos es zur See mit Athen sicher nicht aufnehmen konnte. Nimmt man aber an, dass die Karystier ihr Heer auf die Insel übergesetzt hätten, so traut man ihnen eine grosse Unklugheit zu; denn dort konnten sie abgeschnitten und ihre Stadt ohne Verteidiger überrumpelt werden. Da der in der Schlacht gefallene Athener Hermolykos nun in Geraistos beerdigt wurde, lag Kyrnos in der Nähe dieses Vorgebirges östlich von Karystos: vgl. Girard mémoire p. 722[2]).

Hier seien noch die petalischen Inseln angeführt, die im Süden von Euboia lagen und jedenfalls immer zu Karystos gehört haben. Die grösste von ihnen heisst noch heute Petalia; diese hat vermutlich auch Strab. p. 444, der nur eiue Insel Petalia nennt, gemeint. Zu der Identifizierung von Petalia mit dem h. Kap Paximadhi ist Bursian qu. Eub. cap. sel. p. 31 n. durch die Angabe des Strabon

[1]) Steph. Byz. s. Ἀχαιία - - - - ἔστι καὶ λόφος ἐν Καρύστῳ - - -. — Strab. p. 416: - - καὶ περὶ Κάρυστον δ' ἦν τις Ὀρχομενός.

[2]) Die Lesung von Pflugk specimen p. 10 bei Polyain. strateg. III 4, 1: Φορμίων ἀποβὰς ἐς τὴν Χαλκιδέων ἁρπάσας οὐκ ὀλίγα τῶν ἐκ τῆς χώρας Κύρνῳ προσέσχεν, wofür man unzweifelhaft richtig Σκύρῳ (cod. Κύρρῳ) eingesetzt hat, ist der ganzen Erzählung nach höchst unwahrscheinlich.

verführt worden[1]), die nicht erkennen lässt, dass unter Petalia eine Insel zu verstehen ist. Da wir aber aus Plin. n. h. IV 71 und Anonym. stadiasm. mar. m. 283 (Geographi Gr. min. I 500) wissen, dass die Petaliai Inseln waren, so fällt die Annahme Bursians in sich zusammen[2]). Nach Plinius l. d. waren es 4 Inseln; die Entfernungsangabe des Anonymos, der von Karystos bis zu den Petaliai 100 Stadien rechnet, ist etwas zu hoch gegriffen.

Baumeister p. 17 setzt hier im Süden auch die Insel Glaukonnesos an, während Kiepert form. XV dieselbe viel weiter nördlich, gegenüber von Rhamnus, lokalisiert. Diese Insel wird nur von Plin. n. h. IV 65 als im myrtoïschen Meere liegend zusammen mit Aegila genannt. Dem Begriff des myrtoïschen Meeres entspricht wohl die Ansetzung Baumeisters mehr als die Kieperts. Da Plinius Glaukonnesos mit Aegila als die bekanntesten: maxime inlustres, Inseln des myrtoïschen Meeres bezeichnet,[3]) so war es vielleicht der eigentliche Name der grössten petalischen Insel, die Strabon, weil es eben die grösste war, als Petalia κατ' ἐξοχήν ansah. Ob das von Wilhelm Ἐφ. ἀρχ. 1892 p. 136 n. 7 in Πεταλιεύς ergänzte Demotikon Πετ - - - richtig entziffert ist, ist nicht sicher; ist dem so, so hätten die Petaliai im 3. Jhdt. vielleicht zu Eretria gehört (vgl. S. 79 Anm. 1).

---

2. Styra.

Den Namen des alten Styra hat das h. Stoura bewahrt, mit jener Umlautung des „υ" in „ου", die wir schon bei Kyme kennen lernten. Die Stadt lag an der schmalsten Stelle der Insel in einer Strandebene auf einem Felshügel am Meere, während der jetzige Flecken etwa $1/2$ Stunde vom Meere entfernt liegt. Die Stadt war ebenso wie Karystos eine Gründung der Dryoper[4]).

[1]) Strab. p. 444: - - - τὸ μὲν οὖν Κήναιον ἔστι κατὰ Θερμοπύλας - - - -, Γεραιστὸς δὲ καὶ Πεταλία πρὸς Σουνίῳ.

[2]) Plin. IV 71: - - - in Euripo autem Euboico primo fere introitu Petaliae quatuor insulae. — Anonym. stadiasm. m. m. 283 (Geogr. Gr. min. I 500): ἐκ Καρύστου εἰς Πεταλίας σταδίους ρ'.

[3]) Plin. n. h. IV 65: extra eam (Euboeam) in Myrtoo multae, sed maxime inlustres Glauconnesos et Aegila (ed. Detlefsen).

[4]) Über die Lage vgl. Baumeister p. 24; Bursian qu. Eub. cap. sel. p. 49 und Geogr. II 430. — Eine Gründung der Dryoper: Herod. VIII 46: Στυρέες δὲ τὰς αὐτὰς παρείχοντο νέας . . . . . ., Κύθνιοι δὲ μίαν . . . . ., ἐόντες συναμφότεροι οὗτοι Δρύοπες. Vgl. Paus. IV 34, 11.

Von der ältesten Geschichte der Stadt ist nichts überliefert; erst in den Perserkriegen tritt Styra hervor. Bei dem Zuge des Datis gegen Athen müssen die Styreer sich den Feinden unterworfen haben (vgl. p. 103/4), wenigstens erfahren wir, dass nach der Eroberung von Eretria die Gefangenen nach Aigileia, einer Insel der Styreer, gebracht wurden: Herod. VI 107. Diese Willtährigkeit dem Nationalfeinde gegenüber machten sie aber durch ihre energische Teilnahme an den Kämpfen gegen Xerxes wieder gut (s. Kap. I 5). Aus den Zahlen ihrer Kontingente ersieht man, dass die Hauptstärke der Styreer nicht in der Flotte bestand — nur 2 Schiffe konnten sie aufbringen —: Styra war eine Landmacht. Die Chalkidier stellten bei Plataiai nur 400 Mann; giebt man den Eretriern von den 600 Mann (s. Her. IX 28) etwa 300—400 — mehr konnten diese so kurze Zeit nach 490 kaum aufbringen — so bleiben für die Styreer 200—300 Mann, was immerhin eine ganz ansehnliche Leistung ist, wenn man sie mit den anderen Kontingenten zusammenhält. Jedenfalls traten die Styreer dann sogleich in den delisch-attischen Seebund ein (vgl. Kap. I 5). Der Phoros, den Styra bezahlte, betrug bis 425 1 Talent; in dem genannten Jahre wurde er auf das Doppelte gebracht[1]. Wenn sich Styra so auch nicht mit Chalkis, Eretria und Karystos messen konnte, so nahm es doch eine angesehene Stelle in der Rangliste der enboiïschen Städte ein. Ob es an dem grossen Aufstande 446 teilgenommen hat, ist nicht zn bestimmen, da uns jede Nachricht darüber fehlt. Die zahlreichen in Styra gefundenen Bleitäfelchen, die der Mitte des 5. Jhdts. angehören, hängen hiermit nicht zusammen: I. G. A. 372 = Bechtel Inschr. d. ion. Dial. n. 19. Vischer, Kl. Schr. II 136, hat die Vermutung ausgesprochen, dass es Lostafeln gewesen seien; es sind nämlich auf manchen von ihnen Namen ausgestrichen und andere an deren Stelle gesetzt. Aus dem Charakter der Buchstaben geht hervor, dass Eretria und Styra palaiographisch znsammengehören: Bechtel a. a. O. p. VII; Kirchhoff Studien⁴ p. 116[2].

[1] Vgl. C. I. A. I 230. 231. 236. 237. 239. 244. 258. 269. 37.

[2] Die Bleitäfelchen haben zahlreiche Besprechnngen gefunden: Lenormant Academy 27. V. 1882; Roehl Hermes XVII 460. XVIII 101; Meister Neue Jahrb. 125, 525; Fick Göttinger gel. Anz. 1883 p. 127; Vischer Kl. Schr. II 116 ff.; Revue archéologiqne 1882 p. 305; Kirchhoff Studien⁴ p. 116; Bechtel a. a. O. — Roehl I.G.A. hat 432, Bechtel 447 Stück. — Unecht sind jedenfalls: I.G.A. n. 372: 23. 27. 87. 100. 305. 312. 355. 423. 430; vgl. Hermes XVIII 101. — Über den Dialekt von Styra vgl. Bechtel a. a. O. p. 36 f. u. Vischer Kl. Schr. II 134.

Wie weit das Gebiet Styrss in dieser Zeit seiner Selbständigkeit reichte, wissen wir nicht. Nur die Insel Aigileia wird als zu Styra gehörig uns bezeichnet: Herod. VII 107. Diese Insel liegt vor der styreïschen Bucht; es ist die heutige Insel Stura: vgl. Plin. n. h. IV 65 (S. 108 A. 3). Jedoch kann das Herrschaftsgebiet nicht umfangreich gewesen sein, da Styra im Norden von Eretria, im Süden von Karystos beengt war und ausserdem an der schmalsten Stelle der Insel lag [1]).

Von Münzen der Stadt ist nur die von Eckhel doctr. num. II 325 mitgeteilte bekannt. Die auf derselben dargestellte Muschel deutet wohl auf Purpurfischerei hin. Dies aber als einen Beweis für phoinikische Niederlassung anzusehen, halte ich nicht für richtig. Die von Olshausen Rhein. Mus. VIII (1853) p. 327 aufgestellte Hypothese, dass im Namen Styra die phoinikische Göttin Astyra zu erkennen sei, ist meiner Meinung nach nicht erwiesen [2]): vgl. S. 22/23.

3. Dystos.

Dystos lag in der Mitte der Insel an einem See, ungefähr auf demselben Breitengrade wie Eretria. Die Lage der Stadt wird bezeichnet durch das h. Dorf Dysto, in dessen Nähe auf einem Hügel an dem heutzutage vollkommen versumpften See bedeutende Ruinen gefunden worden sind. Der Rest der Inschrift eines Sarkophages lässt noch Zeile 3 den Namen „Δύστος“ erkennen: 'Εφ. ἀρχ. 1892 p. 167 n. 66.

Litterarisch bezeugt ist Dystos nur durch eine Angabe Theopomps bei Steph. Byz. s. v., welche zeigt, dass Dystos vielleicht schon in den Zeiten Philipps von Makedonien zu Eretria gehörte [3]). Erwiesen ist diese Zugehörigkeit im 3. Jahrhundert durch 3 Inschriften, die alle Dystos als eretrische Kome anführen: 'Εφ. ἀρχ. 1869 n. 404; 1892 p. 136 n. 7; 1897 p. 143 n. 1. Da Dystos aber auf den attischen Tributlisten nicht vorkommt, so ist es jedenfalls

[1]) Vgl. über Styra noch: Thuk. VII 57; Steph. Byz. s. v.; Schol. Dem. XXI 167; Strab. p. 446. — Aus der späteren Zeit beweisen mehrere Inschriften: 'Εφ. ἀρχ. 1869 n. 404; 1897 p. 143 n. 1; CIA. IV 2 n. 116c, dass Styra im 3. Jhdt. zu Eretria gehörte. S. Kap. II 2.

[2]) Vgl. Hitzig Rhein. Mus. VIII 600; Busolt gr. Gesch. I² p. 270 Anm. 1; Blümner, gewerbl. Thätigk. der Völker d. klass. Altert. p. 88 Anm. 8.

[3]) Steph. Byz. s. Δύστος, πόλις Εὐβοίας. Θεόπομπος ἐν Φιλιππικῶν κδ' „ἀποστήσας δὲ τοὺς ἐν αὐτῇ τῇ περιοικίδι τῶν 'Ερετριέων ἐστράτευσεν ἐπὶ πόλιν Δύστον“. . . .

auch im 5. Jahrhundert bereits eretrisch gewesen. Aus der Endung -στος kann man vielleicht schliessen, dass die Stadt eine Gründung der Dryoper war: Γεραιστός, Κάρυστος, Τυμφρηστός, Πλατανιστός[1]). Dieser Vermutung hat sich Sieglin Schulatlas p. 15 angeschlossen. Die ausführlichste Beschreibung der Ruinen bietet Wiegand, Dystos, im 24. Bande der Mitteil. des arch. Inst. zu Athen 1899 p. 458 ff. Die Annahme Wiegands, p. 467, dass sich der Kontrakt zwischen Eretria und Chairephanes auf den See von Dystos bezieht, ist möglich; aber auch wenn dies nicht der Fall ist, ist doch durch die Urkunde die Zugehörigkeit von Dystos zu Eretria, die Wiegand von dieser Identität abhängig zu machen scheint, gegeben. Denn was sollen Bürger eines unabhängigen Dystos als Zeugen unter einem eretrischen Vertrage? Übrigens geht die Herrschaft Eretrias auch, wie schon bemerkt, aus den übrigen, von Wiegand nicht angeführten Inschriften hervor.

---

4. Geraistos.

Mit dem Namen Geraistos wurde das südlichste Vorgebirge Euboias bezeichnet[2]). Es ist das heutige Vorgebirge Mandhilon darunter zu verstehen. Auf diese gegen Andros gerichtete Spitze sind wenigstens die Angaben des Plinius allein zu beziehen, ebenso die des Anonymos; die Entfernungsangaben des Plinius zwischen Geraistos, dieses gleich Mandhilon gesetzt, und Andros bezw. Ikaros stimmen ganz genau. Die λευκὴ ἀκτή des Strabon p. 399 hingegen

---

[1]) Vgl. Baumeister p. 71; Rangabé mémoire p. 237. — Auf dasselbe Resultat kommt Bursian durch Betrachtung der baulichen Reste der Stadt: Mitteil. p. 136 ff. und in Gerhardts Denkmäler und Forschungen VII (1855) No. 82 Sp. 129 ff. Jedoch weist Wiegand a. a. O. (s. oben) die Annahme Bursians von einer besonderen dryopischen Bauweise zurück, indem er darauf aufmerksam macht, dass man auch an anderen Punkten Euboias, wo die Dryoper nie gesessen haben, ähnliche Baudenkmäler gefunden hat. So ist diese Bauart vielleicht den Ureinwohnern Euboias zuzuschreiben.

[2]) Vgl. Strab. p. 444; Plin. n. h. IV 63. 68; Pomp. Mela II 107; Skylac. peripl. 58; Dionys. Call. fil. 131 (Geogr. Gr. min. I 242); Solin XI 24; Mart. Cap. VI 659. — Als ein Vorgebirge Euboias ohne nähere Bezeichnung der Lage wird es an zahlreichen Stellen genannt: Anonym. stad. 283; Etym. M. 227,41. 47; Hesych. s. v.; Schol. Aristoph. equ. 561; Schol. Eurip. Orest. 993; Schol. Kallim. hymn. IV 199; Schol. Thuk. III 3; Schol. Apoll. Rhod. III 1244; Tzetzes in Lycophr. 156.

ist in dem h. Kap Paximadhi zu suchen, da auf dieses Kap die Distanzzahl des Strabon: 300 Stadien von Sunion, viel besser passt als auf Mandhilon; daher möchte ich in diesem Geraistos, in Paximadhi die λευκὴ ἀκτή erkennen[1]). Dass Kiepert die so bestimmten Nachrichten der Alten unbeachtet lassen konnte und weder Paximadhi noch Mandhilon als Geraistos bezeichnet hat, ist mir unerfindlich; wenn er angenommen hat, dass Leuke Akte nur eine andre Bezeichnung für Geraistos war, dann hätte er doch den so viel häufiger begegnenden Namen Geraistos auch verzeichnen müssen. Er nennt das Kap Paximadhi Kyrnos; dass ich damit nicht übereinstimme, habe ich schon oben gesagt (S. 107)[2]).

Berühmt war das Vorgebirge besonders durch den Tempel des Poseidon, dessen Überreste Bursian qu. Eub. p. 38 auf einem 1/4 Stunde von dem h. Kastri entfernt gelegenen Hügel gefunden zu haben glaubt, was aber, wie wir weiter unten sehen werden, auf einem Irrtum beruht. Das sturmumbrauste, gefürchtete Vorgebirge war auch so recht eine Stätte für die Verehrung des Meeresgottes, den man bei der Abfahrt um günstige Fahrt anflehte, bei der glücklichen Landung in dem sicheren Hafen aber durch Dankopfer verehrte: vgl. Hom. Od. III 177 und Schol.; Eurip. Orest. 993 ff. Denn in der unmittelbaren Nähe des Tempels lag ein vortrefflicher Hafen, der einzige an dieser stürmischen Küste: So bildete sich um den Tempel, der einer der bekanntesten des Poseidon war — daher Ποσειδῶν Γεραίστιος: Aristoph. equ. 561 ff. — und viel genannt wird[3]), frühzeitig eine Niederlassung, die bald ein Anlegepunkt für alle von Attika nach Klein-Asien oder Thrake hier vorbeisegelnden Schiffe wurde und sich schnell zu einer ansehnlichen Stadt entwickelte[4]). Auch

[1]) So schon Ross, gr. Königr. II 26; Baumeister p. 66 — Bursian qu. Eub. p. 31 Anm. 53 nimmt auch Paximadhi für Leuke Akte, identifiziert es aber mit Petalia (s. Kap. IV 1) und Kale Akte (s. Kap. II 2 S. 76/77), was entschieden zurückzuweisen ist. — Vgl. Strab. p. 399: - - - ἔστι δ' ἀπὸ Σουνίου πρὸς τὸ νότιον τῆς Εὐβοίας ἄκρον, ὃ καλοῦσι Λευκὴν ἀκτήν, σταδίων τριακοσίων πλοῦς.

[2]) Auch Girard mémoire p. 719 identifiziert λευκὴ ἀκτή mit dem h. Kap Mandhilon.

[3]) Strab. p. 446; Steph. Byz. s. v.; Etymol. M. p. 227,41. 47; Eurip. cycl. 295 (Nauck); Apoll. Rhod. III 1240 ff.; Schol. zu Ap. Rh. III 1244. — Später wurden dem Poseidon hier auch Spiele gefeiert: Schol. Pindar. olymp. XIII 159.

[4]) Eurip. cycl. 295 ff.; Schol. Hom. Od. III 173; Etymol. M. l. d.; Steph. Byz. l. d.; Thuk. III 3 n. Schol.; Xen. Hellen. III 4,4; V 4,61; Arrian Anab. I 1,2; Strab. p. 446; Eustath. in Hom. Od. III 177; Ptol. III 14,22; Suid. s. v.; Lucian. Jupp. trag. 25.

wurde der Hafen von Geraistos wegen seiner günstigen Lage öfter bei kriegerischen Unternehmungen als Flottenstation benutzt: vgl. Plut. Agesil. 6; Liv. XXI 45.

Die alte Ortschaft lag an der Stelle des heutigen Porto Kastri: s. Rangabé mémoire p. 238, wie eine dort gefundene Inschrift zur Evidenz beweist; es handelt sich um ein Ehrendekret einer fremden Stadt für Karystos, welches im Tempel des Poseidon Geraistios aufgestellt war: Bull. de corr. hell. XV 404. Zugleich wird dadurch die Annahme Bursians, der Geraistos anch in Porto Kastri, den Tempel aber ausserhalb im h. Hellenikó suchte (qu. Eub. p. 38 u. Geogr. II 435), als irrtümlich festgestellt: der Tempel lag in Geraistos selbst: vgl. Legrand u. Doublet im Bull. de corr. hell. a. a. O.

Geraistos war zur Zeit der athenischen Herrschaft eine selbständige Reichsstadt. Denn nach einer scharfsinnigen Konjektur Busolts (Philologus 41 p. 688 Anm. 25) ist in der Liste des Jahres Ol. 88,2 od. 88,3: C.I.A. I 257 = Köhler Urkunden und Unters. p. 60 in der zweiten Kolumne Z. 23 zu lesen: Η Δ Δ . . . ⊢ I [illegible] [Γ]ερ[αίστιοι]. Die Angabe steht unter den Städten des Inselbezirks, eine andre Ergänzung ist nicht möglich. Daher ist hieraus zu ersehen, dass Geraistos im 5. Jahrhundert selbständig neben Karystos stand. Der Phoros betrug über 1 Talent 1200 Drachmen, nach Busolt jedenfalls 1 Talent 1900 Drachmen; Geraistos war also durch den Durchgangshandel eine ziemlich bedeutende Stadt geworden.

Die Konjektur Busolts macht anch die Identifizierung des in der Tributliste vom Jahre 425: C.I.A. I 37 erwähnten Ποσίδειον ἐν Εὐβοίᾳ mit Geraistos unmöglich. Man muss daher diesen Namen auf die Ansiedlnng um einen andern Tempel des Meeresgottes beziehen, der ja auf Euboia wegen der vulkanischen Natur der Insel an vielen Stellen verehrt wurde: vgl. S. 88 Anm. 2 [1]).

[1]) Sonstige Erwähnungen: Herod. VIII 7; IX 105; Dionys. Call. fil. 143; Kallim. h. IV 199; Prokop. de bello Goth. IV 22; Schol. Eurip. Orest. 432 (ed. Matthiae); Plin. n. h. IV 51; Alciphr. epist. I 11 (ed. Hercher p. 50); Nonn. Dionys. XIII 162. — Über die Schreibungen Γεραιστός und Γεραστός vgl. Riemann, Bull. de corr. hell. III (1879) p. 497 n. 5.

Anhang.

Ortschaften, deren Lage unbestimmbar ist.

1. Αἰθιόπιον: Steph. Byz. s. Αἰθόπιον· χωρίον Λυδίας παρὰ Ὕλλῳ, [ἡ] πλησίον τοῦ Εὐρίπου, ἀφ' οὗ ἡ Ἄρτεμις Αἰθοπία. ---- Da die Artemis Aithopia nach einer Inschrift (Revue des études grecques V [1892] p. 413) auf Lesbos verehrt wurde, so ist unter Euripos jedenfalls die Meerenge zwischen Lesbos und dem Festlande oder die Einfahrt in den pyrrhaïschen Meerbusen zu verstehen. Da jedoch dieser Name später ausschliesslich für die chalkidische Meeresstrasse gebraucht wurde, ist Αἰθόπιον od. Αἰθιόπιον nach Boiotien: Suid s. Αἰθιόπιον, oder nach Euboia: Harpokr. s. v. und Bekker anecd. Gr. p. 355,22 verlegt worden. Auf Lesbos weist auch Anthol. Palat. VI 269 hin. (Vgl. über Euripos Pape Wörterb. der griech. Eigennamen I 419).

2. Ἀκόντιον: Xenagoras und Androtion bei Steph. Byz. s. v.

3. Ἄκρα: Steph. Byz. s. v.

4. Ἀκράγας: Steph. Byz. s. v.[1]).

5. Ἄρης: Theopompos bei Steph. Byz. s. v.

6. Θυόει: Hesych. s. v.

7. Μητρόπολις: Steph. Byz. s. v.

8. Σφήκεια: Lykophron bei Steph. Byz. s. v.

9. Pyrrha und Nesos werden von Plin. n. h. IV 64 als einst berühmte Städte, von Pomp. Mela II 108 als noch bestehend erwähnt. Beide Angaben gehen anscheinend auf dieselbe Quelle zurück. Da Pyrrha als aiolische Stadt auf Lesbos bezeugt ist, so ist es nicht ausgeschlossen, dass auch in dem aiolischen Teile Euboias eine Stadt dieses Namens gelegen hat. Nesos fasst Baumeister p. 51 Anm. 34 als Tempelbezirk (s. darüber S. 58). Jedenfalls wissen wir über eine Stadt Nesos sonst nichts.

[1]) Die Angabe Schol. Demosth. X 8, dass Antrones eine πόλις Εὐβοίας sei, beruht sicher auf einem Irrtum: vgl. Pape Wörterbuch der gr. Eigennamen I 102.

10. **Euboia**: Eine Stadt Euboia erwähnt Strab. p. 447: ὑπὸ τοιοῦδε πάθους (sc. σεισμοῦ) καὶ ἡ ὁμώνυμος τῇ νήσῳ πόλις καταποθῆναι λέγεται. Dies beruht jedenfalls auf einem Irrtum; unter der πόλις Εὔβοια des Aischylos, den Strabon als Gewährsmann anführt, ist die Insel selbst zu verstehen, da πόλις öfter von Inseln gebraucht wird: so z. B. Eurip. Ion 294: Εὔβοι' Ἀθήναις ἔστι τις γείτων πόλις. und im „Rhadamantys" b. Strab. p. 356: οἱ γῆν ἔχουσ' Εὐβοΐδα πρόσχωρον πόλιν; vgl. Polluc. onomast. IX 27, der für diesen Gebrauch den Vers des „Ion" anführt und ausserdem noch einen aus den „Temeniden": ἅπασα Πελοπόννησος εὐτυχεῖ πόλις. Vgl. hierzu Meineke vindic. Strabon. p. 167 und Baumeister p. 73.

11. **Ionia**: Schol. Eurip. Phoeniss. 208 (ed. Schwartz I 278): ἔνιοι δὲ Ἰόνιον πόντον ἀκούουσι τὸ κατ' Εὔβοιαν πέλαγος, τὸ περὶ τὴν Ἰονίαν πόλιν Εὐβοίας, ἣν ἔκτισεν Ἴων ὁ Ξούθου κ.τ.λ. — Diese Angabe erscheint mir zweifelhaft, vielleicht nur erfunden, um den Ion auf Euboia unterzubringen. Jedoch ist die Möglichkeit, dass es eine Stadt Ionia auf Euboia gegeben hat, nicht ausgeschlossen.

12. Schliesslich sei noch auf zwei von Strabon p. 423 und 445 erwähnte Örtlichkeiten kurz hingewiesen: Ἐλάριον und βοὸς αὐλή. Elarion soll eine Höhle auf Euboia gewesen sein, die mit dem Kult des Tityos zusammenhing, während die βοὸς αὐλή zu dem Sagenkreis der Io gehört: hier soll Io den Epaphos geboren haben.

Index.

Die grossen Zahlen geben die Seiten an, die kleinen bezeichnen die Anmerknngen.

Druck von Max Schmersow vorm. Zahn & Baendel, Kirchhain N.-L.

I. Abteilung.

A. Quellen. Allgemeine Einleitung.

1. Kapitel.

Wohl kaum ein Kulturvolk ist in der Lage, seine Entwicklung an der Hand schriftlicher Aufzeichnungen so weit zurückverfolgen zu können, wie das germanische; wir verdanken das dem glücklichen Umstande, dafs sich diese unter den Augen und, was noch wichtiger, unter steter direkter Bedrohung der griechisch-römischen Welt vollzog. Die hierdurch veranlafsten Beobachtungen sind um so wertvoller, als sie im allgemeinen durch Nüchternheit und Objektivität der Auffassung sich auszeichnen. Dafs es freilich den Berichterstattern nicht immer gelungen ist, ein klares Bild von den ethnographischen Verhältnissen Deutschlands zu entwerfen, kann in Anbetracht der fortwährenden Umwälzungen und Neubildungen, die bei den verschiedenen Stämmen stattfanden, nicht wundernehmen. Leider sind wichtige Überlieferungen, die viele Punkte der ältesten deutschen Geschichte in helles Licht setzen würden, zugrunde gegangen; aber schon das Erhaltene bietet einen reichen Stoff und ist geeignet, unsere Kenntnis nicht unwesentlich zu fördern und zu bereichern.

Was man im Altertum von Germanien vor Alexanders d. Gr. Zeit wufste, war aufserordentlich dürftig und unklar und beruhte nur auf Hörensagen[1]); die ersten zuverlässigen, aus Autopsie gewonnenen Nachrichten brachte die in die Zeit von 330—325 v. Chr. fallende Forschungsreise des **Pytheas** von Massalia. Dieser hat als Begleiter einer Handelsexpedition von seiner Heimat aus zunächst Britannien besucht und ist sodann nach dem Bernsteinlande an der deutschen Nordseeküste gefahren. Wie kürzlich **Matthias**[2]) sehr wahrscheinlich

[1]) Vgl. die Zusammenstellung bei **Hoff**, Die Kenntnis Germaniens im Altertum, Coesfeld 1890.

[2]) Über Pytheas v. M. und die ältesten Nachrichten von den Germanen T. I, II. Berliner Progr. 1901, 1902. Dagegen wendet sich **Varges**, Der deutsche Handel von der Urzeit bis zur Entstehung des Frankenreichs. Progr. Ruhrort 1903

gemacht hat, ist Pytheas nicht bis an die Elbe, sondern nur bis zur Emsmündung (Mentonomon) gekommen: hier traf er (am westlichen Ufer) das Volk der Gutonen an; gegenüber (auf der östlichen Seite des Flusses) lag das Bohnenland, Bannonia, ein Küstenstrich, von dem aus in einer Tagesfahrt die Bernsteininseln (wohl die ostfriesischen Inseln) erreicht wurden, deren Bewohner das vom Meere angeschwemmte Material an ihre nächsten Nachbarn (auf dem Festlande), die Teutonen verhandelten. Wichtig war die Reise auch durch die gewonnene Erkenntnis der Verschiedenheit von Kelten und Germanen (Skythen)[1]). Nach seiner Rückkehr verfafste Pytheas ein Werk unter dem Titel *περὶ ὠκεανοῦ*, das uns leider nur noch in Fragmenten, besonders bei Diodor, Strabo und Plinius erhalten ist. Da die Expedition keine Nachfolge fand, so ist es verständlich, dass Pytheas auf lange Zeit hinaus der hauptsächlichste Gewährsmann der späteren geographischen und historischen Schriftsteller für den Norden gewesen ist. Seine Angaben liegen namentlich den verlorenen Werken des Historikers Timaeus von Tauromenium (352—256 v. Chr.) und des Geographen Eratosthenes (275 - 194 v. Chr.) zugrunde; andere suchten seine Glaubwürdigkeit zu erschüttern, ohne jedoch imstande zu sein, zuverlässigere Nachrichten zu bringen. Zu den schärfsten Tadlern des Pytheas gehörte der Geschichtsschreiber Polybius (ca. 205—123 v. Chr.), der indes auch selbst Germanien nicht aus eigner Anschauung kannte. Nur über das Volk der Bastarnen, das um 190 v. Chr. am Pontus erschien, haben ihm gute, auf Antopsie beruhende Berichte vorgelegen.

Sein Fortsetzer Posidonius von Apamea (ca. 125—40 v. Chr.), ausgezeichnet durch Bildung und ausgebreitete, durch Reisen gewonnene geographische Kenntnisse, hat in seinem leider verlorengegangenen Geschichtswerke[2]) in ausführlicher und zuverlässiger Weise die Invasion der Kimbern und Teutonen behandelt; die spätere Überlieferung über diese Kriege (besonders Plutarch im Leben des Marius, Strabo, Livius) geht fast ausschliefslich auf ihn zurück[3]). Auch über die

S. 6ff. Die Bernsteininsel des Pytheas soll an der Eidermündung zu suchen sein; Mentonomon wäre die Elbmündung. Doch scheinen mir die Gründe, die Matthias anführt, überwiegende zu sein. Vgl. über Pytheas jetzt auch Fr Kähler, Forschungen zu Pytheas' Nordlandsreisen. Festschrift des Stadtgymnasiums zu Halle zur 47 Philologenversammlung (Halle 1903) S. 99 ff.

[1]) Vgl. Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde I, (1870) 485.

[2]) Ob und inwieweit Posidonius in der ebenfalls untergegangenen Schrift *περὶ ὠκεανοῦ* germanische Verhältnisse berührt hat, lässt sich nicht sicher sagen.

[3]) Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde II, 121 ff.

ethnographischen Verhältnisse am Rhein scheint er eingehend, z. T. nach eigener Anschauung berichtet zu haben; seine Angaben liegen vermutlich den diesbezüglichen Darstellungen Cäsars und Strabos zugrunde[1]).

Die griechischen Nachfolger des Posidonius, wie Diodor, Timagenes, Isidor von Charax, bieten fast nur Wiederholungen aus älteren Quellen. Die erste umfassendere Kenntnis von Land und Volk der Germanen ward der Welt durch die Kriegszüge Cäsars vermittelt; denn dieser besiegte i. J. 58 v. Chr. den Germanenkönig Ariovist und ist zweimal, 55 und 53 v. Chr., über den Rhein in Deutschland eingedrungen. Seine von scharfer Beobachtungsgabe zeugenden, wenn auch nicht immer objektiven Schilderungen hat er in den im Jahre 51 veröffentlichten Kommentarien über den Gallischen Krieg niedergelegt. Sallust hat an einigen Stellen seiner Historien, die die Zeit von 78—67 behandelten, der Germanen gedacht; doch ist es zweifelhaft, ob er eine ausführlichere Beschreibung Germaniens und seiner Bewohner gegeben, wie vielfach behauptet worden ist; wenigstens bieten die erhaltenen Fragmente keinen sicheren Anhalt für eine solche Annahme (vgl. fragm. lib. III no. 96. 104, 105 und dazu Maurenbrecher p. 154 f.).

Eine wesentliche Vermehrung der Kenntnis von Germanien brachten die seit dem ersten Jahrhundert n. Chr. sich lebhafter entwickelnden Handelsbeziehungen zwischen dem römischen Reiche und Deutschland, sowie die Feldzüge unter Augustus: auf dem Lande drangen die Römer bis zur Elbe, zur See bis zur Spitze Jütlands vor. Unter den zur Zeit des Augustus entstandenen geographischen Werken ist zunächst die grofse römische Weltkarte zu nennen, die auch ein Bild von Deutschland enthielt. Dieselbe ist von M. Vipsanius Agrippa entworfen und nach dessen Tode (12 v. Chr.) auf Anordnung des Kaisers vollendet und in der Säulenhalle auf dem campus Agrippae aufgetragen worden (zwischen 7 v. und 14 n. Chr.; wahrscheinlich erst am Ende der Regierungszeit des Augustus)[2]). Ihre Form war ohne

[1]) Vgl. Kossinna in den Beiträgen zur Geschichte der deutschen Sprache XX (1895) S. 284 ff.

[2]) Dieser Zeitpunkt ergibt sich aus Dio Cass. 55,8 und Plinius hist. nat. 3,17. Im Jahre 7 v. Chr. war die Säulenhalle noch nicht vollendet, wie Dio ausdrücklich sagt. Wie Detlefsen (Sieglins Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie H. 1 S. 25) dazu kommt, die Fertigstellung der Weltkarte ins Jahr 746 d. St. (8 v. Chr.) zu verlegen, ist mir unverständlich. Vgl. Schweder im Philologus 54 (1895) S. 321. 56 (1897) S. 160 ff.

Zweifel die kreisrunde; Osten lag oben.[1]) Für die kartographischen Darstellungen der Folgezeit ist die Karte in der porticus Vipsania von der gröfsten Bedeutung gewesen; ihre Spuren sind bis in das Mittelalter hinein zu verfolgen. Sie ward im ganzen römischen Reiche in Kopien verbreitet und verschiedenen Bearbeitungen nach dem jeweiligen Stande der geographischen Kenntnisse unterworfen; aus ihr haben namentlich geschöpft Pomponius Mela, Tacitus, Ammianus Marcellinus. Orosius, Julius Honorius, Jordanes bezw. Cassiodor, Isidor von Sevilla, Paulus Diaconus, der Anonymus Ravennas, sowie die Verfasser der Tabula Peutingeriana, des Itinerarium Antonini, der Beatuskarte usw. (vgl. auch unten). Bei den wiederholten Redaktionen, die das Original erfuhr, ist es geschehen, dafs häufig veraltete Angaben stehenblieben, keine Korrektur erfuhren; dies gilt namentlich für die Darstellungen Germaniens, deren Quellenwert daher ein sehr geringer ist. Gleichzeitig mit der Weltkarte ward zu derselben eine ausführliche, von einem unbekannten Römer aus verschiedenen griechischen und römischen Quellen zusammengestellte Begleitschrift herausgegeben, die sogenannte Chorographie des Augustus, die besonders von Mela und Plinius stark ausgebeutet worden ist. Nicht identisch damit sind die Kommentarien des Agrippa, die, wie es scheint, nur Längen- und Breitenangaben von Ländern in einer streng schematischen Form, ferner Angaben über Meeresküsten, keine solchen jedoch über das Innere enthielten; aus diesem Werke sind wahrscheinlich die Dimensuratio provinciarum und die Divisio orbis (bei Riese, Geographi latini minores p. 9 ff.) geschöpft[2]). Von der Autobiographie des Agrippa, der selbst mit den Germanen zu tun hatte, ist leider nichts auf uns gekommen; dagegen ist glücklicherweise erhalten der kurz vor seinem Tode niedergeschriebene Bericht des **Augustus** über seine Taten (Monumentum Ancyranum), worin der Kaiser auch seiner Siege über die deutschen Völker kurz gedenkt.

Zeitgenosse des Augustus war ferner **Asinius Pollio** (76 v. bis 5 n. Chr.), der in seinem Geschichtswerke die Zeit von 60 v. Chr. bis zur Schlacht bei Philippi behandelte und die Darstellung Cäsars in seinen Kommentarien einer scharfen, nicht ganz unberechtigten Kritik unterwarf. **Titus Livius**, der bedeutendste Geschichtschreiber

[1]) Vgl. **Miller**, Mappae mundi. Die ältesten Weltkarten hg. und erläutert VI (1898) S. 143 ff. Vom Gesichtspunkte dieser Orientierung aus sind die geographischen Beschreibungen der römischen Schriftsteller zu verstehen, nicht nach modernen Anschauungen.

[2]) Vgl. Schweder, Philologus 54, 529 f.

jener Epoche (59 v. bis 17 n. Chr.), hat nach den allein erhaltenen Inhaltsangaben in Buch 45, 47, 48 seiner Historien die Kimbern- und Teutonenkriege, in Buch 104, 105, 107 „situm Germaniae moresque", sowie die germanischen Expeditionen Cäsars, im 138.—142. Buche die Feldzüge des Drusus, die letzteren als Zeitgenosse, geschildert. Er hat den späteren Historikern vielfach als Quelle gedient, und so ist uns der Inhalt der verlorenen Bücher noch teilweise bei Florus, Orosius, Cassius Dio u. a. erhalten.

Von einem Epos des Albinovanus Pedo ist durch den Rhetor Seneca (Suas. 1, 12) ein Bruchstück erhalten, das eine lebhafte Beschreibung einer Seefahrt enthält: nach einigen ist hier die Expedition des Drusus nach der Nordsee (12 v. Chr.), nach anderen die Flottenfahrt des Germanicus von der Emsmündung aus (16 n. Chr.) geschildert. Da ein Reiterführer Pedo im Heere des Germanicus nachzuweisen ist, so hat die Annahme, dafs derselbe die Taten seines Oberbefehlshabers dichterisch verherrlichte, viel Wahrscheinlichkeit[1]).

Von grofsem Werte für uns sind die *Γεωγραφικά* Strabos (ca. 63 v. bis 19 n. Chr.), deren siebentes Buch Germanien ausführlich behandelt. Nach neueren Untersuchungen[2]) ist das Werk von Strabo ziemlich früh (wohl schon vor Christi Geburt) abgefafst; das von ihm hinterlassene Manuskript hat ein anderer, der die von Strabo am Rande verzeichneten Zusätze und Verbesserungen in den Text, aber nicht immer am rechten Platze, einfügte, herausgegeben. Wenn Strabo auch Deutschland nicht aus eigener Anschauung kannte, so hat er doch das Quellenmaterial mit grofser Sorgfalt zusammengetragen, namentlich, wie es scheint, auch offizielle Kriegsberichte und mündliche Erzählungen von Feldzugsteilnehmern benutzt, wozu sich ihm bei seinem häufigen Aufenthalte in Rom Gelegenheit bot[3]). Die römische Weltkarte wie auch die Chorographie des Augustus scheint er dagegen für Germanien nicht verwertet zu haben[4]). Bei der Benutzung des Strabonianischen Werkes ist freilich immerhin einige Vorsicht geboten, da hier ältere, selbst vorcäsarische Berichte mit gleichzeitigen durcheinander gearbeitet sind.

Velleius Paterculus bietet in seinem um 30 n. Chr. verfafsten Geschichtsabrifs einige schätzbare Nachrichten über die Feld-

[1]) A. Stein, Albinovanus Pedo, Progr., Wien 1901, und dazu Historische Zeitschrift 87, 539.

[2]) P. Meyer, Straboniana, Grimma 1890, S. 14 ff.

[3]) Meyer a. a. O. S. 3.

[4]) Vgl. Schweder im Philologus 54, 529 f.

züge des Tiberius in Germanien und Pannonien, an denen der Autor als Offizier teilgenommen hatte; ganz zuverlässig sind freilich seine Angaben nicht, da er als unbedingter Bewunderer seines Vorgesetzten manches Ereignis nicht im rechten Lichte erscheinen läfst.

Leider verloren sind die ebenfalls damals entstandenen libri belli Germanici des Aufidius Bassus, in denen die germanischen Kriege unter Augustus und Tiberius unter besonderer Hervorkehrung der Verdienste des letzteren dargestellt waren[1].

Das älteste uns erhaltene geographische Werk der römischen Literatur, die Chorographie des Pomponius Mela (schr. unter Claudius), enthält auch einige Angaben über Germanien. Die Arbeit ist die Begleitschrift zu einer Karte, deren Rekonstruktion Miller (Mappae mundi VI) versucht hat. Als Hauptquellen sind offenbar die Chorographie des Augustus und die römische Weltkarte anzusehen, wie aus der Vergleichung mit Plinius zu erschliefsen ist[2].

Ein vorzüglicher Kenner germanischer Verhältnisse war der ältere Plinius. Nach der sorgfältigen Untersuchung Fr. Münzers[3]) ist derselbe in den Jahren 47 n. Chr. in Untergermanien, 50/51 in Obergermanien, 57 wieder in Untergermanien als Offizier gewesen. An dem Feldzuge des Corbulo (47) gegen die Chauken und Friesen hat er persönlich teilgenommen. Vom Jahre 70 ab war er nacheinander in verschiedenen Provinzen als Prokurator tätig: in Gallia Narbonensis, Afrika, Spanien und zuletzt (74) in Belgica. Er starb 79 als Präfekt der misenatischen Flotte. Unter seinen Arbeiten ist zunächst hervorzuheben die leider untergegangene Geschichte der germanischen Kriege (Bellorum Germanicorum libri XX) bis zur oben erwähnten Expedition des Corbulo, mit der Tendenz, das Andenken des Drusus neu zu beleben, im Gegensatz zu Aufidius Bassus. Ebenfalls verloren ist das 31 Bücher umfassende Geschichtswerk A fine Aufidii Bassi, das die römische Geschichte etwa seit Claudius bis Vespasian einschliefslich behandelte; auch hier war der germanischen Beziehungen, insbesondere des grofsen Bataveraufstandes ausführlich gedacht. Erhalten ist nur die Naturgeschichte, in der besonders im vierten Buche sich Nachrichten über Deutschland finden. Die Mitteilungen des Plinius sind von grofsem Werte, da sie zum gröfsten Teil (so namentlich in den beiden erstgenannten Werken) auf Berichten von Augenzeugen oder auf eigenen Erlebnissen und an Ort und Stelle

[1]) Vgl. Schanz, Geschichte der römischen Literatur² II (1901) S. 254.
[2]) Nach Kähler a. a. O. S. 128 schöpfte Mela direkt aus Pytheas.
[3]) Bonner Jahrbücher H. 104 (1899) S. 67 ff.

eingezogenen Erkundigungen beruhen. In der Naturgeschichte ist namentlich die römische Weltkarte und die Chorographie des Augustus benutzt; aus der letzteren Quelle sind wahrscheinlich auch die Zitate der in den Abschnitten über Germanien aufgeführten Autoren: Cornelius Nepos, Timaeus, Philemon, Isidor von Charax, Xenophon Lampsacenus, Pytheas, in ihrer Mehrzahl übernommen; als sicher kann es gelten, dafs Plinius das Werk des Pytheas nicht selbst eingesehen hat. Die reichhaltigste Quelle des Altertums für die Geschichte unserer Vorfahren sind die Werke des P. Cornelius Tacitus (ca. 50—120 n. Chr.). Von seinen „Historien" und „Annalen", die die Geschichte der Jahre 69—96 und 14—68 darstellten, sind leider nur Teile erhalten; die zahlreichen, die germanischen Beziehungen behandelnden Abschnitte (besonders die Feldzüge des Germanicus, die inneren Konflikte der Germanen, der Bataveraufstand) sind wahrscheinlich gröfstenteils aus Plinius geschöpft und daher von ganz besonderem Werte. Auch die im Jahre 98 n. Chr. verfafste „Germania" — wohl kaum eine politische Broschüre, deren Zweck es sein sollte, die dem Reiche von den Germanen drohende Gefahr vor Augen zu führen, sondern ein Ausflufs der sentimentalen Bewunderung der vermeintlich paradiesischen Zustände eines Naturvolkes, wie solche bei hochkultivierten Nationen häufig wiederkehrt — beruht nur auf abgeleiteten Quellen, da Tacitus niemals in Deutschland gewesen ist. Die Darstellung beruht hier vielfach wohl auf mündlichen Berichten von Kaufleuten, Offizieren, gefangenen Germanen usw., unter den schriftlichen Quellen kommen besonders Cäsar, Plinius, die römische Weltkarte[1]) in Frage. Unzweifelhaft ist Tacitus ein Geschichtschreiber von ganz hervorragender Bedeutung und weitem Blick, aber seine Wertschätzung ist meist sehr übertrieben worden. Er ist mehr Rhetor als Historiker; sein Verständnis in militärischen und geographischen Dingen ist gering[2]); die kritische Verwertung der Quellen läfst häufig zu wünschen übrig, wie sich z. B. aus der Vergleichung mit Cäsar ergibt, der in der Germania mehrfach als Vorlage gedient hat. Unparteilichkeit hat er zwar angestrebt, dieses Ziel aber nicht erreicht. Das Bild, das er, ein Parteigänger der Aristokraten, von Tiberius wie von Domitian zeichnet, ist durchaus entstellt und der geschichtlichen Wahrheit nicht entsprechend.

Zeitgenossen des Tacitus waren Sextus Julius Frontinus, dessen Strategemata einige wertvolle, von bekannten Quellen unab-

[1]) Miller a. a. O. VI, 111 f.

[2]) Vgl. Delbrück, Gesch. der Kriegskunst II (1902) S. 102 ff., 128 ff.

hängige Notizen zur Geschichte der germanischen Kriege von Cäsar bis auf Domitian enthalten, und Plutarch von Chäronea, dessen Leben des Marius, weil aus Posidonius geschöpft, unsere Hauptquelle für die Kimbernkriege ist (vgl. oben).

Von den unter Hadrian lebenden Historikern gewähren einige Ausbeute für die deutsche Geschichte Suetonius in seinen Kaiserbiographien (Cäsar bis einschliefslich Domitian) und Florus, dessen hauptsächlich aus Livius geschöpfter Geschichtsabrifs namentlich für die unter Augustus geführten germanischen Kriege in Betracht kommt.

Unter Mark Aurel (161—180) schrieb Claudius Ptolemaeus, dessen Geographie Buch II cap. 11 auch eine ziemlich ausführliche Schilderung Germaniens enthält. Seine Quelle war fast ausschliefslich die *διόρθωσις τοῦ γεωγραφικοῦ πίνακος* des Marinus von Tyrus, der zu Anfang des zweiten Jahrhunderts lebte und ein gewaltiges Material für seine Arbeit zusammengetragen hatte. Das Ptolemäische Werk ist ohne Zweifel als die Beschreibung einer demselben beigegebenen Sammlung von Karten anzusehen; die Behauptung Bergers (Geschichte der wissenschaftlichen Erdkunde der Griechen IV, 149), Ptolemäus habe keine Karten, sondern nur die Anleitung zur Entwerfung von solchen dem Publikum in die Hand geben wollen, ist nicht stichhaltig[1]). Die den Ptolemäischen Handschriften beigefügten Karten gehen ohne Zweifel auf Originale des Ptolemäus selbst zurück und sind keineswegs erst von Agathodämon im 5. Jahrhundert nach dem Texte desselben angefertigt. Die Orientierung war dieselbe, wie die heute übliche, d. h. Norden lag oben, im Gegensatze zu der römischen „geosteten" Weltkarte. Der Wert der Darstellung Germaniens ist früher, namentlich von Zeufs, sehr überschätzt worden; jetzt dürfte man dieselbe fast allgemein nur als eine sekundäre Quelle ansehen, die nur zur Bestätigung anderer Nachrichten heranzuziehen ist. Das Ptolemäische Kartenbild ist, wie ich in der Historischen Vierteljahrsschrift 1902 S. 79ff. (vgl. 1903 S. 579ff.) dargelegt habe, aus zwei in ganz verschiedenem Mafsstabe gehaltenen Karten, von denen die eine das westliche, die andere das östliche Deutschland behandelte, höchst unpassend zusammengesetzt. Grofse Verwirrung zeigt sich in den ethnographischen Angaben; ein und dasselbe Volk erscheint mehrfach an verschiedenen, ganz willkürlich gewählten Stellen; Landschaftsnamen werden als Völkerschaftsnamen verwendet; schien am richtigen Orte

[1]) Vgl. dazu Miller a. a. O. VI. 1. Oberhummer in der Zeitschrift des deutschen und österreichischen Alpenvereins XXXII (1901) S. 22ff.

kein genügender Platz für die Eintragung eines Namens vorhanden zu sein, so wurde derselbe an irgend einer beliebigen freien Stelle untergebracht. Das Bestreben, mit einem möglichst grofsen Apparat von Namen zu prunken, ist offenbar bei diesem Verfahren von grofsem Einflusse gewesen. So sind z. B. die Angeln von der jütischen Halbinsel nach Mitteldeutschland hereingeschoben worden, während die Burgunder nicht weniger als dreimal, die Langobarden zweimal auf der Karte erscheinen usw.

Aus dem Anfange des dritten Jahrhunderts stammt die bis 229 n. Chr. reichende römische Geschichte des Cassius Dio († ca. 235), von der uns leider nur die Bücher über die Jahre 68 v. bis 47 n. Chr. einigermafsen vollständig erhalten sind, während der übrige Inhalt, also auch die vom Verfasser selbsterlebte Zeit nur in Fragmenten und Auszügen (Xiphilinus, Zonaras) uns vorliegt. Über Dios Quellen ist etwas Abschliefsendes nicht anzugeben; sein Hauptgewährsmann für die ältere Zeit war wohl Livius, ferner ist u. a. namentlich Cäsar benutzt worden. In der Geschichte der Kaiserzeit scheint er aus einer auch von Tacitus benutzten Vorlage zu schöpfen[1]). Die Vergleichung mit Cäsars Kommentarien lehrt, dafs er mit seinen Quellen sehr willkürlich umgegangen ist, zahlreiche Irrtümer in dieselben hereingebracht hat[2]), so dafs bei der Benutzung seiner Angaben äufserste Vorsicht geboten erscheint.

Die derselben Zeit angehörende, wohl auf den Bischof Hippolytus zurückgehende Völkertafel in dem sog. Barbarus Scaligeri beruht wahrscheinlich auf der römischen Weltkarte.

Das Geschichtswerk Herodians über die Zeit von 180—238 kommt mehr für die Ereignisse im Orient in Betracht; dagegen scheint nach dem Zeugnisse des Agathias in der zum 1000jährigen Jubiläum des römischen Reiches (248) publizierten, verlorenen Schrift des Asinius Quadratus der germanischen Verhältnisse ausführlich gedacht gewesen zu sein.

Der wichtigste Historiker des dritten Jahrhunderts ist der Athener P. Herennius Dexippus, Verfasser von χρονικά bis auf Claudius II. und von Σκυθικά (die Geschichte der Germaneneinfälle von ca. 238 bis ca. 271 behandelnd). Der Verlust dieser beiden, zum gröfsten Teile auf Grund eigener Erlebnisse niedergeschriebenen Werke ist sehr zu bedauern; die erhaltenen Fragmente und die durch Ausschreiber

[1]) Vgl. Schanz a. a. O. II[2], 240f.

[2]) Peter, Die geschichtliche Literatur über die römische Kaiserzeit II (1897), S. 269ff.

überlieferten Erzählungen vermögen nur einen schwachen Ersatz zu bieten. Dexippus wurde besonders benutzt von den Scriptores historiae Augustae, von Zosimus, Petrus Patricius (dem sog. anon. post Dionem) und Georgius Syncellus, von letztgenannten namentlich durch Vermittlung des verlorenen alexandrinischen Chronographen Panodorus[1]).

Die sog. Scriptores historiae Augustae schrieben unter Diocletian und Konstantin d. Gr. und behandeln die Geschichte der Kaiser von Hadrian bis Numerian (117—284) mit einer Lücke von 244—260. Die Biographien bis Elagabal beruhen auf dem verlorenen Werke des Marius Maximus und sind durchaus zuverlässig; die übrigen enthalten viel gefälschtes Material[2]) und sind nur insoweit als sie aus Dexippus geschöpfte Daten enthalten, einigermafsen verwertbar.

Manche wichtige Notiz verdanken wir den in der Sammlung der XII panegyrici veteres enthaltenen, der Zeit 289—389 angehörenden Lobreden auf Maximian. Diocletians Mitregenten. Constantius Chlorus, Konstantin d. Gr., Julian und Theodosius d. Gr., ferner der um 313 verfafsten, dem Lactantius zugeschriebenen Schrift de mortibus persecutorum. Nur geringen Wert besitzen dagegen die Angaben des Eusebius, dessen Leben Konstantins d. Gr. und die Kirchengeschichte (bis 324)[3]) hier zu erwähnen sind.

Die Verfasser von Abrissen der römischen Geschichte Aurelius Victor (Caesares bis 360), Festus (bis 369), Eutropius (bis 364) schöpften von Domitian bis Diocletian aus einer verlorenen römischen Kaisergeschichte. Für die Folgezeit haben Victor und Eutrop wiederum Eine Quelle, wahrscheinlich eine Fortsetzung jener Kaisergeschichte benutzt, dieselbe, die auch dem Anonymus Valesianus, unserm zuverlässigsten Gewährsmann über Konstantin d. Gr., dem Kirchenhistoriker Sokrates und Zonaras vorlag, während Festus von Diocletian ab nicht dem gleichen Autor sich zugewendet hat. Die sog. Epitome, welche fälschlich dem Aurelius Victor zugeschrieben wird (bis 395 reichend), ist aus anderen Quellen, als sie den soeben erwähnten Werken zugrunde liegen, kontaminiert.

Die ursprünglich in Italien zusammengestellten Konsullisten wurden unter Konstantin d. Gr. in Byzanz fortgeführt und mit wichtigen Zusätzen versehen. Benutzt wurden dieselben von Hieronymus für seine Chronik 326—378; ein bis 395 geführtes Exemplar liegt uns

[1]) Vgl. Rappaport, Die Einfälle der Goten usw. Leipzig 1899 S. 1 ff.

[2]) Vgl. Peter, Geschichtliche Literatur I, 248 f., II, 338 ff.

[3]) Über die Zuverlässigkeit vgl. Peter, Geschichtliche Literatur I. 249 (Fälschung von Aktenstücken).

mit einer **spanischen** Fortsetzung bis 468 in den sog. Fasti Hydatiani vor; andere **Redaktionen** bis ins 6. Jahrh. hinein bieten namentlich das **Chronicon paschale** und der Chronist Marcellinus Comes.

Wahrscheinlich aus dem 4. Jahrh. stammt die Tabula Peutingeriana, eine zu Reisezwecken in Streifenform hergestellte Redaktion der **römischen Weltkarte** des Augustus. Über ihren geschichtlichen Wert, der noch immer stark überschätzt wird, gilt das oben Bemerkte. Ungefähr gleichzeitig ist der Anhang zu dem Provinzialverzeichnis von 297, die sog Veroneser Völkertafel, die ebenfalls auf die römische Weltkarte zurückgeht.

Von den Werken des Kaisers Julian (331—63) kommen besonders die Reden und Briefe, sowie die Schrift *Καίσαρες* als geschichtliche Quellen in Betracht; sehr zu bedauern ist der Verlust der Kommentare über den mit den Alamannen geführten Krieg, die von Ammian und Libanius benutzt worden zu sein scheinen[1]). Wertvolles Material enthalten auch die Reden und Briefe des Libanius (314—393), des Themistius (ca. 330—390), der bei dem Friedensschlufs zwischen dem Kaiser Valens und dem Westgotenfürsten Athanarich im Jahre 369 selbst zugegen war, des Ambrosius von Mailand (ca. 340—397), des Johannes Chrysostomus (347—407), des Synesius von Kyrene (ca. 370—413; besonders die Rede *περὶ βασιλείας* und die romanhafte Schrift *περὶ προνοίας*)[2]), des Q. Aurelius Symmachus (ca. 345—405); ferner die Gedichte und die Danksagungsrede des Ausonius (c. 310—90).

Von den Werken des Hieronymus Stridonensis (ca. 340—420) sind besonders wichtig die Bearbeitung und Fortsetzung der Eusebianischen Chronik bis 378 und die Briefe. Die Kirchengeschichte des Eusebius ward von Rufinus ins Lateinische übersetzt und bis 395 fortgeführt. Um 390 ist das Geschichtswerk des Ammianus Marcellinus entstanden, das die Zeit von 96—378 behandelte und von dem die Bücher 14—31 (353—378) noch erhalten sind, eine wertvolle Quelle für diese Zeit, da der Verfasser selbst den Ereignissen vielfach nahegestanden hat und aufrichtig bemüht gewesen ist, die Wahrheit zu sagen. Die zahlreichen geographischen Abschnitte des Werkes sind, wie Miller[3]) nachgewiesen hat, zum grofsen Teile aus einem Exemplar

---

[1]) Vgl. Christ. Geschichte der griechischen Literatur bis auf Justinian, 2 Aufl (1890) S. 676 N. 2. Delbrück. Kriegskunst II, 272.

[2]) Vgl. Sievers, Studien zur Geschichte der römischen Kaiser (Berlin 1870) S. 379ff. Mommsen im Hermes 36. 210. Crawford, Synesius the Hellene, London 1901.

[3]) Mappae mundi VI, 85ff.

der römischen Weltkarte abgeschrieben. In den verlorengegangenen Büchern scheint namentlich Dexippus benutzt worden zu sein.

Die geschichtlichen Gedichte des Claudius Claudianus auf Ereignisse der Zeit von 395—404 sind mangels anderer Zeugnisse wichtig für die Geschichte Stilichos und dessen Beziehungen zu den germanischen Völkern, besonders zu den Westgoten.

Eine wertvolle Geschichtsquelle, die seit dem 5. Jahrhundert in immer steigendem Maſse an Bedeutung gewinnt und auch noch für das 6. Jahrhundert von groſser Wichtigkeit ist, sind die mit historischen Daten versehenen italienischen Konsularfasten, die einer ganzen Reihe ost- und weströmischer Chronisten als Grundlage gedient haben. Die frühere Annahme, daſs dieselben amtlichen Ursprunges seien, hat sich allerdings nicht als stichhaltig erwiesen; man hat sie wohl als nichts anderes als ein buchhändlerisches Unternehmen anzusehen.

Aus dem Anfange des 5. Jahrhunderts stammt die Erdbeschreibung des Julius Honorius, die sich selbst ausdrücklich als Auszug aus einer Karte, d. h. einer Redaktion der römischen Reichskarte, bezeichnet. Auch hier finden sich „zahllose Reste einer früheren Zeit" (vgl. dazu oben). Eine gute Rekonstruktion dieser Karte mit Erläuterungen hat Miller, Mappae mundi VI, gegeben.

Das im J. 416 verfaſste Gedicht des Rutilius Namatianus de reditu suo bietet manche brauchbare Notiz zur Zeitgeschichte, insbesondere zur Kenntnis der Zustände Galliens, das unter den damaligen Kriegszügen der Westgoten so schwer zu leiden hatte.

Der Abriſs der Weltgeschichte des Spaniers Paulus Orosius bis 417 ist trotz des einseitigen (christlich-orthodoxen) Standpunktes des Verfassers von ca. 378 ab eine gute Quelle. Der zu Anfang des Werkes stehende kosmographische Abschnitt ist aus einer Bearbeitung der oft genannten römischen Weltkarte geschöpft[1]). Die älteren Partieen der römischen Geschichte beruhen zum groſsen Teile auf Livius und haben, insoweit sie aus den verlorenen Büchern geschöpft sind, selbständigen Wert. Orosius verfaſste sein Werk auf Veranlassung des heil. Augustinus († 430), unter dessen Schriften die Abhandlung de civitate Dei und die Briefe einiges für unsere Zwecke Brauchbares darbieten. Das Leben Augustins behandelte kurz nach dessen Tode Possidius, der hierbei auch den Einfall der Wandalen in Afrika schildert.

Prosper Tiro, geb. um 400, lebte bis ca. 440 in seiner Heimat

[1]) Miller a. a. O. VI, 61 ff.

in Aquitanien, von da ab am päpstlichen Hofe, wo er auch seine Chronik, die in erster Redaktion bis 445, in zweiter bis 455 geführt ist, als Fortsetzung des Hieronymus verfafste. Seine Mitteilungen über das 5. Jahrhundert sind von grofsem Werte, wenn auch wegen der vielen Flüchtigkeiten mit Vorsicht zu benutzen; bis ca. 425 liegen denselben die Konsularfasten zugrunde, von da berichtet er als Zeitgenosse. Die Prosperhandschriften wurden schon frühzeitig in Afrika mit Fortsetzungen und Zusätzen versehen, welche letzteren namentlich aus den italienischen Fasten geschöpft sind.

Irrtümlicherweise wurde früher dem Prosper zugeschrieben die bis 452 reichende südgallische Chronik (Chronicon imperiale), eine wichtige Quelle (von 395 ab) für die Geschichte Galliens, trotz zahlreicher chronologischer Fehler.

Ebenfalls in Südgallien und ungefähr zu derselben Zeit (vor 451) entstanden ist das Werk des Presbyters Salvianus, de gubernatione Dei, eine Fundgrube für die Kenntnis der sozialen, wirtschaftlichen und sittlichen Zustände im sinkenden Römerreiche, aber auch für die Geschichte der germanischen Völker nicht ohne Bedeutung.

Leider nur in Fragmenten besitzen wir geschichtliche Gedichte des Spaniers Merobaudes, unter denen besonders ein Panegyrikus auf das 3. Konsulat des Aëtius (446) bemerkenswert ist[1].

Ebenfalls grofsenteils zur panegyrischen Literatur zählen die Schriften des Apollinaris Sidonius (ca. 430—85), die namentlich für die Geschichte der Westgoten in Betracht kommen.

Eine ausgezeichnete Quelle ist die bis 467 reichende Chronik des Spaniers Hydatius, in der von 427 ab selbsterlebte Ereignisse geschildert sind.

Die Historia persecutionis Africanae provinciae des Victor Vitensis, die um 486 geschrieben ist, bietet trotz ihres einseitigen Parteistandpunktes wichtige Angaben für die Geschichte der Wandalen. Leider verloren sind die wie es scheint ausführlichen und wertvollen Geschichtswerke des Sulpicius Alexander und Renatus Profuturus Frigeridus[2], die beide nur aus Anführungen Gregors von Tours (Hist. Franc. II, 8. 9) bekannt sind. Alexander behandelte, vielleicht als Fortsetzer Ammians, im dritten Buche das Jahr 388, im vierten das Jahr 389; weiter wird er noch für Ereignisse der Jahre 392 und 393 zitiert. Die früheste Anführung des Frigeridus bezieht

[1]) Mommsen, Hermes 36, 516, bezieht mit Unrecht den Panegyrikus auf das zweite Konsulat (437). Vgl. Byzantinische Zeitschrift 1903, 601 ff.

[2]) Frigeridus ist die richtige, auch inschriftlich bezeugte Form.

sich auf das Jahr 406; im zwölften Buche erzählte er die Geschichte der Jahre 423—425. Wahrscheinlich schrieb Frig. zu Lebzeiten des Aëtius, den er über Gebühr verherrlicht[1]); sein Geschichtswerk reichte vielleicht bis zum Tode des Kaisers Theodosius II. (450, 28 Juli). . .

Reicheren Stoff als die occidentalischen Geschichtschreiber des 5. Jahrhunderts bieten die oströmischen, griechischen Quellen.

Eunapius schrieb als Fortsetzer des Dexippus eine Geschichte der Zeit bis 404, wobei er u. a. das Geschichtswerk Ammians benutzte (daher die Übereinstimmung zwischen diesem, Zosimus und Philostorgius); Olympiodor behandelte die Jahre 407—425. Während diese beiden Autoren nur noch in Fragmenten vorliegen, ist die bis zum Jahre 410 reichende römische Kaisergeschichte des Zosimus zum gröfsten Teile noch erhalten. Zosimus schöpfte bis 270 aus Dexippus, bis 404 aus Eunapius, sodann aus Olympiodor. Nur Bruchstücke besitzen wir dagegen wiederum von den trefflichen Darstellungen des Priscus (schrieb über die Zeit ca. 440—472), des Malchus (473 bis 480) und des Candidus (457—491).

Wichtiges Material verdanken wir auch den Kirchenhistorikern[2]).

Der Arianer Philostorgius (geb. ca. 365) behandelte die Zeit von 300—425, wobei er die Profangeschichte im wesentlichen aus Eunapius und Olympiodor entnahm (nur auszugsweise erhalten). Sokrates benutzte in seiner um 440 geschriebenen Kirchengeschichte (306—439) namentlich den Philostorgius, Olympiodor, die oströmischen Konsularfasten (diese bis zum Schlusse des Werkes), sowie eine Sammlung von Kaiserbiographien, die auch dem Anonymus Valesianus und Zonaras vorgelegen hat[3]). Sozomenus, dessen Werk von 324—425 reicht (der bis 439 gehende Schlufs ist verloren), folgte hauptsächlich dem Sokrates, seinem Zeitgenossen, hat aber neben diesem auch dessen Quellen, insbesondere den Olympiodor, nachgeschlagen und seine Vorlage daraus wesentlich ergänzt und erweitert. Die Kirchengeschichte des Theodoret (ca. 450) beruht fast nur auf bekannten Quellen, ist daher für uns ziemlich wertlos.

Auch das sechste Jahrhundert hat eine grofse Anzahl wichtiger Quellen hervorgebracht, die jedoch leider ebenfalls zum grofsen Teile nur in Bruchstücken uns vorliegen.

---

[1]) Vgl. Mommsen im Hermes 36 (1901) S. 516 N. 6.

[2]) Vgl. dazu Jeep in den Jahrbüchern für klass. Philologie Suppl. XIV (1885) S. 56 ff.

[3]) Vgl. Geppert, Die Quellen des Kirchenhistorikers Socrates Scholasticus (Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche III 4) Leipzig 1898.

Wichtige Nachrichten, besonders für die Geschichte der Westgoten, bietet die Chronik des sog. Severus Sulpicius (Chron. Gall. ad a. 511), die auf einer in Arles hergestellten Redaktion der italienischen Konsularfasten beruht, derselben Quelle, die bis 450 in dem sog. Chronicon imperiale uns vorliegt. Diese südgallischen Annalen sind ferner auch von Gregor von Tours, Marius von Aventicum, dem Kopenhagener Fortsetzer des Prosper benutzt worden.

Unter den in jener Zeit in Gallien verfafsten Schriften von geschichtlicher Bedeutung sind weiter zu nennen die Briefe des Alcimus Ecdicius Avitus, Bischofs von Vienne († 518), die Gedichte und Heiligenleben des Venantius Fortunatus, Bischofs von Poitiers († ca. 600), die treffliche Chronik des Bischofs Marius von Aventicum († 594) von 455—581, die, soweit sie nicht Selbsterlebtes schildert, auf gleichzeitigen annalistischen Aufzeichnungen beruht, und vor allem die bis zum Jahre 591 reichende ausgezeichnete fränkische Geschichte Gregors von Tours († 594). Aus Spanien stammen die Chroniken des Maximus von Zaragoza, von der uns leider nur Fragmente über die Zeit von 450—568 vorliegen, und des Johannes von Biclaro, 567—590. In Afrika schrieben der Chronist Victor von Tonnena (die Zeit von 444—566 betr.) und Corippus, der Dichter der Johannis (um 550). (Der von Corippus herrührende Panegyrikus De laudibus Justini Aug. ist in Byzanz verfafst.) Für die Kenntnis der Zustände in den Donauländern zur Zeit der Völkerwanderung ist von unschätzbarem Werte die Lebensbeschreibung des heil. Severinus († 482) von Eugippius (verf. 511). Für die Geschichte der Angelsachsen ist die Schrift des Briten Gildas († 573) de excidio Britanniae eine Hauptquelle.

Was aus Italien an geschichtlicher Literatur auf uns gekommen ist, stammt in der Hauptsache aus der Regierungszeit des grofsen Ostgotenkönigs Theoderich. Eine Hauptrolle spielen die Konsularfasten. Von Ennodius, Bischof von Pavia († 521), sind besonders der Panegyrikus auf Theoderich und die Briefe zu erwähnen. Der 525 hingerichtete Q. Aurelius Symmachus (cons. 485) verfafste eine römische Geschichte in 7 Büchern, von der nur ein Stück bei Jordanes (Getica c. 15) über den Kaiser Maximinus erhalten ist[1]. Besonders sind zu erwähnen die Schriften des Cassiodorus, des Ministers Theoderichs, unter denen die auf Befehl des Königs verfafste, zwischen 526—533 vollendete Geschichte der Goten in zwölf

[1] Usener, Anecdoton Holderi S. 29.

Büchern das gröfste Interesse beansprucht; dieselbe liegt uns leider nur in dem oberflächlichen Auszuge vor, den Jordanes im Jahre 551 in Konstantinopel verfertigte. Exzerpte über die Urgeschichte der Goten oder vielmehr der mit diesen identifizierten Skythen usw. finden sich auch in zwei von F. Rühl edierten Fragmenten, ferner in der Kosmographie des Aethicus[1]).

Wieviel von dem Werke Cassiodors bei Jordanes noch vorliegt, ist eine streitige Frage; die Mehrzahl der Forscher ist jedoch der Ansicht, dafs letzterer aufser den Chroniken des Marcellinus Comes und des Orosius im wesentlichen nur den Cassiodor benutzt hat. Als Quellen des Cassiodorischen Werkes haben verschiedene griechische und römische Schriftsteller, u. a. Dio Chrysostomus, Trogus, Ammian, Priscus, Ablabius, eine Redaktion der römischen Weltkarte, besonders aber ost- und westgotische Volksüberlieferungen[2]) gedient. Aus diesen Elementen hat Cassiodor eine Darstellung zusammengearbeitet, die sich von wirklicher Geschichte sehr weit entfernt und von Entstellungen, Widersprüchen und Unmöglichkeiten wimmelt. Seine offenkundige Tendenz, die er namentlich in den Varien (IX, 25; XI, 1, vgl. dazu v. Sybel, Entstehung des deutschen Königtums[3] S. 184 ff.) dargelegt hat, war die, den Goten eine möglichst alte und ruhmvolle Geschichte zuzuweisen und das zu seiner Zeit regierende Geschlecht der Amaler zu verherrlichen, insbesondere den König Athalarich als Spröfsling uralter Ahnen zu legitimieren; demgemäfs hat er nicht nur die Geschichte der Skythen und Geten der der Goten hinzugefügt, sondern auch die Herrschaft der Amaler, und zwar bis zur hunnischen Invasion über alle Goten, seitdem blofs über die Ostgoten, 16 Generationen oder ca. 500 Jahre vor Athalarich beginnen lassen, diesem 16 amalische Vorgänger auf dem gotischen Königsthrone zugeschrieben. Die als Grundlage dienende amalische Geschlechtstafel ist zwar, auch in ihren älteren Bestandteilen, unzweifelhaft zum gröfsten Teil national-gotischen Ursprungs, nicht wie Schirren und von Sybel behaupten, völlig eine Erfindung Cassiodors — das letztere gilt nur von dem Teile der Genealogie, der die Vorfahren Eutharichs behandelt, wie später zu zeigen sein wird —; ganz Cassiodorisch ist aber ihre geschichtliche Verwertung, und diese ist willkürlich und kritiklos genug

[1]) Jahrbücher f. klass. Philol. 1880 S. 549 ff.

[2]) Auf solche wird an mehreren Stellen Bezug genommen. Vgl. z. B. Jord. § 162. Charakteristisch ist der häufig in ihnen zum Ausdruck gelangende Hafs der Goten gegen die Wandalen, der auf eine uralte Zeit zurückgeht und nicht etwa erst von Jordanes hereingebracht worden ist, wie man wohl angenommen hat.

durchgeführt worden. Dem Grundgedanken des Werkes zuwider hat Cassiodor an Stelle einzelner Amaler über deren Taten nichts zu erzählen war, bekannte nichtamalische Helden aus der griechisch-römischen Literatur oder der gotischen Tradition als Könige auf dem Thron Athalarichs eingesetzt (Ariarich. Geberich usw.). Ferner heifst es Jord. § 98. dafs Ostrogotha die Ost- und Westgoten beherrschte, § 130 wird die Trennung beider gotischer Stämme in die Zeit kurz vor dem Hunnensturm verlegt. Dagegen steht § 82 unter Berufung auf Ablabius, dafs am Schwarzen Meere der eine Teil der Goten, über den Ostrogotha herrschte, Ostrogoten, der andere Wesegoten genannt worden sei; § 42 wird gesagt, dafs die Goten nach der Ankunft am Pontus sich unter zwei Geschlechter verteilt, die Ostrogoten den Amalern, die Wesegoten den Balthen gedient hätten. Diese Widersprüche und Inkonsequenzen dem Jordanes beizumessen, geht nicht an; denn diesem standen westgotische Überlieferungen schwerlich zu Gebote, und eine solche liegt z. B. offenbar der Erzählung über Geberich und dessen Wandalenkrieg zugrunde (§ 113ff.)[1]. Das Werk Cassiodors hat daher nur geringen Wert und steht unendlich tief unter der ihr entsprechenden Langobardengeschichte des Paulus Diaconus.

Eine ähnliche panegyrische Tendenz verfolgen auch Cassiodors Variae, eine Sammlung von Aktenstücken aus der ostgotischen Kanzlei, die als Musterbeispiele zu dienen bestimmt sind und für die Beziehungen der Ostgoten zu den übrigen germanischen Stämmen viel Wertvolles enthalten, freilich nur mit grofser Vorsicht zu benutzen sind, da manche Nummern blofse Stilübungen, nicht wirklich abgeschickte Briefe sind.

Fast nichts als ein Auszug aus den Konsularfasten ist die Chronik, die bis 519 reicht und die mangelhafte historische Begabung Cassiodors recht deutlich zur Anschauung bringt. Als Quelle Cassiodors in der Gotengeschichte wurde oben Ablabius (oder Ablavius) genannt, nach Jord. § 28 „descriptor Gothorum gentis egregius". Über diesen Historiker schwebt ein nicht zu enthüllendes Dunkel; sicher ist aber die Annahme, dafs derselbe aus gotischen Heldenliedern u. dgl. geschöpft habe, nicht aufrecht zu erhalten[2]. Vermutlich ist er iden-

[1] Auf westgotische Tradition ist auch § 43 deutlich Bezug genommen; die hier genannten Helden sind ohne Zweifel, wie die Erwähnung Fridigerns zeigt, sämtlich Westgoten.

[2] Schirren in der Deutschen Literaturzeitung 1882 Sp. 1422. v. Gutschmid, Kleine Schriften V, 301ff. v. Sybel, Königtum S. 193 Note. Die Emendation Ablabi für abavi bei Cass. var. X, 22 kann ich nicht für angemessen halten.

tisch mit dem gleichnamigen Rhetor, der zu Ende des 4. und Anfang des 5. Jahrhunderts lebte, und hat eine römische Geschichte in griechischer Sprache, nicht eine Spezialgeschichte der Goten geschrieben[1]. Seine Angaben verdienen Beachtung, da er, wie sich aus den Anführungen bei Jordanes ergibt, den Dexippus, also gute Quellen benutzt hat.

Die Excerpta Valesiana, eine treffliche Quelle für die Geschichte Odovakars und Theoderichs, sind wahrscheinlich ein Bruchstück aus der Chronik des Bischofs von Ravenna (seit 546) Maximian, in der die Konsularfasten u. a. zeitgenössische Berichte zugrunde gelegt waren.

Wertvolles Material zur Geschichte des 6. Jahrhunderts verdanken wir wiederum den byzantinischen Geschichtschreibern. In lateinischer Sprache schrieben Marcellinus Comes, dessen treffliche, hauptsächlich auf den oströmischen Konsularfasten basierte Chronik im Anschlufs an Hieronymus bis 518 bezw. 534 reicht und von anderer Hand bis 548 fortgesetzt ist, sowie Jordanes, von dem die 551 vollendete Historia Romana, eine ungeschickte und unbedeutende Kompilation, hier noch zu erwähnen ist. Griechische Autoren: verloren ist das bis 502 geführte Geschichtswerk des Eusthatius, in dem gute Quellen, besonders Priskus benutzt waren. Die ebenfalls zum gröfsten Teile untergegangenen Ἱστορίαι des Petrus Patricius[2]) († ca. 575) behandelten wahrscheinlich nur die Zeit von Augustus bis Julian und waren hauptsächlich aus Cassius Dio, Herodian und Dexippus geschöpft. Der bedeutendste Geschichtschreiber jener Epoche ist Prokop von Cäsarea, der getreue Begleiter und Sekretär Belisars. Von seinen Schriften sind hier als besonders wichtig zu nennen die Beschreibungen der Kriege gegen die Wandalen und Goten, in denen auch der Vorgeschichte dieser und anderer germanischer Völker gedacht wird. Insoweit er zeitgenössische Ereignisse oder Land und Leute schildert, ist er ein ausgezeichneter Gewährsmann, wenn auch seine Darstellung vielfach durch seine unbegrenzte Verehrung für Belisar und das Bestreben, dessen Tätigkeit in recht hellem Lichte erscheinen zu lassen, beeinflufst ist; was er dagegen über weiter zurückliegende Epochen berichtet, ist vielfach sehr unzuverlässig und anekdotenhaften Charakters, daher nur mit Vorsicht benutzbar. Einen würdigen Fortsetzer für die Zeit von 553—559 fand Prokop in Agathias († ca. 580): περὶ τῆς Ἰουστινιανοῦ βασιλείας βίβλοι πέντε.

[1]) Vgl. Pauly-Wissowas Realenzyklopädie s. v. Ablabius.

[2]) Ein Bruchstück daraus ist der sog. Anonymus post Dionem.

An Agathias schloſs sich wiederum an Menander Protector, dessen treffliches, leider nur fragmentarisch erhaltenes Geschichtswerk die Zeit von 558—582 behandelte. Ganz minderwertig, wenn auch in Einzelheiten nicht unbrauchbar, ist die bis 563 reichende Weltchronik des Johannes Malalas, von der die ersten 17 Bücher zwischen 528 und 540, das 18. bald nach 565 oder 573 verfaſst sind. Von den Kirchenhistorikern kommt Euagrius († Ende des 6. Jahrh.) in Betracht, dessen Werk von 431—593 geführt ist. Seine Quellen waren hinsichtlich der Profangeschichte im 2. und 3. Buche vornehmlich Eusthatius, im 4. Prokop und im 5. Menander.

Einige Ergänzungen zu diesen Überlieferungen bieten auch die orientalischen Chroniken, so besonders die um 570 entstandene syrische Kompilation, in welche die um 518 verfaſste Kirchengeschichte des Zacharias von Mitylene aufgenommen ist, sowie die nur teilweise erhaltene Kirchengeschichte des Johannes von Ephesus († nach 585), die von Julius Cäsar bis Mauricius reichte.

Von abendländischen Quellen des siebenten Jahrhunderts kommen folgende in Betracht: Die Chronik sowie die Volksgeschichten der Westgoten, Sueven und Wandalen des Isidor von Sevilla († 636); die eigentümliche langobardische Fortsetzung des Prosper bis 641, die viel wertvolles Material schon für das 5. Jahrhundert enthält; die nur aus Zitaten bei Paulus Diaconus bekannte Langobardengeschichte des Secundus von Trient († 612); die um 670 verfaſste Origo gentis Langobardorum, sowie das den Namen des Fredegar tragende Sammelwerk zur fränkischen Geschichte. Eine wichtige Quelle besonders für die Ausbreitung der Slawen ist das geographische Werk des sog. Anonymus Ravennas, dessen Entstehungszeit um 670 fällt. Auch hier treffen wir die Erscheinung an, daſs der Darstellung wesentlich ältere Elemente zugrunde liegen. Der Ehrenrettung, die Miller dem fast immer ungünstig beurteilten Verfasser hat zuteil werden lassen (Mappae mundi VI, 5 ff.), muſs ich mich durchaus anschlieſsen. Das Buch steht unzweifelhaft turmhoch über der etwa gleichzeitigen wüsten Kosmographie des Aethicus Ister.

Im oströmischen Reiche schrieb Johannes Antiochenus eine nur in Bruchstücken erhaltene Weltchronik bis zum Jahre 610 auf Grund des Julius Africanus, Eusebius, Petrus Patricius, Ammian, Prokop, Malalas. Zu unterscheiden ist hiervon der sog. unechte Johannes (vgl. Krumbacher, Gesch. d. byzant. Lit.[2] S. 335), eine spätere Kompilation aus Dio Cassius, Herodian, Eunapius, Zosimus, Sokrates, Priscus, Candidus u. a. Dieser gehören auch die von

Mommsen[1]) kommentierten wertvollen Mitteilungen zur Geschichte Theoderichs d. Gr. an (Müller, fragm. hist. Graec. V, 27 ff.).

Unter Heraklius lebte Theophylaktus Simokotta, der Verfasser einer trefflichen Geschichte des Kaisers Mauricius (582—602), in der auch auf weiter zurückliegende Ereignisse (Zerstörung des Gepidenreichs usw.) Bezug genommen ist. Die Paschalchronik (bis 627) ist zum gröfsten Teile eine Bearbeitung der oströmischen Konsularfasten; nur der Abschnitt über das 7. Jahrh. ist selbständig.

Aus späteren Jahrhunderten sind noch die Kirchengeschichten Englands von Beda († 735), die Historia Romana und Historia Langobardorum des Paulus Diaconus († ca. 797), die Bistumsgeschichte von Ravenna des Agnellus (ca. 850) hervorzuheben, weil in diesen Arbeiten wichtige ältere verlorene Quellen (Konsularfasten, Chroniken, aber auch Volksüberlieferungen usw.) benutzt sind. Aus demselben Grunde ist auch eine Anzahl späterer byzantinischer Geschichtschreiber hier namhaft zu machen. Von Georgius Syncellus († nach 810) besitzen wir eine bis 284 reichende *Ἐκλογὴ ἱστοριῶν*, wichtig wegen der (direkten oder indirekten) Benutzung der Chronik des Dexippus. Sein Fortsetzer Theophanes Confessor für die Jahre 284—813 schöpfte u a. aus einer Redaktion der Fasten von Konstantinopel, ferner aus Priscus u. a. Von besonderer Wichtigkeit ist das Kompendium des Johannes Zonaras (12. Jahrh.). Als Vorlagen dienten diesem vornehmlich Cassius Dio, Eusebius, Petrus Patricius, Theophanes und spätere; der Anfang des 13. Buches (J. 322—450) ist einer Sammlung von Kaiserbiographien entlehnt, die auch von Sokrates und dem Anon. Valesianus benutzt worden ist. Für die Jahre 457—565 schöpfte Zonaras aus einer sehr guten Quelle, die wahrscheinlich auf Priscus, Malchus, Candidus u. a. zuverlässige Autoren zurückgeht und auch bei Cedrenus vorliegt.

Von geringerer Bedeutung sind die Chronisten Georgius Monachus, Leo Grammaticus, Michael Glykas, Manasses, die für die ältere Zeit namentlich den echten Johannes Antiochenus benutzten, Cedrenus (nach Petrus Patr., Georg. Monach., Theophanes, dem echten und unechten Joh. Ant.), die Synopsis Sathas, die bis 610 reichende Kirchengeschichte des Nicephorus Callistus Xanthopulus (14. Jahrh.) usw.

Schliefslich sei auch der beiden angelsächsischen epischen Dichtungen Scopes Widsidh und Beowulf gedacht, die zahlreiche echte

---

[1]) Hermes VI, 332 ff.

historische Züge aus der Wanderzeit überliefert haben und namentlich in kulturgeschichtlicher Beziehung von grofsem Werte sind.

Zu den schriftstellerischen Zeugnissen gesellen sich als wichtige Hilfsmittel Münzen, Inschriften und Denkmäler (besonders die Markussäule, die bildliche Darstellung des Markomannenkrieges), ferner die Sammlungen der Gesetze und Verordnungen aus dem Römerreiche und den germanischen Volksstaaten und das offizielle Staatshandbuch des ost- und weströmischen Reiches, die sog. Notitia dignitatum[1].

Der soeben besprochenen Überlieferung gegenüber kommen für die germanische Urgeschichte, für die ethnographische Stellung der einzelnen Völker zu einander und die Ausbreitung derselben die Sprachforschung, die einzelnen Zweige der Volkskunde (Hausformen u. dergl.), die Rechts- und Wirtschaftsgeschichte, die sog. prähistorische Archäologie, die historische Geographie (Ortsnamenkunde), Anthropologie, vergleichende Ethnographie im allgemeinen nur sekundär in Betracht, d. h. nur dann, wenn die Ergebnisse dieser Disziplinen durch die geschichtlichen Zeugnisse gestützt werden. Es ist in Anbetracht der gewaltigen politischen Umwälzungen, denen die germanischen Stämme unterworfen waren, ganz unstatthaft, aus späteren Erscheinungen ohne weiteres Rückschlüsse auf frühere Zustände zu ziehen. Mit Ausnahme der Friesen haben alle Völker fremde Elemente in sich aufgenommen; Wechsel der Wohnsitze und die damit verbundenen veränderten Lebensbedingungen, Beziehungen zu den Nachbarvölkern mufsten auf das ursprüngliche Wesen der einzelnen Stämme von grofsem Einflusse sein. Was die Sprache anbelangt, so sind, von den Goten abgesehen, von den germanischen Völkern nur ganz dürftige Reste überliefert, die ein sicheres Urteil kaum zulassen. Das neuerdings beliebte Verfahren, die heute erkennbaren mundartlichen Verschiedenheiten mit den ethnographischen Verhältnissen der ältesten Zeit in Beziehung zu bringen, ist jetzt von F. Wrede (Historische Zeitschrift 88 S. 22 ff.) mit Recht verworfen worden. Ferner können die Versuche, die Ausbreitung der Germanen nach ihrer Abtrennung von dem indogermanischen Urvolk auf Grund sprachgeschichtlicher Momente (Lautverschiebung) örtlich und zeitlich zu fixieren, keinen höheren Wert beanspruchen als den, der Hypthesen überhaupt zukommt.

Ebensowenig lassen die später erkennbaren verschiedenen Haus-

[1] Dieses Beamtenschema ist ein in ihren Anfängen bis in die Constantinische Epoche zurückreichende, später mehrfach ungleich und inkonsequent korrigierte Arbeit, deren Schlufsredaktion ins Jahr 425 fällt, vgl. Mommsen im Hermes XXXVI, 544 ff.

formen einen sicheren Schlufs auf frühere Stammesgruppierungen zu: die versuchten Rekonstruktionen eines ostgermanischen und eines westgermanischen Typus beruhen auf sehr unsicherer, rein subjektiver Grundlage. Wichtiger ist das Zeugnis des Tacitus (Germ. ca. 43), der als ethnographisches Merkmal einer Anzahl ostgermanischen Völker „rotunda scuta, breves gladii" aufführt[1]): doch mufs hervorgehoben werden, dafs hier eine Übertragung von anderer Seite (aus Skandinavien) auf dem Wege des Verkehrs, keine besondere Eigentümlichkeit vorliegen kann.

Im bezug auf die Rechtsverhältnisse ist Ficker[2]) zu dem Resultate gelangt, dafs die germanischen Völker in zwei grofse, enger unter einander verwandte Gruppen, Ostgermanen und Westgermanen, zerfielen; zu den ersteren zählten die nordischen Germanen, die Goten, Burgunder, Warnen, Friesen, Langobarden. Sicherlich verdienen diese Ergebnisse ganz besondere Beachtung, da die Germanen zum grofsen Teile zäh an ihren hergebrachten rechtlichen Institutionen festhielten; aber insoweit sie nicht durch andere Momente eine Stütze finden, dürfen sie nur mit Vorsicht verwertet werden.

Die Wirtschaftsgeschichte ist eine wichtige Quelle, insofern sie uns von der Ausbreitung der Germanen auf den fremden Völkerschaftsgebieten durch den Charakter der verschiedenen Siedelungsformen teilweise bessere Kunde zu geben imstande ist, als uns den schriftlichen Quellen entnommen werden kann[3]).

Was die Anthropologie anbetrifft, so kann ich mich dem von Bremer (in Pauls Grundrifs III[2], 750 ff., 770) über den Wert dieser Disziplin gefällten Urteile voll und ganz anschliefsen.

Die vergleichende Ethnographie ist für die Kenntnis der inneren Zustände bei den Germanen in einzelnen Punkten nicht ohne Erfolg herangezogen worden; aber man ist hierbei auch viel zu weit gegangen, indem man bei anderen Völkern bestehende Einrichtungen ohne weiteres auch bei jenen voraussetzen zu müssen glaubte. Zu schiefen Resultaten mufs namentlich das unbedachte Parallelisieren mit niedrigstehenden Völkerschaften, wie Botokuden, Negern, Hottentotten usw. führen.

Wichtige Aufschlüsse haben wir aus der prähistorischen rchäologie zu erwarten; doch sind die Forschungen auf diesem biete noch lange nicht abgeschlossen und tragen häufig einen sehr

[1]) Vgl. Kossinna, Indogermanische Forschungen VII, 280.

[2]) Untersuchungen zur Rechtsgeschichte, 4 Bde. Innsbruck 1891 ff.

[3]) Vgl. dazu Meitzen, Siedelung und Agrarwesen II, 77 ff. I, 515 ff. u. ö.

subjektiven Charakter. Namentlich die chronologische Fixierung der Funde, soweit sie nicht durch beiliegende Münzen bestimmt wird, steht auf recht unsicherer Grundlage [1]).

Von größerer Bedeutung sind auch die geographischen Namen, die unsere Kenntnis früherer Verhältnisse nicht selten in dankenswerter Weise ergänzen. So ist die ehemalige Ausbreitung der Kelten in der Hauptsache nur aus ihnen (namentlich aus den Flufsnamen) zu erschliefsen, wenn auch die Deutung teilweise streitig ist. Die späteren Gaue lassen uns vielfach noch den Gebietsumfang der dem Frankenreiche einverleibten Einzelstämme erkennen. Wie die Germanen keltische, so haben die Slawen germanische Namen in ihren Sprachschatz aufgenommen und dadurch die Erinnerung an weit zurückliegende Zeiten bewahrt. Wichtig sind die Ortsnamen ferner zur Bestimmung der Gegenden, die früher mit Wald bestanden waren. Das zeigen an die mit rode, reut, reit, gschwand, schlag, lohe, loch, wald, brand u. a. zusammengesetzten Formen. Sehr vorsichtig mufs man aber in bezug auf die Verwertung der Ortsnamen für die Stammeskunde sein. Den allzu optimistischen Aufstellungen Wilh. Arnolds steht man jetzt mit Recht sehr skeptisch gegenüber. Denn dafs z. B. die Ortsnamen auf —ingen, —ing und —leben nicht den Alamannen bezw. Angeln eigentümlich sind, sondern sich auch bei anderen Stämmen finden, ist jetzt allgemein anerkannt: vgl. besonders die Bemerkungen R. Muchs im Korrespondenzblatt der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie Jahrg. XXX (1899) S. 142 [2]). — Das soeben Gesagte wird trefflich illustriert durch das Beispiel der Langobarden. Nach ihrer Volkssage stammten diese aus Skandinavien, waren also engere Verwandte der nordischen Germanen, was auch durch den Charakter ihres Rechtes bestätigt wird; aber durch enge Beziehungen zu den Sachsen die ihre Nachbarn an der unteren Elbe waren, später zu den Bayern, ferner durch Aufnahme der verschiedensten Volkssplitter in den Stammesverband hat sich ihr Charakter stark verändert, nicht allein in bezug auf rechtliche Institutionen, sondern namentlich auch hinsichtlich der Sprache (Annahme der hochdeutschen Lautverschiebung).

[1]) Dies gilt auch trotz der zuversichtlichen Äufserungen G. Kossinnas, Die indogermanische Frage archäologisch beantwortet, in der Zeitschrift für Ethnologie XXXIV (1902) S. 162. 216.

[2]) In dieser Hinsicht sind die Ausführungen des kürzlich erschienenen Buches von O. Schlüter, Die Siedelungen im nordöstlichen Thüringen, Berlin 1903 (S. 140 ff.) verfehlt.

2. Kapitel.

Für die Erforschung der Siedelungsgeschichte Deutschlands ist die Kenntnis des ehemaligen Landschaftsbildes von grofser Bedeutung [1]). Dieses ist in seiner heutigen Gestalt im wesentlichen ein Werk der Menschenhand; bis ins Mittelalter hinein war Mitteleuropa zum grofsen Teile von Sümpfen und starren, unzugänglichen Wäldern bedeckt. der Schrecken der Römer, die diese Gebiete zu durchziehen Veranlassung hatten. Aber es mufs von Anfang an hier auch waldfreie oder waldarme Distrikte gegeben haben, die die Benutzung als Acker- und Weideland ermöglichten. „Welche Gebiete dies waren, läfst sich wohl noch annähernd feststellen; wir besitzen dafür verschiedene Anhaltspunkte. Einmal ist es der Löfs. der durch seine Verbreitung alten Steppenboden anzeigt . . . Ein weiteres Hilfsmittel besitzen wir in den Überresten von charakteristischen Steppentieren ... und endlich in der Verbreitnng von Steppenpflanzen. d. h. Arten, die weder im geschlossenen Walde noch auf Kulturboden lebens- und wanderungsfähig sind... Solche Steppenbezirke sind z. B. im norddeutschen Tieflande die grofsen diluvianischen Stromterrassen. besonders die Niederungen der Elbe und der Saale, der Ostrand des Harzes, in Süddeutschland die oberrheinische Tiefebene, das untere Alpenvorland von der Schweiz bis nach Niederösterreich. ferner die Hochflächen der schwäbischen und fränkischen Alb, die Niederungen des Main- und Neckargebietes, das nördliche Böhmen [2])." Waldfrei waren ferner auch breite Striche an den Meeresküsten. im Westen und Norden die Heide- und Moorgegenden. Alle diese Gebiete sind schon in den ältesten Zeiten bewohnt gewesen, in einer geologischen Epoche, wo in Deutschland ein trockenes, waldfeindliches Klima herrschte Als dieses allmählich feuchter wurde, also den Waldwuchs an allen Stellen begünstigte, wie es zur Römerzeit und später entschieden der Fall war, hat die menschliche Besiedelung, die immer wieder dieselben Bezirke in Angriff nahm, welche bereits die vorhergehende Bevölkerung genutzt hatte, ein Überhandnehmen des Waldwuchses, schon durch Beweiden des Viehes usw., wenn auch unbewufst, verhindert.

---

[1]) Vgl. dazu den lehrreichen Aufsatz R. Gradmanns, Das mitteleuropäische Landschaftsbild in seiner geschichtlichen Entwicklung, in der Geographischen Zeitschrift VII (1901) S. 361 ff., 435 ff. Meinen Artikel „Die Ursachen der Völkerwanderung" in den neuen Jahrbüchern für das klassische Altertum XI (1903), 343 ff.

[2]) Über die Verbreitung des Löfs vgl. auch v. Richthofen, China I (1877), 152 ff., O. Schlüter a. a. O. S. 158 f.

Die Sohlen der Stromtäler haben im allgemeinen keinen günstigen Platz für Ansiedlungen gegeben; das Bild. das heute noch namentlich die Alpenflüsse zeigen, gilt allgemein für die Urzeit. Die Täler waren mit Geröll überschüttet, mit dichten Auenwäldern, Weidengestrüpp und Schilf, nur vorübergehend auch mit Gras bewachsen. Das heutige Landschaftsbild zeigt nur insofern Übereinstimmung mit dem früheren, als da, wo jetzt Wälder stehen, solche in der Hauptsache auch schon damals existiert haben. Nicht die Höhenlage, der gebirgische Charakter des Landes, sondern das Fehlen von Wald war für die Wahl der Wohnplätze mafsgebend: dies zeigt deutlich das Beispiel der schwäbischen Alb, deren steinige, wasserarme Hochfläche ein uraltes Besiedelungsgebiet bildete. An ein Roden der Wälder oder gar Austrocknen der Sümpfe hat man in jener frühen Zeit nicht gedacht, da man einer solchen schwierigen Aufgabe mangels geeigneter Werkzeuge nicht im entferntesten gewachsen war; erst spät, im eigentlichen Mittelalter, hat man sich derselben notgedrungen unterzogen. Denn durch Niederbrennen allein läfst sich ein wirklicher Urwald nicht in nutzbares Land verwandeln. Die Wälder bestanden in Nordwestdeutschland, am Mittelrhein, im hessischen Bergland, im Spessart und Odenwald ausschliefslich aus Laubholz (besonders Buchen); in der norddeutschen Tiefebene östlich der Elbe fand sich die Kiefer, während Fichte und Tanne als reine Gebirgsbäume in den Alpenländern, im Schweizer Jura, im Schwarzwald und Wasgenwald, im östlichen Teil der fränkischen Kauperhöhen, im Böhmer- und Thüringerwald und Harz die vorherrschenden Bäume waren. Die Eiche war besonders in den Stromtälern verbreitet. —

Bewohner eines grofsen Teiles Deutschlands vor den Germanen waren bekanntlich die Kelten; wieweit sich aber deren Sitze erstreckt haben, ist eine noch nicht endgültig gelöste Frage. Die keltische Grenze in Nord- und Mitteldeutschland gegen Norden und Osten hin wurde wahrscheinlich durch eine Linie gebildet, die die Flüsse Weser, Aller. Ohre. Elbe. Saale, Elster entlang lief; ferner safsen Kelten südlich des Main und der Donau[1]) in Böhmen und Mähren, vielleicht auch in Oberschlesien; die Urheimat der Germanen bezw. des indogermanischen Urvolkes scheint in Südskandinavien und Dänemark, in Deutschland östlich bis zur Odermündung, südlich bis zur Aller und

[1]) Über die keltischen Wohnsitze in Bayern handelt nach den Funden Weber im Korrespondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie XXVIII (1897) S. 10f.

der Magdeburger Gegend gesucht werden zu müssen[1]. Nach den nordischen Archäologen soll Skandinavien bereits um 3000 v. Chr. in germanischen Händen gewesen sein[2]. Von diesen ältesten Sitzen aus haben sich die Germanen weiter ausgebreitet und die bisherigen keltischen Gebiete in langsamem Vordringen in Besitz genommen. Leider sind wir über diese Vorgänge nur sehr unvollkommen unterrichtet. Kossinna hat nach den archäologischen Funden das Vordringen der Germanen im einzelnen festzustellen versucht[3]. Hiernach safsen Germanen um 1000 v. Chr. am Harz im Bodetal; im 8.—7. Jahrhundert reichten sie am linken Saaleufer aufwärts bis an die Unstrutmündung. Die Finne war im 5. Jahrh. überschritten, die Gegend um Gera aber noch im 3. Jahrh. keltisch. Ems- und Wesergebiet hatten die Germanen schon im 9.—8. Jahrh. inne, während der Südharz noch im 5.—4. Jahrh. in keltischen Händen war. Im 5.—4. Jahrh. war das Gebiet der obersten Hunte und Hase sowie Lippe germanisch, ebenso die Gegend um Dresden und Pirna. Diesen Aufstellungen gegenüber mufs man sich jedoch vorläufig noch skeptisch verhalten, nicht minder auch der auf sprachgeschichtliche Momente sich stützenden Behauptung Bremers, dafs Thüringen frühestens im 5. Jahrh., die untere Weser gegen Ausgang des 4. Jahrh. von den Germanen besetzt worden sei. Sichereren Anhalt gewähren die historischen Zeugnisse. Pytheas kannte im 4. Jahrh. an der Emsmündung Gutonen, unzweifelhaft Germanen. Im 3. Jahrh. hatten die Germanen den Mittel- und Niederrhein erreicht; denn um diese Zeit brachen mehrere Stämme in Gallien ein und liefsen sich dort nieder: die bereits um die Mitte des 1. Jahrh. keltisierten Belgen, die sog. Germani cisrhenani, die Treverer. Süddeutschland war noch im 2. Jahrh. v. Chr. keltisch. Infolge des kimbrischen Zuges räumten die Helvetier ihre bisherigen Sitze im heutigen Baden und Württemberg und zogen sich nach der Schweiz zurück. Bald darauf scheint auch Böhmen, das von den Markomannen

[1]) Kossinna in den Indogermanischen Forschungen VII (1897) S. 276ff. Derselbe, Zeitschrift für Ethnologie XXXIV (1902) S. 162. Vgl. ebenda S. 207: Die Südgrenze der germanischen Urheimat verläuft von Schwedt a. O. über Angermünde, Eberswalde, Spandau, Potsdam, Brandenburg, Genthin, Burg, Möckern, Gommern nach Magdeburg und dann nordwestwärts längs Ohre und Aller bis an die Weser. Vgl. im allgemeinen P. Höfer, Archäologische Probleme in der Provinz Sachsen. Halle 1903. (Festgabe zur Philologenversammlung.)

[2]) Vgl. gegen Bremer in Pauls Grundrifs III², 785 R. Much in der Deutschen Literaturzeitung 1902 S. 485.

[3]) Vgl. bes. Beiträge zur Gesch. d. deutsch. Sprache, XXVI 283. Zeitschr. d. Ver. für Volkskunde VI (1896) S. 12ff

erobert wurde, sowie Mähren von den Kelten geräumt worden zu sein. Um 71 v. Chr. überschritt Ariovist mit einem aus verschiedenen Völkerschaften zusammengesetzten Heerhaufen den Rhein und setzte sich im Unterelsafs und in der Pfalz fest; in den folgenden Jahren suchten Germanen auch über den Mittel- und Niederrhein vorzudringen. Durch Cäsars Siege wurde der Rhein zur Reichsgrenze vom Bodensee bis zur Mündung; die am linken Ufer zurückgebliebenen drei Völker, die Triboker, Nemeter, Wangionen wurden zwar in ihren Sitzen belassen, aber zur Verteidigung der Grenze gegen ihre Landsleute verpflichtet, also in Reichsuntertänigkeit versetzt. In der Kaiserzeit fand ein weiterer Ausbau der Grenze gegen die Germanen statt. Der Versuch, das Reichsgebiet bis zur Elbe auszudehnen, mifslang allerdings; aber nur auf der Strecke von der Abzweigung der Yssel bis zur Einmündung des Vinxtbaches bei Rheinbrohl beschränkte man sich später auf die Rheinlinie; die heutigen Niederlande, ferner Nassau und ganz Südwestdeutschland, das nach dem Abzuge der Helvetier zum grofsen Teile wüst gelegen, nur am Neckar von Sweben besiedelt war, wurden dauernd zum Reiche geschlagen. Der obergermanische Limes reichte vom Vinxtbach bis zur Donau bei Eining (unweit Kehlheim); weiterhin bildete die Donau die Grenze. Die Besetzung Mährens erfolgte wohl um 8 v. Chr. durch die nunmehr Quaden genannten Mainsweben, wahrscheinlich gleichzeitig mit dem von Marbod geleiteten Zuge des am Main ansässigen Teiles der Markomannen nach Böhmen. Die Festlegung der Reichsgrenze hat die westlichen Germanen auf ein bestimmtes Gebiet beschränkt und auf längere Zeit an einer weiteren Ausbreitung auf Kosten ihrer Nachbarn erfolgreich gehindert.

Nur den im Osten wohnenden Völkerschaften war ein weiterer Spielraum zur Ausdehnung ihrer Sitze ohne gröfsere Hindernisse geboten. Die Besiedelung des östlichen Deutschlands ist wahrscheinlich durch die skandinavischen (d. h. in Schweden und auf den dänischen Inseln ansässigen) Germanen auf dem Seewege erfolgt. Dies lehren mit grofser Wahrscheinlichkeit die archäologischen Funde[1]), ferner eine Anzahl übereinstimmender Namen[2]), so Goten und Gauten, Rugier in Pommern

[1]) Vgl. Kossinna, Indog. Forsch. VII (1897) S. 276. Ztsch. f. Ethnologie 34, 208.

[2]) Gleichzeitig mögen auch einzelne skandinavische Volksteile nach der jütischen Halbinsel und weiter nach Deutschland vorgedrungen sein, indem sie wie später die Kimbern die dort vorgelagerten Stämme gewaltsam durchbrachen. So ist wohl das Vorkommen der Gutonen an der Ems bei Pytheas zu erklären. Haruden erscheinen in Norwegen und in Jütland, und auch die Ptolemäischen Chaloi scheinen von dem schwedischen Halland ausgegangen zu sein. Wenn wir

und im norwegischen Rogaland, Burgunder und Burgundarholm (Bornholm). Einen engeren Zusammenhang zwischen den nordischen Germanen und den deutschen Ostgermanen ergeben auch rechtshistorische Argumente, während die Sprache keine sicheren Schlüsse zuläfst. Die Erinnerung an jene Vorgänge ist in der Tradition der Germanen haften geblieben. Die Wandersage der Goten berichtet, dafs diese einst auf drei Schiffen, von denen eines die späteren Gepiden barg, von der Insel Scandza nach dem gegenüberliegenden Festlande hinübergefahren seien[1]. Auch die langobardische Sage weifs von dem Auszuge des Volkes aus Skandinavien und der Ankunft in Scoringa d. h. Uferland, die Ostseeküste, zu erzählen[2]. Diesen beiden von einander durchaus unabhängigen originalen Wanderlegenden sind die Ursprungssagen anderer germanischer Stämme, wie der Burgunder, Sachsen, Franken usw. nachgebildet. Der Beginn der Übersiedelung der skandinavischen Germanen nach Ostdeutschland fällt nach Kossinna in die sog. jüngste Bronzezeit (600—300 v. Chr.). Um 200 v. Chr. scheinen die später im Besitz ostgermanischer Stämme befindlichen Landschaften Pommern, Preufsen, Posen, Schlesien von jenen besetzt gewesen zu sein, da zu dieser Zeit die ebenfalls ostgermanischen Bastarnen und Skiren am Schwarzen Meere auftraten.

In der Naturgeschichte IV, 99 teilt Plinius die Germanen in 5 Gruppen ein: in Vandili, zu denen die Burgundionen, Wariner, Chariner(?), Gutonen gezählt werden, die Ingwäonen (Cimbern, Teutonen, Chauken), die Istwäonen am Rhein (die Namen der hierzu gerechneten Einzelvölker sind ausgefallen), die Herminonen im Binnenlande (Sweben, Hermunduren, Chatten, Cherusker) sowie die Peucini-Basternae. An anderer Stelle (IV, 96) nennt derselbe noch die Hilleviones, wie es scheint, ein Gesamtname für die skandinavischen Stämme. Unklar und einander widersprechend sind die Angaben des Tacitus über die Gliederung der Germanen. Dieser teilt einmal in der Germania alle Germanen ein in Sweben und Nichtsweben, indem er wahrscheinlich unter den ersteren die vor der Erhebung des Arminius freien Völkerschaften versteht. Aufserdem erwähnt er eine

Wandalen (Wendlas) und Warnen in der jütischen Halbinsel und in Ostdeutschland finden, so werden beide Stämme in Skandinavien sich gespalten und teils über die Ostsee nach Deutschland, teils nach Jütland sich gewendet haben. Auch die Heruler sind auf diese Weise nach ihrer Vertreibung durch die Dänen in zwei Abteilungen nach Deutschland gekommen.

[1] Jord. Get. 25. 94.

[2] Origo g. L. 1. Paul. Diac. Hist. Lang. I, 7.

germanische Sage von einer erdgeborenen Gottheit Tnisto, seinem Sohne Mannus und dessen drei Söhnen, nach welchen letzteren die germanischen Hauptstämme der Ingaevones (am Meere), der Herminones (im Binnenlande) nnd der Istaevones benannt waren, und daneben noch eine andere Version, der zufolge die Germanen in Marsen, Gambrivier, Sweben und Wandilier zerfielen (Germ. c. 2). Die Wandilier sind aus Plinins bekannt; die Marsen nebst den ihnen nahe verwandten Gambriviern d. i. Sugambrern sowie die Sweben stehen wahrscheinlich für die Istävonen nnd Herminonen als deren Hauptvölker. Nur der Herminonen (Hermiones) gedenkt Pomponius Mela III, 32 in einer kurzen Erwähnung; doch ist hier vielleicht Hilleviones zu emendieren. Dafs die Angabe des Plinius nicht gelehrten Unsprunges ist, sondern aus germanischer Quelle stammt, halte ich bei den schon hervorgehobenen trefflichen Informationen dieses Autors für ausgemacht; dafs aber die Germanen selbst ohne realen Grnnd zur Aufstellung einer solchen Gruppierung gekommen sein sollten, ist ganz undenkbar. Zahlreiche Beispiele aus der Zeit der Völkerwanderung lehren, dafs das Gefühl der Verwandtschaft, der engeren Zusammengehörigkeit auch nach langjähriger Trennung bei den einzelnen Stämmen sich frisch und kräftig erhalten hat[1]). Nichts zur Sache tut es dabei, dafs die Germanen keine für ihre Gesamtheit geltende Benennung in ihrer Sprache besafsen; denn dafs der Germanenname keltischen Ursprungs ist und zunächst die deutschen Nachbarstämme der Gallier, dann aber alle Deutschen bezeichnete, darf als ausgemacht gelten. Berücksichtigen wir nun, dafs die deutschen Ostgermanen von den Skandinaviern, die Basternen wiederum von jenen in historisch erkennbarer Zeit sich abgezweigt haben, so kämen wir auf eine in die Urzeit zurückreichende Gliederung in vier Stämme, Ingwäonen, Istwäonen, Herminonen und Nordgermanen (Hillevionen?). Die Götternamen Ingo, Isto, Hermino, die die Sage bei Tacitus voraussetzt, sind offenbar Abstraktionen ans den Volksnamen, wie der Vergleich mit anderen Ethnogonien, besonders den griechischen, zeigt. Der weitere Entwicklungsgang vollzog sich nnn in der Weise, dafs von jenen ältesten politischen Bildnngen sich einzelne Volksteile ablösten und zu selbständigen civitates erwuchsen. Diese letzteren blieben häufig noch mit einander in engerer Verbindung, indem sie eine Kultgenossenschaft (Amphiktyonie) bildeten. In historischer Zeit waren zu solchen sakralen

[1]) Vgl. meine Geschichte der Wandalen S. 21. Den Bemerkungen Wredes Hist. Zeitschr. 88, 41 N 3 kann ich nicht beistimmen. Vgl. auch O. Bremer in d. Hist. Vierteljahrsschrift 1902 S. 315 ff

Verbänden vereinigt die civitates der ostgermanischen Lugier, der ingwäonischen Nerthusvölker, der herminonischen Sweben, die istwäonischen Völkerschaften, deren Heiligtum sich bei den Marsen befand. Neben diesen in der Hauptsache auf Blutsverwandtschaft begründeten Vereinigungen finden wir Bündnisse auch einander nicht näher stehender Völker lediglich zu politischen Zwecken unter der Vorherrschaft eines mächtigeren Stammes. Letztere traten besonders während der Völkerwanderung hervor, und sind der Ausgangspunkt zu einer völligen Veränderung in den deutschen Stammesverhältnissen geworden.

Leider reichen die geschichtlichen Zeugnisse nicht im entferntesten aus, die Abkunft und Entstehung der zahlreichen Einzelstämme, wie sie in den Berichten der Römer erscheinen, bis ins Detail zu verfolgen; wenn wir daher die Geschichte der Germanen nach den oben erwähnten Gruppen geordnet vorführen, so mufs bemerkt werden, dafs diese Einteilung nicht immer auf sicherer Grundlage beruht. Bevor wir indes hierauf eingehen, ist es erforderlich, einen kurzen Blick auf die wirtschaftlichen und Verfassungsverhältnisse vor der Völkerwanderung zu werfen.

Obwohl jederzeit leicht geneigt, ihre Wohnsitze mit anderen zu vertauschen, waren die Germanen zur Zeit ihres Eintrittes in die Geschichte bereits zu einer relativen Sefshaftigkeit gelangt[1]). Die Hauptquelle ihrer Ernährung bildeten Jagd und Viehzucht — nach Cäsar waren Fleisch, Milch, Käse die wesentlichsten Nahrungsmittel —; daneben wurde jedoch schon etwas Ackerbau getrieben, der aber noch auf der allerniedrigsten Stufe stand (Raubbau). Bereits die Kimbern verlangten von den Römern Land zur Ansiedelung und Getreide zur Aussaat: Cimbrorum etiam legatos pacem volentes et agros petentes frumentumque quod sererent, sagt Granius Licinianus p. 16 Bonn. Der Grund und Boden war Eigentum der Gesamtheit; die Gauvorsteher wiesen — offenbar, um Kollisionen in den Ansprüchen zu vermeiden — den einzelnen Sippen jedes Jahr ein neues Stück Wildland zu, das von diesen gemeinschaftlich teils als Weide, teils als Acker genutzt wurde. Die Existenz fester Wohnungen ist nicht wahrscheinlich; vielmehr wurden dieselben wohl jedes Jahr abgebrochen, um an anderer Stelle wieder aufgeführt zu werden. Diesen Vorgang hat vermutlich auch Strabo (VII, 291) im Auge, wenn er die Germanen mit den Nomaden vergleicht und ihnen jeden Ackerbau abspricht. Bei diesen Verhältnissen konnte das von einem Stamme okkupierte Land, wenn die Be-

[1]) Unsere Hauptquelle für die agrarischen Zustände in ältester Zeit ist Caesar, bell. Gall. IV, 1 ff; VI, 22.

völkerung und damit der Viehstand sich mehrte. auf die Dauer nicht zum Unterhalte aller ausreichen: verschärft mufsten die so entstehenden Schwierigkeiten werden, wenn plötzlich eintretende Naturereignisse, wie Sturmfluten, Flufsüberschwemmungen u. dgl. eine Schmälerung des Kulturlandes herbeiführten. Den Nahrungssorgen zu entgehen, gab es drei Auswege: Auswanderung, Übergang von der überwiegenden Viehzucht zu einer höheren Wirtschaftsstufe mit geregeltem Ackerbau, Erwerbung von Knechten und Hörigen, denen die Aufgabe intensiverer Bodennutzung zur Ernährung ihrer Gebieter aufgebürdet wurde. Wie alle primitiven Völker, so haben auch die Germanen sich heftig gegen die Anwendung des zweiten Mittels gesträubt, weil es ihnen unbequem war und unwürdig erschien, selbst hinter dem Pfluge hergehen zu müssen. So sind denn zunächst die Völkerzüge bis auf Cäsar, die eine sdehnung des Gebietes hauptsächlich auf Kosten der Kelten zur Folge hatten, wesentlich auf jene Ursache zurückzuführen. Es waren gewöhnlich nur einzelne Gaue einer Völkerschaft, die auf Grund eines Volksbeschlusses das Stammesgebiet verliefsen, um den Daheimbleibenden Platz für die Ausbreitung ihrer Wirtschaft zu schaffen. Kimbern safsen noch zur Zeit des Augustus in ihrer Urheimat, und was für später die eigenen Überlieferungen der Langobarden und Wandalen über die Wanderungen dieser Völker berichten, kann auch für die ältere Zeit im allgemeinen als zutreffend gelten.

Nach der gewöhnlichen Ansicht ist nun aus der Darstellung des Tacitus eine höhere agrarische Entwicklung der (West-) Germanen zu folgern, als sie aus Cäsar sich ergibt. Das Land war in den dauernden Besitz der Geschlechtsverbände gelangt, die dasselbe zur Nutzung unter die einzelnen Familienhäupter nach dem Range verteilten. An Haus und Hof bestand jetzt Sondereigentum. „Von dem Grunde und Boden, der zu einer Markgenossenschaft gehört, wird ein Stück als Kulturland behandelt und in verschiedene Teile zerlegt. Von diesen Teilen wird immer einer als Pflugland genutzt, während die anderen im Grase liegen bleiben; immer wird das älteste Grasland auf ein Jahr wieder unter den Pflug genommen" (sog. wilde Feldgraswirtschaft). Rachfahl (Jahrbücher für Nationalökonomie N. F. XIX [1900]. S. 185 ff.) hat diese Ansicht bekämpft, indem er den Nachweis zu führen versuchte, dafs Tacitus im wesentlichen nur das wiederhole, was schon bei Cäsar stehe, dafs also jener des selbständigen Quellenwertes ermangele. Aber ganz überzeugend sind Rachfahls Ausführungen nicht; auch wenn man eine Benutzung Cäsars zugibt, finden sich doch mancherlei abweichende Angaben bei Tacitus, die zu der Annahme

festerer Siedelungsformen nötigen, als sie zu Cäsars Zeiten vorhanden waren. Die Westgermanen mufsten sich schon durch die Festlegung der römischen Grenze im Westen und Süden zu einer höheren Entwicklung ihrer agrarischen Zustände genötigt sehen. Wie sich diese hier im einzelnen gestaltet haben, ist freilich eine noch der endgültigen Lösung harrende Frage. Fleisch war noch zu Tacitus' Zeit die Hauptnahrung; das Vieh galt den Germanen als der wertvollste Besitz (vgl. Tac. Germ. c. 5). Doch hat die Viehzucht ohne Zweifel nicht mehr die Rolle wie zu Cäsars Zeit gespielt. Wie bei allen Naturvölkern war die Beschaffung der animalischen Nahrung Aufgabe der Männer, während die Besorgung des Feldbaues und der häuslichen Geschäfte den Frauen und schwächeren Familienangehörigen oblag (Tac. Germ. 15. 25). Diesen Satz umzustofsen sind wir trotz der hohen Stellung, die die Frau als ebenbürtige Genossin ihres Mannes bei den Germanen einnahm (ib. c. 18), nicht berechtigt (vgl. dazu auch weiter unten). Die vegetabilische Nahrung setzte sich zusammen aus wilden Baumfrüchten und Beeren, sowie verschiedenen Getreidearten: Weizen, Hafer (vgl. Plin. hist. nat. XVIII. 149), Gerste (besonders zur Bierbereitung angebaut. Tac. Germ. 23)[1]. Hirse, ferner Erbsen und Linsen etc. Obst-, Wein- und Wiesenkultur waren unbekannt. Schwerlich ist der für die spätere Zeit charakteristische deutsche Pflug zur Anwendung gelangt; die Bodenbearbeitung erfolgte vielmehr höchst wahrscheinlich durch einen von Menschen bewegten steinernen Haken[2]. Das Vorhandensein eiserner Ackergeräte ist nach den Bemerkungen des Tacitus (Germ. c. 6) ausgeschlossen. Dafs das Vieh bei der Feldbestellung Verwendung gefunden habe. ist eine durch nichts zu begründende Annahme. Bei den Ostgermanen. die ein weniger beengtes Gebiet zur Verfügung hatten, bestanden dagegen noch dieselben wirtschaftlichen Zustände, wie zu Cäsars Zeit und früher fort[3]; diese Völker sind daher, als auch bei ihnen — um die Mitte des zweiten Jahrhunderts — der Zeitpunkt kam, wo die bisherigen Sitze nicht mehr auszureichen schienen. die Träger der grofsen, jahrhundertelang

---

[1]) Roggen ist bei den prähistorischen Ausgrabungen nicht gefunden worden. Roggenbrot wird zuerst bei Venantius Fortunatus erwähnt. Vgl. Schrader, Reallexikon der indog. Altertumskunde S. 693.

[2]) Gradmann a. a. O. S. 371 vindiziert den Germanen schon vor Tacitus höheren Ackerbau mit Pflug und Rind. — Pferde, die vor Wagen gespannt sind, zeigen schon die Urnenfunde. Lissauer. Die prähistorischen Denkmäler der Provinz Westpreufsen (1887) S. 66.

[3]) Vgl. meine Geschichte der Wandalen S. 39

andauernden Bewegung gewesen, deren Wirkungen die Römer zunächst im Markomannenkriege zu spüren hatten.

Die Völkerschaft, civitas, hat, wenn sie nicht wandert, ein bestimmtes, räumlich abgegrenztes Gebiet inne; Völkerschaftsgrenzen waren in erster Linie die natürlichen Verkehrshindernisse[1], namentlich Wälder und Sümpfe, weshalb denn auch das Wort für Grenze (marka) zur Bedeutung von Wald gelangte[2]. Die Sweben schied von den Cheruskern der Wald Bacenis „wie eine natürliche Mauer“ (Caes. b. G. VI, 10). An ein mauergleiches Gebirge braucht hier nicht gedacht zu werden. Dazu kommen ferner Flüsse: die grofsen und kleinen Chauken waren durch die Weser, die grofsen und kleinen Brukterer durch die Ems geschieden; die Elbe war zur Zeit des germanischen Feldzuges des Tiberius (5 n. Chr.) die Ostgrenze der Semnonen und Hermunduren[3]. Von den Reudignern, Avionen, Angeln usw. bemerkt Tacitus (Germ. c. 40), dafs sie „alle durch Flüsse und Wälder geschützt seien“. Boten sich keine natürlichen Grenzen, so wurde häufig künstlich eine Wüstenei als neutrale Zone zwischen den einzelnen Stammesgebieten geschaffen (Caes. b. G. IV, 3; VI, 23; Mela III, 3, 27; vgl. Brunner, Rechtsgeschichte I, 115), auch suchte man sich durch Anlegung von Wällen gegeneinander zu schützen (Tac. ann. II, 19; vgl. Waitz, Verfassungsgeschichte I [3], 414; Schröder, Rechtsgeschichte[4] S. 40).

Als Unterabteilung der civitas nennen die römischen Schriftsteller, indem sie die ihnen näher bekannten keltischen Einrichtungen im Auge haben, den pagus (Gau). Dieser ist wahrscheinlich auf die Niederlassung einer Heeresabteilung von 1000 oder 1200 Kriegern mit ihren Familienangehörigen zurückzuführen[4]. Begab sich das Volk auf die Wanderung, so war es aus militärischen Gründen — Erzielung gleichmäfsiger Gliederung — natürlich, dafs die persönliche Bedeutung der Abteilung wieder auflebte. so erklärt es sich, dafs uns besonders bei den ostgermanischen Wanderstämmen die Tausendschaft als oberste Einteilung in den Quellen begegnet. Bei den dauernd sefshaften Völkern mufste naturgemäfs der ursprüngliche Zusammenhang zwischen

---

[1]) Erst später wurden aus diesen „Grenzsaumen“ feste Grenzlinien.

[2]) Vgl. Mela III, 3, 29: terra ipsa multis inpedita fluminibus, multis montibus aspera et magna ex parte silvis ac paludibus invia.

[3]) Vgl. Hist. Vierteljahrsschr. 1902, S. 83.

[4]) Vgl. Brunner, Deutsche Rechtsgeschichte I, 114 ff. Schröder, Rechtsgeschichte[4], S. 15 ff. Mein Aufsatz in der Westdeutschen Zeitschrift XX, 1 ff. Hist. Vierteljahrsschrift 1904, Besprechung von Delbrücks Gesch. d. Kriegskunst.

der Tausendschaft und dem Gau verloren gehen: die Bevölkerung wuchs hier bald, dem verschiedenartigen Wachstum entsprechend, zu sehr verschiedener Gröfse an. Die Gaubewohner zerfielen wiederum in Hundertschaften, rein persönliche Verbände von ca. 100 oder 120 Kriegern, die zugleich den Zwecken des Heeres und des Gerichtes dienten. Die Hundertschaft als Heeresverband ist durch Tacitus (Germ. c. 6) belegt, wo von einer im Vortreffen kämpfenden Sondertruppe, den sog. Hunderten, die Rede ist. Es liegt dieser Angabe offenbar ein Mifsverständnis zugrunde; denn es ist nicht glaubhaft, dafs die Germanen für eine solche Schar (deren Existenz überhaupt an sich nicht recht wahrscheinlich ist) und für die Hundertschaft eine und dieselbe Bezeichnung gebraucht haben sollten. Auf ein Mifsverständnis ist auch die bekannte Stelle Cäsars von den Sweben mit 100 Gauen, von denen jeder 1000 Mann ins Feld schickte, zurückzuführen; der Römer hatte wohl eine ihm zugegangene Nachricht von den nach Hundertschaften und Tausendschaften geordneten swebischen Scharen falsch aufgefafst. Da Heer und Volk begrifflich zusammenfielen, fungierte die Hundertschaft auch im Frieden, und zwar als Dingverband, wie Tacitus (Germ. c. 12) bezeugt, wo es heifst, dafs centeni comites dem princeps bei der Ausübung der Gerichtsbarkeit zur Seite standen: diese Hunderte sind nicht etwa als ein wandernder Gerichtsausschufs zu fassen, da bei den Germanen die ganze Gerichtsgemeinde den Umstand bildete. Die Hundertschaften setzten sich aus den auf Verwandtschaft beruhenden Verbänden, den Geschlechtern oder Sippen, Gruppen von durchschnittlich 10—20 Familien, zusammen[1]. Wenn uns später bei den Westgoten Tausendschaften, Fünfhundertschaften, Hundertschaften, Zehntschaften begegnen, so geht diese Gliederung offenbar auf die Urzeit zurück; Fünfhundertschaften mögen allerdings nicht überall vorgekommen sein und sind mit Sicherheit nur noch bei den Wandalen[2] und Taifalen[3] nachzuweisen. Die Ansicht Delbrücks, dafs Gau = Hundertschaft = Geschlecht zu setzen sei, ist durchaus abzulehnen[4]. Nach Tac. Germ. 7 standen familiae et propinquitates im Heere zusammen. Von den Langobarden heifst es,

[1]) Schröder a. a. O. S. 16 unterscheidet Geschlechter und Sippen, was ich nicht akzeptieren kann. Caes. b. G. VI. 22 ist der Ausdruck gentes cognationesque wohl nichts als Tautologie; vgl. Rachfahl a. a. O. S. 173.

[2]) Vgl. meine Gesch. der Wandalen S. 40.

[3]) Eine Abteilung von 500 Taifalen überfiel Konstantin d. Gr., Zosimus II, 31, 3.

[4]) Vgl. meine Besprechung von Delbrücks Gesch der Kriegskunst II, 2 in der Hist. Vierteljahrsschrift 1904.

dafs sie in fara in Italien einbrachen (Marius Avent. chron. a. 569). Dem entspricht es, wenn im Alamannischen Rechte die Begriffe Volks-(Heeres-) Versammlung und Sippschaften des Heeres einander gleichgesetzt werden. Für das öffentliche Recht hatten die Sippen keine Bedeutung; von der Existenz eines Geschlechterstaates ist keine sichere Spur vorhanden. Mochten die alten staatlichen Organisationen vielfach in den Stürmen der Völkerwanderung zugrunde gegangen sein, die Sippen haben sich erhalten und vermochten so die Grundlage für neue Bildungen zu geben.

Die öffentliche Gewalt ruhte durchaus in der Volksversammlung, der Vereinigung aller freien und wehrhaften Angehörigen des Volkes: in dieser wurden Wahlen (des Königs oder Herzogs, der Gaubeamten) vorgenommen, Beschlüsse über Rechtsangelegenheiten von politischer Bedeutung, sowie über Krieg und Frieden gefafst; hier fand auch die Wehrhaftmachung der jungen Männer und die Aufnahme von Unfreien in den Verband der Volksgenossen statt. Die Berufung ging bei von Königen regierten Völkern vom Könige, in republikanischen Staaten von der Gesamtheit der Gaufürsten, dem Fürstenrate, aus, welcher letzterer überall die zur Verhandlung stehenden Gegenstände vorher durchberiet[1]. Die feierliche Hegung erfolgte durch den Oberpriester, dem auch die Bestrafung wegen Verletzung des Thingfriedens zustand. Den Vorsitz führte der König, in Staaten ohne monarchische Spitze einer der Gaufürsten.

An der Spitze eines jeden Gaues stand ein princeps (Fürst, Häuptling), in den Quellen auch iudex oder regulus genannt, der in der Landesgemeinde wohl in der Regel aus den Mitgliedern der adligen Geschlechter gewählt wurde. Der princeps war Befehlshaber der Gau-

[1] Wenn auch zeitweilig noch andere angesehene Persönlichkeiten hinzugezogen worden sein mögen, so berechtigt doch nichts zu der Annahme, dafs bei den Germanen ein Senat wie bei den Galliern bestanden hat. Die Ausdrücke Caes. b. G. IV, 11: principes ac senatus (von den Ubiern) und IV, 13: principes maioresque natu (von den Usipetern und Tenkterern) sind wahrscheinlich ebenso wie VI, 22: magistratus ac principes als Tautologien zu fassen, d. h. als Obrigkeit: vgl. Rachfahl a. a. O. S. 170. Der Ausdruck maiores natu ist sehr häufig nicht wörtlich zu nehmen, sondern bedeutet einfach: „Angesehene". Der Senat bei den Nerviern u. a. keltisierten linksrheinischen Germanen beruht auf Übertragung keltischer Verhältnisse. Wenn es Tac. ann. XI, 19 (z. J. 47 n. Chr.) von Corbulo heifst: senatum, magistratus, leges imposuit (den Friesen), so kann ich dies nicht mit Erhardt, Älteste german. Staatenbildung S. 42 so verstehen, als seien statt der schon vorhandenen senatores, mag. und leges andere gegeben worden. Es handelt sich hier m. E. um eine völlige Neuorganisation der Verfassung, wahrscheinlich nach keltischem Muster.

mannschaft im Kriege, leitete die agrarischen Angelegenheiten des Bezirks und hatte in den einzelnen Hundertschaften seines Gaues unter Mitwirkung des Volkes Recht zu sprechen. Einzelne Gaufürsten konnten es durch die Macht ihrer Persönlichkeit zu einer besonders angesehenen, die ihrer Genossen weit überragenden Stellung auch im Frieden bringen, wie **Armin** bei den Cheruskern und **Athanarich** bei den Westgoten[1]). Als **Unterrichter** fungierte der Vorsteher der Hundertschaft, der Hunno, zugleich Anführer derselben im Heere. Den Priestern lag die Besorgung des Götterdienstes, die Hegung des Landesthings (vgl. oben) und die Ausübung der Strafjustiz im Heere ob. Cäsar kennt noch kein berufsmäfsiges Priestertum bei den Germanen; wahrscheinlich übten die priesterlichen Funktionen damals die Organe der staatlichen Verwaltung aus.

In historischer Zeit war Königtum vorwiegend nur bei den ostgermanischen und nordgermanischen Stämmen vertreten; doch hat sich auch bei den Westgermanen die Monarchie nach und nach immer mehr eingebürgert. Die Macht des Königs war eine sehr beschränkte; er war Heerführer im Kriege, führte den Vorsitz im Landesthing und hatte die Vertretung des Staates nach aufsen hin, auch versah er gewöhnlich die Funktionen eines Oberpriesters; die eigentliche Regierungsgewalt ruhte in der Volksversammlung. Der König wurde jedesmal durch das Volk neu gewählt; doch erachtete man sich dabei an ein bestimmtes Geschlecht, die stirps regia, gebunden, und nur im Notfalle ging man von dieser Gepflogenheit ab. Herrscher, die sich in irgend einer Weise mifsliebig gemacht, wurden ohne weiteres abgesetzt, vertrieben oder getötet. In älterer Zeit begegnen uns häufig zwei Könige mit gleichen Funktionen neben einander an der Spitze eines Volkes. Vielfach scheint das Königtum aus dem Amte des Oberpriesters hervorgegangen zu sein: so bei den asdingischen Wandalen; auch das Herzogsamt kommt als Ausgangspunkt in Betracht. Die Entstehung der Monarchie bei den Nordgermanen und den gotischen Stämmen entzieht sich sicherer Kenntnis. Die Befugnis im Heere während des Krieges den einzelnen nach Willkür zu strafen, ja zu töten, der Einflufs der Persönlichkeit einzelner kraftvoller Herrscher, ferner die Einwirkungen römischer Verhältnisse (namentlich der Eintritt in einen

[1]) An eine derartige Stellung denkt auch Tacitus, wo er von **princeps civitatis** spricht. Dieser Ausdruck bezeichnet den Ersten im Staate, der keinerlei gesetzlich formulierte Gewalt besitzt, und ist in demselben Sinne dem Scipio Africanus, Pompejus, Cicero beigelegt worden; vgl. **Seeck**, Geschichte des Unterganges der antiken Welt II, 6.

Dienstvertrag mit dem Kaiser) haben nicht selten eine Machtsteigerung des Königtums auf Kosten der Volksgewalt herbeigeführt, die besonders in den auf römischem Boden gegründeten Reichen zur Erscheinung gelangt.

In Staaten ohne monarchische Spitze versah das Amt eines gemeinschaftlichen Anführers der Herzog, der aus der Reihe der Fürsten jedoch nur für den Kriegsfall gewählt wurde und sofort nach Beendigung der Heerfahrt zurückzutreten hatte. Die dem Herzog von Cäsar zugeschriebene Befugnis, über Leben und Tod der Heergenossen zu entscheiden, erscheint später als den Priestern zustehend.

Ein Vorrecht der Gaufürsten, des Herzogs und des Königs war die Unterhaltung eines Gefolges. Der Gefolgsmann war seinem Herrn zu unbedingter Treue und Gehorsam verpflichtet, wogegen letzterer den nötigen Unterhalt zu gewähren hatte. Das germanische Gefolgswesen hat auch im römischen Reiche während der Kaiserzeit Eingang gefunden. Durchaus verschieden von dieser für Krieg und Frieden geltenden Einrichtung war der Zusammenschlufs beutelustiger Scharen unter einem Führer zu kriegerischen Unternehmungen im Auslande, der mehrfach zu neuen staatlichen Bildungen geführt hat.

Eine wichtige Rolle spielte im Leben der Germanen das Kriegswesen. Die Begriffe Heer und Volk waren identisch. Das Heer war nach Tausendschaften (Gauen), Hundertschaften, Sippschaften gegliedert. Die Tausendschaft wurde vom Gaufürsten, die Hundertschaft vom Hunno, die Sippschaft wohl wiederum von dem Geschlechtsältesten befehligt (vgl. auch oben). Die Form der Aufstellung des Heereskörpers wird von den Römern cuneus genannt. Nach Delbrück hatte der cuneus die Form eines Rechtecks, dessen schmälere Seite die Front bildete, nicht, wie bisher allgemein angenommen wurde, die eines Dreiecks. Die Germanen zeichneten sich in beiden Waffengattungen aus, im Fufsvolk wie in der Reiterei; doch überwog bei der einen Völkerschaft diese bei der anderen jene Waffe. Im Heere des Ariovist fochten 6000 Reiter mit Fufsvolk untermischt. Von den Tenkterern bezeugt Tacitus (Germ. c. 32), dafs sie durch ihre Reiterei ausgezeichnet waren. Später wird auch die Kavallerie der Alamannen, Juthungen, Thüringer, Wandalen, Goten, Burgunder hervorgehoben, während bei den Franken das Fufsvolk überwog. Völlig die Oberhand gewann die Reiterei in den germanisch-romanischen Staaten, da die Ansiedelungsverhältnisse hier die Ausbildung des Einzelkriegertums begünstigten.

Ging auch den Germanen eine eigentliche militärische Disziplin ab, so ward dieser Mangel doch durch den natürlichen Zusammenhang

der Mitglieder der einzelnen Sippen unter einander[1]) sowie durch die Strafgewalt des Königtums einigermaſsen ersetzt. Die kriegerische Ausrüstung war eine ziemlich dürftige, was sich durch die Armut an Metall erklärt. Nur wenige hatten nach Tacitus Panzer und Helme; die meisten deckte ein groſser Schild aus Holz oder Flechtwerk mit Leder überzogen, auf dem Kopfe eine Haube aus Fell oder Leder. Der Spieſs (die Frame), brauchbar zu Wurf und Stoſs, war die Hauptwaffe[2]). Daneben fanden auch Pfeil und Bogen, Schleuder[3]), die Streitkeule, Streitaxt (barda) nach der sich die Langobarden benannten) Verwendung. Das Schwert scheint zunächst nur bei den Ost- und Nordgermanen allgemeiner in Gebrauch gewesen zu sein (Tac. Germ. c. 6. 43); erst später finden wir es auch bei den Westgermanen. Nach seiner Nationalwaffe, dem kurzen Schwert (sahs), hat der Stamm der Sachsen den Namen bekommen. Das Befestigungswesen war wenig ausgebildet: die Gepflogenheit der Römer, auf dem Marsche jedesmal ein befestigtes Lager zu beziehen, war den Germanen (mit Ausnahme der Chatten, bei denen nach Tacitus das Kriegswesen überhaupt dem römischen ähnelte) unbekannt; sie suchten sich durch die zusammengestellten Wagen während des Lagerns zu decken. Feste Plätze werden nur vereinzelt erwähnt; gröſsere Fortifikationen sind nur an Völkerschaftsgrenzen nachzuweisen, wenn die Natur selbst keine Hindernisse bot. Auf Anhöhen angelegte Ringwälle dienten als Zufluchtsstätten und als Basis militärischer Operationen. Dementsprechend waren die Germanen in der Belagerungskunst bis hin die späte Zeit hinein ganz unerfahren; Städte wie Ravenna waren bei regelrechter Berennung uneinnehmbar und konnten nur durch Verrat oder Aushungerung und dergl. genommen werden.

Einzelne Völker haben sich schon früh zur See ausgezeichnet, so namentlich die skandinavischen Germanen, deren bedeutende Schiffsmacht schon Tacitus Germ. 44 hervorhebt. Bereits in vorhistorischer Zeit fand ein lebhafter Verkehr zwischen Schweden und der gegenüberliegenden deutschen Ostseeküste statt; die Besiedelung der letzteren ist, wie schon bemerkt, wahrscheinlich auf dem Seewege von Skandinavien aus erfolgt. Zu den seefahrenden Völkern gehörten ferner die Anwohner der Nordsee, die Chauken, die schon i. J. 47 n. Chr. Galliens Küsten heimsuchten, die Bataver und Kannenefaten, deren Flotten unter Claudius Civilis eine Rolle spielten, die Angeln, Sachsen und

[1]) Tac. Germ. c. 7. Delbrück, Gesch. d. Kriegskunst II. 45.

[2]) Vgl. dazu Delbrück a. a. O. 56 ff.

[3]) Die Fernwaffen traten später ganz in den Hintergrund.

Franken. Unter den Völkern, die um die Mitte des 3. Jahrh. am schwarzen Meere sich niederliefsen, taten sich besonders die aus Skandinavien stammenden Heruler durch ihre weitausgedehnten Seeraubertahrten hervor. Im 5. Jahrh. beherrschte die Marine der Wandalen das ganze Mittelmeer. Was die Konstruktion der Schiffe anbelangt, so waren die der Chauken nach Plinius (hist. nat. XVI, 76) ausgehöhlte Baumstämme, die bis zu 30 Mann aufnehmen konnten. Aus solchen, 30—40 Mann fassenden Einbäumen, die durch Ruder und Segel fortbewegt wurden, bestand auch, aufser den weggenommenen römischen Fahrzeugen, die Flotte der Bataver [1]). Auf einer höheren Stufe standen zu derselben Zeit die Schiffe der Suionen, der Bewohner Schwedens: nach Tacitus (Germ. 44) waren dieselben vorn und hinten gleich gebaut, zum sofortigen Vorwärts- und Rückwärtsfahren ohne Umwenden eingerichtet, mit losen Ruderbänken versehen. Der gleiche Typus ist später bei den Bewohnern der jütischen Halbinsel in Gebrauch gewesen, wie das im Nydamer Moore in Schleswig aufgefundene, jetzt im Kieler Museum aufgestellte Boot (aus dem 3. Jahrh. n Chr.?) zeigt, das die erwähnte Beschreibung des Tacitus näher erläutert. Dieses Fahrzeug ist kein Einbaum sondern ein aus eichenen Rippen und Planken kunstvoll zusammengesetzter Bau, vorn und hinten spitz mit beweglichen Ruderbänken, ohne Verdeck; bei einer Länge von 24 und einer gröfsten Breite von 3,41 m hatte es 28 Ruder, von denen jedes wahrscheinlich von zwei Mann geführt wurde, während das Steuerruder ebenfalls von mindestens zwei Personen zu bedienen war; aufserdem fafste es wohl gut 100 Personen, wenigstens bei kürzeren Seefahrten, so dafs im ganzen etwa 160 Mann darin Platz hatten [2]). Zum Segeln war das Kieler Boot nicht eingerichtet; ebenso bemerken Tacitus von den Suionen, dafs sie ihre Schiffe nur durch Rudern fortbewegten, und Prokop [3]) im 6. Jahrh. von den anglischen Bewohnern Britanniens, dafs deren Flotte sich nur aus Ruderbooten zusammensetzte. Auf solchen Fahrzeugen, die sich nicht weit von der Küste entfernen konnten, mufs die Eroberung Britanniens, der Verkehr von Schweden nach der deutschen Ostseeküste in der Hauptsache vor sich gegangen

[1]) Tac. hist. V, 23: adiecta ingens lintrium vis tricenos quadragenosque [Lücke ergänze: portantium quis erant] armamenta Liburnicis solita; et simul actae (sc. remis) lintres sagulis versicoloribus haud indecore pro velis iuvabantur. Vgl. dazu die Erklärungen von Heräus. Tacitus oder sein Gewährsmann hat die buntgefärbten Segel irrig für Kriegsmäntel gehalten.

[2]) Nach gütiger Mitteilung des Herrn Oberstabsarzt Dr Grotrian in Friedrichsort.

[3]) bell. Goth IV. 20

sein. Daneben waren auch Segelschiffe in Gebrauch; aber diese scheinen nur klein und von roher Konstruktion gewesen zu sein. Der Dichter Sidonius Apollinaris (5. Jahrh.) sagt[1], dafs die sächsischen Seeräuber auf Booten, deren Seitenwände aus mit Fellen bezogenem Weidengeflecht und deren Segel aus Tierhäuten bestanden, Britannien heimsuchten. Gröfsere Segelfahrzeuge, wie sich deren die Wikinger bedienten, sind erst später in Gebrauch gekommen. Wie diese beschaffen waren, lehrt das dem 9. Jahrhundert angehörende, in Norwegen 1880 ausgegrabene Wikingerschiff. Dieses zeigt in seiner Bauart grofse Ähnlichkeit mit dem Nydamer Boot, ist vorn und hinten spitz zulaufend, ohne Verdeck, ungefähr von derselben Länge, aber von gröfserer Breite (5 m), zum Segeln wie zum Rudern eingerichtet (16 Riemen auf jeder Seite). Die Schiffe der Wandalen in Afrika waren kleine, leichtgebaute, schnellsegelnde Kreuzer, die ca. 40 Personen fafsten[2]. Die Germanen, die sich im 3. Jahrh. am Schwarzen Meere niederliefsen, bedienten sich hauptsächlich der Schiffe der dortigen Bewohner. Die Heruler hatten auf ihrer Expedition i. J. 267 gröfsere Segelschiffe, auf denen sie sogar über das Ägäische Meer fuhren; nachdem diese weggenommen worden waren, verfügten sie auf dem zweiten Zuge unter Claudius nur über leichte, wahrscheinlich selbstgebaute Fahrzeuge[3].

Die Germanen kannten vier **Stände**, Adlige, Freie, Hörige und Knechte. Die Entstehung der Knechtschaft ist in der Hauptsache auf Kriegsgefangenschaft zurückzuführen; andere Ursachen, wie freiwilliger Eintritt eines Freien in diesen Stand, spielten nur eine geringe Rolle. Der Unfreie galt nicht als Person, sondern als Sache; der Herr konnte über ihn nach Belieben verfügen, ihn strafen, ja

---

[1]) Carm. VII, 369 ff. Die Stelle Claudian. de laud. Stilich. II, 254: „Auch bei ungünstigem Winde ist der nahende Sachse zu fürchten" bezieht sich wohl auf die Ruderboote; Kenntnis des Lavierens möchte ich daraus nicht folgern.

[2]) Vgl. meine Geschichte der Wandalen S. 173.

[3]) Vgl. im allgemeinen Peucker, Das deutsche Kriegswesen der Urzeiten II, 521 ff. Barthold, Geschichte der deutschen Seemacht, in Raumers hist. Taschenbuch 3. Folge I (Leipzig 1850) S. 281 ff. R. Werner, Das Seewesen der german. Vorzeit, in Westermanns Ill. Monatsheften Bd 53 (1882—83) S. 84 ff. Boehmer, Prehistoric naval architecture of the North of Europe: Annual report of the board of regents of the Smithsonian institution 1891 S. 528 ff. Wackernagel, Gewerbe, Handel und Schiffahrt der Germanen, in Haupts Zeitschrift für Deutsches Altertum IX, 572 ff. Sophus Müller, Nordische Altertumskunde II (1898), 124 ff. Pauls Grundrifs der germ. Philol. III ², 464 ff. Vgl. Varges, Der deutsche Handel S. 30 ff.

töten. Ein Teil der Knechte war nach Art der römischen Kolonen gegen Zins auf Ackerland angesiedelt[1]), ein anderer im Hauswesen in verschiedenen Funktionen beschäftigt[2]). Ihre Zahl war anfänglich, den wirtschaftlichen Verhältnissen der Urzeit entsprechend, keine sehr beträchtliche. Durch Beschlufs der Landesgemeinde konnte der Unfreie in den Verband der Volksgenossen aufgenommen werden; doch wurde diese Mafsregel nur in Zeiten äufserster Not, bei Mangel an Kriegern, angewendet: so haben die Langobarden auf ihrer Wanderung nach Süden das Heer durch Aufnahme von Sklaven verstärkt. Die private Freilassung erhob dagegen noch nicht in den Stand der Vollfreien: der Freigelassene blieb in Abhängigkeit von seinem Herrn.

Die Bildung des Standes der Hörigen (Liten, Aldien) geht teils auf private Freilassung von Knechten, teils auf kriegerische Unterwerfung zurück. Ein besiegtes Volk wurde in verschiedener Weise behandelt: es wurde vernichtet oder in Knechtschaft versetzt, zur Zahlung eines Tributs, zur Leistung von Kriegshilfe verpflichtet oder in Hörigkeit herabgedrückt. Der Grund und Boden ging im letzteren Falle ganz in den Besitz des siegreichen Staates über; die unterworfene Bevölkerung war an die Scholle gebunden, von Heer und Volksversammlung ausgeschlossen und hatte bestimmte Dienste und Abgaben zu leisten. Die Zahl der Knechte und Hörigen mehrte sich, als man infolge Landmangels zu einer höheren Ackerkultur aufzusteigen gezwungen war: die hierdurch bedingte vermehrte Arbeitslast haben die Germanen zunächst zum grofsen Teile nicht selbst getragen, sondern jenen aufgebürdet. Unter Mark Aurel hatten die Markomannen und Quaden viele Tausende von Menschen aus dem Reichsgebiete geraubt, um sie als Arbeitskräfte zu verwenden, und entschlossen sich nur schwer, dieselben wieder herauszugeben. Die Kriege, die die Germanen in der Folgezeit unter sich und mit anderen Nationen führten, haben nicht zum geringsten Teile den Zweck gehabt, Hörige oder Sklaven zu agrarischer Verwendung zu gewinnen. Das Institut der Liten ist demgemäfs nur den westlichen Völkern bekannt; bei den Ostgermanen, deren Ausbreitung keine Schranken entgegengesetzt waren und die bei den alten primitiven wirtschaftlichen Zuständen beharrten, ist dasselbe nicht zur Ausbildung gekommen.

Die Hauptmasse des Volkes bildeten die Gemeinfreien, sie füllten das Heer, auf ihnen ruhte in erster Linie Recht und Gesetz,

[1]) Vgl. Tac. Germ. 25.

[2]) Sklaven als Hausgenossen ib. c. 20. Dagegen heifst es cap 25, dafs die häuslichen Geschäfte von den Frauen und Kindern der Freien besorgt wurden

indem sie die die höchste Regierungsgewalt ausübende Volksversammlung bildeten. Über den Freien stand der Adel, dessen Inbegriff die Geschlechter der Könige und Fürsten bildeten. Als das höchste Adelsgeschlecht galt das königliche. Die Erstarkung des Königtums während der Völkerwanderung hat auf den Adel einen tiefgehenden Einflufs ausgeübt: nicht mehr die vornehme Abkunft galt jetzt als ein Vorzug vor den übrigen Klassen, sondern die Stellung, die der einzelne in der Umgebung des Königs einnahm; hier aber konnte jeder, selbst der Unfreie, zu Würden und Ansehen gelangen. So bildete sich allmählich ein Dienstadel heraus, in dem der alte Geburtsadel zum gröfsten Teile aufging. —

Bei der Schwierigkeit der Terrainverhältnisse und der schroffen Abschliefsung der einzelnen Völker gegen einander (vgl. oben) ist es von vornherein nicht wahrscheinlich, dafs Germanien schon in früher Zeit von einem Netze von wirklichen Strafsen durchzogen gewesen ist, auf denen fremde Kaufleute das Land bereisten. Die archäologischen Funde, die bisher Anlafs zu derartigen Aufstellungen gegeben haben, bieten keine sichere Unterlage. Denn ein grofser Teil der importierten Waren ist wohl nur auf dem Wege des Zwischenhandels von Stamm zu Stamm befördert worden. Namentlich die Hermunduren, die Anwohner des römischen Limes an der Donau, haben sich lebhaft an der Vermittelung des Warenaustausches zwischen dem römischen Reiche und dem Innern Germaniens beteiligt, wie Tacitus (Germ. c. 41) ausdrücklich bezeugt. Diesem Verkehr genügten aber die von der Natur gegebenen Wege, auf denen auch die Wanderungen der Völker erfolgten[1]). In den an die Rheinprovinzen angrenzenden Gebieten werden häufig römische Kaufleute erwähnt, doch drangen diese nicht weit ins Innere vor[2]). Von der Donau aus lassen sich weiter nördlich als bis nach Böhmen hinein die Spuren römischer Kaufleute mit Sicherheit nicht verfolgen; am Hofe Marbods waren solche Händler anwesend, als Katwalda das Reich des Markomannenkönigs stürzte (19 n. Chr.; vgl. Tac. ann. II, 62). Die Expedition jenes römischen Ritters, der zur Zeit Neros beauftragt war, Bernstein von der Ostseeküste nach Rom zu bringen (Plin. hist.

[1]) Nur innerhalb der einzelnen Völkerschaftsgebiete mufs man das Vorhandensein eines, wenn auch primitiven, Wegenetzes annehmen, da ja die einzelnen Gaue zur Abhaltung der Volksversammlung usw an einem bestimmten Punkte zusammenkamen

[2]) Varges, Der deutsche Handel S. 28. Funde römischer Münzen in den Thermen von Teplitz, vgl. Strakosch-Grafsmann, Geschichte der Deutschen in Österreich-Ungarn I (1895) S 193

nat. 37. 45), läfst noch nicht auf einen ständig begangenen Handelsweg nach dem Balticum schliefsen. Durchaus unsicher sind namentlich die auf Münzfunde sich stützenden Ergebnisse. Denn die ausgegrabenen Münzen sind ohne Zweifel in den meisten Fällen nicht durch Zufall, sondern absichtlich und zwar aus im Glauben wurzelnden Beweggründen der Erde übergeben worden, rühren also nicht von herumziehenden Händlern, sondern von den Eingeborenen her, die sie wiederum in der Hauptsache als Kriegsbeute erworben[1]). Wie Tischler[2]) erweist, sind die zahlreichen in Norddeutschland und Skandinavien, besonders aber in Ostpreufsen gefundenen römischen Münzen, auch die auf eine ältere Zeit weisenden, zum gröfsten Teile erst gegen Ende des zweiten oder zu Anfang des dritten Jahrhunderts dorthin gelangt und zwar infolge der grofsen Völkerverschiebungen, die mit dem Markomannenkriege ihren Anfang nahmen. Mit dem Bernsteinhandel, der unter Nero einen gröfseren Aufschwung genommen hatte, aber zu jener Zeit keine Bedeutung mehr besafs, hat dieser Münzimport, mit dem sich zugleich eine Änderung in Form und Verzierung der Schmucksachen vollzog, nicht das mindeste zu tun. Aus welchem Anlafs die vereinzelt im Norden gefundenen griechischen Münzen dahin gekommen sind, ist unklar; jedenfalls ist es falsch, daraus auf vorchristliche direkte Handelsbeziehungen Deutschlands mit Griechenland zu schliefsen[3]).

---

[1]) Vgl. Veltman, Funde von Römermünzen im freien Germanien. Osnabrück 1886.

[2]) Bei Friedländer, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms. 6. Aufl. II (1889) S. 274ff. Vgl. Lohmeyer in der Histor. Vierteljahrsschrift Jahrg. XIV (1903) S. 253.

[3]) Gnirs (Das östliche Germanien und seine Verkehrsgebiete; Prager Studien für Geschichtswissenschaft IV [1898]) hat versucht, die Verkehrswege besonders im östlichen Germanien nach der Darstellung des Ptolemäus zu rekonstruieren. Allein diese bietet keine zuverlässige Grundlage, ebensowenig wie die Funde. Ob die Lokalitäten, die die Ptolemäischen *πόλεις* bezeichnen, wirklich zum Teil Stationen auf Handelsstrafsen und aus Itinerarien römischer Kaufleute entnommen sind, ist noch sehr fraglich; viele dieser *πόλεις* beruhen nachweislich auf willkürlicher Erfindung, Mifsverständnissen u. dgl., wie G. Holz, Beiträge zur deutschen Altertumskunde I, 60ff., R. Much, Die Städte in der Germania des Ptolemäus, in der Zeitschrift für deutsches Altertum 41 (1897) S. 97ff. ausgeführt haben. Vgl. z. B. *Σιατουτάνδα* aus ad sua tutanda; *Βουνίτιον* und *Μουνίτιον* aus munitio: *Αἰστουία* aus aestiva sc. castra. Einzelne deutliche Namen wie Lupfurdum, das ohne Zweifel einen öfter benutzten Flufsübergang bezeichnet, reichen nicht aus, jene Annahme zu begründen. Dazu kommt, dafs die Fixierung der *πόλεις* infolge des Umstandes, dafs die Ptolemäische Karte aus zwei ganz verschiedenen Kartenbildern kontaminiert ist (vgl. Hist. Vierteljahrsschr. 1902. 79ff.), unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnet.

Es erübrigt noch zum Schlusse einige Bemerkungen über die Volksmenge der Germanen hinzuzufügen. Den Römern erschien dieselbe als eine erschreckend grofse. vgl. Tac. Germ. c. 4 19, während sie bei genauerer Prüfung sich keineswegs als so ungeheuer herausstellt[1]). Dies erhellt schon aus der Erwägung, dafs ein grofser Teil Deutschlands mit Wald und Sumpf bedeckt war und die primitiven Wirtschaftsverhältnisse die Ernährung einer dichten Bevölkerung nicht ermöglichten, ferner dafs ein grofser Teil des Geburtenüberschusses durch den fremden Kriegsdienst absorbiert wurde. Den uns überlieferten Zahlen gegenüber mufs man sich sehr skeptisch verhalten; denn es lag den Römern nur zu nahe, einen Sieg über die Germanen durch deren angebliche Überlegenheit gröfser erscheinen zu lassen oder eine erlittene Niederlage mit der Überzahl der Gegner zu entschuldigen, wie dies ja noch in neuerer Zeit die Franzosen getan haben. Dazu kommt, dafs bei der Identität von Heer und Volk sehr leicht falsche Schlüsse auf die Stärke der kampffähigen Mannschaft gezogen werden konnten. Die Übertreibungen werden immer schlimmer, je mehr wir uns der Zeit des Unterganges des Reiches nähern; Unglaubliches leisten darin namentlich die Panegyriker. Auffallend ist die öftere Wiederkehr gewisser Zahlen, die also von vornherein als verdächtig angesehen werden müssen[2]).

Je 300000 Goten gehen in den Jahren 248 und 269 über die Donau (vgl. unten); 300000 Sarmaten ins Reich aufgenommen (Exc. Val. 6, 32) 300000 Mann fallen in der Schlacht auf den katalaunischen Feldern (Hydat. chron. 150); 300000 Alamannen im Jahre 253 von 10000 Römern getötet (Zonaras XII. 24); 300000 Krieger zählten nach Plutarch (Marius 11) die Kimbern und Teutonen, das wären also etwa 1500000 Köpfe! 100000 transdanuvianische Barbaren angesiedelt (C. I. L. XIV, 3608 vgl. Sehmsdorf, Die Germanen in den Balkanländern S. 34); 100000 Teutonen getötet und gefangen (Plut. Mar. 21); 100000 Bastarnen aufgenommen (v. Probi 18, 1); 100000 Römer von den Jazygen gefangen (Dio 71. 16); 100000 Einwohner von Philippopolis niedergemetzelt (Ammian. 31, 5, 17): 100000 Goten

---

[1]) Eine kritiklose Zusammenstellung der überlieferten Zahlen gibt Dahn Die Landnot der Germanen, Festschrift für Windscheid, Leipzig 1888 Man vgl. im allgemeinen die treffenden Bemerkungen Vambérys, Der Ursprung der Magyaren, Leipzig 1882, S. 407ff.

[2]) Derartige Zahlen werden noch neuerdings von Sommerlad, Das Wirtschaftsprogramm der Kirche im Mittelalter, Leipzig 1903, S. 57 als glaubhaft angenommen.

getötet (Exc. Val. 6, 31). Mehr als 60000 Kimbrer gefangen (Plut. Mar. 27), ebensoviel Brukterer erschlagen (Tac. Germ. 33). Über 60000 Mann fallen in der Schlacht zwischen Gepiden und Langobarden auf beiden Seiten (Jord. Rom. 386); ca. 60000 Alamannen werden bei Langres getötet (Eutrop. IX. 23). 20000 Römer bei Aquileja gefallen (Lucian. Ἀλέξ. ἢ ψευδ. 48); 20000 Sarmaten gefangen (Vopisc. v. Cari 9); 20000 Mann von dem Heere des Licinius fallen im Kampfe mit der ebenso starken Armee Konstantins d. Gr. (Exc. Vales. 5. 16); 20000 Asdingen von den Franken getötet (Greg. Tur. hist. Franc. II, 9); 20000 Römer von den Wandalen niedergemetzelt (Chron. Gall. de 452 c. 107); 20000 Burgundionen gefallen (Hydat. chron. 110). Die Wandalen, die zur Zeit des Unterganges ihres afrikanischen Reiches in Wahrheit kaum mehr als 12—15000 Mann ins Feld stellen konnten, werden von Prokop als ein Volk von 100000 Kriegern hingestellt, offenbar in der tendenziösen Absicht, Belisars Verdienste recht hervortreten zu lassen[1]). Derselbe Geschichtsschreiber läfst die Ostgoten unter Witigis 150000 stark sein, wovon 30000[2]) bei der Belagerung Roms zugrunde gegangen sein sollen, während Theoderich d. Gr. sicher kaum mehr als 20000 Mann nach Italien geführt und ein späterer wesentlicher Zuzug nicht stattgefunden hat[3]). Die Alamannen, die Julian bei Strafsburg besiegte und deren Stärke die Römer auf 35000 Mann schätzten, zählten tatsächlich wahrscheinlich nicht mehr als 6000 bis 10000. In der Tat sind uns nur wenige zuverlässige Angaben über die Anzahl der germanischen Völker überliefert. Die Zählung, die Geiserich von seinem Volke bei dem Übergange nach Afrika vornahm, ergab als Gesamtsumme 80000 Köpfe, d. i. etwa 16000 Krieger; davon werden etwa $^{2}/_{3}$ auf die asdingischen Wandalen zu rechnen sein, während der Rest sich auf Silingen, Alanen, Goten usw. verteilte. Unter Berücksichtigung der starken unterwegs erlittenen Verluste und des Umstandes, dafs ein Teil in den Stammsitzen zurückblieb kommen

---

[1]) Vgl. meine Geschichte der Wandalen S. 156.

[2]) Ebenso sollen unter Decius 30000 Goten gefallen sein, vgl. unten S. 62; 30000 Alamannen getötet Hieron. chron. a. 2394; 30000 Hunnen gefallen Jord. Get. 262.

[3]) Vgl. v. Sybel, Deutsches Königtum [2] S. 282. Delbrück, Kriegskunst II, 303. Theoderich Strabo hatte nicht mehr als 13000 Mann, wahrscheinlich aber noch weniger; sein Rivale, der Amaler Theoderich, verfügte über weit geringere Streitkräfte, ca. 6000 Mann. Da nun noch einzelne Teile in den Donauländern zurückblieben, so kann das ostgotische Heer, als es in Italien einzog, zusammen mit den Rugiern, die sich unterwegs anschlossen, nicht mehr als etwa 19—20000 Streiter oder 100000 Köpfe gezählt haben.

wir zu dem Schlusse, dafs die Asdingen allein vor dem Verlassen Ungarns ca. 80000 Köpfe stark waren. Glaubwürdig erscheint auch die überlieferte Stärke des Heeres der Markomannen und ihrer Verbündeten (etwa 5 Völkerschaften) unter Marbod: 74000 Mann, da zu dessen Bezwingung ca. 180000 Mann römische Truppen ausrückten. Auf die die Vorherrschaft ausübenden Markomannen mufs man davon einen beträchtlichen Teil, aber mindestens etwa 25000 rechnen. Von den Batavern ist es bezeugt, dafs sie 1000 Reiter und 9000 Fufssoldaten zum römischen Heere stellten[1]). Delbrück[2]) hat allerdings auf sehr unsicheren Grundlagen fufsend, die Bevölkerung Germaniens auf durchschnittlich ca. 250 Seelen für die Quadratmeile berechnet und behauptet, dafs eine Völkerschaft in der Regel nicht mehr als ein Gebiet von 100 Quadratmeilen und 25000 Seelen gehabt habe, weil bei einem gröfseren Umfange der Apparat der Volksversammlung nicht mehr habe funktionieren können. Mag dies im allgemeinen auch zutreffen, so lehren doch die angeführten Beispiele, dafs es mehrere Ausnahmen gegeben hat. Ausnahmen müssen auch bei der Delbrückschen Behauptung, dafs ein wanderndes Volksheer aus militärischen Gründen nicht mehr als 15000 Krieger, also etwa 70000 Köpfe gezählt haben könne, konstatiert werden. So waren die Alanen, die 406 den Rhein überschritten, mindestens 100000 Köpfe stark und ebenso zahlreich müssen auch ihre späteren Besieger, die Westgoten, gewesen sein[3]). Wie sich die Fortbewegung dieser gewaltigen Massen in so verhältnismäfsig schneller Weise vollzogen hat, bleibt für den modernen Menschen freilich ein Rätsel.

[1]) Mommsen, Röm. Geschichte V, 110.

[2]) Preufsische Jahrbücher 81 (1895) S. 471 ff. Geschichte der Kriegskunst II, 25 ff., 306.

[3]) Vgl. meine Besprechung von Delbrücks Gesch. der Kriegskunst in der Histor. Vierteljahrsschrift 1904.

B. Die ostdeutschen Germanenstämme.

I. Buch.

Die Goten vor der hunnischen Invasion.

1. Kapitel.

Die Geschichte der in Skandinavien verbliebenen Germanen fällt außerhalb des Rahmens der vorliegenden Darstellung; wir haben uns hier nur mit den Geschicken der auf den deutschen Boden übergesiedelten Nordgermanen, welche dort eine besondere ethnographische Gruppe, die sog. Ostgermanen, bildeten, zu beschäftigen.

Prokop (bell. Vand. I, 2) gibt an, daß die Ost- und Westgoten, Wandalen, Gepiden in bezug auf Recht, Körperbau und Sprache miteinander übereinstimmten, und rechnet an anderer Stelle (bell. Goth. III, 2; I, 1) die Rugier, Skiren und Alanen (vgl. bell. V. I, 3; unter den letztgenannten, einem ursprünglich ungermanischen Volke, versteht Prok. die zu seiner Zeit völlig germanisierten Wandergenossen der Wandalen) zu den gotischen Völkern. Agathias (I, 3) nennt die Burgundionen ein γένος Γοτθικόν. Die gotische oder dem Gotischen nahe verwandte Sprache der Wandalen ist auch aus dem 5. Jahrh. belegt (vgl. Zeitschr. f. deutsche Philol. XXXIII, 1 ff.). Kann diesen Zeugnissen an sich keine besondere Beweiskraft beigemessen werden, weil sie aus späterer Zeit stammen und die beregten Verwandtschaftsverhältnisse das Resultat späterer Beeinflussung sein könnten, so ist doch beachtenswert, daß mit denselben auch ältere Überlieferungen übereinstimmen. Die Angabe des Plinius, daß die Burgundionen, Wariner, Chariner, Goten eine besondere Gruppe bildeten[1]), ist schon oben angeführt worden. Die engere Zusammengehörigkeit der Gepiden zu den Goten ist in der gotischen Überliefe-

[1]) Über die Bezeichnung Wandilier s. weiter unten.

rung bei Jordanes ausgedrückt. Als gemeinsames ethnographisches Merkmal der Goten, Rugier, Lemovier gibt Tacitus (Germ. 43) rotunda scuta, breves gladii et erga reges obsequium an. Die Abkunft namentlich der Goten, Rugier und Burgundionen aus Skandinavien ist durch übereinstimmende Namen, sowie die Sagenüberlieferung bezeugt (vgl. oben). Dazu kommen die schon besprochenen Fickerschen Ergebnisse aus der Rechtsgeschichte, während die Vergleichung der überlieferten Sprachreste[1] keine sicheren Resultate liefert. Das numerisch wie geschichtlich bedeutendste ostgermanische Volk waren die Goten. Was den Namen derselben anbelangt, so hiefsen sie in ihrer Sprache Gutans oder Gutôs[2]; auf Gutôs führen die von den späteren antiken Schriftstellern überlieferten Namensformen Gothi. Guthi u. dergl., auf Gutans die Form gutanio auf dem Goldring von Pietroassa[3]), sowie die ältere klassische Überlieferung: Guttones, Gutones (Plinius bezw. Pytheas), Gotones (Tacitus), Γύθωνες (Ptolemäus). Das Gutþiuda (d. i. das Gotenvolk) des gotischen Kalenders läfst keinen sicheren Schlufs auf die eine oder die andere Form zu. Neben der Form mit u (dieser entspricht auch das Ptolemäische υ; vgl. über derartigen Lautwechsel Müllenhoff, D. A. IV, 484 f.) erscheint die Form mit o, besonders in der späteren griechisch-römischen Überlieferung (so auch in Inschriften); vgl. auch das angelsächsische Gotan, altnordische Gotar. Das th kommt zuerst bei Ptolemäus vor; seitdem wird gewöhnlich römisch Gothi, griechisch Γότθοι geschrieben, letzteres wohl in Nachbildung des gotischen Gutþiuda.

Zuerst werden Goten in der klassischen Literatur in der bekannten Stelle des Pytheas genannt; denn es kann als feststehend gelten, dafs hier nicht statt des überlieferten Gutonibus oder Guionibus Teutonibus gelesen werden darf. Aber diese können nicht mit den weltgeschichtlichen Goten identifiziert werden, da sie Anwohner der Emsmündung waren (vgl. oben), sondern sind vielmehr wahrscheinlich eine über die kimbrische Halbinsel vorgedrungene selbständige Abteilung der skandinavischen Goten gewesen, die später unter den Friesen aufgegangen ist, woraus die ostgermanischen Elemente im friesischen Rechte ihre Erklärung finden würden.

Nach ihrer Stammsage (Jord. Get. IV, 25; XVII, 94) sollen die

---

[1]) Zusammenstellung bei Bremer S. 821.

[2]) Vgl. Wrede, Über die Sprache der Ostgoten in Italien (Strafsburg 1891) S. 44 ff. Streitberg in den Indogermanischen Forschungen IV (1894), S. 308 f.

[3]) Vgl. Henning, Die deutschen Runendenkmäler, Strafsburg 1889, S. 27 ff. Die Deutung ist freilich nicht sicher.

Goten unter König Berig auf drei Schiffen, von denen das eine die späteren Gepiden trug, von Skandinavien (Scandza) nach dem gegenüberliegenden Festlande, das seitdem den Namen Gothiscandza führte, hinübergefahren sein. Hier angelangt, hätten sie die Ulmerugier, d. h. Inselrugier, aus ihren Sitzen an der Küste vertrieben und sodann deren Nachbarn, die Wandalen, sich unterworfen. Diese Überlieferung birgt unzweifelhaft einen historischen Kern; die deutschen Goten sind, wie schon bemerkt, von den skandinavischen Goten (Gauten) ausgegangen, nicht umgekehrt. Die Erzählung von den drei Schiffen ist der Ausdruck für die spätere Einteilung der Goten in drei grofse Stämme, Ost- und Westgoten, sowie Gepiden, die sich infolge der um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. beginnenden grofsen gotischen Wanderung nach dem Schwarzen Meere vollzog. An welcher Stelle der Ostseeküste die Landung und die darauffolgende Vertreibung der Rugier geschah, ist zweifelhaft; man kann an das inselartige Weichseldelta, wo später nachweisbar die Gepiden wohnten (in insulam Visclae amnis vadibus circumactam; Jord. Get. 96), oder auch an die der Odermündung vorgelagerten Inseln denken. Für das erstere spricht der Umstand, dafs von hier aus schon in ältester Zeit ein lebhafter Seeverkehr nach Skandinavien herüber bestand; auch ist es möglich, dafs Gothiscandza = Codaniska[1]) = Danzig zu setzen ist, wie Kossinna (Indog. Forsch. VII, 285 ff.) will. Dagegen läfst die nicht minder wahrscheinliche Erklärung von Gothiscandza als Gutisk—andja = gotische Küste keinen Schlufs auf eine bestimmte Örtlichkeit zu. An die Odermündung zu denken liegt deshalb nahe, weil diese der skandinavischen Südspitze am nächsten ist und eine auswandernde gröfsere Volksmenge sicher einen kürzeren Seeweg dem längeren vorgezogen hat. Wie dem auch sein mag, jedenfalls erscheinen die Goten zuerst im Besitze des Gebietes um die untere Weichsel nachweisbar. Die Erwähnung derselben durch Plinius (hist. nat. IV, 99) weist freilich nur allgemein auf den Osten Deutschlands hin; genauer ist schon Tacitus, der Germ. c. 43 die Gotonen jenseits (trans) der Lygier (die das Gebiet zwischen oberer und mittlerer Weichsel, sowie dem Riesengebirge innehatten), d. h. nördlich davon nach dem bisherigen Gang seiner Aufstellung, also etwa innerhalb der grofsen Beugung der unteren Weichsel bis zu ihrer Mündung hin, ansetzt. Dieselben Sitze ergibt die Karte des Ptolemäus. Dafs das gotische Gebiet bis an den Pregel gereicht habe und dafs dieser Flufs nach ihnen Guthalus (Plin. IV, 100) benannt worden sei,

[1]) Der sinus Codanus bei Mela III, 3, 31 ff. ist vielmehr die Nordsee; vgl. Bahler a. a. O. S. 128.

ist nicht erweislich. Eine wichtige Stütze liefern auch die archäologischen Funde. Die Karte Westpreufsens[1]) in der Hallstätter Epoche zeigt dichte Besiedelung auf der linken Seite der Weichsel von Schwetz hinunter bis zur Ostseeküste bei Hela und auf der rechten Seite zwischen den Flüssen Ossa und Drewenz (Kulmerland), während das Weichsel-Nogatdelta nur einen einzigen Fund aufweist. In der La Tène- und römischen Epoche sind die Funde zahlreich wiederum im Kulmerland, sowie im Deltagebiet, schwach vertreten dagegen auf der Westseite der Danziger Bucht und zwischen Pr. Stargard und Schwetz. Die Goten scheinen hiernach im Norden allmählich von Westen nach Osten zu vorgedrungen zu sein, während zu ihren ältesten Sitzen das Kulmerland gehörte. Die römischen Münzfunde sind den geschichtlichen Verhältnissen entsprechend bis zum Anfang des 3. Jahrhunderts sehr zahlreich, von da ab nur gering, seit 350 n. Chr. fast nur auf die Küste beschränkt.

Über die Geschichte der Goten zur Zeit ihrer Siedelung in jenen Gegenden wissen wir nur sehr wenig. Die häufig ausgesprochene Behauptung, dafs sie zum Reiche des Markomannenkönigs Marbod gehört hätten, ist unbegründet; sie stützt sich lediglich auf Strabo VII, p. 290, wo statt des überlieferten *Βούτωνας* *Γούτωνας* gelesen wird. Gegen ein Abhängigkeitsverhältnis von den Markomannen scheint die Tatsache zu sprechen, dafs Katwalda vor dem Könige bei den Goten Schutz suchte und von diesen unterstützt im Jahre 19 n. Chr. den Sturz Marbods herbeiführte. Unter den Butonen Strabos hat man daher eher die *Βατεινοί* des Ptolemäus (im östlichen Böhmen) oder die Burgunden zu verstehen. Von der Verfassung der Goten berichtet Tacitus noch (Germ. c. 43), dafs sie unter einem strafferen Regiment als die westlichen Germanen, unter der Herrschaft von Königen standen.

Die beiden Stämme der Ost- und Westgoten sind erst nach der Niederlassung am Pontus entstanden; solange sie an der Weichsel safsen, haben die Goten **eine** civitas gebildet. Vgl. Ablabius bei bei Jordanes Get. 42. 82 und dazu von Sybel, Entstehung des deutschen Königtums², S. 188 ff. Die skandinavischen Ost- und Westgoten haben daher mit den festländischen nichts zu tun; die Bildung dieser Stämme beruht durchaus auf selbständiger Entwicklung[2]).

---

[1]) Vgl. Lissauer, Die prähistorischen Denkmäler der Provinz Westpreufsen, Leipzig 1887. R. Henning in der Westdeutschen Zeitschrift VIII (1889), S. 5. Anger, Das Gräberfeld zu Rondsen: Abhandlungen zur Landeskunde der Provinz Westpreufsen Heft 1 (Graudenz 1890), S. 67 ff.

[2]) Vgl. O. Bremer in Pauls Grundrifs III², 817 f., 825 f., sich selbst widersprechend.

Um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. haben die Goten begonnen, ihre Sitze an der unteren Weichsel zu verändern. Wenn in einer Quelle als Ursache der unter dem Namen des Markomannenkrieges bekannten Völkerbewegung (166—180) das Vordringen im Norden wohnender Stämme angegeben wird, so sind unter den letzteren ohne Zweifel u. a. auch die Goten zu verstehen[1]. Für die Kenntnis der gotischen Wanderung sind wir lediglich auf die aus Volksüberlieferungen geschöpfte Darstellung des Jordanes 26 ff. 94 ff. angewiesen. Hiernach gelangte das Volk unter Führung Filimers zunächst nach Passierung einer grofsen Sumpfregion, wobei die Hälfte der Wandernden zurückbleiben mufste, nach der fruchtbaren Landschaft Oium. Unter jenen Sumpfdistrikten sind ohne Zweifel die am Pripet sich ausdehnenden zu verstehen. Darauf führt auch die bei Kowel im Gouvernement Wolhynien gefundene Speerspitze mit der Inschrift Tilarids, die ohne Zweifel gotischer Herkunft ist[2]. Sodann brachen die Goten in das Gebiet der Spalen (zwischen Don und Dniepr) ein, besiegten diese und drangen bis an die Nordküste des Schwarzen Meeres vor.

Dafs nicht die gesamte Masse des Volkes auf einmal, sondern nur einzelne Teile, Gaue, unter ihren Fürsten nach und nach an den Pontus gezogen sind, ist bei dem Charakter derartiger Wanderungen von vornherein anzunehmen; in der Tat waren die Stammsitze an der unteren Weichsel erst zu Anfang des 3. Jahrhunderts zum gröfsten Teile geräumt, wie die dort gefundenen Münzen, deren Zahl seit Caracalla plötzlich erheblich abnimmt, beweisen. Ein solcher Gaufürst war auch Filimer, den Jordanis-Cassiodor irrig als König bezeichnet und an die alte Herrscherreihe anknüpft. Die Wanderung mufste naturgemäfs eine Auflösung der alten taciteischen Monarchie herbeiführen; die Gaufürsten wurden selbständig[3]. Die Ursache dieser Vorgänge dürfte zunächst in den schon besprochenen wirtschaftlichen Zuständen zu suchen sein; das bisher innegehabte Gebiet reichte nicht mehr zur Ernährung des ganzen Volkes aus, so dafs ein Teil zur Auswanderung sich entschlofs. Dagegen ist das sukzessive Nachrücken der übrigen schwerlich auf denselben Grund zurückzuführen; Kriegs-

---

[1] Capitolin Vita Marci c, 14: Victualis et Marcomannis cuncta turbantibus aliis etiam gentibus, quae pulsae a superioribus barbaris fugerant nisi reciperentur, bellum inferentibus (vor 169).

[2] Henning, Die deutschen Runeninschriften S. 3. Wimmer, Die Runenschrift. übers von Holthausen (1887) S. 62.

[3] Vgl Sybel S. 175. Diese Vielherrschaft von principes ist auch in der gotischen Überlieferung ausgedrückt. Jord. Get. 71: vgl. Sybel S. 196

lust und Begehren nach Beute, erregt durch die Berichte der vorausgegangenen, mit dem römischen Gebiete näher bekannt gewordenen Scharen, sind hier wohl die ausschlaggebenden Motive gewesen.

Das Gebiet am unteren Dniepr, das die Goten zuerst in Besitz nahmen, war von einem Teile der Alanen[1]) bewohnt, die vor den neuen Ankömmlingen sich nach Westen zurückgezogen und die an den Grenzen Niedermösiens ansässigen Völker in Bewegung setzten. Denn so sind wohl die überlieferten Nachrichten von der Teilnahme der Alanen, Roxolanen, Bastarnen und Carpen am Markomannenkriege zu erklären[2]). Auf die anderen damals beteiligten Stämme kann die gotische Wanderung wegen der Richtung, die sie nahm, keine direkte Wirkung ausgeübt haben; jene sind vielmehr in der Hauptsache durch das Vorrücken der Burgunder in Bewegung gesetzt worden.

Die Spuren, welche auf die Anwesenheit eines kriegerischen Volkes in der Nähe der Grenzen Daciens und Niedermösiens hindeuten, werden allmählich immer häufiger. Wenn wir hören, dafs im Jahre 180 12000 freie aus ihrer (wohl im Norden, hauptsächlich in Galizien gelegenen) Heimat[3]) vertriebene Daker auf römischem Gebiet angesiedelt wurden (Dio 72, 3), so könnten diese durch gotische, von der Weichsel her anrückende Scharen verdrängt worden sein. Freie Daker waren wohl auch „die über Dacien sitzenden Barbaren", gegen die im Jahre 184 Krieg geführt wurde (Dio 72, 8; Lamprid. Commod. 13). Unter Septimius Severus im Jahre 196 sollen die „Skythen" (unter denen aber wohl schwerlich Goten zu verstehen sind) einen Angriff gegen das römische Gebiet geplant haben und nur durch ein furchtbares Gewitter, bei dem drei vornehme Männer erschlagen wurden, von ihrem Vorhaben abgehalten worden sein (Dio 75, 3). Dafs die Griechenstadt Olbia sich damals in römischen Schutz begab, und dafs der Kaiser verschiedene Mafsregeln zum Schutze der dacischen Provinz traf, läfst auf gefahrdrohende Bewegungen an den Grenzen schliefsen[4]); näheres ist leider darüber nicht überliefert. Unter diesen Umständen erscheint die allerdings sonst sehr verdächtige Angabe des Spartianus (Carac. 10; Get. 6)[5]),

[1]) Über die Wohnsitze der Alanen vgl. Zeufs, Die Deutschen S. 700 ff.

[2]) Capitol. vita Marci 22, 1. Dio 71, 9. Vgl. v. Domaszewski, Serta Harteliana (Wien 1896) S. 8 ff., Neue Heidelberger Jahrbücher V (1895) S. 113 ff. Sehmsdorf, Die Germanen in den Balkanländern (1899) S. 51.

[3]) Vgl. Jung in den Mitteilungen des Instituts für öst. Geschichtsforschung Ergänzungsbd. IV, 7.

[4]) Vgl. Rappaport, Die Einfälle der Goten in das römische Reich, Leipzig 1899, S. 18 f.

[5]) Vgl. dazu Pauly-Wissowa, Realenzyklopädie II, 2448.

dafs Caracalla bei seiner Anwesenheit in Dacien (Sommer 214) einige Gotenschwärme besiegt habe, nicht unglaubhaft. Zur Sicherung der Grenze, vielleicht gegen die Goten, hat der Kaiser damals Föderationsverträge mit den freien Dakern abgeschlossen und von diesen Geiseln empfangen (Dio 78, 27). Dafs die Goten mindestens schon in den ersten Jahren des 3. Jahrh. römisches Gebiet betreten haben, lassen die in Preufsen ausgegrabenen römischen Münzen, die wahrscheinlich zum grofsen Teile aus in jener Zeit gewonnener Kriegsbeute herrühren (vgl. oben), vermuten. Von gröfserer Bedeutung sind diese Angriffe jedoch sicher nicht gewesen, weshalb wir denn auch sonst nichts weiter darüber erfahren. Die Annahme Rappaports (S. 22), dafs Caracalla auch mit den Goten Verträge wegen Truppenstellung gegen Tributzahlung eingegangen sei, ist nicht recht wahrscheinlich, da jene damals noch nicht zur Ruhe gekommen waren und in einzelne Abteilungen zersplittert unstät umherzogen; ob die „Skythen" im kaiserlichen Heere (Dio 78, 5, 6) gotischen Stammes waren, ist überdies sehr zweifelhaft[1].

Unter Macrinus (218) drangen die föderierten freien Daker plündernd über die römische Grenze, was vielleicht mit dem Vordringen neuer gotischer Abteilungen von der Weichsel her zusammenhängt (Dio 78, 27). Wenn Capitolinus berichtet, dafs der spätere Kaiser Maximinus auf seinen Besitzungen in Thrakien zur Zeit des Macrinus lebhaften friedlichen Verkehr mit Goten und Alanen gepflegt habe, so beruht diese Angabe ohne Zweifel auf einer nach den späteren Verhältnissen konstruierten Erfindung. Wenn uns auch von gotischen Invasionen aus damaliger Zeit nichts überliefert ist, so läfst dies doch einen sicheren Schlufs auf ein bestehendes Vertragsverhältnis nicht zu. Unter den Germanen, die nach Herodian (VI, 7) i. J. 233 über Rhein und Donau einbrachen, sind wahrscheinlich keine Ostgermanen, speziell Goten gewesen, da diese so niemals genannt werden.

Spätestens um 230 scheinen die Goten in den neuen Sitzen im südlichen Rufsland sich konsolidiert, zu einer neuen civitas sich zusammengeschlossen zu haben. Von einigen kleinen Splittern abgesehen, blieb im Norden nur eine im Weichseldelta ansässige gröfsere gotische Abteilung zurück, die sich dort zu dem Volke der Gepiden konsti-

[1]) Skythen waren nach Dio (51, 22, 23; vgl. 71, 33) die Bastarner, Daker, Goten, überhaupt die Völker über der Donau gleichviel welcher Nationalität, und in ähnlicher umfassender Bedeutung wird der Name von den späteren griechischen Schriftstellern gebraucht. Die westlichen Germanen heifsen bei Dio gewöhnlich Kelten. Unter Caracalla wird die Anwerbung von Alamannen und Markomannen erwähnt, vgl. Schiller, Gesch. d. röm. Kaiserzeit I, 745.

tuierte. Ob die Spaltung der Goten in zwei grofse Hauptstämme Ostrogoten und Wisi (Wese)goten schon in der ersten Hälfte des 3. Jahrh., wie gewöhnlich angenommen wird, sich vollzogen hat, ist nicht ganz sicher. Dafs sie zur Zeit des Kaisers Philippus (243—49) schon bestand, wird aus dem Namen des Königs Ostrogotha gefolgert, der nach der Darstellung Cassiodors (Jord. Get. § 90 ff.) damals gelebt haben soll. Über die Person dieses Königs schwebt ein Dunkel; zweifellos ist sein Name kein wirklicher Personenname sondern ein Volksname und bedeutet nichts weiter als „der Ostgote“ [1]). Dafs sich aber hinter jenem König eine reale, historische Persönlichkeit verbirgt, zeigt seine Erwähnung durch Ablabius, der nicht aus gotischen Quellen geschöpft hat (vgl. oben), (Jord. Get. 82: pars eorum, qui orientali plaga tenebat, eisque praeerat Ostrogotha, ... dicti sunt Ostrogothae): er verdankt seine Existenz also nicht der Erfindung Cassiodors bezw. der gotischen Überlieferung, er ist kein mythischer Stammesheros wie Gaut oder Romulus oder Ingo, Isto und Hermino. Wahrscheinlich hat es damit eine ähnliche Bewandtnis wie mit der Tochter Theoderichs Ostrogoto, die in Wirklichkeit Ariagne hiefs und zur Unterscheidung von der gleichzeitigen byzantinischen Kaiserin Ariagne „die Ostgotin“ genannt wurde [2]). Der ursprünglich nur unterscheidende Zuname mufs dann den eigentlichen Namen seines Trägers verdrängt haben. Wann Ostrogotha nun aber gelebt hat, ist durchaus unsicher; seine chronologische Fixierung durch Cassiodor beruht lediglich auf willkürlicher Berechnung, wie v. Gutschmid (Kleine Schriften V, 327 ff.) gezeigt hat. Dexippus, der dem Ablabius für jene Zeit zweifellos als Hauptquelle gedient hat, weifs nichts von ihm, er wird also später regiert haben, vielleicht am Ende des 3. Jahrhunderts. Auf diese Zeit würde die Erzählung des Jordanes § 98 ff. von dem Kampfe zwischen Goten und Gepiden hinweisen, der in die Regierungszeit Ostrogothas verlegt wird und, wie weiter unten zu zeigen sein wird, kurz vor 290 stattfand; allerdings kommen als die eine kämpfende Partei nur Westgoten in Betracht, über die Ostrogotha, wie wir aus Ablabius erfahren, nicht geherrscht hat.

Die beiden gotischen Stämme treten in den Quellen (Trebell. Poll. v. Claud. 6 nach dem Zeitgenossen Dexippus) zuerst unter der Regierung des Kaisers Claudius II. (268—270) auf und zwar unter doppelter Bezeichnung: Grutungi Austrogoti, Tervingi Visi. Die Namen

---

[1]) Vgl. Wrede, Die Sprache der Ostgoten in Italien S. 47 f.
[2]) Wrede a. a. O. S. 65.

Greutungen und Terwingen bedenten Bewohner der Sandsteppen und der Waldgegenden und scheinen nach der Eroberung des waldreichen Daciens (ca. 257) dem Charakter des besetzten Gebietes entsprechend gebildet zu sein; nachdem die Goten die Länder nördlich der Donau verlassen, sind die wohl älteren Bezeichnungen Ostrogoten und Wesegoten wieder in Geltung getreten. Wenn Cassiodor die politische Trennung der Goten erst kurz vor der hunnischen Invasion eintreten läfst, so ist dies eine Erfindung, gemacht zur Verherrlichung des Hauses der Amaler, wie v. Sybel zur Genüge dargetan hat (vgl. dazu auch oben S. 13) — Ob die Namen Ostrogoten und Wesegoten wirklich auf die Himmelsgegenden Ost und West hinweisen, wie man später (vgl. auch Jord. Get. 82) angenommen hat, ist noch sehr zweifelhaft. Bei dem letzteren macht das ständige Fehlen des t im ersten Teile, der Vokal i in der Kompositionsfuge und die häufig vorkommende Kurzform (Visi u. ä.) die Ableitung von germ. *wesu, gut, wulf. *wisu, ostgot. *visi wahrscheinlich, während der Name der Ostrogoten von germ. *austra, glänzend, abzuleiten sein dürfte [1]. Wenn gleichwohl in dieser Darstellung von Ost- und Westgoten die Rede ist, so geschieht dies nur in Rücksicht auf den herkömmlichen Gebrauch.

Die Folge der Vereinigung der Goten am Pontus waren die nunmehr beginnenden energischen Angriffe gegen das die Beutegier der Barbaren reizende römische Gebiet. Das Wesen dieser kriegerischen Bewegungen ist aus den Quellen nicht deutlich erkennbar. Als eigentliche Volkskriege, Expeditionen, die auf Beschlufs und Veranlassung der Landesgemeinde stattfanden, sind dieselben jedoch im allgemeinen nicht anzusehen; sie waren vielmehr nur Unternehmungen einzelner Gaue bezw. deren Fürsten, trugen also denselben Charakter, wie später z. B. die meisten der alamannischen Invasionen, die unter Führung einzelner (nicht aller) „Könige" stattfanden. Von einer einheitlichen Leitung ist daher bei ihnen nichts zu verspüren. Da die Münzen von Olbia und Tyras unter Alexander Severus († 235) aufhören, so scheinen diese Städte damals in die Hände der Barbaren gefallen zu sein [2]. Wohl im Zusammenhang mit dem Vorgehen der Goten standen die Erhebungen der freien Daker und Sarmaten, d. h.

---

[1] Vgl. Sievers in Pauls Grundrifs I, 408. Streitberg in den Indogermanischen Forschungen IV (1894) S. 300ff.

[2] Einen sicheren Schlufs lassen die Münzen jedoch nicht zu, da in ganz Moesia inf. (aufser in Tomis) unter Maximin keine Münzen geprägt worden sind, vgl. Pick, Die antiken Münzen von Dacien und Mösien (1898) S. 187; doch mufs die Eroberung jener Städte vor 238 erfolgt sein.

Jazygen, die die kaiserlichen Truppen im Jahre 236 niederwarfen [1]). Im Winter 237/38 weilte der Kaiser Maximinus selbst in Sirmium, mit grofsen Vorbereitungen zu einem Feldzuge gegen die „Germanen“ beschäftigt (Herod. VII, 2, 9). Die Ausführung dieser Pläne wurde durch die Erhebung der Gordiane vereitelt; Ende Februar 238 [2]) verliefs Maximin mit seinem Heere die Winterquartiere, um nach Italien zu ziehen. Der Aufbruch des gefürchteten Kaisers gab das Signal für die an der unteren Donau lauernden Goten, sowie die Carpen, (in den Tälern des Sereth und Pruth) den Strom zu überschreiten. Die Stadt Histrus (ungefähr beim heutigen Kasapkiöi, vgl. Pick I, 189 ff.) ist damals eingenommen und gebrandschatzt, jedoch nicht zerstört worden (Frühjahr 238), da hier bald darauf wieder Münzen von Gordian III. und der Tranquillina (ca. 241—43) geprägt wurden [3]). Um dem weiteren Vordringen der Barbaren Einhalt zu tun, wurde nach dem Tode Maximins der General Tullius Menophilus, der die Verteidigung Aquilejas geleitet hatte, als Statthalter nach Moesia inferior gesandt [4]); dieser, auf die ihm zu Gebote stehenden ungenügenden Streitkräfte angewiesen, verständigte sich mit den Goten auf friedliche Weise und erkaufte ihren Abzug durch Bewilligung von Jahrgeldern. Die Carpen, die für sich dasselbe verlangten, was ihren Bundesgenossen, „den schlechteren Goten“ zugestanden worden war, wufste der Statthalter in kluger Weise hinzuhalten, bis Verstärkungen eintrafen; hierauf wurden ihre Forderungen schroff abgewiesen [5]). Dieses Verhalten des Menophilus, der u. a. damals die Befestigungen von Marcianopolis wieder herstellen liefs [6]), hat denn auch, so lange dessen

[1]) Daher heifst der Kaiser in Inschriften dieses Jahres Sarmaticus max., Dacicus max., vgl. zur Chronologie Pauly-Wissowa Realenzykl. s. v. Dacicus.

[2]) Die schwierige Chronologie der Ereignisse des Jahres 238 ist von Sommer, Programm Görlitz 1888 festgestellt worden; hiernach wurden die beiden Gordiane in Afrika Anfang Februar zu Kaisern proklamiert, Maximus und Balbinus um den 1. März gewählt. Maximin kam Ende April nach Aquileja und wurde noch vor Mitte Mai getötet. Anfang Juni fällt der Tod des Maximus und Balbinus sowie die Erhebung Gordians III. Die Zeitbestimmungen bei Rappaport S. 28 sind unrichtig; die Inschrift C. I. L. III., 4820, wonach Gordian III. schon am 24. Juni 238 Augustus war, ist hier aufser acht gelassen. Die Sonnenfinsternis vita Gord. 23, 2 war eine totale; eine solche ist nur die vom 12. April 237, nicht die vom 2. April 238 gewesen; doch liegt wahrscheinlich eine Verwechslung beider seitens des Biographen vor, so dafs tatsächlich die letztere gemeint ist.

[3]) Vita Max. et Balb. 16, 3.

[4]) Petr. Patr. fr. 8.

[5]) Petr. Patr. a. a. O.

[6]) s. Pick a. a. O. I, 187.

Statthalterschaft dauerte (238—241). weitere Invasionen verhütet. Bereits im Jahre 242 waren wieder Barbaren von der unteren Donau — es werden darunter Alanen genannt (vita Gord. 34, 4) — über die Donau vorgedrungen; der Kaiser Gordian III. hatte mit ihnen, als er durch Mösien und Thracien gegen die Perser zog, zu kämpfen (v. Gord. 26, 4). Aber es sind offenbar nur kleinere Räuberbanden gewesen, die an diesen Einfällen beteiligt waren; die Furcht vor dem kriegstüchtigen Gardepräfekten Timisitheus (241—43), der eine lebhafte Tätigkeit zur Sicherung der Reichsgrenzen entfaltete, hielt, wie ausdrücklich bezeugt wird [1]), die Völker von gröfseren Expeditionen ab.

Bedeutende Dimensionen nahm dagegen der Aufstand der Carpen zu Anfang der Regierungszeit des Philippus Arabs an [2]). Besonders Dacien wurde durch denselben hart betroffen; zahlreiche Einwohner scheinen damals die Provinz verlassen zu haben [3]). Der schliefslich mit Erfolg gekrönte Feldzug des Kaisers gegen diese Feinde begann 245 und war 247 beendet; in dem letzteren Jahre wurde in Rom über die Carpen ein Triumph gefeiert [4]). Auf den Münzen des Jahres 248 erscheint Philipp mit den Beinamen Carpicus und Germanicus maximus [5]).

Die Goten scheinen sich in dieser Zeit ruhig verhalten zu haben, ob lediglich infolge des bestehenden Vertragsverhältnisses, ist ungewifs. Als aber die Zahlung der Jahrgelder sistiert wurde, wie Jord. (Get. § 89) angibt, oder, was wahrscheinlicher, weil dem Reiche Bürgerkrieg durch die Erhebung von Gegenkaisern (Jotapianus in Syrien, Marinus in den Donauprovinzen) drohte, gingen sie im Verein mit Carpen, Taifalen, asdingischen Wandalen, Peucinern (Bastarnen) in grofser Zahl — die Angabe von über 300000 Mann ist natürlich schwindelhaft (vgl. oben) — unter Führung von Argaith und Guntherich über

[1]) v. Gord. 31, 1. So ist diese sonst wenig brauchbare Stelle zu verwerten.

[2]) Zos. 1, 20.

[3]) J. Jung, Mitt. d. öst. Inst. Erg.-Bd. IV, 11. Derselbe: Römer u. Romanen in den Donauländern [2], 176. Goofs im Korrespondenzbl. d. Vereins f. siebenbürg. Landeskunde I (1878), S. 35. Derselbe: Chronik der archäol. Funde, Archiv für siebenbürg. Landeskunde N. F. XIII, 272, 275, 281, 292, 296.

[4]) Mit der Anwesenheit des Kaisers in Dacien hängt die Gewährung des Münzrechts an diese Provinz zusammen. Der Anfang der Dacischen Ära ist in den Juli oder August 246 zu setzen. Vgl. Pick a. a. O. S. 4.

[5]) Der Titel Germanicus maximus bezieht sich wohl auf Kämpfe des Kaisers gegen Germanen an der oberen und mittleren Donau (Alamannen oder Quaden?), von denen sonst jede Kunde fehlt.

die Donau und fielen in Niedermösien ein (248)[1]. Die erst kürzlich befestigte Stadt Marcianopel wurde damals von ihnen eingeschlossen, jedoch nicht erobert, da die Bewohner unter der Führung des Maximus sich tapfer wehrten und durch ihren energischen Widerstand den Abzug der in der Belagerungskunst unerfahrenen Feinde erzwangen[2].

Inzwischen war der Gegenkaiser Marinus von seinen Truppen wieder abgesetzt und ermordet worden; den Oberbefehl an der Donau übernahm der tapfere C. Messius Decius Traianus, der die verwilderte Disziplin wiederherstellte und verschiedene Maßnahmen zum Schutze der bedrohten Gegenden traf[3]. Wahrscheinlich sind damals Philippopel und Romula (jetzt Rečka an der Alutalinie) zu Kolonien erhoben worden. Die Goten scheinen dadurch zum Rückzug bewogen worden zu sein. Ob der von Jordanes (Get. 94 ff.) in diese Zeit verlegte Konflikt mit den Gepiden unter Fastida den Goten Veranlassung gegeben hat, das römische Gebiet zu räumen, scheint mir sehr zweifelhaft. Auf die Chronologie des Jordanes ist hier um so weniger Gewicht zu legen, als dessen Darstellung der damaligen Zeitverhältnisse aus verschiedenen Quellen zusammengearbeitet erscheint. Dafs die Person des Ostrogotha für die Zeitbestimmung nicht in Frage kommen kann, wurde schon bemerkt. Wahrscheinlich fallen die Streitigkeiten mit den Gepiden erst ans Ende des 3. Jahrhunderts und es sind die Vorgänge gemeint, deren der Panegyricus auf Maximian (Ende 290) gedenkt; vgl. dazu weiter unten. Dafür spricht die mutmafsliche Lage des Schlachtfeldes (bei Galt an der oberen Aluta) und der Mangel aller weiteren Zeugnisse.

Während ein Teil der römischen Donauarmee zu den Goten desertierte (vgl. Jord. 90), erhoben die übrigen Soldaten, um der ihnen drohenden Bestrafung zu entgehen, den Decius gegen seinen Willen zum Kaiser (Ende 248). Dieser führte nun seine Truppen

[1]) Jord. Get. 91 teils aus Ammian, teils aus gotischer Überlieferung. Vita Gord. 31, 1. In letzterer Quelle ist aus Argaith und Guntherich ein rex Scytharum Argunt gemacht. Bei Jord. ist die Vereinigung mit den hist. Quellen in der Weise versucht, dafs Argaith und Guntherich zu Generalen Ostrogothas gemacht werden. Aufserdem ist bei Jord. durch ein Mifsverständnis ein zweimaliger Einfall der Goten unter Philipp konstruiert; vgl. Rappaport S. 35 N. 2

[2]) Dexipp. fr. 18. Die Angabe des Jord. (Get. 92), dafs die Belagerten den Abzug durch Geld erkauft hätten, ist ganz unglaubhaft

[3]) Hierauf bezieht sich die Inschrift auf der dem Decius als Kaiser i. J. 249 gewidmeten Statue aus Gigen (Oescus): „reparatori disciplinae militaris". C. I. L. III 12 351.

nach Italien; bei Verona ward Philippus besiegt und getötet (Sommer 249).

Der Aufenthalt des neuen Kaisers in Rom währte nur kurze Zeit; seinen Sohn Herennius Etruscus beorderte er nach Illyricum, um dort Truppen zu sammeln und zu organisieren[1]), während er selbst nach Gallien zog, um einen dort gegen ihn ausgebrochenen Aufstand niederzuwerfen[2]). Auf dem Wege dahin scheint erfolgreich mit Germanen (vielleicht Alamannen) gestritten worden zu sein, wie sich aus verschiedenen Münzen mit der Inschrift Victoria Germanica ergibt[3]). Von größerer Bedeutung waren jedoch die Kämpfe mit den wiederum aufgestandenen Carpen[4]) und **Goten**, die sich die Verwicklungen im römischen Reiche zunutze zu machen suchten. Während die Carpen Dacien verwüsteten, brachen die Goten unter ihrem angeblichen Könige Kniwa[5]) in Mösien ein. Bei Novae unweit der Einmündung des Iatrus in die Donau teilte sich das gotische Heer: die eine Abteilung, 70000 (?) Mann stark, blieb zur Belagerung dieser Stadt zurück, während die andere von hier die nach Philippopolis über den Hämus führende Straße einschlug. Da der Statthalter von Niedermösien, Trebonianus Gallus, zum Entsatz herbeieilte, wandte sich die erste gotische Abteilung gegen die bedeutende Stadt Nikopolis am oberen Iatrus[6]). Nun erschien aber der Kaiser selbst in den Donauprovinzen (Anfang 250), zu deren Schutze er sofort energische Maßregeln traf. Einen Teil seiner Truppen detaschierte er nach Dacien, das, wie es scheint, bald von den eingedrungenen Carpen befreit wurde, wie Inschriften und Münzen mit Dacicus maximus, restitutor Daciarum, Dacia felix usw. aus dem Jahre 250 beweisen[7]). Ebenso sandte er Verstärkungen nach

---

[1]) Aurel. Vict. Caes. 29, 1. Münzen mit Exercitus Inlyricus u. ä. Cohen V[2] 189. 37 u. ö. Über die Bezeichnung Exerc. Illyr. vgl. **Marquardt**, Röm. Staatsverwaltung I[2], 296.

[2]) Eutrop. IX, 4.

[3]) Rappaport S. 38 N. 5.

[4]) Lactant. de mortibus persec. cap. 4, 3.

[5]) **Kniwa** wird nur in der gotischen Überlieferung genannt; die griechisch-röm. Quellen kennen keinen gotischen König. Wie v. Gutschmid (Kl. Schriften V, 331) treffend vermutet, ist er identisch mit dem dux Gothorum Cannaba seu Cannabaudes, den Kaiser Aurelian besiegte (Vopisc. Aurel. c. 22), und nur von Cassiodor fälschlich in die Zeit des Decius gesetzt worden. Denn es ist auffällig, daß er nicht hervorgehoben sein sollte, wenn Aurelian in der Person des Cannaba wirklich den Mörder des Decius bestrafte. Cannaba aber war kein König, sondern nur ein Teilfürst.

[6]) Über die Lage vgl. Pick I, 328 ff.

[7]) Vgl. Pick S. 6. **Jung**, Römer und Romanen S. 176.

Macedonien, bis wohin einzelne Gotenschwärme vorgedrungen waren[1]. Dafs Thessalonike zuerst auf den unter Decius geschlagenen Münzen als Kolonie erscheint[2], hängt offenbar hiermit zusammen. Mit der Hauptmacht aber zog der Kaiser gegen die vor Nikopolis stehenden Goten, über die er einen blutigen Sieg davontrug; 30000 Feinde sollen in der Schlacht gefallen sein[3]. In Beziehung auf diesen Erfolg scheint man in Moesia superior Münzen mit der Friedensgöttin geprägt zu haben (ann. XI der Provinzial-Ära, deren Beginn in den Oktober 239 fällt[4]). Das geschlagene gotische Heer ging nun über den Hämus, um sich mit der zweiten Abteilung, die bis jetzt vergeblich Philippopolis zu erstürmen versucht hatte[5], zu vereinigen. Bei Beroë (Traiana)[6] am Südfufs des Balkan überfielen die Goten das ihnen gefolgte, sorglos sich lagernde römische Heer und brachten demselben eine schwere Niederlage bei. Während der Kaiser die zersprengten Truppen in Oescus sammelte und neu organisierte, eroberten die Germanen ungehindert Philippopolis, unterstützt durch den Verrat des Kommandanten dieser Stadt, L. Priscus, der durch die Hilfe der Feinde den Kaiserthron zu erringen trachtete[7]. Die unglücklichen Bewohner wurden in grofsen Mengen hingeschlachtet oder in Sklaverei versetzt[8]. Die Goten schlugen hierauf, vielleicht veranlafst durch die bedrohlichen Rüstungen des Kaisers, wieder den Weg nach ihrer Heimat ein, um die gewaltige Beute in Sicherheit zu bringen.

In einer sumpfigen Gegend an der Grenze zwischen Bulgarien und Rumänien, östlich von Silistria bei dem Orte Abrittus[9], wurden sie[10])

---

[1]) Vict. Caes. 29, 2.

[2]) Vgl. Mommsen, Archäologisch-epigraphische Mitteilungen aus Österreich XVII (1894), S. 118. Nach Vita Claudii 16 wurde der spätere Kaiser Claudius mit der Bewachung der Thermopylen beauftragt, doch ist der hier mitgeteilte Brief des Decius sicher unecht, daher nicht verwertbar. Griechenland wurde damals nicht als bedroht angesehen, wie die völlige Überraschung, die der erste grofse Gotenzug unter Valerian bei der dortigen Bevölkerung hervorrief, beweist; vgl. weiter unten.

[3]) Jord. Get. 101. Syncell. p. 705 Bonn.

[4]) Vgl. Pick S. 28.

[5]) Dexipp. fragm. 19. 20.

[6]) Über die Lage dieser Stadt vgl. Jireček, Monatsberichte der Berliner Akademie 1881, S. 435 ff.

[7]) Jord. 103. Vict. Caes. 29, 2.

[8]) Ammian. XXXI, 5, 17 gibt — zweifelnd — die Zahl der Getöteten auf 100000 an; vgl. oben S. 46. Zos. I, 24. Syncell. p. 705.

[9]) Vgl. Arch. epigr. Mitteilungen X (1886) S. 196.

[10]) Zur Zeitbestimmung vgl. Vulić in den Jahresheften des österr. archäol. Institute III (1900), Beibl. Sp. 97. Ricci ebenda V (1902) Beibl. Sp. 140.

von Decius, der, mit Trebonianus Gallus vereinigt, sein Heer die Donau abwärts geführt hatte, um ihnen den Rückweg abzuschneiden, angegriffen. Zunächst trugen die Römer einen Erfolg davon, wenn auch gleich zu Beginn des Kampfes der junge Kaisersohn Herennius durch einen Pfeilschufs den Tod fand. Beim weiteren Vordringen gegen eine hinter einem Sumpfe stehende feindliche Abteilung blieb jedoch Decius im Schlamme stecken und wurde samt einem grofsen Teile seiner Soldaten von den Geschossen der Barbaren getötet, ohne dafs Gallus, der in der Reserve aufgestellt war, etwas zur Rettung unternahm (Juni 251). Ob hierbei Verrat im Spiele war, wie man später sagte, mufs dahingestellt bleiben; die unbedachte Kriegführung des Kaisers trug jedenfalls die Hauptschuld an der Katastrophe, die einen gewaltigen Eindruck auf alle Gemüter machte, was auch in unserer dürftigen Überlieferung deutlich zum Ausdruck kommt[1]).

Zum Kaiser wurde nun von dem übriggebliebenen Teile der Donauarmee Trebonianus Gallus ausgerufen, der, um die Anhänger des Decius zu gewinnen, dessen Sohn Hostilianus zum Augustus ernannte. Mit den Goten schlofs Gallus sofort Frieden, indem er ihnen gegen das Versprechen, das römische Gebiet zu räumen, die gemachte Beute beliefs und sich zur Zahlung von Jahrgeldern verpflichtete[2]). So schimpflich dies für die Römer war, nach Lage der Dinge blieb vorläufig kaum etwas anderes zu tun übrig. Die Mittel zur Kriegführung waren erschöpft und der Ausbruch einer Pest, der Ende 251 Hostilianus erlag, erhöhte noch das durch den Krieg verursachte Elend. Fast zwei Jahre herrschte nun Ruhe in den Donauländern, da der Vertrag von den Goten gewissenhaft gehalten wurde[3]). Als aber der Statthalter von Mösien, M. Aemilius Aemilianus, einen Teil der Jahrgelder, mit deren Auszahlung er beauftragt war, für sich zurückbehielt, brachen sie wieder über die Reichsgrenze ein (Frühjahr 253). Aemilian gelang es jedoch, die Barbaren zu vertreiben und ihnen in ihrem eigenen Gebiete eine Niederlage beizubringen[4]). Von den Sol-

[1]) Am ausführlichsten Zosimus I, 23. Jord. Get. 103. Vgl. ferner Syncell. p. 705. Zonar. XII, 20. Vict. Caes. 29, 2. Cedren. I, 453 Bonn. Die Einzelheiten bleiben unsicher.

[2]) Zos. I, 24. Jord. 106. Zon. XII, 21.

[3]) Die besonders von Zosimus und Zonaras berichteten, angeblich unter Gallus stattgefundenen grofsen Goteneinfälle nach Italien, Griechenland und Kleinasien sind eine zusammenfassende Wiederholung späterer Ereignisse; vgl. Rappaport S. 43 ff.

[4]) Zos. I, 28. Zonar. XII, 21. Jord. 105. Joh. Ant. fr 150. (Müller, fragm. hist. Graec. IV, 598.)

daten in der Freude über den errungenen Sieg und die ihnen in Aussicht gestellte Auszahlung der gotischen Jahrgelder zum Kaiser ausgerufen (Anfang Juni 253), zog er nach Italien, um Gallus und dessen Sohn Volusianus, der nach Hostilians Tode zum Augustus ernannt worden war, zu bekämpfen. Ehe es jedoch zur entscheidenden Schlacht kam, wurden die letzteren von den Ihrigen ermordet. Aber auch Aemilianus wurde bald darauf (Sept. 253) von seinen Soldaten erschlagen, als die Nachricht eintraf, dafs P. Licinius Valerianus, der von Gallus zu Hilfe gerufen, inzwischen in Rätien von seinen Truppen auf den Kaiserthron erhoben worden war, sich im Anmarsch befinde. Valerian und sein Sohn Gallienus als Mitregent fanden nun allgemeine Anerkennung (Oktober 253).

2. Kapitel.

Die Zeit Valerians und Galliens (253—268) ist ausgezeichnet durch die schrecklichsten Heimsuchungen, die das römische Reich bisher erlitten hatte. Zu den gefährlichsten Feinden gehörten die Goten, deren Einfälle eine immer furchtbarere Gestalt annahmen und nicht nur zu Lande, sondern auch auf dem Seewege erfolgten. Die Ursache dieser Erscheinung mufs (aufser in der zunehmenden Schwäche des römischen Reiches) wesentlich in der Ankunft neuer kriegslustiger germanischer Scharen von der Ostsee her gesucht werden. Im Jahre 267 werden zuerst die seekundigen Heruler genannt, die, aus ihren Sitzen in Schweden von den Dänen vertrieben [1]), nach dem Festlande übergesetzt waren und an der Seite der Goten an der Mäotis sich niederliefsen [2]). In den Jahren 256 und 257 treten die Boraner auf, deren Sitze in der Krim und den angrenzenden Gebieten sich befanden. Das sonst unbekannte Volk wird unter diesem Namen später nicht mehr erwähnt; es ist jedoch nicht untergegangen, sondern erscheint weiter in den Quellen unter der Bezeichnung „Goten“, wie denn auch die Heruler in der griechisch-römischen Literatur häufig zu den Goten gerechnet werden. Die bekannten Krimgoten und die Boraner dürften daher identisch sein [3]). Genossen der Goten in jener Zeit waren ferner die Urugunden, eine von den Gepiden vertriebene [4]) Abteilung der

[1]) Jord. Get. 23.

[2]) Jord. 117.

[3]) Die Annahme R. Löwes, Die Reste der Germanen am Schwarzen Meere, Halle 1896, S. 111 ff., dafs die Krimgoten Heruler seien, ist mit Recht allgemein zurückgewiesen worden.

[4]) Jord. 97.

früher zwischen mittlerer Oder und Weichsel wohnenden Burgunder; ihre Sitze sind zwischen Ostgoten und Alanen am Don zu suchen (vgl. weiter unten).

Bald nach Valerians Regierungsantritt [1]) brachen die Goten, da die Donauprovinzen infolge der inneren Wirren von allen Truppen entblöfst waren, über die Donau in Thracien ein und drangen bis nach Thessalonike vor. Die Bevölkerung Griechenlands, die bisher sorglos, keines feindlichen Einfalles gewärtig, dahingelebt hatte, geriet in äufserste Bestürzung; eilig wurden die Thermopylen besetzt, die Festungswerke Athens wiederhergestellt und der Peloponnes durch Befestigung des Isthmus geschützt. Die Gefahr ging indessen diesmal noch vorüber; die Goten, denen die Besatzung Thessalonikes erfolgreich Widerstand leistete, gingen, reich mit Beute beladen, wieder in ihre Heimat zurück [2]). Fast alljährlich wiederholten sich nun die Züge der Barbaren mit immer steigendem Erfolge. Die Goten und ihre Nachbarvölker, darunter besonders die Carpen, ergriffen von Dacien Besitz [3]). Um 257 ist diese Provinz dauernd dem Reiche verloren gegangen. Die Geschichtsschreiber [4]) erwähnen, dafs dies unter der Regierung Galliens geschah; die letzten Münzen, die hier unter römischer Herrschaft geprägt worden sind, tragen die Jahreszahl XI, d. h. Juni-September 256/257 [5]), und auch die Inschriften hören ungefähr mit dieser Zeit auf [6]). Die römischen Truppen verliefsen ihre Standquartiere und die Bevölkerung flüchtete massenhaft, ihre Schätze in der Hoffnung auf die Wiederkehr besserer Zeiten vergrabend, über die Donau [7]). Der zu Moesia superior gehörende Distrikt zwischen Temes und Donau war in der Hauptsache das einzige Stück von dem transdanubianischen Reichsgebiet, das, wie die Inschriften lehren,

---

[1]) Wohl Frühjahr 254; ob schon 253, wie Rappaport will, scheint mir sehr zweifelhaft. Auf die Chronologie Isidors (Hist. Goth. Mon. Germ. Auct. ant. XI, 269: anno imp. Valeriani et Gallieni primo) ist gar nichts zu geben.

[2]) Vgl. Zos. I, 29. Syncell. p. 715. Zonar. XII, 23. Vita Gallieni c. 5, 6.

[3]) Zos. I, 31 (vgl. 27) sagt, dafs die Boranen, Carpen, Goten und Urugunder bis nach Italien und Illyrien vorgedrungen seien, offenbar in Vermengung mit den damals stattgefundenen Zügen der Alamannen und Markomannen.

[4]) Eutrop. IX, 8. Vict. Caes. 33, 3.

[5]) Pick a. a. O. I, 4. Vulić in Jahreshefte des österr. arch. Inst. III (1900), Beibl. Sp. 97. Entscheidend für den Verlust der Provinz ist das Aufhören der Prägung natürlich nicht; diese erlischt in Obermösien (Viminacium) schon 204/55, ohne dafs daraus ein Schlufs auf das Vordringen der Barbaren gezogen werden darf.

[6]) Vgl. Rappaport S. 52.

[7]) Vgl. Jung, Römer und Romanen S. 177.

vorläufig noch behauptet wurde: hier waren die 5. und 13. Legion bis zur Zeit Aurelians stationiert[1]).

Inzwischen hatten sich die Perser unter Sapor erheben, Mesopotamien erobert und die Stadt Antiochia eingenommen (256). Auf diese Kunde hin zog Valerian nach dem Orient, den Schutz der westlichen Provinzen seinem Sohne und Mitregenten Gallienus überlassend; dieser übernahm selbst die Verteidigung der Rheingrenze, während er in die Donauprovinzen seine Generale entsandte[2]). Als Inhaber gröfserer Kommandos in diesen Gegenden werden die späteren Kaiser Claudius II., Aurelian, Ulpius Crinitus, der Usurpator Ingenuus genannt; diese sollen gröfsere Erfolge gegen die über die Donau vorgedrungenen Goten davongetragen haben, doch ruht unsere Kenntnis hiervon auf sehr unsicherer Grundlage, lediglich auf den Kaiserbiographien. Dafs man die Donaulinie damals energisch zu schützen versuchte, zeigt eine Inschrift aus Sirmium, nach welcher dort gröfsere Truppenmassen vereinigt waren (C. I. L. III, 3228, vgl. ebenda no. 7450 vom Jahre 258 und die Inschrift von 256 Neue Heidelberger Jahrbb. III, 195).

Die das Reich auf dieser Seite bedrohende Gefahr wurde durch die zu derselben Zeit beginnenden germanischen Raubzüge zur See, die die Küstenbewohner völlig unvorbereitet trafen, noch wesentlich vergröfsert. Der erste Piratenzug ward von den Boranern von der Mäotis aus im Jahre 256[3]) unternommen. Die Fahrzeuge stellten die Bewohner des bosporanischen Königreichs (in der Krim), das infolge innerer Kämpfe und des Zurückziehens der früher hier stationierten römischen Besatzungen genötigt war, mit den andrängenden Barbaren zu paktieren[4]). Das Ansehen des römischen Reiches war so gesunken, dafs die übermütigen Räuber von vornherein des Erfolges sicher zu sein glaubten und die Schiffe, nachdem sie bei Pityus gelandet, sofort wieder nach Hause schickten. Aber der tapfere Kommandant von Pityus Successianus leistete unerwartet kräftigen Widerstand und brachte den Angreifern solche Verluste bei, dafs diese, befürchtend abgeschnitten zu werden, auf mühsam zusammengebrachten Fahrzeugen nach ihrer Heimat zurückkehrten[5]). Der Mifserfolg hielt jedoch die Barbaren nicht ab, im nächsten Jahre die Expedition zu wiederholen. Als Teilnehmer werden dieses Mal aufser den Boranern, von denen

[1]) Corpus inscr. Lat. III p. 161. Jung, Roman. Landschaften S. 402 f.
[2]) Zos. I, 30. Zonar. XII, 24.
[3]) Vgl. Rappaport S. 51.
[4]) Vgl. dazu Pauly-Wissowa, Realenzyklop. III, 786.
[5]) Zos. I, 32.

wiederum die Initiative ausging, auch Goten d. h. Ostgoten genannt[1]). Durch die Erfahrung gewitzigt, behielten die Germanen dieses Mal ihre wiederum von den Bosporanern gestellten Fahrzeuge bei sich. Zunächst suchten sie das bei Phasis gelegene mit grofsen Kostbarkeiten ausgestattete Heiligtum der Rhea Kybele zu plündern; als der Angriff hierauf abgeschlagen wurde, segelten sie wieder nach Pityus, und diesmal gelang es ihnen, die Stadt, da Successianus inzwischen seines Postens enthoben worden war, in ihre Gewalt zu bringen. Zahlreiche Gefangene und weitere Schiffe wurden hier von ihnen erbeutet. Von dem windstillen Wetter begünstigt. fuhren sie nach Trapezunt, einer durch doppelte Mauern und durch eine starke Besatzung verteidigten Stadt. Eine Belagerung erschien aussichtslos: aber bald brachten die Germanen in Erfahrung, dafs die Soldaten, statt auf Posten zu sein, sich dem Trunke ergaben. So gelang es den Feinden mit Hilfe gefällter Bäume bei Nacht die Mauern zu ersteigen und in die wehrlose Stadt einzudringen. Der Besatzung glückte es zum grofsen Teil zu entfliehen; die Einwohner wurden teils niedergemetzelt, teils zu Sklaven gemacht. Bei der Plünderung wurden grofse Schätze erbeutet: der Zerstörungswut fielen zahlreiche Häuser und Kunstwerke zum Opfer. Hierauf wurden auch die umliegenden Gegenden weithin gebrandschatzt, Menschen gemordet, Frauen geschändet; die schlechten Elemente der einheimischen Bevölkerung benutzten die Anwesenheit der Feinde, um ihren schlimmen Begierden freien Lauf zu lassen und sich selbst auf Kosten ihrer Landsleute zu bereichern. (Vgl. den erwähnten Brief des Greg. Thaum. und dazu Dräsecke a. a. O. S. 748ff.) Mit unermefslicher Beute beladen kehrten die Germanen endlich heim, ohne dafs der Versuch gemacht worden wäre, ihnen den Weg zu verlegen. Von der Pontischen Flotte, die noch unter Caracalla erwähnt wird und zuletzt in Cyzicus stationiert war[2]), vernehmen wir nichts: sie mufs bereits in jener Zeit völlig in Verfall geraten sein. Der errungene Erfolg trieb die weiter westlich wohnenden Germanen, d. h. die Westgoten, zu dem Versuche an, sich auf ähnlichem Wege zu bereichern. Nach Ablauf des Winters 257/58 setzte sich vom Hafen von Tyras eine Expedition teils zu Schiff, teils zu Lande die Küste entlang nach Süden in Bewegung. Nachdem die Donaumündung, die Städte Istros, Tomis, Anchialos passiert waren, gelangte man nach der

[1]) Vgl. den gleichzeitigen Brief des Bischofs Gregorios Thaumaturgos von Neocäsarea am Lykos hg. von Dräsecke, Jahrb. f. protestantische Theologie VII (1881) S. 730ff. Zos. I, 32, 33.

[2]) Vgl. Pauly-Wissowa, Realenzyklop. III, 2643.

Bncht von Phileae, wo versteckte Fischerbarken gefunden wurden. auf denen der Übergang des Landheeres über den Bosporus bewerkstelligt werden konnte. Die kleinasiatische Küste war zwar von einer der feindlichen weit überlegenen Truppenmacht[1]) besetzt; doch lief diese auf die Kunde von der Annäherung der Germanen sofort auseinander. So fiel Chalcedon ohne Schwertstreich in die Hände der Feinde; hierauf ward von denselben unter Führung des Griechen Chrysogonos die reiche Stadt Nikomedia widerstandslos eingenommen. Nachdem auch die Städte Nicaea, Kius, Apamea, Prusa gefallen waren, gedachten die Barbaren sich Cyzicus' zu bemächtigen, wurden aber durch das Anschwellen des Flusses Rhyndacus von diesem Vorhaben abgehalten. Aus Groll darüber brannten sie die ausgeraubten Städte Nicaea und Nikomedia nieder und traten mit der ungeheuren Beute zu Wasser und zu Lande den Rückzug an (Frühjahr 258)[2]).

Auf die Nachricht von diesen Vorfällen schickte Valerian einen General Felix nach Byzanz, um diese Stadt zu sichern: er selbst rückte mit seinem Heere von Antiochia bis nach Kappadokien vor, trat aber bald wieder, da die Germanen sich heimwärts gewandt hatten. den Rückzug an. Die Gefangennahme des Kaisers durch die Perser (260) war für die Reichsfeinde das Signal zu erneuten Angriffen auf allen Seiten. Besonders gefährlich war der Einfall der Alamannen, die einen grofsen Teil Italiens verheerten (ca. 261); an der mittleren Donau plünderten Jazygen und Quaden weithin das römische Gebiet[3]). Die Goten scheinen sich zunächst ruhig verhalten zu haben, aber im Jahre 263[4]) gingen sie unter Führung des Respa, Veducus, Tharvarus über den Hellespont wieder nach Kleinasien hinüber, zerstörten u. a. Ilion, Ephesus mit dem dortigen berühmten Artemistempel, sowie auch das schon früher eroberte Chalcedon. An weiteren Verwüstungen wurden sie durch einen Sieg. den die Truppen des in Byzanz weilenden Kaisers Gallienus über sie davontrugen, gehindert; auf demselben Wege, wie sie gekommen, zogen sie heimwärts. Da sie eine Niederlage erlitten, ist die Angabe des Jordanes, sie hätten auf dem Rück-

[1]) Hieraus ergibt sich, dafs die Germanen nicht sehr zahlreich gewesen sein können; denn das Reich vermochte grofse Truppenmassen damals an verschiedenen Stellen nicht ins Feld zu schicken.

[2]) Hauptquelle Zosimus I, 34, 35 (nach Dexippus).

[3]) Eutr. IX, 8. Die Quaden (und Markomannen?) sind wohl unter den Skythen des Zos. I, 37 zu verstehen, die damals Illyrien verheerten; an die Goten möchte ich nicht denken, vgl. auch oben.

[4]) Das Jahr ergibt sich daraus, dafs Gallienus nach dem Siege über die Goten von Byzanz nach Rom eilte, um dort die Decennalien zu feiern.

wege Anchialos in Thracien eingenommen und hier der warmen Quellen wegen sich längere Zeit aufgehalten, sehr unwahrscheinlich; zudem wissen wir nur von einer Eroberung dieser Stadt durch die Goten aus der Zeit des Kaisers Claudius II.

Eine im Jahre 264 unternommene skythische Expedition nach Kleinasien scheint von den Krimgoten, den Boranern, ausgegangen zu sein. Diese landeten wahrscheinlich bei Trapezunt und durchzogen hierauf unter furchtbaren Verwüstungen das binnenländische Kappadokien, Galatien und Bithynien, um von da aus die Heimreise anzutreten[1]. Unter den Gefangenen, die die Germanen aus Kappadokien nach Hause mitschleppten, befanden sich auch einige christliche Kleriker die ihren Glauben, d. h. den orthodoxen, unter den Barbaren verbreiteten und bald zahlreiche Anhänger fanden[2]. Als rechtgläubiger Bischof der Krimgoten erscheint bereits 325 auf dem Konzil zu Nicaea Theophilus. Philostorgius erzählt, dafs sich auch die Vorfahren Wulfilas unter den in Kappadokien gemachten Gefangenen befunden hätten. Diese Angabe ist namentlich von Bessell (Über das Leben und die Lehre des Ulfilas, Göttingen 1860, S. 110ff) angezweifelt worden, aber mit Unrecht. Allerdings sind die Donaugoten soviel wir wissen, niemals nach Kappadokien gelangt; aber nichts hindert uns anzunehmen. dafs jene Gefangenen von den Krimgoten auf dem Wege des Sklavenhandels in die Donauländer gelangt sind. (Vgl. dazu weiter unten.)

Wohl schon im folgenden Jahre wiederholten die Boraner den so ertragreichen Beutezug. Bithynien ward geplündert, die Stadt Heraclea Pontica erobert; aber auf die Kunde von dem Anmarsch des Odenathus aus Syrien traten sie bald wieder die Rückreise an, auf der ihnen, wahrscheinlich durch Stürme, zahlreiche Schiffe zugrunde gingen[3].

Einer der gefährlichsten jener Zeit war der Piratenzug des Jahres 267. Dieser ging von den neuangekommenen Herulern von der Mäotis aus; ob sich auch Goten daran beteiligten, ist ungewifs; die Ausdrucksweise der Quellen gibt keinen sicheren Anhalt. Jedenfalls kann von einer gleichzeitig stattgefundenen selbständigen Landexpedition derselben den überlieferten Erzählungen nach keine Rede sein[4]. Auf

[1]) Vgl. Vita Gallieni 11, 1 (Gallieno et Saturnino conss.) Syncell. 716.

[2]) Philostorgius hist. eccl. II, 5 Sozomenus hist, eccl, II, 16.

[3]) Vita Gallieni 12, 6. Syncell. p. 716/17. Der Zug fällt vor den Tod des Odenathus, der zwischen Aug 266 und Aug. 267 zu setzen ist. vermutlich in den Herbst 265.

[4]) Quellen: Bes. Vita Gallien. 13, 6 ff. (vgl. 6. 1) und Syncell. p. 717. Ferner Dexipp. frag. 21. Zosim. I, 39. 40. Zonar. XII. 26. Anon. post Dion. fr. 9 (Petr Patric.) (Müller IV, 196). Die auf letztere Quelle zurückgehenden Berichte (auch Zonaras) setzen den Goteneinfall unter Claudius.

angeblich 500 Schiffen[1]) fuhren die Heruler zunächst nach der Donaumündung, liefen den Flufs aufwärts und begannen die angrenzenden Landstriche zu verwüsten. Da sich ihnen aber hier bald ein energischer Widerstand entgegenstellte — Gallienus hatte sofort zwei Offiziere aus Byzanz, Cleodamus und Athenaeus, dahin beordert, die den Feinden eine Niederlage beibrachten und für die Wiederherstellung der Befestigungswerke der bedrohten Städte Sorge trugen —, gingen sie wieder auf die See und überrumpelten Byzanz und das gegenüberliegende Chrysopolis (jetzt Skutari). Einer inzwischen im Bosporus erschienenen römischen Flotte unter Venerianus gelang es zwar, sie zu vertreiben, doch kehrten sie, vom Winde begünstigt, bald wieder zurück, eroberten ungehindert, da die Aktionsfähigkeit der römischen Flotte durch den Tod ihres Führers gelähmt war, die Stadt Cyzicus, die Inseln Lemnos und Skyros und landeten schliefslich in Griechenland. Athen, Korinth, Sparta, Argos wie überhaupt ganz Achaja hatten schwer unter der Roheit und Zerstörungswut der Barbaren zu leiden. Zwar gelang es dem Geschichtschreiber Dexippus mit 2000 geflüchteten Athenern, den zerstreut umherschweifenden feindlichen Scharen aus dem Hinterhalte einige Verluste beizubringen[2]), erfolgreich konnten aber die überlegenen Germanen erst nach Ankunft der römischen Flotte bekämpft werden[3]). Von der See durch Wegnahme ihrer Schiffe abgeschnitten[4]) und zu Lande durch die mit den Leuten des Dexippus vereinigten römischen Truppen unter Marcianus[5]) geschlagen, zogen sie durch Böotien, Epirus, Macedonien[6]) der Heimat zu. Am Flusse Nestus, der die Grenze zwischen Thracien und Macedonien bildet, überfiel der inzwischen mit Truppen herbeigeeilte Kaiser

[1]) Wie aus Syncell. sich ergibt, waren es Segelschiffe; dafs sie zum grofsen Teile von besserer Konstruktion waren, zeigt die Fahrt über das Ägäische Meer und die ohne Schwierigkeit vollzogene Passierung des Bosporus. Die Angabe ihrer Zahl für richtig vorausgesetzt, wird man die Menge der Heruler doch kaum höher als 15000 ansetzen dürfen; darunter befanden sich wahrscheinlich auch noch Frauen und Kinder.

[2]) Die Rede, durch die Dexippus die Athener zum Kampfe aufrief, steht Dexipp fr. 21. Seinen Anteil an den Erfolgen scheint Dex. etwas zu stark hervorgehoben zu haben.

[3]) Dafs Cleodamus und Athenaeus die Führer der römischen Flotte gewesen seien, möchte ich aus dem verworrenen Bericht des Zonaras nicht folgern.

[4]) Hierauf sind die in die zweite Hälfte des Jahres 267 fallenden Münzen mit dem Bilde des Meeresgottes zu beziehen, vgl. Rappaport S. 68 N. 7.

[5]) Vgl. Vita Gall. 6, 1.

[6]) Vita Gall. 13, 8 heifst es, dafs der Zug durch Epirus, Macedonien, Böotien gegangen sei; natürlich ist Böotien voranzustellen.

Gallienus die wiederum zusammenhanglos einherziehenden Germanen und brachte ihnen eine empfindliche Niederlage bei; 3000 Mann sollen gefallen sein; einer der feindlichen Anführer Naulobatus[1]) trat nach der Schlacht in römische Dienste über und erhielt die Konsularinsignien. Die übrigen entkamen, durch eine Wagenburg sich deckend, über das Rhodopegebirge[2]); mit ihrer Verfolgung wurde vom Kaiser, der nach Italien gegen den Usurpator Aureolus abging, Marcianus (und der spätere Kaiser Claudius?) beauftragt; doch gelang es diesen nicht, die noch immer zahlreichen Feinde zu vernichten. Ein ansehnlicher Teil erreichte wieder die Heimat, wo nun in Gemeinschaft mit den Nachbarvölkern die Vorbereitungen zu einem grofsen Rachezug getroffen wurden. Die Rüstungen nahmen das ganze Jahr 268 in Anspruch; im Frühjahr 269[3]) unter der Regierung des Kaisers Claudius II. setzte sich eine gewaltige Schar, bestehend aus Ost- und Westgoten (diese erscheinen jetzt zum ersten Male als besondere Stämme, vgl. oben) Herulern, Peucinen, Carpen (?)[4]) und Gepiden[5]) gegen das römische Reich in Bewegung[6]).

Rappaport S. 79 bemerkt über das Wesen dieses Zuges, dafs derselbe in scharfem Gegensatze zu allen bisherigen stehe: „sie (die Goten u. a. Völker) kamen nicht, um wie früher Beute zu machen, sondern um in den Ländern, die sie so lange ausgeplündert, und als deren Bewohner sie sich bereits ansahen, nun dauernd ihren Wohnsitz zu nehmen“. Ich vermag mich jedoch dieser Anschauung durchaus

[1]) Ohne Zweifel identisch mit dem Heruler Andonnoballus, von dem der Anon. post Dionem fr. 9 eine Anekdote erzählt.

[2]) Vita Gall. 13, 9: per montem Gessacem fugere sunt conati. Der mons Gessaces ist unbekannt, gemeint kann aber nur das Rhodopegebirge sein. Das Gebiet zwischen Hämus und Rhodope war das Land der Bessi (Bessica); vielleicht stand in der Vorlage des Biographen, dafs die Heruler nach Überschreitung des Gebirges das Land Bessica passierten. Vgl. auch Tomaschek, Wiener Sitzungs-Berichte 123 (1893) S. 72ff.

[3]) Hydat. fast. (Cons. Constant.) M. G. Auct. ant. IX, 228.

[4]) Die vita Claudii 6, 2 nennt Celtae als Beteiligte; vielleicht sind darunter Carpen oder die öfters zu den Galatern gerechneten Bastarnen zu verstehen. Vgl. Müllenhoff in Haupts Zeitschrift IX, 137f.

[5]) Die Gepiden werden jetzt zum ersten Male unter den Feinden der Römer genannt, sind also wohl erst kurz vorher von Norden her, wo sie zuletzt das Gebiet der Burgunder innegehabt (vgl. oben), gekommen: ihre Sitze befanden sich damals wahrscheinlich im nördlichen Dacien.

[6]) Quellen für diesen Zug: Zosim. I, 42ff. Vita Claudii c. 6ff. Syncell. p. 720. Zonar. XII, 26. Ammian. XXXI, 5,15–17 (diese direkt oder indirekt aus Dexippus). Eutrop. IX, 11. Vict. Caes. 34.

nicht anzuschliefsen. Für die den Germanen untergelegte Absicht fehlt jeder positive Anhalt; sie ist um so unwahrscheinlicher, als dieselben bisher noch zu keiner eigentlichen Sefshaftigkeit gelangt waren, sondern sich in einem halbnomadischen Zustande befanden. Ohne Zweifel haben sie schon auf den meisten der früheren Expeditionen Weib und Kind sowie die gesamte Fahrhabe mitgeführt; dafs erst jetzt dieses Umstandes in den Quellen Erwähnung geschieht, beruht lediglich auf Zufall und der Mangelhaftigkeit unserer Überlieferung. Sind die Γοτθογραῖκοι bei Cyzicus wirklich Heruler, die bei dem Zuge des Jahres 267 dort zurückgeblieben [1]), so folgt, dafs auch diese damals mit ihren Familien von der Mäotis ausgezogen sind. Vergeltung zu üben für die erlittenen Niederlagen und dabei die Raub- und Mordlust zu befriedigen, waren vielmehr auch diesmal die entscheidenden Motive für die Donaugermanen, das römische Gebiet heimzusuchen [2]).

Ein Teil der Germanen, besonders die Heruler [3]) zog wieder zur See; ihre Flotte soll 2000 Schiffe stark gewesen sein. Diese waren im Gegensatze zu der Expedition des Jahres 267 nur kleine leichtgebaute Fahrzeuge, da sie die Strömung im Bosporus nicht zu überwinden vermochten. Die Hauptmasse schlug dagegen den Landweg ein. Die Gesamtmenge der Barbaren wird auf 300000—320000 Streiter angegeben; eine Zahl, die sicher weit über die Wahrheit hinausgeht, auch wenn wir annehmen, dafs nicht blofs Bewaffnete [4]), sondern auch Weiber, Kinder und Greise inbegriffen sind. Die Scharen standen unter keiner einheitlichen Leitung; wie bisher immer setzte sich das Heer aus Volksteilen zusammen, die unter Führung einzelner Fürsten durchaus selbständig an dem Abenteuer sich beteiligten; ein eigentlicher Volkskrieg, ein von der Gesamtheit ausgehendes Unternehmen, war dieser Zug ebensowenig wie die früheren Expeditionen [5]).

Von dem Sammelpunkte, der Mündung des Tyras, aus wälzte sich der Schwarm zunächst gegen die Stadt Tomis. Der Sturm traf die Römer jedoch nicht unvorbereitet, wie früher so oft; stand auch die

[1]) Vgl. Rappaport S. 69 Note 2.

[2]) Vgl. Vita Gallieni 13, 10: ... omnes Scythas ad rebellionem excitarunt Claud. 6, 1: illi Gothi qui evaserant ... omnes gentes suorum ad Romanas incitaverunt praedas.

[3]) Sync. p. 720.

[4]) Diese würden etwa ein Fünftel, nicht ein Drittel ausgemacht haben.

[5]) Vgl. die Bemerkungen oben S. 46 und die zutreffende Charakterisierung bei Pallmann, Geschichte der Völkerwanderung I, 58f.

Hauptarmee noch in Italien, von wo sie vor kurzem die Alamannen abgewehrt hatte, so waren die bedrohten Städte im Osten sowie die Balkanpässe in Verteidigungszustand gesetzt. Dafs Nicaea in Kleinasien i. J. 269 neue Befestigungen erhalten, ist auch inschriftlich bezeugt. Der Angriff auf Tomis mifslang daher und ebensowenig vermochten die Barbaren das weiter südlich gelegene Marcianopolis zu nehmen. Während das Landheer sich nun plündernd über das flache Land der Provinz Niedermösien ergofs, fuhr die germanische Flotte am Ufer des Pontus entlang nach der Mündung des Bosporus. Die leichten Fahrzeuge waren jedoch nicht imstande, gegen die hier vorhandenen Strömungen, deren Gefahr durch stürmische Winde noch vermehrt wurde, anzukämpfen und erlitten Beschädigungen oder gingen zugrunde, wobei zahlreiche Menschen den Tod fanden [1]. Trotz dieser Verluste versuchten die Germanen einen Angriff auf Byzanz, wurden aber abgeschlagen. Nachdem ihnen auch die Eroberung von Cyzicus mifsglückt war, fuhren sie durch den Hellespont nach dem Athos, wo sie ihre Schiffe wieder instand setzten. Die eine Abteilung versuchte sich an der Belagerung von Kassandreia und hierauf von Thessalonike; eine andere schiffte sich wieder ein und suchte die Küsten von Thessalien, Griechenland, Kreta, Rhodus, Cypern, Kleinasien heim. Gelang es auch keiner der beiden Teile eine feste Stadt zu erobern, so ist doch bemerkenswert, dafs die Germanen in der Belagerungskunst nicht ganz unerfahren sich zeigten und auch über Maschinen verfügten [2]; es ist nicht unwahrscheinlich, dafs sie diese Kenntnis Überläufern verdankten. Inzwischen rückte der Kaiser mit einer starken Truppenmacht von Italien auf der über Aquileja (wo er seinen Bruder Quintillus zum Schutze der Alpenpässe zurückliefs) nach Sirmium, Viminacium, Naissus und weiter nach Thessalonike führenden grofsen Heerstrafse heran. Auf die Kunde von seinem Anmarsch gaben die Germanen die Belagerung Thessalonikes, das schon in der gröfsten Gefahr schwebte, auf und zogen nordwärts, um sich mit ihren Bundesgenossen zu vereinigen. Dieser Plan scheint ihnen auch geglückt zu sein, obwohl sie unterwegs durch die wahrscheinlich zur Besetzung des Passes von Skupi vorausgeschickte dalmatinische Reiterei empfind-

[1] Gar so schlimm wie die Römer angeben, kann der Verlust aber nicht gewesen sein, da sie nachher immer noch über ansehnliche Streitkräfte verfügten. Auf den Untergang der Schiffe sind wohl die Münzen mit Neptun geprägt (Rappaport S. 91).

[2] Vgl. Zos. I, 43. Dexipp. fr. 23 von der Belagerung der Stadt Side in Pamphylien, die in diesen Zusammenhang gehören mufs.

liche Verluste erlitten[1]). Bei Naissus (Nisch) stiefs das Heer des Claudius mit den vereinigten Barbaren zum entscheidenden Kampfe zusammen. Die Römer wichen anfänglich zum Scheine zurück, fielen dann aber unter kluger Benutzung des gebirgigen Terrains über die hitzig ohne Ordnung vordrängenden Germanen her und schlugen sie völlig aufs Haupt; 50000 derselben sollen den Tod gefunden haben.

Der immerhin noch ansehnliche Rest der Germanen wandte sich, da der Rückweg nach Norden abgeschnitten war, südwärts nach Macedonien in der Richtung auf Thessalonike, verfolgt von den kaiserlichen Truppen, namentlich der Reiterei. Bald stellte sich unter ihnen Mangel an Lebensmitteln ein, Seuchen brachen aus. Dazu gingen sie durch Hinsterben ihrer Zugtiere des Schutzes der Wagenburg verlustig. So gelang es den Römern ihnen erhebliche Verluste an Toten und Gefangenen beizubringen; die übrigen wurden zersprengt und in den Hämus gedrängt. Hier leisteten sie längere Zeit, bis ins Jahr 270 hinein, verzweifelten Widerstand und brachten sogar einmal den kaiserlichen Fufstruppen, die von der Reiterei in Stich gelassen worden waren, eine empfindliche Schlappe bei; aber schliefslich mufsten sie doch der Übermacht und dem Hunger erliegen: nur wenigen gelang es in die Heimat zu entkommen. Die Gefangenen wurden teils unter die Kohorten gesteckt, teils als Sklaven unter die siegreichen Soldaten verteilt, teils als Kolonen auf den verödeten Landstrichen der Donauprovinzen angesiedelt[2]).

Etwas besser kam die Flotte der Germanen davon. Zwar sind ohne Zweifel die vor Thessalonike zurückgelassenen Schiffe von den Bewohnern dieser Stadt alsbald vernichtet worden; aber das Geschwader, das, wie schon erwähnt, bis nach Kleinasien vorgedrungen war, entkam glücklich wieder ins Schwarze Meer. Zu dessen Bekämpfung scheint Probus mit einer Flotte ausgesandt gewesen zu sein; doch wandte sich

[1]) Dafs der Pafs von Skupi nicht in die Hände der Römer gelangt war, zeigt der Rückzug der geschlagenen Feinde nach Macedonien. Über die Truppengattung der dalmatinischen Reiterei, die ihre Entstehung dem Kaiser Gallienus verdankt, vgl. Ritterling in der Festschrift für O. Hirschfeld (Berlin 1903) S. 343 ff. Die Truppe war nicht unbedeutend und stand unter einem gemeinsamen Oberstkommandierenden; dafs dieser unter Claudius der spätere Kaiser Aurelian war, ist nicht unmöglich, aber nicht genügend bezeugt.

[2]) Durch solche gotische Kolonen ist das Wort Braut in den lateinischen Sprachschatz eingedrungen, vgl. v. Domaszewski, N. Heidelb. Jahrbb. III (1893) S. 193 ff. A. Thumb in den Germanistischen Abhandlungen Herm. Paul dargebracht, Strafsburg 1902. S. 229. 233.

dieser sehr bald der wichtigeren Aufgabe, der Vertreibung der Palmyrener aus Ägypten zu.

Leider erlag der treffliche Kaiser schon im März 270 der Pest, die von den besiegten Goten auch auf das siegreiche Heer übergegangen war, tief betrauert von den Bewohnern des Reichs, für das er noch Grofses zu leisten bestimmt gewesen wäre. Mit Recht wurde sein Sieg über die Donaugermanen als ein Ereignis von hervorragender Wichtigkeit gefeiert; denn diese kulturfeindlichen Elemente haben es auf ein Jahrhundert hinaus nicht wieder gewagt, in so grofsen Massen die Grenze zu überschreiten. Der ehrende Beiname Goticus hat bei Claudius eine gröfsere Bedeutung als dergleichen Titel bei anderen Kaisern [1]). Zahlreiche Münzen wurden noch nach seinem Tode zu seinem Andenken geschlagen; der Senat stiftete ihm zu Ehren einen goldenen Schild in der Kurie und eine aus Gold getriebene Statue auf dem Kapitol [2]).

Die Truppen in Aquileja erhoben nun den Bruder des Claudius, Quintillus, auf den Thron. Dessen kurze Regierung ist insofern bemerkenswert, als ein Schwarm Goten noch einmal in Mösien einbrach und auf die Städte Anchialos und Nikopolis einen Handstreich versuchte. Dafs die Zahl der Feinde nur gering war, geht daraus hervor, dafs es der Bevölkerung gelang, sie ohne die Hilfe der Truppen zurückzuschlagen [3]). Vielleicht beziehen sich hierauf die Münzen des Kaisers mit Victoria Aug. (Cohen VI 172, 70, 71). Die in Sirmium konzentrierten Legionen, die soeben siegreich gegen die Goten gefochten, proklamierten jedoch den Aurelian zum Kaiser und auf die Nachricht hiervon schied Quintillus freiwillig aus dem Leben. Auch Aurelian hatte während seiner fünfjährigen Herrschaft wiederholt gegen die Völker an der Donau Krieg zu führen; doch waren nur die Kämpfe gegen die Juthungen und Wandalen von gröfserer Bedeutung (270/71). Im Herbst 271 [4]) waren Barbaren, darunter namentlich (West)-goten [5]), die Abwesenheit des Kaisers benutzend, unter Führung des

[1]) Über die Münzen auf den Gotensieg vgl. Markl in der Wiener Numismatischen Zeitschrift 1884 S. 373 f. Cohen VI², 135, 160. Imhoof-Blumer, Kleinasiatische Münzen II (1902) S. 363. Inschrift vom Jahre 270, C. I. L. VIII, 4876 (= Dessau, Inscriptiones Latinae I n. 571).

[2]) Vit. Claud. 7, 6. Eutrop. 9, 11. Vgl. **Maes**, La colonna onoraria del divo Claudio II. 2. ed. 1898.

[3]) V. Claud. 12, 4. Ammian 31, 5, 16. Hierher gehört auch die Erzählung Jord. Get. 108.

[4]) Vgl. Rappaport S. 96.

[5]) Gothi, Halani, Roxolani, Sarmatae nach v. Aurel. 33, 4.

Cannaba (oder Cannabaudes) in Illyrien und Thracien eingefallen; Aurelian stiefs mit ihnen auf dem Marsche nach Syrien gegen Zenobia zusammen, besiegte sie mit leichter Mühe und verfolgte die Goten über die Donau, wobei er ihnen erhebliche Verluste an Toten und Gefangenen (angeblich 5000, darunter der Führer selbst) beibrachte [1]. Dieser Sieg brachte dem Kaiser den Titel Gotious maximus ein [2]. Bei dem grofsen Triumph des Jahres 274 wurden daher auch Goten, darunter eine Anzahl Frauen, die sich am Kampfe beteiligt hatten [3], ferner ein von 4 Hirschen gezogener Wagen, „der dem gotischen Könige gehört haben sollte", mit aufgeführt [4].

Die Goten kamen auch jetzt noch nicht zur Ruhe; doch richteten sie ihre Angriffe nun vorwiegend gegen die barbarischen Völker in ihrer Nachbarschaft. Die erste Spur hiervon ist wohl der Einfall der Carpen in Thracien. die Aurelian, vom syrischen Feldzuge heimkehrend, bekämpfte und zum Teil auf römischem Gebiete in Niedermösien — einen wohl hierauf zu beziehenden Carporum vicus an der untersten Donau erwähnt Ammian XXVII, 5, 5 — ansiedelte [5].

Trotz der errungenen Erfolge hielt der Kaiser eine Wiedereroberung Daciens. wie sie sein Vorgänger Claudius geplant zu haben scheint. für aussichtslos. Die Provinz, deren Eroberung und Behauptung soviele Opfer gekostet und die tatsächlich längst fast ganz in den

---

[1]) Vita Aurel. 22, 2. Eutrop. IX. 13. Ammian. Marcell. XXXI, 5. 17.

[2]) S. die Zusammenstellung der Inschriften bei Rappaport S. 97. Dazu noch C. I. L. III, 12517, 12333, 13715. Eine Münze mit Victoria Gothic. bei Cohen VI², 204, 260. Auf Aurelian ist wohl auch zu beziehen die Inschr. Arch. epigr, Mitt XV, 211, 86 mit (Γοτ)θικος μέγιστος.

[3]) Vornehme Goten, darunter einer namens Hunila. wurden in Perinth in Thracien als Geiseln gefangengehalten: etwas anderes ist aus der Erzählung vita Bonosi 15, 4—6 nicht zu entnehmen, vgl. Rapp. S. 97.

[4]) V. Aurel. 33. 34. Die Beteiligung der Frauen beweist natürlich nichts für einen Auswanderungsversuch, wie Rapp. S. 97 meint. — Die gotische Herkunft des Hirschgespannes wird von Vopiscus selbst als zweifelhaft bezeichnet; die griechischen und römischen Herrscher bedienten sich mehrfach solcher von Hirschen gezogener Wagen, vgl. Keller, Tiere des klassischen Altertums (1887) S. 90. Die Wagen, auf denen die Germanen ihre Götterbilder umherfuhren, sowie diejenigen, auf denen die merowingischen Könige als ehemalige Inhaber der priesterlichen Gewalt ihre Umfahrten hielten, waren mit Stieren bespannt können also schwerlich zum Vergleiche herangezogen werden. Vgl. Grimm, Rechtsaltertümer I⁴, 365.

[5]) V. Aurel 30, 4 Vict. Caes. 39. 43 Der Kaiser erhielt vom Senat den Titel Carpicus. der mehrfach inschriftlich bezeugt ist. Die Inschrift C. I. L. III, 7586 zeigt, dafs der Sieg über die Carpen noch ins Jahr 272 gehört Die Beziehung der Inschr. Arch. epigr. Mitt. XIV, 16, 34 auf die Carpen ist ganz unsicher

Händen der Barbaren war, ward offiziell aufgegeben; das noch nördlich der Donau stehende Militär (hauptsächlich im Banat) wurde zurückgezogen (vgl. oben), die Zivilbevölkerung, die auf den Schutz des Reiches Anspruch erhob[1], auf dem linken Donauufer in der neugegründeten Provinz Dacia angesiedelt[2]. Von dem Abschlusse eines förmlichen Vertrages, durch den Dacien an die Goten abgetreten worden wäre, ist jedoch keine Rede. Insofern nun die Donaugrenze wiederhergestellt und in der Folge ihrer Bewachung und Befestigung gröfsere Aufmerksamkeit gewidmet wurde[3], hat die Mafsregel Aurelians nicht unwesentlich dazu beigetragen, den angrenzenden Provinzen eine längere Ruhe- und Friedenszeit zu verschaffen.

Unter der Regierung des Kaisers Tacitus unternahmen Germanen von der Mäotis wieder einen Piratenzug nach Kleinasien[4]. Welchem Stamme sie angehörten, erfahren wir nicht. Die Quellen bezeichnen sie als Barbaren oder Skythen; der Titel Goticus, den Tacitus als ihr Besieger führte (vgl. die Münzen mit Victoria Gotthica), gibt keinen sicheren Anhalt. Wahrscheinlich ist an Heruler oder Krimgoten (Boraner) zu denken; auch mögen sich Ostgoten beteiligt haben. An der Nordküste des Schwarzen Meeres hinfahrend landeten sie zuerst an der Mündung des Flusses Phasis und drangen dann plündernd durch die Provinzen Pontus und Galatien bis nach Kilikien vor[5]. Ihre Zahl kann nicht gering gewesen sein, da Tacitus trotz seines hohen Alters gegen sie persönlich nebst seinem Bruder Florianus ins Feld rückte. Nachdem der Kaiser einen Teil der wie gewöhnlich zerstreut umherschweifenden Scharen vernichtet[6], überliefs er seinem Bruder die Fortsetzung des Krieges, fand aber, auf dem Rückwege nach Europa begriffen, den Tod durch Meuchelmord (ca. April 276).

[1] Gemeint sind offenbar die in der kleinen Walachei ansässigen Provinzialen, die bisher noch einigermafsen geschützt werden konnten; die Verbindung mit den übrigen Landesteilen war längst unterbrochen. Dem entsprechend sind in der Gegend von Romula an der Alutalinie Münzen bis Aurelian und dann erst wieder von Constantin ab gefunden worden; vgl. Arch. epigr. Mitt. IX, 230.

[2] V. Aurel. 39, 7, Eutrop. IX, 15 aus derselben Quelle; Rufus Fest. brev. c. 8. Syncell. 721/22.

[3] Vgl. Jung, Mitt. d. Inst. f. öst. Gesch. Ergänzungsbd. IV, 12.

[4] V. Tac. 13. Zos. I, 63, 64. Malal. XII p. 301 B. Zonar XII, 28.

[5] Die Angabe der vita Tac., dafs sie unter dem Vorwand, von Aurelian zur Hilfeleistung gegen die Perser berufen zu sein, gekommen seien, ist schwerlich der Wahrheit entsprechend.

[6] Münzen mit Victoria Gotthica u. ä. Cohen VI². 236f. Mars victor ib. 226f. Ghotycus maximus C. I. L. XII. 5563.

Florian, von seinen Truppen zum Kaiser erhoben, kämpfte ebenfalls gegen die Germanen mit Glück, liefs sie aber, obwohl er sie bereits am Bosporus umzingelt hatte, entkommen, um sich gegen den von dem syrischen Heere ausgerufenen Kaiser Probus zu wenden, dem er auch bald danach unterlag.

Von Probus (276—282) berichtet dessen Biographie, dafs er in Thracien mit eingedrungenen gotischen Schwärmen zu kämpfen hatte (278?); es werden Ostgoten gewesen sein, die wohl auf dem Seewege gekommen waren, da es heifst, dafs der Kaiser u. a. auch Grauthungen auf römischem Boden als Kolonen angesiedelt habe [1]).

Inzwischen machte die Ausbreitung der Goten in den Gebieten nördlich der Donau immer weitere Fortschritte. Von ihnen vertrieben, suchten und fanden die Bastarnen, angeblich 100000 Köpfe stark, Aufnahme in Thracien [2]) (280). Von gewaltigen inneren Kämpfen, die damals stattgefunden haben, berichtet namentlich die Ende 290 gehaltene Geburtstagsrede auf den Kaiser Maximianus. Die (Ost)-goten wandten sich gegen ihre östlichen Nachbarn, die Burgunder, zu deren Gunsten sich die Alanen erhoben; die Terwinger und Taifalen kämpften gegen die Wandalen und Gepiden [3]) Die Wandalen suchten damals von ihren Sitzen an der oberen Theifs nach Süden zu vorzustofsen; von ihnen gedrängt, brachen die Sarmaten wiederholt, besonders unter der Regierung des Kaisers Carus im Jahre 282, über die römische Grenze. Bei diesen Ausbreitungsversuchen werden die Wandalen auch mit den Taifalen und Westgoten zusammengestofsen sein. Auf den Konflikt zwischen Goten und Gepiden ist wohl die auf zusammengemengter ost- und westgotischer Überlieferung beruhende Erzählung des Jordanes Get. § 97 ff. von dem Kampfe zwischen den Goten unter Ostrogotha und den Gepiden unter Fastida zu beziehen. Die letzteren, in den gebirgigen und waldreichen Distrikten Norddaciens hausend, suchten sich bessere Wohnsitze zu erkämpfen, wurden aber von den Goten in einer Schlacht bei der Stadt Galtis am Flusse

---

[1]) V. Probi 16, 3: Geticos populos . . . recepit. Ibid. 18, 2 sed cum et ex aliis gentibus plerosque pariter transtulisset, id est ex Gipedis, Grauthungis et Vandulis. Die hierauf folgende Bemerkung von dem Aufstande dieser Völker bezieht sich auf den Zug der Franken Zos. I, 71. Die Ansiedlung der Wandalen erfolgte in Britannien Zos. I, 68. — Über den Gotenkrieg vgl ferner Malal XII, 302. Cohen VII [2], 330 n. 377: Victoria Gothic. Inschriften mit dem Siegestitel Goticus vgl. Rappaport S. 103, N. 3. Über den Wandalenkrieg des Probus vgl. meine Gesch. der Wandalen S. 11 ff.

[2]) V. Probi 18, 1. Zos. I, 71, 1.

[3]) Vgl. über die Stelle meine Gesch. der Wandalen S. 14.

Auba (Galt an der oberen Aluta?) geschlagen und zum Rückzuge in ihre Heimat gezwungen. Ferner wurden unter Diocletian weitere Abteilungen aus der Heimat vertriebener Bastarnen und Carpen in das römische Reich aufgenommen. Die letzteren erhielten Land zur Ansiedelung in Pannonien in der Gegend um Fünfkirchen[1]). Carpen waren wohl auch die ungenannten Barbaren, die nach Lactanz (de mortibus pers. 38) im Jahre 303 von den Goten vertrieben, vom Kaiser Galerius Wohnsitze empfingen[2]).

Die Besitzverhältnisse in dem ehemals römischen Gebiete nördlich der Donau gestalteten sich nun so, dafs die heutige Moldau und grofse Walachei (das transdanubianische Niedermösien)[3]), ferner ein Teil Siebenbürgens in den Händen der Westgoten sich befand[4]); im Banat und in der kleinen Walachei safsen die Taifalen[5]), im westlichen und nördlichen Siebenbürgen die Victofalen und Gepiden.

Unter den geschilderten Umständen ist es begreiflich, dafs wir von direkten Berührungen zwischen Goten und Römern nach Probus bis auf Konstantin d. Gr. wenig vernehmen. An Invasionen kleinerer gotischer Räuberbanden scheint es freilich auch damals nicht gefehlt zu haben. Der im Jahre 297 gehaltene Panegyrikus auf Constantius erwähnt unter einer Anzahl sonst wohl beglaubigter Tatsachen aus jener Zeit auch die Unterwerfung von Goten durch die Römer (c. 10). Hierauf bezieht sich wohl auch die Inschrift aus Tortokan (Transmarisca), C. I. L. III, 6151 (= Dessau 641), wonach Diocletian und seine Mitregenten post debellatas hostium gentes dort die Befestigungen verstärkten (aus der Zeit 293—300). Dagegen ist das Vorkommen des Titels Goticus bei Diocletian auf einer Inschrift des Jahres 297[6]) zweifelhaft.

Aus dem Februar 303 berichtet Lactanz (de mortibus pers. 13),

---

[1]) Vict. Caes. 39, 43; Eutr. IX, 25; Cons. Constant. a. 295. Ammian. XXVIII, 1, 5. Über den Titel Carpicus, den Diocletian und seine Mitregenten führten, s. Pauly-Wissowa, Realenzykl. s. v. Die Ansiedlung von Bastarnen unter Diocletian wird nur von Eutrop erwähnt und ist daher zweifelhaft.

[2]) Vgl. Jord. Get. 91.

[3]) Die grofse Walachei hat nicht zu Dacien gehört, wie früher angenommen wurde; vgl. Arch. epigr. Mitt. XIII, 137.

[4]) Das Hochland von Siebenbürgen diente den Westgoten vornehmlich als Zufluchtsort; bewohnt scheint es in der Hauptsache von ihnen nicht gewesen zu sein. Vgl. auch Jung Mitt. d. Inst. f. öst. Gesch., Ergänzungsband IV, 13.

[5]) Vgl. Arch. epigr. Mitt. IX, 223. Eutrop. VIII, 2: (Daciam) nunc (Zeit des Valens) Taiphali habent, Victoali et Thervingi.

[6]) Vgl. Rappaport S. 107.

das Edikt, das die Christenverfolgung eröffnete, habe ein Anhänger des unterdrückten Glaubens mit der höhnischen Bemerkung heruntergerissen, dort seien wohl Goten- und Sarmatensiege verkündet. Dies hat nur dann einen Sinn, wenn nicht lange vorher öffentliche Anschläge, die von solchen Siegen berichteten, in Nicomedia die Aufmerksamkeit des Volkes erregt hatten. Es müssen daher etwa im Jahre 302 Siege über Goten und Sarmaten erfochten worden sein[1]. Dafs die gotischen Überfälle keine gröfseren Dimensionen annahmen, ist jedenfalls der Sorgfalt, mit der Diocletian überall, und so auch an der Donau, die Grenze behütete[2], zu danken. Die Annahme, dafs die Goten damals Jahrgelder erhielten[3] und dafür zur Stellung von Hilfstruppen verpflichtet waren, ist nicht mit Sicherheit zu begründen. Die Beteiligung gotischer Krieger an dem Perserkriege des Galerius (297; vgl. Jord. Get. 110) kann sehr wohl auf einer Erfindung Cassiodors beruhen; haben Goten wirklich an jenem Feldzuge teilgenommen, so ist eher an die von Probus angesiedelten Ostgoten (vgl. oben) zu denken[4].

3. Kapitel.

Die Zeit Konstantins d. Gr. ist insofern bemerkenswert, als unter ihr die Konsolidierung des Reiches der Goten jenseits der Donau ihren Abschlufs fand. Nicht wenig haben dazu beigetragen die energischen Mafsnahmen des Kaisers, durch welche die von seinen Vorgängern begonnene umfassende Befestigung der Donaulinie (jetzt ripa Gothica genannt) vollendet wurde. Die Goteneinfälle in das römische Gebiet, die damals stattgefunden haben, fallen in die Zeit vor der Alleinherrschaft Konstantins und stehen wahrscheinlich mit den in den Donauprovinzen geführten Bürgerkriegen der Römer in Zusammenhang. Im Herbst 314 war Konstantin d. Gr. gegen seinen Mitregenten Licinius zu Felde gezogen und hatte diesen wiederholt geschlagen;

---

[1]) Vgl. dazu Seeck, Rhein. Mus. 48 (1893), 201.

[2]) Cons. Const. a. 294. Eumen. pro rest. scholis 18 (p. 129, 25 Bährens) v. J. 296; Zosim. II, 34. Inschrift von Tortokan vgl. oben. Mommsen im Hermes XXIV (1889) S. 210.

[3]) Euseb. v. Const. IV, 5 sagt, Konstantin habe die von seinen Vorgängern den Goten gezahlten Subsidien sistiert; aber auf diese Angaben, die doch nur das Verdienst des Kaisers in helles Licht setzen sollen, ist nicht viel zu geben.

[4]) Nach Ruf. Fest. brev. c. 25 nahm Galerius seine Truppen de limitaneis Daciae: vgl. Eutr IX, 25

während dieser Kämpfe scheinen Goten, vielleicht von Licinius zu Hilfe gerufen, die Donau überschritten zu haben. Im Dezember dieses Jahres ward zwischen den beiden Gegnern Friede geschlossen. Im Frühjahr 315 schlugen die vereinigten Truppen beider Kaiser die Barbaren aus dem Lande hinaus; die Stadt Tropaeum Traiani (bei Adamklissi) ist damals „behufs dauernder Sicherung des Grenzgebietes“ wiederhergestellt worden, wie wir aus der dem Konstantin und Licinius gewidmeten Inschrift (C. I. L. III, 13734 [vgl. Arch. epigr. Mitt. XVII, 108 f.]) erfahren[1]). Infolge dieses Sieges führte Konstantin auf Inschriften aus den Jahren 315 und 319 den Titel Goticus maximus (Dessau n. 695. 696). Bedeutender und folgenschwerer war die gotische Invasion des Jahres 323. Licinius hatte, gegen Konstantin rüstend, im Winter 322/23 die Grenzwachen von den ihm untergebenen Donauprovinzen (Moesia inferior und Scythia minor) zurückgezogen; dies benutzend, überschritten die Goten (hauptsächlich Terwinger) unter Rausimod die Donau und drangen plündernd durch Mösien bis nach Thracien vor. Konstantin befürchtete offenbar, dafs auch sein Gebiet in Mitleidenschaft gezogen werde; er zog daher von Thessalonike aus gegen die Barbaren zu Felde, trieb sie über den Strom zurück und nahm ihnen die gemachte Beute wieder ab, wobei auch ihr Führer den Tod fand[2]). Infolge dieses Sieges erhielt der Kaiser den Titel Goticus (Gothicus) victor ac triumfator[3]), der durch eine Inschrift vom 30. Juni 331 (C. I. L. III, 7000) überliefert ist.

Konstantin hatte bei der Bekämpfung der Goten den Reichsteil des Licinius verletzt; dies gab den direkten Anlafs zum Ausbruche des Bürgerkrieges. Die Goten spielten bei demselben insofern eine Rolle, als sie unter Führung des Prinzen (regalis) Alica, vielleicht eines

---

[1]) Die in der Inschrift genannten praefecti praetorio gehörten je einer Reichshälfte an; vgl. Mommsen im Hermes XXXVI. 204.

[2]) Zos. 1, 21. Exc. Vales. V, 21. Zonar. XIII, 2. Theoph. a. m. 5818. Zosimus hat den Sarmateneinfall von 322 mit dem Gotenkriege zusammengeworfen; der Anführer Rausimod war ohne Zweifel Germane. Da dieselbe Quelle die Sarmaten von der Mäotis herkommen läfst, so ist möglich, dafs sich auch Heruler oder Krimgoten an dem Gotenzuge beteiligten; dieser würde dann teils zu Lande, teils zur See erfolgt sein. Damit im Zusammenhang mag die allerdings zweifelhafte Angabe des Const. Porphyrogen. de adm. imp. c. 53 stehen, dafs Konstantin die Bewohner des taurischen Chersonnes zu einem Angriff auf die Goten veranlafst habe. Vielleicht gehört hierher auch das Gesetz Cod. Theodos. VII, 1, 1 vom 28. April 323: Si quis barbarie scelerata factione facultatem depraedationis in Romanos dederit, — vivus amburatur.

[3]) Vgl. dazu Schiller, Kaiserzeit II, 202.

Sohnes Bausimods, auf Seite des Licinius in der Schlacht bei Chrysopolis (18. Sept. 324) fochten[1].

Nachdem Konstantin in den Besitz der Alleinherrschaft gelangt war, richtete er sein Augenmerk auf die Sicherung der Donaugrenze. An der ganzen Linie auf beiden Ufern wurden Kastelle und befestigte Lager angelegt[2]; besonders bemerkenswert ist die Erbauung einer von Gigen (Oescus) nach Celeiu führenden steinernen Brücke, die 328 vollendet wurde[3]. Aus derselben Zeit stammt auch nach den gefundenen Münzen ein durch eine Mauer verstärkter Wall, der von Axiopolis an der Donau bis nach Tomis führte und, wie noch heute erkennbar, in Entfernungen von ca. $2^1/_2$ km durch grofse Kastelle geschützt war[4].

Die Terwinger und Taifalen suchten nun ihr Gebiet nach Westen hin zu erweitern und die Sarmaten zwischen Theifs und Donau aus ihrem Lande zu verdrängen. Die letzteren riefen aber den Beistand des Kaisers an, der seinen Sohn Konstantin II. mit einem Heere über die Donau schickte. Am 20. April 332 siegten die Römer im Sarmatenlande in einer grofsen Schlacht über die Germanen, von denen (natürlich übertrieben) 100000 den Tod gefunden haben sollen[5]. In

---

1) Exc. Vales. V, 27. Die von einigen späteren Quellen gebrachte Erzählung, Licinius habe nach seiner Gefangennahme (325) Verhandlungen mit den Donaubarbaren angeknüpft, ist zur Motivierung von seiner Ermordung absichtlich in eine falsche Zeit gesetzt worden. Als Jahr der Besiegung des Licinius habe ich mit Seeck 324 angenommen; dagegen Mommsen im Hermes XXXII, 545 ff, XXXVI, 605, XXXVII, 156.

2) Gegenüber von Transmarisca (j. Totrokan) wurde das Kastell Daphne erbaut; Prok. de aedif. IV, 7. Die hierauf geprägten Münzen mit Constantinianus Dafne (Cohen VII, 237,89 ff.) zeigen, dafs es hierbei zu siegreichen Kämpfen mit den Goten gekommen ist. — Allerdings hat Konstantin die Grenztruppen vermindert, aber dafür die Feldarmee verstärkt. Der Tadel, den Zos. II, 34 in bezug hierauf über Konstantin ausspricht, ist daher unberechtigt. Die Ziffer der römischen Grenzbesatzungen nach Diocletian überstieg die der vordiocletianischen Zeit immer noch um das Doppelte. Vgl. Mommsen, Hermes XXIV, 210.

3) Vict. Caes. 41, 18. Epit. 41, 13. Chron. pasch. a. 328. Vgl. Arch. epigr. Mitt. IX, 230.

4) Vgl. Schuchhardt in den Neuen Jahrbüchern für das klass. Altertum V (1900) S. 100 f. Tocilesco, Fouilles et recherches archéol. en Roumanie (1900) p. 143 ff., 182.

5) Cons. Const. a 332. Exc. Vales. VI, 31. Euseb. vita Const. IV, 5. Eutrop IX, 7 Vict. Caes. 41, 12. Ruf. Festus 26, 1. Die Münzen Cohen VII, p. 241. 242 n. 117. 118 p. 301 n. 623 sind wohl hierher zu beziehen, ebenso die Inschrift CIL III, 733. Fortunae reduci ob devictos Gothos. — Die Bemerkung der Exc. Val., dafs die Germanen zum Teil durch Kälte zugrunde gegangen seien, könnte gegen das Datum

den damaligen Sarmatenkämpfen fiel auch der Gotenfürst Vidigoja, dessen Andenken in gotischen Heldenliedern gefeiert wurde, und der mit dem Witege der späteren deutschen Heldensage identisch ist[1]). Auch zahlreiche Gefangene sind damals gemacht worden, die in verschiedenen Teilen des Reiches als Kolonen angesiedelt wurden: Symeon Metaphrastes, vita s. Nicolai c. 17 (Migne patrol. Graec. 116 p. 337) berichtet von Taifalen, die unter Konstantin I. in Grofsphrygien safsen[2]). Der Kaiser schlofs hierauf einen förmlichen Friedensvertrag mit den Goten und Taifalen ab[3]): diese traten zum Reiche in das Verhältnis von Föderaten ein mit der Verpflichtung, die Grenze zu schützen und an den vom Kaiser zu führenden Kriegen sich durch ein bestimmtes Kontingent zu beteiligen, wofür ihnen jährliche Subsidien gezahlt wurden[4]); dem entsprechend wurde das Land nördlich der Donau wieder als zum Reiche gehörig angesehen, weshalb Konstantin bei Julian (Caesares p. 423) sich rühmt, das trajanische Dacien wiedererobert zu haben. Zur Besiegelung des geschlossenen

der Fasten mifstrauisch machen. Wenn nach dem Kalender des Philocalus vom 4.—9. Februar Ludi Gottici gefeiert wurden, so würden diese allerdings am besten auf jenen Sieg zu beziehen sein. Die Deutung, die Strakosch-Grafsmann (Geschichte der Deutschen in Österreich-Ungarn I, 93) gibt, dafs der Krieg bis in den folgenden Winter hinein geführt worden sei, ist wenig plausibel.

[1]) Jord. Get. 43. 178. Vgl. Müllenhoff, Ztschr. f. d. Altetr. XII, 255ff.

[2]) Der von Zosim. II, 31 erzählte Überfall taifalischer Reiter, der allerdings tendenziös entstellt ist, gehört wohl in den Gotenkrieg von 332.

[3]) Exc. Vales. VI, 31: pace firmata. Eutrop. X, 7: pace ad postremum data. Vgl. Sozom. hist. eccl. I, 8. Euseb. v. Const. IV, 5.

[4]) Jord. Get. 112: qui (Gothi) foedus inito cum imperatore quadraginta suorum milia illi in solacio contra gentes varias obtulere. Die Zahl 40000 ist natürlich stark übertrieben; soviel konnten die Goten nicht ins Ausland schicken; in Wahrheit waren es wahrscheinlich nur 3000, vgl. Ammian. Marc. XXVI, 10, 3. (Die Angabe bei Zosimus IV, 7 auf 10000 ist vermutlich irrig; Ammian ist entschieden glaubwürdiger.) Über die Jahrgelder, die den Goten gezahlt wurden s. Julian. Caes. p. 422, 13 (Hertlein). Über das Föderatverhältnis im allgemeinen Eunap. fr. 37. Ammian XXVII, 5, 1 (gens amica Romanis foederibus iugis pacis obstricta). Libanius εἰς Κωνσταντα καὶ Κωνστάντιον (verf. 348) (ed. Reiske III p. 303). Themist. or. X p. 161 Dind. Vgl. dazu Mommsen im Hermes XXIV (1889) S. 215ff., 273. Die Subsidien waren eigentlich als Naturalleistungen angesetzt, wurden aber in Geld gezahlt; ihre technische Bezeichnung ist daher annonae foederaticae. Nach Themist. a. a. O. erhielten die Goten von Valens Geld u. Getreide. Seit jener Zeit werden zahlreiche Goten in das Reichsheer eingetreten sein (vgl. auch Euseb. v. Const. IV, 7); die Tervingi und Visi der Notitia dignitatum (Mommsen a. a. O. 277) könnten darauf zurückgehen. Dafs jedoch den Goten in jenem Vertrage die dauernde Stellung einer gewissen Zahl Rekruten auferlegt worden sei, ist wenig wahrscheinlich.

foedus stellten die Goten Geiseln, darunter den Sohn des „Königs“ Ariaricus. Dieser war vielleicht Athanarichs Vater, den nach einer Notiz bei Themistius (Or. XV. p. 234. 27) Konstantin durch Aufstellung seiner Statue im Hinterzimmer des Buleuteriums besänftigt hatte.

Der so geschaffene Friedenszustand hat volle 35 Jahre gedauert. Die Goten, d. h. die Terwinger, wandten sich nun, da ihrem Vordringen nach Westen und Süden ein fester Riegel vorgeschoben war, einer sefshafteren Lebensweise zu. Eusebius sagt v. Const. IV. 5, Konstantin d. Gr. habe die bisherige wilde und gesetzlose Lebensart der Skythen (Goten) zu einer vernünftigen und gesetzmäfsigen umgestaltet. Libanius bemerkt, dafs die kriegslustigen und unruhigen Skythen die Waffen niederlegten, den Frieden schätzen lernten und dem Ackerbau sich widmeten[1]). Der so lange unterbrochen gewesene Handelsverkehr nach Altdacien begann daher nun wieder sich zu beleben, wie die zahlreichen, aus dem vierten Jahrhundert stammenden dort gefundenen Münzen und Goldbarren lehren: so namentlich an der von Celeiu, dem Brückenkopf der neuen Donaubrücke, die Aluta aufwärts führenden Strafse, am Vulkanpafs, am Tölgyeser Pafs, am Bodzapafs, in Sarmizegetusa, in Gergeschdorf, in Szilagyi-Somlyo[2]). Die Bemerkung des unter Konstantin lebenden Biographen des Kaisers Maximinus, dafs dieser auf seinen Besitzungen in Thracien einen lebhaften Verkehr mit den Goten unterhalten habe, ist, wie schon erwähnt, eine nach den Verhältnissen seiner Zeit konstruierte Erfindung des Verfassers. Als Föderaten begegnen uns die Goten mehrfach in den von den Kaisern geführten Kriegen. Ob sie in dieser Eigenschaft an dem Sarmatenkriege des Jahres 334 teilgenommen, ist nicht überliefert, aber nicht unwahrscheinlich. Gotische Hilfstruppen kämpften unter Konstantius gegen die Perser (348 und 360; Liban. III, 303, 20 und Ammian. XX, 8); Taifalen fochten mit gegen die Sarmaten (358; Ammian. XVII, 13, 19); Goten dienten im römischen Heere beim Perserkriege Julians 363 (Zos. III, 25; Ammian. XXIII, 2, 7)[3]); dem Usurpator Prokopius, der sich auf seine Verwandtschaft mit dem Konstantinischen Hause

---

1) *Εἰς Κωνσταντα* Reiske III, 303 (v. J. 348). *Εἰς Ἰοβιανὸν ὕπατον* Reiske I, 395 (von 363).

2) Vgl. Strakosch-Grafsmann a. a. O. I, 107 ff. Jung. Mitteil. d. öst. Inst. Erg.-Bd. IV S. 13 ff. Archäol. epigr. Mitteil. IX, 230. Themistius *ἐπὶ τῆς εἰρήνης* p. 161, 26 ff. (Dindorf). Der Fund von Szilagyi Somlyo enthält namentlich Ehrengeschenke der römischen Kaiser bis Valens an die Barbarenfürsten.

3) Die Angabe des Liban. I, 578, dafs Julian es nicht für nötig erachtet habe, Skythen, d. h. Goten, zu Hilfe zu rufen, fällt gegen diese Tatsache nicht ins Gewicht.

berief, hatten die gotischen Fürsten auf Grund des foedus ein Hilfskorps gesandt (366; Ammian. XXVI, 10, 3). Wohl ebenfalls als Föderaten, d. h. als Verteidiger ihres Gebietes, haben sie mit den eine Erweiterung ihrer Sitze anstrebenden asdingischen Wandalen um die Mitte des 4. Jahrhunderts siegreich gekämpft, worüber uns allein Jordanes-Cassiodor (Get. 113ff.), aus westgotischer Überlieferung, freilich nicht in allen Punkten glaubhaft, berichtet[1].

Trübungen dieses Verhältnisses, durch welches auch das Eindringen zahlreicher Lehnwörter römischen und griechischen Ursprunges in die gotische Sprache begünstigt wurde, sind dann und wann vorgekommen, waren aber zunächst nur vorübergehend und ohne tiefgehendere Bedeutung. In der Zeit zwischen 337 und 340 war man genötigt, die Grenzbefestigungen in der Dobrudscha infolge eines Einbruches gotischer Raubscharen zu verstärken, wie aus der in Karkaliu unweit Iglitza, dem alten Troesmis, gefundenen Inschrift (C. I. L. III, 12483 = Dessau 724, vgl. Arch. ep. Mitteil. XVII, 84) sich ergibt. Wenn Konstantius in einer aus den Jahren 354 oder 353 stammenden Inschrift (C. I. L. III, 3705; Dessau 732) den Titel Gohticus führt, so mufs er erfolgreich mit den Goten gekämpft haben; vielleicht ist hierher die dunkle Stelle in der Rede des Libanius εἰς Κώνσταντα (Reiske III, 304, 14): τῆς Σκυθικῆς οὐ σμικρὸν μέρος ἐκένωσε (Konstantius) zu ziehen. Auch unter dem kraftvollen Regiment Julians haben die Goten sich nicht immer ruhig verhalten. Ammian sagt XXII, 7, 7, der Kaiser habe alle Städte Thraciens samt den Grenzfestungen in Stand setzen lassen und dafür Sorge getragen, dafs es den an der Donaulinie stationierten Soldaten, die sich den Übergriffen der Barbaren gegenüber sehr wachsam gezeigt, nicht an Sold und Lebensmitteln fehlte; vermutlich ist damals auch die Donaubrücke wieder beseitigt worden, die im Jahre 367 sicher nicht mehr bestand. Ebenda heifst es, Julian habe den ihm erteilten Rat, die Goten, die sich oft als unzuverlässig und treulos erwiesen hätten, anzugreifen, mit der Bemerkung abgelehnt, er suche einen besseren Feind. Auf kriegerische Bewegungen, die während des Perserkrieges sich zeigten, deutet eine von Eunap. fr. 22 überlieferte Äufserung des Kaisers: die Skythen halten jetzt zwar Ruhe, werden diese aber nicht lange mehr bewahren. Die Ahnung Julians ging sehr bald in Erfüllung. Bereits unter seinem Nachfolger scheint die Donaulinie wieder arg vernachlässigt worden zu sein. Nach der Schilderung des Themistius (ἐπὶ τῆς εἰρήνης 162,

[1] Vgl. meine Gesch. d. Wandalen S. 15

16ff. Dindorf; verf. 370), die allerdings wohl stark übertrieben ist, um die Tätigkeit des Kaisers Valens in um so hellerem Lichte erstrahlen zu lassen, waren damals die Grenzsoldaten infolge der Gewinnsucht der Anführer schlecht ausgerüstet, gering an Zahl und den Erfordernissen des Krieges in keiner Weise gewachsen, die Kastelle verfallen. Infolgedessen nahmen nicht nur die Einfälle einzelner Räuberbanden wesentlich zu: auch gröfsere kriegerische Expeditionen wurden jetzt von den Goten nach dem römischen Gebiete diesseits der Donau vorbereitet. Ammian erwähnt (XXVI, 4, 5), dafs um die Zeit des Regierungsantrittes des Valens (Frühjahr 364) praedatorii globi Gothorum Thracien verwüsteten[1]). Es sind jedoch sofort energische Mafsregeln zum Schutze der Grenze getroffen worden. Ein in sehr nachdrücklichem Tone gehaltenes kaiserliches Reskript vom 19. Juni 364 an den dux von Dacia ripensis ordnet die Reparatur und den Neubau von Wachttürmen (turres) am limes an (Cod. Theod. XV, 1, 13). Die durch Gesetze bezeugte Anwesenheit des Kaisers in Marcianopel am 31. Januar und 9. März 365 hängt wahrscheinlich ebenfalls mit Mafsnahmen gegen die unruhigen Goten zusammen. Als Valens im Frühjahr 365 nach Syrien zog, erhielt er unterwegs die Kunde, dafs die Goten wieder zu einem Einfalle in das Reichsgebiet rüsteten; er liefs daher eine gröfsere Truppenabteilung zum Schutze der bedrohten Gegenden abgehen (Ammian. XXVI, 6, 11). Der Ausdruck Ammians: Gothorum gentem conspirantem in unum zeigt, dafs es sich im Gegensatze zu den früheren Unternehmungen, wo nur einzelne Volksteile auftraten, um eine Expedition gröfseren Stiles, vielleicht auf Beschlufs des Gesamtvolkes handelte. Durch die Mafsregeln des Kaisers wurde die Gefahr jedoch abgewendet; die Goten kehrten zum Frieden zurück und sandten dem Usurpator Prokopius, als dieser sich ihnen gegenüber als den berechtigten Herrscher hinstellte und auf Grund des foedus Zuzug verlangte (vgl. oben), ein Hilfskorps von 3000 Mann (Sept. 365)[2]). Diese Truppen scheinen in Thracien, das durch den dem Valens treugebliebenen General Equitius von Illyricum aus bedroht war, vielleicht zur Deckung Konstantinopels zurückgelassen worden zu sein. Marcellus, der sich nach Prokops Tode zum Kaiser aufwarf, trat von Chalcedon aus mit ihnen in Verbindung, um sie auf seine Seite zu ziehen[3]). Nachdem beide Rebellen beseitigt waren (Mai 366), trat das gotische Korps den Rückweg an, wurde aber abgeschnitten, gefangen

[1]) Vgl. dazu auch Themistius 162, 27 ff.

[2]) Ammian. XXVI, 10, 3. Zos. VI, 7. Vgl. oben S. 83 N. 4.

[3]) Ammian XXVI 10 3.

genommen und in verschiedene Städte verteilt[1]). Der Kaiser sandte nun den magister equitum Victor zu den Goten, um diese wegen ihres vertragswidrigen Verhaltens zur Rede zu stellen[2]). Ihre nicht unberechtigte Entschuldigung, dafs sie in gutem Glauben auf Grund des mit dem Reiche abgeschlossenen foedus den Prokop unterstützt hätten, liefs Valens nicht gelten; er erklärte, dafs durch ihr Verhalten der Kriegsfall gegeben sei und verweigerte die erbetene Auslieferung der Gefangenen[3]). Die Angabe Eunaps dafs die Goten wegen des letzteren Umstandes zu den Waffen gegriffen hätten, ist nicht wahrscheinlich. Der Kaiser war vielmehr der angreifende Teil, wie die folgenden Ereignisse lehren und aus Ammian sich ergibt; der Anlafs, die zweifelhaften Bundesgenossen nördlich der Donau energisch zu strafen und seine Macht fühlen zu lassen, war ihm nach Wiederherstellung des Friedens im Reiche sichtlich willkommen. Den Winter 366/67 verbrachte Valens in Marcianopel, mit grofsen Vorbereitungen zu einem Einfalle in das feindliche Gebiet beschäftigt. Die Truppen wurden einexerziert und grofse Proviantdepots unter Leitung des neuernannten praef. praet. Auxonius in den Donaustädten niedergelegt[4]). Im Frühsommer 367 — am 10. und 30. Mai weilte der Kaiser noch in Marcianopel — überschritt das römische Heer auf der durch die Kastelle Transmarisca und Daphne (also ssö. von Bukarest) gedeckten Stelle mittelst einer Schiffbrücke die Donau[5]). Die Goten unter Führung des Fürsten Athanarich zogen sich aber, angeblich erschreckt durch die ansehnliche Zahl der Gegner, ohne Widerstand zu leisten nach dem Hochlande von Siebenbürgen[6]) zurück, wo sie der Kaiser nicht anzugreifen wagte. Der Erfolg dieses Feldzuges beschränkte sich darauf, dafs die unter dem Befehle des magister peditum Arinthäus stehenden römischen Streifscharen einzelne in den Ebenen der Walachei zurückgebliebene Sippen aufgriffen und zu Gefangenen machten. Im Herbst ging Valens wieder über die Donau zurück, am 25. Sept. 367; weilte er in Dorostorum (Silistria), um sich von da nach Marcianopel in die Winterquartiere zu begeben (hier nachweisbar 368 Jan. 31 und

[1]) Eunap. fr. 37 und daraus Zosim. IV, 10.
[2]) Ammian. XXVII. 5, 1.
[3]) Eunap.
[4]) Zos. IV. 10
[5]) Ammian. XXVII, 5, 2ff.
[6]) Ammian sagt: montes petivere Serrorum arduos. Über die Serri (Sarmaten auf den Vorhügeln des südl. Karpathenwalles) vgl. Tomaschek, Wiener Sitzungsberichte 123 (1893) S. 99.

März 9)[1]), woselbst auch die Quinquennalien gefeiert wurden (Themist. or. VIII)[2]). Den Sommer 368 brachte er, durch Überschwemmungen an dem Überschreiten der Donau gehindert, untätig bei dem „Dorf der Carpen" (wahrscheinlich in der Gegend von Silistria) zu; bereits am 1. Aug. d. J. war er wieder in Marcianopel, wo er bis zum 3. Mai 369 mehrfach nachzuweisen ist. Im Sommer 369 passierte er bei Noviodunum (Isakča) (von hier ist ein Gesetz vom 5. Juli datiert) auf einer Schiffbrücke die Donau und drang tief in das Innere des Gebietes der Terwingen[3]) vor. Ammian erzählt, dafs Athanarich sich mit einem starken Aufgebot ihm entgegengestellt habe, aber in die Flucht getrieben worden sei. Diese Angabe unterliegt aber mancherlei Bedenken; es ist nicht recht wahrscheinlich, dafs der Anführer der Westgoten seine bisherige bewährte Taktik geändert haben sollte. Weder Themistius in seiner 370 gehaltenen Friedensrede (or. X, p. 158, 10ff.) noch Zosimus (IV, 11) wissen etwas von einer stattgefundenen Schlacht. Ersterer sagt nur, dafs der Kaiser zweimal die Donau überschritten und das feindliche Land weithin verwüstet hätte; letzterer, der nur von einem Feldzuge berichtet, gibt an, dafs die Goten den offenen Kampf vermieden und in Sümpfe und Wälder versteckt die Römer aus dem Hinterhalte beunruhigten, aber schliefslich von den Trofsknechten, denen der Kaiser für jeden Kopf einen Preis bewilligt hatte, vertrieben und in grofser Zahl niedergemacht worden seien. Wahrscheinlich bezieht sich die Erzählung des Zosimus auf den Feldzug des Jahres 369 wegen der Hervorhebung der Sümpfe, die am untersten Donaulaufe besonders häufig sind und durch das Hochwasser des vorhergegangenen Jahres noch an Ausdehnung gewonnen haben mögen. Ohne etwas besonderes ausgerichtet zu haben, kehrte Valens mit sämtlichen Truppen nach Marcianopel in die Winterquartiere zurück. Da beide Teile die Beendigung des Kriegszustandes wünschten — die Goten hauptsächlich deshalb, weil sie in dem Gebirgslande, wohin sie sich zurückgezogen hatten, anfingen Mangel zu leiden —, kam man bald über die Feststellung der Friedensbedingungen überein, wobei die Generale Victor und Arinthäus als kaiserliche Bevollmächtigte fungierten. Die Initiative ging wohl von den Goten aus; aber die Be-

[1]) Vgl. die Zusammenstellung der Verordnungen bei Mommsen, Hermes XVII (1882) S. 525 N. 1.

[2]) Vgl. Dessau n. 770.

[3]) Ammian nennt die Greutungen, was aber ganz unwahrscheinlich ist; ohne Zweifel ist (XXVII, 5, 6) Greuthungos in Therwingos zu bessern. Vgl. v. Sybel, Entstehung des deutschen Königtums[2] S. 177.

richte (Ammians und besonders des Themistius or. X p. 158), dafs der Kaiser ihnen erst auf vieles Bitten hin und nur widerstrebend den Frieden bewilligt habe, sind tendenziös entstellt, denn die Goten waren keineswegs gedemütigt. Über die Bedingungen ist etwas genaueres leider nicht bekannt; das Schweigen Ammians läfst darauf schliefsen, dafs sie für Rom nicht sonderlich ehrenvolle gewesen sind. Dies läfst auch Zosimus durchblicken, wenn er sagt, es sei ein Vertrag geschlossen worden, der die Würde der Römer nicht schändete. Wie aus Themistius und Zosimus zu entnehmen, wurde das Föderatverhältnis der Goten zum Reiche förmlich aufgehoben, die jährliche Subsidienzahlung demgemäfs eingestellt: die Goten galten nunmehr als Reichsausländer. Die Donaulinie ward beiderseitig als Grenze anerkannt, ihre Überschreitung zu Handelszwecken nur an zwei Punkten gestattet[1]). Der feierliche Abschlufs des Friedens durch Athanarich und Valens fand etwa im September[2]) auf einem Schiffe auf der Donau statt; es war dieser Ausweg vereinbart worden, weil weder die Goten noch die Römer als die Unterlegenen gelten wollten und beide Teile dementsprechend das Betreten des gegnerischen Gebietes bei den Verhandlungen entschieden ablehnten. Wenn Ammian berichtet, Athanarich sei durch einen furchtbaren Eid, den er seinem Vater habe schwören müssen, verhindert gewesen, römischen Boden zu betreten, so ist dies sicher eine Beschönigung der wirklichen Tatsachen. Die Truppen beider Parteien lagerten einander gegenüber an den Ufern des Stromes. Der Rhetor Themistius war Augenzeuge des interessanten Schauspiels. Nach der Erledigung der Formalitäten und dem Empfang der Geiseln[3]) kehrte Valens nach Marcianopel (Gesetz vom 11. Dezember) und von da nach Konstantinopel zurück, wo er durch ein Gesetz vom 29. Dezember 369 nachweisbar ist. Infolge dieser Ereignisse führte er den Siegestitel Gothicus maximus, der auf einer Inschrift von Ende 369(?) (Dessau 771) erscheint; von den Münzen des Kaisers gehört wohl hierher besonders Cohen VIII, 111 n. 50: triumfator gent. barb.

Wie überhaupt im ganzen Reiche[4]) so ist auch an der unteren

[1]) Themistius p. 161, 32: *δύο μόνας πόλεις τῶν ποταμῷ προσῳκισμένων ἐμπόρια κατεσκευάσατο* (Valens).

[2]) Themistius p. 160, 3: *ἐφ' ἡλίῳ στὰς ἐπὶ τῆς νεώς, ἡνίκα μάλιστα ἑαυτοῦ φλογωδέστερος ἦν.*

[3]) acceptis obsidibus Valens Constantinopolim redit sagt Ammian; dieser Ausdruck läfst die Deutung zu, dafs beide Teile Geiseln stellten.

[4]) Vgl. Schiller Kaiserzeit II 376ff.

Donau damals der Ausbau der Grenzbefestigungen mit grofser Energie betrieben worden. Die Tätigkeit des Kaisers in dieser Hinsicht wird von Themistius (or. X p. 162 ff. Dind.) in lebhaften Farben, wenn auch natürlich rhetorisch übertrieben, geschildert. Ein weiteres Zeugnis besitzen wir in der Inschrift von Hissarlik, dem römischen Kastell Cius, zwischen Troesmis und Axiopolis in der Dobrudscha, wonach Valens in fidem recepto rege Athanarico, victis superatisque Gothis ... hunc burgum ob defensionem rei publicae extruxit (um 369)[1]). Dieses Kastell ist wahrscheinlich dasselbe, das nach Themistius a. a. O. p. 163, 25 ff auf den Trümmern eines alten in einer Sumpfgegend auf einer die Gegend beherrschenden Erhöhung erbaut wurde.

Die folgenden Jahre der westgotischen Geschichte sind durch innere Zerwürfnisse ausgefüllt, die z. T. mit der Ausbreitung der christlichen Religion in Zusammenhang stehen.

Das Christentum ist den Donaugoten zunächst hauptsächlich durch kleinasiatische Christen vermittelt worden, die auf den grofsen Raubzügen des dritten Jahrhunderts gefangen genommen und als Sklaven fortgeschleppt wurden. Dies ist namentlich durch Philostorgius (hist. eccl. II. 5) bezeugt, der auch den Wulfila von einer christlichen Familie abstammen läfst, die aus Sadagolthina bei Parnassus an der kappadokisch-galatischen Grenze i. J. 264 (vgl. oben) mit vielen anderen geraubt worden war. Auch Basilius d. Gr. (ep. 164) gibt an, dafs der Same des Christentums von Kappadokien zu den Goten gelangt sei und gedenkt besonders der Tätigkeit eines daher stammenden Gefangenen des Eutyches, auf dem Gebiete der Heidenbekehrung. Dazu kommt, dafs noch 100 Jahre später ein Zusammenhang und Verkehr zwischen den Christen unter den Donaugoten und der Kirche Kappadokiens bestand, wie die Akten über das Martyrium des heiligen Sabas ergeben, die in einem Briefe der Gemeinde in Gothien an die in Kappadokien enthalten sind; dafs die 26 Märtyrer unter Wingurich teils gotische, teils phrygische, kappadokische und syrische Namen tragen, dafs Selenas, Wulfilas Nachfolger, mütterlicherseits ein Phrygier war (Socr. h. eccl. V, 23), dafs der Name des Märtyrers Sabas auf kappadokische Herkunft hinweist, dafs endlich die Sprache der gotischen Bibelübersetzung armenisch-kappadokische Wortelemente enthält[2]). Weitere Verbreitung erlangte das Christentum durch Wulfila[3]).

[1]) Vgl. Mommsen, Hermes XVII (1882) S. 523 ff. Dessau n. 770.

[2]) Vgl. Bugge in den Indogerm. Forschungen V (1895) S. 168 ff.

[3]) Vgl. bes. Vogt in der Allg. deutschen Biographie XLIV (1898) S. 270 ff und die daselbst zitierte Literatur, darunter namentlich den trefflichen Aufsatz

Dieser ist um 310 im Gotenlande geboren; von seinen Eltern war wohl der Vater oder die Mutter gotischen Stammes. Seine Erziehung für den geistlichen Stand erhielt er wahrscheinlich aufserhalb seiner Heimat; nachdem er Lektor geworden war, kehrte er dahin zurück und wurde vielleicht als Dolmetscher wegen seiner Sprachkenntnis einer Gesandtschaft beigeordnet, die die Goten an den Kaiser Konstantin d. Gr. nach Konstantinopel schickten[1]. Hier blieb er einige Jahre zurück und ward im Alter von 30 Jahren von Eusebius, dem Anhänger des Arius und Haupt der antiorthodoxen Partei[2], zum Bischof der Christen im Gotenlande geweiht (um 340) (Philostorg. a. a. O. Auxent. p. 20). Wulfila sammelte nun die sich für den Arianismus entscheidenden Christen, organisierte sie zu einer Gemeinde und gewann neue zahlreiche Anhänger. Der gotische Fürst, in dessen Gau Wulfila lebte, sah dem Wachstum der christlichen Gemeinde jedoch nicht gleichgültig zu: er besorgte, dafs die Ausbreitung der neuen Lehre, die den Krieg perhorreszierte, eine völlige Umwälzung der bestehenden Verhältnisse nach sich ziehen und seine eigene politische Stellung gefährden würde; insbesondere hielt er sich als Inhaber der oberpriesterlichen Gewalt für verpflichtet, den heimischen Glauben gegen die christliche Propaganda zu schützen[3]. Viele Mitglieder der

G. Kaufmanns in der Zeitschrift für deutsches Altertum XXVII (1883) S. 193 ff. Fr. Kauffmann, Texte und Untersuchungen zur altgermanischen Religionsgeschichte Bd. I (Strafsburg 1899) (mit dem Text des Auxentius und Einleitung). H. Böhmer-Romundt, in der Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie Jahrg. XLVI (1903). 235 ff.

[1]) Dafs bei dieser Angabe des Philostorgius (II. 5) eine Verwechslung in den Namen vorliege und Konstantius statt Konstantin gemeint sei, ist mit Unrecht angenommen worden. Die Bemerkung von den dem Kaiser unterworfenen Barbaren pafst nur auf Konstantin d. Gr., der, wie wir sahen, die Goten i. J. 332 entscheidend schlug und zum Frieden zwang. Phil. erzählt die Geschichte Wulfilas zusammenfassend im Anschlufs an dessen Reise nach Konstantinopel; das ganze 2 Buch handelt nur von der Geschichte Konstantins (Sievers, Beiträge XX. 321 sagt mit Unrecht, dafs Phil. jene Geschichte unmittelbar nach Konstantins d. Gr. Tode erzähle; Konstantins Ableben wird allerdings II. 4 erwähnt, aber nur vorgreifend, und am Schlusse des 2 Buches noch einmal im richtigen Zusammenhange wiederholt). Vgl. die treffenden Ausführungen Besseis (Ulfilas S. 98 ff.), G Kaufmanns a. a. O. S. 215. Die Unklarheiten des Textes erklären sich hinreichend aus der Überlieferung durch Photius.

[2]) Eusebius wurde 338 Bischof von Konstantinopel (vgl. Loofs in Herzogs Realenzyklopädie V³. 620), gest. 341

[3]) Philostorg. a. a. O. sagt: Wulfila übersetzte die heil. Schrift mit Ausnahme der Königsbücher, weil diese nur Kriegsgeschichten enthalten und das ohnehin schon allzu kriegslustige Volk eher eines Zügels als eines Antriebes zum Kriege

Christengemeinde erlitten den Märtyrertod, und schliefslich sah sich der Bischof nach 7jähriger Wirksamkeit genötigt, mit dem Rest derselben auf römischem Gebiete Schutz zu suchen. Der Kaiser Konstantius, dessen Name daher (freilich verschrieben) Aufnahme in den gotischen Kalender gefunden hat[1]), wies ihm einen Distrikt in Niedermösien in den Vorbergen des Hämus bei Nikopolis zur Niederlassung an (ca. 347)[2]). Wie jener „gottlose und gottesschänderische Fürst (iudex)", wie ihn Auxentius nennt, hiefs, ist nicht überliefert, doch spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, dafs es Athanarich gewesen ist.

Eine allgemeine Christenverfolgung fand jedoch damals nicht statt; es begegnen uns unter den Goten in der Folgezeit auch weiterhin Christen, sowohl Katholiken, wie Audianer und Arianer. Die Katholiken verstärkten sich namentlich aus Kappadokien; die Audianer waren Anhänger des Syrers Audius, der um 350 aus seiner Heimat vertrieben, ins Gotenland geflüchtet war und dort eine eifrige Missionstätigkeit entfaltete, die zu zahlreichen Klostergründungen führte. Als audianischer Bischof unter den Goten wird Silvanus genannt[3]). Die Arianer erhielten Zuzug wohl namentlich aus der Wulfilanischen Gemeinde jenseits der Donau. Katholiken waren z. B. der heil. Sabas, die Fürstin Gaatha und die Gothi confessores, deren Isidor von Sevilla Erwähnung tut (vgl. G. Kaufmann a. a. O. S. 241f.), Arianer die 26 Märtyrer, deren der gotische Kalender zum 29. Oktober, die griechischen Menologien zum 26. März gedenken[4]).

Der tiefeingewurzelte Hafs Athanarichs gegen alles Römische

---

bedurfte. Vgl. ferner Socrates hist. eccl. IV, 33: *ὁ Ἀθανάριχος ὡς παραχαραττομένης τῆς πατρῴου θρησκείας, πολλοὺς τῶν χριστιανιζόντων τιμωρίαις ὑπέβαλλεν.* Socr. hat hier eine Überlieferung, welche für die Verfolgung der christlichen Goten in den vierziger Jahren galt, auf die Verfolgung der siebziger Jahre übertragen. Vgl. Allg. deutsche Biogr. 44, 274.

[1]) 3. Nov.: (Gedenktag) des Herrschers Konstantin. Vgl. Achelis, Zeitschr. f. neutest. Wissenschaft I (1900) S. 308, 332. Die Einwanderung Wulfilas fand also im Winter statt.

[2]) Auxent. p. 21 (ed. Kauffmann, Texte usw. I). Philostorg. II, 5. Jord. Get. 267. Der Tod Wulfilas ist wahrscheinlich ins Jahr 383 zu setzen. Nach Auxentius wirkte er 40 (7 + 33) Jahre als Bischof, wozu er 30 Jahre alt geweiht worden war. Die Authentität dieser Zahlen ist aber mit Sievers (Beiträge z. Gesch. d. deutsch. Sprache XX, 322) für „verdächtig" zu halten, jedenfalls entsprechen sie nur annähernd der Wirklichkeit.

[3]) Epiphan. contra haeres. III, 1 c. 14. 15 (Oehler, corp. haeresiol. II, 36). Vgl. Krafft, Kirchengeschichte der germanischen Völker I (1854) S. 362ff

[4]) Achelis a. a. O. S. 318ff. 325. Jostes (Beiträge z. Gesch. d. deutsch. Sprache XXII [1897]) S. 177) rechnet sie ganz irrig zu den Katholiken.

war durch den Krieg mit Valens natürlich noch vermehrt worden. Derselbe fand jetzt seinen Ausdruck in den grofsen Verfolgungen[1], die seit 369 bis mindestens ins Jahr 372 hinein die gotischen Fürsten auf Betreiben Athanarichs allenthalben im Lande über die Christen, gleichviel welcher Konfession[2]) verhängten[3]). Genaueren Aufschlufs über diese Vorgänge gewähren namentlich die Acta s. Sabae sowie die Aufzeichnungen über den Tod der 26 Märtyrer[4]). In ersterer Quelle werden drei Verfolgungen erwähnt, die Sabas erlebte. Als Urheber derselben erscheinen die *μεγιστᾶνες*, die Fürsten der Goten. Als Vorsteher des Gaues, in dem Sabas lebte, wird der Sohn des Rotestheus, Atharid, genannt, den man mit Unrecht mit Athanarich identifiziert hat; beide Namen sind durchaus verschieden[5]). Die Christen lebten zerstreut in den Dörfern unter ihren Sippegenossen, die sie beim Ausbruch der Verfolgungen auf jede Weise zu schützen versuchten. Die Dorfgemeinden versammelten sich zu gemeinsamem Opfer; die Bekenner des Christentums wurden gezwungen an demselben teilzunehmen. Wer sich weigerte, ward vertrieben oder gemartert und getötet. Der in 3 Redaktionen erhaltene Bericht über das Martyrium der 26 Märtyrer[6]) erzählt, dafs diese zur Zeit Valentinians, Valens' und Gratians d. h. zwischen 367 und 378 auf Befehl des Fürsten Wingurich, als sie in der Kirche versammelt waren, verbrannt worden seien. Die Gattin eines anderen Gotenfürsten, Gaatha, eine Katholikin, habe die Überreste der Heiligen gesammelt und, nachdem sie die Regentschaft ihrem Sohne Arimerius übertragen[7]), mit ihrer kleinen Gemeinde sich auf römisches Gebiet begeben, von wo sie später in die Heimat zurück-

[1]) Vgl. Epiph. a. a. O. *πρὸς ζῆλον τῶν Ῥωμαίων διὰ τὸ τοὺς βασιλεῖς τῶν Ῥωμαίων εἶναι Χριστιανούς, τὸ πᾶν γένος τῶν Χριστιανῶν ἀπ' ἐκείνων ἀπελασθῆναι.*

[2]) Epiph.: *καὶ γὰρ ἀπὸ τῆς Γοτθίας ἐδιώχθησαν οἱ πλεῖους, οὐ μόνον ἀλλὰ καὶ οἱ ἡμέτεροι ἐκεῖ Χριστιανοί.*

[3]) Über die Zeit vgl. Hieron. chr. 2385 (= 369; vgl. die zu demselben Jahre erwähnte Einführung des Agon Cons. Const. a. 369): Haitanaricus rex Gothorum in Christianos persecutione commota plurimos interficit usw. Der heil. Sabas ward am 12. April 372 getötet.

[4]) Die Acta s. Nicetae sind eine Fälschung, eine Bearbeitung der Angaben des Socrates, daher ohne Wert, wie Kaufmann a. a. O. S. 232 endgültig nachgewiesen hat. Das Martyrium des Nicetas, eines Katholiken, ist aber historisch.

[5]) Über Atharid = Aderith, vgl. Wrede, Sprache der Ostgoten S. 151.

[6]) Achelis in d. Zeitschrift f. neutest. Wiss. I (1900) S. 318 ff.

[7]) Dies kann nicht richtig sein: Gaatha müfste hiernach als Witwe geherrscht haben, was ganz ungermanisch ist. Offenbar liegt ein Mifsverständnis vor; G. wurde wohl mit ihrem Sohne vertrieben, kehrte aber später zurück. Die Zweifel Dahns, Könige VI, 43 N. 6 gegen den ganzen Bericht sind unbegründet.

kehrte, während ihre Tochter Dulcilla die Reliquien unter der Herrschaft Valentians und des Theodosius d. h. zwischen 383—391, nach Cyzicus brachte. Ein Begleiter der Gaatha, Vellas, sei nach der Rückkehr von den Goten gesteinigt worden. Dasselbe Ereignis hat Sozomenus im Auge, wenn er erzählt (VI, 37), dafs viele Männer, Weiber und Kinder, die sich weigerten zu opfern und in ein als Kirche dienendes Zelt geflohen waren, auf Befehl Athanarichs dort verbrannt worden seien. Der gotische Kalender[1]) erwähnt dasselbe Faktum zum 29. Oktober „. . . sie sind verbrannt worden für das Gotenvolk der katholischen Kirche“ [2]). Nichts Näheres ist bekannt über das Martyrium „der vielen Märtyrer für das Gotenvolk“ im gotischen Kalender zum 23. Oktober. Von den Audianern berichtet Epiphanius a. a. O., dafs sie nach ihrer Vertreibung aus dem Gotenlande sich in Chalcis bei Antiochia und am Euphrat niederliefsen. Eine ebenfalls damals vertriebene katholische Gotengemeinde waren die Gothi confessores in Thracien, mit denen die Scharen Fridigerns i. J. 378 in Konflikt gerieten (Isid. hist. Goth. c. 10: Mommsen Chronica minora II, 271)[3]).

Gleichwohl blieben, wie Epiphanius bezeugt, mehrere Christen von den Verfolgungen verschont; es waren diese wohl solche, die von ihren Sippen verborgen gehalten worden waren. Es ist ferner nicht unwahrscheinlich, dafs nicht alle Gotenfürsten oder einzelne derselben nur lau gegen die Christen vorgingen; wir sahen oben an dem Beispiel der Gaatha, dafs der neue Glaube auch in den höchsten Kreisen Wurzel gefafst hatte. Der in jener Zeit entstandene Konflikt zwischen Fridigern und Athanarich wurzelte allerdings in erster Linie in politischen Motiven: in der Rivalität der einzelnen Fürsten unter einander und in dem Argwohn des Volkes, dafs Athanarich, der bis dahin eine führende Stellung einnahm, nach der Königsherrschaft strebe, also ganz wie bei den Cheruskern zur Zeit Armins; aber es mögen auch damals die religiösen Fragen schon dabei eine Rolle gespielt haben. Fridigern gewann einen Teil der Goten für sich, vermochte aber gegen seinen mächtigeren Gegner nichts auszurichten; er flüchtete daher auf römisches Gebiet und rief die Hilfe des Kaisers an. Dieser zögerte nicht, von der günstigen Gelegenheit, Germanen durch Germanen

[1]) Achelis S. 308.

[2]) Über den Ausdruck „katholische Kirche“, vgl. Achelis S. 325.

[3]) Kürzere Angaben über die Christenverfolgungen Athanarichs geben Augustin. de civ. Dei XVIII, 52 (wo nur Katholiken erwähnt werden). Basil. ep. 164,2. 465 (v. J. 374). Ambros. in Lucam 2. Über Socrates vgl. Allg. deutsche Biogr. 44. 274.

zu vernichten, Gebrauch zu machen und befahl den in Thracien stationierten Truppen, die Partei Fridigerns zu unterstützen. Athanarich ward geschlagen: Fridigern aber trat, hauptsächlich wohl um sich der weiteren Unterstützung der Römer zu versichern, zum Arianismus, dem Bekenntnis des Valens, über[1]). Ohne Zweifel ist es Wulfila gewesen, der Fridigerns Volk in der Heilslehre unterwiesen hat. Im gotischen Kalender ist wahrscheinlich dieses Übertrittes zum 23. Oktober: „(Gedenktag) der vielen Märtyrer für das Gotenvolk und des Friedrich (Fridigern)“ gedacht[2]). Bald darauf fand aber eine Versöhnung der beiden Gegner — in welcher Weise ist unbekannt — statt[3]). Das Volk vereinigte sich wieder unter Athanarichs Führung[4]), bis der Hunnensturm eine neue Spaltung der Westgoten hervorrief.

Die seit Beginn des 4. Jahrhunderts etwas reichlicher fliefsenden Quellen gestatten uns auch über Verfassung und wirtschaftliche Zustände bei den Westgoten einige genauere Angaben hinzuzufügen. Wie schon oben bemerkt, waren die Goten etwa seit Mitte des dritten Säkulums in 2 Stämme gespalten, die ein getrenntes politisches Leben führten, wenn sie auch häufig in einem engeren Verhältnis zu einander gestanden haben mögen. Von einem Gesamtkönigtum über alle Goten, kann seitdem keine Rede mehr sein; wenn Cassiador ein solches bestehen läfst, so steht er mit den sicheren geschichtlichen Zeugnissen in direktem Widerspruch. Die Westgoten hatten eine rein republikanische Verfassung; die Berichte aus dem 4. Jahrhundert lassen deutlich eine Vielherrschaft von principes ohne eine gemeinsame Spitze erkennen. In der 348 gehaltenen Rede des Libanius *εἰς Κώνσταντα* (Reiske III, 303. 6) heifst es, dafs die Skythen (d. h. die Westgoten) den Herrscher der Römer gleich den ihrigen ehrten (*καὶ βασιλέα τὸν*

---

[1]) Socrates hist. eccl. IV, 33. Zum Teil hieraus hat Sozomenus (VI, 37) geschöpft, der aber irrig den Konflikt nach den Hunneneinfall setzt, auch sonst vieles verwirrt hat. Auf die aus Socrates und Sozom. komponierte Hist. tripartita gehen die Angaben Isidors (chron. 349, hist. Goth. 7) zurück

[2]) Achelis S. 332.

[3]) Wahrscheinlich sind damals einige gotische Abteilungen auf römischem Gebiete zurückgeblieben: dazu gehörten wohl die Optimaten Sueridus und Colias, Ammian. XXXI, 6, 1 und die antea suscepti Gothi, ebenda c. 16, 8.

[4]) Diese von Socr. IV, 34 bezeugte, von Köpke (Anfänge des Königtums bei den Goten S. 114) angezweifelte Tatsache wird auch durch Ammian XXXI, 3, 8 bestätigt: die Westgoten hatten sich bei dem Einfalle der Hunnen um Athanarich geschart, der gröfsere Teil derselben (unter Alaviv und Fridigern) aber trennte sich noch vor dem Zusammentreffen aus Mangel an Nahrungsmitteln, vgl. Sybel S. 176, 182.

ἡμέτερον ἐν ἴσῳ τοῖς οἰκείοις [sc. βασιλεῦσι] ἄγειν). Die reges Gothorum sandten 366 dem Usurpator Prokop Hilfstruppen (Ammian. XXVI, 10, 3); bei dem Frieden des Jahres 367 erscheinen Σκυθῶν βασιλεῖς (Themist. or. X p. 158, 24 Dindorf), bei den Christenverfolgungen 369ff. οἱ κατὰ τὴν Γοτθίαν μεγιστᾶνες (Acta s. Sabae), also mehrere Fürsten gleichzeitig handelnd. Als Zeitgenossen (um 370) werden mit Namen genannt Athanarich, Fridigern, Wingurich, Atharid, Alaviv; die Gattin τοῦ ἑτέρου ἄρχοντος (als Wingurich) bringt die Gebeine der 26 Märtyrer auf römisches Gebiet. Obwohl die einzelnen Gaue vielfach selbständig auftraten, für sich Kriege führten, die Christen duldeten oder verfolgten (Athanarich gegen Wulfila), so bestand doch zwischen ihnen ein Zusammenhang, der staatsrechtlicher, nicht blofs völkerrechtlicher Natur war. Den Römern galten die Westgoten als ein politisches Ganze, als eine civitas; nicht blofs im Kriege, sondern auch im Frieden sehen wir die einzelnen Teile gemeinsam handelnd: die Christenverfolgung der Jahre 369ff. ward auf gemeinsamen Beschlufs der μεγιστᾶνες unternommen. Wir haben daher keinen Grund, die Fortexistenz der souveränen Versammlung der Landesgemeinde zu leugnen, wenn diese auch vielleicht allmählich immer seltener zusammengetreten sein mag. Die Volksversammlung wählte wie sonst den Herzog und die Fürsten; erst der Hunnensturm hat den Zusammenhang der Gaue bei Ost- und Westgoten definitiv zerstört. Die Annahme, dafs die Fürsten sich zu erblichen „Bezirkskönigen" emporgeschwungen hätten, ist nicht mit Sicherheit zu begründen[1]). Ihre Bezeichnung als βασιλεῖς durch Themistius u. a. ist nicht beweisend; zutreffender heifsen sie in anderen Quellen βασιλίσκος (Rotesthens), regulus (Fridigern; Jord. Get. 135), ἄρχων (Wingurich)[2]), iudex (Athanarich). Der letztere, die richterliche Stellung bezeichnende Titel ist wohl der bei den Westgoten alteinheimische und vorwiegend übliche gewesen; Athanarich nahm ihn ausdrücklich für sich in Anspruch und lehnte die Benennung als „König" durch die Römer als ihm nicht zukommend

[1]) Dahn, Könige VI, 4ff. 11. Auch Athanarich macht keine Ausnahme: die Interpretation, die D. der Stelle der Zosimus gibt: ἄρχοντα παντὸς τοῦ βασιλείου Σκυθῶν γένους „Beherrscher des monarchischen Bezirks der Westgoten" ist gezwungen und setzt eine zu grofser Kenntnis der Römer von germanischen Verfassungsverhältnissen voraus. Allerdings folgte wohl häufig der Sohn dem Vater im Fürstenamte (z. B. Atharid dem Rotesteus), da dieses in der Regel aus den Reihen der Adligen besetzt wurde und der Adel nicht sehr zahlreich war. Theoderich d. Gr. wurde vom Volke auf Empfehlung seines Vaters gewählt.

[2]) Die Bedeutung von ἄρχων erhellt namentlich aus Dexippus fr. 22: οἱ τῶν βαρβάρων βασιλεῖς καὶ ἄρχοντες, die Könige und Gauvorsteher.

ab, wohl in Rücksicht auf das souveräne Volk, um diesem keinen Anlafs zur Eifersucht zu geben[1]). Neben den bekannten richterlichen und kriegerischen Funktionen sind die Fürsten auch im Besitze der oberpriesterlichen Gewalt, die von dem früheren Gesamtkönigtum auf sie übergegangen war; als ein Ausflufs derselben erscheinen die grofsen Christenverfolgungen, zu deren Ausführung es einer Genehmigung der Landesgemeinde nicht bedurfte.

Der nicht zu bestreitende innere Zusammenhang der Gaue dokumentiert sich auch darin, dafs einzelne Fürsten durch die Macht ihrer Persönlichkeit zeitweilig eine führende, verfassungsrechtlich nicht näher zu charakterisierende Stellung im Volke einnahmen, nicht blofs im Kriege als Herzöge, sondern auch in Friedenszeiten, wie einst Armin unter den Cheruskern[2]). Eine solche besafsen wohl die mehr sagenhaften Eterpamara, Hanala, Vidigoja, ferner Geberich, der die Wandalen besiegte (Jord. Get. 43. 113 ff.), und namentlich Athanarich, auf den durch seine Beziehungen zu den Römern (J. 366 ff.) ein besonderes Licht fällt. Letzterer hat später die Hegemonie über die Westgoten mit Fridigern teilen müssen, und ähnlich müssen die Verhältnisse zur Zeit Konstantins d. Gr. gewesen sein, da nach Jord. 112 die Goten damals unter der Herrschaft der Könige Ariarich und Aorich standen. Die gleichzeitige Hegemonie zweier Gaufürsten finden wir auch bei den Alamannen: Chnodomarius et Serapio potestate excelsiores ante alios reges, sagt Ammian XVI, 12, 23[3]). Dafs wenigstens Ariarich eine hervorragende Stellung einnahm, beweist der Umstand, dafs die Vergeiselung seines Sohnes besonders hervorgehoben wird[4]). Eine eigentliche Königsgewalt kam diesen Fürsten aber nicht zu[5]); bei dem Emporkommen Fridigerns wird mit keiner

[1]) Ammian. XXVII, 5, 6: iudicem potentissimum: XXXI, 3, 4: Thervingorum iudex. Ambros. de spiritu sancto I, prol. 17: iudicem regum (sc. potentissimum). Vgl. Auxentius p. 21, 10: iudice Gothorum. Themist. p. 160, 26: δικαστής. Allerdings braucht Ammian an einer Stelle (XXIX, 4, 5) iudex im Sinne von Offizier (vgl. Dahn, Bausteine 6, 113); doch mufs diese Bezeichnung in bezug auf Athanarich eine technische sein, da sie auch von den anderen Quellen gebraucht wird.

[2]) Vgl. G. Kaufmann, Zeitschr. f. Deutsches Altertum 27, 248.

[3]) Ein gröfserer Umfang ihrer Gaue oder die Vereinigung mehrerer Gaue in einer Hand ist daraus nicht zu folgern.

[4]) Ariarich ist wohl gemeint mit dem παρὰ τοῦ τὴν ἀρχὴν ἄγοντος τοῦ ἔθνους, der die Gesandtschaft mit Wulfila an Konstantin d. Gr. schickte. Philostorg. hist. eccl. II, 5.

[5]) Nicht wie Zosimus angibt: ὁ ἔχων τὴν ὑπὲρ τὸν Ἴστρον Σκυθῶν ἐπικράτειαν, sondern die reges Gothorum (Ammian) sind diejenigen, welche die Föderaten stellen.

Silbe erwähnt, dafs dieser als Usurpator gegen den bisherigen rechtmäfsigen Monarchen aufgetreten sei[1]). Diese Fürsten gehörten verschiedenen Adelsgeschlechtern an; als das edelste Geschlecht erscheint später bei den Westgoten das der Balthen; aber ob dasselbe schon vor König Alarich I. eine politische Rolle gespielt hat, ist ebenso wie bei dem der Amaler sehr unsicher. Jordanes selbst (Get. 43) erwähnt Lieder zum Preise der Helden Fridigern usw. und bemerkt dazu, dafs diese früher als die Amaler und Balthen besungen worden seien[2]).

Auf die wirtschaftlichen Verhältnisse bei den Westgoten fällt namentlich durch die Erzählungen von den Christenverfolgungen ein wenn auch dürftiges Licht[3]). Wie schon bemerkt, war seit Anfang des 4. Jahrhunderts eine gröfsere Sefshaftigkeit eingetreten; aber die Zustände waren immer noch sehr primitiv. Die Siedlung erfolgte in Dorfschaften; die Wohnungen bestanden aus leicht gezimmerten Holzhäusern oder blofs Zelten[4]). Der Grund und Boden war jedenfalls noch Gesamteigentum des Volkes; der Ackerbau, von den Sippen gemeinschaftlich betrieben, stand als Ernährungsfaktor hinter der Viehzucht, für die sich die weiten Ebenen der Walachei trefflich eigneten, weit zurück. Es gab aber schon Unterschiede des Vermögens (hauptsächlich in bezug auf Herdenbesitz): der heil. Sabas wird von dem Gaufürsten geringschätzig behandelt, weil er nichts sein eigen nannte.

Sind wir so über die innere und äufsere Geschichte der Westgoten vor der hunnischen Invasion einigermafsen gut unterrichtet, so fehlen über die Ostgoten (Greutungen), besonders seit dem Ende des dritten Jahrhunderts (vgl. oben), fast alle Nachrichten. Soviel steht aber fest, dafs bei diesen sich frühzeitig ein Stammeskönigtum entwickelt hat. Der erste historisch beglaubigte ostgotische König ist Ostrogotha, dessen Zeit aber nicht mit Sicherheit zu bestimmen ist. Unter ihm fanden wohl die Kämpfe mit den Burgundern und Alanen

[1]) Vgl. v. Sybel, Königtum², S. 180. In dem Bestreben eine Königsreihe herzustellen, macht Jordanes-Cassiodor den Geberich zum Nachfolger Ariarichs und Aorichs, den Athanarich zum Nachfolger Fridigerns auf dem Königsthron.

[2]) Sybel S. 197.

[3]) Über die Folgerungen, die aus der Sprache Wulfilas zu ziehen und, vgl. Dahn, Könige V, 12. Strakosch Grafsmann I, 108 ff.

[4]) Vgl. Stephani, Der älteste deutsche Wohnbau und seine Einrichtung I (1902), S. 162 ff

statt, deren oben Erwähnung getan ist. Vor dem Jahre 375, also sicher seit Mitte des vierten Jahrhunderts, herrschte Ermenrich, von dem die einzige wahrhaft historische Quelle, Ammian (XXXI, 3. 1), berichtet, dafs er ein kriegerischer, den Nachbarvölkern furchtbarer König gewesen sei, der, nachdem er längere Zeit den Hunnen Widerstand geleistet, aus Verzweiflung über das zu erwartende Unheil sich freiwillig den Tod gab. Etwas mehr weifs Jordanes-Cassiodor, der aus gotischen Überlieferungen und Heldenliedern schöpfte, von der Regierung Ermenrichs mitzuteilen. Aber seine Erzählung von dem Tode des Königs weist zahlreiche sagenhafte Züge auf und weicht von der glaubhaften Ammians sehr stark ab. Es wird hierüber später zu handeln sein. Glaubwürdiger an sich erscheinen dagegen die Angaben der gotischen Tradition (Jordanes 116 ff.)[1]) über die Eroberungen Ermenrichs, die als eine Fortsetzung der schon von seinen Vorgängern, besonders von Ostrogotha, betriebenen Expansionspolitik erscheinen, da die mitgeteilten Völkernamen noch jetzt zum Teil mit Sicherheit zu bestimmen und zu lokalisieren sind. Sicher historisch ist zunächst die Unterwerfung der benachbarten Heruler unter Alarich (am Nordufer der Mäotis), die nach schweren blutigen Kämpfen vollzogen wurde[2]); ferner von slawischen Völkerschaften (Venethi), die wohl am oberen Dnjepr nach der Weichsel zu gedacht werden müssen. Besondere Schwierigkeiten macht die Erklärung des bekannten, schlecht überlieferten Völkerverzeichnisses Golthescytha Thiudos Inaunxis Vasinabroncas Merens Mordens Imniscaris Rogas Tadzans Athaul Navego Bubegenas Coldas nach Mommsens Text. Erkennbar sind hier mit Sicherheit nur die Merens, die Merja des Nestor, Anwohner des Rostowschen Sees, die Mordens (Mordwa) am Einflusse der Oka in die Wolga, die Rogastadzans, d. i. Anwohner des Wolgastrandes, an

[1]) Dafs die Stelle im grofsen und ganzen gotischen Ursprungs ist, zeigt die Form der überlieferten Namen; vgl. v. Gutschmid, Kleine Schriften V, 304. v. Grienberger, Ermanariks Völker, in der Zeitschr. für deutsches Altertum XXXIX, 154 ff. Müllenhoff, D. A. II, 73 ff. Der Passus: quem (Hermanaricum) merito nonnulli Alexandro Magno comparavere maiores geht natürlich auf Cassiodor zurück, da die gotischen Sänger von Alexander d. Gr. nichts wufsten. Wie so oft in der Gotengeschichte des Jordanes-Cassiodor, begegnet uns also auch hier eine Mischung von gelehrten und national-gotischen Elementen.

[2]) Wenn die Herelingas (Harlunge, d. i. Heruler; vgl. Matthäi, Zeitschr. f. d. Altert 43, 313 ff.) unter den Gefolgsleuten Ermenrichs im Widsidhliede erscheinen, so beruht dies auf der erst nach dem Untergange des Ostgotenreiches in Italien bewirkten Verbindung der Ermenrich- und Harlungen-Sage: ein historisches Faktum ist darin nicht zu suchen.

den östlichen Zuflüssen der Wolga am Uralgebirge[1]. Völker finnischer Nationalität. Golthescytha Thiudos ist vielleicht zu emendieren in Golthethiudos und bezeichnet die pontischen Skythenvölker, deren einheimischer Name *Σκώλο-τοι* war (Marquart a. a. O.): v. Grienbergers Deutung: Golthe (d. i. gotthe, gothice) Scythathiudos ist unmöglich, da der Skythenname gelehrten Ursprungs ist und nur als fremde Glosse in das aus gotischer Quelle stammende Verzeichnis hineingekommen sein kann. Was man (besonders v. Grienberger) zur Erklärung der übrigen Namen beigebracht hat, ruht auf ganz unsicherer Grundlage: es ist nicht unwahrscheinlich, dafs dieselben keine historischen sondern epische Beinamen sind[2]. Zu den dienstpflichtigen Völkern wird sodann auch die gens infida Rosomonorum gerechnet. Ein Mann aus diesem Volke (offenbar ein Fürst), dessen Gattin Sunilda hiefs, habe, so wird erzählt, sich gegen Ermenrich empört; der Aufstand wird niedergeworfen, der Anstifter entkommt, seine Gattin aber fällt in die Hände des Gotenherrschers, der sie von wilden Pferden zerreifsen läfst. Das geschieht vor dem Hunneneinfall; als dieser das Ostgotenreich bedroht, rächen die Brüder Sunildas, Sarus und Ammius, ihre Schwester, indem sie Ermenrich eine Wunde beibringen, an der dieser dahinsiecht und zum Widerstand unfähig wird[3]. Auch dieses Volk scheint ein episch-fiktives zu sein, ebenso wie die ihm angehörigen Personen, besonders Sunilda und Ammius[4]; eine befriedigende Etymologie des Namens ist noch nicht gelungen. Die Gleichsetzung mit den Roxolanen ist ebenso abzulehnen, wie die mit den schwedischen Normannen, den Rōs. Die letztere hat neuerdings Marquart S. 353 ff. wieder aufgebracht und neu zu begründen versucht. Er erklärt den Namen Rōs für eine Kurzform von Rosomoni und identifiziert diese mit den Herulern, bei denen ein besonderer Anlafs vorgelegen habe, sich gegen Ermenrichs Herrschaft aufzulehnen, ohne jedoch wirklich

---

[1]) Vgl. J. Marquart, Osteuropäische und ostasiatische Streifzüge (Leipzig 1903), S. 378: Rogastadzans ist die gotische Übersetzung von *Ῥόβουκοι*, eines von Ptolem. IV, 140 an den östlichen Rhaquellen verzeichneten Volkes . . . . *Ῥόβουκοι* ist vom finnischen Namen der Wolga abgeleitet, der noch heute bei den Mordwinen Raw, Rau . . . lautet. Tomaschek, Sitzungsberichte der Wiener Akad., phil. hist. Kl. 117 (1888), S. 13 f.

[2]) Die Athaul hält Tomaschek, Sitzungsberichte der Wiener Akademie 117 (1888) phil. hist. Kl., S. 39 für einen hunnischen Einzelstamm.

[3]) So ist der Hergang nach der nicht ganz klaren Darstellung des Jordanes zu fassen; vgl. Jiriczek, Deutsche Heldensagen I (1898). 59.

[4]) Vgl. Jiriczek a. a. O. S. 62 ff

stichhaltige Beweise beibringen zu können. Dafs an ein slawisches Volk nicht zu denken ist, haben sowohl Jiriczek S. 61 wie Marquart S. 368 ff. mit überzeugenden Gründen dargelegt. Ob ein historisches Faktum jener Erzählung zugrunde liegt, läfst sich nicht entscheiden; an Aufständen mag es in dem grofsen Reiche Ermenrichs nicht gefehlt haben. — Endlich werden noch die Aesten, die Anwohner der Ostseeküste von der Weichselmündung nach Norden hinauf, unter den Völkern Ermenrichs aufgeführt; von ihnen heifst es, sie seien prudentia et virtute, d. h. wohl durch Abschlufs von Verträgen, nicht durch Waffengewalt dem Könige untertan geworden. Dagegen gehörte das Gebiet der Alanen östlich vom Don nicht zum ostgotischen Machtbereich, da von einem Abfall dieses Volkes nach der hunnischen Invasion keine Rede ist. Mögen nun auch namentlich die nordischen Völker nur in loser Abhängigkeit, vielleicht in blofsen Verkehrsbeziehungen zu den Goten gestanden haben[1]); der grofse Umfang des Reiches wird auch von Ammian bestätigt, der von den late patentes et uberes pagi Ermenrichs spricht[2]). Die Ostgrenze gegen das Gebiet der Alanen bildete der Don (Ammian XXXI, 3, 1: Greuthungis confines Tanaitas); die Grenze gegen die Westgoten lag in der Nähe des Dnjestr. Die Greutungen unter Alatheus und Safrax zogen sich vor den Hunnen an den Dnjestr zurück; Athanarich nahm in der Nähe des Ufers desselben Flusses ac prope Greuthungorum vallem eine feste Stellung ein, ohne Zweifel, um das westgotische Gebiet zu verteidigen (Ammian XXXI, 3, 3, 5). Unklar ist, was unter dem „Greuthungental" zu verstehen sei: Zeufs meint das Tal des Dnjestr selbst, Kaindl[3]) das Moldawatal, Jung[4]) sucht es in den Gegenden östlich des Ojtozpasses. Die Lokalisierung macht besondere Schwierigkeiten, da den Namen an sich jedes Tal, das im Greutungenlande lag oder dahin führte, tragen konnte. Dem Wortlaute Ammians nach scheint es sich um ein in den

---

[1]) Die Erwähnung der Aesten könnte eigene Zutat Cassiodors sein in Beziehung auf Var. V, 2.

[2]) Die „sehr lockere Bundeshoheit Ermenrichs über die Westgoten" (Dahn, Könige V, 1) ist geschichtlich nicht zu begründen.

[3]) Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung XII, 304 ff. K. meint, was ganz unglaubhaft, alles Hügelland aufserhalb des Gebirges, in dem der Sereth (Gerasus) entspringe, gehöre nach Ammians Anschauung zum Uferlande des Danastus. Athanarich habe nicht am Dnjestr oder in dessen Nähe gestanden, sondern am Gebirge, um einen der siebenbürgischen Pässe zu verteidigen. Näheres darüber später.

[4]) Mitt. d. Inst., Erg.-Bd IV, 14.

Dnjestr einmündendes Tal zu handeln. Ich glaube aber, dafs statt vallem vallum zu lesen und der Grenzwall des grentungischen Gebietes, der wohl am rechten Ufer des Dnjestr hinlief, gemeint ist[1]).

Der Hunnensturm legte das Reich Ermenrichs in Trümmer und trieb sodann die Westgoten auseinander; es beginnt hiermit eine neue Epoche in der Geschichte des gotischen Volkes, die zu schildern Aufgabe des nächsten Buches sein wird.

[1]) Über solche Grenzwälle vgl. oben S. 35.

II. Buch.

Die Ostgoten vom Einbruch der Hunnen bis zur Begründung des italienischen Reiches.

Die Hunnen, von den griechischen und römischen Autoren *Οὖννοι*, *Χοῦνοι*, Hun(n)i, Chun(n)i, Un(n)i genannt, deren Vorstofs nach Westen für die ganze abendländische Welt so verhängnisvoll wurde, hatten ihre Urheimat ohne Zweifel in den Steppen Hochasiens. Die zuerst von Deguignes aufgestellte, von anderen aber bekämpfte Hypothese von der Identität der Hunnen mit dem zu den Türken gehörenden Reitervolke der Hiung-nu [1], den tapferen Gegnern der Chinesen, ist neuerdings von Friedrich Hirth [2] durch gewichtige Gründe gestützt worden [3].

Die Geschichte der Hiung-nu ist aus chinesischen Quellen genügend bekannt. Während bis zum Ende des 3. Jahrh. v. Chr. ein stetes Drängen der asiatischen Steppenvölker nach Osten bemerkbar ist, findet nach dieser Zeit infolge der Errichtung der grofsen chinesischen Mauer ein Zurückfluten der Massen in westlicher Richtung

[1]) Hiung-nu ist ein chinesisches Schimpfwort und bedeutet „gemeine Sklaven“. Dafs das Volk diesen Namen übernommen und sich selbst beigelegt haben sollte, ist ganz unwahrscheinlich: derselbe ist also wohl die Umdeutung eines uns unbekannten einheimischen ähnlich lautenden Namens. Vielleicht sind aber die Hunu des Zendawesta, ein Reitervolk am mittleren Sir-Darja, hierher zu ziehen. Vgl. Geiger, Ostiranische Kultur im Altertum (1882) S. 198f. Die Erklärung des Namens Hunnen aus dem Germanischen — Hoops deutet ihn als „die Dunkeln, Schwarzen“ — ist daher ganz von der Hand zu weisen. Vgl. Germanist. Abhandlungen Hermann Paul dargebracht, Strafsburg 1902, S. 167ff.

[2]) Über Wolga Hunnen und Hiung-nu in den Sitzungsberichten der bayr. Akad. Phil. hist Kl. 1899. II, 245ff Vgl aufserdem O. Francke, Beiträge aus chinesischen Quellen zur Kenntnis der Türkvölker und Skythen Zentralasiens, Anhang zu den Abhandlungen der Kgl. Preufs. Akademie der Wissenschaften Berlin 1904.

[3]) Vgl. auch Vambéry, Der Ursprung der Magyaren. Leipzig 1882. S. 21ff., der auf Grund der Sprachreste nachweist, dafs die Hunnen wie die Magyaren, Bulgaren, Awaren, turko-tatarischen Stammes waren.

statt[1]). Wiederholt von den Chinesen und andern Völkern geschlagen, unterjocht und vertrieben, gelang es doch den energischen Elementen der Hiung-nu, sich wieder zur Selbständigkeit emporzuringen; die erlittenen Verluste wurden durch Zuzug und Unterwerfung anderer Völker ergänzt. „In dem Reiche Tschi-tschis (um 50 v. Chr.) finden sich bereits die verschiedensten Völkerelemente vereinigt, vermutlich dieselben Elemente, die wir später unter dem Sammelnamen „Hunnen“ in Europa wiederfinden, einer aus den verschiedensten Rassen zusammengesetzten Völkermasse, die ihren Namen nur nach der herrschenden Dynastie, oder, sagen wir nach der Nationalität der durch unwiderstehliche Energie zum Herrschen berufenen Minorität erhalten hat. „Das wegen seiner brutalen Tapferkeit seit Jahrhunderten bekannte Volk der altaischen Steppe wurde sozusagen durchgesiebt, um schliefslich den Kern einer Bevölkerung zu bilden, der jener sich in rücksichtsloser Energie äufsernde Geist des Hiung-nu-Volkes in höchster Potenz innewohnte. Das Volk der Hunnen, ursprünglich eine kampf- und herrschsüchtige Minorität, die unter sich, neben sich und vor sich alles, was Menschen hiefs, mit sich fortrifs, gewaltsam mit ihrem ungestümen Geiste imprägnierte und wieder zu Hunnen zu machen bestrebt war, ist gewissermafsen durch Zuchtwahl zu dem geworden, was sein Lobredner v. J. 53 v. Chr. aus ihm gemacht sehen wollte: ein Schrecken der übrigen Völker, ein Volk von Helden usw.“ (Hirth a. a. O. S. 271, 275.)

Seit dem Ende des 1. Jahrh. n. Chr., möglicherweise sogar schon seit der Zeit des Tschi-tschi Schanyü, d. i. seit dem 1. Jahrh. vor Chr. waren die Hiung-nu so weit nach Westen vorgerückt, dafs sie Nachbarn, vielleicht auch Beherrscher der östlichen Alanen, deren Gebiet sich im Osten bis zum Aralsee erstreckte, geworden sind[2]. (Hirth S. 274.) Hier, etwa zwischen Kaspi- und Aralsee, kennt sie Dionysius Periegetes, orbis descriptio v. 730 (Zeit Hadrians) als *Οὖννοι*, eine Angabe, die die philologische Kritik mit Unrecht zu ändern versucht hat. Ptolemäus (Geogr. III 5, 10) führt *Χοῦνοι* zwischen Bastarnen und Roxolanen an der Beuge des Borysthenes auf, während sein Ausschreiber Marcian (periplus II, 39) dasselbe Volk von asiatischen Hunnen durch den Zusatz *οἱ ἐν τῇ Εὐρώπῃ* unterscheidet. Es scheint hiernach, dafs die Hunnen zu Beginn des 2. Jahrh. n. Chr

[1]) Vgl. v. Richthofen, China I, 445.

[2]) Vgl. Tomaschek, Kritik der ältesten Nachrichten über den skythischen Norden II, Wiener Sitzungsberichte CXVII (1888) S. 37.

eine Horde gegen Westen ausgesandt hatten, die sich im europäischen Sarmatien niederliefs. Um 250 n. Chr. unterwarfen sie einen Teil der Alanen ('O-lan-na) nach längeren Kämpfen [1]). Nach Zonaras XII, 30 soll der Kaiser Carus auf dem Feldzuge gegen die Hunnen den Tod gefunden haben (283); doch ist mit dieser konfusen Angabe nicht viel anzufangen; vgl. Schiller, Gesch. d. röm. Kaiserzeit I, 2, 883 [2]). Nach einer Stelle des im 6. Jahrh. geschriebenen Geschichtswerkes Weï-Schu, die wiederum auf einem um 455 verfafsten Gesandtschaftsbericht fufst, waren die Hiung-nu in einer Zeit, die drei Generationen vor der Herrschaft ihres Königs Hut-ngai-ssï zurücklag, in das an einem grofsen See gelegene Land Suk-tak, das alte An-ts'ai, eingebrochen und hatten die Bevölkerung unterjocht sowie deren König getötet. Ants'ai ist, wie Hirth aus anderen Zeugnissen erweist, das Gebiet der Alanen; Suktak war dasselbe nach dem alanischen Herrschersitz an der Südküste der Krim genannt, der noch heute Sudak heifst [3]). Der König Hut-ngai-ssï ist wahrscheinlich identisch mit dem sonst bekannten Sohne Attilas Hernac. Als Zeitpunkt der Unterwerfung der Alanen ergibt sich hieraus, drei Generationen für ein Jahrhundert gerechnet, ungefähr das Jahr 355. Als Ursache dieses weiteren Vordringens der Hunnen nach Westen kann die Niederlage gelten, die sie durch die So-so erlitten [4]). Der Bericht des Weï-Schu wird nun auch bekanntlich durch die abendländischen Quellen bestätigt. Am ausführlichsten berichtet über den Hunneinfall in Europa Priscus bei Jordanes Get. c. 24. Hiernach hätten die Hunnen von der jenseitigen, d. i. östlichen Seite der Mäotis herkommend das bisher für unpassierbar gehaltene Sumpfmeer auf einer ihnen von einer flüchtigen Hirschkuh gewiesenen Furt überschritten, die an der Küste wohnenden Völkerschaften der Alcildzuren, Itimaren, Tunkarsel und Boisker mit sich fortgerissen, sodann die Alanen nach wiederholten Kämpfen unterworfen und hierauf die Goten angegriffen. Auf Priscus gehen, wenn auch wohl nur indirekt, die in der Hauptsache übereinstimmenden Erzählungen Prokops (bell. Goth. IV, 5) und des Agathias (V, 11) zurück [5]); hier wird die Meerenge von Kertsch ausdrücklich als Über-

[1]) Tomaschek a. a. O. S. 38.

[2]) Wahrscheinlich sind die Weifsen Hunnen oder Chioniten gemeint.

[3]) Vgl. auch W. Miller in Geigers Grundrifs der iranischen Philologie I. Anhang (1903) S. 6.

[4]) Tomaschek a. a. O. S. 38.

[5]) Prokop wenigstens hat das Werk des Priscus nicht vor Augen gehabt, da er sonst nicht so zahlreiche falsche Angaben über die von diesem berichtete

gangspunkt genannt. Der Bericht des Eunapius, der als Zeitgenosse ausführlich über jene Vorgänge gehandelt hatte (vgl. fragm. 41), ist leider verloren; Zosimus (IV, 20), der sonst auf ihm fufst, gibt an, die Hunnen seien durch den von den Ablagerungen des Tanais (soll heifsen Hypanios, jetzt Kuban) verschlammten kimmerischen Bosporus nach Europa gekommen. Sozomenus (hist. eccl. VI, 37) erzählt, ein entkommener wildgewordener Stier oder nach anderen[1]) ein von Jägern verfolgter Hirsch habe den Hunnen den Weg über den See zu den Goten gezeigt. Ammian (XXXI, 3, 1) gibt nur an, dafs die Hunnen aus den Gegenden zwischen Mäotis und Eismeer in das Gebiet der tanaitischen Alanen, von da in das angrenzende Land der Greutungen eingedrungen seien. Diese offenbar zum Teil sagenhaften Angaben zu vereinigen, ist nicht leicht; am wahrscheinlichsten dünkt mir die Annahme, dafs die Hunnen zuerst die tanaitischen, sodann die weiter südlich nach dem Kaukasus zu wohnenden Alanen unterworfen und zur Heeresfolge gezwungen haben. Am Ostufer des Asowschen Meeres mögen auch die damals mit fortgerissenen Völkerschaften der Alczildzuren usw. gesessen haben; in der Krim, wo sie Priscus zu lokalisieren scheint, ist für sie kein Platz. Der Vorstofs gegen die Goten erfolgte sowohl über den Don (Ammian) wie über den kimmerischen Bosporus. Die Erzählung von der durch eine Hirschkuh angezeigten Furt ist freilich Sage; es ist wohl anzunehmen, dafs der Übergang zur Winterszeit erfolgte, als die Strafse, was ja häufig geschieht, zugefroren war[2]).

Obwohl der erste Vorstofs der Hunnen nur mit geringen Streitkräften erfolgte[3]), so rief doch die plötzlich eintretende Gefahr und der fremdartige Anblick der wilden Steppensöhne, die übernatürlicher Abkunft zu sein schienen, — das letztere Moment wirkte ja auch bei den späteren Einfällen der Awaren, Ungarn, Mongolen grauenerregend auf die abendländischen Völker — bei den Ostgoten eine grenzenlose Verwirrung hervor. Der König versuchte zwar längere Zeit (diu) standzuhalten und einen Widerstand zu organisieren; aber noch ehe es zu einer eigentlichen Entscheidung in einer Völkerschlacht gekommen war, gab er, an der Zukunft verzweifelnd, sich selbst den Tod. Dieses von Ammian (XXXI, 3) überlieferte historische Faktum ist frühzeitig von

Zeit bringen würde. Den Hunneinfall setzt er in die Zeit nach der Niederlassung der Wandalen in Afrika (!).

[1]) Das Vorhandensein verschiedener Versionen hierüber bestätigt auch Agathias a. a. O.

[2]) Vgl. Marquart a. a. O. S. 530.

[3]) Sozom VI, 37: δι' ὀλίγων δὲ τὰ πρῶτα καταστῆναι εἰς πεῖραν τοῖς Γότθοις.

der Sage umwoben und entstellt worden; den Anlafs dazu gab ohne Zweifel das psychologische Rätsel der ungewöhnlichen Todesart Ermenrichs; denn Selbstmord von Helden war den Germanen etwas Unerhörtes. Die älteste Fassung der Legende liegt bekanntlich bei Jordanes-Cassiodor vor: der König wird hiernach, als der Hunneneinfall ihm schwere Sorge bereitet, von den Brüdern der Sunilda aus dem Volke der Rosomonen, die sich als Rächer ihrer Schwester aufwerfen (vgl. oben), angefallen und verwundet. Die Krankheit, sein hohes Alter (110 Jahre) und die Sorge über das bevorstehende Unheil führen seinen Tod herbei[1]). Die Motive des Kummers wegen der Hunnen und des hohen Alters scheinen allerdings Zutaten Cassiodors zu sein: das erstere ist wohl aus Ammian entnommen, das letztere stammt aus dem Alten Testament (Lebensalter Josephs und Josuas; vgl. auch den Ausdruck grandevus et plenus dierum, Genes. 35, 29). Einzelne historische Züge sind wohl hier noch erkennbar. Die Rache der Rosomonen scheint darauf hinzuweisen, dafs untertänige Völkerschaften die Gelegenheit des Hunneneinfalls benutzten, um das gotische Joch abzuschütteln; in dem durch die Verwundung bewirkten schleichenden Siechtum Ermenrichs wird die gelähmte Widerstandskraft des Königs ausgedrückt sein. Ob mythische Elemente bei der Gestaltung der Sage mitgewirkt haben, läfst sich nicht entscheiden. Sicher mythischen Ursprungs ist die Harlungensage, ein altgermanischer Dioskurenmythus, der zunächst an die geschichtliche Katastrophe des Herulerfürsten Sinduald in Italien[2]) (566) anknüpfte, sodann aber auch mit der Ermenrichsage verbunden wurde, wozu die Ähnlichkeit der Namen des Gotenkönigs und des Himmelsgottes Irmintiu das Verbindungsglied darboten[3]). Da im Jahre 376 die von den Hunnen vertriebenen Westgoten die Donau überschritten (Cons. Const. ad h. a.), so wird das Ableben Ermenrichs frühestens 370 zu setzen sein.

Über die ferneren Ereignisse im Ostgotenreiche besitzen wir nur ein zuverlässiges Zeugnis, das Ammians. Derselbe erzählt, dafs nach Ermenrichs Tode Withimir König wurde, dafs dieser, unterstützt von einem in Sold genommenen Hunnenstamme den Alanen einige Zeit (aliquantisper) mit Erfolg standhielt, aber schliefslich nach mehrfachen

---

[1]) Die ungünstige Auffassung von Ermenrich in der späteren Sage ist bei Jord noch nicht bemerkbar. Die Behauptung Müllenhoffs, dafs eine solche schon zu Cassiodors Zeiten vorhanden gewesen, ist unbegründet. Vgl. Jiriczek a.a.O. I, 67.

[2]) Vgl. Matthäi, Zschr. f. d. A. XLIII, S. 324 ff.

[3]) Jiriczek, Deutsche Heldensagen I, 100 ff.

Niederlagen in einer entscheidenden Schlacht den Tod fand[1]). Im Namen seines unmündigen Sohnes Widerich übernahmen nun die Fürsten Alatheus und Safrac[2]) die Leitung des Volkes. Doch zogen sich diese bald, arg bedrängt, die Aussichtslosigkeit weiteren Widerstandes erkennend, an den Dnjestr zurück. Von da flüchteten sie über die Donau und vereinigten sich mit den Westgoten Fridigerns. Hiermit stimmt nun die Darstellung Cassiodors nicht im geringsten, nicht ein mal in den Namen der beteiligten Personen überein. Nach derselben (Jordanes § 246 ff.) bleiben die Goten sämtlich als Untertanen der Hunnen im Lande; Ermenrichs Nachfolger ist sein Grofsneffe Winithar: dieser sucht die Unabhängigkeit wieder zu erringen und zieht gegen das Volk der Anten zu Felde, wird aber durch den Hunnenkönig Balamber und den diesem treu gebliebenen Teil der Ostgoten unter Gesimund, Hunimunds des Grofsen Sohn, nach einjähriger selbständiger Herrschaft in langwierigen Kämpfen überwältigt und getötet. Hierauf wird unter hunnischer Oberhoheit Hunimund, Ermenrichs Sohn, König, der glücklich mit den Suaven kämpft; nach dessen Tode besteigt der jugendschöne Thorismud den Thron, der im zweiten Regierungsjahre die Gepiden besiegt, aber bald darauf tödlich verunglückt. Die Goten betrauern ihn so, dafs sie 40 Jahre lang sich keinen König setzen, sondern warten, bis dafs Walamer, ein Sohn Wandalars und Enkel Winithars, waffenreif geworden ist. Es ist unmöglich, dieser Darstellung irgendwelchen geschichtlichen Wert beimessen zu können, um so weniger, als hier wahrscheinlich zum gröfsten Teile nicht original-gotische Überlieferungen, sondern eigene Erfindungen Cassiodors vorliegen. Dies gilt vor allem von der von Ermenrich abstammenden Linie, die sich nach Jordanes § 81 folgendermafsen ausnimmt:

Hermanaricus
|
Hunimundus
|
Thorismud
|
Berimud
|
Vetericus
|
Eutharicus

[1]) Dieser Entscheidungsschlacht gedenkt auch Sozom. VI, 37: πανσυδὶ ἐπιστρατεύσαι καὶ μαχῃ κρατῆσαι.

[2]) Der Name Safrac ist nicht germanisch, sondern iranisch (alanisch), vgl. Candac, Suktak, Addac u.a., Miller, Die Sprache der Osseten, S 7, Hirth a. a. O.,

Der apokryphe Charakter dieser Genealogie ergibt sich einmal aus chronologischen Gründen [1]. sodann daraus, dafs die Namen Berimud und Thorismud speziell westgotische sind. Mit Recht hat zuerst Schirren es ausgesprochen, dafs Eutharich gar kein Amaler war, sondern erst von Cassiodor dazu gestempelt worden ist, um den Thron Athalarichs zu stützen [2]. Die Einzelheiten der daran geknüpften Geschichtserzählung sind zum Teil aus späteren Zeiten zusammengesucht; es ist also ein Verfahren eingeschlagen worden, wie wir es auch sonst bei Cassiodor nachzuweisen Gelegenheit haben [3].

Die Kämpfe Hunimunds gegen die Suaven sind wohl übertragen aus der Zeit Walamers und Thiudimers (Jord. 272ff.); das gleiche gilt von Thorismuds Gepidenkriege, der für die Zeit, in die ihn Cassiodor verlegt, aus geographischen Gründen unwahrscheinlich ist. Hunimund selbst verdankt seine Existenz vermutlich lediglich dem gleichnamigen Suavenkönig. Die kurze Regierungszeit Thorismnds erinnert auffällig an die des den gleichen Namen führenden Westgotenkönigs. Über die Person des Gesimund werden wir durch Cassiodor var. VIII. 9 aufgeklärt, wo offenbar eine echte Überlieferung vorliegt [4]. Gesimund war hiernach ein vielgefeierter Held, der, von einem amalischen Könige durch Waffenleihe adoptiert, die Rechte der noch unmündigen Thronerben wahrnahm und die ihm von den Goten angetragene Köuigswürde in Rücksicht auf die gelobte Treue selbstlos ablehnte [5]. Diese amalischen Erben hat man zutreffend auf die Brüder

S. 257; man erkennt die Beeinflussung durch die Alanen, die sich auch bei den Hunnen bemerkbar macht (Hernac, Ellac, Söhne Attilas). Auch der Name des Amalers Andag, der den Westgotenkönig Theoderich tötete, ist alanisch

[1] Vgl. v. Gutschmid, Kleine Schriften V, 310ff; v. Sybel, Entstehung des deutschen Königtums². S 201 ff. Ich brauche hier nicht näher darauf einzugehen.

[2] Dafür spricht namentlich der Umstand, dafs in der 519, also noch bei Lebzeiten Theoderichs, edierten Chronik Cassiodors keine Silbe von der amalischen Abkunft Eutharichs erwähnt wird, und dafs von dieser erst unter Athalarichs Regierung in der Gotengeschichte (Jord. Get. 298) die Rede ist.

[3] Ein ganz ähnliches Verfahren hat G. Bauch, Über die Historia Romana des Paulus Diaconus, bei diesem Historiker nachgewiesen (vgl. z B. S 42).

[4] v. Sybel S. 206 Anm. bestreitet dies: toto orbi cantabilis heifst natürlich nur, dafs er ein des Preisens werter Held sei; aber der Satz: Atque ideo eum nostrorum fama concelebrat: vivit semper relationibus, beweist, dafs Ges. auch als ein solcher tatsächlich gefeiert wurde

[5] Sohm, Fränkische Reichs- und Gerichtsverfassung S. 516 N. 5 interpretiret die Stelle so: G sei von den Goten zum Könige gewählt worden und nur seine Ablehnung der Wahl habe den unmündigen Söhnen des letztverstorbenen Königs

Walamer, Thiudimer und Widimer bezogen [1]). Die spätere Sage kennt Gesimund unter dem Namen des alten Hildebrand, des Erziehers und Waffenmeisters Dietrichs von Bern [2]). Derselbe war also kein Amaler und mit Recht wird er in der Genealogie dieses Hauses nicht mit aufgeführt; es ist verkehrt, wenn man ihn unter Annahme einer Lücke im Texte des Jordanes nachträglich hat einfügen wollen [3]). Man erkennt auch hier die erbärmliche Arbeitsweise Cassiodors: wie dieser trotz besserer Kenntnis, um eine Lücke in der Geschichte auszufüllen, die Person Gesimunds in eine frühere Zeit versetzt, den treuen Anhänger des amalischen Herrscherhauses in einen treuen Parteigänger der Hunnen verwandelt, ihm also eine völlig fremdartige Rolle zuerteilt.

Was von der älteren, auf Wultwulf zurückgehenden Linie berichtet wird, scheint nicht durch gelehrte Fälschung entstellt zu sein — man beachte die Allitteration —, ist aber, soweit die Zeit vor Walamer in Frage kommt, geschichtlich nicht minder wertlos [4]).

die Königswürde übertragen, d. h.: die Adoption habe den G. rechtlich zu einem Angehörigen des Hauses der Amaler und infolgedessen des Erbrechtes teilhaftig gemacht. Aber dafs eine Wahl G.s stattgefunden, ist aus Cassiodors Worten nicht zu entnehmen; dafs er ferner nicht erbberechtigt war, ergeben deutlich die Worte: tanta se Hamalis devotione coniunxit, ut heredibus eorum curiosum exhiberet famulatum. Die Annahme zum Waffensohn (solum armis filiis factus) bedeutete also eine Aufnahme in den höheren Grad der Gefolgschaft, die sich unter den Formen der Adoption vollzog, vgl. Schröder, Rechtsgesch. [4] (1902) S. 67 N. 48, rechtlich hatte sie ebensowenig eine Wirkung wie die Adoption des Suavenkönigs Hunimund durch Thiudimer oder des Herulerkönigs durch Theoderich d. Gr.

[1]) Vgl. Köpke a. a. O. S. 141 ff. Dahn, Könige II, 61.

[2]) Müllenhoff in der Zeitschrift f. d. Alterth. XII, 254, R. Heinzel, über die Hervarasage, Wiener Sitzungsberichte CXIV (1887) S. 497. Jiriczek a. a. O. S. 137. Busse in den Beiträgen zur Gesch. d. deutsch. Sprache XXVI, 62 ff.

[3]) Jord. § 248 wird Ges. Hunimunds des Grofsen Sohn genannt. Letzterer kann nach dem Zusammenhange natürlich nicht der angebliche König Hunimund sein; es ist auch nicht zulässig, statt Hunimundi magni: Hermanarici magni zu lesen. Geschichtlich ist dieser Hunimund wahrscheinlich so wenig wie der andere. Der Name kommt bei Ost- und Westgermanen vor; ihn führte noch ein Alamannenfürst, vgl. Eugipp. v. Sev. c. 22, und ein arianischer Bischof von Ravenna unter Theoderich, Agnell. lib. pont. eccl. Rav. c. 86.

[4]) Die Versuche Marquarts a. a. O. S. 374 ff., die geschichtlichen Tatsachen mit der Sage zu vereinigen, müssen als durchaus verfehlt bezeichnet werden. Phantastische Kombinationen aufzustellen ist nicht Aufgabe des gewissenhaften Historikers. Nicht minder verkehrt ist es, wenn Strakosch-Grafsmann, Geschichte der Deutschen in Österreich-Ungarn I (1895) S. 124 die überlieferten Berichte so kombiniert, dafs das Ostgotenreich nach Ermenrichs Tode in 3 Stämme zerfallen sei, in die Hunimunds, Winithers und Withimers. Vgl. im allgemeinen v. Sybel a. a. O. S. 200.

Vultvulf
|
Valaravans
|
Vinitharius
|
Vandalarius
|
Valamir. Thiudimer. Vidimir.

Die oft aufgestellte Annahme, dafs Winithar und Withimer verwechselt seien, ist durchaus von der Hand zu weisen; aufser der geringen Ähnlichkeit der Namen fehlt jeder Anhalt, beide Personen zu identifizieren. Ebensowenig ist es angängig, Winithar als Beinamen des Withimer „der Wendenkämpfer" [1]) zu fassen. Allerdings hat nach Jord. Winithar die slawischen Anten bekriegt; aber als historisches Faktum kann dies aus inneren Gründen nicht angesehen werden. Es ist indes wahrscheinlich, dafs Ermenrich als Besieger slawischer Völkerschaften (vgl. oben) in den Liedern diesen Beinamen geführt hat und dafs daraus eine besondere Persönlichkeit gebildet worden ist. Wie die Erzählung von dem Tode Winithars, der nach dreifacher Niederlage durch einen Pfeilschufs in den Kopf getötet worden sein soll, entstanden ist, zeigt die Fassung der Sage von Dietrich von Bern in der ungarischen Chronik des Simon Kéza, wonach der König dreimal mit den Hunnen kämpfte und in der dritten Schlacht von einem Pfeile in die Stirne getroffen ward. Das hier zugrunde liegende historische Faktum ist der Tod des Westgotenkönigs Theoderich in der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern, wie R. Heinzel, Über die Hervarasage S. 104 gezeigt hat; dasselbe ist in der obigen Gestalt teils auf Dietrich v. Bern teils auf Winithar übertragen worden. Verdächtig ist ferner der Hunnenkönig Balamber (oder wie in einigen Handschriften gelesen wird Balamer, Balamir), dessen Name sicher nicht hunnisch, vielmehr wohl identisch mit dem germanischen Walamer ist [2]); der gleichnamige Gotenherrscher heifst bei Priscus Βαλάμερος. Eine willkürliche Bildung ist wahrscheinlich auch die angebliche Gemahlin jenes Königs, Winithars Nichte Vadamerca, wofür Valamerca zu lesen sein dürfte. Ob Wandalar als geschichtlich zu betrachten ist, mufs dahingestellt bleiben; diesen Namen als Beinamen Widerichs

[1]) Vgl. Wrede, Sprache der Ostgoten S. 102.

[2]) Wenn überhaupt, kann in jener Zeit von einer Annahme germanischer Namen durch die Hunnen keine Rede sein.

„der Wandalenkämpfer“ zu erklären, wie es Marquart tut, ist ein schlechter Notbehelf; Kämpfe der Goten mit den Wandalen zu Ende des 4. oder Anfang des 5. Jahrhunderts sind nicht überliefert, auch absolut unwahrscheinlich.

Das Ergebnis ist also, dafs die Darstellung der ostgotischen Geschichte nach Ermenrichs Tode bei Jordanes-Cassiodor unbrauchbar ist. Dafs eine einigermafsen der Wirklichkeit entsprechende Überlieferung über jene Zeit bei den Goten sich nicht gebildet hatte, kann in Anbetracht der gewaltigen Umwälzungen, die der Hunnensturm hervorrief, nicht wundernehmen. Wir bleiben daher ausschliefslich auf Ammian angewiesen, dessen Erzählung aber leider allzu dürftig ist, so dafs manch wichtiger Punkt im Dunkeln bleibt. Unklar ist, ob Withimer ein Sohn oder Verwandter Ermenrichs war; der Ausdruck Ammians *rex creatus* läfst schliefsen, dafs keine Nachfolge, sondern eine Neuwahl stattgefunden hat. Dafs nicht, wie es nach Ammian scheinen konnte, das ganze Volk sich vor den Hunnen zurückzog, steht unzweifelhaft fest, wie sich aus den späteren Ereignissen ergibt; es blieb ein beträchtlicher Teil in den Stammsitzen unter hunnischer Hoheit zurück. Dafs auch diese Goten unter Königen gestanden haben, ist für die erste Zeit wenigstens ganz unwahrscheinlich, wenn man die wiederholt stattgefundenen Auflehnungen gegen die Hunnen (Odotheus Radagais) in Erwägung zieht, vgl. dazu weiter unten. Es ist möglich, dafs in der Erzählung Cassiodors, die Goten hätten nach Thorismuds (vielmehr Withimers) Tode 40 Jahre lang sich keinen König gesetzt, eine geschichtliche Reminiszenz verborgen ist.

Wir wenden uns nun zu den Ereignissen, die auf den Hunneneinfall folgten, zurück. Während der Teil der Ostgoten, der sich unter der Führung der Fürsten Alatheus und Safrac um den jungen König Widerich geschart hatte, am Dnjestr, jedenfalls am rechten Ufer, wo der Grenzwall hinlief (vgl. oben), Stellung genommen hatte, waren auch die Westgoten unter Führung Athanarichs, um ihre Ostgrenze zu schützen, bis in die Nähe desselben Flusses herangerückt. Ob eine Verständigung zwischen beiden Völkern zu gemeinsamer Abwehr der Hunnen vorhergegangen war, mufs dahingestellt bleiben; ohne Zweifel befanden sich die beiderseitigen Heerlager weit voneinander entfernt an verschiedenen Stellen, das westgotische wohl mehr am Unterlaufe, das ostgotische am Mittel- oder Oberlaufe des Dnejstr. Die Hunnen umgingen jedoch das zur Rekognoszierung vorausgeschickte westgotische Korps durch eine Furt und zwangen Athanarich durch einen plötzlichen Angriff, sich auf das Gebirge zurückzuziehen. Ein

großer Teil der Westgoten unter Alaviv und Fridigern verzichtete auf ferneren Widerstand und suchte, während die Hunnen mit ihrer Beute sich wieder nach Osten zurückwandten, jenseits der Donau auf römischem Boden Schutz[1]. Der Übertritt fand im Frühjahr 376[2] statt, da die Donau stark angeschwollen war; die Übergangsstelle lag vermutlich bei Durostorum (j. Silistria)[3].

Bald darauf erschienen auch die Ostgoten unter Alatheus und Safrac nebst dem gotischen Fürsten **Farnobius**[4] am linken Donauufer, gleichfalls die Erlaubnis zur Niederlassung auf römischem Gebiet erbittend. Sie wurden zwar abgewiesen; als aber die römischen Truppen mit den Westgoten ins Innere abgezogen waren, gingen sie ungehindert auf roh zusammengezimmerten Flößen über den Strom und schlugen in weiter Entfernung von Fridigerns Leuten ihr Lager auf[5]. Ihre Krieger waren vorwiegend beritten, wie sich aus Ammians Erzählung von der Schlacht bei Adrianopel ergibt. Aus der folgenden Zeit hören wir nichts über diesen Teil der Goten; wenn sich dieselben auch zunächst nicht an den Operationen der Westgoten beteiligt zu haben scheinen, so werden sie doch die gebotene Gelegenheit, sich durch Raub und Plünderung zu bereichern, nicht ungenützt haben vorübergehen lassen. Nur von Farnobius, der sich aber wahrscheinlich bald nach Überschreitung der Donau von ihnen getrennt und eine Anzahl Taifalen an sich gezogen hatte, vernehmen wir, daß er von dem auf dem Rückzuge befindlichen weströmischen General Frigeridus angegegriffen und vollständig geschlagen wurde (Ende 377)[6]. Dagegen fand vor der Schlacht bei Adrianopel (9. Aug. 378) eine Vereinigung beider Stämme statt. Zusammen mit den Alanen trugen sie durch ihren plötzlichen Reiterangriff auf die rechte Flanke oder in den Rücken des römischen Heeres wesentlich zum Siege der Germanen bei[7]. Da das gesamte gotische Heer bei Adrianopel wahrscheinlich nicht stärker als 15000 Mann gewesen ist[8], so können die Ostgoten des

[1] Vgl. besonders Ammian XXXI, 3. 4.

[2] Consularia Constantin. a. 376.

[3] Vgl. **Runkel** Die Schlacht bei Adrianopel, Berl. Diss. 1903, S. 7.

[4] Daß Farnobius Ostgote war, wird nicht gesagt; Ammien nennt ihn (XXXI, 9, 3) Gothorum optimatem. Er wird Westgote und Führer einer zu den Westgoten Athanarichs gehörenden Schar gewesen sein, da Amm. sonst nur die Terwingen nicht, aber auch die Greutungen als Goten bezeichnet (vgl. z. B. XXXI, 9, 1).

[5] Ammian. XXXI, 5, 3.

[6] Ammian. XXXI, 9, 3. 10, 1.

[7] Ammian. c. 12. 12. 17. Vgl. Runkel a. a. O. S. 41.

[8] Vergl. weiter unten. **Delbrück** Geschichte der Kriegskunst II, 289. Runkel S. 42 ff.

Alatheus und Safrac nicht mehr wie etwa 3—4000 Krieger gezählt haben; ihre Gesamtmenge ist also auf höchstens 15—20000 Köpfe zu veranschlagen.

Die nächste Folge der römischen Niederlage war, dafs die Goten mit ihren hunnischen und alanischen Bundesgenossen die Balkanhalbinsel in regellosen Haufen verheerend überschwemmten; sie drangen sowohl bis an die Tore Konstantinopels als bis zu den Julischen Alpen vor [1]). In dieser Not berief der Kaiser Gratian, der sich damals in Sirmium befand, den Theodosius zum Herrscher über den Osten; am 19. Januar 379 ward dieser zu Sirmium mit der neuen Würde bekleidet. Bis zum Beginn des Sommers 379, wo Gratian nach dem Rhein zurückkehrte, operierten beide Kaiser gemeinschaftlich, hierauf Theodosius allein von Thessalonike aus gegen die Barbaren; es kam wiederholt zu Gefechten, die vielfach erfolgreich für die Römer ausgefallen zu sein scheinen: noch in diesem Jahre gelang es, sowohl Illyrien wie Thracien von den Eindringlingen zu säubern [2]). Diese Erfolge gingen aber im folgenden Jahre wieder verloren. Im Frühling 380 brachen die Goten, die sich bis dahin vornehmlich in Niedermösien gehalten zu haben scheinen, wieder los, diesmal aber nicht in zerstreuten Scharen, sondern in zwei grösseren Heerhaufen: der eine besonders aus Westgoten zusammengesetzte Teil unter Fridigern fiel in Makedonien und Thessalien ein; der andere, bestehend aus den Ostgoten unter Alatheus und Safrac, sowie den Hunnen und Alanen, wandte sich nach Westen gegen Obermösien und Pannonien [3]). Unter den zahlreichen Städten, die in Pannonien damals der Zerstörung anheimnelen, werden besonders Pettau, Mursa (Essek) und Stridon (an der dalmatisch-pannonischen Grenze) erwähnt [4]). Auf den Hilferuf des

[1]) Ammian. XXXI, 16 Consularia Constant. a. 378. Victor. epit. 47. Themistius oratt. XIV u. XVI Socrates hist eccl. V, 1. Philostorg h. e IX, 17. Basilius M. epist. 268. Joh Chrysostomus, ad viduam iuniorem c. 4. Ambrosius de officiis II, 15, 70; in Lucam X, 10; epist. 2. Liban. orat. ed. Reiske II, 43

[2]) Vgl. Rauschen. Jahrbücher der christl. Kirche unter Theodosius d. Gr. (Freiburg 1897) S. 38 ff. Socr. V, 6. Philostorg. IX, 19. Cons. Const. a. 379. Marcellin Com. chron. a. 379. Jord. Get. § 140. Victor 48. Oros. VII, 34, 5. Zosimus IV, 25. Über den sehr verworrenen Bericht des Zosimus vgl. die treffliche Untersuchung G. Kaufmanns in den Forsch. z. Deutsch. Gesch. XII, 411 ff. sowie Stephan, Kritische Untersuchungen zur Geschichte der Westgoten von 372—400, Teil I (Siegburg 1889) S. 6 ff.

[3]) Jord. Get. 140. Zosim IV, 34

[4]) Ambros. epist. 10 (Verrat des Bischofs Valens von Pettau, der mit den Goten gemeinsame Sache machte) vgl. Jung, Romanische Landschaften, S. 438 Brief des Kaisers Maximus an Valentinian im Wiener Corpus scriptt. eccl. Lat

Theodosius, der in Makedonien eine Niederlage erlitt und darauf in Thessalonike in eine gefährliche Krankheit fiel, entsandte Gratian ein Korps unter den Generalen Bauto und Arbogast, das vereint mit den oströmischen Truppen Fridigern nach Norden zurückdrängte[1]); er selbst erschien dann persönlich in den Donauländern, um an Stelle des unfähigen Vitalianus das Kommando zu übernehmen. Wahrscheinlich in Sirmium, wo er im September d. J. nachweisbar ist[2]), schlofs er, nachdem er einige Erfolge über die Barbaren errungen[3]), mit den Ostgoten, Hunnen und Alanen Verträge: denselben wurde Pannonien und Obermösien als Föderatland angewiesen[4]). In welcher Weise diese Ansiedelung erfolgte, ist nicht überliefert; es scheint, dafs die gewifs in grofser Zahl öde liegenden Ländereien in erster Linie hierbei Verwendung fanden. Die Ostgoten wurden vermutlich in der damaligen Provinz Pannonia I mit der Hauptstadt Savaria[5]) untergebracht; denn es ist sehr wahrscheinlich, dafs die Goten, denen Ataulf, Alarichs Schwager, im Jahre 408 gebot, und deren Sitze nach Zosimus V, 37 ἐν τῇ ἀνωτάτω Παιονίας lagen, identisch mit den Ostgoten des Alatheus und Safrac sind[6]).

vol. 35 (1895), S. 89. — Hieronym. de scriptt. eccles. 135: oppido Stridonis, quod a Gothis eversum . . . Pacatus, paneg. 32: urbes Pannoniae, quas inimica dudum populatione vastaverat . . . Gothus.

[1]) Zos. IV, 33.

[2]) Vgl. Rauschen, S. 60. Stephan 1, S. 16. Dafs Grat. mit Theod. im September in Sirmium zusammengetroffen sei, wie Rauschen bemerkt, ist natürlich verkehrt, da Theod. damals auf dem Krankenbette lag.

[3]) Cons. Const. a. 380: His conss. victoriae nuntiatae sunt amborum Augustorum.

[4]) Zos. IV, 34. Jord. Get. 141. Die oft zitierte Stelle des Prosper z. J. 380 ist späte Interpolation aus Jord. und daher wertlos. Stephan sucht ausführlich zu beweisen, dafs Gratian mit allen Goten Frieden geschlossen habe; den Westgoten Fridigerns sei damals Obermösien zur Ansiedelung zugefallen. Ich halte diesen Versuch für mifsglückt; die Westgoten erscheinen später nicht im Besitze Obermösiens. Ist diese Provinz überhaupt als Ansiedelungsobjekt in Frage gekommen, so ist sie Teilen von Hunnen oder Alanen zugefallen; denn dafs Ostgoten, Hunnen und Alanen nur in Pannonien gewohnt hätten, ist aus Pacatus nicht zu folgern. Der Triumph des Kaisers Theodosius in Konstantinopel (Cons. Const. a. 380) bezieht sich auf die Zurückdrängung Fridigerns, nicht auf einen allgemeinen Frieden. Vgl. Näheres darüber weiter unten.

[5]) Die früheren Provinzen Pannonia superior und inferior zerfielen damals in Pannonia I (mit dem Plattensee) und Valeria (Hauptstadt Sopianae), nördlich der Drau, Savia (Hauptstadt Siscia) und Pannonia II (Sirmium). Vgl. die Karte im Supplementband zum Corpus inscr. Lat. III.

[6]) Strakosch-Grafsmann S. 131 führt die Gräber in der Gegend von Keszthely am Plattensee auf die Ansiedelung der Ostgoten zurück. Die in Keszthely selbst und am Dobogó gefundenen Münzen gehen bis Gratian und Valentinian II.

Zosimus erzählt, die Goten (wie es scheint, beide Stämme) hätten vor Antritt ihres Raubzuges vom Jahre 380 den Athanarich aus seinem Sitze vertrieben, um niemand im Rücken zu haben, der ihnen bei ihrem Vorhaben hinderlich sein könnte. Diese auch von neueren Forschern acceptierte Angabe ist aber schwerlich richtig; denn sie ist nicht allein an sich sehr unwahrscheinlich, sondern wird auch durch Ammian (XXVII, 5, 10) widerlegt, wonach Athanarich proximorum factione d. h. durch eine Partei unter den ihm treugebliebenen Goten[1]) ex genitalibus terris d. h. ohne Zweifel aus Siebenbürgen, wo er sich bis dahin gehalten hatte, vertrieben, über die Donau flüchtete und bei Theodosius Schutz suchte[2]). Im Jahre 382 traten auch die Westgoten als Föderaten in die Dienste des römischen Reiches; aber der Frieden war ein mehr nomineller. Die abgeschlossenen Verträge wurden von den Barbaren, die sich mit Recht als die tatsächlichen Herren betrachteten, nicht immer gehalten; es kam zu fortwährenden Ruhestörungen, die zu heftigen Klagen der Einwohner nur allzu begründeten Anlafs gaben[3]). Dafs ein grofser Teil der Donauprovinzen, insbesondere Pannonia I, II, Valeria, Moesia I, Dacia ripensis, um 425 und wahrscheinlich schon längere Zeit vorher von den Römern faktisch aufgegeben war, ist aus der Notitia dignitatum zu entnehmen[4]).

die von Fenék nicht weiter als bis Valentinian III. Die Gräberfelder sind also am Ende des 4. bezw. Mitte des 5. Jahrhunderts zuletzt belegt worden; da sie längere Zeit benutzt worden sind, fällt ihre erste Anlage in den Anfang des 4. u. 5. Jahrhunderts. An die Goten, die von 380—408 in Pannonien weilten, kann daher nicht gedacht werden; was für ein barbarisches Volk — denn die Gräber rühren wohl von einem und demselben Stamme her — in Frage kommt, läfst sich in Wahrheit nicht entscheiden; am wahrscheinlichsten ist an die von Konstantin d. Gr. angesiedelten Sarmaten oder Karpen zu denken. Vgl. Ungarische Revue 1886 S. 1 ff., 1887 S. 365, 1889 S. 65 ff., 166 ff., bes. 468 f. Eher könnten die mit Runen versehenen Gegenstände in den Gräbern von Bezenye im Wieselburger Komitat auf die Goten bezogen werden, vgl. Wimmer in den Aarbøger for nordisk oldkyndighed og historie 1894 S. 15 ff. Strakosch I, 207.

[1]) Die Interpretation Kaufmanns S. 423, der unter den proximi alle Goten im Gegensatz zu den Römern versteht, kann ich nicht für richtig halten. Zutreffend Dahn, Könige V, 16 N. 5.

[2]) Vgl. Sievers, Studien zur Geschichte der römischen Kaiser (Berlin 1870) S. 299. Der Erzählung des Zosimus liegt wohl eine Reminiszenz an den vor dem Hunneneinfall stattgefundenen, von Valens unterstützten Krieg zwischen Fridigern und Athanarich zugrunde. Vgl. oben S. 95.

[3]) Vgl. die Zusammenstellung der Quellenstellen bei Seeck im Hermes XI, 69. Jung, Römer und Romanen in den Donauländern. 2. Aufl. (1887) S. 183.

[4]) Vgl. Mommsen im Hermes XXXVI (1901) S. 524 N. 4; 540 N. 3. Seeck a. a. O. S. 72 ff.

Unter diesen Umständen war der Wert der Kriegshilfe, die die fremden Eindringlinge dem Reiche zeitweise leisteten, nicht besonders hoch zu veranschlagen. Speziell pannonische Ostgoten erscheinen als Teilnehmer an dem Feldzuge des Theodosius gegen Maximus (388) (Pacat. pan. c. 32): häufiger werden im römischen Heere Hunnen und Alanen genannt, für welche letzteren der Kaiser Gratian eine besondere Vorliebe hegte[1]).

Zu Beginn des Jahres 395 erhoben sich die Westgoten unter der Führung des Balthen Alarich gegen Rom und verwüsteten Thracien, Macedonien, Thessalien und Griechenland; zur gleichen Zeit fielen andere jenseits der Donau wohnende Völker, wahrscheinlich besonders Markomannen und Quaden, in Noricum, Pannonien und Dalmatien ein[2]). Der Grenzschutz, den die dort angesiedelten Barbaren gewähren sollten, scheint völlig versagt zu haben; doch gelang es Stilicho, der im Frühling 395 von Italien nach dem Ostreiche marschierte, die Ruhe in jenen Gegenden bald wiederherzustellen. Wahrscheinlich sind damals Teile der Markomannen, die in der Not. dign. in den Ducaten Pannonia I und Noricum ripense erscheinen[3]), als Nachbarn der Ostgoten angesiedelt worden. Im Jahre 401 berührte Alarich auf seiner ersten italienischen Expedition Pannonien; er ist wohl bei dieser Gelegenheit zuerst in Beziehungen zu den pannonischen Ostgoten getreten: aus deren Mitte stammte seine Gattin und durch diese wurde er der Schwager Ataulfs, der sich wie es scheint durch eine Gewalttat an die Stelle des Königs Widerich gesetzt hatte[4]) und auch einen Teil der benachbarten Hunnen beherrschte. Ob jene Ostgoten mit den Scharen des Radagais, die im Jahre 404 Pannonien durchzogen zu haben scheinen, in Berührung gekommen

---

[1]) Victor epit. 47. Vgl. comites Alani Not. dign. occ. VI, 50. Arianische Goten am Hofe zu Mailand Ambros. epist. 20 (v. J. 385). — Bessell in Ersch. und Grubers Enzykl. Bd. LXXV, 186 meint, dafs **Andragathius**, der General des Maximus, ein Gote gewesen sei, weil er nach Zosimus IV, 35 vom Schwarzen Meer herstammte. Aber der Name A. ist nicht gotisch, vielmehr griechisch: ihn führten der Lehrer des Johannes Chrysosthomus und ein General des Demetrius Poliorketes. Jener stammte wahrscheinlich aus Kleinasien.

[2]) Claud. Ruf. II, 26 ff., laud. Stil. II, 191 f., Hieron. ep. LX, 10 (geschr. 396). Vgl. Seeck, Hermes XI, 69. Von einem Einfall der **Westgoten** in Pannonien usw. kann keine Rede sein.

[3]) Vgl. Mommsen, Hermes XXIV, 206. Strakosch-Grafsmann I, 141 f.

[4]) Vielleicht bezieht sich darauf Olympiodor. fr. 26: *μοίρας Γοτθικῆς ῥὴξ ὑπὸ Ἀδαούλφου ἀνῃρημένος.* Dafs unter diesem ῥὴξ Sarus zu verstehen sei, wie angenommen worden ist, scheint mir nach dem Zusammenhange der ganzen Stelle (Sarus wird darauf namentlich genannt) ausgeschlossen.

sind, läfst sich nicht sagen. Der Zug der Westgoten vom Jahre 408 begann wiederum mit dem Einrücken in Pannonien; von seiner Stellung in Noricum aus verlangte Alarich die Abtretung jener Provinz zu dauernder Ansiedelung, wofür ja durch den um 400 erfolgten Abzug der Alanen hinreichend Raum vorhanden war[1]). Nachdem dieser Antrag abgelehnt worden war, setzte sich Alarich gegen Italien in Bewegung und rief seinen Schwager zur Unterstützung herbei (408)[2]). Dieser erschien aber erst im folgenden Jahre auf der über den Birnbaumer Wald führenden Heerstrafse in Italien und vereinigte sich mit dem westgotischen Korps[3]), nachdem er bei Pisa durch überlegene kaiserliche Truppen eine Schlappe erlitten hatte, wobei er 1100 Mann verloren haben soll[4]). Eine selbständige Rolle haben diese Goten nicht weiter gespielt; sie gingen bald in den zahlreicheren Westgoten auf und teilten deren fernere Schicksale.

Pannonien war somit jetzt von einem grofsen Teile der 380 angesiedelten fremden Elemente befreit; es werden nur wenige von den Goten zurückgeblieben sein. Im Jahre 409 erscheint Oberpannonien wieder im faktischen Besitze der Römer unter dem Kommando des Generidus[5]). Die übrigen Teile der Provinz blieben in den Händen der Hunnen. Allerdings scheinen diese auf Grund eines Vertrages mit Aëtius das Land vorübergehend geräumt zu haben; zum Jahre 427 berichtet Marcellin, dafs ganz Pannonien wieder (west-)römisch geworden sei[6]), und noch i. J. 432 gehörte Pannonien nicht zum Hunnenlande, wie sich aus der Erzählung Prospers von der Flucht des Aëtius zu Rua ergibt. Aber bald darauf, nach dem Tode dieses mit Aëtius befreundeten Königs hat eine formelle Abtretung der östlichen Teile der Provinz mit der wichtigen Stadt Sirmium stattgefunden[7]).

Während wir so über die Geschichte der nach Pannonien übergesiedelten Ostgoten einigermafsen gut unterrichtet sind, wissen wir über die im Osten unter hunnischer Herrschaft zurückgebliebenen Volks-

[1]) Zos. V, 36.
[2]) Zos. V, 37.
[3]) Zos. V, 48.
[4]) Zos. V, 45.
[5]) Zos. V, 46.
[6]) Jord. Get. 166, wo Marcellin ausgeschrieben ist, gibt an, dafs die Goten den Römern bei der Vertreibung der Hunnen geholfen hätten; doch liegt offenbar ein eigenmächtiger Zusatz des Jord. bzw. Cassiodor vor, ähnlich dem Cass. chron. c. 1213 zu Prosper: a Gothis exclusa.
[7]) Priscus fr. 7. Vgl. dazu Strakosch I, 150 ff. Mommsen im Hermes XXXVI, 519, dessen Ausführungen ich jedoch nicht ganz beipflichten kann.

teile aufserordentlich wenig. Die Überlieferung bei Jordanes-Cassiodor besitzt keinen Quellenwert, wie wir schon erörtert haben; nur einige von diesen Goten ausgegangene Expeditionen gegen das römische Gebiet, die mehr für Auswanderungs- als Kriegszüge zu halten sind, lassen erkennen, dafs innere Kämpfe und Versuche, das hunnische Joch abzuschütteln, dort wiederholt stattgefunden haben müssen. Wie schwer dasselbe empfunden wurde, läfst sich aus einer späteren Notiz bei Priscus fr. 39 ersehen: Die Goten, heifst es dort, hätten einst geschworen, mit ihren Erbfeinden, den Hunnen, die wie die Wölfe über ihre Ernten hergefallen seien und für deren Lebensunterhalt sie wie die Sklaven hätten sorgen müssen, niemals eine Waffengemeinschaft einzugehen. Von dem erbitterten Hafs beider Völker zeugt ferner die Tatsache, dafs auch nach dem Zerfalle des Attilanischen Reiches die Söhne Attilas den Versuch machten, die Ostgoten als entlaufene Sklaven zu züchtigen und zum Gehorsam zurückzubringen (vgl. weiter unten). Ob die Barbaren, die im Winter 384/85 oder 385/86 die zugefrorene Donau an den Mündungen überschritten, die Stadt Halmyris einnahmen, aber bald wieder sich zurückzogen, Goten gewesen sind, läfst sich nicht sagen[1]). Zu Anfang des Herbstes 386 erschien eine grofse Schar, bestehend aus Greutungen und anderen Völkern der russischen Steppe unter Führung des Odotheus an der Donaumündung und forderte die Erlaubnis zur Überschreitung des Stromes (d. h. ohne Zweifel Aufnahme ins römische Reich; also keine feindliche Invasion). Der magister militum Promotus, der in Thracien kommandierte und der Ereignisse nach der Aufnahme der Westgoten eingedenk war, verweigerte sie aber und ersann eine List, die gefährlichen Ankömmlinge für immer unschädlich zu machen. Er schickte einige sprachkundige Männer hinüber, die den Germanen versprachen, dafs sie ihnen das römische Heer durch Verrat in die Hände spielen wollten. In einer dunkeln Nacht setzte die waffenfähige Mannschaft der Barbaren auf angeblich 3000 Kähnen (Einbäumen) nach der andern Seite des Stromes über, wurde aber von der wohlvorbereiteten römischen Flotte in Empfang genommen und niedergemacht; das gleiche Schicksal traf diejenigen, welche sich durch Schwimmen retteten, durch die am Ufer aufgestellten Landtruppen. Unter den Gefallenen befand sich wahrscheinlich auch Odotheus. Hierauf gingen die Römer über die Donau

[1]) Philostorg. h. e. X, 6; während der Verbannung des Eunomius, die in der Zeit zwischen dem Tod des Gratianus und dem der Flacilla (383—385) eintrat. Vgl. Rauschen a. a. O. S. 198, der aber mit Unrecht diesen Einfall mit dem von 386 identifiziert, denn bei dem letzteren war die Donau nicht zugefroren.

und nahmen die dort zurückgelassenen Weiber, Kinder und Greise gefangen. Theodosius eilte auf die Kunde von dem willkommenen Ereignisse selbst nach dem Kriegsschauplatze; am 12. Oktober zog er triumphierend in Konstantinopel ein; die Gefangenen behielten ihre persönliche Freiheit und wurden wahrscheinlich als Kolonen in Kleinasien angesiedelt [1]). Zum Andenken an diesen und die früheren Barbarensiege wurde in dem Stadtteile Tauros, wo später das forum Theodosii sich befand, eine 140 Fufs hohe, mit Reliefdarstellungen geschmückte Säule errichtet [2]).

Jene Goten sind wohl dieselben, welche in den Jahren 399 und 400 durch ihre Beziehungen zu dem (West-)Gotenführer Gainas eine nicht unwichtige Rolle gespielt haben. Sie stellten zum römischen Heere eine Schwadron (ala) Reiter und standen bei der Stadt Nakoleia in Phrygien [3]). Ihr Führer, der comes Tribigild, war zum Antritt des Konsulats des damals allmächtigen Oberkämmerers Eutropius nach Konstantinopel gereist, von wo er, aufgebracht darüber, dafs ihm nicht die gebührende Anerkennung zuteil wurde, in die Heimat zurückkehrte. Hier organisierte er einen Aufstand, der alsbald grofse Dimensionen annahm. Nachdem er Phrygien verwüstet, zog er nach Pisidien und Pamphylien; in der letzteren Provinz erlitt er zwar eine schwere Niederlage durch die dortigen Einwohner, die einen zu überschreitenden Pafs besetzt hielten, doch wurden die erlittenen Verluste durch starken Zuzug von allen Seiten wieder ausgeglichen. Inzwischen waren römische Truppen unter den Befehlen des Gainas und Leo zur Bekämpfung des Aufstandes in Kleinasien eingetroffen: das Korps des letzteren wurde aber von Tribigild durch einen plötzlichen Überfall in Pamphylien vernichtet. Die Angabe einiger Quellen, dafs Gainas diese Niederlage herbeigeführt, ja überhaupt die Insurrektion angestiftet habe, ist wohl nicht aufrecht zu erhalten; fest steht aber, dafs er nichts zur Bekämpfung der Unruhen getan, vielmehr dieselben seinen eigenen Zwecken dienstbar zu machen versucht hat. Angeblich um Tribigild zu versöhnen, in Wahrheit um sein Emporkommen zu fördern,

[1]) Cons. Const. a. 386. Marcellin. Com. chron. a. 386. Claudian. de IV cons. Honorii, 623ff. Zos. IV, 35 und 38. 39. Zos. erzählt dasselbe Ereignis zweimal aus verschiedenen Quellen.

[2]) Vgl. Oberhummer bei Pauly-Wissowa IV, 987 ff. Reinach in der Revue des études grecques IX (1896) S. 74 ff. Die Abbildungen bei Banduri, Imperium orientale II sind wahrscheinlich auf die Theodosiussäule zu beziehen.

[3]) Claudian in Eutrop. II, 153 sagt: Ostrogothis colitur mixtisque Gruthungis Phryx ager. Ein Unterschied zwischen Ostgoten und Greutungen ist daraus nicht zu folgern; beide Namen kamen demselben Stamme zu.

erlangte er die Absetzung Eutrops; nachdem diese ausgesprochen war (Sommer 399), an des Oberkämmerers Stelle aber der den Germanen feindlich gesinnte Aurelian als Reichspräfekt an die Spitze des Ostreiches trat, ging er zu offener Empörung über und vereinigte sich mit Tribigild, um in Kleinasien sengend und brennend umherzuziehen. In Chalcedon traf er mit dem Kaiser zusammen, der seine Forderung, Auslieferung Aurelians mit seinem Anhang und die Erlaubnis, mit Tribigild nach Europa zurückkehren zu dürfen, notgedrungen bewilligte. Die beiden Empörer setzten nun mit ihren Truppen über den Bosporus; doch hat Tribigild keine Rolle weiter gespielt; er kam bald darauf auf unbekannte Art ums Leben[1]) (Ende 399 oder Anfang 400).

Ob unter den „Geten“, die nach Claudian in Eutrop. I, 242 ff. im Jahre 398 vom Kaukasus her in Kleinasien (besonders Kappadocien) und Syrien einfielen, Ostgoten oder nicht vielmehr Heruler zu verstehen sind, mufs dahingestellt bleiben. Obwohl es zu keiner Schlacht gekommen zu sein scheint, da die Barbaren bald wieder zurückkehrten, zog der Minister Eutropius als Sieger in die Hauptstadt ein und liefs sich für das folgende Jahr zum Konsul wählen[2]). (Herbst 398.)

Eine grofse Gefahr für das römische Reich bedeutete die Expedition des Radagais, die ohne Zweifel von den Ostgoten ausgegangen ist. Dafs Goten die Hauptmasse der Teilnehmer bildeten, wird übereinstimmend durch die Quellen bezeugt; Westgoten können nicht in Frage kommen, da von diesem Stamme gröfsere Massen jenseits der Donau nicht mehr vorhanden waren. Wie gewöhnlich werden auch Bruchteile anderer Völkerschaften aus den vom Zuge berührten Gegenden sich angeschlossen haben; doch sind wir nicht in der Lage, genaueres darüber anzugeben. Wie der Führer selbst, der „rex Gothorum“ [3]), so bekannte auch das Volk sich zum Heidentum. Der Ursprung der Bewegung lag jenseits der Donau, wie Zosimus bemerkt, der aber irrt, wenn er auch von der Teilnahme von Völkern jenseits des Rheins spricht. Im Jahre 404 erschien Radagais in Italien; auf welchem

---

[1]) Claudian in Eutrop. II, 152ff (geschrieben 399). Zosimus V, 13ff. Eunap. fr. 75. Joh. Ant. fr. 190. Synesius *περὶ βασιλείας* und *περὶ προνοίας*. Socrates VI, 6. Sozom. VIII, 4. Philostorg. XI, 8. Vgl. besonders Sievers, Studien S. 356ff. Güldenpenning, Gesch. des oström. Reiches unter Arkadius und Theodosius II S. 99ff. Bury, History of the later Roman empire I (1889) S. 79ff. Seeck im Philologus 52 (1894) S. 442ff. Mommsen im Hermes XXXVI, 210ff.

[2]) Vgl. Birt praef. zu Claudian p. XXXIV.

[3]) König war Radagais so wenig wie Odotheus, nur Führer freiwillig zusammengekommener Scharen.

Wege er dahin gelangte, ist nicht überliefert, wahrscheinlich auf demselben, den Alarich vorher eingeschlagen hatte, d. h. auf der grofsen Heerstrafse, die von Emona über den Birnbaumer Wald nach Aquileja, Padua usw. führte. Massenweise flohen die Bewohner der Provinzen, die der Zug berührte, nach Italien, wo sie jedoch in eine so bedrängte Lage gerieten, dafs viele von ihnen in Sklaverei verfielen; es machten sich später gesetzgeberische Mafsregeln zu ihrem Schutze notwendig[1]). Die Menge der Barbaren wird als ungeheuer grofs geschildert; Zosimus beziffert sie auf 400000, Orosius auf 200000 Köpfe, Zahlen, deren Authentität sicher stark anzuzweifeln ist; immerhin kann sie nicht gering gewesen sein, wenn die Mitteilung des Zosimus über die Streitkräfte, die Stilicho dagegen ins Feld zu schicken für nötig fand, der Wahrheit entpricht. Ob die Angabe, dafs das germanische Heer in drei Teile zerfiel, die unter besonderen Führern standen, richtig ist oder nicht vielmehr auf einem Mifsverständnisse beruht, mufs dahingestellt bleiben.

Ungehindert verwüsteten die Barbaren Oberitalien und drangen bis Florenz vor, das sie einschlossen. Stilicho weilte inzwischen in Pavia, wo er alle verfügbaren Truppen zusammenzog, nach Zosimus 30 numeri[2]). Die Angaben über die Stärke eines solchen Truppenteiles in der späteren Kaiserzeit schwanken aufserordentlich, zwischen 300 und 900 Mann[3]). Die numeri setzten sich vorwiegend aus Barbaren, z. T. westgotischen Überläufern[4]), zusammen; ihr Anführer scheint der westgotische Fürst (Gothorum dux) Sarus gewesen zu sein, der wohl während der ersten italienischen Expedition Alarichs sich von diesem getrennt hatte und in römische Dienste übergetreten war[5]). Aufserdem hatte Stilicho noch Alanen sowie Hunnen unter Uldin[6]) herbeigerufen; sein langes Zögern, ehe er zur Abwehr der Feinde

---

[1]) Cod. Theod. X, 10, 25: Cum per Illyrici partes barbaricus speraretur incursus, numerosa incolarum manus sedes quaesivit externas usw. (Ravenna 4. id. Decemb. 408).

[2]) Dafs die römischen Truppen in Italien durch Desertion wesentliche Einbufsen erlitten hatten, ersehen wir aus einer Anzahl von Gesetzen aus dem Jahre 403 Cod Theod. VII, 18, 11—14, vgl. unten.

[3]) Vgl. Mommsen im Hermes XIX, 228.

[4]) Hierauf bezieht sich Oros. VII, 37, 3: cum se invicem Gothorum cunei duo .. populabantur.

[5]) Vgl. weiter unten.

[6]) Die Alanen hatten 402 und 403 gegen Alarich gekämpft und standen als Föderaten in Rätien; die Hunnen Uldins hausten in der Walachei, wo sie 401 die Goten des Gainas vernichtet hatten, s. unten.

schritt, ist wohl zum Teil daraus zu erklären, dafs er sich vor der Ankunft dieser Völker nicht stark genug fühlte. Im ganzen werden die Römer etwa 15—20 000 Mann gezählt haben. Als Stilicho sich im Sommer 405 in Bewegung setzte, gaben die Goten die Belagerung von Florenz auf und zogen sich in die Berge von Fäsulä zurück. Hier wurden sie umzingelt und ihnen dadurch die Möglichkeit genommen, sich zu verproviantieren. So gelang es dem römischen Heere, in dem sich besonders die Hunnen hervortaten, mit leichter Mühe, die durch Hunger und Krankheit geschwächten Feinde zu überwältigen; ein grofser Teil (nach Augustin 100 000) ward niedergemacht; die zahlreichen Gefangenen wurden teils zu Sklaven gemacht, teils (angeblich 12 000) unter die kaiserlichen Soldaten gesteckt[1]). Nur wenige scheinen entkommen zu sein. Radagais fiel auf der Flucht in die Hände der Römer und starb den Tod durch Henkershand (23. Aug. 405). Die geängstigten Bewohner Italiens atmeten wieder auf und begrüfsten dankbar die Wiederherstellung des Friedens[2]); in dem Anfang des 26. Gedichtes gibt Paulinus von Nola diesen Gefühlen freudigen Ausdruck. Auch inschriftlich ward die Tat Stilichos verherrlicht: auf einem Triumphbogen in Rom: imppp clementissimis felicissimis toto orbe victoribus, ddd. nnn. Arcadio Honorio Theodosio Auggg. ad perenne indicium triumphorum, quod Getarum nationem in omne aevum docuere extingui, arcum cum simulacris eorum tropaeisque decoratum s. p. q. R. totius operis splendore . . . und auf dem forum Romanum: fidei virtutique devotissimorum militum domnorum nostrorum Arcadi Honori et Theodosi perennium Augustorum, post confectum Gothicum bellum felicitate aeterni principis domni nostri Honori, consiliis et fortitudine inlustris viri comitis et . . . [Stiliconis] s. p. q. R., curante Pisidio Romulo v. c. praef. urbi vice sacra iterum iudicante[3]). Den Namen des Siegers hat in der letzteren Inschrift die undankbare Nachwelt durch Rasur getilgt[4]).

[1]) Von der Lage der aus den Händen Alarichs und Radagais' befreiten Gefangenen handelt das Gesetz Cod. Theod. V, 7, 2 Mommsen (Ravenna 4. id. Decemb 409 [408]).

[2]) Dafs die Regierung die Möglichkeit der Wiederholung feindlicher Einfälle ins Auge fafste, zeigt das Gesetz Cod. Theod. VII, 13, 16 d. d. Ravenna 15. Kal. mai. 406, durch welches sogar Sklaven zum Eintritte in das Heer contra hostiles impetus aufgefordert wurden. Vgl. ebenda 17 aus derselben Zeit: Provinciales pro imminentibus necessitatibus omnes invitamus edicto, quos erigit ad militiam innata libertas.

[3]) Dessau, Inscr. Lat. n. 798. 799. — Auf den Sieg ist wohl die Münze mit Triumfator gent. barb. u. ä. bei Cohen VIII, p. 183 ff. zu beziehen.

[4]) Quellen über den Zug des Radagais: Orosius VII, 37, 4 ff. Augustinus

Die gewaltige Niederlage mufs auf die Goten in der Heimat einen nicht geringen Eindruck ausgeübt haben: wir vernehmen in der Folgezeit nichts mehr von ähnlichen Unternehmungen. Die Zurückgebliebenen, geschwächt durch den starken Abflufs, haben sich nunmehr widerstandslos dem hunnischen Joche gebeugt. Infolge dieses Verhaltens ist ihnen gestattet worden, sich eigene Könige zu setzen; zu Anfang des 5. Jahrhunderts mufs der Amalerkönig regiert haben, der der Vater der Brüder Walamer, Thiudimer und Widimer war und mit dem das Amalergeschlecht zuerst in sichere geschichtliche Beleuchtung tritt. Nach dessen Tode wollten die Goten den Nichtamaler Gesimund zum Herrscher wählen, weil die berechtigten Thronerben noch nicht wehrhaft waren; doch schlug dieser die ihm angetragene Krone aus, um sie für die jungen Königssöhne zu bewahren (Cass. var. VIII. 9; vgl. oben). Als die letzteren die Grofsjährigkeit erlangt — es scheint um 440 geschehen zu sein —, haben sie die Herrschaft unter sich geteilt, jedoch in der Weise, dafs die Reichseinheit in gewissem Sinne gewahrt blieb und einer der Brüder eine Art Vorrang, Oberhoheit ausübte, ähnlich wie bei den Franken, Burgundern usw.[1])

Ihre alten Sitze am Schwarzen Meere werden die Ostgoten mit weiter westlich gelegenen vertauscht haben, wie denn auch die Hunnen den Schwerpunkt ihrer Macht nun in die Theifsebenen verlegt hatten. Vielleicht ist diese Veränderung schon zur Zeit des Radagais eingetreten, da dessen Expedition gegen die westlichen Reichsteile gerichtet war, während der Zug des Odotheus die Länder an der unteren Donau bedrohte und daher nur von den südrussischen Steppen ausgegangen sein kann. Mögen auch einzelne Goten unter den zahlreichen

---

de civ. Dei V, 23 (ed. Hoffmann, Vindob. 1899); sermones 105. 10 Beide vom christlich-kirchlichen Standpunkte aus, den Sieg über die Heiden der unmittelbaren Einwirkung Gottes zuschreibend. Zosimus V, 26 s. 7 nach Olympiodor; vgl. Olymp. fr. 9, wo es heifst, dafs 12000 ὀπτίματοι des feindlichen Heeres in römische Dienste eintraten, eine Angabe, die durch den Excerptor Photius stark entstellt zu sein scheint. Prosper a. 405 (Die Angabe z. J. 400 von der Ankunft R.'s beruht auf einem Mifsverständnis des Orosius). Chron. Gallica a. 452 c. 50. 52. Cont. Prosp. Havn., Chronica minora I, 299. Paulinus, vita Ambrosii c. 50 (Migne XIV, 44). Die übrigen Berichte (Marcellin, Jordanes, Paulus Diac.) aus bekannten Quellen. Claudian hat in seinen Gedichten des Radagais nicht gedacht, weil diese Zeit aufserhalb seines Themas lag, vgl. Birt, p. XLIX. — Die angelsächs. Hrêðgotan, altn. Hreiðgotar erklärt Heinzel, Ostgot. Heldensage S. 26 (Wiener Sitzungsberichte CXIX [1880]) als „Goten des Radagais", sicher mit Unrecht, vgl. Jiriczek, Heldensage I, 127.

[1]) Jord. Get. 252 ff. Vgl. Waitz, Verfassungsgesch. I[3], 321 N. 6

Überläufern gewesen sein, die vor den Hunnen zu den Römern flohen und ersteren wiederholt Anlafs zur Eröffnung von Feindseligkeiten gaben (Prisc. fr. 1 u. ff.), die machtvolle Herrschaft Attilas [1]), der nach seines Oheims Rua († ca. 432) und seines Bruders Bleda (445) Tode die sämtlichen Hunnenstämme unter seinem Zepter vereinigte, liefs jeden gröfseren Befreiungsversuch von vornherein als aussichtslos erscheinen [2]).

Im Gefolge Attilas [3]) nahmen die Ostgoten unter ihren drei Herrschern an der grofsen Völkerschlacht auf dem mauriacensischen Felde zwischen Troyes und Chalons teil (451) [4]); das Geschofs des Amalers Andag soll den Tod des Westgotenkönigs Theoderich herbeigeführt haben [5]). Als nach Attilas Tode (453) das gewaltige Hunnenreich in mehrere Herrschaften zerfiel und unter den Nachfolgern des grofsen Königs Streitigkeiten ausbrachen, haben die demselben unterworfenen germanischen Völker die Gelegenheit, das lästige Joch abzuschütteln, nicht unbenutzt vorübergehen lassen. Die Initiative zu dem Freiheitskampfe ging von dem Gepidenkönige Ardarich aus, dessen Scharen, verbündet mit den Ostgoten, Rugiern, Sweben, Herulern, wahrscheinlich auch unterstützt von dem oströmischen Kaiser, die Söhne Attilas an dem Flusse Nedao (?) in Pannonien aufs Haupt schlugen. Die Hauptmasse der Hunnen floh nach den Ebenen Südrufslands zurück, nur einzelne Teile im Westen als Ansiedler auf römischem Boden zurücklassend. Während die Gepiden den Hauptanteil der Beute an sich rissen und das ganze ehemalige Dacien nebst den angrenzenden Distrikten (ohne Zweifel auch den gröfsten Teil der Walachei) für sich in Anspruch nahmen, liefsen sich die Goten vom römischen Reiche in Pannonien Land zur Niederlassung anweisen, traten also in das bekannte Verhältnis von Föderaten ein [6]). Die darauf be-

---

[1]) Vgl. auch Jord. Get. § 253.

[2]) Die Niederlage der Goten ad montem Colubrarium, von der der Dichter Merobaudes (pan. I. p. 10; Mon. Germ. Auct. antiquiss. XIV) in Salonae Kenntnis erhielt, bezieht sich auf den Sieg des Aëtius über die Westgoten 436 in Gallien, nicht auf einen Einfall der Ostgoten in Pannonien um 445, wie früher angenommen wurde, vgl. die Erörterungen Vollmers z. d. St.

[3]) Vgl. die Notitz bei Damascius vita Isidori (6. Jahrh.) im Anhang zu Diogenes Laertius ed. Cobet p. 126. 'Αλλὰ καὶ τὸν περὶ 'Αττίλαν ἕνα ὄντα τὸν Βαλίμεριν, mit dem sagenhaften Zug, dass dessen Körper Feuer gesprüht habe.

[4]) Jord. Get. 199. Paul. Diac. hist. Rom. XIV, 2. In dem Verzeichnis der Völker, die Attila nach Gallien führte, bei Sidon. Apoll. Carm. VII, 321 ff. fehlen die Goten, doch ist darauf kein Gewicht zu legen (gegen Sybel, Königtum S. 277).

[5]) Jord. Get. 209. 266.

[6]) Jord. Get. 264.

züglichen Verhandlungen wurden mit dem oströmischen Kaiser Marcian geführt, der damals einzigen in Frage kommenden römischen Autorität, da im Westreiche nach Aëtius Tode (21. Sept. 454) völlig anarchische Zustände eingetreten waren; die Ostgoten erscheinen daher auch fernerhin als Föderaten von Byzanz, obwohl Pannonien formell zum Westen gehörte, ja sogar Ende des Jahres 455 faktisch von dem Kaiser Avitus vorübergehend wieder in Besitz genommen wurde[1].

Die Lage der ostgotischen Wohnsitze bezeichnet Jordanes-Cassiodor[2], der hierbei eine Redaktion der römischen Weltkarte benutzte, folgendermafsen: Walamer, der wie bisher den Vorrang behauptete und daher als der eigentliche gotische König erscheint, hatte das Gebiet zwischen den Flüssen Scarniunga und Aqua nigra inne. Thiudimer safs am See Pelsois, Widimer in den dazwischen liegenden Gegenden. Der See Pelsois ist unstreitig der Plattensee, nicht der Neusidlersee, wie sich aus dem Anonymus Ravennas IV, 19 und Aurelius Victor, Caes. 40, 4, ergibt; der Flufs Aqua nigra ist, wie Tomaschek sehr wahrscheinlich macht, die Raab[3]. Da die Beschreibung des Jord. offenkundig von West nach Ost fortschreitet, so ergibt sich, dass die Goten Walamers zwischen Leitha (d. i. wohl die sonst unbekannte Scarniunga) und Raab, die unter Widimer zwischen Raab und Plattensee, die unter Thiudimer an diesem See selbst und wohl weiter östlich bis zur Donau hin hausten[4]. Es war also nur der nördliche, feindlichen Einfällen am meisten ausgesetzte Teil Pannoniens, ein geschlossenes, wahrscheinlich zum gröfsten Teile öde liegendes Land, den Ostgoten zum Grenzschutze überlassen; aus Jordanes (§ 264) zu folgern, dafs ihnen die ganze Provinz „von Vindomina bis Sirmium" angewiesen worden sei, ist verkehrt, da an jener Stelle nur eine allgemeine Beschreibung der geographischen Lage Pannoniens gegeben wird[5]. Nachbarn der Ostgoten waren nördlich der Donau die Rugier (in Niederösterreich), ferner die Heruler, Skiren, Sweben (ohne Zweifel Reste der alten Quaden), im Osten Sarmaten und Gepiden[6].

---

1) Sidon. Apoll. carm. VII, 589 f.

2) Get. 268.

3) Pauly-Wissowa Realenzykl. s. v.

4) Die Vielherrschaft über die Goten wird auch durch die Vita Severini c. 5 (a Gothorum principibus) bestätigt; doch ist die Angabe derselben Quelle, dafs die Sitze der Goten in Pannonia inferior gelegen hätten, schwerlich aufrecht zu erhalten.

5) Falsch Strakosch I, 162. Hodgkin, Italy and her invaders III, 14.

6) Vgl. Bachmann im Archiv für öst. Gesch. LXI (1880) S. 196 ff. Besonders Baumann, Forschungen zur schwäbischen Geschichte (1899) S. 536 ff.

Es waren jedoch nicht alle Teile des ostgotischen Volkes, die damals unter der Herrschaft der drei amalischen Brüder in Pannonien vereinigt waren. In der Balkanhalbinsel an verschiedenen Orten zerstreut. standen zahlreiche Goten in kaiserlichen Diensten die Truppenkommandos lagen zumeist in germanischen. spez. gotischen Händen. Diese Goten sind vorwiegend Ostgoten gewesen. die nach der Besiegung Attilas und der Reichsgründung in Pannonien von dem Hauptvolke sich allmählich absplitterten[1]; Westgoten können schwerlich in Frage kommen, da diese nach dem Abzuge Alarichs und dem Untergange des Gainas kaum noch in gröfserer Zahl sich im Osten befanden, die sog. Gothi minores, die Wulfilanischen Goten, aber wegen ihres unkriegerischen Charakters ganz aufser Betracht bleiben müssen. Die Truppen, auf die Aspar — der selbst gotisches Blut in seinen Adern hatte — seine Macht unter Marcian und Leo I. stützte, setzten sich vorwiegend aus Goten zusammen, wie ausdrücklich bezeugt wird[2]. Aspars Schwager und Unterbefehlshaber war der Ostgote[3]) Theoderich des Triarius Sohn, gen Strabo. der später dessen Soldaten ganz unter seinem Kommando vereinigte; dafs die Scharen Strabos und des Amalers Theoderich das Gefühl engster Stammesgemeinschaft anerkannten, erhellt aus Malchus (fr. 15, p. 122 Müll.). Unter Leo I. hören wir von einem sonst unbekannten „Gotenkönig" (Getarum rex) Bigelis, den Ardabur, Aspars Sohn, besiegte und tötete[4]); derselbe war vermutlich an der unteren Donau angesiedelt neben den Alanen Candacs, die stark mit gotischen Elementen durchsetzt erscheinen[5]). Als kaiserlicher Offizier in Epirus wird 479 ein Gote namens Gento

Dafs diese Quaden-Sweben von denen schon zu Anfang des 5. Jahrh. ein grofser Teil mit den Wandalen nach Westen abgezogen war, nicht unbeträchtlich an Zahl waren, beweist die Erwähnung ihrer Unterwerfung durch den langobardischen König Wacho (6. Jahrh)

[1]) Während der Hunnenherrschaft können diese Übertritte nicht erfolgt sein, da die Hunnen auf alle Überläufer eifrigst fahndeten und deren Auslieferung forderten.

[2]) Malalas bei Mommsen, Hermes VI., 369; ed. Bonn. p. 369. 371.

[3]) Vgl. Jord. § 270. Theoderich d Gr. wird später Vetter des Rekitach, des Sohnes Strabos genannt: es scheint, dafs eine Schwester seines Vaters mit einem Bruder Strabos vermählt war, vgl. auch weiter unten. — Über Strabo in der späteren Sage vgl. Jiriczek I, 131 f.

[4]) Jord. Rom. 336. Denselben Namen (Bigila) führte ein Dolmetscher am Hofe Theodosius' II. (um 448) Prisc. fr. 7 ff.

[5]) Jord. Get. 265. 266. Die Truppen Theoderich Strabos waren nur einquartiert, nicht fest angesiedelt, wie sich aus ihrer Forderung, in Thracien Wohnsitze zu erhalten, ergibt, vgl. weiter unten.

aufgeführt; desselben Stammes war auch Sidimund, der in römischem Dienste stand und bei Dyrrachium Grundbesitz hatte[1]. (Malchus fr. 18, p. 130. 126 Müller). Mit den pannonischen Goten, die ein selbständiges, in nationalem Verbande stehendes Volk, wenn auch unter (nomineller) römischer Oberhoheit bildeten, können diese Goten, insbesondere die Anhänger Strabos, nicht in Parallele gestellt werden. Theoderich Strabo war, wie Aspar usw., von Haus aus Privatmann, wenn auch wohl vornehmer Abkunft, und römischer Offizier; seine Truppen bestanden aus vom Reiche geworbenen Söldnern[2] und waren römisch diszipliniert. Durch die Erhebung ihres Führers zum Könige (vgl. unten) sind diese Scharen allerdings zu einem Volke vereinigt worden; aber ganz ebenso wie bei den Anhängern Odowakars ist dieser Zusammenschlufs ohne Trieb zu staatlicher Freiheit und ohne das Verlangen nach einer nationalen Regierung, sondern lediglich behufs Befriedigung materieller Interessen, insbesondere fester Ansiedelung in Thracien, erfolgt[3]. Dazu kam der Mangel an innerem nationalen Zusammenhange, da die Massen sich zwar in der Mehrheit aus Goten, zum Teil aber auch aus Angehörigen anderer Völkerschaften zusammensetzten. Die Herrschergewalt Strabos wurzelte daher auch weniger in seinem Königtum, dem eine mehr titulare, nebensächliche Bedeutung zukommt, sondern in seiner Stellung als römischer General.

Kaum hatten die Goten in ihrer neuen pannonischen Heimat festen Fufs gefafst, als sie auch schon wieder in Kämpfe verwickelt wurden. Hunnen, unter Führung von Söhnen Attilas, unternahmen einen Rachezug gegen die Goten, „auf die sie wie flüchtige Sklaven fahndeten“, wurden jedoch von Walamer, in dessen Gebiet sie zunächst einfielen, ohne Hilfe seiner Brüder geschlagen und zur Flucht nach den russischen Steppen gezwungen. Die Siegesbotschaft langte an demselben Tage bei Thiudimer an, als diesem von seinem Kebsweib Erelieva ein Sohn, der spätere König Theoderich d. Gr. geboren

---

[1]) Ein Führer gotischer Scharen war Sidimund nicht, vgl. Martin, Theoderich d. Gr. bis zur Eroberung Italiens (Freiburg 1888) S. 43.

[2]) Eigentlich Privatsöldner, foederati im späteren Sinne, die erst mittelbar dem Reiche dienten

[3]) Vgl. die treffenden Bemerkungen Sickels in der Westdeutschen Zeitschr IX, 226. — Die Anerkennung der Königswürde durch den Kaiser Leo ist an sich ohne Bedeutung für diese Frage, da derartige Bestätigungen vielfach bei föderierten Fürsten vorkamen, deren Herrschergewalt sonst rein nationalen Ursprungs war, vgl Mommsen Neues Archiv XIV, 538 f. Was Dahn, Könige II, 67 ff. darüber bemerkt, ist nicht zutreffend.

wurde[1]). Woher die Hunnen gekommen sind, ist unklar; die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dafs sie aus denselben Gegenden stammten, in die sie wieder zurückkehrten, d. h. dafs sie den Weg nördlich der Karpathen das Marchtal aufwärts, das Land ihrer gefährlichsten Widersacher, der Gepiden, umgehend, eingeschlagen haben. Dieses Ereignis dürfte kaum früher als 455 fallen, da die Regelung der Ansiedelungsverhältnisse nicht vor 454 erfolgt sein kann; es scheint zur Winterszeit gewesen zu sein, als die zugefrorene Donau den Zugang zu Walamers Reich erleichterte[2]). Es ist möglich, dafs der oben erwähnte Zug des Kaisers Avitus nach Pannonien mit dem Hunneneinfall in ursächlichem Zusammenhang gestanden hat. Zum Ostreiche standen die Goten in gutem Verhältnisse, solange Marcian lebte; als aber der tatkräftige Kaiser Leo I. den Thron bestiegen hatte (457) und die Fortentrichtung der bis dahin anstandslos gezahlten Subsidien verweigerte, griffen sie, ohnehin schon wieder des Stillesitzens müde, zu den Waffen und fielen plündernd in Illyrien ein. Eine Anzahl Städte, darunter der reiche Handelsplatz Dyrrachium, geriet in ihre Gewalt (459). Erst nach längeren Kämpfen, in denen der spätere weströmische Kaiser Anthemius als oströmischer Truppenkommandant Erfolge erzielte, kam es zum Abschlufs eines Vertrages: die Goten kehrten zum Frieden zurück, nachdem ihnen die Versicherung erteilt worden war, dafs sie die 300 Pfund Goldes betragenden Jahrgelder künftig regelmäfsig nebst den noch rückständigen Beträgen ausgezahlt erhalten sollten. Als Geisel ward der Sohn Thiudimers, Theoderich, der angeblich in das achte Lebensjahr eingetreten war, nach Konstantinopel entsandt[3]). Der Aufenthalt des Königssohnes in der Hauptstadt des Ostens hat eine längere Reihe von Jahren gedauert und ist ohne Zweifel für dessen Anschauungsweise nicht ohne Bedeutung gewesen. Eindrücke, die in der Jugend gewonnen werden, pflegen am tiefsten

[1]) Mit Unrecht nennen die Byzantiner und der Anon. Vales. den Theoderich einen Sohn Walamers; dieser war vielmehr kinderlos; vgl. Köpke S. 149. Martin S. 19 Auch die spätere Sage hat das richtige festgehalten. Vgl. Jiriczek S. 120.

[2]) Aus den Angaben des Jord. über das Alter Theoderichs (dieser sei im 8 Lebensjahre als Geisel nach Konstantinopel, im 18. wieder zurückgeschickt worden), lassen sich keine sicheren Berechnungen über das Geburtsjahr machen, da jene mit den übrigen Daten nicht stimmen. Vgl. weiter unten.

[3]) Priscus fr. 28. Apoll. Sid. carm. II, 225. Prosp. auct. M. G. Auct. ant. IX, 492 z. J. 459 (Eroberung von Dyrrachium, das einzige sicher feststehende Datum jener Vorgänge). Jord. Get. 270 ff Hier wird als zweite Ursache des gotischen Aufstandes die Rivalität mit Theoderich Strabo angegeben, sicher irrig, da dieser erst später, nach Aspars Tode, eine Rolle spielte.

zu wurzeln, und wenn Theoderich auch keine eigentliche Erziehung dort genossen hat — er war noch als König von Italien des Schreibens völlig unkundig —, so mufs doch schon die äufsere Kenntnis eines hochentwickelten Kulturlebens, der tägliche Einblick in die Verhältnisse eines bis ins Einzelnste geregelten Staatswesens hinreichend gewesen sein, den Sinn des begabten Knaben für die Vorzüge des griechisch-römischen Wesens empfänglich zu machen. Dafs Theoderich freilich schon damals die Ziele, die er später verfolgte, Unterordnung des Gotenvolkes unter den römischen Staatsbegriff, ins Auge gefafst habe, ist eine Annahme, die schwerlich aufrecht zu erhalten sein dürfte

Der so geschaffene Friedenszustand behagte indessen den Goten nur wenig; dem byzantinischen Reiche gegenüber vertragsmäfsig verpflichtet, suchten sie nach anderer Richtung hin ihren Tatendrang zu befriedigen. Auch das arianische Christentum, zu dem sie sich jetzt wohl in ihrer Gesamtheit bekannten — zur Zeit der Hunnenherrschaft waren sie noch in überwiegender Zahl Heiden [1] —, hat keinen dämpfenden Einflufs auf ihre überschäumende Kriegslust auszuüben vermocht Wahrscheinlich damals haben sie in Innernoricum, das nominell zu Westrom gehörte, tatsächlich aber herrenlos war, festen Fufs gefafst; in dem Panegyricus auf das Konsulat des Anthemius (1. Januar 468) bemerkt Sidonius Apollinaris (carm. II, 377): Noricus Ostrogothum continet; dem Rugierkönig Flaccitheus wurde der Durchzug durch Noricum nach Italien von den gotischen Fürsten verweigert [2]; wir hören auch von der Belagerung der Stadt Tiburnia (= Teurnia, jetzt bei St. Peter im Holz) durch gotische Truppen [3]. Ferner banden sie mit den Sadagen an, anscheinend einem alanischen Stamme, der im inneren Pannonien angesiedelt war. Als sie aber vernahmen, dafs ihre alten Feinde, die Hunnen, unter Führung Dintziks [4], eines der Söhne Attilas, in den südöstlichen Teil der Provinz eingebrochen waren und die Stadt Bassiana (zwischen Singidunum [Belgrad] und

[1] Über die Verbreitung des Christentums unter den Ostgoten wie unter den übrigen Donaugermanen fehlt es leider gänzlich an Nachrichten. Dafs die Rugier zur Zeit Severins Arianer waren, erfahren wir aus dessen Biographie. Da im römischen Reiche die katholische Lehre allein Geltung hatte, mufs die Bekehrung durch Barbaren bewirkt worden sein. — Die „Nomaden am Ister", zu denen nach Theodoret V, 31 Johannes Chrysostomus Missionare schickte (um 399), könnten Ostgoten gewesen sein, wahrscheinlich aber waren es Hunnen.

[2] Vita Severini c. 5.

[3] Ebenda c. 17; doch gehört dieses Faktum vielleicht erst in eine spätere Zeit

[4] Bei Priscus Dengizich, Marcellin. Denzic; dieser erscheint im Besitze der Distrikte nördlich der unteren Donau.

Sirmium) belagerten, griffen sie diese — ob im oder ohne Auftrag des Kaisers läfst sich nicht sagen — an und schlugen sie zum Lande hinaus [1]). Das hinderte die Goten freilich nicht, sich gelegentlich wiederum mit den Hunnen zu gemeinsamen Raubfahrten zu verbinden. Von einer solchen gegen das oströmische Gebiet gerichteten Unternehmung, die aber, als eine rein private, wohl kaum als Vertragsverletzung in der damaligen Auffassung erschien, erzählt vermutlich das gewöhnlich um 467 angesetzte 39. Fragment des Priscus: eine aus Angehörigen beider Völker zusammengesetzte Schar ist von den kaiserlichen Truppen im Gebirge eingeschlossen worden; die Barbaren, bereit sich zu ergeben, wenn man ihnen Land zur Ansiedelung zuweise, werden durch Hinterlist gegen einander aufgehetzt und bei dem sich daraus entwickelnden Kampfe von den Römern zum grofsen Teile niedergemacht. Wahrscheinlich diese Engagements der Goten benützend, war eine Abteilung Sweben, geführt von Hunimund, durch Pannonien in Dalmatien eingefallen und hatte unterwegs auch die Herden der Goten fortgetrieben; Thiudimer aber lauerte den Räubern, als sie wieder zurückkehrten, an den Ufern des Plattensees auf und schlug sie in einer stürmischen Nacht völlig aufs Haupt; zahlreiche Gefangene wurden gemacht, unter denen sich auch der Anführer selbst befand. Thiudimer liefs die letzteren jedoch sämtlich frei und erhob Hunimund sogar zu seinem Waffensohne, schlofs also ein enges Bündnis mit ihm [2]). Die Motivierung dieses Verfahrens durch Jordanes, dafs dasselbe aus reiner Barmherzigkeit erfolgt sei, ist für einen Barbaren zu un-

[1]) Jord Get. 272f.

[2]) Jord. Get. 273ff. — Die Bemerkung des Jord. über die Lage von Suavien ist Einschiebung aus einer römischen Karte und bezieht sich auf die Provinz Savia, eine öfter vorkommende Verwechslung. Bachmann a. a. O. S. 206ff, Dahn, Könige IX, 1, 27ff. u. a. sehen in diesen Sweben Alamannen, die von Rätien und Noricum aus nach Dalmatien durchzubrechen suchten, sicher mit Unrecht. Wenn die Expedition von dort ausgegangen wäre, so hätte sie schwerlich das Gebiet Thiudimers und den Plattensee berührt; die Sweben müssen daher über die Donau von Nordungarn (aus der Gegend zwischen Gran und Waag) hergekommen sein (Bachmann S. 212 Anm. versteigt sich zu der sonderbaren Bemerkung, dafs die Angabe „ad lacum Pelsodis" natürlich nur eine beiläufige Ortsbestimmung sei!). Aus Jord. 275 von den Skiren: qui tunc super Danubium consedebant, zu folgern, dafs jene Sweben südlich der Donau gewohnt, daher mit den Alamannen zu identifizieren seien, ist unsinnig; Jord. bemerkt dies, um die Sitze der Skiren nach denen der Goten zu bestimmen. Der ziemlich rätselhaften Bemerkung Jord. 89 (zur Zeit des Kaisers Philippus) Quadorum principes in servitute (Gothorum) redacti sunt, scheint eine übel angebrachte Reminiszenz an die Besiegung der Sweben im 5. Jahrhundert zugrunde zu liegen.

gewöhnlich. um als glaubhaft erscheinen zu können. Mafsgebend war jedenfalls das drohende Verhalten der Völker jenseits der Donau, die zu reizen gefährlich schien, da sie schon längst mit mifsgünstigen Augen die gotische Niederlassung in Pannonien betrachteten, die ihnen den Zugang nach Illyrien und Italien versperrte[1]).

Thiudimer hatte sich jedoch in seinen Berechnungen getäuscht. Nach seiner Rückkehr in die Heimat trat Hunimund mit den Skiren in Verbindung und hetzte diese zum Kriege gegen die Goten auf, wenn er auch selbst nicht an den Feindseligkeiten teilgenommen zu haben scheint. Das Heer der Skiren fiel in den Reichsteil Walamers ein[2]); es kam dort zu einer grofsen Schlacht, in der zwar der gotische König getötet ward, sein Volk aber, erbittert über das Ende des Führers einen ruhmvollen Sieg erstritt[3]). Der Reichsteil Walamers fiel nun an Thiudimer, der seitdem auch die Rechte eines Oberkönigs über die Gesamtheit der Goten ausübte. Die Niederlage der Skiren zu rächen, bildete sich hierauf unter Führung Hunimunds eine Koalition der Donauvölker, bestehend aus Sweben, Rugiern, Skiren, Gepiden, Herulern[4]) und Sarmaten, die auch vom oströmischen Reiche gegen Aspars Willen durch Truppen unterstützt wurde[5]); am Flusse Bolia (?) in Pannonien, also südlich der Donau kam es zu einem Zusammenstofse, in dem die vereinigten Goten unter Thiudimer wiederum Sieger blieben „und unter ihren Gegnern derart wüteten, dafs das Blachfeld vom Blute der getöteten Feinde einem roten Meere glich und Waffen und Leichen bergehoch die Ebene bedeckten“[6]). Dies geschah im Jahre 469, wie sich aus Johannes Antiochenus fragm. 206, 2 (vgl. dazu Martin a. a. O. S. 23. 1) ergibt. Nun ergriff aber Thiudimer seinerseits die Offensive,

[1]) Vgl. die oben angeführte Stelle aus der Vita Severini c. 5.

[2]) Vgl. Bachmann a. a. O. S. 213. Als Lage der Sitze der Skiren ergibt sich hieraus die Gegend zwischen Waag und den kleinen Karpathen.

[3]) Jord. Get. 275 f.

[4]) Die Heruler werden von Jord. nicht direkt genannt; ihre Teilnahme ist wegen der Lage ihrer Sitze (an der March) aber an sich sehr wahrscheinlich. Der Suevenkönig Alarich des Jordanes scheint vielmehr ein Heruler gewesen zu sein, da der Name aufser bei den Goten noch bei diesem Volke vorkommt.

[5]) Priscus fr. 35 Müll.

[6]) Jord. 278. Die Erzählung verrät deutlich ihren Ursprung aus nationalen Überlieferungen, es ist daher die Hyperkritik v. Sybels a. a. O. S. 288 ff., der hier überall nur Fictionen des Jord. bez. Cassiodors sieht, durchaus unangebracht. Dafs der Flufs Bolia die Eipel sei, wird gewöhnlich als ganz feststehend angenommen, sehr mit Unrecht, denn die Eipel fliefst nicht in Pannonien. Bachmann hat sich dadurch zu ganz haltlosen Kombinationen verleiten lassen.

an die hauptsächlichsten Friedensstörer, die Sweben, energisch zu züchtigen. Im Winter 169/70 ging ein aus Fufstruppen bestehendes gotisches Heer über die mit Eis bedeckte Donau, fiel den Sweben in den Rücken „und verheerte ihr Gebiet und brachte sie beinahe zur Unterwerfung“: hierauf kehrte Thiudimer als Sieger nach Pannonien zurück[1]. Unsere einzige Quelle über diese Vorgänge, Cassiodor (Jord. 280. 281) bemerkt, dafs damals auch die mit den Sweben verbündeten Alamannen besiegt worden seien, eine Angabe, die den Forschern viel Kopfzerbrechens verursacht hat. Dafs alamannische Streifscharen den Sweben nach Ungarn zugezogen sein sollten, ist aus geographischen Gründen ganz unwahrscheinlich; dazu kommt dafs der Einfall der Goten anscheinend ganz unvermutet erfolgte, also Zeit zur Heranziehung von Hilfstruppen fehlte. Bachmann a. a. O. dachte daher an einen Zug der Goten durch Noricum ins Alamannenland. Die Sache liegt aber sehr einfach. Cassiodor hat hier wie so oft neben der gotischen Tradition eine spätere geographische Quelle benutzt, aus der er einzelne Angaben zur näheren Bestimmung der Wohnsitze der beteiligten Völker eingefügt hat. Aus dieser stammen die Sätze Nam regio illa Suavorum usw. und Quibus Suavis tunc iuncti erant etiam Alamanni usw. (woraus wiederum die Bemerkung im darauffolgenden: et tam Suavorum gente — foederatas entnommen ist), die sich auf die Alamannensweben, nicht aber auf die hier in Frage kommenden ungarischen Sweben beziehen, und die schon Baumann richtig als fremdartige Einschiebsel erkannt hat. Derselbe Irrtum ist auch Gregor von Tours passiert, der hist. Franc. II, 2 von den spanischen Sweben sagt: Suebi id est Alamanni.

Die Goten hatten hierdurch die Hegemonie unter den Donaugermanen errungen, die ihnen niemand streitig zu machen wagte. Auch der Kaiser Leo, der doch durch die den Skiren gewährte Unterstützung eine offene Vertragsverletzung begangen hatte, suchte wieder einzulenken und die Goten, die ihm bei seinen auf die Beseitigung Aspars gerichteten Plänen leicht hinderlich werden konnten, sich zu Freunden zu machen; er entliefs daher aus freien Stücken den jungen Theoderich reich beschenkt in seine Heimat. Aber der kriegerische Geist des sieghaften Volkes war nicht so leicht zu bändigen; während Thiudimer selbst wohl mehr zu friedlichem Verhalten dem römischen Reiche gegenüber neigte, scheint sein ehrgeiziger Sohn und mit ihm

[1]) Die Goten überschritten die Donau wahrscheinlich in der Gegend von Pest, umgingen das swebische Gebiet und fielen in dasselbe von Norden her ein; die Bevölkerung scheint sich aber rechtzeitig geflüchtet zu haben, da es heifst: pene subegit.

eine mächtige Partei den entgegengesetzten Standpunkt vertreten zu haben. Bald nach seiner Rückkehr sammelte Theoderich ohne Wissen seines Vaters eine stattliche Schar (angeblich 6000 Mann) um sich, überfiel den Sarmatenkönig Babai, der soeben über einen römischen Truppenführer gesiegt und die Stadt Singidunum eingenommen hatte, schlug und tötete ihn, behielt aber die den Sarmaten abgenommenen Eroberungen für sich, statt sie dem Reiche zurückzugeben. Dafs diese Expedition im Auftrage des Kaisers unternommen worden sei, ist nicht zu beweisen. Die Besetzung von Singidunum, die den Zugang zum oströmischen Gebiete wesentlich erleichterte, gab wiederum den Anlafs zu weiterem Vorgehen. Die Goten drängten den König, das ausgesogene Pannonien überhaupt aufzugeben und ihnen Gelegenheit zu neuen Waffentaten und Beuteerwerb zu gewähren. Durch das Los wurde bestimmt, dafs Thiudimer mit seinem Volke gegen Byzanz, Widimer gegen das weströmische Reich sich wenden sollte. Letzterer zog zunächst nach Noricum, das er gründlich ausplünderte; vielleicht fand damals die Belagerung von Tiburnia statt, von der die Vita Severini erzählt (vgl. oben). In Italien angelangt, starb er; sein gleichnamiger Sohn führte auf Veranlassung des Kaisers Glycerius (473—74) die Scharen nach Gallien, wo sie mit den Westgoten sich vereinigten. Thiudimer ging über die Save und drang bis Naissus vor; weiter scheint er nicht gekommen zu sein, und bald darauf ereilte ihn der Tod[1]). Ihm folgte sein Sohn Theoderich auf den Königsthron (471)[2]).

[1]) Unsere Quelle ist ausschliefslich Jordanes (282 ff.), gegen dessen Angaben aber im einzelnen begründete Zweifel bestehen. Der Bericht über den Zug Thiudimers mengt, wie man längst erkannt hat (vgl. Köpke S. 149 ff.) verschiedene Ereignisse, die Expedition Thiudimers von 471 und die Züge Theoderichs nach Makedonien usw. von 479 und 482 zusammen. Die Angabe, dafs den Goten Thiudimers sieben Stadtgebiete in Makedonien zur Ansiedelung überwiesen worden seien, beruht wohl ebenfalls auf einem Irrtume; diese Städte sind vermutlich erst 482 in die Gewalt der Goten gekommen. Übrigens hätten diese Gebiete zur Niederlassung eines Volkes nicht ausgereicht. Dafs Thiudimer in Ceras (Cyrrhus) gestorben sei, ist daher als haltlose Kombination anzusehen.

[2]) Nach Jordanes (288) berief Thiudimer auf dein Krankenlager eine Versammlung der Goten, der er seinen Sohn Theoderich als Nachfolger bezeichnete (vocatis Gothis Theodoricum filium regni sui designat heredem). Dies würde eine designatio heredis im Sinne des römisch-byzantinischen Staatsrechts sein; eine solche ist aber in jener Zeit undenkbar. Theoderich hatte, wie wir wissen, noch einen Bruder Thiudimund (Malchus fr. 18 p. 127 Müller; vgl. dazu Köpke S. 149), der nach dem bisherigen Brauche mit zur Nachfolge berechtigt gewesen wäre. Der Erzählung des Jord. liegt wahrscheinlich das Faktum zugrunde, dafs Thiudimund um die Zersplitterung des Volkes zu verhüten, von der Sukzession ausgeschlossen werden

Als Zeitpunkt des Regierungsantrittes Theoderichs ist bisher gewöhnlich auf Grund der doch allgemein als unsicher erkannten Angaben des Jordanes das Jahr 474 angenommen worden, sicher mit Unrecht. Das von uns angenommene Jahr 471 ergibt sich sehr einfach daraus, dafs Theoderich nach dem Zeugnisse des Anonymus Valesianus c. 67 (Chron. minora I, 324), das auch durch die Chroniken Cassiodors (1339) und des Marius Avent. a. 500, 3 gestützt wird, im Jahre 500 die Tricennalien in Rom, wo er vom Frühjahr bis zum Herbste weilte, feierte [1]) Diese Tricennalien können nur mit Mommsen (Ostgotische Studien, Neues Archiv f. ält. deutsche Gesch. XIV, 539) auf das ostgotische Königtum bezogen werden; die auf vorgefafster Meinung beruhende Behauptung Hartmanns (Gesch. Italiens I, 81 N. 9) es sei die Feier der Übernahme eines römischen Kommandos gemeint, verdient kaum eine Widerlegung [2]).

Die Geschichte der ersten Regierungsjahre Theoderichs ist dunkel; die Quellen schweigen darüber völlig. Theoderich scheint sein Volk nach Niedermösien, wo er, in der Umgegend des wichtigen, die Strafsen nach Nicopolis und Marcianopolis beherrschenden Waffenplatzes Novae (Sistowa), seit dem Anfang der Regierung Zenos bestimmt nachweisbar ist, geführt und sich dort als Eroberer eigenmächtig eingerichtet zu haben; die Gesandten Strabos erinnerten später (um 477) den Kaiser daran, welchen Schaden jener den Römern zugefügt und wieviel Städte er zerstört habe [3]). Leo scheint die Goten dort stillschweigend geduldet zu haben; er war durch die Wirren, die nach der Ermordung Aspars (471) ausbrachen, völlig in Anspruch genommen. Dessen Tod zu rächen, hatten die in Konstantinopel befindlichen Goten unter Führung von Aspars Schildträger Ostris versucht, in den kaiserlichen Palast einzudringen und den Kaiser zu ermorden, waren aber von der Leibwache überwältigt worden. Ostris entkam und vereinigte sich mit Theoderich Strabo; beide rückten vor die Stadt, ihr Angriff wurde aber von den zur Hilfe herbeigeeilten

sollte, wozu die Zustimmung des Gotenvolkes eingeholt wurde. Die Illegitimität der Abkunft Theoderichs spielte bei diesem Verfahren sicher keine Rolle, da nach german. Brauche eheliche und uneheliche Kinder in gleicher Weise anerkannt zu werden pflegten. Vgl. auch weiter unten.

[1]) Vgl. dazu meine Gesch. der Langobarden S. 54, Anm. 3. Hasenstab, Studien zu Ennodius (1890) S. 30

[2]) Vgl. Halban Das römische Recht in den germanischen Volksstaaten I (1899) S. 39 Mit Unrecht spricht Mommsen, Neues Archiv XIV, 538 f., von einem Gaukönigtum Theoderichs

[3]) Malchus fr. 11 p. 119 Müller

isaurischen Soldaten des kaiserlichen Schwiegersohnes Zeno in Gemeinschaft mit Basiliscus abgeschlagen[1]). Strabo nahm nun in Thracien eine feste Stellung ein, scharte die Truppen Aspars um sich und liefs sich von diesen zum König ausrufen; er forderte vom Kaiser für seine Soldaten Ansiedelung in Thracien (offenbar in derselben Weise, wie sie bald darauf die Truppen Odowakars in Anspruch nahmen), für sich Herausgabe der Hinterlassenschaft Aspars und Verleihung des Kommandos über die Truppen, die sein ermordeter Schwager befehligt hatte. Als Leo nur zur Bewilligung der letzten Bedingung sich bereit erklärte, griff Strabo wiederum zu den Waffen, nahm die Stadt Arcadiopolis (vorher Bergule, jetzt Lüle Burgas)[2]) und verwüstete die Umgebung von Philippopolis; hierauf erst kam es zum Abschlusse eines Vertrags: der Kaiser ernannte Strabo zum magister utriusque militiae praesentalis[3]) mit dem Oberbefehl über die von ihm zusammengebrachten Scharen, erkannte ihn als gotischen König[4]) an, versprach die Zahlung der ungeheuren Summe von jährlich 2000 Pfund Goldes für den Unterhalt des Heeres und erklärte sich bereit, keinen Deserteur aus dessen Lager bei sich aufzunehmen; dafür verpflichtete sich der Sohn des Triarius mit seiner ganzen Macht gegen jeden Feind, mit Ausnahme der Wandalen, dem Reiche beizustehen[5]). Die letzte Klausel richtete ohne Zweifel ihre Spitze gegen die amalischen Ostgoten, deren Machtstellung zu fürchten der Kaiser alle Ursache hatte. Die römische Politik der folgenden Jahre ist beherrscht von der Tendenz, die beiden mächtigen Germanenführer durch abwechselnde Benutzung des einen gegen den andern in Schach zu halten und für das Reich unschädlich zu machen. Dadurch ward aber wiederum die Politik des Amalers, die bisher in der Hauptsache auf Erlangung vorteilhafter Wohnsitze sowie auf Befriedigung der Kriegs- und Beutelust des Gotenvolkes gerichtet war, in andere, bedeutungsvollere Bahnen gelenkt.

Die Stellung Strabos erlitt eine wesentliche Veränderung, als Leo starb (18. Jan. 474) und dessen Schwiegersohn Zeno, der alte Widersacher des Triariers, den Thron bestieg. Strabo, dem wahr-

[1]) Malal. p. 371. Bonn. Theoph. a. m. 5964.

[2]) Vgl. Jireček, Die Heerstrafse von Belgrad nach Konstantinopel (1877) S 49

[3]) Es gab im Ostreiche zwei magistri mil. praesentalis (d. h. am Hofe), vgl. dazu Mommsen im Hermes XXIV, 265 XXXVI, 537.

[4]) Malchus: *τῶν Γότθων αὐτοκράτορα*. Marcellin. com. chron. a. 481, 1: rex Gothorum.

[5]) Malchus fr. 2; dieser Bericht wird gewöhnlich, freilich ohne sicheren Anhalt, in das Jahr 473 gesetzt.

scheinlich jetzt die Subsidien entzogen wurden, pflanzte in Thracien die Fahne der Empörung auf und trat mit einer Anzahl angesehener Persönlichkeiten, darunter besonders Illus und Basiliscus, in Verbindung[1]). Zeno sah sich genötigt, am 9. Januar 475 zu entfliehen; an seiner Stelle wurde Basiliscus zum Kaiser ausgerufen. Lange sollte dessen Herrschaft jedoch nicht dauern; seine Anhänger fielen rasch von ihm ab, selbst Strabo, sein Getreuester, der von ihm in seinen Würden bestätigt worden war[2]), plante seinen Sturz, um wie es scheint sich selbst oder seinen Sohn auf den Thron zu setzen[3]). Im zwanzigsten Monat seiner Vertreibung, also in der Zeit zwischen 9. August und 9. September 476 kehrte Zeno nach Byzanz zurück und ergriff wieder die Zügel der Herrschaft; eine wesentliche Stütze fand er in dem Amaler Theoderich, der auf sein Ersuchen ihm Truppen aus Niedermösien zu Hilfe sandte[4]). Theoderich trat infolgedessen in ein enges Verhältnis zum Kaiser; denn dieser überhäufte ihn mit Geschenken und Ehren: er adoptierte ihn durch Waffenleihe, nahm ihn unter seine „Freunde" auf, verlieh ihm die Würde eines magister militum praesentalis und erhob ihn in den Patriciat[5]); ferner bestätigte er ihn im Besitze der bisher innegehabten Distrikte Niedermösiens und erklärte sich zur Zahlung von Jahrgeldern bereit; dagegen verpflichtete sich Theoderich, dem Reiche gegen jeden auf Verlangen Waffenhilfe zu leisten[6]). Strabo aber wurde natürlich aller ihm verliehenen Würden für verlustig erklärt (476).

Durch diese Mafsregel, die natürlich in erster Linie die Entziehung der Subsidien zur Folge hatte, in äufserste Not versetzt, versuchten die thracischen Goten durch eine Gesandtschaft den Kaiser umzu-

[1]) Joh. Antioch fr. 210. Malchus fr. 4. 11.

[2]) Theoph. a. m. 5970.

[3]) Malchus fr. 11 p. 120 „weil die Goten zur Herrschaft genügten".

[4]) Vgl. Anon. Vales. IX, 42. Hier wird zuerst Novae als Residenz Theoderichs genannt. Ennod. paneg. III, 12. Über die Zeit der Rückkehr Zenos vgl. bes. Martin S. 31, Sievers, Studien, S. 499. Falsch ist die Datierung bei Bury, History of the later Roman empire I, 251.

[5]) Vgl. Malchus fr. 11 p. 119 18 p. 125. 129, fr. 17 p. 124. Jord. Get. 289. Anon Vales IX, 49. Cass. var. VIII, 9. Die Adoption erfolgte also nicht nach römischem, sondern nach germanischem Brauche, was sehr bemerkenswert ist. — Über die Ernennung zum „Freunde" des Kaisers vgl. Karlowa, Römische Rechtsgeschichte I, 511. Meine Geschichte der Wandalen, S. 170. — Dafs Theod. zum mag. mil. praesentalis ernannt wurde, ergibt sich aus Malchus p. 124, wo es heifst, dafs Strabo an Stelle jenes berufen worden sei· *λαβεῖν τὴν ἑτέραν τῶν δύο στρατηγιῶν τῶν περὶ βασιλέα.*

[6]) Malchus p. 128.

stimmen und eine Versöhnung desselben mit ihrem Führer in die Wege zu leiten (477). Aber der Senat, in dem die Angelegenheit zur Sprache kam, erklärte, es seien höchstens die Mittel zur Gewährung von Jahrgeldern an einen, nicht aber an beide Gotenführer zugleich vorhanden, und die Haustruppen entschieden in einer Versammlung in Übereinstimmung mit der Ansicht des Kaisers, dafs Strabo als Reichsfeind anzusehen sei. Dazu kam, dafs eine Verschwörung in Konstantinopel entdeckt wurde, bei der Strabo seine Hände im Spiele hatte. Trotzdem schob Zeno die Erteilung einer bestimmten Antwort an die Gesandten hinaus; er wollte, wie es heifst, abwarten, bis er über die sich aufserhalb entwickelnden Vorgänge sichere Kunde erhalten habe, eine Bemerkung, deren Sinn dunkel ist[1]).

Da Theoderich vertragsmäfsig zur Hilfeleistung verpflichtet war, ist es natürlich, dafs der Kaiser sich an ihn um Unterstützung gewendet hat; die Entscheidung wurde wohl bis zum Eintreffen der Nachricht von dem Anmarsch des gotischen Heeres verzögert. Diese Annahme findet durch die späteren Ereignisse ihre Bestätigung; wenig später begegnet uns der Amaler in Marcianopel. Die Verhandlungen mit Strabo wurden nun abgebrochen, als aber dieser seine Truppen in Thracien zusammenzog und durch Werbungen aus verschiedenen Völkerschaften auf eine ansehnliche, der Macht Theoderichs weit überlegenen Stärke brachte, suchte Zeno wieder einzulenken und erklärte sich zu allen möglichen Konzessionen bereit. Aber Strabo erwiderte, er sei kein Privatmann mehr und habe die Verpflichtung, die Truppen, die er durch das Vorgehen des Kaisers gezwungen angeworben, zu besolden; da er jedoch dies aus eigenen Mitteln nicht könne, müsse er seine Soldaten zum Kriege führen; die geforderte Geiselstellung seines Sohnes lehnte er ebenfalls ab. Da Theoderich, durch die neuerdings mit Strabo gepflogenen Verhandlungen mifstrauisch geworden, sich vorsichtig zurückhielt, sah sich der Kaiser auf die eigenen Streitkräfte angewiesen und zog alle verfügbaren Legionen aus der Balkanhalbinsel und aus Asien zusammen[2]). Allein diese erwiesen sich unter

---

[1]) Malchus fr. 12.

[2]) Malchus fr. 14. Aus der Stelle ebenda p. 121: *οἷς τὰ Θευδερίχου τοῦ παιδὸς Βαλαμήρου ἀεὶ ἀσθενέστερα καὶ ἐλάττονα γίγνοιντο* ist gefolgert worden, dafs Strabos Werbungen auf Kosten der Goten des Amalers erfolgt seien, wohl mit Unrecht. Martin a. a. O. S 34 meint, dafs Theoderich durch Kämpfe mit den Bulgaren in Niedermösien an Macht eingebüfst habe, was ebenfalls wenig wahrscheinlich ist. Die Wahrheit ist wohl die, dafs Strabo durch seine Werbungen dem Amaler überlegen wurde.

dem Oberbefehl des Marcianus als völlig unbrauchbar, so dafs Zeno genötigt war, die Hilfe des Amalers auf das dringendste nachzusuchen. Der Gotenkönig erklärte sich auch jetzt wieder dazu bereit, wenn ihm ein Eid geleistet werde, dafs man Strabo niemals wieder zu Gnaden annehmen wolle. Aber Zeno, der keineswegs gewillt war, sich die Hände binden zu lassen, gelang es, ihn zu hintergehen. Der Senat und die Generale schworen nur, dafs sie gegen den Willen des Kaisers keinen Vertrag mit Strabo abschliefsen würden, und Zeno erklärte, er werde das Bündnis mit dem Amaler nicht aufgeben, wenn dieser nicht selbst es bräche. Es wurde sodann in Rücksicht auf die überlegenen Streitkräfte des Gegners verabredet, dafs Theoderich unterwegs am Fufse des Hämus und nach Überschreitung des Gebirges in Thracien ansehnliche römische Truppenabteilungen (gegen 40000 Mann) antreffen werde, die zu seiner Verstärkung bestimmt seien. Wie wenig ehrlich diese Abmachung gemeint war, erhellt schon aus der Angabe über die Stärke des römischen Korps; es ist sehr wenig glaubhaft, dafs das Reich damals in der Balkanhalbinsel so viele Soldaten zur Verfügung hatte. Die Absicht des Kaisers ging wohl dahin, die Goten Theoderichs durch solche Vorspiegelungen, die das Unternehmen als weniger riskant erscheinen liefsen, zum Vormarsch in das Balkangebirge zu verlocken und in einen Kampf mit Strabo zu verwickeln; dann wollte er mit seinen Truppen eingreifen und beide Teile vernichten. Im Vertrauen auf die gegebenen Zusagen rückte Theoderich mit seinem ganzen Volke von Marcianopel ab und schlug von byzantinischen Führern geleitet[1]) die von dort nach Anchialos und weiter nach Adrianopel über den Balkanpafs Sondis (der jetzt Povrad und Aitos verbindet) führende Strafse ein[2]). Am Gebirge angelangt, fand er aber keine Spur von den angesagten römischen Truppen vor; dagegen stiefs er beim Weitermarsch auf Strabo, der in einer unangreifbaren Stellung verschanzt ihm den Weg nach Süden verlegte. Beide Parteien lagerten hier längere Zeit einander gegenüber, nicht ohne dafs es zu Plänkeleien zwischen einzelnen Soldaten beim Fouragieren gekommen wäre. Bald aber machte sich unter dem Volke Theoderichs eine starke Gärung geltend. Die durch das treulose Verhalten des Kaisers hervorgerufene heftige Verstimmung nutzte Strabo aus, indem er wiederholt vor dem gegnerischen Lager hin und her reitend den Amaler einen törichten

---

[1]) Vgl. Malchus p. 128.

[2]) Vgl. dazu Jireček, Die Heerstrafse von Belgrad nach Konstantinopel (1877) S. 147.

Knaben schalt, der die auf schliefsliche Vernichtung aller Goten abzielende Politik der Byzantiner nicht zu durchschauen vermöge, der sein Volk wie Knechte herumschleppe und der Verarmung zuführe. Das letztere Motiv, weniger der Appell an das Nationalgefühl gab den Ausschlag; die Goten Theoderichs verlangten stürmisch, mit Strabos Truppen vereint gegen Byzanz geführt zu werden, und drohten mit Übergang ins andere Lager, wenn der König nicht nachgebe. So kam denn ein Bündnis zwischen den beiden Theoderichen zustande, und diese machten nun gemeinsam ihre Forderungen Zeno gegenüber geltend (478)[1]. Der Amaler erklärte, er sei nur durch das treulose Verhalten des Kaisers gezwungen worden, mit seinem Gegner sich zu vereinigen, und verlangte Anweisung eines neuen Landgebietes (wohl in Thracien) zur Ansiedelung sowie Verpflegung bis zur nächsten Ernte, um sein Volk von Plünderungen abhalten zu können. Strabo dagegen forderte Wiedereinsetzung in die Stellung, die er unter Leo innegehabt, Nachzahlung der rückständigen Jahrgelder und Auslieferung seiner gefangenen Verwandten, soweit sie noch am Leben seien. Zeno wollte natürlich zunächst von der Erfüllung dieser Bedingungen nichts wissen und gab sich alle Mühe, die beiden Gotenführer von einander zu trennen. Dem Sohne Thindimers gegenüber suchte er sich durch Ausflüchte zu entschuldigen und bot ihm ungeheure Summen sowie die Tochter des Olybrius oder eine andere vornehme Römerin als Gattin, wenn er von dem Bündnisse mit Strabo ablasse. Da jener aber fest blieb, zog der Kaiser wieder seine Truppen zusammen und stellte sich selbst an deren Spitze; unter seiner Führung glückte es auch, einige Späher Strabos abzufangen und eine aus Gefolgsleuten des Amalers bestehende Streifschar, die bis in die Nähe Konstantinopels vorgedrungen war, zurückzuschlagen. Aber bald verliefs ihn wieder der Mut; er trat von der Leitung des Heeres zurück und schickte dieses, da die Soldaten darüber unzufrieden zu rebellieren drohten, auf den Rat Marcians vorzeitig in die Winterquartiere (Herbst 478)[2]. Die Balkanhalbinsel war damit schutzlos den Goten preisgegeben. Das Volk Theoderichs durchstreifte unter furchtbaren Verwüstungen Thracien bis zum Rhodopegebirge und bedrohte Byzanz. In dieser ärgsten Gefahr war es die die Rivalität zwischen den beiden germanischen Machthabern, die das Reich vor dem Schlimmsten bewahrte. Strabo, auf die Erfolge des Amalers eifersüchtig, gab dem kaiserlichen Gesandten schnell und willig Gehör und trat in das frühere Verhältnis zum Reiche zurück:

[1]) Malch fr. 15
[2]) Malch fr 16

er erhielt Sold und Verpflegung für 13000 Mann[1]), wurde in alle Ämter und Würden, die er unter Basiliscus innegehabt, wieder eingesetzt, insbesondere als Magister militum praesentalis bestätigt, auch zum Kommandanten zweier Abteilungen der Saaltruppen (scholae)[2]) ernannt, ferner wurden seine Forderungen betreffs der Restituierung seiner Verwandten bewilligt. Theoderich aber ward aller römischen Würden, die er bisher besessen hatte, entkleidet[3]). So hatte die Koalition zwischen den beiden gotischen Mächten ein rasches Ende gefunden, nicht wunderbar, wenn man in Betracht zieht, dafs nicht auf Begründung selbständiger nationaler Herrschaften gerichtete Ideen, sondern lediglich die Bestrebungen, innerhalb des römischen Reiches zu Ansehen und Einflufs zu gelangen, es waren, die jetzt den Gedankenkreis der Führer beherrschten.

Theoderich geriet infolgedessen in eine äufserst kritische Lage. In den Bergen Thraciens von den römischen Truppen eingeschlossen erlitt er schwere Verluste und nur mit Mühe gelang es ihm, sich durchzuschlagen und sein hungerndes Volk vor völliger Vernichtung zu bewahren; es hiefs später, der Kaiser selbst habe sein Entkommen begünstigt, natürlich nicht aus Barmherzigkeit, wie die Römer behaupteten, sondern um nötigenfalls ein Gegengewicht gegen Strabo in der Hand zu haben und diesen nicht allzumächtig werden zu lassen[4]). Nun bekamen aber die unglücklichen Bewohner Makedoniens die rächende Hand des gereizten Königs zu fühlen. Die erste Stadt, die die Goten hier erreichten, Stobi, wurde zerstört und die daselbst stehende Garnison niedergemacht[5]). Theoderich wandte sich hierauf nach Süden; auf die Kunde von seinem Anmarsch entstand in Thessalonike ein Aufruhr, weil die Bewohner sich vom Kaiser verraten glaubten. Unterwegs traf der König mit Gesandten Zenos zusammen, und diesen gelang es auch, ihn zum Einstellen der Feindseligkeiten zu bewegen, bis die Verhandlungen über einen Ausgleich zum Abschlusse gekommen seien. Das gotische Heer bezog ein Lager bei der Stadt Herakles,

[1]) Die Truppen Strabos zählten hiernach 13000 Mann, vielleicht aber noch etwas weniger, da die Kondottieri häufig die Zahl ihrer Söldner zu hoch angaben, um den Sold für das Manko selbst einzustreichen, vgl. Delbrück, Kriegskunst II, 305. Theoderich, der, wie wir wissen, schwächer war als jener, kann also höchstens über 8—10000 Krieger verfügt haben.

[2]) Vgl. dazu Mommsen, Hermes XXIV, 222 ff.

[3]) Malch. fr. 17. Joh. Ant. fr. 211, 2. Hieraus ergibt sich, dafs der Vertrag mit Strabo noch in das Jahr 478 (Herbst) fällt.

[4]) Malchus p. 129

[5]) Vgl. auch Jord. Get 286.

deren Bewohner durch Lieferung von Lebensmitteln und Geld es verhinderten, dafs ihnen irgendwelcher Schaden zugefügt wurde. Da sich aber trotz des Drängens der gotischen Gesandten die Unterhandlungen in die Länge zogen, suchte Theoderich, der ja die Politik Zenos nunmehr genügend zu kennen Gelegenheit gehabt hatte, sich selbst zu helfen und trat mit dem Goten (Amaler) Sidimund, der bei Dyrrhachium ansässig war (vgl. oben), in Verbindung, um eine Ansiedelung seines Volkes in Epirus nova in die Wege zu leiten. Sidimund gelang es auch durch Verbreitung der falschen Nachricht, dafs der Kaiser Dyrrhachium den Barbaren preisgegeben habe, die Bewohner und die 2000 Mann starke Besatzung dieser Stadt zum Abzuge zu veranlassen. Hierauf setzte sich Theoderich in Bewegung, nachdem er die Stadt Heraklea, deren Bewohner sich aufser Stande erklärten, den geforderten Proviant weiter zu liefern, zum gröfsten Teile hatte niederbrennen lassen; in drei Abteilungen, deren eine der König selbst, die zweite Soas, die dritte Theoderichs Bruder Thiudimund führte, zog das gotische Heer über das Gebirge an der wohlverteidigten Stadt Lychnidus (Ochrida) vorbei nach Scampa und rückte ohne Widerstand zu finden in Dyrrhachium ein[1]).

Inzwischen war der kaiserliche Gesandte Adamantius von Byzanz abgereist, um Theoderich Vermittlungsvorschläge zu überbringen: die Goten sollten Land bei Pautalia (Köstendil) und Lebensmittel bis zur nächsten Ernte erhalten, wobei die Erwägung mafsgebend war, dafs in dieser Stellung die beiden Theoderiche durch einander und durch die dort stehenden römischen Truppen leicht in Schach zu halten waren. Aus diesem Grunde entsprach auch die Besetzung der Gegend von Dyrrhachium keineswegs den Intentionen des Kaisers, umsoweniger, als aufserdem zu befürchten war, dafs die Goten mit Hilfe der dort vorgefundenen römischen Schiffe wie die Wandalen zu Beherrschern der See sich aufwerfen könnten. Adamantius empfing die Nachricht von dem Vorgehen Theoderichs in Thessalonike und sandte sofort einen Boten an den König, indem er ihm heftige Vorwürfe wegen seines Wortbruchs machte und ihn vor weiteren Feindseligkeiten, namentlich vor der Beschlagnahme von Schiffen, warnte. Theoderich zeigte sich nun nicht abgeneigt, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, und auch Adamantius war ernstlich bemüht, den Abschlufs eines Vertrages herbeizuführen. Aber die Sache kam nicht in Flufs, weil der kaiserliche General Sabinianus, der in jenen Gegenden gröfsere Truppenmassen zusammen-

[1]) Vgl. auch Joh. Antioch. fr. 211 4 (Besetzung von Epirus u. Dyrrhachium).

zog [1]), die verlangten Sicherheiten für die Unterhändler zu geben sich weigerte. Und als endlich trotz der Schwierigkeiten eine Zusammenkunft zwischen dem Gotenkönig und dem Gesandten in der Nähe von Dyrrhachium zustande gekommen war, gelang es dennoch nicht, zu einem befriedigenden Ende zu kommen. Theoderich beschwerte sich zunächst bitter über die Wortbrüchigkeit der Römer, die ihn gezwungen habe, sich mit Strabo zu verbünden; Adamantius suchte diese Vorwürfe zu entkräften, drohte mit der überlegenen Macht des Reiches und bot seinem Auftrage gemäfs den Goten Wohnsitze in der Provinz Dardania in einer fruchtbaren und wenig bevölkerten Gegend (bei Pantalia) an. Der König erklärte sich schliefslich mit dieser Ansiedelung einverstanden, bat aber, dafs sein erschöpftes Volk für den Winter (479/80) noch in Epirus bleiben dürfe; dagegen versprach er mit 6000 Mann seiner besten Truppen an der Vernichtung der thracischen Goten sich zu beteiligen, oder eventuell den weströmischen Kaiser Nepos von Dalmatien nach Italien zurückzuführen, sowie seine Mutter und Schwester als Geiseln zu stellen. Schliefslich verlangte er — charakteristisch für seine nichts weniger als nationale Denkweise — die Ernennung zum magister militum praesentalis an Strabos Stelle und Zulassung zur Hauptstadt, „um dort nach römischer Art zu leben.“ Adamantius erklärte, dafs nur der Kaiser über diese Vorschläge entscheiden könne, und trat die Rückreise nach Byzanz an.

Während dies geschah, war es den Römern gelungen, einen wesentlichen Vorteil über die Goten zu erringen. Sabinianus, der schon längst auf eine günstige Gelegenheit gewartet hatte, die Feindseligkeiten zu beginnen, überfiel in den Bergen bei Lychnidus die mit einem grofsen Trefs sorglos dahinziehende Nachhut unter Thiudimund und sprengte dieselbe völlig auseinander; mehr als 5000 Gefangene und 2000 beladene Wagen wurden die Beute des Siegers. Nach diesem Erfolge war der Kaiser fest entschlossen, die Verhandlungen abzubrechen, und beauftragte den Sabinianus, vereint mit den Truppen des Goten Gento, energisch den Krieg gegen Theoderich weiter zuführen [2]) (479).

Theoderich scheint sich jedoch in der Folgezeit in Epirus behauptet zu haben; dafs dies möglich war, ist ohne Zweifel dem Verhalten Strabos, wodurch ein grofser Teil der Kräfte des byzantinischen Reiches in Anspruch genommen wurde, zuzuschreiben. Gegen Ende des Jahres

---

1) Vgl. auch Marcellin. Com. chron. a. 479. 1.

2) Malch. fr. 18. Über den Sieg Sabinians auch Marcell. Com. chron. a. 479. 2.

479 [1]) erhoben sich in Konstantinopel die Söhne des Anthemius, Marcianus und Prokopius, gegen Zeno und belagerten ihn in seinem Palaste. Angeblich zur Unterstützung des Kaisers, in Wahrheit, um die Hauptstadt ganz in seine Gewalt zu bekommen und den dominierenden Einfluſs der Isaurier zu beseitigen, rückte Strabo vor Konstantinopel und lieſs sich erst durch gröſsere Geldzahlungen bewegen, wieder nach Thracien zurückzukehren. Es gelang den Aufstand bald niederzuwerfen, aber die Mitverschworenen Prokop und Busalbus entkamen und suchten bei Strabo Schutz. Als dieser die geforderte Auslieferung der Flüchtlinge verweigerte und, wie es scheint, auch eine neuerliche Erhebung Marcians in Kleinasien unterstützte, ward er zum Reichsfeinde erklärt und seiner sämtlichen Würden entsetzt [2]). Beide Theoderiche schlossen nun wieder ein Bündnis; der Sohn des Triarius verwüstete Thracien und brachte den Kaiser in solche Bedrängnis, daſs dieser sich veranlaſst sah, die Bulgaren, die ehemaligen Hunnen, also die Erbfeinde der Goten, zu Hilfe zu rufen [3]). Strabo aber schlug auch diese neuen Gegner siegreich zurück und zog vor Konstantinopel; nachdem seine Bemühungen, die Stadt zu nehmen, fehlgeschlagen und auch ein Versuch, nach Kleinasien überzusetzen, zurückgewiesen worden war, ging er mit seinen inzwischen auf 30000 Mann angewachsenen Truppen nach Thracien zurück, um von da in der Richtung auf Griechenland vorzudringen und sich wahrscheinlich mit dem Amaler zu vereinigen. Unterwegs bei dem thracischen Küstenorte Stabulum Diomedis ereilte ihn jedoch der Tod infolge einer Wunde, die er versehentlich sich selbst beigebracht hatte; die Führung seiner Scharen übernahm sein Sohn Rekitach, zunächst in Gemeinschaft mit den beiden Brüdern Strabos, bald darauf aber, nach deren Ermordung, allein (481) [4]).

---

[1]) *Πρὸς τῷ τέλει τῆς Ζήνωνος ὑπατείας.* Joh. Ant. fr. 211, 3.

[2]) Malch. fr. 19. Candidus p. 137 Müll. Joh. Ant. fr. 211, 3. 4.

[3]) Joh. Ant. 211, 4 Ende.

[4]) Die Hauptquelle ist Johannes Antioch. 211, 5; hier wird auch des siegreichen Kampfes Strabos mit den Bulgaren gedacht. Eusthat. fr 3 (Euagr. III, 25). Theoph. a. m. 5970. Marcellin Com. chron. a. 481. Eusth. u. Theoph. erwähnen, daſs Strabo durch eine Empörung unter seinen Anhängern zum Rückzug von Konstantinopel veranlaſst worden sei. — Martin a. a. O. S. 50 f. meint, daſs damals auch Theoderich mit den Bulgaren gekämpft habe, und bringt damit Ennod pan V, 19 in Verbindung. Diese Annahme ist aber nicht zu belegen und an sich auch ganz unwahrscheinlich, da Theoderich sich in Epirus befand Wann der von Ennod. erwähnte Sieg über die Bulgaren stattgefunden hat läſst sich nicht entscheiden, da die anderen Quellen darüber schweigen; wahrscheinlich nur in der Zeit, wo die Goten in Mösien weilten

In demselben Jahre 481 fiel der tüchtige Sabinian, der bis dahin die amalischen Goten wenigstens einigermafsen in Schach gehalten. weitere Übergriffe derselben abgewehrt hatte, durch Meuchelmord, und nun setzte sich Theoderich mit seinem Volke wieder in Bewegung. Sengend und brennend durchzog er Makedonien und Thessalien, nahm Larissa und andere Städte, darunter wohl auch die von Jordanes (Get. 287) erwähnten kleineren Orte Cyrrhus, Pella usw.[1] am thermäischen Meerbusen (482)[2], ohne dafs die gegen ihn gesandten kaiserlichen Generale Johannes Scytha und Moschios imstande gewesen wären, etwas wesentliches auszurichten[3]. Zeno sah sich genötigt, wieder mit Theoderich zu paktieren (483): er ernannte ihn zum magister militum praesentalis, wies ihm Wohnsitze in Uferdacien und einem Teile Niedermösiens an und designierte ihn sogar für das folgende Jahr zum Konsul[4]. Die Goten nahmen also wieder die Gegenden ein, die sie vor der Besetzung von Epirus innegehabt hatten; doch läfst der gegen früher wesentlich gröfsere Gebietsumfang deutlich erkennen, dafs Theoderich jetzt über eine viel bedeutendere Macht verfügte.

Dieser Machtzuwachs ist ohne Zweifel auf starken Zuzug von seiten der thracischen Goten zurückzuführen. Von einem grofsen Teil seiner Anhänger verlassen, konnte Rekitach daher auch im Ostreiche keine bedeutende Rolle mehr spielen, und der Kaiser hatte kein Interesse, ihn zu fördern und stützen. Es geschah mit Vorwissen Zenos, dafs Theoderich nach Antritt des Konsulats (484) in Konstantinopel den Sohn Strabos, an dem er einen Akt der Blutrache wegen Ermordung seines Oheims zu vollziehen hatte[5], mit eigener Hand ermordete. Der Kaiser bedurfte der Hilfe des mächtigen Gotenkönigs umsomehr, als der Aufstand des Illus, der den Leontius als Gegenkaiser ausrief, sehr gefährliche Dimensionen anzunehmen drohte. In Begleitung des Generals Johannes Scytha marschierte Theoderich mit einem aus Goten und byzantinischen Söldnern zusammengesetzten Heere nach Kleinasien, wo er mit Erfolg gegen die Empörer operierte; doch rief der Kaiser aus Mifsgunst und Besorgnis ihn und bald darauf

---

1) Vgl. dazu oben.

2) Marcellin chron. 482.

3) Job Ant. fr. 213.

4) Marcellin a. 483.

5) Joh Ant fr 214, 3. *ἔχοντος καὶ παλαιὰν ὀργὴν πρὸς αὐτὸν διὰ τὸν αὐτοῦ* [hier ist wohl eine Lücke anzunehmen und Oheim zu ergänzen] *ἀποκτείναντα.* Vgl. dazu oben.

auch seine Truppen noch vor Beendigung der Feindseligkeiten zurück [1]) Allerdings wurde der König nach seiner Rückkehr durch Bewilligung eines Triumphes und Errichtung einer Reiterstatue in Konstantinopel geehrt [2]); aber das gute Einvernehmen zwischen ihm und Zeno scheint doch durch die plötzliche Abberufung einen Stofs erlitten zu haben Im Jahre 486 kam es zu einem völligen Bruche [3]). Theoderich brach mit den Goten von seiner Residenz Novae auf und rückte in Thracien ein, das er weit und breit verheerte. Im folgenden Jahre wurde dieser Zug wiederholt: ohne Widerstand zu finden, da ja die byzantinischen Truppen noch mit dem Kriege gegen Illus beschäftigt waren, gelangte der König bis nach Rhegion, einer nur 12 Milien von Konstantinopel entfernten Station (jetzt Kücük-Čekmedže), und bedrohte die Hauptstadt selbst, deren Wasserleitung er zerstörte, wurde aber von seiner Schwester [4]), die damals am byzantinischen Hofe weilte, im Auftrage des Kaisers durch reichliche Geschenke bewogen, wieder nach Notae zurückzukehren (487) [5]).

Dafs, wie Hartmann meint [6]), schon bei dieser Gelegenheit Abmachungen über die Besetzung Italiens getroffen worden seien, ist nicht anzunehmen; denn die Ereignisse, die zu dieser den Anlafs gegeben haben, fallen erst später. Als Illus die Fahne der Empörung erhob, war er auch mit Odowakar wegen Unterstützung in Verhandlungen getreten; dieser hatte zunächst abgelehnt, aber schliefslich doch, in Rücksicht auf den Konflikt Theoderichs mit dem Kaiser, zu einer Expedition gegen das Ostreich gerüstet. Um sich diesen neuen Feind vom Halse zu schaffen, stiftete Zeno die Rugier zu einem grofsen Ein-

[1]) Eusthat fr 4. Theoph a. m. 5977. Joh. Ant. fr. 214. 4 (*στάλε Οὐερίνου ὕπατον* also 484); ders 214, 9 (Müller V, 27) Liberatus, breviarium 18 (Migne 68, 1028) Vgl dazu Martin S 54; Mommsen im Hermes VI 329 Hevers, Studien S. 504ff.; Jeep im Rhein. Museum XXXVII (1882) S. 128f.

[2]) Jord. Get. 289.

[3]) Die Angabe des Malalas p. 383, Theoderich habe aus Furcht vor dem Schicksale des Harmatios, der von Basiliscus zu Zeno übergegangen, aber von diesem getötet worden war, zu den Waffen gegriffen, ist bei der Machtstellung Theoderichs sehr wenig wahrscheinlich.

[4]) Diese Schwester wird Amalafreda, die spätere Gattin des Wandalenkönigs Trasamund, sein. Eine andere Schwester Theoderichs starb 479 vor Herakles, Malchus fr 18.

[5]) Joh Antioch. fr. 214 7 8. (Müller V, 27.) Marcellin. a 487. Malal p. 383. Procop. b. G. I 1 Theoph. a. m. 5977. Die gotischen Quellen verschweigen bezeichnenderweise den Zug gegen Konstantinopel völlig Vgl. Mommsen in Hermes VI, 332.

[6]) Gesch. Italiens I 71

fälle in Noricum an (486); aber Odowakar gelang es, die hierdurch erwachsenen Schwierigkeiten siegreich zu überwinden. In einer nördlich der Donau gelieferten großen Schlacht wurde das rugische Heer völlig geschlagen, der König Fewa nebst seiner Gemahlin gefangen nach Italien abgeführt und bald darauf hingerichtet (Ende 487). Und als im folgenden Jahre Friedrich, Fewas Sohn, der sich durch Flucht gerettet hatte, die Feindseligkeiten erneuerte, besiegte Odowakars Bruder Onoulf die Rugier zum zweiten Male; Friedrich entkam zu Theoderich nach Novae, wo er in Rücksicht auf das bestehende Verwandtschaftsverhältnis freundliche Aufnahme fand [1]).

Diese Vorgänge gaben den Anlaß, daß der Gotenkönig und der Kaiser wieder einander nähertraten; das gemeinsame Interesse, die Beseitigung Odowakars, war es, das beide jetzt zusammenführte. Schon längst waren Theoderichs Augen auf Italien gerichtet; im Jahre 479 hatte er, wie wir sahen, sich erboten, den flüchtigen weströmischen Kaiser Nepos dorthin zurückzuführen, und es lag diesem Plane ohne Zweifel die Absicht einer dauernden Behauptung des Landes zugrunde. Fern vom Einflusse des byzantinischen Hofes, dessen ränkevoller Politik er sich nicht gewachsen fühlte [2]), durfte er hoffen, in Italien zu einer größeren Machtstellung zu gelangen; dort konnte er auch eine bessere Versorgung für sein Volk erwarten, als sie in der verwüsteten Balkanhalbinsel zu erreichen war. Denn wenn hier auch verödete Landstriche genug vorhanden waren — solche scheinen den Goten vorzugsweise angewiesen worden zu sein [3]) —, so langten diese bei der üblichen

[1]) Joh. Antioch. fr. 214, 7. Consul. Ital. a. 487 (Chron. min. I, 312. 313). Anon. Vales. X, 48. Cassiod. chron. a. 487. Vita Severini c. 44. Paul. Diac. Hist. Lang. I, 19. Die Ursache des rugischen Krieges, Anstiftung durch Zeno, ist nur durch Joh. Ant. überliefert. Die Motivierung der vita Sev., daß die Ermordung Ferderuchs, des Bruders Fewas, durch seinen Neffen den Anlaß zum Eingreifen Odowakars gegeben habe, ist aus chronologischen Gründen falsch. Das Verwandtschaftsverhältnis Theoderichs zum rugischen Königshause ist belegt durch Ennod. paneg. VI, 25 und die Äußerung des Königs bei der Ermordung Odowakars Joh. Ant. 214a: ich tue dir, was du den Meinigen getan hast.

[2]) Vgl. Eusthat. fr. 4: *ὅτι Θευδέριχος τῆς ἐπιβουλῆς Ζήνωνος αἰσθόμενος* Malalas p. 383.

[3]) Vgl. die Bemerkung bei Malchus fr. 18 (Müller p. 129): *ἐλθεῖν δὲ εἰς τὴν Δαρδανίαν, ἐν ᾗ χώραν εἶναι πολλὴν παρὰ τὰ οἰκούμενα, καλὴν μὲν καὶ εὔγειον ἐνδεᾶ δὲ οἰκητόρων, ἣν δύναται γεωργῶν ἐν πᾶσιν ἀφθόνοις αὐτοῦ τὴν στρατιὰν διάγειν.* Von Landteilungen nach Art des römischen Einquartierungssystems ist nirgends die Rede. — Über die wirtschaftlichen Zustände der Goten zur Zeit ihres Aufenthaltes in Pannonien gibt Aufschluß die Erzählung des Jordanes von dem Einfalle der Sweben: die Viehherden bildeten damals die hauptsächlichste

primitiven Wirtschaftsweise nicht zur Ernährung aller aus, und die von Byzanz gewährten Subsidien, die noch dazu häufig ausblieben, waren ebenfalls nicht ausreichend, das Volk vor Mangel zu schützen. Die Goten hatten aber als die tatsächlichen Herren wenig Neigung, zu wirklichen Ackerbauern zu werden; „was sie erstrebten, war reichlicher, arbeitsloser Besitz; sie wollten leben wie die römischen Grofsen als Grundherren, für welche die abhängigen Bauern schaffen mufsten" [1]), und in eine solche Stellung waren die germanischen Söldner in Italien durch die Landteilung mit den römischen Grofsgrundbesitzern eingetreten

Durch die Zerstörung des Rugierreiches trat die italienische Frage in ein neues Stadium; die Vertreibung Friedrichs und die Hinrichtung Fewas waren für Theoderich hinreichende Gründe, gegen Odowakar einzuschreiten [2]), umsomehr, als dieser sich einem Versuche gotischerseits, die Angelegenheit auf friedlichem Wege zu regeln, ablehnend gegenüber gestellt zu haben scheint [3]). An dem Beispiele Rekitachs ist zu ersehen, eine wie grofse Rolle noch die Blutrache in dem Ideenkreise des Königs spielte.

Ein eigentümliches Verhältnis hatte bisher zwischen Zeno und Odowakar bestanden. Die Söldnerherrschaft in Italien war von jenem nur widerwillig und wie es scheint niemals völlig anerkannt worden; dafs es zunächst nicht zum Kriege kam, lag lediglich in den politischen Verhältnissen und in dem legalen Verhalten des Germanenkönigs, der es immer sorgfältig vermieden hatte, mit dem byzantinischen Reiche in Konflikt zu geraten. Durch seine Beteiligung am Aufstande des Illus hatte aber Odowakar selbst den notdürftig aufrechterhaltenen Frieden gebrochen; wenn Zeno ihm zu seinem Siege über die Rugier Glück wünschte [4]), so war dies natürlich nicht ernst gemeint, sondern geschah nur, um ihn zu täuschen und sicher zu machen. Was das Verhältnis zu den Goten anbelangt, so mufste es dem Kaiser erwünscht sein, den immer gefährlicher werdenden Nachbar baldmöglichst aus der Balkanhalbinsel zu entfernen; dies gebot schon die Rücksicht auf die Finanzen des Reiches, die durch die ungeheueren Soldzahlungen

Nahrungsquelle. Der halbnomadische Zustand bei dem Aufbruche nach Italien erhellt aus Ennod. pan. 26: Tunc s te commonitis longe lateque viribus innumeros diffusa per populos gens una contrahitur.

[1]) Hartmann a. a. O 1. 71f.

[2]) Ennod. paneg. VI, 25

[3]) Ennod. vita Epiph. § 109

[4]) Joh. Ant. fr. 214, 7.

an die Barbaren der völligen Zerrüttung entgegenzugehen drohten. Der Hintergedanke, es könnten in dem bevorstehenden Kampfe beide Parteien einander aufreiben, hat auf die Entschliefsung Zenos, Theoderich die Erlaubnis zum Marsche gegen Odowakar zu erteilen, selbstverständlich einen grofsen Einflufs ausgeübt. Nach Jordanes (Get. 291) soll der Gotenkönig dem Kaiser vorgestellt haben er möge ihn nach Italien schicken; „wenn ich siege, werde ich es durch Eure Gnade und als Geschenk besitzen; wenn ich unterliege, wird Eure Frömmigkeit nichts verlieren; im Gegenteil, sie wird die Kosten für uns sparen“. Diese in Wahrheit natürlich niemals gefallene Äufserung ist insofern wertvoll, als sie die spätere Auffassung der byzantinisch gesinnten Goten und Italiener und damit die überhaupt von jeher am kaiserlichem Hofe herrschende Anschauung widerspiegelt[1]); sie erinnert zugleich an die Vorstellungen, die nach Orosius die Könige der Asdingen, Silingen, Sweben und Alanen im Jahre 411 an den Kaiser Honorius richteten: „Wir kämpfen miteinander und erliegen auf unsere Kosten, wir siegen aber für dich, und es ist ein ewiger Gewinn für das Reich, wenn in unseren inneren Kämpfen beide streitende Parteien zugrunde gehen“[2]).

Von welcher Seite die Anregung zu der gotischen Expedition gegeben worden ist, läfst sich mangels objektiver Zeugnisse nicht entscheiden; sicher ist jedoch, dafs Theodorich nur im Auftrage des Kaisers dieselbe unternommen hat[3]). Es ward ein förmlicher Vertrag zwischen Beiden abgeschlossen des Inhalts, dafs der Gotenkönig nach Besiegung Odowakars in derselben Stellung, wie sie dieser innegehabt, über das ehemalige weströmische Reich herrschen sollte[4]), d. h. als magister militum praesentalis mit erweiterter Kompetenz mit dem Titel patricius, als Verweser, Regent des Westreiches im Namen des Kaisers, also als römischer Beamter, nicht als selbständiger Herrscher[5]);

[1]) Vgl. Pallmann, Gesch. d. Völkerw. II, 426 f.

[2]) Vgl. meine Gesch. d. Wandalen S. 28.

[3]) Vgl. Jord. Rom. 348. Get. 291. Prok b. G. I, 1. II, 6. Anon. Vales. XI, 49. Eusthat. fr. 4. Marcellin chron. a. 489. Theoph. a. m. 5977. Wertlos ist Paul Diac. Hist. Rom. XV, 14. — Die Verhandlungen wurden durch Gesandte geführt; Theoderich befand sich damals nicht in Byzanz, wie Jord. angiebt.

[4]) An. Vales. XI, 49: Cui (Zeno) Theodericus pactuatus est, ut si victus fuisset Odoachar, pro merito laborum suorum loco eius, dum adveniret, tantum praeregnaret. Über Paul. Diac. hist. Rom. XV, 14. Italiam ei per pragmaticum tribuens, vgl. Bauch, Über die Hist. Rom. des Paul. Diac S. 46.

[5]) Mommsen N. A. XIV 536 ff. Sickel, Westd. Zschr. IX, 227 ff. Hartmann a. a. O. I, 87 ff. Malalas p. 383/84 (Bonn) und dazu Mayer in den Göttinger gelehrten Anzeigen 1903, I, 198.

Dafs Theoderich von diesem Ausgangspunkte sich später wesentlich entfernt hat, tut nichts zur Sache; auch seine frühere Adoption durch Zeno ist für die Entscheidung der Frage, in welcher Eigenschaft er nach Italien gegangen ist, bedeutungslos, weil diesem nach germanischer Art vollzogenen Akte blofs eine äufsere Ehrung, keine rechtliche Bedeutung zugrunde gelegen hat [1]).

In verfassungsrechtlicher Hinsicht ist der Zug gegen Odowakar von einschneidender Bedeutung gewesen. Die Ostgoten Theoderichs stellten bisher ein Volk in nationalem Verbande dar; das Königtum war nationalen Ursprungs. Unter dem Einflusse der Wanderungen und der diese begleitenden Nebenumstände hat die königliche Gewalt eine bedeutende Stärkung, der Volksverband naturgemäfs eine wesentliche Schwächung erfahren. Die Könige sind es, die ziemlich unbeschränkt die Verträge mit den Römern schliefsen und mit den Barbaren Krieg oder Frieden machen [2]); die Ernennung der Abteilungsführer scheint ganz in der Hand der Herrscher gelegen zu haben [3]); der Einflufs des Volkes auf die Thronfolge ist durch das Durchdringen des Prinzipes der strengen Erblichkeit in der Hauptsache aufgehoben [4]). Aber die Macht des versammelten Volkes hat sich auch in politischen Dingen noch häufig genug geltend gemacht und bestimmend auf die Entscheidungen des Königs eingewirkt. Die Goten verlangten „mit grofsem Geschrei“ von Thiudimer, aus Pannonien und zu neuen kriegerischen Unternehmungen geführt zu werden (Jord. § 283). Bei den Verhandlungen, die Theoderich mit dem Kaiser führte, wird mehrfach auf die Stimmung der Masse, der der König Rechnung tragen müsse,

---

[1]) Was Halban I, 101 ff. darüber bemerkt, ist irrig.

[2]) Dahn, Könige II, 111.

[3]) Vgl. Malchus p. 127 Müller.

[4]) Schücking (Der Regierungsantritt I, Leipzig 1899, S. 32 ff.) meint, bis Thiudimer seien die gotischen Könige durch die Wahl des Volkes berufen worden, sicher mit Unrecht. Die Schilderhebung, die anläfslich der Wahl des Witigis als eine alte gotische Sitte bezeichnet wird, vermag für diese Annahme nicht als Stütze zu dienen. Die Thronfolge der drei amalischen Brüder Walamer, Thiudimer und Widimar und ihre Herrschaftsteilung läfst das Vorhandensein eines strengen Erbrechtes unter Ausschlufs der Volkswahl deutlich erkennen. Die Nachfolge Theoderichs war an sich unbestritten; die Berufung der Volksversammlung durch Thiudimer vor dessen Tode (Jord. 288) bezweckte wahrscheinlich die Ausschliefsung des miterbberechtigten Thiudimund von der Sukzession im Interesse der Konsolidation des Reiches (vgl. oben). Immerhin ist es bemerkenswert, dafs der Erblasser nicht selbständig eine derartige Verfügung treffen konnte. Vgl. im allgemeinen Brunner, Rechtsgeschichte II, 24 ff.

Bezug genommen [1]). Von der Wirksamkeit des Gedankens der Volksfreiheit zeugt namentlich der Erfolg des Auftretens Strabos, als dieser die amalischen Goten auf seine Seite zu ziehen suchte, indem er ihnen vorhielt, dafs sie, obwohl freie Männer und nicht schlechter als ihr König, von diesem wie Knechte herumgeschleppt würden: unter grofsem Lärm und Geschrei forderte das gesamte Volk Theoderichs Vereinigung mit dem Sohne des Triarius, und der König sah sich veranlafst, diesem Verlangen nachzugeben [2]). Diese Verhältnisse erfuhren jetzt eine gänzliche Umgestaltung. Die Expedition nach Italien war nicht Volkssache, sondern ein Unternehmen freiwillig sich entschliefsender Goten und anderer Barbaren unter Führung des kaiserlichen magister militum Theoderich. Ausdrücklich heifst es bei Jordanes (Get. 292), dafs der Amaler omnem gentem Gothorum, qui tamen ei praebuerunt consensum, nach Italien geführt habe; nicht unbedeutende gotische Scharen blieben in den Donauländern zurück [3]). Andererseits nahmen zahlreiche Nichtgoten, insbesondere die Rugier unter Friedrich, auch einzelne Römer an dem Zuge teil [4]). Die Befehlsgewalt, die Theoderich über diese Scharen ausübte, war ausschliefslich die eines römischen Generals: das gotische Volkskönigtum Theoderichs war erloschen [5]). Erst in Italien, nach der Besiegung Odovakars, haben die Teilnehmer des Feldzuges den Amaler zum Könige erkoren und sich damit zu einem selbständigen Volke konstituiert [6]); insofern die Hauptmasse sich aus Ostgoten zusammensetzte [7]), kann allerdings wieder von einem gotischen Königtum gesprochen werden, aber die Grundlagen desselben waren nunmehr völlig verändert, wenn auch Theoderich in der Zählung der Regierungsjahre an das alte Volkskönigtum angeknüpft hat. Von der Aufrechterhaltung nationaler Einrichtungen konnte jetzt keine Rede

---

[1]) Vgl. Dahn a. a. O. S. 112.

[2]) Malchus p. 125.

[3]) Prokop. h. G. I, 16; bell. Pers. I, 8; de aedif. III, 7, IV, 1.

[4]) Prok. h. G. II, 14; III, 2. Cass. var. I, 43. Dafs sich auch Gepiden angeschlossen hätten, wie aus Cass. var. V, 10, 11 gefolgert wird, ist unerweislich und unwahrscheinlich. Nach Ennodius pan. 26 nahmen nur Goten teil, doch ist dieser bombastische Bericht überhaupt nur mit Vorsicht aufzunehmen.

[5]) Dies führt mit Recht besonders Sickel, Westd. Zschr. IX, 229 f. aus.

[6]) Eusthat. fr. 4 (*τὴν Ῥώμην ποιεῖται, ῥῆγα προσονομάσας ἑαυτόν*). An. Val § 57; vorher heifst hier Theod. bezeichnenderweise nur patricius (§ 49. 52–54). Mit Unrecht hat Holder-Egger in seiner Rekonstruktion der Ravennater Annalen patricius in rex geändert; der An. Val. gibt offenbar auch hier das getreueste Bild seiner Vorlage.

[7]) Vgl. An. Val. a. a. O. Gothi sibi confirmaverunt Theodericum regem.

mehr sein; der Volksverband war zerstört und nur die Sippen scheinen sich teilweise erhalten zu haben.

Im Herbst 488[1]) — der Winter trat während des Zuges ein[2]) — setzte sich das Volk Theoderichs von dem Sammelplatze Novae aus in Bewegung; wie zumeist auf den früheren Zügen waren die streitbaren Männer von ihren Frauen und Kindern begleitet, die nebst der gesamten Fahrhabe auf zahlreichen Wagen Platz gefunden hatten[3]). Über die Zahl der Auswanderer lassen sich nur Vermutungen anstellen, weil bei den amalischen Goten ein fortwährender Zu- und Abgang von Volksteilen stattgefunden hat. Im Jahre 478 (vgl. oben S. 141) verfügte Theoderich über etwa 8—10000 Krieger; davon verlor er im folgenden Jahre durch den Überfall Sabinians aufser den Gefallenen über 5000 Personen[4]), die in Gefangenschaft gerieten, also im ganzen etwa 7500 Köpfe oder 1500 streitbare Männer; dieser Verlust wurde aber reichlich aufgewogen durch den Übergang eines grofsen Teiles der Truppen Strabos, der zuletzt angeblich 30000 Mann kommandierte (S. 144); man wird also nicht fehlgehen, wenn man das Volk Theoderichs kurz vor dem Antritt des italienischen Zuges auf 20000 Krieger oder 100000 Köpfe schätzt. Ungefähr in dieser Stärke ist wohl auch der Marsch nach Italien angetreten worden; die zurückbleibenden und die neu hinzukommenden Elemente werden einander ungefähr ausgeglichen haben. Wenn Prokop später die gotische Streitmacht in Italien auf 150000 oder gar 200000 Mann beziffert, so ist dies eine starke Übertreibung, der die offenkundige Tendenz zugrunde liegt, die Verdienste der byzantinischen Heerführer, insbesondere Belisars, in um so helleren Lichte erstrahlen zu lassen; es ist ganz unmöglich, dafs im Laufe der Zeit eine so starke Volksvermehrung stattgefunden hat.

Die Richtung des Weges, den die Goten einschlugen, ist bestimmt durch den Lauf der grofsen, römischen Heerstrafse, die von Novae über Oescus, Ratiaria, Viminacium am rechten Donauufer bis nach Singidunum (Belgrad), von da nach Sirmium und weiter die Save aufwärts nach Siscia, dann nach Emona (Laibach) und Aquileja führte. Da diese Strafse durch Gebiete führte, die seit langem Gegenstand der furchtbarsten Verwüstungen gewesen waren, stellte sich bald Mangel an Lebensmitteln ein; die Lage drohte kritisch zu werden,

[1]) Marcellin. a. 488, 2.

[2]) Ennod. paneg. 27: tunc in campo hiems usw.

[3]) Ennod. a. a. O. Prokop. b. G. I, 1.

[4]) Dafs diese 5000 Krieger gewesen seien, nimmt Dahn, Könige II, 78 ohne Grund an.

als die Gepiden, die nach dem Abzuge der Goten aus Pannonien die Gegend von Sirmium in Besitz genommen hatten[1]), an einer gedeckten Stelle hinter dem Ulcaflusse verschanzt, das Heer Theoderichs am Weitermarsch verhinderten. Dieser Ulcaflufs kann unmöglich der Hiulca palus bei Cibalis (Vinkovcze) oder der jetzt so genannte Vuka sein, wie man gewöhnlich angenommen hat, da die römische Strafse viel weiter südlich lief (vgl. die Karte zu C. J. L. III Suppl.), und die Gepiden doch eben diese sperren wollten. Dafs das gepidische Standquartier in der Nähe von Sirmium sich befand, erhellt aus Prokop (bell. Goth. I, 11: *μάχαις ταῖς ἀμφὶ Σίρμιον*); der Ulca wird also ein östlich von Mitrovica in die Save sich ergiefsender Flufs, wahrscheinlich der Jelenica sein. Die Versuche der Goten, mit Gewalt den Durchzug zu erzwingen, waren zunächst erfolglos; erst als Theoderich sich selbst an die Spitze der Stürmenden stellte und Wunder von Tapferkeit verrichtete[2]) — auch der spätere König Witigis zeichnete sich in diesen Kämpfen besonders aus —, gelang es, die Stellung der Gepiden zu nehmen; eine reiche Beute, namentlich aber Proviant, fiel in die Hände der Sieger[3]). Es scheint, dafs Theoderich längere Zeit in diesen Gegenden verweilte, um die strengste Zeit des Winters, die für die Überschreitung des Gebirges ungeeignet war, vorübergehen zu lassen und seinem Volke Gelegenheit zu geben, sich wieder zu erholen. Wohl erst im Frühjahr setzten die Goten ihre Wanderung in der oben angegeben Richtung[4]) fort; einen wesentlichen Widerstand scheinen sie unterwegs bis an die Grenze Italiens nicht mehr angetroffen zu haben[5]).

[1]) Vgl. Ennod. pan. 60. Prok. b. V. I, 2. Dafs der östlichste Teil von Savien gegenüber von Singidunum nicht in gepidischen Händen war, erhellt daraus, dafs die Goten ungehindert die Save überschreiten konnten. — Dafs die Gepiden im Bündnis mit Odowakar gestanden hätten, läfst sich nicht mit Sicherheit behaupten.

[2]) So berichtet wenigstens sein Lobredner; ob dies völlig der Wahrheit entspricht, mufs dahingestellt bleiben.

[3]) Ennod. pan. 28 ff. Prok. b. G. I, 11. Aus Ennod. stammt Paul. Diac. XV, 15, der hier hinzugekommene Name des Gepidenkönigs Trapstila ist aus Jordanes entlehnt, vgl. Bauch a. a. O. 46.

[4]) Vgl. auch Jord. Get. 292. Nach Prok. b. G. I, 1 marschierte der König (von Thracien) ans ionische Meer, um von da nach Italien überzusetzen, ging aber aus Mangel an Schiffen die Küste entlang über Dyrrhachium usw. zu Lande nach Italien. Diese Angabe ist ganz unbrauchbar; wahrscheinlich hat Prokop dabei an die frühere Expedition Theoderichs nach Epirus gedacht. Die wortreichen Erörterungen Pallmanns II, 442 ff. sind höchst überflüssig.

[5]) Konflikte mit Sarmaten (die doch nur in der Gegend von Sirmium stattgefunden haben können) deutet Ennodius 35 an; doch können dieselben nicht von Bedeutung gewesen sein, da sie Ennod. sonst gehörig ausgebeutet hätte.

An der Isonzobrücke (an der Einmündung der Wippach)[1]) erwartete Odowakar die Ankömmlinge in einer wohlverschanzten Stellung, wurde aber von der gotischen Übermacht am 28. August 489 geschlagen[2]).

Ein zweiter Zusammenstofs fand bereits einen Monat später vor den Mauern Veronas statt[3]), wo Odowakar die Seinigen gesammelt und verstärkt hatte; nach heftigem Kampfe, in dem beide Teile grofse Verluste erlitten, gelang es Theoderich wiederum, dem Gegner eine Niederlage beizubringen[4]). Mit dem Reste seiner Truppen — viele hatten noch auf der Flucht beim Überschreiten der reifsenden Etsch den Tod gefunden — suchte Odowakar in dem festen Ravenna Schutz[5]). Mit diesem Siege[6]) schien das Schicksal Italiens entschieden. Die einheimische Bevölkerung, die sich niemals mit der bisherigen Herrschaft hatte befreunden können, insbesondere die Geistlichkeit, fiel dem Gotenfürsten, als dem Vertreter der legitimen Gewalt, sofort in hellen Haufen zu. Von Verona ging Theoderich nach Mailand, wo er widerstandslos seinen Einzug hielt; hier erschienen die Abgesandten zahl-

Paul. Diac. hist. Rom. XV, 15 berichtet nach dem Gepidensiege von Kämpfen mit den Bulgaren; aber diese Angabe geht ganz auf Ennod. § 19 (vgl. oben) zurück; der Name des Bulgarenkönigs Busan stammt wahrscheinlich aus Jordanes (vgl. Rauch a. a. O. S. 46).

Über die Lage vgl Jahreshefte des öst. arch. Inst. V, Beibl. Sp. 146. Nissen, Italische Landeskunde II, 1 (1902) S. 234.

²) Consul. Italica z. J. 490 (Chron. min. I, 316. 317, vgl. dazu Holder-Egger N A I, 263). Cass. chron. a. 489; var. I, 18. Marius, chron. a. 489. Ennod. pan. 36—38. Jord. Get. 293 (hier wird irrig dem Odowakar die Offensive zugeschrieben).

³) Das Datum der Schlacht steht nicht fest; dieselbe fällt in die Zeit zwischen dem 27. und 30. September. Am 27. nahm Od. seine Stellung ein (fixit fossatum in campo minore Veronense): am 30. kam er in Ravenna an (so ist wohl Anon. Val. § 50: Odoacar fugit Ravennam pridie Kal. Octob. zu verstehen).

⁴) Cons. Ital. a. a. O. Cass. chron. a. 489. Ennodius pan. 39 ff. Pallmann meint, Theoderich habe mehrere Wochen am Isonzo sich aufgehalten, ohne Zweifel mit Unrecht; es ist vielmehr mit Sicherheit anzunehmen, dafs er sofort dem flüchtigen Gegner gefolgt ist. Dafs die Ankunft der Goten erst nach Ablauf eines Monats erfolgte, erklärt sich hinreichend aus der Schwerfälligkeit, mit der sie sich fortbewegten.

⁵) Dafs Od. nach Rom geflohen sei, berichtet Paul. Diac.; aber diese Erzählung mit allen daran geknüpften Nebenumständen beruht auf mifsverständlicher Kombination, vgl. Rauch a. a. O. S. 57 f. Holder-Egger S. 304.

⁶) Die Bezeichnung „von Berne“, die Theoderich in der Sage führt, ist schwerlich von der Schlacht herzuleiten, auch nicht von der kgl. Residenz in Verona, da der Hauptsitz des Königs Ravenna war: sie stammt wohl daher, dafs Verona die erste bedeutendere Stadt Oberitaliens war, die man von Deutschland aus betrat. Vgl. Jiriczek I, 128; Pauls Grundrifs III², 690.

reicher norditalienischer Städte, darunter der Bischof Epiphanius von Pavia, aber auch viele Anhänger Odowakars, insbesondere der magister militum Tufa[1]), um ihre Unterwerfung anzuzeigen[2]). Diesem Beispiel scheint bald darauf ein grofser Teil Mittel- und Süditaliens, namentlich die Stadt Rom, gefolgt zu sein; auch Sizilien, das der Vater des berühmten Cassiodor verwaltete, mufs sich damals für die Goten erklärt haben[3]). Noch im Jahre 489 rückte Tufa mit seinen durch Goten verstärkten Truppen im Auftrage Theoderichs gegen Ravenna vor, um Odowakar zu belagern; in Faenza aber schlofs er sich seinem früheren Herrn wieder an und lieferte diesem die unter seinem Kommando stehenden gotischen Soldaten samt deren Offizieren gefesselt aus[4]). Es ist nicht unmöglich, dafs Tufa nach einem vorher festgestellten Plane handelte. Odowakar gewann dadurch wieder die Oberhand; Cremona fiel ihm zu, ebenso auch Mailand, wo er die Führer der gotischen Partei, darunter den Bischof Laurentius, ins Gefängnis werfen liefs[5]) (Anf. 490). Theoderich, aufserstande, das offene Feld zu behaupten, mufste sich nach Pavia zurückziehen und dort eine Belagerung über sich ergehen lassen[6]); an verschiedenen Punkten Italiens, so auch in Sizilien[7]), drohten die Römer wieder von ihm abzufallen. Das Eintreffen eines westgotischen Hilfsheeres schaffte ihm jedoch bald Luft; Odowakar sah sich genötigt, die Einschliefsung Pavias aufzugeben. Am 11. August 490 kam es an der Adda zu einer grofsen Schlacht, aus der Theoderich trotz starker Verluste zum dritten Male als Sieger hervorging. Mit dem Reste seiner Anhänger zog sich Odowakar wie-

[1]) Tufa ist auch in die Sage übergegangen und erscheint in derselben als Witege, vgl. Jiriczek S. 133.

[2]) Anon. Val. 51., Paul. Diac. hist. Rom. XV, 16: Theodericus a Verona digrediens Mediolanium pervenit. Ubi dum consisteret, magna ad eum multitudo militum pluresque Italiae populi convenere (aus den Consularfasten, vgl. Holder-Egger N. A. I, 304). Ennod. v. Epiph. 109. Dafs Tufa in Mailand gestanden habe, ist nirgends gesagt. In der Stelle des Anon. Val.: (Tufa) quem ordinaverat Odoacar cum optimatibus suis kal. April., ist das Datum dem Sinne nach nur auf den Übertritt zu Theoderich zu beziehen; da der 1. April 490 nicht gemeint sein kann, mufs eine Verderbnis des Textes angenommen werden.

[3]) Folgt aus Cass. var. I, 3. Vgl. weiter unten.

[4]) An. Val. § 52. Ennod. Vita Epiph. 111 (dazu Holder-Egger S. 304 N. 4).

[5]) An. Val. § 53. Ennod. dictio I, 15 (p. 3, 10 Vogel). Laurentius war Bischof seit 485, vgl. Hasenstab, Studien zu Ennodius (München 1890) S. 43 ff.

[6]) Ennod. V. Epiph. 111. 127.

[7]) Dies ist Cass. var. I, 3 angedeutet: culpam removens illis, nobis necessitatem subtrahens ultionis. Vielleicht bezieht sich aber der Abfall der Sizilianer auf den Übertritt zu den Wandalen (vgl. unten).

derum nach Ravenna zurück, wo er von den ihm folgenden Goten eingeschlossen wurde[1]).

Theoderich betrachtete sich jetzt als den Herrn Italiens; in seinem Auftrag ging noch im Jahre 490 das „Haupt des Senats" Faustus von Rom nach Konstantinopel, um mit dem Kaiser Zeno über die Feststellung der Rechte des neuen Gebieters zu verhandeln[2]). Aber die Herrschaft der Goten war noch keineswegs gesichert. Aufser von Ravenna wissen wir besonders von Caesena, dafs es in der Gewalt des Gegners blieb (Prokop. b. G. I. 1); in Norditalien stand Tufa mit einer ansehnlichen Truppenmacht, und auch anderwärts befanden sich noch zahlreiche Mannschaften Odowakars bis zum Ende des Kampfes[3]). Dazu kamen Beunruhigungen durch auswärtige Völker, die die Lage auszunutzen und Gebietsteile Italiens für sich in Anspruch zu nehmen trachteten was zum mindesten eine Zersplitterung der gotischen Streitkräfte zur Folge hatte. Burgundische Truppen brachen über die Alpen in Ligurien ein und drangen sengend und brennend bis in die Aemilia vor; die Goten warfen dieselben zwar schliefslich wieder hinaus, vermochten aber nicht zu hindern, dafs sie zahlreiche Gefangene aus Italien nach Hause schleppten. Erst im Jahre 494 gelang es Theoderich, die Auslieferung der letzteren auf dem Wege der Verhandlungen durchzusetzen[4]). Auch die Wandalen machten damals einen Versuch, sich ganz Siziliens zu bemächtigen — Geiserich hatte den gröfsten Teil der Insel gegen Tributzahlung an Odowakar abgetreten und nur das Gebiet um Lilybäum sich vorbehalten —, wurden aber von einem gotischen Korps völlig von dort vertrieben und

---

[1]) Anon. Val. § 53. Auct. Havn. a. 491. Cass. chron. a. 490.

[2]) Anon. Val. a. a. O.

[3]) Dies ergibt sich daraus, dafs gleichzeitig mit Odowakar dessen Anhänger an einem Tage niedergemetzelt wurden, An. Val. § 56.

[4]) Ennod. v. Epiph. 136 ff. pan. 54. Cass. var. XII, 28. Der Burgunderkönig Gundobad entschuldigte die Unternehmung später damit, er habe Indificatus specie foederis, um den ihm angetanen Schimpf zu rächen, den Zug nach Italien unternommen (Ennod. v. Epiph. 166). Will man dieser Motivierung Glauben schenken, so kann nur ein früher zwischen Gundobad und Odowakar abgeschlossenes, von letzterem aber gebrochenes Vertragsverhältnis gemeint sein. Etwas Näheres ist darüber nicht bekannt; möglich, dafs Odowakar bei der Begründung seiner Herrschaft in Italien dem Burgunderkönig die Abtretung eines Teiles von Italien zugesagt, dieses Versprechen aber nicht gehalten hat. Vielleicht sind es aber blofs leere Ausflüchte, die jedes tatsächlichen Hintergrundes entbehren. Vgl. Jahn, Gesch. der Burgundionen II, 330 ff. Bauch a. a. O. S. 27.

genötigt, unter Verzicht auf sämtliche Ansprüche an den Besitz der Insel, um Frieden zu bitten (491)[1].

Gröfsere Verlegenheiten entstanden für Theoderich durch den Abfall der Rugier unter Friedrich. Diese, ein rohes, unbändiges Volk, der echte Typus eines von der römischen Kultur noch unbeeinflufsten Germanenstammes, waren im Sommer 490 als Besatzung Pavias zurückgelassen worden. Hier spielten sie sich aber in der ungebührlichsten Weise auf und behandelten die Einwohner der Stadt wie Feinde[2]. Theoderich sah sich genötigt, selbst gegen sie zu marschieren; am 18. oder 22. August 491 traf er von Ravenna in Pavia ein[3]. Die Rugier liefsen es jedoch nicht auf einen Kampf ankommen, sondern zogen sich nach den Alpengegenden zurück und vereinigten sich mit den Truppen Tufas[4]. Theoderich scheint umfassende Mafsregeln getroffen zu haben, um die Verbündeten zu isolieren und Norditalien zu sichern; hierauf kehrte er zur Belagerung Odowakars zurück. Das Einvernehmen zwischen Friedrich und Tufa hatte jedoch nicht lange Bestand; beide Führer gerieten mit einander in Zwist und lieferten sich in der Gegend zwischen Verona und Trient eine Schlacht, in der letztere sein Leben einbüfste (Ende 492?)[5]. Die Überlebenden von Tufas Scharen zerstreuten sich; die Rugier schlossen sich wieder an Theoderich an.

Die wichtigste, aber auch zugleich schwierigste Aufgabe, die die Goten zu lösen hatten, war die Einnahme Ravennas; denn diese Stadt, durch Natur und Kunst geschützt, war eine der stärksten Festungen der damaligen Zeit und nicht blofs für Germanen fast uneinnehmbar. Welchen gewaltigen Eindruck das $2^1/_2$ Jahre dauernde schwere Ringen um den Besitz der Stadt hinterlassen hat, davon zeugt auch die Sage, in der die „Rabenschlacht" eine hervorragende, der geschichtlichen Bedeutung voll entsprechende Stellung gefunden hat. Leider läfst die Dürftigkeit der Quellen — in der Hauptsache die italienischen Konsularfasten — und unsere mangelhafte Kenntnis der damaligen topographischen Verhältnisse ein genaueres Eindringen in die Einzelheiten nicht zu.

---

1) Cass. chron. a. 491. Vgl. meine Gesch. der Wandalen S. 114.

2) Ennod. v. Epiph. 118. 119.

3) Consul. Ital. p. 318, 319.

4) Ennod. paneg. 55: Fridiricus qui postquam fidem laesit hostes tuos interitu comitatus est, contra illos arma concutiens, quibus fuerat errore sociatus, quando nata est inter sceleratos de hoc quod intellegebant se unum velle discordia.

5) Cons. Ital. p. 320, 321 zum Jahre 493: doch gehört dieser Kampf wohl noch ins vorhergehende Jahr.

Ravenna[1]) lag im 5. Jahrhundert an einem grofsen über 50 km langen Strandsee, der bei Bagnarola, nördlich vom Rubicon begann, und in den die Apenninflüsse Sapis (Savio), Bedesis (Ronco), Utis oder Utens (Montone), Anemo (Lamone), Sinnius (Senio), Vatrenus oder Satervus (Santerno) sowie ein Arm des Po mündeten. Diese Zuflüsse haben die Lagune vollständig ausgefüllt, so dafs jetzt Ravenna 8—9 km vom Meere entfernt ist. Die Stadt besafs zwei grofse Häfen, einen Handelshafen, dessen Stelle gegenwärtig durch die Basilika S. Maria in Porto fuori bezeichnet wird, und einen Kriegshafen, Classis, der dort gelegen war, wo sich jetzt die Kirche S. Apollinare in Classe befindet. Die durch gemeinsame Mauern geschützte Verbindung zwischen Hafen und Stadt stellte die via Caesaris her, die als dritte Stadt Caesarea betrachtet wurde. Den einzigen Zugang von den übrigen Teilen Italiens bildete die an der Küste hinlaufende via Popillia, die von Ariminum ausging, wo die via Aemilia von Nordwesten und die via Flaminia von Süden zusammentrafen; von Westen her führte nur ein schmaler gangbarer Streifen, der wie ein Tor abgesperrt werden konnte, durch die Sümpfe, die auch im Norden die Stadt umschlossen. Der Angriff der Goten kann also nur von Süden her erfolgt sein; sie marschierten nach der Schlacht an der Adda auf der via Aemilia über Bologna und Caesena, das sie umgehen mufsten, nach Ariminum und von da nordwärts auf Ravenna zu; ihr Hauptlager befand sich an der über den Flufs Candidianus oder Candianus führenden, drei römische Meilen, also $4\frac{1}{2}$ km südlich der Stadt gelegenen Brücke bei dem dort sich hinziehenden grofsen Pinienwald (Pineta)[2]).

[1]) Vgl. im Allgemeinen Pallmann a. a. O. II, 481 p. W. Goetz, Ravenna. Leipzig und Berlin, 1901, S. 6 ff. Bes. Nissen, Italische Landeskunde II, 1 (Berlin 1902). S. 250 ff. Von den vorhandenen gedruckten Karten scheint das beste den antiken Verhältnissen am nächsten kommende Bild die Karte von Magini aus dem Ende des 16. Jahrhunderts zu bieten, vgl. die beigegebene Skizze nach dem Nachstich bei Ortelius, Theatro del mondo, Anversa 1612, n. 92. (Die Arbeit von Moretti, Per la storia del Porto Corsini di Ravenna in Atti del congresso internaz. di scienze storiche vol X., Roma 1904, p. 171 ff. mit Karten, konnte hier nicht mehr berücksichtigt werden.)

[2]) Vgl. Cons. Ital. p. 318/19 Cass. chron. a. 491. Dazu Holder-Egger im N. A. I, 313 ff. Jord. Get. 293. Über den pons Candidiani vgl. auch Jord. Get 148. Agnellus spricht von einem campus Candiani. Vgl. Amati, Dizionario corografico II, 292: „Candiano fiumicello che discende dai colli che circondano la città di Bertinoro nell' Emilia, prov. di Forli.“ Davon verschieden ist der Canale del Candiano, der nördlich von Ravenna bei Porto Corsini ins adriatische Meer mündet. Theoderich selbst wohnte während der Belagerung in einem kleinen Hause (Palatiolum) auf einer weiter südlich gelegenen Insel, wo sich der Hafen Portus Leonis befand, vgl. Holder-Egger S. 315.

Die Goten mufsten sich zunächst damit begnügen, den Zugang von der Landseite zu sperren und dadurch wenigstens den Zuzug von Verstärkungen von seiten der übrigen in Italien stehenden Truppen Odowakars zu verhindern. Ihre Angriffe auf die Stadt schlugen, wie nicht zu verwundern, völlig fehl; aber auch Odowakars Versuche, sich durch Ausfälle Luft zu schaffen, scheiterten an der Überlegenheit des gotischen Heeres. Der gewaltigste Durchbruchsversuch fand in der Nacht vom 9. zum 10. oder 14. zum 15. Juli 491 statt: mit herulischen Truppen, wohl den besten Kriegern seines Heeres, griff Odowakar das gotische Lager an der Pineta an, wurde aber nach erbittertem, auf beiden Seiten verlustreichem Kampfe zum Rückzuge nach Ravenna gezwungen; auf der Flucht büfste sein magister militum Livila in den Fluten des Ronco das Leben ein[1]). Solange Odowakar sich jedoch von der See her verproviantieren konnte, war für die Goten keine Aussicht zur Einnahme Ravennas vorhanden. Erst als Theoderich in Ariminum in den Besitz von Kriegsschiffen gelangt war — es ist nicht klar, ob er solche dort hat bauen lassen oder auf andere Weise erworben hat — und damit die Häfen blokierte (August 492), begann die Lage für die Goten sich günstiger zu gestalten, da nunmehr grofser Mangel an Lebensmitteln in der eingeschlossenen Stadt eintrat. Trotzdem hielten die Belagerten tapfer bis in den Winter hinein aus, und als im gotischen Heere Anzeichen einer starken Mifsstimmung über das lange Stilleliegen sich geltend machten[2]), kam unter Vermittelung des Bischofs Johannes von Ravenna am 25. Februar 493[3]) ein Ausgleich zustande, demzufolge Theoderich und Odowakar fortan gemeinsam von der Residenz Ravenna aus über Italien herrschen sollten[4]); als Geisel stellte Odowakar seinen Sohn Thela[5]). Theoderich kam es vor allem darauf

[1]) Cons. Ital. p. 318/19. Jord. a. a. O. Hierauf bezieht sich wohl die Bemerkung des Ennodius paneg. 53: quid Herulorum agmina fusa commemorem? Von einem späteren, nach dem Einbruche Theoderichs erfolgten Zuzuge herulischer Truppen, wie Pallmann S. 466 annimmt, kann keine Rede sein; diese gehörten ohne Zweifel zu den Söldnern, die den Odowakar erhoben hatten.

[2]) Vgl. Prok. b. G. I, 1 (p. 9. Bonn).

[3]) Über das Datum die Bemerkungen Holder-Eggers S. 363.

[4]) So nach der unzweifelhaft richtigen, unparteiischen byzantinischen Version bei Prokop und Joh. Antiochenus. Die gotischen Quellen sprechen fälschlich von einer Unterwerfung Odowakars, dem nur das Leben garantiert worden sei. Vgl. die Erörterungen Mommsens im Hermes VI, 334 ff.

[5]) Die gotische Überlieferung (Cons. Ital. 320/321) weifs nur von der Geiselstellung Thelas zu berichten: doch müssen dem Charakter des Vertrages entsprechend Geiseln auch gotischerseits gestellt worden sein.

an, möglichst bald in Ravenna einzuziehen; aber dafs er sich zu so weitgehenden Zugeständnissen bereit finden liefs, zeigt deutlich, dafs das Abkommen von seiner Seite nicht ernsthaft gemeint war. Am 26. Februar betrat er die Hafenstadt Classis, am 5. März 493 zog er in Ravenna ein, wo ihm ein feierlicher Empfang durch den Bischof bereitet wurde. Nach Ablauf von noch nicht 10 Tagen war Theoderich der alleinige Gebieter, Odowakar ein toter Mann. Wie dies geschah, berichtet uns in lebensvoller Darstellung ein auf zeitgenössischer Erzählung fufsendes Fragment des Johannes Antiochenus (214a).

Als eines Tages Odowakar vertrauensvoll zum Besuche Theoderichs im Palaste (in Laureto)[1]) erschien, kamen zwei Männer auf ihn zu und ergriffen, wie Bittende zu tun pflegten, seine beiden Hände. Auf dieses verabredete Zeichen hin stürzten aus den Nebenzimmern Bewaffnete hervor, zögerten aber, wohl weil sie sich schämten einen Wehrlosen niederstechen, den ersten Streich zu tun. Da eilte Theoderich selbst herbei und stiefs dem Odowakar das Schwert am Schlüsselbein in den Leib. Odowakars letzte Worte waren: Wo ist Gott?, worauf Theoderich erwiederte: Ich tue dir, was du den Meinigen getan hast. Beim Anblick der furchtbaren Wunde soll letzterer gesagt haben: Nicht einmal Knochen scheint das Scheusal im Leibe gehabt zu haben. Der Leichnam wurde auf dem Judenkirchhofe begraben, also nicht einmal eines ehrlichen christlichen Begräbnisses für würdig erachtet. Dafs Odowakar von Theoderich in hinterlistiger Weise unter Bruch des geschworenen Eides hingemordet worden ist, geben auch die übrigen byzantinischen Quellen (Prok. b. G. I, 1; Marcellin. Com. chron. a. 489) an, während die Goten behaupteten, Theoderich habe die Tat nur in berechtigter Notwehr begangen, um einen geplanten Anschlag auf sein Leben zu durchkreuzen[2]). Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, dafs die byzantinische Version auch hier das Richtige bietet[3]). Das gleiche Schicksal traf die Angehörigen und Anhänger des unglücklichen Königs. Am selben Tage, wo dieser fiel, wurden die Mannschaften mit ihren Familien in ganz Italien auf Grund eines vorher ergangenen Befehls niedergemacht[4]). Odowakars Gattin wurde zum Hungertode

---

[1]) Vgl. Holder-Egger a. a. O. S. 315.

[2]) Cons. Ital. p. 320/321. Cass. chron. a. 493. Ennod. paneg. § 50 ff. Jord. Rom. 349.

[3]) Vgl. die Erörterungen Mommsens im Hermes VI, 335 ff.

[4]) Cons. Ital. p. 320/321. Ennod. pan. § 51.

verurteilt, sein Bruder in einer Kirche, wo er das Asylrecht in Anspruch nahm, von aufsen durch Pfeilschüsse getötet, sein Sohn in die Verbannung geschickt und, als er aus derselben zurückkehrte, hingerichtet [1]).

Auch den Italienern, die auf Seite Odowakars gestanden hatten, stand ein Strafgericht bevor; doch wurde dieses durch die Vorstellungen der Bischöfe Laurentius von Mailand und Epiphanius von Pavia abgewendet [2]). Wohl lediglich dem Umstande, dafs er Römer war, hatte es der treue Anhänger Odowakars Liberius zu verdanken, dafs er mit dem Leben davonkam [3]).

Bald darauf ward Theoderich von seinen Truppen zum Könige ausgerufen; wahrscheinlich fand bei diesem Akte eine Schilderhebung statt, da diese anläfslich der Wahl des Witigis als eine mos maiorum bezeichnet wird (Cass. var. X, 31; vgl. oben). Auch die Rugier, die später im italienischen Reiche eine gewisse Sonderstellung einnahmen, haben sich an der Einsetzung Theoderichs beteiligt; die etwa noch überlebenden, sicher sehr wenigen Anhänger Odowakars kommen als Wähler natürlich nicht in Frage [4]). Theoderich dachte jedoch nicht daran, sich zum souveränen Herrscher Italiens aufzuwerfen; er hat auch fernerhin daran festgehalten, dafs er als Mandatar des Kaisers den Westen regiere. „Das römisch-germanische Italien, welches uns als ostgotisches Reich und Schöpfung des Theoderich zu gelten pflegt, ist in seiner Eigenart vielmehr eine Schöpfung Odovacars, der Eintritt Theoderichs in dessen Stellung lediglich ein personaler Wechsel" [5]). Italien erfreute sich unter dem Regiment Theoderichs eines Friedens, wie es ihn seit langem nicht genossen hatte. „Seine gewaltige Hand sorgte für Gerechtigkeit allerwegen und war ein starker Schirm für Recht und Gesetz. Vor Einfällen benachbarter Barbaren bewahrte er sein Land; seine Weisheit und Tapferkeit waren gefürchtet und geehrt weit in der Runde. Weder liefs er sich irgend ein Unrecht gegen seine Untertanen zu schulden kommen, noch liefs er einem andern

[1]) Joh. Antioch. fr. 214a.

[2]) Ennod. vita Epiph. 122 ff.

[3]) Vgl. Cass. var. II, 16.

[4]) Die von Cass. var. III, 1. 2 erwähnten coniuratae gentes sind nicht die bei der Einsetzung beteiligten, „durch Samteid unter sich geeinigten und an Theoderich geknüpften konföderierten germanischen Gaue," sondern die mit Theoderich verbündeten Heruler, Warnen und Thüringer. Vgl. Schücking a. a. O. S. 35 gegen Mommsen N. A. XIV, 538f.

[5]) Mommsen N. A. XIV, 245.

derartiges durchgehen . . . So war Theoderich dem Namen nach ein Tyrann, in Wirklichkeit aber ein rechter Kaiser, nicht um Haaresbreite geringer als irgendeiner von denen, welche sonst diese Würde bekleidet haben." So Prokop[1]), dessen Urteil man gewifs ein unparteiisches nennen kann.

Theoderichs Wirksamkeit als Regent von Italien steht somit in einem eigentümlichen, schwer zu erklärenden Kontraste zu seinem oben geschilderten Vorleben. Die Charaktereigenschaften, die er damals entwickelte, zeigen ihn im ungünstigsten Lichte: er scheute vor keiner Gewalttat, nicht vor dem Bruche beschworener Verträge zurück, wenn es galt, im Wege stehende Hindernisse zu beseitigen. Freilich lebte er in einer Zeit, in der leider derartige Übertretungen durchaus keine ungewöhnlichen waren. Dafs Treubruch nicht nur von den Römern, sondern ebenso auch von Germanen häufig begangen wurde, ist nicht hinwegzuleugnen; eine von chauvinistischen Anwandlungen freie, objektive Erwägung wird zugestehen müssen, dafs die vielgerühmte deutsche Treue mehr der nationalen Dichtung als der Wirklichkeit angehört. Auch darf nicht aufser acht gelassen werden, dafs auf Theoderichs Handlungsweise die Blutrache von nicht geringem Einflusse gewesen ist. — Von der Geschichte ist der Gotenkönig mit dem Beinamen des Grofsen geehrt worden, den sie nur wenigen ihrer Helden verliehen hat; doch dürfen wir ihr Urteil nicht bestätigen. Dieses Prädikat kann zu Recht nur denjenigen Persönlichkeiten beigelegt werden, die vorausschauend eine neue Zeit vorbereitet, für die künftige Entwicklung der Dinge bahnbrechend gewirkt haben. Theoderichs Ziel war aber nur auf die Erhaltung bestehender, auf die Dauer unhaltbarer Zustände gerichtet; eine staatliche Neuschöpfung hat er mangels staatsmännischer Begabung nicht nur nicht angestrebt, sondern auch ängstlich vermieden. Das Reich, das er gründete, „ein Bastardstaat", trug von vornherein den Keim des Verfalles in sich. Er steht daher weit hinter seinem Zeitgenossen, dem Frankenkönige Chlodowech, zurück, der mit gröfserer Berechtigung jenen Beinamen zu führen hätte; denn von diesem Herrscher ging die staatliche Reorganisation des Abendlandes aus. Von Chlodowechs Regierungsantritt ist daher der Beginn einer neuen weltgeschichtlichen Epoche, des Mittelalters, zu datieren. Gleichwohl ist Theoderich als Dietrich von Bern der Lieblingsheld der deutschen Sage geworden. Aus dem sympathischen Bilde, das uns hier von ihm geboten wird, sind alle die häfslichen, entstellenden

[1]) B. Goth. I, 1 nach der Übersetzung von Coste S. 5f.

Züge entfernt, so namentlich der Treubruch, den er an Odowakar beging. Odowakar ist unter dem Namen Ermenrichs ein meineidiger Verräter geworden, während die Geschichte ihn nur als ehrlichen Mann kennt. Es ist bezeichnend für die mangelhafte Art des deutschen Nationalbewufstseins, dafs gerade einer der eifrigsten Römerfreunde, der die höchsten römischen Würden bekleidete und dessen Sinn ganz von ungermanischen Ideen beherrscht war, einen so ehrenvollen Platz in der Volksüberlieferung erhalten konnte.

III. Buch.

Die Westgoten bis zur Begründung des tolosanischen Reiches.

Als die Kunde von dem siegreichen Vordringen der Hunnen eingetroffen war, hatten, wie schon erwähnt, die Westgoten unter Führung Athanarichs als Herzog am Unterlaufe des Dnjestr sich versammelt, um ihre Ostgrenze zu verteidigen. Wie es scheint, trat jedoch bereits hier eine Spaltung im gotischen Lager ein; der gröfsere Teil des Volkes trennte sich aus Mangel an Lebensmitteln, vielleicht auch infolge von Differenzen mit dem Anführer von diesem, um seine eigenen Wege zu gehen [1]). Trotz der hierdurch eingetretenen Minderung seiner Streitkräfte gab Athanarich den Widerstand nicht auf; als aber die Hunnen in einer dunkeln Nacht das auf 20 Milien vorausgeschickte Beobachtungskorps Munderichs umgehend den Dnjestr mittels einer Furt überschritten und unerwartet einen Sturm auf das gotische Lager unternahmen, sah er sich genötigt, schleunigst sich auf das Gebirge zurückzuziehen. Hier nahm er von neuem eine feste Stellung ein; in aller Eile liefs er einen schon bestehenden, vom Gerasus (Sereth) bis zur Donau und zum Gebiet der Taifalen sich hinziehenden Wall mit stärkeren Befestigungen versehen [2]). Dieser Wall ist wahrscheinlich derselbe, dessen Spuren noch heute erkennbar sind und der vom Sereth über Buzeu, Ploesci, Crajova zur Donau bei Turnu Severinu lief [3]). Die Hunnen würden jedoch auch hier den Athanarich mit seinen unzureichenden Streitkräften überwältigt haben, wenn sie sich nicht frei-

[1]) Ammian XXXI, 3, 8: populi pars maior quae Athanaricum attenuata necessariorum penuria deseruerat, vgl. dazu v. Sybel, Königtum S. 176.

[2]) muros altius erigebat, Ammian XXXI, 3, 7.

[3]) Vgl. die Karte zum C. J. L. III suppl. Tocilesco, Fouilles et recherches archéologiques en Roumanie (Bucarest 1900) S. 118 (und Karte). Jung, Mitteilungen des Inst. f. öst. Geschichtsforsch. Erg.-Bd. IV, 15ff. Schuchardt in den archäologisch-epigraphischen Mitteilungen aus Österreich IX, 223.

willig zum Abzuge entschlossen hätten, um ihre Beute in Sicherheit zu bringen. Inzwischen beschlossen die übrigen Westgoten, auf römischem Gebiete Schutz zu suchen. Unter Führung Alavivs und Fridigerns sammelten sie sich am linken Ufer des Stromes, durch eine Gesandtschaft von den Römern Aufnahme in das Reich als Föderaten erbittend [1]. Da der Kaiser fern von der Donau in Antiochia weilte, zog sich die Entscheidung über die Aufnahme der Goten in die Länge; der Versuch einer Abteilung derselben, den Übergang zu erzwingen, ward von den römischen Grenztruppen blutig zurückgewiesen. Valens glaubte die Erlaubnis unbedenklich erteilen zu können, da ja schon vorher zahlreiche Germanen zum entschiedenen Vorteile für das Reich aufgenommen worden waren und jetzt ganz besonders die drohende Hunnengefahr die Verstärkung der Verteidigungsmittel notwendig erscheinen liefs. Von nicht unwesentlichem Einflusse auf diese Entschliefsung war auch der Umstand, dafs die Goten sich als Bekenner des Christentums, und zwar des arianischen, ausgaben, obwohl sie in der Mehrheit Heiden waren, wie sie denn auch beim Überschreiten der Donau ihre Heiligtümer vor den Römern sorgfältig verbargen [2]. Der Kaiser mochte wohl glauben, in ihnen eine Stütze für seine gegen den Orthodoxismus gerichteten Bestrebungen zu erhalten. Es fand der Abschlufs eines förmlichen Vertrages statt, der von beiden Parteien eidlich beschworen und durch Stellung von Geiseln seitens der Goten bekräftigt wurde [3]; die letzteren sollten als Föderaten, also als Reichsangehörige gegen die Verpflichtung der Waffenhilfe und regelmäfsigen Stellung einer gewissen Zahl von Rekruten zum römischen Heere [4].

[1]) Die ausführlichste Schilderung dieser Ereignisse geben Ammian XXXI, 4 und Eunapius (fragm. 42, 55, 60 Müller und bei Zosimus IV, 20). Vgl. ferner Cons. Const. a. 376. Hieronymus chron. a. 2393. Oros. VII, 33, 10. Socrates hist. eccl. IV, 34. Die übrigen Berichte sind unselbständig, auch Jordanes, Get. 131 f. (aus Ammian und Orosius, vgl. Kaufmann, Zeitschr. f. d. Alt. XXVII (1883) S. 205 ff.). Eine unparteiische Darstellung fehlt uns; die Berichterstatter sind gegen Valens eingenommen teils wegen seines arianischen Bekenntnisses, teils wegen der Aufnahme der Goten, die sich später als so unheilvoll erweisen sollte.

[2]) Eunap. fr. 55, vgl. Kaufmann, Forschungen z. d. G. XII, 435.

[3]) Eunap. a. a. O. Vgl. Kaufmann a. a. O. Bessell, Goten S. 172. Orosius sagt dagegen irrig: sine ulla foederis pactione.

[4]) Dafs aufser Waffenhilfe (Grenzschutz und Leistung von Zuzug zu den Kriegen des Kaisers) auch die bei derartigen Verträgen aufsergewöhnliche Stellung von Rekruten ausbedungen worden ist, ergibt sich aus Ammian. (XXXI, 4, 4): quod ex ultimis terris tot tirocinia usw., vgl. dazu Mommsen, Hermes XXIV, 249. Diese Rekruten wurden beliebig unter die römischen Truppenkörper verteilt, während die Formation des übrigen Zuzugs ihren nationalen Charakter behielt.

in Teilen der Diözese Thracien (vgl. dazu weiter unten) untergebracht und bis zur Regelung der Ansiedelungsverhältnisse mit Lebensmitteln versehen werden. Dafs aber den Goten die Bedingung gestellt worden sei, vor Betreten des römischen Gebietes die Waffen abzuliefern, wie angegeben wird [1]), ist sicher falsch, weil jene ja dazu bestimmt waren, dem Reiche militärische Hilfe zu leisten. Ebensowenig kann eine Vereinbarung wegen ihres Übertrittes zum Christentum getroffen worden sein (vgl. oben) [2]). Der Übergang fand im Jahre 376, wohl im Frühling statt — es heifst, dafs die Donau durch anhaltende Regengüsse angeschwollen gewesen sei — und zwar wahrscheinlich bei Durostorum (jetzt Silistria), da von hier aus eine direkte Strafse nach Marcianopolis führte, wo uns die Goten später begegnen [3]). Die Anzahl der Übergesetzten beziffert Eunapius auf 200000 wehrhafte Männer, d. h. also im ganzen etwa 1 Million Seelen, eine Angabe, die unzweifelhaft stark zu reduzieren ist; eine solche Masse mit den zahlreichen Karren, Viehherden usw. würde Monate gebraucht haben, den Flufs zu passieren.

Wieviel es in Wahrheit gewesen, läfst sich aus den Berichten über die Schlacht bei Adrianopel einigermafsen feststellen Valens liefs sich zum Angriff verleiten durch die Meldung seiner Patrouillen, die Truppen Fridigerns zählten nicht mehr als 10000 Mann [4]), eine Angabe, die auf das ganze Heer, nicht auf vorgeschobene Abteilungen bezogen werden mufs und, wenn auch etwas zu niedrig — Ammian sagt, sie sei irrig gewesen —, dennoch als annähernd richtig anzusehen sein dürfte. Waren auch damals nicht alle Truppen beisammen — ein Teil der alanischen Bundesgenossen war gegen Gratian ausgeschickt, ferner wird eine Truppe zur Bewachung des Trosses zurückgelassen worden sein usw. —, so wird man doch die Gesamtmenge des Barbarenheeres auf nicht höher als 15000 Mann veranschlagen können, was auch aus anderen Gründen

[1]) Eunap. fr. 42, wo es heifst, diese Bedingung sei aber zum gröfsten Teile nicht erfüllt worden. Treffend bemerkt dazu Bessell a. a. O.: „Die Angabe jener Bestimmung ist wohl dadurch entstanden, dafs man später, als die Aufnahme der Goten in so unerwartetes Unheil ausschlug, sich zu erklären suchte, wie man scheinbar so unvorsichtigerweise die Goten mit den Waffen habe aufnehmen können.“ In diesem Sinne ist auch Hieron.: sine armorum depositione und Oros.: ne arma quidem . . . tradidere Romanis zu verstehen.

[2]) Vgl. Kaufmann, Zeitschr. f. Deutsches Altertum XXVII, 259 ff.

[3]) Vgl. auch Runkel, Die Schlacht bei Adrianopel S. 7.

[4]) Ammian. XXXI, 12, 3.

— nur ein kleines Heer konnte die jener Schlacht vorausgehenden Bewegungen ausführen — wahrscheinlich ist. Von dieser Zahl sind aber die nicht unbeträchtlichen Bundesgenossen — Ostgoten, Hunnen, Alanen — abzuziehen, so dafs auf die Westgoten allein nicht viel mehr wie 8000 wehrhafte Männer oder 35—40000 Köpfe entfallen.[1])

Der Übertritt der Westgoten stellt ein Ereignis von grofser, folgenschwerer geschichtlicher Bedentung dar. Der Schlacht bei Adrianopel, so furchtbar sie auch an und für sich war, kann eine gleiche Wichtigkeit nicht beigemessen werden; denn die Goten traten trotz ihres Sieges im Jahre 382 im wesentlichen wieder in dasselbe Verhältnis zurück, das beim Übergange über die Donau vereinbart worden war. Schon seit langer Zeit hatten Germanen im römischen Reiche Fufs gefafst; grofse Massen waren als Ackerbauer in der Form des Kolonats angesiedelt, zum Heere stellten sie als Ausgehobene, Geworbene oder Übergetretene von allen Nationen das gröfste Kontingent, auch hohe Staatsämter wurden in immer steigendem Mafse aus ihrer Mitte besetzt. Indessen diese Elemente, wenn sie auch einen gewissen barbarisierenden Einflufs auf alle Verhältnisse, insbesondere auf das Militärwesen ausübten, gingen doch im Römertum völlig auf; sie lebten nach römischer Art und nach römischen Gesetzen und betrachteten sich mit Stolz als Untertanen des Kaisers, mit Verachtung auf ihre freien Landsleute herabsehend. Die Aufnahme der Westgoten erfolgte dagegen auf Grund eines Föderationsvertrages, also auf Grund von Vereinbarungen, wie solche bisher nur mit den den Reichsgrenzen vorgelagerten Barbarenvölkern abgeschlossen worden waren, aber jetzt zum ersten Male auf ein gröfseres germanisches Volk innerhalb des eigentlichen Reichsgebietes angewendet wurden[2]). Die Föderaten galten ebenfalls als Reichsangehörige, aber sie blieben in ihrem nationalen Verbande und lebten unter ihren angestammten Fürsten weiter; das Nationalrecht schlofs sie vom Reichsbürgerrechte aus, so dafs sie keine Ehe mit römischen Bürgern eingehen durften; sie waren dazu verpflichtet, mit ihrem eigenen zugleich das römische Gebiet zu verteidigen, sowie an den Kriegen der Römer sich durch Zuzug zu beteiligen, so

[1]) Vgl. auch die Erörterungen Delbrücks a. a. O. S. 287 ff., Runkels a. a. O. S. 5 ff., 42 ff. Wenn die Westgoten unter Wallia ca. 100000 Köpfe stark erscheinen (vgl. Hist. Vierteljahrsschr. XX, 71), so beruht dieser Zuwachs auf späterem Zulauf anderer Elemente.

[2]) Die angebliche Aufnahme der Wandalen als Föderaten in Pannonien durch Konstantin d. Gr. ist unhistorisch, wie ich Gesch. d. Wandalen S. 15 f. gezeigt habe.

oft und so lange es begehrt wurde, und galten als kaiserliche milites, aber ihre Kontingente wurden nicht znm Reichsheere gerechnet und bildeten selbständige Truppenkörper nationaler Formation, deren Befehlshaber die vom Volke selbst bzw. Könige nominierten Führer waren[1]). Diese Völker vermochten so eher das Bewufstsein ihrer besonderen Art und nationalen Zusammengehörigkeit gegenüber den Römern zu bewahren und auszubilden; das Föderatwesen, wie es bei den Westgoten Anwendung fand, ist daher der Ausgangspunkt jener Entwicklung gewesen, die mit der Zersplitterung des Westreiches und der Gründung der römisch- germanischen Königreiche endete.

Bald nach dem Übergang Alavivs und Fridigerns erschienen auch die Ostgoten unter Alatheus und Safrac sowie eine westgotische Abteilung unter Farnobius (vgl. oben S. 113) an der Donau, wurden aber mit ihrer Bitte um Aufnahme abgewiesen. Als Athanarich, der sich ebenfalls mit den Seinen zur Donau gewandt hatte, weil er den Hunnen auf die Dauer nicht widerstehen zu können glaubte, hiervon hörte, verzichtete er darauf, mit den Römern in Unterhandlungen zu treten und zog sich wahrscheinlich über den Bodzapafs nach „Caucaland" d. h. in die Berglandschaft im Quellgebiet der Grofs- und Klein-„Kokol"[2]) zurück, nachdem er Taifalen und Sarmaten, die sich dort festgesetzt, hinausgeworfen hatte[3]). Wahrscheinlich sind damals von den Scharen Athanarichs die Schatzfunde vom Bodzapafs und Pietroassa (bei Buzeu in Rumänien) (der letztere durch die bekannte Runeninschrift deutlich als den Goten zugehörig erkennbar) in der Hoffnung auf bessere Zeiten der Erde übergeben worden[4]).

Die Aufnahme der Westgoten bereitete den Römern aber bald die gröfsten Verlegenheiten. Es ist bei der Schnelligkeit, mit der sich diese Ereignisse vollzogen, begreiflich, dafs die getroffenen Dispositionen sich als nicht zureichend erwiesen. So trat denn, noch bevor die Goten in die ihnen zugedachten Distrikte abgeschoben werden konnten, Mangel an Lebensmitteln ein; Unredlichkeiten römischer Beamter, die sich auf Kosten der Aufgenommenen zu bereichern suchten, mögen

---

[1]) Vgl. Mommsen im Hermes XXIV, 215 ff. und weiter unten.

[2]) Vgl. Pauly-Wissowa, Realenzyklopädie III, 1801.

[3]) Ammian XXXI, 4, 13. Ambros. in Lucam X, 10: Gothi in Taifalos et Sarmatas insurrexerunt.

[4]) Vgl. Jung, Mitt. d. Inst. Ergbd. IV, 17 ff. Strakosch-Grafsmann I, 109. 207 und die daselbst verzeichnete Litteratur. In der Zeit des Hunnensturmes sind auch die bei Sarmizegetusa, Szilagyi-Somlyo und am Vulcanpafs gefundenen Schätze vergraben worden, vgl. Jung a. a. O.

nicht wenig zur Verschärfung der Lage beigetragen haben, doch sind die Berichte unserer Quellen sehr wahrscheinlich arg übertrieben. Als sich infolgedessen eine starke Gärung unter den Goten bemerkbar machte, beeilte sich Lupicinus, der in Thracien das Oberkommando führte [1]), dieselben unter Begleitung seiner Truppen in das Innere des Landes abzuführen. Das hatte aber zur Folge, dafs die Donaugrenze des militärischen Schutzes entblöfst wurde und dafs die Ostgoten des Alatheus und Safrac sowie die Schar des Farnobius ungehindert den Strom überschreiten konnten. In Voraussicht eines Konfliktes mit den Römern verzögerte Fridigern, der von nun an als der eigentliche militärische Führer der Westgoten erscheint, absichtlich den Marsch, um mit den Neuangekommenen in Verbindung zu bleiben; nach der Ankunft in Marcianopolis brach der angehäufte Zündstoff in hellen Flammen aus. Während eines Gastmahles, zu dem Lupicinus den Alaviv und Fridigern zur Herbeiführung einer Versöhnung eingeladen hatte, gerieten die vor der Stadt lagernden Goten mit den römischen Wachen, welche ihnen den Zutritt zu den Toren verwehren sollten, in Streit, wobei die letzteren überwältigt wurden. Wie es scheint aus Zorn darüber liefs sich Lupicinus zu der Unbesonnenheit hinreifsen, die vor dem Palaste harrenden Gefolgsmannen seiner Gäste niedermachen zu lassen. Fridigern rettete sich mit den andern Goten vor dem gleichen Schicksale, indem er erklärte, nur seine Rückkehr könne den immer mehr wachsenden Tumult beschwichtigen. Nun gingen die Goten zu offener Empörung über und suchten sengend und brennend die umliegenden Dörfer heim [2]). Lupicinus bot in aller Eile seine Truppen auf und lieferte den Goten neun Milien vor Marcianopolis ein Treffen, wurde aber mit grofsem Verluste geschlagen (Ende 376).

Diese Niederlage hatte zur Folge, dafs die Barbaren ungehindert den Balkan überschreiten konnten. Das gotische Heer erhielt fortwährend Zuzug von entlaufenen germanischen Sklaven und thracischen Bergarbeitern, die sich durch ihre Ortskenntnis sehr nützlich zu machen wufsten; auch eine aus Goten bestehende römische Truppenabteilung unter Suerid und Colias, die bei Adrianopel im Winterquartier lag und soeben vom Kaiser nach dem Hellespont abberufen worden war,

[1]) Maximus, der unter Lupicinus an der Donau kommandierte, war wohl dux von Moesia inferior.

[2]) Ammian. XXXI, 5, 4—8. Hieraus schöpfte Jord.-Cassiodor Getica 136 f. den wirklichen Tatbestand aus gotischer Überlieferung mehrfach entstellend. Dafs Lupicinus von vornherein den Plan gehabt, die Gotenfürsten verräterischerweise in seine Gewalt zu bringen, ist unglaubhaft.

trat, durch das unbesonnene Verhalten der römischen Beamten gereizt, zu Fridigern über, als dieser sich jener Stadt näherte. Das flache Land wurde gräfslich verwüstet und ausgeraubt; an den ummauerten Plätzen zogen die Goten jedoch „auf den Rat des Herzogs" — man sieht, dafs die Entscheidung in allen wichtigen Fragen nicht in dessen Händen lag, sondern vom Volke bezw. den Gaufürsten abhing — vorbei, nachdem sie bei einem vergeblichen Sturme auf die Befestigungen von Adrianopel sich blutige Köpfe geholt hatten[1]).

Auf den Notschrei der bedrängten Provinzialen leitete Valens Friedensverhandlungen mit den Persern ein und rüstete sich zum Abmarsch nach den bedrohten Gegenden; ferner ersuchte er den weströmischen Kaiser Gratian um Zusendung von Hilfstruppen und schickte die Generale Trajan[2]) und Profuturus mit den armenischen Legionen voraus. Den letzteren gelang es, die Goten über den Balkan in die Dobrudscha zu drängen; hier stiefsen zu ihnen auch die erbetenen weströmischen Truppen unter Richomer. Bei „Ad Salices", in der Gegend von Tomis, kam es zu einem blutigen Kampfe, der aber unentschieden blieb. Beide Teile erlitten schwere Verluste; die Römer zogen sich nach Marcianopolis zurück, während die Goten, in ihrer Wagenburg verschanzt, erschöpft an dem Schlachtorte zurückblieben (Spätsommer 377). Die Untätigkeit der Goten benutzten die Römer, die östlichen Balkanpässe sorgfältig zu befestigen; gelang es, diese zu halten, so mufsten die Feinde in dem gänzlich verwüsteten Gebiete zwischen Balkan und Donau durch Hunger zugrunde gehen[3]).

In der Tat stieg die Not unter den Barbaren bald aufs höchste; in verzweifelten Stürmen suchten sie das Gebirge zu überschreiten, wurden aber immer wieder zurückgewiesen. Da gelang es Fridigern, zahlreiche Hunnen und Alanen von jenseits der Donau als Bundesgenossen zu gewinnen und seine Truppen dadurch wesentlich zu verstärken. Dieser Macht glaubte der Magister equitum Saturninus, der inzwischen von Valens zur Unterstützung des Profuturus und Trajanus abgeschickt, auf dem Kriegsschauplatze eingetroffen war, nicht gewachsen zu sein, da eine Umgehung zu befürchten war; er gab, seinen Abzug durch Zurücklassung von Feldwachen maskierend[4]), die Pässe frei und zog

---

1) Ammian. XXXI, 5, 9—6, 8.

2) Trajan war magister peditum praesentalis, Oberbefehlshaber der Infanterie, vgl. dazu Mommsen, Hermes XXIV, 262.

3) Ammian. XXXI, 7, 1—8, 2. Zur Datierung vgl. ebenda 8, 2: Gratiano quater et Merobaude consulibus, anno in autumnum vergente, vgl. Cons. Const. a. 377.

4) Runkel S. 13.

sich von einer aus erprobten Kriegern bestehenden Arrièregarde unter Barzimeres gedeckt, auf der von Marcianopel über den Balkan nach Anchialos führenden Heerstrafse gegen Konstantinopel zurück. So war Thracien wiederum den Barbaren preisgegeben. Das Korps des Barzimeres ward von ihnen bei Dibaltum (Develtum, am Golfe von Burgas) beim Lagerschlagen überrascht und nach tapferer Gegenwehr aufgerieben; der General Frigeridus, der mit den bei Ad Salices beteiligt gewesenen weströmischen Truppen bei Beroea (Eski Zagra) die vom Schipkapasse herabführende Strafse bewachte, sah sich genötigt, vor ihnen nach Westen zurückzuweichen[1]). Frigeridus nahm hierauf am Passe von Succi Stellung, um die grofse, von Philippopel nach Serdica und Naissus führende Heerstrafse zu sperren; auf dem Marsche dahin glückte es ihm, die Goten unter Farnobius, denen sich auch Taifalen angeschlossen hatten, zum gröfsten Teile zu vernichten; die Gefangenen wurden nach Italien geschickt und als Gentilen in der Gegend von Mutina, Regium und Parma angesiedelt[2]). Das flache Land Thraciens wurde von neuem von den Barbaren schrecklich verheert; ihre Scharen drangen sogar bis an die Mauern Konstantinopels vor und suchten Makedonien und Thessalien heim[3]) (Ende 377). Damals trafen die Goten Fridigerns mit einer aus katholischen Stammesgenossen bestehenden Gemeinde zusammen, die einst von ihnen um des Glaubens willen verfolgt, auf römischem Gebiete Zuflucht gefunden hatte. Die Aufforderung, sich ihnen anzuschliefsen, wies diese jedoch ab und zog sich, nachdem es zum Kampfe gekommen, in eine gebirgige Gegend zurück, ihre Treue gegen die Römer und ihren katholischen Glauben auch fernerhin bewahrend[4]).

Valens hatte, wie es scheint auf Grund der anfänglich so hoffnungsvoll lautenden Nachrichten von der Abwehr der Goten am Balkan, wieder mit der Abreise von Antiochia gezögert. Jetzt aber erwies seine persönliche Anwesenheit auf dem Kriegsschauplatze sich als gebieterische Notwendigkeit. Er berief aus Italien in die Stelle des Trajanus als magister peditum den kriegstüchtigen General Sebastianus und machte sich selbst, etwa im April des Jahres 378, auf den Weg

[1]) Warum die Angreifer Frigerids nicht dieselben Goten gewesen sein sollen, die bei Dibaltum fochten, wie Runkel S. 15 meint, ist mir unverständlich.

[2]) Die Taifalen wurden vielleicht später nach Gallien verpflanzt, wo sie die Notitia dign. occ. XLII, 65 kennt.

[3]) Ammian. c. 8. 9. Eunap. fr. 42. 46. Zos. IV, 21. Socr. hist. eccl. V, 38.

[4]) Isidor, hist. Goth. c. 10. Vgl. Kaufmann, Zeitschr. f. D. Altert. XXVII (1883), S. 241.

nach Konstantinopel [1]). Am 30. Mai [2]) traf er daselbst ein, mit lautem Mifsfallen von der hauptstädtischen Bevölkerung empfangen, die von der orthodoxen Priesterschaft gegen ihn, den eifrigen Arianer, aufgehetzt worden war [3]). Die drohende Gotengefahr hielt ihn jedoch ab, ein Strafgericht über die Aufrührer zu verhängen; nach 12tägigem Aufenthalte marschierte er nach dem Lustschlosse Melanthias, 18 Milien westlich von Konstantinopel, wo die Truppen zusammengezogen und in Kriegsbereitschaft gestellt wurden [4]). Was die Stärke des römischen Heeres anbetrifft, so wird dieselbe auf ca. 15000 Mann zu beziffern sein, da der Kaiser bei Adrianopel offenbar im Gefühl der Überlegenheit sich zum Angriff auf die nach Angaben der Kundschafter 10000 Mann zählenden Goten entschlofs. Das Kommando über die Infanterie führte, wie schon erwähnt, Sebastianus, die Reiterei befehligte der magister equitum praesentalis Victor; unter den höheren Offizieren befanden sich auch die früheren Generale Trajan und Saturninus. Obwohl aus verschiedenen Nationalitäten zusammengesetzt — die Hauptmasse werden jedoch germanische Söldner gebildet haben, wie die Erzählung von dem Anstimmen des Barritus beweist (Ammian. XXXI, 7, 11) —, so schien das Heer mit Fug auf einen Sieg rechnen zu können, da

[1]) Vgl. Judeich, Die Schlacht bei Adrianopel, Deutsche Zeitschrift f. Gesch.-Wiss. VI (1891) S. 7.

[2]) Cons. Const. a. 378. Socr. V, 38.

[3]) Vgl. Socr. a. a. O. Sozom, VI, 39, 40. Die Anekdote, die Theodoret (h. e. IV, 33) von dem General Trajan erzählt, dieser habe dem Kaiser gesagt, dafs an dem Unheil nur dessen arianisches Bekenntnis schuld sei, trägt deutlich den Stempel der Erfindung; nach einer solchen Unbotmäfsigkeit würde Trajan schwerlich wieder in das Heer eingestellt worden sein, wie es tatsächlich geschah. — Aus den Kirchenhistorikern schöpften direkt oder indirekt die späteren Byzantiner (Theophanes, Zonaras, Cedren). Ein selbständiger Quellenwert kommt diesen Berichten daher nicht zu.

[4]) Socr. a. a. O. Ammian. c. 11. — Runkel a. a. O. S. 17 ff. und Delbrück (Gesch. der Kriegskunst II, 281 ff.) suchen die von einander abweichenden Angaben Ammians und Eunaps (fragm. 47; Zosim. IV, 23) zu vereinigen, indem sie annehmen, Sebastianus sei vor Valens beim Heere eingetroffen und habe bis zu dessen Ankunft den Oberbefehl geführt; in dieser Zeit habe er mit einem Elitekorps, das er sich heranbildete, einen erfolgreichen Kleinkrieg gegen die Goten unternommen. Davon kann aber keine Rede sein, da Ammian ausdrücklich sagt, Seb. sei wenig früher (paulo ante) als der Kaiser in Thracien angekommen. Im allgemeinen mufs Eunap, der als unbegrenzter Bewunderer Seb.'s erscheint, hinter Ammian als Quelle zurückstehen. Was Eunap von dem Kleinkrieg und der Ausbildung jenes Korps erzählt, ist verallgemeinert aus der von Ammian berichteten Expedition S.'s gegen gotische Plünderer bei Adrianopel, vgl. unten.

aufser erprobten Offizieren auch zahlreiche langgediente Soldaten demselben angehörten[1]).

Etwa in der ersten Hälfte des Juli[2]) verliefs Valens mit den Truppen Melanthias und marschierte auf der grofsen Heerstrafse gegen Adrianopel vor, um mit dem erwarteten Hilfsheer des Kaisers Gratian zusammenzutreffen. Dieser war durch einen Einfall der Alamannen verhindert worden, schon im Frühjahr, wie geplant, nach Osten aufzubrechen und kam jetzt in Eilmärschen über Sirmium heran. Wo die Stellung der Goten in jenen Tagen zu suchen ist, wissen wir nicht; wir erfahren nur, dafs Beobachtungskorps bei Beroea und bei Nicopolis (ad Haemum) standen und dafs andere Abteilungen plündernd vom Fufse des Rhodopegebirges bis gegen Adrianopel hin schweiften. Diese letzteren abzufangen, wurde Sebastian beauftragt, nachdem das römische Heer an der Station Nike (ca. 30 km vor Adrianopel) angekommen war. Mit einer Truppe von ca. 2000 Mann, zu der eine jede Legion 300 besonders tüchtige Soldaten stellte[3]), legte derselbe in der Umgegend von Adrianopel im Tale der Maritza sich in einen Hinterhalt, vernichtete die sorglos einherziehenden Barbaren fast vollständig und nahm ihnen die ganze Beute ab. Der Gotenherzog, fürchtend, auf diese Weise noch mehr seiner Leute zu verlieren, zog jetzt alle seine Truppen bei Cabyle (9 km nördlich vom heutigen Jamboli)[4]) zusammen; hier stiefsen zu ihm wohl auch die Ostgoten unter Alatheus und Safrac. Von dieser durch die Natur wohlgeschützten Position aus beherrschte er sowohl die Übergänge über den Balkan nach Nicopolis als die beiden die Tundscha aufwärts führenden Strafsen nach Adrianopel. Fridigern sah mit strategischem Blicke seine Aufgabe darin, eine Vereinigung der beiden Kaiser zu hindern, den einen vor der Ankunft des andern zu schlagen. Als daher Valens den lediglich die Vereinigung mit Gratian bezweckenden und daher durchaus zu rechtfertigenden weiteren Vormarsch in der Richtung auf Philippopel antrat[5]), rückte er mit der Wagenburg — der gröfste Teil der Bagage,

[1]) Ammian. XXXI, 12, 1. Was Eunapius von der eingetretenen Desorganisation der römischen Truppen berichtet, ist sichtlich erfunden, um Sebastians Verdienste recht hervortreten zu lassen.

[2]) Vgl. Judeich a. a. O. S. 9, A. 2.

[3]) Eunap. fr. 47. Ammian c. 11.

[4]) Jiriczek, Arch. ep. Mitt. X, 134 f.

[5]) Auf Grund von Zosimus IV, 23 anzunehmen (so Runkel und Judeich), Valens habe dies gegen den Rat Sebastians getan, scheint mir nicht richtig. Wenn Zos. angibt, Sebastian habe dem Kaiser empfohlen, nicht vorzugehen, sondern die Goten im Kleinkrieg nach und nach aufzureiben, so wird sich dies auf

das Vieh usw. mufs aber in Cabyle zurückgelassen worden sein — auf der östlich der Tundscha über Bujuk Derbent laufenden Strafse[1]) nach Süden vor, um den Römern die Verbindung mit Konstantinopel abzuschneiden und sie dadurch zu einer Schlacht zu nötigen. Zur gleichen Zeit schickte er eine Abteilung Alanen dem weströmischen Heere entgegen, um dieses aufzuhalten[2]); wir hören, dafs es bei Castra Martis[3]) zu einem Zusammenstofse kam. Valens kehrte auf die Nachricht von der Diversion der Goten — bei dieser Gelegenheit erhielt er die Kunde, es seien nur 10000 Mann — wieder um und nahm unter den Mauern Adrianopels eine feste Stellung ein.

Wohl am 7. August[4]) erschien hier der comes domesticorum Richomeres mit einer Botschaft Gratians, in der dieser seinen Oheim dringend ersuchte, sich vor seiner Ankunft, die durch eingetretene Krankheit eine Verzögerung erlitt, nicht in eine Schlacht einzulassen. In einem daraufhin einberufenen Kriegsrat traten Sebastian und seine Anhänger für sofortiges Losschlagen ein, während der Reitergeneral Victor die allein richtige Ansicht vertrat, die Entscheidung bis zum Eintreffen des weströmischen Heeres hinauszuschieben. Aber der Kaiser entschlofs sich, schon jetzt die Schlacht zu liefern; er glaubte mit den Goten allein fertig werden zu können, da er sich ihnen überlegen fühlte. Dieses Motiv dürfte das allein mafsgebende gewesen sein; Eifersucht auf die Erfolge seines Neffen und das Bestreben, es diesem gleichzutun, oder die Rücksicht auf die einen baldigen Sieg fordernde Volksstimmung in Konstantinopel, wie behauptet wird, können auf den Entschlufs des ernsten, gereiften Mannes schwerlich bestimmend eingewirkt haben.

So wurden denn römischerseits die Vorbereitungen zu dem ent-

---

das im Kriegsrat vor Adrianopel abgegebene Votum des Generals beziehen; freilich steht bei Ammian, dafs gerade Sebastian damals zum Kampfe gedrängt habe. Sicher ist, dafs Seb. nicht von jenem Vormarsch abgeraten und dann den Angriff befürwortet haben kann. Man vgl., was oben über den Quellenwert Eunaps (aus dem Zos. schöpfte) gesagt ist.

[1]) Vgl. Runkel S. 26 ff., Delbrück S. 280 ff.

[2]) Diese Alanen können nicht dieselben gewesen sein, die mit den Ostgoten zusammen in die Schlacht bei Adrianopel entscheidend eingriffen. Sie müssen, da die Strafse Philippopel-Sirmium bei Succi gesperrt war, im Norden des Hämus über Nicopolis nach Obermösien gekommen sein.

[3]) Castra Martis ist jedenfalls in Obermösien zu suchen (Sozom. IX, 5) und zwar an der grofsen Heerstrafse Sirmium-Philippopel, also wahrscheinlich zwischen Viminacium und Naissus, vgl. auch Note 5.

[4]) Vgl. Judeich S. 15.

scheidenden Kampfe getroffen. Die Goten befanden sich damals, wie Runkel sehr wahrscheinlich macht, ostnordöstlich von Adrianopel bei Demeranlija auf dem 1 km breiten Plateau, das sich westlich und östlich des Mussalim ausdehnt; die Avantgarde, bestehend aus alanischen und ostgotischen Reitern unter Alatheus und Safrac, streifte südöstlich bis gegen Nike hin. Inzwischen tat aber Fridigern einen neuen Schritt, die Römer baldigst zum Kampfe zu verlocken. Er schickte am 8. August einen christlichen Presbyter — mit Unrecht ist an Wulfila gedacht worden [1]) — ins römische Lager, um folgenden Vorschlag zu überbringen: er erklärte sich bereit, ewig Frieden zu halten, wenn man seinem Volke Thracien mit allen Feldfrüchten und sämtlichem darin befindlichen Vieh einräumen wolle. In einem gleichzeitig übergebenen geheimen Schreiben forderte der Herzog den Kaiser auf, mit seiner ganzen Heeresmacht den Goten entgegenzurücken; der Anblick der römischen Waffen werde genügen, ihnen Respekt einzuflöfsen und sie für den Friedensschlufs geneigt zu machen. Natürlich war dieses Anerbieten nicht ernsthaft gemeint; denn dafs Valens unter den augenblicklichen Verhältnissen Frieden und Abtretung einer der wertvollsten, auch strategisch wichtigen Provinz bewilligen würde, ohne von den Barbaren eine Sühne für die von ihnen begangenen Freveltaten erhalten zu haben, mufste von vornherein als ausgeschlossen gelten [2]). Es kann Fridigerns Zweck nur der gewesen sein, durch den Schein von Furcht die Römer sicher zu machen. Ob es ihm gelungen, in dieser Hinsicht die Gedanken des Kaisers zu beeinflussen, mufs dahingestellt bleiben;

---

[1]) Dieser kann kaum in Frage kommen, da die Gothi minores sich mit Stola als Untertanen des römischen Reiches bekannten und schwerlich zu ihren ehemaligen Landsleuten irgendwelche Beziehungen unterhalten haben, vgl. Fr. Kauffmann, Texte und Untersuchungen I, p. LIX.

[2]) Ammian c. 12, 8 sagt: habitanda Thracia sola cum pecore omni concederetur et frugibus. Es kann nur Thracien im engsten Sinne d. h. die Provinz, deren Hauptstadt Philippopel war, gemeint sein. Während der Vertrag vom Jahre 376 die Unterbringung der Goten in verschiedenen Teilen der Diözese Thracien (Ammian c. 4, 5: partes Thraciae; Socr. IV, 34: *τὰ μέρη τῆς Θράκης*), also in zerstreut liegenden unbebauten Parzellen bestimmte, wurde jetzt die Forderung auf Überlassung des Gebietes einer ganzen geschlossenen Provinz unter Expropriation der bisherigen Besitzer gestellt. Dafs die Goten dabei Föderaten d. h. Angehörige des Reiches blieben, ist selbstverständlich und auch durch den Ausdruck habitanda, der eine völkerrechtliche Abtretung ausschliefst, gesichert (vgl. dazu Halban I, 160). Man wird kaum fehlgehen, wenn man in dieser Forderung das Ziel erblickt, das Fridigern tatsächlich anstrebte; wurde ihm jene Provinz in der angegebenen Weise zuteil, so übte er die ausschlaggebende Gewalt in der Balkanhalbinsel und im oströmischen Reiche aus.

jedenfalls lehnte dieser es ab, sich auf Friedensverhandlungen einzulassen und schickte die Gesandtschaft mit einer ausweichenden Antwort zurück [1]).

Am frühesten Morgen des 9. August setzte das römische Heer zum Angriff auf die gotische Stellung sich in Bewegung. Der Anmarsch auf dem kahlen, felsigen Boden vollzog sich nur langsam, so dafs die Mittagszeit herannahte, als die Römer beim achten Meilensteine die feindliche, in kreisrunder Form aufgestellte Wagenburg zu Gesicht bekamen. Hier wurden die Truppen gefechtsbereit gemacht, ohne vom Feinde gestört zu werden. Fridigern schickte jetzt noch einmal Gesandte mit Friedensvorschlägen zum Kaiser, diesmal zu dem Zwecke, den Beginn der Schlacht zu verzögern, bis die alanischen und ostgotischen Reiter, nach denen er bereits geschickt hatte, eingetroffen wären und die Hitze, die den Römern schon auf dem Marsche arg zugesetzt hatte, den höchsten Grad erreicht haben würde. Auffallenderweise zeigte sich jetzt der Kaiser bereit, in Verhandlungen einzutreten, und willigte in den von Fridigern vorgeschlagenen Austausch von Geiseln: diese plötzliche Meinungsänderung kann nur so erklärt werden, dafs er in seinem ursprünglichen Plane wankend wurde und nun seinerseits die Entscheidung hinauszuschieben versuchte, bis Gratian herangekommen wäre. Dieses Zögern sollte aber für die Römer verhängnisvoll werden. Richomer schickte sich eben an, ins gotische Lager als Geisel hinüberzugehen, als die auf dem rechten vorgeschobenen Flügel hart am Feinde postierten (berittenen) Skutarier und Sagittarier auf eigene Faust einen Vorstofs machten und mit den Goten handgemein wurden. Nach kurzem Kampfe wichen jedoch die römischen Reiter zurück und wurden von den plötzlich hervorbrechenden, soeben zurückgekehrten Alanen und Ostgoten auseinandergeworfen. Auch auf dem linken Flügel versagte die Reiterei vollständig; das Fufsvolk hielt zwar zunächst tapfer stand, vermochte aber, eng zusammengedrängt und aufser stande, von den Spiefsen Gebrauch zu machen, dem furchtbaren Anprall der Goten nicht lange zu widerstehen. Der gröfste Teil des stattlichen Heeres — es heifst zwei Drittel — darunter gegen vierzig Offiziere, fand den Tod auf dem Schlachtfelde. Auch der Kaiser fiel, den Soldatentod suchend, im dichtesten Gedränge wacker kämpfend, von einem Pfeile durchbohrt; sein Leichnam ward nie gefunden [2]).

---

[1]) Ammian, c. 12. 9.

[2]) Einen ausführlichen Bericht über die Schlacht gibt Ammian c. 12. 13, der aber an argen Unklarheiten leidet und für die Kenntnis der Einzelheiten unbrauchbar ist. Dafs die römische Reiterei völlig versagte und dadurch die Haupt-

Der Eindruck, den das Ereignis in der ganzen abendländischen Welt hervorrief, war natürlich ein gewaltiger: die Schriften der Zeitgenossen sind erfüllt von Klagen über das hereingebrochene Unheil, auf das man um so weniger vorbereitet war, als die Goten seit den Siegen Konstantins d. Gr. im wesentlichen als befriedet und unschädlich gelten konnten. In der Tat war die Lage eine äufserst kritische. Gratian, jetzt das alleinige Oberhaupt des gesamten Reiches, war zur Zeit aufserstande, den Feinden entgegenzutreten, und zog sich nach Empfang der ihm von Richomer überbrachten Unglücksbotschaft wieder nach Sirmium zurück; auch der Pafs von Succi, den ein weströmisches Korps bis dahin besetzt gehalten, mufs aufgegeben worden sein. Die Reste der geschlagenen Truppen suchten hauptsächlich in Adrianopel Schutz, wurden aber zum grofsen Teile von dem Kommandanten nicht aufgenommen und quartierten sich in den Vorstädten ein. Am Morgen des 10. August erschien das Heer der Sieger vor der Stadt, von der Gier nach den dort aufbewahrten Schätzen — insbesondere der Kriegskasse und den kaiserlichen Insignien — getrieben; aber alle Versuche, durch Unterhandlungen, Verrat und wiederholte Sturmangriffe in ihren Besitz zu gelangen, scheiterten an der Tapferkeit und Wachsamkeit der Römer. Am 12. August gaben die Goten die gegen den Willen Fridigerns begonnene, für sie sehr verlustreiche Belagerung wieder auf und wandten sich auf gemeinsamen Beschlufs gegen das ebenfalls mit grofsen Reichtümern angefüllte Perinth an der Propontis. Aber auch hier begegneten sie einem energischen Widerstande; sie bezogen daher in der Nähe ein festes Lager und begnügten sich damit, die reiche Umgegend gründlich auszurauben. Sodann rückten sie in geschlossener Masse vor Konstantinopel und setzten sich in den Vororten fest; gegen die durch starke Festungswerke geschützte Stadt selbst vermochten sie nichts auszurichten, obwohl sie diesmal mit gröfserer Kunst und Sorgfalt zu Werke gingen [1]. Ein eigentümlicher Zwischenfall soll ihren Abzug beschleunigt haben. Einer der durch ihr wildes, fast tierisches Äufsere ausgezeichneten sarazenischen Reiter, die Valens

schuld der Niederlage trug, wird auch anderweit bestätigt: Hieron. chron. a. 2395, Socrat. IV, 38, Sozom. VI, 40. Vgl. auch Cons. Const. a. 378, Liban or. I. XXIII (ed. Reiske I, 117. II, 29), Philostorg. IX, 17, Zosim. IV, 24, Victor epit. 46, Rufin. II, 13. Über die besonders von den orthodoxen Kirchenschriftstellern verbreitete und ausgeschmückte Fabel von der Verbrennung des Kaisers vgl. besonders Judeich a. a. O. S. 18 ff. Was Rauschen, Jahrb d. christl. Kirche unter Theodos. S. 22 gegen Judeich bemerkt, trifft nicht die Sache.

[1]) Vgl. Ammian. c. 16, 7: disiectis bellorum officinis quas parabant.

zum Schutze der Hauptstadt zurückgelassen, hatte bei einem Ausfalle einen gotischen Krieger erdolcht und vor aller Augen gierig dessen Blut getrunken. Man wird diese Erzählung Ammians nicht für unglaubwürdig erachten dürfen in Rücksicht auf die Wirkung, die einige Jahre früher der ungewohnte Anblick der Hunnen bei den Germanen hervorgerufen hatte[1]).

Nach diesen Mifserfolgen trat eine völlige Anflösung des Barbarenheeres ein; die Begierde nach Beute, die bisher nicht genügende Befriedigung hatte finden können, trieb die Scharen auseinander. Die herzogliche Gewalt Fridigerns, die ohnehin nur auf schwachem Boden stand, erlosch; kaum mehr als dessen Gaugenossen werden unter seiner Führung zusammengeblieben sein. Von einer auf ein festes höheres Ziel gerichteten Politik, wie sie Fridigern betrieben, kann daher in der nächsten Zeit keine Rede sein. Mordend und plündernd durchzogen die einzelnen Horden, unter denen sich besonders die Hunnen und Alanen durch ihre Wildheit auszeichneten, die Balkanländer, westwärts bis zu den julischen Alpen vordringend[2]). Die römischen Truppen, des Oberbefehls entbehrend, hielten sich ängstlich innerhalb der ummauerten Städte[3]); ein gleiches Entsetzen wie einst die Goten vor den Hunnen hatte jetzt die Römer vor den Goten erfafst[4]). Es ist durchaus glaubwürdig, wenn Joh. Chrysostomus von einem gotischen Häuptling erzählt, dieser habe seiner Verwunderung darüber Ausdruck gegeben, dafs die Römer jene Provinzen nicht freiwillig räumten, da sie sich doch wie die Schafe widerstandslos hinmorden liefsen, und hinzugefügt, er selbst sei schon der ewigen Schlächterei fast überdrüssig[5]).

Dafs die Römer unter diesen Umständen der Treue der in ihrem

---

[1]) Ammian. XXXI, 16, Socrates V, 1, Zosim. IV, 22 (mit falscher Chronologie).

[2]) Ammian. c. 16, 7. Cons. Const. a. 378, 3: per diocesim Trachiarum et Scythiae et Moesiae Gothi habitaverunt. Victor epit. 47: Thraciam Daciamque tanquam genitales terras possidentibus Gothis usw. Themistius orat. XIV p. 223, 1—10 Dindorf, geschr. 379: Verwüstung von Illyrien, Dacien, Thracien. Ambros. ep. 15, 5—7: Heimsuchung von Makedonien, vgl. weiter unten. Die Stellen Ambrosius, de exc. fr. Satyr. I, 1 und de fide II, 140 beziehen sich auf die Verwüstungen der Barbaren vor der Schlacht bei Adrianopel (vgl. Rauschen). Vgl. auch die oben angeführten Quellen S. 114. Damals wohl ergab sich die Stadt Nicopolis (ad Nestum, nur diese kann gemeint sein) den Goten, vgl. Eunap. fr. 50.

[3]) Vgl. Philostorg. IX, 17: *οἱ δὲ βάρβαροι πᾶσαν ἀδεῶς τὴν Θρᾴκην ἐληΐζοντο.* Zosim. IV, 25, 2.

[4]) Eunap. fr. 42 (p. 32 Mueller).

[5]) Ad viduam iuniorem cap. 4.

Heere seit früherer Zeit dienenden gotischen Soldaten nicht mehr sicher zu sein glaubten, ist verständlich; wahrscheinlich von einer solchen, wohl nicht ganz unbegründeten Besorgnis geleitet, vielleicht auch lediglich aus nationalem Hafs, liefs der in Kleinasien kommandierende magister militum trans Taurum Julius die dort stehenden Goten, nachdem er sie unter dem Vorwande der Soldzahlung an bestimmten Punkten vereinigt hatte, sämtlich niederhauen [1]).

Inzwischen war es dem Kaiser gelungen, in der Person des früheren Kommandanten von Obermösien, Theodosius, der damals in Spanien in freiwilliger Verbannung lebte, eine Kraft zu gewinnen, die geeignet schien, den Barbaren mit Erfolg entgegenzutreten und im Reiche wieder geordnete Zustände herbeizuführen. An die Spitze einer weströmischen Truppenabteilung gestellt, errang Theodosius gegen Ende des Jahres 378 einen Sieg über die wahrscheinlich in Pannonien eingefallenen Sarmaten [2]) und wurde nach dieser an sich nicht bedeutenden, aber in jener Zeit der Mutlosigkeit doppelt stark wirkenden Probe militärischer Tüchtigkeit von Gratian zum Kaiser des Ostens (wozu jetzt das östliche Illyricum d. h. Epirus, Obermösien, Dacien, Makedonien, Achaja geschlagen wurde) ernannt; am 19. Januar 379 erhielt er zu Sirmium die Insignien seiner neuen Würde.

Von der Persönlichkeit des Theodosius wird in den meisten unserer Quellen ein glänzendes Bild entworfen, und auch die neuere Historiographie pflegt den Kaiser überwiegend in günstigem Lichte erscheinen zu lassen. Eine nüchterne Geschichtsbetrachtung wird einer solchen Auffassung jedoch kaum ganz beipflichten können. Theodosius ist trotz redlichen Willens, den man ihm nicht wird absprechen dürfen, nicht imstande gewesen, den Verfall des Reiches aufzuhalten oder gar zu beseitigen; die Niederlage bei Adrianopel hat er nicht wett zu machen, die Goten nicht wieder aus dem Lande hinauszutreiben vermocht, vielmehr sich genötigt gesehen, dieselben als Föderaten südlich der Donau zu belassen, also ihnen ein wichtiges Gebiet innerhalb der Reichsgrenzen tatsächlich abtreten müssen. Wenn ihm das Prädikat „des Grofsen" verliehen worden ist, so ist dies sicher zu Unrecht geschehen. Das ungünstige Urteil, das der heidnische Eunapius über ihn fällt, ist zwar sicher stark übertrieben, wird aber der Wahrheit näherkommen als die Verherrlichung durch die nicht minder parteiischen

[1]) Ammian. XXXI, 16, 8. Dieselbe Geschichte erzählt Zosimus (IV, 26) aber stark entstellt, vgl. Bessell a. a. O. S. 178.

[2]) Theodoretus hist. eccl. V, 5, stark übertreibend. Vgl. die Untersuchung G. Kaufmanns im Philologus XXXI, 473ff.

Panegyriker und orthodox gesinnten Schriftsteller, deren Angaben leider den Hauptteil unserer Überlieferung ausmachen.

Von Sirmium aus zogen beide Kaiser noch im Winter gemeinschaftlich gegen die Barbaren zu Felde und scheinen in wiederholten Gefechten einige Erfolge erzielt zu haben[1]). Hierauf begab sich Gratian (zu Beginn des Sommers) nach dem Rheine, um in Gallien eingefallene germanische Stämme abzuwehren, während Theodosius (wohl schon im zeitigen Frühjahre) sein Hauptquartier nach Thessalonike verlegte. Dafs diese Übersiedelung ohne gröfsere Kämpfe bewerkstelligt werden konnte, erklärt sich teils aus den erwähnten römischen Siegen, teils daraus, dafs die Goten, die etwa im Herbst 378 Thessalonike angegriffen hatten, durch eine in ihren Reihen ausgebrochene pestartige Krankheit veranlafst worden waren, jene Gegenden überhaupt ganz zu räumen[2]). In Thessalonike, das sich wegen seiner günstigen Lage an der See und als Ausgangspunkt mehrerer wichtiger Heerstrafsen trefflich zum Stützpunkt für weitere Operationen eignete, betrieb Theodosius energisch seine Rüstungen zum entscheidenden Kampfe: er zog hier die zerstreuten Reste der oströmischen Truppen zusammen und ergänzte die Lücken durch Aushebungen unter der einheimischen Landbevölkerung und den Bergarbeitern[3]), sowie namentlich durch Werbungen unter den Feinden selbst. Die letzteren strömten massenhaft zu den kaiserlichen Fahnen — es war ihnen ganz gleichgültig, für wessen Sache sie fochten, wenn ihnen nur reicher Lohn und Beute in Aussicht stand —; so grofs soll ihre Zahl gewesen sein, dafs Theodosius selbst bedenklich wurde und, um ein Überwiegen des barbarischen Elementes zu verhüten, einen Teil davon nach Ägypten schickte, dafür aber ägyptische Soldaten nach Europa kommen liefs[4]).

[1]) Socr. V, 6: *οἱ βασιλεῖς . . . κατὰ βαρβάρων ἤραντο νίκας.* Symmachus ep. I, 95: contestare apud invictos principes gandium meum, qui humanae voci divinas litteras crediderunt, quorum victorias ex mei oris promptario senatus audivit. Vgl. dazu Rauschen S. 37 N. 3.

[2]) Ambros. epist. 15, vgl. dazu Bessell S. 179. Güldenpenning und Ifland, Theodosius S. 67.

[3]) Themistins or. XIV, p. 223, 11ff. Dindorf.

[4]) Zos. IV, 30, sicher im einzelnen übertreibend; Zos. gehört zu der römischen Partei, die von den Verträgen mit den Germanen den Verfall des Reiches herleitete. Die Angabe desselben Autors IV, 31, dafs den übergetretenen Goten gestattet worden sei, gegen Lieferung eines Stellvertreters jederzeit Urlaub zu nehmen, ist so töricht, dafs sie kaum eine Erwähnung verdient; ihr mag die Tatsache zugrunde liegen, dafs mit den Einzelnen Kapitulationen über die Art ihrer Verwendung abgeschlossen wurden, vgl. dazu Mommsen im Hermes XXIV, 246. Die Goten wurden nicht unter die Legionen gesteckt — diese blieben nach wie

In Thessalonike verweilte der Kaiser bis mindestens zum 17. Juni; hierauf rückte er nordwärts bis Scupi (Uskub), wo er am 6. Juli, und weiter nach Vicus Augusti (wahrscheinlich das sonst Augustae genannte, an der Mündung des Ogust in die Donau, westlich von Rahovo in Dacia ripensis gelegene Standlager), wo er am 10. August nachweisbar ist[1]). Von diesen Punkten aus liefs er durch detachierte Korps das Land von den Barbarenhorden säubern; die Befreiung Thraciens war dem gotischen Offizier Modares zu verdanken, der eine gröfsere Schar Goten mit 4000 Karren überfiel und teils niedermetzelte, teils gefangennahm[2]). Gegen Ende des Jahres 379[3]) waren die Balkanländer bis auf Niedermösien und die Dobrudscha (Scythien) in der Gewalt der Römer; die Gotengefahr konnte aber natürlich noch nicht als beseitigt angesehen werden.

In der Tat betraten die Barbaren im Frühling des folgenden Jahres wieder den Kriegspfad; es geschah dies, teils um die erlittenen Niederlagen zu rächen, teils weil das schon längst gründlich ausgeplünderte Niedermösien ihnen keinen Unterhalt mehr bot. Die folgenden Ereignisse lassen den Einflufs Fridigerns, der bei den durch die Verhältnisse wieder zusammengeführten Scharen jetzt von neuem zu Ansehen gelangt war, deutlich erkennen. Nach einem offenbar von diesem ausgehenden, wohldurchdachten Kriegsplane zogen die westgotischen Gaue unter ihrem bisherigen Herzog nach Süden, um den seit dem Winter 379/80 in Thessalonike weilenden Kaiser Theodosius anzugreifen, während die Ostgoten, Hunnen und Alanen sich nach Westen wandten, um einen Sukkurs weströmischer Truppen zu verhindern; es wurde also eine ähnliche Politik verfolgt, wie sie bereits vor der Schlacht bei Adrianopel eingeschlagen worden war[4]). Der

vor römischen Bürgern vorbehalten, vgl. Mommsen a. a. O. 240 ff. — sondern in den Auxilien und Kohorten untergebracht, vgl. die Tervingi und Visi unter den auxilia palatina, Not. dign. Or. VI, 61. V, 61.

[1]) Cod. Theod. X, 1, 12. VI, 30, 2. XII, 13, 4.

[2]) Zosim. IV, 25. Vgl. auch die oben S. 114 angeführten Quellen.

[3]) Cons. Const. a. 379, 3: Siegesmeldung vom 17. November. Am 6 Dezbr. weilte Theodosius in Sirmium.

[4]) Zos. IV, 31. Jord. Get. 140. Beide Quellen motivieren diesen Krieg falsch. Zos., in der tendenziösen Absicht. die Verwaltung des Kaisers herabzusetzen, gibt an, die Barbaren hätten auf den Bericht von Überläufern hin, dafs im römischen Heere Disziplinlosigkeit herrsche, sich in Bewegung gesetzt. Jordanes dagegen sagt, die Goten hätten durch die Krankheit des Theodosius wieder Mut bekommen: offenbar, um die Bedeutung seiner Persönlichkeit hervorzuheben. Die Krankheit des Kaisers war aber erst eine Folge des Krieges, wie sich aus Zosimus ergibt, vgl. richtig Stephan a. a. O. I. S. 14

Aufbruch der Goten mufs den Römern völlig überraschend gekommen sein; denn ohne Widerstand zu finden, drangen jene, wahrscheinlich die Strafse Oescus—Serdica—Stobi benutzend, in Makedonien ein. Theodosius stellte sich ihnen hier mit seinem ganzen Heere entgegen, erlitt aber infolge von Unachtsamkeit oder Verrat durch einen nächtlichen Überfall eine schwere Niederlage und entkam selbst nur mit Mühe, wie es scheint durch die Aufopferung seines Gefolges. Zum Glück für die Römer nützten die Goten jedoch ihren Sieg nicht aus; es geschah jedenfalls nicht mit Fridigerns Willen, dafs sie jetzt zunächst ihre Beutelust zu befriedigen suchten und raubend und mordend die ihnen schutzlos preisgegebenen Provinzen Makedonien und Thessalien heimsuchten[1]). Theodosius war aufserstande, aus eigenen Kräften etwas gegen die Feinde zu unternehmen; sein Heer war zersprengt und entmutigt, Modares wohl durch die Bewachung der Hämuspässe festgehalten, und er selbst fiel, wahrscheinlich gleich nachdem er als Flüchtling in Thessalonike angekommen war, infolge der vorausgegangenen Aufregungen in eine gefährliche Krankheit, die ihn bis gegen das Ende des Jahres 380 ans Bett fesselte[2]). Er sah sich genötigt, die Hilfe seines Mitkaisers anzurufen, und dieser sandte auch, obwohl sein eigener Reichsteil durch den Einbruch der Ostgoten, Hunnen und Alanen auf das schwerste gefährdet war (vgl. oben), eine Truppenabteilung unter Bauto und Arbogast wahrscheinlich übers adriatische Meer nach Epirus. Nach einigen für die Römer erfolgreichen Gefechten wichen die Westgoten wieder nach Niedermösien zurück[3]), während Gratian, der im Sommer selbst in den Donauländern eintraf, mit den übrigen Barbaren Frieden schlofs. Mögen nun auch einzelne versprengte westgotische Abteilungen damals mit Theodosius separat Frieden ge-

[1]) Zos. IV, 31. Dafs die Goten auch nach Griechenland gekommen seien, ist nicht erweislich. Jord. Get. 140 gibt keine sichere Stütze, ebensowenig die dafür zitierte Inschrift C. J. Gr. I, 373, vgl. Stephan II, S. 15 N. 1. Auf die damalige, nicht auf eine spätere Verwüstung Thessaliens bezieht sich Themistius or. XVI p. 254, 5 f. Dind. (gehalten 383).

[2]) Vgl. Stephan I, S. 14 f. Das Ende der Krankheit und die Taufe fallen nach Socr. V, 6 wenige Tage vor der Reise nach Konstantinopel, wo der Kaiser am 24. November eintraf. Nach Sozom. VII, 4 fand die Taufe vor dem Erlafs des bekannten Gesetzes de fide catholica statt, das vom 27. Februar datiert, jedoch nicht vor Nov. d. J. gegeben sein kann.

[3]) Zos. IV, 32. 33. Eunap. fr. 53. Cons. Const. a. 380. Marcellin a. 380. Gregor. Naz. de vita sua 1280. Oros. VII, 34, 6. Zusammenfassend Philostorg. IX, 19. Victor epit. 48. Unter Thracien, wohin nach Zos. c. 33 die Goten vor Bauto und Arbogast sich zurückzogen, kann nur die Diözese verstanden werden.

schlossen haben[1]), die Hauptmasse unter Fridigern beharrte jedenfalls noch in Feindschaft gegen das Reich; es ist durchaus unbegründet, wenn man meint[2]), dafs diese im Jahre 380 in Obermösien angesiedelt worden seien (vgl. auch oben S. 115). Aus der 15. Rede des Themistius, die dieser zu Anfang 381 während Athanarichs Anwesenheit in Konstantinopel hielt, geht deutlich hervor, dafs die Goten sich noch im Kriegszustande befanden und neue Kämpfe baldigst zu erwarten waren[3]). Mit Recht spottet daher Zosimus (IV, 33) über den triumphähnlichen Einzug, den Theodosius am 24. November 380 in Konstantinopel hielt[4]).

Dafs der Krieg nicht zum Ausbruche kam, war wesentlich eine Folge des Verhaltens des Kaisers gegenüber Athanarich. Als Flüchtling, vertrieben von einer Partei der mit ihm in Siebenbürgen zurückgebliebenen Goten, nicht wie Zosimus angibt, von Fridigern (vgl. oben), überschritt dieser im Winter 380/81 mit seinem Gefolge[5]) die Donau; dafs er sich hier nicht mit den anderen Goten vereinigte, sondern den Kaiser um Aufnahme ersuchte, ist in den früheren Verhältnissen begründet. Am 11. Januar 381 betrat er Konstantinopel, wo ihm ein äufserst glänzender Empfang zu teil wurde. Theodosius zog ihm eine Wegstrecke entgegen, erwies ihm königliche Ehren und liefs ihm nach seinem schon am 25. Januar erfolgten Tode ein prunkvolles Begräbnis ausrichten[6]). Dieses auf den ersten Blick verwunderlich erscheinende

---

[1]) Die von Themist. or. XXXIV, 24 angedeutete Ansiedelung von Goten in Makedonien ist vielleicht hierauf zu beziehen.

[2]) Stephan I, S. 17 ff. Die unsichere Andeutung bei Themistius or. XVI, 244, 13 ff. ist schwerlich auf einen 380 abgeschlossenen Frieden zu beziehen, wie Bessell S. 184 will.

[3]) Vgl. Sievers S. 300. Rauschen S. 84. Der angebliche römische Kriegsplan Themist. XV, p. 241, 15 ist wohl nichts als rhetorische Phrase.

[4]) Vgl. Oros. VII, 34, 6. Marcellin a. 380. Das richtige Datum gibt Socr. V, 6, während die Cons. Const. infolge eines Schreibfehlers fälschlich den 14. Nov. angeben, vgl. Stephan I, S. 16 N. 2.

[5]) Zos. IV, 34, 4: *μετὰ τῶν σὺν αὐτῷ βαρβάρων*. Socr. V, 10: *σὺν τῷ οἰκείῳ πλήθει*. Dafs es sich nur um die Gefolgschaft handelt, lehrt der technische Ausdruck *οἰκεῖος*, vgl. Benjamin, de Justiniani imperatoris aetate quaestiones militares (Berol. 1892) S. 26, und Joannes Antioch. fr. 209 (Müller IV, 617): *τῷ δὲ Ῥεκίμερι τὸ τῶν οἰκείων βαρβάρων πλῆθος*. Es können nicht mehr wie 2—300 Mann gewesen sein, vgl. Brunner, Rechtsgesch. I, 143.

[6]) Cons. Const. a. 381. Zos. IV, 34. Socr. a. a. O. Themist. or. XV, p. 234, 15 ff. Ammian. XXVII, 5, 10. Ambros. de spiritu sancto I, 17. Oros VII, 34, 6. Marcellin. a. 381. Prosper a. 382. Jord. Get. 142 ff. Jord. macht den Athanarich zum Nachfolger Fridigerns, lediglich um eine fortlaufende Königsreihe herzustellen;

Verfahren war ohne Zweifel dahin berechnet, auf die Goten Eindruck zu machen und sie versöhnlich zu stimmen; Athanarich stand, obwoh jetzt machtlos, infolge seiner ruhmvollen Vergangenheit sicher bei den Goten noch immer in hohem Ansehen; seine Taten wurden gewifs von den gotischen Sängern gefeiert[1]); die ihm, dem ehemaligen erbitterten Römerfeinde zuteil gewordene Behandlung war zugleich eine Ehrung des gesamten gotischen Volkes. Wahrscheinlich sollte aber auch dadurch gleichzeitig auf die Stimmung der hauptstädtischen Bevölkerung, die einen nicht unwesentlichen Machtfaktor darstellte, eingewirkt werden; Konstantinopel sollte glauben, die Unterwerfung des einst so gefürchteten Athanarich sei ein wichtiges Ereignis, der Krieg damit in der Hauptsache zu Ende. Dafs Theodosius sich herablassen mufste, eine solche Komödie aufzuführen, läfst deutlich erkennen, wie sehr die Macht des Reiches gesunken war[2]). Was die Goten anbetrifft, so scheinen die Spekulationen des Kaisers in der Tat fruchtbaren Boden gefunden zu haben[3]); soviel wir sehen, ist es zu weiteren Feindseligkeiten nicht gekommen; jene mochten allerdings wohl selbst vorläufig wenigstens das Bedürfnis nach Ruhe haben. Nach langen, von dem magister militum Saturninus geführten Verhandlungen ward am 3. Oktober 382 in Konstantinopel ein Friedensvertrag abgeschlossen; ipso anno (382) universa gens Gothorum cum rege suo in Romaniam se tradiderunt sagen die oströmischen Fasten. Unter dem hier erwähnten rex kann nur Fridigern verstanden werden; es ist durchaus unbegründet, wenn man angenommen hat, dafs dieser bereits vor 381 gestorben sei und dafs die Worte cum rege suo einen Fehler enthalten[4]). Seiner Stellung als **Herzog** entsprechend, erscheint Fri-

---

geschichtlich hat dies keinen Wert. Oros., der von einem mit Ath. abgeschlossenen foedus spricht, vermag Jord. nicht zu stützen. Was Zos. c. 34, 5 und Jord. von Athanarichs exercitus berichten, bezieht sich auf die Goten Fridigerns; dafs eine so geringe Schar nicht als Grenzwache in Frage kommen konnte, ist klar.

[1]) Heldenlieder zum Preise Fridigerns erwähnt Jord. Get. 43.

[2]) Bemerkenswert ist es, dafs aus jener Zeit kaiserliche Siegestitel und, so weit erkennbar, auch Siegesmünzen gänzlich fehlen.

[3]) Vgl. dazu Zos. c. 34, 5.

[4]) Oros., der die Fasten benutzte, sagt allerdings statt cum rege suo: defuncto rege; doch darf man daraufhin diese überhaupt keinen rechten Sinn gebende Lesart nicht einsetzen. Oros. hat die beiden Fastennotizen a. 381, 2 über den Tod Athanarichs und a. 382, 2 über den Vertrag vom 3. Oktober zusammengezogen. Aus Oros. schöpften Marcellin, Isidor, sowie Jord. 145, haben also keinen Wert. Die Einfügung der Worte cum rege suo zeigt, wie grofses Gewicht man darauf legte, dafs auch der gefürchtete Fridigern in die Kapitulation eingeschlossen war.

digern bei dem Abschlusse des Vertrages nicht als mafsgebende Persönlichkeit; zutreffend heifst es bei Themistius, dafs die einzelnen Fürsten des Volkes (ἔξαρχοι καὶ κορυφαῖοι; XVI, 256, 7) denselben beschworen. Über die Bedingungen ist leider Näheres nicht überliefert; die ausführlichste Quelle, die Anfang 383 gehaltene 16. Rede des Themistius ergeht sich vorwiegend in rhetorischen Phrasen und darf nur mit Vorsicht benutzt werden. In der Hauptsache wurden die schon früher vereinbarten Vertragspunkte wieder erneuert. Die Westgoten erhielten in Thracien d. h. in der gleichnamigen Diözese, wohl in Niedermösien[1]), Land zur Ansiedelung[2]). Wahrscheinlich ist ihnen dort ein gröfseres zusammenhängendes herrenloses Gebiet (darunter auch die Ländereien der früheren römischen milites limitanei, deren Stelle jetzt die Goten in gewissem Sinne einnahmen) zugewiesen worden; eine Zersplitterung, wie sie im Interesse der Römer gelegen hätte, wird Fridigern, dessen Politik, wie wir sahen, auf die Wahrung des Zusammenhanges der Volksteile gerichtet war, keinesfalls zugegeben haben. An eine Landteilung (Hospitalität) mit den römischen Possessoren kann schon aus dem Grunde nicht gedacht werden, weil es solche nach den vorhergegangenen entsetzlichen Verwüstungen, die eine völlige Entvölkerung der Länder zwischen Balkan und Donau zur Folge gehabt haben müssen, kaum noch gegeben hat[3]). Die Goten behielten ihr Recht, ihre nationale (Gau-) Verfassung und standen wie bisher unter selbstgewählten Fürsten[4]); von einer Ernennung oder wenigstens Bestätigung der letzteren durch den Kaiser kann keine

[1]) Themist. or. XVI spricht nur von Thracien, vgl. auch Philostorg. XII, 2: περὶ τὰ τῆς Θρᾴκης ἄνω μέρη. Stephan II, 6 behauptet: in Moesia I, Dacia ripensis und Moesia II; aber zur Diözese Thracien gehörte von den an die Donau angrenzenden Provinzen nur Moesia II und Scythia. Dafs auch Teile von Dacia rip. den Goten zugewiesen wurden, ist wahrscheinlich, steht aber keineswegs fest; ob Palladius, der arianische Bischof von Ratiaria, ein Gotenbischof gewesen, ist sehr fraglich. Dafs ein Gebiet an der Donau angewiesen wurde, ergibt sich aus Zos. IV, 34, 5.

[2]) Themist. or. XVI p. 256 Dind.; Pacatus, paneg. c. 22 (terris sufficere cultorum).

[3]) Dafs die Römer den föderierten Barbaren zunächst nur wüste liegende Distrikte anwiesen, ist natürlich. Vgl. z. B. Chron. Gall. c. 124: Deserta Valentinae urbis rura Alanis . . . partienda traduntur. Nur wo es solche nicht, oder nur in ungenügender Anzahl gab, fand eine Teilung mit den römischen Grundbesitzern statt.

[4]) Vgl. Synes. de regno c. 14 (p. 22 D = Migne Gr. 66, 1090. Theodoret. Ἑλλ. παθημ. θεραπευτική tract. 9 p. 337 ff. Gaisf. Eunap. fr. 60 (Verbot des connubium mit den Römern; Fravitta wird vom Kaiser hiervon dispensiert). Vgl. oben S. 168.

Rede sein[1]). Es ist ein Ausnahmefall, wenn die in ähnlicher Weise in Pannonien angesiedelte gens Marcomannorum unter einem römischen Offizier, einem tribunus, erscheint[2]). Die Goten waren verpflichtet, ihr Gebiet für sich und das Reich gegen feindliche Einfälle zu schützen und zu den Kriegen des Kaisers eine bestimmte Truppenzahl zu stellen. Die Befehlshaber für diesen Dienst waren Volksbeamte d. h. in der Regel Gaufürsten; die Befehlsgewalt derselben über ihre Mannschaften war nationalen Ursprungs; nur insofern sie unter dem Oberkommando des Kaisers standen, konnten sie als kaiserliche Offiziere gelten[3]). Durch Verleihung römischer Ämter und Würden an diese Föderatenführer wurde die Stellung derselben gegenüber ihren Truppen direkt nicht geändert[4]). Wie grofs die zu stellenden Kontingente waren, lässt sich nicht genau feststellen; Jordanes (Get. 145) gibt an, dafs sie zum Heere des Theodosius im Kriege gegen Eugenius 20000 Mann stofsen liefsen, eine Zahl, die sicher durch 10 zu teilen ist, wenn sie der Wahrheit nahe kommen soll, da das ganze Volk, wie wir oben sahen, selbst nicht mehr wie 8000 Krieger stark gewesen ist[5]). Die früher ausbedungene Stellung von Rekruten zum stehenden römischen Heere ist wahrscheinlich, den veränderten Verhältnissen entsprechend, nicht wieder erneuert worden; doch war es den einzelnen gestattet, freiwillig und unter besonderen Vergünstigungen in dasselbe einzutreten. Als Gegenleistung wurden den Goten aufser den ihnen als

---

[1]) Vgl. dazu Mommsen Hermes XXIV, 221. — Was Stephan II, 7 ff. über die Art der Ansiedelung der Goten ausführt, beruht zum grofsen Teile auf haltlosen Vermutungen. Derselbe behauptet, dafs die Goten nach Art der milites limitanei organisiert worden seien; aber ein solches Verfahren fand nur bei den Laeten statt; vgl. Mommsen a. a. O. S. 250 f.

[2]) Vgl. Mommsen a. a. O. 206. 216.

[3]) In diesem Sinne ist Pacatus pan. c. 32: ibat sub ducibus vexillisque Romanis hostis aliquando Romanus zu verstehen. Zos. IV, 57, 2. 3 beweist nichts dagegen; Gainas, Saul und Bacurius, die hiernach vom Kaiser über die Föderaten gesetzt wurden, befehligten wahrscheinlich keine Westgoten; Alarich wird wohl absichtlich an dieser Stelle nicht genannt. Auf Zos. V, 5, 4 (Alarich habe das Kommando über seine Goten von Theodosius erhalten) ist kein Gewicht zu legen, vgl. unten S. 191, 4. Ungenau ist Jordanes Get. 145: Die Goten hätten cum milite Romano velut unum corpus gebildet; denn sie gehörten formell nicht zum Reichsheere, vgl. oben.

[4]) Fälschlich behauptet v. Sybel, Entstehung des Deutschen Königtums S. 250 f., dafs die Gerichtsbarkeit über die Föderaten im wesentlichen nach römischer Form gehandhabt wurde.

[5]) Unter Konstantin stellten sie 3000 Mann, vgl. oben S. 83. Die 20000 des Jord. beruhen wohl auf einer Schlufsfolgerung aus Oros. VII, 35, 19

steuerfreies Eigentum zugewiesenen Ländereien noch Jahrgelder bewilligt[1]).

So war denn der langersehnte Frieden in der Balkanhalbinsel wieder hergestellt; die schwergeprüfte Bevölkerung, die durch den furchtbaren Krieg alles eingebüfst hatte, atmete auf in der Hoffnung auf bessere Zeiten. In diesen Erwartungen wurde man jedoch bald schwer getäuscht; jener Vertrag barg den Keim späterer Verwicklungen in sich. Die Bewachung der Donaugrenze war jetzt fast ganz Barbaren anvertraut; römische Truppen scheinen dort mit geringen Ausnahmen nicht mehr gestanden zu haben[2]). Auf die Zuverlässigkeit der Föderaten war aber nicht mehr zu rechnen, seitdem durch die Schlacht bei Adrianopel und die darauf folgenden Ereignisse der Nimbus der römischen Waffen gründlich zerstört und der Bankerott des gewaltigen Reiches offen zutage getreten war. Die Goten wandten sich zwar zunächst friedlichen Beschäftigungen zu; mit Emphase betonen die Redner, dafs jene begonnen hätten, sich dem Ackerbau zu widmen. Aber bei den noch immer bestehenden primitiven Wirtschaftsverhältnissen konnte das ihnen zugewiesene Land auf die Dauer nicht zur Ernährung ausreichen, und zu einer höheren agrarischen Entwicklungsstufe sich emporzuarbeiten, dazu fehlte den trotzigen Kriegern jede Neigung; es dünkte ihnen noch immer wie zu Tacitus' Zeit als Faulheit, mit Schweifs zu erwerben, was mit Blut zu gewinnen war. Der Ausbruch eines Konfliktes konnte unter den bestehenden Machtverhältnissen durch Gewährung reichlicher Jahrgelder nur etwas hinausgeschoben, nicht verhindert werden; denn auf die Dauer waren die Römer nicht in der Lage, die immer wachsende Begehrlichkeit der Fremdlinge zu befriedigen.

Eine grofse Gefahr drohte dem Reiche auch von den jetzt immer zahlreicher in die reguläre römische Armee eintretenden westgotischen Söldnern[3]). Allerdings haben sich diese ganz von ihrem Volke gelöst; aber es wurde immer schwieriger, die ohnehin an Manneszucht wenig gewöhnten Krieger der römischen Disziplin unterzuordnen; durch die

---

[1]) Jord. Get. 146. Vgl. Mommsen a. a. O. S. 220.

[2]) Vgl. darüber Seeck im Hermes XI (1876) S. 78 ff. und Mommsen ebenda XXXVI (1901) S. 540. Nur Scythia (die Dobrudscha) scheint fortdauernd von röm. Truppen bewacht worden zu sein, vgl. Zos. I 5, 35. 38. 40. Nach dem Abzuge der Westgoten werden solche auch wieder in Moesia II erwähnt, vgl. das Gesetz Cod. Theod. VII, 17, 1 vom Jahre 412 (hier erscheint eine röm. Donauflotte und je ein Dux von Mösien und Scythien).

[3]) Vgl. dazu Zosim. IV, 30, 1.

ihnen eingeräumten besonderen Vergünstigungen mufste ihr schon an sich nicht geringer Übermut erheblich gesteigert werden. Es war nur natürlich, wenn sie im Gefühle ihrer Macht und Unentbehrlichkeit danach strebten, die Herrschaft im Staate ganz an sich zu reifsen.

Ein Moment der Gefahr lag ferner in der Gestaltung der religiösen Verhältnisse. Die Westgoten bekannten sich, wie es scheint, jetzt zum gröfsten Teile zum Arianismus; Anhänger des Heidentums waren zwar noch vorhanden, befanden sich aber bereits in der Minderheit[1]), und wenn es Katholiken unter ihnen gab, so können diese nicht sehr zahlreich gewesen sein[2]). Erst vor kurzem war es Theodosius gelungen, die arianische Partei im Reiche niederzuwerfen und der Lehre von Nicäa zur Alleinherrschaft zu verhelfen. Durch die Aufnahme der Goten, auf deren Religionsübung vermöge ihrer Rechtsstellung der Kaiser keinen Einflufs ausüben konnte, wurde der soeben mit Mühe hergestellte innere Frieden wieder in Frage gestellt, der bestehende Gegensatz zwischen Germanen- und Römertum noch weiter verschärft und eine Annäherung beider Teile erheblich erschwert.

So begegnen wir denn schon unter Theodosius den Anzeichen grofser Gärungen, die im westgotischen Volke sich geltend machten. Solche traten namentlich bei einem Zwiste zutage, der zwischen zwei gotischen Fürsten, Eriulf und Fravitta, ausbrach, als diese einmal zur kaiserlichen Tafel hinzugezogen worden waren. Wie Eunapius[3]) erzählt, war der erstere der Führer einer aus der Majorität des Volkes bestehenden Partei, die der Abhängigkeit von Rom überdrüssig war und die Vernichtung und Eroberung des ganzen römischen Reiches anstrebte, während Fravitta als Vertreter einer römerfreundlichen, konservativen Minderheit die Erhaltung des bisherigen Vertragsverhältnisses wünschte. Der Streit, der sich zwischen beiden über ihren Parteistandpunkt bei jener Gelegenheit entspann, endete damit, dafs Fravitta seinen Gegner vor dem Palaste mit dem Schwerte durchbohrte; weiteres Blutvergiefsen wurde durch das Einschreiten der kaiserlichen Wachen verhindert. Man wird sich auf Grund jener Erzählung kaum der Erkenntnis ver-

[1]) Vgl. Stephan II, 18.

[2]) Z. B. Gaatha und ihr Sohn Arimerius, die unter Theodosius zu den Goten zurückkehrten, vgl. oben S. 93 f. Achelis, Ztschr. f. neutest. Wiss. I, 321.

[3]) Eunap. fr. 60, vgl. Zos. IV. 56. Zos. scheint den Vorfall etwa ins Jahr 392 zu setzen, doch ist es sehr wahrscheinlich, dafs derselbe in eine frühere Zeit gehört, vgl. dazu Bessell S. 186. Dafs Eriulf und Fravitta Fürsten der Föderatgoten waren, nicht im kaiserlichen Heere dienten, ergibt sich aus der Erwähnung ihres Gefolges. Vgl. Stephan S. 16 ff.

schliefsen können, dafs bei der Entstehung der Kriegspartei aufser den immer wirksamen realistischen Trieben auch nationale Ideen eine nicht unwesentliche Rolle gespielt haben, und eine solche Auffassung wird durch die späteren Vorgänge durchaus bestätigt. Zunächst bei der Erhebung Alarichs treten diese Tendenzen deutlich hervor. Über die Endziele von Alarichs Politik sind wir leider nur unvollkommen unterrichtet; aber es mufs entschieden bestritten werden, dafs, wie Sybel (Deutsches Königtum S. 255) behauptet, „dessen Ehrgeiz niemals über den Gedanken einer mächtigen, festen und einträglichen Stellung innerhalb des römischen Staatswesens hinausgegangen ist". Von Ataulf hören wir, dafs sein Streben anfänglich darauf gerichtet war, Rom ganz zu vernichten, aus Romanien ein Gotien zu machen; hier haben wir also unzweifelhaft ein durchaus nationales Regierungsprogramm, das sich mit den von Eunapius nicht ganz klar ausgedrückten Bestrebungen jener antirömischen Partei augenscheinlich völlig deckt, also eine tief im Volke wurzelnde Anschauung darstellt, die nach Ataulfs Tode wieder mit voller Deutlichkeit zum Durchbruch gelangte und unstreitig auch bei Alarichs Absichten wirksam gewesen sein mufs. Es ist der Gedanke eines römischen Reiches deutscher Nation, der hier zum ersten Male in der deutschen Geschichte hervortritt. Überhaupt zeichnet sich die Politik der westgotischen Führer — ganz im Gegensatz zu den Ostgoten — durch eine grofse Selbständigkeit Rom gegenüber aus; wenn dieselben zeitweilig in ein Vertragsverhältnis zum Reiche eintraten, so war dies im allgemeinen nicht Zweck, sondern Mittel zum Zweck d. h. zur Erlangung politischer Unabhängigkeit, und geschah wesentlich aus dem Grunde, weil überhaupt eine staatsrechtliche Gebietsabtretung von Rom nicht leicht zu erlangen war[1]. — Ob bei der Bildung jener Parteispaltung auch religiöse Momente, der Gegensatz zwischen den heidnischen und christlichen Elementen, mitgewirkt haben, ist sehr fraglich. Von Fravitta wird hervorgehoben, dafs er dem Götterglauben treu geblieben sei; sein Gegner Eriulf scheint Arianer gewesen zu sein; aber dafs die beiderseitigen Anhänger sich nur aus Heiden, bzw. Christen zusammengesetzt hätten, geht aus Eunapius nicht hervor. Die in der alten Heimat bestandenen, im Glauben wurzelnden Gegensätze waren jetzt verschwunden; im Heere Fridigerns fochten Christen wie Heiden einträchtig nebeneinander.

Das Emporkommen der Kriegspartei scheint namentlich durch die Abwesenheit des Theodosius, der von 388 bis zum Sommer 391

[1]) Vgl. auch G. Kaufmann in den Forschungen f. deutsch Geschichte VI (1866), 461. Halban a. a. O. I, 155 ff.

im Westen weilte. begünstigt worden zu sein. Ob an dem Feldzuge gegen Maximus (388) ein westgotisches Hilfskorps teilgenommen hat, ist nicht sicher; unter den Goten, die Pacatus als Heergenossen der Römer erwähnt, sind die in Pannonien angesiedelten Ostgoten zu verstehen. Um das Jahr 390 kam es zu einem offenen Bruche des Vertrags. Gotische Scharen, zu denen sich auch Hunnen und andere wilde Völkerschaften von der Donau gesellten[1]), brachen über den Hämus in Thracien ein; der Kaiser wurde, als er von Makedonien kommend diese Provinz berührte, von ihnen am Flusse Hebrus (Maritza) überfallen und empfindlich geschlagen (391)[2]).

Als Führer der Barbaren wird Alarich genannt, ein junger Gaufürst aus dem Geschlechte der Balthen, der, in der Gegend der Donaumündung geboren, als Kind im Jahre 376 mit seinem Volke ins römische Reich eingezogen war, also damals etwa 20 Jahre zählte[3]). Während Theodosius sich nach Konstantinopel wandte, wo er am 10. November 391 einzog, führte der magister militum per Thracias Promotus den Krieg weiter, jedoch erfolglos; auch er wurde geschlagen und fand im Kampfe den Tod[4]). Erst seinem Nachfolger im Amte, dem berühmten Stilicho, gelang es die Goten zu besiegen und den Rest am Hebrus einzuschliefsen; ihre völlige Vernichtung verhinderte ein von dem magister officiorum Rufinus beeinflufster Befehl des Kaisers, um den übrigen keinen Anlafs zur Rache zu geben, vielleicht auch um Stilicho nicht allzu mächtig werden zu lassen[5]). Dafs Rufinus die Rolle des Verräters gespielt und mit den Barbaren unter einer

[1]) Claud. laud. Stil. I, 94 ff. nennt Visi, Bastarnae, Alani, Chuni, Geloni, Getae; vgl. in Ruf. I. 308 ff.: Sarmata, Daci, Massagetes, Alanus, Gelonus, Getae, Hunni. Die meisten dieser Namen sind sicher nur dichterische Zutaten; dies gilt auch von den Bastarnen, die nicht mehr existierten.

[2]) Claud. VI. cons. Hon. v. 105 ff., vgl. bell Goth. 524. Die Erzählung des Zos. IV, 49 von der Schlappe, die Theodosius in Makedonien durch die aufständischen Söldner erlitt, ist wahrscheinlich hiermit zusammenzubringen. Es ist wenig glaubhaft, dafs Zos. eine zweite Niederlage des Kaisers in Thracien übergangen haben sollte. Offenbar sind hier verschiedene Ereignisse durcheinandergemengt.

[3]) Über Alarichs Herkunft vgl. Claud. VI. cons. Hon. 105 ff. Prudent. contra Symmachum II, 695. Jord. Get. 146. Sein Alter Claud. bell. Goth. 493. Köpke S. 129.

[4]) Zos. IV, 50. Vgl. Claudian in Ruf. I, 317. laud. Stil. I, 103. Der Tod des Promotus fällt noch ins Jahr 391, vgl. Güldenpenning S. 201, N. 23.

[5]) Claud. laud. Stil. I. 94 ff., in Ruf. I, 308 ff., an beiden Stellen offenbar dasselbe Ereignis, aber nicht ganz übereinstimmend erzählend, vgl. Bessell S. 188. Vgl auch Claud. III. cons. Hon. 147 ff. Sulpic Alex. bei Greg. Tur. hist. Franc. II, 9: Dum diversa in Oriente per Thracias geruntur (392).

Decke gesteckt habe, wurde später behauptet, ob jedoch mit Grund, ist stark zu bezweifeln.

Nach diesen Vorgängen scheint unter den Westgoten wieder Ruhe eingetreten zu sein; zu dem Kriege des Theodosius gegen den Usurpator Eugenius (394) stellten sie unter Alarichs Kommando[1] ein Truppenkontingent, das zusammen mit den übrigen Föderaten unter Gainas, Saul und Bacurius den Vortrab des kaiserlichen Heeres bildete. Dieser erlitt in dem entscheidenden Kampfe am Flusse Frigidus am ersten Schlachttage (5. Sept. 394) schwere Verluste, da Eugenius die vom Birnbaumer Wald nach der Ebene herabsteigenden Truppenteile einzeln abfing und vernichtete; von den Goten allein sollen 10000 Mann gefallen sein, eine natürlich völlig aus der Luft gegriffene Zahl. Es war deutlich, dafs Theodosius die Barbaren hauptsächlich in der Absicht auf jenen gefährlichen Posten gestellt hatte, um sich ihrer zu entledigen, und die Römer verhehlten, nachdem am folgenden Tage der Sieg errungen worden war, ihre Freude über die Schwächung der zweifelhaften Bundesgenossen nicht[2]. Es war unter diesen Umständen kein Wunder, wenn bei den Goten sich eine starke Mifsstimmung entwickelte; dazu kam, dafs Alarich vom Kaiser geflissentlich zurückgesetzt und in seiner Hoffnung auf Erlangung eines römischen Militäramtes getäuscht wurde[3]. Stilicho sah sich daher gleich nach dem Tode des Theodosius (17. Jan. 395) veranlafst, das gotische Korps wieder nach Hause zu schicken[4]. Durch die heimkehrenden Krieger wurde aber der glimmende Zündstoff im Volk zu hellen Flammen entfacht. Die nur mühsam zurückgehaltene Nationalpartei gewann wieder die Oberhand; es war also die überwiegende Mehrheit der Föderatgoten, zu denen sich jetzt noch zahlreiche Stammesgenossen von jenseits der Donau d. h. Terwingen aus Siebenbürgen[5]) gesellten, die das Födus zerrifs und sich um Alarich als Führer zum Kampfe gegen Rom scharte.

[1]) Die Tatsache, dafs Alarich, der vor kurzem erst den Römern feindlich gegenübergestanden hatte, der Anführer war, beweist, dafs ihm das Kommando nicht von Theodosius übertragen worden sein kann. Vgl. oben.

[2]) Zusammenstellung der Quellen bei Sievers, Studien S. 326; bei Seeck, Pauly-Wissowas Realenzykl. s. v. Alaricus und Arbogastes. Der Flufs Frigidus ist wahrscheinlich nicht die Wippach, sondern der Hubel, vgl. Cuntz in den Jahresheften des öst. arch. Inst. V (1902) Beibl. Sp. 150.

[3]) Zos. V, 5, 4. Ungenau sagt Socr. VII. 10, Alarich habe infolge seiner Teilnahme am Feldzug gegen Eugenius römische Würden erhalten.

[4]) Zos. V, 4, 2.

[5]) Claud. Ruf. II, 26 ff. Der Übertritt derselben fand noch im Winter statt, da die Donau zugefroren war.

Jordanes und Isidor (vgl. unten) erzählen, Alarich sei damals zum Könige erwählt worden, eine Angabe, die aber wohl schwerlich ganz genau ist; denn das Institut des Königtums war den Westgoten fremd. Es ist aller Wahrscheinlichkeit nach an die Übertragung der herzoglichen Gewalt zu denken, wie sie vorher Athanarich und Fridigern innegehabt hatten und aus der später — wann ist unbekannt, aber sicher noch zu Alarichs Zeit — Königtum sich entwickelt hat. Die griechisch-römischen Quellen, die sämtlich von der Erhebung Alarichs ganz schweigen, nennen diesen bald φύλαρχος (Olymp. fr. 3), bald ἡγούμενος (Sozom. VIII, 2. IX, 4. 6) oder dux (Rufin. h. e. praef.; Aug. civ. dei I, 2 u. a.) oder rex (Marcellin. Oros., Augustin. rectract. u. a.)[1]; doch lassen sich aus der Verschiedenheit dieser Bezeichnungen keine sicheren Schlüsse ziehen. Es sei hier bemerkt, dafs Olympiodor fr. 31. 35 den König Wallia ebenfalls φύλαρχος nennt, dafs bei Priscus fr. 27 der Wandalenkönig Geiserich ὁ τῶν Βανδήλων ἡγούμενος heifst, dafs andererseits der Herzog Fridigern z. B. bei Ammian (XXXI, 6, 5), der Heerführer Radagais (vgl. oben S. 121) als rex erscheint. Soviel steht aber für jeden unbefangen Urteilenden fest, dafs in jenen Vorgängen ein national-gotischer Akt zu erblicken ist. Es waren nur Westgoten, die sich damals unter Alarichs Führung stellten, und auch nicht blofs ein kleiner Teil derselben, wie aus Eunap (vgl. oben) folgt und sich aus der Tatsache ergibt, dafs nach dem Abzuge Alarichs aus Mösien keine sichere Spur von dort zurückgebliebenen gröfseren Massen vorhanden ist[2]. Der Zusammenhalt dieser Scharen war durch das Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit und den gemeinsamen, auf Erlangung der Unabhängigkeit von Rom gerichteten Gedanken gegeben[3]. Die Befehlsgewalt, die Alarich ausübte, ruhte auf der Übertragung durch das Volk, die (angebliche) Berufung durch Rufinus war hierbei auf jeden Fall gänzlich ohne Einflufs. Die folgenden Kriegs-

[1]) Offenbar in geringschätzender Absicht blofs Alaricus ohne nähere Bezeichnung. Novell. Valent. 31, 6, vgl. Renatus Frig. bei Greg. Tur. II, 8.

[2]) Durchaus irrig sind die Bemerkungen Sybels S. 216.

[3]) Am besten ist dies ausgedrückt bei Isidor, hist. Goth. 12, eine Angabe, die, wie die in cap. 10 über die Gothi confessores (vgl. oben), auf eine gute alte Quelle (nicht auf Jordanes, vgl. Hertzberg, Über die Historien u. Chroniken des Isid. v. Sev. I [1874], 73) zurückgeht: Gothi patrocinium Romani foederis recusantes Alaricum regem sibi constitnnnt, indignum iudicantes Romanae esse subditos potestati usw. Fälschlich hat jedoch Isid. die Erhebung Alarichs ins Jahr 382 gesetzt, weil er diesen für einen Nachfolger Athanarichs hielt. Jordanes (Get. 147) läfst dagegen ungenau die Entfachung der kriegerischen Stimmung gegen Rom erst von Alarich nach dessen Erhebung ausgehen, vgl. Dahn, Könige V, 32.

züge waren nicht Unternehmungen Alarichs mit einer von diesem zur Heerfahrt aufgerufenen Truppe Freiwilliger, sondern gingen im Grunde vom Volke aus[1]).

Die Gewalt, über die Alarich anfänglich verfügte, kann daher nur gering gewesen sein; der Wille des Volkes bzw. der Fürsten ist vielmehr die entscheidende Macht gewesen. Wir haben schon gesehen, wie auch Fridigern in allen wichtigen Angelegenheiten durchaus von demselben abhängig war, dafs er nur mitzureden und mitzustimmen hatte, wie die andern auch, und dafs er allein durch Überredung seiner Meinung Geltung zu verschaffen vermochte[2]). Ebenso heifst es bei Jordanes a. a. O. von Alarich, er habe nach seiner Wahl sich mit den Seinigen über die nun einzuschlagenden Unternehmungen beraten (cum suis deliberans suasit)[3]). Auf eine Beratung mit den Fürsten bezieht sich Claudian. bell. Goth. 479ff. Die alte Phylen- (Gau-) Verfassung[4]), die der Hunnensturm und die Kriegszüge in der Balkanhalbinsel nicht hatten zerstören können, war also auch jetzt noch völlig intakt; erst später hat allmählich der steigende Einflufs der Persönlichkeit des Anführers, nicht aber die Anwendung römischer Kriegszucht eine straffere Konzentrierung der Massen und Unterordnung unter den Willen des Oberbefehlshabers herbeigeführt[5]).

Etwa im März 395[6]) setzten sich die Goten von Mösien aus in Bewegung und rückten, unterwegs alles verwüstend, gegen Konstantinopel vor. Zu einer eigentlichen Belagerung schritten sie jedoch aus bekannten Gründen nicht; sie begnügten sich damit, die Umgebung gründlich auszuplündern und zogen dann bald wieder ab. von Rufinus, damals Prätorianerpräfekt, der selbst in ihrem Lager in gotischer

---

[1]) Als Beweggründe der gotischen Erhebung kamen natürlich auch allgemeine Kriegs- und Beutelust, ferner die durch Theodosius' Nachfolger veranlafste Entziehung der Jahrgelder (Jord. 146) in Betracht, jedoch sicher nur sekundär.

[2]) Vgl. bes. Ammian. XXXI, 6, 4. 5: Fritigernus . . . abire negotio suasit, pacem sibi esse cum parietibus memorans, suadensque usw. Laudata regis consilio usw. Ebenda c. 12, 9: se popularium saevitiam mollire non posse vel ad condiciones rei Romanae profuturas allicere usw.

[3]) Soviel ist dieser Angabe als historisches Faktum zu entnehmen, vgl. dazu oben.

[4]) Vgl. bes. Eunap. fr. 55.

[5]) Bis zum J. 403, wo er aus dem Volksverbande ausschied, nahm der Fürst Sarus eine angesehene, mit der Alarichs rivalisierende Stellung ein, vgl. unten. — Sybel a. a. O. S. 249 behauptet, bei dem Streite zwischen Eriulf und Fravitta sei eine Menge der Abteilungsvorsteher gefallen, ohne nur den Schatten eines Beweises dafür zu erbringen.

[6]) Vgl. Koch im Rhein. Museum XLIV (1889) S. 601. N. 1.

Tracht erschien, wahrscheinlich durch reichliche Geldzahlungen dazu bewogen [1]). Diese letztere Tatsache allein zeigt, daſs die besonders von Claudian erhobene, auch an sich unwahrscheinliche Beschuldigung, der oströmische Minister habe mit den Goten, wie auch mit den zur gleichen Zeit in Asien eingebrochenen Hunnen im Bunde gestanden, um seine Erhebung auf den Kaiserthron durchzusetzen, jedes Hintergrundes entbehrt [2]). Ebensowenig ist die Annahme glaubhaft, daſs jener die Westgoten von der Hauptstadt gegen das von Westen heranrückende Heer seines Rivalen Stilicho gelenkt habe [3]), wenn auch auf den ersten Blick das Zusammentreffen gewisser Umstände für eine solche zu sprechen scheint. Alarich nahm nun seinen Weg durch Makedonien nach Thessalien, wahrscheinlich auf der Küstenstrasse Byzanz-Philippi-Thessalonike-Larissa marschierend; hier traf er mit den Truppen Stilichos zusammen (Sommer 395) [4]).

Dieser war im Frühling d. J. [5]) mit den beiden Heeren des Ost- und Westreiches von Italien aufgebrochen, um die orientalischen Truppen in ihre Heimat zurückzuführen und die angeblich von Theodosius angeordnete Wiederübernahme der 379 von Gratian abgetretenen Provinzen des östlichen Illyricums in die Verwaltung des Westreiches zu bewerkstelligen [6]) Seinen Weg nahm er wahrscheinlich über Aquileja, Sirmium, Naissus, Dyrrhachium nach Nikopolis in Epirus und von da über das Pindosgebirge ostwärts gegen Larissa [7]). Wohl in der Nähe der letztgenannten Stadt bekam er die Westgoten zu Gesicht, die soeben den Olymp passiert hatten und sich nun in ihrer Wagenburg verschanzten [8]).

---

1) Claud. Ruf. II, 54 ff. Angedeutet bei Socrates h. e. VII. 10. Die anderen Quellen schweigen wohl absichtlich von dem Marsch gegen Konstantinopel.

2) Vgl. Koch a. a. O. S. 599. Mommsen, Hermes XXXVIII (1903) S. 103 N. 3.

3) Mommsen a. a. O. S 104, 3.

4) Zos. V, 5. Claud. Ruf. II, 124 ff., 179, und dazu Mommsen a. a O. S. 103, N. 7.

5) Claud. Ruf. II, 101.

6) Mommsen a. a. O. 102 ff.

7) Über seinen Aufenthalt in Pannonien s. oben S. 117. Koch S. 602.

8) Die Alpen, die die Goten nach Claud. Ruf. II, 124 soeben (vix) überschritten hatten, sind die Berge zwischen Thessalien und Makedonien; Alarich ist daher wahrscheinlich nicht durch das Tal Tempe, sondern auf der von der makedonischen Küste über die östlichen Vorberge des Olympos an dem See Askuris vorüber nach Gonnos führenden Straſse gezogen (Vgl. Bursian, Geographie von Griechenland I, 60.) Es scheint, daſs Alarich zuerst versucht hat, durch das Tempetal vorzudringen, woran er aber durch thessalische Milizen verhindert wurde; Socr. VII, 10, der aber hier überhaupt sehr ungenau und summarisch ist, erzählt, die Goten

Stilicho, der den Barbaren ohne Zweifel zur Zeit überlegen war, stand eben im Begriff, diese anzugreifen, als ihm der kategorische Befehl aus Konstantinopel zuging, sofort die oströmischen Truppen zu entlassen und sich selbst nach Italien zurückzubegeben. Ohne Berechtigung war an sich diese Anordnung nicht, auch wenn der Lobredner Claudian sich darüber entrüstet[1]), denn die Ablösung von Illyricum orientale vom Ostreiche bedeutete die Herstellung des militärischen und politischen Übergewichtes der westlichen über die östliche Reichshälfte[2]), und die Existenz einer diesbezüglichen Verfügung des Theodosius war überhaupt sehr zweifelhaft. Dazu kam, dafs der gefährliche Einbruch der Hunnen die Anwesenheit gröfserer Truppenmassen in Asien dringend erforderte. Die vielgepriesene Uneigennützigkeit Stilichos ist daher stark in Zweifel zu ziehen, wenn dieser auch schwerlich jemals die Gesamtherrschaft im Reiche angestrebt hat. Wenn derselbe jetzt jenem Befehle Folge leistete, so geschah das schwerlich aus loyaler Gesinnung gegen das seiner Fürsorge empfohlene Theodosianische Kaiserhaus, da er seine illyrischen Pläne ja später wieder aufnahm, sondern wohl wesentlich aus dem Grunde, weil er nicht sicher war, ob die oströmischen Truppen ihm nunmehr auch weiter folgen würden.

Den Vorteil aus diesem zur Unzeit ausgebrochenen Konflikte der beiden Reichsteile hatten natürlich nur die Goten, die hierdurch vor der drohenden Vernichtung bewahrt wurden und denen Illyricum jetzt schutzlos preisgegeben war. Allerdings hatte Rufinus von den nach Osten abziehenden Truppen eine Abteilung unter Gerontius zur Verteidigung Griechenlands an die Thermopylen abkommandiert; als aber Alarich aus Thessalien sich südwärts wandte[4]), gaben die Römer ohne

---

hätten beim Übertritt auf thessalisches Gebiet in der Gegend der Mündung (ἐκβολαί) des Peneios, ὅθεν δι' ὄρους Πίνδου ἐπὶ Νικόπολιν τῆς Ἠπείρου διαβῆναι ἐστι durch die dortigen Bewohner 3000 Mann verloren. Hieraus geht deutlich hervor, dafs der Kampf nicht, wie einige wollen, an der Quelle des Peneios im Pindosgebirge stattgefunden hat. Wenn die Thessalier ihr Land schützen wollten, so konnte dies nur an der makedonischen, nicht an der epirotischen Grenze geschehen. Zweifellos fällt das Ereignis in das Jahr 395, nicht später.

[1]) Claud. Ruf. II, 135 ff.

[2]) Vgl. Mommsen a. a. O. 103.

[3]) Zos. V, 5, 3.

[4]) Vgl. zum folgenden im allgemeinen Claud. Ruf. II, 187 ff., bell. Goth. 175 ff., 611 ff., IV. cons. Hon. 471 ff. Zos. V, 5–7. Philostorg. XII, 2. Hieron. ep 60. Güldenpenning, Gesch. d. oström. Reiches unter Arkadius S. 50 ff. Koch a. a. O. S. 604 ff. Rauschen a. a. O. S. 437 ff

jeden Widerstand jenen Pafs frei, so dafs vielleicht nicht mit Unrecht von Verrat gemunkelt wurde[1]). Verheerend ergossen sich die wilden Scharen über Böotien und Attika; nach vergeblichen Bemühungen, das feste Theben zu nehmen, zogen sie vor Athen und eroberten die Hafenstadt Piräus. Nach einem von den Heiden erfundenen Märchen soll Alarich durch eine Vision, die ihm die Göttin Athene Promachos und den Heros Achilleus vor den Mauern zeigte, veranlafst worden sein, mit den Athenern in Verhandlungen zu treten, und nach Empfang von Geschenken der Stadt nur einen kurzen friedlichen Besuch mit kleinem Gefolge abgestattet haben. Dieser Angabe liegt wohl die Tatsache zugrunde, dafs die Stadt, deren Mauern zwar noch intakt, der aber jetzt die Zufuhren abgeschnitten waren, kapitulierte und Alarich als ihren Gebieter anerkannte, jedoch von diesem gegen Zahlung einer hohen Kontribution Schonung von Leben und Eigentum der Bürger erlangte[2]). Dafs Athen damals eine gotische Besatzung erhielt, ist möglich, aber keineswegs sehr wahrscheinlich. Von hier nahmen die Goten ihren Weg über Eleusis, wo der berühmte Demeter-Tempel geplündert wurde[3]) nach Megara. Diese Stadt, obwohl sie nicht lange vorher neu armiert worden war[4]), fiel auf den ersten Anlauf; die den Isthmus sperrenden Befestigungswerke, die leicht zu verteidigen gewesen

[1]) Eunap. vita Max. p. 52 sagt, zwei Ursachen hätten den Barbaren die Tore Griechenlands geöffnet, einmal die Gottlosigkeit der den Gotenkönig begleitenden Männer in grauen Kutten, dann die Verletzung der alten Satzungen der Hierophantie d. h. die Erhebung eines Mithraspriesters für den kürzlich wieder hergestellten Dienst der Eleusinischen Mysterien an Stelle eines Priesters aus dem allein berechtigten Geschlecht der Eumolpiden. Dafs die Thermopylen durch Verrat von Mönchen übergeben worden seien, ist aus dieser Stelle nicht zu folgern, ebensowenig, dafs Alarich von fanatischen Geistlichen zum Umsturz der antiken Heiligtümer angetrieben wurde. Vgl. die genaue Erörterung von Gregorovius „Hat Alarich die Nationalgötter Griechenlands zerstört?" in dessen kleinen Schriften I (1887), S. 51 ff. Verrat des Rufinus selbst ist nicht wahrscheinlich, vgl. oben.

[2]) Zos. V, 6. Philost. a. a. O. Hieron. a. a. O. Vgl. bes. Gregorovius, Geschichte der Stadt Athen im Mittelalter I (1889) S. 37 ff. Die athenischen Frauen, die nach Claudian Ruf. II, 191 gefesselt fortgeführt wurden, sind entweder ein Produkt der Phantasie des Dichters oder in der Landschaft Attika gefangen genommen worden; dafs ganz Attika von Alarich von Verwüstung verschont wurde, wie Zos. angibt, ist durchaus unglaubhaft. Der Philosoph Proterius (Eunap. v. Prisc. p. 67) ist wahrscheinlich bei der Belagerung umgekommen.

[3]) Über die von den Neueren stark übertriebene Verwüstung des eleusinischen Heiligtums vgl. Gregorovius, Kl. Schr. a. a. O. und Geschichte der Stadt Athen I, 36 ff.

[4]) Vgl. Hertzberg, Gesch. Griechenlands unter der Herrschaft der Römer III (1875) S. 395 Anm. 57.

wären, gab Gerontius ohne Widerstand preis, so dafs Alarich ungehindert seinen Einzug in den Peloponnes halten konnte[1]). Die Goten hatten in diesem Lande um so leichteres Spiel, als die hier gelegenen Städte in Rücksicht auf die Isthmussperren nicht mit Mauern versehen waren. Mühelos wurden nach einander Korinth[2]), Argos und Sparta eingenommen und gebrandschatzt, wohl nur wenige Striche der Halbinsel blieben von Verwüstungen verschont. Immerhin wird man gut tun, das Unheil, das die Goten anrichteten, nicht allzusehr zu übertreiben. Man hat ihnen vorzugsweise den Untergang antiker Denkmäler in Griechenland zugeschrieben, aber sicher mit Unrecht; denn an der Zerstörung derselben haben, von der Wirkung elementarer Ereignisse abgesehen, sicher einheimische christliche Fanatiker und römische Soldaten den Hauptanteil gehabt. Von einer absichtlichen Zertrümmerung von Werken der Architektur[3]) kann schon deshalb nicht die Rede sein, weil es den Goten im Wesentlichen auf Gewinnung von Beute ankam, und ein solches Verfahren sie nur unnötig aufgehalten haben würde. Ihr hauptsächlichstes Zerstörungsmittel war das Feuer, und so oft sie sich auch dieses bedient haben mögen, eine Vernichtung massiver, aus Stein aufgeführter Gebäude konnte dadurch nicht herbeigeführt werden. Die alten heidnischen Kultusstätten waren zum gröfsten Teile seit längerer Zeit verödet und aufser Gebrauch; nur von Eleusis wissen wir, dafs hier kürzlich der Mysteriendienst wieder hergestellt worden war, und diesem scheint allerdings der gotische Zug das definitive Ende bereitet zu haben.

Es ist sehr wahrscheinlich, dafs Alarich den Plan gehabt hat, sich in Griechenland, speziell im Peloponnes, wo ihm die Natur die Mittel bot, sich gegen feindliche Angriffe wenigstens zu Lande ausreichend zu schützen, dauernd einzurichten und eine selbständige Herrschaft zu begründen; denn hier verweilten die Goten ein volles Jahr, und erst die zweite illyrische Expedition Stilichos veranlafste ihren Abzug.

Inzwischen war Stilicho eifrig tätig gewesen, um seine auf Illyricum gerichteten Absichten unter günstigeren Verhältnissen wieder in die Tat umsetzen zu können. Seine Reise nach dem Rheine im Jahre 396 hat jedenfalls den Zweck gehabt, die dortige Grenze durch den Abschlufs von Verträgen mit den anwohnenden Völkern zu sichern

[1]) Wahrscheinlich zu Beginn des Jahres 396, vgl. Koch a. a. O. S. 607.

[2]) Damals wurde der Maler Hilarius auf seinem bei Korinth gelegenen Landgut ermordet Eunap. v. Prisci p. 67.

[3]) Vgl. auch meine Geschichte der Wandalen S. 81.

und vor allem neue Truppen heranzuführen[1]. Im Frühjahr 397[2]) setzte er mit einer Flotte von Italien nach Griechenland über und landete an der peloponnesischen Küste im Busen von Korinth[3]), natürlich nicht in der Absicht dem Ostreiche zu Hilfe zu kommen, sondern um seine eigenen Interessen zu verfolgen, zu denen ja auch die Unschädlichmachung Alarichs gehörte. Genauere Nachrichten über den Verlauf der Expedition fehlen leider[4]); nach wiederholten Gefechten in den Bergens Arkadiens[5]) gelang es Stilicho, die Goten nach der Hochebene von Pholoe in Elis (jetzt Kapellis) zu drängen, wo ihnen infolge der Abschneidung des Wassers und der Zufuhren Hunger und Seuchen arg zusetzten[6]. Gleichwohl liefs Stilicho den Gegner entkommen, schwerlich infolge einer Intervention des Ostreiches, wie Clandian bell. Goth. 516 f. andeutet, da eine solche jetzt kaum Eindruck gemacht haben wird, sondern wahrscheinlich weil seine eigene Lage infolge der Zuchtlosigkeit seiner Soldaten[7]) sich zu einer mifslichen gestaltete, insbesondere aber der Abfall Gildos in Afrika eine Fortsetzung der begonnenen Operationen nicht angebracht erscheinen liefs. Es ist damals zwischen Stilicho und Alarich ein Vertrag abgeschlossen worden[8]), dessen Bestimmungen wir leider nicht näher kennen, der aber ohne Zweifel ein gegen das Ostreich gerichtetes Bündnis enthielt. Infolgedessen entspannen sich zwischen den beiden Reichshälften offene Feindseligkeiten; Stilicho ward vom byzantinischen Hofe zum Reichsfeind und seiner im oströmischen Gebiete gelegenen Güter verlustig erklärt, wogegen im Westen Rufins Erbe, der Eunuch Eutropius, als ordentlicher Konsul für 399 nicht anerkannt wurde[9]). Während nun Stilicho sofort wieder nach Italien zurückkehrte, rückte Alarich sengend und brennend in Epirus ein[10]); das Unheil, das er hier und in den angrenzenden Gebieten anrichtete, wurde schliefslich so arg, dafs die oströmische Regierung mit ihm in Verhandlungen trat und ihn unter

[1]) Vgl. Mommsen S. 107.

[2]) Birt praef. zu Claud. p. XXXI. Koch S. 606 ff.

[3]) Claud. IV. cons. Hon. 462 ff. laud. Stil. 170 ff. Zos. V. 7.

[4]) Zos. V. 7. Claud. IV. cons. Hon. 460 ff. laud. Stil I, 181 ff. bell. Goth. 514 ff., 575 f. Ruf. II praef.

[5]) Claud. nennt die Gebirge Lycaeus, Erymanthus, Mänalus, Parthenius, den Flufs Alpheus, wo Kämpfe stattfanden.

[6]) Claud. IV. cons. Hon. 466 479 ff.

[7]) Zos. V, 7. 2.

[8]) Claud. b. G. 496 f., 566

[9]) Mommsen a. a. O. 109. Koch S. 610. Cod. Theod. VII, 16. 1. (Hostis publicus.)

[10]) Zos. V. 7. 26. Philostorg. XII, 2. Claud. Eutr. II, 215

Bewilligung von Geld und eines hohen römischen Amtes zum Abfalle von dem mit Stilicho abgeschlossenen Bündnisse bewog[1]). Welche Kompetenzen dem Führer der Goten damals eingeräumt worden sind, läfst sich mangels genauer Berichte nicht mit Sicherheit feststellen. Vermutlich ward er zum magister militum per Illyricum ernannt, also zum Kommandanten der in den Diözesen Macedonia und Dacia oder in den Provinzen Achaja, Makedonien, Kreta, Thessalien, Epirus vetus und nova, Dacia medit. und rip., Moesia I, Dardania, Praevalitana stehenden römischen Truppen, während die Goten selbst in Epirus vetus und nova untergebracht wurden[2]).

Waren durch diesen Vertrag die freien Goten vorläufig wenigstens zum Frieden zurückgebracht, so erwuchs zu derselben Zeit dem Reiche von den in das römische Heer aufgenommenen Volksgenossen eine neue grofse Gefahr. Die Geschichte dieser aus dem Volksverbande ausgeschiedenen Goten gehört nicht eigentlich in den Rahmen unserer Darstellung und ist daher hier nur kurz zu behandeln.

Die übertriebene Begünstigung, ja Verhätschelung, die Theodosius I. den übertretenden Germanen hatte zuteil werden lassen, sollte noch bei seinen Lebzeiten schlimme Früchte tragen. Wie unzuverlässig die gotischen Truppen waren, zeigt ihr Verhalten, als Theodosius gegen Maximus zu Felde zog. Letzterem war es gelungen, durch glänzende Versprechungen einen grofsen Teil derselben auf seine Seite zu ziehen; als der Kaiser von dem beabsichtigten Abfall vorzeitig Kenntnis erhielt, flohen die Verräter in die Sümpfe Makedoniens, von wo aus sie die Umgegend jahrelang straflos brandschatzten, und konnten erst nach Beendigung des Krieges mit vieler Mühe überwältigt werden[3]). Charakteristisch ist ferner das Verhalten einer gotischen Truppe, die unter dem Befehle des Gerontius bei Tomis stationiert war. Diese, vor den übrigen römischen Soldaten in jeder Weise bevorzugt, rebellierte gegen ihren Kommandeur, suchte die Gegend durch Plünderung heim

[1]) Die Art, wie Claud. an der 399 geschriebenen Stelle Eutr. II, 213 ff. von Alarich spricht, zeigt, dafs damals ein Bundesverhältnis zwischen ihm und Stilicho nicht mehr bestand, vgl. Mommsen a. a. O. S. 110. Claud. b. G. 566.

[2]) Claud. Eutr. II, 216: Praesidet Illyrico, iam quos obsedit amicos ingreditur illis responsa daturus; b. G. 535: at nunc Illyrici postquam mihi tradita iura meque suum fecere ducem . . . Emathia in Makedonien wird erwähnt b. G. 497, Epirus I, II Zos. V, 26, 1. Thracien kann nicht unter Alarich gestanden haben, trotz Claud. b. G. 537, da dieses Gebiet zur Präfektur Oriens gehörte. Die Zivilverwaltung stand Alarich nicht zu, vgl. Birt a. a. O. p. XXXI, 2; Güldenpenning S. 54. Einen dux per Illyr. orientale gab es nicht.

[3]) Zos. IV, 45. 48.

und plante schliefslich einen Handstreic auf jene Stadt selbst, bis Gerontius energisch cingriff und mit Hilfe der Garnison die Aufrührer blutig strafte. Statt jedoch die erwartete und verdiente Belohnung zu erhalten, ward Gerontius vom Kaiser zur Rechenschaft gezogen und entging nur mit Mühe durch Bestechung der Palastbeamten dem ihm drohenden Tode [1]). Als in Konstantinopel ein skythischer Soldat, gegen den irgendeine Beschuldigung vorlag, von der aufgeregten Volksmenge getötet und ins Meer geworfen worden war, entzog Theodosius aus Furcht vor einer Erhebung aller gotischer Soldaten der Stadt, wenn auch nur auf kurze Zeit, die Getreidespenden [2]). Eine hervorragende geschichtliche Rolle aber haben die gotischen Soldaten zur Zeit des Kaisers Arcadius unter der Führung des Gainas gespielt. Dieser, ein Westgote niederer Herkunft, der unter Theodosius I. in römische Dienste getreten war, erscheint zum ersten Male als Offizier in dem Feldzuge gegen Eugenius [3]). Derselbe leitete mit dem mag. mil. Timasius den Rückzug der oströmischen Truppen nach Konstantinopel und veranlafste, vielleicht von Stilicho angestiftet, die Ermordung des Ministers Rufinus (27. Nov. 395) [4]). Seine Hoffnung, ein höheres Amt zu erlangen, wurde ihm von Eutrop nicht erfüllt [5]); seitdem war sein Bestreben auf Beseitigung des Eunuchen gerichtet. Der Aufstand Tribigilds im Jahre 399 kam seinen Absichten zu Hilfe. Mit einem vornehmlich aus Goten bestehenden Truppenkommando nach Kleinasien zur Bekämpfung desselben entsandt, begünstigte er durch sein zweideutiges Verhalten das Umsichgreifen der Insurrektion, die sich infolgedessen alsbald zu einer wirklichen Gefahr für das Reich gestaltete. Dies nahm er wiederum zum Vorwand, um zur Versöhnung Tribigilds die Absetzung Eutrops zu verlangen. Die Forderung wurde zwar bewilligt, aber Gainas kam dadurch keinen Schritt weiter, da an des gestürzten Ministers Stelle die Leitung Ostroms der Reichspräfekt Aurelianus übernahm (Mitte 399), der Repräsentant einer stark angewachsenen römischen Partei, die die Beseitigung des barbarischen Einflusses am Hofe und im Heere anstrebte. Damals hielt Synesius von Kyrene vor dem Kaiser seine berühmte Rede περὶ βασιλείας, in der diese antibarbarischen Tendenzen genauer erörtert werden: die Römer sollen wieder selbst ihren Staat verteidigen und nicht dulden, dafs die pelztragenden Skythen

[1]) Zos. IV, 40 wo die Einzelheiten jedoch vielleicht übertrieben sind.
[2]) Liban. or. ed. Reiske 1, p. 635. 658 (geb. 387).
[3]) Zos. IV, 57. 58. Joh. Ant. fr. 187. 190.
[4]) Zos. V, 7. Philost. XI, 3.
[5]) Zos. V, 13.

Männer im römischen Kriegskleide anführen oder zusammen mit den römischen Magistraten die Angelegenheiten des Reiches beraten . . . Die Barbaren mögen entweder als Unfreie für die Römer den Acker bebauen oder über die Donau zurückkehren und den dort wohnenden Völkern melden, dafs die einst von Theodosius geübte Milde jetzt einer anderen Auffassung Platz gemacht habe. Gainas ging infolgedessen offen zur Empörung über und vereinigte sich mit Tribigild; nach mehrfachen Verwüstungen Kleinasiens wandte er sich nach Chalkedon, wo er mit dem Kaiser eine Unterredung hatte und diesem den Frieden diktierte: es wurde seine und seines Bundesgenossen völlige Rehabilitierung ausgesprochen, er selbst erhielt die Würde eines magister militum praesentalis [1]), aufserdem wurden ihm drei hervorragende Vertreter jener römischen Nationalpartei, darunter Aurelian, ausgeliefert. Er kehrte hierauf mit Tribigild, der bald nachher ums Leben kam, nach Europa zurück; in Konstantinopel zog er als der tatsächliche Beherrscher des Ostreiches ein (Ende 399 oder Anf. 400). Seine Macht stützte er auf die Truppen gotischer Nationalität [2]), während er die nichtgermanischen Heeresabteilungen, sowie die kaiserliche Leibwache aus der Hauptstadt entfernte. Ein Ausflufs der Gewaltherrschaft, die er hier ausübte, war u. a. die von ihm an den Kaiser gestellte Forderung, für die Goten eine Kirche zum arianischen Gottesdienst innerhalb der Stadt einzuräumen [3]); nur mit Mühe gelang es dem Bischof Johannes Chrysostomus (seit 398), ihn von diesem Vorhaben abzubringen [4]). Aber sein Regiment sollte bald ein unvorher-

[1]) Soz. VIII, 4 (Migne Gr. 67, 1524 A). Philostorg. XI, 8 (Migne 65, 604 B). Er hat ohne Zweifel diese höchste militärische Würde vorher nicht besessen; Marcellin. a. 399. 400 nennt ihn comes, womit wohl seine frühere Stellung bezeichnet wird.

[2]) Nach Synesius machten die in der Stadt zurückgebliebenen mehr als ein Fünftel des ganzen Heeres aus, nach Zos. wurden über 7000 in der Kirche eingeschlossen. Die letztere Zahl ist aber entschieden viel zu hoch, da so viele in dem gewifs nicht sehr grossen Gotteshaus kaum Platz finden konnten und die Einwohner mit einer so stattlichen Schaar schwerlich fertig geworden sein würden. Wenn die Zahl richtig wäre, müfste Gainas ca. 30000 Mann gehabt haben, was ganz unmöglich ist, auch wenn wir berücksichtigen, dafs die Truppen Tribigilds mit den seinigen vereinigt waren und ein starker Zuzug von Sklaven usw. stattgefunden hat. Dafs eine Anzahl Römer unter Gainas diente, zeigt Zos. V, 21, 9.

[3]) Dank den Bemühungen des Chrysostomus gab es jedoch auch zahlreiche Katholiken unter den gotischen Söldnern, denen in einer ihnen überlassenen Kirche von des Gotischen kundigen Geistlichen Gottesdienst gehalten wurde: Theodor. h. e. V, 30.

[4]) Theodor. V, 32.

gesehenes Ende nehmen. Durch das Fehlschlagen verschiedener geplanter Gewalttaten (Plünderung der Banken, Verbrennung des kaiserlichen Palastes) von abergläubischer Furcht erfüllt, verliefs er eines Tages plötzlich mit dem gröfsten Teile seines Heeres Konstantinopel; während eines bei dieser Gelegenheit entstandenen Tumultes gelang es den Einwohnern, die Tore zu besetzen und die noch in der Stadt befindlichen Goten von ihren Landsleuten abzuschneiden. Während Gainas erfolglos die Mauern bestürmte, wurden die zurückgebliebenen Goten im Strafsenkampf in die ihnen überlassene katholische Kirche (vgl. oben) gedrängt, dort eingeschlossen und verbrannt (12. Juli 400). Gainas wurde nun vom Kaiser zum Reichsfeind erklärt und Fravitta, der seit jenem Zwischenfalle mit Eriulf ganz in römische Dienste getreten war, mit der Exekution beauftragt. Zunächst versuchte Gainas sich in Thracien eine Position zu schaffen; als dies mifsglückte und Mangel an Lebensmitteln eintrat, beabsichtigte er nach Kleinasien überzusetzen und liefs für den Übergang über den Hellespont grofse Flöfse herstellen. Aber auch dieses Unternehmen scheiterte an der Wachsamkeit Fravittas, der mit seinen wohlausgerüsteten Kriegsschiffen von der asiatischen Küste aus die gotischen Fahrzeuge mit leichter Mühe vernichtete (Dezember 400?). Gainas zog sich hierauf, von Fravitta, wie es scheint aus Mangel an genügenden Streitkräften, nicht verfolgt, wieder nach Thracien zurück; doch war auch dort seines Bleibens nicht lange, da er sich nicht sicher fühlte und das ausgeraubte Land ihm keinen Unterhalt gewährte. Er überschritt daher die Donau, um in der alten westgotischen Heimat mit seinen Getreuen den Rest seines Daseins zu verbringen. Hier ereilte ihn aber das Verhängnis: der Hunnenfürst Uldin trat ihm, um dem Kaiser sich gefällig zu erweisen, feindlich entgegen, tötete ihn nach tapferen Widerstande und schickte sein Haupt nach Konstantinopel, wo dasselbe im Februar 401 anlangte.

Diese Episode, die den Römern die auch im Inneren drohende germanische Gefahr so deutlich vor Augen führte, hat nicht blofs in der Geschichtschreibung[1]) die ihr gebührende Berücksichtigung gefunden, sondern ist auch mehrfach der Gegenstand dichterischer Bearbeitung geworden. Der Scholasticus Eusebius besang die Ereignisse, an denen er selbst teilgenommen, in einem Epos *Γαϊνία* in 4 Büchern,

[1]) Aufser den oben S. 121 angeführten Quellen und neueren Darstellungen vgl. noch Marcellin. Com chron. a. 399—401. Chron. pasch. a. 400—401. Eunap. fr. 79—82. Die Einzelheiten sind vielfach unsicher, da die Angaben differieren.

ferner hat im Jahre 438 der Dichter Ammonius dasselbe Thema poetisch dargestellt. Beide jetzt verlorene Gedichte wurden von dem Kirchenhistoriker Socrates benutzt. Noch erhalten ist uns glücklicherweise der bekannte Roman *Αἰγύπτιοι ἢ περὶ προνοίας* des Synesius von Kyrene, in dem jene Wirren auf Grund eigener Erlebnisse so deutlich und lebensvoll geschildert sind, dafs derselbe für uns eine wertvolle Geschichtsquelle bildet. Die Reichspräfektur des Ostens, der Sache nach ein Vizekaisertum, tritt hier auf als Königtum von Ägypten. König dieses Landes wird Osiris d. i. Aurelianus, der von seinem schlimmen Bruder Typhos mit Unterstützung des Befehlshabers der skythischen Truppen (*στρατοπεδάρχης τῶν ἀλλοφύλων*; Gainas) gestürzt, aber nach kurzer Schreckensherrschaft der Skythen vom Volke wieder in sein Amt eingesetzt wird. — Auch in der bildenden Kunst ist der Aufruhr des Gainas dargestellt worden und zwar auf der im Jahre 403 in Konstantinopel errichteten Arkadiussäule, von der neuerdings zuverlässige Abbildungen bekannt gemacht worden sind [1]).

Wir wenden uns wieder zu den freien Goten, die wir nach dem mit Ostrom abgeschlossenen Vertrage in Illyricum zurückliefsen. Wenn sich Alarich hatte bereit finden lassen, wieder in ein Abhängigkeitsverhältnifs zum Reiche einzutreten, so geschah dies nicht, weil damit das Ziel seiner Wünsche erreicht war, sondern in der Absicht, für weitere Unternehmungen in Mufse Vorkehrungen zu treffen. Wir hören, dafs er seine Stellung dazu benutzte, sein Volk, das wahrscheinlich in der Hauptsache noch mit den mangelhaften heimischen Waffen versehen war, aus den römischen Arsenalen neu auszurüsten [2]), ein Verfahren, das übrigens einen Übergriff über die ihm übertragenen Befugnisse darstellt, da die kaiserlichen Waffenfabriken in Illyricum nach der Notitia dignitatum dem magister officiorum unterstellt waren und die Regierung des Ostreiches schwerlich freiwillig die Genehmigung dazu erteilt haben wird [3]). Alarichs Augen waren dabei auf Italien

[1]) Vgl. Strzygowski, Jahrbuch des kaiserl. arch. Instituts VIII (1893) S. 203 ff. A. Geffroy, Fondation Eugène Piot. Monuments et memoires II (1895) S. 99 ff. pl. X—XIII. Reinach, Revue des études grecques IX (1896) S. 78 ff.

[2]) Claud. b. G. 537 ff.

[3]) Möglich ist allerdings, dafs die oströmische Regierung von Alarichs italienischen Absichten Kenntnis hatte und dessen Rüstungen daher begünstigte. — An Kompetenzüberschreitungen seitens Alarichs mag es auch sonst nicht gefehlt haben, aber wenn Güldenpenning S. 54 die Verfügung Cod. Theod. XI, 14, 3 mit einem unbefugten Eingriff Alarichs in die Verwaltung der Staatsspeicher in Beziehung bringt, so irrt er, da der Erlafs in den Juli 397 fällt, zu welcher Zeit die Goten noch im Peloponnes standen.

gerichtet, das bisher von Verwüstungen verschont geblieben und dessen Besitz ihm zur Durchführung seiner universalen Pläne (vgl. oben) unentbehrlich war; es unterliegt wohl keinem Zweifel, dafs er nicht einen bloſsen Raubzug dahin beabsichtigt, sondern von vornherein die dauernde Besetzung dieses Landes angestrebt hat. Den direkten Anlafs zu dem Aufbruche der Goten gab ein Einfall der Wandalen und Alanen in Noricum und Rätien (401), durch den die Streitkräfte des weströmischen Reiches stark in Anspruch genommen wurden [1]). Der Anmarsch erfolgte auf der groſsen über Sirmium, Emona [2]) laufenden Heerstrafse; im November 401 passierte Alarich den Birnbaumer Wald (Alpis Iulia) [3]) und schritt hierauf zur Belagerung Aquilejas [4]). Der Einbruch der Goten rief in Italien grofse Bestürzung hervor; eilends wurde die Wiederherstellung der Befestigungen Roms aufgenommen [5]); der Kaiser Honorius beabsichtigte nach Gallien zu fliehen und wurde nur mit Mühe von Stilicho bewogen, von diesem Vorhaben abzustehen [6]). Noch im Jahre 401 eilte Stilicho über die Alpen, um den Kampf gegen die Barbaren in Rätien zu Ende zu führen; es gelang ihm diese wohl hauptsächlich auf gütlichem Wege zu beruhigen und zur Kriegshilfe gegen die Goten zu gewinnen [7]). Mit einem stattlichen Heere, das sich aus den neuen Bundesgenossen (besonders Alanen) und den von der Donau- und Rheingrenze abkommandierten römischen Truppen zu-

[1]) Vgl. Birt praef. p. XLVIII. Meine Gesch. d. Wandalen S. 18.

[2]) Jord. Get. 147.

[3]) Fasti Vindob. priores a. 401: 14. kal. dec. (18. Nov.). Prosp. Havn. a. 401: 10. kal. sept. (verschrieben für dec.; dafs Alarichs Einbruch im Winter erfolgte, ergibt sich aus Claud. b. G. 151 ff., 342 ff.). Das Jahr 401 ist das richtige, vgl. Birt a. a. O. p. XLVIII, Seeck in den Forschungen zur deutsch. Gesch. XXIV 1884)) S. 175 ff. Über den Lauf der röm. Heerstrafse vgl. Cuntz, Jahreshefte des österr. archäol. Inst. V (1902) Sp. 139 ff. Beibl. Vgl. auch Ginzel, Spezieller Kanon der Sonnen- und Mondfinsternisse (1899) S. 215 f.

[4]) Hieron. contra Ruf. III, 21. Aus Claud. b. G. 562 wird gefolgert (Rosenstein, Forsch. z. d. Gesch. III, 183; Birt p. XLIX), dafs römische Truppen damals am Timavus eine Niederlage erlitten hätten: aber die pannonische Strafse, auf der Alarich kam, berührte nicht diesen Flufs. Vermutlich liegt eine Verwechslung des Timavus mit dem Isonzo vor; dafs an der z. B. aus den Kämpfen Odowakars mit Theoderich bekannten strategisch wichtigen Brücke, Pons Sonti, eine römische Wache aufgestellt war, ist sehr wahrscheinlich. Aquileja liegt nicht am Ausflusse des Timavus wie Rosenst. angibt.

[5]) Vgl. die Inschriften CIL VI, 1188—1190 (Dessau 797). Claud. VI. cons. Hon. 531. Paulin. Nol. carm. XXVI, 103. Seeck, Symmach. praef. CLXXXVIII.

[6]) Claud. b. G. 296 ff.

[7]) Claud. b. G. 349 ff.

sammensetzte[1]), traf er etwa im März über den Splügen wieder in Italien ein[2]).

Hier hatte inzwischen Alarich grofse Fortschritte gemacht. Ohne auf erheblichen Widerstand zu stossen — die meisten Städte öffneten ihm freiwillig ihre Tore —[3]) war er im Winter 401/2 in den Besitz von ganz Venetien[4]) gelangt; im Februar 402 beherrschte er die direkte Strafse von Placentia nach Mailand, da Symmachus, um nach der letzteren Stadt zu gelangen, den Umweg über Ticinum machen mufste[5]). Sein nächstes Ziel war die Eroberung Mailands, da sich hier der Kaiser aufhielt, dessen Person er sich vor allem zu bemächtigen trachtete; während er die Belagerung dieser Stadt in Angriff nahm, liefs er gleichzeitig die über die Adda bei Pons Aureoli führende Brücke besetzen, um den Anmarsch des von den Alpen über Bergomum zum Entsatze des Kaisers heranziehenden römischen Heeres aufzuhalten. Stilicho glückte es jedoch, mit der Vorhut zur Nachtzeit unbemerkt vom Feinde die Adda zu überschreiten und die gotische Wache von der Brücke zu vertreiben, so dafs auch den übrigen Truppen der Weg nach Mailand offenstand[6]). Alarich sah sich genötigt, um nicht zwischen zwei Feuer zu geraten, die Belagerung aufzugeben; mit der Absicht, gegen Rom auf der Küstenstrafse über Vada, Genua usw. zu ziehen, wandte er sich, langsam (cunctando) von Stilicho verfolgt, nach Ticinum, überschritt bei Valenza den Po und nahm seinen Weg den Tanarus aufwärts gegen Hasta (Asti). Nach einem vergeblichen Versuche, sich dieser Stadt zu bemächtigen[7]), zog er sich auf Pollentia (Pollenzo, 2 km unterhalb der Mündung der Stura di Demonte in den Tanaro) zurück, um diesen strategisch wichtigen Punkt[8]) gegen das heranrückende

[1]) Claud. b. G. 414 ff., 568 f. Dafs auch Soldaten aus Britannien herangezogen worden seien, wie der Dichter angibt, ist unglaubhaft, da diese schwerlich sobald zur Stelle sein konnten. Aufser den rätischen Truppen werden keine solchen von der Donau erwähnt; Pannonien war faktisch in den Händen der Barbaren, vgl. Seeck, Hermes XI, 69. Über die Alanen vgl. auch Claud. b. G. 582 (Oros. VII, 37, 3 bezieht sich auf die Kämpfe gegen Radagais).

[2]) Am 24. Febr. 402 war in Mailand bekannt, dafs Stilicho mox cum praesidiis validissimis adfore. Symmach. ep. VII, 13.

[3]) Claud. b. G. 213 ff.

[4]) Vgl. auch Prudent. contra Symm. II, 699. — Die damalige Provinz Venetia-Histria erstreckte sich westlich bis zur Adda, ihre Südgrenze war der Po.

[5]) Seeck zu Symmach. praef. p. LXIII.

[6]) Claud. VI. cons. Hon. 438 ff., b. G. 561 f.

[7]) Claud. VI. cons. Hon. 203.

[8]) Vgl. darüber Nissen, Italische Landeskunde II, 1, 155.

römische Heer zu verteidigen. Am Ostertage, 6. April 402 wurde er von der besonders aus Alanen bestehenden Reiterei unter Saul überfallen; die Goten, die an diesem Festtage Feindseligkeiten nicht erwartet hatten, wurden anfänglich in der Flucht geschlagen, sammelten sich aber schnell wieder und trieben nun ihrerseits die Alanen zurück, deren Anführer hierbei den Tod fand. Stilicho, gegen dessen Willen der Angriff erfolgt war, eilte sofort mit dem Fufsvolke herbei und brachte die Schlacht zum Stehen; ein erbitterter Kampf entspann sich, dem erst der Einbruch der Nacht ein Ende bereitete [1]). Einen Sieg hatten weder die Römer noch die Goten erfochten; zuverlässige römische Quellen geben an, dafs eine wirkliche Entscheidung nicht erfolgte [2]). Auf beiden Seiten waren erhebliche Verluste zu verzeichnen; die Römer behaupteten zwar das Schlachtfeld und gelangten auch in den Besitz des feindlichen Lagers mit der Kriegsbeute, zahlreichen Gefangenen sowie vielen gotischen Frauen und Kindern, darunter anscheinend auch Alarichs Familie [3]); aber die Goten konnten sich in voller Ordnung in die Berge des ligurischen Appennins zurückziehen, wo sie wieder eine feste Stellung einnahmen. Da Alarich weiterhin Anstalten machte, seinen auf Eroberung Roms gerichteten Plan zur Ausführung zu bringen [4]) — er scheint schon die Küste entlang bis nach Tuscien vorgedrungen zu sein — [5]) knüpfte Stilicho, aufserstande dieses Vorhaben durch Gewalt zu verhindern, mit ihm Unterhandlungen an. Es kam ein Vertrag zustande, demzufolge Alarich mit der Würde eines weströmischen magister militum bekleidet [6]) Italien verlassen und sich bereithalten sollte, um gemeinsam mit Stilichos

---

[1]) Claud. b. G. 565 ff. Oros. VII, 37, 2. Prudent. contra Symmach. II, 714 ff. Prosp. chron. a. 402. Prosp. Havn. a. 402 (Chron. minora ed. Mommsen I, 299). Cass. chron. a. 402. Jord. Get. 154 (stark entstellt und verworren). — Claud. VI. cons. Hon. 555 erwähnt eine Niederlage Alarichs an dem Flusse Urbs (jetzt Orba), der vom ligurischen Appennin herkommend sich in den Tanarus ergiefst, aber so weit von Pollentia entfernt ist, dafs an eine Identifizierung mit der Schlacht bei Pollentia nicht gedacht werden kann. Was für ein Ereignis gemeint ist, ob blofs dichterische Erfindung vorliegt, dürfte kaum festzustellen sein.

[2]) Prosper a. a. O. Cons. Ital. a. 402. Cassiodor schrieb natürlich den Sieg den Goten zu.

[3]) Claud. VI. cons. Hon. 282. 297; b. G. 85. 605 ff. 624 ff.

[4]) Claud. VI. cons. 283 ff.

[5]) Prudent. contra Symmach. II, 701.

[6]) Soz.: στρατηγοῦ Ῥωμαίων ἀξίωμα. Diese Magisterstellung war eine exzeptionelle und wahrscheinlich blofs titulare, vgl. dazu Mommsen, Hermes XXIV, 261 N. 7. XXXVI, 534.

Truppen die Einverleibung Ostillyricums in das Westreich zu bewerkstelligen[1]).

Alarich hat das Abkommen zunächst gehalten und Italien sofort geräumt[2]). Wenn er sich auf jene Bedingungen eingelassen hatte, die doch mit seinen Bestrebungen sich keineswegs deckten und auch den tatsächlichen Machtverhältnissen nicht entsprachen, so war dies im wesentlichen dem diplomatischen Geschick Stilichos und dem Umstande zu verdanken, dafs seine Gattin und Kinder in der Gewalt der Römer waren; zu spät erkannte er, dafs er überlistet worden war und unvorsichtigerweise alle Trümpfe aus der Hand gegeben hatte[3]). Er nahm daher, wie es scheint unfern der italienischen Grenze, in Istrien oder Dalmatien, eine abwartende Stellung ein und suchte seine arg mitgenommenen Truppen neu auszurüsten und zu ergänzen[4]). Dafs auch Stilicho dem Frieden nicht traute und umfassende Mafsregeln zum Schutze Italiens traf, ersehen wir aus einer Reihe von Gesetzen, deren eines vom 6. Dezember 402 von neuen Aushebungen handelt, während vier andere aus der Zeit vom 24. Febr.—2. Okt. 403 die Bestrafungen von Desertionen betreffen[5]).

Zu Beginn des Sommers 403[6]) überschritt Alarich wieder den Timavus und marschierte gegen Verona, freilich unter wesentlich ungünstigeren Verhältnissen, als sie bei seinem ersten Einbruche in Italien bestanden. Nach einem vergeblichen Versuche, diese Stadt zu überrumpeln, wurde er von Stilicho, der schnell mit einem überlegenen Heere zur Stelle war, empfindlich geschlagen und zur Flucht gezwungen; nur der Ungestüm der alanischen Reiterei rettete ihn vor der Gefangennahme[7]). Hierauf versuchte er auf der Brennerstrafse über Rätien nach Gallien durchzubrechen; aber Stilicho wufste dies zu

[1]) Olympiod. fr. 3. Zos. V, 26, 2. 27, 2. 29. Sozom. VIII, 25. IX, 4. Oros. VII, 37, 2. Claud. VI. cons. Hon. 127 ff., 204 ff., 210 ff., 301 ff.; b. G. 90. Vgl. Mommsen Hermes XXXVIII S. 111 f.

[2]) Vgl. Birt p. LII. Dafs der Abzug der Goten aber schon im Mai 402 beendet gewesen sei, ist bei der grofsen Entfernung, die die Goten zurückzulegen hatten, ganz unmöglich.

[3]) Claud. VI. cons. Hon. 297 ff.

[4]) Alarich ging nicht über den Birnbaumer Wald zurück, sondern über den Timavus (Cl. VI. cons. 198), schlug also die von Aquileja nach Fiume führende Küstenstrafse ein.

[5]) Vgl. Volz, Über das Jahr der Schlacht von Pollentia (1864) S. 30 ff.

[6]) Vgl. die zutreffenden Erörterungen Birts p. LIII ff. und dazu Mommsen Hermes XXXVIII, S. 111, N. 1.

[7]) Claud. VI. cons. 201. 210. 220 ff.

verhindern und schloſs ihn auf einem Hügel ein, wo die Goten durch Hunger, Krankheiten und Desertion erhebliche Verluste erlitten [1]. Damals, wenn nicht schon früher, wird Sarus, der später als römischer Offizier eine wichtige Rolle spielte, zu den Römern übergetreten sein [2]. Als Alarich durch die Not mürbe geworden war, lieſs ihn jedoch Stilicho wieder frei, indem er ihn von neuem als Bundesgenossen gegen das Ostreich verpflichtete [3]. Nach dem Abzuge der Goten fand ein prächtiger Triumph statt, den der Kaiser Honorius mit Stilicho in Rom hielt [4]; die Bevölkerung Italiens, die seit dem Kimberneinfall keine feindlichen Barbaren im Lande gesehen hatte, konnte wieder Mut fassen (Herbst 403).

Wo Alarich jetzt seinen Aufenthalt genommen hat, ist unsicher: nach Sozomenus' (VIII, 25; IX, 4) unklarer Angabe „in dem Barbarenlande neben Dalmatien und Pannonien", von wo er später in Epirus einrückte [5], also jedenfalls nicht von Anfang an in der letztgenannten Provinz, wie es nach Zosimus (V, 26. 29) scheinen könnte. Die Ausführung der illyrischen Pläne Stilichos wurde zunächst durch den Einbruch des Radagais verhindert. Als diese Gefahr beseitigt war (405), rüstete Stilicho in Ravenna ein Heer aus [6], um von da nach Epirus überzusetzen, wohin er auch die Goten beorderte [7], während er gleichzeitig den Jovius zum Prätorianerpräfekten von Illyricum ernannte [8]. Aber zuerst die (falsche) Nachricht von Alarichs Tode, dann vor allem der Aufstand der britannischen Legionen, die den Constantinus zum Kaiser ausriefen (407), nötigten jenen, die Sache ganz aufzugeben [9].

Das Scheitern der illyrischen Expedition, die Nichtzahlung der ausbedungenen Löhnung und wahrscheinlich vor allem bedrohliche

[1]) Claud. VI. cons. 230 ff 313 ff.

[2]) Die 300 Goten, die Sarus nach Olympiod. (fr. 3, Zos. VI, 13) unter sich hatte, waren seine Gefolgsmannen (vgl. Olymp. fr. 17), woraus seine Fürstenstellung erhellt, vgl. auch Oros. VII, 37, 12 (Gothorum dux), oben S. 122. Zu den Übergetretenen gehörte vermutlich auch Ulfilas, der im Jahre 411 magister equitum war, ohne Zweifel ein Westgote.

[3]) Claud. VI. cons. 320. Oros. VII, 37, 2: taceo de Alarico . . . saepe victo saepeque concluso semperque dimisso.

[4]) Claud. a. a. O. 491 ff. Vgl. die Inschriften CIL. VI., 1188—90 (Arcadio et Honorio victoribus ac triumfatoribus).

[5]) *ἐκ τῆς πρὸς τῇ Δαλματίᾳ καὶ Παννονίᾳ βαρβάρου γῆς οὗ ᾤκει* [?] — *ἐκ τῆς πρὸς τῇ Δαλματίᾳ καὶ Παννονίᾳ βαρβάρου γῆς οὗ ἡγεν.*

[6]) Zos. V, 27.

[7]) Sozom. a. a. O.

[8]) Vgl. Mommsen a. a. O. S. 112, N. 2.

[9]) Zos. V, 29.

Rüstungen des Ostreiches veranlafsten Alarich, Epirus wieder zu räumen (Anf. 408): in diesen Zusammenhang gehört wohl das von Konstantinopel erlassene Edikt vom 11. April 408, welches anordnet, Illyricum mit allen Kräften schleunigst in Verteidigungszustand zu setzen[1]). Wie im Jahre 401 nahm Alarich seinen Weg durch Pannonien nach Emona; hier machte er jedoch Halt, wahrscheinlich weil der Übergang über das Gebirge gesperrt war, und wandte sich nordwärts über den Flufs Aquilis und den unverteidigten Loiblpafs nach Virunum in Noricum[2]). Von hier aus verlangte er durch eine Gesandtschaft die enorme Summe von 4000 Pfund Goldes als Entschädigung für seine zwecklosen Bemühungen im Interesse des weströmischen Reiches. Nicht ohne Schwierigkeiten gelang es Stilicho, die Bewilligung dieser Forderung im Reichssenat durchzusetzen und damit die sonst unvermeidliche Kriegsgefahr abzuwenden[3]). Alarich blieb also in römischen Diensten: um ihn aber aus seiner die Sicherheit Italiens bedrohenden Stellung zu entfernen, beschlofs Stilicho mit Zustimmung des Kaisers ihn als Feldherrn nach Gallien gegen den Usurpator Constantinus zu entsenden[4]). Dieser Auftrag kam jedoch nicht zur Ausführung, da Stilicho gestürzt und am 23. August 408 auf kaiserlichen Befehl hingerichtet wurde. Die Katastrophe des bis dahin allmächtigen Ministers war das Werk einer Hofpartei, die nach Analogie der bekannten, wenige Jahre zuvor im Osten stattgefundenen Vorgänge die Beseitigung des bedrohlichen germanischen Einflusses im Reiche anstrebte, insbesondere sich gegen die von jenem nicht zum wenigsten zur Stärkung seiner eigenen Position geübten Schonung eines gefährlichen Gegners richtete. Freilich hätte es zur Durchführung dieser an sich nicht unberechtigten Tendenzen geeigneterer Persönlichkeiten bedurft, als sie damals zur Verfügung standen. Eine unbedachte Mafsregel folgte der andern. Verhängnisvoll war es namentlich, dafs die römischen Soldaten, aufgereizt durch den Kanzler Olympius, unter den Angehörigen der in Italien stehenden barbarischen Truppen ein furchtbares Blutbad anrichteten; denn diese, über einen so schnöden Treubruch empört, verliefsen, angeblich 30000 Mann stark (eine natürlich arg übertriebene

---

1) Cod. Theod. XI, 17, 4.

2) Vgl. über die Lokalitäten Müllner, Emona (Laibach 1879) S. 30 f., 65. Jung, Römer und Romanen S. 190. Was Premerstein und Rutar, Römische Strafsen und Befestigungen in Krain (Wien 1899) S. 8 über den Zug Alarichs beibringen, ist völlig unrichtig und verfehlt

3) Zos. V, 29. Olympiod. fr. 5.

4) Zos. V, 31, 5. 6. Hierauf bezieht sich wohl Jord. Get. 153.

Zahl) die römischen Fahnen und gingen (ausgenommen Sarus und sein Gefolge) zu den Goten über[1]. Alarich suchte auch jetzt trotz des erhaltenen erheblichen Machtzuwachses den Frieden aufrecht zu erhalten; er erklärte sich bereit, gegen eine nicht allzugrofse Geldentschädigung und Stellung von Geiseln Noricum zu räumen und sich nach Pannonien zurückzuziehen. Als aber Honorius, der völlig unter dem Einflusse der römischen Nationalpartei stand, diesen nicht unbilligen Vorschlägen seine Zustimmung versagte[2], rückte er, ohne die Ankunft seines Schwagers Ataulf, den er zur Unterstützung herbeirief, abzuwarten, auf der über die Carnischen Alpen nach Aquileja führenden Strafse[3] in Italien ein, ging westwärts über Padua nach Cremona, wo er den Po überschritt, und nahm seinen Weg auf der via Aemilia und der via Flaminia über Placentia, Mutina, Ariminum, das für ihn uneinnehmbare Ravenna beiseite lassend, nach Picenum, um von da sich gegen Rom zu wenden[4]. Nirgends stiefs er auf Widerstand, da der Kaiser in Ravenna die Hände in den Schofs legte und keinerlei Mafsregeln zur Abwehr der Feinde traf. Die Goten schlossen die ewige Stadt eng ein und schnitten namentlich die Zufuhren von der See her ab, so dafs bald Hungersnot und Krankheiten unter den Einwohnern ausbrachen. Die dringende Not veranlafste die Römer an Alarich eine Gesandtschaft zu schicken und ihn zum Abzuge zu bewegen; aber die Verhandlungen verliefen zunächst resultatlos, da man auf die Forderung des Königs, Ablieferung aller in der Stadt befindlichen Gold- und Silbervorräte, Herausgabe sämtlicher Sklaven barbarischer Herkunft, nicht eingehen wollte. Die lächerliche Drohung der Gesandten, dafs die ganze Einwohnerschaft zu den Waffen greifen würde, wies Alarich mit der treffenden Bemerkung ab, dafs das Gras, je dichter es sei, um so leichter sich mähen lasse[5]. Schliefslich blieb aber doch den Römern nichts übrig, als sich zu fügen; nach längerem Parlamentieren kam man dahin überein, dafs die Stadt 5000 Pf. Gold, 30000 Pf. Silber, 4000 seidene Gewänder, 3000 purpurne Felle und 3000 Pf. Pfeffer entrichten und sich verpflichten solle, beim Kaiser den Abschlufs des Friedens auf Grund der früheren Bedingungen zu vermitteln, während der König die Zufuhren wieder freigab[6]. Nach

[1] Zos. V, 35, 6. Philostorg. XII, 3.
[2] Zos. V, 36. Soz. IX, 6.
[3] Vgl. über diese Strafse Nissen a. a. O. II, 1, 235.
[4] Zos. V, 37.
[5] Zos. V, 38—40. Olymp. fr. 6. Soz. IX, 6.
[6] Zos. V, 41. 42. Soz. a. a. O. Hier. epist. 123, 17 (geschr. 409): Romam . . . ne pugnare quidem sed auro et cuncta supellectile vitam redimere.

Empfang der Kontribution hob Alarich das Lager auf und wandte sich nach Tuscien (Ende 408). Zahlreiche Sklaven, angeblich 40000 Mann, entliefen aus der Stadt und gesellten sich teils den Goten zu, teils zogen sie plündernd umher und belästigten besonders Rom, so dafs Alarich, wohl um den Kaiser günstig zu stimmen, sich veranlafst sah, gegen dieses Unwesen einzuschreiten [1]). Aber Honorius, der sich anfänglich dem Frieden geneigt gezeigt hatte, verweigerte jetzt wieder, von Olympius umgestimmt, hartnäckig, dem Gotenkönig irgendwelche Konzessionen zu machen, und liefs die Gesandtschaft der Römer unverrichteter Sache abziehen; er rief vielmehr eine in Dalmatien unter dem Kommando des Valens stehende Kerntruppe von 6000 Mann herbei, um sie als Besatzung nach Rom zu legen. Aber Alarich überfiel diese Schar, noch bevor sie ihr Ziel erreicht hatte, und machte sie bis auf 100 Mann nieder. Ebenso mifslang ein Versuch der Kaiserlichen, die Vereinigung des inzwischen in Italien eingetroffenen Ataulf mit seinem Schwager zu verbindern, wenngleich ersterer durch einen Überfall nicht unbeträchtliche Verluste erlitten haben soll [2]). Erst als Olympius durch den Einflufs des Bischofs von Rom Innocentius und des praef. praetorio Jovius gestürzt worden war, fanden wieder Friedensverhandlungen statt; Jovius kam mit Alarich in Ariminum zusammen und übermittelte dessen Forderungen dem Kaiser: Einräumung der beiden Venetien (d. i. der Provinzen Venetia und Histria), von Noricum ripense et mediterraneum, sowie von Dalmatien zur Ansiedelung, Zahlung von Jahrgeldern und Lieferung von Getreide. Dafs jene Länder Teile des Reiches bleiben, die Goten also in das bekannte Föderatverhältnis eintreten sollten, ist selbstverständlich, auch durch den Ausdruck des Zosimus (V, 48, 3) *οἰκεῖν* (habitare) ausdrücklich belegt. Gleichzeitig riet Jovius in einem Privatschreiben, den Gotenkönig zum magister utriusque militiae praesentalis zu ernennen, weil derselbe dann wahrscheinlich etwas von seinen Forderungen nachlassen würde. Dafs die Überlassung der genannten Provinzen gleichbedeutend mit der Auslieferung ganz Italiens an die Goten war, lag klar zu Tage; andererseits aber konnte sich Honorius auch nicht entschliefsen, dem verhafsten Gegner die höchste militärische Würde des Reiches zu übertragen und sich selbst damit ganz in dessen Hände zu geben. Er beharrte also auf seinem ablehnenden Standpunkte, darin noch bestärkt durch ein mit dem Usurpator Constantin getroffenes Übereinkommen, auf Grund dessen er von Gallien keine Gefahr, ja vielmehr

[1]) Zos. V, 42.
[2]) Zos. V, 45.

Hilfe zu erwarten hatte[1]), und auch Jovius trat schliefslich mit den übrigen mafsgebenden Persönlichkeiten am Hofe dieser Ansicht bei, um nicht in den Verdacht des geheimen Einverständnisses mit den Goten zu kommen. So wurden die Verhandlungen von neuem abgebrochen, und beide Teile rüsteten zum Kriege. Da die römische Regierung diesmal wirklich Ernst zeigte und ansehnliche Truppenmassen, darunter 10000 (?) Hunnen, die gefürchtetsten Feinde der Goten, zusammenzog, vor allem aber auch Mangel an Lebensmitteln im gotischen Lager sich in immer steigendem Mafse fühlbar machte, lenkte Alarich ein und liefs durch eine aus italienischen Bischöfen bestehende Gesandtschaft den Kaiser ermahnen, die Stadt Rom doch nicht der Gefahr einer Zerstörung auszusetzen, sondern auf seine jetzt wesentlich ermäfsigten Bedingungen, jährliche Getreidelieferung und Einräumung von Noricum als Föderatland, gegen die Verpflichtung, dem Reiche jederzeit Kriegshilfe zu leisten, sowie unter Verzicht auf Jahrgelder und römische Würden (gemeint ist das ihm früher verliehene Magisterium) einzugehen[2]) (409).

Die auffallende Bescheidenheit dieser Forderungen liefs die prekäre Lage, in der sich die Goten zur Zeit befanden, unschwer erkennen; Honorius lehnte dieselben daher im Gefühle der Überlegenheit ebenfalls rundweg ab. Da beschlofs Alarich sich selbst einen Kaiser zu schaffen, der seinen Wünschen sich willfähriger zeigen würde. Er marschierte zum zweiten Male gegen Rom, besetzte den Hafenort Portus, wo ihm grofse, zur Verproviantierung der Hauptstadt bestimmte Mengen von Lebensmitteln in die Hände fielen, und erzwang vom Senat, als dem dazu berufenen Faktor, dafs dieser den einem altsenatorischen Geschlecht angehörigen Stadtpräfekten Priscus Attalus an Stelle des Honorius mit dem Purpur bekleidete (409)[3]). Wenn Alarich diesen Weg einschlug, statt seine Ansprüche selbständig durchzusetzen, so geschah dies, weil er zur Erkenntnis gelangt war, dafs er zur Zeit ohne schwere Kämpfe nur unter kaiserlicher Autorität und im Anschlufs an eine angesehene römische Partei die erstrebte Begründung einer Niederlassung auf römischem Boden zu erreichen hoffen durfte.

[1]) Zos. V, 43. VI, 1. Olymp. fr. 13.

[2]) Zos. V, 48 ff., Soz. IX, 7, aus Olympiodor. Wenn es hier heifst, dafs Alarich infolge der Verweigerung des magisterium utriusque militiae praes. (στρατηγία) zum Kriege gerüstet habe, so ist dies ohne Zweifel irrig, da A. ja ein solches Amt gar nicht beansprucht hatte.

[3]) Zos. VI, 1, 6, 7. Soz. IX, 8. Olymp. fr. 3. Philostorg. XII, 3. Socr. VII, 10. Proc. b. V. I, 2. Prosp. a. 409. Oros VII, 42, 7.

Sich selbst zum Kaiser zu machen, konnte er jetzt nicht wagen, obwohl ihm dies zunächst ohne Schwierigkeiten gelungen wäre. Die Macht, auf die er sich allein stützen konnte, waren seine Goten; aber das Band, das ihn mit diesen seither verknüpfte, war gelöst, sobald er den Thron der Cäsaren bestieg. und es war ungewifs, ob seine Volksgenossen sich entschliefsen würden, ihm noch weiter zu folgen und in ein neues Verhältnis einzutreten, das die Aufgabe des nationalen Zusammenhanges bedingte.

Die folgenden Ereignisse zeigen indes, dafs es keineswegs in Alarichs Absicht lag, sich auf die Dauer dem Kaisertum unterzuordnen, dafs er vielmehr gesonnen war, wenn er nur einmal festen Fufs gefafst, eine selbständige politische Rolle zu spielen. Freilich hatte er sich getäuscht, wenn er glaubte, in Attalus ein gefügiges Werkzeug seines Willens gefunden zu haben. Denn dieser dachte nicht daran, das Reich den Germanen auszuliefern, sondern plante mit deren Hilfe dasselbe wieder zu seiner alten Macht und Gröfse zurückzuführen. Diese Absichten brachte er sogleich deutlich zum Ausdruck, indem er den Lampadius zum praefectus praetorio Italiae ernannte, denselben, der sich in Opposition gegen Stilicho im Senate gegen die Zahlung der von Alarich verlangten Entschädigung ausgesprochen hatte (Zos. V, 29, 9; J. 408). Die einzige Rücksicht, die er auf Alarich nahm, bestand darin, dafs er vom Heidentum zum Arianismus übertrat und sich von dem Gotenbischof Sigesar taufen liefs[1]), auch scheint er Geiseln gestellt zu haben, unter denen sich der junge Aëtius befand[2]). Im übrigen suchte er den Einflufs der Germanen möglichst herabzudrücken. Er verlieh zwar dem Gotenkönig das Magisterium mil. praesentale, dem Ataulf die Comitiva domesticorum; doch mufsten beide sich gefallen lassen, dafs ihnen in ihren Ämtern, deren jedes bisher in einer Hand gewesen war, als Gegengewicht je ein römischer Kollege zur Seite gestellt wurde, so dafs ersterer nur als magister peditum, letzterer als comes domesticorum equitum fungierte[3]). Zunächst suchte er Afrika zu gewinnen, wo Heraklian im Namen des Honorius kommandierte, weil von dem Besitze dieser Provinz die

[1]) Soz. IX, 9. Philost. XII, 3. Die Einwendungen Dahns, Könige V, 49, gegen das Heidentum des Attalus sind unbegründet.

[2]) Greg. Tur. h. Fr. II, 8. Merobaud. pan. II, 127 ff. carm. IV, 42 ff. Vgl. dazu die treffenden Ausführungen Wurms, de rebus gestis Aetii (Bonn. 1844) p. 8.

[3]) Soz. IX, 8, wo Alarich aber fälschlich mag. utriusque militiae genannt wird. Zos. VI, 7. A.s Kollege war Valens als mag. equitum, Zos. VI, 10, 1. Vgl. im allgemeinen Pauly-Wissowa, Realenz. IV, 648.

Kornversorgung Italiens abhängig war. Doch konnte er sich nicht entschliefsen, dem Vorschlage Alarichs zu folgen, der eine gotische Abteilung unter Druma mit der Eroberung beauftragen wollte, sondern liefs ein nur ungenügendes römisches Korps dahin abgehen. Er selbst zog mit Alarich über Ariminum gegen Ravenna, um den Sohn des Theodosius in seine Gewalt zu bringen. Dieser, die Schrecken einer Belagerung fürchtend, bot seinem Gegner die Anerkennung als Mitregent an und liefs sogar Münzen auf dessen Namen schlagen[1]). Aber Attalus verlangte, dafs Honorius ganz abdanken und seinen ferneren Aufenthalt, am Körper verstümmelt, in der Verbannung nehmen sollte. Als Bevollmächtiger des Honorius fungierte Jovins, der jedoch im Laufe der Verhandlungen zu Attalus übertrat und diesen mit Alarich zu entzweien sich bemühte. Schon wollte Honorius nach Byzanz entfliehen, da die Besatzung Ravennas anfing, schwierig zu werden, als eine oströmische Truppenabteilung in der Stärke von 6 numeri. 000 Mann, zur See im Hafen anlangte und ihm wieder Mut gab, bis zur Entscheidung der Dinge in Afrika auszuharren (Ende 409)[2]).

Heraklian hatte dort inzwischen, wie vorauszusehen war, die Soldaten des Attalus mit leichter Mühe überwunden. Er sperrte hierauf die afrikanischen Häfen für die nach Italien auslaufenden Proviantschiffe und schickte an Honorius Hilfsgelder. Die Folge dieser Mafsregeln war, dafs namentlich in Rom eine entsetzliche Hungersnot ausbrach, die die Bevölkerung sogar zum Genufs von Menschenfleisch gezwungen haben soll; aber auch im Lager vor Ravenna scheint sich bald empfindlicher Mangel eingestellt zu haben. Die Belagerung wurde daher aufgehoben; massenhaft fielen die Beamten des Attalus von diesem ab und suchten bei Honorius um Gnade nach (Anfang 410)[3]). Alarich gab allerdings die Sache des von ihm erhobenen Kaisers noch nicht auf; er unterwarf für diesen die Städte der Provinz Aemilia, soweit sie noch dem Honorius anhingen, mit Ausnahme von Bononia, das einer Belagerung erfolgreich widerstand. und marschierte sodann zu dem gleichen Zwecke nach Ligurien. Was er hier ausgerichtet, ist unbekannt; er kehrte bald darauf nach Ariminum zurük. Attalus eilte dagegen, durch eine Gesandtschaft berufen, nach Rom, um mit dem Senat über die zur Abwendung der Not zu ergreifenden Mafs-

[1]) Cohen VIII², 206,₉.

[2]) Zos. VI, 8. Soz. IX, 8. Olymp. fr. 13. (Vgl. dazu Rosenstein, Forsch. I, 172 ff.) Proc. b. v. I, 2. Socr. VII, 10. Philost. XII, 3.

[3]) Vgl. das Gesetz Cod. Theod. IX, 38, 11 (d. d. Ravenna 12. Febr. 410). Von der Absetzung des Attalus ist hier noch nicht die Rede.

regeln zu beraten. Die Mehrheit der Senatoren war dafür, eine Truppe, die sich aus Römern und 500 von Alarich zur Verfügung gestellten Goten zusammensetzen sollte, unter dem Kommando des Drumas nach Afrika zu schicken, während Attalus wiederum sich heftig sträubte, Goten zu dieser Expedition zu verwenden. Diese erneute Abweisung wurde von dem Könige mit Recht als schwere Beleidigung empfunden; die Einflüsterungen des Verräters Jovius fanden jetzt bei ihm williges Gehör. Er schlofs mit Honorius einen Waffenstillstand ab und kam mit ihm überein, dafs Attalus und die von ihm ernannten Beamten abdanken, jedoch Verzeihung für das Vergangene erhalten und wieder in ihre früheren Stellungen eingesetzt werden sollten. Die die Amnestierung betreffenden Vertragspunkte, durch welche die härteren Bestimmungen der kaiserlichen Verfügung vom 12. Febr. 410 (vgl. oben) aufgehoben wurden, gehen ohne Zweifel auf Alarich zurück und zeugen von einer edlen, humanen Gesinnung, deren ein Römer nicht fähig gewesen wäre. Im Lager bei Ariminum entkleidete der Gotenkönig den Attalus öffentlich seiner Würde und sandte dessen Diadem und Purpurgewand nach Ravenna. Doch behielt er den Exkaiser auch fernerhin bei sich, um ihn vor etwaigen Gewalttätigkeiten zu schützen[1]).

Die Entthronung fand statt im Frühjahr 410, etwa im Mai oder Juni; sie war am 24. April im Ostreiche noch nicht bekannt, wie das Edikt im Cod. Theod. VII, 16, 2 beweist[2]), fällt aber vor den 24. August, den Tag der Einnahme Roms durch Alarich; der allgemeine Amnestieerlafs im Cod. Theod. VII, 38, 12: liberata republica tyrannidis iniuria omnium criminum reos relaxari praecipimus, der das Datum 6. Aug. 410 trägt, gehört wahrscheinlich wegen der Person des Adressaten Palladius in das Jahr 416, nachdem Attalus zum zweiten Male die Kaiserkrone verloren hatte[3]).

Alarich trat hierauf wegen des Abschlusses eines Friedens mit Honorius von neuem in Verbindung und hatte deswegen mit diesem auch eine persönliche Unterredung in einem sonst unbekannten Orte Alpes, 60 Stadien oder ca. 13 km von Ravenna entfernt[4]). (Die

[1]) Soz. a. O. Zos. VI, 9—12. Olymp. fr. 13. Prosp. a. 409. Philost. a. O.

[2]) Irrig Güldenpenning S. 214. Dafs die Absetzung blofs „wegen der mangelhaften Verbindung zwischen den beiden Reichen“ in Konstantinopel unbekannt gewesen sei, ist ganz unglaubhaft; der Verkehr zwischen Ravenna und dem Osten war vollkommen intakt.

[3]) Vgl. Tillemont, Hist. des empereurs, Honoré not. 31.

[4]) Also nicht an den pons Candidiani, wie nach Jord. Get. 147 scheinen könnte. Hier befand sich wohl das gotische Hauptquartier bei der Belagerung Ravennas 409/10.

Truppen des Königs lagerten wohl wie bisher in Ariminum.) Worin seine Forderungen bestanden, darüber ist leider etwas zuverlässiges nicht überliefert; ist die sehr verworrene Erzählung des Jordanes (Get. 152) hierher zu ziehen, so hat der König die Einräumung eines Teiles von Italien zur Ansiedelung seines Volkes auf Grund eines Föderationsvertrages verlangt. Wenn es dort freilich heifst, die Goten hätten sich erboten, sic cum Romanorum populo vivere, ut una gens utraque credere possit, so ist dieser Angabe wenig historischer Wert beizumessen, da „der politische Zweck Cassiodors durchschimmert, eine frühe Verbindung zwischen Goten und Römern nachzuweisen“ (Köpke a. a. O. S. 128). Aber während die Verhandlungen noch im Gange waren, unternahm Alarichs und Ataulfs Todfeind Sarus, der bisher mit seinem 300 Mann starken Gefolge in Picenum gestanden und sich neutral verhalten hatte, dann aber, von einem gotischen Streifkorps unter Ataulf bedroht, zu Honorius übergetreten war, einen Überfall auf das gotische Lager, in der Absicht, das sich anbahnende Einvernehmen zwischen dem Könige und Honorius zu stören. Dieser Zweck wurde auch erreicht; denn Alarich brach, empört über die Verletzung des Waffenstillstandes, bei der er auch, vielleicht nicht mit Unrecht, den Kaiser beteiligt glaubte, die Verhandlungen ab und rückte zum dritten Male auf der via Flaminia gegen Rom[1]). Hatte er bisher die ewige Stadt nur bedroht und in Schrecken gesetzt, um seinen Forderungen Nachdruck zu verleihen, so sollte diese jetzt die Rache seines Armes in vollem Mafse fühlen und für die ihm von Honorius zugefügte Unbill büfsen[2]). Leicht mag ihm der Entschlufs nicht geworden sein; denn Rom galt in der ganzen Welt als ein unantastbares Heiligtum, dessen Verletzung als die gröfste Freveltat angesehen wurde. Mit diesem Vorgehen gab der König deutlich zu erkennen, dafs er den Gedanken aufgegeben hatte, durch Verständigung und Vertrag mit dem römischen Kaisertum eine Herrschaft zu gründen, dafs er vielmehr jetzt gesonnen war, als selbständiger Eroberer seine eigenen Wege zu gehen und seinen eigenen Willen zur Tat zu machen.

Im Juli oder Anfang August erschien das gotische Heer vor den Toren Roms. Über die folgenden Ereignisse ist die beste Quelle die Erzählung Olympiodors, die uns namentlich bei Sozomenus (IX, 9. 10) vorliegt. Der ziemlich eingehende Bericht des Orosius (II, 19, 13 ff. VII, 39. 40) ist im allgemeinen glaubhaft, jedoch bei der Tendenz

---

[1]) Zos. VI, 13. Soz. IX, 9. Philostorg. a. O. Olymp. fr. 3.
[2]) Philost.: ὡς πολέμιος ἐπελαύνει.

dieses Autors, das Unheil, das damals über Rom hereinbrach, früheren Eroberungen gegenüber im milderen Lichte erscheinen zu lassen, mit einiger Vorsicht zu verwerten. Nur wenig Glauben verdient die ausführliche aber anekdotenhafte Erzählung, die Prokop im Wandalenkriege I, 2 bietet (die Benutzung Olympiodors ist völlig ausgeschlossen); dazu kommen einzelne vielfach übertriebene Angaben, namentlich in den Schriften des heil. Augustinus (besonders de civitate Dei und de urbis excidio; sich teilweise widersprechend), in den Briefen des Hieronymus (ep. 127. 128. 130), in der Chronik des Hydatius (c. 43. 44), der südgallischen Chronik von 452 (c. 66), in den Kirchengeschichten des Socrates (VII, 10) und Philostorgius (XII, 3). Wertlos, weil in der Hauptsache auf Orosius zurückgehend, sind Jordanes (Get. 156), Cassiodor (chron. a. 410, var. XII, 20), Marcellin. Com. chron. a. 410, Isid. hist. Goth. 15 ff. Alarich scheint von einer regelrechten Belagerung abgesehen und sich damit begnügt zu haben, die Stadt eng einzuschliefsen. Infolgedessen brach dort bald wiederum eine entsetzliche Hungersnot aus, die die Einwohner bis zum Kannibalismus trieb [1]. In der Nacht zum 24. August [2] gelang es den Goten, durch die ihnen von verräterischer Hand [3] geöffnete Porta Salaria in die Stadt einzudringen. Sie warfen sofort in die an dieses Tor anstofsenden Häuser Feuer, das weiter um sich greifend auch den Palast des Geschichtsschreibers Sallustius einäscherte [4]. Nun ergossen sich die wilden Scharen über alle Viertel der Stadt, ohne auf den geringsten Widerstand zu stofsen. Alarich hatte ihnen die Erlaubnis gegeben, nach Herzenslust zu rauben und zu plündern, jedoch befohlen, das Leben der Einwohner möglichst zu schonen und das Asylrecht einer Anzahl

[1] Hier. epist. 127, 12. Aug. civ. Dei I, 10. excid. urb. 5, 5.

[2] Das richtige Datum geben die Ableitungen der Konsularfasten des Auctarium epit. Vaticanae des Prosper, Theophanes (a. m. 5903), Beda chron. c. 469 (die Einwendungen, die Mommsen gegen meine Aufstellung, dafs Beda die Fasten benutzt habe, erhebt, kann ich nicht gelten lassen, vgl. Neues Archiv d. Ges. f. ält. d. Geschichtsk. IX, 198), während die Excerpta Sangall fälschlich den 14. August verzeichnen. Vgl. im allgemeinen De Rossi, Inscriptiones Christianae urbis Romae I, 250 ff. Dafs der Einbruch zur Nachtzeit erfolgte, sagen Hier. ep. 127, 12 und Prokop.

[3] Über die Ursache des Eindringens der Goten bringt Prok. zwei Versionen, die aber beide wenig glaubhaft und ohne Zweifel späten Ursprungs sind. Dafs Verrat geübt wurde, gibt auch Soz. an, doch hat die Anicia Faltonia Proba schwerlich die Tat vollbracht; die Fabel entstand wohl daraus, dafs diese edle Römerin nach der Einnahme der Stadt bei den Goten in Ansehen stand (vgl. Hier. ep. 130, 7).

[4] Prok.

besonders bezeichneter Kirchen, insbesondere der Basiliken des Petrus und des Paulus zu respektieren[1]). Die Goten haben dieses Gebot, namentlich insoweit es die Asyle betraf, im allgemeinen befolgt. Vielfach sind allerdings Gewalttaten (Mord, Marterungen, Schändungen von Frauen usw.) vorgekommen, doch sind solche teils auf die Rechnung der zahlreichen in Alarichs Heere befindlichen entlaufenen Sklaven zu setzen, die begreiflicherweise bei dieser Gelegenheit ihrer Rachsucht freien Lauf liefsen, teils dadurch zu erklären, dafs viele die Herausgabe vermuteter verborgener Schätze verweigerten[2]) Sicher ist es arg übertrieben. wenn es bei Augustin (civ. Dei I, 12) heifst, dafs die Masse der Getöteten so grofs gewesen sei, dafs nicht alle hätten beerdigt werden können. Rühmend heben unsere Berichte mehrfach vorgekommene Fälle von grofser Menschlichkeit hervor, die die Barbaren geübt und die den Römern unbegreiflich erschienen. weil ihnen trotz der Einwirkungen des Christentums der Begriff der Humanität völlig fremd war[3]). Das von Augustin (civ. Dei III, 29) und Orosius (II, 19, 13) erwähnte Faktum, dafs nur wenige Senatoren unter den Erschlagenen sich befunden hätten, dürfte freilich weniger als Ausflufs einer solchen Gesinnung anzusehen sein; man schonte dieselben wohl hauptsächlich aus dem Grunde, um sie als Gefangene fortzuführen und für ihre Freigabe ansehnliche Lösegelder zu erpressen. Dafs eine Plünderung der in den Kirchen befindlichen Kostbarkeiten stattgefunden habe, ist nicht glaubhaft überliefert; nur eine, aber erst im siebenten Jahrhundert verfafste Quelle, die vita des Papstes Xystus III. im Liber pontificalis (M. G. Gesta pont. I, 98). weifs von dem Raub des silbernen Tabernakel- oder Baldachinbaues, eines Geschenkes des Kaisers Konstantin d. Gr., aus der lateranischen Basilika (Basilica Constantiniana) durch die Barbaren zu erzählen.

Die hinreichend beglaubigte Tatsache, dafs die Goten nur um der Beute willen die Stadt heimsuchten und dafs ihr Aufenthalt nur drei Tage währte, verbietet von vornherein die Annahme. dafs Rom infolge der barbarischen Invasion in Trümmer gesunken sei. Allerdings sind

---

[1]) Soz. IX. 9. Oros. II, 19, 13. VII, 39, 1. Aug. civ I, 1 (martyrum loca et basilicae apostolorum), 4 7 (amplissimae basilicae inplendae populo cui parceretur eligerentur et decernerentur). Hyd. c. 43. Chron. Gall. c. 65. Doch ist es wahrscheinlich, dafs tatsächlich überhaupt alle Kirchen als Zufluchtsstätten angesehen wurden. Vgl. Bessell S. 240.

[2]) Hyd. a. O. Aug. civ. I, 10. 11. 16. 17. urb. excid. 2, 2, 2, 3. Prok.

[3]) Über das humane Verhalten der Westgoten im allgemeinen vgl. Paulin. eucharist. v. 289. Salvian. de gub. Dei V, 22. 36. 37. 57.

damals mehrere Gebäude durch Feuer zerstört oder beschädigt worden: so die **Anlagen des Sallust** (vgl. oben), der **Palast der Valerier**, die daranstofsende runde Markthalle[1], vielleicht auch die Basilica Julia an der **Via Portuensis**[2]; aber gröfsere Ausdehnung haben die zumeist nur durch **Zufall** entstandenen Brände nicht genommen, wie es nach den übertreibenden Angaben des Hieronymus (ep. 128, 4; 130, 6), Socrates, Philostorgius u. a. scheinen könnte: wohl zutreffend spricht Orosius nur von facto aliquantarum aedium incendio. Ebensowenig kann von einer mutwilligen Demolierung architektonischer Denkmäler die Rede sein[3]; es gilt hier dasselbe, was früher über die Besetzung Griechenlands durch Alarich bemerkt worden ist[4]. In der Tat sind die Schilderungen, die zwei Zeitgenossen, der Geschichtsschreiber Olympiodor[5] und der Dichter Rutilius Namatianus[6] von dem Zustande Roms wenige Jahre nach der gotischen Invasion entwerfen, derartige, dafs eine wirkliche Verwüstung nicht stattgefunden haben kann. Nicht die Goten, auch nicht die Wandalen (deren Auftreten bekanntlich ein sehr glimpfliches war, vgl. meine Gesch. d. Wand. S. 81 f.) haben Rom zur Ruinenstadt gemacht, sondern in der Hauptsache die Römer selbst: die Christen, die aus antiken Materiale neue Kirchen bauten, und vor allem die römischen Grofsen, denen die alten Bauwerke als Steinbrüche dienten, um daraus ihre Burgen zu erbauen.

Am 27. August[7] verliefsen die Goten mit ihrer unermefslichen Beute[8] und zahlreichen Gefangenen, zu denen auch die Schwester des **Kaisers, Placidia**, gehörte[9], bereits wieder die Stadt. Die Gründe, die Alarich nach so kurzer Zeit zum Abzuge veranlafsten, sind nicht deutlich; möglich, dafs er in abergläubischer Scheu die Rache des Himmels fürchtete, wahrscheinlich, weil sich Mangel an Lebensmitteln

---

[1]) Vgl. Grisar, Geschichte Roms und der Päpste I (1901), S. 49. 64.

[2]) M. G. Gesta pont. I, 94 (Neueinweihung der Kirche post ignem Geticum durch Caelestinus; späte Quelle).

[3]) So namentlich Palladius. Hist. Lausiaca c. 118: *ὡς γενέσθαι τὴν Ῥώμην . . κατὰ τὴν τῆς Σιβύλλης ῥῆσιν, ῥύμην.*

[4]) Vgl. auch Gregorovius, Gesch. d. St. Rom I[4] (1886) S. 155 ff.

[5]) fr. 43.

[6]) de reditu I, 47 ff.

[7]) Oros. II, 19, 13: tribus diebus. VII, 39, 15: Tertia die . . . discedunt. Infolge eines Schreibfehlers steht bei Marcellin a. 410 sexto die.

[8]) Olymp. fr. 3: *χρήματα ἄπειρα.*

[9]) Olymp. fr. 3. Oros. VII, 40, 2. Hydat. c. 44. Prosp. a. 416. Auf einen von den Goten gefangenen Arzt Dionysius bezieht sich die metrische Inschrift bei Bücheler-Riese, Anthologia lat. II. n. 1414. Vgl. im allgemeinen Aug. civ. Dei I, 14.; urb. excid. 3, 2.

geltend machte. Seine Absicht ging dahin, über Sizilien nach Afrika überzusetzen und dort sich niederzulassen; mit dem Besitze dieser Provinz mufste ihm, wie die bisherigen Vorgänge gelehrt hatten, Italien von selbst als reife Frucht zufallen. Es war derselbe kühne, von politischer Einsicht zeugende Plan einer germanischen Reichsgründung auf afrikanischem Boden, der später von dem westgotischen Könige Wallia von Spanien aus wieder aufgenommen wurde, dessen Verwirklichung aber erst einem anderen germanischen Fürsten, dem Wandalenkönige Geiserich (dem imperialistische Absichten jedoch anfänglich wenigstens wohl kaum vorgeschwebt haben), gelingen sollte. Langsam zogen die Goten durch Campanien, wo Capua und Nola eingenommen und zerstört wurden, während Neapel ihnen erfolgreich widerstand[1]), durch Lucanien und Bruttium nach Rhegium, um von da über die Meerenge von Messina zu setzen. Ein Teil des Heeres war bereits in See gestochen, als ein Sturm sich erhob und die Fahrzeuge, die wahrscheinlich der sachkundigen Führung entbehrten, teils zerstreute, teils vernichtete[2]). Alarich gab aus Mangel an Schiffen sein Vorhaben zunächst auf; doch ist es nicht glaublich, dafs er definitiv auf die Eroberung Afrikas verzichtet hat. Vermutlich suchte er sich jetzt in den Besitz eines gröfseren italienischen Hafens (etwa Neapels) zu setzen, um dort eine Flotte herzustellen. Auf dem Marsche nach Norden überfiel ihn jedoch eine Krankheit, der er nach kurzer Zeit erlag (Ende 410). Er fand sein Grab bei Consentia im Basentus[3]), dessen Fluten man ableitete und dann wieder in ihr altes Bett zurückführte[4]), um einer Schändung der Stätte vorzubeugen.

---

[1]) Jord. Get. 156. Philostorg. XII, 3. Augustin, de cura pro mortuis gerenda 16, 19 (Migne 40. 606), civ. Dei I, 10. Paul. Diac. hist. Rom. XIV, 17. 18. (Die Verwüstung Campaniens wird hier den Wandalen beigemessen, vgl. Greg. dial. III, 1. Meine Gesch. d. Wandalen S. 83.) Bei der Eroberung Nolas wurde der Bischof Paulinus von Nola gefangen.

[2]) Oros. VII, 43, 12. Jord. 156. 157. Olympiod. fr. 15. Rufin. prol. in librum Numeri ad Ursacium bei Valesius zu Euseb. hist. eccl. VI, 38: In conspectu . . . nostro Barbarus, qui Reginum oppidum miscebat incendio, angustissimo a nobis freto . . . arcebatur. — Von einer Vernichtung der gotischen Schiffe durch die römische Flotte wie bei Seeck (Pauly-Wissowa R. E. s. v. Alaricus) zu lesen ist, steht in den Quellen kein Wort. Allerdings verfügte Heraklian über eine ansehnliche Schiffsmacht (Oros. VII, 42, 12f., hiernach ist meine Angabe Gesch. d. Wandalen S. 51 zu berichtigen), aber diese scheint damals nicht in Aktion getreten zu sein.

[3]) Über die Form des Namens vgl. Nissen, Ital. Landeskunde II. 2, 932.

[4]) Olymp. fr. 10. Proc. b. v. I, 2 (Ende). Jord. 158.

Alarichs frühzeitiger Tod bedeutete für die Goten einen schweren Verlust. Mit ihm war eine der kraftvollsten, sympathischsten Heldengestalten der germanischen Urzeit dahingegangen. Sein Andenken ward vom Volke in hohen Ehren gehalten und seine ruhmreiche Herrschertätigkeit in Liedern gefeiert; wahrscheinlich erst durch ihn ist das Geschlecht der Balthen zu geschichtlicher Berühmtheit gelangt[1]). Zu seinem Nachfolger wurde Ataulf gewählt[2]), ein Erbgang fand also nicht statt: die Kinder Alarichs, die bei Pollentia den Römern in die Hände gefallen, waren wahrscheinlich nicht männlichen Geschlechts oder überhaupt nicht mehr am Leben. Doch erfolgte die Einsetzung Ataulfs ohne Zweifel nicht blofs in Rücksicht auf seine kriegerische Tüchtigkeit und die angesehene Stellung, die er als Unterbefehlshaber bisher eingenommen hatte, sondern vornehmlich deshalb, weil er der nächste Verwandte des verstorbenen Königs war[3]).

Ataulf übernahm die königliche Gewalt, wie sie unter Alarich aus dem ständig gewordenen Herzogsamte sich entwickelt und die in letzter Zeit nicht unerheblich an Bedeutung und Kompetenzen gewonnen hatte: die Berichte über die Plünderung Roms zeigen deutlich, dafs ein starker Herrscher an der Spitze stand, der die Scharen zu zügeln und in Ordnung zu halten verstand, wenn er auch natürlich bei der allgemeinen Erregung niedriger Instinkte einzelne Ausschreitungen nicht zu verhindern vermochte. Der Einflufs des versammelten Volkes bzw. der angestammten Fürsten auf die politischen Angelegenheiten erscheint immer mehr im Schwinden begriffen, was zum Teil auch mit der jetzt wesentlich veränderten Zusammensetzung der Massen zusammenhängt. Alarich hatte bei seiner Erhebung zum Herzog nur westgotische Stammesgenossen unter sich, die sich aus den mösischen Förderaten und aus in Siebenbürgen zurückgebliebenen Terwingen rekrutierten; als er Italien betrat, stiessen zu ihm die von Ataulf befehligten Ostgoten und Hunnen sowie gröfsere Scharen barbarischer Soldtruppen und entlaufener Sklaven[4]). Da die Westgoten, die im Jahre 376 die Donau überschritten, ungefähr 35—40000 Köpfe stark waren (vgl. oben S 167), während die jenseits des Stromes unter

[1]) Vgl. Jord. Get. 43. 158.

[2]) Olymp. fr. 10. Oros. VII, 43,2. Hydat. c. 45. Chron. Gall. c. 69. Jord. 158. Philost. XII, 4.

[3]) Nicht ohne Grund heifst es bei Jord. a. O,: regnum . . . Atavulfo eius consanguineo . . . tradent. Vgl Pflugk-Hartung, Zeitschr. d. Savignystiftung (1890) S. 186

[4]) Die überlieferten Zahlen 30000 und 40000 sind natürlich ganz aus der Luft gegriffen. Namentlich von 40000 Sklaven kann keine Rede sein. Vgl. oben S. 209, 211.

Athanarich verbliebenen Gaue etwa 15000 Seelen gezählt haben werden, Wallia aber in Spanien über ein Heer von mindestens 100000 Köpfen verfügte[1]) so muss, wenn wir den in der Zwischenzeit durch Tod, Übertritt usw. erfolgten Abgang in Betracht ziehen, ein sehr erheblicher Zuflufs neuer Elemente angenommen werden. Gleichwohl wäre es verkehrt, das Volk einen regellosen Heerhaufen von Abenteuerern zu nennen, der nur durch die Notwehr zusammengehalten worden sei. Ein solcher wäre nicht dauernd beisammen geblieben, würde sich in einzelne Teile aufgelöst haben, die ihren Separatfrieden mit Rom geschlossen hätten. Den Kern und relativ stärksten Teil bildeten noch jetzt Westgoten, und solche werden sich in nicht geringer Zahl auch unter den abgefallenen Söldnern und entlaufenen Sklaven befunden haben; damit war ein fester Mittelpunkt gegeben, von dem aus sich die Assimilierung und Konzentration der hinzutretenden stammfremden Elemente zu staatlicher und nationaler Einheit leicht und rasch vollziehen konnte, ähnlich wie bei den Wandalen und Langobarden.

Die erste Zeit der Regierung Ataulfs liegt ganz im Dunkeln. Wir wissen, dafs derselbe anfänglich ganz in den Bahnen wandelte, die Alarich zuletzt eingeschlagen hatte, dafs er eine durchaus antirömische, nationalgotische Politik verfolgte. Zunächst blieb er in Süditalien stehen, augenscheinlich um die afrikanischen Pläne seines Vorgängers zur Ausführung zu bringen; dafs er nicht daran dachte, in Italien sich jetzt dauernd einzurichten, geht schon aus der Art hervor, wie Alarich begraben wurde. Aber die gewaltigen Rüstungen des Statthalters Heraklian, der, als er 413 zur Rebellion schritt, eine grofse Flotte — man sprach von 3700 Schiffen — zur Verfügung hatte[2]), scheinen ihn von der Aussichtslosigkeit dieses Unternehmens überzeugt zu haben. Da beschlofs er, sich nach Gallien zu wenden, um die dort herrschenden verworrenen Verhältnisse für sich auszunutzen. Dafs diesem Entschlufs ein Abkommen mit dem Kaiser Honorius zur Bekämpfung des Usurpators Jovinus in Gallien und der Wandalen in Spanien zugrunde gelegen habe, wie mehrfach angenommen worden ist, erscheint nicht glaubhaft[3]). Verheerend zog Ataulf die Westküste

[1]) Vgl. meine Besprechung von Delbrücks Kriegskunst, Hist. Vierteljahrschr. 1904 S. 71.

[2]) Oros. VII, 43, 12.

[3]) Für eine feindliche Invasion spricht namentlich der Ausdruck Prospers a. 412: Gothi — Gallias ingressi, vgl. denselben zum J. 400; Cons. Constant. a. 409; Binding, Gesch. des burgund. roman. Königreichs I. 11. Meine Annahme Gesch. d. Wand. S. 27 ist irrig.

Italiens entlang nach Norden[1]), auf welchem Wege er ohne Zweifel auch Rom berührt, vielleicht auch wieder geplündert hat[2]). Von den zahlreichen flüchtigen Römern, deren Hieronymus, Augustin, Rutilius Namatianus wiederholt in ihren Schriften gedenken[3]), mögen nicht wenige damals bei dem Herannahen des gotischen Heeres sich in Sicherheit gebracht haben. Da der General des Honorius, Constantius, seit Sept. 411, der Niederwerfung des Usurpators Constantin, sich in Arles aufhielt, so wird Ataulf nicht die bei dieser Stadt ausmündende, den sinus Ligusticus entlang laufende Küstenstrafse gewählt, sondern die Strafse über den Mont Genèvre (per Alpes Cottias) via Turin, Ebrodunum, Vapincum nach der Rhone bei Valentia eingeschlagen haben[4]), wofür auch der Ausdruck der Chron. Gall. c. 67: Gothis — Alpes transgredientibus zu sprechen scheint (412)[5]). Auf den Rat des Exkaisers Attalus schlofs er sich an den Gegenkaiser Jovinus an[6]), der nach seiner in Mainz erfolgten Erhebung (Sommer 411) mit seinen Legionen sowie burgundischen, fränkischen, alamannischen und alanischen Hilfstruppen gegen Constantius sich aufgemacht hatte, auf die Nachricht von der Einnahme der Stadt Arles aber unterwegs stehen geblieben war und namentlich in der Auvergne festen Fufs gefast hatte[7]). Jovinus war jedoch über die Ankunft des Gotenkönigs wenig erbaut, da dieser seinen Absichten auf die Beherrschung von ganz Gallien hinderlich zu werden drohte und wie es scheint die Abtretung eines Teiles dieser Provinz als selbständiges Herrschaftsgebiet forderte[8]). Der Gegensatz verschärfte sich, als Ataulf seinen Todfeind Sarus, der mit Honorius zerfallen war und mit seiner auf 18—20 Mann zusammengeschmolzenen Gefolgschaft auf dem Wege zu Jovinus sich befand, um diesem seine Dienste anzubieten, mit überlegener Mannschaft abfing und töten liefs[9]). Als hierauf der Usurpator seinen

[1]) Verwüstung von Tuscien, Via Aurelia: Rutil. Namat. de reditu I, 39 f. Rut. nahm wegen des trostlosen Zustandes dieser Gegenden seinen Weg zur See nach Gallien (J. 416).

[2]) Jord. 159, teilweise freilich irrig.

[3]) Vgl. Bessell S. 239.

[4]) Über diese Strafsen vgl. Nissen a. a. O. I, 157.

[5]) Prosper a. O.

[6]) Olymp. fr. 17.

[7]) Der Sitz seiner Behörden war Arverni, jetzt Clermont-Ferrand, vgl Frigerid bei Greg. Tur. II, 9.

[8]) Vgl. Dahn Könige V, 58.

[9]) Olympiod. fr. 17. Die 10000 Mann, mit denen Ataulf angeblich gegen Sarus ausrückte, gehören natürlich dem Reiche der Fabel an.

Bruder Sebastianus anstatt des Königs zum Mitregenten ernannte [1]), kam es zum offenen Bruche. Durch Vermittelung des praefectus praetorio Galliarum Dardanus trat Ataulf mit Honorius in Verbindung und versprach diesem gegen die Zusicherung von Getreidespenden (und Zuweisung einer gallischen Provinz zur Ansiedelung) die Köpfe der beiden „Tyrannen“ nach Ravenna einzuliefern und Placidia freizugeben [2]). Nachdem er den Sebastianus überwunden und getötet hatte, wandte er sich gegen Jovinus, den er in seiner Zufluchtsstätte Valentia belagerte, gefangennahm und an Dardanus auslieferte (413) [3]). Aber Honorius hielt die versprochene Getreidelieferung zurück, bevor nicht die Rückgabe Placidias erfolgt sei, während Ataulf andererseits dieses wichtige Pfand nicht ohne empfangene gleichwertige Gegenleistung aus der Hand geben wollte. Da sich deshalb bald Hungersnot im Gotenlager wie auch in Gallien einstellte, beschlofs Ataulf sich selbst mit Gewalt zu verschaffen, was ihm gutwillig nicht gegeben wurde [4]). Ein Versuch, die Hafenstadt Massilia (wahrscheinlich wegen der dort aufgestapelten Getreidevorräte) zu überrumpeln, scheiterte allerdings an der Wachsamkeit des römischen Kommandanten Bonifatius; die Goten mufsten mit blutigen Köpfen wieder abziehen, auch der König selbst erlitt eine schwere Verwundung [5]). Dagegen gelang es Ataulf im Herbste 413 Narbo einzunehmen [6]), auch Tolosa wurde wohl damals erobert [7]), während Bordeaux freiwillig die Tore öffnete [8]).

Die Verhandlungen mit dem Kaiser nahmen dabei ihren Fortgang: auf Betreiben des gegen Ende des Jahres 413 nach Italien zurückgekehrten Constantius, der die Hand der Placidia für sich begehrte, verlangte Honorius fortgesetzt die Auslieferung seiner Schwester, während Ataulf, um diese nicht bewilligen zu müssen, seine Gegenforderungen auf das höchste spannte. Denn allmählich war in dem

1) Olymp. fr. 19: *παρὰ γνώμην Ἀδαούλφου.*

2) Chron. Gall. c. 69. Olymp. fr. 19. 20.

3) Chron. Gall. c. 71. Prosp. Cons. Ital. a. 413. Olymp. a. O.

4) Olymp. fr. 20. 21. Chron. Gall. c. 72.

5) Olymp fr. 21.

6) Hydat. c. 55. Die von Dahn, Könige V, 58 erzählte, auch in andere Darstellungen übergegangene Anekdote von den Winzern, die die Goten unter Reben versteckt in die Stadt eingelassen hätten, ist in keiner Quelle zu finden.

7) Rutil. Nam. I, 496: capta Tolosa.

8) Paulin. eucharist. v. 312 (Corpus scriptt. eccl. Vindob. XVI, 303): Gothi ... in pace recepti. Über die Verwüstungen Galliens durch die Goten im allgemeinen vgl. die zeitgenössischen Schilderungen im Carmen de providentia divina v. 13 ff. Orientius, commonitorium II, 181 ff.

Könige der Plan zur Reife gelangt, die schöne Tochter des Theodosius selbst als seine Gattin heimzuführen [1]). Bisher war er vermählt gewesen mit einer Gotin, die ihm mehrere Kinder geboren hatte und die damals wahrscheinlich gestorben war [2]). Durch Vermittelung eines römischen Offiziers, des Candidianus, gelang es ihm, die Einwilligung der Placidia zu diesem bedeutungsvollen Schritte zu erlangen; im Januar 414 fand zu Narbo im Hause eines angesehenen Bürgers die Hochzeit statt, von der uns der Zeitgenosse Olympiodor eine anschauliche Schilderung hinterlassen hat [3]). Die Feier ward nicht in germanischen sondern in römischen Formen vollzogen; Placidia nahm den ersten Platz ein, ihr zur Seite safs Ataulf in römischem Gewande; römische Epithalamien wurden aufgeführt, die der Exkaiser Attalus leitete. Aus diesen Zeremonien, mehr noch aber aus den von einem Ohrenzeugen zuverläfsig übermittelten, damals getanen mündlichen Äufserungen des Königs [4]) ist der totale Umschwung, der sich in dessen politischen Anschauungen vollzogen hatte, deutlich zu erkennen. Er erklärte wiederholt, so heifst es, dafs er von seiner ursprünglichen Idee, das römische Reich durch einen gotischen Nationalstaat zu ersetzen, jetzt abgekommen sei; da er erkannt habe, dafs die Goten in ihrer zügellosen Barbarei nicht fähig wären, Gesetzen zu gehorchen, ohne Gesetze aber ein Staat kein Staat sei, so habe er sich zur Aufgabe gesetzt, durch die Kraft seines Volkes den römischen Namen wiederherzustellen und zu vergröfsern, statt denselben zu vernichten. In diesem Programme war der Gedanke ausgedrückt, wie er am vollkommensten später im italienischen Ostgotenreiche zur Verwirklichung gelangte. Ataulf sah dauernd ab von der Erlangung der Souveränität und von dem Versuche einer staatlichen Neuschöpfung auf germanischer Grundlage, wie sie nachher die Franken und Langobarden durchführten, weil Recht und Verfassung der Goten dazu nicht geeignet erschien. Die Goten sollten nichts sein als Soldaten im Dienste des römischen Reiches, die Römer unter ihrem Schutze die Verwaltung der respublica wie bisher weiterführen. Man wird kaum fehlgehen, wenn man diese plötzliche, ins andere Extrem fallende Gesinnungsänderung auf rein persönliche Momente, auf den Einflufs der Placidia, den auch Orosius [5]) hervorhebt,

[1]) Olymp. fr. 22.

[2]) Aus einer nur lückenhaft überlieferten Stelle des Philostorgius (XII, 4) wird ohne hinreichenden Grund geschlossen, dafs Ataulf seine erste Gattin verstofsen habe. Über die Kinder aus erster Ehe vgl. Olymp. fr. 26.

[3]) Fr. 24. Vgl. Oros. VII, 40, 2. 43, 2. Hydat. c. 57. Philost. XII, 4.

[4]) Bei Orosius VII, 43, 3 ff.

[5]) VII, 43, 7.

nicht auf politische Erwägungen des Königs zurückführt; das Einlenken in römische Tendenzen ist wahrscheinlich die Bedingung gewesen, an die die kluge Kaiserstochter ihre Zustimmung zur Vermählung mit dem Barbaren geknüpft hat.

Die Annahme, dafs unter diesen Verhältnissen Honorius sich eher bereit finden lassen werde, mit Ataulf Frieden und Freundschaft zu schliefsen, erwies sich jedoch wiederum als irrig. Der Kaiser, der völlig unter dem Einflusse des Constantius stand, betrachtete die Vermählung seiner Schwester mit dem Barbarenkönige als eine schwere Beschimpfung seines Hauses und verweigerte seinem Schwager jedwedes Zugeständnis[1]) Dieser sah sich infolgedessen veranlafst, wieder einen Gegenkaiser in der Person des Attalus zu ernennen, ein Schritt, der an und für sich schon wenig Aussicht auf Erfolg hatte, besonders deshalb aber als gänzlich verfehlt angesehen werden mufste, weil Attalus in Gallien nicht den geringsten Anhang hatte und sich lediglich auf die Macht der Goten stützen konnte[2]). Die Residenz des neuen Kaisers befand sich zu Bordeaux, wo eine komplette Hofhaltung eingerichtet wurde, die den Spott der eingeborenen Bevölkerung herausforderte; zum Verwalter des Krongutes wurde der Dichter Paulinus von Pella, dem wir eine treffliche Schilderung der damaligen Zustände Galliens verdanken, ernannt, obwohl ein solches Amt bei dem gänzlichen Mangel an entsprechenden Besitzungen eine reine Farce war[3]). Wäre die Angabe der Chron. Gall. zum 20. Jahre des Honorius (d. i. 414) glaubhaft, so hätte Attalus kraft seiner kaiserlichen Autorität den Goten damals Aquitanien zur Ansiedelung überwiesen (c. 73: Aquitania Gothis tradita); es ist aber bei der grofsen Ungenauigkeit dieser Quelle in chronologischen Dingen wahrscheinlich, dafs hier eine falsche Ansetzung vorliegt und tatsächlich die Landanweisung des Jahres 418 gemeint ist[4]).

Inzwischen war aber Constantius mit einem gröfseren Heere in Gallien eingerückt und hatte Arles wieder als Hauptquartier gewählt. Derselbe verzichtete auf Operationen zu Lande, wahrscheinlich weil

[1]) Olymp. fr. 26.

[2]) Paulin. euchar v. 291 ff. Prosp. chron. a. 414. Oros. VII, 42, 7.

[3]) Aufserhalb des gotischen Machtbereichs fand Attalus Anerkennung noch in Trier und Tarraco, wie die dort geprägten Münzen (Cohen VIII, 204 ff. n. 7, 10, 12, 16, 15) lehren.

[4]) Die gotischen „hospites“, deren Paulinus v. 285 ff. vor dem Abzuge nach Spanien gedenkt, waren nicht angesiedelt, sondern einquartiert. Vgl. auch Gaupp, Die germanischen Ansiedelungen und Landteilungen S. 377. Dahn. Könige VI², 53 ff.

die Goten ihm überlegen waren, und begnügte sich damit, durch seine Flotte den gallischen Häfen die Zufuhren von Lebensmitteln abzuschneiden[1]). Diese mit Erfolg durchgeführte Massregel machte die Position der Goten in Südgallien völlig unhaltbar, so dafs Ataulf sich entschlofs, sich zurückzuziehen und in Spanien eine Zufluchtsstätte zu suchen. Vorher aber sollte das Land, das jetzt wieder als ein feindliches angesehen wurde, noch einmal den ganzen Zorn der Barbaren fühlen. Auf Befehl des Königs, der sich in Narbo hielt, um den Rückzug zu decken, wurde Bordeaux von den abziehenden Besatzungstruppen geplündert und in Brand gesteckt[2]). Die Stadt Vasatae (Bazas), die auf Veranlassung des ansässigen Adels beim Einrücken des Constantius sich für diesen erklärt hatte, wurde von den Goten und den mit ihnen in einem abhängigen Bündnis stehenden Alanen[3]) belagert, aber dadurch vor einem schrecklichen Schicksal bewahrt, dafs auf Veranlassung des Dichters Paulinus die Alanen auf die Seite der Römer übertraten und den Schutz der Stadt übernahmen[4]). Zu Anfang des Jahres 415 wurde auch Narbo geräumt und der Übergang über die Pyrenäen beendet[5]). Attalus, von den Goten verlassen, wollte sich über das Meer in Sicherheit bringen, ward aber unterwegs gefangen und an Constantius ausgeliefert[6]). In Spanien suchte Ataulf in der Provinz Tarraconensis festen Fufs zu fassen und eroberte u. a. Barcelona[7]). Die Angabe des Jordanes[8]), dafs er die Absicht gehabt habe, die Wandalen aus dem Lande zu vertreiben, ist eine aus der bekannten Feindschaft zwischen beiden Völkern abgeleitete, jedes tatsächlichen Grundes entbehrende Erfindung[9]). In Barcelona schenkte Placidia dem Könige einen Sohn, der bezeichnenderweise keinen gotischen, sondern einen römischen Namen, Theodosius, erhielt, aber bald nach der Geburt verstarb, tief betrauert von den Eltern, die auf das Kind, den Enkel des grofsen Theodosius, die niemals ganz auf-

---

1) Oros. VII, 43, 1.

2) Paulin. euch. v. 313.

3) Diese Alanen sind ohne Zweifel identisch mit den Alanen unter Goar, die sich an der Erhebung des Jovinus beteiligt, nach dessen Besiegung aber gezwungen sich an Ataulf angeschlossen hatten.

4) Paul. v. 329—402.

5) Oros. VII, 43, 1. Prosp. a. 415. Hyd. c. 60.

6) Oros. VII, 42, 9. Prosp. a. 415.

7) Hyd. c. 60. Olymp. fr. 26.

8) Get. 163.

9) Eine Inschrift, in der Ataulf „Vandalicae barbariei depulsor“ genannt wird (C.J.L. XII, N. 263*), ist gefälscht.

gegebene Hoffnung einer endlichen Versöhnung mit dem Kaiserhause gründeten. Und bald darauf starb auch Ataulf infolge einer schweren Verwundung, die ihm bei dem Besuche des Marstalles einer seiner Gefolgsmannen[1]) Dubius beigebracht hatte, um die Ermordung seines früheren Herrn (des Königs Widerich?) an ihm zu rächen[2]). Auf dem Totenbette empfahl er seinem Bruder, den er für seinen Nachfolger hielt, Placidia zurückzugeben und um jeden Preis engen Anschlufs an Rom zu suchen[3]). Ataulfs Tod fällt Ende August oder Anfang September des Jahres 415; die Nachricht davon traf am 24. Sept. d. J. in Konstantinopel ein, wo das erwünschte Ereignis mit Spielen und Illumination gefeiert wurde[4]).

Wie wenig der König mit seinen römerfreundlichen Tendenzen sich im Einverständnis mit der grofsen Masse des Volkes befunden hatte, zeigen die folgenden Ereignisse deutlich. Der nationale Gedanke kam wieder zum Durchbruche, und diesem allein war es zu verdanken, dafs die Goten vor der Auflösung bewahrt blieben. Denn zahlreiche Prätendenten trachteten jetzt nach dem Besitze der Krone[5]), aber alle, soviel sich feststellen läfst, von der gemeinsamen Antipathie gegen Rom und dem Streben nach möglichster Selbständigkeit beherrscht. Zunächst gelangte Sigerich, der Bruder des Sarus, durch einen Gewaltstreich, nicht durch legale Wahl auf den Thron. Derselbe liefs sofort die Kinder Ataulfs aus erster Ehe[6]) ermorden; Placidia erfuhr durch ihn die unwürdigste Behandlung, indem sie gleich den Gefangenen vor seinem Pferde eine grofse Strecke zu Fufs einherziehen mufste[7]). Aber schon nach siebentägiger Herrschaft ward er ermordet und zwar auf Veranlassung Wallias, der nun an die Spitze der Goten trat (415)[8]).

Wallia, der, obwohl nicht minder Römerfeind wie sein Vorgänger, doch der Kaiserstochter sofort eine humanere Behandlung zuteil werden

[1]) *οἰκέτου*, der technische Ausdruck für Gefolgsmann, nicht für Sklave. (Vgl. oben S. 183.) Olymp. Philost.

[2]) Olymp. fr. 26. Prosp. a. 415. Hydat. c. 60. Chron. Gall. c. 77. Oros. VII, 43, 8. Philost. XII, 4. Nach Jord. Get. 163 hiefs der Mörder Evervulf, der die Tat beging, weil Ataulf ihn durch Spott über seine kleine Gestalt gereizt hatte. Letzteres Moment mag die direkte Veranlassung gegeben haben.

[3]) Olymp. a. O.

[4]) Chron. pasch. a. 415 nach den oströmischen Fasten.

[5]) Prosp. a. 415: regnum Wallia peremptis qui idem cupere intellegebantur invasit.

[6]) Nach Dahn sechs, aus welcher Quelle?

[7]) Olymp. fr. 26. Jord. 163. Oros. VII, 43, 9, wo es heifst, dafs S. dem Frieden geneigt gewesen sei; natürlich nicht im Sinne Ataulfs.

[8]) Olymp. a. O. Jord. 164. Prosper a. 415. Oros. VII, 43, 10. Hydat. c. 60.

ließ[1], nahm zunächst Ataulfs letzte, auf die Ausbreitung im tarraconensischen Spanien gerichtete Pläne wieder auf. Er musste jedoch bald einsehen, daß er sich dort nicht zu halten vermochte. Da die römische Flotte auch die spanischen Häfen blockierte und in den übrigen Teilen der Halbinsel, die durch die Verwüstungen der Wandalen, Alanen und Sweben so schwer gelitten hatten, die Lebensmittelzufuhren zurückgehalten wurden, entstand im gotischen Heere wieder große Hungersnot. Damals sollen die Wandalen den Goten den Spottnamen Truli beigelegt haben, weil letztere gezwungen waren für ein kleines Maß Getreide, trula, ein Goldstück zu bezahlen[2]). Wallia faßte daher den Entschluß, wie einst Alarich, sich in den Besitz der römischen Kornkammer Afrika zu setzen. Offenbar im Einverständnis mit den Alanen und silingischen Wandalen, deren Gebiet er durchziehen mußte — wenigstens hören wir nichts von stattgefundenen Kämpfen mit diesen Völkern —, wandte er sich nach dem Süden der Halbinsel, um von Julia Traducta (jetzt Tarifa) aus den Übergang zu bewerkstelligen. Das Unternehmen scheiterte jedoch daran, daß eine wahrscheinlich zur Besetzung der gegenüberliegenden Küste vorausgeschickte Abteilung in der Meerenge durch einen Sturm zugrunde ging (416)[3]). Von abergläubischer Furcht erfüllt, vielleicht auch aus Mangel an Fahrzeugen, kehrte der König wieder um und trat, wenn auch widerwillig, aber durch die Not gezwungen, mit Constantius, der inzwischen die Pyrenäen überschritten zu haben scheint, in Unterhandlungen. Unter Vermittelung des Euplutius kam ein Vertrag zustande des Inhalts, daß die Goten gegen Lieferung von 600000 Maß Getreide seitens des Kaisers sich verpflichteten, Placidia zurückzugeben, Spanien von den vier Barbarenvölkern zu befreien und Geiseln zu stellen[4]). Ob auch die Frage einer späteren Ansiedelung der Goten berührt worden ist, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen; es ist möglich, daß dieselbe damals absichtlich offen gelassen wurde, weil man der stillen Hoffnung sich hingab, daß die Germanen in dem bevorstehenden schweren Kampfe sich gegenseitig aufreiben und unschädlich machen möchten[5]).

[1]) Oros. c. 43, 12.

[2]) Olymp. fr. 29.

[3]) Oros. VII, 43, 11. Daß der verunglückte Volksteil sich von Wallia infolge innerer Zwistigkeiten getrennt habe, ist eine nicht zu begründende Annahme, vgl. G. Kaufmann in den Forschungen zur deutschen Geschichte VI (1866) S. 436.

[4]) Olymp. fr. 31. Oros. c. 43, 12 ff. Prosp. a. 416. Hydat. c. 60. Philostorg. XII, 4. Jord. Get. 164. Vgl. Kaufmann a. O. S. 436 ff.

[5]) Dieser Gedanke ist bei Oros. a. O. deutlich ausgedrückt.

Zunächst wandte sich das westgotische Heer gegen die in der Provinz Baetica angesessenen silingischen Wandalen, deren König Fredbal durch List gefangen und an Constantius ausgeliefert ward (416), während das Volk selbst nach schweren Kämpfen, die sich bis ins Jahr 418 hinzogen, fast völlig ausgerottet wurde. Auch die Alanen, gegen die Wallia nunmehr vorging, wurden empfindlich geschlagen und dermafsen geschwächt, dafs sie nach dem Tode ihres Königs Addac beschlossen, kein eigenes Oberhaupt wieder zu wählen, sondern sich dem Könige der asdingischen Wandalen unterzuordnen[1]). Im Begriffe sich nun auch gegen die Asdingen und Sweben in Galicien zu wenden, wurde Wallia von Constantius, der die Goten in Spanien nicht zu mächtig werden lassen wollte, plötzlich abberufen[2]) und ihm Land zur Ansiedelung im südlichen Gallien angewiesen (418). Die Lage des den Goten zugeteilten Gebietes erhellt aus den Angaben Prospers und des Hydatius[3]). Dasselbe erstreckte sich über die ganze Provinz Aquitanica secunda und einige angrenzende Municipien, von denen Tolosa besonders genannt wird. Die Provinz Aquitanica II umfafste damals das Land zwischen Loire und Garonne, die Gebiete der Städte Bordeaux, Agen, Augoulême, Saintes, Poitiers und Périgueux[4]). Von der Küste des Mittelmeeres wurden die Goten also ferngehalten, indem die kaiserliche Regierung von der richtigen Erwägung ausging, dafs die Beherrschung dieses Meeres durch die Barbaren den Untergang des Reiches bedeuten würde. Die westgotische Politik der folgenden Jahre ist daher auf die Erwerbung der Provinz Narbonensis gerichtet, während die Römer dieses Vorhaben mit allen Kräften zu verhindern bemüht waren. Über den Inhalt des mit Wallia abgeschlossenen Vertrages (Prosper: Constantius pacem firmat cum Wallia) sind wir leider nicht genauer unterrichtet. Die Ausdrücke, die unsere Quellen gebrauchen: data ad inhabitandum; sedes acceperunt; tradita[5]): lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, dafs eine staatsrechtliche Abtretung jener Distrikte nicht stattgefunden hat, die Goten traten also in das bekannte Föderatverhältnis ein mit der Verpflichtung, ihr Gebiet gegen feindliche Ein-

[1]) Hydat. c. 60. 62. 63. 67. 68. Sidon. Apoll. carm. II, 362 ff. Vgl. Oros. VII, 43, 15.

[2]) Hydat. 69.

[3]) Prosp. a. 419. Hydat. c. 69. Vgl. Chron. Gall. c. 73: Aquitania Gothis tradita. Philostorg. XII, 4: *μοῖραν τινα τῆς τῶν Γαλατῶν χώρας εἰς γεωργίαν ἀποκληρωσάμενοι.*

[4]) Vgl. Desjardins, Géographie de la Gaule romaine III (1885) pl. XX. p. 503. Notitia Galliarum, Mon. Germ. Auct. antiquiss. IX, 558. 604.

[5]) Vgl. v. Sybel, Königtum[2], 265.

fälle zu verteidigen und dem Kaiser auf dessen Verlangen Heeresfolge zu leisten. Über die Art der Ansiedelung sind nur aus den Fragmenten der ältesten westgotischen Gesetzgebung [1]) Schlüsse zu ziehen. Wie später bei den Burgundern, Ostgoten usw. fand eine Landteilung mit den römischen Possessoren statt. Der Gote erhielt zwei Drittel vom Ackerlande, sowie von Vieh, Sklaven und Kolonen zu steuerfreiem Eigentum; der gotische Anteil hiefs sors, der römische tertia [2]). Selbstverständlich hat aber die Durchführung dieser einschneidenden Mafsregel geraume Zeit in Anspruch genommen; wie sich in der Übergangsepoche die Verhältnisse gestaltet haben, ist unbekannt: wahrscheinlich sind die Goten wie einquartierte Soldaten verpflegt worden. Wallia starb noch im Jahre 418, hat also den Vollzug der Vertragspunkte nicht mehr erlebt [3]); dieser erfolgte erst unter seinem Nachfolger Theoderich I., der somit als der eigentliche Begründer des tosolanischen Westgotenreiches anzusehen ist. Das Foedus mit Rom blieb zunächst in Kraft; aber nach Ablauf nur weniger Jahre lösten sich die Goten aus diesem Verhältnis. Nicht erst unter Eurich, wie Jordanes (Get. 237) angibt, sondern bereits unter Theoderich I. haben sie das langersehnte Ziel, die politische Autonomie, errungen [4]).

[1]) Vgl. Zeumer im Neuen Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde XXIII (1898) S. 423 ff., 459 Leges Visigothorum antiquiores ed. Zeumer (Hannov. 1894) S. 3. Mon. Germ. Leges sect. I, 1 (Leges Visigoth. ed. Zeumer, Hannov. 1902) p. 3 ff.

[2]) Brunner, Rechtsgeschichte I, 67. Halban I, 162 ff. Dahn, Könige VI², 52 ff.

[3]) Hydat. c. 70 gibt 418 als Jahr der Besetzung Aquitaniens und des Todes Wallias an und verdient wohl den Vorzug vor Prosper, der den Vertragsschlufs erst 419 ansetzt. — Die kaiserliche Verfügung betr. die Wiedereinführung der Landtage für die sieben Provinzen Galliens vom 17. April 418 (Mon. Germ. Epistolae III p. 13 no. 8) scheint in Rücksicht auf die in Aussicht genommene Landteilung erlassen worden zu sein.

[4]) Vgl. besonders G. Kaufmann in den Forschungen z. d. G. VI, 444 ff. Halban a. O. I, 157 ff. Näheres hierüber auch im vierten Buche, das die Geschichte der Westgoten bis zum Untergange des tolosanischen Reiches behandeln wird.

Quellen und Forschungen

zur

alten Geschichte und Geographie.

Herausgegeben

von

W. Sieglin,

o. ö. Professor der historischen Geographie an der Universität Berlin.

Heft 8:

D. Detlefsen.

Die Entdeckung des germanischen Nordens im Altertum.

Berlin.

Weidmannsche Buchhandlung.

1904.

Die

Entdeckung des germanischen Nordens

im Altertum.

Von

D. Detlefsen.

Berlin.
Weidmannsche Buchhandlung.
1904.

Es ist meine Absicht, die Entdeckung des germanischen Nordens durch die Griechen und Römer in ihrem geschichtlichen Verlaufe darzustellen. Abgesehen von der Südküste der Nordsee, hat dieses Gebiet nie einen Teil des römischen Reiches ausgemacht, es war und blieb Barbarenland, und Ursachen es aufzusuchen gab es für die Bewohner des Mittelmeers nur wenige. Daher sind die darüber erhaltenen Nachrichten aus dem Altertum nicht eben reichlich, doch, wie ich meine, ausreichend, um die Fortschritte, die in der Erkundung der Länder gemacht wurden, im einzelnen verfolgen zu können. Manches ist zwar dunkel und wird es bleiben; da tauchen geographische Namen auf, die nie wieder genannt werden, ganz neue scheinen später dieselben Völker, Länder, Meere zu bezeichnen; andere wiederholen sich in ganz verschiedenen Gegenden, es fragt sich, ob durch den Irrtum der Berichterstatter, durch Wanderungen der Völker oder durch irgend einen Zufall.

Wohl des den Abschreibern wenig bekannten und deutlichen Inhalts wegen ist die handschriftliche Überlieferung mancher Texte recht unsicher, ihre Erklärung zweifelhaft. Daher bedarf es einer streng philologischen Kleinarbeit, um für die Untersuchung einen festen Untergrund zu gewinnen. Mit anderen Schwierigkeiten ist die zeitliche Ansetzung der Quellenschriftsteller und die Erkenntnis ihrer Abhängigkeit von einander verbunden. Ist sie gewonnen, so kommt es auf eine unbefangene Vereinigung verschiedener Angaben an. Auch die Etymologie der alten Namen, die man unbedenklich zunächst auf germanischem Sprachgebiete suchen mufs, wird dazu dienen, das Bild des europäischen Nordens in der Urzeit zu vervollständigen und zu sichern.

Die Ansichten der Gelehrten über diese Punkte gehen nach den mannigfachsten Seiten auseinander, sie alle in der folgenden Untersuchung zu berücksichtigen, würde die Kraft der Beweisführung stark beeinträchtigen. Ich glaube, dafs eine möglichst scharfe Hervorhebung der m. E. ausschlaggebenden Punkte ohne viele Polemik der Untersuchung am meisten dienlich ist; kann doch, wie die Sache einmal

liegt, anf diesem ganzen Gebiete vielfach nur mit Wahrscheinlichkeiten und nicht mit Tatsachen gerechnet werden.

Am eingehendsten hat neuerdings Müllenhoff in seiner deutschen Altertumskunde über diese Fragen gehandelt und eine Reihe wichtiger Punkte festgestellt, doch leidet seine Untersuchung mit allen bisherigen an dem Fehler, dafs er ihr einen recht mangelhaften Text des Plinius, dem wir weitaus die meisten und wichtigsten Nachrichten über den germanischen Norden verdanken, zugrunde legte. Ich glaube auf Grund eines besseren Textes manches wesentlich Neues beibringen zu können. Da ich in meiner Ausgabe der Naturalis Historia[1]) nach dem Plane derselben nur eine Auswahl der handschriftlichen Lesarten geben durfte, halte ich es für nötig, sie zu den heranzuziehenden Stellen vollständig mitzuteilen, damit dem Leser eine allseitige Nachprüfung meiner Schlüsse möglich gemacht werde. Zu diesem Behufe sei hier folgendes bemerkt. Bei Plin. 4, 94—104 findet sich die erste Gruppe germanischer Nachrichten; sie sind überliefert durch eine ältere, bessere Handschriftenklasse, vertreten durch den Kodex *A*, die Verbesserungen zweiter Hand in E^2 und F^2 und die Defloratio des Robert von Cricklade[2]) (Rob.), in § 102—104 aufserdem noch durch einen Parisinus, sodann durch eine jüngere, weniger gute Klasse, den Text erster Hand von *EDR*. Die zweite Nachrichtengruppe bietet B. 37, 33—46; hier ist die ältere Handschriftenklasse nur durch *B* vertreten, alle anderen Handschriften gehören der jüngeren an, doch ist *F* besser erhalten, *La* sind mehr zerrüttet. Solins Text gehört, soweit er Exzerpte aus Plinius enthält, überall der älteren Handschriftenklasse an.

Die nur in gröfserem Zusammenhang mit Erfolg zu behandelnden Fragen über die Wanderungen nnd Verschiebungen der germanischen Völker werden in der folgenden Untersuchung nicht berührt werden, es wird sich in ihr zur Hauptsache nur um die Feststellung und Erklärung der auf die Entdeckungen bezüglichen Schrifttexte handeln.

Der Entdeckungsfahrten nach Britannien, die von den Karthagern begonnen, von dem Massalioten Pytheas u. a. fortgesetzt wurden, hat neuerdings Prof. Sieglin im Zusammenhang mit den geschichtlichen Verhältnissen jener Zeiten ausführlich behandelt. Der Fahrt des Pytheas

[1]) Eine neue Ausgabe der geographischen Bücher des Plinius mit der vollständigen varia lectio, die zu dieser Sammlung von „Quellen und Forschungen" gehört, ist bereits unter der Presse.

[2]) S. über ihn K. Rück, Das Exzerpt d. N. H. des Pl. von Robert von Cricklade. München 1902. Rücks Liebenswürdigkeit verdanke ich die Varianten.

verdanken wir auch die erste Kunde vom germanischen Norden. Zinn und Bernstein waren zwei Naturprodukte, die damals einen besonderen Wert hatten. Das Ursprungsgebiet des Zinns hatte Pytheas in Südbritannien gefunden, das Bernsteingebiet mufste er in weiterer Ferne, in der Nordsee, suchen. Was er darüber berichtete, ist uns glücklicherweise, wenn auch nur trümmerhaft, überliefert und bildete die Grundlage der weiteren Entdeckungen nach dieser Richtung.

Nach Pytheas sind die Fahrten, freilich selten, von griechischen Handelsleuten fortgesetzt, deren Namen nicht genannt werden. Schon dem wenig jüngeren Timäus scheint durch sie einige neue Kunde von diesen Gegenden zugekommen zu sein, doch brachten sie auch manche märchenhafte Nachricht heim. Ein Geograph aus dem Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr., der Lampsacener Xenophon, der zuerst bestimmtere Angaben über Südschweden machte, scheint daneben noch unglaubliche Wunderdinge erzählt zu haben. Das Auftreten der Cimbern an den römischen Grenzen regte zu neuen Nachforschungen an. Genaueres, freilich nur weniges, über das Ursprungsland dieses Volkes weifs um 100 v. Chr. (?) Philemon zu berichten, dem sogar schon Kunde von dem im Samlande gegrabenen Bernstein zugekommen war. Zusammenhängende Schilderungen des Nordens verdanken wir aber erst den römischen Geographen, die jedoch noch lange fast völlig von griechischen Quellen abhängig sind. Nur wenig Neues, zum Teil Unwahrscheinliches ist uns von Nepos überliefert. Melas Bericht ist verworren, doch aus guter Quelle, der des Plinius zeigt gröfsere Klarheit. Er kennt bereits das norwegische Kjölengebirge, das Kattegatt, die dänischen Inseln, Südschweden mit seiner Bevölkerung, die Ostsee mit den Anwohnern, doch mischen seine Gewährsmänner, unter denen Posidonius hervorzutreten scheint, noch griechische Spekulationen ein, die selbst die Irrfahrt des Odysseus in diesen Zusammenhang zu bringen scheinen.

Das Eingreifen der Römer in die Verhältnisse des Nordens schliefst sich an ihre Feldzüge nach Germanien an. Augustus gewinnt die Küste der Nordsee bis zur Elbe, sie wird samt den vorgelagerten Inseln besetzt, eine Entdeckungsfahrt bis zum Vorgebirge von Skagen unternommen; eine andre in die Nordsee hinein führt zu keinem Resultat. Tiberius gibt die Küste wieder auf, und längs des Rheines herrscht für lange Zeit Ruhe. Auf einem ganz neuen Wege, zu Lande von der Donau aus nach Norden, läfst Nero eine Handelsfahrt zum Erwerbe von Bernstein unternehmen, einen kurzen Bericht darüber gibt Plinius. Aus den Erkundungen der friedlichen wie der kriege-

rischen Unternehmungen schuf Tacitns ein Bild des alten Germanien, das jedoch nur einzelne geographische Nachrichten von Bedeutung zu den schon bekannten über den Norden hinzufügt. Dagegen hatten griechische Geographen aus denselhen Quellen bereits die Maſse der nordischen Küsten, jedoch sehr mangelhaft, berechnet, die schlieſslich Ptolemäus um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. henutzte, um das, freilich im einzelnen vielfach miſsratene, indes vollständigste geographische Bild Germaniens und des Nordens zu gestalten, das uns aus dem Altertum erhalten ist.

Der hiermit gegehene kurze Ahriſs zeigt zwar manche Lücken in der Geschichte der Entdeckung des Nordens, doch ist der Fortschritt in ihr nnverkennhar. Mit ihrer genaueren Untersnchung verhindet sich für nns der besondere Reiz, daſs es sich dabei um die Erkenntnis der ältesten geschichtlichen Verhältnisse unserer Heimat handelt.

Vom Vorgehirge Kantion hei Dover aus[1]) fuhr Pytheas um das Jahr 325 v. Chr. an der deutschen Nordseeküste entlang. Darüher berichtet die viel besprochene Hauptstelle in der ausführlichen Ahhandlung des Plinius üher den Bernstein, 37, 35, die nach der Üherlieferung der hesten Handschriften folgendermaſsen lautet: Pytheas (credidit) Guionibus[2]) Germaniae genti[3]) accoli aestnarium oceani[4]) Metuonidis[5]) nomine spatio[6]) stadiorum sex milium, ah hoc diei navigatione[7]) abesse insulam Ahalum,[8]) illo[9]) per ver[10]) fluctibus advehi (scl. electrum) et esse concreti maris purgamentum, incolas pro[11]) ligno ad ignem uti eo proximisque Teutonis vendere. Der ganze Zusammenhang ist klar, nnd der Text steht im ganzen fest, nur die beiden wichtigsten in ihm enthaltenen Namen wurden früher anders gelesen. In sachlicher Beziehung bedarf die Stelle[12]) einer sorgfältigen Erklärung.

---

[1]) S. Müllenhoff 1, 481.

[2]) gnionibns] *B.* gutonibus, *FLa.*

[3]) genti] *La.* gente *BF.*

[4]) oceani] *a.* ab oceani, *B.* ab oceano, *F. om. L.*

[5]) metnonidis] *F.* metuonides, *a.* meconomon, *L. om. B.*

[6]) uomine spatio] *Fa.* nomine ab oceano spatio, *L. om. B.*

[7]) ab hoc diei (dici, *L.* diei in, *F*) navigatione, *BFL. om. a.*

[8]) abalum] *BL.* nabalum, *F. om. a.*

[9]) illo] *om. a.*

[10]) per ver] *B.* vere, *Fa.* vero, *L.*

[11]) pro — vendere] *om. a.*

[12]) Ich habe sie schon 1897 im Hermes 32, 191 ff. behandelt, doch berichtige und vervollständige ich jetzt nach mancher Seite die dort gegebenen Schlüsse.

Den Ausdruck aestuarium hat Sueton in seinen Prata[1]) folgendermafsen erklärt: aestuaria sunt omnia, per quae mare vicissim tum accedit tum recedit, was Isidor Orig. 13, 18, 1 wiederholt. Plinius gebraucht das Wort noch 5, 3 und 19, 63 von dem Mündungsgebiet des Lixus in Mauretanien, 3, 11 von dem des Bätis, 3, 151 von der Gegend des Quarnero an der illyrischen Küste, für welche Punkte jene Erklärung zutrifft. Die Griechen setzen dafür *ἀνάχυσις* und *εἴςχυσις*[2]) und wir das „Wattenmeer". Wird mit diesem Namen bei uns jetzt auch nur das Meer zwischen der Küste Schleswigs und den nordfriesischen Inseln bezeichnet, so mufs doch vor der Erbauung der Deiche die ganze deutsche Nordseeküste denselben Anblick gewährt haben. Das bestätigt die Schilderung, welche Plinius 16, 2ff. von der Küste der Chaucen zwischen Elbe und Weser, und die, welche Tacitus an. 1, 70 von der friesischen Küste gibt. Noch ausführlicher beschreibt Mela 3, 31 und 54 diese Gegend, worüber unten zu handeln sein wird. Von diesen Gegenden mufs Plinius 37, 35 reden. Er oder vielmehr Pytheas bezeichnet sie als ein aestuarium oceani; denn die Nordsee war für das ganze Altertum kein Binnenmeer, sondern ein Teil des Ozeans. Zwar werden die westfriesischen Inseln von Plinius 4, 103 in Germanicum m a r e sparsae genannt, doch wo er § 109 von dem Europa bespülenden Ozean redet, lautet es: m a r i a circa oram ad Rhenum septentrionalis o c e a n u s, inter Rhenum et Sequanam Britannicus, inter eum et Pyrenaeum Gallicus. Die Erscheinung von Ebbe und Flut sicherte der Nordsee die Zugehörigkeit zum Ozean.[3])

Die Ausdehnung jenes aestuarium gibt Pytheas zu 6000 Stadien = 150 Meilen an. Als Ausgang der Messung werden wir das kantische Vorgebirge, das für ihn auch ein Mefspunkt für die Mafse

---

G. Mair, der im Programm von Pola, 1903, eingehend des Pytheas Fahrten bespricht, ist über die handschriftliche Überlieferung der Stelle schlecht unterrichtet, gibt ihr eine ziemlich willkürliche Fassung und eine m. E. unannehmbare Erklärung.

[1]) S. Müllers Festus. p. 382.

[2]) So Ptolem. geogr. 2, 4, 4 *ἡ κατὰ Ἄσταν ἀνάχυσις* beim Bätis und häufig an der britischen Nordseeküste, z. B. 2, 3, 4. *Οὐάραρ εἴσχυσις, Τούεσις εἴσχυσις, Ταούα εἴσχυσις* u. a.

[3]) G. Mair schreibt a. O. S. 8 die Stelle 37, 35 im Anschlufs an cod. L: Gutonibus, Germaniae genti, adcoli aestuarium meconomon nomine ab oceano spatio stadiorum sex milium und versteht sie so, dafs das aestuarium 6000 Stadien vom Ozean entfernt sei. Er läfst den Ozean bei Skagen enden, zählt die 6000 Stadien von dort bis zum Samlande und findet in letzterem die Insel Abalus wieder. Diese auf einem schlecht begründeten Texte beruhenden Anschauungen kann ich nicht weiter berücksichtigen, ich glaube, dafs meine Folgerungen ihre Nichtigkeit beweisen werden.

Britanniens war, ansehen dürfen. Die Entfernung von dort nach der Elbmündung beträgt ungefähr 75, die von hier nach Skagen ungefähr 60 deutsche Meilen, zusammen also etwa 5400 Stadien, was leidlich zu dem Maſse des Pytheas stimmen würde. Jedoch der Begriff des aestuarium dürfte weniger zu der mehr den sandigen Syrten gleichenden Natur von West- und Nordjütland passen, als zu der der Küste von der Schelde bis zur letzten Insel, die dem Wattenmeer angehört. Diese Strecke beträgt im ganzen nur ungefähr 90 Meilen = 3600 Stadien, hat aber in ihrem ganzen Verlauf die echte Natur eines aestuarium; sie ist bis auf die vorgelagerten Geestinseln und eine kurze Strecke westlich von Cuxhafen Alluvialboden, Marschland, von dem ein breiter Saum bei jeder Flut vom Meer bedeckt wurde und nur bei der Ebbe aus dem Meere hervortrat, eine aeterna rerum naturae controversia dubiaque, terrae sit an pars maris (Plin. 16, 2), eine treffende Bezeichnung der unbedeichten Marsch und der Watten. Über den Abstand zwischen den 3600 Stadien der Wirklichkeit und den 6000 des Pytheas werden wir uns beruhigen dürfen, wenn wir seine in ähnlicher Vergröſserung erscheinenden Angaben über die Maſse Britanniens[1]) berücksichtigen.

Als Anwohner des aestuarium werden an unserer Stelle die Guionen, eine gens Germaniae, genannt. Letzterer Zusatz kann nicht von Pytheas stammen. Tacitus erklärt Germ. 2 ausdrücklich: Germaniae vocabulum recens et nuper additum. K. L. Roth[2]) und nach ihm Müllenhoff[3]) haben nachgewiesen, daſs der Name frühestens um das Jahr 80 v. Chr. in Rom bekannt und gebräuchlich wurde. Man unterschied bis dahin nicht zwischen Kelten und Germanen, die unklare Kunde vom Norden vermischte in älterer Zeit sogar die Skythen mit ihnen.[4]) Stammt jener Zusatz also nicht von Pytheas, so kann Plinius ihn entweder aus einer Zwischenquelle übernommen, oder selbst hinzugefügt haben. Was die erste Möglichkeit betrifft, so bin ich mit Öhmichen[5]) der Ansicht, daſs der am Schluſs dieses Abschnittes § 37 (vgl. 40) genannte Xenocrates der Verfasser der Schrift war, aus der Plinius seine gelehrte Zusammenstellung über den Bernstein und damit das Zitat aus Pytheas entnommen hat. Auch meine ich, daſs

[1]) Müllenhoff 1, 368ff.

[2]) In Pfeiffers Germania 1, 159.

[3]) Altertsk. 2, 161; 176; 180; 189.

[4]) Plin. 4, 81: Scytharum nomen usque quaque transit in Sarmatas atque Germanos.

[5]) Plinianische Studien 94f. Vgl. meine Unters. über die Zusammens. d. Naturg. des Pl. 79.

er ein Zeitgenosse des Plinins war.[1]) Wir wissen von ihm sonst noch, dafs er ein Buch über die Steine, *Λιθογνώμων*, geschrieben hat, von dem ein Bruchstück erhalten,[2]) und aus dem wohl auch der Abschnitt des Plinius entlehnt ist.

Mag nun Xenocrates selbst noch die Schrift des Pytheas über den Ozean in Händen gehabt und zum Namen der Guiones den Zusatz Germaniae genti gemacht, oder ihn bereits in einer Zwischenquelle gefunden haben, oder verdanken wir ihn erst dem Plinins, in jedem Falle war das Volk ihm oder seinem Gewährsmanne bereits als ein germanisches bekannt. Nun aber hat es, wie man wohl zuversichtlich sagen kann, kein einzelnes germanisches Volk dieses Namens gegeben, und das ist ohne Zweifel der Grund gewesen, weshalb der Schreiber der Stammhandschrift der jüngeren Klasse Guionibns in das ihm bekannte Gutonibus änderte. Es widerspricht aher aller Überlieferung, dafs die Gutonen oder Goten je irgendwo an der Nordsee gesessen haben.[3]) Müllenhoff hat deshalb 1, 479 die Vermutung gewagt, statt Gutonibus sei Teutonibus zu lesen, dessen Endung jedoch dem im selben Satze im gleichen Kasus vorkommenden Tentonis widerspricht, wodnrch die Vermutung m. E. hinfällig wird.

Dem gegenüher habe ich bereits 1897 die Ansicht ausgesprochen, in Guionibns stecke der Name Inguionihus oder Ingnaeonibus. Dieser kommt hei Plinius zweimal im 4. Buche vor, zuerst § 96, wo die Beschreibung Nordeuropas nach einigen Bemerkungen über das Meer nnd die Inseln daselbst (s. n.) so fortfährt: Incipit deinde clarior aperiri fama ab gente Inguaeonum,[4]) quae est prima Germaniae. Sodann unterscheidet Plinius § 99 Germanorum genera quinque, deren erstes die Vandili bilden; alterum genus Ingyaeones,[5]) quorum pars Cimbri, Tentoni ac Chancorum gentes. Hier ist jedenfalls die Form Ingyaeones am besten heglaubigt, und ihr schliefsen sich auch § 96

[1]) Mit Öhmichen 91 ziehe ich die Worte des Plinius 37, 37 qui de his nnperrime scripsit vivitque adhno znm vorhergehenden Namen des Xenocrates nnd trenne sie vom folgenden Asaruhas.

[2]) Bei Pitra, Analecta sacra 2, 341 ff. nnd 3, 519. S. Bücheler im Rhein. Mus. 39, 305 ff.

[3]) Mit kühnen, meist auf jungen Ortsnamen anfgehauten Hypothesen hat Dr. F. Matthias, Über Pytheas von Massilia (Progr. des Luiseng. in Berlin, 1902) 49 ff. diese Annahme stützen wollen.

[4]) So schreiben alle guten Handschriften des Plinius, doch schliefsen sich bei seinem Ausschreiber Solin 20, 1 nnr zwei Handschriften an, die übrigen bieten ingueones, ingiaeones, ingynonones, inginones.

[5]) ingyaeones] *A.* ingyaones, *F*[a]. incyaeones, *ED.* incyeones, *R.*

einige Handschriften Solins nahe an. Diese Wortform gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn man bedenkt, daſs, wie in den meisten lateinischen Handschriften, so auch in denen des Plinius ursprüngliches y viel häufiger in i und u umgesetzt ist, als diese Buchstaben in jenen. Die Form Ingyaeones scheint mir entschieden einen griechischen Anstrich zu haben, *Ἰγγυαίονες*, gegenüber der bei Tacitus Germ. 2 besser bezeugten lateinischen Ingaevones. Wie immer aber Plinius dort geschrieben haben mag, er hat sich, wie ich meine, 37, 35 auf die Stellen 4, 96 und 99 beziehen wollen. Müllenhoff weist 1, 479 mit Recht darauf hin, daſs die Erwähnung der Gutonen hier so ganz ohne inneren Zusammenhang mit dem sonstigen Inhalt des Fragmentes stehe; er glaubte ihn durch die Änderung in Teutonibus zu erreichen. Aber er wird viel einfacher und besser durch die Schreibung Inguionibus oder Inguaeonibus erreicht; denn damit wird das Ursprungsgebiet des Bernsteins deutlich angegeben. Die Teutonen, denen die Bewohner der Insel Abalus als ihren nächsten Nachbarn den Bernstein verkaufen, und die ihn dann weiter verhandeln, bilden nach 4, 99 einen Teil der Ingyäonen, die das aestuarium in seiner ganzen Ausdehnung umwohnen. Die Stelle 4, 99 enthält also den Schlüssel zum vollen Verständnis von 37, 35, wo Plinius mit den Worten Germaniae genti, die wir nun mit gröſserer Wahrscheinlichkeit als einen Zusatz von seiner eigenen Hand anerkennen werden, auf jene frühere Stelle zurückweist. Es ist eine öfter zu beobachtende und auf der Anlage seines Werkes beruhende Gewohnheit des Plinius,[1] daſs er bei der Erwähnung seltener geographischer Namen in den späteren Büchern auf ihr Vorkommen in den eigentlich geographischen hinweist, z. B. 31, 12 Tungri civitas Galliae, verglichen mit 4, 106; 34, 144 Bilbilim in Hispania et Turiassonem, verglichen mit 3, 24; 37, 61 in eadem Germania Basilia insula, verglichen mit 4, 95, über welche letztere Stellen unten noch zu handeln ist.

Auch die Zerrüttung, welche der Text von 37, 35 in der Überlieferung erlitten hat, erklärt sich zum Teil aus seinem ursprünglichen Wortlaut. Der Schreiber einer Urhandschrift erkannte in dem Worte inguionibus nicht den zu seiner Zeit längst ungebräuchlichen Völkernamen, sondern trennte die Anfangssilbe in als Präposition davon ab, weshalb die jüngere Stammhandschrift von *BF* das folgende genti in

[1]) Darauf deutet er gleich im Beginn der geographischen Bücher 3, 2 hin: locorum nuda nomina et quanta dabitur brevitate ponentur, claritate causisque dilatis in suas partes. nunc enim sermo de toto est. quare sic accipi velim, ut vidua fama sua nomina, qualia fuere primordio ante ullas res gestas, nuncupentur.

gente änderte. Aber ob hier ein Dativ oder ein Ablativ stand, immer blieb die Präposition in unbequem, und um einen klareren Sinn in die Stelle hinein zu bekommen, wufsten sich die Abschreiber nicht anders zu helfen, als indem sie jene einfach fortliefsen.

Die Ergänzung des verstümmelten Namens zu Ingyaeonibus empfiehlt sich also aus den verschiedensten Grüuden, und mit dieser Lesart ist eine wichtige Tatsache gewonnen. Wir haben in Pytheas einen um 400 Jahre älteren Gewährsmann für diesen Namen, als es Plinius bisher war. Dazu finden wir die Ingyaeonen schon im 4. Jahrhundert vor Christo ganz an derselben Stelle, die uns Tacitus so viel später für sie angibt (Germ. 2: proximi oceano Ingaevones) und wir finden ihren Namen als den eines Völkervereines, zu dem schon die Teutonen, wie noch bei Plin. 4, 99, gerechnet werden. Zieht man es übrigens vor, 37, 35 die Form Inguionibus zu setzen, die von der Überlieferung dort an die Hand gegeben wird, so steht sie doch der Anuahme nicht im Wege, dafs Plinius sich der Zusammengehörigkeit mit dem 4, 96 und 99 vorliegenden Namen Ingyaeones wohl bewufst war; auch 34, 144 verwendet er die Form Bilbilis neben Belblitani in 3, 24.

Wir verdanken dem Pytheas auch den einheimischen Namen des aestuarium, an dem die Ingyäonen wohnten. Sillig und von Jan schrieben ihn noch nach irgend einer alten Ausgabe, die sie nicht einmal nennen, Mentonomon;[1]) nur ganz späte Handschrifteu lauten ähnlich. Die beste hier erhaltene, allerdings immer nur eine der jüngeren Klasse (denn *B* hat hier eine Lücke), bietet Metuonidis, das ich deshalb in den Text aufnehmen mufste. Es ist der Genetiv einer offenbar griechischen Wortform, worin schon eine gewisse Gewähr liegt, dafs sie echt und aus dem Pytheas entlehnt ist. Der Nominativ Metuonis ist nach Analogie von *Θηβαίς, Χαυκίς* (Dio Cass. 54, 32), *Χερσονησίς* (ebd. 54, 33; 55, 1) und ähnlichen Ländernamen gebildet; doch ist kein deutscher Volksname bekannt, von dem er abgeleitet sein könnte. Indes durfte die Silbe *-ίς* wie bei *πατρίς, Ἑσπερίς*, Electrides auch an andere Wörter gefügt werden, um daraus einen Ländernamen zu bilden.[2]) Es fragt sich nur, ob das Wort metuon

[1]) Auch Müllenhoff 1, 476 folgte ihnen, doch ist in den Nachträgen zur zweiten Auflage 509 hinzugefügt: „es ist mit Detlefsen Metuonidis in den Text zu setzen. Die Verderbnis erklärt sich, wie Kunik mir bemerkt, aus dem unmittelbar folgenden nomine.“ Weitere Folgerungen macht er aus dem Namen nicht.

[2]) Vgl. die germanischen Ortsnamen *Λιριμερίς, Μαριωνίς, Βουδορίς, Κασουργίς* u. a. bei Ptol. 2, 11, 12 ff. und die später noch zu besprechenden Latris und Tastris.

eine dazu passende Erklärung an die Hand gibt, wobei vorausgesetzt werden darf, dafs es germanischen Ursprungs ist.[1])

M. Heyne schreibt im 6. Bande des Grimmschen Wörterbuches Sp. 1761: „MATTE, fem. pratum; ein altes, wahrscheinlich einst westgermanisches und in orts- und stammnamen schon früh begegnendes wort (vgl. Grimm, gesch. d. d. sprache 582), althochdeutsch mato, aber auch matta in dem eigennamen Harmoltes matta (Graff 2, 658), mittelhochdeutsch mate, friesisch mede, altenglisch medewe, englisch meadow, das jetzt mundartliches leben noch im alemannischen sprachgebiete führt." Mehr die norddeutschen Verhältnisse berücksichtigt J. ten Doornkaat Koolmann, Wörterbuch der ostfriesischen Sprache 2, 585: „mêde (feminin). Unter diesem Namen oder dieser Bezeichnung verstehen wir hier (in Ostfriesland) ausschliefslich nur Heuland und das Gras, was darauf wächst, bzw. eine solche Wiese, die gemäht wird, wie auch das darin stehende zur Heugewinnung bestimmte Gras, und wird dieses Wort im Singular niemals von einem Stück Grünland gebraucht, sobald das Gras bereits geschnitten und das Heu davon geerntet ist ... Unter dem Plural mêden versteht man indessen blofs einen gröfseren Komplex Wiesenlandes, welches wegen sumpfiger Beschaffenheit und niedriger Lage fast ausschliefslich zur Heugewinnung benutzt wird,[2]) und ist es auch örtliche Benennung eines gröfseren nur aus Wiesen- und Heuland bestehenden Landstrichs, der einer bestimmten Gemeinde angehört, wie z. B. de Dornummer-, Resterhafener-, Victorburer-, Ostêler-, Upganter-mêden etc. — Altfries. mede oder medu; westfr. miede; nordfr. maade; saterl. mêde; butjad. fries. meide; angels. mâedu, mâed; altengl. mêde oder mêdewe, mêdue ... Erwägt man nun ferner, dafs unser fenne sowohl als die neuhochd. Wörter Aue und Wiese ursprünglich ein sumpfiges mooriges oder wässeriges feuchtes Etwas (sumpfiges oder feuchtes Erdreich oder Land etc.) bezeichnen, so ist es zweifellos, dafs auch unser mêde etc. und mittelhochd. mate ursprünglich die Bedeutung Sumpf, Moor, Schlamm etc. hatten und demnach mit mittelniederl. oder mittelniederd. maede (coenum, lutum), mittelflam. made (fange, ordure) identisch sind. Zu dieser ursprünglichen Bedeutung vgl. noch, dafs nach Outzen das nordfr. maade auch einen niedrigen, sumpfigen Boden bezeichnet und auch nordfr. (Johansen p. 12) miad (Marsch, Marschland, Aue, Bach, Torf und Marsch) dasselbe Wort wie unser mêde, westfr. miede

[1]) Den Hinweis auf die folgende Etymologie verdanke ich Herrn Dir. Dr. Jellinghaus.

[2]) Dieselbe Bezeichnung ist an der Westküste Schleswigs gebräuchlich.

ist, so wie ferner, dafs nach Outzen auch ein altschwed. madn, mad (terra palustris) bestand."

Wir finden mithin an der ganzen deutschen Nordseeküste dasselbe alte Wort überall mit derselben, im wesentlichen gleichen Bedeutung, dessen Plural wir wohl im Namen Metuon-is wieder erkennen dürfen. Dieser Name würde danach soviel wie Medenland, Wiesen-, Marsch- und Moorland heifsen. Er entspricht aufs beste dem Zustande unserer Nordseeküste von der Schelde bis zu den nordschleswigschen Inseln, wie wir ihn uns vor den Eindeichungen zu denken haben,[1]) und wie er im Wattenmeer und überall auf den Aussendeichen noch jetzt vorhanden ist.

Zur weiteren Bestätigung dieser Deutung kommt hinzu, dafs auf diesem ganzen Gebiete noch zahlreiche, zum Teil schon im frühen Mittelalter nachweisbare Orts- und Flurnamen auf -mede sich finden. Um vom Norden zu beginnen, so verzeichnet Sach, Das Herzogtum Schleswig, 2. Abt. Halle 1899, folgende Beispiele: Auf Föhr gibt es Mede- oder Wischland in Boldixum, den Flurnamen Woldmeede (1644) in Goting (S. 245), meede oder Mäheland in Midlum (S. 246). Auf Sylt war das „meedeland (Mäheland), das in verschiedene meeden zerfiel, unbedentend, doch bildete wie auf Föhr die Heuernte ein besonderes Volksfest" (S. 226). Auf Amrum heifst eine Flur Medewalkem (S. 254).[2]) In Utholm gibt es 1463 ein Metop, j. Meedehoop, das sog. templum Medae auf einer Danckwerthschen Karte[3]) (S. 158), in Westerhever 1590 ein Medensham (S. 160). Auf einer 1723 gezeichneten Karte finde ich nördlich vor Dagebüll eine Hallig Tüdens Meede; sie heifst auf Danckwerths Karte von 1652 Tadingsmede, östlich von da liegt Niemede. In Ditmarschen liegen an der Eider im Kirchspiel Lunden am Rande der Geest ein Ort Mahde, bei Zennhusen Mehde, früher Ratingesmede genannt, bei Wollersum Metzmark. Bei Lunden lag das 1217 im Erdbuch Waldemars II. genannte Metaes, jetzt von der Eider verschlungen. Ebenda kommt ein Ysmaedowae vor, dem nördlich von der Eider ein Etzemedowe (1252) zu entsprechen scheint. „Andere Meeden in Ditmarschen sind: die Schmale Meede, 1662 erwähnt, bei Deichhausen

[1]) Dazu stimmt auch die bekannte, freilich rhetorisch übertriebene Schilderung des Chaucenlandes bei Plin. 16, 2 ff.

[2]) Michelsen Nordfriesland 166, schliefst aus einer Urkunde von 1196 auf Matengenossenschaften in Eiderstedt, die örtliche Vereine bildeten.

[3]) Newe Landes Beschreibung von Schl. u. Holst. 1652. Ich finde auf der Karte von 1240 den Namen vielmehr Templ. Merdae geschrieben; doch kommt ebenda auf dem untergegangenen Süderstrand ein Tempel Medae vor.

im Kirchspiel Wesselburen, Nordtmeede und Reimers-Meede bei Süderdeich, die Niemede und Huelcke-Meede, 1564 angeführt in Hohenwöhrden; bei Büsumer Deichhausen und Warverort heifsen 2 Wiesenflächen am Deichfufse noch jetzt Norder- und Südermeede.[1]) Im innersten Winkel der Wilstermarsch liegt die Gojemathe, und endlich heifst eine Elbinsel bei Hamburg Madenort oder Baakensand. Auf der hannoverschen Seite fällt bei Altenbruch die Medemau in die Elbe. Die schmale Marsch des Landes Wursten bietet die Flurnamen Meda, Medawecken und Medenhamm (G. v. d. Osten, Die Namen der Wurster Siedlungen 74). Für Oldenburg und Ostfriesland brachte schon oben ten Doornkaat Beispiele. Bei van den Bergh, Handboek der middelnederlandsche Geographie, finde ich noch folgende alte Ortsnamen, Schaldmeda in Ostfriesland, Metwid, Medwert und Municmad, j. Muntermeden in Westfriesland, Medemelake, j. Medemblik in der Provinz Holland, Medua oder Meduwa im Gau Teisterbant. Doch will ich nicht verschweigen, dafs Jellinghaus, Westfälische Ortsnamen 103, auch einige zum Teil schon aus dem 9. und 10. Jahrhundert stammende binnenländische Ortsnamen auf -made und -mede anführt, indes tut das der Beweiskraft der obigen Zusammenstellung keinen Eintrag, aus der ich folgern möchte, dafs die ganze germanische Nordseeküste zur Zeit des Pytheas den einheitlichen Charakter eines Medelandes trug und danach benannt war. Was Plinius n. h. 16, 2 ff. von den Wohnungen der Chaucen erzählt, kann sich nur auf den äussersten Rand ihres Landes beziehen.

Finden sich somit die Angaben des Pytheas mit den Überlieferungen und natürlichen Verhältnissen der deutschen Nordseeküste in vollem Einklang, so dürfte auch die Bestimmung der von ihm Abalus genannten Bernsteininsel mit grofser Wahrscheinlichkeit zu treffen sein. Zwar haben die Küsten und Inseln der Nordsee in geschichtlichen Zeiten grofse Veränderungen erlitten, doch genügt das Erhaltene, um Abalus mit Wahrscheinlichkeit in der Insel Helgoland wiederzufinden. Sie liegt 6 bis 8 Meilen von den äufsersten Punkten des jetzigen Festlandes bei Cuxhafen und in Eiderstedt entfernt, doch reichten zu den Zeiten des Pytheas sowohl die Küsten etwas weiter ins Meer hinaus, als auch war Helgoland damals gröfser als jetzt. Adam von Bremen 4, 3 schreibt von ihr: latitudo (lies: longitudo) vix octo miliaria panditur, latitudo quatuor. (Vgl. F. Geerz, Gesch. der

[1]) R. Hansen in der Ztsch. f. schlesw. holst. Gesch. B. 28 (1898), 211 f. Jellinghaus, Holst. Ortsnamen, ebd. B. 29, 281.

geogr. Vermess. Nordalbingiens 173.) Nichts ist gegen Pytheas' Angabe einzuwenden, dafs sie eine Tagfahrt vom Festlande fern gelegen habe, und dadurch tritt sie unter allen Nordseeinseln bedeutsam hervor. Nun findet sich zwar in der Neuzeit Bernstein auf Helgoland seltener als an den Küsten Schleswig-Holsteins,[1]) doch mag das in alten Zeiten und bei der gröfseren Ausdehnung der Insel anders gewesen sein. In der römischen Kaiserzeit ist von der Insel kaum noch die Rede (s. u.), jedenfalls nicht von einem dort betriebenen Bernsteinhandel; der seit Cäsar andauernde Kriegszustand am Rhein und auf der Nordsee mag ihn unterdrückt haben. Aber auch in den Worten des Pytheas wird Abalns nicht als Mittelpunkt dieses Handels dargestellt, sondern nur behauptet, dort werde Bernstein angeschwemmt. Dafs auch der alte Name völlig verschollen ist, kann nicht auffallen; die Insel scheint zeitweilig wieder völlig verlassen gewesen zu sein. Adam von Bremen berichtet, Erzbischof Adalbert habe den Eilbert zum Bischof von Fühnen eingesetzt, quem tradunt, conversum (fliehend) a pyratis, Farriam[2]) insulam, quae in ostio fluminis Albiae longo recessu latet in occeano, primum repperisse constructoque ibi monasterio fecisse habitabilem. Daneben steht das Scholion 104: [In hoc occ]eano, qui an[tea commemorab]atur insula est [Fosetisland que pro]prie nunc Far[ria vel] Heiligland [nomen hab]et. Also hat die Insel ihren Namen noch im Mittelalalter wiederholt gewechselt.

Was endlich die von Pytheas genannten Teutonen betrifft, so hat Plinius 4, 99 sie offenbar an die schleswig-holsteinische Küste gesetzt; denn die neben ihnen genannten Chaucen wohnten am linken Elbufer, die Cimbern im Norden der nach ihnen benannten Halbinsel, für die zwischen ihnen aufgezählten Teutonen bleibt also nur jene Stelle übrig, wohin sie auch Pytheas gesetzt haben mufs.

So haben wir durch eine Vergleichung der Überlieferung mit den noch bestehenden Naturverhältnissen der in Betracht kommenden Gegenden ein geschlossenes Bild der Kenntnisse gewonnen, die sich der erste griechische Entdecker und Berichterstatter über sie erworben hatte. Es ist überraschend klar und richtig und erhöht nicht wenig die Achtung, die wir vor der Beobachtungsgabe des kühnen Forschers hegen müssen.[3]) Die Ausführlichkeit in der Behandlung und Erklärung

[1]) S. W. Splieth, Die Bernsteingewinnnng an der schl.-holst. Küste, 27.

[2]) Da dieser Name sonst nirgends für Helgoland vorkommt, hat man vermutet, dass er auf einer Verwechslung mit dem der Insel Föhr oder dem der Faröer beruhe (s. A. Sach, Das Herzogtum Schleswig 2, 237 A. 2).

[3]) Sehr bezeichnend für die kurzsichtige Kritik Strabos ist seine Äufserung über diesen Bericht des Pytheas 1, 4, 3 p. 63: *τὰ πέραν τοῦ Ῥήνου τὰ μέχρι Σκυθῶν*

seines Berichtes war notwendig, um diesen Angelpunkt, an den sich alle weiteren Entdeckungen nach dieser Richtung anknüpfen, nach allen Seiten hin möglichst sicherzustellen. Die durch die Benutzung eines höchst mangelhaften Textes veranlafste Unsicherheit der Gelehrten über diesen Hauptpunkt der Überlieferung trägt m. E. die Hauptschuld daran, dafs sie auch über manche weitere Fragen, die noch zu behandeln sind, vielfach zu unbefriedigenden Resultaten gelangten. Indem ich nun zu diesen Fragen übergehe, bemerke ich zuvor, dafs ich dabei so viel wie möglich mich der zeitlichen Folge der Berichterstatter anschliefse; denn nicht selten betreffen zeitlich nahe Berichte zugleich örtlich benachbarte Gegenden.

Aufser Abalus hat Pytheas noch eine Insel des Nordens, Basilia, gekannt. Ziemlich im Anfang der Beschreibung der nordeuropäischen Küste gibt Plinius 4, 95 folgendes Zitat: Xenophon Lampsacenus[1]) a litore Scytharum tridui navigatione insulam esse inmensae magnitudinis Balciam tradit; eandem Pytheas Basiliam nominat.[2]) (Solin 19,6 schreibt nur folgendes aus: X. L. a Litore Scytharum in insulam Abalciam triduo navigari scl. tradit.) Hätte Plinius die Angabe über Pytheas bereits beim Xenophon gefunden, so hätte er sie streng genommen in den acc. c. inf. setzen müssen; wahrscheinlich hat er sie also anderswoher entlehnt und selbst hinzugesetzt. Vom Bernstein ist hier gar nicht die Rede.[3]) Was von der Angabe des Xenophon zu halten ist, werden wir weiter unten zu untersuchen haben. Der Name Basilia kehrt aber auch sonst wieder.

Wenn Pytheas etwa 325 v. Chr. G. sein Werk über den Ozean verfafste, so war Timäus, der namhafteste Geschichtschreiber seiner Zeit, damals 25 Jahre alt, er starb vierundneunzigjährig im Jahre 256. Das Buch des Pytheas war zu der Zeit noch neu und ihm wohlbekannt. An die oben (S. 4) behandelte Stelle des Pytheas über Abalus und den Bernstein fügt Plinius 37, 36 unmittelbar folgenden Zusatz: huic et Timaeus credidit,[4]) sed insulam Basiliam[5]) vocavit. Dem Zusammenhang nach nahm Timäus alles, was Pytheas über die

πάντα κατέψευσται τῶν τόπων. Er vermochte dessen Schilderung mit dem, was ihm aus den neueren Beschreibungen der Gegend bekannt war (s. u.), nicht in Einklang zu bringen.

[1]) Dafs er um 100 v. Ch. G. lebte, wird sich später ergeben.

[2]) nominat] *EDR*. nominant, *AF*[a].

[3]) Wenig berechtigt ist also die Kombination dieser Stelle mit Plin. 4, 94; 37, 35 und Diod. 2, 23, die Müllenhoff, 1, 476 ff. ausführt.

[4]) credidit] *BL*. credit, *F*. In *a* fehlt der ganze Satz.

[5]) basiliam] *BF*. balisiam, *L*.

Ingyäonen, die Teutonen, das aestuarinm Metuonidis und den Ursprung des Bernsteins berichtet hatte, als wahr an, nur in dem einen Punkte wich er von ihm ab, dafs er die Bernsteininsel nicht Abalus, sondern Basilia nannte. Das bestätigt Diodor, der wie sonst oft so auch 5, 23 den Timäus ausschreibt. Nachdem er vom Ursprungslande des Zinns am britannischen Vorgebirge und von dem Handelswege, auf dem es durch Gallien an die Rhonemündung gebracht sei, gehandelt hat, fährt er § 1 fort: *τῆς Σκυθίας τῆς ὑπὲρ τὴν Γαλατίαν κατ' ἀντικρὺ νῆσός τις ἐστι πελαγία κατὰ τὸν ὠκεανὸν ἡ προςαγορευομένη Βασίλεια. εἰς ταύτην ὁ κλύδων ἐκβάλλει δαψιλὲς τὸ καλούμενον ἤλεκτρον, οὐδαμοῦ δὲ τῆς οἰκουμένης φαινόμενον.* Nach Einschiebnng der Fabel vom Phaethon berichtet er dann § 5 weiter: *τὸ ἤλεκτρον συνάγεται μὲν ἐν τῇ προειρημένῃ νήσῳ, κομίζεται δὲ ὑπὸ τῶν ἐγχωρίων πρὸς τὴν ἀντιπέρας ἤπειρον, δἰ ἧς φέρεται πρὸς τοὺς καθ' ἡμᾶς τόπους.* Das stimmt alles genau zu den besprochenen Worten des Plinius, nur hat Diodor zum Schlufs noch hinzngesetzt *καθότι προείρηται,* womit er auf den am Schlufs von c. 22 angegebenen Weg des Zinnhandels hinweist. Darin hat er jedoch unrecht; denn unmöglich kann der Bernstein auf demselben Wege von der Elbmündnng nach dem Mittelmeer gelangt sein, auf dem das Zinn von der Bretagne nach der Rhonemündung. Nach den Worten Diodors scheint Timäus den Namen Abalus völlig unterdrückt und einfach durch Basilia ersetzt zu haben. Die Bestimmung ihrer Lage gegenüber Scythien jenseits Galatiens entspricht durchaus dem Gebrauch jener alten Zeit, und sie wird sich bei Pytheas ohne Zweifel schon ebenso gefunden haben (s. o. S. 6); der Name Germanien war noch nicht bekannt.

Noch einmal, doch beträchtlich später, von dem im J. 70 v. Chr. gestorbenen Metrodor wird die Insel Basilia erwähnt. Im Abschnitt über die Diamanten berichtet Plinius 37, 61: Metrodorus Scepsius in eadem Germania Basilia insula nasci, in qua et sncinum, solus quod equidem legerim dicit et praefert Arabicis. quod esse falsum quis dubitet?[1]) Müllenhoff hält 1, 479 A. (vgl. 2, 161) die Worte eadem Germania hier für ebenso interpoliert wie 37, 35 Germaniae genti, da der Name Germaniens den Griechen noch nicht so früh bekannt gewesen sei,[2]) und er wird darin recht haben. Doch enthält die Stelle eine andere Schwierigkeit. Germanien wird im vorhergehenden

[1]) In *B* feblt dieser ganze Satz, in *a* die Worte quod-dicit, sowie weiterhin quod und die folgenden. Den Namen der Insel scbreibt *F* abalista, *La* balista

[2]) Aus demselben Grunde billigt er 2, 162 A. meine Vermutung, dafs 37, 39 in Carmaniae (statt Germaniae) litoribus zu lesen sei.

Texte, zuletzt § 45, also in einem recht weiten Abstande, erwähnt, so dafs der Zusatz eadem zu Germania auffällt, ja, wie mir scheint, unmöglich ist. Die Schwierigkeit wird gehoben, wenn man Germaniae schreibt und das Pronomen mit Basilia insula verbindet. Plinius weist dann auf § 36 zurück, indem er darauf anfmerksam macht, dafs es doch recht auffallend sei, wenn Metrodor die beiden kostbarsten Naturprodnkte, den Bernstein und den Diamanten (Plin. 37, 30 nnd 55), auf einer und derselben fernen Insel des Ozeans entsteben lasse, und das hat der Rhetor Metrodor auch ohne Zweifel hervorheben wollen; dafs diese Insel zu Germanien gehöre, hat aber Plinins seiner Gewohnheit nach als nähere Ortsbestimmung hinzngesetzt. In welchem Zusammenhang Metrodor jene Ansicht ausgesprochen hat, ist nicht überliefert, doch dafs er irgendwo Veranlassung gehabt hat, sich mit dem Bernstein und seiner Herkunft zu beschäftigen, ergibt sich aus Plin. 37. 34, nach welcher Stelle er mit Sudines darüber einig war, dafs ein ähnlicher Stoff, das lyncurium, von Bäumen in Ligurien herkomme. Man mufs daraus schliefsen, dafs er einen Unterschied zwischen dem lyncurium und dem sucinum oder electrum angenommen habe. Sucht man nach einem Grunde, weshalb Metrodor dazu gekommen, den Diamant und den Bernstein am selben Orte entstehen zu lassen, so kann man ihn im Namen der Königsinsel Basilia finden, mit dem er jene beiden edelsten Stoffe in Verbindung gebracht hätte. Dafs er mit dieser Theorie kein Glück gehabt hat, ergibt sich aus den oben angeführten Schlufsworten des Plinius in § 61. Doch scheint er den Periegeten Dionysius betört zu haben, der auch ein gemeinsames Ursprungsland jener beiden Produkte annimmt, das er zwar nicht Basilia nennt, sondern das Land der kalten Agathyrsen. Er schreibt Orbis descr. 316 ff. (Müller, Geogr. gr. min. 2, 121:

τῶν δὲ (der Rhipäischen Berge) *παρὰ προχοῇσι πεπηγότος ἐγγύθι πόντου*
ἠδυφαὴς ἤλεκτρος ἀέξεται, οἷα τις αὐγὴ
μήνης ἀρχομένης· ἀδάμαντά τε παμφανόωντα
ἐγγύθεν ἀθρήσειας ὑπὸ ψυχροῖς Ἀγαθύρσοις.

Ehe wir zu einer Entscheidung über diese Stellen gelangen, müssen wir noch ein anderes Bruchstück des Timäus mit ihnen zusammenstellen. Plinius hat es gleich im Beginn seiner Beschreibung Nordeuropas 4, 94 folgendermafseu überliefert: Insulae complures sine nominibns eo situ traduntur, ex quibus ante Scythiam quae[1]) appellatur Baunonia[2]) unam abesse diei cursu, in quam veris tempore

[1]) quae] *AF²R*. qui, *E*. quia, *D*.
[2]) baunonia] *AE²F²*. raunonia, *E¹*. raunoniam, *D* raunomiam, *R*.

fluctibus electrum eiciatur,[1]) Timaeus prodidit, reliqua litora[2]) incerta signata fama, septentrionalis oceanus.[3]) Hergebracht ist es, nach prodidit und fama stärkere Trennungszeichen zu setzen, aber Plinius schreibt nicht so stillos, die beiden letzten Kola sind noch von traduntur abhängig. Diese und den Anfang des Satzes wird Plinius in den Quellen, die er hier eingesehen hat, als feststehende Tatsachen angeführt gefunden haben, nicht so den Relativsatz ex quibus — eiciatur, den er allein dem Timäus verdankt, der von ihm auch unter den auctores im index zu diesem Buche genannt wird.

Über die Erklärung der Worte bin ich anderer Ansicht als Müllenhoff. Dieser schliefst den Relativsatz quae appellatur Baunonia an das vorhergehende ante Scythiam an und übersetzt 1, 481 „in dem Striche von Scythien, welcher Baunonien heifst". Aber wollte Plinius das sagen, so hätte er entweder ante eam Scythiae partem oder ante Scythiam Baunoniam, quae appellatur, geschrieben. Der Relativsatz kann, wie er da steht, zunächst besagen, ganz Scythien werde auch Baunonien genannt; das aber ist doch nicht zu glauben; denn bei der häufigen Erwähnung Scythiens wäre der zweite Name doch sicherlich auch sonst noch aufbewahrt. Ich meine daher, jener Relativsatz mufs an das folgende unam angeschlossen werden; den mehreren unbenannten Inseln wird eine einzelne gegenübergestellt, welche Timäus Baunonia nannte; die Wörter complures s. n. und q. a. B. unam stehen im Gegensatz zu einander, und das letzte Wort hat seine auffallende Stellung erhalten, um den Gegensatz schärfer hervorzuheben. Ich halte also Müllenhoff gegenüber Baunonia für den Namen einer Insel, die Timäus der Küste Scythiens gegenüber ansetzte.

Verbinden wir nun die einzeln besprochenen Stellen Plin. 4, 95; 37, 36; Diod. 5, 23; Plin. 37, 61 und 4, 94 mit einander, um zu ermitteln, wie ihre Berichte zu verstehen und unter sich und mit der Wirklichkeit auszugleichen sind, so werden wir zunächst die Worte des jüngsten Berichterstatters Metrodor bei Plin. 37, 61 beiseite lassen dürfen. Ihr Inhalt beruht auf einem Mifsverständnis oder wahrscheinlicher auf einer Erfindung Metrodors; denn Diamanten und Bernstein sind nie auf einer Insel des Nordens neben einander gefunden worden. Den Namen der Bernsteininsel Basilia hat er jedoch bereits vorgefunden und zwar beim Timäus, der nach Plin. 37, 36 die von Pytheas Abalus genannte Insel so umtaufte, was durch Diod. 5, 23, 1

[1]) eiciatur] *E*[1]*DR*. ieciatur, *AE*[2].

[2]) r. l.] *EDR*. litora reliqua, *A*.

[3]) oceanus] *AR*. oceanis, *E*[2]. ocianis, *E*[1]*D*.

bestätigt wird. Dagegen berichtet Plinius 4, 95, Pytheas habe denselben Namen Basilia auch schon gekannt, aber auf eine andere Insel angewandt, die der mehr als anderthalb Jahrhunderte jüngere Xenophon von Lampsacus Balcia genannt habe. Dafs Basilia beim Pytheas und beim Timäus zwei ganz verschiedene Inseln bezeichnet, ist deutlich genug von Plinius gesagt, beide liegen zwar der Küste von Scythien, d. h. nach dem Sprachgebrauch des Pytheas wie des Timäus Germanien, gegenüber, aber Basilia-Balcia ist drei Tagereisen von ihr entfernt, Basilia-Abalus nur eine, und diese Insel wird als Bernsteininsel hervorgehoben, jene dagegen Plin. 4, 95 ebensowenig in irgend einer Beziehung zum Bernstein genannt, wie in der langen Abhandlung über diesen Stoff 37, 30—51 wieder erwähnt. Endlich liefs sich die Lage von Basilia-Abalus mit grofser Wahrscheinlichkeit auf Helgoland bestimmen, Basilia-Balcia dagegen gehört offenbar dem entfernteren Osten oder Nordosten an.

Zwei gleichnamige Inseln in diesen Gegenden anzutreffen mufs auffallen, doch finden wir sie nicht von einem und demselben Schriftsteller angeführt; von der entfernteren redet zuerst Pytheas, dann Xenophon, während Timäus den Namen nur für die nähere gebraucht. Man könnte nun annehmen, im Text des Pytheas seien neben einander die beiden Inseln Abalus und Basilia genannt gewesen, und durch ein Versehen habe Timäus letzteren Namen auf die erstere übertragen; aber es bietet sich, wie mir scheint, noch eine einfachere Lösung der Schwierigkeit, indem man den Namen Basilia aus dem Griechischen als „Königsinsel" erklärt. Pytheas kann es als etwas Eigentümliches von Abalus angegeben haben, dafs dort ein König sei, und so mag er sie schon als *βασιλεία νῆσος* bezeichnet haben, was dann Timäus als Eigennamen auffafste. Dieselbe Bezeichnung hätte Pytheas dann auch auf eine entferntere Insel angewandt, von der er den Namen nicht erfahren hatte, den dann Xenophon später als Balcia angab. — Dazu stimmt auch folgende Einzelheit. Pytheas nennt nur Abalus als Fundort des Bernsteins (Plin. 37, 35), und Timäus erklärt (Diod. 5, 23, 1), der Bernstein finde sich sonst nirgendwo in der Welt als auf der Insel Basilia, die er nach Plin. 37, 36 mit Abalus identifiziert.

Nun aber berichtet derselbe Timäus (Plin. 4, 94), der Bernstein finde sich auf der Insel Baunonia. Was er über diese hinzufügt, abesse diei cursu (a Scythia), entspricht genau der Angabe des Pytheas über Abalus (Plin. 37, 35 f.), ab hoc (aestuario Metuonidis) diei navigatione abesse insulam Abalum, wofür bei Diodor die Lage von Basilia nur kurz als *κατὰ τὸν ὠκεανόν*, „nach dem Ozean hin", angegeben

wird. Ferner stimmt die Angabe des Timäus über Bannonia, in quam veris tempore fluctibus electrum eiciatur, genan zn der des Pytheas über Abalns, illo per ver fluctibus advehi (electrum), wofür es bei Diodor von Basilia heifst: *εις ταύτην ὁ κλύδων ἐκβάλλει δαψιλὲς τὸ καλούμενον ἤλεκτρον.* Bei diesen wörtlichen Übereinstimmungen scheint es mir nicht zweifelhaft, dafs hier von einer nnd derselben Insel die Rede ist, Pytheas hatte sie Abalus genannt, Timäus setzte dafür den Doppelnamen Basilia und Baunonia, von denen der erstere ihre Eigenschaft als Königsinsel, der andere ihren einheimischen Namen angibt. Als Grund dieser Abweichung ist wohl kein anderer denkbar, als der, dafs Timäus nenere Nachrichten über die Bernsteininsel hatte als Pytheas, dessen Text er sonst in den sachlichen Angaben als zntreffend ansah und ansschrieb, während er den Namen richtigstellen zu müssen glaubte. Was es mit den neuen Namen Balcia und Baunonia auf sich hat, wird sich im weiteren Verlauf der Untersuchung ergeben. Aus ihrem Auftreten läfst sich nichts gegen die obige Erklärung folgern, sondern nur, dafs die Fahrt des Pytheas alsbald andere in ihrem Gefolge hatte, die neue Nachrichten aus dem Norden heimbrachten. Wenn Plinius den oben gefundenen Tatbestand nirgendwo recht klargestellt hat, so wird man dafür einen Grund in der Benutzung verschiedener Zwischenqnellen durch ihn finden können, die es ihm schwierig machte, den richtigen Zusammenhang der Nachrichten zu erkennen.

Von Nordlandsfahrten griechischer Kaufleute aus jener Zeit dürften wohl noch Spuren erhalten sein in märchenhaften Schiffererzählungen, die wir zwar erst bei Mela und Plinius finden, die aber weit früher entstanden und auch aufgezeichnet sein müssen. Dafs sie von griechischen Schiffern heimgebracht sind, ergibt sich aus den griechischen Namen der angeblichen Völker, von denen sie reden. Zwei Parallelberichte liegen uns darüber vor, der ältere bei Mela 3, 56: in his (insnlis Sarmatiae adversis) esse Oeneas, qui ovis avium palustrium et avenis tantum alantnr, esse equinis pedibus Hippopodas et Sannalos,[1]) qnibus magnae anres et ad ambiendum corpus omne patulae nudis alioquin pro veste sint, praeterquam quod fabulis traditur, anctores etiam quos sequi non pigeat invenio, nnd der jüngere bei Plin. 4, 95:[2]) feruntur et Oeonae,[3]) in quis[4]) ovis[5]) avium et

[1]) So schreibt die beste Handschrift, andere sarmalos, sacinales, satinalos und ähnlich, stets mit den Anfangsbuchstaben sa.

[2]) *A* hat im folgenden keine Variante.

[3]) oeonae] *E.* caeonae, *F.*[2] oeone, *R.* oaeones im acc. Sol. 19, 6.

[4]) in quis] *E*[2] mit übergeschriebenem pro quibus. in quibus, Rob. quis *DR.* qui, *E.*[1]

[5]) iovis, *E*[1]*D.* novis, *R.*

avenis[1]) incolae vivant, aliae in qnibns equinis[2]) pedibus homines nascantur Hippopodes[3]) appellati, Fanesiornm[4]) aliae in quibus nuda alioqui corpora[5]) praegrandes[6]) ipsorum aures tota contegant. Müllenhoff schliefst 1, 491 A aus dem übereinstimmenden Wortlaut beider Stellen, dafs Plinius seine Nachrichten unmittelbar aus Mela geschöpft habe. Dem widerspricht aher der Umstand, dafs Mela die Oeneer offenbar für ein Volk ansieht, während Plinius von den Oeonen als Inseln spricht. Dazu kommt die starke Abweichung in der Schreihung des dritten Namens, die auf eine weiter zurückliegende gemeinschaftliche Quelle beider, deren Text in den Abschriften verschiedenes Verderbnis erlitten hatte, zu weisen scheint.

Der Name Hippopodes kehrt bei Dionys. perieg. 310 wieder, aber zwischen den Melanchlänen, Hippemolgen, Neuren, Gelonen und Agathyrsen, die dem sarmatisch-scythischen Binnenlande angehören, und dahin versetzt sie auch Ptol. 3, 5, 10. Der sonst so ausführliche Kommentar des Eustathius zum Dionys weifs gar nichts über jenen Namen heizubringen. In den Oeonen erkennt Müllenhoff 1, 492 Eieresser und verweist zum Vergleich auf Caes. h. g. 4, 10, der an die Küste der Rheininseln auch barbarische Völker setzt, ex quibus sunt qui piscibns atque ovis avium vivere existimantur, welche Lebensweise ohne Zweifel manchen Völkern der nördlichen Küsten gemeinsam war. Die Stelle von den Phanesiern hat Isidor orig. 11, 3, 19 und 24 aus Solin wiederholt, er schreibt aher ihren Namen Panotios. Müllenhoff meint, er habe ihn „wohl nach vermutung selhst verbessert oder irgendwo verhessert gefunden; er fügte die erklärung hinzu πᾶν enim graeco sermone omne, ὦτα aures dicuntur". Dieser Name und die Hippopoden finden sich verschieden entstellt noch bei den späteren Kosmographen wieder,[7]) die sie wohl ihrer Weise nach von den damals gangbaren Weltkarten abschrieben.

Mela sagt a. O. von seinen Nachrichten ausdrücklich, sie seien als Faheln im Munde des Volkes verhreitet, doch finde er sie auch hei ernsteren Schriftstellern, und er scheue sich deshalh nicht sie anzuführen. Wir mögen an Xenophon von Lampsacus, von dem wir

---

[1]) advenis, *ED.*
[2]) equinis — in quibus]*om. R.*
[3]) yppopodes, *ED.*
[4]) fanestorum, *D.* phanesiorum, Sol.
[5]) corpore, *ED.*
[6]) pragrandes, *E.*[1] pregnandes, *D.*
[7]) Müllenhoff, 1, 494 A.

sogleich handeln werden, vielleicht auch an den leichtgläubigen Nepos als seine Gewährsmänner denken, aber ihren Ursprung verdanken diese Erzählungen ohne Zweifel der vorrömischen Zeit und wahrscheinlich noch den ersten griechischen Schiffern, die nach Pytheas und nach der Zeit des Timäus den Norden besuchten. Bemerkenswert ist es, dafs Mela ausdrücklich von Eiern von Sumpfvögeln redet, was am besten zu den sumpfigen Küsten der Nordsee pafst, und dafs die Gewährsmänner gar nichts von Schreckgestalten zu erzählen wufsten, wie Homer von Polyphem und den Lästrygonen, oder von Wundermenschen, wie sie Plinius 6, 187 f. u. 195 im äufsersten Aethiopien und Asien ansetzt, während Isigonus von Nicäa nicht gar weit von dort entfernt im Binnenlande (decem dierum itinere supra Borysthenen amnem, Plin. 7, 12) Menschenfresser ansetzt. Die Bewohner der Nordsee waren harmlose Leute, und der Verkehr mit ihnen scheint durchaus ein friedfertiger gewesen zu sein.

Erst aus der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. G. scheinen Nachrichten zu stammen, die von weiteren Entdeckungen im Norden berichten. Wir führten schon S. 14 ein von Plin. 4, 95 aufbewahrtes Zitat aus Xenophon von Lampsacus an, der von einer sehr grofsen Insel Balcia (Abalcia nach Solin) berichtete, die drei Tagfahrten vom Ufer der Scythen entfernt sei. Er wird mit dem Beisatz Lampsacenus dreimal von Plinius unter den griechischen Auctoren in den indices z. B. 3, 5 und 6 genannt, ohne den Beisatz noch in dem zu B. 4.[1]). Im Texte heifst es 7, 155: Xenophon in periplo[2]) Lutmiorum insulae regem DC (annos vixisse tradit) atque ut parce mentitus filium eius DCCC. Nach einer auch von Plinius in diesem Zusammenhang wiederholten Notiz über den langlebigen Illyrier Dando schreibt Val. Max. 13 ext. 7: sed multo liberalius Xenophon, cuius περίπλους legitur: insulae enim Latmiorum (eine andere Handschrift gibt lamiorum) regem octingentis vitae annis donavit. ac ne pater eius parum benigne acceptus videretur, ei quoque sescentos adsignavit annos. Der Name der Insulaner dürfte sich mit einiger Wahrscheinlichkeit genauer bestimmen lassen. Wie schon bemerkt (s. o. S. 8), hält Plinius darauf, seine Leser wissen zu lassen, von welchen Örtlichkeiten die Rede ist, wenn er in den späteren Büchern einen selteneren geographischen Namen anführt; gern fügt er da eine nähere Bestimmung hinzu; ist das nicht der Fall, so darf man meist

[1]) Dafs in den indices zu C. 14, 15, 17, 18 unter Xenophon der athenische Feldherr zu verstehen ist, beweisen die Zitate in 18, 22 und 224.

[2]) periplu, *D.* petriplu, *E.* perip. . . ., *F.*[2] petropu, *R.*

annehmen, der Ort sei nicht gar zu lange vorher schon einmal genannt. Ich möchte danach vermuten, an der obigen Stelle sei die 4, 97 an der Ostseite der cimbrischen Halbinsel genannte Insel Latris (s. u.) gemeint und Latriorum zu schreiben, was sich auch aus den Handschriften des Valerius Maximus leicht herstellen läfst.[1])

Aus jenem Periplus stammt ohne Zweifel auch die Stelle des Plin. 6, 200: contra hoc quoque promunturium (Hesperu Ceras an der Westküste Afrikas) Gorgades insulae narrantur, Gorgonum quondam domus, bidui navigatione distantes a continente, ut tradit Xenophon Lampsacenus. penetravit in eas Hanno Poenorum imperator prodiditque hirta feminarum corpora, viros pernicitate evasisse, duarumque Gorgadum cutes argumenti et miraculi gratia in Junonis templo posuit spectatas usque ad Carthaginem captam. Der von Kluge herausgegebene Ἄννωνος περίπλους 18 bestätigt das Wort für Wort, ausgenommen natürlich den letzten Zusatz, der von Xenophon selbst stammt und uns das Jahr 146 v. Chr. als dasjenige angibt, nach welchem er seinen περίπλους geschrieben haben mufs. Der Inhalt des Zitates bei Plin. 7, 155 hat noch eine gewisse Ähnlichkeit mit den oben besprochenen Schiffererzählungen und weist auf eine ältere, vorrömische Zeit hin. Ich stimme daher Müller bei, der (Fgm. hist. gr. 3, 209) aus einer Stelle des Steph. Byz. s. v. Ὠρωπός, in welcher ein Zitat aus Alexander Polyhistor den Ξενοφῶν ἐν ταῖς Ἀναμετρήσεσι τῶν ὀρῶν nennt, den Schlufs zieht, dieser sei mit dem Verfasser des περίπλους identisch, also älter als der um 82—60 in Rom lebende Alexander. Zu dem abfälligen Urteil Müllenhoffs, der 1, 477 meint, Xenophon habe aus reiner Fabellust die Nachrichten des Pytheas über Abalus so entstellt, dafs er diesen Namen in Abalcia verwandelt, ihre Gröfse ins Ungemessene erhoben, ihre Entfernung vom Festlande aus einer Tagereise zu dreien bestimmt habe, sehe ich gar keinen genügenden Grund. Wir werden also nicht umhin können, in den Worten Xenophons bei Plin. 4, 95 den Bericht über die Fahrt irgend eines griechischen Kaufmanns nach dem Norden zu sehen. Sie erstreckte sich weiter als die Fahrt des Pytheas. Dieser hatte nur eine unbestimmte Kunde über eine ferne Insel Basilia gehabt, Xenophon wufste über sie Genaueres anzugeben. Im Gebiete der Nordsee findet sich nun keine Insel, von der gesagt werden könnte, sie liege drei Tagfahrten vom Ufer der Scythen entfernt und sei von unermefslicher

[1]) Von langlebigen Helden wissen auch die nordischen Sagen zu berichten, so von dem mehr als dreihundertjährigen Nornagest, dem Sohne des Dänen Thord Tingbit.

Gröfse. Dagegen entspricbt das südlicbe Schweden diesen Bedingungen; als das ihm gegenüberliegende Scythenufer würde man wohl die deutsche Ostseeküste anzusehen haben; Rügen liegt 10, Vorpommern 13, Hinterpommern 20 Meilen von Südschweden entfernt, das Vorgebirge Skagen nur etwa 8 Meilen. Es ist nicht notwendig, anzunehmen, Xenophon oder sein kaufmänniscber Gewährsmann babe selbst die Ostsee befahren und jene Messung ausgeführt, er kann jene Angabe von den Bewohnern Balcias, mit denen er in Verbindung kam, empfangen haben. In welcher Weise sicb auch die Insel der Latrier in diesen Zusammenhang fügt, wird sich weiter unten ergeben.

Der Zeit nach dürfte dem Xenophon von Lampsacus der zugleich mit ihm von Plin. 4, 95 genannte Philemon zunächst stehen.[1]) Er wird als griechiscber Auctor in den indices zn B. 4, 10 nnd 17 der Nat. Hist. genannt, auch in der Abhandlung über den Bernstein 37, 33 und 36 zitiert. Ptolemäus bericbtet 1, 11, 7 von seinem Vorgänger Marinus: *Ἔοικε δὲ καὶ αὐτὸς ἀπιστεῖν ταῖς τῶν ἐμπορευομένων ἱστορίαις· τῷ γοῦν τοῦ Φιλήμονος λόγῳ, δι' οὗ τὸ μῆκος τῆς Ἰουερνίας νήσου τὸ ἀπ' ἀνατολῶν ἐπὶ δυσμὰς ἡμερῶν εἴκοσι παραδέδωκεν, οὐ συγκατατίθεται διὰ τὸ φάναι αὐτὸν [ὑπὸ] ἐμπόρων ἀκηκοέναι· τούτους γάρ φησι μὴ φροντίζειν τὴν ἀλήθειαν ἐξετάζειν ἀσχολουμένους περὶ τὴν ἐμπορίαν, πολλάκις δὲ καὶ αὔξειν μᾶλλον τὰ διαστήματα δι' ἀλαζονείαν.* Danach scheint Philemon nicbt selbst den Norden besucbt, sondern bei Kaufleuten neue Nacbrichten über jene Gegenden gesucht zn baben. Wenn wir nun solche über Irland und wieder andere über den entfernteren Osten, so wie auch, wie wir sehen werden, über den Bernstein an der Ostsee aus ihm zitiert finden, so scbeint es, dafs er überbaupt vom ganzen Norden Europas gebandelt bat. Aus demselben Buche wird auch der Bericht bei Plin. 4, 95 stammen, in dem die Cimbern offenbar als Bewohner des nördlichen Teils der nach ihnen benannten Halbinsel vorkamen. Da sie zu der Zeit, als sie an den Grenzen Italiens erschienen, den Völkern am Mittelmeer noch völlig nnbekannt waren, werden wir die Schriftstellerei Philemons erst um das Jahr 100 v. Cbr. ansetzen dürfen.

Das Fragment desselben bei Plinius lautet: Philemon Morimarusam a Cimbris vocari hoc est mortuum mare inde[2]) usque ad promunturium Rusbeas,[3]) nltra deinde Cronium[4]) . . . tradit. Die Worte sind so zu

[1]) Vgl. Müllenhoff 1, 412 ff.

[2]) inde] *ED. om. AR.*

[3]) rusbeas] *AEDR.* rondoas, *F.*[2] rubeas, Solin.

[4]) croninm] *AD.* crenium, *ER.*

interpungieren, dafs vor und nach hoc est mortuum Kommata gesetzt, mit dem Worte mare aber die folgenden verbunden werden. Das Fragment bietet mehrere neue Namen, zunächst Morimarusa. Müllenhoff 1, 414 sieht ihn für keltischen Ursprungs an, Holder dagegen für echt germanisch. Er schreibt im Altkeltischen Sprachschatz 2, 449: „? marus tot, nach Much germanisch marusas, nebenform marsaz marzaz unbeweglich", und dazu führt er als Beweis die Stelle des Plinius mit der Worttrennung mori marŭsam an. Weiter stellt er 2, 628 unter mŏrĭ die entsprechenden keltischen Formen mor, mur usw., lat. mare, „urgermanisch mari meer, neutraler i-stamm, mori fem. (in morimarusam), gotisch marei" u. a. zusammen. Der Name Morimarusa scheint mithin ebensogut seinem Ursprung nach für deutsch wie für keltisch gelten zu können. Die Verbindung, in der er bei Plinius auftritt, macht die erstere Annahme wahrscheinlicher. Er bezeichnet nach Philemon das Meer von der scythischen Küste an der Ostsee[1]) bis zum Vorgebirge Rusbeas oder Rusbeä (nach Solin Rubeas oder Rubeä). Da die Cimbern stets in die äufserste Spitze ihrer Halbinsel gesetzt werden, ferner der Name mare Croninm dem nördlichen Teile der Nordsee gegeben wird (Plin. 4, 104; vgl. u. S. 33), endlich östlich von Jütland an der Küste Schwedens oder den dänischen Inseln sich kein ansehnliches Vorgebirge findet, werden wir die Morimarusa nur nördlich von Jütland ansetzen können. Dem Namen entspräche, zumal wenn wir ihn als „Meer der Toten" erklären dürften, die Jammerbucht, mit welchem Namen man der zahlreichen dort vorkommenden Schiffbrüche wegen diese Küste Jütlands bezeichnet. Welches Vorgebirge aber mit dem Namen Rusbeä oder Rubeä bezeichnet wird, steht dahin, doch liegt es nahe, darin das Kap Lindesnäs an der Südspitze Norwegens zn sehen. Jedenfalls hat es mehr Wahrscheinlichkeit für sich, ihn für germanischen Ursprungs zu halten, als ihn der in phönizischen Namen oft vorkommenden Silbe rus (vgl. Rusazus, Ruscino, Rusiccade, Ruspina u. a.) wegen, die „Haupt, Vorgebirge" bedeutet, aus dem Semitischen abzuleiten, von dem wir in den Namen des Nordens bisher nicht die geringste Spur gefunden haben.

Philemon hatte auch über den Bernstein Erkundigung eingezogen. Plinius schreibt 37, 33: Philemon fossile esse (electrum dixit)

[1]) Dafs inde sich auf das unmittelbar vorhergenannte Amalcium mare bezieht, und dafs mit diesem die Ostsee gemeint ist, wird weiter unten nachgewiesen werden.

et in Scythia erui[1]) duobus locis, candidum atque cerei[2]) coloris quod vocaretur electrum, in alio[3]) fulvum quod appellaretur hyalopyrrichum,[4]) und weiter § 36: Philemon negavit[5]) flammam ab electro reddi. Mir scheint in diesen Worten die älteste Kunde vom samländischen Bernstein vorzuliegen. Gegen die Möglichkeit, dafs er schon in so alter Zeit ebenso wie jetzt aus einer bestimmten Tonschicbt, die sich in verschiedener Tiefe unter dem Boden des Samlandes hinzieht, gegraben sei, läfst sich scbwerlicb etwas einwenden. Zwei Sorten, eine hellere und eine dunklere, lassen sich unterscbeiden, wenn sie auch, so weit ich mich habe unterrichten können, gegenwärtig nicht durch den Fundort geschieden sind, sondern mit einander gemischt vorkommen.[6]) Auch dafs griechiscbe Kaufleute zur See bis dorthin vorgedrungen seien, kann durchaus nicht für unmöglich erklärt werden,[7]) wenn Südschweden, wie wir sahen, ihnen bereits bekannt war. Dafs Philemon seine Nachricht von griechischen Handelsleuten hatte, würde feststehen, wenn Urlichs Emendation hyalopyrrichum ricbtig wäre, was mir durchaus wahrscheinlich ist. Kurz, das Resultat dieser Untersuchung dürfte sein, dafs Philemon um das Jahr 100 v. Cbr. bereits durch griecbiscbe Kaufleute Nacbricbt von Nordjütland, dem nördlich sich anschliefsenden Meere, das die dortigen Bewohner, die Cimbern, Morimarusa nannten, und von einem Vorgebirge Rusbeä an der Südspitze Norwegens, jenseits dessen er das mare Cronium ansetzte, besafs; dazu aber wufste er auch bereits, dafs an der Küste der Ostsee, im Samlande, Bernstein gegraben werde, von dem man der Farbe nach zwei Arten unterscbeide. Zu beachten ist dabei auch, dafs Pbilemon den Namen der Germanen noch nicht kennt, obgleich er die Cimbern nennt, und dafs die Ostseeküste bei ihm nocb in altbergebrachter Weise Scythien heifst.

Hier ist es nötig, einen Blick auf die ganze Darstellung, die Plinius vom Norden Europas gegeben hat, zu werfen. Er bietet von

[1]) scythia erui] *BL.* scythiae fui, *F.* scythia esse erui, *a.*

[2]) cerei] *BL.* caerae, *F.* ere, *a.*

[3]) alio] *B.* alio loco, *FL.* oleo, *a.*

[4]) So verbesserte Urlichs vind. Plin. 824; die Handschriften bieten sualiternicum, *B.* subalternicum, *F.* sualternicum, *La.*

[5]) vagit, *F.*

[6]) J. N. von Sadowski, Die Handelsstrafsen der Griechen und Römer . . . an die Gestade des Baltischen Meeres. Aus dem Polnischen von A. Kohn. Jena 1877 S. 35f. behauptet, bis jetzt sei in keinen andern Gruben als in denen des Samlandes Bernstein beider Arten gleichzeitig gefunden.

[7]) Das ist Müllenhoffs Ansicht 1, 214.

§ 94 bis zum Schlufs von B. 4 den ältesten, wohlgeordneten **Periplus** der ozeanischen Küste Europas, der uns aus dem Altertum erhalten ist; denn der von Mela im 3. Buche gegebene leidet durch die abgesonderte Behandlung der Inseln an manchen Unklarheiten. Plinius ist sich wohl bewufst, dafs der erste Teil seines Periplus § 94 f. noch manches Unsichere und Fabelhafte enthält; denn er schliefst ihn mit folgenden Worten zu Anfang von § 96 ab: Incipit deinde clarior aperiri fama. Wenn er, wie er es auch sonst zu tun pflegt, in jenem Teile denjenigen Gewährsmann nennt, dem er im wesentlichen folgt, so dürfte Philemon mit Wahrscheinlichkeit hier als seine Quellen angesehen werden; denn er ist jünger als die hier genannten Schriftsteller Pytheas, Hecatäus, Timäus und Xenophon von Lampsacns. Von einer späteren Zeit findet sich keine Spur in diesem Abschnitt. Plinius beginnt mit dem fernsten Nordosten an der Grenze Asiens, für die er jedoch keinen bestimmten Punkt am Ozean zu nennen weifs. Sie liegt (§ 94) irgendwo nördlich von den riphäischen Bergen am oceanus septentrionalis und das Land westwärts von ihr heifst Scythien. Dieser Name bezeichnete in ältester Zeit ganz Nordeuropa östlich von Gallien, erst seit etwa 80 v. Chr. kam für dessen nächstes Nachbarland der Name Germanien auf, und erst um Ch. G. begrenzte Agrippa dieses im Osten durch die Weichsel, so dafs nnr dem ferneren Osten der Name Scythien verblieb. Dadurch war aber eine andere Unklarheit hervorgerufen. Bisher hiefs es, Europa stofse im Norden überall an den oceanns septentrionalis, an den man nach Osten hin längs der Nordküste Asiens den oceanus Scythicus und weiter längs dessen Ostküste den eous sich anschliefsen liefs (Plin. 6, 33 und 53); als man nun aber die Weichsel kennen lernte, mufste man auch erkennen, dafs sie nicht in den Ozean selbst falle; denn es fehlte diesem Meere die regelmäfsige Ebbe und Flut, das sichere Kennzeichen des Ozeans. Diese Umstände mufsten es den Geographen schwer machen, sich eine richtige Vorstellung von jenen Gegenden zu bilden, und wir werden sehen, dafs auch Plinius dadurch zu Irrtümern verleitet wurde.

Die Darstellung des äufsersten Nordostens Europas ist bei ihm keineswegs klar. Wenn er § 94 mit Timäus dort ante Scythiam die Bernsteininsel Baunonia ansetzte, so mochte er das in Einklang finden mit dem ihm bekannten Bericht von der zu Neros Zeit unternommenen Handelsfahrt von Karnuntum nach dem Samlande (37, 45 s. u.), in Wirklichkeit aber verstand Timäus unter diesem Scythien Nordwestdentschland und ist unter Baunonia, wie wir sahen (S. 18), wohl eine Insel der Nordsee zu verstehen. Das ganze den Norden Europas um-

schliefsende Meer nennt Plinius mit Timäus den septentrionalis oceanus, doch fügt er sofort für einen Teil desselben einen besonderen Namen hinzu: Amalcium[1]) enm Hecataeus appellat a Parapaniso[2]) amne qua Scythiam alluit,[3]) quod nomen eius gentis lingua significat[4]) congelatum. Der hier genannte Flufs kommt sonst nirgends wieder vor, es scheint daher, dafs er nach dem gleichnamigen innerasiatischen Gebirge erfunden ist, von dem Hecatäus sich ihn ins Nordmeer hinabströmend gedacht haben wird. Nun wissen wir durch Plinius 6, 55, dafs der Abderite Hecatäus ein besonderes Werk über die Hyperboreer verfafst hat, als deren Wohnsitze man die Gegenden nördlich von den Riphäen an der Grenze Europas und Asiens ansetzte.[5]) Die Annahme, dafs unsere Pliniusstelle aus diesem Werke entnommen sei, ist sicher berechtigt.[6]) Dieser Hecatäus lebte zur Zeit Alexanders und des ersten Ptolemäus, doch scheint seine Schrift weniger neue geographische Kunde als phantasievolle Dichtung enthalten zu haben; dem Flusse Parapanisus werden wir also nicht weiter nachzuspüren brauchen. Er strömt nach Hecatäus in den Ozean, dessen von ihm westwärts sich erstreckender Teil als der amalcische bezeichnet wird. Wie aber Hecatäus sich die Nordküste Europas genauer vorstellte, wird nicht gesagt, da er jedoch noch ein jüngerer Zeitgenosse des Pytheas war, darf man kaum annehmen, dafs er bereits eine Kunde von der Ostsee hatte, wenn er sich auch nach der Ansicht jener Zeit Scythien bis zu den Kelten ausgedehnt denken mochte.

Genauere Kunde hatte jedoch der sodann § 95 von Plinius angeführte Gewährsmann Philemon, der, wie wir sahen, von dem Meere nördlich von Jütland zu berichten wufste.

Weiter taucht sodann in der grofsen, drei Tagfahrten vom Scythenufer entfernten Insel Balcia des Xenophon eine Kunde von Südschweden auf, das wohl auch schon dem Pytheas vom Hörensagen bekannt war (s. S. 21 ff.). Daran reihen sich im Texte des Plinius die Schiffermärchen von den Oeonen, Hippopoden und Fanesiern (s. S. 19 ff.)

---

[1]) amalcium] *A*. Solin. amalchium, *DR*. almachium, *E*.

[2]) parapaniso] *AE*². parapanso, *E*¹*D*. paropanso, *R*.

[3]) alluit] *AE*²*R*². abluit, *E*¹*DR*¹.

[4]) g. l. s.] F²Solin. significat gentis, *A*. gentis significat, *EDR*.

[5]) Über die Bruchstücke und den Inhalt des Werkes handelt Rhode, Griech. Roman 208 ff.

[6]) S. Müller Hist. gr. fgm. 2, 388 und Geogr. gr. min. 2, 206; Müllenhoff 1, 423 ff., 478.

Bis hierher fühlt sich Plinius selbst noch auf unsicherem Boden; denn nun erst bekennt er § 96: Incipit deinde clarior[1]) aperiri fama[2]) ab gente Inguaeonum, quae est prima[3]) Germaniae.[4]) Mons Saevo ibi inmensus nec[5]) Riphaeis iugis minor inmanem ad Cimbrorum usque promunturium efficit sinum,[6]) qui Codanus vocatur, refertus insulis, quarum clarissima est Scatinavia[7]) inconpertae magnitudinis, portionem tantum eius, quod notum sit, Hillevionum gente quingentis incolente pagis, quare[8]) alterum orbem terrarum eam appellant;[9]) nec minor est opinio de[10]) Aeningia.[11]) Solin gibt 20, 1 von der Stelle nur den Anfang bis iugis minor wieder. Der allerdings mehrfacher Verbesserung bedürftige Text stammte, wie sich m. E. aus der weiteren Untersuchung ergeben wird, aus griechischer Quelle, er vervollständigt die Nachrichten über den skandinavischen Norden und läfst erkennen, welche Vorstellung der Gewährsmann sich von der Nordküste Europas machte.

Dafs unter dem mons Saevo inmensus nicht ein einzelner Berg zu verstehen ist, sondern ein Gebirge, beweist der Vergleich mit den Riphaea iuga, der schon auf eine griechische Quelle deutet: denn ein römischer Schriftsteller hätte ohne Zweifel die Alpen zum Vergleich herangezogen. Längst hat man unter dem Sävo das norwegische Kjölengebirge erkannt, Forbiger (Alte Geogr. 3^2, 237) schreibt, ein südlicher Zweig desselben heifse noch heutigen Tags der Seve-Ryggen; doch habe ich diesen Namen sonst nicht gefunden. Das dem Philemon bereits bekannte Vorgebirge Rusbeä (s. S. 24) mufs ein Ansläufer desselben gewesen sein. Da an unserer Stelle nicht bemerkt wird, dafs der Sävo auf einer Insel liege, wird man annehmen dürfen, dafs man ihn an den Nordrand des europäischen Festlandes gesetzt habe, so dafs sein Fufs vom oceanus septentrionalis bespült wurde. Wie weit die norwegische Küste dem Gewährsmanne des Plinius nach Norden bekannt war, läfst sich nicht ausmachen, er wird sie dort mit der

---

1) clarior] AE^2 *Rob.* clariore, E^1DR.
2) fama] om. E^1.
3) prima] ego. inde prima, *A*. prima inde, *EDR Rob.*
4) germaniae] *AE*. germania, *DR Rob.*
5) nec] E^1DR. ne, AE^2.
6) sinum] *AE*. unum, *DR*
7) scatinavia] AE^2. scadinavia, *D*. scandinavia, *R*. sandinavia, E^1.
8) quare] Müller ad Ptol. 2, 11, 16. quae, AE^1DR. qui, E^2.
9) appellant] *EDR*. appellat, *A*.
10) opinio de] ego. opinione, *AEDR*.
11) aeningia] *A*. aepingia, F^2. epigia, *E*. aepigia, *DR*.

Nordgrenze Ostasiens verbunden haben, nach Süden dagegen läfst er sie von einem gewaltigen Meerbusen begrenzt werden, dessen Mündung bis zum Vorgebirge der Cimbern reicht. Es kann das kein anderer sein als der, welchen Philemon mit dem Namen Morimarusa bezeichnete; an unserer Stelle wird er der sinus Codanus genannt, jedoch offenbar als weiter ins Binnenland hinein reichend gedacht. Er wird bezeichnet als voll von Inseln (refertus insulis), deren berühmteste Scatinavia von unerforschter Gröfse sei; wir werden in ihr die Balcia des Xenophon wiedererkennen dürfen.

Die neuen Namen finden sich vor Plinius auch schon bei Mela, der sie, wie aus dem Wortlaut hervorgeht, aus derselben Quelle entlehnt, jedoch in einen anderen Zusammenhang gebracht hat. Von Westen her der Küste Europas folgend schreibt er 3, 31: super Albim Codanus ingens sinus magnis parvisque insulis refertus est. [hac re][1]) mare, quod gremio litorum accipitur, nusquam late patet nec usquam mari simile, verum aquis passim interfluentibus ac saepe transgressis vagum atque diffusum facie amnium spargitur; qua litora adtingit, ripis contentum insularum non longe distantibus et ubique paene tantundum, it augustum et par freto, curvansque se subinde longo supercilio inflexum est. in eo sunt Cimbri et Teutoni, ultra ultimi Germaniae Hermiones. Nach der Beschreibung der Festlandsküste geht Mela zu der der ozeanischen Inseln Europas über, und hier berührt er § 54 nochmals die obige Gegend. Hergebrachterweise interpungiert man: 53. super Britanniam Iuverna est . . . 54. triginta sunt Orcades angustis inter se diductae spatiis, septem Haemodae contra Germaniam vectae. in illo sinu quem Codanum diximus ex iis Codannovia, quam adhuc Teutoni tenent, et ut fecunditate alias ita magnitudine antestat. quae Sarmatis adversa sunt ob alternos accessus recursusque pelagi, et quod spatia quis distant modo operiuntur undis modo nuda sunt, alias insulae videntur alias una et continens terra. Daran schliefst sich dann unmittelbar der schon oben S. 19 ff. besprochene Bericht über die Oeoner, Hippopoden und Sannaler. Der eben angeführte Text bedarf an ein paar Stellen zunächst noch der Berichtigung. Im Zusammenhang dieser Inselbeschreibung wird immer erst das Land angegeben, zu dem die dann aufgezählten Inseln gehören (53: super Britanniam Iuverna est. 55: quae Sarmatis adversa sunt sqq.); daher wird § 54 hinter Haemodae zu interpungieren und contra Germaniam vectae mit den folgenden Worten zu verbinden

[1]) Pintian schrieb hac re; mir scheint acre nur Dithographie von mare zu sein.

sein. Aber vectae gibt hier keinen Sinn; Vossius schrieb dafür Vecta und verstand darunter die sonst Vectis benannte Insel Wight. Beachtet man aber, dafs im folgenden ex iis überliefert ist, wofür Frick ebenso unwahrscheinlich wie überflüssig eximia in den Text setzte, so wird man zugeben, dafs in vectae[1]) ein Zahlwort stecken mufs. Am einfachsten ist es, zu schreiben: contra Germaniam multae in eo sinu, qnem Codanum diximus; ex iis Codannovia ... antestat.

Dafs beide Stellen in der Quelle des Mela mit einander verbunden waren, geht schon daraus hervor, dafs er in der zweiten auf die erste zurückverweist, sodann aus der Wiedernennung der Teutonen, die ohne Zweifel nur in der ersteren ihren richtigen Platz haben, während sie sonst nie als Bewohner der Insel Codannovia (oder Scatinavia) genannt werden. Mela hat also seine Vorlage in ungeschickter Weise zerteilt, um das Schema, das er sich für die Disposition seiner Arbeit gemacht hat, in seinen einzelnen Teilen möglichst auszufüllen, und da hat er die Teutonen auch in den zweiten Teil hineingezogen. Vergleichen wir die Berichte des Mela mit dem des Plinius, so werden wir daher nicht anstehen, die alte Schreibung Scadinavia statt Codannovia bei ersterem als eine richtige Verbesserung anzunehmen. Weiter werden wir Müllenhoff 1, 489 ff. darin beistimmen, dafs die Schilderungen, welche Mela § 31 (mare quod — par freto) und § 55 (quae Sarmatis — continens terra) gibt, nur den Verhältnissen des Wattenmeeres an der Nordsee entsprechen. Unsinnig ist es gradezu, dafs Mela solche Zustände an die sarmatische Küste, d. h. nach seinen eigenen Worten 3, 33 an die Ostseeküste östlich von der Weichsel, verlegte, wo regelmäfsige Ebbe und Flut gar nicht vorkommt. Aber Müllenhoff hätte die weiteren Folgerungen ziehen müssen, dafs Mela auch den Fehler begangen hat, den Namen des Codanus sinus mit dem aestuarium Metuonidis des Pytheas zusammenzuwerfen, dessen Namen er freilich so wenig wie den dieses Schriftstellers kennt. In § 31 bezeichnet er mit dem Codanus das schleswigsche Wattenmeer, als dessen Anwohner er richtig die Tentonen nennt; wenn er ihnen die Cimbern anschliefst, so hat er anch dazu ein Recht; denn sie sind deren Nachbarn nach Norden hin. Im § 54 dagegen hat der Codanus dieselbe Bedeutung wie bei Plin. 4, 96 der Busen des Ozeans, welcher zwischen Jütland und Norwegen erst ost-,

[1]) Schlechtere Handschriften geben dafür versae; es ist vielleicht ein Verbesserungsversuch der Abschreiber; doch könnte das Wort auch aus universae verstümmelt sein, vor dem dann noch irgend eine Zahl, etwa IIII (nach Ptol. 2, 11, 16) zu ergänzen wäre.

dann südwärts eindringt, dessen inneren Teil wir jetzt noch, wie es scheint, nach dem Codanus, das Katte(n)gat nennen.[1]) Wenn Plinins und Mela ihn einen immanis oder ingens sinus und mit demselben Ausdruck refertus insulis nennen, so entspricht beides den Verhältnissen; insbesondere bezeichnet der Ausdruck „gedrängt voll von Inseln" der Tatsache, dafs das Kattegat nach Süden durch die dänischen Inseln fast gesperrt ist. Dafs auch Scatinavia, d. i. Südschweden zu diesen Inseln mitgerechnet wird, kann nicht auffallen, da noch Tacitus, der zwar diesen Namen nicht kennt, die Staaten der Suiones, d. i. der Schweden, als in oceano, also auf einer Insel liegend, hezeichnet (Germ. 44).

Die Gleichstellung von Scatinavia mit Südschweden gilt längst als ausgemacht. Müllenhoff knüpft 2, 55 f. den Ursprnng des Namens an altnordische Mythen an und verfolgt ihn 2, 357 ff. durch seine Wandelungen in der späteren Zeit bis auf die Gegenwart, die ihn noch im Namen der Provinz Schonen bewahrt hat. Er kommt bei Plin. 8, 39 mit geringer Veränderung noch einmal vor: septentrio fert et equorum greges ferorum ... praeterea alcen (das Elch oder Elentier) iuvenco similem, ni proceritas aurium et cervicis distinguat, item natam in Scadinavia insula nec nmquam visam in hac urbe, mnltis tamen narratam achlin haud dissimilem illi[2]) nsw. Die als Bewohner von Scatinavia hei Plin. 4, 96 genannten Hilleviones kommen in diesor Form sonst nicht wieder vor, doch will C. Müller sie in den *Λευῶνοι* bei Ptolem. 2, 11, 16 wiedererkennen. Über die schwierige Deutung des Namens handelt Müllenhoff 2, 354 f. und 358.

Die Gröfse der Insel nennt Plinius noch nnerforscht; so weit sie bekannt war, bewohnten 500 Gane der Hillevionen nur einen Teil derselhen, wonach dann die bisherigen Ausgaben im Anschlufs an Hillevionum gente die Worte quae alterum orbem terrarum eam (insulam) appellat hieten. Sie geben m. E. in dieser Schreibung einen ungehenerlichen Sinn; wie ist es denkhar, dafs das Barbarenvolk seine Insel einen zweiten Erdkreis genannt hätte?[3]) Diese Vorstellung konnte doch nnr im Kopfe griechischer Gelehrten entstehen, die in der Insel Scatinavien ein Gegenstück zu Taprobane (Ceylon) sahen,

[1]) Gat heifst nach Molbech (Dansk Ordbog s. v.) so viel als „Einfahrt"; es wird mit Gasse zusammenhängen. Das Kattegat hiefse demnach so viel als die Einfahrt in den Codanus, der also die Ostsee mit umfafste.

[2]) alces und achlis sind offenbar nur verschiedene Namen für dasselbe Tier.

[3]) Müllenhoff greift 2, 358 wirklich zur Erklärung des Ausdrucks auf ein lappisches Märchen zurück!

von der Plinius 6, 81 sagt: Taprobanen alterum orbem terrarum esse diu existimatum est.[1]) Deshalb halte ich es für unzweifelhaft, dafs an obiger Stelle mit Müller quare alterum orbem terrarum eam appellant zu schreiben ist. Stimmt man dem bei, so wird man als Subjekt zu appellant die griechischen Gelehrten ansehen müssen, denen Plinius hier folgte, auf die wir oben auch schon bei der Besprechung der Namen der Inguaeones und der Riphaea iuga hinwiesen. Es läfst sich aber wohl auch noch wahrscheinlich machen, welchem Gewährsmanne Plinius hier insbesondere folgte.

Er nennt in den indices zu B. 2, 4 und 6 unter seinen griechischen auctores den Posidonius, im index zu B. 5 mit dem Zusatze, qui περίπλουν aut περιήγησιν scripsit.[2]) Diesen Titel finde ich freilich nicht unter den 22, die C. Müller in den Fg. Hist. gr. 3, 248 f. von seinen Werken gesammelt hat, doch mufs der Inhalt des περίπλους dem des oft genannten und zitierten περὶ ὠκεανοῦ nahe verwandt gewesen sein, wenn nicht vielmehr beide Werke identisch waren. Betrachten wir den Inhalt der Worte von 4, 96, so stimmt er ganz zu der sonst bekannten Richtung des Posidonius. Strabo sagt 2, 2, 1 p. 94 von seiner Schrift περὶ ὠκεανοῦ: δοκεῖ ἐν αὐτοῖς τὰ πολλὰ γεωγραφεῖν, τὰ μὲν οἰκείως, τὰ δὲ μαθηματικώτερον. Die Angaben entsprechen ferner den Verhältnissen zur Zeit des Posidonius, der ein Zeitgenosse des Pompeius war. Den Einfall der Cimbern hatte er selbst erlebt, er hatte (nach Strabo 7 p. 293) an anderer Stelle ausführlicher von ihnen gehandelt, so dafs er schon von ihrer Herkunft und ihren ursprünglichen Wohnsitzen unterrichtet war. Den Namen Germaniens hat er vielleicht zuerst in die griechische Literatur eingeführt.[3]) Kurz, der ganze Inhalt von Plin. 4, 96 ist der Art, dafs er zu der geographischen Darstellungsweise wie zu den Zeitverhältnissen des Posidonius nach jeder Seite hin stimmt.

In diesen Zusammenhang werden daher auch die Schlufsworte nec minor est opinione Aeningia, wie sie überliefert werden, zu bringen sein, die bisher wohl noch keine genügende Erklärung gefunden haben. Hier kann opinione unmöglich „nach der Meinung“ mit der Ergänzung sei's Hillevionum, sei's omnium heifsen. Zudem wird man den Ablativ doch zunächst von minor abhängen lassen müssen, so dafs die Worte

---

[1]) Auch Albinovanus spricht in seiner Schilderung einer Untersuchungsfahrt in der Nordsee (s. u.) v. 18 f. von einem alius orbis, dem man entgegenfahre.

[2]) Eigentümlich ist die Unsicherheit, die durch das eingeschobene aut über den Titel ausgedrückt wird.

[3]) Vgl. Müllenhoff 2, 153 ff.

heifsen würden „geringer als man meint". Zur sachlichen Erklärung schreibt Müllenhoff 2, 51 A.: „von der insel Aeningia im tiefsten innern der Ostsee, von der Plinius 4, 96 gehört hatte, die nicht kleiner sein sollte als Scadinavia, etwa auf Fenningia, Finningia zu raten wäre wohl noch verkehrter als darin Oeningiar, bewohner von Oeland (Rydquist 2, 268) zu suchen;" er selbst gibt aber keine eigene Erklärung. Auch Müllers Vermutung a. a. O., es sei opinione Epigenis zu lesen, so dafs auf den im index von B. 2 genannten Gnomoniker Epigenes verwiesen sei, befriedigt nicht; über die Gröfse Scatinavias wäre damit gar nichts Neues hinzugefügt. Ich glaube, dafs auch hier vielmehr eine theoretische Spekulation griechischer Gelehrter zu erwarten ist, und meine schreiben zu dürfen: nec minor est opinio de Ogygia, was so zu verstehen ist: nicht minder nimmt man von Ogygia an, dafs es ein alter orbis terrarum sei. In den Worten scheint mir ein leiser Spott über die griechischen Fabeleien zu liegen.

Die Erklärung der Irrfahrten des Odysseus machte den Alten viel Kopfzerbrechen, man stritt sich darum, ob sie nur im Mittelmeer oder auch in den Ozean hinaus unternommen seien, und da drehte sich der Streit besonders um die Insel Ogygia, die *νῆσος ἀμφιρύτη, ὅθι τ' ὀμφαλός ἐστι θαλάσσης,* die fernab von allen anderen liegen sollte.[1])

Zu welchen phantasievollen Ansichten einzelne Gelehrte gelangten, welche die Insel mit nordischen Sagen zusammenbrachten, zeigt am deutlichsten eine Stelle bei Plut., de facie in orbe lunae 26 p. 941 A.:

Ὠγυγίη τις νῆσος ἀπόπροθεν εἰν ἁλὶ κεῖται,

δρόμον ἡμερῶν πέντε Βρεττανίας ἀπέχουσα πλέοντι πρὸς ἑσπέραν· ἕτεραι δὲ τρεῖς ἴσον ἐκείνης ἀφεστῶσαι καὶ ἀλλήλων, πρόκεινται μάλιστα κατὰ δυσμὰς ἡλίου θερινάς· ὧν ἐν μιᾷ τὸν Κρόνον οἱ βάρβαροι καθεῖρχθαι μυθολογοῦσιν ὑπὸ τοῦ Διός, τὸν δὲ ὡς υἱὸν ἔχοντα φρουρὸν τῶν τε νήσων ἐκείνων καὶ τῆς θαλάττης, ἣν Κρόνιον πέλαγος ὀνομάζουσι, παρακάτω κεῖσθαι. τὴν δὲ μεγάλην ἤπειρον, ὑφ' ἧς ἡ μεγάλη περιέχεται κύκλῳ θάλαττα, τῶν μὲν ἄλλων ἔλαττον ἀπέχειν, τῆς δ' Ὠγυγίας περὶ πεντακισχιλίους σταδίους, κωπήρεσι πλοίοις κομιζομένῳ· βραδύπορον γὰρ εἶναι καὶ πηλῶδες ὑπὸ πλήθους ῥευμάτων τὸ πέλαγος· τὰ δὲ ῥεύματα τὴν μεγάλην ἐξιέναι γῆν, καὶ γίνεσθαι προχώσεις ἀπ' αὐτῶν καὶ βαρεῖαν εἶναι καὶ γεώδη τὴν θάλατταν, ᾗ καὶ πεπηγέναι δόξαν ἔσχε, usw. Demnach hatte der von Plutarch angezogene Gelehrte Ogygia als eine aufserhalb des eigentlichen orbis terrarum gelegene, vom geronnenen Meer umspülte Insel in das schon

[1]) Vgl. Strabo 1, 2, 13 ff. p. 23 f. Auch Tac. Germ. 3 berührt diese Vorstellungen.

von Pytheas (bei Strabo 1, 4, 2 p. 63) in seinen Grundzügen aufgestellte Bild des fernen Nordwesten eingefügt. Wer er gewesen, erfahren wir leider nicht; mir scheint aber nichts der Annahme im Wege zu stehen, daſs dieselbe oder eine ähnliche Auffassung der Stelle bei Plin. 4, 96 zugrunde liegt, und daſs schon Posidonius, auf den wir diesen ganzen Abschnitt zurückführen zu dürfen glaubten, sie gehegt hat. An einer anderen Stelle 3, 96 gibt Plinius übrigens an, daſs einige die Insel Ogygia an das lacinische Vorgebirge in Unteritalien setzten.

Unmittelbar an § 96 schlieſst Plinius einen Bericht aus anderer Quelle: Quidam haec habitari ad Vistlam[1]) usque fluvium a Sarmatis, Venedis, Sciris,[2]) Hirris[3]) tradunt, sinum[4]) Cylipenum[5]) vocari[6]) et in ostio eius insulam Latrim,[7]) mox alterum sinum Lagnum conterminum Cimbris. promunturium Cimbrorum excurreus in maria longe paeninsulam efficit, quae Tastris[8]) appellatur. Der Abschnitt bietet wieder eine Reihe neuer Namen, was vermuten läſst, daſs er jüngeren Ursprungs ist. Das wird auch durch den Inhalt bestätigt, der zunächst von den inneren Teilen der Ostsee handelt.

Plinius zählt zuerst Völker auf, die östlich von der Weichsel in dem Gebiete wohnen, das er § 91 mit Agrippa Sarmatien genannt hat. Eigentlich hätte er von ihnen in der Beschreibung des vierten Busens des europäischen Festlandes (§ 75—91) handeln sollen. Er läſst mit Agrippa Sarmatien sich von der Küste des Pontus nordwärts erstrecken, ist aber vorsichtig genug, hier nicht den Ozean als Grenze zu nennen. In das Binnenland setzt er § 89 ff. die Hyperboreer, von denen er jedoch fast nur Mythisches zu berichten weiſs. Er schlieſst nach Angabe der Messungen Agrippas § 91 den Abschnitt mit den Worten: ego incertum in hac terrarum parte mensuram arbitror. Daraus darf man wohl folgern, daſs ihm und seinen Quellenschriftstellern von dem Norden dieses Gebietes auf dem Landwege keine genauere Kunde zugekommen war. Plinius gibt also § 97 Nachrichten, die man auf dem Seewege erhalten hatte.

---

[1]) visilam, *A.* visulam, *E²DR.* insulam, *E¹.*
[2]) sciris] *A.* scyris, *E.* cyris, *D.* ciris, *R.*
[3]) hirris] *A.* hyris, *ED.* hyrys, *R.*
[4]) sinti, *A.*
[5]) cylipenum] *A.* cylypenum, *EDR.*
[6]) vocant, *F²*.
[7]) latrim] *AF²*. latri, *EDR.*
[8]) tastris] *A.* chartris, *E.* thartris, *DR.*

Die an erster Stelle genannten Sarmaten läfst auch Mela 3, 33 das Meer berühren: Sarmatia intus quam ad mare latior, ab his [quae secuntur] Vistula amne discreta, qua retro abit usque ad Histrum flumen inmittitur. Die Worte quae secuntur müssen von einem flüchtigen Abschreiber interpoliert sein, der den Zusammenhang nicht verstand. Die Beschreibung Melas rückt von West nach Ost fort; am Schlufs von § 32 werden die Hermionen genannt, die ultimi Germaniae; auf sie beziehen sich die Worte ab his, von ihnen ist wie bei Plinius Sarmatien durch die Weichsel geschieden, jenseits Sarmatiens werden § 36 die Hyperboreer das erste Volk Asiens genannt.

Von den bei Plinius weiter folgenden Völkern kommen die Sciren nur selten,[1] die Hirren[2]) nie wieder vor, die Veneder werden dagegen auch von Ptol. 3, 5, 7 (*Οὐενέδαι*; vgl. Tac. Germ. 46) am östlichen Weichselufer längs der Küste angesetzt. Auffallen mufs es aber, dafs Plinius nun nicht sofort die germanischen Völker aufzählt, die westlich von der Weichsel an der Ostseeküste wohnen. Er scheint das hier vermieden zu haben, weil er sie § 99 im Zusammenhang mit den übrigen Germanenstämmen aufführen wollte: jedenfalls sind die hier an erster Stelle genannten Vandili mit ihren Unterabteilungen der Burgodiones, Varinnae, Charini, Gutones die Völker, welche die in § 97 vorhandene Lücke ausfüllten, und welche Mela mit dem Gesamtnamen Hermiones bezeichnete.

Es kann danach kein Zweifel sein, dafs in diesem Abschnitt zunächst von der Ostsee die Rede ist. Das geht auch aus dem zurückweisenden Demonstrativ in den Worten quidam haec habitari .. tradunt hervor, womit das Gebiet des eben behandelten sinus Codanus gemeint ist, und wenn Plinius fortfährt: (tradunt) sinum Cylipenum vocari, so kann das grammatisch nicht anders aufgefafst werden, als eben dieser (durch haec bezeichnete) sinus Codanus werde von anderen (quidam .. tradunt) Cylipenus genannt. Beachtenswert ist auch, dafs Plinius (und vermutlich schon sein Gewährsmann) ihn nicht einen Busen des Ozeans nannte; denn es fehlt der Ostsee wegen des Mangels von Flut und Ebbe der ozeanische Charakter. Wenn es dann weiter heifst, in seiner Mündung liege die Insel Latris, und dann folge sofort ein zweiter Busen, der sinus Lagnus, der an die Cimbern stofse, so kann das m. E. kaum anders erklärt werden, als dafs Latris eine der

[1]) In einem Psephisma von Olbia (C. J. Gr. 2058) und im Laterculus Polemii Silvii bei A. Riese, Geogr. lat. min. p. 128, 22.

[2]) Man möchte in ihnen die später wiederholt mit den Sciren verbundenen Heruler finden.

dänischen Inseln bezeichnet und der sinus Lagnus das Kattegat.[1]) Schon oben S. 21 f. sprachen wir die Vermutung aus, dafs dem Lampsacener Xenophon die insula Latriorum bereits bekannt gewesen sei; welche der dänischen Inseln darunter zu verstehen sei, läfst sich nur vermuten. Einige Wahrscheinlichkeit spricht schon an und für sich dafür, dafs es die gröfste derselben, also das heutige Seeland,[2]) sei, und der Anklang des Namens darf dann wohl dahin führen, einen Zusammenhang desselben mit dem der uralten dänischen Königsburg Lethra (j. Leire) in der Nähe von Roeskilde zu vermuten, die nach Saxo Grammaticus (B. 2 p. 31 der Ausgabe von Stephanius) der König Rolf Krage in hervorragender Weise ausstattete. Stephanius sagt (in seinen Notae p. 74 E), nach ihr hätten sich die dänischen Könige in den ältesten Denkmälern „Kongur aff Ledru" genannt. Gehören diese Nachrichten auch erst einer viel späteren Zeit an, so wird man doch ähnliche Verhältnisse schon in der ältesten Zeit vermuten dürfen. Wie die Namen Cylipenus und Lagnus etwa zu erklären sind, mufs ich den Germanisten zu erörtern überlassen.

Wenn unsere Stelle die Wohnsitze der Cimbern, die auch Tacitus Germ. 37 an die Nordspitze Jütlands verlegt (s. u.; vgl. Strabo, 7, 2, 1 p. 292) unmittelbar an das Kattegat rückt, so ist darauf hinzuweisen, dafs die Gegend südlich vom Ausflufs des Limfjord im Stift Aalborg in alter Zeit das Himhusysel (Kreis der Himbauern), gegenwärtig Himmersyssel oder Himmerland genannt wird, in dessen erstem Teil man wohl mit Recht den Namen der Cimbern wieder findet. Was endlich den Schlufssatz unseres Abschnittes betrifft, so scheint man den Namen Tastris stets für gleichbedeutend mit *Κιμβρικὴ χερσόνησος*, der ganzen Halbinsel von der Elbe bis Skagen, angesehen zu haben;[3]) aber damit trägt man m. E. etwas in die Worte hinein, was nicht darin liegt. Sie besagen doch nur, dafs das promunturium (nicht die paeninsula) Cimbrorum weit in die Meere hinausläuft, und dafs es eine förmliche

[1]) Beachtenswert ist es, dafs auch das Scholion 115 zu Adam von Bremen 4, 10 die Ostsee mit dem Kattegat und noch weiter bis zur Einmündung in die Nordsee als ein einheitliches Meer ansieht: Mare orientale seu mare Barbarum sive mare Scithicum vel mare Balticum unum et idem est mare, quod Marcianus (Cap. 6, 618) et antiqui Romani Scithicas vel Meothicas paludes sive deserta Getarum aut Scithicum littus appellant. Hoc igitur mare ab occidentali oceano inter Daniam et Nordvegiam ingrediens versus orientem porrigitur longitudine incomperta.

[2]) Der dänische Name Själland, Seehundsland, oder wie er sonst zu erklären ist, scheint verhältnismäfsig jüngeren Ursprungs zu sein.

[3]) So auch Müllenhoff 2, 287.

Halbinsel Tastris bildet. Das entspricht auch der Wirklichkeit; an ihrem Anfang bei Aalbäk ist diese Halbinsel nur 8 km breit zwischen dem Kattegat und der Nordsee, und von da sind es noch reichlich 20 km bis zu ihrer äufsersten Spitze, dem Green, d. h. Zweig, auch Ende an einem Horn; sie bildet die scharf hervortretende Grenze zwischen jenen Meeren.

Wer der Gewährsmann des Plinius gewesen ist, dem er die Nachrichten zu Anfang von 4, 97 verdankt, weifs ich nicht zu sagen, dafs es ein Grieche war, macht die entschieden unlateinische Namensform Cylipenus wahrscheinlich; nur die Zeit, der er angehörte, läfst sich mit einiger Wahrscheinlichkeit umschreiben. Sie liegt nach der des Posidonius, von dem Plinius die quidam zu Anfang von § 97 ausdrücklich unterscheidet, und vor der Handelsfahrt, die Nero (nach Plin. 37, 45; s. u.) nach den Bernsteinplätzen des Samlandes auf dem Landwege unternehmen liefs, denn von diesen Fundstätten des Bernsteins ist § 97 noch nicht die Rede. Wahrscheinlich liegt sie aber auch noch vor den Unternehmungen des Germanicus längs der Nordseeküste, von deren Resultaten Plinius am Schlufs von § 97 berichtet (s. u.); denn die Zusammenstellung der Nachrichten von § 94 bis 97 schliefst sich im ganzen der zeitlichen Folge an. So ist es wahrscheinlich, dafs der Inhalt des ersten Teils von § 97 etwa um Christi Geburt den Römern bekannt wurde. Bemerkenswert ist dabei, dafs Mela noch keine Kunde davon gehabt hat, wenigstens keine Andeutung davon macht.

Wenn wir bis hierher, wie es scheint, alle Kunde vom germanischen Norden dem Ursprung nach griechischen Schriftstellern und wohl auch nur griechischen Entdeckern verdankten (denn auch die zuletzt behandelten Nachrichten stammten wahrscheinlich aus solchen Quellen), so bleibt uns jetzt noch eine Reihe von römischen Entdeckungsfahrten zu besprechen übrig. Beruhten die griechischen Nachrichten auch zum guten Teil nur auf den Erkundungen von Kaufleuten, die zur See die Nordlandsküsten aufsuchten, so ist ihnen doch schon von dem ersten Entdecker Pytheas ein wissenschaftlicher Charakter aufgeprägt, den auch alle ihm nachfolgenden Schriftsteller in einem gewissen Grade bewahrt zu haben scheinen. Wir vermochten wenigstens zu erkennen, wie sie sich um die Wette bemühten, das Bild des Nordens immer mehr zu ergänzen und zu berichtigen. Namen, die zuerst nur Örtlichkeiten einer unbestimmten Ferne bezeichneten, gewannen allmählich bestimmtere Lagen, bis schliefslich ein ziemlich klares Bild der Nord- und dann auch der Ostsee gewonnen wurde.

Daran schlossen sich zwar auch phantasievolle theoretische Spekulationen, selbst die homerische Geographie wurde gelegentlich hereingezogen, um das Bild zn vervollständigen, aber der nüchterne, römische Sinn des Plinins behandelte sie mit berechtigten Zweifeln. Ganz anders nnd letzterem Geiste entsprechend sind die Berichte der römischen Berichterstatter; es sind nicht mehr Kauflente, denen wir znmeist die weitere Erkundung des Nordens verdanken, sondern Krieger und Eroberer.

Mit Cäsar begannen die Römer den germanischen Norden zu berühren. Er überschritt mit feindlichen Heeren sowohl den englischen Kanal als auch den deutschen Rhein. Aber so wenig er uns eigentlich bedeutungsvolle geographische Daten über die Länder überliefert hat, so wenig hat er den römischen Schriftstellern einen Anstofs gegeben, sie in weiterer Ausdehnung zu erkunden. Selbst der vielgeschäftige Varro, dem wir doch über römische Provinzen mancherlei Nachrichten verdanken, der ein Buch de littoralibus und ein anderes de aestuariis[1]) verfafste, scheint über den fernen Norden nicht gehandelt zu haben.

Sein jüngerer Zeitgenosse Cornelins Nepos, der in hohem Alter unter Kaiser Augustus starb, verfafste ein geographisches Werk, das Plinius öfters zitiert, und von dessen Bedeutnng für die Geographie Italiens ich an anderem Orte[2]) gehandelt habe. In ihm berührte er auch den nördlichen Ozean, wie aus folgendem Zitat bei Mela 3, 45 hervorgeht: praeter physicos Homerumque universum orbem mari circumfusum esse disserit Cornelius Nepos ut recentior auctoritate sic certior; testem autem rei Quintum Metellum Celerem adicit eumque ita rettnlisse commemorat: cum Galliae pro consule praeesset,[3]) Indos quosdam a rege Botorum dono sibi datos; unde in eas terras devenissent, requirendo cognosse, vi tempestatium ex Indicis aequoribus abreptos emensosque quae intererant, tandem in Germaniae litora exisse. Dasselbe führt in etwas anderer Fassung und mit Ersetzung des Namens Botorum durch Suevorum Plinius 2, 170 an; so habe Nepos De septentrionali circuitu berichtet. Was von der seltsamen Nachricht zu halten ist, weifs ich nicht. Der unbekannte Völkername Botorum läfst sich zwar leicht in Boiorum ändern, aber mit Suevorum

[1]) Vielleicht sind unter letzteren jedoch nur Fischteiche mit Seewasserzuflufs, wie die von Bajae, zu verstehen.

[2]) Die Beschreibung Italiens in der Nat. Hist. des Plinius, H. 1 dieser Sammlung S. 32 f., 38 ff.

[3]) Er verwaltete die narbonensische Provinz im Jahre 62 v. Chr.

nicht leicht in Einklang hringen, es sei denn, dafs Bojer und Sueven hei Nepos neheneinander genannt waren, und wie mitten im Binnenlande Inder oder Leute, die man für Inder hielt, und die zur See gekommen sein sollten, auftauchen konnten, hleiht völlig unklar. Man wird die Nachricht daher wohl zu denen rechnen können, um deren willen Plinius 5, 4 (vgl. 3, 127 f.) dem Nepos Leichtgläubigkeit vorwirft. Doch werden wir unten eine Angabe über den deutschen Norden zu hesprechen haben, die vielleicht auf letzteren zurückgeht.

Erst unter Augustus hegannen die planmäfsigen Eroberungszüge der Römer in Deutschland. Soweit sie das Innere des Landes betrafen, liegen sie aufserhalh des Rahmens dieser Untersuchung, aber gleich von Anfang an erstreckten sie sich auch auf die Nordseeküste. Die Flüsse, welche in die Nordsee münden, gaben wichtige Wege ab, auf denen ganze Heere in das Innere des schwer zugänglichen Landes geführt werden konnten. Flotten befuhren das Meer, und Augustus setzte die Elbe als die Grenze der zeitweilig eingerichteten Provinz Germanien an. So berichtet er selhst in seinen Res gestae c. 26:

Omnium prov[inciarum populi Romani], quibus finitimae fuerunt gentes quae n[ondum parerent imperio nostr]o fines aux[i]. Gallias et Hispanias provi[n]cia[s item Germaniam, qua claudi]t oceanus, a Gadibus ad ostium Albis flum[inis pacavi.]	*Πασῶν ἐπαρχειῶν δήμου Ῥωμαίων, αἷς ὅμορα ἦν ἔθνη τὰ μὴ ὑποτασσ[όμ]ενα τῇ ἡμετέρᾳ ἡγεμονίᾳ, τοὺς ὅρους ἐπηύξ[ησ]α. Γαλατίας καὶ Ἱσπανίας ὁμοίως δὲ καὶ Γερμανίαν, καθὼς ὠκεανὸς περικλείει, ἀπ[ὸ] Γαδείρων μέχρι στόματος Ἄλβιος ποταμοῦ ἐν εἰρήνῃ κατέστησα.*

Schon im Jahre 12 v. Chr. zog Drusus, der Stiefsohn des Augustus, mit einer Flotte vom Rhein durch den See Flevo, j. Zuidersee, in die Nordsee, um die Friesen und Chaucen zu unterwerfen. Während der Ebhe safsen seine Schiffe auf den Watten fest, er wird also wohl zwischen dem Festlande und der vorgelagerten Kette der friesischen Inseln entlang gefahren sein; doch kamen ihm die Friesen, die sich ihm bereits angeschlossen hatten, zur Hilfe, und so konnte er sich, da der Winter herankam, ungeschädigt zurückziehen. (Dio Cass. 54, 32.) Strabo meldet 7, 1, 3 p. 291, dafs Drusus die Inseln längs der Küste genommen habe, *ὧν ἐστι καὶ ἡ Βυρχανίς, ἣν ἐκ πολιορκίας εἷλε.* Am ausführlichsten aber berichtet Plinius unmittelbar nach der bereits behandelten Stelle 4, 97: XXIII inde insulae Romanis armis

cognitae.[1]) earum nobililissimae[2]) Burcana Fabaria[3]) nostris[4]) dicta a frugis similitudine sponte[5]) provenientis,[6]) item Glaesaria a[7]) sucino[8]) militiae[9]) appellata, barbaris[10]) Austeravia, praeterque Actania.[11]) Auch in der Abhandlung über den Bernstein kommt er auf diese Inseln zurück 37, 42: Certum est gigni (sucinum) in insulis septentrionalis oceani et ab Germanis appellari glaesum,[12]) itaque et ab nostris ob id unam insularum Glaesariam[13]) appellatam Germanico Caesare res ibi gerente, Austeraviam[14]) a barbaris dictam.

Dafs unter diesen Inseln die westfriesischen gemeint sind, kann nicht zweifelhaft sein; die Angaben lassen sich auch mit der Gegenwart in sichere Verbindung setzen. Plinius zählt 23 dieser Inseln, jetzt sind von Texel vor der Zuidersee bis Neuwerk an der Elbmündung noch 19 vorhanden, es sind also 4 völlig verschwunden oder nur noch in den Sandbänken zu erkennen. Drei Inseln werden als die bedeutendsten hervorgehoben, zuerst Burcana, *Βυρχανίς*, worunter man das jetzige Borkum versteht. Der Name der zweiten, Austeravia, kehrt beim Anon. Rav. 5, 30 wieder als Nordostracha et alia Eustrachia; Müllenhoff übersetzt ihn 1, 482 mit „Osterinsel".[15]) Auch jetzt findet man auf diesen Inseln noch Bernstein angeschwemmt. Über Actania läfst sich nichts Näheres bestimmen.

Besonders zu beachten ist aber der der Insel Burcana gegebene Beiname Fabaria. Die mafsgebenden Handschriften setzen einstimmig hinzu, der Name sei ihr a frugis similitudine sponte provenientis gegeben. Nichtsdestoweniger folgten die Herausgeber bisher irgendwelchen unbekannten Handschriften Dalecamps, in denen multitudine

---

[1]) cognitae] *AE²R*. cognita, *E¹D*.
[2]) nobilissima, *E¹*.
[3]) fabaeria, *A*.
[4]) a nostris, *F²*.
[5]) sponto, *D*. ponto, *E¹*.
[6]) provenientis] *AE¹R*. provenientes, *E²F²D*.
[7]) glaesaria a] *AE²F²*. glaesariae, *E¹*. glesariae, *D*. glesarie, *R*.
[8]) sycino, *AF²*.
[9]) milite, *A*.
[10]) barbaris] *ego*. a barbaris, *AEDR*.
[11]) actanta, *ED*.
[12]) glaesum] *B*. glessum, *FL*. glassum, *a*.
[13]) glaesariam] *B*. glesariam, *F*. glessariam, *La*.
[14]) austeraviam] *Fa*. ansteram viam, *B*. austraviam, *L*.
[15]) Niederländische Forscber wollen Austeravia in der früber insularen Landschaft Oostergo östlich von Leeuwarden wiederfinden. S. W. Pleyte, Nederlandsche Ondheden. Leiden 1877. S. 18 ff.

statt similitudine stehen soll, wie ich meine, aus blofser Konjektur. Die aufs beste beglaubigte Lesart similitudine ist verständlich genug; sie besagt, dafs der Name Fabaria von einer Frucht hergeleitet sei, die Ähnlichkeit mit der faba habe.[1]) Welche wildwachsende Frucht gemeint sei, ist jedoch fraglich. Unannehmbar scheint mir Müllenhoffs Ansicht 1, 484 A., Plinius habe sich wohl geirrt, gemeint sei der Blasen- oder Knotentang, der bohnenartige Anschwellungen habe. In der ganzen Latinität bezeichnen fruges[2]) aber nur zur Nahrung dienende Naturerzeugnisse, und dazu kann doch der Tang nicht gerechnet werden, bei dem der Zusatz sponte provenientis gar keinen Sinn hätte. Plinius, der selbst im Chaucenlande an der Nordseeküste Kriegsdienste geleistet hatte (16, 2; 22, 8), handelt 18, 48 ff. nach dem index von den genera frugum und schreibt dort: sunt antem duo prima earum genera, frumenta, ut triticum hordeum, et legumina, ut faba cicer, und wo er dann von der faba spricht, § 121: nascitur et sua sponte plerisque in locis, sicut septentrionalis oceani insulis, quas ob id nostri Fabarias appellant; wobei zu beachten ist, dafs mit diesem Namen nicht mehr eine einzelne Insel, sondern die ganze Inselgruppe bezeichnet wird. In diesem ganzen Abschnitt ist ohne Zweifel von der Pferde- oder Saubohne, der Vicia faba, die Rede, also von einer in Italien wohlbekannten Frucht, die Plinius und die römischen Soldaten in einer wildwachsenden Pflanze jener Inseln wiedererkennen wollten. Dazu stimmt die Angabe Heinr. Rantzows in seiner Cimbricae Chers. descriptio (bei Westphalen, Monum. ined. 1, 69), der im Jahre 1593 von Helgoland schreibt: Hordeum ex se fundit, fabas, pisa et siliginis loco hordeum Anglicanum. Auch jetzt gedeiht die Saubohne überall an unsern Nordseeküsten und auf den Inseln. Wenn es dagegen richtig ist, was Müllenhoff aus Guthe, Die Lande Braunschweig und Hannover 22 anführt, es gebe an unsern Küsten keine wild wachsende bohnenartige Frucht, und wenn wirklich die Annahme ausgeschlossen ist, dafs es im Altertum habe anders sein können, so bleibt nichts anderes übrig, als die von Link, Urwelt und Altertum 1 (1834), 418 gestellte und von Müllenhoff wiederholte Frage: „Sollte man eine den Bohnen nicht unähnliche Pflanze, die Seeerbse (pisum maritimum), für eine Bohne angesehen haben?“ zu bejahen.

[1]) Ebenso eigentümlich kurz heifst es bei Cic. rep. 2, 32: genus imperii proximum similitudini regiae.

[2]) Der gen. sing. frugis kommt nach Krebs-Allgayers Antibarbarus, 5. Aufl. 490 in der guten Latinität nur bei Hor. ep. 1, 18, 109 und ars poet. 341 vor, beide mal in übertragenem Sinne.

Übrigens war es vielleicht gar nicht die Phantasie der römischen Soldaten, welche der einen Insel den Namen Fabaria gab. Wir sahen o. S. 17 ff., dafs Timäus eine Insel des Nordens Baunonia nannte. Er setzte sie nach dem Sprachgebrauch seiner Zeit vor die Küste Scythiens und hatte von ihr Kunde als von einer Bernsteininsel. Unsere Untersuchung führte zu dem Schlufs, dafs dieselbe Insel gemeint zu sein scheine, die Pytheas mit dem Namen Abalus bezeichnet hatte. Den Namen Baunonia leitet Müllenhoff 1, 483 f. vom alten bauna, althochdeutsch bôna, die Bohne, ab, und sonach haben wir darin denselben Namen in deutschem Gewande, den wir im lateinischen Fabaria fanden. Das kann doch kaum ein Zufall sein, vielmehr sagt die Stelle 4, 97 ganz deutlich, dafs mit beiden Namen dieselbe Insel bezeichnet ist. Als Resultat dieser Untersuchung dürfte sich daher mit Wahrscheinlichkeit folgendes ergeben. Schon dem Timäus, der übrigens die Nordsee nicht bereist hatte, war die Kunde von einer Bernsteininsel Baunonia zugekommen; er berichtete von ihr dasselbe, was er von Basilia wufste, mit welchem Namen er die Insel Abalus des Pytheas bezeichnete. Man darf daraus wohl schliefsen, dafs er keine klare Vorstellung von der Lage der Inseln zu einander hatte. Der Name Fabaria macht es wahrscheinlich, dafs jene Baunonia vielmehr dieselbe Insel ist. Dafs auch noch zur Zeit des Plinius die Vorstellungen von diesen Inseln keineswegs geordnet waren, ergab sich schon daraus, dafs er einmal von Fabaria im Singular, ein andermal von Fabariae im Plural redet. Und dieselbe Verwirrung ergibt sich aus Plin. 4, 103. Hier werden nach der Beschreibung Britanniens die es umgebenden Inselgruppen aufgezählt und darunter zuletzt auch: ab[1]) adversa in Germanicum mare sparsae[2]) Glaesiae,[3]) quas Electridas Graeci recentiores[4]) appellavere, quod ibi electrum nasceretur. Hier sind wieder dieselben Inseln[5]) gemeint, und während 4, 97 von einer einzigen Glaesaria die Rede war, sind hier alle mit dem Namen Glaesiae bezeichnet, wenn nicht nach Rob. Crikel. Glaesariae zu schreiben ist.

Dem ersten Unternehmen des Drusus sind ohne Zweifel bald

[1]) ab] *AE²Paris.* om. *E¹DR.*

[2]) sparsae] *AE²R.* parsae, *E¹.* parse, *D.* sponsae, *Par.*

[3]) glesiae, *AEDR.* glosiae, *Par.* glessariae, *Rob.*

[4]) Müllenhoff, 1, 385 versteht darunter mit Recht in erster Linie den Isidor von Charax.

[5]) Andre gleichnamige verlegte man ins adriatische Meer an die Küste Histriens. (Arist. mir. ausc. 81. Plin. n. h. 3, 152. 37, 32.)

andere Fahrten gefolgt, um die Nordsee und ihre Gestade auszukundschaften, und zwar scheint Drusus selbst noch eine solche geleitet zu haben. Davon berichtet Tacitus, der Germ. 34 von den Friesen handelt, die, ex modo virium in die maiores und minores geteilt, vom Rhein an längs des Ozeans wohnen ambiuntque inmensos insuper lacus[1]) et Romanis classibus navigatos. ipsum, fährt er fort, quin etiam oceanum illa temptavimus et superesse adhuc Herculis columnas fama vulgavit, sive adiit Hercules, seu quicquid ubique magnificum est, in claritatem eius referre consensimus. nec defuit audentia Druso Germanico: sed obstitit oceanus in se simul et in Herculem inquiri. mox nemo temptavit sanctiusque et reverentius visum de actis deorum credere quam scire.

Man hat bei den Säulen des Herknles an die Vorgebirge von Skagen und Lindesnäs gedacht, oder an den Öresund u. a. Müllenhoff (D. A. 4, 430) nennt das mit Recht leere Vermutungen, weifs sich aber selbst nicht anders zu helfen als mit der, wie es mir scheint, ziemlich kühnen Behauptung, die blofse Theorie könne sehr wohl zu der Annahme solcher Säulen in der Nordsee geführt haben, wie die Alten denn auch an andern Punkten des ozeanischen Ufers von Bergen als Säulen reden. Es müfsten m. E. doch immer zwei nahe bei einander liegende Erhöhungen sein, um zum Vergleich mit den Säulen des Herkules Anlafs zu geben.

Nach der Tacitusstelle fand man solche im Ozean neben der Friesenküste, und da liegt es, meine ich, nahe, sie in den beiden Klippen wiederzuerkennen, aus denen Helgoland ehemals bestand. Noch jetzt erhebt sich die rote Klippe von der Südseite aus gesehen säulenartig zu einer steilen Höhe von 60 m, eine höchst auffallende Erscheinung in der ebenen Meeresfläche. Vor alters war auf dem Raume der östlich neben ihr gelegenen Düne noch eine weifse, aus Gips bestehende Klippe vorhanden, die im Lauf der Jahrhunderte von den Einwohnern der Insel törichterweise abgetragen ist, um das Mineral im Handel zu verwerten. Noch im Jahre 1597 schreibt H. Ranzow[2]) von Helgoland: Constat autem Insula haec tota (quemadmodum ejus praefectus Georgius Brneck ad Henricum Ranzovium scripsit) binis rupibus, separatis, rubenti una, candenti altera . . . Altera insulae sacrae rupes, quae candet, sabulosa est, et calcem, quae excisa divenditur, gignit. Letzteres wird von Neocorus (Chronik von

[1]) Den Flevo u. a.; s. an. 1, 60; 2, 8; 13, 54.

[2]) Cimbricae Chersonesi descriptio bei Westphalen, Monum. ined. rer. Germ. I. p. 69.

Dithmarschen 2, 85) und anderen Schriftstellern der nächsten Zeit bestätigt; noch 1643 war ein Stück der weifsen Klippe übrig,[1]) erst 1711 ist der letzte Rest derselben durch eine Sturmflut weggeschwemmt. Damals waren die rote und die weifse Klippe noch durch einen natürlichen 1½ km langen Steinwall verbunden, über den nur hohe Fluten hinweggingen; er ist Neujahr 1720/1 durch eine Sturmflut zerrissen, so dafs seitdem Schiffe dort hindurchfahren können.[2]) In Dankwerths Landesbeschreibnng von Schleswig nnd Holstein, 1652, gibt Joh. Meier auf Taf. XIX zu B. 2 Kap. 9 eine Zeichnung von Helgoland aus dem Jahre 1649. Das Bild ist aus der Vogelperspektive aufgenommen und zeigt die durch den Steinwall verbundenen, ungefähr gleich hohen, oben flachen Klippen, die gröfsere, dreieckige rote und die weifse, beträchtlich kleinere, ungefähr ovale, diese ohne Spnr von Häusern darauf. In der Beschreibung nennt Dankwerth S. 153 die weifse Klippe der roten „an Höhe beynah gleich, aber klein und unbewohnet". Mag die Zeichnung auch einige Zutaten der Phantasie enthalten, im ganzen entspricht sie ohne Zweifel dem wirklichen Zustande der Insel, wenn auch in einer etwas früheren Zeit; sie ist so beschaffen, dafs sie den Vergleich mit den Säulen des Herkules in der Tat vollkommen begreiflich macht. Wer Helgoland von den friesischen Inseln, d. h. von Süden her, ansegelte, dem mufsten schon aus weiter Ferne die beiden Klippen wie ein Paar ungefähr gleich breite und hohe Säulen neben einander erscheinen; denn von der roten sah man dann nur die schmale Südseite, und der niedrige Steinwall zwischen den Klippen konnte erst in weit gröfserer Nähe erkannt werden.

Offenbar ist in der Stelle des Tacitus weiter von einer eigentlichen Entdeckungsfahrt in der Nordsee die Rede, über die jedoch genanere Berichte fehlen. Da Drusus nicht blofs im Jahre 12, sondern bis zu seinem Tode im Jahre 9 v. Chr. Germanien verwaltete, steht es frei, jene Fahrt in eins dieser Jahre zn verlegen. Zwar unternahm Drusus selbst in jedem einzelnen Kriegszüge in das Innere Germaniens bis zur Elbe hin, aber sein fenriger, wagemutiger Geist mag doch noch Zeit gefunden haben zu einer Entdeckungsfahrt in das Meer hinaus, das er zur Grenze des Römerreiches gemacht hatte; denn dafs er persönlich an einer solchen Fahrt teilnahm, scheint doch aus den Worten hervorzugehen, mit denen der Rhetor Seneca den sogleich zu besprechenden Bericht über eine solche Fahrt einleitet.

[1]) Wiebel, Die Insel Helgoland, 1848, S. 101.

[2]) Wiebel, S. 195 f.

Von ihr handelt ein von letzterem suas. 1, 15 anfbewahrtes Bruchstück einer Dichtung des **Albinovanus Pedo** aus der Zeit des Augustns. Die 23 Hexameter enthalten eine volltönende Schilderung der Nordsee mit ihren Schrecknissen, aber es findet sich darin keine Andeutung der Zeit nnd der Veranlassung, wann die Fahrt unternommen. Daher ist von manchen die Ansicht aufgestellt,[1]) sie gehören zu einer epischen Schilderung des unglücklichen Feldzuges des jüngeren Germanicus im Jahre 16 n. Chr. (s. Tac. an. 2, 23). Diese Ansicht hat eine Hauptstütze darin, dafs Tacitns an. 1, 60 einen Albinovanus Pedo als praefectus equitnm unter Germanicus im Jahre 15 nennt. Im übrigen wissen wir nur, dafs der Dichter ein Freund Ovids war, eine Theseis geschrieben hat nnd nach verschiedenen Seiten hin gerühmt wurde.[2]) Mir scheint ein nnglücklicher Feldzug kein passender Stoff für ein Gedicht, das doch zu Ehren des kaiserlichen Prinzen abgefafst sein mufste, die erhaltenen Verse denten mit keinem Worte auf eine durch ein Unwetter herbeigeführte Irrfahrt, wie die des Jahres 16 hin, sondern vielmehr auf eine kühn unternommene Entdeckungsfahrt, und schliefslich steht doch nichts der Annahme im Wege, dafs derselbe Albinovanus, der im Jahre 15 n. Chr. praefectus equitum war, sich zum Stoff seiner Dichtnng eine solche Fahrt aus den Jahren 11—9 v. Chr. wählte.

Ich habe das Fragment eingehend in Hermes 32 (1897), 196 ff. behandelt nnd gebe hier den dort festgestellten Text mit den einleitenden Worten Senecas: nemo potuit tanto spiritn (oceanum) dicere, quanto Pedo, qui navigante Germanico dicit

iam pridem pos terga diem solemque relictum
iam pridem notis extorres finibns orbis
per non concessas audaces ire tenebras
Hesperii ad[3]) metas extremaque litora mundi.
nunc illum, pigris inmania monstra sub undis
qni ferat, oceanum, qui saevas undique pistris
aeqnoreosque canes, ratibus consurgere prensis —
accumulat fragor ipse metus — iam sidere limo
navigia et rapido desertam flumine[4]) classem

[1]) So von M. Haupt im Hermes 3, 208 ff. (Opusc. 3, 412); P. Höfer, Der Feldzug des Germ. Bernb. u. Leipz. 1885; A. Stein im Jahresb. der Unterrealsch. in Wien III. 1891. Ihnen gegenüber steht O. Haube im Progr. von Fraustadt, 1880.

[2]) Prosopogr. imp. 1, 44.

[3]) Statt Hesperii ad geben die Handsch. nur hesperii oder asperum.

[4]) So schrieb Haube statt des handschriftlichen flamine.

seque feris credunt per inertia fata marinis
iam[1]) non felici laniandos sorte relinqui.
Atque aliquis prora caecum sublimis ab alta
aera pugnaci luctatus rumpere visu
ut nihil erepto valuit dinoscere mundo,
obstructa in talis effundit pectora[2]) vocis:
Quo ferimur? fugit[3]) ipse dies orbemque relictum
ultima perpetuis claudit natura tenebris.
Anne alio positas ultra sub cardine gentes
atque alium libris[4]) intactum quaerimus orbem?
Di revocant rerumque vetant cognoscere finem
mortales oculos: aliena quid aequora remis
et sacras violamus aquas divumque quietas
turbamus sedes?

Die Worte führen uns sogleich mitten in die Gedanken und Stimmungen hinein, von denen die Teilnehmer der Fahrt ergriffen sind, als sie ungefähr den äufsersten Punkt derselben erreicht haben; ein finsterer Nebel umhüllt alles, sie glauben bereits den bekannten Erdkreis verlassen zu haben und dem Ende der Welt nahegekommen zu sein. Die Vorstellungen schliefsen sich ganz denen an, die schon Pytheas vom äufsersten Nordwesten hatte, und die seitdem immer und immer wiederholt wurden. Wie Pedo v. 5 von den pigrae undae des Ozeans redet, so Tacitus Germ. 45 von dem mare pigrum et paene inmotum jenseits der Suionen und so schon Pytheas und seine Nachfolger von der *πεπηγυῖα θάλαττα*. Bald steigt der Ozean, bald senkt er sich (v. 7 ff.), schon glauben die Schiffer im chaotischen Urbrei, dem limus, stecken zu bleiben, den auch Pytheas sich am Rande der Welt dachte,[5]) ja, die Strömung des Ozeans hört zuletzt auf (v. 9), man fürchtet den Ungetümen des Meeres hilflos preisgegeben zu sein. Aus den Worten des Matrosen, der die Wache am Bug des Schiffes hat (v. 16), fugit ipse dies, zu schliefsen, dafs die Fahrt während der kurzen Tage des Herbstes unternommen sei, dürfte zwar etwas kühn sein, aber die Vorstellung von ihren Schrecknissen spielt offenbar in diese Schilderung hinein; die ultima natura schliefst alles durch be-

[1]) iam ist eine alte Besserung des handschriftlichen tam.
[2]) obstructa in und pectora schrieb Bursian statt obstructum und pectore der Handschriften.
[3]) fugit schrieb Gronov, die Handschriften rugit oder ruit.
[4]) Statt libris geben die beiden besten Handschriften liberis.
[5]) S. Strabo 2, 4, 1 p. 104.

ständige Finsternis ab, und wenn Tacitus die oben angeführte Stelle mit den Worten illuc usque, et fama vera, tantum natura endet, so klingt das fast so, als ob er die Verse Pedos im Gedächtnis gehabt habe. Wenn der Matrose dann weiter (v. 18 f.) klagt, dafs man alio positas ultra sub cardine gentes und alium orbem aufsuche, so entspricht der Gedanke ganz den Vorstellungen, die Posidonius an die Insel Scatinavia, alterum orbem terrarum, anschlofs (s. o. S. 31 ff.). Den Zusatz des Dichters, der diesen neuen Erdkreis libris[1]) intactum nennt, habe ich in der Weise erklären zu dürfen geglaubt, dafs er besage, beim Weiterfahren werde das senkrecht herabhängende Lot an der libra, der dreieckigen Setzwage der Maurer und Steinmetzen, nicht mehr den Boden treffen, sondern seitwärts in den Abgrund hinein weisen. Es ist derselbe Gedanke, der bis zu den Zeiten des Kolumbus den Entdeckungsfahrten nach Westen hindernd im Wege stand. Schliefslich führt der Dichter noch einen religionsphilosophischen Grund gegen die Weiterfahrt an; die Götter selbst verbieten den Sterblichen, den Schleier dieser neuen Welt zu lüften; dort sind die friedlichen Sitze der Himmlischen, die heiligen Gewässer dürfen nicht von den Rudern verletzt werden, eine Ansicht, die den epikureischen Anschauungen entspricht. Plinius redet dem gegenüber 19, 7 von dem inane, das der Fahrt über den Ozean hinaus entgegenstehe; Seneca suas. 1 erklärt: ita est rerum natura, post omnia oceanus, post oceanum nihil.

Neue geographische Daten bietet also das Fragment Pedos nicht und brachte allem Anschein nach auch die ganze Entdeckungsfahrt des Drusus nicht heim, wenigstens ist uns von solchen keine Spur erhalten. In dieser Beziehung ist daher auch der Streit ziemlich müfsig, ob unter ihrem Führer der ältere Germanicus oder sein Neffe, der jüngere, zu verstehen ist.

Aber Augustus selbst hat noch eine Kundschafterfahrt längs der Küste der cimbrischen Halbinsel ausführen lassen, von der er Res gestae c. 26 folgendes berichtet:

Cla[ssis mea per oceanum] ab ostio Rheni ad solis orientis regionem usque ad [Cimbrorum gente]m navigavit, quo neque terra neque mari quisquam Romanus	*Στόλος ἐμὸς διὰ ὠκεανοῦ ἀπὸ στόματος Ῥήνου ὡς πρὸς ἀνατολὰς μέχρι ἔθνους Κίμβρων ἔπλευσεν, οὗ οὔτε κατὰ γῆν οὔτε κατὰ θάλασσαν Ῥωμαίων τις*

[1]) Das Wort ist durch zahlreiche Konjekturen (lembis, lauris, labaris, nimbis, fisbris, terris) gequält, von denen keine einen erwünschten Sinn gibt.

ante id tempus adit, Cimbrique	πρὸ τούτου τοῦ χρόνου προςῆλθε καὶ Κίμ-
et Charydes et Semnones et eiusdem tractus Germanorum popu[li] per legatos amicitiam meam et populi Romani petierunt.	βροι καὶ Χάλυβες[1]) καὶ Σέμνονες ἄλλα τε πολλὰ ἔθνη Γερμανῶν διὰ πρεσβειῶν τὴν ἐμὴν φιλίαν καὶ τὴν δήμου Ῥωμαίων ἠτήσαντο.

Dasselbe bestätigt Velleius 2, 106: classis, quae oceani circumnavigaverat sinus, ab inaudito atque incognito ante mari flumine Albi subvecta exercitui Caesarique se iunxit. Unter dem Caesar ist der spätere Kaiser Tiberius zu verstehen, der im Jahre 4 n. Chr. bis an die Elbe vorgedrungen war. Etwas vollständiger berichtet Plinius 2, 167: A Gadibus columnisque Herculis Hispaniae et Galliarum circuitu totus hodie navigatur occidens. Septentrionalis vero oceanus maiore ex parte navigatus est auspiciis divi Augusti Germaniam classe circumvecti ad Cimbrorum promunturium et inde inmenso mari prospecto aut fama cognito Scythicam ad plagam et umore nimio rigentia. Propter quod minime verisimile est, illic maria deficere, ubi umoris vis superet.

Augustus läſst also den Griechen den Ruhm, jenseits des Vorgebirges der Cimbern vorgedrungen zu sein, was mit den Resultaten unserer Untersuchung (s. o. S. 37) völlig übereinstimmt. Daſs der Ausblick, den die Flotte von dort über das unendliche Meer nahm, nordwärts gerichtet war, folgt aus dem Hinweis des Plinius auf die dort vermutete kalte Gegend, der er den Namen der scythischen Küste beilegt. Norwegen selbst hat die Expedition aber weder erreicht, noch aus der Ferne gesehen, sondern sich vom Vorhandensein eines Landes nach jener Richtung hin nur erzählen lassen. Neue wissenschaftliche Resultate scheint also auch diese Expedition nicht gewonnen zu haben; der einzige Schluſs, den Plinius aus ihr zu ziehen weiſs, ist der, daſs das Meer im Norden nicht so bald aufzuhören scheine.

Nach der Schlacht am Teutoburger Walde gab Augustus den gröſsten Teil des germanischen Binnenlandes auf, doch blieben die Friesen noch für lange Zeit den Römern treu, die Chaucen weniger lange, da man im Jahre 47 einen Feldzug gegen sie zu unternehmen hatte, an dem Plinius teilnahm (16, 2; 10, 54). Unter Tiberius hören wir von Feldzügen des jüngeren Germanicus nach Deutschland, aber es waren mehr Rachezüge, um die Ehre des römischen

[1]) Der griechische Übersetzer hat diesen Namen willkürlich statt des ihm unbekannten der Charyden eingesetzt.

Namens in diesen Gegenden wieder herzustellen. Nur einmal ist die Nordsee ein Schauplatz dieser Begebenheiten, bei dem Rückzuge nach der Schlacht bei Idistaviso im Jahre 16 n. Chr. Ein Teil des römischen Heeres mit dem Oberfeldherrn schlug auf 1000 Schiffen den Rückweg aus der Ems durch den Ozean ein; da brach ein furchtbarer Sturm los, dessen Beschreibung bei Tac. an. 2, 23 f. gar keine Anklänge an das oben behandelte Fragment Pedos hat. Die Schiffe werden in den offenen Ozean, an felsige Inseln (insulas saxis abruptas, worunter wohl nur Helgoland mit seinen Klippen verstanden werden kann), oder auf die Watten geworfen. Der Dreiruderer des Germanicus strandete an der Küste der Chaucen; es war mithin ein Sturm aus dem Westen, der die Verheerung anrichtete. Tacitus redet auch bei den Chaucen von Klippen und einer Steilküste (apud scopulos et prominentis oras), an denen Germanicus umherirrte. Wie wir überall sehen, dafs Tacitus nur ein sehr geringes geographisches Wissen besessen, so müssen wir auch hier ihn desselben Mangels bezichtigen; er hat offenbar aus rein rhetorischen Gründen unechte Farben aufgetragen, die der Wirklichkeit nicht entsprechen. Die ganze Küste zwischen der Ems und Elbe, welche die Chaucen bewohnten, ist eine Flachküste,[1]) und als die fernen Inseln (apud insulas longius sitas), an die viele Schiffe geworfen wurden, können nur die der schleswigschen Westküste mit seinem Bericht in Einklang gebracht werden. Namen der Inseln weifs er nicht anzugeben.

Zur Zeit des Tiberius schrieb der Kleinasiate Strabo seine ausführliche Geographie. Er weifs zwar von den Kriegen der Römer mit den Germanen einzelnes zu erzählen, vom Lande selbst aber äufserst wenig nnd vielfach Verworrenes und Falsches. Zwischen Rhein und Elbe sind nach ihm (7, 2, 4 p. 294) die Sugambrer und Cimbern die bekanntesten Völker, *τὰ δὲ πέραν τοῦ Ἄλβιος τὰ πρὸς τῷ ὠκεανῷ παντάπασιν ἄγνωστα ἡμῖν ἐστιν. οὔτε γὰρ τῶν προτέρων οὐδένας ἴσμεν τὸν παράπλουν τοῦτον πεποιημένους πρὸς τὰ ἑωθινὰ μέρη τὰ μέχρι τοῦ στόματος τῆς Κασπίας θαλάττης, οὔθ' οἱ Ῥωμαῖοι πω προῆλθον εἰς τὰ περαιτέρω τοῦ Ἄλβιος· ὡς δ' αὔτως οὐδὲ πεζῇ παρωδεύκασιν οὐδένες.* Über diese Gegenden hat er daher auch so gut wie gar nichts mitgeteilt.

Nach jenen Ereignissen zur Zeit des Tiberius zogen die Römer sich an den Rhein zurück, es folgte eine friedlichere Zeit, aber indem sie die Reichsgrenze durch eine befestigte Linie abschlossen, zeigten

[1]) So beschreibt sie auch, nach der entgegengesetzten Seite hin übertreibend, Plinius 16, 2 ff., der damals als Reiterführer im Chaucenlande stand.

sie, dafs das Verhältnis zu den deutschen Nachharn mehr das eines Waffenstillstandes, als eines vollen Friedens war. Zwar entwickelte sich an der Grenze ein Handel, der gewerhliche Produkte und Münzen römischen Ursprungs his üher die Elhe hinaus, ja, bis nach Dänemark und dem ferneren Norden führte, aber von einer Erkundung dieser Länder, die der geographischen Wissenschaft von Nutzen gewesen wäre, hahen die Römer von dieser Seite aus abgesehen. Noch Plinius erklärt 4, 98, Germanien sei his zu seiner Zeit nicht völlig durchforscht worden.

Von Süden her ist jedoch unter Kaiser Nero eine Handelsfahrt zu Lande an die Ostsee unternommen. Die Kämpfe am Rhein hatten den Osten Germaniens nur wenig herührt, an der ganzen Donaugrenze herrschte durchweg Friede. Eine Handelsstrafse vom adriatischen Meer nach der Ostsee vermittelte regelmäfsigen Verkehr, der besonders den Bernstein den Ländern des Südens zuführte. Plinius gibt darüber 37, 45 folgenden eingehenden Bericht: DC m. p. fere [1]) a Carnunto Pannoniae ahesse[2]) litus id Germaniae, ex quo[3]) invehitur, percognitum est[4]) nuper. vidit eques R.[5]) ad id[6]) comparandum[7]) missus ah Juliano curante gladiatorum[8]) munus Neronis principis, quin et[9]) commercia ea[10]) et litora peragravit, tanta copia invecta, ut retia coercendis[11]) feris[12]) podium[13]) protegentia[14]) sucinis[15]) nodarentur, harena[16]) vero et lihitina[17]) totusque[18]) unius diei

---

[1]) DC — fere] *B.* ac p. fere, *F.* ac fere passibus trecentis, *L. om. a.*

[2]) abesse] *B.* abest, *FLa.*

[3]) id — qno] *Ba.* id ae germaniae ex quo, *F.* qno id germaniae, *L.*

[4]) est] *B*². *om.* *B*¹*FLa.*

[5]) vivitqne eques R., *B.* videte. q̄. R̄., *F.* vidit enim eques romanus, *L.* vidit eq̄. R., *a.*

[6]) ad id] *BLa.* adi, *F.*

[7]) comparandum] *BL.* comparandi, *Fa.*

[8]) gladiatorinm, *F.*

[9]) quin et] *F.* qui nec, *La.* qni et, *B.*

[10]) ea] *B. om. FLa.*

[11]) coercendis] *BL.* cohercendis, *a.* arcentis, *F.*

[12]) feris] *BF.* ferit, *a. om. L.*

[13]) podium] *F.* podiumq., *B.* spodium, *La.*

[14]) protegentia] *FLa.* egentia, *B.*

[15]) sucinis] *BL.* sicinis, *F*². sicines, *F*¹. sucidis, *a.*

[16]) arma, *BFLa.*

[17]) livitina, *B*¹.

[18]) totnsque] *BL.* totiusque, *a.* tociusqne, *F.*

apparatus in variatione pompae[1]) singulorum dierum[2]) esset e[3]) sucino. maximum pondus is glaebae attulit XIII librarum.

Die Stelle enthält eine Reihe beachtenswerter Daten. Die Maſsangabe 600 m. p. paſst zu der Luftlinie von Karnuntum, dem jetzigen Petronell unterhalb Wiens an der Donau, bis zum Samlande, die reichlich 100 deutsche Meilen beträgt. Der Weg wird einer alten Handelsstraſse an der March aufwärts und dann an der Warthe und Weichsel abwärts gefolgt sein, von der auch Plinius kurz vorher § 43 handelt: adfertur[4]) (glaesum) a[5]) Germanis in Pannoniam[6]) maxime[7]) provinciam,[8]) et inde Veneti[9]) primum, quos Enetos graeci[10]) vocaverunt[11]) famam rei fecere proximique[12]) Pannoniae et gentes[13]) circa mare Hadriaticum. Das Jahr der Fahrt lässt sich nicht näher bestimmen. Der römische Ritter, der sie leitete, und den Plinius wohl selbst ausgefragt hat, gelangte bis zur Küste der Ostsee und fand dort mehrere Handelsfaktoreien; denn so etwa wird commercia zu übersetzen sein. Die Lexika kennen zwar diese Bedeutung nicht, doch steht sie aus einer Reihe von Stellen fest. Wohl aus des Plinius Büchern Dubii sermonis führt Charis. 71, 27 folgendes an: Forum neutro genere dicimus locum rebus agendis destinatum, vel cum commercium significamus. Eine Inschrift aus Gran in Ungarn vom Jahre 371 (C.I.L. 3, 3653) bezieht sich auf ein Grenzkastell: Foscanus (?) praepositus leg. primae ... hunc burgum cui nomen Commercium, qua causa et factus est, a fundamentis construxit. Ebenso versteht Solin die obige Stelle des Plinius, indem er sie 20, 10 nachlässig ausschreibt: quae (species sucini) cum per Pannonica commercia usu (usque?) ad transpadanos homines foret devoluta usw. Auch in Tac. Germ. 5: proximi (Romanis Germani) ob usum commerciorum aurum et argentum in pretio habent, ferner 17: ulteriores ...

---

1) pompae ac, *B.*
2) in — dierum] *B. om. FLa.*
3) e] *BF.* de, *La.*
4) adfertur] *L.* adfirmatur, *F.* affirmatur, *a. om. B.*
5) a] *om. F.*
6) annontam, *F.*
7) maximo, *F.* mox per, *La.*
8) provinciam] *om. B.*
9) venienti, *a.*
10) senatos greci, *B.* graeci nitos, *L.* greci inaetos (natos, *a*) *Fa.*
11) vocabant, *F.* vocant, *La.*
12) proxime, *FLa.*
13) et gentes] *ego.* et agentes, *B.* id accipientes, *F.* ad accipiennonie, *a. om L.*

quibus nullus per commercia cultus, und 24: servos condicionis huius per commercia tradunt, ebenso Agric. 28 und 39 und bei Claudian. in Eutr. 1, 58: inde per Assyriae trahitur commercia ripae wird das Wort so zu verstehen sein. (Müllenhoff 4, 353 übersetzt: „Handelswege.“) Die von Urlichs vind. Plin. 832 vorgeschlagene Änderung von ea an unserer Stelle in exercuit ist daher überflüssig. Wenn ich weiter harena statt des überlieferten arma geschrieben habe, so bestimmten die Stellen 36, 162 und besonders 33, 90 mich dazu, nach denen zwei andre schillernde Stoffe, Spiegelstein und Chrysocolla, vom prachtliebenden Nero ebenso benutzt wurden, um die Arena damit zu bestreuen. Besonders beachtenswert ist es aber, daſs unsere Stelle schlieſslich auch bezeugt, daſs der Bernstein schon damals im Samlande aus der Erde gegraben wurde; denn das wird doch wohl aus dem Ausdruck glaeba geschlossen werden dürfen, den Plinius für das 13 Pfund schwere Bernsteinstück gebraucht, das damals nach Rom gebracht wurde. Zwar wird das Wort auch wohl einmal für Stücke von Weihrauch, Talg und Pech verwandt, aber eigentlich bezeichnet es eine Erdscholle, und für schwimmende, vom Meere angespülte Stoffe würde es auffallen. Dazu kommt aber, daſs wir S. 25 sahen, daſs der kurz nach 100 v. Chr. anzusetzende Philemon schon genaue Angaben über ausgegrabenen Bernstein in Scythien gemacht hat. Die von der Mitte des 2. Jahrhunderts an im Osten Germaniens beginnenden Völkerverschiebungen werden den samländisch-pannonischen Handelsweg vorübergehend versperrt haben, wir finden eine Spur von ihm erst wieder im 6. Jahrhundert (s. u. S. 56). Von demselben römischen Ritter, der die Fahrt nach dem Samlande unternahm, erhielt Plinius höchstwahrscheinlich auch die Kunde, die er 2, 246 mitteilt, wo er von der Nordgrenze des Sarmatenlandes handelt: sie reiche weiter, als man denke, nam et a Germania immensas insulas non pridem compertas cognitum habeo.

Am Schlusse seiner Nachrichten über Germanien teilt Plinius noch 4, 98 die Maſsangaben mit, die man zu seiner Zeit darüber aufgestellt hatte: Toto autem mari ad Scaldim usque fluvium Germaniae accolunt gentes haud[1]) explicabili mensura; tam immodica prodentium discordia est. Graeci et quidam nostri |XXV|[2]) oram Germaniae tradiderunt, Agrippa cum Raetia et[3]) Norico[4]) longitudinem DCXXXVI[5]),

[1]) haud] *AE*². aut. *E*¹*DR*. [2]) XXV, *AEDR*.
[3]) Raetia et] raetiae, *A*. graeciae, *ER*. gretiae, *D*.
[4]) norico] *AE*. morico, *DR*.
[5]) DCXXXVI] *A*. DCLXXXVI, *EDR*.

latitudinem CCXLVIII[1]), Raetiae prope unius maiore latitudine, sane circa excessum eius subactae, nam Germania[2]) multis postea annis nec tota percognita est. § 99. Si[3]) coniectare permittitur, haut multum ora deerit Graecorum opinioni[4]) et longitudini ab Agrippa proditae[5]).

Ein Übelstand bei den Mafsangaben Agrippas ist es, dafs er meistens mebrere Länder zusammenfafst, deren Gesamtmafs er dann angibt. Ich glaube nachgewiesen zu haben,[6]) dafs er auf der von ihm angelegten Erdkarte diese Komplexe stets so zusammensetzte, dafs sie nach irgend einer Seite bis ans Meer reichten, nnd dafs er die dazu gehörenden Mafse neben ihnen auf dem freien Raum des Meeres beischrieb. Von da bat Plinius seine Mafsangaben abgescbrieben. Auf diese Art erklärt sich die Verbindung Germaniens mit Rätien und Noricum; ihre Gesamtmafse werden auf dem freien Raume der Nordsee verzeicbnet gewesen sein. Wenn Agrippa für diesen Komplex die Länge und die Breite angab, so haben wir unter jener, wie aus dem Vergleich mit allen seinen übrigen Mafsangaben hervorgeht, die Ausdehnung von Ost nach West, nnter dieser die von Süd nacb Nord zu versteben.

Agrippas Mafsangaben sind uns noch in zwei Schriftchen, der Dimensuratio provincisrum nnd der Divisio orbis aufbewahrt,[7]) jedoch zum Teil entstellt und verworren.[8]) Die Längenangabe der Div. ist DCXXXIII, die der Dim. DCXXIII, also nur unwesentlich vom Texte bei Plinius sbweicbend; zur Breite gibt die Div. CCCLXXXIIII, die Dim. CCCXXVIII an. Aber es bleibt unklar, auf welchen Linien diese Mafse genommen sind, Plinius selbst wufste das scbon nicbt mehr zu sagen. Er bemerkt mit Recht, dafs Rätien allein fast breiter sei als 248 m. p., und mit dem Zusatz zu Raetiae „sane circa ex-

[1]) CCXLVIII] *A.* CXLVIII, *EDR.*

[2]) germania] *AE*[2]. germaniae, *E*[1]*DR.*

[3]) si] *A.* i, *DR. om. E.*

[4]) opinioni] *AE*[2]. opinio, *E*[1]*D.* opinionio, *R.*

[5]) proditae] *A.* traditae, *E* troditae, *D.* traditi, *R.*

[6]) Die Weltkarte des M. Agrippa 3 f. im Glückstädter Programm von 1884.

[7]) S. Geogr. lat. min. ed. A. Riese, 9 ff.

[8]) S. Weltk. d. M. Agr. 7 und 13. Die Dim. begrenzt das Gebiet ab oriente flumine Vistula et silva Hercynia, ab occidente flumine Rheno, a septentrione oceano, a meridie ingis Alpinm et flumine Danubio. Die Div. läfst die silva Hercynia nnd die inga Alpium aus, bezeichnet das ganze Gebiet aber als Germania omnis et Dacia, während sie Raetia maior, Noricus (wofür wohl Raetia, ager Noricus zu schreiben ist) mit dem benachbarten Komplex Pannonia Illyricum verbindet, dessen Breitenmafs offenbar zum vorigen gehört.

cessum eius (sil. Agrippae) subactae" will er offenbar ausdrücken, dafs es zur Zeit von Agrippas Tode wohl noch gar nicht vermessen gewesen sei. Ebensowenig vermag ich die Linie festzustellen, auf der die Länge gemessen sein kann; vom Rhein längs der Donau bis zur norisch-pannonischen Grenze beträgt sie nur reichlich 400 m. p.

Wenn Plinius die Länge der Küste Germaniens nach griechischen Quellen zu 2500 m. p. angibt, so mufs diese Strecke von der Weichselmündung um die ganze cimbrische Halbinsel herum bis zur Schelde gerechnet sein. Die angegebene Mafszahl übertrifft die Wirklichkeit wohl fast um das Doppelte; die abgerundete Zahl 2500 m. p. = 20000 Stadien beruht aber offenbar auf einer völlig unsicheren griechischen Schätzung. Wenn Plinius meint: haud multum ora deerit Graecorum opinioni, so wird ora hier als Abl. nach Analogie von via aufzufassen und zu übersetzen sein: „an der Küste entlang wird nicht viel an der Annahme der Griechen fehlen." Von einer späteren, der Wahrheit beträchtlich näher kommenden Messung werden wir unten (S. 59 f.) zu reden haben. Unter den griechischen Gewährsmännern des Plinius wird man an obiger Stelle wohl in erster Linie den oft von Plinius (zunächst § 102 für den Umfang Albions) zitierten Isidor von Charax verstehen dürfen;[1]) unter den römischen auctores, die Plinius im index zu B. 4 nennt, scheinen mir für unsere Stelle Nepos und Antistius Vetus allein in Betracht kommen zu können. Dafs Nepos in seinem geographischen Werke auch Mafsangaben machte, geht aus Plin. 4, 77 hervor, wo von ihm eine solche über den Pontus angeführt wird; von seiner Kunde des Nordens fanden wir freilich sonst nur eine schwache Spur (s. o. S. 38). L. Antistius Vetus war Konsul im Jahre 55 und dann bis 58 Verwalter von Germania superior (Tac. an. 13, 53). Warum Plinius an unserer Stelle beide nicht mit Namen nennt, ist nicht auszumachen; über die Leichtgläubigkeit des Nepos äufsert er sich 5, 4 tadelnd, doch schliefst er sich 4, 99, wenn auch die Zahl herabmindernd, seiner Angabe an. Zugleich bestätigen seine Worte ziemlich deutlich, dafs die römischen Gewährsmänner hier von den griechischen abhängig waren.[2])

Tacitus, der seine Germania um das Jahr 100 schrieb, hatte, wie wir schon bemerkten, wenig Sinn für die Geographie. Ihm kommt es mehr darauf an, seinen Zeitgenossen ein Bild von den Einrichtungen

[1]) Vgl. o. S. 42 A. 4.

[2]) Einige Mafsangaben über Entfernungen innerhalb Deutschlands s. S. 59 A 1.

und Sitten eines Volkes vorzuhalten, zu dessen Bekämpfung Rom seit anderthalb Jahrhunderten ohne viel Erfolg seine Kräfte eingesetzt hatte. Von den Schwierigkeiten, seine Angaben über die Lage der innergermanischen Stämme zu einander zu deuten,[1]) kann hier nicht die Rede sein, sondern nur von seinen Berichten über den Norden. Gleich zu Anfang, wo er von den Grenzen des Landes redet, läfst er in den Worten cetera oceanus ambit, latos sinus et insularum inmensa spatia complectens, nuper cognitis quibusdam gentibus ac regibus, quos bellum aperuit, grade die Einzelheiten vermissen, deren Kunde uns wichtig wäre. Unter den grofsen Inseln mögen die dänischen und Scatinavia zu verstehen sein, aber da seit den Zeiten des jüngeren Germanicus keine Feldzüge nach Osten und Norden unternommen waren, können mit den letzten Worten nur Völker und Könige unweit der Rhein- und etwa der Donaugrenze gemeint sein. Von den Suiones, den Bewohnern Südschwedens, heifst es c. 44 ausdrücklich: subitos hostium incursus prohibet oceanus. Wo Tacitus c. 17 von den Seehunds- und anderen Tierfellen redet, den pellibus beluarum, quas exterior oceanus atque ignotum mare gignit, zeigte er, dafs das Meer nach Norden hin ihm unbekannt war, sagt er von ihm doch c. 2: inmensus ultra utque sic dixerim adversus oceanus raris ab orbe nostro navibus aditur. Dem entspricht auch die Bemerkung, die er an. 2, 24 bei Gelegenheit der mifsglückten Heimfahrt des Germanicus im Jahre 16 über den nördlichen Teil der Nordsee macht, das Meer sei dort so weit und tief, ut credatur novissimum ac sine terris mare.

Die Beschreibung Nordgermaniens beginnt er Germ. c. 35 mit den Worten: in septentrionem ingenti flexu redit. Gemeint sein kann nur die Bucht zwischen Nordwestdeutschland und der cimbrischen Halbinsel, das Aestuarium Metuonidis des Pytheas, von dessen eigentümlicher Beschaffenheit Tacitus nichts hinzufügt. Als Anwohner der Küste nennt er die Friesen und die Chaucen, sodann c. 37 als proximos oceani, d. h. als am weitesten in den Ozean vorgeschoben die Cimbern, deren Wohnsitz schon Philemon bald nach 100 v. Chr. (s. o. S. 23 ff.), dann Augustus, Mela und Plinius in derselben Weise bestimmten, und deren Name noch im Himmerlande erhalten zu sein scheint (s. o. S. 36). Müllenhoff nennt 4, 5 f. und 445 jene Ortsbestimmung des Tacitus eine gar zu allgemeine und bemüht sich 2, 115 und 283 ff. nachzuweisen, die Cimbern und Teutonen seien zur Zeit des Augustus längst verschwunden, ihr Name sei damals nur

[1]) Vgl. L. Schumacher, De Tacito Germaniae geographo, Progr. des Fr.-Wilh.-Gymn. in Berlin 1886.

wieder aufgefrischt und figuriere als Kollektivname für alle Völker nördlich von der Elbe bis zum promunturium Cimbrorum. Dieser Ansicht kann ich mich nur so weit anschliefsen, dafs ich den Namen der Teutonen zur Zeit des Tacitus für verschollen ansehe, er kennt ihn nicht und setzt an die ihnen früher zukommende Stelle c. 40 die bisher nicht genannten Stämme der Reudigner, Avionen, Angler, Variner, Eudosen, Suardonen und Nuithonen (?), Namen, die wahrscheinlich den Bewohnern einzelner Gaue des zerfallenen Gesamtvolkes der Teutonen zukommen.[1]) Dafs sie auf der cimbrischen Halbinsel wohnten, zeigt Müllenhoff 4, 463 ff. Ihnen gehört die Insel des Ozeans mit dem heiligen Haine an, von dessen geheimnisvollem Kult der Göttin Nerthus Tacitus berichtet. Müllenhoff setzt diese 4, 470 f. in das Gebiet der Nordsee, hätte dafür meines Erachtens aber auch die Angabe, sie liege im Ozean, verwerten können; denn die Ostsee wird wegen des Mangels von Ebbe und Flut nur höchst selten (vielleicht jedoch auch einmal von Tacitus; s. u.) als Ozean bezeichnet. Wenn er c. 41 von jenen Völkern sagt, haec quidem pars Sueborum in secretiora Germaniae porrigitur, so bekennt er damit, dafs seine Kunde von ihnen schon etwas unsicher war; ein gleiches läfst sich für den ganzen Osten schliefsen aus den Worten c. 41: In Hermunduris Albis oritur, flumen inclitum et notum olim; nunc tantum auditur.

Am Schlufs von c. 43 berührt seine Schilderung zuerst das Gebiet der Ostsee. Nach Aufzählung der ostgermanischen Stämme fährt er fort: Protinus deinde ab oceano Rugii et Lemonii. Der Ausdruck ab oceano bedeutet so viel wie a parte oceani,[2]) nach der Seite des Ozeans, doch ist es nicht notwendig, daraus zu schliefsen, die Rugier und Lemonier hätten ihn selbst berührt. Immerhin scheint Tacitus die Ostsee hier als Ozean zu bezeichnen. Da dieser die Grenze Europas im Norden bildet, kann jener Ausdruck auch im Sinne von „nach Norden hin" gebraucht sein. Indes für die wörtliche Auffassung spricht mehr der gleich zu Anfang von c. 44 folgende Satz: Suionum hinc civitates ipsae (oder wohl besser ipso) in oceano usw., mit dem eine Reihe völlig neuer Angaben beginnt. Mit den Worten c. 45: Trans Suionas aliud mare, pigrum ac prope inmotum usw. schliefst sich Tacitus den seit den Zeiten des Pytheas über das Nordmeer geltenden Anschauungen an. Weiter wird die Ostsee als Suebicum mare bezeichnet, an dessen rechtem Ufer, d. h. nach Osten hin, die

[1]) Vgl. A. Sach, Das Herzogtum Schleswig 2, 71 f.

[2]) Müllenhoff tut 4, 493 nicht recht daran, die Umschreibungen a parte und iuxta einander gleich zu stellen.

Ästier wohnten, von deren Sitten Tacitns manches zn berichten weifs, er rechnet sie noch zn den germanischen Stämmen, nnd zwar zn den Sneben. Was er von ihnen schreibt: et mare scrutantur ac soli omnium sncinum, qnod ipsi glaesnm vocant, inter vada atqne in ipso litore legunt, wird durch eine merkwürdige Stelle Cassiodors (Var. 5, 2) bestätigt, der im 6. Jahrhundert berichtet, die Ästier hätten Bernstein als Ehrengabe an Theodorich den Grofsen gesandt. Mithin war der alte Handelsweg von der Ostsee über Pannonien damals wieder offen. Seine übrigen Nachrichten über den Bernstein hat Tacitus aus Plin. 37, 36 ff. entlehnt. Wenn er daher die Ästier belobt, dafs sie allein den Bernstein auf den Watten suchten, so kann er, wie Müllenhoff 2, 31 bemerkt, damit nicht behaupten wollen, dafs er sich nnr bei den Ästiern finde, sondern er hat nur aussprechen wollen, dafs diese sich mehr Mühe um dessen Gewinnnng gaben, als die übrigen Germanen. Er betont das im Grunde auch wohl nur, um die Gelegenheit zn haben, den Gegensatz zwischen diesem einfachen Volke nnd dem Luxus der Römer hervorzuheben: (sncinum) ipsis in nullo usu, rude legitur, informe perfertur, pretiumque mirantes accipinnt.

Weiter nennt Tacitus neben den Suionen die sonst nicht wiederkehrenden Sitones, in denen man einen finnischen Stamm erkannt hat,[1]) sodann c. 46 Fennorum nationes und schliefst endlich mit den Worten: Hellnsios et Etionas[2]) ora hominum voltusque, corpora atque artus ferarum gerere, quod ego ut incompertnm in medium relinquam, die nns wieder, wie die Schiffermärchen des 3. und 2. Jahrhunderts v. Chr. (s. o. S. 19 ff.), von wunderbaren Völkern in der weitesten Ferne berichten. Schon von den Soldaten des Germanicus, die im Jahre 16 an die verschiedenen Küsten der Nordsee verschlagen waren, heifst es an. 2, 24: ut qnis ex longinquo revenerat, miracula narrabant, vim tnrbinum et inanditas volnçres, monstra maris, ambiguas hominnm et beluarnm formas, visa sive ex metu credita.

Überblickt man das ganze Werk des Tacitus, so gibt es in der Tat nur änfserst geringe und unbedeutende geographische Daten. Dem Verfasser, der rein ethnographische Gesichtspnnkte verfolgt, kommt es gar nicht darauf an, die Lage der einzelnen Stämme, von deren Einrichtungen nnd Sitten er eingehend handelt, genan zu bestimmen. Er setzt vielmehr eine allgemeine Kenntnis des Landes

---

[1]) Müllenhoff 2, 9.

[2]) Über die Erklärung der Namen s. Müllenhoff 2, 354 ff.

voraus, von dessen Flüssen er nur den Rhein, den Main, die Donau und die Elbe, von den Gebirgen nur den herzynischen Wald und das Abnobagebirge nennt. Ebensowenig gibt er den Inseln der Nordsee, deren Völker er schildert, ihre Namen. Er hat also eigentlich geographische Werke, insbesondere irgend einen Periplus, wie wir deren mehrere kennen gelernt haben, gar nicht benutzt. Auch dafs er nicht persönlich in Germanien gewesen ist, weist Müllenhoff 4, 23 ff. überzeugend nach. Wir werden letzterem auch darin beistimmen müssen, dafs Tacitus wohl den Cäsar, Mela, Plinius und kriegsgeschichtliche Werke gekannt und berücksichtigt, zumeist aber mündliche Berichte von Offizieren, die an der Rhein- oder Donaugrenze gestanden, für seine Schilderung benutzt habe. Die Verschiedenheit des sachlichen Inhalts dieser Quellen von dem der griechischen, welche wir besprochen haben, ist höchst charakteristisch; letztere stellen sich im Grunde rein wissenschaftliche Ziele, diese dagegen praktisch-politische.

Der griechische Wissensdrang hat sich schliefslich auch der militärischen Quellenschriften bemächtigt und sie in seiner systematischen Darstellung eingefügt. Um das Jahr 150 verfafste der Alexandriner Ptolemäus auf Grundlage eines Werkes des Tyriers Marinus seine *Γεωγραφικὴ ὑφήγησις*, welche Karten der einzelnen Länder und dazu eine ausführliche geographische Beschreibung derselben enthält. Sie bildet das abschliefsende Hauptwerk der griechischen Wissenschaft auf diesem Gebiete. Einige mit Hilfe des Gnomon astronomisch festgelegte Orte gaben die Grundlage seines Kartenbildes, in die nach Berechnungen und Schätzungen, welche hauptsächlich auf Itinerarien beruhen,[1] die wichtigsten Örtlichkeiten jedes Landes, sowohl die der Grenzen als auch die des Binnenlandes, eingeordnet sind. Den Inhalt von B. 2, 11 bildet *Γερμανίας Μεγάλης θέσις*.

Zunächst werden die Orte der Nordseeküste, hauptsächlich die Mündungen der Flüsse zugleich mit der Position ihrer Quellen nach Länge- und Breitegraden angegeben, sodann die der cimbrischen Halbinsel in ihrem ganzen Umfange uud schliefslich die der Ostseeküste bis zur Weichsel, deren Lauf bis zur Quelle die Ostgrenze Germaniens bildet. Darauf werden § 5 die Gebirge aufgezählt und nach ihrer Lage bestimmt, sodann die einzelnen Stämme, zuerst § 6 die längs des Rheines, § 7 die längs der Nord- und Ostsee, endlich § 8—11 alle übrigen, jedesmal mit Angabe ihrer Lage zu einander und zu den Flüssen und Gebirgen. Weiter folgen § 12—15 in vier *κλίματα* von

[1]) Ptol. 1, 8 f., 12 ff.

Norden nach Süden geordnet die *πόλεις* Germaniens, jede mit Angabe der Grade. Den Schlufs bilden § 16 die Inseln der Nord- und der Ostsee mit den sie bewohnenden Stämmen. So bietet Ptolemäus zum erstenmal ein ins Einzelne ausgeführtes geographisches Bild Grofsgermaniens, das bis in die Neuzeit hinein die Grundlage unserer Karten bildete.

Eine grofse Fülle neuer Namen erscheint, deren Deutung und Einreihung unter die sonst schon bekannten noch manches Rätsel bietet. Die Mehrzahl der Namen kann nur Itinerarien entnommen sein, die wohl zum gröfsten Teil militärischer, zum kleineren kaufmännischer Erkundung verdankt wurden.[1]) Sie müssen Angaben über die Entfernungen der Stationen von einander gehabt haben, und ebenso die Itineraria maritima wohl nach Tag- und Nachtfahrten, aus denen Ptolemäus die Positionen der einzelnen Orte berechnet haben wird. Aber die Routen selbst nachzuweisen, die sich ohne Zweifel vielfach schnitten und gegenseitig in den Entfernungen berichtigten, ist bisher nicht gelungen und wird bei dem Mangel anderweitiger Quellen schwerlich jemals gelingen. Wie unsicher jene Grundlagen des Ptolemäus waren, geht deutlich aus den Ansätzen einer Anzahl von Städten am Rheine hervor, die er zu Grofsgermanien rechnete, deren Lage wir jedoch aus anderen Quellen, besonders aus dem Itin. Anton., noch auf der linken Rheinseite bestimmen können. Müllenhoff führt 4, 53 Asciburgium, Navalia, Mediolanium, Leuphana, Noväsium als solche Städte an und macht noch auf andere Fehler aufmerksam. Seine Ansicht über die Darstellung Germaniens bei Ptolemäus legt er ebd. 50 ff. dar.

Für uns haben nur die Küstengebiete und die Inseln ein Interesse, doch ist hier zu bemerken, dafs nicht allein die Überlieferung des Textes eine recht unsichere ist, sondern dafs auch manche Verderbnis der Namen offenbar schon von Ptolemäus selbst, vielleicht schon von Marinus herrührt. Aus den Positionsangaben lassen sich die Strecken von Ort zu Ort annähernd berechnen, wie das schon Marcian von Heraclea, der zwischen dem 4. und 6. Jahrhundert

[1]) Auf militärische Messungen weisen auch Vell. 2, 166: (duce Tiberio Caesare) ad quadringentesimum miliarium a Rheno usque ad Albim ... Romanus perductus exercitus und Strabo 7, 1, 4 p. 292: *διέχει δὲ τοῦ Ἄλβιος ὁ Ῥῆνος περὶ τρισχιλίους σταδίους, εἰ τις εὐθυποροῦσας ἔχοι τὰς ὁδούς.* Beide Augaben siud wohl fast um das Doppelte zu grofs. Von Berichten reisender Kaufleute haudelt Ptol. 1, 11, 7 (s. o. S. 23) von Messungen der Seefahrer 1, 13 f. In dem Kapitel 1, 17, das von den Eutdeckungen seiner Zeit handelt, weifs er von keiuer auf Nordeuropa bezüglichen zu berichten.

eine περίπλους τῆς ἔξω θαλάσσης[1]) verfafste, getan hat, dem noch ein besserer Text des Ptolemäus vorlag als der uns erhaltene.

Nach seiner Berechnung (2, 32 ff. Geog. min. 2, 555 ff.) zählte man von der westlichen Rheinmündnng bis zur Elbmündung 2570 Stadien, von da nm die cimbrische Halbinsel mit ihren Vorsprüngen herum bis zur Wendung nach Osten 8050—5970 St., von da bis zur Weichselmündung 2810 St., so dafs sich für die ganze Nordküste 13430 Stadien = 335 Meilen ergeben, wofür jedoch § 37 nur 13400 St. gesetzt werden. Neben jenen Zahlen hat Marcian für einige Strecken kleinere angeführt, aus denen sich z. B. für den Umfang der cimbrischen Halbinsel nur 5970 St. ergeben, für die Gesamtlänge werden § 37 danach 10030 St. berechnet. Er nimmt offenbar an, dafs die wahre Länge zwischen den beiden angegebenen Zahlen liege. Zeigt sich nun auch, dafs die von Plin. 4,98 bestimmte Länge von 2500 m. p. = 500 Meilen bedeutend herabgesetzt ist, so übertreffen die Angaben des Ptolemäus und Marcianns doch immer die Wirklichkeit noch um ungefähr ein Drittel.

In Übereinstimmung mit den älteren Quellen werden § 7 als Küstenvölker zwischen Rhein und Elbe die Φρίσιοι und Καῦχοι genannt, aber die Bewohner der cimbrischen Halbinsel erscheinen bei Ptolemäus meistens mit ganz nenen Namen: ἐπὶ τὸν αὐχένα τῆς Κιμβρικῆς Χερσονήσου Σάξονες, αὐτὴν δὲ τὴν χερσόνησον ὑπὲρ μὲν τοὺς Σάξονας Σιγούλωνες ἀπὸ δυσμῶν, εἶτα Σαβαλίγγιοι,[2]) εἶτα Κοβανδοί, ὑπὲρ οὓς Χάλοι καὶ ἔτι ὑπὲρ τούτους δυσμικώτεροι μὲν Φουνδούσιοι, ἀνατωλικώτεροι δὲ Καροῦδες, πάντων δ' ἀρκτικώτεροι Κίμβροι. Es sind 8 Stämme, gerade so viele, als Tacitus Germ. 40 mit Einschlufs der Cimbern auf demselben Gebiete nennt; doch kehren in beiden Listen nnr diese letzteren und vielleicht die Eudoses = den Φουνδούσιοι wieder, während die Χαροῦδες schon von Angustus (s. o. S. 48) als Charydes[3]) genannt wurden. Wie nnd wann genau der Wechsel der Namen nnd wohl zum Teil anch der der Stämme selbst erfolgt ist, bleibt nnklar; zu beachten ist jedenfalls, dafs bei Ptolemäus der Inguäonen, Istävonen und Herminonen gar keine Erwähnung geschieht, die noch bei Plinius nnd Tacitus für die Einteilung der Stämme von Bedeutung waren.

---

[1]) Herausgegeben von C. Müller in den Geogr. gr. min. 2, 515 ff.

[2]) Streicht man den Anfangsbuchstaben des Namens, so fällt der Gleichklang mit dem der Bernsteininsel Abalus, auch mit den Halligen Habel und Appeland, auf. Sonst bietet sich zum Vergleich noch die alte friesische Bezeichnung der Sylter als Salliger oder Saldringen (s. A. Sach a. O. 2, 213).

[3]) Man hat ihren Namen im westjütischen Harthesyssel wieder finden wollen.

Seit ihrer Zeit waren die Völker nördlich der Elbe offenbar in unruhiger Bewegung.

Dem Ostseegebiete gehören die *Φαροδεινοί* an, die südlich vom Flusse *Χαλοῦσος* wohnen, dessen Namen Bangert[1] mit Glück aus dem Altdeutschen als „heiligen Flufs“ deutete und in dem jetzt gebräuchlichen, dasselbe bedeutenden slawischen der Swentine wiedererkannte. Sie erstreckten sich bis zum Flufs *Σουῆβος*; von da bis zum *Οὐιαδούας*, der Oder, wohnten die *Σειδινοί*, ihnen folgten bis zur Weichsel der *Ῥουτίκλειοι*, deren Namen Zeufs in *Τουρκίλειοι*, den der Turcilingen, veränderte, die später mit den Rugiern, Sciren und Herulern dem König Odoacer gehorchten. Tacitus nennt sie überhaupt nicht, wohl aber c. 43 die Rugier und Lemonier als Anwohner der Ostsee. Also auch hier hat Ptolemäus wohl neue Verhältnisse beschrieben.

Es erübrigen noch die Inseln, von denen Ptolemäus die friesischen Electriden oder Gläsarien gar nicht erwähnt, wohl aber § 16 *κατὰ τὰς τοῦ Ἄλβιος ἐκβολὰς* die *καλούμεναι Σαξόνων τρεῖς*, deren Position er sogar nach Graden genau bestimmt, ebenso wie die der *ὑπὲρ τὴν Κιμβρικὴν Χερσόνησον ἄλλαι τρεῖς νῆσοι Ἀλοκίαι καλούμεναι.* Dafs Ptolemäus ihre Positionen nach einem Itinerarium maritimum oberflächlich berechnet hat, ergibt sich aus der Rechnung Marcians § 32, nach der die Sachseninseln 750 Stadien = $18^3/_4$ Meilen von der Elbmündung, und § 34, nach der die *Ἀλοκίαι* 550 oder 500 Stadien = c. 13 Meilen von der Halbinsel entfernt liegen sollen. Die Wirklichkeit lehrt, dafs in diesen Entfernungen von den angegebenen Punkten sich gar keine Inseln befinden, noch auch haben befinden können; denn Helgoland, das wir mit Abalus bei Pytheas gleichsetzten, kann doch nicht den drei Sachseninseln entsprechen, sondern scheint von Ptolemäus mit den Electriden ganz übergangen zu sein. Die Lagen der obigen Inseln scheinen in einseitigem Anschlufs an einen Periplus bestimmt zu sein. Überblickt man die an der Küste vorhandenen Inseln, so scheinen unter denen der Sachsen solche des ehemaligen Elbdeltas,[2] vielleicht auch Büsum in Norderdithmarschen, das noch bis ins 16. Jahrhundert eine Insel war, oder die ebenfalls bis in die neue Zeit herein insularen eiderstedtischen Harden Utholm und Everschop verstanden werden zu müssen. In den Alokien wird man dann, wie ich schon im Jahre 1885

[1] Die Sachsengrenze im Gebiet der Trave, Oldesloer Progr. von 1893.

[2] S. meine Gesch. der holst. Elbmarschen 1, 32. A. Sach, Das Herzogtum Schleswig 2, 271.

vermutete,[1]) die schleswigschen Halligen sehen dürfen, deren einheimischer Name Hallagh in der Tat dem griechischen zu entsprechen scheint. Über die Namen der Ortschaften, die Ptolemäus nennt, und von denen einige ohne Zweifel auf den friesischen Inseln und nahe der Küste liegen, wage ich nicht weiter einzugehen. Was darüber zu bestimmen oder vermutet ist, hat C. Müller in seiner Ausgabe B 1, 1, 266 f. zusammengestellt.

Schliefslich macht Ptolemäus noch ausführliche Angaben über die skandinavischen Inseln: Sie liegen östlich von der cimbrischen Halbinsel, vier an der Zahl, und heifsen Σκανδίαι; drei derselben sind klein, es werden Fühnen, Seeland, Laaland-Falster-Möen sein, von denen die Lage der mittleren nach Graden bestimmt wird. Die gröfste ist die östlichste, die eigentliche Scandia,[2]) die auch Plinius 4, 104, freilich in falscher Umgebung (s. u.) anführt. Sie liegt der Mündung der Weichsel gegenüber, und ihre äufsersten Punkte nach den vier Weltgegenden hin werden genau bestimmt. Marcian § 34 berechnet danach die Entfernung des Mittelpunkts der drei kleineren Inseln von der Halbinsel zu 2000—1700 Stadien = 50—$42\frac{1}{2}$ Meilen, die der gröfsten Σκανδία von der Weichsel zu 1600—1200 Stadien = 40—30 Meilen, den ganzen Periplus der letzteren zu 2500—2000 Stadien = $62\frac{1}{2}$—50 Meilen. Jene Mafse übersteigen die der Wirklichkeit noch um das Zwei- bis Dreifache, ein Beweis dafür, dafs die Kunde von diesen Gegenden noch recht unsicher war. Ptolemäus weifs auch einzelne Völker zu nennen, die die scandische Hauptinsel bewohnten, die *Χαιδεινοί, Φαυόναι, Φιραῖσοι, Φίννοι, Γοῦται, Δαυκίωνες, Λευῶνοι*,[3]) so dafs er den fast sagenhaften Berichten des Tacitus gegenüber schon hellere Kunde von diesem fernsten Norden hatte. Auf seiner Darstellung beruht später die des J o r d a n e s, der De Get. 3 p. 13 ed. Closs noch eine weitere Anzahl von Völkernamen hinzufügt.[4])

Bis hierher habe ich die Besprechung folgender Stelle des Plin. 4, 104 aufgeschoben: Sunt qui et alias (insulas) prodant,

[1]) Zeitsch. f. Schlesw.-Holst.-Lauenb. Gesch. 15, 327. Dasselbe meinte schon Klessel in Falcks Sammlung der wichtigsten Abh. usw., 2, 310. Vgl. Sach a. O. 2, 92 A. 3.

[2]) *αὐτὴ Σκανδία*. Wie unter den Glaesiae eine einzelne Glaesaria, unter den Fabariae eine Fabaria hervorgehoben wird (s. o.), so also auch bei den Scandiae eine einzelne, die vollständiger Scatinavia genannt wird.

[3]) Müller zu Ptol. 2, 11, 16 findet in ihnen die Hilleviones bei Plin. 4, 104 wieder.

[4]) S. Müller a. a. O.

Scandias[1]) Dnmnam, Vergos[2]) maximamque omninm Berricen,[3]) ex qua in Tylen[4]) navigetur. Unbefangen betrachtet, scheinen sie mir nur so verstanden werden zn können, dafs Dumna, Vergos, oder wohl richtiger eine Mehrheit von Inseln, Vergi und Berrice als scandische Inseln anzusehen sind. Der ganze Abschnitt handelt von § 102 an über Britannien und seine Nebeninseln, unmittelbar vorher wird eine Nachricht des Timäus angeführt, jetzt aber folgt Plinius ungenannten Gewährsmännern. Dafs sie in der Tat von britannischen Inseln und nicht von den skandinavischen reden, geht aus dem Relativsatz zn Berrice hervor; denn von den dänischen Inseln oder Südschweden aus durch das Kattegat und qner über die Nordsee ging doch damals unmöglich eine regelmäfsige Fahrt nach Thnle, unter dem man die Shetlandinseln verstand. Zudem wird Dumna zweimal von Ptolemäus unter den Inseln im Norden Albions genannt, 2, 3, 14: *Νῆσοι δὲ παράκεινται τῇ Ἀλουίωνος κατὰ μὲν τὴν Ὀρκάδα ἄκραν Σκητὶς νῆσος* (j. Skye), *Δοῦμνα νῆσος, ὑπὲρ ἣν αἱ Ὀρκάδες νῆσοι,* und wieder 8, 3, 10: *Δοῦμνα δὲ νῆσος ἔχει τὴν μεγίστην ἡμέραν ὡρῶν ιϑ, καὶ διέστηκεν Ἀλεξανδρείας πρὸς δύσεις ὥραις β.*[5]) Über Vergi und Berrice haben wir weiter keine Angaben, was von den Gelehrten znr Stelle des Ptolemäus angeführt wird, ist wenig einleuchtend. Aus den obigen Tatsachen ergibt sich aber, wie mir scheint, dafs die Gewährsmänner des Plinius den Namen der scandischen Inseln wohl gehört hatten, aber keine klare Vorstellungen damit verbanden, so dafs sie ihn in eine ganz falsche Verbindung brachten. Müllenhoff 1, 385 f. möchte den Isidor von Charax dafür verantwortlich machen, mir scheint es nahe zu liegen, unter den im index zu B. 4 genannten an den unkritischen Nepos zu denken.

Aus der Beschreibnng des europäischen Sarmatien, die Ptolemäus 3, 5 gibt, führe ich noch den Anfang an: *Ἡ ἐν Εὐρώπῃ Σαρματία περιορίζεται ἀπὸ μὲν ἄρκτων τῷ τε Σαρματικῷ ὠκεανῷ κατὰ τὸν Οὐενεδικὸν κόλπον καὶ μέρει τῆς ἀγνώστου γῆς.* Weiter schreibt er § 7: *κατέχει δὲ τὴν Σαρματίαν ἔϑνη μέγιστα οἵ τε Οὐενέδαι παρ' ὅλον τὸν Οὐενεδικὸν κόλπον*; das übrige Völkergewirr, das er anführt, lassen

---

[1]) scandias] *AE²*. scandidas, *Par.* scandiam, *E¹DR.*

[2]) vergos] *APar.* bergos, *EDR.*

[3]) berricen] *APar.* verigon, *ED.* nerigon, *R.*

[4]) tylen] *AER.* tilen, *Par.* tulen, *D.* thylen, *Solin.*

[5]) Die astronomische Angabe scheint auf Hipparch zurückzugehn und deckt sich mit der aus ihm von Strabo 2, 1, 18 p. 75 entlehnten, in der freilich der Name der Insel fehlt.

wir unberührt. Nach den obigen Worten bezeichnet Ptolemäus den Teil der Ostsee, der sich ostwärts von der Weichsel, der Grenze Germaniens, erstreckt, als einen Meerbusen des Sarmatischen Ozeans und benennt ihn nach den Venedern, die Plinius westlich von der Weichsel ansetzt. Das weiter östlich im Innern liegende Land ist ihm völlig unbekannt. Wahrscheinlich standen ihm also für diese Gegenden nur Schiffernachrichten zu Gebote.

Indem ich hiermit die Untersuchung abschliefse, hoffe ich, keine wesentlichen Punkte aufser acht gelassen zu haben, bin mir jedoch wohl bewufst, einen recht unsicheren Boden betreten zu haben. Ob die Gleichstellung alter Namen mit den Örtlichkeiten der Gegenwart überall Beifall finden kann, mögen die Kundigen beurteilen; mir schien es nötig, zum Verständnis der Überlieferung jene Versuche zu wagen, bisweilen vielleicht mit übergrofser Kühnheit. Jedenfalls aber hoffe ich, dafs die Kritik und Interpretation, die ich, nicht selten gegen die hergebrachten Annahmen, an den alten Texten geübt habe, im wesentlichen gelungen ist und einen neuen Anstofs geben wird, die Untersuchung über die ältesten geschichtlichen Verhältnisse des Nordens wieder aufzunehmen, die seit Müllenhoffs gelehrten Arbeiten zu sehr geruht hat.

Da von manchen geographischen Namen und Tatsachen wiederholt in verschiedenem Zusammenhange gehandelt werden mufste, scheint es mir zweckmäfsig, zur bequemeren Benutzung ein alphabetisches Namenverzeichnis mit Stellenangabe hinzuzufügen, in das ich auch die Namen der ausführlicher besprochenen Quellenschriftsteller aufgenommen habe:

Herrosé & Ziemsen, Wittenberg.

Quellen und Forschungen

zur

alten Geschichte und Geographie.

Herausgegeben

von

W. Sieglin,

o. ö. Professor der historischen Geographie an der Universität Berlin.

Heft 8:

D. Detlefsen.

Die Entdecknng des germanischen Nordens im Altertum.

Nachtrag.

Berlin.

Weidmannsche Buchhandlung.

1909.

Die

Entdeckung des germanischen Nordens

im Altertum.

Von

D. Detlefsen.

Nachtrag:

Bemerkungen zur alten Geschichte der cimbrischen Halbinsel.

Berlin.
Weidmannsche Buchhandlung.
1909.

Im 8. Heft von Sieglins Quellen und Forschungen, Berlin 1904, habe ich die Entdeckung des germanischen Nordens im Altertum behandelt. Aus den Rezensionen der Arbeit ging hervor, daſs über manche darin behandelte Punkte eine groſse Uneinigkeit unter den Gelehrten herrscht. Meine Untersuchung beruhte hauptsächlich auf den Nachrichten teils friedlicher, teils kriegerischer Fahrten der Griechen und Römer längs der Küste des Nordmeeres, berührte dagegen kaum die Verhältnisse des Binnenlandes. Über diese sich genauer zu unterrichten, haben jene Völker erst seit dem Auftreten der Cimbern in den römischen Grenzlanden Anlaſs genommen. Den Kriegsberichten sowie den über Land gemachten Erkundungen von Kundschaftern und Kaufleuten verdanken wir die Nachrichten, die uns darüber erhalten sind. Obgleich sie sich nur wenig mit den Resultaten der maritimen Entdeckungen berühren, bilden sie doch eine notwendige Ergänzung derselben. Schon die Feststellung und Erklärung der Namen einiger Völker und die Bestimmung ihrer Wohnsitze kann da zur Sicherung der ganzen Überlieferung von Bedeutung sein.

Während wir über die Germanenstämme an der Rheingrenze und längs der Küste von der Schelde bis zur Elbe mancherlei Kunde haben, sind die Verhältnisse östlich und nördlich von der Elbe weniger bekannt. Über die Völker der cimbrischen Halbinsel finden wir zwar Nachrichten bei Tacitus und Ptolemäus, doch sind sie bisher in mancher Beziehung dunkel. Jede Aufklärung über sie ist daher in hohem Maſse erwünscht, und eine solche läſst sich, wie ich meine, aus einer bisher nur wenig benutzten Quelle noch gewinnen.

Die Länder des südlichen Europa waren bei ihrer Eroberung durch die Römer bereits reich an Städten. Ihre Namen sind wie die der Gebirge und Flüsse, wenn auch mit lautlichen Veränderungen, durchweg noch jetzt erhalten; so in Norditalien, Südfrankreich und Spanien. In den drei nördlichen Provinzen Galliens sind dagegen die Namen ihrer ursprünglichen Völkerschaften meistens auf ihre Hauptstädte übertragen, mit denen sie erhalten sind, während die älteren einheimischen Namen verloren gingen. Östlich vom Rhein wogten die

germanischen Stämme lange Zeit in Kämpfen miteinander und mit den Römern hin und her und übertrugen ihre Namen jeweilig auf die von ihnen besetzten Gebiete. Meistens von Flüssen und von der Natur der Landschaften entlehnt, sind sie zum grofsen Teil noch jetzt erhalten.

Ein besonderes Gebiet bildet die cimbrische Halbinsel, von der im folgenden gehandelt werden soll. Auf drei Seiten vom Meere umschlossen, hängt sie nur an der schmalsten, südlichen durch die mit den weit jüngeren Namen Schleswig und Holstein benannten Länder mit dem übrigen Germanien zusammen. Auch der nördliche Teil, der Hauptkörper der Halbinsel, trägt einen erst im Mittelalter entstandenen Namen, Jütland. Diese Verhältnisse machten es allerdings von vornherein ziemlich unwahrscheinlich, dafs von den Zuständen und Namen der in ältester Zeit hier wohnhaften Völker irgendwelche Spuren erhalten seien. Aus- und Einwanderungen müssen im Lande manche Völkerverschiebungen verursacht haben. Wir hören von den Cimbern, die, angeblich durch eine Hochflut aus dem Lande vertrieben, sich mit den Teutonen[1]) verbanden und im Jahre 113 v. Ch. mit den Römern im gallischen Grenzlande zusammenstiefsen. Reichlich 200 Jahre später gibt uns Tacitus einen merkwürdigen Bericht über dortige Völkerschaften und ihren gemeinschaftlichen Gottesdienst der Erdmutter Nerthus, und etwas später stellt Ptolemäus, wie man annimmt, aus älteren Quellen eine kurze Liste der Völkerschaften der Halbinsel zusammen. Danach bricht ein neues Dunkel über ihre Geschichte herein. Unsicher ist die Nachricht über die angebliche Auswanderung der Anglii aus dem noch jetzt Angeln benannten Lande, die mit den Sachsen im fünften Jahrhundert grofse Teile Britanniens besetzten. Was in dieser Zeit und den nächsten Jahrhunderten in der cimbrischen Heimat geschah, ist uns durch keine chronikalische Anfzeichnungen überliefert. Es war die Zeit der Wikingerzüge, von denen wir nur durch abgerissene Nachrichten der gebrandschatzten Völker und durch einige epische Lieder dürftige Kunde haben. Erst mit dem Eindringen des Christentums im neunten und den folgenden Jahrhunderten tritt allmählich die Geschichte mit beglaubigten Nachrichten auf. Erst aus dem Beginn des dreizehnten Jahrhunderts sind sie uns so ausführlich er-

[1]) Über diese schreibt mir Jellinghaus: „Fast möchte man vermuten, dafs auch die Teutoni von einer Örtlichkeit ihren Namen hätten. Soviel ich weifs, haben die Römer den Unterschied zwischen t und th gut gefafst. Tekelia, Teudurum (Tuddern), Toxandri, Tubantes, Tungri gegen Thule, Thoringi, Thaefali. Die Teutoni könnten auf einer tota, Landspitze, Hervorragung von gewisser Beschaffenheit gewohnt haben.“ Vgl. Mela, 3,31. Plin. 4,99.

halten, dafs wir über die Zustände des Landes klarere Vorstellungen bekommen. Von diesen Nachrichten enthalten einige, wie ich nachweisen zu können hoffe, noch Namen und Erinnerungen aus der römischen Zeit. Auf diesem Wege habe ich bereits dänische Vorgänger, zum Teil schon aus alter Zeit, gehabt, doch umspannten ihre Vermutungen einen weit engeren Kreis. Deutsche Gelehrte haben meines Wissens diese Fragen bis in die neueste Zeit mit einer einzigen Ausnahme nicht berührt.

Über die Namen und Wohnsitze der von Tacitus und Ptolemäus genannten Völker sind zahlreiche Untersuchungen angestellt, ohne dafs jedoch manche Fragen zur Klarheit gebracht sind. Ich mafse mir nicht an, über ihre geschichtlichen Verhältnisse ein entscheidendes Wort zu sagen, noch weniger über die Form und Bedeutung ihrer Namen; auf diesen Gebieten bekenne ich mich als nicht genügend eingeweiht. Hier mufs ich auf fremde Beihilfe rechnen, in sprachlichen Fragen auf die des Dr. Jellinghaus in Osnabrück. Mein ganzes Verdienst besteht, wenn es anerkannt werden kann, darin, bei wiederholtem Durcharbeiten der klassischen und der mittelalterlichen Quellen ein paar bisher übersehene Funde gemacht zu haben. Über diese werde ich als Philologe berichten und, was ich über die Namen habe finden können, für die weitere Behandlung gründlicherer Gelehrten zusammenstellen.

Die mittelalterliche Quelle, welche einige Völkernamen aus römischer Zeit erhalten zu haben scheint, ist der sog. Liber census, das Jordebog, in welchem der dänische König Waldemar II. im Jahre 1231 nach der unglücklichen Schlacht bei Bornhöved die Einkünfte des Königsamtes sowie die seines Familienbesitzes verzeichnen liefs. Vor etwa 40 Jahren erfolgte die Auffindung des merkwürdigen Buches, von dessen Abdruck durch O. Nielsen leider im Kopenhagener Buchhandel kein Exemplar mehr aufzutreiben ist. Die einzelnen Landgebiete, aus denen die Einkünfte gehoben wurden, sind darin der Reihe nach aufgezählt. Soweit sie in Jütland und Schleswig liegen, werden sie Syssel genannt. Diese sind aus Harden, dän. Herreder, zusammengesetzt, ursprünglichen Gemeinschaften von 100 bis 120 Bauernhöfen, eine Einteilung, von der wir auch in den südgermanischen Ländern noch die Spuren aus ältester Zeit nachweisen können. Die Harden bilden noch jetzt die Glieder der weltlichen und kirchlichen Einteilung Jütlands und Schleswigs, die Syssel sind dagegen längst vergangen bis auf das einzige Vendsyssel an der Nordspitze des Landes. Welchen Ursprung und welche Bedeutung sie eigentlich hatten, ist nicht klar.

Noch jetzt heifst syssel auf Dänisch soviel wie „Beschäftigung, Geschäft“, in den mittelalterlichen Quellen kommt der Ausdruck nur selten vor, doch erkennen wir, dafs die Einwohner der Syssel in einer näheren rechtlichen Gemeinschaft miteinander standen. Die neuesten Forscher nehmen an, dafs die Einrichtung mit dem stärker eindringenden Christentum unter dem König Harald Blaatand um die Mitte des zehnten Jahrhunderts getroffen ist.

Joh. Steenstrup hat in seiner „Danemarks Riges Historie B. 1, Oldtiden og den ældre Middelalder“ 1897—1904 sich mit diesen Verhältnissen befafst und zu S. 452 seines Buches eine genaue Übersichtskarte der Syssel und Harden nach den Angaben des Liber census gegeben, die ich der folgenden Untersuchung zugrunde lege. Gleichzeitig hat A. Sach in seiner Schrift „Das Herzogtum Schleswig in seiner ethnographischen und nationalen Entwickelung“ 3 Bände 1896—1907 dieselbe Quelle benutzt, jedoch nur mit gelegentlichen Rückblicken auf die Zeit vor 1200. Beiden Schriftstellern ist bei der übergrofsen Fülle des Stoffes, den sie zu behandeln hatten, die Namensverwandtschaft zwischen den Völkern der Römerzeit und denen der Syssel des Liber census nicht aufgefallen. Damit überliefsen sie mir die Gelegenheit, einen Fund zu machen, der, wie mir scheint, von einiger Bedeutung für die Erkenntnis der ältesten Verhältnisse der cimbrischen Halbinsel ist.

Die Bezeichnung *Κιμβρικὴ Χερσόνησος* für letztere ist nicht im Volke entstanden, sondern erst von Ptolemäus oder vielleicht von seinem Vorgänger Marinus von Tyrus eingeführt, also von einem Gelehrten, hat sich aber in der Wissenschaft behauptet. Im Munde des Volkes scheint der Name der Cimbern nur auf ein kleines Gebiet der Halbinsel beschränkt zu sein[1]). Kein Volk des Nordens ist von den Alten so oft genannt wie die Cimbern, seit sie mit den Teutonen den gefährlichen Angriff auf das römische Reich unternahmen. Müllenhoff (D. A. 4, 6; 445) hat die Ansicht ausgesprochen, beide Völker seien damals so vollständig vernichtet, dafs Tacitus (Germ. 37) nicht aus sicherer Kunde, sondern nur vermutungsweise habe annehmen können, nur ein kleiner Bruchteil von ihnen sei in ihrer ursprünglichen Heimat, dem äufsersten Norden der Halbinsel, zurückgeblieben. Dafs letzteres nicht eine blofse Vermutung, sondern eine Tatsache war, geht aus der bestimmten Äufserung des Kaisers Augustus in seinen Res gestae c. 26 (vgl. Vell. 2, 106 und Plin. 2, 167) deutlich hervor, nach der die Cimbern als dort noch wohnend bezeichnet werden. Ihre Fortdauer scheint aber

[1]) Entd. d. germ. N. 36.

noch in weit späterer Zeit nachweisbar, und noch gegenwärtig scheint die Erinnerung an sie an ihrem alten Wohnorte nicht völlig geschwunden zu sein.

Schon ein dänischer Schriftsteller des sechzehnten Jahrhunderts Lyschander (Origines et antiqnitates Cimbricae, gedruckt bei Westphalen Mon. ined. 2, 698) leitet von ihnen den Namen der jütischen Landschaft Cimmersyssel ab, und mit ihm stimmt Pontoppidan (Theatr. Dan. Bremen 1730, I 318) überein, der auch die Form Himbersyssel kennt und I 216 in der Nähe von Randers einen Ort Himmersum nennt. Auch die Formen Himbu- und Himbosyssel kommen in älterer Zeit vor, in denen — bu oder — bo nichts mit dem undänischen Worte Bauer zu schaffen haben. Diese Endungen kehren mehrfach in nordischen Ortsnamen wieder, und zwar in dem Sinne von Bezirk, Landschaft[1]). Auch auf den neuesten Karten ist die Landschaft Himmerland verzeichnet. Auf Steenstrups Karte, also um das Jahr 1231, erscheint die Form Himbersyssel. Die Landschaft liegt zwischen dem östlichen Ausflufs des Limfjord und dem Mariagerfjord, also an der Nordostküste der Halbinsel.

Much erklärt[2]) die Entstehung jener Wortformen aus den Namen der Cimbern für unmöglich, er findet in Himbusysel nur einen Schreib- oder Lesefehler. Schwerer ist ein Bedenken, das Jellinghaus gegen den Anlaut von Cimbri erhebt. „Soviel ich weifs, schreibt er, kommt nie Chimbri vor (wie Chatti, Chattuarii, Chauci) sondern stets Kimbroi, Kimmerioi, Cimbri. Ich hatte mir Kimm-wer, Mann vom Meeresrande (Kimme) gedacht oder bar = Mark als zweiten Teil.“ Demgegenüber kann ich nur Steenstrups Worte S. 66 anführen: „Von einem sprachlichen Standpunkt kann nichts gegen die Identifizierung von Himmerland mit den Cimbri eingewendet werden, indem bei der sogenannten Lautverschiebung k zu χ wird, das mit h bezeichnet wird (lat. cornu, goth. haúrn, dän. horn).“

Die regelmäfsige Lautverschiebung zeigt der Name des Nachbarvolkes der Haruden. Schon im Heer Ariovists werden Harudes als Mitkämpfer genannt (Caes. b. g. 1, 31; 37; 51), dann erscheinen sie an der angeführten Stelle der Res gestae des Augustus c. 26 in der Namens-

[1]) Am nächsten liegt der Vergleich mit Angelbo, welcher Name noch jetzt in dem der nach Angeln führenden Strafse Flensburgs Angelbostrafse und sonst (s. u. S. 13) erhalten ist; s. Sach, Hzgt. Schl. 2, 68, 121, 3, 241 u. a., der auf eine Abhandlung Steenstrups in den Vidensk. selsk. Forh. 1896, 5, 394 f. verweist.

[2]) In einer Rezension meiner Entd. d. germanischen Nordens (Schröders und Roethes Ztsch. Bd. 50, 256).

form Charydes[1]) zwischen den Cimbern und den Semnonen, den Mitbewohnern des äufsersten Nordens der Halbinsel (vgl. Vell. 2, 106. Plin. 2, 167). Ptolemäus nennt am Schlufs seiner Beschreibung 2, 11,7 als *ἀνατολικώτεροι Χαροῦδες, πάντων δ' ἀρκτικώτεροι* die *Κίμβροι*. Auch von den Haruden scheint eine Erinnerung im Liber census erhalten, das zwischen dem Westeinflufs des Limfjord und dem Ringköbingfjord, also in der Mitte der Westküste, ein Hartbesysael ansetzt. Steenstrup nennt S. 452 die Bewohner dieser Landschaft Harthbœrne und sieht in dem Ortsnamen Harboöre an der Südseite der Westmündung des Limfjord vielleicht noch eine Erinnerung an die Haruden. Jellinghaus nimmt dagegen Anstofs an dem Vokal u in der Mitte dieses Namens, den er nicht zu erklären weifs.

Gegenüber den sprachlichen Schwierigkeiten, welche die beiden bisher besprochenen Völkernamen zeigen, bietet ein dritter Name eine um so sicherere Grundlage. Zwischen dem Himbusysael und dem Harthesysael liegt das Salingsysael. Es umfafst die von der Stadt Skive aus bis fünf zu drei Meilen sich in den Limfjord erstreckende Halbinsel, die noch jetzt Salling genannt wird, sodann einen südwärts anstofsenden Streifen Landes und die im Limfjord liegende Insel Mors. Man kann wohl nicht zweifeln, dafs der Name des von Ptolemäus a. a. O. neben den Charuden und den Cimbern genannten Volkes der *Σαβαλίγγιοι* in jenen Namen erhalten ist[2]). Herr Dr. Jellinghaus schrieb mir über diese Vermutung d. d. Osnabrück 23./10. 05 folgendes: „Die Sabalingioi = Sallinglente leuchteten mir sogleich ein. Salling, welches aufser am Limfjord noch im Namen einer Landzunge des Dorfes Dynth im Sundewit erscheint, hat man offenbar irrig als Salweidenwiese erklärt (germ. *salhjô, die Uferweide). Der erste Bestandteil wird germ. *saiwi, der See, Landsee, sein, der zweite linge, schmaler Landstrich. Aus Saiwalingi konnte man gerade lateinisch Sabalingii bilden. Vgl. meine Westfäl. Ortsnamen S. 94. Das w in saiwa wurde in Sabalingii zu b; ein ebensolches w ist das b in Dulgubnii."

Noch einen vierten Sysselnamen möchte ich auf ein Volk der Römerzeit zurückbeziehen, den des Abosysael, der dem von Tacitus Germ. 40 genannten Stamm der Aviones entsprechen dürfte[3]). Nach Steenstrup liegt das Syssel auf der Ostseite der Halbinsel südlich vom

[1]) Der griechische Übersetzer nennt sie offenbar aus Unkenntnis *Χαλυβες*,

[2]) Der Name Salling kehrt wieder in dem eines Dorfes bei Lögstör im Himmerlande. Ähnlich ist der Name Skalling, mit dem die vorspringende Landzunge an der Südwestecke Jütlands bezeichnet ist.

[3]) Vgl. Sach, Hzg. Schl. 2, 71 ff.

Randersfjord bis über Aarhus hinaus. Müllenhoff D. A. 4, 464 setzt die Aviones dagegen an der Westseite von Holstein und Schleswig auf dort früher vorhandene Nordseeinseln, indem er ihren Namen von avia gleich Insel, Aue, ableitet. Übersetzen wir ihn als „Auenbewohner“, so würde der Name sich bei der oben angegebenen Vermutung aus den zahlreichen Landseen erklären lassen, die sich an der Südgrenze des Syssels aneinanderreihen. Jellinghaus schreibt mir dagegen: „Abo ist offenbar gleich Boligen ved Åen (= Åbo bei Århus?). Ich glaube nicht an irgendeine Beziehung zu Aviones. Diese beiden Völker hat Tacitus offenbar aus dem Berichte eines Germanen. Der Bericht über sie klingt etwas dichterisch.“ Diese Vermutung mag berechtigt sein, aber die Ableitung des Abosyssels von der Au bei Aarhus ist doch ganz gleichartig der der Aviones von den zahlreichen Seen und Auen. Bei der grofsen Anzahl der letzteren in Jütland wäre die Bezeichnung des Syssels mit dem Gattungsworte statt nach einer bestimmten Au vielmehr auffällig.

Neben der mehr oder weniger nahen Ähnlichkeit der besprochenen Sysselnamen mit denen der Völkernamen der römischen Zeit wird man weitere Beweise ihrer Zusammengehörigkeit in ihrer Lage suchen müssen. Während der Liber census die Lage der Sysseln mit grofser Genauigkeit angibt, sind wir über die der älteren Völker viel weniger sicher unterrichtet. Die Cimbern werden von Augustus, Tacitus, Ptolemäus einstimmig in den äufsersten Norden der Halbinsel gesetzt und in ihre Nähe die Haruden. Nach dem Liber census ist dagegen der Streifen zwischen dem Skagerrak und dem Limfjord in zwei Sysseln geteilt, deren westliches Thythaesysael, das nordöstliche, äufserste des Landes Vaendlaesysael heifst. Diese Namen sind bisher nicht erklärt. Doch hat man mit Vaendlaes., dessen Name der einzige im Vendsyssel noch erhaltene Sysselname ist, den der nördlichsten Harde Vaendlaefolk des Harthes. zusammengestellt und in beiden Namen die gemeinsame Eigenschaft finden wollen, dafs sich bei ihnen die Grenze des Syssels wende [1]). Mir scheint jedoch, dafs man statt Vaendlaefolk vielmehr einen Namen erwarten müfste, in dem das Bestimmungswort folk den ersten Teil bildete, und der etwa den Sinn von „Volkswende“ hätte. An unserer Stelle dürfte der Gedanke Steenstrups (S. 452) an Wahrscheinlichkeit gewinnen, dafs in den Vaendlae ein alter Volksname erhalten sei; der Hardenname Vaendlaefolk scheint ihn geradezu auszusprechen. Ebenso vermutet Steenstrup in dem sonst nicht er-

[1]) Steenstrup 453.

klärten Namen des Omungaersysael zwischen dem Himbers. und dem Randersfjord den eines alten Volkes. Ganz unsicher bleibt die Erklärung des Lofraethsysael, das sich südwestlich um das Abos. schliefst.

Die bisher besprochenen acht Sysselnamen tragen allem Anschein nach sehr alte, wenn auch im Lauf der Zeit entstellte Formen. Die mit ihnen bezeichneten Syssel umfassen das gesamte mittlere und nördliche Jütland. Da wir an ihnen mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit die Erinnerung an einige von Tacitus und Ptolemäus genannte Völker, die Cimbern, Haruden, Sabalingen und Avionen, nachgewiesen haben, liegt es nahe, anzunehmen, dafs auch die vier unerklärten Sysselnamen auf eine sehr alte Zeit zurückgehen. Ob sie noch der römischen angehören und vielleicht Teilen der genannten Hauptvölker zukommen, oder ob sie erst durch Einwanderung der von Osten eingerückten Jütenstämme[1]), oder durch sonstige Völkerverschiebungen entstanden sind, ist in völliges Dunkel gehüllt.

Die Sysselnamen des südlichen Jütland, sowie die des anstofsenden Schleswig tragen einen anderen Charakter, sie sind zum Teil von der Natur der einzelnen Landschaften entnommen, so der des Varvithsysael[2]) im Südwesten Jütlands von dem ausgedehnten Walde Varvith, der des anstofsenden nordschleswigschen Barwiths gleichfalls von einem Walde (with = Wald)[3]). Die übrigen haben ihre Namen von Orten, wahrscheinlich den einstigen Hauptorten, nach denen zugleich einzelne Harden benannt waren; so im südöstlichen Jütland das Jalyng-(Jelling-)sysael und Almundaesysael, in Schleswig das Ellaemsysael[4]) nach dem Orte Ellum bei Lygumkloster und das Istathe-(Idstedt-)sysael. Die zuletzt genannten sechs Sysselnamen tragen offenbar einen jüngeren Charakter als die acht vorhergehenden. Was daraus zu folgern ist, mögen die Historiker in gröfserem Zusammenhange ausmachen; mir scheint die Vermutung nahezuliegen, dafs die jüngeren erst von den einwandernden Jüten eingerichtet sind. An ihrer Südgrenze beginnt das von den Sachsen etwa seit dem neunten Jahrhundert allmählich besetzte Gebiet Südschleswigs, im Westen wohnen teils auf den Nordseeinseln die freien sogenannten Königsfriesen, am Rande des nahen Festlandes eingewanderte Friesen, die in die schleswigschen Harden aufgenommen waren.

[1]) S. Steenstrup 450 ff.
[2]) Sach, Hzgt. Schl. 1, 74. 2, 123.
[3]) Sach 1, 69.
[4]) Ebenda.

Eine Erwähnung erfordern noch die **Anglii** und **Varini**, die Tacitus unter den Verehrern der Nerthus anfzählt. Ptolemäus setzt unter die binnenländischen Stämme der Sueven die *Ἀγγειλοὶ, οἵ εἰσιν ἀνατολικώτεροι τῶν Λαγγοβάρδων, ἀνατείνοντες πρὸς τὰς ἄρκτους μέχρι τῶν μέσων τοῦ Ἄλβιος ποταμοῦ*, in der cimbrischen Halhinseln nennt er keine Angeln. Die verwickelte Frage über die ältere Geschichte dieses Volkes hat zuletzt A. Sach[1]) gründlich behandelt. Er stimmt der hauptsächlich vom gelehrten Angelsachsen Beda († 735) vertretenen Ansicht bei, dafs die schleswigsche Landschaft Angeln seine Urheimat sei. In Ortsnamen findet man hier zwar keine Spur von ihnen, aufser einigen urkundlichen Erwähnungen des Angelhowircki (1291), eines Teils der Stadtmauer Schleswigs, der Angelhoporten (1436), Angelburstraten (1430) u. a. in Flensburg und des Angelbodor in Schleswig. Überall bezieht sich der Name Angelho auf den geographischen Begriff der Landschaft (vgl. o. S. 11 A.), nicht auf den geschichtlichen des Volkes. Dieses mufs schon sehr früh aus dem Lande gezogen sein, die Zahl der Zurückgebliebenen mufs so gering gewesen sein, dafs sie bei der Einrichtung der Syssel gar nicht in Betracht kamen, ja, selbst nicht zur Bildung einer Harde genügten. Nach dem Auszuge hat ein Teil sich mit den Warnen verbunden und vorübergehend nahe den Langoharden Wohnsitze an der Elhe und Saale gehabt, wo sie längere Zeit verweilten; denn aus der karolingischen Zeit ist ihr Gesetzbuch, die Lex Angliorum et Werinorum, hoc est Thoringorum, bekannt. Dann ist ein Teil der Angeln und Warnen in die Gegend der Schelde und Maas gezogen und von hier, wie man annimmt, im fünften und sechsten Jahrhundert nach Britannien.

Über die **Warnen** kommt Sach, Hzg. Schl. 2, 121 zu folgenden Schlüssen. Die Form Warin — oder Werin — findet sich in älteren Urkunden ihrer Heimat gar nicht. An ihre ursprünglichen Sitze, die „nach Tacitus' Anschauung nördlich von den Angeln zu suchen sind, findet man gewöhnlich eine Erinnerung in dem Namen der vorspringenden Nordostecke Sundewiths, die bereits in Waldemars Erdbuch als Warnaes (1463 Warnisse) bezeichnet wird. Warnanaes als ‚Vorgebirge der Warnen' gedeutet, wäre durch seine Lage, gerade dem Hellesoe auf Alsen gegenüber, geeignet, eine frühe Bekanntschaft bei den nördlichsten Völkern zu erklären, indes machen ähnliche, mit Var— zusammengesetzte Namen auf dänischem und skandinavischem Boden, insbesondere Vornaes bei Svendborg und Varnes in Norwegen,

[1]) Hzt. Schl. 2, 65 ff.

den vorjütischen Ursprung des schleswigschen Warnaes doch zweifelhaft. Indes kommt in der nördlichsten Harde [Schleswigs, der südlichsten Jütlands] noch ein altes Warnesmark (1265), jetzt Varmark in Stenderup, und ein jüngeres Vaargard in Heils vor."

Tacitus hat uns eine höchst merkwürdige Nachricht erhalten. Danach feierten die sieben Germ. 40 von ihm genannten Völker ein gemeinsames Fest der Nerthus, d. i. der Terra Mater, das seinen Anfang von einer Insel des Ozeans nehme. Die mannigfachsten Vermutungen sind darüber aufgestellt, welche Insel hier gemeint sein könne, da sich im Ozean jetzt wenigstens keine findet, die man dafür in Anspruch nehmen könnte. An dem Völkerbunde werden wir jedoch nicht zweifeln dürfen, und die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dafs er auch bei Wanderungen und Verschiebungen der Völker in seinen Hauptbestandteilen verblieb. Tacitus berichtet, dafs die Göttin jährlich auf einem mit einem Teppich bedeckten Wagen durch die Lande geführt werde und, wo sie erscheine, den Völkern Glück und Festesfreude bringe. Nur ein Priester leite das Gefährt, das nach Beendigung der Rundfahrt von einem Sklaven gereinigt werde, der unmittelbar darauf in einem heiligen See ertränkt werde. Die Erzählung enthält keinen reckenhaften Zug, der an die Wikingerzeit erinnerte, sondern ist so patriarchalisch einfach, dafs man sie gerne einer älteren, ruhigeren Zeit zuschreiben möchte. Mir scheint daher Steenstrup Grund genug gehabt zu haben (S 59ff.), einen merkwürdigen Fund, der im vorigen Jahrzehnt in einem Moor bei dem Dorfe Deiberg an der Ostseite des Ringköhingfjord im Harthesyssel gemacht wurde, auf diesen Gottesdienst zu beziehen. Er besteht aus einem hölzernen vierräderigen Wagen mit einem daraufgesetzten breiten Stuhl. Der im Moor leidlich gut erhaltene Wagen ist in allen seinen Teilen so sauber gearbeitet und mit bronzenen Beschlägen geschmückt, dafs man kaum annehmen kann, dafs er in Privatbesitz gewesen ist. Das sehr gut wiederhergestellte Original befindet sich jetzt im Nordischen Museum des Prinzenpalastes zu Kopenhagen. Steenstrup schreibt es noch der älteren Eisenzeit zu und gibt eine gute Abbildung desselben. Ein leises Bedenken gegen seinen Ansatz mag vielleicht der Umstand bilden, dafs die Räder nicht aus vollen Brettern gebildet sind, sondern bereits zierliche Speichen haben. Der Umstand dagegen, dafs man den Wagen offenbar absichtlich zerbrochen in ein Moor versenkt hat, entspricht ähnlichen Fällen, in denen Gegenstände des heidnischen Gottesdienstes beseitigt sind. Abgesehen von den grofsen römischen Moorfunden aus Angeln, in denen man Weihungen von Kriegsbeute an die heimischen Götter

erkennen will, kommt besonders der grofse, aus mehreren Stücken zusammengesetzte silberne Kessel des Nordischen Museums in Betracht, der in getriebener Arbeit gallische Götterbilder zeigt, wohl ein Beutestück der Wikinger. Wie der Wagen und sein Fundort mit dem Berichte des Tacitus zu vereinigen seien, bleibt der Phantasie überlassen.

Anhangsweise füge ich noch einige Bemerkungen zu Ortsnamen hinzu, die teils durch ihre sprachliche Form, teils auch für die nähere Bestimmung und Beschreibung der alten Landschaften von Bedeutung sind. Von manchen gebe ich nur kurz an, an welchen Stellen meiner bisherigen Arbeiten ich schon von ihnen gesprochen habe, zu anderen füge ich hinzu, was sich inzwischen Neues darüber ergeben hat.

Der älteste erhaltene Ortsname des Nordens ist wohl der von Pytheas (bei Plin. 37, 35) der Nordseeküste gegebene Metuonis, den ich (Entd. d. g. N. 9ff.) als Mäheland deuten zu dürfen glaubte. Nach R. Much (in der Ztsch. für deutsches Altert. L, 4, 258) ist die Etymologie erwägenswert. Dagegen wird die Bezeichnung der Metuonis als aestuarium und die Erklärung dieses Wortes als eines den Fluten ausgesetzten, von zahlreichen Wasserläufen durchzogenen Küstenlandes von verschiedenen Rezensenten beanstandet; so von Fr. Matthias (Wochensch. f. klass. Philol. 1905, 740f.), W. Ruge (Neue Jahrb. 1906, 153) und F. Kähler (Mitt. aus d. hist. Litt. XXXIII, 393) und dem Holländer W. Koch (Museum 1906, Mai). Am eingehendsten behandelt Ruge diese Frage; er bezeichnet meine Ansicht als völlig unmöglich. Aus allen Stellen, die den Begriff erkennen lassen (s. den Thesaurus), gehe hervor, dafs man darunter einen schmalen Meeresarm, der ins Land einschneidet, oder eine offene Flufsmündung zu verstehen habe, worin sich die Strömung des zu- und rückfliefsenden Wassers noch bemerkbar mache. Aber so ist ja gerade das schleswigsche Wattenmeer beschaffen, das sich bei jeder Flut zwischen den nordfriesischen Inseln eindrängt und sich weit hinauf in die Flüsse und Auen ausdehnt. Nur das ist noch hinzuzufügen, dafs nicht das aestuarium einer einzelnen Au, sondern eine zusammenhängende Reihe von solchen vorhanden ist, die mit dem Singular aestuarium in kollektivem Sinne bezeichnet sind. Der einzige Rezensent, der meine Deutung anerkennt, ist Fr. Kauffmann (Ztsch. f. deutsche Philol. 39, 135ff.).

Über den schon in ältester Zeit von einer Insel des Nordens zur anderen wandernden Namen Basilia[1]) weifs ich nichts Neues bei-

[1]) Entd. d. g. N. 14ff.; 19.

zubringen; dagegen mufs ich nachholen, dafs meine Vermutung, die von Tacitus im Nordmeer angesetzten Säulen des Herkules seien auf die ursprünglich zwei Klippen von Helgoland zu beziehen [1]), bereits von dem Schweden Lönborg (Adam af Bremen och hans Skildring af Nordeuropas Länder och Folk, Upsala 1897 S. 154) ausgesprochen ist.

Der Berg Saevo, zwischen dem und dem Vorgebirge der Cimbern, wie Plinius 4, 96 wahrscheinlich nach griechischer Quelle berichtet [2]), der sinus Codanus sich ausdehnt, kommt auch in der isländischen Dichtung vor. Er erscheint in der jüngeren Edda (Helgaquida Hundingsbana) viermal als Wohnort der Walküre Sigrun unter dem Namen Sewafjoll [3]). Gehring erklärt den Namen (Edda S. 176, 178ff.) als „feuchtes, quelliges Gebirge". Auch der holländische Geograph N. Winmann beschreibt in seiner Navigatio maris Baltici et sinus Codani descriptio 1573 das Gebirge Saevo als das Kjölengebirge. Noch in neuerer Zeit heifst nach Reichard, Germanien unter den Römern 1855, 235 der südliche Teil der Seve-Ryggen. Also auch hier ist ein uralter Name erhalten.

Der Name des sinus Codanus, den Mela 3, 31 wohl aus derselben Quelle mit Plinius anführt [4]), lebt noch in der dänischen Dichtung, die in einem beliebten Liede von den blauen Wogen des Codan singt. Er erscheint seit 1650 unter holländischem Einflufs [5]) als sinus Codanus, vulgo Cattegatt auf den Karten der Ostsee. Much (a. O. 259) erklärt sich gegen diese Gleichsetzung, ohne jedoch bestimmte Gründe anzuführen. Jellingbaus leitet den Namen Codanus vom niederdeutschen quâd, schlimm, böse, ab und erklärt ihn als „die schlimme Bucht", welche Bedeutung zur Gefährlichkeit des Gewässers aufs beste pafst [6]). Er schreibt mir: „Die Verlautung von quâd zu kôt, kot, kât ist unendlich häufig in Ortsnamen und in anderen Wörtern."

Mit quad scheint auch der Name Katsund zusammenzuhängen, der in mehreren, besonders an der See gelegenen Orten des Nordens enge Strafsen bezeichnet. J. J. Callsen hat sie zusammengestellt [7]),

[1]) Entd. d. g. N. 43.

[2]) Ebd. 28 ff.

[3]) Das von mir früher wiederholte Zitat von Maacks, das urgesch. schl.-holst. Land, 1860, 24 ist ungenau.

[4]) Entd. d. g. N. 29 ff.

[5]) Sach, H. Schl. 3, 223.

[6]) S. Heft 18, 66 A.

[7]) In der Heimat 1899, 12, 239.

Sach ergänzt[1]). Es sind die Städte Lund und Malmö in Schweden, Kopenhagen und vier andere dänische, Hadersleben und vier schleswig-holsteinische, Lübeck, Königsberg und in Hannover Zeven. Sach weist nach, dafs die Bedeutung von Sund als enge Einfahrt, so wie überhaupt eine von den Verhältnissen der Wasserkante entlehnte hier nicht angemessen ist, da die betreffenden Strafsen zum Teil weitab vom Hafen liegen. Er verzichtet daher auf eine Erklärung. Mir scheint die Bedeutung des mit Kot naheverwandten quâd = kotig zur Erklärung des Namens geeignet, doch weifs ich kein Beispiel für diesen Gebrauch des Wortes, noch auch für den des Wortes Sund als enge Strafse.

Auch der in Städten und Dörfern seltener vorkommende Strafsen- und Wegename Kattrepel dürfte hierher gehören. Sein zweiter Bestandteil scheint mit „trippeln" zusammenzuhängen und der ganze Name den Schmutz und das Unsichere des Gehens auf dem Wege zu bezeichnen. Sach führt 3, 224 A. Beispiele des Namens von 1331, 1387 und 1606 aus Hamburg, Oldenburg i. H. und Braunschweig an. Er kommt noch 1639 einer Weide auf einer Elbinsel zu[2]).

Selbst der Name Kattegat kehrt im Jahre 1591 für eine Strecke des Elblaufes in der Nähe der Krückaumündung wieder[3]). Dort war ein Schiffbruch erfolgt, den ein Prediger der Gegend besang. In seiner Reimerei erscheint der Name unter der Form „datt katten gatt", die auf eine falsche Etymologie des Dichters hinzudeuten scheint, der nach dem Sprachgebrauch seiner Zeit das Wort gatt in der Bedeutung von Bauch oder vulva auffafste, während es in Wirklichkeit damals wie auch jetzt vielmehr einen Wasserlauf im Watt bezeichnet.

Dafs der Name Tastris (Plin. 4, 97) nur der schmalen, jetzt der Green, d. i. der Zweig, genannten Landzunge zukommt, in die Jütland nach Norden ausläuft, habe ich bereits früher nachgewiesen[4]). Auf der cimbrischen Halbinsel finden sich wiederholt Orts- und Flurnamen, die auf —riis enden. Sach bemerkt[5]), dafs isländisch hris = Reis, Zweig ist und wohl schon in alter Zeit vielfach nur Gebüsch bedeutet. In unserm Falle scheint also ein älterer Name durch einen gleichbedeutenden jüngeren ersetzt zu sein. Über die erste Silbe

[1]) Hz. Schl. 3, 222.
[2]) Ehrenberg, Altona unter Schaumb. Herrsch. 1891, I, 33.
[3]) S. meine Gesch. d. holst. Elbmarschen 1, 418.
[4]) Entd. d. germ. N. 36.
[5]) Hzg. Schl. 1, 83.

des Wortes schreibt mir Jellinghaus, es biete sich nur altmittelniederdeutsch tas, angelsächsisch tass = intersticium, Fach, Schott, der Raum zur Seite der Tenne, wohin das eingeholte Korn gebracht wird; vgl. Franck, Ndl. Etymol. Woordenboek.

Ein ähnlicher Name ist der vielleicht unserm Norden angehörende der Insel Latris, über die ein halbmythischer Bericht erhalten ist, Val. Max. 13 ext. 7. Plin. 4, 97. 7, 155 [1]).

Zur Verstärkung meiner Vermutung, bei Plin. 4, 96 sei der mythische Name der homerischen Insel Ogygia einzusetzen [2]), mache ich einigen Rezensenten gegenüber darauf aufmerksam, dafs derselbe sich näher an die Überlieferung der jüngeren Handschriften epigia und aepigia anschliefst als an die der älteren aeningia und aepingia. Auch sonst bieten jene bisweilen das bessere. Welche nordische Insel hier etwa gemeint sei, weifs ich nicht auszumachen.

[1]) Entd. d. germ. N. 21 f. Ich habe hier übersehen, dafs Urlichs bereits in der Chrest. Plin. S. 82 diese Stellen aufeinander bezog und Plin. 7, 155 Latriniorum insulae lesen wollte.

[2]) Entd. d. germ. N. 31 f.

Herrosé & Ziemsen, G. m. b. H., Wittenberg.

Quellen und Forschungen

zur

alten Geschichte und Geographie.

Herausgegeben

von

W. Sieglin,

o. ö. Professor der historischen Geographie an der Universität Berlin.

Heft 9:

Die geographischen Bücher (II, 242—VI Schlufs)

der Naturalis Historia des C. Plinius Secundus

mit vollständigem kritischen Apparat

herausgegeben

von

D. Detlefsen.

Berlin.

Weidmannsche Buchhandlung.

1904.

Die

geographischen Bücher

(II, 242—VI Schlufs)

der

Naturalis Historia des C. Plinius Secundus

mit vollständigem kritischen Apparat

herausgegeben

von

D. Detlefsen.

Berlin.
Weidmannsche Buchhandlung.
1904.

Vorrede.

Unter den alten Geographen nimmt Plinius einen hervorragenden Platz ein, nicht sowohl wegen selbständiger Gelehrsamkeit[1]) als wegen der umsichtigen und gewissenhaften Art, in der er aus mannigfach verschiedenen Quellen das Bild des orbis terrarum nach den Anschauungen seiner Zeit darzustellen versuchte. Indes der in mehr als 200 Handschriften überlieferte Text der Naturalis Historia hatte im Laufe der Jahrhunderte eine so verwilderte Gestalt angenommen, daß seine Benutzung lange an großer Unsicherheit litt. Erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurden nach und nach die ältesten Handschriften methodisch ausgenutzt, manche auch neu entdeckt, und das verwickelte Verwandtschaftsverhältnis derselben untereinander aufgeklärt. Die Vorreden zu den fünf Bänden meiner Textausgabe[2]) enthalten darüber die wesentlichen Nachrichten. Hier kann es sich jedoch nur darum handeln, kurz über den so gewonnenen Text der geographischen Bücher 2—6 der Naturalis Historia die nötigen Angaben zu machen.

Den älteren Ausgaben gegenüber zeigte die Silligsche, deren erster Band im Jahre 1851 erschien, einen bedeutenden Fortschritt. Sie bot eine große Menge handschriftlicher Lesarten, von maßgebenden jedoch nur die des sehr lückenhaften cod. *A* (Leidensis Vossianus fol. n. IV. aus dem 9. Jahrh.), sowie die des cod. *R* (Riccardianus aus dem 11. Jahrh. für alle fünf Bücher, sodann aus *E* (Parisinus latinus 6795, aus dem 10. oder 11. Jahrh. bei Sillig *a*) die von B. 5—6, 9, aus *D* (Vaticanus latinus 3861 aus dem 11. Jahrh.) für Teile von B. 5, neben denen die von *d* (Parisinus latinus 6797 aus dem 13. Jahrh.) nur geringeren Wert haben.

Die von L. von Jan besorgte Teubnersche Ausgabe (B. 1 vom Jahre 1854) beruht lediglich auf demselben handschriftlichen Material mit der Silligschen.

1) Vergl. darüber meine Untersuchungen über die Zusammensetzung der Naturgeschichte des Plinius, Berl. 1899, S. 24—29.

2) Berolini apud Weidmannos vol. I—V. MDCCCLXVI—MDCCCLXXIII.

Dieses wurde in beträchtlichem Umfange von mir bereichert und gesichtet. Auf Grund des neugeordneten handschriftlichen Materials veröffentlichte ich im Jahre 1866 den ersten Band meiner Ausgabe; jedoch verbot die Einrichtung der Weidmannschen Sammlung von Schriftstellertexten, zu denen sie gehört, die Mitteilung des vollständigen Apparates.

Die zweite Auflage der Janschen Ausgabe vom Jahre 1870 schließt sich in den wesentlichsten Punkten der meinigen an, ohne viel Neues hinzuzufügen; nur sind die in Dresden aufbewahrten Originalkollationen zu Silligs Ausgabe zu Rate gezogen[1]).

Mittlerweile habe ich eine Anzahl von Untersuchungen zu den geographischen wie zu anderen Büchern der N. H. an verschiedenen Stellen veröffentlicht (s. u.) und darin zahlreiche Mitteilungen aus den mir zu Gebote stehenden Vergleichungen der maßgebenden Handschriften gemacht. Die Untersuchungen bedurften dieses Apparates, und wenn sie auf der einen Seite bewiesen, was daraus für die niedere wie für die höhere Kritik des Textes gewonnen werden kann, mögen sie auf der anderen mitstrebenden Gelehrten immer mehr die Überzeugung beigebracht haben, daß zu einer erfolgreichen Ausnutzung des umfangreichen von Plinius gesammelten Nachrichtenschatzes eine vollständige Mitteilung der Varianten sämtlicher maßgebender Handschriften notwendig sei.

Da jedoch zu einer so ausgestatteten Ausgabe des ganzen Textes der N. H. bei der geringen Lebhaftigkeit des Vertriebes auf diesem Teile des Büchermarktes sich keine Aussicht zeigte, war es mir sehr angenehm, von Herrn Prof. Dr. W. Sieglin die Aufforderung zu erhalten, für die von ihm geplante Sammlung von Quellenschriften zur alten Geographie die Herausgabe der geographischen Bücher der N. H. zu übernehmen. Für keinen Teil dieses Werkes ist in der Tat eine neue Ausgabe mit Hinzufügung des maßgebenden handschriftlichen Apparates wünschenswerter, zur Hebung der Studien auf diesem Gebiete ist sie geradezu notwendig.

Die Ausgabe umfaßt den Text von B. 2, 242 bis zum Schluß von B. 6. Die terrae universae mensura, die den Schluß von B. 2 ausmacht, ist mit aufgenommen, da Plinius sich in den folgenden, ausschließlich geographischen Büchern vielfach auf sie zurückbezieht. Den einzelnen Büchern sind ihre indices voraufgeschickt, da sie nicht ohne Bedeutung für die Disposition des Textes sowie für einzelne Teile sind, auf die Plinius dabei ein besonderes Gewicht legt. Über die Grundsätze, nach denen aus den verschiedenen Quellen ein möglichst sauberer, diplomatisch gesicherter Text zu liefern ist, bedarf es hier einer eingehenderen

1) S. meine Rezension im Philol. Anzeiger III, 129 ff.

Mitteilung, die von denen, welche die Arbeit nachprüfen, weiterführen und überhaupt benutzen wollen, nicht außer acht gelassen werden darf; denn die Überlieferung ist bei dem Zustande der Quellen eine ungewöhnlich verwickelte.

Der Text der gesamten, umfangreichen N. H. beruht zur Hauptsache auf zwei deutlich voneinander zu scheidenden Handschriftenklassen, einer älteren, die nur in mehr oder weniger umfangreichen Bruchstücken erhalten ist, und einer jüngeren, die den Text in ziemlicher Vollständigkeit bietet. Diese Verhältnisse stellen sich in den ersten sechs Büchern in folgender Weise dar:

Alle *Handschriften der jüngeren Klasse* gehen auf eine Stammhandschrift zurück, in welcher die B. 2, 187 — 4, 67 enthaltenden Blätter mit den folgenden, die B. 4, 67—5, 34 boten, umgestellt waren [1]). Diese Umstellung findet sich im

Codex Vaticanus latinus 3861 (D) aus dem 11. Jahrh. Durch den Verlust der ersten Blattbogen ist in ihm auch der Abschnitt von B. 4, 67—70 verloren gegangen, so daß er gegenwärtig nur B. 2, 187—4, 67, sodann 4, 70 und den weiteren Text enthält. Jan hatte B. 5, 1—34 und 43—135 für Sillig verglichen, ich verglich in den Jahren 1858 und 1859 die Reste von B. 2—4, sodann B. 5, 34—43 und B. 6. Die Vergleichung des Abschnittes von B. 5, 135 bis zum Schluß verdanke ich meinem längst verstorbenen Freunde Dr. H. Hinck. Als diese Handschrift noch vollständig war, ist

Codex Leidensis Lipsii n. VII (F) noch im 11. Jahrh. aus ihr abgeschrieben; er ist m. E. der lange Zeit vermißte *codex Chiffletianus* [2]). Für uns kommt seine erste Hand daher nur in dem kurzen Abschnitt von B. 4, 67—70 und etwa zur Vergleichung mit den Lesarten von *D* zu B. 5 in Betracht. Die Leidener Bibliothek hatte die große Güte, mir die Handschrift zuzusenden, so daß ich sie in Muße habe vergleichen können. Ein Abkömmling von *F* ist wahrscheinlich der

Codex Parisinus latinus 6797 (d) aus dem 13. Jahrh., der jedoch manche Spuren eines bessernden Abschreibers zeigt und die Umstellung in den Büchern 2—5 berichtigt hat. Seine Vergleichung verdankte Sillig von Jan; ich habe sie nur, wo es nötig schien, benutzt.

Neben cod. *D* tritt als ungefähr gleichalterig und gleichwertig der

Codex Riccardianus (R) hervor, der den vollständigen Text der geographischen Bücher enthält. Leider habe ich ihn nur oberflächlich einsehen können. Jan hat ihn für Sillig verglichen; die von diesem

1) S. Rhein. Mus. 15, 369. Philologus 28, 288 ff.

2) Den Beweis dafür s. in der praef. zum 4. Bande meiner Ausg., p. V ff. und in Jahns Jahrb. 95 (1867), 70 ff.

sowie in der zweiten Auflage Jans mitgeteilten Lesarten habe ich nur wiederholen können.

Daß die Umstellung in B. 2—5 schon in einer viel älteren Handschrift als *D* und *R* gemacht ist, beweisen die aus diesen Büchern entlehnten Stellen, welche der Irländer *Dicuil* in sein 825 verfaßtes Schriftchen De mensura orbis terrae [1]) eingefügt hat, dessen beide allein erhaltenen Handschriften ich verglichen habe. Er zitiert die einzelnen Stellen mit falschen Buchzahlen, wie sie infolge jener Umstellung in die Abschriften hineingesetzt waren [2]). Für diese Stellen [3]) ist er ein älterer Zeuge als die Handschriften *D* und *R*, mit deren Text er jedoch durchweg übereinstimmt.

Jene Umstellung wurde von einem Abschreiber in recht früher Zeit bemerkt, aber im Bestreben, sie zu beseitigen, hat er die Verwirrung nur vergrößert. Er machte folgende Anordnung: B. 2, 1—187; 4, 67 — Schluß; 3 index — 4, 67; 5, 34 — Schluß; 5, 1—34; 2, 187 — Schluß; 6, 1 ff. Diese Ordnung findet sich im

Codex Parisinus latinus 6795 (*E*, von Sillig mit *a* bezeichnet) aus dem 11. Jahrh. Nicht gar lange nach seinem Ursprung gingen 2 Blätter mit B. 3, 38—70, ferner 2 mit B. 3, 131—4, 5 und 4 mit B. 6, 88—7 Mitte des index verloren. Die Handschrift ist von Jan für Sillig zu den Büchern 2 und 5 verglichen, dessen Angaben ich wiederhole, die Bücher 3, 4 und 6 habe ich selbst in den Jahren 1862 und 1863 verglichen. Abschriften des Codex, die vor jenen Blattverlusten gemacht sind, haben sich bis jetzt nicht gefunden [4]).

Neben diesen verhältnismäßig vollständig erhaltenen Stammhandschriften der jüngeren Klasse sind für die geographischen Bücher der N. H. nur sehr verstümmelte *Handschriften der älteren Klasse* übrig. Unter ihnen nimmt den ersten Rang ein

Codex Leidensis Vossianus fol. n. IV (A) aus dem 9. Jahrh. Durch Blätterausfall ist er so sehr eingeschrumpft, daß er nur noch den Text von B. 2, 196—3, 65; 3, 92—4, 76; 4, 86—107; 4, 117—5, 25; 5, 125—136; 6, 40—51 enthält, darin die indices von B. 3, 4 und 5. Er hat von einer gleichzeitigen oder doch nur wenig jüngeren Hand einige Verbesserungen (nicht selten auf dem Raum von Rasuren), die aus der Originalhandschrift zu stammen scheinen, jedenfalls sehr oft von dem Texte der jüngeren Klasse abweichen. Ich habe ihn im Jahre 1858 in Wien verglichen, wohin die Leidener Bibliothek ihn mir zu senden die Freundlichkeit hatte.

1) Herausgegeben von Letronne, Paris 1814, und Parthey, Berlin 1870.
2) S. Hermes 32 (1897), 325 ff.
3) Ihr Register s. u.
4) S. Philol. 28, 299 ff.

Wahrscheinlich unmittelbar aus dieser Handschrift, sonst aus einer sehr nahe verwandten, stammen auch einige Abschnitte des schon erwähnten

Codex Parisinus latinus 6795, die Ausfüllungen der durch Blattverlust entstandenen beiden Lücken von B. 3, 131—4, 5 und B. 6, 88—7 Mitte des index, die von einer nicht viel jüngeren Hand nachgetragen sind. Der Text des ersteren Abschnittes ist auch in *A* erhalten, und beide Handschriften stimmen hier so genau, z. B. auch 3, 147 in einer Wiederholung und in manchen Fehlern überein, daß der obige Schluß unabweislich scheint. Ich bezeichne jene Abschnitte mit E^2, zugleich aber so auch zahlreiche im Texte übergeschriebene Verbesserungen, die von derselben Hand und ohne Zweifel aus derselben Quelle stammen. Zu bemerken ist noch, daß sich mitten im Text von E^2 B. 6, 148—153 eine Lücke findet, die schon in der Stammhandschrift gewesen zu sein scheint [1].

Aus derselben Quelle mit E^2 oder aus einer nahe verwandten stammen wohl auch zahlreiche Korrekturen zweiter Hand in dem bereits unter der jüngeren Klasse aufgeführten

Codex Leidensis Lipsii n. VII, die wohl auch noch dem 11. Jahrh. angehören. Sie stehen denen von E^2 sehr nahe, gehen ebenfalls durch alle geographischen Bücher der N. H., fehlen aber in dem Abschnitt von B. 6, 148—153, der auch in E^2 ausgefallen ist. Ich bezeichne diese Korrekturen mit F^2.

Auch der *codex Riccardianus* (s. o.) bietet manche Korrekturen zweiter Hand *(R^2)*. Sie stammen ebenfalls aus einer Handschrift der älteren Klasse, doch sind sie mit *A* nicht so nahe verwandt wie E^2 und F^2; auch hat sowohl dieser wohl noch dem 11. Jahrh. angehörende als auch ein etwas jüngerer Schreiber allem Anschein nach die ursprünglichen Texte durch Radieren und Hineinschreiben oft so entstellt, daß eine sichere Kollation schwierig ist und die bei Sillig mitgeteilte an manchen Stellen ein ungenaues Bild der verschiedenen Hände zu geben scheint. Nicht selten stimmen daher die angegebenen Lesarten von R^1 nicht sowohl zu denen der jüngeren als zu denen der älteren Klasse.

Endlich hat auch der schon genannte *codex Vaticanus 3861* Korrekturen zweiter Hand *(D^2)*, jedoch erst von B. 6, 211 an, die ebenfalls aus einer Handschrift der älteren Klasse entlehnt sein müssen.

Die N. H. ist wiederholt exzerpiert worden, bald in ihrer ganzen Ausdehnung, bald in einzelnen Teilen. Die Mehrzahl dieser Auszüge geht auf Handschriften der älteren Klasse zurück. Ein solcher aus den Büchern 2—5 findet sich im

Codex Parisinus latinus 4860 (Par.), der zwischen den Jahren 937 und 954 geschrieben ist. Er enthält von dem unten herauszugebenden Texte B. 2, 242—247; 3, 3f. und 88; 4, 102—104; 6, 81—83 und

1) S. Jenaer Literaturzeitung 1874, 395.

86—89. Eine Abschrift davon verdanke ich H. Jordan, die ich im Jahre 1862 nachverglichen habe.

Die ganze N. H. zog gegen das Ende des 12. Jahrh. ein englischer Geistlicher *Robertus Crikeladensis* aus. Seine Arbeit ist in 3, zum Teil unvollständigen Handschriften erhalten [1]). Sie geht, wie Rück gesehen hat, auf eine mit E^2 nahe verwandte Handschrift zurück. Auch das ist bezeichnend, daß sie aus dem in E^2 fehlenden Abschnitt B. 6, 148—153 kein Wort entlehnt hat. Schon Sillig henutzte die nur den Auszug der ersten 8 Bücher enthaltende Wolfenhüttler Handschrift [2]). Rück hat jetzt den ganzen Auszug von B. 3—6 nach dieser und einer Londoner Handschrift herausgegehen [3]). Eine Übersicht der darin erhaltenen Stellen der N. H. s. u.

Die N. H. ist aber auch schon im Altertum häufig als Fundgrube benutzt, aus der Schriftsteller einer immer dürftigeren Zeit einen Teil ihrer Gelehrsamkeit zogen. Daher kommen auch für die Herstellung des Textes der geographischen Bücher noch eine Reihe alter Schriftwerke in Betracht, die mehr oder minder große Exzerpte aus ihm aufbewahrt haben. Abgesehen von dem bereits genannten Dicuil habe ich von ihnen benutzt:

Solin aus dem Ende des 4. Jahrh. nach Mommsens Ausg. Berlin 1864,

Martianus Capella (Cap.) aus dem Anfang des 5. nach Eyssenhardts Ausgabe, Leipzig 1866,

Beda aus dem Anfang des 8., der in den Schriften De natura rerum *(n. r.)*, De temporum ratione *(t. r.)* und der Historia ecclesiatica *(h.)* die N. H. benutzt hat. Die beiden ersteren Werke führe ich nach der Ausgabe von Giles, London 1843, das letzte nach der Holders Tübingen und Freiburg 1882, an.

Nach den Lesarten der bei ihnen vorkommenden Stellen lassen sich die Handschriften der N. H., aus denen sie entnommen sind, weder zur älteren noch zur jüngeren Klasse in eine nähere Beziehung bringen. Wir verdanken ihnen manche einleuchtende Verbesserung des Textes, doch zeigen alle auch manche Fehler [4]). Eine Übersicht der von ihnen erhaltenen Stellen folgt unten.

Im ganzen bieten die Handschriften der jüngeren Klasse die Grundlage der Textgestaltung der Bücher 2—6 der N. H., und zwar zumeist D^1 und R^1. Wenn es schon bedauerlich ist, daß in E^1 die großen Lücken von B. 3, 38—70; 3, 131—4, 5 und 6,8—Schluß vorhanden sind, so ist der fragmentarische Zustand noch viel empfindlicher, in dem

---

1) S. K. Rück, Das Exzerpta der Naturalis Historia des Plinius von Robert von Cricklade. München 1892.

2) S. die praef. zum 1. Bande seiner Ausgabe p. XLII f.

3) Im Programm des Ludwigs-Gymn. zu München, 1903.

4) S. Hermes 32 (1897), 321 ff.

die Vertreter der älteren Handschriftenklasse erhalten sind. Ohne Zweifel bieten der Text von $A E^2$ *Rob.* und *Par.* sowie die Korrekturen von $E^2 F^2 D^2 R^2$ im ganzen eine bessere Überlieferung als $E^1 D^1 R^1$, aber gar oft fühlt man doch, wo sie und die Ausschreiber des Plinius nichts hergeben, daß man auf unsicherem Boden steht.

Ich gebe zunächst eine Übersicht der in den verschiedenen handschriftlichen Quellen erhaltenen Abschnitte des herauszugebenden Textes. Die durch Striche verbundenen Zahlen bezeichnen die vollständig erhaltenen Textesabschnitte, die durch Punkte verbundenen diejenigen, in denen nur Korrekturen zweiter Hand vorkommen.

		B. 2.	B. 3.	B. 4.	B. 5.	B. 6.
Ältere Klasse.	*A*	242 — —	— — 65 92— —	—76 86—107 117—	—25 125—136	40—51
	E^1	242 . . .	. . . . . 131 —	—5	. . . . . .	. . .88—148 153—Schluß
	F^2	242 . . .	. . . .	. . . .	. . . . . .	. . . . 148 153 . . . Schl.
	D^1					211 . . . Schl.
	R^2	242 . . .	. . . .	. . . .	. . . . . .	. . . .
	Par.	242—247	34 88	102—104		81—83 86—91
	Rob.		. . . .	. . . .	. . . . . .	. . . .
Jüngere Klasse.	*E*	242 — —	—38 70—131	5— — — — — —	— — — —	—88
	D	242 — —	— — — — — —	— — 67 70 — —	— — — —	— — — — — —
	F			67—70	— — — —	
	R	242 —	— — — — — —	— — — — — —	— — — —	— — — — — —

Weiter folgt eine Übersicht sämtlicher von den Ausschreibern **Solin**, Capella, Beda, Dicuil und Robert von Cricklade aus der N. H. entlehnten Abschnitte:

N. H.	Solin	Capella	Beda	Dicuil	Robert
B. 2					
242	—	VI, 611	—	5, 1	—
243	—	612	—	—	—
244	—	613	—	—	—
245	—	612.614	—	5, 2	—
246	—	614	—	—	—
247	—	596.609	—	—	—
B. 3					
1.2	—	—	—	—	+
3	23, 13	622.626	n. r. 51	—	+
4	23, 13	623	—	—	—
5	2, 24	638	—	—	+
6	—	627.628	—	—	—
7	23, 8	629	—	—	—
8	—	628	—	—	+
16	—	632	—	—	—
17	—	631	—	—	—
18	—	632	—	—	—
19	23, 8	—	—	—	—
21	23, 8	627	—	—	—
29	—	633	—	—	—
30	—	627	—	—	+
31	—	634	—	—	—
33	—	635	—	—	+
34	2, 53	—	—	—	—
37	—	634	—	1, 7	—
38	—	637.639	—	1, 9	—
41	2, 2 f.	—	—	—	—
43	2, 20; 23	638f.	—	1,10	—
44	2, 23	640	—	1,10	—
45	—	639	—	—	—
50f.	2,7	—	—	—	—
56	2, 3; 5; 19	—	—	—	—
57	2, 22	—	—	—	—
59	2, 22; 32	—	—	—	—
62	2, 9	—	—	—	—
63	2, 7	—	—	—	—
65	1, 4	—	—	—	—
70	2, 7	—	—	—	—
72	2, 7	—	—	—	—
73	2, 22	—	—	—	—
74f.	23, 14	—	—	—	—
76	23, 11	643	—	—	—
77	23, 12	643	—	—	—
78	23, 11 f.	643	—	—	+
80	3, 3	644	—	8, 13	+
81f.	3, 2	644	—	—	—
83	—	645	—	8, 14	—
B. 3					
84	—	VI 645	—	8, 14	+
85	3, 3.4, 1	645	—	—	+
86	2, 22	646	—	8, 3	+
87	5, 2; 5	646	—	8, 3	—
88	5, 5	647	—	8, 3	—
89	5, 8; 14	—	—	—	—
92	6, 1	648	—	—	+
93 f.	6, 1 ff.	648	—	—	+
95	2, 10; 23 f.	649	—	—	—
97	5, 24	650	—	—	+
99	2, 12	—	—	—	—
100	2, 54	650	—	—	—
102	2, 7	—	·	—	—
103	—	—	—	—	+
104	2, 10	—	—	—	—
105	—	—	—	—	+
108	2, 6	—	—	—	—
109	2, 23	—	—	—	—
111	2, 10	—	—	—	—
112	2, 11	—	—	—	+
117 f.	2, 25	—	—	—	+
119	—	—	—	—	+
122 f.	—	—	—	—	+
133	21, 2	—	—	—	—
146 f.	21, 3	—	—	—	—
149	21, 3	—	—	—	—
150 f.	—	650	—	—	—
B. 4					
1 f.	7, 1	651	—	—	+
3	—	651	—	—	—
4	—	651	—	—	+
5 f.	7, 3	651	—	—	—
7	7, 3	651	—	—	+
8	7, 3	651	—	—	—
9	7, 15	652	—	—	—
10	—	—	—	—	+
11	—	652	—	—	—
12	—	652	—	—	+
13	7, 5	—	—	—	—
14	—	—	—	—	+
16	7, 7	—	—	—	—
17	7, 10	—	—	—	—
18	7, 10; 14 f.	—	—	—	—
19	7, 10; 14 f.	—	—	—	+
20	7, 11	—	—	—	+
21	7, 11	—	—	—	—
23	7, 16	652	—	—	—
24	7, 18 f.	653	—	—	—

N. H.	Solin	Capella	Beda	Dicuil	Robert
B. 4					
25	7, 21 f.	V1, 653	—	—	—
26 f.	7, 24 f.	—	—	—	—
28	8, 1 f.	654	—	—	+
29	8, 1 ff.	—	—	—	—
30	8, 2 f.	654	—	—	+
31	—	—	—	—	+
32	8, 7	654	—	1, 12	+
33	9, 1; 12	655	—	—	+
35	9, 3	—	—	—	—
37	9, 3	—	—	—	—
38	9, 1, 3	—	—	—	—
39	9, 19	—	—	—	+
40	9, 1; 10, 1; 6	—	—	—	+
41	10, 6 f.	—	—	—	+
42	10, 8 f.	—	—	—	+
43 f.	10, 11; 23	—	—	—	+
46	10, 17	—	—	1, 14	+
47	10, 18	—	—	—	+
48	10. 20	—	—	—	
49 f.	10, 21 f.	—	—	—	+
51	10, 23; 11, 1 30. 23, 16	—	—	—	+
53	11, 2	—	—	—	+
56	11, 2	—	—	—	—
58 f.	11, 4 f.	659	—	—	—
60	11, 6	—	—	—	—
62	7, 20	—	—	—	—
63	11, 24	659	—	—	—
64	11, 15	659	—	—	—
65	11, 17	660	—	—	+
66	11, 18	—	—	—	—
67	11, 26; 28	—	—	—	—
68	11, 29. 23 16	660	—	—	—
69	—	660	—	—	—
70	11, 32	—	—	—	—
71	11, 32. 23 16	660	—	—	—
73	11, 33	—	—	—	—
74	—	660	—	—	—
75	12, 1 f.	661	—	—	+
76	12, 1 f.	661	—	—	—
77 f.	—	662	—	—	—
79	13, 1	662	—	—	+
80	20, 2	663	—	—	—
81	—	663	—	1, 17	—
82 f.	—	663	—	—	—
88	14, 1. 15,	663	—	—	+
	1; 20			—	+
89	16, 1; 3	664	—	—	+
90	16, 2; 4	664	—	—	+
91	16, 1; 5	664	—	—	+

N. H.	Solin	Capella	Beda	Dicuil	Robert
B. 4					
92	19, 1	—	—	—	+
93	18, 1f. 19, 1	—	—	—	+
94	19, 2	VI 665	—	7,19	+
95	19, 6	—	—	7, 19 ff.	+
96	20, 1	—	—	7,22	+
97	20, 9	—	—	7,22	—
98 f.	—	—	—	—	+
100	20, 2	—	—	—	+
102	22, 1; 10	666	h. 1, 1	—	+
103	22, 6; 9	666	—	—	+
104	22, 7; 9	666	t. r. 31; 34 n. r. 9	—	+
105	21, 1	—	—	1,6	+
106-112	—	—	—	—	+
113—116	23, 5—7	—	—	—	+
117 f.	—	·	—	—	+
119	23, 10; 12	—	—	—	+
120	23, 12	—	—	—	+
121 f.	—	—	—	—	+
B. 5					
1—3	24, 1—6	—	—	—	+
5 f.	24, 7 f.	—	—	—	+
7	24,8;10;12	—	—	—	+
8	24, 15	—	—	—	—
9	24, 11 f.	—	—	—	—
10	24, 14	—	—	—	—
11	—	—	—	—	+
12	26, 1	—	—	—	—
13	24, 11; 13; 15	—	—	—	—
14	24, 8; 10; 15	—	—	—	+
15	24, 10; 14	—	—	—	+
16	24, 9; 15	668	—	—	+
17	—	—	—	—	—
18	25, 1	—	—	—	+
19	25, 16	668	—	—	—
20	25, 16 f.	668	—	—	—
21	—	668	—	—	—
22	26, 1 f. 27, 7	669	—	—	+
23	26, 2. 27, 1; 5: 7	669	—	—	+
24	27, 6; 8	669	—	—	+
25	—	670	—	—	+
26	27, 3; 38	671	—	—	+
27	27. 40 f.	661	—	—	—
28	27, 7: 43	—	—	—	—
30	27, 5. 30, 1	—	—	—	—
31	27, 44 f: 54	672	—	—	—
32	27, 1	672	—	—	+

N. H.	Solin	Capella	Beda	Dicuil	Robert
B. 5					
33	28, 2	VI,672	—	—	—
34	28, 1	—	—	—	+
35	—	—	—	—	+
36	29, 1 ff.; 7	—	—	—	+
37	—	—	—	—	+
38	29, 5 f.	—	—	—	+
39	—	672	—	—	+
40	—	672	—	—	—
41	—	—	—	—	+
42	29, 8	—	—	—	+
43	—	673	—	—	+
44	30, 1	673	—	—	+
45	32,2.31,2f.	673 f.	—	—	+
46	—	674	—	—	+
47	40, 1	675	—	—	+
48	32, 1	675 f.	—	—	+
49 f.	—	676	—	—	—
51	32, 1 f.	676	—	—	+
52	30, 1. 32, 4	676	—	—	+
53	30, 1. 32, 5 f.; 8	—	—	—	+
54 f.	32, 7 ff.	—	—	—	+
57	32, 11; 13	—	—	—	+
58	32, 15	—	—	—	+
59	32, 16	676	—	—	—
60	32, 40	—	—	—	+
61	—	—	—	—	+
62	32, 41	676	—	—	+
63	—	676	—	—	—
64	32, 8, 42	—	—	—	—
65	33, 1 f; 4	677	—	—	+
66 f.	—	678	—	—	+
68 f.	34, 1	679	—	—	+
70	35, 1; 4	679	—	—	+
71	35, 1; 3	679	—	—	+
72	35, 2; 4	679	—	—	+
73	35, 9; 11	679	—	—	+
74	36, 1	679	—	—	+
75	—	680	—	—	—
76	—	—	—	—	+
77	—	680	—	—	+
78	—	680	—	—	—
79	—	680	—	—	+
80	36, 3	680	—	—	+
83	37, 1	681	—	—	+
84 f.	37, 1	—	—	—	+
86	—	681	—	—	—
88 f.	—	681	—	—	+
90	37, 2	681	—	—	+
91	—	682	—	—	+
92	38, 4; 7; 9	682	—	—	—
93	—	682	—	—	—
94	—	682	—	—	+
95	—	682	—	—	—

N. H.	Solin	Capella	Beda	Dicuil	Robert
B. 5					
96	—	VI, 682	—	—	+
97	38, 10	683	—	—	+
98 f.	38, 11 f.	683	—	—	+
100	39, 1	683	—	—	—
101	—	684	—	—	—
102	40, 1	684 f.	—	—	—
103	—	685	—	—	+
104 f.	—	—	—	—	+
106	40, 7	—	—	—	—
110	40, 9	—	—	—	—
112	40, 12	—	—	—	—
113	40, 8	—	—	—	+
115	40, 2	—	—	—	—
116—					—
119	40, 13—15	—	—	—	—
124	—	—	—	—	+
125	40,17 f.; 20	—	—	—	+
126	—	686	—	—	—
128	31,1.32,43	—	—	—	—
140 f.	—	—	—	—	+
143	—	—	—	—	+
145	40, 9	—	—	—	+
146	41, 1	—	—	—	—
147	—	687	—	—	+
148	42, 3	—	—	—	+
B. 6					
1 f.	23, 15 f.	—	—	—	+
3	43, 1	—	—	—	—
4	43, 1	—	—	—	+
5 f.	44, 1	689	—	—	—
7	44, 2	—	—	—	+
8	45, 3	—	—	—	—
13	15, 19	—	—	—	—
16 f.	15, 17 f.	—	—	—	—
19	15, 18	—	—	—	—
22	49, 7	—	—	—	—
23	—	—	—	—	+
24	45, 1	690	—	—	+
25	45, 2	—	—	—	+
26	15, 9	—	—	—	+
28	—	691	—	—	—
30	—	691	—	—	+
31 f.	—	691	—	—	—
32 f.	—	—	—	—	+
34 f.	17, 1—3	—	—	—	+
36	17, 1—3	—	—	—	—
38	15, 5	—	—	—	—
39	19, 4	—	—	—	—
41	46, 1	—	—	—	+
43	47, 1 f.	—	—	—	+
45	—	—	—	—	+
46	48, 1	691	—	—	+
47 f.	48,3—49,6	—	—	—	—

N. H.	Solin	Capella	Beda	Dicuil	Robert
B. 6					
49	49, 6	—	—	—	+
50	19, 3. 49, 6	—	—	—	+
51	19, 3. 49, 8	—	—	—	+
52	19, 4 f.	—	—	—	—
53	15, 4. 50, 1	—	—	—	+
54	15, 4. 50, 2 f.	—	—	—	+
55	51, 1	—	—	—	—
56	52, 1 f.	—	—	—	+
57	52, 1 f.	—	—	—	—
58	52, 2 f.	—	t. r. 35	—	—
59 f.	52, 4—6	—	—	—	+
62	52, 7	—	—	—	—
65—70	52, 7—15	—	—	—	+
71	—	—	—	—	+
73	—	—	—	—	+
74	52, 15	—	—	—	+
75	—	—	—	—	+
76	52, 15	—	—	—	+
77	—	—	—	—	+
79	52, 16; 24	—	—	7,24	—
80	52, 17	—	—	7,24	—
81	53, 1	—	—	—	+
82	53, 3	—	—	—	—
83	53, 6 f.	—	—	—	+
84 f.	53, 8—10	—	—	—	+
86	—	—	—	—	+
87	53, 6; 21	—	—	—	+
88	50, 4. 53, 11; 21	VI, 697	—	—	—
89	53, 12—15; 22	—	—	—	+
90	53 16	—	—	—	+
91	53, 12; 17 ff.	—	—	—	+
92 f.	54, 2	—	—	—	—
95	54, 3	—	—	—	—
97	54, 4	699	—	—	—
98	54, 5 f.	—	—	—	—
101—103	54, 7	—	—	—	—
104	54, 8 f.	—	—	—	—
105	54, 8	—	—	—	+
106	54, 10	—	—	—	—
107	33, 1. 54, 10; 12	—	—	—	+
108	54, 12	—	—	—	—
109	54, 11	—	—	—	+
111	54, 4; 13	—	—	—	—
112—114	55, 1 f.	—	—	—	+
B. 6					
115	—	—	—	—	+
116	55, 2	—	—	—	+
117	—	—	—	—	+
120	—	—	—	—	+
121	56, 1—3	VI, 701	—	—	+
122	56, 1—3	701	—	—	—
124	54, 15	—		—	—
126	—	700	—	2, 6	—
127	37, 5 f.	—	—	—	+
128—130	37, 5 f.	—	—	—	—
131	—	—	—	—	+
133	54, 14	700	—	—	+
135	33, 4. 54, 14	—	—	—	+
137	—	700	—	—	—
138	33, 4	—	—	—	—
143	33, 3	—	—	—	—
147	—	—	—	—	+
155	—	—	—	—	+
161	—	—	—	—	+
162	33, 16	—	—	—	+
168	27, 54	—	—	—	—
169	33, 17	—	—	—	—
171	—	—	—	—	+
172	56,5	—	—	—	—
173	—	—	—	—	+
175	56, 5 f.	—	—	—	—
176	57, 6; 8	—	—	—	+
182	—	—	—	—	+
183	—	—	—	—	+
185	—	—	—	—	+
186	—	—	—	—	+
187 f.	30, 12—14	—	—	—	+
190 f.	30, 4 f.	—	—	—	—
192	30, 4 f.	—	—	—	+
194—196	30, 6—9	—	—	—	+
197	30, 14	—	—	—	+
198	—	—	—	—	+
200	56, 10—12	—	—	—	+
201	26, 1. 56, 13	—	—	—	—
202—205	56, 13—19	—	—	—	+
206—209	—	703	—	—	—
208	—	—	—	—	+
210 f.	—	—	—	—	+
212—220	—	—	t. r. 33 n. r. 47	—	+

Kurz ist noch von der Überlieferung der indices zu handeln, die besonderer Art ist. In den Handschriften sind sie, entsprechend den Angaben des Plinius am Schluß der praefatio, als B. 1 zusammengefaßt, bald mit Weglassung dieses Buches einzeln den dazu gehörenden Büchern vorangestellt, bald sind sie an beiden Stellen zugleich vorhanden [1]). Letzteres war ursprünglich in den Handschriften *EDR*, denen der jüngeren Klasse, der Fall, doch sind die ersten Blätter von *E* durch Nässe so sehr beschädigt, daß sie unleserlich geworden sind. Deshalb habe ich hier die beste, noch aus dem 12. Jahrh. stammende Abschrift von *E*, den *Codex Parisinus latinus 6796 A* (*e*, in Silligs Ausgabe *b*), herangezogen. Die Anfangsblätter von *D* mit B. 1 und einem Teile von B. 2 sind verloren gegangen. Von den einzelnen Büchern sind mehrere indices, zum Teil durch Versehen der Abschreiber, ausgelassen. So bietet *E* von den in Betracht kommenden nur den zu B. 4, jedoch ist er mit einem größeren Blätterausfall (s. o. S. VIII) aus einer Handschrift der älteren Klasse nachgetragen, weshalb die Lesarten mit E^2 bezeichnet sind. In *D* und, wie es scheint, auch in *R* fehlt der von B. 3; Codex *A* enthält gegenwärtig nur die vor den Büchern 3, 4 und 5. Zu den Lesarten, welche den Indices vor den einzelnen Büchern entlehnt sind, setze ich die Sigla der Handschrift in Klammern bei.

Unten auf jeder Seite habe ich vor der varia lectio die Handschriften, auf denen der Text beruht, angegeben, erst die der älteren, dann die der jüngeren Klasse, jede nach ihrem Werte geordnet.

Da ich mich im Verzeichnis der Lesarten öfters auf die von mir veröffentlichten Arbeiten über die N. H. beziehen muß, füge ich, um dabei Raum zu ersparen, hier eine Liste derselben bei, in der bei jedem Titel durch gesperrten Druck angegeben ist, durch welche Abkürzung die Arbeit bezeichnet ist.

„Die Geographie der *Provinz Bätica* bei Plinius (N. H. III, 6 bis 17)“ im Philol. 30 (1870), 265—310.

„Die Geographie der *Tarraconensischen Provinz* bei Plinius (N. H. III, 18—30. 76—79. IV, 110—112)“ im Philol. 32 (1872), 600—668.

„Die Geographie der *Provinz Lusitanien* bei Plinius (N. H. IV, 113—118)“ im Philol. 36 (1876), 111—128.

„Varro, Agrippa und Augustus als *Quellenschriftsteller* des Plinius für die Geographie Spaniens“ in den Commentationes philolologae in hon. Th. Mommseni, Berl. 1877, 23—34.

„Die *Maße der Erdteile* nach Plinius“, Programm, Glückstadt 1883.

„Die *Weltkarte* des M. Agrippa“, Programm, Glückstadt 1884.

1) S. das Nähere darüber im Philol. 28, 701—716.

„Die Quellen des Plinius in der *Beschreibung des Pontus*" im Philologus 44 (1885), 691—704.

„Vermntungen über *Varros* Schrift *De ora maritima*" im Hermes 21 (1886), 240—265.

„Das *Pomerium* Roms und die Grenzen Italiens" im Hermes 21 (1886), 497—562.

„*Untersuchungen* über die Zusammensetzung der Naturgeschichte des Plinius" Berl. 1899.

„Die *Beschreibung* Italiens in der Naturgeschichte des Plinius und ihre Quellen", Heft 1 der Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie, herausgegeben von W. Sieglin, Leipzig 1901.

Wenn sich wohl manche neuerdings veröffentlichte Verbesserungen und Vermutungen znm Texte in meinem Buch nicht mitgeteilt finden, so muß ich den freundlichen Leser dafür um Nachsicht bitten; es war mir nicht möglich, an meinem etwas abgelegenen Wohnorte mir die Kenntnis derselben zu verschaffen. Herr Prof. Sieglin hat es jedoch übernommen, diese Lücken auszufüllen, auch manche eigene Verbesserungen des Textes gespendet, wofür ich ihm meinen wärmsten Dank zu sagen habe.

Glückstadt im März 1904.

D. Detlefsen.

C. PLINII SECUNDI
NATURALIS HISTORIAE
LIBER II 242 sqq.

108. (112.) Pars nostra terrarum, de qua memoro, ambienti (ut dictum II, 242
est) oceano velut innatans longissime ab ortu ad occasum patet, hoc est
ab India ad Herculis columnas Gadibus sacratas |LXXXV| LXVIII p.,
ut Artemidoro auctori placet, ut vero Isidoro, |XCVIII| XVIII. Arte-
midorus adicit amplius a Gadibus circuitu sacri promunturi ad promun-
turium Artabrum, quo longissime frons procurrat Hispaniae, DCCCCXCI
D. Mensura currit duplici via: a Gange amne ostioque eius quo se in 243
Eoum oceanum effundit per Indiam Parthyenenque ad Myriandrum ur-
bem Syriae in Issico sinu positam |LII| XV, inde proxima navigatione
Cyprum insulam, Patara Lyciae, Rhodum, Astypalaeam in Carpathio
mari insulam, Taenarum Laconicae, Lilybaeum Siciliae, Caralim Sardiniae
|XXI| III, deinde Gades |XII| L, quae mensura universa ab Eoo mari

AE²F²R²Par. *EDR.*

1. memor *cum ras. A²*. memore, *R¹*. 2. a oceano, *Par.* innata, *A.* maria, *Par.* innatrans, *R¹*. lougissima, *Par.* ad] *E.* ab, *DR.* et, *APar.* occassus, *A.* occasus, *R¹*. occasu, *Par.R²D.* est] et, *D.* 3. cadibus, *A.* |LXXXV|] *ego.* LXXXV, *AED.* octies quinquies centeua, *Cap.* LXXX, *Par.* LXXXVIII, *R.* LXVIII] sexaginta octo, *E.* LXXVIII, *APar.D.* LXXVIIII, *R.* septuaginta septem milia, *Cap.* 4. |XCVIII|] *ego.* LXCVIII, *APar.* XCVIII, *EDR.* nonagies octies, *Cap.* XVIII] *D.* et XVIII, *ER.* et decem et octo milia, *Cap.* LXVIII, *APar.F²*. artemidoro, *D.* 5. adiecit, *Par.* circuitus agri, *Par.R²*. circuitura agri, *ER¹*. 6. fons, *DR¹*. procurrit, *E.* procurat, *D.* procursat, *R¹*. DCCCC.XC.I·D, *APar.* DCCCXCiid, *E.* DCCC.XCid, *DR.* uougeuta uonaginta unum milia, *Cap.* 7. mensurae, *R.* gande, *D.* hostioque, *APar.* 8. eoum] *ECap.* eum, *APar.DR.* partyenemque, *codd. Cap.* partienenque, *A.* parthiamque, *Par.* parthiensemque, *ED.* partenieueuque, *R.* miriandram, *Par.* mymyrandum *vel* myrandum, *codd. Cap.* mirandum, *E¹D.* 9. |LII| XV] *ego.* LII.XV, *APar.ED.* LIII.XV, *R.* quinquagies bis quindecim milia, *Cap.* 10. pateram, *codd. Cap.* hyciae, *D.* carpatro, *AD.* 11. insulam] *ego.* in insulam, *D.* insulas, *ER.* in insula, *A.* item in insula, *codd. Cap.* loconicae, *A.* laconiae, *D.* lilybreum, *D.* lilibreum, *R¹*. 12. |XXI| III] XXXIII, *APar.E²F²*. XXIIIDIn XXII p.L, *R²*. tricies quater quingenta milia, *Cap.* XXXII, *E¹*. XXXII.L, *D.* XXXV.L, *R¹*. deinde gades] *om. E¹DR.* deinde eadem, *Par.* XII L, *Ianus.* XLII.L, *APar.* quadragies bis quinquagena milia, *Cap.* IIII decies centena et quinquaginta milia p., *E² om. E¹DR.* quae] *om. APar.* Eoo] *ego.* eo *codices omnes etiam Cap.*

II, 244 efficit |LXXXV| LXVIII, alia via, quae certior itinere terreno maxime, patet a Gange ad Euphraten amnem |LI| LXIX, inde Cappadociae Mazaca CCXLIIII, inde per Phrygiam, Cariam, Ephesum CCCCXCVIIII, ab Epheso per Aegeum pelagus Delum CC, Isthmum CCXII D, inde terra et Corinthiaco sinu Patras Peloponnesi XC, Leucadem LXXXVII D, Corcyram totidem, Acroceraunia LXXXII D, Brundisium LXXXVII D, Romam CCCLX, Alpes usque ad *S*cingomagum vicum DXVIIII, per Galliam ad Pyrenaeos montes Illiberim CCCCLXVIII, ad oceanum et Hispaniae oram DCCCXXXI, traiectu Gades VII D, quae mensura Artemidori ra-
245 tione |LXXXIX| XLV efficit. Latitudo autem terrae a meridiano situ ad septentriones dimidio fere minor e*st*. *Isid*oro colligit |LIIII| LXII, quo palam fit quantum et hinc vapor abstulerit et illinc rigor. neque enim deesse terris arbitror aut non esse globi formam, sed inhabitabilia utrimque inconperta esse. Haec mensura currit a litore Aethiopici oceani, qua modo habitatur, ad Meroen DCXXV, inde Alexandriam |XII| L,

---

A$E^{2}$$F^{2}$$R^{2}$Par. *EDR.*

1. LXXXV, *AED.* LXXX, *Par.* octogies quinquies, *Cap.* LXXXII. *R^{1}.* XCV, *R^{2}.* LXVIII] *AE^{1}DR.* septuaginta octo milia, *Cap.* LXXVIII, *E^{2}.* LXXIIII.L.p., *Par.* qua, *Par.* itinere] *EF^{2}.* iteneri, *A.* inirie, *DR^{1}.* iniri, *R^{2}.* terraeno, *A.* terrae non, *D.* terrenon. *R^{1}.* 2. patet] *E^{2}.* potest, *reliqui codd.* ginge, *Par.* eufraten, *APar.D.* LI.LXI.X, *A.* II LXVIII, *R^{2}.* LI.XIX, *EDR^{1}.* cappodociae, *A.* cappadociam, *Par.* 3. CCXLVII, *A.* CCLXLIIII, *D^{1}.* frugiam, *A.* frigiam, *Par.* frygiam, *D.* fariam, *A.* CCCCXCVIIII] *A.* CCCCXCVIII, *ED.* CCCCXLVIII, *R.* 4. CCXIID, *DE.* CCCIID, *R.* CCXII, *A.* deinde, *Par.* terra et] *ego.* terra et laconico mari et, *AEDR.* et laconicum mare (*om.* Delum-terra) *Cap.* 5. patros, *APar.* peloponensi, *A.* poloponensi, *Par.* peloponnensessi *D.* XC] *ego, Maße d. Erdt. 3. Cf. Müller, Geogr. Gr. 2, 477.* CCXII.D, *codd. omnes.* LXXXVII.d, *A.* LXXXVI.D, *E.* LXXXVI.id, *D.* LXXXIII.id, *R.* 6. corcyra, *A.* acreno ceraunia, *A.* LXXXII D] *Müller ibid.* C.XXXII.d, *AE.* CXXXII.id, *D.* CXXXII ad, *R.* brunsium, *A.* LXXXVII.d, *A.* LXXXVI.D, *EDR.* 7. ad Scingomagum] *Hard.* ad cincomagum, *A.* ad cingomacum, *F^{2}.* calcineomachum, *ED.* ad cineomachum, *R.* DXVIII, *ED.* gallium, *A.* 8. illibirium, *E^{1}D.* illiberium, *R^{1}.* CCCCLXVIII] CCCCCLVI, *EDR.* CCCLVI, *A.* 9. orum, *DR.* DCCCXXXI] *ego, Maße d. Erdt. 3.* DCCCXXXII, *A.* CCCXXXII, *EDR.* 10. |LXXXIX| XLV] *Hard.* LXXX.LX.XCV, *APar.* LXXXIVII, *E^{2}.* ......et XCV, *R^{2}.* LXXX.IX.XC, *E^{1}DR^{1}.* milia octogies sexies octoginta quinque, *Cap.* a] *om. E^{1}DR.* 11. dimedio, *APar.* medio, *R^{2}.* fere] *ER.* feri, *AD.* fieri, *Par.* ferme, *F^{2}.* minor est. Isidoro] *ego, Maße d. Erdt. 5 sq.* minoro, *A.* minore, *Par.* minor, *ER^{2}.* mi, *DR^{1}.* paene dimidio minor, *Cap.* colligit] *AD.* collegio, *Par.* colligitur, *ER* (?). LIIII LXI, *Par.* LIIII.LXXII, *R^{1}.* quinquagies quater centena sexaginta duo milia, *Cap.* 12. sit quorum, *Par.* et illinc] *APar.E.* illinc, *DR.* liquor, *E^{1}DR.* 13. non esse] motis non esse et, *R^{2}.* forma, *D.* 14. incorrepta, *E^{1}D.* incorrupta, *R^{1}.* incurrit, *Par.* a litore] *R^{2}.* altiore, *APar.D^{2}.* altiorem, *D^{1}.* altiora, *R^{1}.* 15. DCXXV] *Müller, G. Gr. 2, 479.* DXXV, *A.* DCCCV, *E^{1}D.* DCCCCV, *R.* D, *E^{2}.* XII.L, *AD. De ER nihil notum est.*

Rhodum DLXXXIIII, Cnidum LXXXVI D, Coum XXV, Samum C, II, 245
Chium XCIIII, Mytilenen LXV, Tenedum CXIX, Sigeum promunturium XII D, os Ponti CCCXII D, Carambin promunturium CCCL, os Maeotis CCCXII D, ostium Tanais CCLXXV, qui cursus conpendiis maris brevior fieri potest LXXIX. ab ostio Tanais nihil*d*um modi diligentissimi 246
auctores fecere. Artemidorus ulteriora inconperta existimavit, cum circa Tanain Sarmatarum gentes degere fateretur ad septentriones versus. Isidorus adiecit |XII| L usque ad Thylen, quae coniectura divinationis est. Ego non minore quam proxime dicto spatio Sarmatarum fines nosci intellego. et alioqui quantum esse debet quod innumerabiles gentes subinde sedem mutantes capiat? unde ulteriorem mensuram inhabitabilis plagae multo esse maiorem arbitror. nam et a Germania inmensas insulas non pridem conpertas cognitum habeo. De longitudine 247
ac latitudine haec sunt quae digna memoratu putem. universum autem circuitum Eratosthenes in omnium quidem litterarum subtilitate in hac utique praeter ceteros sollers, quem cunctis probari video, CCLII milium stadiorum prodidit, quae mensura Romana conputatione efficit trecenties et quindecies centena milia passuum, inprobum ausum, verum ita subtili argumentatione conprehensum ut pudeat non credere. Hipparchus et in coarguendo eo et in reliqua omni diligentia mirus adicit stadiorum paulo minus XXVI.

109. Alia Dionysodoro fides. neque enim subtraham exemplum 248
vanitatis Graecae maximum. Melius hic fuit geometricae scientia nobilis.

A$E^2$$F^2$$R^2$Par.   *EDR.*

1. DLXXXIII, *A.*   LXXXVI.D] *AE^1DR.* LXXXIIII.D, *E^2.*   2. XCIIII] *AD.* LXXXXIV, *ER* (?)   mitylenen, *AD.*   XCIX] *E^1DR.* XC.LX, *A.*
3. carabin, *A.* carambim, *E.* carabim, *DR.*   4. maeotis] *AD.* meotis, *Par.* meotidis, *codd. Cap.* maeotidis, *E.* meotidos, *R^2.* memis, *R^1.*   CCCXVI.D, *A.*   natanaeis, *DR.*   CCLXXV] *R. Hard.* CCLXV, *AED.*   5. brevioris, *R^2.*   LXXIX, *ADR.* LXXII.X, *Par.* LXXXIX, *E.* milia sescenta septuaginta octo, *Cap.*   nihildum modi] *ego, Maße d. Erdt. 4 sq.* nihil modicum, *APar.EDR.*   6. facere, *A.*
7. tanaim, *E.* tanais, *R in corr.*   gentem, *Par.*   8. XII.L, *APar.D.* XXII.L, *R.* duodecies centena milia quinquaginta, *E* (?) duodecies quinquaginta, *Cap.*   ad] *om. Par.*   tyien, *A.* tylin, *Par.* thilen, *F^2.* myteienen, *E.* mythelenen, *D.* mithele, *R.*
9. proxime dicto] *AF^2.* proximo dicte, *ED.* proximo dicto, *R.*   10. alioquin quantum, *ER^2.* alio quintum, *DR^1.*   11. inde, *R^2.*   habitabiles, *Par.*   12. a] *om. A^1Par.*   15. in hac] *APar.DR^2.* in ac, *R^1.* hac, *E.*   16. ceteras, *APar.* que, *APar.*   CCLII milium, *APar.D.* ducentis quinquaginta duobus milibus, *Cap.*
17. trecenties et quindecies, *APar.* trecentiens quindeciens, *EDR.* milibus passuum trecenties et quindecies centenis, *Cap.*   19. conputatione, *APar.R^2.*
20. omni] *om. D.*   21. XXVI, *APar.R.* XXV, *D.* XXV millia, *E* (?)   22. dionysiodoro, *AEDR.*   vides, *A.*   23. aelius, *A^1.* caelius, *A^2.* elius, *F^2.*   geometriae, *DR^1.*   scientia] *AR ex corr.* scientiae, *ED.*   nobilis] *om. D.*

II, 248 senecta diem obiit in patria, funus duxere ei propinquae ad quas pertinebat hereditas. hae cum secutis diebus iusta peragerent, invenisse dicuntur in sepulchro epistulam Dionysodori nomine ad superos scriptam: pervenisse eum a sepulchro ad infimam terram. esse eo stadiorum $\overline{\text{XLII}}$. nec defuere geometrae qui interpretarentur significare epistulam a medio terrarum orbe missam quod deorsum ab summo longissimum esset spatium et idem pilae medium. ex quo consecuta conputatio est ut circuitum esse $\overline{\text{CCLII}}$ stadiorum pronuntiarent.

(113.) Harmonica ratio, quae cogit rerum naturam sibi ipsam congruere, addit huic mensurae stadiorum $\overline{\text{XII}}$, terramque XCV partem totius mundi facit.

A$E^2F^2R^2$*Par.* *EDR.*

C. PLINII SECUNDI
NATURALIS HISTORIAE
LIBER III.

Libro III. continentur situs, gentes, maria, oppida, portus, montes, flumina, mensurae, populi qui sunt aut fuerunt (3) Baeticae, (4) Hispaniae citerioris, (5) Narbonensis provinciae, (6—10) Italiae usque Locros (9. Tiberis, Roma), (11—14) insularum LXIIII (in his 11. Baliarium, 12. Corsicae, 13. Sardiniae, 14. Siciliae), (15—20) Italiae *a* Locris usque Ravennam (20. de Pado), (21. 22) Italiae trans Padum, (24) Alpium et gentium Alpinarum, (25) Illyrici, (23) Histriae, Liburniae, (26) Dalmatiae, (27) Noricorum, (28) Pannoniae, (29) Moesiae, (30) insularum Ionii et Hadriatici. Summa: oppida et gentes . . . Summa: flumina clara . . . Summa: montes clari . . . Summa: insulae . . . Summa: quae intercidere oppida aut gentes . . . Summa: res et historiae et observationes . . . ex auctoribus:

(*A*)E^2R^2. *ER.*

1. senectam, *D.* senectum, *R.* obit, *ADR.* patriae, *A.* ei] et, *A.* ad quas] atq:, *D.* 2. iuxta, DR^1. 3. epistula, *A.* 5. $\overline{\text{XLII}}$] AF^2. alii, *D.* quadraginta duo milia, *ER* (?) 6. a] *om. R.* orbem, D^1. missa, *D.* quo, ER^2. 7. esse, *AD.* secuta, R^2. 8. circuitu, *E.* CCLV, EDR^1. 10. addita, AF^2. VII, *AEDR.* $\overline{\text{XC.V}}$, *A.* XCVI, *D.* nonagesimam sextam, *ER* (?)

17. aut q̄ fuerunt, (*A*). adfuerunt, *R.* 19. roma] *R.* romam, (*A*)*E.* LXIIII] (*A*)E^2R^2. excip̄, E^1R^1. 20. Italia, *R.* a] *Hard. om. codices omnes.* 22. Illyrici Histriae Liburniae] *codices omnes sic verba collocant.* 23. moesiae] *om.* E^1R^1. 25. intercedere, (*A*)ER^1. 26. observationes . .] *vulgo numerus* CCCXXVI *haud scio unde addebatur. Interpunctionem sustuli Unters.* 92.

Turrano Gracile,
Cornelio Nepote,
T. Livio,
Catone censorio,
M. Agrippa,
M. Varrone,
Divo Augusto,
Varrone Atacino,
Antiate,
Hygino,
L. Vetere,
Pomponio Mela,
Curione pa tre,
Caelio,
Arruntio,
Seboso,
Licinio Muciano,
Fabricio Tusco,
L. Ateio,
Ateio Capitone,
Verrio Flacco,
L. Pisone,
Gellio,
Valeriano.

III, index

externis:

Artemidoro,
Alexandro polyhistore,
Thucydide,
Theophrasto,
Isidoro,
Theopompo,
Metrodoro Scepsio,
Callicrate,
Xenophonte Lampsaceno,
Diodoro Syracusano,
Nymphodoro,
Calliphane,
Timagene.

Cap. 1. Hactenus de situ et miraculis terrae aquarumque et siderum ac ratione universitatis atque mensura. Nunc de partibus, quamquam infinitum id quoque existimatur nec temere sine aliqua reprehensione tractatum, haut ullo in genere venia iustiore, si modo minime mirum est hominem genitum non omnia humana novisse. quapropter auctorem neminem unum sequar, sed ut quemque verissimum in quaque parte arbitrabor, quoniam commune ferme omnibus fuit ut eos quisque diligentissime situs diceret in quibus ipse prodebat. 1

Ideo nec culpabo aut coarguam quemquam. locorum nuda nomina et quanta dabitur brevitate ponentur, claritate causisque dilatis in suas partes. nunc enim sermo de toto est. quare sic accipi velim ut vidua fama sua nomina, qualia fuere primordio ante ullas res gestas, nuncupentur, et sit quaedam in his nomenclatura quidem, sed mundi rerumque naturae. 2

Terrarum orbis universus in tres dividitur partes, Europam Asiam Africam. Origo ab 3

AE^2R^2. *ER.* *Inde a v. 39 $AE^2F^2R^2$.* *EDR.*

1. terranio, *ER.* gracile] (*A*). gracculo, *E.* cratulo, *R.* 15. aruntio. (*A*). 20. Ateio] *add. Ritschl parerg. Plaut. 1, 374. om. codices omnes.* 23. Gellio] *Peter H. R. rel. I, CCXLII.* gelliano, (*A*). celliano, *ER.* 37. calpane (*A*). 40. mensurae, *Rob.* 42. tractandum, *Rob.* gere, *E^1D.* iustiore si] *AR Rob.* iustior est, *D.* instior, *E^1.* iustior si, *E^2.* 45. quisquis, *A.* 46. disceret, *Rob.* prodibat, *Rob.* 47. nuda] *om. A.* quanta] *AE^2F^2.* quantum, *E^1DR.* 48. ponentur claritate] *om. E^1DR^1.* nunc] nec, *F^2.* 49. si dividua, *ED.* 50. nuncupetur, *E^1DR.* quaedam] quia edem, *D.* 51. nomencultura, *A.* 52. dividi, *A.* divitur, *E^1D.*

III, 3 occasu solis et Gaditano freto, qua inrumpens oceanus Atlanticus in
maria interiora diffunditur. Hinc intranti dextera Africa est, laeva Europa,
inter has Asia. termini amnes Tanais et Nilus. $\overline{XV}$ p. in longitudinem
quas diximus fauces oceani patent, $\overline{V}$ in latitudinem, a vico Mellaria
Hispaniae ad promunturium Africae Album, auctore Turranio Gracile
4 iuxta genito. T. Livius ac Nepos Cornelius latitudinis tradiderunt minus
$\overline{VII}$ p., ubi vero plurumum, $\overline{X}$. tam modico ore tam inmensa aequorum
vastitas panditur. Nec profunda altitudo miraculum minuit. frequentes
quippe taeniae candicantis vadi carinas territant. qua de causa limen
interni maris multi eum locum appellavere. Proximis autem faucibus
utrimque inpositi montes coercent claustra, Abila Africae, Europae Calpe,
laborum Herculis metae, quam ob causam indigenae columnas eius dei
vocant, creduntque perfossas exclusa antea admisisse maria et rerum
naturae mutasse faciem.

5 (Sect. 1.) Primum ergo de Europa altrice victoris omnium genitum
populi longeque terrarum pulcherrima, quam plerique merito non tertiam
portionem fecere verum aequam, in duas partes ab amne Tanai ad Gaditanum
fretum universo orbe diviso. Oceanus a quo dictum est spatio
Atlanticum mare infundens et avido meatu terras quaecunque venientem
expavere demergens resistentis quoque flexuoso litorum anfractu lambit,
Europam vel maxime recessibus crebris excavans, sed in quattuor praecipuos
sinus, quorum primus a Calpe Hispaniae extimo (ut dictum est)
4 monte Locros, Bruttium usque promunturium, inmenso ambitu flectitur.

6 (2.) In eo prima Hispania terrarum est, ulterior appellata eadem
Baetica, mox a fine *M*urgitano citerior eademque Tarraconensis ad
Pyrenaei iuga. Ulterior in duas per longitudinem provincias dividitur,
siquidem Baeticae latere septentrionali praetenditur Lusitania amne Ana
discreta. ortus hic in Laminitano agro citerioris Hispaniae et modo in
stagna se fundens modo in angustias resorbens aut in totum cuniculis

---

A$E^2F^2R^2$Par. *EDR.*

2. effunditur, *Beda.* huic, *Rob.* 4. mellaria] *AF^2.* inelaria, *Par.* meliaria, *R.* metiaria, *D.* mettaria, *E.* 5. turranio] *A.* thurranio, *E^2.* turanio, *R^2.* tyranio, *Par.* thurannio, *E^1.* turinio, *R^1.* turannio, *D.* gracile] *E^2Par.* gracilae, *A.* glacile, *D.* glacille, *E^1R.* 6. T.] *ARPar.* et, *E^1D.* et titus, *E^2.* 9. taeniae] *A.* teniae, *Par.* tenuae, *E^2DR.* *om.* *E^1.* cordiantes, *Par.* territon qna de casa, *Par.* 10. proximus, *Par.* 11. cantra, *Par.* abila] *Par.* abilla, *AEDR.* abinna, *Solin.* ab aetna, *codd. Cap.* calpae, *AE.* calepae, *D^1.* calipae, *D^2.* calapae, *Par.* 18. oceanus] genus, *A.* a] *A.* ac, *D^1R^1.* hoc, *ED^2R^2.* quo] *A.* quod, *EDR.* 19. quacumque venerit ex parte, *Rob.* 20. infractu, *E^1D.* 22. existimo, *EDR^1.*

23. brutinum, *E.* bruttininm, *D.* brutlinium, *R^1.* byritium, *R^2.* 25. Murgitano] *ego coll. § 8 et 17.* nrgitano, *AEDR.* nrcitano *sive* urticano, *codd. Cap.* 26. duas] duas partes, *ED.* 27. septentrionali] *v.* septemtrionalis, *AEDR.* 28. lamminitano, *AR^2.* lannminitano, *E^2.* 29. stagnas effundens, *A.* angustia, *E^1DR.* sorbens, *E^1.* esorbens, *D^1.* orbens, *D^2.* esorbe, *R^1.*

condens et saepius nasci gaudens in Atlanticum oceanum effunditur. III, 6
Tarraconensis autem adfixa Pyrenaeo totoque eius a latere decurrens et
simul ad Gallicum oceanum Hiberico a mari transversa se pandens
Solorio monte et Oretanis iugis Carpetanisque et Asturum a Baetica
atque Lusitania distinguitur.

(3.) Baetica a flumine mediam secante cognominata cunctas pro- 7
vinciarum diviti cultu et quodam fertili ac peculiari nitore praecedit.
Iuridici conventus ei IIII, Gaditanus Cordubensis Astigitanus Hispalensis.
oppida omnia numero CLXXV, in iis coloniae VIIII, municipia c. R. X,
Latio antiquitus donata XXVII, libertate VI, foedere III, stipendiaria CXX.
Ex his digna memoratu aut Latino sermone dictu facilia a flumine Ana
litore oceani oppidum Ossonoba, Aestuaria cognominatum, inter *con*-
fluentes Luxiam et Urium, Hareni montes, Baetis fluvius, litus Curense
inflexo sinu, cuius ex adverso Gadis inter insulas dicend*ae*, promun- 4, 119
turium Iunonis, portus Baesippo, oppidum Baelo, Mellaria, fretum ex
Atlantico mari, Carteia Tartesos a Graecis dicta, mons Calpe. Dein 8
litore interno oppida Barbesula cum fluvio, item Salduba, oppidum Suel,
Malaca cum fluvio, foederatorum. dein Maenuba cum fluvio, Sexi
cognomine Firmum Iulium, Sel, Abdara, Murgi Baeticae finis. Oram
eam in universum originis Poenorum existimavit M. Agrippa. ab Ana
autem Atlantico oceano obversa Bastulorum Turdulorumque est. In
universam Hispaniam M. Varro pervenisse Hiberos et Persas et Phoenicas
Celtasque et Poenos tradit; Lusum enim Liberi patris aut lyssam cum
eo bacchantium nomen dedisse Lusitaniae, et Pana praefectum eius
universae. at quae de Hercule ac Pyrene vel Saturno traduntur fabulosa

---

$AE^2F^2R^2$. *EDR.*

1. et — gaudens] *om.* ER^1. 2. a] *om.* E^1R. 3. a] *om.* AE^1F^2. 4. carpentanisque, *ED.* earpentanisque, R^1. earpettanisque, R^2. 8. ei] *om.* E^1DR^1. IIII] duo, *Cap.* cordubensis] *om.* E^1DR. astigitanus] *om. Cap.* E^1DR. asticitanus, E^2. asticiitams, *A.* asticianus, F^2. hispalensis] *om. Cap.* 9. omni, E^1DR^1. VIIII] *ED.* IX, *R* (?) VII, *A.* C. R. X] *A.* C R L, *ED.* cui' romano X, R^2. *om.* R^1. 10. XXVII] *ego.* $\overline{XXV}$.X, *A.* $\overline{XXII}$X, EDR^1. XXII, R^2. VI] III, R^1

11. latino] *codd. det.* lato, *A.* latiore, *E.* latio, *DR.* 12. ossonova, *A.* osonoba, R^1. onubia, R^2. asturiae, AE^2. confluentes] *ego.* fluentes, *AEDR.* 13. luxia maturium, *ED.* curenense, DR^1. currense, R^2. 14. dicendae] *v.* dicenda, *A.* dicendas, *EDR.* 15. baesippo] R^2 (b *ex corr.*). vaesippo, *A.* vesippo, *ED. Vd. Prov. Baet. 285.* 16. cartegia, *A.* carteeus, *A.* tartesus, E^2. 17. suel] AD^1. sue, *R.* sive, ED^2. 18. foederatorum — fluvio] *om.* E^1DR^1. 19. cognomine Firmum] *ego Prov. Baet. 286.* firmum cognomine, *AEDR.* sel] *A.* sell, R^2. ser, EDR^1. *Vd. ibid.* murgi] *A.* murci, *DR.* murcis, *E.* 20. in] R^2. *om.* $AEDR^1$. 21. vastulorum, *A.* turdulorum] *om.* E^1C. 22. hiberas, *AED Rob.* poenicas, *A.* foenicas, *R.* fenicas, *ED.* 23. lisum, *Rob.* lyssam] *A.* lysam, EDR^1. lisam, *Rob.* 24. bachantem, *Rob.* 25. universa, *Rob.* at] AR^2. aut, EDR^1. autem, *Rob.* pirine, *A.* pyrenae, *E.* pyrana, *R.*

III, 9 in primis arbitror. Baetis in Tarraconensis provinciae non, ut aliqui
dixere, Mentesa oppido sed Tugiensi exoriens saltu (iuxta quem Tader
fluvius qui Karthaginiensem agrum rigat) Ilorci refugit Scipionis rogum,
versusque in occasum oceanum Atlanticum provinciam adoptans petit,
modicus primo, sed multorum fluminum capax quibus ipse famam
aquasque aufert. Baeticae primum ab Ossigitania infusus amoeno
10 blandus alveo crebris dextra laevaque accolitur oppidis. Celeberrima
inter hunc et oceani oram in mediterraneo Segida quae Augurina cognominatur, Ulia quae Fidentia, Urgao quae Alba, Ebora quae Cerialis, Iliberri quod *Florent*ini, Ilipula qnae Laus, Artigi quod Iulienses, Vesci quod Faventia, Singili*a*, Ategua, Arialdunum, Agla Minor, Baebro, Castra Vinaria, Cisimbrium, Hippo Nova, Ilurco, Osca, Oscua, Sucaelo, Unditanum, Tucci Vetus, omnia Bastetaniae vergentis ad mare. Conventus vero Cordubensis circa flumen ipsum Ossigi quod cognominatur Latonium, Iliturgi quod Forum Iulium, Ipra, Isturgi quod Triumphales, Ucia et $\overline{\text{XIIII}}$ p. remotum in mediterraneo Obulco quod Pontificense appellatur, mox Ripa, Epora foederatorum, Sacili Martialium, Onuba et dextra Corduba colonia Patricia cognomine, inde primum navigabili Baete, oppida Carbula, Detumo, fluvius Singilis, eodem Baetis latere incidens.
11 Oppida Hispalensis conventus Celti, Axati, Arua, Canama, Naeva, Ilipa

---

$AE^2F^2R^2$. *EDR.*

2. mentesa] mentis, *A.* montes, *R* (o *ex corr.*). metesa, *ED.* tuguensi, *EDR^1.* tynguensl, *F^2.* tuder, *F^2.* 3. kartaginiensem, *A.* carthaginiensi, *E^1D.* chartaginiensi, *R^1.* girat, *E^1DR^1.* iloci, *E^1D.* loci, *R^1.* refugiis, *ED.* 5. modicos primos, *E^1DR^1.* 6. aufert] *om. E^1.* aut fert, *A.* auferri, *R.* ossigitama, *E.* ossigetania, *D.* ossigittania, *R.* osigetania, *A.* 7. oppidi, *E^1D.* 8. augurrina, *A.*
9. Ulia] *Uckert, 2, 366.* lulia, *AE^2R.* iuliae, *E^1D.* fldentiae, *ED.* fidente, *R.*
10. Florentini] *ego Prov. Baet. 288.* Florentinum, *Hübner in C. I. L. II p. 285.* liberini, *AR.* liberinis, *ED.* ilipyla, *A.* lypula, *R^2.* lypida, *R^1.* lipida, *ED.* laus] *A.* clausi, *R^2.* claus, *EDR^1.* artigi] *ARF^2.* astici, *ED.* 11. Singilia] *Hübner ibid. p. 272,* singili, *$AEDR^1$.* singeli, *R^2.* Agla Minor] *Janus.* aglaminor, *AE^2R^2.* aglaminur, *E^1DR^1.* bebro, *E^2.* bedo, *E^1D.* 12. pisimbrium, *AR^2.* lpho, *ED.* lphi, *R.* noba, *E^1DR. Vd. Prov. Baet. 290.* iliurco, *A.* ilyrico, *ED.* ylirico, *R.* sucalo, *E^1.* suelo, *R.* 13. tucci] *AF^2.* tuati, *ED.* tuai, *R.* obvia, *E^2.* vastetaniae, *AED.* mare] mare eo, *A. Sq. interp. ego Prov. Baet. 281 sq.*
14. laconium, *E.* 15. illiturgi, *A.* ipra isturgi] *A.* iprasturgi, *EDR. Vd. Mommsen in Act. Acad. Berol. 1861, 50.* Triumphales, Ucia] *ego Prov. Baet. 292.* triumphale sucia, *AR^2.* triumphale sutia, *E^2.* faletico, *R^1.* faletia, *E^1D.* 16. $\overline{\text{XIIII}}$] *Hübner in C. I. L. II p. 298.* $\overline{\text{XVII}}$, *A.* XIII, *R.* XVI, *ED.* obulgo, *A.* bonficense, *E^1.* ponficense, *D.* 17. rip, *A.* sacilin, *R^2.* saci, *AF^2.* faci, *E^2.* facili, *E^1.* mortallum, *E^1DR.* 18. patriciae, *E^1DR.* 19. Detumo] *ego Prov. Baet. 293.* detuma, *A^2E^2.* det////, *A^1.* detummo, *E^1DR.* singulis, *E^1DR.* 20. celtia, *E^1R^2.* axati] *A.* exaus, *R^1. om. EDR^2.* Arva] *Hard.* arava, *ADE.* ava, *R.* avara, *F^2. vd. C. I. L. II, 1065. 1066. 1180.* Canama] *Hard.* camana, *E.* caniania, *DR.* ciniana, *A.* Naeva] *Hübner in C. I. L. II p. 137.* naevia, *A.* acva, *ED.* eva, *R.* ulipa, *F^2.*

cognomine Ilpa, Italica, et a laeva Hispal colonia cognomine Romu- III, 11
lensis, ex adverso oppidum Osset quod cognominatur Iulia Constantia, Lucurgentum quod Iuli Genius, Orippo, Caura, Siarum, fluvius Maenuba Baeti et ipse a dextro latere infusus. at inter aestuaria Baetis oppida Nabrissa cognomine Veneria et Colobana, colonia Hasta quae Regia dicitur et in mediterraneo Asido quae Caesarina. Singilis fluvius in 12
Baetim quo dictum est ordine inrumpens, Astigitanam coloniam adluit cognomine Augustam Firmam, ab ea navigabilis. Huius conventus sunt reliquae coloniae inmunes Tucci quae cognominatur Augusta Gemella, Ituci quae Virtus Iulia, Ucubi quae Claritas Iulia, Urso quae Gene*tiva* Urbanorum, inter quae fuit Munda cum Pompeio filio rapta. oppida libera Astigi Vetus, Ostippo, stipendiaria Callet, Callicula, Castra Gemina, Ilipula Minor, Marruca, Sacrana, Obulcula, Oningis, Sabora, Ventipo. Maenubam amnem et ipsum navigabilem haut procul accolunt Olontigi *Laelia*, Lastigi. Quae autem regio a Baete ad fluvium Anam tendit extra 13
praedicta Baeturia appellatur in duas divisa partes totidemque gentes, Celticos qui Lusitaniam attingunt, Hispalensis conventus, Turdulos qui Lusitaniam et Tarraconensem accolunt, iura Cordubam petunt. Celticos a Celtiberis ex Lusitania advenisse manifestum est sacris, lingua, oppidorum vocabulis quae cognominibus in Baetica distinguntur. Seriae 14
adicitur Fama Iulia, Nertobrigae Concordia Iulia, Segidae Restituta Iulia, ... Contributa Iulia, Ugultuniacum quae et Curiga nunc est,

---

A$E^2F^2R^2$.   *EDR.*

1. ilpa — 3. lurgentum, *A^2 in ras.*   1. ilpa] *A^2R^2.* illpa, *E^2.* ilpia, *F^2.* illa, *E^1DR^1.*   et a leva, *AE^2R.* eva, *E^1D.*   hispali, *EDR.*   romullensis, *EDR.*
2. iuliae, *R^2.* ilia, *E^1DR^1.*   3. lncurgentum] *F^2.* lnurgentum, *R^2.* lurgentum, *A.* lurgentum, *D.* lurgentium, *E.* urgentum, *R^1. vd. C. I. L. II, 1264.*   Genins] *Carus, antiq. Hisp. 3, 1.* genit, *AED.* genti, *R.*   orippo] *F^2.* orippn, *A.* orbippo, *EDR.* mennbae, *ED.* menube, *R.*   4. baeti] *R. om. AED.*   ipso, *R.*   a] *om. EDR.* oppidum, *E^2.*   5. colobona, *R.*   colonia] *ego Prov. Baet. 270.* coloniae, *AEDR.*
6. asitco, *E^1D.* asitquo, *R.*   siongulis, *E^1D.*   7. bells, *E^1DR.*   abluit, *E^1DR.*   8. augustam] *d.* angustam, *AEDR.*   9. colonia, *AE^2.*   inmunis, *EDR^1.*
10. itycci, *A.*   ucubi quae] *A.* at ubique, *E^1.* aut nbique, *E^2DR.*   Genetiva] *vd. C. I. L. II p. 851.* genua, *AEDR.*   12. astygi, *EDR.*   sostippo, *E^1DR.* gallicula, *AR^1.* gallncula, *ED.* calletula, *R^2.*   13. marucca, *R.* marca, *E^1.* Oningi, Sabora, Ventipo.] *Mommsen in C. I. L. II p. 194.* oningis (onungis, *E^2*) ab ora ventipro, *AEDR.*   14. nennbam, *DR.* nnbam, *E.*   ant, *E^1DR.*   Olontigi, Laelia, Lastigi] *Hübner in C. I. L. II p. 122.* alontigi (olontigi, *A*) caeli (celi, *R*) lostigi (alastigi, *AF^2.* alastigie, *R^2*) *AEDR.*   16. divisa partes] *om. E^1.* sidusa partes, *D.*   17. attingunt — 18. Lusitaniam] *om. R^1.*   21. concordias, *E^1DR.* iuliae, *EDR. Lacunam agnovit Sillig.*   22. contribnte, *EDR.*   iuliam, *E^1DR.* ugultuniacum] *R^2.* ngul (ucul, *ED*) tumacum (tuacum, *R^1*) *AEDR.* Julia Ugultuniae, cum qua, *Müller ad Ptol. I p. 124.*   et] *om. ED.*   coriga (co *ex corr.*) *R.* icuriga, *ED.*

III, 14 Lacimurgae Constantia Iulia, Steresibus Fortunales et Callensibus Aeneanici. praeter haec in Celtica Acinippo, Arunda, Arunci, Turobriga, Lastigi, Salpesa, Saepone, Serippo. Altera *B*aeturia, quam diximus Turdulorum et conventus Cordubensis, habet oppida non ignobilia Arsam,
15 Mellariam, Mirobrigam, Regin*am*, Sosintigi, Sisaponem. Gaditani conventus civium Romanorum Regina, Latinorum *L*aepia, *U*lia, Carisa cognomine Aurelia, Urgia cognominata Castrum Iulium, item Caesaris Salutariensis. stipendiaria Besaro, Belippo, Barbesula, *B*lacippo Ba*esip*po, Callet, Cappa cum oleastro, I*pt*uci, Brona, Lascu*t*a, Saguntia, Situdo,
16 Usaepo. Longitudinem universam eius prodidit M. Agrippa CCCCLXXV p., latitudinem CCLVIII, sed cum termini Carthaginem usque procederent, quae causa magnos errores conputatione mensurae saepius parit, alibi mutato provinciarum modo alibi itinerum auctis aut diminutis passibus. incubuere maria tam longo aevo, alibi processere litora, torsere se fluminum aut correxere flexus. praeterea aliunde aliis exordium mensurae
17 est et alia meatus. ita fit ut nulli duo concinant. 2. Baeticae longitudo nunc a Castulonis oppidi fine Gadis CCL et a Murgi maritima ora XXV p. amplior, latitudo a Carteia Anam ora CCXXXIIII p. Agrippam quidem in tanta viri diligentia praeterque in hoc opere cura, cum orbem terrarum *u*rbi spectandum propositurus esset, errasse quis credat et cum eo divum Augustum? is namque conplexam eum porticum ex destinatione et commentaris M. Agrippae a sorore eius inchoatam peregit.

$AE^2F^2R^2$. *EDR*.

1. Lacimurgae] *vd. C. I. L. II, 5068.* lacimurge, *E.* lacinimurge, F^2R. lacinimusge, *D.* lacinimuriae, *A.* contia, *A.* rilia, *ED.* steresibi, *A.* teresibus, *R.* calensibus, *A.* 2. acinippo] R^2. acinipro, *A.* acinibro, EDR^1. harunda, *ED.* arungi, *A.* aruti, R^1. aruci, R^2. 3. alpesa, *EDR.* veturia, *AEDR.* 5. mirobricam, *EDR.* Reginam, Sosintigi] *ego Prov. Baet. 304.* regionis osintiadi (osintigi, AF^2) AF^2EDR. 6. Laepia, Ulia] *v.* lepia relia, AF^2. lepia, R^2. regia, EDR^1. 7. aurietalia, E^1D. auretalia, *R.* urigia, *EDR.* 8. bellippo, *A.* barbesula] AF^2. barbesulla, E^2. barbes, E^1DR. Blacippo] *ego Prov. Baet. 309.* vlacippo, AR^2. ululacipro, EDR^1. Baesippo] *v.* bassispro, *EDR.* vasis/pro, *A.* 9. gallet, EDR^1. Cappa cum] *ego ibd. 308.* cappacum, *AEDR.* Iptuci] *ego ibd. 309.* ituci, *A.* icocio, *EDR.* brona] *A.* brala, *R.* brana, *ED.* Lascuta] *ego coll. Zobel, span. Münzen 8. 16, C. I. L. II, 5041.* laseula, *A.* liscula, *D.* lascula, *ER.* saudo, *EDR.*

10. usaepro, *D.* usaeporro, *E.* risaepro, *R.* CCCCLXXV] *EDR.* milibus quadringentis septuaginta (al. LX *add. b*) quinque, *codd. Cap.* CCCCLXV, *A. Vd. Weltk. d. Agr. 13.* 11. CCLVII, *ED.* CCCCLIIII, *R.* ducentis viginti quattuor, *Cap.* 13. alibi itin. — 14. aevo] *om.* R^1. 13. auctisque, *AEDR.* deminutis, *AE.* 14. se] AR^2. se et, DR^1. et, *E.* 16. concinnant, *AD.* ita concinant, R^2. 18. XXX, *E.* altitudo, *ED.* carteia anam] AR^2F^2. carteianam, EDR^1. CCXXXVII, *ED.* ducenta viginti quattuor milia, *Cap.* agrippa, *EDR.* 20. urbi] *edd. vet. om.* D^2. orbi, AE^1DR. spectantum, EDR^2. speccantum, R^1. propossituros (. . rus, *R*) esse terras se (se, *om. EDR*) *AEDR.* 21. eum] *d.* eam, *AEDR.* ex] AR^2F^2. et, EDR^1. desunatione, EDR^1.

3. (4.) Citerioris Hispaniae sicut conplurium provinciarum aliquantum III, 18
vetus forma mutata est, utpote cum Pompeius Magnus' tropaeis snis
quae statuebat in Pyrenaeo DCCCLXVI oppida ab Alpibus ad fines
Hispaniae ulterioris in dicionem ab se redacta testatus sit. nunc universa
provincia dividitur in conventuus VII, Carthaginiensem Tarraconeusem
Caesaraugustanum Cluniensem Asturum Lucensem Bracarum. accedunt
insulae, quarum mentione seposita civitates provincia ipsa praeter contributas
aliis CCXCIII continet, oppida CLXXVIIII, in is colonias XII,
oppida civium Romanorum XIII, Latinorum veterum XVIII, foederatorum
unum, stipendiaria CXXXV. Primi in ora Bastuli, post eos quo dicetur 19
ordine intus recedentes Mentesani, Oretani et ad Tagnm Carpetani,
iuxta eos Vaccaei, Vettones et Celtiberi Arevaci. Oppida orae proxima
Vrci, adscriptumque Baeticae Baria, regio Bastitania, mox deinde
Contestania, Carthago Nova colouia, cuius a promunturio quod Saturni
vocatur Caesaream Mauritaniae urbem $\overline{\text{CLXXXXVII}}$ p. traiectus. Reliqua
in ora flumen Tader, colonia inmunis Ilici, unde Ilicitanus sinus.
in eam contribuuntur Icositani. mox Latinorum Lucentum, Dianium 20
stipendiarium, Sucro flnvius et quondam oppidum, Contestaniae finis.
Regio Editania amoeno praetendente se stagno, ad Celtiberos recedens.
Valentia colonia $\overline{\text{III}}$ p. a mari remota, flumen Turinm, et tantundem a
mari Saguntum civium Romanorum, oppidum fide nobile, flumen Uduba.
Regio Ilergaonum, Hiberus amnis navigabilis conmercio dives, ortus in 21
Cantabris haut procul oppido Iuliobrica, per $\overline{\text{CCCCL}}$ p. fluens, navium
per $\overline{\text{CCLX}}$ a Vareia oppido capax, quem propter universam Hispaniam

---

$AE^2F^2R^2$. *EDR.*

2. suis qnae] *A.* snis qnas, *R^2. om. EDR^1.* 3. $\overline{\text{DCCCLXVI}}$, *A.* $\overline{\text{DCCCLXXVII}}$, *EDR.* 5. VII] *$AE^2R$.* II, *$E^1D$.* 6. duniensem, *ED.* avitnrum, *EDR^1.* iucrensem, *E^1DR^1Cap.* luciensem, *R^2.* bacarum, *E^1D.* baccarum, *R^1.* braccarum, *R^2F^2.* 7. mensione, *AED.* 8. aliis] *om. E^1D.* dncentas nonaginta quattuor, *Cap.* continet, oppida] *om. E^1D.* oppida, *F^2. distinxi ego Tarrac. Prov. 605.* CLXXIX, *R.* CLXVIIII, *AF^2 om. ED.* in] *om. A.* 9. foederatum, *ED.* 10. CXXV, *R^1.* LXXXV, *R^2.* primin or (osa, *E^1*) *E^1D.* qui, *E^1DR.* dicitur, *AEDR.* 11. orecansi, *D.* carpentani, *A.* carpentarii, *E^2.* carpeiani, *E^1D.* 12. vetiones, *EDR^1.* vectones, *R^2.* asrebaci, *ED.* arebaci, *R.* 13. Urci] *AEDR. Vd. Tarrac. Prov. 625.* baria] *AF^2.* barea, *EDR.* bastitana, *R^2.* mavitania, *EDR^1. Vd. ibd. 627.* deinde] *ego ibid.* deitanania dein, *A.* deitannia deiu, *EDR.* 14. contestannia, *ED.* 15. mauritania, *A.* CLXXXVII, *EDR.* p.] per, *EDR.* 16. taader, *E^1.* taades, *D.*
17. ea, *A.* contribuitur, *E^2.* contributur, *E^1.* contributir, *D.* icositania, *AE^2.*
18. contesteniae, *E^1.* et contestaniae, *R.* 19. edetania, *R.* praetendentes stagno, *EDR.* 20. maria, *A.* 21. V. duba, *ED.* udiva, *A.* 22. hilergaonum, *AE^2* (*cuius m. 2 litterae* h *superscripsit* antem). I. iergaonum, *E^1D.* ilargaonum, *R^1.* ilercaonum, *R^2.* navigabili, *AER.* 23. inliobriga, *R^2.* CCCC, *E.* CCCC.I., *D.*
24. varei, *ED.* varelao, *R.*

III, 21 Graeci appellavere Hiberiam. Regio Cessetania, flumen Snbi, colonia
Tarracon, Scipionum opus, sicnt Karthago Poenorum. Regio Ilergetum,
22 oppidum Subur, flnmen Rnbricatum, a quo Laeetani et Indigetes. Post
eos qno dicetur ordine intus recedentes radice Pyrenaei Ausetani, Fitani,
Lacetani perqne Pyrenaenm Ceretani, dein Vascones. in ora antem
colonia Barcino cognomine Faventia, oppida civinm Romanorum Baetulo,
Iluro — flumen Arnum — Blandae — flumen Alba — Emporiae, geminum hoc
veterum incolarum et Graecorum qui Phocaeensium fuere suboles, flumen
23 Ticer. ab eo Pyrenaea Venns in latere promnnturi altero XL. [1.] Nunc
per singulos conventus reddentur insignia praeter supra dicta. Tarra-
cone disceptant popnli XLII, qnorum celeberrimi civium Romanorum
Dertosani, Bisgargitani, Latinorum Ausetani, Cerretani qui Iuliani cogno-
minantur et qni Angustani, Edetani, Gerundenses, Iessonienses, Teari
qui Iulienses, stipendiariorum Aquicaldenses, Aesonenses, Baecnlonenses.
24 [2.] Caesarangnsta colonia immnnis amne Hibero adfusa nbi oppidnm
antea vocabatur Saldnba, regionis Editaniae, recipit populos LV, ex his
civinm Romanorum Belblitanos, Celsenses ex colonia, Callagurritanos
qui Nasici cognominantur, Ilerdenses Surdaonum gentis iuxta quos
Sicoris fluvius, Oscenses regionis Suessetaniae, Turriasonenses, Latinorum
veterum Cascantenses, Ergavicenses, Graccnrritanos, Leonicenses, Ossiger-
denses, foederatos Tarracenses, stipendiarios Arcobrigenses, Andelonenses,

---

$AE^2F^2R^2$. *EDR.*

1. cessefania, AF^2. cessatania, *E.* cerretania, R^2. ceretania, R^2. *Vd. Tarrac. Prov. 629.* 2. carthago, *DR.* ilergetum] F^2. hilergetum, AE^2. lergetum, E^1DR. 3. Laeetani] *Urlichs vind. Pl. 50.* lactani, *A.* lacetani, F^2. laetani, *ED.* letani, R^1. laletani, R^2. 4. ausetani] *om.* R^2. austanae, *A.* itani, *ED.* sitani, R^2. *om.* R^1. *Delet Müller ad Ptol. 2, 6, 69.* 5. lacetani] *AEDR. An* Jacetani? *Cf. Hübner in Herma, 1, 337,* sqq. cerretani, *A.* 6. barcine, *EDR.* betulo, AF^2. vetulo, *ED.* 7. lrulo, EDR^1. ilumo, R^2. blande, *A.* blanbae, ED^2R. blambae, D^1. albae, *ED.* albe, *R.* 8. phocentinm, *A.* phoceensium, *E.* . 9. tucer, EDR^1. tucher, R^2. XI, *R.* 10. redduntur, *A.* 11. discertant, *ED.* XLIII, *EDR.* 12. dentosani, E^2 *in ras.* deriosani, DR^1. cerretani, AE^2. iulitani, *EDR.* 13. redetani, *A.* aedetani, RF^2. acdetani, *ED.* gerudenses, *AED.* Iessonienses] *Hübner in C. I. L. II p. 593.* iesomenses, *A.* gessorienses, *EDR.* 14. acsonenses] AF^2. onenses, *EDR.* 16. saldubia, *A.* saldnvia, *ED.* salduva, R^1. solduva, R^2. edetaniae, *A.* sedetaniae, F^2D. redetaniae, *E.* sedietaniae, *R.* 17. bilbilitanos, R^2. bellitanos, EDR^1. celseses, E^1. celreses, *D.* galagurritanos, E^2D. galagurgitanos, E^1. 18. masici, R^2. nacis, E^1. ilerdensis, E^2. lerdensis, E^1. leridensi, *D.* lerdenses, R^1. urdaonum, *AED. An* Ilercaonum? *Vd. Tarrac. Pr. 636. Cf. Müller ad Ptol. 2, 6, 67.* qua, E^1DR^1. 19. icoris, *A.* ostensis, *EDR.* Suessetaniae] *ego coll. Liv. 25, 34, 6. 39, 42, 1 al. C. I. L. VI, 1446.* vessitaniae, *A.* vesetaniae, R^2. versetaniae, R^1. vessetaniae, *ED.* turiasoneusis, *R.* turias sonorises, *ED.* 20. cascanteses, E^2. cascantes, E^1D. castantes, *R.* gracenritanos, *EDR.* leonicenses — 21. foederatos] *om.* E^1DR. 21. tarragenses, A^2EDR. argobrigenses, *A.* arrobrigenses, R^2. arcobrienses, *ED.* andolegenses, *ED.* andologenses, R^1.

Aracelitanos, Bursaouenses, Calagurritanos qui Fibulareuses cognominantur, III, 24
Couplutenses, Carenses, Cincienses, Cortoueuses, Damanitanos, *I*spallenses,
Ilursenses, Ilnberitanos, Lacetauos, Libienses, Pompeloueuses, Segienses.
[3.] Karthaginem conveninnt populi LXV exceptis insularum incolis ex 25
colonia Accitana Gemellense, *ex* Libisos*a*na cognomine Foroaugnstana,
quibus duabns ius Italiae datum, ex colonia Salarieuse, oppidani Latii
veteris Castulonenses qui Caesari*s* Venales appellantur, Saetabitaui qni
Augustani, Valerienses. stipendiariorum autem celeberrimi Alabanenses,
Bastitani, Consaburreuses, Dianenses, Egelestani, Ilorcitani, Laminitani,
Meutesani qni et Oretani, Meutesani qui et Bastuli, Oretani qui et Ger-
mani cognominantur, capntque Celtiberiae Segobrigeuses, Carpetaniae
Toletani Tago flumini inpositi, dein Viatienses et Virgilienses. [4.] Iu 26
Clnniensem conventum Varduli ducunt populos XIIII. ex qnibus Alaba-
nenses tantum nominare libeat, Turmogidi IIII, in quibns Segisamonenses
et Segisamaiulieuses. In eundem couveutum Carietes et Veuueses V
civitatibus vadunt, quarum suut Velieuses. eodem Pelendones Celti-
berum IIII populis, quorum Numantini fuere clari, sicut in Vaccae-
orum XVII civitatibus Iutercatieuses, Palantini, Lacobrigenses, Caucenses.
Nam in Cantabricis VII*II* populis Iuliobriga sola memoretur, in Antri- 27
gonum X civitatibns Tritium et Virovesca. Arevacis nomeu dedit flnvius
Areva. horum VI oppida, Secontia et Uxama, quae nomina crebro aliis
in locis usurpantur, praeterea Segovia et Nova Augusta, Termes ipsaque

---

$AE^2F^2R^2$. EDR.

1. aracellitanos, *R^2*. arocelitanos, *ED*. burranenses calacorritanos, *E. om. DR^1. pone v.* Fibnlarenses *collocat R^2*. cognominatur, *A. om. R^1*. 2. conplntenses] *om. R^2*. carenses] *om. R*. cincentes, *E^1DR*. cincenses, *E^2*. cortoenses, *A*. cortonesis, *E^2*. cotonennis, *E^1*. cotonenses, *DR*. spallenses, *A*. spalenses larnenses, *E^2F^2*. larnenses, *E^1DR*. 3. lnrsensis, *E*. lursenses, *D*. lnrses, *R*. ilimberitanos, *E*. ilumberitanos, *DR*. vibienses, *AED. Cf. Tarrac. Pr. 639.* pompolenses, *A*. pompolenses res, *E^2*. pompelonem res, *E^1*. pompolonem res, *D*. 5. Gemellense ex Libisosana] *Zumpt, comment. epigr. 1, 367.* gemellenses (gemmellenses, *ED*) et libisosona, *AEDR*. 6. alariense, *E^1*. saleniense, *R. comma posui ego.* 7. caesari, *AEDR. Cf. Tarr. Prov. 640.* Inenales, *Mommsen in C. I. L. II p. 440. At cf. 5, 134.* 8. subpendiariorum, *ED*. labanenses, *AE^2. vd. Tarr. Prov. 641.* 9. vastitani, *A*. danenses, *A*. egelestanii . lorgitanii, *A*. gelestanii lorcitani, *ED*. gelastanil lorcitarii, *R*. 10. mensani, *E^1DR*. oretanli, *A^2*. oritani, *EDR*. menetesani, *D^2*. metesani, *E^1D*. 11. segobrienses, *A^2R*. capetaniae, *E^1DR*. capetani et, *E^2*. 12. et virgilienses] *om. E^1DR*. 13. glnnienses, *E^1DR*. varduili, *D*. vardiuli, *R*. alabenenses, *A*. iabanenses, *EDR*. 14. tusmogidi, *E^1*. turmodigi, *DR*. regisamonenses, *E^1D*. 15. segisamaa . iulienses, *A*. regisamainlienses, *E^1D*. vennese, *AR*. vennesi, *ED. vd. ibd. 644.* 16. veleienses, *E^1D*. pelondones, *A*. pellondones, *F^2*. pelledones, *R*. pelleodeones, *ED*. 18. intercatinienses, *EDR*. palati. lagobrigenses. cancensis, *A*. 19. VIIII] *ego ibd. 605. 645. coll. 4, 111.* VII, *AEDR*. iullobrica, *EDR*. solo, *ED*. 20. tristinm, *E^1DR*. arevagis, *A*. 21. secontia] *A*. sagontia, *F^2R*. ragontia, *ED*. ibixama, *EDR*. bixama, *F^2*. ebro, *E^1DR*.

III, 27 Clunia Celtiberiae finis. ad oceanum reliqua vergunt Varduliquc ex
28 praedictis et Cantabri. [5.] Iunguntur iis Asturum XXII populi divisi in Augustanos et Transmontanos, Asturica urbe magnifica. In his sunt Gigurri, Paesici, Lancienses, Zoelae. Numerus omnis multitudinis ad CCXL liberorum capitum. [6.] Lucensis conventus populorum est secedim, praeter Celticos et Lemavos ignobilium ac barbarae appellationis, sed liberorum capitum ferme CLXVI. [7.] Simili modo Bracarum XXIIII civitas CCLXXXV capitum, ex quibus praeter ipsos Bracaros *B*iballi, Coelerni, Callaeci, *E*qu*a*esi, Li*m*ici, Querquerni citra fastidium nominentur.
29 Longitudo citeriori Hispaniae est ad finem Castulonis a Pyrenaeo DCVII et ora paulo amplius, latitudo a Tarracone ad litus Olarsonis CCCVII, e radicibus Pyrenaei, ubi cuneatur angustiis inter duo maria; paulatim deinde se pandens, qua contingit ulteriorem Hispaniam, tantundem et
30 amplius latitudini adicit. Metallis plumbi ferri aeris argenti auri tota ferme Hispania scatet, citerior et specularis lapidis, Baetica et minio. sunt et marmorum lapicidinae. Universae Hispaniae Vespasianus imperator Augustus iactatum procellis rei publicae Latium tribuit. Pyrenaei montes Hispanias Galliasque disterminant promunturiis in duo diversa maria proiectis.
31 4. (5.) Narbonensis provincia appellatur pars Galliarum quae interno mari adluitur, Bracata antea dicta, amne Varo ab Italia discreta Alpiumque vel saluberrimis Romano imperio iugis, a reliqua vero Gallia latere septentrionali montibus Cebenna et Iuribus, agrorum cultu, virorum morumque dignatione, amplitudine opum nulli provinciarum postferenda
32 breviterque Italia verius quam provincia. In ora regio Sordonum intusque Consuaranorum, flumina Tetum, Vernodubrum, oppida Illiberae, magnae quondam urbis tenue vestigium, Ruscino Latinorum, flumen

---

$AE^1F^1R^1$. *EDR.*

3. et transmontanos] AF^2. *om. EDR.* austirica, *EDR.* 4. cigurri, *EDR.* pesici lancienses (lantienses, E^2) AE^2R. pesi cillan cienses (tienses, E^1) E^1D. 6. lemavos] AF^2. levamus, *E.* levanlus, *D.* levamos, *R.* ignominium, *E.* ignomlum, *D.* ignominiam, R^1. 7. CLXV, *EDR.* braccarum, *ED.* XXIII, A^2. XXIIII et, *EDR.* 8. CLXXV, *EDR.* bracharos, *R.* braciani, E^1D. vivalli, AE^2. vibelli, E^1. viballi, *DR. vd. Tarrac. Pr. 648.* 9. coelensi, E^1DR. calaeti, F^1. galleti, *R. om.* E^1D. Hequaesi (Equaesi, *Janus*) Limici, *Hard.* atque silici, AE^2F^2. aquis silici, *R. om.* E^1D. querquerni] AF^2R. querquenni, E^2 *om.* E^1D. 11. iarsolis *sive* gersonis, *codd. Cap.* CCCVII] *Cf. Quellensch. d. Pl. 25.* 12. angustis, *DR.* 14. latitudinem, *ER.* 16. sunt] sed, *Rob.* 17. iactatus, *R.* tribuit] *EDR.* qui fuit, *A.* 21. braccata, *Rob.* 22. saberrimis, E^1D. 23. lateri, E^1D. lateris, *R.* uribus, *A.* iugeribus, E^1*Rob.* 24. morum, *Rob.* nulli] nulla ei, *Rob.* potest ferenda, *A.* praeferenda, *ERob.* 25. sordonum] AE^2. sardinum, R^2. sordinum, E^1DR^1. 26. tecum, *ED.* eliseberae, AE^2. eillisaebere, E^1D. illisebere, *R.*

Atax e Pyrenaeo Rubrensem permeans lacum, Narbo Martius Decuma- III, 32
norum colonia XII p. a mari distans, flumina Araris, Liria, oppida de
cetero rara praeiacentibus stagnis, Agatha quondam Massiliensium et 33
regio Volcarum Tectosagum atque ubi Rhoda Rhodiorum fuit, unde
dictus multo Galliarum fer*vidi*ssimus Rhodanus amnis ex Alpibus se
rapiens per Lemannum lacum segnemque deferens Ararem nec minus
se ipso torrentes Isaram et Druantiam. Lybica appellantur duo eius
ora modica, ex his alterum Hispaniense alterum Metapinum, tertium
idemque amplissimum Massalioticum. Sunt auctores et Heracleam
oppidum in ostio Rhodani fuisse. Ultra fossae ex Rhodano C. Mari 34
opere et nomine insignes, stagnum Mastromela, oppidum Maritima Avati-
corum, superque Campi Lapidei, Herculis proeliorum memoria, regio
Anatiliorum et intus De*x*ivatium Cavarumque, rursus a mari Tricorium
et intus Tritollorum Vocontiorumque et Segovellaunorum, mox Allo-
brogum. at in ora Massilia Graecorum Phoc*ae*ensium foederata, pro-
munturium Zao, Citharista portus, regio Camactulicorum, dein Suelteri 35
supraque Verucini. in ora autem Athenopolis Massiliensium, Forum
Iuli Octavanorum colonia quae Pacensis appellatur et Classica, amnis
in*de* Argenteus, regio Oxubiorum Ligaunorumque, super quos Suebri,
Quariates, Adunicates. at in ora oppidum Latinum Antipolis, regio
Deciatium, amnis Varus ex Alpium monte Caenia profusus. In medi- 36
terraneo coloniae Arelate Sextanorum, Baeterrae Septimanorum, Arausio
Secundanorum in agro Cavarum, Valentia, Vienna Allobrogum. oppida
Latina Aquae Sextiae Salluviorum, Avennio Cavarum, Apta Iulia Vul-
gientium, Alaebaece Reiorum Apollinarium, Alba Helvorum, Augusta
Tricastinorum, A*n*atilia, Aerea, Bormani, Comani, Cabellio, Carcasum

---

A$E^2$$F^2$$R^2$. *EDR.*

1. cyreneo, *E^1.* cynereo, *D.* tynereo, *R.* rubraensem, *E^2.* rubrae nostrae, *E^1D.* larbo nartius, *E^1D.* 2. liria] *AF^2.* libria, *EDR.* 4. tectum sagum (agum, *D*) *E^1DR.* roda, *ARob.* soda, *D.* rodiorum, *ARob.* 5. fervidissimus, *Sieglin coll. Solino 2, 53.* fertilissimus, *AEDR.* rodanus, *ARob.* 7. et] *om. E^1DR.* 8. etapinum *aut* alpinum, *codd. Cap.* 9. masalicoticum, *ADR^1.* masaliaticum, *$E^1$$R^2$.* massaliaticum, *$E^2$.* massilioticum, *Cap.* 10. oppido, *ED.* rodani, *A.* 11. insigni, *AF^2.* insigne, *EDR.* astromela, *AEDR^2.* abaticorum, *A.* 13. et] *om. EDR.* Dexivatium] *E. Robiet coll. C. I. L. XII, 1062—1064.* dexuiatium, *A.* dexuviaticum, *EDR.* 14. tricollorum, *D.* vocantiorumque, *A.* regovellauronum, *ED.* 15. at] aut, *E^1.* att, *D.* phoceensium, *E.* phocensium, *ADR.* 16. za, *A.* chitarista, *R.* chitharista, *AED.* camattulicorum, *EDR.* 17. masiliensium, *ED.* 18. octavianorum, *$E^2$$R^2$.* 19. inde] *ego.* ine, *D.* in ea, *AER.* oxibiorum, *E.* oxybiorum, *DR.* suetri, *R^2.* 21. annis, *ED.* varum, *E^1D.* 22. beterrae, *EDR.* aruio, *A.* 24. sallubiorum, *A.* avenninio, *E^2.* aveninio, *R^2.* aventinia, *R^1.* aventinio, *E^1D.* vulgentium, *E^1DR.*
25. alebecae, *ED.* alebece, *R.* raeiorum, *A.* appolllnarium, *AED.* alva, *A.* 26. tricastrinorum, *EDR.* Anatilia] *Barb.* abatilia, *A.* avatilia, *EDR.* erea, *AR.*

III, 36 Volcarum Tectosagum, Cessero, Carbantorate Meminorum, Caenicenses,
Cambolectri qui Atlantici cognominantur, Forum Voconi, Glanum Livi,
37 Lutevani qui et Foroneronienses, Nemausum Arecomicorum, Piscinae,
Ruteni, Samnagenses, Tolosani Tectosagum Aquitaniae contermini, Tasgoduni, Tarusconienses, Umbranici, Vocontorium civitatis foederatae duo capita Vasio et Lucus Augusti, oppida vero ignobilia XVIIII sicut XXIIII Nemausensibus adtributa. ¡Adiecit formulae Galba imperator ex Inalpinis Avanticos atque Bodionticos, quorum oppidum Dinia. Longitudinem provinciae Narbonensis $\overline{CCCLXX}$ p. Agrippa tradit, latitudinem $\overline{CCXLVIII}$.
38 5. (6.) Italia dehinc primique eius Ligures, mox Etruria, Umbria, Latium, ibi Tiberina ostia et Roma terrarum caput, $\overline{XVI}$ p. intervallo a mari. Volscum postea litus et Campaniae, Picentinum inde ac Lucanum Bruttiumque, quo longissime in meridiem ab Alpium paene lunatis iugis in maria excurrit Italia. Ab eo Graeciae ora, mox Sallentini, Poeduculi, Apuli, Paeligni, Frentani, Marrucini, Vestini, Sabini, Picentes, Galli,
39 Umbri, Tusci, Veneti, Carni, Iapudes, Histri, Liburni. Nec ignoro ingrati ac segnis animi existimari posse merito, si obiter atque in transcursu ad hunc modum dicatur terra omnium terrarum alumna eadem et parens, numine deum electa quae caelum ipsum clarius faceret, sparsa congregaret imperia ritusque molliret et tot populorum discordes ferasque linguas sermonis commercio contraheret ad colloquia et humanitatem homini daret, breviterque una cunctarum gentium in toto orbe patria
40 fieret. Sed quid agam? tanta nobilitas omnium locorum (quos quis attigerit?), tanta rerum singularum populorumque claritas tenet. urbs Roma vel sola in ea (et digna tam festa cervice facies!) quo tandem

---

AE^2(— 13 mari)F^2R^2. *E(— 13 mari)DR.*

area, *ED.* borniani, F^2. bormanni, *EDR.* comani] A^2. comanni, F^2. cumani, A^1. comaci, *EDR.* cabeilio] AF^2. nabellio, *EDR.* 1. vulgarum, *AEDR.* tectusagum, *A.* tetiosagum, *ED.* carbaniorate, *EDR.* cenicenses, *EDR.* 2. adlantrici, *ED.* libii, *AEDR.* 3. intebani, *A.* 4. samnagenses — contermini] *om. A.* samnegenses, *R.* samna gens est, *ED.* tolosani] F^2R. colosani, *ED.* atasgoduni, *ADR.* atasgoni, *E.* 5. tarumcunonienses, *E.* tarumcononienses, *D.* 6. vasgo, AF^2. iugus, *EDR.* 7. nemausiensibus, *EDR.* 8. acanticos, *A.* aganticos, *EDR.* bodionticos] F^2. odionticos, *A.* bodiontios, *EDR.* 9. CCLXX, *R.* trecenta septuaginta, *Cap. Vd. Weltk. 13.* 10. CCXLVIIII, R^1. CCCXLVIIII, R^2. CCCXLVIII, *Dic.* ducenta quadraginta octo, *Cap. Vd. ibid.* 11. primumque, EDR^1 *Dic.* 13. vulscum, *AD.* vulscorum, EF^2. 15. salentini, *AEDR.* peduculi, *EDRDic.* pudiculi, *A.* 16. ferentani, F^2. freniani, *EDRDic.* sabini] *om.* R^1. galli] *om. R.* 18. obiter] *A.* breviter, R^2. brebiter, D^2. brea obiter, D^1. a obiter, R^1. 20. sparsa] AR^2F^2. passa, R^1. parsa, *D.* 21. congregaret] AF^2. congregare, *D.* congregari, *R.* imperii a, *D.* moliret, F^2. molire, *DR.* discordisque, *D.* fereasque, DR^1. 22. sermones, *A.* ad] *om. DR.* 24. quos] *om. R.* 26. tam] *v.* tam iam, *A.* etiam, *DR.*

narrari debet opere? qualiter Campaniae ora per se felixque illa ac III, 40
beata amoenitas, ut palam sit uno in loco gaudentis opus esse naturae?
Iam vero tanta ea vitalis ac perennis salubritas, talis caeli temperies, 41
tam fertiles campi, tam aprici colles, tam innoxi saltuus, tam opaca
nemora, tam munifica silvarum genera, tot montium adflatuus, tanta
frugum vitiumque et olearum fertilitas, tam nobilia pecudi vellera, tam
opima tauris colla, tot lacuus, tot amnium fontiumque ubertas totam eam
perfundens, tot maria portuus, gremiumque terrarum commercio patens
undique et tamquam ad iuvandos mortales ipsa avide in maria pro-
currens. Neque ingenia ritusque ac viros et lingua manuque superatas 42
commemoro gentes. ipsi de ea indicavere Grai, genus in gloriam sui
effusissimum, quotam partem ex ea appellando Graeciam Magnam!
Nimirum id quod in caeli mentione fecimus hac quoque in parte faciendum 2, 28 sqq.
est, ut notas quasdam et pauca sidera attingamus. legentes tantum
quaeso meminerint ad singula toto orbe edissertanda festinari. Est ergo 43
folio maxume querno adsimulata, multo proceritate amplior quam lati-
tudine, in laeva*m* se flectens cacumine et Amazonicae figura desinens
parmae, ubi a medio excursu Cocynthos vocatur, per sinus lunatos duo
cornua emittens, Leucopetram dextra, Lacinium sinistra. Patet longi-
tudine ab inalpino fine Praetoriae Augustae per urbem Capuamque cursu
meante Regium oppidum in umero eius situm, a quo veluti cervicis
incipit flexus, decies centena et viginti milia passuum, multoque amplior
mensura fieret Lacinium usque, ni talis obliquitas in latus degredi vide-
retur. Latitudo eius varia est, quadringentorum decem milium inter duo 44
maria Inferum et Superum amnesque Varum atque Arsiam, media*e* autem
ferme circa urbem Romam ab ostio Aterni amnis in Hadriaticum mare
influentis ad Tiberina ostia $\overline{\mathrm{CXXXVI}}$, et paulo minus a Castro Novo
Hadriatici maris Alsium ad Tuscum aequor, haud ullo in loco $\overline{\mathrm{CC}}$ latitu-
dinem excedens. universae autem ambitus a Varo ad Arsi*a*m $|\overline{\mathrm{XX}}|$ $\overline{\mathrm{XLIX}}$

A$F^2$$R^2$. *DR.*

1. illa] *AR*. IIII, *D*. 3. tanta] *R*. tota, *AD*. salubritas] *AF^2*. salubritatis, *DR*. talis] *AF^2*. *om*. *DR*. temperiaes, *R^2*. temperiae, *R^1*. temperia est, *D*. 6. tam nobilia] *A*. tanta nob., *DR*. pecudum, *R^2*. 8. gremiumque] *AF^2*. gremiorumque, *R^2*. geminumque, *R^1*. germinumque, *D*. 9. ad iuvandos] *F^2*. invandas ad, *A*. adiuvandos ad, *DR*. 15. quaeso] *A*. quo se, *DR*. edisertanda, *A*. edissertanta, *D*. edissertata, *R*. 17. leva sē, *A*. levase, *D^1*. levare, *D^2*. laevas, *R^1*. laevo se, *R^2*. 18. cocynthos] *AF^2*. cynthos, *DR*. 20. alpino, *R*. alpinos, *D*. 21. in umero] *R*. numero, *A*. innumero, *D*. 23. digredi, *DRDic*. 25. mediae] *Barb*. media, *R*. mediam, *D*. *Vd. Beschr. It. 7.* autem] *AR^2*. atque, *R^1D*. 26. alterni, *DR*. 28. alpium, *DR*. haud] *A*. aut, *DR*. trecenta, *Cap*. 29. ursium, *A*. arsium, *DR^2*. arium, *R^1*. $|\overline{\mathrm{XX}}|$ $\overline{\mathrm{XLIX}}$] *Mommsen ad Solin. 2, 23.* vicies quadragies novies centena, *codd. Sol.* $\overline{\mathrm{XXI}}.\overline{\mathrm{XLVII}}$, *A*. XXXLVIII, *D*. XXX.LIX, *R*. viciescentena quadraginta novem, *Cap*.

III, 45 p. efficit. Abest a circumdatis terris Histria ac Liburnia quibusdam
locis centena milia, ab Epiro et Illyrico quinquaginta, ab Africa minus
ducenta, ut auctor est M. Varro, ab Sardinia centum viginti milia,
ab Sicilia MD, a Corcyra minus LXXX, ab Issa L. Incedit per maria
caeli regione ad meridiem quidem, sed, si quis id diligenti subtilitate
46 exigat inter sextam horam primamque brumalem. Nunc ambitum eius
urbesque enumerabimus, qua in re praefari necessarium est auctorem
nos divum Augustum secuturos discriptionemque ab eo factam Italiae
totius in regiones XI, sed ordine eo qui litorum tractu fiet, urbium
quidem vicinitates oratione utique praepropera servari non posse, itaque
interiore in parte digestionem in litteras eiusdem nos secuturos, colo-
niarum mentione signata quas ille in eo prodidit numero. nec situs
originesque persequi facile est Ingaunis Liguribus (ut ceteri omittantur)
agro tricies dato.
47 (7.) Igitur ab amne Varo Nicaea a Massiliensibus conditum, fluvius
Palo, Alpes populique inalpini multis nominibus, sed maxime Capillati
oppido Vediantiorum civitatis Cemenilo, portus Herculis Monoeci, Li-
gustina ora. Ligurum celeberrimi ultra Alpes Salui, Deciates, Oxubi,
citra Veneni, Turri, Soti, Bagienni, Statielli, Binbelli, Maielli, Caburriates,
Casmonates, Velleiates et quorum oppida in ora proxime dicemus.
48 Flumen Rutuba, oppidum Album Intimilium, flumen Merula, oppidum
Album Ingaunum, portus Vadorum Sabatium, flumen Porcifera, oppidum
Genua, fluvius Fertor, portus Delphini, Tigullia intus et Segesta Tigul-
liorum, flumen Macra, Liguriae finis. A tergo autem supra dictorum
omnium Appenninus mons Italiae amplissimus perpetuis iugis ab Alpibus
49 tendens ad Siculum fretum. Ab altero eius latere ad Padum amnem
Italiae ditissimum omnia nobilibus oppidis nitent, Libarna, Dertona colonia,

---

AF^2R^2. *DR.*

1. quibusdam] AF^2. quibus, *DR.* 4. MD] *DR.* mille quingentis, *Cap.* CXD, *A.* issa] *ACap.* ista, *DR.* 5. ad] *A.* ab, *DR.* meridie, *R.* quis id] AR^2. qui, DR^1. 6. exigat] hoc exigat, F^2. 7. praevari, *A.* 9. fieret, D^2. fleret, D^1. 10. oratione] *A.* eorum ordiuatione, *DR.* 11. in parte] *v.* exiu parte, *DR.* parte, *A.* 13. incaunis, *A.* ceteri] *v.* citeri, *A.* ceri, *DR.* 15. mansiliensibus, *A.* masiliensibus, *D.* 16. palo] AD^1R^1. pado, D^2R^2. inalpini] *Barb.* in alpinis, *AED.* 17. gemenilo, *A.* gemellino, *DR.* *Vd. Mommsen in C. I. L. V p. 916.* menoechi, *DR.* ligustana, *A.* 18. diciatis, *A.* diciates, F^2. deceates, *D.* moxnbi, D^2. 19. veuē, *D.* Turri, Soti] esturri (est turri, *DR*) soti, *ADR.* *Cf. § 135. Mommsen in C. I. L. V p. 906.* bagiensi, *DR.* vagienni, *A.* bimbelli, *DR.* magelli, *R.* *An recte?* Caburriates] *ego Pom. 535.* euburriates, *A.* cuburiates, *D.* cuburiates, *R.* 20. velleiatis, *A.* velieiates, *D.* velie////tes, *R.* 21. rutauba, *D.* riatuba, R^1. album — oppidum] *om.* R^1. 23. fertor] AF^2. ferior, *DR.* delbini, *A.* delfini, *D.* Tigullia] *Rezzonicus coll. Ptol. 3, 1, 3.* sigulia, *A.* tigultia, D^2R. tigurtia, D^1. intus et] *om.* *DR.* sregesta, *D.* 24. agra, *D.*

Iria, Vardacate, Industria, Pollentia, Correa quod Potentia cognominatur, III, 49
Foro Fulvi quod Valentinum, Augusta Bagiennorum, Alba Pompeia,
Hasta, Aquis Statiellorum. Haec regio ex discriptione Augusti nona
est. patet ora Liguriae inter amnes Varum et Macram $\overline{\text{CCXI}}$ p.
(8.) Adnectitur septima, in qua Etruria est ab amne Macra, ipsa 50
mutatis saepe nominibus. Umbros inde exegere antiquitus Pelasgi, hos
Lydi, a quorum rege Tyrreni, mox a sacrifico ritu lingua Graecorum
Tusci sunt cognominati. Primum Etruriae oppidum Luna portu nobile,
colonia Luca a mari recedens propiorque Pisae inter amnes Auserem
et Arnum ortae a Pelopid*i*s sive a Teutanis, Graeca gente, Vada Volaterrana,
fluvius Caecina, Populonium, Etruscorum quondam hoc tantum
in litore. Hinc amnes Prile, mox Umbro navigiorum capax, et ab eo 51
tractus Umbriae portusque Telamo, Cosa Volcientium a populo Romano
deducta, Graviscae, Castrum Novum, Pyrgi, Caeretanus amnis et ipsum
Caere intus m. p. VII Agylla a Pelasgis conditoribus dictum, Alsium,
Fregenae, Tiberis amnis a Macra $\overline{\text{CCLXXXIIII}}$ p. Intus coloniae Falisca
Argis orta (ut auctor est Cato) quae cognominatur Etruscorum, Lucus
Feroniae, Rusellana, Seniensis, Sutrina. De cetero Arretini Veteres, Arre- 52
tini Fidentiores, Arretini Iulienses, Amitinenses, Aquenses cognomine
Taurini, Blerani, Cortonenses, Capenates, Clusini Novi, Clusini Veteres,
Florentini praefluenti Arno adpositi, Faesulae, Ferentinum, Fescennia,
Hortanum, Herbanum, Nepet, Novem Pagi, Praefectura Claudia Foroclodi,
Pistorium, Perusia, Suanenses, Saturnini qui ante*a* Aurini vocabantur,
Subertani, Statonenses, Tarquinienses, Tuscanienses, Vetulonienses,
Veientani, *V*esentini, Volaterrani, Volcentani cognomine Etrusci, Volsinienses.

AF²R². *DR*.

1. iria] *AF²*. tria, *DR*. bardecate, *R²*. bardeccate, *DR¹*. indusfria, *A*. poilentia] *AF²*. *om*. *DR*. carreo, *DR*. 2. baciennorum, *D*. batiennorum, *R*. vagiennorum, *AF²*. 4. CCXII, *R*. 7. tyrrheni, *F²*. tyreni, *A*. tyrenni, *D*. sacrifugu, *A*. 9. priorque, *A*. proporque, *D¹*. 10. Pelopidis] *Mommsen e Solin. 2, 7.* pelope pisisque, *ADR*. 11. cecina, *AR*. 12. amnis, *R*. pile, *D²R*. bile, *D¹*. 13. voigientium, *A*. voitientium, *D*. voiciensium, *R*. 14. gravisce, *A*. pyrge, *DR*. 15. m. p. VII] *A*. imp̄., *D¹*. imp̄. $\overline{\text{IIII}}$, *D²*. M passuum quattuor, *R* (?) pelasgis] *AF²*. pellagis, *DR*. 16. praegne, *D*. pregne, *R*. 17. cognominantur, *DR*. 18. foroniae, *A*. coioniae, *D*. coion, *R*. senienses, *A*. sutrina] *AF²*. tritina, *D*. tricina, *R¹*. nricina, *R²*. arentini, *DR*. arrentini, *A*. aretini fidentiores] *om*. *A*. 19. aretini, *A*. arentini, *D*. 20. brerani, *R²*. bresani, *R¹*. cortonienses, *A*. cortorienses, *D*. 21. florentini] *AF²*. fluentini, *R²*. fluenti, *R¹*. arvo, *R²*. ardo, *DR¹*. 22. herbarum, *A*. nepei, *D*. nepe, *R¹*. nepte, *R²*. praefecturae, *DR*. 23. ante, *ADR*. aurini] *AF²*. nrini, *D*. nrim, *R*. vocantur, *DR*. 24. Statonenses] *ego coll. 2, 209.* catonenses, *AF²*. scatones, *DR*. tarquinienses tuscanienses vertulonienses, *AF²*. *om*. *DR*. 25. veientani] *F²*. ucientani, *A*. venientani, *DR*. esentini, *AD*. esentani, *R*. volgentani, *A*. volgentini, *F²*. *om*. *DR*. volsinienses] *AF²*. volsiensis, *D*. volsienses, *R*.

III, 52 In eadem parte oppidorum veterum nomina retinent agri Crustuminus,
Caletranus.
53 (9.) Tiberis antea Thybris appellatus et prius Albula e media fere
longitudine Appennini finibus Arretinorum profluit, tenuis primo nec nisi
piscinis corrivatus emissusque navigabilis, sicuti Tinia et Glanis in-
fluentes in eum, novenorum ita conceptu dierum, si non adinvent imbres.
Sed Tiberis propter aspera et confragosa ne sic quidem praeterquam
trabibus verius quam ratibus longe meabilis fertur per CL p., non pro-
cul Tiferno Perusiaque et Ocriculo, Etruriam ab Umbris ac Sabinis,
54 mox citra XVI p. urbis Veientem agrum a Crustumino, dein Fidenatem
Latinumque a Vaticano dirimens, sed infra Arretinum Glanim duobus
et quadraginta fluviis auctus, praecipuis autem Nare et Aniene, qui et
ipse navigabilis Latium includit a tergo, nec minus tamen aquis ac tot
fontibus in urbem perductis, et ideo quamlibet magnarum navium ex
Italo mari capax, rerum in toto orbe nascentium mercator placidissimus,
pluribus prope solus quam ceteri in omnibus terris amnes accolitur
aspiciturque villis; nullique fluviorum minus licet, inclusis utrimque
55 lateribus. nec tamen ipse pugnat, quamquam creber ac subitus in-
crementis et nusquam magis aquis quam in ipsa urbe stagnantibus.
quin immo vates intellegitur potius ac monitor auctu semper religiosus
56 verius quam saevus. Latium antiquum a Tiberi Cerceios servatum est
m. p. L longitudine. tam tenues primordio imperii fuere radices. Co-
lonis saepe mutatis tenuere alii aliis temporibus, Aborigines, Pelasgi,
Arcades, Siculi, Aurunci, Rutuli, et ultra Cerceios Volsci, Osci, Ausones,
unde nomen Lati processit ad Lirim amnem. In principio est Ostia
colonia a Romano rege deducta, oppidum Laurentum, *lucus Iovis*
57 Indigetis, amnis Numicius, Ardea a Danae Persei matre condita. dein
quondam Aphrodisium, Antium colonia, Astura flumen et insula, fluvius
Nymphaeus, Clostra Romana, Cercei quondam insula inmenso quidem
mari circumdata, ut creditur Homero, et nunc planitie. Mirum est quod
hac de re tradere hominum notitiae possumus. Theophrastus, qui primus

---

A$F^2$$R^2$. *DR.*

1. nominati, *A.* 3. thybris] *A.* tybris, *R.* tibris, *D.* 4. aretinorum, *A.* arentinorum, *D.* prope fluit, R^2. profluvium, R^1. profluum, *D.* 5. Tinia] *Dalec.* timia, *AR.* tymia, *D.* glanes, *R.* 6. novorum, *D.* 9. tiberno, *A.* perusia, *DR.* ocricolo, *D.* hocricolo, *R.* 10. beientem, *A.* grustumino, *D.* fidenate, *DR.* 11. intra, *R.* arentinum, *D.* clanim, *A.* 12. actus, A^1R^2. actis, R^1. praecipuus, DR^1. narie, *A.* antene, *D.* 17. nullisque, *DR.* 18. depugnat, *DR.* subitis, *D.* 20. auctus, *D.* auctum, *R.* 22. m̄. p̄l., *A.* M. pi., *D.* L. M. p., *R.* tenuis, *D.* primordii, *R.* 24. aurunci] F^2*RSol.* arunci, *A.* aurū.ci., *D.* ausonis, *A.* ausonaes, *D.* 26. Lucus Iovis] *Sabellicus.* locus solis, *AED.* 27. numitius, *DR.* dane, *D.* 29. cerce, A^1. cirici, *R.* 30. mari] *A.* marici, *DR.* creditor, *A.*

externorum aliqua de Romanis diligentius scripsit (nam Theopompus, III, 57
ante quem nemo mentionem habuit, urbem dumtaxat a Gallis captam
dixit, Clitarchus ab eo proximus legationem tantum ad Alexandrum
missam, hic iam plus quam *ex* fama), Cerceiorum insulae et mensuram 58
posuit stadia LXXX in eo volumine quod scripsit Nicodoro Athenien-
sinm magistratu qui fuit urbis nostrae CCCCXL anno. quicquid ergo
terrarum est praeter X̄ p. ambitus adnexum insulae post eum annnm ac-
cessit Italiae. Aliud miraculum a Cerceis palus Pomtina est, quem locum 59
XXIIII urbium fuisse Mucianus ter cos. prodidit. deiu flumen Aufen-
tum, supra quod Tarracina oppidum lingua Vulscorum Anxur dictum,
et ubi fuere Amyclae sive Amyncl*ae* a serpentibus deletae, dein locus
Speluncae, lacus Fundanus, Caieta portus, oppidum Formiae Hormiae
dictum, ut existimavere antiqua Laestrygonum sedes. ultra fuit oppidum
Pirae, est colonia Minturnae Liri amne divisa Glani *quondam* appellato,
Sinuessa, extremum in adiecto Latio, quam quidam Sinopen dixere vo-
citatam. Hinc felix illa Campania est, ab hoc sinu incipiunt vitiferi 60
colles et temulentia nobilis suco per omnis terras incluto, atque (ut ve-
teres dixere) summum Liberi Patris cum Cerere certameu. hinc Setini
et Caecubi protenduntur agri. his innguntur Falerni, Caleni. dein con-
surgunt Massici, Gaurani Surrentinique montes. ibi Leburini campi
sternuutur et in delicias alicae politur messis. Haec litora fontibus
calidis rigantur, praeterque cetera in toto mari conchylio et pisce nobili
adnotantur. uusquam generosior oleae liquor, et hoc quoque certamen
humanae voluptatis. tenuere Osci, Graeci, Umbri, Tusci, Campani. In 61
ora Savo fluvius, Volturnum oppidum cum amne, Liternum, Cumae
Chalcidensium, Misenum, portus Baiarum, Bauli, lacus Lucrinus et Aver-
nus, iuxta quem Cimmerium oppidum quondam, dein Puteoli colonia
Dicaearchea dicti, postque P*h*legraei campi, Acherusia palus Cumis vicina.
litore autem Neapolis Chalcidensium et ipsa, Parthenope a tnmulo 62
Sirenis appellata, Herculaneum, Pompei haud procul spectato monte

---

AF²R². *DR.*

3. clitarcus, *AD*. 4. ex] *ego*. et, *ADR*. 5. nicodero, *R*. 6. magistratui, *AR*. magistratus, *D*. 7. p.] *AR*. prope, *D*. acnexum, *DR*. 8. pompuna, *D*- puna, *R*. 10. lingua vulscorum] *A*. vulscorum lingua, *F²*. vulco linguarum, *D*. vulcorum lingua, *R*. anxura, *DR*. 11. amyncle, *A*. amytide, *D*. amitide, *R*. 12. speluncae lacus] *om*. *DR*. gaieta, *A*. hormiae] *om*. *DR*. 14. pirae] *A*. pylo est, *DR*. Glani quodam] *Urlichs vind. 53*. glanico, *ADR*. appellata, *A*. 16. est] *om*. *A*. vitiferis, *A*. vitifieri, *D*. 17. nobili, *DR*. 19. cecubior, *D*. cecubio, *R¹*. obtenduntur, *DR*. valerni, *A*. 20. fungunt, *DR*. 21. populitur, *D*. populatur, *RF²*. 25. ulturnum, *DR*. liturnum, *A*. literno (o *ex corr.*) *R*. cume, *D*. cu haec, *R*. 27. colosia, *DR¹*. 28. dicearcaea, *A*. plegraei, *A*. plegaei, *D*. flegaei, *R*. 29. partenope, *A*. parienope, *D*. 30. herculanium, *DR*. expectante, *DR*.

III, 62 Vesuvio, adluente vero Sarno amne, ager Nucerinus et VIIII p. a mari
ipsa Nuceria, Surrentum cum promunturio Minervae Sirenum quondam
63 sede. navigatio a Cerceis II de LXXX patet. Regio ea a Tiberi prima
Italiae servatur ex discriptione Augusti. Intus coloniae Capua ab XL
campo dicta Aquinum, Suessa, Venafrum, Sora, Teanum Sidicinum cogno-
mine, Nola, oppida Abellinum, Aricia, Alba Longa, Acerrani, Allifani,
Atinates, Aletrinates, Anagnini, Atellani, Aefulani, Arpinates, Auximates,
Abellani, Alfaterni et qui ex agro Latino item Hernico item Labicano
cognominantur, Bovellae, Caiatia, Casinum, Calenum, Capitulum Herni-
cum, Cereatini qui Mariani cognominantur, Corani a Dardano Troiano
64 orti, Cubulterini, Castrimonienses, Cingulani, Cabienses in monte Albano,
Foropopillienses ex Falerno, Frusinates, Ferentinates, Freginates, Fabra-
terni Veteres, Fabraterni Novi, Ficolenses, Fregellani, Forum Appi, Fo-
rentani, Gabini, Interamnates Sucasini qui et Lirenates vocantur, Ilio-
nenses, Lanivini, Norbani, Nomentani, Praenestini urbe quondam Stephane
dicta, Privernates, Setini, Signini, Suessulani, Telesini, Trebulani cogno-
65 mine Ballienses, Trebani, Tusculani, Verulani, Veliterni, Ulubrenses, Ur-
banates superque Roma ipsa, cuius nomen alterum dicere *nisi* arcanis
caerimoniarum nefas habetur, optimaque et salutari fide abolitum enun-
tiavit Valerius Soranus, luitque mox poenas. Non alienum videtur in-
serere hoc loco exemplum religionis antiquae, ob hoc maxime silentium
institutae. namque diva Angerona, cui sacrificatur a. d. XII kal. Ian.
66 ore obligato obsignatoque simulacrum habet. Urbem tres portas habentem
Romulus reliquit, ut plurimas tradentibus credamus, IIII. moenia eius

---

A (— 21 antiquae) F^2R^2. *DR*.

1. vesubio, *A*. saraio, *DR*. amni, *A*. et] *A*. est, DR^2. e, R^1. 3. sedis, R^1. sedes, R^2F^2. a] *om. A*. duo de LXXX, *D*. duo de octoginta, *R*. 4. ab. XL., *A*. ab XI, *DR*. 5. suesia, *D*. suessia, *R*. venaprum, *A*. 6. nola] AR^2F^2. nolla, R^1. nulla, *D*. abeilinaum, *A*. bellinum, *D*. ricia, *A*. rici, *D*. 7. agagnini, *DR*. atteilani, *A*. Aefulani] *ego*. lefulani, *A*. afulani, F^2. va.fulania, *D*. va fulanico, *R*. 8. Abellani] *Sillig*. anfeliani, *A*. avellani, *DR*. alfetarni, *DR*. lavicano, *A*. 9. bovellae (bovelle, *A*) — 10. cognominantur] AF^2. *om. DR*. Caiatia] *Mommsen in C. I. L. X p. 444*. calatiae, AF^2. Hernicum] *Hard*. hornetum, *A*. ornetum, F^2. 10. Cereatini] *Hard*. cernetani, AF^2. chorani, *DR*. 11. cuburterini, *D*. Cabienses] *Mommsen in Bull. archeol. 1861 p. 206*. gablenses, *ADR*. 12. Foropopillienses] *vd. C. I. L. X, 4722. 4725*. foropopulienses, *ADR*. fabraterni veteres] *om. A*. frabaterni veteres, DR^1. 13. frabaterni, R^1. ficolenses] AF^2. figolenses, *DR*. foro, *DR*. forenta (*in marg. add.* forentani) *A*. 14. gabani, *DR*. interamnetes, *DR*. succasani, D^1. succasini, D^2R. 15. Lanivini] *ego*. lavini, *AD*. lavinii, *R*. 16. seguini, *A*. suessualani, *A*. telhini, *D*. telini, *R*. 17. ballinieneses, *DR*. Urbanates] *ego coll. 14, 62*. urvanates, *DR*. urbynates, *A*. urbinates, F^2. 18. nisi] *Mommsen in C. I. L. I^1 p. 409. om. ADR*. 20. roranus, *D*. 23. obsignatoque] *F^2Sol*. absignatoque, *DR*. 24. ut] *ego*. aut ut, *DR*. IIII] F^2. *om. DR*.

collegere ambitu imperatoribus censoribusque Vespasianis anno urbis III, 66
conditae DCCCXXVI m. p. XIII. CC, conplexa montes septem. ipsa
dividitur in regiones XIV, compita Larum CCLXV. eiusdem spatium
mensura currente a miliario in capite Romani fori statuto ad singulas
portas quae sunt hodie numero XXXVII ita ut XII semel numerentur
praetereanturque ex veteribus VII quae esse desierunt, efficit passuum
per directum XX M DCCLXV. ad extrema vero tectorum cum castris 67
praetoriis ab eodem miliario per vicos omnium viarum mensura colligit
paulo amplius $\overline{LXX}$ p. quod si quis altitudinem tectorum addat, dignam
profecto aestimationem concipiat fateaturque nullius urbis magnitudinem
in toto orbe potuisse ei comparari. Clauditur ab oriente aggere Tarquini
Superbi inter prima opere mirabili. namque eum muris aequavit qua
maxime patebat aditu plano. cetero munita erat praecelsis muris aut
abruptis montibus, nisi quod exspatiantia tecta multas addidere urbes.
In prima regione praeterea fuere in Latio clara oppida Satricum, Po- 68
metia, Scaptia, Politorium, Tellena, Tifata, *Caenina*, Ficana, Crustu-
merium, Medullum, Corniculum, Saturnia ubi nunc Roma est, Antipolis
quod nunc Ianiculum in parte Romae, Antemnae, Camerinm, Collatia,
Amitinum, Norbe, Sulmo, et cum iis carnem in monte Albano soliti 69
accipere populi Albenses, Albani, Aesolani, Accienses, Abolani, Bubetani,
Bolani, Cusuetani, Coriolani, Fidenates, Foreti, Hortenses, Latinienses,
Longulani, Manates, Macrales, Munienses, Numintenses, Olliculani, Oc-
tulani, Pedani, Poletaurini, Querquetulani, Sicani, Sisolenses, Tolerienses,
Tutienses, Vimitellari, Velienses, Venetulani, Vitellenses. Ita ex antiquo 70
Latio LIII populi interiere sine vestigiis. In Campano autem agro Sta-
biae oppidum fuere usque ad Cn. Pompeium L. Catonem cos. pr. kal.
Mai, quo die L. Sulla legatus bello sociali id delevit, quod nunc in vil-
lam abiit. Intercidit ibi et Taurania. sunt morientes Casilini reliquiae.
Praeterea auctor est Antias oppidum Latinorum Apiolas captum a L.

E^3 (*a v. 26 vv.* L. Catonem) F^2R^2. *E* (*a v. 26vv.* L. Catonem) *DR*.

1. colligere, *D.* urbis] F^2. *om. DR.* 2. DCCCXXVI] *Hard.* DCCCCXXVI, *R.* DCCCCXXV, *D.* *dist. ego.* 3. compitu, *D.* larium, *R.* 4. mensurae, *D.* mensure, *R.* currentem, *DR.* 5. semel numerentur] F^2R^2. *om.* DR^1. 6. praetereanturque] F^2R^2. porte (portae, R^1) reanturque, DR^1. 7. XXX M DCCLXV, F^2. 8. praetorii, *DR.* 9. $\overline{XX}$, *DR.* quo, *D.* 11. agere, *DR.* 13. plane, DR^1. 15. satricum] F^2. atriocum, *DR.* 16. tellana, *R.* tifacta, *B.* Caenina] *Barb.* cecina, *DR.* crustum meria, F^2. crustumeri////a, *R.* crustum meridia, *D.* Crustumerium, Ameriola, *Barb.* 18. in] F^2. *om. DR.* roma ē, *D.* antemnas, F^2. antemna, *D.* cullatia, *R.* 19. fulmo, *D.* carne, *DR.* 20. nubetani, *R.* 22. Longulani] *Barb.* longani, *DR.* Macrales] *v.* maenales, F^2. macnales, D^2R. macnates, D^1. mumienses, *D.* Numintenses] *Sieglin.* numinienses, *EDR.* 24. vimitelari, *R.* vinutelari, *D.* vellienses, *DR.* 27. id] E^3. i, E^1DR. villas, R^2. villa, R^1. 28. calini, *EDR.* 29. apeolas, *EDR.*

III, 70 Tarquinio rege, ex cuius praeda Capitolium is inchoaverit. A Surrentino ad Silerum amnem XXX m. p. ager Picentinus fuit Tuscorum, templo Iunonis Argivae ab Iasone condito insignis. intus oppidum Salerni, Picentia.
71 (10.) A Silero regio tertia et ager Lucanus Bruttiusque incipit, nec ibi rara incolarum mutatione. Tenuerunt eum Pelasgi, Oenotri, Itali, Morgetes, Siculi, Graeciae maxime populi, novissime Lucani Samnitibus orti duce Lucio. Oppidum Paestum Graecis Posidonia appellatum, sinus Paestanus, oppidum Elea quae nunc Velia, promunturium Palinurum, a
72 quo sinu recedente traiectus ad Columnam Regiam C m. p. Proximum autem flumen Melpes, oppidum Buxentum Graeciae Pyxus, Laus amnis. fuit et oppidum eodem nomine. Ab eo Bruttium litus, oppidum Blanda, flumen Baletum, portus Parthenius Phocensium, sinus Vibonensis, locus Clampetiae, oppidum Tempsa a Graecis Temese dictum et Crotonien-
73 sium Terina sinusque ingens Terinaeus. oppidum Consentia intus. In peninsula fluvius Acheron, a quo oppidani Acherontini. Hippo, quod nunc *Vibonem* Valentiam appellamus, portus Herculis, Metaurus amnis, Tauroentum oppidum, portus Orestis et Med*ma*. oppidum Scyllaeum, *C*rataeis fluvius, mater (ut dixere) Scyllae. dein Columna Regia, Siculum fretum ac duo adversa promunturia, ex Italia *Cae*nus, e Sicilia Pelorum,
74 XII stadiorum intervallo, unde Regium X*C*III. Inde Appennini silva Sila, promunturium Leucopetra $\overline{XV}$ p., ab ea $\overline{LI}$ Locri cognominati a promunturio Zephyrio. absunt a Silero $\overline{CCCIII}$, et includitur Europae sinus primus. In eo maria nuncupantur, unde inrumpit, Atlanticum, ab aliis Magnum, qua intrat, Porthmos a Graecis, a nobis Gaditanum fretum, cum intravit, Hispanum quatenus Hispanias adluit ab aliis Hiberi-

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

1. is inchoaverit] ins inchoaverit, *DR.* in fine choaverit, *E.* surrento, *R.* 2. silarum, *R.* siderum, *E.* acer, *ED.* 3. argivae] *F^2 Sol.* arciae, *E.* artiae, *D.* arve, *R^1.* arie, *R^2.* salerni] *$E^2R^2F^2$.* salisni, *E^1.* saluni, *R^1.* saliisni, *D.* 5. silerore, *E.* silerose, *R^1.* 6. clara, *ED.* eam, *R.* 7. morgeutes, *EDR.* lucani] *F^2.* leucanus, *E^1.* leucani, *E^1DR.* 8. oppida, *ED.* praestum, *EDR.* possidonia, *EDR.* 9. praestanus, *EDR.* quod, *R^2.* velia] *E^2F^2.* vela, *E^1DR.* 10. sinu] *E^2R^2.* siuul, *E^1.* simul, *DR^1.* columuam] *F^2.* coloniam, *R^2.* columniam, *EDR^1.* 11. pyxius, *E.* pyx, *R.* 12. oppidum — litus] *$E^2R^2F^2$.* *om.* *E^1DR^1.* blandat, *D.* blandiu, *R^1.* 13. parthaeuius, *F^2.* porthaeuius, *D.* porthemus, *E.* et phocensium, *EDR.* 14. tempsa] *F^2.* tampsa, *E^2R^2.* tempra, *D^1.* tempora, *$E^1D^2R^1$.* etemesse, *DR.* et temesse, *E^1.* temere esse, *E^2.* 15. gens, *E^1D.* terinaeus] *d.* terinus, *EDR.* 16. achaeruutini, *F^2.* aceruntini, *EDR.* bippo, *E^1D.* 17. vivouem, *EDR.* 18. Medma] *Hard.* medua, *F^2.* meddua, *EDR.* 19. grataeis, *ED.* grateis, *R.* columuia, *ED.* 20. cenus, *EDR.* e] est, *E^1D.* 21. XCIII] *ego coll. Strab. 6, 1, 5 p. 257.* XLIII, *EDR.* XX p., *F^2.* 22. sila] *E^2.* *om.* *E^1DR.* ab ea $\overline{LI}$] *ego.* ab eali, *E^2.* ab ea, *R.* ab eati, *E^1D.* locri] *F^2.* lucri, *EDR.* 25. porthmos] *E^2.* porimos, *R^2.* parthmos, *F^2.* possumus, *E^1.* posimus, *D.* possimus, *R^1.* 26. abluit, *ED.*

cum aut Baliaricum, mox Gallicum ante Narbonensem provinciam, hinc III, 74
Ligusticum, ab eo ad Siciliam insulam Tuscum, quod ex Graecis alii 75
Notium alii Tyrrenum, e nostris plurumi Inferum vocant. ultra Siciliam
quod est ad S*a*llentinos Ausonium Polybius appellat, Eratosthenes autem
inter ostium oceani et Sardiniam quicquid est Sardoum, inde ad Siciliam
Tyrrenum, ab hac Cretam usque Siculum, ab ea Creticum.

(11.) Insulae per haec maria primae omnium Pityussae Graecis 76
dictae a frutice pineo. nunc Ebusus vocatur utraque, civitate foederata,
angusto freto interfluente. Patent $\overline{XLVI}$, absunt ab Dianio DCC stadia,
totidem per continentem a Karthagine Nova, tantundem a Pit*y*ussis
in altum Baliares duae et Sucronem versus Colubraria. Baliares 77
funda bellicosas Graeci Gymnasias dixere. maior $\overline{C}$ p. est longitudine,
circuitu vero CCCCLXXV m. oppida habet civium Romanorum Palmam
et Polentiam, Latina *G*uium et Tucim, et foederatum Bocchorum fuit.
ab ea $\overline{XXX}$ distat minor, longitudine $\overline{XL}$, circuitu $\overline{CL}$. civitates habet
*I*amonem, Saniseram, Magonem. A maiore $\overline{XII}$ in altum abest Capraria 78
insidiosa naufragiis, et e regione Palmae urbis Menariae ac Triquadra
et parva Hannibalis. Ebusi terra serpentes fugat, Colubrariae parit, ideo
infesta omnibus nisi Ebusitanam terram inferentibus. Graeci Ophiussam
dixere. nec cuniculos Ebusus gignit populantis Baliarium messes. Sunt 79
aliae viginti ferme parvae mari vadoso, Galliae autem ora in Rhodani
ostio Metina, mox quae Blascorum vocatur, et tres Stoechades a vicinis
Massiliensibus dictae propter ordinem quo sit*ae* sun*t*. nomina singulis
Prote, Mese quae et Pomponiana vocatur, tertia Hypaea, ab iis Sturium,
Phoenice, P*h*ila, *L*ero et Lerina adversum Antipolim, in qua Berconi
oppidi memoria.

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

1. aut ballaricum mox] *om. E^1R^1D.* 2. tuscum] *R^2.* tuscam, *EDR^1.* 3. notium] *EDR.* ionium, *Sol.* 4. sellentinos, *EDR.* 5. sardiniam] *E^2R.* sardiniae, *E^1D.* sardonium, *E^2.* 6. ab hac] *ER^2.* ab hae, *ER^1.* 7. pitiusse, *R.* pituisse, *E^2D^1.* potuisse, *E^1D^2.* pytiessas *aut* pytyesses, *codd. Cap.* 8. a friticae, *E^1D.* a brutice, *E^2.* ebussus, *E^1D.* 9. XVI, *D^2.* dianio] *F^2Sol.* diania, *R.* dianiam, *ED.* DCC — 10. totidem] *E^2F^2. om. E^1DR.* septingenta, *Sol.* per] *E^1DR Sieglin.* Dianium per, *R^2F^2.* tantundem a pituissis in altum, *$E^2R^2F^2$.* tantum, *$E^1D^2R^1$.* 11. ballares] *E^2F^2.* dariaris, *E^1.* daliaris, *D.* balea, *R^2 in ras.* duae] *$E^2R^2F^2$.* duas, *E^1DR^1.* 14. Guium] *ego Tarr. Pr. 651.* civium, *ED.* cinium, *R.* 15. XL] LX, *R.* 16. Iamonem] *Hübner in C. I. L. II, 4538.* labonem, *EDR.* 17. triquadra] *R^2.* tiquadra, *E^2 in ras. D.* tiqdr, *R^1.* 18. ebussi, *EDRob.* ebrussl, *R.* colubraria, *Rob.* parit] *E^2R^2Rob.* parat, *E^1DR^1.* 19. ebusitanam — 20. gignit] *om. R^1.* 19. offiosam, *Rob.* 20. nec] *om. Rob.* 21. parvo, *E.* parva, *D.* 22. metina] *R.* metnia, *E.* metma, *D.* mitina *aut* midma, *codd. Cap.* blascorum] *R.* brascorum, *E.* blasconus, *D.* vascorum, *codd. Cap.* 23. quo sitae sunt] *Pintian.* quos (quas, *R*) iterum, *EDR.* 24. mesese, *DR. Cf. Cap.* hyppaea, *D.* ypea *aut* ypeia *aut* ypera, *codd. Cap.* iturium, *DR.* 25. Phila] *Barb.* phyla, *ED.* pyla, *R.* Lero] *Barb.* rero, *ED.*

III, 80 6. (12.) In Ligustico mari est Corsica quam Graeci Cyrnon appel-
lavere, sed Tusco propior, a septentrione in meridiem proiecta, longa
passnnm $\overline{\text{CL}}$, lata maiore ex parte $\overline{\text{L}}$, circuitu $\overline{\text{CCCXXV}}$. abest a Vadis
Volaterranis $\overline{\text{LXII}}$, civitates habet XXXII et colonias Marianam a C.
Mario deductam, Aleriam a dictatore Sulla. Citra est Oglasa, intra vero
et $\overline{\text{LX}}$ p. a Corsica Planasia a specie dicta, aequalis freto ideoqne na-
81 vigiis fallax. Amplior Urgo et Capraria, quam Graeci Aegilion dixere,
item Igilinm et Dianium quam Artemisiam, ambae contra Cosanum litus,
et Barpana, Menaria, Colnmbaria, Venaria, Ilva cum ferri metallis, circni-
tus $\overline{\text{C}}$, a Popnlonio $\overline{\text{X}}$, a Graecis Aethalia dicta. ab ea Planasia $\overline{\text{XXVIII}}$.
Ab iis nltra Tiberina ostia in Antiano *A*stura, mox Palmaria, Sinonia,
82 adversnm Formias Pontiae. In Pnteolano autem sinu Pandateria, Pro-
cbyta, non ab Aeneae nntrice sed qnia profusa ab Aenaria erat, Aenaria
a statione navinm Aeneae, Homero Inarime dicta, Pithecusa, non a si-
miarum multitudine, nt aliqui existimavere, sed a figlinis doliorum. Inter
Pansilypnm et *N*eapolim Megaris, mox a Surrento $\overline{\text{VIII}}$ distantes Tiberi
83 principis arce nobiles Capreae circuitu X*I* m., (13.) Leucotbea, extraque
conspectum, pelagus Africnm attingens, Sardinia minus $\overline{\text{VIII}}$ p. a Cor-
sicae extremis, etiam angustias eas artantibus insulis parvis quae Cuni-
culariae appellantur, itemqne Phintonis et Fossae, a qnibus fretum ipsnm
Tapbros nominatur.
84 7. Sardinia ab oriente patens $\overline{\text{CLXXXVIII}}$ p., ab occidente $\overline{\text{CLXXV}}$,
a meridie $\overline{\text{LXXVII}}$, a septentrione CXXV, circuitu $\overline{\text{DLXV}}$, abest ab
Africa Caralitano promunturio CC, a Gadibns |XII|*L*. habet et a Gor-
ditano promunturio duas insulas quae vocantur Herculis, a Sulcensi
85 Enosim, a Caralitano Ficariam. Quidam bant procnl ab ea et Leberidas

---

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

reso, *R.* larina, *R.* bergoni, *R.* vergoani, *F^2.* 1. cyrno, *E^1D.* cirnum, *Rob.* cirinon, *Dic.* 2. proprior, *DR.* 3. CLX, *Dic.* maiore — circuitu] maiore circuitu ex parte, *Dic.* 4. XXXIII, *E^2.* 6. planaria, *ED.* planana, *R.* 7. aegylion, *ED.* 8. igilium] milgium, *R. Vd. Unters. 24.* artemisiam] *E^2.* artemisiae, *E^1R.* artomisiae, *D.* 9. baruana, *E^2.* veneria, *Cap.* ilva] *d.* flua, *EDR.* 10. planaria, *F^2.* 11. Astura] *Barb.* stura, *EDR.* sinonia] *E^2.* sinonia et, *F^2.* sinumiae, *E^1D.* sisunie, *R.* 12. pantatoria, *Cap.* prochita, *E^2.* procita, *E^1.* procyta, *DR.* 13. erat aenaria] *E^1.* aerat (erat, *E^2*) enariae (enarae, *D^2*) *E^2DR.* 14. dicta] dicta grece, *E^2F^2.* a graecis dicta, *Cap.* pytichusa, *ED.* pitecusa, *codd. Cap.* 15. figulinis, *R^2.* friglinis, *EDR^1.* 16. meapolim, *EDR.* syrento, *E^1DR^2.* sirento, *R^1.* surento, *codd. Cap.* 17. XI] *Secundus apud Rezzonicum.* XL, *EDR.* extraque] extra quem in, *E.* extra quem, *DR.* 19. etiamnum, *DR.* 20. *dist. ego Untersuch. 24.* phintonis] *d.* pinthonis, *EDR.* pintonis, *Cap.* fossae] *d. Cap.* forsae, *EDR.* 22. CLXXXII, *Dic.* 23. a meridie — CXXII (CXXV, *F^2*) *E^2F^2 Cap. om. E^1DR.* circuit, *E^1DR.* 24. |XII| $\overline{\text{L}}$ *ego Untersuch. 24. coll. 2, 243.* XIIII.I., *ED.* XIIII, *R.* 26. aenosim, *ED.* enusin, *Cap.* ficariam] ficaria galatamque, *Cap.* leberidas] *codd. Cap.* berelidas, *E^2F^2.* berelida, *E^1.* belerida, *DR.*

ponunt et Callode et quam vocant Heras Lutra. celeberrimi in ea po- III, 85
pulorum Ilienses, *B*alari, Corsi, oppidorum XVIII Sulcitani, Valentini,
Neapolitani, *B*itienses, Caralitani civium R., et Norenses, colonia autem
una quae vocatur Ad turrem Libisonis. Sardiniam ipsam Timaeus San-
daliotim appellavit ab effigie soleae, Myrsilus Ichnusam a similitudine
vestigi. Contra Paestanum sinum Leucosia est a Sirene ibi sepulta ap-
pellata, contra Veliam Pontia et Isacia, utraeque uno nomine Oenotrides,
argumentum possessae ab Oenotris Italiae, contra Vibonem parvae quae
vocantur Ithacesiae ab Ulixis specula.
8. (14.) Verum ante omnes claritate Sicilia, Sicania a Thucydide 86
dicta, Trinacria a pluribus aut Trinacia a triangula specie, circuitu pa-
tens, ut auctor est Agrippa, $\overline{\text{DXXVIII}}$ p., quondam Bruttio agro cohae-
rens, mox interfuso mari avulsa XV in longitudinem freto, in latitudinem
autem MD p. iuxta Columnam Regiam. Ab hoc dehiscendi argumento
Rhegium Graeci nomen dedere oppido in margine Italiae sito. In eo 87
freto est scopulus Scyll*ae*, item Charybdis mare verticosum, ambo clara
saevitia. Ipsius triquetrae, ut diximus, promunturium Pelorum vocatur
adversus Scyllam vergens in Italiam, Pachynum in Graeciam, $\overline{\text{CCCCXL}}$
ab eo distante Peloponneso, Lilybaeum in Africam $\overline{\text{CLXXX}}$ intervallo a
Mercuri promunturio et a Caralitano Sardiniae $\overline{\text{CXC}}$. Inter se autem
promunturia ac latera distant his spatiis: terreno itinere a Peloro Pachy-
num $\overline{\text{CLXXXVI}}$, inde Lilybaeum $\overline{\text{CC}}$, unde Pelorum $\overline{\text{CXLII}}$. Coloniae 88
ibi V, urbes aut civitates LXIII. A Peloro mare Ionium ora *s*pectante

---

$E^2F^2R^2$. *EDR*.

Cf. *λεβηρίς i. e. cuniculus.* 1. heras lutra] *Cap.* hera litra (lytra, *D*) *EDR.* 2. Balari] *Barb.* salari, *EDR.* *dist. ego Untersuch. 24.* XVIIII, *E.* sulcitani] *d.* sulcitant. E^1DR^1. sulcitarum, E^2R^2. 3. bitienses] *Vd. C. I. L. X p. 830.* vitenses, E^2F^2. *om.* E^1DR. caralitani] E^2F^2. *om.* E^1DR. 4. sandaliolotimi, *D.* sandaliolotin, *R.* sandaliotin *aut similia codd. Sol.* 5. myrsilus] F^1R. myrsiiucr, *E.* myrsilur, *D.* ichnisam, *R in ras.* ichnitusam, *E.* ichuytusam, *D.* ignosa, *codd. Cap.* 6. prestanum, E^1. prestantum, E^2. praestanum, *codd. Cap.* leucosia] *ego Untersuch. 24. coll. 2, 204 C. I. L. X p. 52.* leucasia, *EDR.* 8. ab eo oenotris (enotris, *D*) *ED.* 9. itachesiae, *ED.* itacaesiae, *codd. Cap.* ithacesiam, *codd. Sol.* ab] *Cap. om. EDR.* specula] *Sol.* spectaula, *E.* e spectacula, R^2. expectacula, DR^1. 10. ciaritate] R^2*Dic.* claritatis, EDR^1. a] *R. om. EDDic.* 11. a] *R. om. EDDic.Rob.* aut] *om. Dic.* trinatia, *ER. om. Dic.* 12. $\overline{\text{DXXVIII}}$] *ego coll. § 87.* DCXVIII, *EDRDic.* 13. freto] F^2*RDic.* autem freto, *ED.* 14. MD p.] I ac dimidium, *Dic.* deciscindi, E^1. dehiscindi, *D.* 15. regium, *EDDic.* 16. est] E^2. et, E^1*DRDic.* Scyllae] *ego Untersuch. 25 coll. 32, 18.* scylla, *EDRDic.* vertigoso ambae, *Dic.* clarae sevitia, *Dic.* seclara saevitiae E^1D. 17. triquetra, E^1. triquetiae R^1. triquadrae, *Dic.* 18. italia ED^2. 20. et a] et, *ED.* autem] autem haec, *R* (?) 21. distant his] distantia, *Dic.* 22. milia centum septuaginta sex, *Cap.* 22. unde] inde, *RDic.* CLXX, F^2. certum quadraginta tria, *Cap.* 23. V]quinque, *Cap. om. EDRDic.* expectante, *EDRDic.*

III, 88 oppidum Messana civium R. qui Mamertini vocantur, promunturium Dre-
panum, colouia Tauromeninm quae antea Naxos, flumen Asines, mons
Aetna nocturnis mirus incendiis — crater eius patet amhitu stadia viginti,
favilla Tauromenium et Catinam usque pervenit fervens, fragor vero ad
89 Maroneum et Gemellos colles — scopuli tres Cyclopum, portus Ulixis, co-
louia Catina, flumina Sym*aeth*um, Terias — intus Laestrygoni campi —
oppida Leontini, Megaris, amnis Pantagies, colonia Syracusae cum fonte
Arethusa, quamquam et Tem*e*nitis et Archidemia et Magea et Cyane et
Mili*ch*ie fontes iu Syracusano ponantur agro, portus Naustathmus, flumen
Elorum, promunturium Pachynum, a quo fronte Siciliae flumen Hyr-
minum, oppidum Camarina, fluvius Gelas, oppidum Agragas quod Agri-
90 gentum nostri dixere, Thermae colonia, amnes Achates, Ma*z*a*ra*, Hypsa,
Selinuus, oppidum Lihybaeum, ah eo promunturium, Drepana, mons
Eryx, oppida Panhormum, Soluus, Himera cum fluvio, Cephaloedis,
Aluntium, Agathyrnum, Tyndaris colonia, oppidum Mylae et unde coepi-
91 mus Pelorias. Intus antem Latinae condicionis Centuripini, Netini, Se-
gestani, stipendiarii Assorini, Aetnenses, Agyrini, Acestaei, Acrenses,
Bidini, Cetarini, Drepanitani, Ergetini, Eche*tl*ienses, Erycini, Ente*ll*ini
E*n*ini, Egguini, Gelani, Galacteni, Halesini, Hennenses, Hyblenses, Her-
bitenses, Herhe*ss*enses, Herbnlenses, Halicueuses, Hadranitani, *I*ma*c*areu-
ses, Ipanenses, Ietenses, Mutustra*ti*ui, Magel*l*ini, Murgentini, Mut*y*censes,
Menanini, Naxi, Noiui, Pet*r*iui, Paropiui, Phiutienses, Semelitani, Sche-
*r*ini, Selinunti, Symaethii, *T*alarenses, Tissinenses, Triocalini, T*y*racinenses,
92 Zanclaei Messeniorum. In Siculo freto sunt insulae Africam versae
Gaulos, Melita a Camerina LXXXVII, a Lilyhaeo CXIII, Cossyra,
Hieron*n*esos, Caeue, Galata, Lopadusa, Aethusa quam alii Aegusam

---

Par. (*§ 88*) $E^2F^2R^2$. *EDR.*

1. oppido *EDDic.* 2. anises *E.* 4. et catinam] *om. Par.* 6. symetum, *EDR.* 7. pantagies] F^2. pantagees, E^2. pantagyes, R^2. pantacyes, E^1DR^1. 8. teminitis, F^2. teminilis, *EDR.* 9. miiicie, *R.* miliciae, *D.* militiae, *E.* potantur, *DR.* 10. elonus, *D.* qna, E^2R. hirminum, *DE.* hirmininm, F^2. 12. thermo, F^1. therino, E^2. Achates] *Hard.* achatae, *E.* agathe, *DR.* Mazara] *Hard.* mater, *EDR.* *dist. ego.* 15. Aiuntium] *Cluver Sic. ant. 293.* aluntinum, *ED.* alntinum, *R.* alytinum, F^2. 16. nepini, EDR^1. regestani, *E.* regestanis, *D.* 17. assorini] F^2R. arsorini, *D.* arsoniri, *E.* agryni, *D.* agrini E^1. agerini, E^2. 18. Cetarini] *Hard.* citatiarini, *R.* cytatiarini, *ED.* Echetlienses] *Hard.* echestienses, *EDR.* entenitini, R^1. entenetini. EDR^2. 19. Enini] *Sillig.* etini edini, *EDR.* halesini] F^2R. lahesini, *ED.* hebritenses, *EDR.* 20. herbenses, *EDR.* Imacarenses] *Barb.* magarenses, *EDR.* 21. mutrustrani, magelini *EDR.* muticenses, *EDR.* 22. menaini, *ED.* petrini] *d.* petini, *EDR.* Scherini] *Barb.* scheterni, E^2. seschterni, E^1. saeschterni, *DR.* 23. Talarenses] *Barb.* silarenses, F^2. larenses, *EDR.* Tyracinenses] *Hard.* triracienses, *ED.* triracinenses, *R.* 24. *Interp. ego. Unters. 25.* 26. gaulos] F^2. gaulo, *codd. Cap.* caulos, *EDR.* LXXXIIII, *E.* octoginta octo, *codd. Cap.* cosyra, *R.* consura, *codd. Cap.* 26. Hieronnesos] *Barb.* eronesros *aut* herohescros, *codd. Cap.* eromnisos, *EDR.*

scripserunt, Buciuna et a Solunte LXXV Osteodes contraque Paropinos Ustica. Citra vero Siciliam ex adverso Metauri amnis XXV ferme p. ab Italia septem Aeoliae, appellatae eaedem Liparaeorum, Hephaestiades a Graecis, a nostris Volcaniae, Aeoliae, quod Aeolus Iliacis temporibus ibi regnavit, 9. Lipara cum civium Romanorum oppido, dicta a Liparo rege qui successit Aeolo, antea Milogonis vel Miligunis vocitata — abest XXV ab Italia — ipsa circuitu paulo minor V m. inter hanc et Siciliam altera antea Therasia appellata, nunc Hiera, quia sacra Volcano *est* colle in ea nocturnas evomente flammas, tertia Strong*y*le a Lipara *VI* p. ad exortum solis vergens, in qua regnavit Aeolus, quae a Lipara liquidiore tantum flamma differt, a cuius fumo quinam flaturi sint venti in triduo praedicere incolae traduntur, unde ventos Aeolo paruisse existimatum, quarta Didyme minor quam Lipara, quinta Ericusa, sexta Phoenicusa pabulo proximarum relictae. novissima eademque minima Evonymos. Hacteuus de primo Europae sinu.

III, 92

93

94

10. (15.) A Locris Italiae f*r*ons incipit Magna Graecia appellata, in tris sinus recedens Ausonii maris, quoniam Ausones tenuere primi. Patet LXXXVI, ut auctor est Varro. plerique LXXV fecere. In ea ora flumina innumera, sed memoratu digna a Locris *S*agra, et vestigia oppidi Caulonis, Mustiae, Consilinum castrum, Cocynt*h*um, quod esse longissimum Italiae promunturium aliqui existumant. dein sinus Scyllaceu*s* et *oppidum* Scolagium, Scyl*l*etium Atheniensibus, cum conderent, dictum, quem locum occurrens Terin*a*eus sinus peninsulam efficit, et in ea portus qui vocatur Castra Hannibalis, nusquam angustiore Italia. XL p. latitudo est. itaque Dionysius maior intercisam eo loco adicere Siciliae 95

A (a v. 2 v Metauri) $E^2 F^2 R^2$. *EDR.*

Cf. Müller ad Ptol. 3, 4, 8 p. 410. lepadusa, *EDR.* lampadusa, *codd. Cap.* astusa, *codd. Cap.* 1. bncinna] E^2. bnciona, E^1. bncion, *DR.* 2. nscita, *EDR.* 3. hephaestiades] *R.* et aepestiades (. . dis, *E*) *AED.* ephestiadis, *Rob.* effestiae *aut* efestiae, *codd. Sol.* 4. volcani, AF^2. vulcania vel, *Rob.* eolia eo, *Rob.* temrinus, *A.* 5. a] *ARob. om. EDR.* 6. milogonis] *A.* meligonis, R^2. mlonginis, D^2. longinis, *E.* mlonginus, D^1. imongonis, R^1. miligunis] *A.* meligunis, *EDR.* 7. minor V m.] minor V milia, AE^2. minorum, E^1D. minor, *R.* hanc] AE^2F^2 *om.* E^1DR. 9. strongulae, *A.* sthrongile, E^2R. sthrogile, E^1D. strogile, *Rob.* VI p.] *ego.* m̄ passus, *A.* mille passus, *EDR.* 11. differt a] AE^2 *Rob.* differt, E^1R. differi, *D.* triduo] *AER Sol. Rob.* triduum, *D* (?) 13. Ericusa] *Barb.* eriphnsa, *A cod. P Solini, alii similiter.* eryphusa, *ED.* erythusa, *R.* erepusa, *codd. Cap.* 14. minima] AE^2F^2. minim, E^1DR.

16. foris, *AEDR.* 17. auxoni, *A.* 18. nonaginta sex, *Cap.* 19. agra, *AEDR.* vaeistigia, *ED.* 20. cocyntum, *A.* coccyntum, *EDR.* longissimum] *om.* E^1DR^1. 21. Scyllaceus— 22. Scylletium] *ego.* scolagium (scolaghium, *DR*) scylaceum (scylacaeum, *D.* scyllaceum, *E codd. aliquot Sol.*) et scyletinum (scylethium, *ED*) *AEDR.* 22. dictum] dictum tum, *A.* 23. taerinus, *A.* taerines, EDR^2. taennes, R^1. 24. numquam, *EDR.* XL] AF^2 *codd. alii Sol. alii,* CCCCI. quadraginta *aut* CXXX, *codd. Cap.* XII, D^1. XI, ED^2R. *Vd. Beschr. Ital. 19.*

III, 96 voluit. Amnes ibi navigabiles Carcinus, Crotalus, Semirus, Arogas, Thagines, oppidum intus Petilia, mons Clibanus, promunturium Lacinium, cuius ante oram insula $\overline{X}$ a terra Dioscorou, altera Calypsus quam Ogygiam appellasse Homerus existimatur, praeterea Tyris, Eranusa, Meloessa. Ipsum a Caulone abesse $\overline{LXX}$ prodit Agrippa.

97 11. A Lacinio promunturio secundus Europae sinus incipit magno ambitu flexus et Acroceraunio Epiri finitus promunturio, a quo abest $\overline{LXXV}$. Oppidum Croto, amnis Neaethus, oppidum T*h*uri inter duos amnes Crat*h*im et Sybarim, ubi fuit urbs eodem nomine. similiter est inter Sirim et Acirim Heraclea aliquando Siris vocitata. Flumina *Aca*landrum, Casuentum, oppidum Metapontum, quo tertia Italiae regio
98 finitur. Mediterranei Bruttiorum Aprustani tantum, Lucanorum autem Atinates, Bantini, Eburini, Grumentini, Potentini, Sontini, Sirini, Tergilani, Ursentini, Volcentani, quibus Numestrani iunguntur. Praeterea interisse Thebas Lucanas Cato auctor est, et *Pan*do*s*iam Lucanorum urbem fuisse Theopompus, in qua Alexander Epirotes occubuerit.

99 (16.) Conectitur secunda regio amplexa Hirpinos, Calabriam, Apuliam, Sallentinos $\overline{CCL}$ sinu qui Tarentinus appellatur ab oppido Laconum in recessu hoc intimo sit*o*, contributa eo maritima colonia quae ibi fuerat. Abest $\overline{CXXXVI}$ a Lacinio promunturio adversam ei Calabriam in peninsulam emittens. Graeci Messapiam a duce appellavere et ante Peuce*t*iam a Peucetio Oenotri fratre in Sallentino agro. Inter promunturia $\overline{C}$ intersunt. latitudo peninsulae a Tarento Brundisium terreno
100 itinere $\overline{XXXV}$ patet, multoque brevius a portu Sasinae. Oppida per continentem a Tarento Vria cui cognomen *ad discrimen* Apulae Messapia, Sarmadium, *in* ora vero Senum, Callipolis quae nunc est Anxa $\overline{LXXV}$ a Tarento. Inde $\overline{XXXIII}$ promunturium quod Acran Iapygiam vocant, quo longissime in maria excurrit Italia. Ab eo Basta oppidum et Hydruntum decem ac novem milia passuum, ad discrimen Ioni et Hadriatici

---

$AE^2F^2R^2$. *EDR*.

1. carginus. *A*. carcines. *EDR*. semyrus, *ED*. arogas] AF^2. arocas, *EDR*. thargines, E^2D. targines, E^1. thasgines, R^1. 3. ora, *AED*. 4. tiris, *EDR*. eranusae, *R* (?) 8. octoginta quinque milibus, *Cap*. Thuri] *Pint*. tyri, *A*. tauri, *EDR*. 9. cratim, *AEDR*. 10. agirim, AR^2. acrim, EDR^1. talandrum, *A*. thalendrum, F^2. chalandrum, *D*. thalandrum, *ER*. 11. qua, *ER*. 12. brutuorum, *ED*. 13. attinates, *EDR*. buntini, *A*. bantani, *E*. sirini (syrini, E^2) — 14. ursentini] $AE^2R^2F^2$. *om*. E^1DR^1. volentani, EDR^1. 15. Pandosiam] *Barbarus*. mardoniam, E^1DR. mardaoniam, E^2. 18. falentinos, *ED*. 19. recessum, *ED*. sito] *v*. situm, *AEDR*. quae] AE^2F^2R. qui, E^1D. 20. CXXXV, *E*. 21. paeninsula, *A*. 24. *An* XXXXV? *Vd. Beschr. Jtal. 27 n. 7.* sasinae] F^2. sasinea, *A*. sasine, *R*. rasinae, *ED*. 25. Uria] Mommsen, *unterit. Dial. 47. 61.* varia, *AED*. baria, F^2. varoa, *R*. ad discrimen] *inseruit Cluver*. mesapia, *A*. 26. sermadinm, R^2. madium, E^1. adium, DR^1. in]. *om AEDR*. saenum, *A*. renum, *D*. gallipolis, *EDR*. 27. acaran, *A*. agaran, E^2 agran, E^1DR. 29. X. ac VIIII, *A*. decem et novem *aut similia codd. Cap*.

maris, qua in Graeciam brevissimus transitus, ex adverso Apolloniatum III, 100
oppidi latitudine intercurrentis freti $\overline{L}$ non amplius. Hoc intervallum 101
pedestri continuare transitu pontibus iactis primum Pyrrus Epiri rex co-
gitavit, post eum M. Varro, cum classibus Pompei piratico bello prae-
esset. utrumque aliae impedivere curae. Ab Hydrunte Soletum deser-
tum, dein Fratue*n*tium, portus Tarentinus, statio Miltopes, Lupia, Balesium,
Caelia, Brundisium $\overline{L}$ p. ab Hydrunte in primis Italiae portu nobile ac
velut certiore transitu sic utique longiore, excipiente Illyrici urbe Dur-
rachio $\overline{CCXXV}$ traiectu. Brundisio conterminus Poediculorum ager. no- 102
vem adulescentes totidemque virgines ab Illyriis XII populos genuere.
Poediculorum oppida Rudiae, Egnatia, Barium, amnes Iapyx a Daedali
filio rege, a quo et Iapygia A*c*ra, Pactius, Aufidus ex Hirpinis monti-
bus Canusium praefluens. Hinc Apulia Dauniorum cognomine a duce 103
Diomedis socero, in qua oppidum Salapia Hannibalis meretricio amore
inclutum, Sipuntum, Uria, amnis Cerbalus Dauniorum finis, portus Aggas-
sus, promunturium montis Gargani a Sallentino sive Iapygio $\overline{CCXXXIIII}$
ambitu Gargani, portus Garnae, lacus Pantanus, flumen portuosum Fertor.
Teanum Apulorum itemque Larinum, Cliternia, Tifernus amnis. inde
regio Frentana. Ita Apulorum genera tria: Teani a duce e Grais, Lu- 104
cani subacti a Calchante, quae nunc loca tenent Atinates, Dauniorum
praeter supra dicta coloniae Luceria, Venusia, oppida Canusium, Arpi
aliquando Argos Hippium Diomede condente, mox Argyripa dictum.
Diomedes ibi delevit gentes Monadorum Dardorumque et urbes duas
quae in proverbi ludicrum vertere, Apinam et Tricam. Cetera intus in 105
secunda regione Hirpinorum colonia una Beneventum auspicatius mutato
nomine quae quondam appellata Maleventum, Aeculani, Aquiloni, Abel-
linates cognomine Protropi, Compsani, Caudini, Ligures qui cognomi-
nantur Corneliani et qui Baebiani, Vescellani. A*us*culani, Aletrini, Abel-

---

$AE^2F^2R^2$. *EDR.*
1. appollonia, *AE^2*. 3. continuere, *E^1DR*. 6. Fratruentium] *Mommsen ad C. J. L. IX, 1006, Cf. Front. strateg. 4, 1, 14.* fratuertium, *AR.* fratruertium, *ED.* miltopes] *AF^2*. miltopaes, *EDR.* iubia, *F^2*. upia, *EDR.* balaesum, *E^1*. balaessum, *E^2D*. baiessum, *R.* 7. caelium, *F^2*. celia, *R.* caeli, *ED.* 8. sic utique] *R.* sicut, *E.* sicuti, *AD.* 10. XVI, *A.* 11. ruriae, *R.* barium] *F^2R*. varium, *A.* bariom, *ED.* amnes iapyx] *A.* ampes iapex, *E^2*. amnes iapryx, *EDR.* 12. filio rege] f rege, *EDR.* amnes fiiio ege (egee, *R^2*) *AR^2*. Acra] *ego Beschr. Jt. 46.* aritan, *A.* amitan *EDR.* pattius, *EDR.* pactris, *A.* 15. sipontum, *A.* sipunitum, *Rob.* uriae, *AER.* aggasus, *EDR.* agasus, *Rob.* 16. CCXXXIII *EDR.* 17. fertur, *E.* fer, *AF^2*.
18. cliterna, *AE^2*. clitern, *E^1*. 19. ferentana, *F^2*. fretana, *EDR.* a] *AF^2*, *om. EDR.* e] *om. EDR.* 20. etinates, *EDR.* 22. hyppidium, *E.* hippidium, *DR.* diomede — argyripa (argirippa, *R^2*) dictum] *AR^2F^2*. *om. EDR^1*. 24. et Tricam] *Sabell.* et atram, *A.* et aloram, *E.* metaicram. *D.* et aicram, *R.* ceterum, *Rob.* 26. eculani, *E.* auseculani, *DR.* apeiiinates, *F^2*. 27. protopi, *E.* protropri, *R.* 28. et — vescellani] *AE^2F^2*. *om. E^1DR*. Auscuiani] aeuiani, *A.* ecuiani, *E^2*. deculani, *E^1DR*.

III, 105 linates cognominati Marsi, Atrani, Aecani, Alfellani, Atinates, Arpani, Borcani, Collatini, Corinenses et nobiles clade Romana Cannenses, Dirini, Forentani, Genusini, Herdonienses, Irini, Larinates cognomine Frentani, Metinates ex Gargano, Mateolani, Neretini, *N*atini, Rubustini, Silvini, Strapellini, Turnantini, Vibinates, Venusini, Ulurtini. Calabrorum mediterranei Ae*z*etini, Apamestini, Argetini, Butuntinenses, Deciani, Grumbestini, Norbanenses, Palionenses, Stulnini, Tutini. Sal*l*entinorum Aletini, Basterbini, Neretini, U*z*entini, Veretini.

106 12. (17.) Sequitur regio quarta gentium vel fortissimarum Italiae. in ora Frentanorum a Tiferno flumen Trinium portuosum, oppida Histonium, Buca, Hortona, Aternus amnis. intus Anxani cognomine Frentani, Caretini Supernates et Infernates, *I*uanenses. Marrucinorum Tea*t*ini. Paelignorum Corfinienses, Superaequani, Sulmonenses. Marsorum Anxatini, A*n*tinates, Fucentes, Lucenses, Marruvini. Albensium Alba ad Fu-
107 cinum lacum. Aequiculanorum Cliternini, Carseolani. Vestinorum Angulani, Pennenses, Peltuinates quibus iunguntur Aufinates Cismontani. Samnitium, quos Sabellos et Graeci Saunitas dixere, coloni*ae* Bovianum Vetus et alterum cognomine Undecumanorum, Aufidenates, Aeserini Fagifulani, Ficolenses, S*ae*pinates, Te*re*ventinates. Sabinorum Amiternini, Curenses, Forum Deci, Forum Novum, Fidenates, Interamnates, Nursini, Nomentani, Reatini, Trebulani qui cognominantur Mutuesci et
108 qui Suffenates, Tiburtes, Tarinates. In hoc situ ex Aequicolis interiere Comini, Tadiates, Caedici, Alfaterni. Gellius auctor est lacu Fucino

---

AE^2*F*^{2}*R*^{2}. *EDR.*

Cf. Mommsen ad C.J.L.IX p. 62. aletrini] *F*^{2}. alitrini, *AE*^{2}. aletri, *E*^{1}*DR.* 1. antinates, *A.* attinates, *E.* 2. vorgani, *A.* corinenses] *d.* corrinenses, *EDR.* carinenses, *A.* carrinenses, *F*^{2}. can enses, *E*^{1}*D.* irini, *A.* 3. genusin, *E*^{1}*D.* genin, *R*^{1}. herdorienses, *ED.* erdorienses, *R.* 4. metinates] *AF*^{2}. etinates, *ED.* et mates, *R.* Natini] *ego.* matini, *AEDR.* rubustini] *AE*^{2}*F*^{2}. rubusini, *E*^{1}*DR.* 5. vivinates, *A.* 6. Aezetini] *Müller ad Ptol. 3, 1, 14.* aegetini, *EDR.* aelitini, *A.* bututinenses, *ED*^{1}. brumbestini, *EDR.* 7. narbonenses, *A.* baltonenses, *EDR.* Stulnini] *Cf. Müller ad Ptol. 3, 1,68 p. 364* alentini, *AE*^{2}*F*^{2}. 8. Uzentini] *Mommsen, unterit. Dial. 52.* ulentini, *AEDR.* 11. hortana, *EDR.* ancxani, *A.* 12. Inanenses] *Mommsen in C. J. L. IX p. 274.* lanuenses, *AEDR.* taeacini, *A.* teacini, *EDR.* 13. corvinienses, *A.* cornificienses, *EDR.* sulmonenses] *AF*^{2}*R.* salmonenses, *ED.* anaxatini, *AF*^{2}. hancsatini, *R.* 14. antinates] *Mommsen, unterit. Dial. 321.* atinates, *A.* attinates, *EDR.* marruini, *A.* marrubini, *F*^{2}. albentium, *A.* 16. pennienses, *AED.* cuius, *ER.* 17. coloniae] *Mommsen in C. J. L. IX p. 239.* colonia, *AEDR.* bovianium, *A.* vobianinm, *ED.* 18. aeserrini, *E.* asernini, *DR.* 19. fagifugali, *EDR.* sepinates, *AEDR.* tercuentinates, *A.* teventinates, *R.* teventiates, *ED.* 20. fidinates, *EDR.* 21. uomentanli, *A.* vomentani, *ED.* mntusci, *A.* mutuesti, *ED.* mutusti, *R.* 22. sufenates, *EDR.* Tarinates] *Barb.* parinates, *EDR.* parenates, *R.* 23. caedici] *A.* cedici, *E*^{2}. acaedici, *F*^{2}. tercedici, *E*^{1}. tercnedici, *D.* tes caedici, *R.* Gellins] *H. Peter, hist. rom. rel. I, CCXXXXII.* gellianus, *AE*^{2}*D.* gelbianus, *R.* gellanus, *E*^{1}.

haustum Marsorum oppidum Archippe conditum a Marsya duce Lydo- III, 108
rum, item Vidicinorum in Piceno deletum a Romanis Valerianus. Sabini,
ut quidam existimavere, a religione et deum cultu Sebini appellati, Ve-
linos accolunt lacus, roscidis collibus. Nar amnis exhaurit illos sulpureis 109
aquis Tiberim ex his petens, replet e monte Fiscello Av*ens* iuxta Va-
cunae nemora et Reate in eosdem conditus. at ex alia parte Anio in
monte Trebanorum ortus lacus tris amoenitate nobilis qui nomen dedere
Sublaqueo defert in Tiberim. In agro Reatino Cutiliae lacum, in quo
fluctuetur insula, Italiae umbilicum esse M. Varro tradit. Infra Sabinos
Latium est, a latere Picenum, a tergo Umbria, Appennini iugis Sabinos
utrimque vallantibus.

13. (18.) Quinta regio Piceni est, quondam uberrimae multitudinis. 110
CCCLX Picentium in fidem p. R. venere. orti sunt a Sabinis voto vere
sacro. tenuere ab Aterno amne, ubi nunc ager Hadrianus et Hadria
colonia a mari VI, flumen Vomanum, ager Praetutianus Palmensisque,
item Castrum Novom, flumen Batinum, Truentum cum amne, quod so-
lum Liburnorum in Italia relicum est, flumi*na* Albula, Tessuinum, Hel-
vinum, quo finitur Praetutiana regio et Picentum incipit. Cupra oppidum, 111
Castellum Firmanorum et super id colonia Asculum, Piceni nobilissima,
intus. in ora Cluana, Potentia, Numana a Siculis condita, ab iisdem
colonia Ancona adposita promunturio Cunero in ipso flectentis se orae
cubito, a Gargano CLXXXIII, intus Auximates, Beregrani, Cingulani,
Cuprenses cognomine Montani, Falerienses, Pausulani, Planinenses, Rici-
nenses, Septempedani, Tollentina*tes*, Tr*e*enses, Urbesalvia Pollentini.

14. (19.) Iungetur his sexta regio Umbriam conplexa agrumque 112
Gallicum citra Ariminum. Ab Ancona Gallica ora incipit Togatae Galliae
cognomine. Siculi et Liburni plurima eius tractus tenuere, in primis

$AE^2F^2R^2$. *EDR.*

1. marsi adhuce, *A.* 2. viticinorum, *EDR.* 3. sebini] *AR in corr.* saebini, F^2. saevini, *ED.* 4. roscidis] F^2. roycidis, *A.* proscidis, *EDR.* 1—3 *dist. ego.* illas, *A.* 5. e] *om. EDR.* Avens] *Preller in Ber. d. Sächs. Ges. 1855, 191 sqq.* aves, *AEDR.* 6. anio] AF^2. annio, *EDR.* 7. trevanorum, *A.* 8. sublaco, F^2. cutiniae, F^2. cutiniac, *EDR.* 9. M.] *om. A.* 10. atium, E^1D. umbriam, *A.* appenninis, F^2. iugi, *A.* 12. est] *A.* et, *EDR.* 13. fidem p. R.] *EDR.* fide inpr. *A.* 14. atterno, *AEDR.* adrianus et adria, *ED.* 15. III, *E.* praetuttianus, *ED.* palmensisque] AF^2. palamesisque, *ED.* palmesisque, *R.* 16. idem, *ED.* vatinum, F^2. vivatinum, *ED.* iuvatium, *R.* 17. flumina] *ego.* flumen, *AEDR.* tervinum, E^1DR. helvinum] A^2F. *om. EDR.* 18. quo] AE^2F^2. quod, E^1DR. praetuitiana, *ED.* 19. *dist. Mommsen in Herma 18, 192.* 20. in ora] *ego, Beschr. It. 16.* nobana in ora, *AEDR.* 22. CLXXXIIII, E^2. CLXXX, E^1DR. veregrani, *EDR.* 23. falarienses, *AEDR.* ricienses, *A.* recinenses, *E.* 24. septempedates, *EDR.* Tollentinates] *Hard.* tollentinas, E^1DR. tollentinias, E^2. tolenses, AF^2. Treenses] *ego coll. C. J. L. VI, 2413, 1. 2379 a, 34.* tracenses, *AEDR.* urbesalbia polentini, *A.* 25. Iungentur, *A.* iunguntur, F^2E^1. iungitur, R^1. hic, *DR.* 26. circa, *EDR.* 27. plurimi, EDR^1.

III, 112 Palmensem, Praetutianum Hadriannmque agrum. Umbri eos expulere hos Etruria, hanc Galli. Umbrorum gens antiqnissima Italiae existimatur, ut quos Umbrios a Graecis putent dictos, qnod innndatione terrarum imbribus snperfuissent. Trecenta eorum oppida Tusci debellasse reperinntur. nunc in ora flumen Aesis, Senagallia, Metaurus fluvius, coloniae
113 Fanum Fortunae, Pisaurum cnm amne, et intus Hispellum, Tuder. de cetero Amerini, Attidiates, Asisinates, Arnates, Aesinates, Camertes, Casnentillani, Carsulani, Dolates cognomine Sallentini, Fulginiates, Foroflaminienses, Foroiulienses cognomine Concupienses, Forobrentani, Forosempronienses, Iguini, Interamnates cognomine Nartes, Mevanates, Mevanionenses, Matilicates, Narnienses, quod oppidnm Nequinum antea vocitatum est, Nncerini cognomine Favonienses et Camellani, Ocriculani,
114 Ostrani, Pitulani cognomine Pisnertes et alii Mergentini, Plestini, Sentinates, Sassinates, Spoletini, Suasani, Sestinates, Suillates, Tadinates, Trebiates, Tuficani, Tifernates cognomine Tiberini et alii Metaurenses, Vesinicates, Urvinates cognomine Metaurenses et alii Hortenses, Vettonenses, Vindinates, Visentani. In hoc situ interiere Feliginates, et qui Clusiolnm tenuere snpra Interamnam, et Sarranates cum oppidis Acerris quae Vafriae cognominabantur, Turocaelo quod Vettiolum, item Solinates, Suriates, Falinates, Sappinates. interiere et Ariates cnm Crinivolo et Usidicani et Plangenses, Paesinates, Caelestini. Ameriam supra scriptam Cato ante Persei bellum conditam annis DCCCCLXIII prodit.
115 15. (20). Octava regio determinatur Arimino, Pado, Appennino. In

---

$A^2EF^2R^2$. *EDR.*

1. prae (per, *E^1*) tuttianum adrianumque, *ED.* umbri eos] *AE^2F^2.* umbricos, *E^1DR.* 3. ut quos] *A.* utque, *EDR.* umbrius, *A.* umbrivos, *EDR.* 4. debeliasse] *$AE^2F^2R^2$.* vellasse, *E^1DR^1.* 5. aessi, *EDR.* 6. ispellum, *R^2.* spellum, *EDR^1.* 7. assisinates, *A^2.* assissinates, *A^1.* asirinates, *ED.* assuentillani, *A.* 8. carsulani] *AF^2R.* cursulani, *ED.* doiates, *R.* daiates, *R.* doiactes, *E.* 9. forotulienses, *ER.* conpienses, *AE^2R.* forobretani, *F^2.* forobrenuntiani, *E.* forobrentani, *D.* 10. interamnes, *A.* mevanates — 12. cognomine] *om. R.* 10. melianates, *A.* melianionenses, *A.* mevanienses, *E^2.* 11. narnienses] nar. quinum nienses, *A.* nequenum, *E^1D.* 12. mellani, *A.* ocricolani, *EDR.* 14. carsinates, *ED.* spolentini, *EDR.* suasani] *A.* sarrani, *F^2.* suarrani, *ED.* suarranis, *R.* sessinates, *A.* adinates, *E^1DR.* 15. treviates, *A.* tifernates — 16. vesinicates] *om. R.* 15. tibernates, *ED.* tiburini, *A.* tibini, *E^1.* 16. vesinicates—metaurenses] *om. E.* besinicates, *A.* vesionicates, *D.* urvinates] *d. Vd. C. J. L. VI, 1507; cf. 2515 a, 31.* urbinates, *AF^2.* ubernates, *R.* alii] bali, *A.* Vettonenses] *Cluver Jt. ant. 2, 7, 362.* mettonenses, *A.* metionenses. *EDR.* 17. Visentani] *Vd. C. J. L. VI, 2381 b, 6 et 2383, 11.* visventani, *A.* viventani, *EDR.* feligenates, A. 18. interamne, *E^2.* inamna, *E^1D.* sarsenates, *AR.* 19. fabriae, *A.* vetiolum, *F^2.* vettuolum, *ED.* item] inest, *ED.* 20. curiates, *EDR.* falinates] *AF^2.* fallinates, *R.* fallienates, *ED.* sapinates, *F^2.* apienates, *EDR.* arienates, *EDR.* crinovolo, *EDR.* 21. paefinates, *E.* pesinates, *R.* 22. persici, *D.* DCCCCLXIII] *AF^2.* DCCCCLXiiiI, *EDR.* 23. arimino] *AF^2.* arimo, *EDR.*

ora fluvius Crustumium, Ariminum colonia cum amnibus Arimino et Aprusa, III, 115
flnvius Rubico, quondam finis Italiae. ab eo Sapis et Vitis et Anemo, Ravenna Sabinorum oppidum cum amne Bedese, ab Ancona $\overline{CV}$ nec procul a mari Umbrorum Butrium. intus coloniae Bononia, Felsina vocitata, cum princeps Etruriae esset, Brixillum, Mutina, Parma, Placentia. oppida Caesena, Claterna, Fora Clodi, Livi, Popili, Truentinorum, Cor- 116
neli, Licini, Faventini, Fidentini, Otesini, Padinates, Regienses a Lepido, Solonates, Saltuusque Galliani qui cognominantur Aquinates, Tannetani, Veleiates cognomine Vettiregiates, Urbanates. in hoc tractu interierunt Boi quorum tribuus CXII fuisse auctor est Cato, item Senones qui ceperunt Romam.

16. Padus e gremio Vesuli montis celsissimum in cacumen Alpium 117
elati finibus Ligurum Bagiennorum visendo fonte profluens condensque se cuniculo et in Forovibiensium agro iterum exoriens, nullo amnium claritate inferior, Graecis dictus Eridanus ac poena Phaethontis inlustratus, augetur ad canis ortuus liquatis nivibus, agris quam navigis torrentior, nihil tamen ex rapto sibi vindicans, atque ubi linquit ubertatem largitur, $\overline{CCC}$ p. a fonte addens meatu duo de LXXXX, nec amnes tan- 118
tum Appenninos Alpinosque navigabiles capiens sed lacus quoque inmensos in eum sese exonerantes, omni numero XXX flumina in mare Hadriaticum defert, celeberrima ex iis Appennini latere Iactum, Tanarum, Trebiam Placentinum, Tarum, Inciam, Gabellum, Scultennam, Rhenum, Alpium vero Sturam, Orgum, Durias duas, Sesitem, Ticinum, Lambrum,
Adduam, Ollium, Mincium. nec alius amnium tam brevi spatio maioris 119
incrementi est. urguetur quippe aquarum mole et in profundum agitur, gravis terrae, quamquam diductus in flumina et fossas inter Ravennam

$AE^2F^2R^2$. EDR.

1. crustumium] AF^2. crustunum, *E*. crustumum, *D*. crustimum, *R*. aprusa] AF^2. prusa, EDR^2. pru, R^1. 2. fluvius] *ego.* fluvius is (iis, *A*) *AEDR*. vites, *A*. 3. ravenno, *A*. venna, E^1. $\overline{CV}$. nec] AF^2R. c. v. ne, *ED*. 4. buutrium, *A*. brutium, *EDR*. vocitatum, *A*. 5. parva, *EDR*. 6. Fora] *ego.* fore, *A*. foro, *EDR*. clode, *A*. populi, *EDR*. corneli licini] *A*. licinii cornelii, F^2. corneli, *EDR*. 8. saltusque, *ER*. saltus quae, *A*. tannitani, *EDR*. 9. velegiates, *A*. velelates, *R*. veliates, *ED*. 9. urbenates, *E*. 10. bai, *ED*. ceperaut, *ER*. coeperant, *D*. 12. gremio] AF^2R. gemlo, *ED*. motis, E^1D. motus, *Rob.* 13. gabiennorum, *EDRRob.* profluens] AF^2R. fluens, *EDRob.* condens, *A*. 14. forovibientium, *A*. vibouensi, *Sol.* amnum, *A*. 15. a graecis, *Rob.* paena, F^2. paene, *ED*. pene, *R*. pena, *Rob.* phaetantis, *A*. paethoutis, *D*. pethoutis, *E*. phetontis, *Rob.* 16. navigiis, F^2. naviis, *D*. navis, R^1. uagis, R^2. vis, *E. Rob.* 17. nil, *EDRRob.* sibi] ibi, E^1D. liquit, E^1D. ubertate, *AEDRob.* 18. largitor, AR^1D. largior, *RRob.* triginta, *EDSol.* 21. defert, AR^2 *Sol.* refert, EDR^1Rob. Jactum] *Sillig.* iactum, *v.* 22. taurum, F^2. capellum, *A*. scultennam] A^2F^2. scultenam, A^1. scultelnam, *EDR*. rhenum] AF^2R. renum, *ED*. 23. orgam, *R*. sesite, *A*. 24. aduam, E^1D. 26. diductus] ego. deductus, *AEDRRob.* ravenam, *ED*.

III, 119 Altinumque per $\overline{CXX}$, tamen qua largius vomit Septem Maria dictus
facere. Augusta fossa Ravennam trahitur, ubi Padusa vocatur quondam
Messanicus appellatus. Proximum inde ostium magnitudinem portus
habet qui Vatreni dicitur, qua Claudius Caesar e Britannia triumphans
120 praegrandi illa domo verius quam nave intravit Hadriam. Hoc ante
Eridanum ostium dictum est, ab aliis Spineticum ab urbe Spina quae
fuit iuxta praevalens, ut Delphicis creditum est thesauris, condita a Diomede. Anget ibi Padum Vatrenus amnis ex Forocorneliensi agro. Proximum inde ostium Caprasiae, dein Sagis, dein Volane quod ante Eolane
vocabatur, omnia *ex* fossa Flavia quam primi a Sagi fecere Tusci egesto
amnis impetu per transversum in Atrianorum paludes quae Septem Maria
appellantur, nobili portu oppidi Tuscorum Atriae a quo Atritaticum mare
121 ante appellabatur quod nunc Hadriaticum. Inde ostia plena Carbonaria,
Fossiones ac Philistina, quod alii Tartarum vocant, omnia ex Philistinae
fossae abundatione nascentia, accedentibus Atesi ex Tridentinis Alpibus
et Togisono ex Patavinorum agris. pars eorum et proximum portum
facit Brundulum, sicut Aedronem Meduaci duo ac fossa Clodia. His se
Padus miscet ac per haec effundit, plerisque, ut in Aegypto Nilus quod
vocant Delta, triquetram figuram inter Alqes atque oram maris facere
122 proditus, stadiorum II circuitu. Pudet a Graecis Italiae rationem mutuari,
Metrodorus tamen Scepsius dicit, quoniam circa fontem arbor multa sit
picea, quales Gallice vocentur padi, hoc nomen accepisse, Ligurum quidem
lingua amnem ipsum Bodincum vocari, quod significet fundo carentem.
cui argumento adest oppidum iuxta Industria vetusto nomine Bodincomagum, ubi praecipua altitudo incipit.
123 17. (21.) Transpadana appellatur ab eo regio undecima, tota in
mediterraneo, cui maria cuncta fructuoso alveo inportat. Oppida Vibi
Forum, Segusio, coloniae ab Alpium radicibus Augusta Taurinorum, inde

$AE^2F^2R^2$. *EDR.*

1. longins, *A.* 2. pactusa, *R.* 4. vatreni] *AF^2.* vatereni, *EDR.* vaterni, *Rob.* qua] *AF^2 ERob.* quae, *D.* que, *R.* e] *om. E^1 Rob.* britanniam, *E^1 Rob.* 6. spineticum] *F^2.* speneticum, *A.* pineticum, *EDR.* urbe Spina] *Barb.* urbe spana, *AE^2R^2.* urbi hispina, *E^1.* ur hispina, *D.* urispana, *R^1.* 7. ut] vel, *E^1.* delvicis, *A.* delficis, *ED.* thensauris, *E^1D.* 8. forocorneleensi, *A.* forocorniliensi, *ED.* 9. volanae, *ED.* quod ante eolane (alanae, *F^2*)] *AE^2F^2. om. E^1DR.* 10. ex] *ego.* ea, *AEDR.* fluvia, *E^2.* sinvia, *A.* aquam, *D.* facere, *A.* egesti, *AE^2F^2.* 11. per(pe, *DR*) traversum, *EDR.* hadrianorum, *A.* 12. oppidi] *AE^2F^2 om. E^1DR.* arriae, *A.* assiae, *E^2 in ras.* ariae, *F^2.* triaticum, *AE^2 in ras.* 13. appellantur, *DR^1.* plena] a plena, *E^1D.* 14. Fossiones] *ego.* fossiones, *v.* ac filistina, *AEDR.* ex] *AE^2F^2R. om. E^1D.* filistinae, *DR.* 15. exnascentia, *E^1DR.* stridentinis, *A.* 16. togisoro, *F^2.* 17. brudulum, *E^1D.* edronem, *R.* his se] *E.* isse, *A.* his sae, *D.* nisse, *R.* 18. nihilus, *A.* 19. triquetrans, *A.* 20. $\overline{II}$] *ego.* ū, *AEDR.* 21. sceptius, *E^1DRRob.* 22. pice, *A.* gallie, *Rob.* hoc] ob hoc, *Rob.* nomen] tamen, *A.* accipisse, *E^1DR.* 23. linguam, *EDR.* bodingum, *EDRRob.* bodicum, *A.* 24. industriam. *AE. Cf. Mommsen in C. J. L. V c. 92.* boudingomagum, *EDR.*

navigabili Pado, antiqua Ligurum stirpe, dein Salassorum Augusta Prae- III, 123
toria iuxta geminas Alpium fores, Graias atque Poeninas, — his Poenos,
Grais Herculem transisse memorant, — oppidum Eporedia Sibyllinis a populo
Romano conditum iussis. eporedias Galli bonos equorum domitores vocant.
Vercellae Libiciorum ex Saluis ortae, Novaria ex Vertamocoris, Vocon- 124
tiorum hodieque pago, non (ut Cato existimat) Ligurum, ex quibus Laevi
et Marici condidere Ticinum non procul a Pado, sicut Boi Transalpibus pro-
fecti Laudem Pompeiam, Insubres Mediolanum. Orumboviorum stirpis
esse Comum atque Bergomum et Licini Forum aliquotque circa populos
auctor est Cato, sed originem gentis ignorare se fatetur, quam docet Cor-
nelius Alexander ortam Graecia interpretatione etiam nominis vitam in mon-
tibus degentium. In hoc situ interiit oppidum Orumboviorum Parra, unde 125
Bergomates Cato dixit ortos, etiamnum prodente se altius quam fortuna-
tius situm. interiere et Caturiges Insubrum exsules et Spina supra dicta,
item Melpum opulentia praecipuum, quod ab Insubribus et Bois et Se- 126
nonibus deletum eo die quo Camillus Veios ceperit Nepos Cornelius tradidit.

18. (22.) Sequitur decima regio Italiae Hadriatico mari adposita,
cuius Venetia, fluvius Silis ex montibus Tarvisanis, oppidum Alti- 126
num, flumen Liquentia ex montibus Opiterginis et portus eodem
nomine, colonia Concordia, flumina et portus Reatinum, Tiliaventum
Maius Minusque, Anaxum quo Varamus defluit, Alsa, Natiso cum
Turro, praefluentes Aquileiam coloniam XV p. a mari sitam. Carnorum 127
haec regio iunctaque Iapudum, amnis Timavos, castellum nobile vino
Pucinum, Tergestinus sinus, colonia Tergeste, XXXIII ab Aquileia. ultra
quam sex milia p. Formio amnis, ab Ravenna CLXXXVIIII, anticus
auctae Italiae terminus, nunc vero Histriae, quam cognominatam a flu-
mine Histro in Hadriam effluente e Danuvio amne eodemque Histro

$AE^2F^2R^2$. EDR.

1. salasorum, *DR.* salanorum, *E.* sala forum, *F^2.* 2. his poenos] *A.* hi poenos, *E^2.* hi fioenos, *E^1.* his loenos, *DR.* 3. yporedia, *Rob.* a] libris a, *Rob.* 4. condi iussum, *Rob.* eporedias] *E^2.* poredias, *A.* puredias, *E^1D.* pusedias, *R.* yporedias, *Rob.* 5. vercellae] *$E^2F^2R^2$.* vercelle, *A.* vergellae, *R^1.* vergillae, *E^1D.* saluis] *A.* salluis, *E^2.* alluis, *E^1DR.* vertamacoris, *ED.* vertacomacoris, *R.* 6. paga, *AE^2.* 7. tibicinum, *E^1D.* profecti] laevi et marici profecti, *AE^2.* 8. orumboviorum] *D.* orumbiviorum, *R.* morumboviorum, *E^1.* oromoviorum, *E^2.* oromobiorum, *A.* 9. atque bergomum] *AE^2F^2. om. E^1DR.* ligini, *EDR.* aliquotque] *F^2.* aliquot, *A.* aliquod, *EDR.* 11. ortam] ortam a, *R*(?). greciam, *A.* 12. degentibus, *EDR.* orumbiviorum, *R.* 13. prudente se, *F^2.* prudentes, *EDR.* 14. caturiges] *codd. Barb.* caturigens, *R.* eaturigens, *ED.* eacrigens, *F^2.* careges, *A.* spira, *F^2.* 15. melpom, *A.* 16. subribus, *A.* 20. reatinum] *AF^2R^2.* romatinum, *EDR^1.* 21. quod, *E^2D.* varianus, *E.* natis, *A.* 22. turno, *A.* tarro, *E.* praefluente, *E^1.* praefluentae, *DR.* a] *om. EDR.* 23. timavus, *F^2.* timaius, *ED.*

24. pucinum] *F^2R^2 ex corr.* punicum, *AE^2.* piuicum, *E^1.* puinicum, *D.* tergestes, *A.* XXXIII] *Cf. Mommsen in C. J. L. V p. 75.* 25. CLXXVIIII, A. 26. a] *om. AR.* 27. hadrio, *A.* adriam, *ED.* e] a, *E.* ae, *D.* danubio, *AF^2E.* eodemque]

III, 127 exadversum Padi fauces, contrario eorum percussu mari interiecto dul-
128 cescente, plerique dixere falso, et Nepos etiam Padi accola. nullus enim
ex Danuvio amnis in mare Hadriaticum effunditur. deceptos credo,
quoniam Argo navis flumine in mare Hadriaticum descendit non procul
Tergeste, uec iam constat quo flumine. umeris travectam Alpes diligen-
tiores tradunt, subisse autem Histro, dein Sa*v*o, deiu Nauporto, cui nomen
ex ea causa est inter Emonam Alpesque exorienti.
129 19. (23.) Histria ut peninsula excurrit. Latitudinem eius XL, cir-
cuitum CXXV prodidere quidam, item adhaereutis Liburniae et *F*lana-
tici sinus alii CCXXV, alii Liburniae CLXXX. uonnulli in Flanaticum
sinum Iapudiam promovere a tergo Histriae CXXX, dein Liburniam
CL fecere. Tuditanus qui domuit Histros in statua sua ibi inscripsit:
A b A q u i l e i a a d T i t i u m f l u m e n s t a d i a *MM*. Oppida Histriae ci-
vium Romanorum Agida, Parentium, colonia Pola quae nunc Pietas
Iulia, quondam a Colchis coudita. abest a Tergeste CV. mox oppidum
Nesactium et nunc finis Italiae fluvius Arsia. Polam ab Ancona traiectus
130 CXX p. est. In mediterraneo regionis decimae colouiae Cremona, Brixia
Cenomanorum agro, Venetorum autem Ateste et oppida Acelum, Pata-
vium, Opitergium, Velunum, Vicetia. Mantua Tuscorum trans Padum
sola reliqua. Veuetos Troiana stirpe ortos auctor est Cato, Ceuomanos
iuxta Massiliam babitasse in Volcis. Fe*l*trini et Trideutini et Beruenses
Raetica oppida, Raetorum et Euganeorum Verona, Iulienses Carnorum.
dein, quos scrupulosius dicere nou attineat, Alutrenses, Asseriates, Fla-
monienses Vanienses *e*t *a*li cognomine *C*a*r*ici, Foroiulienses cognomine
Transpadani, Foretani, Nedinates, Quarqueni, Tarvisani, Togienses, Var-
131 vari. In hoc situ interiere per oram Irmeue, Pellaou, Palsicium, ex
Veuetis Atina et Caelina, Carnis Segesta et Ocra, Tauriscis Noreia. et

AE^2 (*continuus a v. 26 v.* Pellaon) F^2R^2. *E* (— *v. 26 v.* Irmene) *DR*. AE^2F^2R. eadem qui, E^1D. 1. adversum, *E*. percussum, *EDR*. 3. danubio, AE^2. davio, E^1. hadriaticum — 4. mare] *om. R*. discendit, *A*. 5. alpices *EDR*. 6. savo] *d.* sabo, *AEDR*. 7. aemonam, *EDR*. *Vd. Mommsen in C. J. L. III, 488.* 8. circuitu, *ED*. circuito, *R*. 9. et—liburniae] *om. EDR*. planatici, *A*. 10. CCCXXV, A^1. fanaticum, *ED*. 12. hristros, *D*. hristos, *E*. 13. stadio, *A*. MM] *Müller ad Ptol. 2, 16, 2.* M, *AEDR*. 15. iulia] $AE^2F^2R^2$. *om.* E^1DR^1. colchis] F^2. colhis, *A*. colcis, *EDR*. CV] cum, *E*. cū, *ADR*. 16. nesanctium, *EDR*. finis] finis in, *EDR*. arsia] myrsie, *E*. myrsiae ad (a, *D*) *ADR*. 17. CXXX p., *EDR*. decimae — 18. cenomanorum] *om.* R^1. comanorum, *A*. ceromanorum, *E*. caeromanorum, *D*. venatorum, *ED*. acaelum, *ED*. 19. opiterium, *A*. opitergum, *R*. vicentia, *A*. 20. cenomannos, *ED*. 21. volscis, *AE*.

Feltrini] *Hard. Cf. C. J. L. V p. 195.* fertini, *AEDR*. berbenses, F^2. 22. retorum, *ED*. returum, *A*. eoganeorum veronam rilienses, *A*. 23. quo, *AR*. scropulos, *EDR*. flamminienses larnienses, A^2 *in ras.* 24. et ali] luli, A^2 *in ras.* tuli, *EDR*. Carici] *ego Pom Roms. 545.* curici, A^2. turici, A^1 (?). culici, *EDR*. 25. transpadini, E^1D. tarusani, A^1. taurisani, *EDR*. cogienses, *EDR*. 26. iramine, *EDR*. palsacium, *D*. palsatium, *R*. 27. carnes, AE^2DR. segeste, *DR*.

ab Aquileia ad XII lapidem deletum oppidum etiam invito senatu a M. Clau- III, 131
dio Marcello L. Piso auctor est. In hac regione et undecum*a* lacus incluti
sunt amnesque eorum partus aut alumni, si modo acceptos reddunt, ut
Ad*d*uam Larius, Ticinum Verbannus, Mincium Benacus, Ollium Sebinnus,
Lambrum Eupilis, omnes incolas Padi. Alpis in longitudinem |X| p. pa- 132
tere a Supero mari ad Inferum Caelius tradit, Timagenes XXV p. de-
ductis, in latitudinem autem Cornelius Nepos C, T. Livius tria milia sta-
diorum, uterque diversis in locis. namque et centum milia excedunt
aliquando, ubi Germaniam ab Italia submovent, nec LXX inplent reliqua
sui parte graciles, veluti naturae providentia. Latitudo Italiae subter radices
earum a Varo per Vada Sabatia, Taurinos, Comum, Brixiam, Veronam,
Vicetiam, Opitergium, Aquileiam, Tergeste, Polam, Arsiam DCCXLV colligit.
20. (24.) Incolae Alpium multi populi, sed inlustres a Pola ad Ter- 133
gestis regionem Fecusses, Subocrini, Catali, Menoncaleni, iuxtaque Car-
nos quondam Taurisci appellati, nunc Norici. His contermini Raeti et
Vindelici, omnes in multas civitates divisi. Raetos Tuscorum prolem
arbitrantur a Gallis pulsos duce Raeto. Verso deinde Italiam pectore
Alpium Latini iuris Euganeae gentes, quarum oppida XXXIIII enumerat
Cato. Ex his Trumplini, venalis cum agris suis populus, dein Camunni 134
compluresque similes finitimis adtributi municipis. Lepontios et Salassos
Tauriscae gentis idem Cato arbitratur. ceteri fere Lepontios relictos ex
comitatu Herculis interpretatione Graeci nominis credunt praeustis in transitu
Alpium nive membris. eiusdem exercitus et Graios fuisse Graiarum Alpium
incolas praestantesque genere Euganeos, inde tracto nomine, caput eorum
Stoenos. Raetorum Vennonenses Sarunetesque ortus Rheni amnis accolunt, 135
Lepontiorum qui Uberi vocantur fontem Rhodani eodem Alpium tractu.
Sunt praeterea Latio donati incolae, ut Octodurenses et finitimi Ceut*r*ones,

---

AE^2. (*continuus*) F^2R^2. *DR.*

2. marcello] mar., AE^2. undecuma] *Vd. Kubitschek, de Rom. trib. p. 82.* undecum, *D.* XI, AE^2R. 3. aut] *om.* E^2DR. si modo] simili modo, AE^2. 4. aduam, *A.* adiam, E^2DR. 5. labrum, AE^2. |X| p.] *ego.* X. p., AE^2:*DR.* patere a] praeterea, F^2. preterea, E^2. 6. supero mari] super oram, AE^2. coelius, AE^2R. timagines. AE^2. imagines, *D.* imagenes, *R.* deductis] ducti sunt, *DR.* 7. latitudine, E^2. latidine, *A.* 10. italia, *A.* 11. eorum, AE^2. savitia, *DR.* 12. aquileia, AE^2. DCCXIII, *DR.* colligit] AE^2F^2. egit, *DR.* 13. ab tergesti regiones, *DR.* 14. fecues, AE^2. fecses, R^1. atali, *DR.* menocalen, *D.* meno. celenii, *R.* 15. appellati nunc norici] AE^2F^2. *om. DR.* 16. divise, *AD.* raetos tuscorum] retuscorum, *D.* resquorum, *R.* 17. versus, *DR.* 18. turis, E^2D. euganea, AE^2. eucanaeae, *D.* eucanee, *R.* quorum, AE^2. 19. trumpleni, AE^2. camuni, *R.* 20. salasos, *ADR.* 21. tauriscae] teutrisque, *DR.* ferae, AE^2. 22. interpraetationi, AE^2R. praehostis, AE^2. transinu, *D.* transinum, *R.* 24. praestantes, AE^2. euganeus, AE^2. 25. isteonos, *DR.* ratorum, AE^2. rethorum, *D.* vennone cessarunt etesque, *D.* vennonetes sarunetesque, *R.* 27. ut] *om. R.* finitimi] AE^2F^2. finium, *DR.* Ceutrones] *Barb.*

III, 135 Cottianae civitates et Turi Liguribus orti, *B*agienni Ligures et qui Montani vocantur, Capillatorumque plura genera ad confinium Ligustici maris.
136 Non alienum videtur hoc loco subicere inscriptionem e tropaeo Alpium, quae talis est: Imp. Caesari divi filio Aug. pont. max. imp. XIIII, tr. pot. XVII, S. P. Q. R., quod eius ductu auspiciisque gentes Alpinae omnes quae a mari Supero ad Inferum pertinebant sub imperium p. R. sunt redactae. Gentes Alpinae devictae
137 Trumpilini, Camunni, Venostes, Vennonetes, Isarci, Breuni, *C*enaunes, Focunates, Vindelicorum gentes quattuor Cosuanetes Rucinates Licates Catenates, Ambisontes, Rugusci, Suanetes, Calucones, Brixenetes, Leponti, Uberi, Nantuates, Seduni, Varagri, Salassi, Acitavones, Medulli, Ucenni, Caturiges, Brigiani, Sogionti, Brodionti, Nemaloni, Edenates, Esubiani, Veamini, Gallitae, Triullati, Ecdini, Vergunni, Egui, Turi, Nematuri, Oratelli, Nerusi,
138 Velauni, Suetri. Non sunt adiectae Cottianae civitates XV, quae non fuerant hostiles, item adtributae municipiis lege Pompeia. Haec est Italia diis sacra, hae gentes eius, haec oppida populorum, super haec Italia quae L. Aemilio Paulo C. Atilio Regulo cos. nuntiato Gallico tumultu sola sine externis ullis auxiliis atque etiam tunc sine Transpadanis equitum LXXX, peditum DCC armavit. metallorum omnium fertilitate nullis cedit terris. sed interdictum id vetere consulto patrum Italiae parci iubentium.
21. (25.) Arsiae gens Liburnorum iungitur usque ad flumen Titium.
139 Pars eius fuere Mentores, Himani, Encheleae, *Bul*ini et quos Callimachus Peucetios appellat, nunc totum uno nomine Illyricum vocatur generatim. populorum pauca effatu digna aut facilia nomina. Conventum Scardonitanum petunt Iapudes et Liburnorum civitates XIIII, ex quibus La-

---

AE^2 (continuus) F^2R^2. *DR.* ceutones, *AE^2*. teutones, *F^2*. ceutohes, *D.* cutones, *R.* 1. cottiani, *AE^2*. et turi] et tar, *R.* guribus, *R.* vagienni, *AE^2DR*. ut qui, *AE^2*. 3. iocu, *AE^2*. trapaeo, *A.* trapeo, *E^2*. tropeo, *D.* 4. divo, *DR.* augusti ponti., *AE^2*. ang. pontifex, *D.* 5. tr. po., *AE^2*. ter. pot., *D.* 7. redacti, *AE^2*. 8. triumpilini, *AE^2*. triumfilini, *DR.* camuni, *AE^2*. caumunni, *R^1*. vennostes, *DR.* isarchi, *AE^2DR*. 9. caenaunes, *AF^2E^2 correct. e* caenauces. *om. DR.* videliqnorum, *AE^2*. cosuanetis, *AE^2*. cosuanates, *D.* cusnanetes, *R.* 10. irucinatis, *A.* irucinates, *E^2*. 11. snanenetes, *E^2*. aliucones, *DR.* brixenetis. *AE^2*. brixentes, *DR.* 12. varagri] *AE^2F^2*. vavagri, *DR.* agitabones, *DR.* 13. uceni, *F^2*. ucermi, *R.* carituriges, *DR.* sogionti] *AE^2F^2*. sontionti, *D.* seontionti, *R.* 14. edemnates, *DR.* gallitre, *D.* gallitri, *R.* triulacti, *DR.* 15. Egui, Turi] *Mommsen in C. J. L. V p. 906.* eguituri, *AE^2DR v.* 16. velauri, *D.* castianae, *DR.* 17. fuerunt, *R.* item] si item, *AE^2*. italiae, *DR.* 19. C.] g. *AE^2*. attilio, *R* (?) regulo cus, *AE^2*. cos. reguio, *D.* 21. XXX, *DR.* 23. tittum, *D.* 24. enceleae, *AE^2*. enchaeieae, *D.* Bulini] *Tomaschek in Ztschr. f. östr. Gym. 1867, 700.* budini, *E^2D*. buni, *AR.* 25. pencetias, *A.* paucetios, *D.* 26. scardonitarum, *E^2*. scardonitatum, *D.*

cinienses, Stulpinos, Burnistas, Olbonenses nominare non pigeat. Ius III, 139
Italicum habent eo conventu Alutae, Flanates a quibus sinus nominatur,
Lopsi, Varvarini, inmunesque Asseriates, et ex insulis Fertinates, Curric-
tae. Cetero per oram oppida a Nesactio Alvona, Flanona, Tarsatica, 140
Senia, Lopsica, Ortoplinia, *V*egium, Arg*y*runtum, Corinium, Aenona, ci-
vitas Pasini, flumen Tela*v*ium quo finitur Iapudia. Insulae eius sinus
cum oppidis praeter supra significatas Absortium, Arba, Crexi, Gissa,
Portunata. rursus in continente colonia Iader quae a Pola CLX abest,
inde XXX Colentum insula, XLIII ostium Titii fluminis.

22. (26.) Liburniae finis et initium Dalmatiae Scardona in amne eo 141
XII passuum a mari. dein Tariotarum antiqua regio et castellum Tari-
ona, promunturium Diomedis vel, ut alii, paeninsula Hyllis circuitu C,
Tragurium civium Romanorum marmore notum, Siculi in quem locum
divus Claudius veteranos misit, Salona colonia ab Iader CXII. Petunt 142
in eam iura viribus discriptis in decurias CCCXLII Delmatae, XXV
Deuri, CCXXXVIIII Ditiones, CCLXVIIII Maezei, LII Sardeates. In
hoc tractu sunt Burnum, Andetrium, Tribulium, nobilitata proeliis castella.
Petunt et ex insulis Issaei, *S*olentini, Separi, Epetini. Ab his castella Pe-
gunti*um*, Nerate, Oneum. Narona colonia terti conventus a Salona
LXXXV p., adposita cognominis sui fluvio a mari XX p. M. Varro
LXXXVIIII civitates eo ventitasse auctor est. nunc soli prope noscun- 143
tur Cerauni decuriis XXIIII, Daversi XVII, Desitiates CIII, Docleates
XXXIII, Deretini XIIII, Deraemistae XXX, Dindari XXXIII, Glindi-

---

AE^2 (continuus) $F^2$$R^2$. *DR.*

1. stultinos, *DR^1*. 2. eo] haec, *D.* 3. varvabrini, *AE^2*. barbari, *DR.* Fertinates] *Cf. Mommsen in C. J. L. III p. 398.* currittae, *AD.* curritae, *E^2*. curitae, *F^2*. 4. cetero] insulis cetero, *DR.* nesacsio, *AE^2*. Flanona] *Hard.* flamnona, *AE^2*. flamona, *DR.* 5. orthoplinia, *D.* orthophinia, *R.* regium argiruntum, *AE^1DR*

6. Telavium] *Tomaschek ibd. 701.* telaulum, *AE^2DR.* quod, *AE^2DR.* 7. absyrtium, *R* (?) arba e rexi, *D.* arberexi, *R.* 8. portunata] *A$E^2$$F^2$*. portunota, *DR* *Vd. Tomaschek ibd. 1874, 645.* iadera², *AF.* 9. XLIII] *Müller ad Ptol. 2, 16, 2.* XVIII, *AE^2DR.* tityi, *AE^2R.* tittyi, *D.* 10. delmatiae scardena, *DR.* in amne eo] *D.* mamne eo, *R.* mannae eo, *AE^2*. 11. XII] *DRF^2*. LXX, *AE^2*. 12. hillis, *AR.* illis, *E^2*. 15. viribus] iuribus, *E^2*. CCCLXII, *D.* XXVI, *DR.* 16. deurici, *R.* deditiones, *DR.* maezaei, *E^2*. sardiates, *DR.* 17. Andetrium] *Casaub. ad Strab. 7 p. 315.* mandetrium, *AE^1DR.* triburium, *AE^2*. prolis, *AE^2*. p. R. aeliis, *DR.* 18. et ex— peguntium] *om. DR.* issaei] staei, *AE^2*. stati, *F^2*.

Solentini] *Tomaschek ibd. 654.* colentini, *AE^2*. Peguntium] *Brot.* petunt in eam, *AE^2*. 19. Nerate, Oneum] *Müller ad Ptol. 2, 16, 3.* nerataeoneum, *D.* naerataeoneum, *F^2*. rateoneum, *A.* rateonum, *E^2*. rataeoneum, *R.* 20. LXXV, *DR.* fluvio a] *R* (?) fluvil ca, *D.* lunio a, *AE^2*. XX] X, *Müller ad Ptol. 2, 16, 7.* 21. LXXXVIII, *A.* 22. cernaurui, *DR.* XXIIII] *om. DR.* duersi, *AE^2*. danciaersi, *D.* dacimeyssi, *R. Vd. Mommsen in C. J. L. III dipl XVI.* CVIII, *D.* CVIIII, *R.* docleate, *AE^2*. 23. deretini — XXXIII] *om. R.* XIII, *D.* deraemiste, *DR.* deraemeste, *A.* deraeineste, *E^2*. gunditiones, *AE^2*.

III, 143 tiones XLIIII, Melcumani XXIIII, Naresi CII, Scirtari LXXII, Siculotae XXIIII, populatoresque quondam Italiae Vardaei non amplius quam XX decuriis. Praeter hos tenuere tractum eum Ozuaei, Partheni, *C*avi
144 Haemasi, Masthitae, Ariuistae. A Narone amne $\overline{C}$ p abest Epidaurum colonia. ab Epidauro sunt oppida civium Romanorum Rhizinium, Acruium, Butua, Olcinium quod antea Colcbinium dictum est a Colchis conditum, amnis Drino superque eum oppidum civium Romanorum Scodra a mari $\overline{XVIII}$, praeterea multorum Graeciae oppidorum deficiens memoria nec non et civitatium validarum. eo namque tractu fuere Labeates, Enedi, Rudini, Sasaei, Grabaei proprieque dicti Illyri et Taulanti et Pyraei. retinet nomen in ora Nymphaeum promunturium. Lissum
145 oppidum civium Romanorum ab Epidauro C p. 23. A Lisso Macedonia provincia, gentes Partheni et a tergo eorum Dassaretae, montes Candaviae a Dyrrachio $\overline{LXXVIII}$ p., in ora vero Denda civium Romanorum, Epidamnum colonia propter inauspicatum nomen a Romanis Dyrrachium appellata, flumen A*o*us a quibusdam Aeas nominatum, Apollonia quondam Corinthiorum colonia $\overline{IIII}$ p. a mari recedens, cuius in finibus celebre Nymphaeum accolunt barbari Amantes et Bul*i*ones. at in ora oppidum Oricum a Colchis conditum. Inde initium Epiri montes Acroceraunia, quibus hunc Europae determinavimus sinum. Oricum a Sallentino Italiae promunturio distat $\overline{LXXX}$.
146 22. (27.) A tergo Carnorum et Iapudum, qua se fert magnus Hister, Raetis iunguntur Norici. oppida eorum Virunum, Celeia, Teurnia, Aguntum, Iua*v*um, omnia Claudia, Flavium Solvense. Noricis iunguntur lacus Pelso, deserta Boiorum. iam tamen colonia divi Claudi Sabaria et oppido Scarabantia Iulia habitantur.
147 25. (28). Inde glandifera Pannoniae, qua mitescentia Alpium iuga

AE^2 (*continuus*) F^2R. *DR*.

1. melcomani, *DR*. nares, *R*. CII—2. XXIIII] AE^2F^2. *om*. *DR*. vardei, AE^2. vardae, *D*. varde, *R*. 3. tenue, AE^2. ozuaei] *om*. AE^2. Cavi] *Tomaschek ibd. 1867, 701.* avi, AE^2DR. 4. hemasi, *R*. aemasi, AE^2 *correctura*. aeman//, E^2. marthitae, *DR*. armistae, *R*. naronae, AE^2. 5. ab epidauro sunt] AE^2F^2. *om*. *DR*. rhizinum, E^2. hizinium, *DR*. agrutum, *DR*. 6. Butua] butuamum, A^1E^2. butuanum, A^2DR. *An* Butua, latinum? colchinium] *R*. colcinium, AE^2. cholcinium, *D*. 8. a mari] abcmari, *D*. abest a mari, F^2. XVIIII, *DR*. 9. Labeates, Enedi, Rudini] *Vd. Tomaschek ib. 1874, 662.* labeatae sene dirudini, AE^2. lebeatae (libeatae, *R*) senae (saene, *R*) diruidini, *DR*. *Cf. Müller ad Ptol. 2, 16, 7.* 10. sasei, E^2. sastri, *AR*. grabaei] AE^2F^2. grambaei, *DR*. aulenti, *D*. 11. pyrei, *A*. piraei, E^2D. 12. epidauro] AE^2F^2. epiro, *DR*. 13. partheni] AE^2F^2. parthini, *DR*. 14. dyrrachlae, *A*. dirrachie, E^2. LXXVIIII, *DR*. 15. dirracium, AE^2. 16. adus, AE^2D. adiis, *R*. eas, AE^2D. 18. bullones, AE^2DR. 19. acrocerunia, AE^2. 20. a (as, *R*) salientino, *DR*. as (a, E^2 *correct*.) sallentina, AE^2. 21. LXX, AE^2. 22. quas effert, *DR*. 24. lnam, *A*. viani, E^2. luvam, *D*. vivam, *R*. noricus, AE^2. 25. Pelso] *Mommsen in C. J. L. III p. 523.* peiso, AE^2DR. 26. scarabuntia, AE^2. iulia] *An* Flavia? 27. claudifera, *DR*.

per medium Illyricum a septentrione ad meridiem versa molli in dextra III, 147
ac laeva devexitate considunt. Quae pars ad mare Hadriaticum spectat
appellatur Delmatia et Illyricum supra dictum. ad septentriones Pannonia
vergit. finitur inde Danuvio. In ea coloniae Emona, Siscia, amnes clari 139
et navigabiles in Danuvium defluunt Draus e Noricis violentior, Saus
ex Alpibus Carnicis placidior, CXX intervallo, Draus per Serretes, Sira-
pillos, Iasos, Andizetes, Saus per Colapianos Breucosque — populorum 148
haec capita — praeterea Arviates, Azali, Amantini, Belgites, Catari, Corna-
cates, Eravisci, Hercuniates, Latovici, Oseriates, Varciani, mons Claudius,
cuius in fronte Scordisci, in tergo Taurisci, insula in Savo Metubarbis,
amnicarum maxima. Praeterea amnes memorandi Colapis in Saum in-
fluens iuxta Sisciam (gemino alveo insulam ibi efficit quae Segestica
appellatur); alter amnis Bacuntius in Saum Sirmio oppido influit, ubi
civitas Sirmiensium et Amantinorum. inde XLV Taurunum, ubi Danuvio
miscetur Saus. supra influunt Valdasus, Urpanus, et ipsi non ignobiles.

26. (29.) Pannoniae iungitur provincia quae Moesia appellatur, ad 149
Pontum usque cum Danuvio decurrens. incipit a confluente supra dicto.
in eo Dardani, Celegeri, Triballi, Timachi, Moesi, Thraces, Pontoque
contermini Scythae. flumina clara e Dardanis Margus Pingus Timachus,
ex Rhodope Oescus, ex Haemo Vtus Asamus Ieterus. Illyrici latitudo 150
qua maxima est CCCXXV p. colligit, longitudo a flumine Arsia ad flumen
Drinum DXXX. a Drino ad promunturium Acroceraunium CLXXV
Agrippa prodidit, universum autem sinum Italiae et Illyrici ambitu |XVII|.
In eo duo maria quo distinximus fine, Ionium in prima parte, interius 100
Hadriaticum quod Superum vocant.

(30.) Insulae in Ausonio mari praeter iam dictas memoratu dignae 151
nullae, in Ionio paucae Calabro litore ante Brundisium, quarum obiectu 96

AE^2 (*continuus*) *F*^{2}*R*^{2}. *DR*.

2. divexitate, *AE*^{2}. *Post v.* ad *AE*^{2} *v. 1 sq. vv.* meridiem — pars ad *repetuntur.* expectat, *DR*^{1}. 3. dalmatiae, *E*^{2}. deimatiae, *D*. 4. danubio, *E*^{2}. haemona, *A*^{2}*E*^{2}. *Vd. Mommsen in C. J. L. III, 488.* 5. danubium, *AE*^{2}. eji, *AE*^{2}. 6. intervalios, *A*. serretis, *A*. sernetis, *E*^{2}. syrapulos, *A*. sirapulos, *E*^{2}. serapillos, *D*. serrapillos, *R*. 7. iasos, *AE*^{2}. andizetes] *AE*^{2} *corr.* andicetes, *E*^{2}. sandizetes, *DR*. 8. arabiates, *AE*^{2}. amanti, *AE*^{2}. ammanti, *DR*. velgites, *AE*^{2}. carnacates eravisque, *AE*^{2}. 9. latoviti, *DR*. 10. in tergo taurisci] *om. DR*. metusbarbis, *AE*^{2}. metubarris, *DR*. 13. acuntius, *R*. acunctius, *D*. sirmio oppido] *expunxit Mommsen in C. J. L. III p. 148.* influit] in fluviis, *DR*. 14. sirmientium, *A*. sirmiencium, *E*^{2}. 15. influuntur, *AD*. vadasus, *E*^{2}*R*^{2}. us, *R*^{1}. urbanus, *AE*^{2}. 17. danubio, *AE*^{2}. 18. celegere, *AE*^{2}. celegerit, *DR*. trivalli cimachi, *AE*^{2}. 19. schytae, *A*. schitae, *E*^{2}*D*. cara e, *D*. clara, *AE*^{2}. care, *R*. Margus] *Urlichs vind. 48.* margis, *AE*^{2}. marcus, *DR*. thimacus, *AE*^{2}. thimachus, *D*. 20. asiamus, *DR*. ascamus, *F*^{2}. 22. drinium, *AE*^{2}*DR Cap.* quingenta quinque, *Cap. Vd. Weltk. d. Agr. 13. Interpunxi ego in Herma 21, 248.* driuio, *DR*. driuo, *Cap.* trinio, *AE*^{2}. acrocerunium, *A*^{1}. acroceranium, *E*^{2}*D*. CLXXII, *Et.* centum septuaginta quinque, *Cap.* 23. XVII, *AE*^{2}. XIIII, *DR*. 27. obiectum, *DR*. abiectu, *AE*^{2}.

III, 151 portus efficitur, contra Apulnm litus Diomedia conspicua monnmento
Diomedis et altera eodem nomine a quibusdam Tentria appellata. Illyrici
ora mille amplius insulis frequentatur, natura vadoso mari aestuariisque
tenni alveo intercursantibus. clarae ante ostia Timavi calidorum fontium
cum aestu maris crescentinm, iuxta Histrorum agrum Cissa, Pullaria et
Absyrtides Grais dictae a fratre Medeae ibi interfecto, nnnc Absortium.
152 iuxta eas Electridas vocavere in quibus proveniret sncinum quod illi
electrum appellant, vanitatis Graecae certissimnm documentum, adeo ut
quas earum designent haut nmquam constiterit. contra Iader est *G*issa
140 et quae appellatae, contra Liburnos Crateae aliqnot nec pauciores Libur-
nicae, Celadnssae, contra *Trag*urium Bova et capris landata Brattia, *Is*sa
civinm Romanorum et cum oppido Pharia. ab Issa Corcyra Melaena
cognominata cum Cnidiorum oppido distat XXV, inter quam et Illyri-
cum Melite, nnde catnlos Melit*aeo*s appellari Callimachus anctor est.
XV ab ea VII Elaphites. in Ionio autem mari ab Orico MM p. Sasonis
piratica statione nota.

AE^2 (continuus) F^2R^2. *DR.*

C. PLINII SECUNDI
NATURALIS HISTORIAE
LIBER IIII.

Libro IIII. continentur situs, gentes, maria, oppida, portuus, montes, flnmina, mensnrae, populi qni sunt aut fuerunt (1—4) Epiri, (5—10) Achaiae, Atticae (12—13) Graeciae, (14. 15) Thessaliae, (16) Magnesiae, (17) Macedoniae, (18) Thraciae, (19—23) insularum ante eas terras (inter quas 20. Creta, 21. Enboea, 22. Cyclades, 23. Sporades), (24) Helles-

$(AE^2)R^2$. *E (D)Re.*

2. dam teutria appellata] *om. R.* theutria, *AE^2*. theuthria, *D.* 5. pullariae, *D.* pullarie, *R.* 6. absirtides, *AE^2*. absurtides, *DR.* nunc absortium] *D.* absyrto, *AE^2R^2*. 7. perveniret, *AE^2*. 9. iader est] iadebesi, *D.* iadelesi, *R.* Gissa] *Tomaschek ib. 1874, 646.* lissa, *AE^2DR*. 10. grateae, *AE^2*. *An* Currictae *coll. § 139?* nec pauciores] nec nec (ne, *R^2*) trucones (trunes, *R^1*. trcones, *R^2*) *DR.* 11. celadussae contra] celuus (luus, *R^1*) ac intra, *DR.* Tragurium] *Pint.* surium, *AE^2DR*. bavo, *AE. Vd. Tomaschek ib.* Issa] *Barb.* sa, *AE^2DR*. 12. faria, *AE^2D*. issa] is, *D.* his, *R.* corcyra] lecorgyra, *A.* lecorgira, *E^2*. leucopetra, *DR.* melena, *AE^2*. aelaeua, *D.* elena, *R.* 13. cnidiorum] gnirum, *AE^2*. 14. melitos, *AE^2DR*. 15. VII] IV, *R.* elapites, *AE^2*. elapithaes, *D.* Orico] *Barb.* origo, *DR.* arico, *AE^2*. p.] prope, *DR.* 21. contenentur, *(E^2)*. mari, *(D)*. 23. acaiae, *(AE^2)*. achiae, *(D)*. atticae] *ER (D) om. (AE^2)*. 24. traciae, *E(A)*. thatiae, *(D)*. ea, *R.* 25. creta euboea cyclades] *om. (D)*. euboe, *(AE^2)*. chiclades, *(A)R.* chiclade, *(E^2)*. spora, *$A(E^2)R$*.

ponti, Ponti, Maeotidis, (25. 26) Daciae, Sarmatiae, Scythiae, (27) insularum Ponti, (28. 29) Germaniae, (30) insularum in Gallico oceano XCVI, quas inter Britannia, (31) Belgicae Galliae, (32) Lugdunensis Galliae, (33) Aquitanicae Galliae, (34) citerioris Hispaniae ab oceano, (35) Lusitaniae, (36) insularum in mari Atlantico. (37) Universae Europae mensura. Summa: oppida et gentes... Summa: flumina clara... Summa: montium clari... Summa: insulae... Summa: quae intercidere oppida aut gentes... Summa: res, historiae et observationes... ex auctoribus: IIII, Index

Catone censorio,
M. Varrone,
M. Agrippa,
divo Augusto,
Varrone Atacino,
Cornelio Nepote,
Hygino,
L. Vetere,
Mela Pomponio,
Licinio Muciano,
Fabricio Tusco,
Ateio Capitone,
Ateio philologo,

externis:

Polybio,
Hecataeo,
Hellanico,
Damaste,
Eudoxo,
Dicaearcho,
Timosthene,
Eratosthene,
Ephoro,
Cratete grammatico,
Serapione Antiochense,
Callimacho,
Artemidoro,
Apollodoro,
Agathocle,
Timaeo Siculo,
Myrsilo,
Alexandro polyhistore,
Thucydide,
Dosiade,
Anaximandro,
Philistide Mallote,

(AE^2)R^2. E(D)Re.

2. XCVI] R. X. cui, (AE^2). X. coi, (D). 3. britanniae, (AD)R. brittanniae, (E^2). lugdunensis gallia, (A). lugdunesis galliae (E^2). lucudunenses galliac, (D). 4. citeriores, (D). lusutaniae, (D). 5. Diversae, (E^2). 6. opida, E^1. opidum, E^2. 7. clari] clara, E^1. claril, E^2. intercedere, E^1(D). 8. aut gentes] audientes, (AE^2). observatio, (D). *Interpunctionem sustuli Untersuch. 92.* ex auctoribus] *om.* (AE^2), *in quibus graeci auctores ante romanos enumerantur.* 9. cathone, E. cathore, (A). censorio] E^2(E^2)R. cens, (AE^2D)E^1. 12. agusto, (A). 13. atacinio, (AE^2). 14. ne//pute, (D). 18. lucinio, (D). mutiano, E(D). 20. capitane, (D). 21. atheio, (AD). atheto, e. 22. externis] *om.* (A). 23. Polidio, (AE^2). Pulybio, (D). 24. haecate, (A). hecate, (E^2). 27. Eodoxo, (D). 28. Dicearcho, (AE^2). dicearco, (D). 29. Timostene, (AE^2). timesthaene, (D). Thymostene, E. 30. Cratosthene, (AE^2). *om.* ER(D). 31. Ephero, (AE^2). Ephoforo, e. 33. anthiocense, (AE^2). anthiocese, (D). antiocense, e. 34. Gallimacho, (A)e. 36. Appollodoro, (A). *om.* (D). 38. Thimeo, (AE^2). timaco, e. 39. Myrsilo] *Hard.* Myrsylo, (A). mirsilo, (E^2). mursilo, e. musselo, (D). mursylo, R^2. murscio, R^1. 40. polihistore, (AE^2). polyhistoriae, e. 41. Tuchydide, (A). Tuchidide, (E^2). Tycidide, e. 44. Philisthide, (A). Molete, (ADE^2)e.

IIII, Index

Dionysio,
Aristide,
Callidemo,
Menaechmo,
Aeglostheue,
Auticlide,
Heraclide,
Philemoue,
Xeuophonte,
Pythea,
Isidoro,
Philouide,
Xenagora,
Astynomo,
Staphylo,
Aristocrito,
Metrodoro,
Cleobulo,
Posidonio.

1 (Sect. 1.) Tertius Europae sinus Acrocerauniis incipit moutibus, finitur Hellesponto, amplecitur praeter minores sinus |XIX| $\overline{XXV}$ passuum. In eo Epiros, Acarnania, Aetolia, Phocis, Locris, Achaia, Messenia, Laconica, Argolis, Megaris, Attice, Boeotia, iterumque ab alio mari eadem Phocis et Locris, Doris, Ph*th*iotis, Thessalia, Magnesia, Macedouia, Thracia. Omnis Graeciae fabulositas sicut et litterarum claritas ex hoc
2 primum sinu effulsit, quapropter paulum in eo conmorabimur. Epiros in universum appellata a Cerauniis incipit montibus. in ea primi Chaones a quibus Chaonia, dein T*h*esproti, Antigouenses, locus Aornos et pestifera avibus exhalatio, Cestrini, Perrhaebi quorum mons Pindus, Cassiopaei, Dryopes, Selloe, *Hel*lopes, Molossi apud quos Dodonaei Iovis templum oraculo inlustre, Talarus mons centum fontibus circa radices Theopompo celebratus.
3 Cap. I. Epiros ipsa ad Magnesiam Macedoniamque tendens a tergo
3 suo Dassaretas supra dictos, liberam gentem, mox feram Dardanos habet.
145 Dardanis laevo Triballi praetenduntur latere et Moesicae gentes, a fronte iunguntur Maedi ac Denseletae, quibus Threces ad Pontum usque pertinentes. ita succincta Rhodopes mox et Haemi vallatur excelsitas. In

(AE^2)R^2. *DR*. *Inde a v. 20 AE^2 (continuus) F^2R^2. DR.*

3. Callidemo] Collidemo Gallimacho, (AE^2). 4. Menechmo, *e*. Monechmo, (*D*). Menedimo, (AE^2). 5. Aeclosthene, (*D*)*e*. Aegosthene, (*A*). Egosthene, (E^2). glostene, *R*. *Cf. l. 4, 66.* 7. Eraclide, (AE^2). 9. Xenophonte] R^2. Enofhonte, (AE^2). aienoponte, (*D*)R^1. Aieneponte, *e*. 11. Isidori, *e*. 12. philonide] *R e*. philimone, (AE^2). philemone, (*D*). 14. Astyonymo, (*D*). astyonymy, *e*. Astiomo, (AE^2). 15. Sthaphilo, (AE^2). staphilo, *e*. 18. clenbulo, (*D*). 19. possidonio, (E^2). possidono, *e*.

20. a cerauniis, *Sol.* 21. helisponto, AE^2. XIX $\overline{XXV}$, AE^2R^2. ·X·X· $\overline{XXVI}$, *D*. 23. argolicis, AE^2. boetia, AE^2 *Cap*. boetita, *D*. 24. phiotis, *DR*. phietis, AE^2. 26. paululum, *R Rob.* in] et in, *DR*. 27. a cerauniis] AE^2 *Capellae cod. B.* a ceraunis, R^2. acrocerauniis, F^2 *Capellae cod. R.* ceraunis, DR^1. 28. quibus] quibus dicta, *Cap.* tesproti, AE^2. tesproci, *DR*. locos, A^1. laocos, A^2E^2. aornon, F^2R^2. haornon, AE^2. aorno, DR^1. 29. cassiopaei] *d*. cassopaei, AE^2DR. 30. Hellopes] *Barb.* pelopes, *DR*. pilopes, AE^2. 35. trivalli, AE^2. mosicae, AE^2. mossicae, F^2. moesiae, R^2. maesia *aut* moesia, *codd. Cap.* a] *om. DR*. 36. Denseletae] *ego*. denselacte, AE^2. densaelate, *D*. denselatae, R^2. delatae, R^1. portum usque, *A*. pontumque, *DR*. 37. excesitas, AE^2.

Epiri ora castellum in Acrocerauniis Chimera, sub eo Aquae Regiae fons, IIII, 4
oppida Maeandria, Cestria, flumen Thesprotiae Thyamis, colonia Buthrotum, maximeque nobilitatus Ambracius sinus, D passuum faucibus spatiosum aequor accipiens, longitudinis XXXVII, latitudinis XV. In eum defertur amnis Acheron e lacu Thesprotiae Acherusia profluens XXXV passuum inde et mille pedum ponte mirabilis omnia sua mirantibus. in sinu oppidum Ambracia. Molossorum flumina Aphas, Aratus, civitas Anactorica, lacus Pandosia.

(2.) Acarnaniae quae antea Curetis vocabatur oppida Heraclia, 5
Echinus et in ore ipso colonia Augusti Actium cum templo Apollinis nobili ac civitate libera Nicopolitana. Egressos sinu Ambracio in Ionium excipit Leucadium litus, promunturium Leucates, dein sinus et Leucadia ipsa paeninsula quondam Neritis appellata, opere accolarum abscisa continenti ac reddita ventorum flatu congeriem harenae adtumulantium, qui locus vocatur Dioryctos stadiorum longitudine trium. oppidum in ea Leucas, quondam Neritum dictum. Deinde Acarnanum urbes Alyzia, Stratos, Argos Amphilochicum cognominatum, amnis Achelous e Pindo fluens atque Acarnaniam ab Aetolia dirimens et Artemitam insulam adsiduo terrae invectu continenti adnectens.

2. (3.) Aetolorum populi Athamanes, Tymphaei, Ephyri, Aenienses, 6
Perrhaebi, Dolopes, Maraces, Atraces, a quibus Atrax amnis Ionio mari infunditur. Aetoliae oppidum Calydon VII D passuum a mari iuxta Evenum amnem. dein Macynia, Molycria, cuius a tergo Chalcis mons et *Ta*phiassus. at in ora promunturium Antirrium, ubi ostium Corinthiaci sinus minus M p. latitudine influentis Aetolosque dirimentis a Peloponneso. promunturium quod contra procedit appellatur Rhion. sed in Corinthio sinu oppida Aetoliae Naupactus, Eupalimna et in mediterraneo Pleuron, Halisarna. montes clari in Dodone Tomarus, in Ambracia Crania, in Acarnania Aracynthus, in Aetolia Achaton, Panaetolium, Macynium.

AE^2 (*continuus — v. 19* adnectens) F^2R^2. *E* (*inde a v. 20*) *DR*.

1. fons] $AE^2F^2R^2$ *Rob.* pons, DR^1. 2. thesportiae, *A*. thespontiae, E^2. tes. thesprotiae, *D*. thymias, *A*. thiamias, E^2. thimias, *DR*. butrotum, AE^2DR *codd. Cap.* 3. D] *om.* AE^2. 4. aequo, AE^2. longitudini sunt, AE^2D. XXXVI, *R*. 5. annis, AE^2. achero, DR^1. achelons, R^2. XXV, *A*. XXXII, E^2. 7. molesorum, AE^2. aratus] AE^2F^2. asaratus, *D*. a. sanio', *R*. 9. qui, AE^2. curetes, DR^1. 13. neretis, AE^2D. 14. adcumulantium, F^2R^1. 15. Dioryctos] *Barb.* diorectos, *DR*. diocritos, AE^2. 16. alyzya, *AD*. alizla, E^2. 17. e] AF^2 *om.* E^2DR. 20. aenienses] F^2DR. enienses, *A*. eanienses, *E*. 21. marages, *EDR*. altraces, *AE*. astrax, *A*. mari] *A*. in mari, *EDR*. 22. etiaoliae, *D*. etialoiae, *R*. calidum, A^2. candum, A^2. calcidone, *E*. caldonae, *D*. calidonye, *R*. calidon, *Solini codd. BD*. 23. molycriam, *A*. melycria, *R*. calchis, *AED*. cachis, *R*. 24. et] est, *EDR*. 25. ph//rassus, *AE*. fhrarsus, *D*. frhassus, *R*. influentes, *ED*. 26. rion, *ED*. 27. naupactos, *R*. naupacios, *AE*. euphalimna, *A*. 28. alisarna, *A*. tmaro *aut* utmaro, *Sol.* crania] AE^2F^2. cania, E^1DR. 29. achathon, *E*. acathon, *D*. athon, *R*. macynium] *d*. machinium, *ADR*. maxinium, *E*.

IIII, 7 3. (4.) Proxumi Aetolis Locri cognominantur Ozolae, immunes. oppi-
dum Oeanthe, portus Apollinis Phaesti, sinus Crisaeus. intus oppida
Argyna, Eupalia, Phaestum, Calamisus. ultra Cirraei Phocidis campi,
oppidum Cirra, portus Chalaeon, a quo VII p. introrsus liberum
oppidum Delphi sub monte Parnaso clarissimi in terris oraculi
8 Apollinis, fons Castalius, amnis Cephisus praefluens Delphos, ortus in
Lilaea urbe, quondam praeterea oppidum Crisa et cum Bulensibus Anti-
cyra, Naulochum, Pyrrha, Amphisa immunis, Tithrone, Tithorea, Ambrysus,
Mirana, quae regio Daulis appellatur. Deinde in intumo sinu angulus
Boeotiae adluitur cum oppidis Siphis, Thebis quae Corsiae cognominatae
sunt iuxta montem Heliconem. tertium ab hoc mari Boeotiae oppidum
Pagae, unde Peloponnesi prosilit cervix.
9 4. (5.) Peloponnesus, Apia antea appellata et Pelasgia, paeninsula
haut ulli terrae nobilitate postferenda, inter duo maria Aegaeum et Io-
nium, platani folio similis propter angulosos recessus, circuitu DLXIII p.
colligit auctore Isidoro. eadem per sinus paene tantundem adicit. An-
gustiae unde procedit Isthmos appellatur. In eo loco inrumpentia e
diverso quae dicta sunt maria a septentrione et exortu eius omnem ibi
latitudinem vorant, donec contrario incursu tantorum aequorum in V
milium passuum intervallum exesis utrimque lateribus angusta cervice
10 Peloponnesum contineat Hellas. Corinthiacus hinc, illinc Saronicus
appellatur sinus, Lecheae hinc, Cenchreae illinc angustiarum termini,
longo et ancipiti navium ambitu quas magnitudo plaustris transvehi
prohibet, quam ob causam perfodere navigabili alveo angustias eas

---

A$E^2F^2R^2$. *EDR*.

1. aozolaei, *ED*. aozolae, *R*. azolei *aut* azoeli, *codd. Cap.* 2. phesti, *A*E^2. phetis, E^1. 3. argyn, *ED*. Eupalia] *Barb*. eupoloea, *AEDR*. phaestum] *d*. paestum, *EDR*. hestum, *A*. calamysus, *ED*. camisus, *R*. cirrhei, *Rob*. 4. circa, E^2*DR*. chaleon, *AED Rob*. celeona, *codd. Cap.* IIII, *EDR*. quattuor, *Rob*. septem milibus, *Cap*. liberum] in liberum, E^1*DR*. 5. parnasi, *EDR Rob*.
6. caephisus, *A*. chephesus, *E*. chephaeus, *D*. chepheus, *R*. 7. libea, *ED*. bullensibus, *ED*. antiquiram, *A*. antycyra, *R*. 8. Tithrone] *Hard*. triconem, *A*. thrichone, *R*. trichonae, E^2 *in ras. D*. tithorea — 10. boeo] E^2 *in ras.* Tithorea] *ego*. tricor, *A*E^2*DR*. Tritea, *Barb. v.* Ambrysus] *Barb*. ymbribus, E^2*DR*. imbus, *A*.
9. mirana] *A*. myrena, E^2*R*. myraena, *D*. Drymaea, *Barb. v.* 10. siphis] *codd. Gel.* sipnis, *A*. gipnis, *EDR*. corsice, *E*. corsicae, F^1*DR*. 11. montem helliconem] *A*R^2. helliconem montem, E^2. helliconem, E^1*D*. heliconem, R^1. 12. peloponnessus, *A*. peloponensus, *DR*. 13. apiae, *EDR*. et] *A*. e, *EDR*. pelargia, *ED*. 14. maria— 15. similis] *om.* R^1. et] *om. A*. *dist. ego*. 16. auctor est, *A*. islodoro, *A*. isidorio, *D*. adicit] *A*F^2*R*. aut dicit, *ED*. 17. appellatur] *ACap*. appellantur, *EDR*.
18. et] *A*F^2. *om. EDR*. 19. voran, *EDR*. vorando, A^2. forando, F^2. quinque, *EDR*. 20. intervallo, *EDR*. exesis] *A*F^2. ex his, *E*. ex is, *DR*. et lateribus, *A*. 21. corinthia cui (cul, *D*) *ED*. cheronicus, *A*. 22. lecheae] *d*. legeae, *EDR*. roliaceae, *A*. 23. plaustri, *A*. trasvehi, *A*. travehi, E^2. 24. prohibent, *A*. perrumpere, *Rob*. eas] F^2. eos, *EDR*. eoas, *Rob. om. A*.

temptavere Demetrius rex, dictator Caesar, Gaius princeps, Domitius IIII, 10
Nero, nefasto, ut omnium exitu patuit, incepto. In medio hoc intervallo 11
quod Isthmon appellavimus adplicata colli habitatur colonia Corinthus 9
antea Ep*h*yra dicta sexagenis ab utroque litore stadiis, e summa sua
arce quae vocatur Acrocorinthos, in qua fons Pirene, diversa duo maria
prospectans. LXXXVIII p. ad Corinthiacum sinum traiectus est Patras
a Leucade. Patrae, colonia in longissimo promunturio Peloponnesi condita ex adverso Aetoliae et fluminis Eveni, minus M p., ut dictum est, 6
intervallo in ipsis faucibus sinum Corinthiacum LXXXV in longitudinem
usque ad Isthmon transmittunt.

5. (6). Achaiae nomen provinciae ab Isthmo incipit. antea Aegialos 12
vocabatur propter urbes in litore per ordinem dispositas. Primae ibi quas 10
diximus Lecheae Corinthiorum portus, mox Olyros Pellenaeorum castellum,
oppida Helice, Bura, in quae refugere haustis prioribus, Sicyon, *A*egira,
Aegium, Erineos, intus Cleonae, Hysiae, *Bolina*, Pa*n*hormus portus de- 13
monstratumque iam Rhium, a quo promunturio V absunt Patrae quas 6
supra memoravimus, locus Pherae. In Achaia novem montium Scioessa 11
notissimus, fons Cymothoe. ultra Patras oppidum Olenum, colonia Dyme,
loca Buprasium, Hyrmine, promunturium Araxus, Cyllen*ius* sinus, promunturium Chelonates, unde Cyllenen XV p., castellum Phlium, quae regio
ab Homero Araethyrea dicta est, postea Asopis. Inde Eliorum ager, qui 14
antea Epioe vocabantur. ipsa Elis in mediterraneo et a P*y*lo XIII intus
delubrum Olympii Iovis ludorum claritate fastos Graeciae complexum,
Pisaeorum quondam oppidum, praefluente Alpheo amne. at in ora
promunturium Ic*h*thys, amnis Alpheus — navigatur VI p. — oppida Aulon,
Leprium, promunturium Platanodes, omnia haec ad occasum versa,
(7.) ad meridiem autem Cyparissius sinus cum urbe Cyparisso LXXV 15

A$E^2F^2R^2$. *EDR.*

2. nefasto] *AF^2.* nefausto, *EDR.* infausto, *Rob.* 3. histmon, *A.* isthma, *ED.* bis mon, *codd. Cap.* 4. epirae, *E^2.* aepurae, *A.* epyrae, *D.* epyra, *R.* eprae, *E^1.* 5. pyraene, *ED.* 6. LXXXVIIII, *EDR.* 8. eveni minus] *E.* euveni (eubeni, *F^2*) minus, *DRF^2.* venenus, *A.* 10. ab hismon, *A.* 11. Achaie, *E^2 in ras.* Acaiae, *D codd. Cap.* Achiae, *A.* aegialus, *A.* aegcalos, *ED.* egialos *et* eialos, *codd. Cap.* 13. olyrus, *E.* olirus, *A.* 14. aelice, *A.* haelice, *D.* aegira] *d.* egyra, *AR.* egira, *ED.* 15. Bolina, Panhormus] *ego.* palinhormus, *AEDR.* 17. acala, *A.* acchaia, *E^2.* acchiam, *E^1.* achaiam, *DR.* 18. olonum, *ADR.* dime, *A.* adime, *R.* adyme, *ED.* 19. Araxus] *Sillig.* anrhaxus, *A^2 in ras. EDR.* Cyllenius] *Urlichs vind. 62.* cyllen, *A^2 in ras. EDR.* 20. XV] *Sieglin.* V, *AEDR.* Phlium] *ego.* philium, *A.* philicim, *EDR.* 21. arhaetyrae, *A.* archetere, *E^2.* arhetusae, *E^1DR.* dicta est] dite, *E^1.* ditae, *D.* dicte, *R.* Asopis] *Hard.* asophis, *AEDR.* heliorum, *AED.* 22. epice vocabatur, *Rob.* helis, *AE^2Rob.* Pylo] *Barb.* plio, *AF^2.* philo, *EDRRob.* XII, *EDRRob.* 24. oppido, *ED.* opidum, *Rob.* 25. icthys, *D.* icthis, *A^2ER.* ichis, *A^1.* VI p.] VI prope, *EDR.* VI, *A.* 26. leprion, *codd. Gel.* brepium, *AED.* praepium, *R.* occasus, *ED.* occassus, *A.* 27. ciparisus, *A.* cyparrisus, *E^2.* cy-

IIII, 15 circuitu, oppida Pylos, Me*th*one, locos Helos, promunturium Acritas,
sinus Asin*a*eus ab oppido Asine, Coronaeus a Corone. finiuntur Taenaro
promunturio. Ibi regio Messenia duodeviginti montium, amnis Pamisus·
intus autem ipsa Messene, Ithome, Oechalia, Arene, Pteleon, Thryon,
Dorion, Zancle, variis quaeque clara temporibus. Huius sinus circuitus
LXXX, traiectus vero XXX.
16 (8.) Dehinc a Taenaro ager Laconicus liberae gentis et sinus circuitu
CVI, traiectu XXXVIII. oppida T*a*enarum, Amycl*ae*, Pher*ae*, Leuctra,
et intus Sparta, Theramne, atque ubi fuere Cardamyle, Pitane, Ant*h*ea,
locus Thyrea, Gerania, mons Taygetus, amnis Eurotas, sinus Aegilodes,
oppidum Psamathus, sinus *G*ytheates ab oppido ex quo Cretam insulam
certissimus cursus. omnes autem Maleo promunturio includuntur.
17 (9). Qui sequitur sinns ad Scyll*a*eum Argolicus appellatur, traiectu
L, idem ambitu CLXII. oppida Boea, Epidaurus Limera cognomine
Zarax, Cyphans portus, amnes Inachus, Erasinus, inter quos Argos
Hippium cognominatum supra locum Lernen a mari MM, novemqne
additis milibus Mycenae et ubi fuisse Tir*y*ntha tradunt et locus Mantinea,
montes Artemis*i*us, Apesantus, Asterion, Parparus aliique XI numero
18 fontes Niobe, Amymone, Psamathe. A Scyllaeo ad Isthmon LXXX p
Oppida Hermione, Troezen, Coryphasium appellatumque alias Inachium
alias Dipsium Argos, portus Schoenitas, sinus Saronicus olim querno
nemore redimitus, unde nomen, ita Graecia antiqua appellante quercum —
in eo Epidaurum oppidum Aesculapi delubro celebre — Spiraeum promunturium, portus Anthedus et Bucephalus et quas supra dixeramus Cen-
10 chr*e*ae, Isthmi pars altera cum delubro Neptuni quinquennalibus incluto

---

$AE^2F^2R^2$. *EDR.*

parrisius, *ED.* cypapasso, *A.* cyparissa, *R* (?) 1. pylos] dapylos, *ED.* methone] *d*, motone, *AEDR.* acristas, *A.* atritas, *E.* 2. asineus, *AD.* assineus, E^2. ascncus, E^1. assinae, AE^2. asiae, E^1DR. corona, *A.* 3. pamissus, *EDR.* 4. oecalia, *A.* pteleo, *A.* thryon] E^2. tryon, *A.* thry, E^1. thryo, *D.* tyrio, *R.* 5. variis quaeque] *A.* variisque, E^2. varisque, E^1DR. 8. CVI] *om.* E^1DR. XXXVIIII, *EDR.* fere, *ED.* vere, *A.* laeuctra, *A.* laeutra, *ED.* 9. theramne] AE^2. therabne, E^1R. terabne, *D.* Anthea] *Sillig.* antea, *A.* anxiane, *E.* antiane, *D.* antine, R^1. antene, R^2. 10. egrania, *E.* genaria, *A.* 11. samathus, *EDR.* cytheates, *EDR.* cytherates, *A.* creta in, E^2. insula, AE^2. 12. maleae, *R.* in alveo, E^1. 14. boea] AF^2. poea, *EDR.* epidaturus, A^2. cognomina, *A.* 15. cihpans, *A.* cipans, *E.* cyphas, *R.* agros, E^1D. 17. thirintha, *A.* thirinthia, E^2. thyrinthia, F^2. thirinia, E^1. thyrinia, *DR.* 18. Artemisius] *Urlichs vind. 67.* artemius, *AEDR.* apesamtus, A^2. parnasus, E^2. undecim, *ED.* 19. anmymymone, *ED.* A] *om.* *A.* isthmn, *A.* isthmum, *DR.* CLXXX p., *A.* CLXXVII passus (phasius, *DR*) *EDR.* 20. choriphasium, *ED.* *om.* A^1. 21. scoenitas, *A.* choenitas, *EDR.* aronicus, E^1D. 22. nomen ita] nominata, AF^2. 23. celeber, E^1. cebre, *D.* 24. cencre, *A.* cenchre, *E.* cenchrae, *D.* cerichro, *R.* 25. cum] quod, *A.* neptunae, *A.*

ludis. Tot sinus Peloponnesi oram lancinant, tot maria adlatrant, siqui- IIII, 19
dem a septentrione Ionium inrumpit, ab occidente Siculo pulsatur, a me-
ridie Cretico urguetur, ab oriente brumali Aegaeo, ab oriente solstitiali
Myrtoo quod a Megarico incipiens sinu totam Atticen adluit.
6. (10.) Mediterranea eius Arcadia maxime tenet undique a mari 20
remota, initio Drymodes, mox Pelasgis appellata. Oppida eius Psophis,
Mantinea, S*y*mphalum, Tegea, Antigonea, Orchomenum, Pheneum, Pallan
tium unde Palatium Romae, Megalepolis, *Gortyn*a, Bucolium, Carn*i*on
Parrhasie, Thelpusa, Mela*en*ae, Heraea, Pylae, Pallene, Agrae, *Epium*,
Cynaet*h*ae, Lepre*on* Arcadiae, Parthenium, Alea, Methydrium, Enispe
Macistum, Lampia, Clitorium, Cleonae, inter quae duo oppida regio Nemea
est *B*embinadia vocitata. Montes in Arcadia Pholoe cum oppido, item 21
Cyllene, Lycaeus in quo Lycaei Iovis delubrum, Maenalus, Artemisius,
Parthenius, Lampens, Nonacris, praeterque ignobiles VIII, amnes Ladon
e paludibus Phenei, Erymanthus e monte eiusdem nominis in Alpheum
defluens. Reliquae civitates in Achaia dicendae Ali*pher*aei, Abeatae, Pyr- 22
genses, Par*or*eatae, Phar*y*genitae, Tortuni, T*y*panei, Thriusi, Tritienses
Universae Achaiae libertatem Domitius Nero dedit. Pelopounesus in lati-
tudinem a promunturio Maleae ad oppidum Aegium Corinthiaci sinus
CXC patet, at in transversum ab Elide Epidaurum CXXV, ab Olympia

---

A$E^2F^2R^2$. *EDR.*

1. iancisinat, *A.* quidem, *A.* 3. brumali—oriente] *om. E.* 4. myrtoo] *A^2.* myrto, *A^1.* myrteo, *E.* myrtae eo, *D.* myrte eo, *R.* mirteo, *Rob.* qnod a] *AE^2Rob.* quonda, *E^1DR.* megaria, *DR.* incipiens] *AE^2Rob.* concipiens, *E^1DR.* aticen *A.* ac vicem, *E^2.* atucem, *R.* at cicem, *E^1.* atticam, *Rob.* adluit] *AE^2F^2.* alinit, *Rob.* abiuit, *E^1DR.* 6. prophis, *ED.* ibophis, *A.* 7. matinea, *A.* simphalum, *A.* symphalum, *EDR.* orehomenum, *A.* orgomenum, *ED.* phaeneum, *A.* paenaeum, *E.* paeneum, *DR.* palientium, *A.* phaliantium, *EDR.* 8. Gortyna] *Hard*, cartina, *AED.* carthina, *R.* bucolium] *AF^2R^2.* bcoiium, *D.* balium, *ER^1.* Carnion] *v.* charnon, *E.* crannon, *A.* chrannon, *DR.* 9. pharasie, *A.* parrhasia, *E.* parrhasiae, *D.* thaelpusha, *A.* Melaenae] *Hard.* melanea, *AE.* maeianea, *D.* melania, *R.* hereae, *A.* haerae, *D.* here, *R.* haec re, *E.* pyie, *A.* filae, *ED.* file, *R.* agrae] grae, *AED.* Eplum] *Barb.* phyn, *A.* phin, *R^2.* pin, *R^1.* pyn, *ED.* 10. Cynaethae] *Barb.* cynaetae, *D.* cinaete, *AER.* Lepreon] *Barb.* lepre, *AR.* ieprae, *ED.* iaepsae, *F^2.* Aiea] *codd. Barb.* alee, *A.* aiiae, *R^2.* aiae, *E.* aleae, *DR^1.* methydrinm] *AF^2.* et hydrium, *EDR.* enisphae, *AD.* enisphe. *ER.* 11. machistum, *A.* nacistum, *E.* iampia] *AF^2.* lampadia, *EDR.* 12. Bembinadia] *Barb.* thembinadia, *A.* thenbinadia, *EDR.* 14. iamphens, *A.* lampaens, *ED.* lampeus, *R.* nonagris, *EDR.* VIIII, *EDR.* 15. phenet, *EDR.* 16. Alipheraei] *ego.* alitrei, *A.* aiithrei, *EDR.* pirgenses, *A.* pnrgenses, *ED.* 17. Paroreatae] *Barb.* pareatae, *AER.* pareate, *D.* Pharygenitae] *Sieglin coll. Strab. 9, 4, 6 p. 426.* pharigenitae, *A.* paregenitae, *E^2DF^2.* paregenita, *E^1.* paragenitae, *R* (?) thiphanei, *A.* tiphanei, *EDR.* thriusi] *F^2.* triusi, *A.* tinsi, *ED.* thinsi, *R.* trittenses, *A^2 in ras. D.* trittnses, *R.* 18. peloponnensos, *D.* peloponnenses, *E^1.* peioponenso, *AE^2.* 19. regium, *EDR.* 20. CLXXXX, *ED.* elede, *A.* edile, *ED.*

IIII, 22 Argos per Arcadiam $\overline{LXVIII}$, ab eodem loco ad *Pylum* iam dicta men-
14 sura est. universa autem, velut pensante aequorum incursuus natura, in
montes sex atque LXX attollitur.
23 7. (11.) Ab Isthmi angustiis Hellas incipit nostris Graecia appellata.
In ea prima Attice antiquitus Acte vocata. Attingit Isthmum parte sui
quae appellatur Megaris ab colonia Megara, e regione Pagarum. duo
haec oppida excurrente Peloponneso sita sunt, utraque ex parte velut in
umeris Helladis, Pagaei et amplius Aegosthenenses contributi Megaren-
sibus. in ora autem portus *Sch*oenos, oppida Sidons, Cremmyon, Scironia
24 saxa $\overline{VI}$ longitudine, Gerania, Megara, Eleusin. fuere et Oen*o*e et Pro-
balinthos. nunc sunt ab Isthmo $\overline{LV}$ Piraeus et Phalera portus $\overline{V}$ muro
recedentibus Athenis iuncti. libera haec civitas, nec indiga ullius prae
conii amplius, tanta claritas superfluit. In Attica fontes Cephisia, Larine
Calliroe, Enneacrunos, montes Brilessus, Aegialeus, Icarius, Hymettus,
Lycabettus, locus Ilisos. a Piraeo $\overline{XLV}$ Sunium promunturium, *Th*oricos
promunturium, Po*tam*os, *S*teria, Brauron, quondam oppida, R*h*amnus
pagus, locus Marathon, campus T*h*riasius, oppidum Melita et Oropus in
confinio Boeotiae,
25 (12.) cuius Anthedon, Onchestos, Thespiae liberum oppidum, Leba
dea nec cedentes Athenis claritate quae cognominantur Boeotiae Thebae-
duorum numinum Liberi atque Herculis, ut volunt, patria. et Musis na-

$AE^2F^2R^2$. *EDR.*

1. $\overline{LXVIIII}$, *E.* Pylum] *Urlichs vind. 69.* fliunta, *AE^2*. filiunta, *E^1DR^1*. flunnt, *R^2*. 2. velnti, *R.* nt, *E^1D*. 3. monte, *ED.* $\overline{LXX}$] *A.* septuaginta milia, *ED.* 4. nostris] a nostris, *E.* 5. atticae, *ED.* actae, *A.* adtingit, *F^2*. tingit, *EDR.* partes ntqne, *E^1D*. 6. megara e] megare, *E^1R*. pacarum, *E^1DR*. 8. aegostenenses, *D.* egostenenses, *E.* egothenenses, *A.* 9. Schoenos] *Barb.* coenos, *A.* cenos, *ER.* eaenos, *D.* oppidas duos (duas, *R^1*. dno, *E*) *EDR^1*. crenmion, *A.* oremmion, *E.* oremmyon, *D.* scyronia, *R^2F^2*. scyroia, *DR^1*. syroia, *E.* 10. gerania] *AF^2*. iaranea, *ED.* leranea, *R.* macgara, *E^2F^2*. maecare, *E^1*. maecara, *D.* Oenoe] *Sillig.* oeneae, *AF^2*. onee, *E.* oneae, *DR.* provalintos, *A.* probabili hos, *ED.* 11. pyraens, *E.* praeus, *A^1*. palera, *A.* 12. iunctis, *EDR.* indica, *E^1D*. ullius] bilius, *E^1*. bili hos, *D.* 13. superfuit, *AE^2*. cephisia] *AF^2*. celpisia, *EDR.* 14. callireo, *A.* callir, *E.* callira, *D.* callirrhoe, *Cap.* ennaeacrunos, *E^2 in ras.* enneacrus, *D.* eoneacrus, *R.* ideo cruneson, *Sol.* brilaesus, *E.* brilesns, *D.* brilerus, *R.* hymetus, *A.* himetus, *E.* himettus, *D.* 15. licavettus, *ED.* silisos, *EDR.* piraeo $\overline{XLV}$] *F^2*. piraeeo XLV, *R.* piraco XLV, *D.* pire CXLV, *A.* surinm, *EDR.* Thoricos] *Hard.* doriscus, *A.* duriscos, *EDR.* 16. Potamos] *Dal.* polypos, *AED.* polipos, R. Steria] *Dal.* terrae, *A^1*. terae, *A^2*. there, *EDR.* branronion, *EDR.* qnondam—marathon] *om.* *E^1DR^1*. ramnus, *AE^2*. 17. locus] *AR^2*. *om.* *E^2*. campes, *AE^2*. triasins, *A.* triassius, *ER.* triarsius, *D.* melita] *codd. Barb.* mileta, *A.* milete, *E^2*. milet, *E^1DR*. 19. oncestos, *A.* oncaestos, *ED.* levadea, *A.* lebada, *E^2*. lebeda, *E^1*. 20. boeotiae] conboeotiae, *A.* coboeotiae, *E^2*. thebae] T. etbae, *E^2*. et bae, *E^1D*. 21. anatalem, *A.*

tale in nemore Heliconis adsignant. datur et his Thebis saltus Cithaeron, IIII, 25 amnis Ismenus. Praeterea fontes in Boeotia Oedipodia, Psamathe, Dirce, Epicrane, Arethusa, Hippocrene, Aganippe, Gargaphie. montes extra praedictos Mycalesus, Hadylius, Acontius. reliqua oppida inter Megari- 26 cam et Thebas Eleutherae, Haliartus, Plataeae, Pherae, Aspledon, Hyle, Thisbe, Erythrae, Glissa, Copae, iuxta Cephisum amnem Lamiae et Anichiae, Medeon, Phlygone, Acraephia, Coronea, Chaeronea, in ora autem infra Thebas Ocalee, Heleon, Scolos, Schoenos, Peteon, Hyrie, Mycalesos, Ireseum, Pteleon, Olyarum, Tanagra liber populus, et in ipsis faucibus Euripi quem facit obiecta insula Euboea Aulis capaci nobilis portu. Boeotos Hyantas antiquitus dixerè. Locri deinde Epicnemidii cognomi- 27 nantur olim Leleges appellati, per quos amnis Cephisus defertur in mare. oppida Opus, unde et sinus Opuntius, Cynus. Phocidis in litore unum Daphnus, introrsus autem Larisa, Elatea et in ripa Cephisi, ut diximus, 8 Lilaea, Delphosque versae Cnemis et Hyampolis. rursus Locrorum ora, in qua Larumna, Thronium, iuxta quod Boagrius amnis defertur in mare, oppida Narycum, Alope, Scarphia. postea Maliacus sinus ab incolis dictus, in quo oppida Halcyone, Aegonia, Phalara.

(13.) Doris deinde, in qua Sparthos, Erineon, Boion, Pindus, Cyti- 28 num. Doridis a tergo mons Oeta est.

$AE^2F^2R^2$. *EDR.*

1. helicones, *A.* belliconis, *ED.* 2. odipodia, *A.* aedipodia, *E^2.* aedipoda, *E^1D.* psamathae, *A.* psamthe, *E^1D.* 3. Epicrane] *Hard.* epigranea, *AEDR.* epicrene, *Cap.* byppocrene, *ED.* 4. michalesus, *A.* mycalaesus, *ED.* micalesns, *R.* Hadylius] *Hard.* adylius, *A.* hadylysos, *F^2.* hadylysins, *E.* hadylysus, *D.* hadylisus, *R.* 5. helcntera, *A.* eleuthaerae, *E.* eleuthere, *D.* clentherae, *R.* hialiartus, *A.* aliartus, *ED.* platac, *A.* plateae, *ED.* Hyle, Thisbe] *Barb.* hile et hisbae, *A.* hyle (yle, *E*) et hyrbe, *EDR.* 6. erytre, *A.* erithe, *E.* erythre, *D.* glisa, *EDR.* Copae] *Barb.* cophe, *A.* gope, *E.* gape, *D.* gopae, *R.* cepysum, *EDR.* chysum, *A.* anichiae] ante, *E^1DR.* 7. Medeon] *Barb.* medion, *A.* median, *E^2.* medeam, *E^1.* medeant, *DR.* phlygone] *E^2F^2.* phligone, *A.* pygone, *E^1DR.* Acraephia] *Barb.* graephis, *AED.* grephys, *R.* cheronea, *AE^2.* charo, *E^1DR.* 8. thebais, *E^1D.* Ocalee, Heleon] ocale eteon, (et teon, *E^2.* etheon, *F^2*) *AE^2F^2.* ocale et, *E^1DR.* scholos, *A.* cholos, *F^2.* ycholos, *ED.* scoenos, *A.* schenos, *ED.* scenos, *R.* 9. iraeseum, *A.* iredseum, *E^1.* pthelon, *A.* Olyarum] *Urlichs vind. 69.* ollarum, *AEDR.* 10. capacis, *ED.* 11. hyanias, *EDR.* epigmenedi, *A.* pigmemedi, *E^2.* pigmemidi, *E^1.* pigmenidi, *D.* pignemidii, *R.* cognominantur] *F^2.* cognominatur, *AED.* 12. appellatae, *A.* cephysus, *AE.* cepherus, *R.* 13. opontius, *AD.* opontinus, *R.* cynus] cynus e, *EDR.* gynus e, *A.* 14. cephis, *A.* cepisi, *EDR.* 15. cnemis] *d.* enemis, *$AEDR^1$.* enimis, *R^2.* 16. larumni, *A.* larumma, *E.* tronium, *AF^2.* tironium, *EDR.* mari, *A.* 17. narecum, *E^2.* naricum, *E^1D.* alope] *F^2.* alopes, *A.* malopes, *E.* malope, *DR.* scarphia] *d.* scarpia, *AE^2DR.* carpia, *E^1.* malicaus, *A.* 18. alcione, *A.* alcyone, *E.* Aegonia] *Vd. Bursian Geogr. v. Griech. 1, 96.* aeconia, *AEDR.* Phalara] *Barb.* phalarna, *ED.* phalar, *R.* palarna, *A.* 19. deinde] et inde, *E^1DR.* sparthos]

IIII, 28 (14.) Sequitur mutatis saepe nominibus Haemonia, eadem Pelasgis
et Pelasgicon Argos, Hellas, eadem Thessalia et Dryopis, semper a regibus cognominata. ibi genitus rex nomine Graecus a quo Graecia, ibi Hellen a quo Hellenes. Hos eosdem Homerus tribus nominibus appellavit Myrmidonas et Hellenas et Achaeos. Ex his Phthiotae nominantur Dorida accolentes. eorum oppida Echinus, in faucibus Sperchii fluminis Thermopylarum angustiae, quo argumento $\overline{\text{IIII}}$ inde Heraclea Trec*hin* dicta est. mons ibi Callidromus, oppida celebrata Hellas, Halos, Lamia, Phthia, Arne.

29 8. (15.) In Thessalia autem Orchomenus M*inyi*us antea dictus et
oppidum Alimon, ab aliis Holmon, Atrax, Palamna, fons Hyperia, oppida Pherae, quarum a tergo Pieria ad Macedoniam protenditur, Larisa, Gomphi, Thebae Thessalae, nemus Pteleon, sinus Pagasicus, oppidum Pagasa, idem postea Demetrias dictum, Tricca, Pharsali campi cum civitate libera, Crannon, Iletia. Montes Phthiotidis Nymphaeus quoundam topiario naturae opere spectabilis, Buzygaeus, Donacoessa, Bromiaeus, Daphusa, Chima-
30 rone, Athamas, Stephane, in Thessalia quattuor atque triginta, quorum nobilissimi Cercetii, Olympus Pierius, Ossa, cuius ex adverso Pindus et Othrys Lapitharum sedes, hi ad occasum vergentes, ad ortus Pelius, omnes theatrali modo inflexi, caveatis ante eos LXXV urbibus. Flumina Thessaliae Apidanus, Phoenix, Enipeus, Onochonus, *P*ammisus, fons Messeis, lacus Boebeis, et ante cunctos claritate Penius ortus iuxta Gomphos interque Ossam et Olympum nemorosa convalle defluens D stadiis,
31 dimidio eius spatii navigabilis. In eo cursu Tempe vocant $\overline{\text{V}}$ passuum

---

$AE^2F^2R^2$. *EDR*.

A. spartos, *F^2*. sphartos, *EDR*. etineon, *DR*. et meon, *E*. Boion] *Barb*. bolon *ADR*. bolan, *E*. 20. doridis] *AF^2R*. oridis, *ED*. 1. hemona, *Rob*. pelasgis et] *AE^1F^2*. *om*. *E^1DR*. pelasgis—eadem] *om*. *Rob*. 2. hellas] *d*. helladis, *AEDR*. et] *om*. *Rob*. 3. cognomina, *E^1D*. 4. hellen a] hellena a, *AE^2*. elles a, *codd. Cap*. hellenis, *AEDR*. ellenes, *codd. Cap*. his, *E^1DR*. eodem, *E^1D*. 6. ecinuus, *ED*. echinus, *A*. *dist. Urlichs vind. 73*. perthi, *E*. perchi, *D*. 7. VII, *A*. trecin, *AF^2*. treacin, *ER*. threacin, *D*. 8. hellaes, *E^1*. hellaos, *DR*. 10. horcominns, *A*. ortomenus, *E*. Minyius] *Barb*. mynilus, *AR*. menylus, *E^2*. mynylus, *E^1D*. 11. alimon] *AR^2*. athmo, *R^1*. althmon, *ED*. holmon] *A*. solmon, *D*. salmon, *ER*. hyperea, *A*. 12. therae, *DR*. there, *E*. larissa, *F^2*. agomphi, *AE^2*. 13. thebae] *AF^2*. theba, *EDR*. thessaliae, *EDR*. pagasicus] *AE^2F^2*. pasicus, *E^1DR*. 14. tritta, *A*. trica, *R*. phasali, *A*. pharsalii, *E^2*. 15. cronnon, *E*. iletiam, *ED*. 16. opere] *R^2F^2*. operes, *A*. oppida, *E*. oppidae, *D*. oppide, *R^1*. expectabilis, *EDR*. buzygeus, *A*. buzigaeus, *ED*. Donacoessa] *Urlichs vind. 74*. donacaesa, *AED*. donacesa, *R*. broniaevus, *E*. bromiaevus, *DR*. 17. thephanae, *AF^2*. 18. cercetu, *A*. cercii, *E^2*. cercei, *E^1D*. cercel, *R*. pieris, *EDR*. 19. hi] *E^2*. hii, *A*. *om*. *E^1DR*. pelius] *A Cap*. pelios, *R^2*. pelles, *EDR^1*. 20. ant eas, *A*. 21. apithanus, *A*. aphidanus, *ED*. Pamisus, *Barb*. lammisus, *AEDR*. lammisos, *F^2*. 24. viabilis, *E^1D*. avigabilis, *R^1*. vocant $\overline{\text{V}}$] *AE^2 in ras*.

longitndine et *f*erme sesquiiugeri latitudine ultra visum hominis attollen- IIII, 31
tibus se dextra laevaque leniter convexis iugis intus va*lle* l*u*co viridante.
hac labitur Penius, vit*reus* calculo, amoenus circa ripas gramine, canorus
avium concentu. accipit amnem Horcon, nec recipit, sed olei modo super-
natantem, ut dictum est Homero, brevi spatio portatum abdicat poenales
aquas dirisque genitas argenteis suis misceri recusans.

9. (16.) Thessaliae adnexa Magnesia est, cuius fons Libethra, oppida 32
*I*olcus, Ormenium, Pyrrha, Methone, Olizon, promunturium Sepias, oppida
Castana, Spalathra, promunturium Aeantium, oppida Meliboea, Rhi*z*us,
Erymnae, ostium Penii, oppida *H*omolium, Orthe, Iresiae, Pelinna, Thau-
macie, *G*yrton, Crannon, Acharne, Dot*i*on, Melite, Phylace, Potniae. Epiri,
Achaiae, Atticae, Thessaliae in porrectum longitudo $\overline{\text{CCCCLXXXX}}$ tra-
ditur, latitudo $\overline{\text{CCXCVII}}$.

10. (17.) Macedonia postea CL populorum, duobus incluta regibus 33
quondamque terrarum imperio, Emathia antea dicta. Haec ad Epiroticas
gentes in solis occasum recedens post terga Magnesiae atque Thessaliae
infestatur a Dardanis. partem eius septentrionalem Paeonia ac Pelagonia
protegunt a Triballis. Oppida Aegae, in quo sepeliri mos reges, Beroea
et in regione quae Pieria appellatur a nemore Aegi*n*ium. in ora Hera- 34
clea, flumen Apilas, oppida Py*d*na, Oloros, amnis Haliacmon. intus Alo-
ritae, Vallaei, Phylacaei, Cyrrestae, Tyrissaei, Pella colonia, oppidum
Stobi civium Romanorum, mox Antigonea, Europus ad Axium amnem,

---

A$E^2F^2R^2$. *EDR.*

vocantum, *D.* vocantur V, *R* (?) 1. et—latitudine] *AF^2*. *om.* *EDRRob.* ferme] germe, *AF^2*. 2. iuegis, *A.* iungis, *R.* valie, luco] *ego.* sua luce, *AEDRRob.* 3. penius] *E^2R^2Rob.* paenius, *A.* denis, *E^1DR^1*. vitrens] *Pint.* viridis, *AEDRRob.* amoenis, *R.* moenis, *E^1D.* canorum, *E^1DR.* 5. est] est ab, *Rob.* 6. snis] *om.* *Rob.* 8. Iolcus] *Barb.* olcus, *AE^2*. locros, *F^2*. locus, *E^1R.* ocus, *D.* pyrrha] *d.* pira, *ED.* pisa, *AF^2R.* olyzou, *ED.* saepias, *AE.* 9. Castana] *Barb.* acastana, *AF^2*. casiana, *EDR.* spalatra, *A.* meiyboa ea, *E^2*. melyboa, *E^1*. meiiboae, *D.* meliboe, *R.* Rhizus] *Barb.* rhius, *A.* trhibus, *E.* zrhibus, *D.* hibus, *R.* 10. aerym-nae, *A.* acrymnae, *E.* penii] *R^2*. poeni, *AF^2*. *om.* *EDR^1*. oppidum, *EDR.* Homolium] *Barb.* omolium, *AR.* oieum, *ED.* pelinna] *A.* phaclinna, *F^2*. phelinna, *R.* phelina, *ED.* Thaumacie] *Barb.* thaumathiae, *A.* taumaci, *DR.* titnmaci, *E.* 11. Gyrton] *Barb.* cyrton, *EDR.* arton, *A.* Dotion] *Barb.* doriou, *AED.* donon, *R.* milithe, *EDR.* Phylace] *Barb.* phyiaece, *A.* pilaecae, *F^2*. phiiacoe, *E-* pilace, *D.* potniae] *AF^2*. poniae, *EDR.* 12. CCCCXXX, *Dic.* 13. $\overline{\text{CCXCVII}}$] *$A^2F^2$ in ras.* $\overline{\text{CCXVVII}}$, *$A^1$*. CLXXXXVII, *EDR.* CCCLXXXVII, *Dic.* ducenta nonaginta septem, *Cap. Vd. Weltk. d. Agr. 13.* 16. recidens, *ED.* pos, *AER.*

17. septentrionalis, *EDR.* lapeonia, *EDR.* 18. aeglae, *A.* eglae, *E.* aegie, *D.* egle, *R.* aegas *acc. Sol.* 19. pireia, *E^2*. pirei, *E^1*. pieri, *D.* aegidinm, *EDR.* aegydium, *A.* 20. hapylas, *A.* Pydna] *Hard.* phyna, *A.* phina, *E^2*. pina. *R^2*. pugna, *E^1DR.* ioros, *E^1*. doros, *D.* aliacmon, *ED.* haloritae, *ED.* 21. pyla-cei, *A.* philacei, *ED.* thyresei, *A.*

IIII, 34 eodemque nomine per quod Rhoedias fluit, Scydra, *E*ordaea, Mieza, Gor-
35 d*y*niae, mox in ora Ichnae, fluvius Axius. Ad hunc finem Dardani,
Treres, Pieres Macedoniam accolunt. ab hoc amne Paeoniae gentes Par*a*-
*x*iaei, Eordenses, Almopi, Pelagones, Mygdones, montes Rhodope, Scopius,
Orbelus, dein praeiacente gremio terrarum Arethusii, Antiochienses, Ido-
menenses, Doberi, *A*estrienses, Allantenses, Audaristenses, Morylli, Gar-
resci, Lyncestae, Othryonei et liberi *A*mantini atque Orestae, coloniae
Bullidenses et Dienses, Xylopolitae, Scotussaei liberi, Heraclea Sintica,
36 Tymphaei, Toronaei. In ora sinus Macedonica oppidum Chalastra et
intus Pyloros, Lete medioque litoris flexu Thessalonice liberae condicionis
(ad hanc a Dyrrhachio CCXLV), Therme in Thermaico sinu, oppida Dicaea,
Palinandrea, Scione, promunturium Canastraeum, oppida Pallene, Phlegra.
Qua in regione montes Hypsizo*n*us, Epytus, Alcyon, Elaeuomne, oppida
Nissos, Phryxelon, Mendae et in Pallene*nsi* isthmo quondam Potid*a*ea,
nunc Cassandrea colonia, Anthemus, Oloph*y*xus, sinus Mecyberna, oppida
37 Miscella, Ampelos, Torone, Siggos, *St*olos, fretum quo montem Atho
Xerxes Persarum rex continenti abscidit in longitudine passuum MD.
mons ipse a planitie excurrit in maria LXXV passuum, ambitus radicis
CL colligit. oppidum in cacumine fuit Acratho*o*n, nunc sunt Uranopolis,

---

$AE^2F^2R^2$. *EDR.*

1. rhoedias] *F^2*. roedias, *A.* rhodias, *ED.* Eordaea] *Sillig.* fordea, *A.* fordeae, *ED^2R.* fordreae, *D^1*. mieza] *d.* mioza, *AEDR.* gordiniae, *AE^2*. gorgidiniae, *E^1R.* gorgydiniae, *D.* 2. tardani, *EDR.* 3. Paraxiaei] *Sieglin.* parcaeaei, *A.* parocei, *ER.* parocaei, *D.* 4. heordenses, *ER.* haeordenses, *D.* haeordens, *A.* halmopi, *ED.* halmopli, *R.* mignones, *EDR^1*. 5. orhelus] *AF^2*. orobellus, *EDR.* antiocidenses, *A.* anthiochidenses, *ED.* anthochidenses, *R.* idomedenses, *A.*
6. estrienses, *AEDR.* allantesses, *A.* autaristenses, *A.* atdaristenses, *F^2*. adaristenses, *E.* adaristhenses, *DR.* morhilli, *AER.* morhylli, *D.* garresci] *d.* garreti, *A.* garrety, *E.* garrestyl, *D.* garestyl, *R.* 7. luncaestae, *E^2*. lumcaestae, *E^1*. limcestae, *D.* licesthe, *R.* othrionei, *AE^2*. onorhyonei, *E^1D.* onorhione, *R.* amantini] *d.* mantini, *AEDR.* 8. scotussaei] *codd. Barb.* scotusei, *A.* scotisei, *E^1*. satisei, *E^2*. scotysaei, *D.* scotsei, *R.* Sintica] *Barb.* syntiga, *A.* sinthiga, *E^2*. symthyga, *F^2*. cumthycha, *E^1*. scymthyca, *DR.* 9. oppida, *ED.* castra, *E^1*. 11. CCXLV] *A^2_a in ras. F^2*. CXIIII, *EDR.* 12. palinamdera, *DR.* padinamdera, *E.* phalenae, *ED.* phalene, *R.* 13. Hypsizonus] *Tomaschek in Ztschr. f. östr. Gym. 1874, 662.* hypsizorus, *ADR.* ipsizorus, *E.* epytus] *E.* epltus, *AD.* eppltus, *R.* aephitus, *F^2 Vd. Tomaschek ib. 1867, 702.* alcyon] *D.* halcyon, *R.* alcion, *E.* algion, *A. Vd. Tomaschek ib. 1874, 663.* elaeuomne] *A.* aleuomnia, *F^2*. eleoomne, *E.* eleuomne, *DR.*
14. phryxelon] *A.* phrixelon, *DR.* phrinaelon, *E.* pallenensi] *d.* pallenses, *AEDR.* potidea, *A.* photidea, *F^2*. poetida, *E^1*. poetidea, *D.* 15. cansandrea, *AE.* Olophyxos] *Hard.* olopyxus, *EDR.* olopixus, *A.* mecyberna] *F^2E.* mecibernа, *A.* mecybernu, *DR.* 16. Miscella] *Holsten ad Steph. Byz. 210.* mycella, *A.* myscella, *F^2*. yscella, *DR.* fiscella, *E.* Stolos] *Müller ad Ptol. 3, 12, 9.* telos, *AEDR.*
17. mille quingentorum passuum, *Sol.* 18. Coelaletae] *Vd. Eph. epig. 2, 256. C. I. L. III p. 857, 14.* celaletae, *AEDR.* 19. agrathon, *A.* acrhoton, *E.* achroton, *DR.*

Pal*ae*horium, Thyssus, Cleonae, Apollonia cuius incolae Macrobi cogno- IIII, 37
minantur. oppidum Assera faucesque alterae isthmi, Acanthus, Stagira, 38
Sithone, Heraclea, et regio Mygdoniae subiacens, in qua recedentes a
mari Apollonia, Arethusa. in ora rursus Posidium et sinus cum oppido
Cermoro, Amphipolis liberum, gens Bisaltae. dein Macedoniae terminus
amnis Strymon ortus in Haemo. memorandum in s*a*ept*u*m lacu*m* eum fundi,
priusquam dirigat cursum. Haec est Macedonia terrarum imperio potita 39
quondam, haec Asiam, Armeniam, Hiberiam, Albaniam, Cappadociam,
Syriam, Aegyptum, Taurum, Caucasum transgressa, haec in Bactris,
Medis, Persis dominata toto oriente possesso, haec etiam Indiae victrix
per vestigia Liberi Patris atque Herculis vagata, haec eadem est Macedonia, cuius uno die Paulus Aemilius imperator noster LXXII urbes
direptas vendidit. tantam differentiam sortis praestitere duo homines.

11. (18.) Thracia sequitur, inter validissimas Europae gentes, in 40
strategias L divisa. Populorum eius quos nominare non pigeat amnem
Strymonem accolunt dextro latere Denseletae et Maedi ad Bisaltas usque 38
supra dictos, laevo Digerri Bessorumque multa nomina ad Mestum amnem
ima Pangaei montis ambientem inter Haletos, Diobessos, Carbilesos,
inde Br*y*g*as*, Sapaeos, *O*domantos. Odrysarum gens fundit Hebrum accolentibus Carbiletis, Pyrogeris, Drugeris, Caenicis, Hypsaltis, Benis, Corpilis, Bottiaeis, Edonis. Eodem sunt in tractu Sialetae, Priantae, Dolon- 41
gae, Thyni, Coelaletae maiores Haemo, minores Rhodopae subditi, inter
quos Hebrus amnis, oppidum sub Rhodope Poneropolis antea, mox a
conditore *Ph*ilippopolis, nunc a situ Trimontium dicta. Haemi excelsitas

$AE^2F^2R^2$. *EDR.*

1. palehorium, *A.* palheorinm, *ED.* palehorum, *R.* thyssns] *codd. Barb.* thyrsns, *AD.* tyrsus, *ER.* macrobi] *AF^2.* macrovii, *E^2.* acrovi, *E^1.* macrovi, *D.* 2. Assera] *Sieglin.* cassera, *EDR.* casera, *A.* stagira] *A.* inisthagyras, *ED.* instagyras, *R.* 3. sitone, *A.* fithone, *E.* a] *AE^2.* in, *E^1DR.* 4. arethusa] *d.* arhetusa, *R^2.* erethysa, *A.* erechisa, *F^2.* erhetusa, *EDR^1.* 5. bisalte, *A.* bitaealte, *E^1.* bitaealtae, *DR^1.* 6. strymo, *A.* aemo, *A.* septum lacum] *Droysen Kl. Schriften 1, 52.* VII (VII milia, *E^2.* septemilia, *A*) lacuus, *AEDR.* 7. derigat, *A.* 9. betris, *E^1DR.* 10. mediis, *A^2DR.* indiae] *E^2.* indie, *A^2Rob.* inde, *A^1E^1DR.* 11. aedem, *ED.* 12. die] *AE^2F^2RRob.* de, *E^1D.* noster] *om. Rob.* 16. densclaetae, *A.* densaelaete, *E.* medi, *ADR.* ad bisaltas] *A.* ab disaltas, *EDR.* usque] usque ad, *AE^2.* 17. leveo, *E.* levaeo, *D.* maestum, *A.* 18. ima pangaei] *AR^2.* ima pangei, *E^2.* molipeie, *E^1.* olpegei, *R^1.* oipaegiae, *D.* heletos, *ED.* carbylesos, *A.* 19. Brygas] *Sieglin coll. Herod. 6, 45, Steph. Byz. s. v. al.* brisas, *AEDR.* saepeos, *A.* sapheos, *E.* saphaeos, *DR.* adomantos, *AEDR.* odrisarum, *A.* adrisarum, *E.* odrysorum, *R.*

20. carbiletes, *A.* *Vd. Tomaschek ib. 1867, 702.* pirogaeris, *EDR.* cenicis, *A.* corpilis] *AF^2Sol.* corpillis, *EDR.* 21. botiaeis, *A.* idonls, *ED.* Sialetae] *D.* sialete, *E.* staletae, *AR.* *Vd. Tomaschek ibid. 705.* dolangae, *D.* dolange, *A.* dolongos *acc. Sol.* 22. thini, *E.* thinni, *R.* thyli, *A.* Coelaletae] *Vd. C. J. L. III p. 857 et Eph. epigr. 2, 256.* Celaletae, *AEDR.* subditis, *ED.* 23. rosope, *ED.* rosopae, *R.* 24. filippopolis, *AEDR.* trimentium, *E.* trimemtium, *DR^1.*

IIII, 41 $\overline{\text{VI}}$ passuum subitur. Aversa eius et in Histrum devexa Moesi, Getae, Aedi, Scaugdae Clariaeque et sub iis Arraei Sarmatae, quos Areatas vocant, Scythaeque et circa Ponti litora Moriseni Sitonique, Orphei vatis
42 genitores, optinent. Ita finit Hister a septentrione, ab ortu Pontus ac Propontis, a meridie Aegaeum mare, cuius in ora a Str*y*mone Apollonia, Oes*y*ma, Neapolis, *D*atos — intus Philippi colonia (absunt a Dyrrhachio $\overline{\text{CCCXXV}}$) Scotussa, Topiros civitas — Mesti amnis ostium, mons Pangaeus, Heraclea, Olynthos, Abdera libera civitas, stagnum Bistonum et gens. oppidum fuit Tirida Diomedis equorum stabulis dirum, nunc sunt Dicaea, Ismaron, locus Parthenion, Phalesina, Maronea prius Or*th*agurea dicta.
43 mons Serrium, Zone, tum locus Doriscum $\overline{\text{X}}$ hominum capax — ita Xerxes ibi dinumeravit exercitum — os Hebri, portus *S*tentoris, oppidum Aenos liberum cum Polydori tumulo, Ciconum quondam regio. A Dorisco incurvatur ora ad Macron tichos $\overline{\text{CXII}}$ p., circa quem locum fluvius Melas a quo sinus appellatur. oppida Cypsela, Bisant*he*, Macron tic*h*os dictum, quia a Propontide ad Mel*an*em sinum inter duo maria porrectus murus
44 procurrentem excludit Cherronesum. Namque T*h*racia altero latere a Pontico litore incipiens, ubi Hister amnis inmergitur, vel pulcherrimas in ea parte urbes habet, Histropolin Milesiorum, Tomos, Callatim quae antea Cerbatis vocabatur, Heracleam habuit et Bizonen terrae hiatu raptam, nunc habet Dionysopolim Crunon antea dictam. adluit Zyras amnis. Totum eum tractum Scythae Aroteres cognominati tenuere. eorum oppida Aphrodisias, Libistus, Zygere, Rhocobae, Eumenia, Parthenopolis, Gerania, ubi Pygmaeorum gens fuisse proditur. Catizos barbari vocabant, credunt-

A$E^2F^2R^2$. *EDR.*

1. maesi, *EDR²*. mesi, *R¹*. gaetae, *AED*. (moesiagetae, *Sol.*) 2. aodi, *DR*. scandae, *E*. scande, *R²*. scaugde, *R¹*. dareaeqne, *A*. arrei, *A*. arei, *R*. sarratae, *A*. 3. morisene, *A*. moriseniti, *EDRob*. sitoneque, *A*. fistoni, *R*. sithonia gens, *Sol. Vd. Tomaschek ibid.* 5. strimonae, *A*. strumone, *EDR*. 6. oesyma] *d*. oesimna, *AD*. caesimna, *E*. esimna, *R*. Datos] *Barb*. batos, *AEDR*. 7. scotusa, *AED*. dipiros. *E*. dopiros, *DR*. maesti, *AED*. phangeus, *A*. 8. bisthonum, *AED*. bistonium, *Sol*. et gens] ingens, *Rob*. 9. tyrida, *AERob. codd. quidam Sol.* 10. hismaron, *A*. rismaron, *ED*. parthenio, *A*. hortagurea, *A*. ortaguraea, *EDR*. 11. mos serium, *A*. xerses, *AE*. serses, *D*. 12. Stentoris] *Barb*. tentoris, *AEDR*. aenor, *D*. acnor, *E*. enor, *Rob*. 13. liberi, *ED*. *om*. *Rob*. ciconum] *AF²*. et ciconnm, *R*. et corum, *ED*. 14. ticos, *ED*. CXXII, *ED*. locus, *EDR*. 15. bisanthe] *Barb*. visante, *A*. bisante, *EDR*. ticos, *AEDR*. 16. a] *om*. *A¹E¹DR*. Melanem] *Barb*. meleam, *AR*. meeleam, *E*. meelea, *D*. porretos, *E¹*. prorectus, *D*. 17. thracia] *d*. traeciae, *A*. tretia, *DR*. tracia, *E*. 18. littore, *E²*. libere, *E¹DR*. in ea parte] a parte, *R*. a parie, *E¹D*. 19. tamos, *A*. callatum, *A*. scallatim, *ED*. ante ea, *A*. 20. cerbetis, *R*. buzonen, *E*. byzonen, *D*. bosonien, *R*. rapta, *ED*. 21. Dionysiopol . . ., *C. J. L. III, 14416.* aluit, *A*. ablnit, *ED*. 22. scuthe, *A*. arotheres, *AF²*. 23. libistos, *E¹R*. libystos, *D*. lybistus, *A*. zycere, *E*. zicere, *D*. ziceres, *F²*. rhocobe. *D*. rboccobe, *R*. generania, *E¹D*. 24. gatizos, *EDR*. caticos, *Rob*.

que a gruibus fugatos. In ora a Dionysopoli est Odessus Milesiorum, flumen Panuysis, oppidum Treta, Naulochus. Mons Haemus vasto iugo procumbens in Pontum oppidum habuit in vertice Aristaeum. nunc in ora Mesembria, Anchialum, ubi Messa fuerat. Astice regio habuit oppidum Anthium, nunc est Apollonia. flumina Panisos, Iuras, Tearus, Orosines, oppida Thynias, Halmydesos, Develtou cum stagno quod nunc Deultum vocatur veteranorum, Phinopolis, iuxta quam Bosporos. Ab Histri ostio ad os Ponti passuum $\overline{\mathrm{D}}$ alii fecere — Agrippa $\overline{\mathrm{LX}}$ adiecit — inde ad murum supra dictum $\overline{\mathrm{CL}}$, ab eo Cherronesi $\overline{\mathrm{CXXVI}}$. Sed a Bosporo sinus Casthenes, portus Senum et alter qui Mulierum cognominatur, promunturium Chryseon Ceras in quo oppidum Byzantium liberae condicionis antea Lygos dictum — abest a Dyrrhachio $\overline{\mathrm{DCCXI}}$ p.; tantum patet longitudo terrarum inter Hadriaticum mare et Propontidem — amnes Bathynias, Adaras sive Athyras, oppida Selymbria, Perinthus latitudine CC pedum continenti adnexa. intus Bizye arx regum Thraciae a Terei nefasto invisa hirundinibus, regio Caenica, colonia Flaviopolis, ubi antea Caela oppidum vocabatur, et a Bizye $\overline{\mathrm{L}}$ p. Apros colonia, quae a Philippis abest $\overline{\mathrm{CLXXXVIIII}}$. at in ora amnis Erginus, oppidum fuit Ganos. deseritur et Lysimachea iam in Cherroneso. alius namque ibi Isthmos angustias similes eodem nomine et pari latitudine inlustrat. duae urbes utrimque litora haut dissimili modo tenuere, Pactye a Propontide, Cardia a Melane sinu, haec ex facie loci nomine accepto, utraeque conprehensae postea Lysimachea $\overline{\mathrm{V}}$ p. a Longis muris. Cherronesos a Propontide habuit

Margin numbers, in page order: IIII, 45 (line 1: "que a gruibus fugatos … Milesiorum,"); 43 (line 8: "… Agrippa LX adiecit —"); 46 (line 9: "… Sed a"); 47 (line 13: "… — amnes"); 48 (line 19: "seritur et Lysimachea … an-").

A$E^2F^2R^2$. EDR.

creduntque] *AF^2R^2. Rob.* caeduntque, *E.* cedunt quae, *D.* ceduntque, *R^1.* 1. grybus, *A.* dionysopili, *AE^2.* donysoppole, *E^1D.* hodessus, *A.* odersus, *E^2.* odesus, *E^1DR.* 2. pannisis, *AE.* Treta, Naulochus] *Müller ad Ptol. 3, 10, 3.* tetranaulocus, *A.* tretanaulocus, *EDR.* 3. procurbens, *A.* procubens, *ED.* verticem, *E^1DR.* 4. messembria, *A.* anchiaum, *E^1DR.* asticae, *A.* 5. panisas, *R.* panysas, *ED.* riras, *DR.* risas, *E.* teaurus, *A.* taearus, *ED.* 6. almidesos, *AE.* almydesos, *D.* develcon, *AEDR.* debelcon, *F^2. Vd. C. J. L. III p. 2084.* 7. phynopolis, *A.* bosphoros, *AE^2.* bosphores, *E^1D.* 8. $\overline{\mathrm{D}}$ alii] *E^1R.* $\overline{\mathrm{D}}$ ali, *D.* D. $\overline{\mathrm{LII}}$, *AE^2. Vd. Beschr. d. Pont. 693. dist. ego.* 9. deinde, *EDR.* cerronest, *ED.* ceritinest, *R:* CXXV, *EDR.* 10. castenis, *A.* casthaenes, *ED.* 11. chrissoceras, *A.* crysoneaeras, *EDDic.* crysonaeeras, *R.* chryseon ceras, *Sol.* 12. lygos] *ASol.* ligos, *E^2R^2.* longos, *E^1.* logos, *DR^1Dic.* 14. bathinias, *E^2.* batinias, *E^1.* batinias, *DR.* Adaras] *Sieglin coll. Tomaschek ibid. 702.* pidaras, *A.* pydaras, *DR.* pyradas, *E.* Athyras] *ego e Steph. Byz. s. v.* atydas, *F^2R^2.* athidas, *A.* tydas, *EDR^1.* perimthus latitudinem, *A.* 15. byziae arx, *D.* bytiae arx, *E^1.* bytiara, *E^2.* bitiara, *Rob.* biziara, *A.* biziearum, *R.* bizye ... area, *Sol.* terei] *Sol.* traei, *ADR.* trei, *E.*
16. caelica, *E^1D.* celica, *R.* in ceniensi regione, *Sol.* 17. cela, *R.* cocla, *A.*
et a] etha, *E^2.* et hi, *E^1.* byzyae, *A.* byziae, *E.* biziae, *D.* bizie, *R.* 19. angustia, *E^2R.* 20. et] est, *E^1D.* latitudinem, *A.* inlustrant, *ER.* 21. utrumque, *A.* desimili, *A.* pacthye, *AR.* pactie, *ED.* 22. melanes sinum *acc. Sol.* acceptae, *ED.* accepte, *R.* 23. postae, *E^1D.*

IIII, 48 Tiristasin, Crit*h*oteu, Cissam flnmini Aegos adpositam, nunc habet a
49 colonia Apro XXII p. Resisthou ex adverso coloniae Parianae. Et Hellespontus VII ut diximus stadiis Europam ab Asia dividens, IIII inter se coutrarias urbes habet, in Europa Callipolim et Seston, in Asia Lam*p*sacou et Abydon. dein promunturium Cherronesi Mastusia adversnm Sigeo, cuius iu fronte obliqua Cynossema (ita appellatur Hecubae tumulus), statio Achaeorum et turris, delubrum Protesilai et in extrema Cherrouesi
48 froute, quae vocatur Aeolium, oppidum Elaeus. dein petenti Melana sinum
50 portus Coelos et Panhormus et supra dicta Cardia. Tertius Enropae sinus ad hunc modum clauditur. Montes extra praedictos Thraciae Edouus, Gygemeros, Meri*s*us, Melamphyllos, flumina in Hebrum cadeutia Bargus,
46 Syrmus. Macedoniae, Thraciae, Hellesponti longitudo est supra dicta,
51 quidam DCCXX faciunt. latitudo CCCLXXXIIII est. Aegaeo mari uomen dedit scopulns inter Teue*d*um et Chinm verius quam insula, Aex uomiue a specie caprae, quae ita Graecis appellatur, repeute e medio mari exiliens. cernunt enm ab dextera parte An*tan*drum navigantes ab Achaia, dirum ac pestiferum. Aegaei pars Myrtoo datur. appellatur ab insula parva quae cernitur Macedoniam a Ger*a*esto petentibns haut procul Euboeae Carysto. Romani omnia haec maria dnobus nominibns appellant, Macedonicum quacumque Macedoniam aut Thraciam attingit, Graeciense qua Graeciam adluit. nam Graeci et Ionium dividunt in Sicnlnm ac Creticum ab insulis, item Icarium quod est inter Samum et
6 sqq. Myconum. cetera uomina sinus dedere quos diximus.
52 12. (19.) Et maria quidem gentesqne in tertio Europae sinu ad hunc

---

$AE^2F^2R^2$. *EDR.*

1. tristasin, *A.* critoten. *A.* chritoten, *EDR.* 2. apro—coloniae] *om.* E^1DR. pharianae, *AE.* parthanae, *R.* parthane, *D.* 4. polim—5. mastu] *om. E.* seston] seston et, *DR.* lamsacon, *ADR.* 5. masthusia, *D.* nasthusia, R^1. mastusia, *Sol.* sigaco cuius, *A.* sige (sigae, *D.* sage, *R*) oculos, *EDRRob.* 7. protessilaei, *A.* protesilaei, *ED.* protesilai, *Sol.* 8. elaeus] E^1. claeus, *A.* cleos, F^2. alaeus, E^2D. aleus, *R.* melana] F^2. malana, *A.* mela, *ED.* ma, *R.* simum, *R.* 9. coelos] AF^2 *om. EDR.* panormus, *A.* et] *om. E.* 10. aedonus, *AD.* aedonos, *E.* 11. ghygemeros, *A.* gygemoros, F^2. ghygemoros, E^2. coygemoros, E^1. cohygemoros, *D.* cohymoros, *R.* Merisus] *Tomaschek ib. 1874, 663.* merithus, *A.* meritus, E^2D. meritis, E^1. *om. R.* melampilus, *E.* melampillus, *DR.* 12. symus, *DR.* synus, E^1. est] et, E^1DR. 13. est] aest, E^1D. ast, E^2. 14. Tenedum] *Sol.* tenum, *ARob.* taenum, *A.* cenum, *DR.* hium, *A.* Aex] *Barb.* ea ex, *AER.* et ex, *D.* egaex, *Rob.* aega, *acc. Sol.* 15. ita] Ita a, *Rob.* 16. exilens, *A.* antandrum] *Sol.* andrum, *AEDR.* ab] ad, *A.* 17. mirtoo, E^2. mitoo, E^1DR. 18. a geraesto—20. macedonicum] *om.* R^1. a geraesto] *d.* a geresto, *D.* a gresto, *A.* argeresto, E^1. argresto, E^2. maiore aestu, R^2. 19. caristo, *A.* gyruso, E^1D. 21. alluit, E^2Rob. abluit, E^1DR. graecia et, AE^2. ionum, *A.* 22. redicum, *A.* oreticum, R^1. 23. miconum, *AERRob.* 24. gentesque] AE^2F^2. gentes, E^1DR.

modum se habent, insulae autem ex adverso Thesprotiae a Buthroto IIII, 52
XII p., eadem ab Acroceraunis L, cum urbe eiusdem nominis Corcyra
liberae civitatis et oppido Cassiope temploque Cassi Iovis, XCVII in
longitudinem patens, Homero dicta Scheria et Phaeacia, Callimacho etiam
Drepane. circa eam aliquot, sed ad Italiam vergens Othronos, ad Leuca-
diam Paxoe duae, V dicretae a Corcyra. nec procul ab iis ante Cor- 53
cyram Ericusa, Marathe, Elaphusa, Malthace, Trac*h*ie, Pythionia, Ptychia,
Tarac*h*ie, et a Phalacro Corcyrae promunturio scopulus, in quem muta-
tam Ulixis navem a simili specie fabula est. ante Leucadiam autem et
Achaiam permultae, quarum Teleboides eaedemque Taphiae ab incolis
appellantur *T*aphi*as*, *C*arn*os*, Oxia, Prinoessa, ante Aetoliam Echinades,
Aegialia, Cotonis, Thyatira, Geoaris, Dionysia, Cyrnus, Chalcis, Pinara,
Nystrus. ante eas in alto Cephallania, Zacynthus, utraque libera, Ithaca, 54
Dulichium, Same, Crocyle. a Paxo Cephallania quondam Melaena dicta
X p. abest, circuitu patet XCIII. Same diruta a Romanis adhuc tamen
oppida tria habet. inter hanc et Achaiam cum oppido magnifica et fer-
tilitate praecipua Zacynthus, aliquando appellata Hyrie, Cephallaniae
meridiana parte XXV abest. mons Elatus ibi nobilis. ipsa circuitu
colligit XXXVI. Ab ea Ithaca XV distat, in qua mons Neritus. tota 55
vero circuitu patet XXV. ab ea Araxum Peloponnesi promunturium XV.
ante hanc in alto Asteris, Prote. ante Zacynthum XXXV in eurum ven-
tum Strophades duae, ab aliis Plotae dictae. ante Cephallaniam Letoia.

A$E^2F^2R^2$.   EDR.

1. adversu, *E^1D.*   3. libera, *ED.*   cassisi iovis, *E^2F^2.*   quasi (quassi, *D*) iovis, *E^1D.*   4. cheria, *A.*   pheachia, *A.* phacia, *E.*   5. otronos, *A.* odronos, *F^2.* toronos, *E^2.* athoronos, *E^1.* othoronos, *DR.*   7. marathae, *AE^2.* ramathae, *E^1D.* maithacae, *AE^2F^2.* maltacae, *E^1.* maltace, *D.*   traciae, *AED.* dracie, *F^2.* tracie, *R.*   phithionia, *A.* pytionia, *E.* pytyonia, *D.* pytrionia, *R.*   pticia, *A.* btychia, *R.*   8. taracia, *AE^2.* taraciae, *E^1D.* taratie, *R.*   Phalacro] *Müller ad Ptol. 3, 13, 9.* phalario, *AEDRRob.*   9. ulixisis, *A.* uiix, *D.*   ante] inter, *R^2.*
10. eadem quae, *AED.*   incoiia] *ego.* incoiis ante leucadiam, *AEDR ex v. 9 repetita.*   11. Taphias] *Barb.* zaphiosis, *AEDR.*   Carnos] *Urlichs vind. 78.* arn, *AEDR.*   prinaessa, *AED.* prinesse, *R.*   aechinades, *E^2D.* aetinades, *R.* aechinantes, *E^1.*   12. chotonis, *AF^2.* cothonis, *EDR.*   thuatira, *A.*   gaeoaris, *AED.* dionysio, *E^1D.* pinaria, *F^2.* pirana, *D.* pyrana, *FR.*   13. nisdros, *F^2.* nistrus, *R.* ante eas] *F^2.* aut eas, *A.* anteas, *E^1DR.* anteas, *E^2.*   cephalania, *A.*   iacynthus, *A.* zachintus, *E.* zachyntus, *D.*   ithaea dulicium, *A.*   14. samae, *E^2.* samo, *E^1DR.*   crocile, *E.* crocilc, *D.* cycili, *R.*   paxho, *E.* paxa, *R.*   chaephalania, *E.* chephalania, *D.*   meleua, *A.* maelena, *ED.*   15. XI, *EDR.*   ℸ (·I·, *D*) XXXXIII, *ED.*   sane, *E^2.*   ·17. zacinthus, *AED.*   hyriae, *AED.* caephalianiae, *E^1.* cephalianiae, *D.* cephaliniae, *E^2.*   18. eiatos, *F^2.*   19. XXXVI] *AF^2.* XXXV, *EDR.*   neritos, *F^2.* anelitus, *D.* euclitus, *R.*   20. ea] *AF^2R.* eo, *ER.* arrhaxum, *A.* arraxum, *ED.* XII, *R.*   21. hasteris, *EDR.*   prope, *E^1DR.* zacinthum, *A.* zacintum, *E.* zacyntum, *D.*   22. stropades, *E^1D.* caephalianam, *E.* chaepaiianiam, *D.* chepalianiam, *R.*

IIII, 56 ante Pylum III Sp*hageae*, totidem ante Messenen Oenu*ssae*. In Asin*ae*o sinu tres Thyrides, in Laconico Teganissa, Cothon, Cythera cnm oppido, antea Porphyris appellata. haec sita est a Maleae promuntnrio V passuum ancipiti propter angustias ibi navium ambitu. in Argolico Pit*y*usa, Arine, Ephyre, contra Hermionium agrum Tricarenus, *A*peropia, Colonis, Aristera, contra Troezenium Calauria, L distans Plateis, Bel*b*ina,
57 Lasia, Baucidias. contra Epidaurum Cecryphalos, Pityonesos VI a continente. ab hac Aegina liberae condicionis XV, cuius XVIII praenavigatio est. eadem autem a Piraeo Atheniensium portu XX abest, ante Oenone vocitata. Spiraeo promunturio obiacent Eleusa, Adendros, Craugiae duae, Caeciae duae, Selacosa, Dacenchrus, Aspis VII et in Megarico sinu Methurides IIII. Aegila autem XV a Cythera, eademque a Cretae Phalasarna oppido XXV.
58 (20.) Ipsa Creta altero latere ad austrum altero ad septentrionem versa inter ortum occasumque porrigitur centum urbium clara fama. Dosiades eam a Crete nympha, Hesperidis filia, Anaximander a *Crete* rege Curetum, Philistides M*allo*tes *et* Crates primum Aeriam dictam, deinde postea Curetim, et Macaron*neson* nonnulli a temperie cael appellatam existimavere. Latitudine nusquam L excedens et circa me-

---

A$E^1F^2R^2$. *EDR.*

1. pllum, *AE.* spa//hage, *A.* spageta, *EDR.* messenen oennsta (noenusta, F^2) in asineo, *A*F^1. messenco, *EDR.* 2. thres, *A.* ther, *EDR.* tegnissa, A^1. theganlssa, *EDR.* cothnon, *AEDR.* clthera cum, E^2. cithereum, E^1. cithaeraeum, *D.* oppida, E^1D. 3. male, E^1D. 4. argolica, *A.* arcolico, *ED.* pythiussa, *A.* pitiussa, *E.* pytiussa, *DR.* sarynae, F^2. rine, E^1. ryne, *D.* rynae, *R.* Hermionium] *Hard.* hermonium, *A.* harmonium, *ED.* barnionium, *R.* Tricarenus] *Leake Morea, 2, 465.* trigarenns, *A.* riparenus, E^2. tiparenus, E^1DR. Aperopia] *Ortel thes. geogr. s. v. Epiropia.* eperopia, A^2F^2. epiropia, A^1. eporopia, *ED.* aperopico, *R.* 6. caulauria, F^2. calabri, E^1D. calabrii, *R.* L] *A.* ·I·, *ED.* *om. R.* Belhina] *Barb.* bellina, *AEDR.* 7. baucidios, F^2. baudacidias, E^2. bau, dacios, E^1D. abaudlcios, *R.* Cecryphalos] *Barb.* crecyphalus, *A*E^2. cecypalos- E^1DR. pythonesos, *A.* scinthionessos, *E.* sithionessos, *D.* sityonessos, *R.* a] ab, *ED.* 8. hac caegina, *A.* haec aeginam, E^1D. hac cegina, *R ex corr.* XV] *A.* XVI, *EDR.* XVIII] *A.* XVIIII, *EDR.* 9. piraoe, *A.* plseo, *EDR.* ante] *om. A.* 10. enone, E^2. obrone, *D.* oenunc, *R.* cleusa, *A.* eleus, *D.* crauciae, *A.* grauciae, E^2. graugiae, DR^2. gaugiae, R^1. graudiae, E^1. 11. icaeciae, E^2. acaeciae, E^1D. dacenchris, *ED.* cenchreis, *R.* saspis, *AE.* 12. methudires, *A.* methrurides, E^1DR. cythara, E^2. chuthara, *A.* 13. phalasarna] *A*F^2. palasarna, *EDR.* 14. ipsa] a, *A.* crete, *EDR.* altera latere, *A.* 15. ortum] *A*E^2F^2*Rob. om.* E^1DR. 16. hesperidis] *A*E^2*Rob. Sol.* aesperidis, *codd. Cap.* despiridis, E^1D. desperidis, *R.* crete] *Sol. Cap. om. AEDRRob.* 17. curethum, *FDR.* Mallotes et Crates] *Janus.* Mallotes Crates, *v.* molescrates, *AD.* molescraces, *R.* molescates, *E.* meleseates, *Rob.* 18. macaronneson] *Sol.* macaro nisos *aut* nessos, *codd. Cap.* macaron, *AEDR.* maccaron, *Rob.* a] autem, *Rob.* 19. latitudine] latitudinem eius, *ED.*

diam sui partem maxime patens longitudine implet CCLXX, circuitu IIII, 58
DLXXXVIIII, flectensque se in Creticum pelagus ab ea dictum qua
longissima est ad orientem promunturium Samonium adversum Rhodo,
ad occidentem Criumetopon Cyrenas versus expellit. Oppida eius insig- 59
nia Phalasarna, Elaea, Cisamon, Pergamum, Cydonea, Minoium, Apteron,
Pantomatrium, Amphomala, Rhithymna, Pan*h*ormum, Cyt*a*eum, Apollonia,
Matium, Heraclea, Miletos, Ampelos, Hierapy*t*na, Lebena, Hierapolis et
in mediterraneo Gortyna, Phaestum, Gnosus, Polyr*r*henum, Myrina, Ly-
castos, Rhamnus, Lyctus, Dium, Asium, Pyloros, Rhytion, Elatos, Pherae,
*H*olopyxos, Lasos, Eleut*h*ernae, Therapnae, Marathusa, Gylisos — et aliorum
circiter LX oppidorum memoria extat — montes Cadistus, Idaeus, Dic-
tynnaeus, C*or*ycus. ipsa abest promunturio suo quod vocatur Criumetopon, 60
ut prodit Agrippa, a Cyrenarum promunturio Phycunte CXXV, item Cadisto
ab Astypalaea, Coryco a Malea Peloponnesi LXXX, a Carpatho insula
promunturio Samon*i*o LX in favonium ventum. haec inter eam et Rhodum
interiacet. Reliquae circa eam ante Peloponnesum duae Corycoe, totidem 61
Mylae, et latere septentrionali dextra Cretam habenti contra Cydoneam
Leuce et duae Budroe, contra Matium Dia, contra Itanum promunturium
Onysia, Leuce, contra Hierapytnam C*h*r*y*sa, Gaudos. eodem tractu

---

$AE^2F^2R^2$. *EDR*.

2. LXXXVIIII, *A*. IDXXXVIIII, *E*. DI·XXXVIIII, *D*. DLXXXiX, *R*. quingentis octoginta octo milibus, *Cap*. 3. sammoninm, *R* (?) 4. chiumetopon, *EDR*. 5. palasarna, *E^2*. palasarn, *E^1DR*. elea, *AER*. cydonea] *ASol*. tydonia, *E^1*. tydoniam, *E^2*. cidonia, *R*. minoum, *E^2R^2*. inoum, *R^1*. inotum, *E^1D*. apteron] *$E^2F^2R^2$*. apterom, *A*. aptero, *E^1DR^1*. 6. rithymna, *AD*. rithymma, *E*. rhithymnoc, *R*. panormum, *AE*. panormyn, *DR*. cytetum, *ADR*. citetum, *E*. appoilonia, *AE^2*. appollia, *E^1*. apollia, *D*. 7. ampela, *EDR*. Hierapytna] *Barb*. hiera. pygna, *A*. hyerapigna, *F^2*. hierapina, *E^2R*. hiera, *E^1*. hierapyna, *D*. 8. gorthyna, *A*. gorthina, *E^2*. cortina, *E^1R*. cortyna, *D*. phestum, *AE*. gnosum, *R^2*. cnosum, *EDR^1*. polyrhenum, *A*. polirenum, *E*. polyrenum, *D*. polisennm, *R*. licastos, *E^2*. licastus, *E^1D*. lycastus, *R*. 9. ramnus, *E^1D*. luctus, *E^1D*. dynm, *A*. drum, *F^2*. phyloros, *A*. pylorus, *R*. clatos, *AE^2*. 10. olypixos, *A*. olipyxos, *E^2*. olopyxos, *E^1D*. colopixor, *R*. elenternae, *AE*. eleuterne, *D*. *In R lac.* theramne, *A*. terrhapnae, *E*. therrapne, *D*. terraphnae, *R*. *Cf. Sol.* gylysos, *E^1D*. gyliosos, *R*. gitisos, *A*. gytysos, *E^2*. *Cf. Sol.* 11. meria, *A*. cadisthus, *EDR*. dictineos, *A*. dictyneus, *ED*. dictheus, *R*. dictynnaei, *genet. Sol.* dictynneo *aut* dictim nec, *abl. codd. Cap.* 12. Corycus] *Barb*. crocus, *AEDR*. chiumetopon, *ED*. 13. ut] *AF^2R*. u. *D*. o, *E*. 14. ab—Coryco] *inseruit C. Müllerus Geogr. gr. 1, 44 e § 71. om. AEDR.* meleo, *ER*. melaeo, *D*. LXX, *DR*. LXXV, *E*. carpanto, *A*. carphato, *E*. carpato, *E^1D*. 15. samoneo, *AEDR*. vetum, *E^1D*. hrodnm, *A*. 16. reliqua, *ED*. chorycoe, *A*. corycae, *F^2R^2D*. coryce, *E*. cory, *R^1*. 17. latere] laternae, *AE^2F^2*. *om.* *E^1DR*. cidoneum, *A*. 18. buditiae, *R*. dria, *AF^2*. dina, *E^2*. 19. leucae, *ED*. lauce, *A*. hierapydram, *A*. hierapiinam, *E*. hierapyinam, *D*. crusae, *A*. criseu, *E*. crisaeu, *D*. crisaen, *R*. eadem, *E^1D*.

IIII, 61 Ophiussa, Butoa, Ramnus, circumvectisque Criumetopon tres Acusagonus appellatae. ante Samonium promunturium Phocoe, Platiae, Stirnides,
62 Naulochos, Harmedon, Zephyre. At in Hellade, etiamnum in Aegaeo, Lichades, Scarphia, Corese, Phocasia conpluresque aliae ex adverso Atticae sine oppidis et ideo ignobiles. sed contra Eleusina clara Salamis, ante eam Psyttalia, a Sunio vero Helene $\overline{V}$ distans. dein Ceos ab ea totidem, quam nostri quidam dixere Ceam, Graeci et Hydrusam, avolsam Euboeae. quingentos longa stadios fuit quondam, mox quattuor fere partibus quae ad Boeotiam vergebant eodem mari devoratis oppida habet reliqua Iulida, Carthaeam, intercidere Coresus, Poeeessa. ex hac profectam delicatiorem feminis vestem auctor est Varro.
63 (21.) Euboea et ipsa avolsa Boetiae tam modico interfluente Euripo ut ponte iungatur, ad meridiem promunturiis duobus, Geraesto ad Atticam vergente et ad Hellespontum Caphereo, insignis, a septentrione Cenaeo, nusquam latitudinem ultra $\overline{XL}$ extendit, nusquam infra MM contrahit, sed in longitudinem universae Boeotiae ab Attica ad Thessaliam
64 usque praetenta in $\overline{CL}$, circuitu vero $\overline{CCCLXV}$. abest ab Hellesponto parte Capherei $\overline{CCXXV}$, urbibus quondam Pyrrha, Porthmo, Neso, Cerintho, Oreo, Dio, Aedepso, *Ocha*, Oechalia, nunc Chalcide, cuius ex adverso in continenti Aulis est, Geraesto, Eretria, Car*y*sto *Och*itano, Artemisio, fonte Arethusa, flumine Lelanto aquisque calidis quae Hellopiae vocantur

---

$AE^2F^2R^2$. *EDR.*

1. tes, *EDR.* acusaguros, *E.* acusagorus, *DR.* 2. samnium, *E^1D.* phoceo, *A.* phocaeo, *E^2.* phocae, *E^1.* pladiae, *E.* placliae, *DR.* styrnides, *E^2.* syrnides, *E^1.* fyrnides, *D.* sirnides, *R.* 3. naulochus, *A.* naulocus, *E^2.* naulocos, *E^1D.* armedon, *EDR.* 4. licades, *AE.* lichales, *R.* scarpia, *E^1DR.* coresae, *E^1D.* carese, *R.* coresa, *E^2.* phocasia] *AE^2F^2.* peasia, *E^1.* poeasia, *DR.* 6. psittalia, *A.* psyitalia, *E^1D.* psutalia, *R.* a] *om.* *E^1D* 7. hidrusam, *AR.* avulsam, *AE^2.* abolsam, *E^1.* abolsa, *DR.* 8. euboae, *AE^2.* eubolee, *E^1R.* euboleae, *D.* quingento, *A.* stadio, *A.* quandam, *A.* 10. tulida, *A.* lulida, *ED.* catheam, *A.* carthaea, *E.* carthea, *D.* charthea, *R.* toresus, *E.* poessa, *A.* poeersa, *ED.* poeessa, *R.* 11. delicatiorem] *AF^2.* delectationis, *EDR.* 12. tam] tad, *EDR.* 13. iungantur, *A.* geresto, *A.* gerestro, *E.* geraestro, *D.* geraestre, *R.* gerasto, *Cap.* ad *ante* Atticam *om.* *EDR.* 14. chaphereo, *A.* caphareo *aut* caphario, *codd. Cap.* 15. caeneo, *AD.* cenaeo, *ER.* infra] *ER.* intra, *AD.* (ultra secundum miliarium infra quadragesimum, *Cap.*) 16. ab] *AE^2F^2.* *om.* *E^1DR.* atticae, *E^1D.* attice, *R.* 18. urbium, *E^1DR.* phyrra, *AR.* porthmon, *A.* portmo, *E^2.* portamo, *E^1DR.* nesso, *AED.* cerito, *A.* caeorintho, *E.* coeorintho, *D.* cooorintho, *R.* 19. oreo] hrodo, *F^2.* aedesso, *AE^2.* aedepro, *E^1D.* Ocha] *v.* oca, *codd. Barb.* contra, *AE^2.* quondam, *F^2.* *om.* *E^1DR.* oecalia, *AE^2.* vethalia, *E^1.* vechalia, *DR.* calcide, *A.* calchide, *E^2R.* alchide, *E^1.* calcida *nomin. cdd. Cap.* 20. geresto, *A.* gerasto. *EDR.* eretria caristo, *AE^2.* *om.* *E^1DR.* Ochitano] *Sieglin.* oritano, *AR.* oritario, *ED.* 21. arethusa] *AE^2F^2.* oretano, *E^1DR.* laelanto, *E^2.* laelanteo, *E^1.* lelanteo, *DR.* ellopiae, *E.* et lopiae, *DR.* *Cf. Sol.*

nobilis, notior tamen marmore Carystio. antea vocitata est Chalcodontis IIII, 64
aut Macris, ut Dionysius et Ephorus tradunt, ut Aristides Macra, nt
Callidemus Chalcis aere ibi primum reperto, nt Menaechmns Abantias,
nt poetae vulgo Asopis.

(22.) Extra eam in Myrtoo mnltae, sed maxime inlustres Glau- 65
connesos et Aegilia et a promunturio Geraesto circa Delum in orbem
sitae, unde et nomen traxere, Cyclades. Prima earum Andrus cum oppido
abest a Geraesto X, a Ceo XXXVIII. Ipsam Myrsilus Cauron, deinde
Antandron cognominatam tradit, Callimachus Lasiam, alii Nonagriam,
Hydrusam, Epagrim. patet circuitu LXXXXIII. ab eadem Andro passus
mille et a Delo XV Tenos cum oppido in XV porrecta, quam propter aquarum
abnndantiam Aristoteles Hydrusam appellatam ait, aliqui Ophinsam. ceterae
Myconus cum monte Dimasto a Delo XV, Siphnns ante Meropia et Acis 66
appellata circuitu XXVIII, Seriphus XV, Prepesinthus, Cy*th*nos, ipsaque
longe clarissima et Cycladum media ac templo Apollinis et mercatu
celebrata Delos, quae diu fluctuata, ut proditur, sola motum terrae non
sensit ad M. Varronis aetatem. Mucianus prodidit bis concussam. hanc
Aristoteles ita appellatam tradit, qnoniam repente apparuerit enata,
Aeglos*th*enes Cynthiam, alii Ortygiam, Asteriam, Lagiam, *Geraniam Chla-
mydiam*, Cynethum, Pyrpilen igne ibi primum reperto. cingitur V
passunm, adsurgit Cynthio monte. Proxima ei Rhene quam Anticlides 67
Celadusam vocat, item Artemiten, Celad*inen*. Syros quam circuitu patere
XX prodiderunt veteres, Mucianus CLX. Olearos, Paros cnm oppido,

---

$AE^2F^2R^2$. *ED* (— *21* Anticlides) *F* (*a 21* Celadusam) *R.*

1. marmorea, *DF^1*. caristio, *AED.* calchodontis, *A.* chalcodotis, *ER.* calchodotis, *D.* 2. ut] *AE^2F^2R. om. E^1D.* eforus, *A.* eporus, *ED.* aristotides, *AE^2.* aristodes, *E^1.* 3. calcidemus, *A.* abanthias, *EDR.* 4. asophis, *AEDR.* 5. glauconnessos, *A.* glauconnesyos, *ED.* glaurionesyos, *R.* 6. Aegilia] *Bursian Geogr. v. Griech. 2, 431.* aeglia, *ED.* eglia, *R.* aheglia, *F^2.* aetheta, *A^1.* aeheta, *A^2.* geresto, *AERob.* gaeresto, *D.* urbem, *A.* 8. geresto, *AED.* XXXVIIII, *EDR.* gauron, *R.* 9. antadron, *E^1DR.* lassiam, *EDR.* 10. epagim, *F^2.* epacim, *D.* epacam, *R.* XCVI, *F^2R.* XC. IV, *D.* 12. hydrumsam, *E^1R*, hydrum samam, *D.* alicni, *A.* oplusam, *E^1D.* 13. miconus, *E.* dymasto, *EDR.* XV] XV. praepes, *A.* XV prepes, *E^2.* sifnus, *A.* eropia, *A.* 14. praepesintus, *AE.* praephesinthus, *D.* praephessirtos, *R.* Cythnos] *Pint. ad Melam 2, 7, 11.* cyanos, *A.* giaros, *F^2.* citanos, *ER.* citanosi, *D.* 16. delo, *A.* dolos, *E^1.* proditus, *E^1D.* 17. aetate, *A.* tradidit, *EDR.* 19. eglostenes, *A.* aeglostenes, *EDR. Vd. ind. libri.* chyntian, *A.* cynchiam, *EDR.* ortigiam, *AE.* artigyam, *D.* Geraniam] *ego.* cheran, *A.* cerani, *ED.* cerany, *R.* Chlamydiam] *ego e Steph. Byz. 226, 19.* muidian, *A.* mydyan, *ED.* midyam, *R.* 20. cynetum, *AR.* cynethym, *D.* cinethym, *E^1.* cinetu, *E^2.* cynetho *nomin. Sol.* pyrpylen, *A.* pirpilen, *E.* pirpylen, *D.* pyrpilon, *R. Cf. Sol.* 21. chithio, *A.* cynthyo, *D.* cinthyo, *R.* proxima ei rhene] proxime rherenae, *A.* anticlites, *DR.* 22. celadusam vocat] *om. E^1.* artem . . ., *E^1.* artem ite, *R.* Celadinen] *Jan.* celadye, *A.* caeladye, *E^2.* caelady, *E^1.* caeladi, *R.* 23. olearos] *F^2.* olearus, *AER.* paros] *AF^2.* parus, *E^2.* pariis, *R.*

IIII, 67 ab Delo XXXVIII, marmore nobilis, quam primo Platean, postea Minoida vocarunt. Ab ea VII D Naxus, a Delo XVIII, cum oppido, quam Strongylen, deinde Diam, mox Dionysiada a vinearum fertilitate, alii Siciliam minorem aut Callipolim appellarunt. patet circuitu LXXV p., dimidioque maior est quam Paros.

68 (23.) Et hactenus quidem Cycladas servant, ceteras quae secuntur Sporadas. Sunt autem Helene, Ph*a*cusa, *N*icasia, Schinusa, Pholegandros, et a Naxo XXXVIII p. Icaros, quae nomen mari dedit, tantundem ipsa in longitudinem patens, cum oppidis duobus, tertio amisso, antea vocitata Doliche et Macris et Ichthyo*essa*. sita est ab exortu solstitiali Deli L, eademque a Samo XXXV, inter Euboeam et Andrum X passuum
69 freto, ab ea Geraestum CXII D passuum. Nec deinde servari potest ordo. acervatim ergo ponentur reliquae, Scyros, Ios a Naxo XVIII, Homeri sepulchro veneranda, longitudine XXII, antea Phoenice appellata, Odia, Oletandros, Gyara cum oppido, circuitu XV p. — abest ab Andro LXII, ab ea Syrnos LXXX — Cyne*th*us, Telos unguento nobilis a Callimacho Agathusa appellata, Don*u*sa, Patmus circuitu XXX, Cor*a*ssiae,
70 Lebinthus, Gyrus, Cinara, Sicinus quae antea Oeno*e*, Hera*cl*ia quae Onus, Casos quae Astrabe, Cimolos quae Echinusa, Melos cum oppido quam Aristides Mimblida appellat, Aristoteles Zephyriam, Callimachus Mimallida, Heraclides Siphin et Ac*yt*a*n* — haec insularum rotundissima est — Buporth*mos*, Machia, Hypere, quondam Patage, ut alii, Platage, nunc Amorgos,

---

$AE^2F^2R^2$. *ERF*.

1. XXXVII, E^1. quanquam, E^1R. minoidam, *ER*. mi̦nola *nomin. Sol.* 2. VII D] *E*. VI co, *R*. VII, AF^2. 3. dian, F^2. adian, *ER*. 5. paros] F^2. parus, *AER*. 6. quidam, *A*. ceteres, *A*. 7. hellenae, *A*. mellene, E^2. melline, E^1. aelline, *R*. Phacusa] *Pint.* phocusa, *AER*. Nicasia] *Hard.* aecasia, *A*. vaecasia F^2. haecasia, *ER*. scinusa, *A*. pholegrados, AF^2. polegrandos, *E*. polegaudros, *R*. 8. uoxo, *A*. XXXIIII, *R*. Icaros *voci* F^2 *superscr.* filius dedali. 9. amiso, *A*. 10. Ichthyoessa] *Barb.* iecthiusia, *A*. icthysusa, *E*. hictisusa, *R*. ithacusa, F^2. ab ea ter ortu, *A*. 11. L] *om. E.* a] *om.* E^1R. X] XX, AF^2.

12. ab ea (aba, E^1) gerestum, *AE*. amager ab aestu, *R*. centum (*C, E*) duodecim milia quingenta passuum, *AER*. servari] AF^2. reservari, *E*. se servari, *R*.

13. acervatim] E^2F^2. acerbatim, *A*. acevatim, E^1. uaxo] F^2. naxu, *A*. sanxo, *ER*. 14. longitudinis, *ER*. XX, E^2. XXV, F^2. poenicae, *A*. phenicae, *E*. 15. olentrandos, *ER*. XV p.] *ego.* XXV (XV, E^2) prope (probe, *R*) *ER*. XV, *A*.

ab andro] andro, *A*. 16. ab eo, *A*. cynetus, *AE*. cinetus, *R*. 17. acathusa, *A*. gathusa. R^1. douysa, *AE*. donisa, *R*. pathmus, *A*. Corassiae] *Barb.* carusse, *AR*. carusae, *E*. 18. gy//rus, *A*. girus, E^2. gerus, E^1R. chinara, *ER*. oeno, *AER*. Heraclia] *Barb.* carachia, *A*. cherachia, *ER*. onus—19. cimolos quae] *om.* E^1. echinusa] *om. E.* quam] quaeu, *A*. 20. nimlida, *R*. memallida, *Sol.* 21. syphin, E^2F^2. sypina, E^1. acitia, AE^2. acita, E^1R. Buporthmos, Machia] *Sillig in adnot.* buportm̃hacia, *A*. buportmachia, E^2F^2. buportmiachia, E^1. postmica, R^1. postmicachia, R^2. 22. hyperae, E^2. hyperael, E^1. hiperaei, *R*. yperet, *A*.

Polyaegas, Sapyle, Thera, cnm primum emersit, Calliste dicta. ex ea IIII, 70
avolsa postea Therasia, atque inter duas enata mox Antomate, eadem
Hiera, et in nostro aevo *Th*ia iuxta easdem enata. distat Ios a Thera
XXV p. Secuntur Lea, Ascania, Anaphe, Hippuris, Astypalaea liberae 71
civitatis, circuitus LXXXVIII — abest a *Cad*isto Cretae CXXV, ab ea
Platea LX, unde Caminia XXXVIII — Azibintha, Lamse, Atragia, Pharmacnsa, Thetaedia, Chalcia, Calymna in qua oppidum, Coos, Eulimna,
a qua Carpathum quae nomen Carpathio mari dedit XXV. Inde Rhodum
Africo vento L, a Carpatho Casum VII, a Caso Samoninm Cretae promunturinm XXX. in Euripo autem Enboico, primo fere introitu, Petaliae
IIII insulae, et in exitu Atalante. Cyclades et Sporades ab oriente litoribus Caricis Asiae, ab occidente Myrtois Atticae, a septentrione Aegaeo
mari, a meridie Cretico et Carpathio inclusae per DCC in longitudinem
et per CC in *lat*itudinem iacent. Pagasicus sinus ante se habet Euthiam, 72
*Ci*cynethum, Scyrum snpra dictam sed Cycladum et Sporadnm extimam, 69
Gerontiam, Scandiram, Thermaeus Iresiam, Solymniam, Endemiam, Neam
quae Minervae sacra est, Athos ante se IIII, Pepare*th*um cnm oppido
quondam Evoenum dictam novem milia, Sciathnm XV, Imbrum cnm oppido LXXXVIII — eadem abest a Mastusia Cherronesi XXII p., ipsa

---

A$E^2F^2R^2$. *ED* (*inde a 1* dicta) *RF* (*— 1* Calliste).

1. poliaegas, *AE*. pyliegas, *R*. sapyle] *An* Staphyle? 2. therassia, *A*. 3. tia, *AED*; *in R ras.* henata, *R*. hiera enata (nata, *D*) *ED*. 4. leva, *A*E^2F^2. ascanie, *A*. canaphe, *R*. canephe, *E*. hippuris] hippuris hypurias (hipurias, F^2) *A*F^2. hippurus (phippurus, E^1*D*. phippuras, R^1) hypurtas (hipurtus, *R*. tas, *D*, *EDR*. astypalea, *A*. astyphalea, *ED*. 5. LXXXVIIII, E^1*DR*. Cadisto] *Hard*) sisto, *AEDR*. 6. camynyta, *A*. chaminia, *EDR*. azibintha] *A*F^2. aioantho, *E*. aiohantho, *D*. aichantho, *R*. lamse] *A*. lanise, F^2*R*. lamre, *ED*. atragia] *A*F^2*R*. atraia, *E*. agia, *D*. 7. techedia, E^2. taechedia, E^1. thaetedia, *DR*. calcia, *A*. chalchia, *DR*. calumna, *A*E^2. calnmnia, E^1*D*. calymnia, *R*. eolimna, *EDR*. 8. carpatum, *A*. carphatum, *ED*. carpatio, *A*. carphatio, *ED*. inde] in te, *ED*. inter, *R*. 9. affrico, *A*. africum, E^1*DR*. carpatho] F^2. carpato, *AED*. cassum, *A*E^2. a casso, *A*E^2. a casn, E^1. accaso, *D*. 10. eoripo, *A*. eurupo, *D*. europa, *R*. euro, E^1. primo] *om.* E^1. primum, *DR*. petiliae, R^2. 11. ariente, E^1*D*.

12. Caricis] *ego.* icariis, E^2. iacariis, *A*. sicariis, E^1*D*. sichariis, *R*. 13. carpatio, *AED*. per] p., *E*. septuaginta, *Cap.* in] *om. Cap.* 14. et per CC in latitudinem] *om. ED*. et per CC in longitudinem, *AR bis.* et per dncenta latitudinem, *Cap.* pacasicus, *A*. euthiam] *om.* A^1. euthiciam, F^2. euthyam, *ED*. entiam, R^1.

15. Cicynethum] *Barb.* et//cunetum, *A*. et cynetum, *E*. et cinetum, *R*. et cyneum, *D*. 16. iresiam] F^2. iraesiam, *A*. iresia, *ED*. iresias, *R*. euthemiam, *A*.

17. Peparethum] *Barb.* pepar//hetum, *A*. petraretum, E^2. petrarum, E^1. peraretum, *DR*. 18. Evoenum] *Bochart georg. sacra 400.* euonon, *AR*. aeuonon, *ED*. schiatum, *A*. scyatum, *E*. scyathum, *D*. 19. LXXXVII, *EDR*. a mas//visia, *D*. a esiusia, R^1. a mesinsia, R^2. imasvisia, *E*. cherrones, *A*. acerronesi, *ED*. aceronesi, *R*. LXXII, *A*. XXV, F^2.

IIII, 73 circuitus LXII D perfunditur amne Ilisso — ab ea Lemnos XXII, quae
ab Atbo LXXXVII — circuitu patet CXV D p., oppida habet Hephaestiam
et Myrinam in cuius forum solstitio Athos eiaculatur umbram — ab ea
Thasos libera VI, olim Aeria vel Aethria dicta. inde Abdera continentis
XXII, Atbos LXII D, tantundem insula Samotbrace libera ante Hebrum,
ab Imbro XXXII, a Lemno XXII D p., a Thraciae ora XXXVIII, circuitus XXXV. attollitur monte Saoce X p. altitudinis, vel inportuosis-
74 sima omnium. Callimachus eam antiquo nomine Dardaniam vocat. Inter
Cberronesum et Samothracen, utrimque fere XV Halonesos, ultra Getbone,
Lamponia, Alopeconnesus haud procul a Coelo Cherronesi portu et quaedam ignobiles. Desertis quoque reddantur in hoc sinu quarum modo
inveniri potuere nomina: Avesticos, Sarnos, Cissyros, Charbrusa, Calatbusa, Scyllia, Dialeon, Dictaea, Melanthia, Dracanon, Arconesos, Diethusa,
Ascapos, Capberis, Mesate, Aeantion, Pateronnesos, Pateria, Calathe,
Neripbus, Pelendos.
75 (24.) Quartus e magnis Europae sinus ab Hellesponto incipiens Maeotis ostio finitur. sed totius Ponti forma breviter conplectenda est, ut
facilius partes noscantur. Vastum mare praeiacens Asiae et ab Europa
porrecto Cherronesi litore expulsum angusto meatu inrumpit in terras,
49 VII stadiorum, ut dictum est, intervallo Europam auferens Asiae. primas
angustias Hellespontum vocant. bac Xerxes Persarum rex constrato in
navibus ponte duxit exercitum. porrigitur deinde tenuis Euripus LXXXVI

A$E^2F^2R^2$. *EDR.*

1. circuitur, *AR.* LXII · *D*] *A.* LXII, *EDR.* elisso, *A.* iliso, *D.* illiso, *E.* lenus, *A.* 2. LXXXVII] *AEDR.* VI et LXXX milibus passuum, *Sol.* XXXXVII, *Müller ad Ptol. 3, 12, 44.* CXV · D] *A.* CXI · D, *E.* CXII D, *D.* CXII · OO, *R.* p.] *A*F^2. *om. EDR.* ephessitiam, *A.* ephessiciam, *E.* hebesthiame, *D.* aephestia *aut* efestia, *codd. Sol.* 3. eius, *A.* nmbra, *EDR.* 4. thoso, *A.* eria, *A.* aeraria, *ED.* elaria, *R.* aedria, *A.* aetria, *ED.* etria, *R.* ahdero, *A.* 5. LXII D] E^1*D* LXXII D, *R.* XII D, E^2. LXII, *A.* samotraque, *A.* samoathrace, *ED.* samatrace quae, *R.* 6. a thraciae—7. XXXV] *om. EDR*F^1. 6. a thraciae] arthaciae, *A*F^2. circuitus] F^2. circuitur, *A.* 7. altitudinis vel] *om. A.* portuossissima, *A.* improprioisissima, *ED.* in proprior sissima, *R.* 9. samothracen] F^2. samotracem, *codd. Cap.* samothacen, *AEDR.* alonesos, *ED.* alanesos, F^2. 10. haud] *A*F^2. aut, *DR.* ac, *E.* choelo, *EDR.* 11. quorum, F^2. 12. desthicos, E^2F^2. desthico, E^1*D.* desticos, *R.* cisuros, *A.* cyssyros, *ED.* chysyros, *R.* chalatusa, *AR.* chalathnsa, *ED.* 13. scillia, *A.* schilia, *R.* dictaeu, *R.* malentia, *E.* melantia, *DR.* dlacanon, D^1. Arconesus, *Barb.* harronesos, *A.* arronesos, E^2. arronessos, F^2. arrones, E^1*D.* arronesus, *R.* 14. aschapos, *A.* caperis, *E*R^1. caperes, *D*R^2. mesathe, *A.* mesatae, *ED.* mesate, *R.* aeantiron, *ED.* acantiros, *R.* patheria, *ED.* calate, *D.* chalate, *R.* 15. neriphns] *A*F^2. neripus, *EDR.* 17. potius, *EDRRob.* 18. europae, *Rob.* 21. xerses, *AE.* rex—navibus] *om. A.* in] *del.* F^2. 22. ponte, *om.* E^1DF^1; *pone* rex *inserit* F^2 (ponte navihus facto, *Sol.*) tenuisse, *A. om. Rob.*

spatio ad Priapum urbem Asiae, qua Magnus Alexander transcendit. IIII, 75
inde exspatiatur aequor rursusque in artum coit. laxitas Propontis 76
appellatur, angustiae Thracius Bosporus, latitudine quingentorum passuum,
qua Darius pater Xerxis copias ponte transvexit. tota ab Hellesponto
longitudo CCXXXIX. Dein vastum mare Pontus Euxinus, qui quondam Axenus, longe refugientes occupat terras magnoque litorum flexu retro curvatus in cornua ab his utrimque porrigitur, ut sit plane arcuus Scythici forma. Medio flexu iungitur ostio Maeotii lacus. Cimmerius
Bosporus id os vocatur, II quingentos passus latitudine. At inter duos 77
Bosporos Thracium et Cimmerium directo cursu, ut auctor est Polybius, D intersunt. circuitus vero totius Ponti viciens semel L, ut auctor est Varro et fere veteres. Nepos Cornelius CCCL adicit, Artemidorus vicies novies decem novem milia facit, Agrippa |XXV| LX, Mucianus |XXIIII| XXV. Simili modo de Europae latere mensuram alii |XIIII| LXXVIIII
determinavere, alii |XI|. M. Varro ad hunc modum metitur: Ab ostio 78
Ponti Apolloniam CLXXXVII D p., Callatim tantundem, ad ostium Histri CXXV, ad Borysthenem CCL, Cherronesum Heracleotarum oppidum CCCLXXV p., ad Panticapaeum quod aliqui Bosporum vocant, extremum in Europae ora, CCXII D, quae summa efficit |XIII| XXXVII D. Agrippa a Byzantio ad flumen Histrum DLX, inde Panticapaeum DCXXXV*III*. Lacus ipse Maeotis Tanain amnem ex Ripaeis montibus defluentem accipiens, novissimum inter Europam Asiamque finem, |XIIII|
VI circuitu patere traditur, ab aliis |XI| XXV. Ab ostio eius ad Tanais 44
ostium directo cursu CCLXXV esse constat. accolae sinus eius in men- 45
tione Thraciae dicti sunt Histropolin usque. Inde ostia Histri. Ortus hic 79

A (— *5* mare) *E*[2]*F*[2]*R*[2]. *EDR.*

1. quam, *EDRob.* 2. rursus] *om. Rob.* 3. appellantur, *EDRRob.* latitudinis, *EDRRob.* 4. xerses, *A.* xersis, *E.* travexit, *A.* tot, *E*[1]*D.* 5. CCXXXLX, *A.* CCXXX, *R.* ducentis triginta novem milibus, *Cap.* vastatum, *A.* eunixus, *EDR.* 7. sit] *om. E*[1]*DRF*[1]; *pone* plane *inserit F*[2]. 8. scyticy, *F*[2]. sytichy, *E.* maeotis, *F*[2]. 10. cyberium, *ED.* cimerium, *codd. Cap.* polepius, *ED.* 11. D] *EDR ex corr.* milia quingenta, *Cap.* circuitus] *Cap.* circuitu, *EDR.* viciens semel L ut] *ego Beschr. d. Pont. 692.* viciens semel ut, *ED.* viciens m velut, *R* vicies semel quiuquagiuta milibus, *Cap.* 12. veteres] veteres semei. I. (semei. 7., *D.* semel, *R.* ut, *F*[2]) *EDRF*[2]. vicies uovies decem (decim, *F*[2]) novem milia] *F*[2]. *Müllenhoff in Herma 9, 189.* vicies semei ut uovies decim (decem, *E*) uovem (uoves, *R*) milia, *EDR.* 13. |XXV| LX] *ego l. l. 694*, XXIII. LX, *EDR.* 14. |XIIII|— 15. Varro] XXIIII·LXXVIIII — varro, *E*[2]. XXIIII alii LXXVIIII determinaver M. varro, *F*[2]. XXIIII·LXX. M. varro, *E*[1]*DR.* 16. CLXXXXII·D. p., *D.* 17. boristaheuem, *E.* boristah .. em, *D.* oristaenou, *R.* 18. CCLXXV, *D.* ad anticapaeum, *DR.* an anticapeuum, *E.* 19. XIII·XXVII·D, *ED.* XIIII·XXXVII, *R.* sexagies ter triginta septem milia passusque quiugentos, *Cap.* 21. DCXXXVIII] *ego l. l.* DCXXXV in, *EDR.* DCXXXV, *F*[2]. meotis, *D.* mutis, *E.* 24. CCLXXV] *Urlichs in Heidelb. Jahrb. 1867, 214 coll. l. 2, 245.* CCCLXXV, *DR.* CCCLXXXV, *E.*

IIII, 79 in Germania iugis montis Abnouae ex adverso Raurici Galliae oppidi, multis ultra Alpes milibus ac per innumeras lapsus gentes Danuvi nomine, inmenso aquarum auctu et unde primum Illyricum adluit Hister appellatus, LX amnibus receptis, medio ferme eorum numero navigabili, in Pontum vastis sex fluminibus evolvitur. Primum ostium Peuces, mox ipsa Peuce insula, in qua proximus alveus *Sacer* appellatus XIX p. magna palude sorbetur. ex eodem alveo et super Histropolin lacus gignitur LXIII passuum ambitu, *H*almyrin vocant. secundum ostium Naracustoma appellatur, tertium Calonstoma iuxta insulam Sarmaticam, quartum Pseudostom*a*, e*x*in insula Conopon Diabasis, postea Borionstoma et *Psi*lonstoma. singula autem ora tanta sunt ut prodatur in XL passuum longitudinis vinci mare dulcemque intellegi haustum.

80 (25). Ab eo in plenum quidem omnes Scytharum sunt gentes, variae tamen litori apposita tenuere, alias Getae, Daci Romanis dicti, alias Sarmatae, Graecis Sauromatae, eorumque *H*amaxobii aut Aorsi, alias Scythae degeneres et a servis orti aut Trogodytae, mox Alani et Rhoxolani. superiora autem inter Danuvium et Herc*y*nium saltum usque ad Pannonica hiberna Carnunti Germanorumque ibi confinium, campos et plana Iazyges Sarmatae, montes vero et saltuus pulsi ab his Daci ad Pathissum

81 amnem, a Maro, sive Duria est a Suebis regnoque Vanniano dirimens eos, aversa Basternaei tenent aliique inde Germani. Agrippa totum eum tractum ab Histro ad oceanum bis decies centum milium passuum in longitudinem, quattuor milibus quadringentis in latitudinem, ad flumen Vist*lam* a desertis Sarmatiae prodidit. Scytharum nomen usquequaque

---

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

1. abuovae] nove, *Rob.* ad uovem, *Cap.* raurici] D^2. saurici, *ED^1RRob.* rauracos *acc. Sol.* 2. danuvii, *E.* dannui, *D.* danubii, *F^2Rob.* danuvius *nomin. Cap.* 3. aliuit, *R^2Rob.* abluit, *ED.* aliud, R^1. 4. appeilatus, *DF^2.* appellatur, *ERRob.* 5. mox ipsa peuce] E^2F^2. *om.* E^1DR. 6. Sacer] *Urlichs l. l. inseruit in lacuna, quam ego indicavi.* appellatur, *E.* 7. sorbetur] R^2. soritur, EDR^1. 8. almyrin, *D.* almirin, *ER.* naracustou, *ER. Cf. Sol.* 9. tertius, *DR.* scalonistoma, *E.* 10. pseudostoma] *Sol.* speudostomon, *EDR.* exin] *Haupt in Herma 1870, 186.* et in, *E.* et, *DR.* boreou stoma, *R.* 11. Psilonstoma] spireoustoma, *EDR.* spilonstoma, *Sol.* sunt tanta *ERob.* LX milia, *Rob.* 18. in] E^2F^2. *om.* E^1DR. sunt] *om. E.* 19. litori] F^2. litori ac, E^1. litori ad, E^2. litoriae, *D.* litorae, R^1. litora, R^2. daci] da, E^1D. romani, E^1DR^1. dicti] E^2R^2. dic, E^1. dicit, R^1. dici romani dic̄, *D.* 15. Hamaxobii] *Barb.* amaxobii, *EDR.* amacsobii, *codd. Cap.* corsi, F^2. 16. throxolani, E^2D. troxolani, E^1. throxalani, *R.* 17. hircinium, *E.* hyrciuium, *D.* hirchinium, *R.* pannonicam, E^2R. panonicam, E^1D. 18. sqq. *interp. Müllenhoff D. A. 2, 322.* 19. pathissim, *ED.* Parthiscum, *Urlichs l. l. 215.* 20. duvia, *R.* est] abest, E^2. suevis, *R.* dirimeus eos] dyrimenso es, *ED.* dirimenso es, *R.* 21. aversa] *Sillig.* abersa, E^2. averba, E^1DR. aliasternei, *E.* 22. bis decies] *Cap.* bis ad decies, *EDR.* 23. quattuor] *om. Cap.* milibus] milibus minus, E^2. *Vd. Weltk. d. Agr. 12.* 24. Vistlam] *Letronnius ad Dic.* vistia *DR.* vistigia, *E.* hiustia, *Dic.*

transit in Sarmatas atque Germanos. nec aliis prisca illa duravit appellatio IIII, 81
quam qui extremi gentium harum ignoti prope ceteris mortalibus degunt.
(26.) Verum ab Histro oppida Cremniscoe, Aepolium, montes Macro- 82
cremni, clarus amnis Tyra, oppido nomen inponens ubi antea Ophiusa
dicebatur — in eodem insulam spatiosam incolunt Tyragetae; abest a
Pseudostomo Histri ostio CXXX — mox *Axiacae* cognomines flumini,
ultra quos Crobiggi, flumen Rhode, sinus Saggarius, portus Ordesos
et a Tyra CXX flumen Borysthenes lacusque et gens eodem nomine et
oppidum ab mari recedens XV passuum, Olbiopolis et Miletopolis anti-
quis nominibus, rursus litore portus Achaeorum, insula Achillis tumulo 83
eius viri clara, et ab ea CXXV passuum paeninsula ad formam gladi
in transversum porrecta, exercitatione eiusdem cognominata Dromos
Achilleos, cuius longitudinem LXXX tradidit Agrippa. Totum eum trac-
tum tenent Sardi Scythae et Siraci. Inde silvestris regio Hylaeum mare
quo adluitur cognominavit, Enoaecadioe vocantur incolae. Ultra Panti-
capes amnis qui Nomadas et Georgos disterminat, mox Acesinus. quidam
Panticapen confluere infra Olbiam cum Borysthene tradunt, diligentiores
Hypanim, tanto errore eorum qui illum in Asiae parte prodidere. Mare 84
subit magno recessu, donec V passuum intervallo absit a Maeotide, vasta
ambiens spatia multasque gentes. sinus Carcinites appellatur, flumen
Pacyris, oppida Navarum, Carcine, a tergo lacus Buces foss*a* emissus
in mare. Ipse Buces a Coreto Maeoti*s* lacus sinu petroso discluditur
dorso. recipit amnes Bucem, Gerrhum, Hypanim, ex diverso venientes
tractu. nam Gerrhus Basilidas et Nomadas separat, Hypanis per No-

---

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

a desertis] F^2. adsertis, *ED.* advestis, *R.* 2. degunt] E^2F^2. dicunt, E^1DR. 3. histro] E^2F^2. asio, E^1DR. oppidis, E^1DR. Cremniscoe] *Neumann Hellenen im Scyth. 1, 354.* cremenisco, F^2. cremensco, *EDR.* epolium, *E.* Neoptolemi turris, *Neumann ibd.* 5. spatisam, E^1D. ab (a, *R*) speudostomo, *EDR.* 6. istri, E^2. isuri, E^1D. Axiacae] *Urlichs in Heidelb. Jahrb. 1867, 215.* asiacae, *EDR.* astacae, F^2. cognomine, *ER.* 7. crobigni, *R.* rhodes, *R.* saggaricus, E^2. ordaesos, *ED.* ordaestos, *R.* 8. thyra, E^2. CCXX, *DR.* LXX, *Müller ad Ptol. 3, 5, 14.* fulmen, *ED.* eosdem, E^1DR. 9. XV] XXV, *Müller.* 11. paeninsulam, *R.* insulam, E^1D. 12. porrectam, E^1DR. 14. tenent] *om. E.* 15. quo] F^2. quod, *EDR.* cognominant, E^2 *in ras.* enoaecadloe, E^2F^2. enoaeadioae, *R.* Terroccadiae, *Müller ad Strab. p. 983 ed. Didot.* ultrae, E^1. 16. amnem, F^2. 18. error, E^1D. mare] E^2F^2R. mari, E^1D. 19. recessu] F^2, rcoesso, *D.* scoesso, *E.* //coesso, *R.* 20. Carcinites] *Barb.* garcinites, *ED.* garsinites, R^2. gar, R^1. appellatur] *om.* R^1. 21. paciris, *E.* patiris, *R* pagyris, F^2. lagus, E^1D. bugaes, E^2. bugae, E^1. buges, *DR.* fossa—22. buces] foss—buges F^2. *om. EDR.* coraeto, *D.* goraeto, *E.* Maeotis] *Barb.* maeote, *D.* meeote, *R.* niaeote, *E.* 23. bugem, *EDR.* gerrum, *R.* hypaniam, *DR.* hyspaniam, *E.* 24. nam] R^2. am, R^1. na, DE^2. na gerrhna, E^1. gerrus, *R.* basiliadas, *ED.* bafiliadas, *R.* ipanis, R^2. panis, R^1.

IIII, 84 madas et Hylaeos fluit manu facto alveo in Bucen, naturali in Coretum.
85 regio Scythia Sindica nominatur. Sed a Carcinite Taurica incipit quon-
dam mari circumfusa et ipsa, qua nunc campi iacent. dein vastis attollitur
iugis. Triginta sunt eorum populi, ex his mediterranei XXIII, VI oppida
Orgocyni, *Characeni*, Assyrani, Stactari, Acisalitae, Caliordi. iugum ipsum
Scythotauri tenent. cluduntur ab occidente Cherroneso Nea, ab ortu
Scythis Sata*rcis*. In ora a Carcine oppida Ta*phrae* in ipsis angustiis
peninsulae, mox Heraclea Cherronesus libertate a Romanis donatum —
Megarice vocabatur antea, praecipui nitoris in toto eo tractu custoditis
86 Gr*a*eciae moribus, $\overline{\mathrm{V}}$ passuum ambiente muro — inde Parthenium pro-
munturium, Taurorum civitas Placia, S*y*mbolum portus, promunturium
Criumetopon adversum Carambicon Asiae promunturium per medium
Euxinum procurrens $\overline{\mathrm{CLXX}}$ intervallo, quae maxime ratio Scythici arcus
formam efficit, ab eo Taurorum portus multi et lacus, oppidum Theo-
dosia a Criumetopo $\overline{\mathrm{CXXV}}$ p., a Cherroneso vero $\overline{\mathrm{CLXV}}$. Ultra fuere
87 oppida Cytae, Zephyrium, Acrae, Nymphaeum, Dia. restat longe vali-
dissimum in ipso Bospori introitu Panticapaeum Milesiorum, a Theodosia
$\overline{\mathrm{LXXXVII}}$ D p., a Cimmerio vero oppido trans fretum sito MM D, ut
76 diximus, passuu*s*. Haec ibi latitudo Asiam ab Europa separat, eaque
ipsa pedibus plerumque pervia glaciato freto. Bospori Cimmerii *longi*-
tudo $\overline{\mathrm{XII}}$ D passuum oppida habet Hermisium, Myrmecium et intus in-
sulam Alopecen. per Maeotim autem ab extremo isthmo, qui locus
88 Taphrae vocatur, ad os Bospori $\overline{\mathrm{CCLX}}$ longitudo colligit. A Taphris per

---

A (*a 11* rorum civitas) $E^2F^2R^2$. *EDR*.

1. et] sact, *ED*. 2. Scythia] *Hard*. scythiae, *E*. stithiae, *D*. scythle, *R*. sendica, *ED*. sindice, *R*. 3. qua] *Urlichs vind. 82*. quaque, *E*. quaquae, *D*. quaqua, *R*. attoliunt, E^1D. 4. XXVII, *E*. 5. orgociri, *R*. Characeni] *Pint*. careseni, *ER*. caraeseni, *D*. assirani, *R*. caliordi] EF^2. calidlordi, *D*. calidior//, *R*. 6. nea] *om*. *D*. ortu] R^1. oriu, *D*. orius, *E*. erto, R^2. 7. Satarcis] *Müllenhoff D. A. 3, 51 A*. sataucis, *ED*. saraucis, *R*. ore, *ER*. carcinae, *E*. carcinei, *D*. carcinis, *R*. Taphrae] *Barb*. tagre, *EDR*. 9. megaricae, *ED*. vocabantur, *EDR*. in] *om*. *R*. 10. Graeciae] *Urlichs vind. 92*. a grecia, E^1. a greciae, E^2DR. ambientes, E^1D. ambies, *R*. 11. simbolum, *ADE*. simborum, *R*. porius, E^1D. 12. crumetopon, F^2. ciumetopon, $AEDR^1$. chiumetopou, R^2. carambico, AF^2. promonturio, *A*. promuntorio, E^2R^1. promuntoriu, E^1. promunturio, *D*. promuntorium, R^2. medium] AF^2R^2. medio, E^2DR^1. medi, E^1. 13. percurrens, *ED*. maxlmo, E^1DR. arcus—14. portus] *om*. R^1. forma, *A*. effecit, EDR^2. theodosia] F^2. thedossia, A^1. theodossia, A^2. theudosia, *ED*. theudoxia, *R*. 15. cherronesso, *A*. cerouese, *EDR*. CXLV, *DR*. 16. acre, *AED*. 18. $\overline{\mathrm{LXXXVII}}$ · *D*] *AD*. I·XXXVII, *E*. I·XXXVIII·D, *R*. situ, *EDR*. M·D, *E*. 19. separate, *DR*. eaque ipsa] *om*. E^1. atque (adque, *R*) ipsa separate (separatae, *R*) *DR*. 20. ferto, E^1DR. longitudo] *Pint*. latitudo, *AEDR*. 21. hermesium, *D*. thermesium, E^1. termesium, *R*. mirmecium, *AR*. 22. isthomo, R^1. stamo, *A*. 23. taprae, *A*. tapre, R^2. tap, R^1. ad os] ab or, E^1. ab, *R*. colligit] *ego*. colligitur, *AEDR*. a] AF^2. *om*. *EDR*. tapris, *A*. thapris, R^1.

continentem introrsns tenent Anchetae apud qnos Hypanis oritur, Neuroe IIII, 88
apnd qnos Borysthenes, Geloni, Thyssagetae, Bndini, Basilidae et caeru-
leo capillo Agathyrsi, snper eos Nomades, deinde Authropophagi, a Bnce
vero super Maeotim Sauromatae et Essedones, at per oram ad Tanain
usqne Maeotae, a quibns lacus nomen accepit, ultimique a tergo eorum
Arimaspi. Mox Ripaei montes et adsidno nivis casn pinnarum similitu-
dine Pterophoros appellata regio, pars mnndi damnata a rerum natura
et densa mersa caligine, ueque in alio quam rigoris opere gelidisqne
Aquilonis conceptaculis. Pone eos montes ultraque Aquilonem gens felix 89
(si credimus), qnos Hyperboreos appellavere, annoso degit aevo, fabulosis
celebrata miraculis. Ibi creduntur esse cardines mnndi extremique si-
derum ambitus semenstri lnce et nna die solis aversi, non, ut imperiti
dixere, ab aeqninoctio verno in antumnnm. semel in anno solstitio ori-
nntnr iis soles, brumaqne semel occidunt. regio aprica, felici temperie,
omni adflatu noxio carens. domus iis nemora lucique, et deorum cultus
viritim gregatimqne, discordia ignota et aegritudo omnis. mors non nisi
satietate vitae epulatis delibntoqne senio luxu e qnadam rupe in mare
salientium. hoc genus sepulturae beatissimum. Quidam eos iu prima 90
parte Asiae litorum posuere, nou iu Europa, quia sunt ibi similitudine
et situns Attacorum nomine. alii medios fecere eos inter ntrumqne solem,
antipodnm occasns exorientemque nostrum, quod fieri nullo modo potest
tam vasto mari interveniente. qui alibi quam in semenstri lnce cousti-
tuere eos, serere matutinis, meridie metere, occidente fetuus arborum
decerpere, noctibns in specus condi tradiderunt. Nec licet dubitare de 91
gente ea, tot anctores produnt frugum primitias solitos Delum mittere
Apollini quem praecipne colunt. virgines ferebant eas hospitiis gentium
per annos aliqnot venerabiles, donec violata fide in proximis accolarum

---

$AE^2F^2R^2$. *EDR.*

1. auchaetae, *EDR.* au cete *sive* aut cetac, *codd. Cap.* hypanis oritur neuroe] *om.* *E^1D.* neurae, *A^1*. neuroae, *A^2*. 2. apud quos] *om. ED.* boristhenes, *A.* boristhynes, *ED.* borystenes *aut* boristenes, *codd. Cap.* tissagetae, *A.* thisagetae, *E.* thissagetae, *R.* this/////, *D.* 3. acathyrsi, *A.* agathysi, *E^1*. agarcissi, *R.* agatyrsi, *codd. Cap.* antropofagi, *AE^2 codd. Cap.* antropofaci, *E^1D.* a] *om. R.* 4. vero] *om. R.* 5. a] in, *A.* iacus, *E^1DR.* accipit, *A.* a tergo] terago, *A.* 6. arimaspii, *AE^2*. arimasi, *E^1D*R. arimaspi, *Cap.* 7. thero foro, *A.* pterophorophoros, *D.* therophoros, *R.* pterophoro, *Rob.* pterophoron, *acc. Sol.* 8. neque] *AE^2F^2*. quae, *E^1D.* que, *R.* 9. post, *Rob.* monte, *E^1DR.* 10. amnoso, *A.* degit aevo] *E^2F^2R.* degit evo, *ARob.* digetae, *E^1D.* 14. iis] hi, *Rob.* 16. discordia] *AE^2Rob.* discordiae, *R^2*. discor, *E^1DR^1*. discordiam *acc. Sol.* ignotae, *E^1DR.* 17. delibutoque] *Rob. d.* dilibutoque, *AEDR. Cf. Sol.* seni, *A.* 19. quia] *D.* qui, *AERRob.* 20. atacorum, *E^2DRob.* acorum, *E^1*. actacorum, *R.* 21. occasum orientemque, *Rob.* quod fieri] quae, *A.* 23. sereno, *E^1*. 24. libet, *EDRRob.* dubitari, *E^2F^2Rob.* habitari, *E^1DR.* 25. ea] *EF^2R^2DRob.* ex, *A.* eos, *R^1*. tota, *E^1D.* delon, *Rob.* 27. aliquod, *AE^1D.* vigilata, *E^1D.*

IIII, 91 finibus deponere sacra ea instituere, hique ad conterminos deferre, atque
ita Delum usque. mox et hoc ipsum exolevit. Sarmatiae, Scythiae,
Tauricae, omnisque a Borysthene amne tractus longitudo $\overline{\text{DCCCCLXXX}}$,
latitudo $\overline{\text{DCCXVI}}$ a M. Agrippa tradita est. ego incertam in hac terra-
rum parte mensuram arbitror.
(27.) Verum instituto ordine reliqua huius sinus dicantur, et maria
quidem eius nuncupavimus.
92 13. Hellespontus insulas non habet in Europa dicendas. in Ponto
duae, M D ab Europa, $\overline{\text{XIIII}}$ ab ostio, Cyaneae, ab aliis Symplegades
appellatae, traditaeque fabulis inter se concucurrisse, quoniam parvo dis-
cretae intervallo ex adverso intrantibus geminae cernebantur paulumque
deflexa acie coeuntium speciem praebebant. Citra Histrum Apollonia-
79 tarum una $\overline{\text{LXXX}}$ p. a Bosporo Thracio, ex qua M. Lucullus Capito-
93 linum Apollinem advexit. inter ostia Histri quae essent diximus. Ante
83 Borysthenen Achillea est supra dicta, eadem Leuce et Macaron appellata.
hanc temporum horum demonstratio a Borysthene $\overline{\text{CXL}}$ ponit, a Tyra
$\overline{\text{CXX}}$, a Peuce insula $\overline{\text{L}}$. cingitur circiter $\overline{\text{X}}$ p. Reliquae in Carcinite
sinu Cephalonnesos, Spodusa, Macra. Non est omittenda multorum opinio,
priusquam digredimur a Ponto, qui maria omnia interiora illo capite
nasci, non Gaditano freto, existimavere haud inprobabili argumento,
quoniam aestus semper e Ponto profluens numquam reciprocet.
94 Exeundum deinde est, ut extera Europae dicantur, transgressisque
Ripbaeos montes litus oceani septentrionalis in laeva, donec perveniatur
Gadis, legendum. Insulae complures sine nominibus eo situ traduntur,
ex quibus ante Scythiam quae appellatur Baunonia unam abesse diei
cursu, in quam veris tempore fluctibus electrum eiciatur, Timaeus pro-
didit, reliqua litora incerta signata fama, septentrionalis oceanus. Amal-

A$E^2F^2R^2$. *EDR*.

1. hique] indeque, *Rob.* 2. ita delum] *A*F^2*R*. italum, *D.* italiam, *ERob.* 3. auricae, E^2*D.* thretus, *E.* thraetus, *D.* $\overline{\text{DCCCLXXX}}$, *EDR.* milia nongenta octoginta, *Cap.* 4. $\overline{\text{DCCXVII}}$, *EDR.* septingenta decem, *Cap. Vd. Weltk. d. Agr. 12.* 8. hellespontum, *A.* 9. M] *om.* E^1. $\overline{\text{XIIII}}$] $\overline{\text{IIII}}$, *A.* cyneae, A^1. cyanaeae, *D.* ciane, R^2. oceanog, *R.* cianete, *Rob.* 10. coucurrisse, *EDRRob.* parvo discretae] *A*E^2*Rob.* discretae parvo, F^2. parvo, E^1. craetae, *D.* (de, *R*) parvo, *DR.* 12. coentium, E^2*D*R^1. coeutum, E^1. apollonitarum, *Sol.* 13. p.] *A. om. EDR.* trachio, *A*E^2. thraciao, *D.* thraci///, E^1. qua] *Sol.* quo, *AEDR.* rucullus, *EDR.* 14. ostria, E^1*D.* hos tria, E^2. 15. achillae, *ED.* achille, *R.* leucae, *AED.* leuc, R^1. maccarou, *A.* machrou, E^1*D.* macron, *R.* 16. tira, A^1. thira, A^2. 17. $\overline{\text{L}}$] L milia, E^2. quinquaginta milia, *A.* igitur, *DR.* cyrciter, E^2. cyciter, E^1. cytiter, *D.* cytitur, *R.* carcintis, *EDR.* 18. Cephalonnesos, Spodusa] *ego.* chephalouessos sponsus, *A.* cepallouessos spodusa (ros phodusa, *E.* ros podusa, *R*) *EDR.* mara, E^1*DR.* 19. digrediamur, *Rob.* 20. aut, E^1*DR.* e] a, *Rob.* 23. veniatur, *Rob.* 25. quae] *A*F^2*R.* qui, *E.* quia, *D.* baunouia] *A*E^2F^2. rauuonia, E^1. rauuoniam, *D.* raunomiam, *R.* 26. ieciatur, *A*E^2. 27. litora reliqua, *A.* oceanis

cium eum Hecataeus appellat a Parapaniso amne, qua Scythiam alluit, IIII, 94
quod nomen eius gentis lingua significat congelatum. Philemon Mori- 95
marusam a Cimbris vocari, hoc est mortuum, mare inde usque ad promunturium Rusbeas, ultra deinde Cronium, Xenophon Lampsacenus a litore Scytharum tridui navigatione insulam esse inmensae magnitudinis Balciam tradit, eandem Pytheas Basiliam nominat. Feruntur et Oeonae in quis ovis avium et avenis incolae vivant, aliae in quibus equinis pedibus homines nascantur Hippopodes appellati, Fanesiorum aliae in quibus nuda alioqui corpora praegrandes ipsorum aures tota contegant.
Incipit deinde clarior aperiri fama ab gente Inguaeonum quae est prima 96
Germaniae. Mons Saevo ibi inmensus nec Riphaeis iugis minor inmanem ad Cimbrorum usque promunturium efficit sinum, qui Codanus vocatur refertus insulis, quarum clarissima est Scatinavia inconpertae magnitudinis, portionem tantum eius quod notum sit Hillevionum gente quingentis incolente pagis, qua*r*e alterum orbem terrarum eam appellant;
nec minor est opinio *de Ogy*gia. Quidam haec habitari ad Vis*t*lam usque 97
fluvium a Sarmatis, Venedis, Sciris, Hirris tradunt, sinum Cylipenum vocari, et in ostio eius insulam Latrim, mox alterum sinum Lagnum conterminum Cimbris. Promunturium Cimbrorum excurrens in maria longe paeninsulam efficit quae Tastris appellatur. XXIII inde insulae Romanis armis cognitae. earum nobilissimae Burcana Fabaria nostris

---

AE²F²R². *EDR.*

E². ocianis, *E¹D.* amalcium] *ASol.* amalchium, *DR.* almachium, *E.* 1. parapanso, *E¹D.* paropanso, *R.* qna] qni *aut* qnam *codd. Dic.* allnit] *AE²R²Dic.* abluit, *E¹DR¹.* 2. gentis lingua significat] *F²Sol. Dic.* significat gentis, *A.* gentis significat, *EDR.* congelatnm] congelatum mare, *Dic.* 3. inde] om. *AR.* 4. rubeas, *Sol. Dic.* roudoas, *F².* crenium, *ER.* lapsacenus, *ED.* lamsachenus, *Dic.* 6. abalciam, *Sol.* phytheas, *AR.* phitheas, *ED.* uominant, *AF².* caeonae, *F².* oeoue, *RRob.* oaeones, *acc. Sol.* oeoceuae, *Dic.* 7. in quis] *AE² suprascriptis vv.* pro quibus. in qulbus, *Rob.* quis, *DR.* qui, *E¹.* quarum, *Dic.* iovis, *E¹D.* uovis, *R.* avium] avium (*sive* ovium) marinarum, *Dic.* advenis, *ED.* equinis—8. in quibus] *om. R.* yppopodes, *ED.* ypopodes, *Rob.* fanesiorum] *AERob.* fanestorum, *D.* phanesiorum *Sol. om. Dic.* 9. alioqui] aliae in quibus, *Rob.* corpore, *ED. om. Rob.* pragrandes, *E¹.* pregnaudes, *D.* tota] corpora, *Rob.* 10. clariore, *E¹DRDic.* fama] *om. E¹.* ingneouum, *Rob.* prima] *ego.* inde prima, *A.* prima inde, *EDRRob.* prima in, *Dic.* 11. germania, *DRDic. Rob.* uec] ue, *AE².* 12. unum, *DRDic.* 13. scatinavia] *AE².* scadinavia, *DDic.* sandinavia, *E¹.* scandinavia, *R.* 14. qua uota, *Dic.* 15. quare] *Müller ad Ptol. 2, 11, 16.* quae, *AE¹DR.* qui, *E² om. Dic.* eam] *om. Dic.* appellat, *A.* 16. opinio de] *ego.* opinioue, *AEDRDic.* Ogygia] *ego.* aeningia, *A.* aepingia, *F².* epigia, *EDic.* aepigia, *DR.* visilam, *A.* visulam, *E²DR.* insulam, *E¹.* insulae, *Dic.* usque] usque ad, *Dic.* 17. sciris] *A.* scyris, *E.* cyris, *D.* ciris, *R.* scirisque, *Dic.* hirris] *A.* hyris, *ED.* hyrys, *R. om. Dic.* sinum] sinti, *A.* cylypenum, *EDR.* 18. vocant. *F².* latrim] *AF².* latri, *EDR.* 20. thartris, *DR.* chartris, *E.* 21. cognita, *E¹D.* nobilissima, *E¹.* fabaeria, *A.* nostris] a nostris, *F².*

IIII, 97 dicta a frugis similitudine sponte provenientis, item Glaesaria a sucino
militiae appellata, barbaris Austeravia, praeterque Actania.
98 (28.) Toto autem mari ad Scaldim usque fluvium Germaniae accolunt gentes haud explicabili mensura. tam inmodica prodentium discordia est. Graeci et quidam uostri |$\overline{\text{XXV}}$| oram Germaniae tradiderunt, Agrippa cum Raetia et Norico longitudinem $\overline{\text{DCXXXVI}}$, latitudinem $\overline{\text{CCXLVIII}}$, 14. Raetiae prope unius maiore latitudine, sane circa excessum eius subactae, nam Germania multis postea annis nec tota percognita
99 est. Si coniectare permittitur, haut multum ora deerit Graecorum opinioni et longitudini ab Agrippa proditae. Germanorum genera quinque: Vandili quorum pars Burgodiones, Varinnae, Charini, Gutones. alterum genus
100 Ingyaeones, quorum pars Cimbri, Teutoni ac *C*haucorum gentes. proximi autem Rheno Ist*v*aeones, quorum pars *Sica*mbri, mediterranei Hermiones, quorum Suebi, Hermunduri, Chatti, Cherusci. quinta pars Peucini, Bas-
80 ternae supra dictis contermini Dacis. Amnes clari in oceanum defluunt Guthalus, Visculus sive Vistla, Albis, Visurgis, Amisis, Rhenus, Mosa. introrsus vero nullo inferius nobilitate Herc*y*nium iugum praetenditur.
101 15. (29). In Rheno autem ipso, prope $\overline{\text{C}}$ in longitudinem, nobilissima Batavorum insula et Cannenefatium, et aliae Frisiorum, Chaucorum, Frisiavonum, Sturiorum, Marsaciorum quae sternuntur inter Helinium ac Flevum. ita appellantur ostia in quae effusus Rhenus a septentrione iu lacuus, ab occidente in amnem Mosam se spargit, medio inter haec ore modicum nomini suo custodiens alveum.

$AE^2F^2R^2$. *EDR.*

1. frugis sim.] *Cf. § 88* pinnarum similitudine Pterophoros app. sponto, *D.* ponto, *E^1.* provenientes, *E^2F^1D.* giaesaria a] *AE^2F^2.* glaesariae, *E^1.* glesariae, *D.* glesarie, *R.* sycino, *AF^2.* 2. milite, *A.* barbaris] *ego.* a barbaris, *AEDR.* actanta, *ED.* 4. aut, *E^1DR.* 5. $\overline{\text{XXV}}$, *AEDR.* 6. raetla et] raetiae, *A.* graeciae, *ER.* gretiae, *D.* morico, *DR.* $\overline{\text{DCXXXVI}}$] *A.* DCLXXXVI, *EDR. Vd. Weltk. d. Agr. 13.* 7. CXLVIII, *EDR. Vd. ib. 7.* 8. germaniae, *E^1DR.* 9. si] i, *DR. om. E.* opinio, *E^1D.* opinionio, *R.* 10. traditae, *E.* troditae, *D.* traditi, *R.* vindili, *E^1Rob.* vandali, *R.* 11. quorum] civorum, *E^1D.* ciquorum, *R.* burgondiones, *E^2.* burgundiones, *Rob.* varinne, *AEDRob.* varine, *R.* charinni, *E^2.* 12. ingyaeones] *A.* ingyaones, *F^2.* incyaeones, *ED.* incyeones, *R.* inciacones, *Rob.* theuthoni, *ER^2Rob.* theuthonie, *R^1.* theuthoniae, *D.* hancorum, *A.* ucorum, *E.* hucorum, *R.* bucorum, *D.* aucorum, *Rob.* 13. istriaones, *ARob.* istriones, *F^2.* sthrianos, *E^2.* sthraones, *E^1.* sthraeones, *D.* stheones, *R.* pars] *om. A.* Sicambri] *Spener Germ. ant. 4, 1.* cimbri, *AEDRRob.* herimones, *Rob.* 14. suevi, *Rob.* chati, *A.* chathi, *R.* 16. gythalus, *A.* Lutta, Alus, *Müller ad Ptol. 3, 5, 1.* vistiia, *A.* vistilia, *E^2F^2.* visti, *E^1D.* visci, *R.* vistla *aut* viscla, *codd. Sol.* oibis, *E^1.* alvus, *AE^2.* alba, *Sol.* amissis, *EDR.* rhenos, *A.* 17. herchinium, *A.* hercinium, *ED.* heroinium, *R.* 19. canenfatium, *E.* cannenfatium, *D.* annenfacium, *R.* caucorum, *EDR.* 20. frisiabonum, *AF^2.* sturiorum] *AF^2.* turiorum, *DR.* tusiorum, *E.* sternuntur] *om. E^1.* hellinium, *F^2.* 21. appellatur, *D.* appellant, *F^2.* 22. iacu, *A.* sparvit, *E^1D.* 23. ore] chore, *A.*

16. (30.) Ex adverso huius situs Britannia insula clara Graecis IIII,102
nostrisque monimentis inter septentrionem et occidentem iacet, Germaniae, Galliae, Hispaniae, multo maximis Europae partibus magno intervallo adversa. Albion ipsi nomen fuit, cum Britanniae vocarentur omnes de quibus mox paulo dicemus. Haec abest a Gesoriaco Morinorum gentis litore proximo traiectu $\overline{\mathrm{L}}$. circuitu patere | $\overline{\mathrm{XXXXVIII}}$ | $\overline{\mathrm{LXXV}}$ Pytheas et Isidorus tradunt, XXX prope iam annis notitiam eius Romanis armis non ultra vicinitatem silvae Calidoniae propagantibus. Agrippa longitudinem $\overline{\mathrm{DCCC}}$ esse, latitudinem $\overline{\mathrm{CCC}}$ credit, eandem Hiberniae, sed lon-
gitudinem $\overline{\mathrm{CC}}$ minorem. Super eam haec sita abest brevissimo transitu 103
a Silurum gente $\overline{\mathrm{XXX}}$. Reliquarum nulla $\overline{\mathrm{CXXV}}$ amplior circuitu proditur. sunt autem XL Orcades modicis inter se discretae spatiis, VII Haemodae, XXX Hebudes, et inter Hiberniam ac Britanniam Mona, Monapia, Riginia, Vectis, Silumnus, Andros, infra vero Samnis et Axanthos, et ab adversa in Germanicum mare sparsae Glaesiae quas Elec-
tridas Graeci recentiores appellavere, quod ibi electrum nasceretur. Ultima 104
omnium quae memorantur Tyle, in qua solstitio nullas esse noctes indi- 2,
cavimus, cancri signum sole transeunte, nullosque contra per brumam 187
dies. hoc quidam senis mensibus continuis fieri arbitrantur. Timaeus historicus a Britannia introrsum sex dierum navigatione abesse dicit insulam Ictim in qua candidum plumbum proveniat. ad eam Britannos vitilibus navigiis corio circumsutis navigare. Sunt qui et alias prodant, Scandias, Dumnam, Vergos maximamque omnium Berricen, ex qua in

---

A Par. (*a 1* Britannia) *E²F²R²*. *EDR.*

1. britannia] *ERob.* brittannia, *AD.* brittania, *RPar.* 3. multis, *Par.* magnae, *E.* magne, *D.* 4. album, *Par.* britanniae] *E²Rob.* britanni, *E¹.* brittanniae, *AD.* brittaniae, *Par.* 5. gesoriacu, *A.* geseriacu, *ED.* geseriaco, *R.* gesiriaco, *Par.* gessoriaco, *Beda.* mormorum, *E².* orinorum, *R¹.* 6. traiecto, *ED.* $\overline{\mathrm{XLVIII}}$·LXXV, *Par.* $\overline{\mathrm{XXXVIIII}}$·$\overline{\mathrm{XXV}}$, *E.* $\overline{\mathrm{XXXVII}}$. XXV, *D.* XXXVIII XXV, *R.* quadragies octies septuaginta quinque milia, *Sol. Beda.* tricies octies et viginti quinque milia, *Cap.* 8. calidoniae] *R.* calidoniae ac *APar.* calydoniae, *E¹D.* calydoniae ac, *E².* calidonia *nomin. Cap.* 9. $\overline{\mathrm{DCCC}}$] octingentorum milia passuum, *Rob.* octingenta et amplius milia passuum, *Sol.* esse latitudinem $\overline{\mathrm{CCC}}$] *om. E¹DR.* credidit, *EDRRob.* 13. Haemodae] *Müller ad Ptol. 2, 2, 10.* acmode, *A.* accomode, *Par.* haec modoe, *E².* haec modae, *E¹DR.* brittanniam, *AD.* brittaniam, *Par. E.* mona monapia] *F².* mona (mona na, *Par.*) mana. pia (apta, *E²*) *AE²Par.* monam apta, *E¹D.* moram appa, *R.* 14. riginia] *APar.* ricnea, *EDF².* rignea, *R.* silumnus] *APar.* silimnus, *EDR.* Samnis] *Sieglin.* sambis, *A.* sumbis, *Par.* amnis, *ED.* amnos, *R.* axanthos] *A.* anxantes, *Par.* axantos, *EDR.* 15. ab] *AE²Par. Rob. om. E¹DR.* adverso, *Rob.* parsae, *E¹.* parse, *D.* sponsae, *Par.* glesiae, *AEDR.* glosiae, *Par.* glessariae, *Rob.* 19. continuis] *om. Beda.* 20. britannia] *RRob.* brittannia, *AD.* brittania, *Par. E.* introrsus, *ERRob.* 21. Ictim] *Salmas.* mictim, *APar. EDR.* mictin, *Rob.* 22. vilibus, *APar. E²Rob.* corio] solet corio, *Par.* consutis, *Par.* cirsutis, *E¹.* 23. scandidas, *Par.* scandiam, *E¹DR.*

IIII,104 Tylen navigetur. A Tyle unius diei navigatione mare concretum a nonnullis Cronium appellatur.
105 17. (31.) Gallia omnis Comata uno nomine appellata in tria populorum genera dividitur, amnibus maxime distincta. a Scalde ad Sequanam Belgica, ab eo ad Garunnam Celtica eademque Lugdunensis, Aremorica antea dicta, inde ad Pyrenaei montis excursum Aquitanica. Universam oram |XVII|L Agrippa, Galliarum inter Rhenum et Pyrenaeum atque oceanum ac montes Cebennam et Iures, quibus Narbonensem Galliam excludit, longitudinem $\overline{\text{CCCCXX}}$, latitudinem $\overline{\text{CCCXVIII}}$ compu-
106 tavit. A Scaldi incolunt extera Texuandri pluribus nominibus, dein Menapi, Morini ora Marsacis iuncti pago qui Gesoriacus vocatur, Britanni, Ambiani, Bellovaci, Bassi, introrsus Catoslugi, Atrebates, Nervi liberi, Veromandui, Suaeuconi, Suessiones liberi, Silvanectes liberi, Tungri, Sunuci, Frisiavones, Baetasi, Leuci liberi, Treveri liberi antea et Lingones foederati, Remi foederati, Mediomatrici, Sequani, Raurici, Helveti, coloniae Equestris et Raurica. Rhenum autem accolentes Germaniae gentium in eadem provincia Nemetes, Triboci, Vangiones, in Ubis colonia Agrippi-
101 nensis, Guberni, Batavi et quos in insulis diximus Rheni.
107 18. (32.) Lugdunensis Gallia habet Lexovios, Veliocasses, Galetos Venetos, Abrincatuos, Ossismos, flumen clarum Ligerem, sed paeninsulam

APar. (— *2* appellatur) $E^2F^2R^2$. *EDR.*
vergos] *APar.* bergos, *EDR.* berricen] *APar.* verigon, *ED.* nerigon, *R.* 1. tilen, *Par.* tulen *D.* thylen *acc. Sol.* 2. cronium] *APar.*F^2. scroninm, E^2*DR.* sconium. E^1. 3. comata uno] commone, *A.* 4. a] *om. A.* 5. carunnam, *A.* garam, E^2. Arem. a. dicta] *AEDR pone* Aquitanica *exhibent, transposuit Sieglin.* 6. ad] *om.* E^1*D.* pyrineo, *A.* 7. $\overline{\text{XVII}}\cdot\overline{\text{L}}$, *AE.* XVIII, *DR.* pyrineum, *A.* 8. cebennam] *Sol.* cebenna, *A.* cebannam, *ED.* cebannum, *R.* gcbannam, *Rob.* iuris, *EDRRob.* 9. DCCCCXX. *Dic.* CCCXX, *Rob.* $\overline{\text{CC}\cdot\text{XVIII}}$, *A.* CCCVIII, *Dic. Vd. Weltk. d. Agr. 13.* 10. scalti, *Rob.* extera] texero, *A.* texeri, F^2. exervi, *EDR.* extera—11. Menapi] *om. Rob.* 10. exuandri, *D.* texnandi, *R.* 11. merapii, *ED.* ora—vocatur] *om. Rob.* oro, *R.* marsucis, E^1. marsaci, *A*E^2. Gesoriacus] *Barb.* chersicaus, *A.* cersiacus, *EDR.* 12. bellovaci] *A*E^2F^2. bello, E^1*DR.* beluagi, *Rob.* basi, E^1*DR.* introrsus] *om. Rob.* catuslugi, *EDR. om. Rob.* atrevates, *A.* nervi liberi] *om. Rob.* 13. viromandui, E^1*DR.* sueuconi, *ED*, sneuconi, *R. om. Rob.* Silvanectes] *Danville notice p. 608.* ulmanectes, *A*F^2. ulmanetes, *ER.* ulmaneetes, *D. om. Rob.* liberi] *om. Rob.* tuncgri, *A.* 14. sunuci] *om. Rob.* frisia avones, *A.* frisi, *Rob.* batasi, *A*F^2. betasi, E^2*R.* betase. E^1*D. om. Rob.* treberi, *ED.* ligones, *E*D^2. licgones, D^1. 15. remi foederati] *om.* E^1*DR.* mediomtrici, *A.* naurici, *ED.* coloni, E^1*DR.* colonia, *A.* 16. aequaestris, *ED.* equestres, *A.* ranriaca, *A.* ranriacha, E^2. sauriaca, F^2. rauriach, E^1*D.* rauria ac, *R.* autem] *A*E^2.F^2. *om.* E^1*DR.* 17. trivoci, *A.* in Ubis] *ego.* in ubi, *A.* in nvii, *EDR.* coloniae, *ED.* agrippienses, *A.* agrippiniensis, *ED.* 18. batabi, *A.* vatavi, *EDR.* in] *om.* E^1*D.* 19. lexobios, *A.* lixovios, *R.* lexevii, *Rob.* veloccasses, *A.* vellocasses, *ED.* villocasses, *R. om. Rob.* galletos, *ED. om. Rob.*
20. venetos] *om. Rob.* abrincatus, *A.* abringatos, E^2*R.* abringatus, E^1*D.* abringati, *Rob.* ossiamons, *A*E^2. ossimus, E^1D^1. ossimos, D^2. *om. Rob.* clarum, *om. Rob.*

spectatiorem excurrentem in oceanum a fine Ossismorum circuitu DCXXV, IIII, 107
cervice in latitudinem CXXV. ultra enm Namnetes, intus autem Aedui
foederati, Carnuteni foederati, Boi, Senones, Aulerci qui cognominantur
Eburovices et qui Cenomanni, Meldi liberi, Parisi, Tricasses, Andicavi,
Vidncasses, Bodiocasses, Venelli, Coriosvelites, Diablinti, *R*edones, Turones, Atesni, Secnsia*v*i liberi, in quorum agro colonia Lugdunum.

19. (33). Aquitanicae sunt Ambilatri, Anagnutes, Pictones, Santoni 108
liberi, Bituriges liberi cognomine Vivisci, Aqnitani unde nomen provinciae.
Sunt hi Boviates, mox in oppidum contributi Convenae, Begerri, Tarbelli Quattuorsignani, Cocosates Sexsignani, Venami, Onobrisates, Belendi,
saltus Pyrenaeus, infra quem Onesi, Oscidates, montani Sybillates, Campo*n*i, Bercorcates, Pinpednnni, Lassunni, Vellates, Toruates, Consoranni,
Ausci, Elusates, Sottiates, Oscidates Campestres, Sneccasses, Latusates,
Basaboiates, Vassei, Sennates, Cambolectri Agessinates. Pictonibns iuncti 109
antem Bituriges liberi qni Cubi appellantur, dein Lemovices, Arverni
liberi, Vel*l*avi liberi, Gabales. rursus Narbonensi provinciae contermini
Ruteni, Cadurci, Nitiobroges, Tarneqne amne discreti a Tolosanis Petrocori. Maria circa oram ad Rhenum septentrionalis oceanus, inter Rhenum
et Sequanam Britannicus, inter *eum* et Pyrenaeum Gallicus. Insulae
conplnres Venestorum, quae et Veneticae appellantur, et in Aquitanico
sinu Uliaros.

A (— *1* excurrentem) *$E^2F^2R^2$*. *EDR*.
ligirem, *AED*. ligeris, *Rob*. 1. osismorum, *E^1DR*. 2. eam, *E^2*. namnetes] *d*. namnetis, *EDR*. 3. carnnteni] *E^2F^2Rob*. *om*. *E^1D*. carnnti, *R*. foederati] *om*. *E^1DRob*. anlerci] *Rob*. *d*. aulerti, *EDR*. 4. cburones, *Rob*. cenomanl, *E^1D*.
liberi] *om*. *Rob*. tricasse, *R*. triticasse, *E^1D*. trecasses, *Rob*. andigavi, *F^2*. candidavi, *E^1DR*. andegavi, *Rob*. 5. coricoriosncllites, *E*. cariosultes, *R*. diablindi, *E*. sedones, *R^1*. siedones, *R^2*. shiedones, *ED*. 6. Secusiavi] secusialibi, *EDR*. lugdunum, *R*. 7. ambilittri, *E^1DR*. sanctoni, *Rob*. 8. betur, *E^1D*.
liberi] *om*. *E^1DR Rob*. ubisci, *E^2Rob*. viviscia, *E^1DR*. provincia, *E^1DR*.
9. Sunt hi] *ego in Bursian, Jahresber. 1877 III 315.* sed hi, *E^2 DR*. sedi, *E^1*. boviates] *E^2R*. boviades, *E^1D*. begerbi, *E^1R*. bergebi, *D^2 in ras.* tarbelli] *E^2F^2D*. tasbelli, *E^1R*. 10. Venarni, *Desjardins Geogr. de la Gaule 2, 361.*
11. infra qnem Onesi] *ego. l. l. coll. Strab. 4, 2, 1 p. 190.* infraque monesi (mone, *E^1DR*) *EF^2DR*. *dist. ego.* camponi] *d*. campoi, *ED*. camboi, *F^2*. campoi, *R*.
12. becordates, *F^2*. pinpedumni, *E*. pindedunni, *R*. lasvini, *E^2*. lasumnis, *E^1*. lasunnis, *D*. lassurinis, *R*. 13. aelusates, *E^1D*. sucasse, *D*. succasse, *ER*. vocassae, *F^2*. 14. basabocates, *E*. *Cf. C. J. L. XIII p. 75.* vassael, *D*. vessel, *R*. vassel, *E*. ciennates, *E^1*. aennates, *DR*. 15. bituries, *E^1D*. quin, *E^1D*. levovices, *E^1DR^1*. alverni, *ERob*. arvenni, *R*. 16. Vellavi liberi] *ego. ib. 314.* velavi liberi, *F^2 in margine addidit. om. EDR. Cf. C. J. L. XIII p. 193.*
17. roteni, *R*. cadurici, *D*. cadurcu, *R*. antebroges, *R*. antobroges, *ED*. Nitiobriges, *Scaliger*. Tarneque] Tarne utrique, *Hirschfeld in C. J. L. XIII. p. 118.*
19. inter eum] in terri, *E^1D*. interi, *R*. in terrid, *E^2*. 20. quae et] *R*. et quae, *D*. quae, *E*. in] *E^2F^2*. inter, *E^1DR*. aquitanico] *F^2R*. aquitanicu, *E^2D*. aquitanic, *E^1*. 21. uliarios, *D^1*.

IIII, 110 20. (34.) A Pyrenaei promunturio Hispania incipit, angustior non
3, Gallia modo verum etiam semetipsa, ut diximus, inmensum quantum
29 hinc oceano illinc Hiberico mari comprimentibus. Ipsa Pyrenaei iuga ab exortu aeqninoctiali fusa in occasum brumali breviores latere quam meridiano Hispanias faciunt. Proxima ora citerioris est eiusdemque Tarraconensis situs. a Pyrenaeo per oceanum Vasconum saltus, Olarso, Vardnlorum oppida, Morogi, Menosca, Vesperies, Amannm portus, ubi nunc
111 Flaviobrica colonia, civitatium novem regio Cantabrorum, flumen Sauga, portus Victoriae Inliobrigensium — ab eo loco fontes Hiberi XL p. — portus Blendium, Orgenomesci e Cantabris, portus eorum Vereasueca, regio Asturum, Noega oppidum, in paeninsula Paesici, et deinde conventus Lncensis a flumine Navia Albiones, Cibarci, Egivarri cognomine Namarini, Iadovi, Arroni, Arrotrebae, promunturium Celticum, amnes Florius, Nelo, Celtici cognomine Neri et Supertamarci, qnorum in paeninsnla tres arae *Sestianae* Angnsto dicatae, Copori, oppidnm Noeta, Celtici cognomine Praestamarci, Cileni. ex insnlis nominandae Corticata et Aunios.
112 A Cilenis conventus Bracarum Helleni, Grovi, castellum Tyde, Graecorum sobolis omnia, insulae Siccae, oppidnm Abobrica, Minius amnis IIII ore spatiosns, Leuni, Senrbi, Bracarum oppidum Augusta, quos super Gallaecia, flumen Limia. Dnrius amnis *ex* maximis Hispaniae, ortus in Pelendonibus et iuxta Numantiam lapsns, dein per Arevacos Vaccaeosque disterminatis ab Astnria Vettonibus, a Lnsitania Gall*a*ecis, ibi qno-

---

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

2. inmensum] *om. Rob.* 4. fnsa] F^2. inga, E^2*DR. om.* E^1*Rob.* brumali] *ego.* brumalem, *EDRRob.* latere] latere septentrionali, F^2. 5. terraconensis, *ED.* 6. situs] situs consistit, F^2. aolarso, *ED.* aoluso, *R. Cf. Tarrac. Prov. 653.* vasdulorum, E^1*R.* vasdullorum, E^2*D.* 7. morogy, *ED.* 8. cantabrorum] F^2*Rob.* contabrorum, E^2, contubrorum, E^1. cumtubrorum, *DR.* 9. hiberium, *DR.*

10. orgenomescy, *D.* orgenonescy, E^1. orgenomiscy, E^2. vesei. asueca, E^2. veseiusuaga, F^2. 11. asturum] F^2. astirum, E^1*DR.* austurum, E^2. noega] E^2. neget, E^1*DR.* pesici, *ED.* 12. lucensi, E^1*DR.* navia albiones] E^2F^2. navia albione, E^1*DR.* Navia Labionis, *Müller ad Ptol. 2, 6, 4. Cf. Tarrac. Prov. 654.* aecivarri, *D.* ecivarri, *R.* ectii (egtii, E^2) arri, *E.* aeguiarri, F^2. Egi, Varri, *Müller ad Ptol. 2, 6, 3.* namarini—14. cognomine] *om.* D^1. namarinni, *R.* Mearini, *Müller l. l.*

13. adovi, *R. Müller l. l.* aroni, *D.* arotrebae, *ED*^{2}. floribus, E^1D^2R. 14. Snpertamarci] *ego ib. 655.* snper tamarci, *EDRv.* 15. tres arae sestianae] F^2. tressaremlanae, E^2. trearaerestianae, E^1*DR.* Noeta] nota, E^2. oeta, E^1*DR.* Noega, *Müller l. l.* 16. cilaeni, *D.* leni, *ER.* 17. cileusis, *EDR.* braccarum, *ED.* crovi, F^2. gro, E^1*DR. Cf. ib. 657.* lydae, F^2. 18. Siccae] signae, *DR.* insigne, E^1. siccae insigne, E^2. avobrica, E^2. avobricam, E^1. abobricam, *D.* aborricam, *R. Cf. ibid.* 19. ore] F^2. ori, *DR.* oris, *E.* leunis, *R.* seurbs, F^2. 20. ex] et, *EDR. om. Rob.* maxlmns, *Rob.* 21. pelendenibus, E^2. plendenivibus, E^1. pelondenibus, *DR.* vaccaeusque, *D.* vaccaetisque, E^1. 22. gallecis, *DR.* gallicis, *E.* ibi] E^2. incipi, E^1*DR.*

que Turdulos a Bracaris arcens. omnisque dicta regio a Pyrenaeo IIII, 112
metallis referta auri, argenti, ferri, plumbi nigri albique.

21. (35.) A Durio Lusitania incipit — Turduli Veteres, Paesuri, flumen 113
Vagia, oppidum Talabrica, oppidum et flumen *A*eminium, oppida Conim-
briga, Collippo, Eburobrittium — excurrit deinde in al*t*um vasto cornu pro-
munturium, quod aliqui Artabrum appellavere, alii Magnum, multi Oli-
siponense ab oppido, terras, maria, caelum disterminans. illo finitur
Hispaniae latus et a circuitu eius incipit frons. 22. Septentrio hinc 114
oceanusque Gallicus, occasus illinc *et* oceanus Atlanticus. promunturi
excursum LX prodidere, alii XC, ad Pyrenaeum inde non pauci |XII|
L et ibi gentem Artabrum, quae numquam fuit, manifesto errore. Arro- 111
trebas enim, quos ante Celticum diximus promunturium, hoc in loco 115
posuere litteris permutatis. Erratum et in amnibus inclutis. ab Minio, 112
quem supra diximus, CC (ut auctor est Varro) abest Aeminius, quem
alibi quidam intellegunt et Limaeam vocant, Oblivionis antiquis dictus
multumque fabulosus, ab Durio Tagus CC interveniente Munda. Tagus
auriferis harenis celebratur. Ab eo CLX promunturium Sacrum e media
prope Hispaniae fronte prosilit. |XIIII| inde ad Pyrenaeum medium
colligi Varro tradit, ad Anam vero, quo Lusitaniam a Baetica discrevi- 116
mus, CXXVI, a Gadibus CII additis. Gentes Celtici, Turduli et circa
Tagum Vettones, ab Ana ad Sacrum Lusitani, oppida a Tago memora-
bilia in ora Olisipo equarum e favonio vento conceptu nobile, Salacia
cognominata Urbs Imperatoria, Merobrica, promunturium Sacrum et
alterum Cuneus, oppida Ossonoba, Balsa, Myrtili*s*. Universa provincia 117
dividitur in conventus tres, Emeritensem, Pacensem, Scalabitanum, tota

---

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

1. turdulli, *EDRRob.* 4. talabrica oppidum] *E^2F^2Rob. om. E^1DR.* minium, *F^2.* eumenium, *EDRRob.* Conimbriga] cinumbriga, *EDR. Vd. Prov. Lus. 113.* 5. collipo, *E.* et currit, *EDRob.* altum] *d.* alum, *E^2.* alium, *E^1DR.* aliud, *Rob.* 6. attabrum, *Rob.* olisiponense] *Sol.* olisippoueuse, *EDR.* olimpouense, *F^2.* holisipouense, *Rob.* 7. terras] *E^2F^2R.* terra, *E^1D.* disterminans] *ERob.* discriminans, *DR.* 8. a] *om. Rob.* frons] *E^2F^2RRob.* fons, *E^1D. Utrumque codd. Sol.* septemtrionis, *Rob.* hinc] *E^2F^2Rob.* hic, *E^1DR.* 9. oceanusque] occeauus qui et, *Rob.* et] *om. EDRRob.* promuuturiae, *DF^2.* 11. arrothrebas, *ED.* 13. pusuere, *D.* ptisuere, *E^1.* 14. eminius, *F^2.* aemionius, *D'.* 15. alibe, *E^2.* alibae, *D.* intellegunt] *E^2F^2.* intellectu, *E^1D.* intellectum, *R.* limeam, *D.* lineam, *E.* dictum, *E^1DR.* 17. e] *E^2F^2. om. E^1DR.* 19. varro tradit] *E^2F^2.* tura prodit atra (rata, *D. om. R^2*) *E^1DR.* vero quo] *E^2F^2.* quo vero, *E^1DR.* 20. celtici] celtice, *EDRRob.* turdoli, *F^2.* et] *E^2RRob.* ei, *E^1D.* 21. vetoues, *Rob.* ana] *F^2R.* agana, *EDRob.* 22. olisippo, *EDRob.* orisipo, *R.* olisiponis *genet. Sol.* e] *E^2 Rob.* et, *E^1DR.* favonii, *F^2.* vento] *R.* veuti, *F^2.* ventu, *E^2 DRob.* vent, *E^1.* uobili, *E^1DR.* uobiles, *Rob.* 23. urbs] *E^2F^2.* urbe, *E^1D.* urbem, *R.* mesobriga, *F^2.* esobrica, *E^1D. Vd. Prov. Lus. 116.* 24. ceneus, *ED.* orsouoba, *E.* myrtili, *ED.* mirti, *R.* 25. scalabitanum] *EDRRob.*

IIII, 117 populorum XLV, in quibus coloniae sunt quinque, municipium civium
Romanorum, Latii antiqui III, stipendiaria XXXVI. coloniae Augusta
Emerita Anae fluvio adposita, Metellinensis, Pacensis, Norbensis Caesarina
cognomine — contributa sunt in ea*m* Castra Servilia, Castra Caecilia — quinta
est Scallabis quae Praesidium Iulium vocatur. municipium civium Ro-
116 manorum Olisipo Felicitas Iulia cognominatum. oppida veteris Lati Ebora,
118 quod idem Liberalitas Iulia, et Myrtilis ac Salacia, quae diximus.
3 Stipendiariorum, quos nominare non pigeat, praeter iam dictos in Bae-
13 tica cognomines Augustobrigenses, Aeminienses, Aranditani, Arabricenses,
Balsenses, Caesarobrigenses, Caperenses, Caurienses, Colarni, Cibilitani,
Concordienses, Elbocori, Interannenses, Lancienses, Mirobrigenses qui
Celtici cognominantur, Medubrigenses qui Plumbari, Ocelenses, Turduli
qui Bardili et Tapori. Lusitaniam cum Asturia et Gallaecia patere lon-
gitudine $\overline{DXL}$, latitudine $\overline{DXXXVI}$, Agrippa prodidit. omnes autem His-
paniae a duobus Pyrenaei promunturiis per maria, totius orae circuitu
|$\overline{XXVIIII}$| $\overline{XXIIII}$ colligere existimantur, ab aliis |$\overline{XXVI}$|.
119 (36.) Ex adverso Celtiberiae conplures sunt insulae Cassiterides dictae
Graecis a fertilitate plumbi, et e regione Arrotrebarum promunturi Deo-
rum VI, quas aliqui Fortunatas appellavere. in ipso vero capite mox
Baeticae ab ostio freti p. $\overline{XXV}$ Gadis, longa, ut Polybius scribit, $\overline{XII}$,
lata $\overline{III}$. abest a continente proxima parte minus pedes DCC, reliqua
plus $\overline{VII}$. ipsius spatium $\overline{XV}$ est. habet oppidum civium Romanorum

---

A (*inde a 3 v.* Norbensis) $E^2F^2R^2$. *EDR*.

1. XLVI, *EDR. Vd. ib. 117.* 2. latii antiqui] E^2F^2. lanti antiqua, E^1DR. 3. ane, F^2. antae, *E*. ante, *DR*. Metellinensis] *Urlichs vind. 85.* metallinensis, *EDR*. cessarina, *A*. caessarina, E^2. caecarina, E^1D. cecarina, *R*. 4. eam] *codd. Hard.* ea, *AEDR*. sedvilia, AE^2. 5. sallabis, F^2. iulium] AE^2. in iulium, E^1DR. vocatur—7. iulia] *om.* R^1. 6. olysipo, *A*. olisippo, R^1. felicitate, E^2. felicitate. $\overline{L}$., *A*. veteres, E^1D. 7. myrtiles ac] AE^2. myrtiles ae, E^1D. mirtilisse, *R*. 8. Baetica cognomines] *Pint.* baeticae cognominibus, *AEDR. Vd. Prov. Lus. 120.*

9. aeminenses, AF^2. aemienses, *D*. emienses, *ER. Vd. ib. 123.* eranditani, *ED*. acranditani, *R*. taxabritenses, *AED*. axabritenses, *R. Vd. ibid. et C. J. L. II p. 95.* 10. cessarobrigenses, *A*. caesarobrienses, E^2. caesarrobrienses, E^1D. sesarrobrienses, *R*. caperenses] caerenses, E^1D. cerenses, *R*. caurenses, *EDR*. ceurenses, *A. Vd. ib. 124.* cilibitani, AF^2. 11. Elbocori] *Hard.* et bocori, *AED*. et boconi, *R*. interansenses, *AEDR. Vd. ibid.* laccienses, E^1. mirobrientes, E^1D. 12. medubrienses, *R*. ocelenses] *A*. ocelenses lancienses, *EDR. Vd. ib. 126.* 13. barduli, E^2DR. bardula, E^1. at, E^1DR. iapori, *A*. gallecia, *E*. gallaeciae, *D*. gallitiae, *R*. gallicia, F^2*Rob.* 16. $\overline{XXVIIII} \cdot \overline{XXII}$, *E*. $\overline{XXXXVIIII} \cdot \overline{XXII}$, *D*. $\overline{XXXIIII} \cdot \overline{XXII}$, *R. Vd. Varro Agr. Aug. 24.* existimatur, *A*. 17. caelthiberiae, E^2. caeli hiberiae, E^1. caeli iberiae, *D*. celtihiberie, *Rob.* cassierides, E^1DR*Rob.* 18. arrotraevarum, *A*. promunturium, *EDR*. 19. VI] AE^2F^2. his, E^1DR. tres, *Sol.* tris, *Sieglin.* aliquis, *ED*. mox] *om.* AF^2. 20. p. $\overline{XXV}$] $\overline{LXXV}$, *A*. XXV, *R*. polybrius, *ED*. 21. septingentis pedibus, *Sol.* 22. spatium] statim, E^1D. stacim, *R*.

qui appellantur Augustani urbe Iulia Gaditan*a*. Ab eo latere quo His- IIII,120
paniam spectat passibus fere C altera insula est *M* longa passus, M lata, in qua prius oppidum Gadium fuit. vocatur ab Ephoro et Phili*st*ide Erythea, a Timaeo et Sileno Aphrodisias, ab indigenis Iunonis. Maiorem Timaeus *C*otinusam *ab* *o*leis vocitatam ait, nostri Tarteson appellant, Poeni *G*adir ita Punica lingua saepem significante. Erythea dicta est quoniam Tyri aborigines earum orti ab Erythro mari ferebantur. in hac Geryones habitasse a quibusdam existimatur, cuius armenta Hercules abduxerit. sunt qui aliam esse eam et contra Lusitaniam arbitrentur, eodemque nomine quandam ibi appellant.

23. (37.) Peracto ambitu Europae reddenda consummatio est, ne quid 121
non in expedito sit noscere volentibus. Longitudinem eius Artemidorus atque Isidorus a Tanai Gades |LXXXVI| X*VIII* prodiderunt. Polybius latitudinem Europae ab Italia ad oceanum scripsit |XII| L esse, etiam tum inconperta magnitudine. Est autem ipsius Italiae, ut diximus, *CDX* ad 122
Alpes, unde *per* Lugdunum ad portum *M*orinorum Britannicum, qua 3,
videtur mensuram agere Polybius, |XI| LXVIIII. sed certior mensura 43
ac longior ad occasum solis aestivi ostiumque Rheni per castra legionum Germaniae ab iisdem Alpibus dirigitur, |XII| XLIII. Hinc deinde Africa atque Asia dicentur.

A$E^2$$F^2$$R^2$. *EDR.*

1. qui] *om.* E^1*DR.* appellatur, *AR.* urbi, *A.* urbs, F^2. iugia, A^1. gaditana] *d.* gaditani, *AEDR.* 2. M longa passus, M lata] in (*om.* E^2) longum passus M (mille, *Rob.*) lata, *EDRob.* longum III m. p. lata, *R.* longa passus M. lata, *A.* 3. Philistide] *Barb.* philide, *A.* phillide, F^2*Rob.* pyllide, E^1. phyllide, E^2. pillide, *R.* 4. erytea, *A.* erithea, F^2*Rob.* erithia, *R.* aphodisias, A^1. aphoros dyseas (disias, *R*) *EDR.* 5. Cotinusam] *Barb.* potinusam, *AEDR.* ab oleis] *Pint.* a puteis, *A.* a puteus, E^2. ac puteus, E^1. at puteius, *D.* at potelus, *R.* *Vid. Müllenhoff, Alt. 1, 133 A.* tarieso, E^1*D.* tharteso, *R.* 6. cadir, *A*E^2. dadir, E^1*D.* tadir, *R.* gadir, *Sol.* saepae (saepe, $E^2$$F^2$. se, *R*) significante, *A*$E^2$$F^2$*R.* sae significante, *D.* om. E^1. saepem nominaverunt, *Sol.* erhinthea, *A.* erynthea, E^2. cerinthia, *R.* erythream, *acc. Sol.* 7. aborigines] *Pint.* ab origine, *EDR.* ab irigine, *A.* eurum, *AR.* eurytro, *A.* eurithro, *ER.* eurythro, *D.*

8. existimantur, *EDRRob.* cuius] *A.* quorum, *EDRRob.* 9. abduxerint, *D.* abduxint, *R.* adduxerit, *E.* abduxit, *Rob.* 10. quandam] *Urlichs vind. 89.* quondam, *AED.* condam, *R.* 13. |LXXXVI| XVIII] *ego Maße d. Erdt. 12 sq.* LXXVII·XIIII, *A.* LXXXII·XIIII, *EDR.* 14. europae] *om. E.* scribit, *ED.* |XII| L] *ego ib. 13.* XII·L., *A.* XI·L, *EDR.* tum] *om.* E^1. 15. CDX] *ego ib. 14.* XI·XX, *AEDR.* 16. per] *om. AEDR.* borinorum, *AEDR.* 17. XI·LXVIIII, *A.* LXVIIII, F^2. XIII·XVIII, *EDR.* 19. XII·XLIII, *AEDR.*

V, Index

C. PLINII SECUNDI
NATURALIS HISTORIAE
LIBER V.

Libro V. continentnr situns, gentes, maria, oppida, portuus, montes, flnmina, mensurae, populi qui sunt ant fuerunt (1) Mauritaniarum, (2) Nnmidiae, (3) Africae, (4) Syrtium, (5. 6) Cyrenaicae, (7) insularum circa Africam, (8) aversorum Africae, (9—11) Aegypti (Chorae, Thebaidis, Nili), (12) Arabiae quae est ad mare Aegyptinm, (13. 14) Idnmaeae, Syriae, Palaestines, Samariae, (15) Iudaeae, (17) Phoenices, (18. 19) Syriae Coeles, Syriae Antiochiae, (20. 21) Euphratis, (22) Ciliciae et adiunctarum gentium, (23) Isanricae, Omanadnm, (24) Pisidiae, (25) Lycaoniae, (26) Pamphyliae, (27) Tauri montis, (28) Lyciae, (29) Cariae, (31) Ioniae, (32) Aeolidis, (33) Troadis et iunctarum gentium, (34—39) insularum ante Asiam CCII (in iis 35. Cypri, 36. Rhodi, Coi, 37. Sami, 38. Chii, 39. Lesbi). (40) Hellespontus, Mysia, (41) Phrygia, (42) Galatia et iunctae gentes, (43) Bithynia. Summa: oppida et gentes ... Snmma: flumina clara ... Summa: montinm clari ... Summa: ... insulae CCVIII*I*. Summa: quae intercidere oppida ant gentes ... Summa: res et historiae et observationes ... ex auctoribns:

Agrippa,	Domitio Corbulone,
Suetonio Paulino,	Licinio Muciano,
M. Varrone,	Claudio Caesare,
Varrone Atacino,	Arruntio,
Cornelio Nepote,	Livio filio,
Hygino,	Seboso,
L. Vetere,	actis triumphorum,
Mela,	

(*A*). *E*(*D*)*Re*.

4. montes] gentes, (*D*). 7. Aegyptu, (*D*). Chore, (*AD*). 8. Idumeae, *E*(*AD*). 9. syrae, (*A*). Syrie, (*D*). palistines, (*A*). palestinus, *E*. palestinac, (*D*). Judeae, *E*(*A*). phenices, *E*. 10. syria, *E*. Eufratis, (*A*). Euphrates, *E*. Eupatris, (*D*). adiuntae, *E*(*D*). adiunctae, *R*. iunctarum, (*A*). 11. gentes, *ER*(*D*). 13. Iuniae, (*AD*). Aeotidis, (*D*). Troades, (*D*). iunctarum, (*A*). iniunctae, (*D*), adiunctae, *R*. gentes, *R*(*D*). 14. CCII] *Vd Untersuch. 26.* CCXII, (*A*)*ER*(*D*). Rhodi, Coi] chodi Coi Rodi, (*A*). chodii. choi. Rhodi, (*D*). 15. Frigia, (*A*). Galatiae et iuncte, (*D*). Galatiae iunctae, (*A*). Galatia et iniunctae, *R*. 16. bithinia, (*A*). 17. clari] clara, (*D*). CCVIIII] *Vd. Untersuch. 27.* CXVIII, (*A*)*ER*(*D*). 18. intercedere, (*D*). ut gentes, (*D*). audientes, (*A*). 19. observatum, (*D*). *Interpunctionem sustuli Untersuch. 92.* ex auctoribus] *om.* (*A*). 20. Arippa, (*A*). 23. atachino, (*A*). attagino, (*D*). atagino, *e*. 25. Hygno, (*A*). higino, *e*. 27. Macla, (*A*). 28. corvulone, *e*(*D*). 29. mutio, *e*. 30. Claudi caessare, (*A*). 31. Arun-

V, Index

externis:

Iuba rege,
Hecataeo,
Hellanico,
Damaste,
Dicaearcho,
Baetone,
Timosthene,
Philonide,
Xenagora,
Astynomo,
Staphylo,
Dionysio,
Aristotele,
Aristocrito,
Ephoro,
Eratosthene,
Hipparcho,
Panaetio,
Serapione Antiocheno,
Callimacho,
Agathocle,
Polybio,
Timaeo mathematico,
Herodoto,
Myrsilo,
Alexandro polyhistore,
Metrodoro,
Posidonio, qui περίπλουν aut περιήγησιν,
Sotade,
Pyrandro,
Aristarcho Sicyonio,
Eudoxo,
Antigene,
Callicrate,
Xenophonte Lampsaceno,
Diodoro Syracusano,
Hannone,
Himilcone,
Nymphodoro,
Calliphane,
Artemidoro
Megasthene,
Isidoro,
Cleobulo,
Aristocreonte

(Sect. 1.) Africam Graeci Libyam appellavere et mare ante eam 1 Libycum. Aegypto finitur, nec alia pars terrarum pauciores recipit sinus, longe ab occidente litorum obliquo spatio. Populorum eius oppidorumque nomina vel maxime sunt ineffabilia praeterquam ipsorum linguis, et alias castella ferme inhabitant.

(A). E(D)R e.

tio, *(D)*. 32. liblo, *(A)*. 33. saevoso, *(D)*. sevoso, *e*. 34. accis, *(D)*. 1. externis] *om.* *(A)*. 3. haechateo, *(A)*. haccatheo, *E*. 5. demaste, *E*. 6. diceharbo, *E*, 7. Baethone, *(A)*. 8. timostene, *E*. 10. Xenachora, *(A)*. 11. Asthinomo, *(A)*. Astinomo, *E*. 12. Sthaphylo, *(A)*. 14. Aristotile, *E*. 17. Erathostene, *E*. Arathostene, *(A)*. Erasthotene, *(D)*. 18. Hypparcho, *(A)*. Hyppaco, *E*. 20. anthiochum, *(D)*. 21. Gallimacho, *(E)*. 26. mirsolo, *E*. missolo, *(D)*. 27. Alaxandro polisthore, *(A)*. 29. Posidonio] *om. e.* periplum, *e(A)*. periblum, *(D)*. 30. perigessis, *(A)*. perihegesis, *e(D)*. 32. Pyrandro] *(AD)R*. Pyrunchro, *e*. 37. xenofonte, *(A)*. lamsaceno, *(AD)e*. 39. himnone, *e*. 40. Himilchonae, *(A)*. 46. Cleubulo, *(D)*. Cleubolo, *e*. 47. Aristocreone, *(D)*.

$AE^2F^2R^2$. EDR.

48. *Initio AEDR repetunt ultima libri IV verba:* Hinc—dicentur. lyblam, *A*. et] ad, *A*. ante eam] antheum, *Rob*. 49. lybicum, *A*. libycum incipiens, E^2. aegyptio, *AEDR*. 50. obliquo litorum (laterum, E^1) *EDR*. 52. alias] AF^1R. alia, *ED*.

V, 2 Cap. 1. Principio terrarum Mauritaniae appellantur, usque ad
C. Caesarem Germanici filium regna, saevitia eius in duas divisae pro-
vincias. Promunturium oceani extimum Ampelusia nominatur a Graecis.
Oppida fuere Lissa et Cottae ultra columnas Herculis, nunc est Tingi
quondam ab Antaeo conditum, postea a Claudio Caesare, cum coloniam
faceret, appellatum Traducta Iulia. abest a Baelone oppido Baeticae
proximo traiectu XXXIII. Ab eo XXV in ora oceani colonia Augusti Iulia
Constantia Zulil, regum dicioni exempta et iura in Baeticam petere iussa.
ab ea XXXV colonia a Claudio Caesare facta Lixos vel fabulosissime
3 antiquis narrata. Ibi regia Antaei certamenqne cum Hercnle et Hes-
peridum horti. adfunditnr autem aestuarium e mari flexuoso meatu, in
quo dracones custodiae instar fuisse nunc interpretantur. amplectitur
intra se insulam, quam solam e vicino tractu aliqnanto excelsiorem non
tamen aestuns maris inundant. exstat in ea et ara Hercnlis nec praeter
4 oleastros aliud ex narrato illo anrifero nemore. Minus profecto miren-
tur portentosa Graeciae mendacia de his et amne Lixo prodita qui cogi-
tent nostros nuperqne paulo minus monstrifica quaedam de iisdem tra-
didisse, praevalidam hanc urbem maioremque magna Carthagine,
praeterea ex adverso eius sitam et prope inmenso tractu ab Tingi, quae-
5 qne alia Cornelius Nepos avidissime credidit. Ab Lixo XL in mediterraneo
altera Augusti colonia est Babba Iulia Campestris appellata et tertia
Banasa LXXV p. Valentia cognominata. ab ea XXXV Volubile oppidum
tantundem a mari ntroque distans. at in ora a Lixo L amnis Sububus
praeter Banasam coloniam deflnens, magnificus et navigabilis. ab eo
totidem milibus oppidum Sala eiusdem nominis flnvio inpositum, iam
solitudinibus vicinnm elephantorumque gregibus infestum, mnlto tamen
magis Autololum gente, per quam iter est ad montem Africae vel fabn-
6 losissimum Atlantem. E mediis hunc harenis in caelnm attolli prodidere,

---

A$E^1F^2R^2$. *EDR*.

1. principia, R^2. mauretaniae, DR^1. 2. ingermanici, *R*. regna saevitia] *AE*. regnasse vitia, DR^1. regnas initia, R^2. 4. lissla, *D*. lisce, *R e corr.* et] *om. RRob.* cotte, *EDRob.* cocte, *R. cf. l. 32, 15.* 5. antheo, *Rob.* claudio] *ERRob.* C. L., *D.* centum quinquaginta milia, *A.* coloniam] *ERob.* colonia, *ADR.* 7. XXXIII] *Sieglin.* trium et trigiuta milium, *Sol.* triginta tribus milibus, *Cap.* XXX, *AEDR.* 8. zulil] *ER.* ziilil, *D.* zilil, *A.* iura in] iura, E^1. iure, *R.* 9. XXXII (?), *EDR.* claudio] *AERob.* C. L., *D. om. R.* lix, *Sol.* vel] *om. Rob.* 10. antiquis] ab (e, *R*) antiquis, E^2*RRob.* 11. horti] *DR.* orti, *Rob.* in ortu, *E. om. A.* aut fuuditur, R^1. autem] autem huic, E^2. *om. R.* fluxuoso, *A.* 12. draconis, E^2*RRob.* 13. aliquanto] *A*F^2. aliquando, *EDRRob.* excelsiorem] *ego.* excelsiore, *AEDRRob.* 14. inundat, E^1*DR.* ea] eo, *A.* et] *om. Rob.* 16. his] *AD.* lis, *ER.* amni, *A.* xilo, E^1*DR.* 21. campestries, *A.* 23. tantundem] *A*E^2. tandem, E^1*D.* tano et, *R.* at] ad, *DR.* 26. graecibus, *A.* gerigibus, R^1. 27. autolorum, *Sol.* quam iter] qu N̄ T̄, *R.*

asperum squalentem qua vergat ad litora oceani cui cognomen inposuit, V, 6
eundem opacum nemorosumque et scatebris fontium riguum qua spectet
Africam, fructibus omnium generum sponte ita subnascentibus ut num-
quam satias voluptatibus desit, incolarum neminem interdiu cerni, si- 7
lere omnia haut alio quam solitudinum horrore, subire tacitam religionem
animos propius accedentium praeterque horrorem elati super nubila atque
in vicina lunaris circuli, eundem noctibus micare crebris ignibus, Aegi-
panum Satyrorumque lascivia inpleri, tibiarum ac fistulae cantu tym-
panorumque et cymbalorum sonitu strepere. Haec celebrati auctores
prodidere praeter Herculi et Perseo laborata ibi, spatium ad eum in-
mensum incertumque. Fuere et Hannonis Carthaginiensium ducis commen- 8
tarii Punicis rebus florentissimis explorare ambitum Africae iussi, quem
secuti plerique e Graecis nostrisque et alia quidem fabulosa et urbes
multas ab eo conditas ibi prodidere, quarum nec memoria ulla nec vesti-
gium exstat. Scipione Aemiliano res in Africa gerente Polybius anna- 9
lium conditor ab eo accepta classe scrutandi illius orbis gratia circum-
vectus prodidit a monte eo ad occasum versus saltus plenos feris quas
generat Africa. ad flumen Anatim CCCCLXXXXVI ab eo, Lixum CCV
Agrippa, Lixum a Gaditano freto CXII abesse, inde sinum qui vocetur
Sagigi, oppidum in promunturio Mulelacha, flumina Sububam et Salat,
portum Rutubis a Lixo CCXXIIII, inde promunturium Solis, portum
Rhysaddir, Gaetulos Autoteles, flumen Quosenum, gentem Selatitos et
Masatos, flumen Masath, flumen Darat, in quo crocodilos gigni, dein 10
sinum DCXVI includi montis Bracae promunturio excurrente in occa-
sum, quod appelletur Surrentium, postea flumen Salsum, ultra quod
Aethiopas Perorsos, quorum a tergo Pharusios, his iungi *in* mediter-

---

A$E^2$$F^2$$R^2$. *EDR.*

1. asperum] aspectu, *Rob.* vergit, *Rob.* 2. nemorosum, *E^1DR.* et] *om. Rob.* quo, *Rob.* spectat, *ERRob.* 4. sacietas, *Rob.* 5. haut] *om. A.* solitudinem, *A.* 6. proprius, *AD.* accidentium, *D.* accedentia, *R^1.* praetereaque, *Rob.* 7. viciniam, *E^2.* vicinia, *Rob.* 11. fuerat, *D^2R.* 12. punici, *ER^2.*
13. e] a, *E.* quaedem, *E^1.* quaedam, *E^2.* 15. existat, *A.* 16. urbis, *A.* 18. *interpunxi ego in Jahresber. d. class. Alt. LXXVII (1893) 12.* CCCCLXXXXV, *EDR.* quadringenta nonaginta (*aut* LXXX ta) sex milia, *codd. Sol.* 19. agrippa lixum] *A.* agrippa, *F^2 voce* lixum *post* CXII *inserta. om. EDR.* fretu, *DR.* 20. sagigi] *A.* sagyci, *E^1.* sagyti, *E^2.* sagici, *D.* sagaci, *R.* muleiaca, *$D^1$$R^1$.* muleiacha, *$D^2$.* muleacha, *$R^2$.* flumena, *A.* salaht, *R^2.* 21. CCXXIII, *F^2.* CCXIII, *ED.* CCCXIII, *R.* 22. risardir, *ED.* risardis, *R.* rhisardir, *F^2.* vosenum, *DR.* vosenim, *E^1.* velatitos, *A.* 23. mesatos, *R.* maratos, *F^2.* Masath] *Sieglin e Ptol.* masathat, *AEDR.* marathat, *F^2.* gignit, *R^2.* 24. montis] *E.* montes, *ADR^2. om, R^1.* bracae] *A.* braeacae, *E.* breace, *D.* braete, *R^1.* braeate, *R^2.* 25, appellat, *EDR.* palsum, *F^2.* 26. perorsus, *A.* pharusios] *E^2.* parusios, *AE^1DR.* in] *Janus om. AEDR.* mediterraneos, *D.*

V, 10 raneo Gaetulos Daras, at in ora Aethiopas Daratitas, flumen Bambotum
6, crocodilis et hippopotamis refertum, ab eo montes perpetuos usqne ad
197 eum qnem Theon Ochema dicemus, inde ad promunturium Hesperium
navigatione dierum ac noctinm decem. in medio eo spatio Atlantem lo-
11 cavit a ceteris omnibus in extremis Mauretaniae proditum. Romana
arma primum Clandio principe in Mauritania bellavere Ptolomaenm regem
a Gaio Caesare interemptum ulciscente liberto Aedemone, refugientibus-
que barbari ventum constat ad montem Atlantem. nec solum consu-
latu perfunctis atqne e senatu ducibus qui tum res gessere sed equiti-
bus quoqne Romanis qui ex eo praefuere ibi Atlantem penetrasse in
12 gloria fuit. quinqne sunt (nt diximus) Romanae coloniae in ea provin-
2 sqq. cia, pervinmque famae videri potest. sed id plerumqne fallacissimum
experimento dreprehenditur, quia dignitates, cum indagare vera pigeat
ignorantiae pudore mentiri non piget, haut alio fidei proniore lapsu quam
ubi falsae rei gravis anctor existit. equidem minus miror inconperta
quaedam esse eqnestris ordinis viris, iam vero et senatum inde intranti-
bus, quam luxuriae, cnius efficacissima vis sentitur atqne maxima, cnm
ebori citro silvae exquirantur, omnes scopuli Gaetuli muricibus purpnris.
13 Indigenae tamen tradunt in ora ab Salat $\overline{CL}$ flnmen Asanam marino
haustu, sed portu spectabile, mox amnem qnem vocant Fut, ab eo ad Di-
rim (hoc enim Atlanti nomen esse eorum lingua convenit) $\overline{CC}$, inter-
veniente flumine cui nomen est Ivor. ibi fama extare circa vestigia
14 habitati qnondam soli, vinearum palmetorumque reliquias. Snetonius
Paulinus, qnem consulem vidimus, primus Romanorum ducnm trans-
gressus qnoque Atlantem aliqnot milinm spatio prodidit de excelsitate
quidem eius qnae ceteri, imas radices densis altisque repletas silvis in-

---

$AE^2F^2R^2$. *EDR.*

1. daras at in ora] darat in ora, *R^1*. daratinos, *R^2*. darathitas, *A*. bambotum] *ESol.* bombothum, *A.* banbothum, *D.* botum, *R.* 3. theon ocema, *A.* dicimus, *F^2*. besperum, *ADR.* 4. eo] *AE^2F^2*. *om.* *E^1DR*. 5. a] *om. A.* 6. ptholomeum, *Rob.* ptolemaeum, *ED.* 7. a] *om. A.* edemone, *A.* 8. adlantem, *F^2*. 9. lucibus, *A.* 12. famae—plerumque] *om. A.* fame, *E^1R*. fama, *E^2D*. fallacissimo, *EDR.* 13. qua, *DR.* cum] *E.* icum, *DR.* *om. A.* 14. aut, *DR.* quam] *AE^2*. quam ore, *E^1DR*. 15. grave, *DR.* et quidem, *E.* 17. quam luxuriae] *om. R.* atque] at, *A.* 18. gaetuli] *om.* *F^2*. muricis, *ADR.* 19. sala, *EDR.* $\overline{CL}$] *om. A.* asanan, *A.* 20. haustum, *A.* sed portu] *AEF^2*. et portu, *R.* *om. D.* fut] *EDR^2*. fuit, *A^1* (?) *R^1*. fuut, *A^2*. fud, *F^2*. ad Dirim] *Mommsen, Solin p. VIII.* addirim, *AED.* darim, *R.* addirim *aut* adderim *aut* addiarim, *codd. Sol.* 21. esse] *R.* et esse, *AF^2*. est esse, *ED.* 22. est vior] *E^2*. est ivor, *AF^2*. *om.* *E^1DR*. *Διούρ, Ptol. 4, 1.* fama] *E^2R*. favo, *A.* fabo, *E^1*. fab, *D.* extare] *A.* exstare, *E^2*. extra, *E^1DR*. 23. quondam] *AE^2F^2*. quaedam, *E^1D*. quedam, *R.* sol, *DR.* 24. transgressus] *E^2*. transgressos, *A.* egressus, *F^2*. enses (enenses, *D*) egressus, *E^1D*. enenses transgressos, *Rob.* sese gressus *suprascripto* enen, *R.* 25. athlante, *A.*

cognito genere arborum, proceritatem spectabilem esse enodi nitore, V, 14
frondes cupressi similes praeterquam gravitate odoris, tenui eas obduci
lanugine, quibus addita arte posse quales e bombyce vestes confici,
verticem altis etiam aestate operiri nivibus, decumis se eo pervenisse 15
castris et ultra ad fluvium qui Ger vocetur per solitudines nigri pulveris,
eminentibus interdum velut exustis cautibus, loca inhabitabilia fervore
quamquam hiberno tempore experto, qui proximos inhabitent saltus
refertos elephantorum ferarumque et serpentium omni genere Canarios
appellari, quippe victum eius animalis promiscuum his esse et dividua
ferarum viscera. Iunctam Aethiopum gentem, quos Perorsos vocant, 16
satis constat. Iuba Ptolomaei pater, qui primus utrique Mauritaniae
imperitavit, studiorum claritate memorabilior etiam quam regno, similia
prodidit de Atlante, praeterque gigni herbam ibi euphorbeam nomine
ab inventore medico suo appellatam. cuius lacteum sucum miris laudibus
celebrat in claritate visus contraque serpentes et venena omnia privatim
dicato volumine. Et satis superque de Atlante.

2. Tingitanae provinciae longitudo $\overline{\text{CLXX}}$ est. Gentes in ea quon- 17
dam praecipua Maurorum, unde nomen, quos plerique Maur*u*sios dixe-
runt. attenuata bellis ad paucas recidit familias. proxima illi Masae-
sylorum fuerat, sed simili modo extincta est. Gaetulae nunc tenent
gentes, Baniurae multoque validissimi Autoteles et horum pars quondam
Nesimi, qui avolsi his propriam fecere gentem versi ad Aethiopas. Ipsa 18
provincia ab oriente montuosa fert elephantos, in Abyla quoque monte
et quos Septem Fratres a simili altitudine appellant. freto imminent ii
iuncti Abylae. Ab his ora interni maris, flumen Tamuda navigabile,
quondam et oppidum, flumen Laud et ipsum navigiorum capax, Rhy-

---

$AE^2F^2R^2$. *EDR.*

1. esse] *om.* *E^1DRob.* 2. praeterque, *E.* praeter qua. *DR.* gravitatem, *Rob.* 3. e] *om.* *E^1RRob.* 4. aestate] *om.* *Rob.* 5. gerum, *Rob.* vocatur, *AE^2Rob.* vocaretur, *F^2.* pro, *AR.* 7. expertos, *Rob.* inhabitent] *AF^2.* inhabitant, *ERob.* inhabitante, *DR.* 10. luncta, *ARRob.* gente, *ARob.* 11. ptholomei, *Rob.* ptolemael, *ED.* qui] *om.* Rob. 12. imperavit, *ERob.* et tamquam de regno, *Rob.* 13. euphorbiam, *Rob.* 14. suo] suo sic, *Rob.* laetaeum, *A.* 16. athlantis, *A.* 17. tingitaniae, *AE^2D.* est] et, *E^1DR.* 18. maurusios] *codd. det.* maurislos, *A.* maurosios, *EDR.* dixerunt] *om.* *A.* 19. recidit] *AE^2.* recedit, *E^1DR^2.* reddidit, *R^1.* masesylorum, *A.* massaesylorum, *E.* masaesylorum, *D.* masesynorum, *R.* 20. sed] *E^2*, *om.* *AE^1DR.* 21. vaniure, *A.* V. a mare, *F^2.* *Cf. C. I. L. VIII, 9439.* autoteles] *A.* autololes, *EDF^2.* autoles, *R.* 22. vesimi, *E^2.* nisemi, *R.* avulsi hils, *A.* avulsis hiis, *E^2.* avolsis, *E^1DR.* 23. abila, *AD.* habila, *R.* 24. et quos] *AF^2.* ex quo, *ER.* et quo, *D.* appellat, *DR.* imminent ii] *Sillig.* imminenti, *AEDR.* 25. abile, *A.* interne, *A.* uternis, *D.* interms, *R.* amuda, *A.* 26. quodam, *AR.* laud] *AF^2.* laut, *E^2.* aut, *E^1DR.* rhysaddir] *A.* rursus addir (ad hir, *D*) *EDR.*

V, 19 saddir oppidnm et portus, Malvane fluvius navigabilis, Siga oppidum
ex adverso Malacae in Hispania sitae Sypbacis regia, alterius iam Mauri-
taniae. namque diu regum nomina optinuere, ut Bogutiana appellaretur
extuma, itemque Boccbi quae nnnc Caesariensis. Ab ea Portus Magnns
a spatio appellatus, civium Romanorum oppido, amnis Mulncha, Bocchi
Masaesylorumqne finis, Quiza Cenitana peregrinorum oppidum, Arsen-
20 naria Latinorum, $\overline{III}$ a mari, Cartenna colonia Augusti Legio secunda,
item colonia eiusdem deducta cohorte praetoria Gunugi, promunturium
Apollinis oppidumque ibi celeberrimum Caesarea, antea vocitatum Iol,
Iubae regia a divo Claudio coloniae iure donata, eiusdem iussu deductis
veteranis Oppidum Novum, et Latio dato Tipasa, itemque a Vespasiano
imperatore eodem munere donatum Icosium, colonia Augusti Rusguniae,
Rusnccuru civitate honoratum a Claudio, Rusazus colonia Augusti,
21 Saldae colonia eiusdem, item Igilgili, oppidum Tucca inpositum mari et
flumini Ampsagae. intus colonia Augusta quae item Succbabar, item
Tubusuptu, civitates Timici, Tigavae, flumina Sardaval, Aves, Nabar,
gens Macurebi, flumen Usar, gens Nababes. Flumen Ampsaga abest a
Caesarea $\overline{CCCXXII}$. Utriusque Mauritaniae longitudo $|\overline{X}|$ $\overline{XXXVIII}$
latitudo $\overline{CCCCLXVII}$.
22 3. (2.) Ab Ampsaga Numidia est Masinissae clara nomine, Metago-
nitis terra a Graecis appellata, Nnmidae vero Nomades a permutandis
pabulis, mapalia sua, hoc est domos, plaustris circumferentes, oppida

---

AE^2F^2R . EDR.

1. malvanae, *A.* siga] *A Sol. Cap.* sica, *ER.* sicca, *D.* 2. malacae] *D^1.* malace, *A.* malcae, *D^2.* malacte, *E^1.* malacute, *E^2.* malacta, *R.* hispaniae, *DF^2.* hispanie, *R.* sitae syphacis] *E.* sitis hii pacis, *A.* situs hae pacis, *F^2.* siti gipagis, *R.* litus syphagis, *D.* 3. bogudiana, *E.* 4. bocci, *A.* caesarieusis] *E^2.* cessarensis, *A.* caesareusis, *E^1DR.* 5. bochi, *E.* bncchi, *R.* 6. masaesilorumque, *A.* xenitana, *E^2.* oppidorum, *A.* arseuaria, *EDR.* 8. educta, *AR.* gunugu, *ADR. Cf. C. I. L. VIII, 9423.* 9. cessaria, *A.* 11. item, *A.* 12. icosio, *A.* rusconiae, *EDR.* rusgoniae *aut* rusogoniae, *codd. Cap.* 13. rusuccuru] *aut* rusucurru, *codd. Cap.* rusicorum, *ED.* rusucurum, *R.* rusucurium, *A. Cf. C. I. L. VIII, 8995.* rusaius, *A.* coloniae, *A.* colouie, *R.* 14. item] *om. ER.* gilcili, *A.* igibgi *aut* igilgi, *codd. Cap.* imposito, *A.* 15. ampsace, *A.* amsagae, *R.* suchabar, *A.* succabar, *E.* 16. tubusumptus, *E^1.* tubusuptus, *E^2.* tubusubtu, *RCap.* sardaval (sardabal, *E^2*) aves (aver, *F^2*) nabar (ua, *F^2*) — flumen] *AE^2F^2. om. E^1DR.* 17. usar gens] *E^2.* usariens, *A.* geus, *E^1.* isarge (isarges, *R*) gens, *DR.* navaves, *A.* uababaes, *E.* ambaga, *Cap.* a] ac, *A.* 18. cessaria, *A.* $\overline{CCCXXII}$] *A^2R.* trecentis viginti dnobns milibns, *Cap.* $\overline{CCCXXXII}$, *A^1.* $\overline{CCXXII}$, *ED.* $\overline{X}\cdot\overline{XXXVIII}$, *ER.* decies triginta octo milia, *Cap.* $\overline{MXXXVIII}$, *A. Vd. Weltk. d. Agr. 14.* 19. quadringenta sexaginta septem, *Cap.* CCCLXVII, *D.* 20. amsiga *aut* amsica, *codd. Sol.* isaga *aut* saga, *codd. Cap.* masinisae, *A.* massinissae, *EDRob.* nomina, *A.* metogouitis, *Rob.* 21. uumidiae, *A.* unmidie, *R.* 22. domus, *EDRRob.* palnstris, *Rob.*

Chullu, Rusiccade, et ab eo ad XLVIII in mediterraneo colonia Cirta V, 22
Sitianorum cognomine, et alia intus Sicca liberumque oppidum Bulla
Regia. at in ora Tacatua, Hippo Regius, flumen Armua, oppidum Ta-
braca civium Romanorum, Tusca fluvius Numidiae finis. nec praeter
marmoris Numidici ferarumque proventum aliud insigne ei.
4. (3.) A Tusca Zeugitana regio et quae proprie vocetur Africa est. 23
Tria promunturia, Candidum, mox Apollinis adversum Sardiniae, Mer-
curii adversum Siciliae, in altum procurrentia duos efficiunt sinus, Hippo-
niensem proximum ab oppido quod Hipponem Dirutum vocant, Diarrhy-
tum Graecis dictum propter aquarum inrigua. cui finitimum Theudalis
immune oppidum, longius a litore. dein promunturium Apollinis et in 24
altero sinu Utica civium Romanorum, Catonis morte nobilis, flumen Ba-
grada, locus Castra Cornelia, colonia Carthago magnae in vestigiis Cartha-
ginis, colonia Maxula, oppida Carpi, Missua et liberum Clypea in pro-
munturio Mercurii, item libera Curubis, Neapolis. Mox Africae ipsius
alia distinctio. Libyphoenices vocantur qui Byzacium incolunt. ita
appellatur regio CCL p. circuitu, fertilitatis eximiae, cum centesima
fruge agricolis fenus reddente terra. Hic oppida libera Leptis, Hadru- 25
metum, Ruspina, Thapsus, inde Thenae, Aves, Macomades, Tacape,
Sabrata contingens Syrtim minorem, ad quam Numidiae et Africae ab
Ampsaga longitudo DLXXX, latitudo qua cognitum est CC. Ea pars
quam Africam appellavimus dividitur in duas provincias, veterem et
novam, discretas fossa inter Africanum sequentem et reges Thenas usque
perducta, quod oppidum a Carthagine abest CCXVI. (4.) Tertius sinus 26
dividitur in geminos duarum Syrtium vadoso ac reciproco mari diros.
ad proximam, quae minor est, a Carthagine CCC Polybius tradit, ipsam
centum milium passuum aditu, trecentorum ambitu. et terra autem si-

---

A (— *24 v.* CCXVI) $E^2F^2R^1$. *EDR.*

1. cullu, *AE.* choullu *aut* chulli, *codd. Sol.* rus: siccade, *R.* cirta] F^2. cirta *aut* circa, *codd. Sol. et Cap.* circita, AE^2. *om.* E^1DR. 2. sittianorum, *R.* sicca] *A Cap.* si//ca, *R.* sica, *ED.* bulla—3. oppidum] *om.* E. hippos, *DR.* ippos *aut* ippus, *codd. Cap.* tabraca] *A.* tabracha, F^2R. tachabra, *ED.* tabraca *aut* tabracca, *codd. Cap.* 4. finis] *om.* E^1RRob. 5. numidici] numidii et, *A.* proventu, *DR.* insigne ei] *ego.* insignei, *A.* insigne, *EDR.* insignae, *Rob.* 8. dno, *A.* hipponensem, *E.* hipponiensum, *D.* 10. a graecis, *E.* rigua, E^1DR. 13. carthago—vestigiis] *om. A.* magnae] magna et, F^2. 14. maxula] *E Cap.* et maxula, *A.* et maxila, *DR.* missua] misua, AE^2. misn, E^1DR. messua, *Cap. Cf. C. I. L. VIII p. 129.* chyphea, *A.* dilea *vel* dibea, *R.* 15. neapolis] *E.* neapoli, *A.* neapollinis, *DR.* 16. byzacium] *D cod. R Capellae.* bizacium, *A.* bizatium, *R cod. B Capellae.* bizantium, *E Rob.* 17. p. circuitu] p. circuitu ita, *A.* per circuitum, *EDRRob.* centessima, A^2. gentessima, A^1. 19. tapsus, *A Cap.* tenae *aut* tene *aut* ne, *codd. Cap.* thena, *AED.* thenco, R^1. then, R^2. abes *aut* abies, *codd. Cap.* tacapae, *A.* 21. amsaga, *DR.* ansaga, *codd. Cap.* 22. quam] qua, *A.* 23. sequente, *A.* 24. producta, *ERob.* 25. diros] dorsos, F^2. disros, *Rob.* 26. ad] *ERob.* a, *DR.*

V, 26 derum observatione ad eam per deserta harenis perque serpentes iter est.
Excipiunt saltuus repleti ferarum multitudine, et introrsus elephantorum
solitudines, mox deserta vasta ultraque Garamantes ab Augilis dierum
27 XII itinere distantes. Super illos fuere gens Psylli, super quos lacus
Lycomedis desertis circumdatus. Augilae ipsi medio fere spatio locantur
ab Aethiopia quae ad occidentem vergit et a regione quae duas Syrtis
interiacet pari utrimque intervallo. Sed litore inter duas Syrtis $\overline{\text{CCL}}$.
ibi civitas Oeensis, Cinyps fluvius ac regio, oppida Neapolis, Taphra,
Habrotonum, Leptis altera quae cognominatur Magna. Inde Syrtis maior
circuitu $\overline{\text{DCXXV}}$, aditu autem $\overline{\text{CCCXII}}$. inde accolit gens Cisippadum.
28 In intimo sinu fuit ora Lotophagon quos quidam *M*achroas dixere, ad
Philaenorum aras. ex harena sunt hae. Ab his non procul a continente
palus vasta amnem Tritonem nomenque ab eo accipit, Pallantias appel-
lata Callimacho et citra minorem Syrtim esse dicta, multis vero inter
duas Syrtis. promunturium quod maiorem includit Borion appellatur.
29 ultra Cyrenaica provincia. Ad hunc finem Africa a fluvio Ampsaga
22 populos DXVI habet qui Romano pareant imperio, in his colonias sex,
24 praeter iam dictas Uthinam, Tuburbi, oppida civium Romanorum XV,
ex quibus in mediterraneo dicenda Absuritanum, Abutucense, Aboriense,
Canopicum, Chimavense, Simittueuse, Thunusidense, Thuburnicense,
Thinidrumense, Tibigense, Ucitana duo, maius et minus, Vagense, oppi-
dum Latinum unum Uzalitanum, oppidum stipendiarium unum Castris
30 Corneliis, oppida libera XXX, ex quibus dicenda intus Achollitanum,
Accaritanum, Avi*tt*ense, Abziritanum, Canopitanum, Melizitanum, Mate-
rense, Salaphitanum, Tusdritanum, Thisicense, Tunisense, Theodense,
Tagesense, Tigense, Ulusubburitanum, Vagense aliud, Visense, Zamense. Ex

---

$E^2F^1R^2$. *EDR.*

3. vasta] *EF^2*, vastae, *R.* vaste, *D.* ntraque, *R^1*. utraeque, *R^2*. augylis, *E.* 4. psylli] *E.* psyllis, *DR.* spylli *aut* sphylli, *codd. Cap.* 5. iscomedis, *D.* hiscomedis, *R.* augylae, *ED.* vocantur, *DR.* 8. cynyps, *D.* taphra] *E.* thafra, *D.* trafra, *R^1*. tafra, *R^2*. thaphsa, *F^2*. 9. abrotonum, *E.* abrotonium, *R.* inde] *EF^2Cap. om. DR.* 10. $\overline{\text{DCXXV}}$] *E^2R^1*. sexcentorum viginti quinqne milium, *Cap.* CXXV. *E^1DR^2*. 11. Machroas] *Sieglin.* alachroas, *ED.* alachrohas, *R.* 13. pallanteas, *ED.* pallantehas, *R.* 14. a multis, *E^1*. 15. includit] *E^2*. cludit, *E^1DR*. borion] *E^2*. borion *aut* boron, *codd. Sol.* byrion, *E^1*. burion, *DR.* 16. provincia] *R.* promontoria provincia, *ED.* 17. DXVI] *E.* DXIII, *R.* DXXVI, *D.* parent, *E.* 18. iam] iam supra, *E.* XII, *R.* 19. aboriente, *DR.* 20. chiniavense, *D.* ciniavense, *R.* simittuense, *E.* simituense, *F^2*. simittemse, *D.* simitiemse, *R.* tunidiense, *R.* tuburnicense, *E.* 21. tibidrumense, *DR* nchitana, *F^2*. 23. acchollitanum, *R.* adchollitanum, *E.* 24. accharitanum, *E.* aggaritanum, *R.* Avittense] *Vid. C. J. VIII p. 100.* avinense, *EDR.* 25. thisdicense, *R.* tiphicense, *E.* thunisense, *E^2*. thuniense, *E^1*. thunicenses, *D.* tunicense, *R.* 26. tagestense, *E^2*. *Cf. C. J. VIII p. 508.* Tigense] *Vid. C. J. VIII p. 21.* sigense, *EDR.* ulusubnritanum, *E.* ulusuburitanum. uburitanum, *R.* visense] *E^2*. sigense, *F^2*. siense, *E^1DR*. ziamense, *E^1DR*.

reliquo numero non civitates tantum sed pleraeque etiam nationes iure dici V, 30
possunt, ut Nattabudes, Capsitani, Musulami, Sabarbares, Massyli, Nicives, Vamacures, Ciuithi, Mucuni, Marchubi, et tota Gaetulia ad flumen Nigrim, qui Africam ab Aethiopia dirimit.

5. (5.) Cyrenaica, eadem Pentapolitana regio, inlustratur Hammonis 31
oraculo quod a Cyrenis abest CCCC p., fonte Solis, urbibus maxime quinque, Berenice, Arsinoe, Ptolemaide, Apollonia ipsaque Cyrene. Berenice in Syrtis extimo cornu est, quondam vocata Hesperidum supra
dictarum, vagantibus Graeciae fabulis. Nec procul ante oppidum fluvius 3
Leton, lucus sacer, ubi Hesperidum horti memorantur. abest ab Lepti
CCCLXXV, ab ea Arsinoe Tenchira vocitata XLIII et deinde Ptolo- 32
mais antiquo nomine Barce XXII. mox XL promunturium Phycnus per Creticum mare excurrit, distans CCCL p. a Taenaro Laconicae promunturio, a Creta vero ipsa CXXV. post id Cyrene, a mari XI passuum. ab Phycunte Apolloniam XXIIII, ad Cherronesum LXXXVIII, unde Catabathmum CCXVI. Accolunt Marmaridae, a Paraetoni ferme regione
ad Syrtim maiorem usque porrecti. post eos Acrauceles ac iam in ora 33
Syrtis Nasamones, quos antea Mesammones Grai appellavere ab argumento loci, medios inter harenas sitos. Cyrenaicus ager XV p. latitudine a litore et arboribus fertilis habetur, intus eodem spatio frugibus tantum,
mox XXX latitudine et CCL longitudine lasari modo. Post Nasamonas 34
Hasbytae et Macae vivont, ultra eos *Atl*antes XII dierum itinere a Syrtibus maioribus ad occidentem et ipsi quaqua versus harenis circumdati, puteos tamen haut difficile binum ferme cubitorum altitudine inveniunt ibi restagnantibus Mauretaniae aquis. domus sale montibus suis exciso

E²F²R². *EDR.*

2. natthabndes, *R.* nathabndes, *D.* natabndes, *E.* musulami] *codd. Barb.* musinsulaml, *DR.* musulani, *E.* sabarbates, *R. Cf. C. I. L. VIII, 8270. 10335.* massili, *R.* 3. vamacures] *ERF².* vacures, *D.* cnithi, *E.* Mncuni] *Sieglin e Ptol. 4, 2.* musuni, *EDR.* marchnbii, *E.* marchni, *F².* machui, *DR.* 4. nigrin, *R.* nlgrum, *E.* 5. petentapolitana, *DR.* 10. loeton, *E.* lethon *aut* laethon *aut* loethon *aut* leton, *codd. Sol.* leton *aut* lecon, *codd. Cap.* locus, *DR.* ab lepti] *E².* ab lecci, *E¹DR.* 11. CCCLXXVI, *R.* arsina et lcira, *R.* ptolomais] *codd. Cap.* pholomais, *E.* polomais, *R.* ptolemais, *D.* 12. XL] a. l. *D.* CCL, *F².* phicuns, *R.* 14. crete, *R.* a, *E.* 15. apoilouia, *D.* LXXXX, *R.* 16. catabatmon *aut* cathabahtmon, *codd. Cap.* CCVI, *E¹DR.* marmarides, *Cap.* paraedoni, *E².* paraeconi, *E¹.* pharetoni, *F².* regionem, *R.* 17. syrtin, *DR.* acrauciles, *F².* 18. graeci, *ER.* 20. et arboribus] *E².* et arbori, *E¹D.* arbori, *R.* et arbore, *F².* eosdem, *D.* 21. nasamones, *E.* 22. asbystae, *D.* hasbite, *R.* haspite, *E.* asbytae *aut* asbitae *aut* asblstae, *codd. Sol.* mace vivunt, *E².* macae vinoni, *F².* maceni non, *E¹.* macae vint (vi, *R²*) *R.* Atlantes] *Sieglin ex Herod. 4, 184 sq.* amantes, *DR.* manentes, *E².* monentes, *E¹.* amamtes, *F².* 23. maioribns] *E²F²Rob. om. E¹DR.* qnaqna] *om. E¹DR.* 24. aut, *R.* difficiles, *EDRob.* ferme] *EF².* fere, *DRRob.* altitudinem, *DR.* inventunt, *D.* inventum, *R.* 25. restagnantibus] *EF²Rob.* restantibns, *DR.* domos, *E²Rob.* salem, *DR.* suis] *om. Rob.*

V, 34 ceu lapide coustruuut. Ab his ad Trogodytas hiberni occasus plaga
dierum septem iter, cum quibus commercium gemmae tantum quam
35 carbunculum vocamus ex Aethiopia iuvectae. Intervenit ad solitudines
26 Africae supra Minorem Syrtim dictas versa Phazania, ubi geutem Pha-
zaniorum urbesque Alelen et Cillibam subegimus, item Cidamum e re-
gioue Sabratae. Ab his mous lougo spatio in occasum ab ortu teudit
Ater uostris dictus, a natura, adusto similis aut solis repercussu acceuso.
36 ultra eum deserta, mox Thelgae oppidum Garamantum itemque Debris
adfuso foute a medio die ad mediam noctem aquis ferveutibus totidem-
que horis ad medium diem rigentibus, clarissimumque oppidum Garama
caput Garamantum, omnia armis Romanis superata et a Cornelio Balbo
triumphata, unius omuium curru externo et Quiritium iure douato,
quippe Gadibus genito civitas Romana cum Balbo maiore patruo data
est. Et hoc mirum, supra dicta oppida ab eo capta auctores uostros
prodidisse, ipsum in triumpho praeter Cidamum et Garamam omuium
aliarum gentium urbiumque uomina ac simulacra duxisse, quae iere hoc
37 ordine: Tabudium oppidum, Niteris natio, Niglis Gemella oppidum,
Bubeium natio vel oppidum, Enipi natio, Thuben oppidum, mons nomiue
Niger, Nitibrum Rapsa oppida, Viscera natio, Debris oppidum, flumen
Nathabur, Thapsagum oppidum, Tamiagi uatio, Boin oppidum, Pege
oppidum, flumeu Dasibari, mox oppida coutinua Baracum, Bulluba,
Alasi, Galsa, Balla, Mazalla, Cizania, mous Gyri in quo gemmas nasci
38 titulus praecessit. Ad Garamautas iter inexplicabile adhuc fuit latroni-
bus gentis eius puteos (qui suut nou alte fodiendi, si locorum notitia
adsit) harenis operientibus. proxumo bello, quod cum Oeensibus gessere
iuitiis Vespasiani imperatoris, conpendium viae quadridui deprehensum

---

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

1. ad] *E^2F^2. om. E^1DR.* 4. super, *DR.* syrtim] *E^2.* syrtas, *E^1DR.* phazania—5. urbesque, *E^2.* pagauiorum urbes ubi (aubi, *D*) gentem pbaziui (phazani, *D.* phazania, *R*) *E^1DR.* 5. cullubam, *F^2.* cydamum, *E.* 7. aeter, *D.* et, *R.* repercussa, *DR.* 8. mox] ma, *E^2Rob.* thelge, *E^2D.* helge, *E^1.* telge, *Rob.* debris] *E^2DSol.* dedris, *E^1RRob.* 9. media, *Rob.* 10. oppidum] *om. E^1DRRob.* garadama, *E^2.* garadana, *Rob.* carama, *DR.* 11. caramantum, *DR.* 12. curru externo] externo curru, *E.* 13. maiore balbo, *DR.* 15. cydamum, *ER.* caramum, *DR.* 16. iere] ire, *DR.* 17. tabidium, *D.* niteris (nitiebres, *E^1.* niciebres, *R^2*) uatio nisglis (nisgli, *R^1. om. E^1.* niglis, *E^2.* mlglis, *R^2*) gemella (gemela, *D.* remela, *R*) *EDR. omnia expunxit F^2 suprascriptis verbis* milgis. bubeium oppida. 18. bubeium] *E^2.* nuptium, *E^1DR.* tuben, *DR.* 19. oppida, *R.* oppidum, *ED.* discera, *R.* debris] *E^2.* decri, *E^1DR.* 20. tamiagi] *E^1D.* taminagi, *R^1.* namiagi, *E^2.* tomgaci, *R^2.* 21. desibari, *R.* bulluba] *E^2.* bulla, *E^1.* bulba, *D.* buluba, *R.* 22. alasit, *R.* halasit, *D.* galsa] *E^2F^2.* balsa, *E^1.* galia, *DR.* maxilla, *E^1.* maxalla, *DR.* cizaniam, *DR.* gyri in] *E.* giri in, *R.* girim, *D.* garim, *Rob.* qua, *Rob.* 23. praecessit] prodidit, *Rob.* 25. oceusibus, *R.* 26. quatriduo, *Rob.*

est. hoc iter vocatur Praeter caput saxi. Finis Cyrenaicus Catabathmos V, 38
appellatur, oppidum et vallis repente convexa. ad eum terminum Cyre-
naica Africa et Syrti minore decies LX in longitudinem patet, in latitu-
dinem qua cognitum est DCCCCX.
6. (6.) Quae sequitur regio Mareotis Libya appellatur Aegypto con- 39
termina. tenent Marmarides, Adyrmachidae, dein Mareotae. mensura
a Catabathmo ad Paraetonium LXXXVI. In eo tractu intus Apis inter-
est, nobilis religione Aegypti locus. ab eo Praetonium LXII inde
Alexandriam CC. latitudo CLXVIIII est. Eratosthenes a Cyrenis
Alexandriam terrestri itinere DXXV prodit. Agrippa totius Africae 40
a mari Atlantico cum inferiore Aegypto |XXX| XXXX longitudinem,
Polybius et Eratosthenes diligentissimi existimati ab oceano ad Cartha-
ginem Magnam |XI|, ab ea Canopum, Nili proximum ostium, |XVI|
LXXXVIII fecerunt, Isidorus a Tingi Canopum |XXXVII| XCVIII,
Artemidorus XL M. minus quam Isidorus.
7. (7.) Insulas non ita multas complectuntur haec maria. Clarissima 41
est Meninx, longitudine XXV, latitudine XXII, ab Eratosthene Lotopha-
gitis appellata. oppida habet duo, Meningen ab Africae latere et altero
Thoar, ipsa a dextro Syrtis minoris promunturio passibus MD sita.
Ab ea C p. contra laevum Cercina cum urbe eiusdem nominis libera,
longa XXV, lata dimidium eius, ubi plurimum, at in extremo non plus V.
Huic perparva Carthaginem versus Cercinitis ponte iungitur. Ab his L 42
fere passuum Lopadusa, longa VI. Mox Gaulos et Galata, cuius terra
scorpiones, dirum animal Africae, necat. dicuntur et in Clupea emori,
cuius ex adverso Cossyra cum oppido. At contra Carthaginis sinum
duae Aegimoerae; Arae autem scopuli verius quam insulae, inter Siciliam

---

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

1. athabatmos, *D.* athabatinos, *ER.* 3. decies. LX. milia, *D. Vd. Weltk. d. Agr. 14.* patet] $E^2R^2F^2$. *om.* E^1DR^1. in latitudine, R^2F^2. *om.* EDR^1. 4. DCCCCX] *ego Maße d. Erdt. 11.* DCCCX, *DR.* DCCC, *E.* 5. quae] ea quae, E^2*Rob.* 6. amarmarides, *D.* adirmacidae deinde, *DR.* 7. a] e, *D.* cathbathmo *D.* chathmo, *R.* ad] *om.* E^1DR. intus] E^2DRob. inter, R^2 *in ras. om.* E^1.

8. sexaginta duobus milibus, *Cap.* LXII·D·*D.* 11. |XXX| XXXX] tricies quadraginta milia, *Cap.* LXXX, *EDR.* 13. |XI|] undecies milies, *Cap.* LXI, F^2. XI, *EDR.* sedecies milies octoginta octo milia, *Cap.* XVI·XXVIII, *DR.* XV·XXVIII, *E.* 14. |XXXVII| XCVIII] *ego Maße d. Erdt. 11.* XXXVXCVIIII, *EDR.* 17. menix, R^2F^2. metri, E^1DR^1. lotophagites, *D.* lothophagites, E^1R. 19. thoar] F^2. troar, *DR.* troiar, *E.* MD] *ER.* M, *D.* 20. leum, *D.* 21. at] EF^2. ad, *DR.* 23. lipadusa, E^1D. lypidusa, R^2. lapida, R^1. gaulos et] *Barb.* gauloe, $EDRF^2Rob$. gauloen *acc. Sol.* 24. scorpionem, *Rob.* negat, *DR.* in] hinc, F^2. glupea, *DR.* 25. cossira, E^2. cossora, E^1DR. oppidum, F^2.

e ae e ea
26. aegemoeree F^2. aegimoereca *D.* aegimoercca, *E.* aegimoeracc, *R.* *dist. Sieglin.* Arae autem] *Sieglin.* arae, F^2. Rae autem, *D.* Re autem, *ER.*

V, 42 maxime et Sardiniam. auctores sunt et has quondam habitatas sub-
sedisse.
43 8. (8.) Interiori autem ambitu Africae ad Meridiem versus superque
Gaetulos intervenientibus desertis primi omnium Libyes Aegyptii, deinde
Leucoe Aethiopes habitant. Super eos Aethiopum gentes Nigritae a quo
30 dictum est flumine, Gymnetes, Pharusii et iam oceanum attingentes quos
10 in Mauretaniae fine diximus Perorsi. Ab his omnibus vastae solitudines
orientem versus usque ad Garamantas Augilasque et Trogodytas, veris-
sima opinione eorum qui desertis Africae duas Aethiopias superponunt,
et ante omnis Homeri qui bipertitos tradit Aethiopas, ad orientem
44 occasumque versos. Nigri fluvio eadem natura quae Nilo. calamum
ac papyrum et easdem gignit animantes iisdemque temporibus augescit.
oritur inter Tarraelios Aethiopas et Oechalicas. horum oppidum Magium.
Quidam solitudinibus interposuerunt Atlantas eosque iuxta Aegipanas
semiferos et Blemmyas et Gamphasantas et Satyros et Himantopodas.
45 Atlantes degeneres sunt humani ritus, si credimus. nam neque nomi-
num ullorum inter ipsos appellatio est, et solem orientem occidentemque
dira inprecatione contuentur ut exitialem ipsis agrisque, neque in somno
visunt qualia reliqui mortales. Trogodytae specus excavant. hae illis
domus, victus serpentium carnes, stridorque, non vox. adeo sermonis
commercio carent. Garamantes matrimoniorum exortes passim cum
feminis degunt. Augilae inferos tantum colunt. Gamphasantes nudi
46 proeliorumque expertes nulli externo congregantur. Blemmyis traduntur
capita abesse ore et oculis pectori adfixis. Satyris praeter figuram nihil
moris humani. Aegipanum qualis vulgo pingitur forma. Himantopodes
loripedes quidam quibus serpendo ingredi natura sit. Pharusi, quondam

---

$E^{2}F^{2}R^{2}$. *EDR.*

3. interiore, E^{1}. interiorem, *D.* 4. getulos, F^{2}. gaetulo, *R.* getulo, *D.* lybiaes, *D.* tibies, *R.* 5. leucoe (lacucae, F^{2}. leuce, *R.* leuc, *D*) aethiopes, *EDR*F^{2}. leucoetiopes *aut* leucoethiopes *aut* leucathiopes, *codd. Cap.* habitantes, *R.* ni-grato a quibus, *Rob.* 6. flumine] *E*F^{2}. flumina, *DR.* flumen, *Rob.* agymnetes, *Rob.* pharus, *DRob.* et iam] R^{2}. iam, *E.* tam, *D*R^{1}*Rob.* dicunt, *Rob.* 7. perorsi, *E*F^{2}. perossi, *DRRob.* 8. augylasque, *F.* angelasque, R^{1}. angilasque, *Rob.* trogoditas, *EDR.* 9. duas] *om. R.* 13. taraclios, *E.* tarelyos, F^{2}. ta-relios, *Rob.* oechalicas] F^{2}. oechaligeas, R^{2}. oecalicas, *E.* oecaluea, *D.* oecalicea, R^{1}. eocalicas, *Rob.* *dist. ego.* 14. imposuerunt, *E.* eosque iuxta] F^{2}. iuxta eos, E^{2}. iuxta eas, *Rob.* eosque, E^{1}*D.* eos, *R.* 15. blemmas, *R.* gamphasanthas, F^{2}. campasanthas, *EDR.* gramphasantas, *Rob.* satyros] E^{2}. satiros, R^{2}*Rob.* sachros, *D.* sathos, R^{1}. 17. inter ipsos] *om.* E^{1}*D*R^{1}. 18. intuentur, *Rob.* 19. hae] *E.* haec, *D*R^{2}*Rob. om.* R^{1}. 22. angiles, *Rob.* campasantes, *Cap.* gramphasantes, *Rob.* 23. blemmiis, F^{2}*Rob.* blemmis, *R.* blemmye *aut* blemmys, *Cap.* 25. egipani, *Rob.* 26. sit] est, *ERob.* pharusii, *DR.* pharosi, *E.* farusi, *Cap.*

Persae, comites fuisse dicuntur Herculis ad Hesperidas tendentis. Nec V, 46
de Africa plura quae memorentur occurrunt.
9. (9.) Adhaeret Asia, quam patere a Canopico ostio ad Ponti ostium 47
Timosthenes |XXVI| XXXVIII p. tradidit, ab ore autem Ponti ad os
Maeotis Eratosthenes |XV| XLV, universam vero cum Aegypto ad Tanain
Artemidorus et Isidorus |L| XIII DCCL. Maria eius conplura ab accolis
traxere nomina, quare simul indicabuntur. Proxima Africae incolitur 48
Aegyptus, introrsus ad meridiem recedens, donec a tergo praetendantur
Aethiopes. Inferiorem eius partem Nilus dextera laevaque divisus am-
plexu suo determinat, Canopico ostio ab Africa, ab Asia Pelusiaco,
CLXX passuum intervallo. Quam ob causam inter insulas quidam
Aegyptum retulere, ita se findente Nilo ut triquetram terrae figuram
efficiat. ideoque multi Graecae litterae vocabulo Delta appellavere
Aegyptum. Mensura ab unitate alvei, unde se primum findit in latera,
ad Canopicum ostium CXLVI, ad Pelusiacum CLVI est. summa pars
contermina Aethiopiae Thebais vocatur. Dividitur in praefecturas oppido- 49
rum quas nomos vocant: Ombiten, Apoll*ono*politen, Hermonthiten, Thiniten,
Phaturiten, Coptiten, Tentyriten, Diospoliten, Antaeopoliten, Aphroditopoli-
ten, Lycopoliten. Quae iuxta Pelusium est regio nomos habet Pharbae*th*iten,
Bubastiten, Sethroiten, Taniten, reliqua autem Arabicum, Hammoniacum ten-
dentem ad Hammonis Iovis oraculum, Oxyrynchiten, Leontopoliten, Athri-
biten, Cynopoliten, Hermopoliten, Xoiten, Mendesium, Sebennyten, Caba-
siten, Latopoliten, Heliopoliten, Prosopiten, Panopoliten, Busiriten, Onuphiten,
Saiten, Ptenethum, Ptemphum, Naucratiten, Metelliten, Gynaecopoliten,

---

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

1. dicuntur] *E^2Rob. om. E^1DR.* hesperiadas tendentes, *Rob.* 2. memorentur] *E^1F^2Rob.* memorantur, *E^1D.* memoremtur, *R.* 4. timosthenus, *D.* thimostines, *Rob.* demosthenes, *R^2.* vicies sexies centena triginta octo milia, *Cap.* XXVI·XXXIX, *E.* XXVI, *Rob.* tradit, *E^1DRRob.* 5. sedecies centena septuaginta quinque milia, *Cap.* tananm, *Rob.* 6. et isidorus] *om. E^1R.* |L| XIII DCCL] *ego Maße d. Erdt. 10.* LXIII·DCCL, *EDRF^2Rob.* 7. quare] *R.* in quare, *EDRob.* 9. divisus] *EF^2 Cap. Rob.* divisu, *DR.* 10. canobico, *DR.* 11. ob causam] occasam, *R.* quidam] *EF^2Rob.* quidem, *DR.* 12. findentes, *D.* fundente, *Rob.* ut triquetram] *ER^2F^2Rob.* ut triqueiam, *R^1.* utrique iam, *D.* terrae] *om. R^2.* 13. deltam, *RRob.* 14. fundit, *E^1DR.* latera] alta, *D.* 15. canobicum, *DR.* CLVI] *Külb.* CCLVI, *EDR.* 16. et thebaidis, *Rob.* 17. nomos] *R^2Cap.* nomus, *ED.* nom, *R^1.*

Apollonopoliten] *Parthey in act. Berol. 1858.* apollopoliten, *EDR.* hermotiten, *DR.* thiniten] *EF^2.* tinien, *DR.* 18. copiten, *DR.* diopolltem, *D.* diopoliten, *R.* aphruditopoditen, *R.* 19. pharbaetiten, *E.* parvaetiten, *DR.* 20. setroiten, *R.* 21. ad] *om. E^2DR.* hammonlos, *D.* oxirichite, *DR^1.* oxirichiten, *R^2.* atribithen, *R.* 22. synopoliten, *DR.* thermopoliten, *F^2.* mendestum sebenniten, *DR.* Cabasiten] *Hard.* cabastiten, *EDR.* 23. lecopoliten, *R.* prosobitcn, *R.* panopoliten] *om. E^1DR.* busfriten, *R.* brusifiten, *E.* oniphiten, *DR.* 24. ptenethum] *E^2F^2.* penethum, *E^1DR.* naveratiten, *DR.* melentiten, *E.*

V, 50 Menelaiten, Alexandriae regione*m*, item Libyae Mareotis. Heracleopolites est in insula Nili longa p. $\overline{\text{L}}$, in qua et oppidum Herculis appellatum. Arsinoitae duo sunt. hi et Memphites usque ad summum Delta perveniunt, cui sunt contermini ex Africa duo Oasitae. Quidam ex his aliqua nomina permutant et substituunt alios nomos, ut Heroopoliten et Crocodilopoliten. Inter Arsinoiten autem ac Memphiten lacus fuit circuitu $\overline{\text{CCL}}$ aut, ut Mucianus tradit, $\overline{\text{CCCCL}}$ et altitudinis quinquaginta passuum, manu factus, a rege qui fecerat Moeridis appellatus. Inde $\overline{\text{LXII}}$ p. abest Memphis, quondam arx Aegypti regum, unde ad Hammonis oraculum XII dierum iter est, ad scissuram autem Nili, quod appellavimus Delta, $\overline{\text{XV}}$.

51 (10.) Nilus incertis ortus fontibus, ut per deserta et ardentia et inmenso longitudinis spatio ambulans, famaque tantum inermi quaesitu cognitus sine bellis, quae ceteras omnis terras invenere, originem, ut Iuba rex potuit exquirere, in monte inferioris Mauritaniae non procul oceano habet, lacu protinus stagnante quem vocant Nilidem. ibi pisces reperiuntur alabetae, coracini, siluri. crocodilus quoque inde ob argumentum hoc Caesareae in Iseo dicatus ab eo spectatur hodie. praeterea observatum est, prout in Mauritania nives imbresve satiaverint, ita
52 Nilum increscere. Ex hoc lacu profusus indignatur fluere per harenosa et squalentia, conditque se aliquot dierum itinere, mox alio lacu maiore in Caesariensis Mauritaniae gente Masaesylum erumpit et hominum coetus veluti circumspicit, iisdem animalium argumentis. iterum harenis receptus conditur rursus XX dierum desertis ad proximos Aethiopas, at-
30 que ubi iterum sensit hominem, prosilit fonte, ut verisimile est, illo quem
53 Nigrum vocavere. Inde Africam ad Aethiopia dispescens, etiamsi non protinus populis, feris tamen et beluis frequens silvarumque opifex,

E^2*F*^{2}*R*^{2}. *EDR*.
oynepoliten, *R*. 1. regionem] *Urlichs vind. 95.* regione, *EDR*. heraclopolites, *R*. 3. mempides, *R*. memphita, *Cap*. 4. easitao, *D*. 5. alias, *E*^{1}*D*. nomus, *E*^{1}*F*^{2}. numus, *DR*. heropoliten, *F*^{2}. 6. et] *E*^{2}*F*^{2}. *om.* *E*^{1}*DR*. crocodilopoliten] *E*^{2}*F*^{2}*R*. *om.* *E*^{1}*D*. autem] autem item, *E*^{1}*D*. 7. $\overline{\text{CCCCL}}$] *E*^{2}*F*^{2}*R*. $\overline{\text{CCCL}}$, *E*^{1}*D*. 8. qui] *om.* *D*. 9. p.] *F*^{2} prope, *EDR*. ars, *R*. arsa, *D*. 10. est] *om.* *E*^{1}*DR*. iscissuram, *DR*. 12. ut] lt, *E*. 13. famaque] *E*^{2}*Rob.* quae famae, *D*. que fame, *R*. fame, *E*^{1}. quaesitu] *E*^{2}*R*^{2}*F*^{2}. quaesitus, *E*^{1}*DR*^{1}. quaesitum, *Rob.* 14. cognitus] *E*^{2}. *om.* *E*^{1}*DRRob.* invenere] *F*^{2}. inveniret, *EDR*. originis, *R*. 15. monte] *E*^{2}*Rob.* fonte, *E*^{1}*DR*. 16. hiberi, *Rob.* lacum, *ERRob.* stagnantem, *ERRob.* nilidem] *E*^{2}*R in corr. Sol.* nullidem, *Rob.* nulli, *E*^{1}*D*. ibidem, *E*^{1}*D*. 17. quoracini, *DR*. cocodrillus, *Rob.* ab, *R*. 18. caesarea, *DR*. *om.* *Rob.* hiseo, *R*. dicatus ab eo] *om.* *Rob.* 20. perfusus, *Rob.* 21. maiori, *Rob.* 22. masesilum, *R*^{2}. massaesylum, *E*. masumsilum, *D*. asumsilum, *R*^{1}. massilum, *Rob.* 23. cetus, *E*^{2}*Rob.* cecus, *E*^{1}. caecus, *DR*. circuit, *Rob.* 24. receptusque, *ER*. receptis, *Rob.* 25. senserit, *Rob.* fontem, *E*^{1}*DR*. ut] *E*^{2}*Rob.* qui, *E*^{1}*R*. *om.* *D*. 26. non] *om.* *Rob.*

medios Aethiopas secat cognominatus Astapus, quod illarum gentium V, 53
lingua significat aquam e tenebris profluentem. Insulas ita innumeras
spargit, quasdamque tam vastae magnitudinis, quamquam rapida celeri-
tate, ut tamen dierum V cursu non breviore travolet, circa clarissimam
earum Meroen Astobores laevo alveo dictus, hoc est ramus aquae ve-
nientis e tenebris, dextra vero Astosapes, quod lateris significationem
adicit, nec ante Nilus quam se totum aquis rursus concordibus iunxit,
sic quoque etiamnum Giris ante nominatus per aliquot milia et in totum 54
Homero Aegyptus aliisque Triton, subinde insulis impactus, totidem
incitatus inritamentis, postremo inclusus montibus, nec aliunde torrentior,
vectus aquis properantibus ad locum Aethiopum qui Catadupi vocantur
novissimo catarracte inter occursantis scopulos non fluere inmenso fra-
gore creditur sed ruere. postea lenis et confractis aquis domitaque
violentia, aliquid et spatio fessus, multis quamvis faucibus in Aegyptium
mare se evomat, certis tamen diebus auctu magno per totam spatiatus
Aegyptum fecundus innatat terrae. Causas huius incrementi varias 55
prodidere, sed maxime probabiles etesiarum eo tempore ex adverso
flantium repercussum ultra in ora acto mari, aut imbres Aethiopiae
aestivos iisdem etesiis nubila illo ferentibus e reliquo orbe. Timaeus
mathematicus occultam protulit rationem, Phialam appellari fontem eius,
mergique in cuniculos ipsum amnem vapore anhelantem fumidis cau-
tibus ubi conditur. verum sole per eos dies comminus facto extrahi
ardoris vi et suspensum abundare ac ne devoretur abscondi. id evenire 56
a canis ortu per introitum solis in leonem, contra perpendiculum fontis
sidere stante, cum in eo tractu absumantur umbrae, plerisque e diverso
opinatis largiorem fluere ad septentrionem sole discedente, quod in cancro
et leone evenit, ideoque tunc minus siccari, rursus in capricornum et
austrinum polum reverso sorberi et ob id parcius fluere. sed Timaeo
si quis extrahi posse credat, umbrarum defectus his diebus et locis sine
fine adest. Incipit crescere luna nova, quaecumque post solstitium est, 57

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

4. tranvolet, *E.* transvolet, *Rob.* clarissimam] E^2F^2*Rob.* carissimam, E^1*DR.* 5. astabores, *Sol.* 6. dextrae, E^2. astosapes] *R.* astosapes *aut* astocapes *aut* astisapes *aut* astapores, *codd. Sol.* astusapes, *ED.* 8. gyris, E^1, giris ut, E^2. *An* Siris? *vid. Vitruv. 8, 2, 6 et Jahn, Jahrb. 97 (1868), 839.* 9. impactus] E^2F^2. pactus, E^1*DR.* 11. cathadupla, *Rob.* 12. scepidos, *Rob.* pluere, *EDRob.* 13. creditur] F^2. quaeritur, *ERob.* queritur, *DR.* levis et confractus, *Rob.* 15. evomit, *ERob.* certis] *F.* ceteris, *EDR.* auctu] *Rob.* actu, *EDR.* 16. secundus, *DRob.* 18. repercussu, *Rob.* ut, D^2. 20. phialam] EF^2. pialam, *DR.* 21. vaporem, F^1*DR.* 24. ortus, *DR.* fontes, *DR.* 25. in eo] E^2. eo, DR^2. o, R^1 *om.* E^1. adsumantur, *D.* ad saemam, *R.* e] *om.* E^1*D.* 26. septentriones, E^1*R.* 27. tunc] EF^2. tone, *D.* tene, *R.* 28. turgeri, R^2. oblti partimusque, *R.* 29. locus, *R.*

V, 57 sensim modiceque cancrum sole transeunte, abundantissime autem leo-
nem, et residit in virgine iisdem quibus adcrevit modis. In totum autem
revocatur intra ripas in libra, ut tradit Herodotus, centesimo die. cum
crescit, reges aut praefectos navigare eo nefas iudicatum est. auctus
58 per puteos mensurae notis deprehenduntur. iustum incrementum est
cubitorum XVI. minores aquae non omnia rigant, ampliores detinent
tardius recedendo. hae serendi tempora absumunt solo madente, illae
non dant sitiente. utrumque reputat provincia. in XII cubitis famem
sentit, in XIII etiamnum esurit, XIIII cubita hilaritatem adferunt,
XV securitatem, XVI delicias. maximum incrementum ad hoc aevi
fuit cubitorum XVIII Claudio principe, minimum quinque Pharsalico
bello, veluti necem Magni prodigio quodam flumine aversante. cum
stetere aquae, apertis molibus admittuntur. ut quaeque liberata est
59 terra, seritur. Idem amnis unus omnium nullas exspirat auras. Dicionis
Aegyptiae esse incipit a fine Aethiopiae Syene. ita vocatur paeninsula
mille passuum ambitu in qua castra sunt latere Arabiae et ex adverso
48 insulae IIII Philae, DC p. a Nili fissura, unde appellari diximus Delta.
50 hoc spatium edidit Artemidorus et in eo CCL oppida fuisse, Iuba CCCC,
Aristocreon ab Elephantide ad mare DCCL. Elephantis insula intra
novissimum catarracten IIII p. et supra Syenen XVI habitatur, navi-
gationis Aegyptiae finis, ab Alexandria DLXXXV p. In tantum erravere
supra scripti. Ibi Aethiopicae veneunt naves; namque eas plicatiles
umeris transferunt quotiens ad catarractas ventum est.
60 (11.) Aegyptus super ceteram antiquitatis gloriam XX urbium sibi
Amase regnante habitata praefert, nunc quoque multis etiamsi ignobilibus
frequens. celebrantur tamen Apollinis, mox Leucotheae, Diospolis Magna,
eadem Thebe portarum centum nobilis fama, Coptos Indicarum Arabi-
carumque mercium Nilo proximum emporium, mox Veneris oppidum
et iterum Iovis ac Tentyris, infra quod Abydus Memnonis regia et
61 Osiris templo inclutum, VII D p. in Libyam remotum a flumine. dein

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

1. leone, *Rob.* 2. residet, *F^2Rob.* adcrevit] acre vir, *Rob.* 3. revocantur, *R.* 7. serendi] *F^2R.* serendo, *D.* rerendo, *E.* adsnmunt, *D.* 8. ntrumque] *F^2R^2D.* utrimque, *ER^1.* 9. sentiti, *D.* in] *ER ex corr. Rob.* ait, *D.* etiam non, *Rob.* esnrit] est, *R^1.* 10. ad] *ERob.* ab, *DR.* 11. XVIII] *ERob.* duodeviginti, *Sol.* XXVIII, *R.* X///, *D.* prasaliqno, *R.* 16. mille passnum] *E.* passnum, *R^1.* X m passnum, *R^2.* pedes, *D.* ambitu] *om. R.* 17. insuia, *DR.* piiac, *R.* 21. aegyptiae] *F^2.* aegyptie, *E^2.* aegyptii, *E^1DR.* DLXXX, *E.* 22. aethiopiae, *E^1.* aethiopia, *R^1.* aethiopica, *R^2.* veneunt] *F^2.* aeveniunt, *D.* eveniunt, *R.* conveninnt, *E v.* 23. nmeris] *E^2.* hnmeris, *R^2.* humiles, *E^1R^1.* umiies, *D.* cartaractas, *F^2.* 25. amase] *ERob.* amasae, *F^2.* ammase, *DR.* habitata] *om. Rob.* praefert] *ERob.* praeferri, *DR.* 26. celebratur, *F^2Rob.* mox—27. centum] *om. R^1.* nobilis] *om. R.* copios, *R.* 29. abidus, *F^2R.* avidus, *D.*

Ptolomais et Panopolis ac Veneris iterum et in Libyco Lycon, ubi V, 61
montes fininnt Thebaidem. ab iis oppida Mercuri, Alabastron, Cannm
et supra dictum Herculis, deinde Arsinoes ac iam dicta Memphis, inter 50
quam et Arsinoiten nomon in Libyco turres quae pyramides vocantur,
labyrinthus in Moeridis lacn nullo addito ligno exaedificatus et oppidum
Crialon, unnm praeterea intus et Arabiae conterminum claritatis magnae,
Solis oppidum.

10. Sed iure laudetur in litore Aegyptii maris Alexandria a Magno 62
Alexandro condita in Africae parte ab ostio Canopico $\overline{XII}$ p. iuxta
Mareotim lacum, qui locus antea Rhacotes nominabatur. metatns est
eam Dinochares architectns pluribus modis memorabili ingenio, $\overline{XV}$ p.
laxitate insessa ad effigiem Macedonicae chlamydis orbe gyrato laciniosam,
dextra laevaqne anguloso procursu, iam tum tamen quinta situs
parte regiae dicata. Mareotis lacus a meridiana urbis parte euripo 63
e Canopico ostio mittit ex mediterraneo commercia, insulas quoqne
plures amplexns, XXX traiectu, $\overline{CCL}$ ambitn, nt tradit Claudius Caesar.
alii schoenos in longitudinem patere XL facinnt, schoenumqne stadia
XXX, ita fieri longitudinis CL p., tantnndem et latitudinis. Sunt in 64
honore et intra decursus Nili multa oppida, praecipne quae nomina
ostiis dedere, non omnibus (XII enim reperinntur, snperque qnattuor quae
ipsi falsa ora appellant), sed celeberrimis VII, proximo Alexandriae
Canopico, dein Bolbitino, Sebennytico, Phatnitico, Mendesico, Tanitico,
ultimoque Pelusiaco, praeterea Butos, Pharb*aethos*, Leontopolis, Athribis,
Isidis oppidum, Busiris, Cynopolis, Aphrodites, Sais, Naucratis, unde
ostinm quidam Naucratiticum nominant qnod alii Heracleoticnm, Canopico
cui proximum est praeferentes.

11. (12.) Ultra Pelusiacum Arabia est, ad Rnbrum mare pertinens 65
et odoriferam illam ac divitem et Beatae cognomine inclutam. Haec
Catabanum et Esbonitarum et Scenitarum Arabum vocatur, sterilis,

---

E^2F^2R. *EDR.*

1. ptolomais] *ER ex corr.* ptolemais, *D.* pononpolis, *R*[1]. libyco lycon] *E.* libico licon, *F*[2]. libicon, *DR.* 2. thebaides, *F*[2]. 3. arsinoe, *E.* arsinnes, *DR.* 4. nemeon, *Rob.* 5. in] *E.* et in, *F*[2]. et, *DR*[1]. est, *R*[2]. myridis, *D.* myridus, *R.* lacus, *R*[2]. 6. crialoln, *R.* unum] unde, *Rob.* 10. ante, *R*[2]. amea, *R*[1]. Rhacotes] *Parrhasius apud Pint.* arhchotes, *F*[2]. erapotes, *E*[1]. arapotes, *E^2DR.* 11. dinocrates, *Sol.* 13. dextram, *D.* 14. regia, *D.* dicato, *R.* a] *F*[2]. ad, *EDR.* meridianam—partem, *E.* euripo e] *E^2D.* enripie, *E*[1]. eurip̄, *R.* 15. canobico, *ER.* mittit ex] mittitur, *E.* commercia] *ego.* commercio, *EDR.* 16. quadringentos, *Cap.* traiectus, *EDR.* $\overline{CCL}$] *Pint.* CD, *EDR.* centena quinquagena, *Cap.* 17. in] *om. R.* 18. in] ut, *R*[1]. 22. deinde, *R.* sebenitico, *R.* phanmitico, *R.* 23. pharbotos, *EDR.* atribis, *DR.* 24. sidis, *R.* siris, *R*[1]. aphroditos, *D.* aphoditos, *R.* 26. praeferentis, *D.* 27. ultra] ultra portum, *Rob.* 28. atabanum, *E.* attabanum, *DR.* catabani *aut* catabyani *aut* catabiani *aut* scaptabani,

V, 65 praeterquam ubi Syriae confinia attingit, nec nisi Casio monte nobilis. His Arabes iunguntur, ab oriente Canchlei, a meridie Cedrei, qui deinde ambo Nabataeis. Heroopoliticus vocatur alterque Aelaniticus sinus Rubri maris in Aegyptum vergentis, CL intervallo inter duo oppida Aelana et in nostro mari Gazam. Agrippa a Pelusio Arsinoen Rubri maris oppidum per deserta CXXV p. tradit. tam parvo distat ibi tanta rerum naturae diversitas.

66 12. (13.) Iuxta Syria litus occupat, quondam terrarum maxuma et plurimis distincta nominibus. namque Palaestine vocabatur qua contingit Arabas, et Iudaea et Coele, deinde Phoenice et qua recedit intus Damascena, ac magis etiamnum meridiana Babylonia et eadem Mesopotamia inter Euphratem et Tigrin, quaque transit Taurum Sophene, citra vero eam Commagene, et ultra Armeniam Adiabene Assyria ante dicta, et
67 ubi Ciliciam attingit Antiochia. Longitudo eius inter Ciliciam et Arabiam CCCCLXX p. est, latitudo a Seleucia Pieria ad oppidum in Euphrate Zeugma CLXXV. qui subtilius dividunt, circumfundi Syria Phoenicen volunt et esse oram maritimam Syriae, cuius pars sit Idumaea et Iudaea, dein Phoenicen, dein Syriam. Id quod praeiacet mare totum Phoenicium appellatur. ipsa gens Phoenicum in magna gloria litterarum inventionis et siderum navaliumque ac bellicarum artium.

68 (14.) A Pelusio Chabriae castra, Casius mons, delubrum Iovis Casii, tumulus Magni Pompei. Ostracine Arabia finitur a Pelusio LXV p. 13. Mox Idumaea incipit et Palaestina ab emersu Sirbonis lacus, quem quidam CL circuitu tradidere. Herodotus Casio monti adplicuit, nunc est palus modica. oppida Rhinocolura et intus Rhaphea, Gaza et intus

---

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

nomin. codd. Sol. hesbonitarum, *F^2.* vocantur, *R.* 1. ibi ẹyria et, *R.* cassio, *Sol.* 2. canchlaeis, *D.* calchlaeis, *R.* cedreis, *DR.* 3. heroopoliticum, *ED.* heropoliticum, *R^2 ex corr.* laelaniticus, *ED.* 4. laeana, *D.* laean, *R.* laetina, *E.* 5. gaia, *E^2.* zaza, *E^1DR.* a] *om. DR^1.* arsinoem e, *R^2.* 8. siriam, *Rob.* 9. palaestinae, *D.* vocabatur] *ERob.* vocabantur, *DR.* 10. et iudeam, *Rob. om. E.* deinde] *R^2.* setin, *ED.* dein, *Rob. om. R^1.* fenicen, *Rob.* qua] *E^2DRob.* in qua, *E^1R.* 11. et eadem] *D.* ex eadem, *ERRob. codd. Cap.* 12. quoque, *ERob.* sophoene, *Rob.* 13. eam] *RRob. Cap.* etiam, *ED.* cumagene, *R.* cum magiae, *D.* adiabane, *RRob.* 15. quadringenta milia, *Cap.* a] e, *R.* pieria] *EF^2.* epieria, *Rob.* epteria, *DR^2.* apteria, *R^1.* 16. zeugma] *E^2.* zeugmam, *E^1DR.* zeumam, *Rob.* zeuma, *codd. Cap.* circumfundi] circum euphraten, *Rob.* siriam, *Rob.* 17. coram, *D.* mariumam, *D.* mariamam, *R^1.* 18. deinde phoenice, *D.* syria, *D.* 20. ac] et, *R^2.* e, *R^1.* 21. casius] *ERob.* cassius, *DRSol.* 22. ostracene, *F^2.* ostracinae *aut* ostraginae, *codd. Sol.* ostracine *aut* ostraciae, *codd. Cap.* sexaginta sex milibus, *Cap.* 24. circuitus, *DRob.* cassio, *DRRob.* 25. rinocorura, *Rob.* raphaeae, *E^2.* rappheae, *F^2.* rapaeae, *E^1.* rapaea, *D.* rapeae, *R^1.* rafegia, *R^2.* raphace, *Rob.* gaza] *Rob.* zaza, *E^1DR.* ga;a, *E^2.* gaia, *F^2.*

Anthedon, mons Argaris. Regio per oram Samaria, oppidum Ascalo V, 68
liberum, Azotos, Iamneae duae, altera intus. Ioppe Phoenicum, anti- 69
quior terrarum inundatione, ut ferunt, insidet collem praeiacente saxo in quo vinculorum Andromedae vestigia ostendunt. colitur illic fabulosa Ceto. Inde Apollonia, Stratonis Turris, eadem Caesarea, ab Herode rege condita, nunc colonia Prima Flavia a Vespasiano imperatore deducta. finis Palestines CLXXXVIIII p. a confinio Arabiae. dein Phoenice, intus autem Samaria, oppida Neapolis, quod antea Mamortha dicebatur, Sebaste in monte, et altiore Gamala.

14. (15.) Supra Idumaeam et Samariam Iudaea longe lateque 70
funditur. pars eius Syriae iuncta Galilaea vocatur, Arabiae vero et Aegypto proxima Peraea, asperis dispersa montibus et a ceteris Iudaeis Iordane amne discreta. reliqua Iudaea dividitur in toparchias decem quo dicemus ordine: Hiericuntem palmetis consitam, fontibus riguam, Emmaum, Lyddam, Iopicam, Acrabatenam, Gopbaniticam, Thamniticam, Betbleptephenen, Orineu, in qua fuere Hierosolyma longe clarissima urbium orientis non Iudaeae modo, Herodium cum oppido inlustri eiusdem nominis.

15. Iordanes amnis oritur e fonte Paneade, qui cognomen dedit 71
Caesareae de qua dicemus. amnis amoenus et quatenus locorum situs 72
patitur ambitiosus accolisque se praebens velut invitus Asphaltiten lacum dirum natura petit, a quo postremo ebibitur aquasque laudatas perdit pestilentibus mixtas. ergo ubi prima convallium fuit occasio, in lacum

---

$E^2F^2R^2$. *EDR*.

1. angaris, *Rob.* per oram] perea, *Rob.* ascalon, R^2. 2. azotos] E^1. azotus, E^2*Rob*, azostos, *DR.* hamnes, *D.* hi omnes, R^1. amnes, ER^2F^2. duo, R^2. ioppe] *ERSol.* iope, *D.* 3. fuerunt, E^1R^1. 4. ostendit, *DRRob.* fabulis a, *R.* 5. Ceto] *An* Derceto *coll. § 81?* apollonia] F^2. appollonia, *Rob.* apollinia, R^2. apollinia a, R^1. apollinis a, *ED.* 6. flavia] E^2F^2. flabia, R^2. fabia, E^1DR^1. 7. phalestine, *R.* centum octoginta octo, *Cap.* a] EF^2*Rob. om. DR.* arabia, *R.* phoenices, E^1*RRob. dist. ego.* 8. samariae, *DR.* amamorta, *DR.* 9. gamalia, R^2. gaalia, R^1. 10. samaridin, *EDR.* samariam *aut* samarin *aut* samaria in, *codd. Cap.* 11. eius] enim, *Rob.* iniuncta, *Cap.* 12. perea, *Rob.* pere, *R.* asperi, R^1. a] *om.* E^1. 13. decem] XII, *Rob.* 14. iericontem, *Rob.* eriguam, *R.* irriguam, *Rob.* 15. lyddam] *E.* liddam, R^2*Rob.* chidam, R^1. hyddam, *D.* iopeticam, R^2. acrabatenam] *Rob.* acrabatennam, E^2. acrepitennam, E^1. acrebitennam, *DR.* gophaniticam] *Rob.* zophaniticam, *EDR.* thamniticam] E^2F^2. tamniticam, *Rob.* thamnicam, E^1. thanicam, *DR.* 16. bethleptephenen] *Hard.* betholet (bethole et, *Rob.* bethole, E^2. betolem, *R*) thephenen (thepheneen, *Rob.* thepenen, *R*) E^2F^2*Rob. R.* betolet (betole, E^1) thenepenen, E^1D. orine, *RRob.* 17. non] nomen, *ERob.* cum] F^2*DRRob. om. E.* 19. iordanis, ER^2*Rob.* fonti, *R.* paneade] *ESol.* paniade, *DRRob.* paneade *aut* paniade, *codd. Cap.* 22. petit] F^2*ERRob.* petat, *D.* 23. primas, *D.*

V, 71 se fundit quem plures Genesaram vocant, $\overline{XVI}$ p. longitudinis, $\overline{VI}$ latitudinis, amoenis circumsaeptum oppidis, ab oriente Iuliade et Hippo, a meridie Tarich*e*a, quo nomine aliqui et lacum appellant, ab occidente Tiberi*a*de aquis calidis salubri.

72 16. Asphaltites nihil praeter bitumen gignit, unde et nomen. nullum corpus animalium recipit, tauri camelique fluitant. inde fama nihil in eo mergi. longitudine excedit $\overline{C}$ p., latitudine maxima $\overline{LXXV}$ implet, minima $\overline{VI}$. prospicit eum ab oriente Arabia Nomadum, a meridie Machaerus, secunda quondam arx Iudaeae ab Hierosolymis. eodem latere est calidus fons medicae salubritatis Callirrhoe aquarum gloriam ipso nomine praeferens.

73 17. Ab occidente litora Esseni fugiunt usque qua nocent, gens sola — et in toto orbe praeter ceteras mira — sine ulla femina, omni venere abdicata, sine pecunia, socia palmarum. in diem ex aequo convenarum turba renascitur large frequentantibus quos vita fessos ad mores eorum fortunae fluctibus agitat. ita per saeculorum milia (incredibile dictu) gens aeterna est, in qua nemo nascitur. tam fecunda illis aliorum vitae paenitentia est. Infra hos Engada oppidum fuit, secundum ab Hierosolymis fertilitate palmetorumque nemoribus, nunc alterum bustum. inde Massada castellum in rupe et ipsum haut procul Asphaltite. Et hactenus Iudaea est.

74 18. (16.) Iungitur ei latere Syriae Decapolitana regio a numero
oppidorum, in quo non omnes eadem observant, plurimi tamen Damascum
epoto riguis amne Chrysorroa fertilem, Philadelphiam, Rhaphanam, omnia
in Arabiam recedentia, Scythopolim antea Nysam, a Libero Patre se-
pulta nutrice ibi Scythis deductis, Gadara Hieromice praefluente et
71 iam dictum Hippon, Dion, Pellam aquis divitem, G*a*rasam, Canatham.
Intercurrunt cinguntque has urbes tetrarchiae, regnorum instar singulae —

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

1. gentesaram, *ED.* gentesarum, *R^1.* gennesarum, *R^2.* sara *nomin. Sol.* $\overline{XVI}$] *E.* sedecim, *Sol.* XV, *D.* XXVI, *R.* 2. iuliade] *F^2R.* culiade, *ED.* ippo, *R.* 3. tharicea, *E^2.* tharacea, *E^1D.* tariacea, *R.* 6. animalis, *Rob.* 7. longitudinem, *EDR.* 9. secundam, *D.* ars, *DR^1.* 10. callirrhoe] *Sol.* callirroe, *EDRCap.* calliroe, *Rob.* gloria, *R.* 12. litore, *R^1.* hesseni, *R.* 13. et] *om. R.* 14. eoquo, *R^2.* coque, *R^1.* 16. fluctus, *E^2R.* agitat ita] *E^2.* agitat, *F^2.* agitata, *E^1.* agit ita, *DR.* 17. fecunda] *E^2.* fecundat, *E^1DRRob.* illis] vis, *E^1DR^1.* vita, *Rob.* 20. massada] Sol. masada, *EDRCap.* 22. ei] et, *ER^1.* a] *$E^2R^2F^2Rob$. om. E^1DR^1.* 23. qua, *Rob.* plurimi] *E.* plurimum, *DR.* 24. epoto] *Janus.* et epoto, *EDR.* raphana, *R.* arafianam *aut* aurafantam *aut* aarafantam *aut* aurafanam, *codd. Sol.* 25. recedentia] *R^2.* recidentia, *E^2.* reincidentia, *E^1DR^1,* 26. hieromiace, *E.* 27. hippo, *R.* Garasam] *ego. coll. C. I. L. X, 867.* galasam, *EDR.* canatam, *D.* canacam, *R.* 28. intercurrunt] *EF^2.* intercursant, *D.* intercussant, *R.*

et regna contribuuntur — Trachonitis, Paneas in qua Caesarea cum supra V, 74
dicto fonte, Abila, Arca, Ampeloessa, Gabe. 71
19. (17.) Hinc redeundum est ad oram atque Phoenicen. Fuit 75
oppidum Crocodilon, est flumen, memoria urbium Dorum, Sycaminum,
promunturium Carmelum et in monte oppidum eodem nomine, quondam
Acbatana dictum, iuxta Getta, Geba, rivus Pacida sive Belus vitri
fertilis harenas parvo litori miscens — ipse e palude Cendebia a radicibus Carmeli profluit — iuxta colonia Claudi Caesaris Ptolemais, quae
quondam Acce, oppidum Ecdippa, promunturium Album, Tyros, quon- 76
dam insula praealto mari DCC passibus divisa, nunc vero Alexandri
oppugnantis operibus continens, olim partu clara, urbibus genitis Lepti,
Utica et illa Romani imperii aemula terrarumque orbis avida Carthagine,
etiam Gadibus extra orbem conditis. nunc omnis eius nobilitas conchylio
atque purpura constat. circuitus XVIIII est, intra Palaetyro inclusa.
oppidum ipsum XXII stadia optinet. Inde Idaea et Sarepta et Ornithon
oppida et Sidon artifex vitri Thebarumque Boeotiarum parens. 20. A tergo 77
eius Libanus mons orsus MD stadiis Zimyram usque porrigitur quae
Coeles Syriae cognominatur. huic par interveniente valle mons adversus
Antilibanus obtenditur quondam muro coniunctus. post eum introrsus
Decapolitana regio praedictaeque cum ea tetrarchiae et Palaestines tota 74
laxitas. in ora autem subiecta Libano fluvius Magoras, Berytus colonia 78
quae Felix Iulia appellatur, Leontos oppidum, flumen Lycos, Palaebyblos, flumen Adonis, oppida Byblos, Botrys, Gigarta, Trieris, Calamos,
Tripolis quam Tyrii et Sidonii et Aradii optinent, Orthosia, Eleutheros
flumen, oppida Zimyra, Marathos contraque Arados septem stadiorum
oppidum et insula ducentis passibus a continente distans, regio in qua
supradicti desinunt montes, et interiacentibus campis Bargylus mons.

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

1. regna] in regna, E^2. regno, E^1. traconitis, *R.* panias, *R.* 4. crocodillo, *DR.* memeria, F^2. sygaminum, *DR.* 5. eodem nomine] eo dominnm in eo. *R.* 6. acbetana, *E.* dictum] R^2. ctotum, *EDR.* gelta, *R.* 7. Cendebia] *Sillig coll. l. 36, 190.* cendevia, F^2. cendeberia, E^2DR. cendebria, E^1. 8. iuxta] uxia, *D.* coloniam, F^2. 9. haecdipa, *R.* tyrus, *E.* tirus, *Rob.* 10. praelato, *Rob.* 11. operibus] *om.* R^1. 12. utica] EF^2Rob. utice, *DR.* romani imperii] *om.* E^1DRRob. terrarum et, *Rob.* 13. urbem, *Rob.* 14. peletyro, *R.* 15 optinent, *R.* Idaea et] idea et, F^2. idaeat, *D.* ideae, *R. om. E.* tarepta, E^1. arepta, *D.* cornithon, *R.* 17. MD] ad, R^1. mille quingentis, EDR^2Rob. zimyram] gymiram, *EDR.* gimarum, *Rob. Vd. § 78.* 18. Coeles Syriae] *Janus.* coele syria, *ED.* celesirie, *R.* celes syriae, *Rob.* interiacente, *Rob.* 19. antelibanus, *DRRob.* 20. palaestinis, *E.* 21. in] F^2. at in, *ED.* ad in, *R.* nagoras, R^2. nagonas, R^1. baritus, *R.* 23. Gigarta] *Barb.* zicarda, *ER.* zycarda, *D.* sycarda, F^2. 24. quam] *E.* quondam, *DR.* ortosia, R^2. ortosio, R^1. ortosil, F^2. leutheros, R^2. 25. zymira, *ED.* matratos, R^2. intratos, R^1. 27. bargylus] *E Cap.* abargylus, *D.* abargirus, *R. interp. ego.*

V, 79 (18.) Incipit hinc rursus Syria, desinente Phoenice. oppida Carne, Balanea, Paltos, Gabala, promunturium in quo Laodicea libera, Diospolis, Heraclea, Charadrus, Posidium.

21. Dein promunturinm Syriae Antiochiae. intus ipsa Antiochia libera Epidaphnes cognominata — Oronte amne dividitur — in promnnturio autem Seleucia libera Pieria appellata.

80 22. Snper eam mons eodem qno alius nomine, Casius. cuius excelsa altitudo quarta vigilia orientem per tenebras solem aspicit, brevi circumactu corporis diem noctemque pariter ostendens. ambitus ad cacumen XVIIII p. est, altitudo per directum IIII. at in ora amnis Orontes natus inter Libanum et Antilibanum iuxta Heliopolim, oppida Rhosos et a tergo Portae quae Syriae appellantur, intervallo Rhosiorum montinm et Tauri. in ora oppidnm Myriandros, mons Amanus in quo oppidum Bomitae. ipse ab Syris Ciliciam separat.

81 23. (19.) Nunc interiora dicantur. Coele habet Apameam Marsya amne divisam a Nazerinorum tetrarchia, Bambycen quae alio nomine Hierapolis vocatur, Syris vero Mabog — ibi prodigiosa Atargatis, Graecis antem Derceto dicta, colitur —, Chalcidem cognominatam ad Belum, unde regio Chalcidena fertilissima Syriae, et inde Cyrresticae *Cyrrum*, *G*azetas, *G*indarenos, Gabenos, tetrarchias duas quae Granucomatitae vocantur, Hemesenos, Hylatas Ituraeorum gentem et qui ex his Baethaemi vocantur,
82 Mariamnitanos, tetrarchiam quae Mammisea appellatur, Paradisum, Pagras,
79 Penelcnitas, Seleucias praeter iam dicta*m* duas, quae ad Euphraten et quae ad Belum vocantur, Tardytenses. rcliqua autem Syria habet (exceptis quae cnm Enphrate dicentur) Arethusios, Beroeenses, Epiphanenses

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

2. balenaea, *D.* balenea, *R.* gabale, E^2. calaba, E^1DR. laodice, R^2. lavaticea, R^1. dipolis, *DR.* 3. charadus, *R.* 4. dein] *om. R.* syria, *Rob.* 5. epidapnes, *R.* epiphanes, *Rob.* promontorinm, E^2DR. 7. eodem qno] DF^2. eodemque, *ER.* cassius, *Sol. Cap.* 9. temporis, *Rob.* 10. derectum, *R.* 11. antelibanum, E^1DR. 12. intervalla, F^2. rhosiriorum, *R.* 14. ab syris] *E.* ab asyris, DR^1. ab assyriis, R^2F^2. 15. apamiam, E^2F^2. 16. a] om. R^1. nazerviorum, *D.* nazervorum, *R.* 17. mabo, *R.* atergatis, E^1. 18. aut, *R.* decreto, *ED.* calchidem, *E.* ad belum] *codd. Barb.* ad bellum, *ED.* appellum, *R.* 19. caldidene, *R.* Cyrrum, Gazetas] *v.* ysti (yrti, *E*) cazetas, *EDR.* 20. gindarenos] *Sillig.* zyndarenos, *ED.* tindarenos, *R.* gabetius, R^1. granncomatitae] F^2. granucomatae, *EDR.* appellantur, *D.* 21. ermisenos, *E.* ermysenos, *D.* hcrmisenos, *R.* aermysenos, F^2. *Vd. § 89.* bilatos, *R.* ytereorum, *E.* baethoceml, *E.* bethaemi, *D.* bethemi, *R.* 22. mariammitanos, *R.* mamissea, *R.* 23. penelonitas, *R.* seleuciam, *ED.* dictam] *Barb.* dictas, *EDR.* 24. bellum, *ER.* Tardytenses] *Hard. coni.* trat ditenses, E^2. trat dicenses, E^1. cardytenses, *Dv.* cardl///enses, *R.* autem] *om.* F^2. 25. Arethusios] *Cuntz in Jahn Jahrb. Suppl. 17, 476; 478.* arbaethyosios, *D.* abetrosios, *R.* arbethios, *E. dist. Urlichs vind. 102.*

ad Orontem, Laodicenos qui ad Libanum cognominantur, Leucadios, Larisaeos, praeter tetrarchias in regna discriptas barbaris nominibus XVII. V, 82

24. (20.) Et de Euphrate hoc in loco dixisse aptissimum fuerit. oritur in praefectura Armeniae maioris Caranitide, ut prodidere ex iis qui proxime viderunt Domitius Corbulo in monte Aga, Licinius Mucianus sub radicibus montis quem Capoten appellat, supra Zimaram XII p., initio Pyxurates nominatus. fluit Derzenen primum, mox Anaeticam Armeniae regiones a Cappadocia excludens. Dascusa abest a Zimara LXXV p. inde navigatur Sartonam L, Melitenen Cappadociae XXIIII, Elegeam Armeniae X acceptis fluminibus Lyco, Arsania, Arsano. apud Elegeam occurrit ei Taurus mons, nec resistit quamquam XII p. latitudine praevalens. Ommam vocant inrumpentem, mox ubi perfregit, Euphraten, ultra quoque saxuosum et violentum. Arabiam inde laeva, Orroeon dictam regionem, trischoena mensura dextraque Commagenen disterminat, pontis tamen etiam ubi Taurum expugnat patiens. apud Claudiopolim Cappadociae cursum ad occasum solis agit. primo hunc illic in pugna Taurus aufert, victusque et abscisus sibimet alio modo vincit ac fractum expellit in meridiem. ita naturae dimicatio illa aequatur, hoc eunte quo vult, illo prohibente ire qua velit. a catarractis iterum navigatur. XL p. inde Commagenes caput Samosata. 83 84 85

(21.) Arabia supra dicta habet oppida Edessam quae quondam Antiochia dicebatur, Callirrhoen a fonte nominatam, Carrhas Crassi clade nobiles. Iungitur praefectura Mesopotamiae ab Assyriis originem trahens, in qua Anthemusia et Nicephorium oppida, mox Arabes qui Praetavi vocantur. horum caput Singara. a Samosatis autem, latere Syriae, Marsyas amnis influit. Cingilla Commagenen finit, Imeneorum civitas incipit. 86 85

E²F²R². *EDR.*

1. orintem, *E²*. orientem, *F²D.* laudicenos, *R.* 2. descriptas, *EDF²*. XV, *F²*. 4. charanitide, *Rob.* 5. aba, *E²*. 6. catopen *aut* catoten, *codd. Sol.* capotes *nomin. Cap.* appellant, *EDF²Rob.* tymaram, *R.* zimam *aut* zizamam *aut* zizaniam, *codd. Sol.* 7. anaiticam, *E.* aneticam, *R.* 8. armeniam, *R.* a] *om. E¹.* zimata, *R.* 9. sastonam, *D.* 10. elegeam] *F²*. eulegeam, *E.* eulegiam, *Rob.* elegiam, *D.* eleugeam, *R.* 11. elegeam] *Sol.* elegiam, *EDR.* restitit, *ED.* 12. omnam, *R¹*. ibi, *Rob.* 13. ultra] *om. E¹*. saxosum, *E²R.* et] ac, *E.* lasua, *E¹*. Orroeon] *ego coll. l. 6, 25; 117; 129.* eroeon, *R²*. oroeon, *EDR¹*. 14. triscaeno a, *EF²*. friscoenoa, *R.* commagenon, *ED.* commagenes, *R.* 16. agit] *Rob.* egit, *EDR.* illi, *RRob.* 17. abscisus] *RRob.* abscissus, *ED.* 18. dimigati, *R¹*. ille quatitur, *Rob.* quatuor, *R¹*. 19. vultu, *D.* 20. sammosata, *R.* 21. edessam] *F²ED.* edissam, *R²*. desam, *R¹*. 22. nominata, *R.* carrhas] *E.* charras, *F²*. charas, *DR.* 23. nobile, *DR.* praefecturae, *ED.* ab] *om. R.* assyriis] *F²ED.* asiriis, *R²*. asiris, *R¹*. 24. antemnsiam, *R.* 25. vocatur, *R.* a] *F²R²D. om. ER¹*. somossatis, *E.* somosatis, *R.* marisas, *F²*. 26. gingilla, *R²*. imeneorum] *D.* imene eorum, *R.* imen, *E.*

V, 86 oppida adluuntur Epiphania et Antiochia quae ad Euphraten vocantur,
item Zeugma LXXII p. a Samosatis, transitu Euphratis uobile. ex ad-
87 verso Apameam Seleucus, idem utriusque conditor, ponte iunxerat. Qui
cohaerent Mesopotamiae Rhoali vocantur. at in Syria oppida Europum,
Thapsacum quondam, nunc Amphipolis, Arabes Scenitae. Ita fertur usque
*S*uram locum, in quo conversus ad orientem relinquit Syriae Palmyrenas
solitudines quae usque ad Petram urbem et regionem Arabiae Felicis
appellatae pertinent.

88 25. Palmyra urbs uobilis situ, divitiis soli et aquis amoenis, vasto
undique ambitu harenis includit agros ac velut terris exempta a rerum
natura, privata sorte inter duo imperia summa Romanorum Parthorumque
et prima in discordia semper utrimque cura, abest ab Seleucia Parthorum
quae vocatur ad Tigrim CCCXXXVII p., a proximo vero Syriae litore
CCIII et a Damasco XXVII propius.

89 26. Infra Palmyrae solitudines Stelendena regio est dictaeque iam
81 Hierapolis ac Beroea et Chalcis. ultra Palmyram quoque ex solitudinibus
82 his aliquid obtinet *H*emesa, item Elatium, dimidio propior Petrae quam
Damascus. a Sura autem proxime est Philiscum oppidum Parthorum
ad Euphratem. ab eo Seleuciam dierum decem navigatio, totidemque
90 fere Babylonem. Scinditur enim Euphrates a Zeugmate DLXXXXIIII p.
circa vicum Massicen et parte laeva in Mesopotamiam vadit per ipsam
Seleuciam, circa eam praefluenti infusus Tigri. dexteriore autem alveo
Babylonem quondam Chaldaeae caput petit, mediamque permeans, item
quam Mothrim vocant, distrahitur in paludes. increscit autem et ipse
Nili modo statis diebus paulum differens ac Mesopotamiam inundat sole
optinente XX partem cancri, minui incipit in virginem e leone transgresso.
in totum vero remeat in XXVIIII parte virginis.

91 27. (22.) Sed redeamus ad oram Syriae, cui proxima est Cilicia,
flumen Diaphanes, mons Crocodilus, portae Amani montis, flumina An-
drocus, Pinarus, Lycus, sinus Issicus, oppidum Issos, item Alexandria,

---

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

1. ablunntur, *ED.* epiphaniae, *E.* epiphanie, *R.* antiochiae, *E.* antiochie, *R.* 2. nobilis, *DR.* 3. apamiam, *E^2.* idem] id est, *E.* 4. cohaeret, *R.* rohocch, *R.* 5. cenitae, *R.* 6. Suram] *Hard.* nram, *EDR.* 9. vasta, *R^2.* vastio, *R^1.* 10. utrique, *D.* 12. ab] *R.* a, *ED.* 13. CCCXXXVI, *DR.* 14. proprius, *R.* 15. solitudinem, *Rob.* telendena, *R.* 16. hieropolis, *R^1.* 17. obtinent, *F^2.* emesa, *EDR.* item] *Barb.* them, *EDR.* proprior, *R.* 18. damascos, *R.* snre, *R^2.* sur, *R^1.* 19. euphraten, *D.* eufrate, *F^2.* 20. babylone, *R.* enim] *om. DR.* eufrate, *F^2.* 21. circa vicum] *om. E^1.* masicen, *R.* masicem, *Rob.* laeva] letia, *R.* 22. circa] *D.* cirq;, *R.* circaque, *ERob.* tigridi, *Cap.* 24. mothtrim, *D.* otrim, *R^1.* othrim, *R^2.* mothi, *E^1.* mothum, *E^2.* moti, *Rob.* aut, *R.* 25. ac] a, *R^1.* 26. virginem et leonem, *R^2.* virgine et leone, *EDR^1Rob.* 27. partem, *R^2.* 29. parte, *D.* amoni, *R.* 30. pinnarus, *EDR.* litus, *R^1.* item] *F^2.* idem, *EDR.*

flumen Chlorus, oppidum Aegaeae liberum, amnis Pyramus, portae Cili- V, 91
ciae, oppida Mallos, Magirsos et intus Tarsos, campi Alei, oppida Casy-
ponis, Mopsos liberum Pyramo inpositum, Tyros, Zephyrium, Anchiale,
amnes Saros, Cydnos Tarsum liberam urbem procul a mari secans, 92
regio Celenderitis cum oppido, locus Nymphaeum, Soloe Cilicii, nunc
Pompeiopolis, Adana, Cibyra, Pinare, Pedalie, Ale, Selinus, Arsinoe,
Iotape, Dorion, iuxtaque mare Corycos, eodem nomine oppidum et portus
et specus, mox flumen Calycadnus, promunturium Sarpedon, oppida
Holmoe, Myle, promunturium et oppidum Veneris a quo proxime Cyprus
insula, sed in continente oppida Mysanda, Anemurium, Coracesium, finis- 93
que antiquus Ciliciae Melas amnis. intus autem dicendi Anazarbeni qui
nunc Caesarea, Augusta, Castabala, Epiphania quae antea Oeniandos,
Eleusa, Riconium, Seleucia supra amnem Calycadnum Tracheotis cogno-
mine, ab mari relata ubi vocabatur Hermia. praeterea intus flumina
Liparis, Bombos, Paradisus, mons Imbarus.
(23.) Ciliciae Pamphyliam omnes iunxere neglecta gente Isaurica. 94
oppida eius intus Isaura, Clibanus, Lalasis. decurrit autem ad mare
Anemuri e regione supra dicti. simili modo omnibus qui eadem compo- 93
suere ignorata est contermina illi gens Omanadum quorum intus oppidum
Omana. cetera castella XLIIII inter asperas convalles latent.
(24). Insident verticem Pisidae quondam appellati Solymi, quorum
colonia Caesarea, eadem Antiochia. oppida Oroanda, Sagalessos.
(25.) Hos includit Lycaonia in Asiaticam iurisdictionem versa, cum 95
qua conveniunt Philomelienses, Tymbriani, Leucolithi, Pelteni, Tyrienses.
Datur et tetrarchia ex Lycaonia, qua parte Galatiae contermina est, civi-
tatium XIIII, urbe celeberrima Iconio. Ipsius Lycaoniae celebrantur
Thebasa in Tauro, Ide in confinio Galatiae atque Cappadociae. a latere

---

$E^1F^2R^2$. *EDR.*

1. aegeae, *E.* aegae, *D.* egee, *D.* 2. magirsos] *F^2DR.* magyrsos, *E.* Tarsos] *Barb.* thasos, *E^1DR.* thapsos, *E^2.* alaei, *D.* aieii, *ER.* casyponis] *F^2DR.* casiponis, *E.* 3. thynos, *D.* tiros, *R.* zypirium, *D.* zipirium, *R.* anciie, *DR.* sanciie, *F^2.* 4. aros, *R.* cydnos] *F^2.* cydnus, *DRSol.* cydonis, *E.* 5. ceiendiridis, *R.* celerendiritis, *E.* 6. adaca, *R^1.* hele, *R.* seiinis, *F^2.* 7. Iotape] *Hard.* thetabe, *E^2.* thebe, *E^1D.* tebe, *R.* dorion] *F^2.* doron, *E^2.* dorio, *E^1DR.* corisos, *F^2.* 8. scorpedon, *E.* 10. mysandam, *DR.* 11. meiar, *R^2.* mechis, *R^1.* anazarbeni] *codd. det.* anarzabenni, *ED.* anarzabanni, *R.* anezabeni, *F^2.* 12. ephitania, *E^1.* ante, *R.* oeniandas, *F^2.* 13. iconium, *R.* caricadnum, *EDR.* traceodis, *R.* tracoedis, *E.* trachaeodis, *F^2.* 14. ad, *E.* a, *R.* mare, *E^2.* 15. iipparis, *R.* imbaris, *D.* inbaros, *R.* 16. caeviiiae, *D.* icilie, *R^1.* 17. isaura] isauria, *F^2.* lalarus, *R.* 18. annemuri, *R.* e] ae, *E.* *om.* *R.* dictis, *R.* 19. ommanadum, *E^1DR.* humanadum, *E^2.* 21. pisidiae, *F^2.* 22. oronda, *D.* aronda, *R.* Sagalessos] *Barb.* sageiessos, *E^2.* ageiosos, *E^1.* agalesos, *D.* agalessos, *R.* 23. iycaoniam, *R.* 24. philomeiiani, *D.* pateni, *R.* tiriesses, *R^1.* titienses, *R^2.* 25. hibarcia, *E^1DR.* ex] *E^2F^2.* et, *E^1DR.* 27. idee, *R^2.* ideae, *D.*

V, 95 autem eius super Pamphyliam veniunt Thracum suboles Milyae, quorum Arycanda oppidum.

96 (26.) Pamphylia antea Mopsopia appellata est. mare Pamphylium Cilicio iungitur. oppida Side et in monte Aspendum, Plantanistum, Perga, promunturium Leucolla, mons Sardemisus, amnes Eurymedon iuxta Aspendum fluens, Cataractes, iuxta quem Lyrnessus et Olbia, ultimaque eius orae Phaselis.

97 (27.) Iunctum mare Lycium est gensque Lycia, unde vastos sinus Taurus mons ab Eois veniens litoribus Chelidonio promunturio disterminat, inmensus ipse et innumerarum gentium arbiter, dextro latere septentrionalis, ubi primum ab Indico mari exsurgit, laevo meridianus et ad occasum tendens mediamque distrahens Asiam, nisi opprimenti terras occurrerent maria. resilit ergo ad septentriones, flexusque inmensum iter quaerit, velut de industria rerum natura subinde aequora opponente, hinc Phoenicium, hinc Ponticum, illinc Caspium et Hyrcanium contraque

98 Maeotium lacum. torquetur itaque collisus inter haec claustra, et tamen victor flexuosus evadit usque ad cognata Ripaeorum montium iuga, numerosis nominibus et novis quacumque incedit insignis, Imaus prima parte dictus, mox Hemodus, Paropanisus, Circius, Cambades, Pariades, Choatras, Oreges, Oroandes, Niphates, Taurus, atque ubi se quoque exuperat Caucasus, ubi brachia emittit subinde temptanti maria similis

99 Sarpedon, Coracesius, Cragus, iterumque Taurus, etiam ubi dehiscit seque populis aperit portarum tamen nomine unitatem sibi vindicans quae aliubi Armenicae aliubi Caspiae aliubi Ciliciae vocantur. quin etiam confractus, effugiens quoque maria, plurimis se gentium nominibus hinc et illinc implet, a dextra Hyrcanius, Caspius, a laeva Parihedrus, Moschicus,

---

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

1. veniunt—3. pamphylia] *om.* R^1. 2. arichanda, R^2. 3. est] *om.* *DR.* 4. cilicio] *F^2ERob.* ciliciae, R^2. cilio, *DR.* oppida] *F^2E.* oppi, *DR.* sade, *E^1DRF^2.* montem, *R.* 5. amnis, *R.* 6. cataractus, *R.* iyrnesus, *R.* 8. vastos] *Sillig.* vastus, *EDR.* 13. terram, R^1. a, *Rob.* septentriones] F^2R^2. septentrionis, E^1DR^1. septentrionalis, E^2. septemtrione, *Rob.* 14. ubinde, *R.* sibi non, *Rob.* 16. maeotium] *RRob.* maeoticum, *ED.* meotium *aut* meocium *aut* maeotim, *codd. Sol.* 17. usque] item, *R* (?) 18. quaecunque, *R.* quocumque, *Rob.* iamus, *codd. Sol.* symaus, *Rob.* 19. hemodus] F^2. emodus, R^2. edigis, *R^1Rob.* aedigis, *ED.* paropamisus, *D.* cambades] R^2. campades, E^2. campages, E^1. chambages, *D.* cambages, R^1. pariades] E^2. phariades, F^2. pharades, R^2. pariadis, E^1D. paradis, R^1. Parthis Choatras *coni. Mommsen ad Sol. 38, 12.* choathras, F^2. oreges] *An* Graecis? eroandes, *R.* niphates] *Sol.* nifates, *Cap.* nyphaetes, F^2. nypetos, *EDR.* 22. cragus] *E.* gragus, DR^2. gagus, R^1. 24. armoenicae, F^2. armenice, *R.* armeniae, *ED.* cilicice, R^1. qui, *R.* 26. hyrcanus, *Sol.* myreanus, *codd. Cap.* parihedrus] *D.* pariedrus, *E.* pariheidrus, *R.* moschicus] *EF^2Sol.* moscius, *D.* mostius, *R.*

Amazonicus, Coraxicus, Scythicus appellatus, in universum vero Graece V, 99
Ceraunius.

(28.) In Lycia igitur a promunturio eius oppidum Simena, mons 100
Chimaera noctibus flagrans, Hephaestium civitas et ipsa saepe flagran-
tibus iugis. oppidum Olympus ibi fuit, nunc sunt montana Gagae, Cory-
dalla, Rhodiopolis. iuxta mare Limyra cum amne in quem Arycandus
influit, et mons Masicitus, Andria civitas, Myra, oppida Aper*l*ae et Anti-
phellos quae quondam Habesos, atque in recessu Phellos, dein Pyrrha
itemque Xanthus a mari $\overline{\text{XV}}$ flumenque eodem nomine, deinde Patara,
quae prius Pataros, et in monte Sidyma, promunturium *C*ragus. Ultra 101
par sinus priori. ibi Pinara et quae Lyciam finit Telmessus. Lycia LXX
quondam oppida habuit, nunc XXXVI habet. ex his celeberrima praeter
supra dicta Canas, Candyba, ubi laudatur Eunias nemus, Podalia, Choma
praefluente Aedesa, Cyaneae, Ascandiantalis, Amelas, Noscopium, T*l*os,
Tel*a*nd*r*us. conprehendit in mediterraneis et Cabaliam, cuius tres urbes
Oenianda, Balbura, Bubon. A Telmesso Asiaticum mare sive Carpathium 102
et quae proprie vocatur Asia. In duas eam partes Agrippa divisit. unam
inclusit ab oriente Phrygia et Lycaonia, ab occidente Aegaeo mari, a
meridie Aegyptio, a septentrione Paphlagonia. huius longitudinem
$\overline{\text{CCCCLXX}}$, latitudinem $\overline{\text{CCCXX}}$ fecit. alteram determinavit ab oriente
Armenia minore, ab occidente Phrygia, Lycaonia, Pamphylia, a septen-
trione provincia Pontica, a meridie mari Pamphylio, longam $\overline{\text{DLXXV}}$,
latam $\overline{\text{CCCXXV}}$.

(29). In proxima ora Caria est, mox Ionia, ultra eam *A*eolis. Caria 103
mediae Doridi circumfunditur, ad mare utroque latere ambiens. in ea
promunturium Pedalium, amnis Glaucus deferens Telmedium, oppida

---

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

1. amazonitus, *R.* coraxitus, *R.* coranxicus *aut* coraxinus, *codd. Cap.* universa vero graecia, *Rob.* 2. ceraunias, *codd. Cap.* 3. mons] *om. D.* 5. olympus] *ERSol.* alympus, *F^2.* alimpus, *D.* corydallas, *R.* 6. in quem] *om. D.* 7. et] *om. E^1D.* masicitis, *E^2.* adria, *R.* andriaca, *E^2.* Aperlae] *Vd. Forbiger Alte Geogr. 2, 259.* aperiae, *D.* aperie, *E^1R.* apyre, *E^2.* 8. habesos] *D.* hebesos, *E.* abesus, *R^1.* ebosos, *R^2.* secessu, *F^2.* regessu, *R^1.* phellos] *E.* pellos, *R^2.F^2.* perillus, *R^1.* p/////, *D.* phyrra, *R.* pira, *E^1.* pirra, *E^2.* 9. item, *D.* xanthus] *F^2R^2.* zanius, *EDR^1.* 10. sidinia, *E.* gragus, *DR.* gagus, *E.* 11. pinnara, *R.* et quae] quae, *E^1.* in quae, *E^2.* lycia, *ER.* telmesus, *R.* 13. cannas, *R.* eunias] oenium, *E^2.* coma, *DR.* 14. edesa, *R.* aedera, *F^2.* cyanae, *R.* cranae, *D.* ascandalis, *D.* ascadiandalis, *R.* mela, *R^1.* smela, *R^2.* Tlos] *Barb.* tros, *E^2.* troa, *E^1DR.* 15. Telandrus] *Barb.* telendus, *EDR.* comprehendi, *DR.* in] *om. E^1DR.* et] *om. E.* caballiam, *DR.* 16. oeniamda, *E^1.* oenoamda, *E^2.* telmeso, *R.* 17. una, *R.* 18. prygia et, *F^2.* phrygie, *R.* lycaonie, *R.* licaonia, *codd. Cap.* lycia, *Sol.* 20. $\overline{\text{CCCXX}}$] trecenta, *Cap. Vid. Weltk. d. Agr. 12.* 24. eolis, *E^2F^2 codd. Cap.* eoris, *D.* caris, *E^1R.* 25. doridi] *d.* dorid, *R.* dorso, *ED.* 26. temedium, *E^1R^1.* temidium, *R^2.* te//dium, *D.*

V, 104 Daedala, Crya fugitivorum, flnmen Axon, oppidum Calynda, 28. amnis
Indns in Cibyratarum iugis ortus — recipit LX perennes flnvios, torrentes
vero amplius centum — oppidum Caunos liberum, dein Pyrnos, portus
Cressa, a quo Rhodus insnla passuum XX, locus Loryma, oppida Tisannsa,
Paridon, Larymna, sinus Thymnias, promunturinm Aphrodisias,
oppidnm Hydas, sinns Schoenus, regio Bnbassus. oppidum fuit Acanthns,
alio nomine Dulopolis, est in promnnturio Cnidos libera, Triopia, dein
105 Pegusa et Stadia appellata. Ab ea Doris incipit. sed prius terga et
mediterraneas iurisdictiones indicasse conveniat. Una appellatur Cibyratica.
ipsum oppidnm Phrygiae est. conveniunt eo XXV civitates celeberrima
urbe Laodicea. 29. Inposita est Lyco flumini, latera adlnentibus.
Asopo et Capro, appellata primo Diospolis, dein Rhoas. reliqui in eo
conventu qnos nominare non pigeat Hydrelitae, Themisones, Hierapolitae.
Alter conventus a Synnade accepit nomen. conveniunt Lycaones, Appiani,
Corpeni, Dorylaei, Midaei, Inlienses, et reliqui ignobiles populi XV.
106 Tertius Apameam vadit ante appellatam Celaenas, dein Ciboton. sita est
in radice montis Signiae, circnmfusa Marsya, Obrima, Orba fluminibns
in Maeandrum cadentibus. Marsyas ibi redditur ortus ac panlo mox
conditus. nbi certavit tibiarum cantu cnm Apolline, Aulocrene. ita vocatur
convallis X p. ab Apamea Phrygiam petentibus. ex hoc conventu
deceat nominare Metropolitas, Dionysopolitas, Enphorbenos, Acmonenses,
107 Peltenos, Silbianos. reliqui ignobiles VIIII. Doridis in sinu Lencopolis,
Hamaxitos, Elens, Etene. dein Cariae oppida Pitainm, Eutane, Halicarnasus.
sex oppida contributa ei sunt a Magno Alexandro, Theangela,
Side, Medmassa, Uraninm, Pedasum, Telmisnm. habitatur inter duos
sinus, Ceramicnm et Iasium. inde Myndos et nbi fuit Palaemyndus
Nariandos, Neapolis, Caryanda, Termera libera, Bargyla et (a qno sinns

---

$E^2F^2R^2$. EDR.

1. crya] circia, *F^2*. 2. cibaratarum, *Rob.* 4. lacus, *R^2Rob.* laus, *R^1*. loryma] *F^2*. lorima, *R ex corr.* iorysma, *ED.* lorisma, *Rob.* 5. parydon, *ED.* peridom, *R.* timnias, *R.* aprodisias, *R.* 6. hidas, *R.* choenus, *F^2*. scoenis, *R.* bubasus, *R.* acanatus, *D.* 8. pegus, *R.* stadia] caudia, *F^2*. 9. cybiratica, *R.*
11. iauditia, *ERF^2*. laodicia, *Rob.* 12. troas, *R.* hroas, *Rob.* 13. hlsdrelitae, *ER.* Themisones] *Barb.* themisiones, *E^2*. thymisiones, *E^1*. thimisiones, *D.* thimisones, *R.* hieropolitae, *ER.* 14. alter] *F^2ER.* altero, *D.* conventus] *F^2ER^2*. conventu, *DR^1*. synnade] *F^2E^1*. synnada, *E^2*. sinade, *DR.* 15. XII, *R ex corr.* 16. cyboton, *R.* 17. orga, *E^2*. 19. canti, *R.* Anlocrene] *ego.* aulocrenes, *R^2*. anlotrenes, *F^2*. aulotreses, *ED.* aulocreses, *R.* 21. dionysopolitas] *om. E^1D.* acmoneses, *R.* 22. silvianos, *R.* 23. elacus, *ED.* eieos, *R.* cutene, *E^2R^2*. pitaium] *E^2*. piatium, *E^1*. placium, *R^2*. matium, *D.* acium, *R^1*. euctane, *R.* alicarnasus, *R.*
24. ea, *R.* thagela, *DR.* 25. mednassa, *ER.* telmessum, *E.* 26. iasicum, *ED.* 27. narriandos, *R^2*. narrandos, *R^1*. aryanda, *D.* arianda, *R.* telmera, *R^2*. bargyla] *E^2*. bargyiia, *E^1*. bargyliae, *D.* bargilie, *R.*

Iasius) oppidum Iasus. Caria interiorum nominum fama praenitet. quippe ibi sunt oppida Mylasa libera, Antiochia ubi fuere Symmaethos et Cranaos oppida. nunc eam circumfluunt Maeander et *Morsy*nus. fuit in eo tractu et Maeandropolis, est Eumenia Cludro flumini adposita, Glaucus amnis, Lysias oppidum et Orthosia, Berecyntius tractus, Nysa, Trallis, eadem Euanthia et Seleucia et Antiochia dicta. adluitur Eudon*o* amne, perfunditur Thebaite. quidam ibi Pygmaeos habitasse tradunt. praeterea sunt Thydonos, Pyrrha, Eurome, Heraclea, Amyzon, Alabanda libera quae conventum eum cognominavit, Stratonicea libera, Hynidos, Ceramus, Troezene, Phorontis. longinquioris eodem foro disceptant Orthronienses Ali*n*dienses, Euhippini, Xystiani, Hydissenses, Apolloniatae, Trapezopolitae Aphrodisienses liberi. Praeter haec sunt Coscinus, Harpasa adposita fluvio Harpaso, quo et Translicon, cum fuit, adluebatur. V, 108 109

(30.) Lydia autem perfusa flexuosis Maeandri amnis recursibus super Ioniam procedit, Phrygiae ab exortu solis vicina, ad septentrionem Mysiae, meridiana parte Cariam amplectens, Maeonia antea appellata. celebratur maxime Sardibus in latere Tmoli montis, qui antea Timolus appellabatur, vitibus consitus, ex eo profluente Pactolo eodemque Chrysorrhoa ac fonte Tarni. a M*a*eonis civitas ipsa Hyde vocitata est clara stagno Gygaeo. Sardiana nunc appellatur ea iurisdictio, conveniuntque in eam extra praedictos Macedones Cadieni, Loreni, *Ph*iladelphini et ipsi in radice Tmoli Cogamo flumini adpositi Maeonii, Tripolitani — iidem et Antoniopolitae Maeandro adluuntur — Apollonihieritae, Mesotimolitae et alii ignobiles. 110 111

(31.) Ionia ab Iasio sinu incipiens numerosiore ambitu litorum flectitur. in ea primus sinus Basilicus, Posideum promunturium et oppidum, oraculum Branchidarum appellatum, nunc Didymaei Apollinis, a litore 112

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

2. sint, *E.* simmaethos, *E.* Marsynus] *Sieglin ex Head hist. num. p. 520.* orsinus, *EDR.* 4. est] et, *R^1.* 5. othrusa, *E^1D.* otrusa, *R.* berecyntiis, *E.* berecintus, *D.* berebinthus, *R.* 6. eadem] *om. R.* Eudono] *Sieglin ex Etym. M. s v.* eudone, *EDR.* 7. thebaide, *ED.* 8. tydones, *R.* 9. yndos, *E.* libryndos, *F^2.* libr///indos, *R.* 10. troazene, *R.* ortronienses, *R.* 11. alidienses, *ER.* halydienses, *D.* Euhippini] *ego.* aeuhippini, *F^2.* seu hippini, *EDR v.* hidienses, *E^1R.* hiditenses, *E^2.* 12. aphrodienses, *R.* coschinus, *R.* 13. cum] *F^2. om. EDR.* fluit, *E^1.* 14. flexuosi, *ED.* raecursibus, *F^2.* securibus, *D.* 15. moesiae (*singuli codd.* mysiae *et* misiae) *Sol.* 16. cariam] *R^2F^2.* regiam, *R^1.* regia, *ED.* 17. tmolii] *R^2D.* molli, *ER^1.* ante, *DR.* 18. vitibus] *om. D.* croco, *Sol.* consitus] *E^2.* conditis, *E^1DR.* eo] *F^2.* quo, *EDR.* chrysora, *D.* chrysoroa, *R.* chrisoroa, *F^2.* 19. tarne, *E.* a Maeoniis, *v.* amoenis, *EDR.* claras, *R.* stagno] *EF^2.* stagna, *DR.* 21. cadiemi, *R^1.* loreni] *om. E^1DR^1.* filadelfini, *E^1DR.* filadelpheni, *E^2.* 22. moli, *R^1.* 23. apolloniheritae, *D.* apollonoheritae, *E^2.* apolliniheritae, *E^1.* apheritae, *R.* mysotimolitae, *D.* misotimolitae, *R.* mesito, *E^1.* 27. *dist. ego.* 27. didimi, *R.*

V, 112 stadiis XX, et inde LXXX Miletus Ioniae caput, Lelegeis antea et Pityusa
et Anactoria nominata, super LXXXX urbium per cuncta maria gene-
trix, nec frandanda cive Cadmo qui primus prosam orationem condere
113 instituit. amnis Maeander ortus e lacu in monte Aulocrene plurimisque
adfusus oppidis et repletus fluminibus crebris, ita sinnosus flexibus ut
saepe credatur reverti, Apamenam primum pervagatur regionem, mox
Eumeneticam ac dein Hyrgaleticos campos, postremo Cariam, placidus
omnisque eos agros fertilissimo rigans limo, ad decumum a Mileto sta-
dium lenis inlabitur mari. inde mons Latmus, oppida Heraclea montis
eius cognominis, Carice, M*y*us quod primo condidisse Iones narrantur
Athenis profecti, Naulochum, Priene, in ora quae Troglea appellatur
G*a*esus amnis, regio omnibus Ionibus sacra et ideo Panionia appellata —
114 iuxta a fugitivis conditum, uti nomen indicio est, Phygela fuit — et Mara-
thesinm oppidum. supra haec Magnesia Maeandri cognomine insignis,
a Thessalica Magnesia orta — abest ab Epheso XV p., Trallibus eo am-
plius MMM — antea Thessaloche et *M*androl*y*tia nominata et litori adposita
115 Derasidas insulas secum abstulit mari. Intus et Thya*tira* adluitur Lyco,
Pelopia aliquando et Euhippia cognominata. in ora autem Matium, Ephe-
sus Amazonum opus, multis antea expetita nominibus, Alopes, cum pug-
natum apud Troiam est, mox Ortygiae, Amorges. vocata est et Zmyrna
cognomine Trac*h*ia, et H*a*emonion et Ptelea. attollitur monte Pione,
adluitur Caystro in Cilbianis iugis orto multosque amnes deferente et
stagnum Pegaseum quod Phyrites amnis expellit. ab his multitudo limi
est qua terras propagat mediisque iam campis Syrien insulam adiecit.
fons in urbe Callip*p*ia et templum Dianae conplexi e diversis regionibus

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

1. LXXX] *H. Brunn, Die Kunst bei Homer, 37.* CLXXX, *EDR.* ante, *ER.* et] *F^2ER ex corr. om. D.* pytisa, *E.* pitus, *R^1.* phitiusa, *R^2.* 2. LXXX, *R^2.* 3. prosam] *R^2.* prorsam, *E.* prosa, *F^2.* prorsa, *DR^1.* prosae *gen. Sol.* orationem] *ER^2F^2.* rationem, *D.* ratanoni, *R^1.* 4. auiotrono, *R.* 6. apameniam, *R^1.* ad pameniam, *R^2.* 7. enmineticam, *ER.* ac dein] *d.* aedeinde, *D.* edein, *ER^1.* dein, *R^2.* yrgaleticos, *R.* plagins, *DR^1.* 8. irrigans, *Rob.* deeumum] C., *Mappa Elstorfiana p. 37 Miller.* 9. inde] *om. E^1D.* 10. minus, *E.* msuus, *D.* mius *R^2 in ras.* primus, *E^1D.* 11. naniocum prienne, *R.* 12. Gaesns] *Voss ad Melam 1. 17, 2.* gessus, *E^2R.* gressns, *E^1D.* paniona, *R.* 13. a] *om. DR.* utin, *R.* philega, *R.* 14. he, *R.* 15. a] *om. DR.* magnesie, *R.* ab] *om. E^1DR.* 16. thessaloce, *ED.* Mandrolytia] *Vid. Hermae* 30, 184. androlitia, *EDR.* 17. mara, *R^1.* Thyatira] *v.* thyana, *D.* thiana, *ER.* loco peloquia, *R^1.* 18. euphiphia, *R.* euhippa, *ED.* 20. ortygia, *E.* ortygie, *R.* ortigiae, *F^2.* amoges, *R.* *dist. ego.* smyrna, *D.* mirna, *R.* smyrna est, *E.* 21. tracia, *E.* thraciae, *D.* thratie, *R.* hemonion, *ED.* emonion, *R.* monte—22. adinitur] *om. R^1.* pionio, *E.* 22. cyastro, *DR^2. om. R^1.* cibianis, *R.* iugis] *om. E^1DR^1.* 23. pergasacum, *R.* pirrites, *R.* iis, *D.* is, *R.* 24. iam] *om. E.* 25. callipia, *ED.* calipie, *R.* et] *om. R.* complexa, *E.*

duo Selenuntes. Ab Epheso Matium aliud Colophoniorum et intus ipsa V, 116
Colophon, Haleso adfluente, inde Apollinis Clarii fanum, Lebedos — fuit
et Notium oppidum — promunturium Cyren*ae*um, mons Mimas $\overline{CL}$ p.
excurrens atque in continentibus campis residens, quo in loco Magnus
Alexander intercidi planitiem eam iussserat VII M D p. longitudine, ut
duos sinus iungeret Erythrasque cum Mimante circumfunderet. Iuxta 117
eas fuerunt oppida Pteleon, Helos, Dorion, nunc est Aleon fluvius, Cory-
naeum Mimantis promunturium, Clazomenae, Parthenie et Hippi, Chyt*ro*-
phoria appellatae, cum insulae essent. Alexander idem per duo stadia
continenti adnecti *iussit*. Interiere intus Daphnus et Hermesta et Sipylum
quod ante Tantalis vocabatur, caput Maeoniae, ubi nunc est stagnum
Sale. obiit et Archaeopolis substituta Sipylo et inde illi Colpe et huic
Libade. Regredientibus inde abest $\overline{XII}$ p. ab Amazone condita, restituta 118
ab Alexandro, in ora Zmyrna, amne Melete gaudens non procul orto.
Montes Asiae nobilissimi in hoc tractu fere explicant se. Mastusia a tergo
Zmyrnae et Termetis Olympi radicibus iunctus in Dracone desinit, Draco
in Tmolo, Tmolus in Cadmo, ille in Tauro. A Zmyrna Hermus amnis 119
campos facit et nomini suo adoptat. oritur iuxta Dorylaum Phrygiae
civitatem, multosque colligit fluvios, inter quos Phrygem qui nomine
genti dato a Caria eam disterminat, Hyllum et Cryon, et ipsos Phrygiae,
Mysiae, Lydiae amnibus repletos. fuit in ore eius oppidum Temnos, nunc
in extremo sinu Myrmeces scopuli, oppidum Leucae in promunturio quod
insula fuit finisque Ioniae Phocaea. Zmyrnaeum conventum magna pars 120
et Aeoliae quae mox dicetur frequentat, praeterque Macedones Hyrcani
cognominati et Magnetes a Sipylo. verum Ephesum alterum lumen Asiae
remotiores conveniunt Caesarienses, Metropolitae, Cilbiani Inferiores et

---

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

1. selinuntes, *R.* matium] E^2. patium, E^1DR^1. spatia, R^2. spatium, F^2. 2. iari, *R.* 3. cyreneum, *ED.* ciraeneum, *R.* yreneum, F^2. nimas, *R.* 4. locum, *R.* 5. planitiam, R^2. placia, R^1. 6. duo, *R.* 7. fuere, *R.* aleon] *An* aleos *coll. l. 31, 14?* cyrineum, *R.* 8. clazomoene, *R.* hipi, *R.* chytophoria, *ED.* citoporia, *R.* 9. essent] insant, R^1. duos, *R.* 10. adnecti iussit] *ego.* adnectit, E^2R^2. adnecti, E^1D. adtenti, R^1. hermaesta, R^1. hermesia, DR^2. sypillum, *E.* sipylus, *Sol.* 11. moenie, *R.* est] *om. R.* 12. sole, R^1. saloe, R^2. obit, *R.* arceopolis, R^2. artepolis, R^1. substitutas spilo, *D.* colpo, *R.* 13. ab] F^2 *om. EDR.* 14. smyrna, *D.* //myrna, R^1. zmyrnam *aut* smirnam (*acc.*) *codd. Sol.* merete, *R.* 15. ferre, *R.* 16. iunctus] R^2. iunctis, E^2DR^1. iniunctis, E^1. racone, R^1. drago, R^1. 17. molo, R^1. zmoius, R^1. tau, R^1. ermus, *R.* amnis] *om.* EDR^1. 18. et nomini suo] *om.* R^1. doryiacum, R^2. dorilata, R^1. adoryiaum, *E.* dorylao (*abl.*) *Sol.* 20. et ipsos] E^2. ippos, E^1D. ipos, *R.* 21. omnibus, R^1. temnos nunc] te nunc, R^1. temnos, R^2. 22. leuce, *ER.* in] dein, *DR.* 23. ionia, R^2. ioci, R^1. phocaea] *om. R.* 24. et] *om, ED.* 25. a sipylo] assipilo, *R.* verum] *om. D.* 26. caesarenses, E^1. cibiani, *DR.*

V, 120 Superiores, Mysomacedones, Mastaurenses, Briullitae, Hypaepeni, Dios-
hieritae.
121 30 (32.) Aeolis proxima est, quondam Mysia appellata, et quae
Hellesponto adiacet Troas. ibi a Phocaea Ascanius portus. dein fuerat
Larisa, sunt Cyme, Myrina quae Sebastopolim se vocat, et intus Aegeae,
Itale, Posidea, Neontichos, Temnos. in ora autem Titanus amnis et civitas
ab eo cognominata — fuit et Grynia, nunc tantum portus, olim insula
adprehensa — oppidum Elaea et ex Mysia veniens Caicus amnis, oppidum
122 Pitane, Canaitis amnis. Intercidere Canae, Lysimachea, Atarnea, Carene,
Cisthene, Cilla, Cocylium, Thebe, Astyre, Chrysa, Palaescepsis, Gergitha,
Neandros. nunc est Perperene civitas, Heracleotes tractus, Coryphas
oppidum, amnes Grylios, Ollius, regio Aphrodisias quae antea Politice
Orgas, regio Scepsis, flumen Evenum, cuius in ripis intercidere Lyrnesos
et Miletos. In hoc tractu Ide mons et in ora quae sinum cognominavit
et conventum Adramytteos olim Pedasus dicta, flumina Astron, Cor-
malos, Crianos, Alabastros, Hieros ex Ida, intus mons Gargara eodemque
123 nomine oppidum. rursus in litore Antandros Edonis prius vocata, dein
Cimmeris, Assos, eadem Apollonia — fuit et Palamedium oppidum —
promunturium Lectum disterminans Aeolida et Troada — fuit et Poly-
121 media civitas — Chrysa et Larisa alia. Zminthium templum durat. intus
Colone intercidit. deportant Adramytteum negotia Apolloniatae a Rhyn-
daco amne, Eresi, Miletopolitae, Poemaneni, Macedones a Scylace, Policb-
naei, Pionitae, Cilices Mandacandeni, *in* Mysia Abretteni et Hellespontii
appellati et alii ignobiles.

$E^2F^2R^2$. EDR.

1. missomacedones, *D.* metaurenses, *DR.* briulitae, *R.* hippepeni, *E^2.* hippeni, *E^1.* dioshaeritae, *D.* 3. moesiae, *D.* moesie, *R.* appellate, *R.* et] *om. R.* 5. myrriua, *R.* et] *om. R.* egee, *R.* 6. positdea, *R.* neouthicos, *R^2.* heonhicosten, *R^1.* 7. grya, *D.* gria, *R.* olim] *Janus.* soli, *EDR.* 8. moesia, *EDR.* veniens] *om. R^1.* cacus, *R^1.* oppida, *R.* 9. canaitis] *E^2R.* canucis, *E^1.* canaius, *D.* cianae, *F^2.* lysimacea, *DR.* carane, *D.* 10. tris-phreue, *R.* cocylium] *E.* coccille, *DR^1.* couchile, *R^2.* hastire, *R.* chrisa, *R^2.* crisa, *ER^1.* gergetha, *E.* gergethan, *D.* gergephan, *R.* 11. noeandros, *R.* perpereue] pere, *R.* coripas, *R.* 12. amnis glirios oluus, *R.* aphrodisyos, *R^1.* qui, *R.* 13. verum, *R.* 14. et] *om. E^1DR.* idem, *EDR.* 15. adramites, *R^2.* aramitet, *R^1.* padus, *E^1.* 16. alabastras geros, *R.* purgara, *E.* 17. adandros, *R^1.* deinde, *D.* 18. asos, *ER.* et assos, *D.* 19. disterminata, *D.* polymea, *E^1D.* pollimea, *R.* 20. civitas] *om. E^1DR.* chrysa] chyrissa, *R.* zmyntium, *D.* smintheum, *E.* 21. colane, *R.* deportat, *R.* negotia] amne egotia, *R^2.* riudaco, *R^2.* rindico, *DR^1.* 22. erezii, *D.* poemaninte, *R.* a Scylace] asculacae, *ED.* ascelacae, *R.* polydmaei, *R.* 23. mandacadeni, *R.* in] *codd. Barb. om. EDR.* abreteni, *D.* abrecteni, *R.* et hellespontii] epheles-ponci, *R.*

(33.) Troadis primus locus Hamaxitus, dein Cebrenia ipsaque Troas V, 124
Antigonia dicta, nunc Alexandria colonia Romana, oppidum Nee, Sca-
mander amnis navigabilis et in promunturio quondam Sigeum oppidum,
dein portus Achaeorum, in quem influit Xanthus Simoenti iunctus stag-
numque prius faciens Palaescamander. ceteri Homero celebrati, Rhesus,
Heptaporus, Caresus, Rhodius, vestigia non habent. Granicus diverso
tractu in Propontida fluit. est tamen et nunc Scamandria civitas parva,
ac MM D p. remotum a portu Ilium immune, unde omnis rerum claritas.
Extra sinum sunt Rhoetea litora Rhoeteo et Dardanio et Arisbe oppidis 125
habitata. fuit et Achilleon oppidum iuxta tumulum Achillis conditum
a Mytilenaeis et mox Atheniensibus, ubi classis eius steterat in Sigeo.
fuit et Aeantion a Rhodiis conditum in altero cornu, Aiace ibi sepulto,
XXX stadiorum intervallo a Sigeo, et ipso statione classis suae. Supra
Aeolida et partem Troadis in mediterraneo est quae vocatur Teuthrania,
quam Mysi antiquitus tenuere — ibi Caicus amnis iam dictus oritur — gens 121
ampla per se, etiam cum totum Mysia appellaretur. In ea Pioniae, 126
Andera, Idale, Stabulum, Conisium, Teium, Balce, Tiare, Teuthranie,
Sarnaca, Haliserne, Lycide, Partheuium, Cambre, Oxyopum, Lygdamum,
Apollonia longeque clarissimum Asiae Pergamum, quod intermeat Seli-
nus, praefluit Cetius profusus Pindaso monte. abest haut procul Elaea,
quam in litore diximus. Pergamena vocatur eius tractus iurisdictio. ad 121
eam conveniunt Thyatireni, Mossyni, Mygdones, Bregmeni, Hierocometae,
Perpereni, Tiareni, Hierolophienses, Hermocapelitae, Attalenses, Panteen-
ses, Apollonidienses aliaeque inhonorae civitates. A Rhoeteo Dardanium 127
oppidum parvum abest stadia LXX. inde XVIII promunturium Trapeza,

---

A (inde a v. 15 gens) $E^2F^2R^2$. *EDR.*

1. lacus, F^2. amaxicus, *R.* crebenia, *E.* 2. dicta] ipsa, R^1. nee] cnae, F^2. meander, *Rob.* 3. in, *om. Rob.* 4. portum, *R.* influxit, E^1. 6. charesus, *R.* 7. nunc] R^2F^2. prius, *ED.* prius et prius, R^1. 8. ac] hac R^2. de, R^1. MMD] F^2E^1DR. MD, E^2. mille quingentis, *Rob.* remotum] R^2F^2ERob. motum, R^1. motu, *D.* 9. arisbe] F^2DR. arslbe, *E.* 10. achillion, *Sol.* 11. sygeto, *Rob.* 12. acantium, *E.* aeantio (*dat.*) *Sol.* 13. XXX] quadraginta ferme (*aut* septem) *codd. Sol.* super, E^1R. 14. thaeudrhanta, F^2. theutranta, *R.* teuthrania *aut* teutranea *aut* teutrani, *codd. Sol.* 15. caucas, R^1. iam] *om.* E^1DR^1. 17. andirae, *E.* andira, *R.* idale] *A.* ltale, *R.* cale, *ED.* balcea, *D.* thiare, *R.* theutraniae, *A.* theuthraniae, F^2. 18. sarnacha, *A.* esarnaca, *R.* haliscrnae lycidiae, *A.* lagdamum appollinia, *A.* 19. intermea, *R.* zelinus, *A.* silenus, *DR.* 20. citius, E^2. titius, E^1DR. prindaso, E^1R. mente, *A.* monie, *R.* elea, *A.* claeae, *R.* 21. in] *om. E.* ad eam] AE^2. eadem, E^1DR. 22. tiathireni, *A.* thyatirem, E^1. monssyni, *A.* bregment, *A.* bregneni, *R.* hieroconitae, *E.* hieracomittae, *R.* 23. perperenni, *D.* hieropoliensis hermocopolitae, *A.* adtaleemses, *R.* pataenses, *E.* patecnses, *DR.* 24. appollonidienses, *A.* inhonorae] in ore, *A.* roeetheo, *A.* 25. VIII, *A.* trepeza, *A.* trapeze, *ER.*

V, 127 unde primum concitat se Hellespontus. Ex Asia interisse gentes tradit Eratosthenes Solymorum, Lelegum, Bebrycum, Colycantiorum, Tripsedorum, Isidorus Arieneos et Capreatas, ubi sit Apamea condita a Seleuco rege inter Ciliciam, Cappadociam, Cataoniam, Armeniam, et quoniam ferocissimas gentes domuisset, initio Dameam vocatam.

128 31. (34.) Insularum ante Asiam prima est in Canopico ostio Nili a Canopo Menelai gubernatore, ut ferunt, dicta, altera iuncta ponte Alexandriae, colonia Caesaris dictatoris, Pharos, quondam diei navigatione distans ab Aegypto, nunc e turri nocturnis ignibus cursum navium regens. namque fallacibus vadis Alexandria tribus omnino aditur alveis maris, Stegano, Posideo, Tauro. in Phoenicio deinde mari est ante Ioppen 78 Paria, tota oppidum, in qua obiectam beluae Andromedam ferunt, et iam dicta Arados, inter quam et continentem L cubita alto mari, ut auctor est Mucianus, e fonte dulcis aqua tubo coriis facto usque a vado trahitur.

129 (35.) Pamphylium mare ignobilis insulas habet, Cilicium ex quinque maximis Cyprum ad ortum occasumque Ciliciae ac Syriae obiectam, quondam novem regnorum sedem. huius circuitum Timosthenes $\overline{\text{CCCCXXVII}}$ D p. prodidit, Isidorus $\overline{\text{CCCLXXV}}$ longitudinem inter duo promunturia, Clidas et Acamanta, quod est ab occasu, Artemidorus $\overline{\text{CLXII}}$ D, Timosthenes $\overline{\text{CC}}$, vocatam antea Acamantida Philonides, Cerastim Xenagoras et Aspeliam et Amathusiam et Macariam, Astynomus Crypton
130 et Colinian. oppida in ea XV, Neapaphos, Palaepaphos, Curias, Citium, Corinaeum, Salamis, Amathus, Lapethos, Soloe, Tamasos, Epidaurum, Chytri, Arsinoe, Carpasium, Golgoe. fuere et ibi Cinyria, Mareum, Idalium. abest ab Anemurio Ciliciae $\overline{\text{L}}$. Mare quod praetenditur vocant

---

$AE^1F^2R^2$. *EDR.*

2. solimorum lelicum, *A.* polimorum elegum, *R.* bebricum, *A.* colycanthiorum, *A.* trypsedorum, *E.* 3. archineos, *A*, aryeneos, *D.* capraeatas, *A.* capretas, *R^2.* campatas, *R^1.* apamia, *ED.* 6. canopico] *F^2E.* canobico, *ADR.* 7. canopo] *ESol.* canobo, *ADR.* 9. aegyptio, *E^1.* signibus, *A.* navigium, *R^1.* 10. maris] *Dal.* mari, *AEDR.* caeco mari, *Sol.* 11. tegano, *E^2.* teganus, *E^1.* steganus, *D.* postideo, *E.* posticto, *R.* iopen, *D.* ioppe, *E.* iope, *AR.* 12. veluae, *A.* 19. CCCCXXVIII D, *E.* CCCCXVII D, *R.* intra, *E.* 20. clidas] *A.* dinas, *DR.* dinar, *E.* aeamanta, *E.* camanta, *R^1.* ad occasum, *E.* 21. cerasim, *E^1D.* 22. arpeliam, *R.* amathusam, *A.* amatusam, *ER.* macaram, *AR^2.* macram, *R^1.* macoram, *D.* astynomos, *D.* cripton, *A.* scripton, *R.* 23. coloniam, *DR^1.* colonia, *E.* XVI, *R^2.* neapaphos] in ea paphos, *A.* palepaphos, *A.* 24. corinaeum] *AE^2.* colonaeum, *E.* coloneum, *DR.* salamin, *EDR.* amathys lamphethos, *A.* soboe, *R.* tmaasos, *E.* tamaasos, *D.* tamaasas, *R.* epidarum, *E^1DR.* 25. cytri, *A.* citri, *R.* arsynoe, *A.* colcae, *D.* colce, *E.* ibi] *E^2D.* in, *AE^1R.* Cinyria] *Barb.* cynydia, *A.* cinidia, *E^2.* cynia, *D.* cinilia, *R.* marcum, *A.* marium, *ER.* 26. abest] *om.* *E^1DR^1,* emurio, *A.* quo, *AEDR.*

Aulona Cilicium. In eodem situ Eleusa insula est, et quattuor ante pro- V, 130
munturium ex adverso Syriae Clides rursusque ab altero capite Stiria,
contra Neampaphum Hiere et Cepia, contra Salamina Salaminiae, in 131
Lycio autem mari Idyris, Telendos, Attelebussa, Cypriae tres steriles et
Dionysia prius Charaeta dicta, deiu contra Tauri promunturium pestiferae navigantibus Chelidoniae totidem, ab his cum oppido Leucolla, Pactyae, Lasia, Nymphais, Macris, Megista cuius civitas interiit, multae deinde ignobiles, sed contra Chimaeram Dolichiste, Choerogylion, Crambusa, R*h*oge, *X*enagora VIII, Daedaleon duae, Cryeon tres, Strongyle et contra Sidyma Antiochi Glaucumque versus amnem Lagussa, Macris, Didymae, Helbo, Scope, Aspis et (in qua oppidum interiit) Telandria proximaque Cauno Rhodussa.

(36.) Sed pulcherrima est libera Rhodos, circuitu CXXV aut, si 132
potius Isidoro credimus, CIII, habitata urbibus Lindo, Camiro, Ialyso, nunc Rhodo. distat ab Alexandria Aegypti DLXXXIII, ut Isidorus tradit, ut Eratosthenes CCCCLXVIII, ut Mucianus D, a Cypro CLXXVI. vocitata est antea Ophiussa, Asteria, Aethria, Trinacrie, Corymbia, Poeeessa,
Atabyria ab rege, deiu Macaria et Oloessa. Rhodiorum insulae Carpa- 133
thus quae mari nomen dedit, Casos Achne olim, Nisyros distans a Cnido XV D, Porphyris antea dicta, et eodem tractu media inter Rhodum Cnidumque Syme. cingitur XXXVII D, portus benigne praebet VIII. praeter has circa Rhodum Cyclopis, Teganon, Cordylussa, Diabatae IIII, Hymos, Chalce cum oppido, *T*eutlussa, Narthecussa, Dimastos, Progne

---

A$E^2$$F^2$$R^2$. *EDR.*

1. cilicum, *D.* situ] u, *E^1.* 2. stiria] syria, *R.* 3. neamphaum, *A.* neapaum, *R.* chephia, *A.* cephia, *ER.* salamina] *om. EDR.* 4. ligio, *A.* Idyris] *Meineke ad Steph. Byz. p. 327 (cf. p. 330)* illyris, *EDR.* attae lebosa, *A.* attelebesa, *D.* atte? lebosa, *R.* 5. caretha, *EDR^2.* carelba, *R^1.* 6. celidoniae, *A.* 7. pactye, *A.* lesia, *R.* lesya, *ED.* magista, *D.* 8. chiemeram, *A.* chirogilion, *R^2.* chirodilion, *R^1.* chirodylion, *ED.* Crambussa, Roge, *Barb.* crambys aroge, *A.* grambysa (crambussa, *E^2*) roxegen (roxege, *D.* roxeg, *R*) *EDR.* 9. Xenagora] *Müller ad Stad. m. m. 245.* euagora, *EDR.* daedaleum, *A.* Cryeon] *Barb.* crieron, *A.* cypron, *EDR.* strongylae, *A.* trogile, *DR^1.* 10. sidima anthiochi, *A.* claucumque, *ER.* lacusa, *A.* lacusam, *R.* magris, *D.* //agris, *R^1.* 11. dididima, *R^2.* dididim, *R^1.* haeibo, *A.* 12. rhodusa, *ADR.* 13. est] *ego.* et, *AEDR.* rhodas, *A.* 14. habitata urbibus] habitatoribus, *E^1D.* camyro zaliso, *A.* 15. DLXXIII, *A^1.* DLXXXVIII, *E.* 16. CCCCLXVIIII, *EDR.* CLXVI, *EDR.* 17. ophiusa, *A.* asterea, *DR.* asthere, *A.* aetria, *A.* ethria, *E.* etthia, *R.* trinacrie] *R^2.* trinacriae, *A.* trinacria, *E.* trinatriae, *D.* trinatrie, *R^1.* corymbia] *E.* combira, *A.* cobira, *D.* combire, *R^1.* combirea, *R^2.* peteessa, *ADR.* 18. atabiria, *A.* macaria] *D.* macria, *AER.* oloissa, *A.* holoessa, *R.* 19. hacne, *A.* haone, *R.* elim, *A.* niasyros, *ADR.* gnido, *ER.* enido, *D.* 20. XII D, *EDR.* 21. cnidiumque, *A.* gnidiumque, *ED.* sime, *A.* VIIII, *E^1D.* 22. eas, *A.* circa] *AE.* chira, *R^2.* vigerea, *R^1.* ingirea, *D.* cyclops, *A.* et clops, *D.* et cops, *R.* steganon, *E.* cordylusa, *AEDR.* diabathe, *R^2.* diabetae, *E.* biabathae, *D.* biabathe, *R^1.* 23. chalche,

V, 133 et a Cnido Cisserussa, Therionarcia, Calydne cum tribus oppidis Notio,
Nisyro, Mendetero, et in Arconneso oppidum Ceramus. in Cariae ora
134 quae vocantur Argiae numero XX et Hyetussa, Lepsia, Leros. nobi-
lissima autem in eo sinu Coos ab Halicarnaso XV distans, circuitu C, ut
plures existimant Merope vocata, Cea ut Staphylus, Meropis ut Dionysius,
dein Nymphaea. mons ibi Priou. et Nisyron abruptam illi putant, quae
Porphyris antea dicta est. Hinc Caryanda cum oppido, nec procul ab
Halicarnaso Pidossus, in Ceramico autem sinu Priaponesos, Hipponesos,
Pserema, Lampsa, Aemyndus, Passala, Crusa, Pyrrhaeciusa, Sepiusa,
Melano, paulumque a continente distans quae vocata est Cinaedopolis,
probrosis ibi relictis a rege Alexandro.
135 (37.) Ioniae ora Aegeas et Corseas habet et Icaron, de qua dictum
68 est, Laden quae prius Late vocabatur, atque inter ignobiles aliquot duas
Camelitas Mileto vicinas, Mycalae Trogilias tres, Philion, Argennon,
Sandalion, Samon liberam circuitu LXXXVII D aut, ut Isidorus, C.
Partheniam primum appellatam Aristoteles tradit, postea Dryusam, deinde
Anthemusam. Aristocritus adicit Melamphyllum, dein Cyparissiam, alii
Parthenoarchusam, Stephanen. amnes in ea Imbrasus, Chesius, Hibicthes,
fontes Gigartho, Leucothea, mons Cercetius. adiacent insulae Rhypara,
Nymphaea, Achillea.
136 (38.) Par claritate ab ea distat XCIIII cum oppido Chios libera,
quam Aethaliam Ephorus prisco nomine appellat, Metrodorus et Cleo-
bulus Chiam a Chione nympha, aliqui a nive, et Macrim et Pityusam.
montem habet Pelinnaeum, marmor Chium. circuitu CXXV colligit, ut

A (— *24 v.* pellinuaeum) $E^2F^2R^2$. *EDR*.
AR. Teutlussa] *Thuc. 8, 42. Steph. Byz. s. v.* seutlussa, *EDR*. seutlusa *A*. narthecusa, *A*. narthecosa, *R*. 1. ciserusa, *A*. ciserussa, *R*. therion. archia, *A*. therionargia, *DR*. theriouarce, *R*. galigne, *DR*. 2. meudeteros, *AR*. arconesso, *A*. artenoso, *R*. ceramos, *A*. 3. hetusa, *R*. aetutusa, *A*. laros, *R*. hieros, *A*. 4. coos] *A*. cohos, R^2. quos, E^2. mos, E^1D. uos, R^1. alicarnaso, *A*. halicarnasso, *EDR*. 5. chea, *R*. chaea, *A*. 6. nisirou, *A*. nisyroues, R^1. 7. hinc] *om. AR*. carianda, *A*. cartana, *R*. 8. pldosus, R^2ED. pidos, R^1. 9. pserima, *ED*. pherima, *R*. emyndus, *A*. emiudus, *R*. crisa, *DR*. pirneciusa, *A*. pyrretiusa, *E*. pyrreciusa, *D*. pyrretosa, *R*. saephiusa, *A*. seplussa, *D*. 10. melanum, *A*. 12. egeas, *ER*. 13. vocatur, E^1R. 14. camelidas, *ED*. camedo, *R*. miletos, *R*. militos, *A*. mlcalen, *A*. 15. sadaliou, *R*. LXXXVI D, *R*. 16. adrysam, *A*. 17. athemusa, *A*. antemusam, *R*. anthemussam, *ED*. melaphlllum, *A*. melamphylum, *R*. cyparisiam, *AR*. 18. Parthenoarchusam] *ego*. parthenoarhusam (u A^2 *in ras.*) *A*. parthenoarusam, E^2D. parthenorarumpham, E^1. partheno arrusam, *R*. sthephaneu, *A*. ut stepanen, *D*. castephanes, *R*. hibietaes, *A*. ibettes, *E*. hyblethes, *D*. hlb///ethes, *R*. 19. gicartho, *D*. gicarco, R^1. gicarcho, R^2. leuchotea, *A*. leuthea, R^2. luthea, R^1. leumthea, *D*. gergetius, *D*. gergecius, *R*. 21. libera] bera, *A*. 22. cleobylus, *A*. 23. macrim] *A*. macrin, E^2. marum, E^1. macrum, *DR*. 24. pellinuaeum, *A*. pillinaeum, *ED*. pelineum, *R*. colligit ut] R^2. collegati, *E*. CCL ligit ut, *D*. CCL git, R^1.

veteres tradidere, Isidorus VIIII adicit. posita est inter Samum et Les- V, 136
bum, ex adverso maxime Erythrarum. Finitimae sunt Tellusa quam alii 137
Daphnusam scribunt, Oenusa, Ela*phitis*, Euryanassa, Arginusa cum oppido.
Iam bae circa Ephesum et quae Pisistrati vocantur Anthinae, Myonnesos,
Diarrheusa — in utraque oppida intercidere — P*ord*oselene cum oppido,
Cerciae, Halone, Commone, Illetia, Lepria, *A*etbre, Sp*ha*eria, Procusae,
Bolbulae, Pheate, Priapos, Syce, Melane, Aenare, Sidusa, Pele, Dr*y*musa,
Anbydros, Scopelos, Sycussa, Marathusa, Psile, Perirrbeusa, multaeque
ignobiles. clara vero in alto Teos cum oppido, a Chio LXXII D, tan- 138
tundem ab Erythris. Iuxta Zmyrnam sunt Peristerides, Carteria, Alopece,
Elaeusa, Bacchina, Pystira, C*r*ommy*on*nesos, Megale, ante Troada As-
caniae, Plateae tres, dein Lamiae, Plitaniae duae, Plate, Scopelos, Getone,
Arthedon, Coele, Lagusae, Didymae.

(39.) Clarissima autem Lesbos, a Chio LXV, Himerte et Lasia, 139
Pelasgia, Aegira, Aethiope, Macaria appellata. fuit VIIII oppidis incluta.
ex his Pyrrha hausta est mari, Arisbe terrarum motu subversa, Antissam
Methymna traxit in se, ipsa VIIII urbibus Asiae in XXXVII p. vicina.
et Agamede obiit et Hiera. restant Eresos, Pyrrba et libera Mytilene
annis MD potens. Tota insula circuitur, ut Isidorus CLXVIII, ut veteres 140
CXCV. montes habet Lepetymnum, Ordymnum, Macistum, Creonem,
Olympum. a proxima continente abest VII D p. Insulae adpositae Sanda-
lium, Leucae V, ex iis Cydonea cum fonte calido. Arginussae ab Aege
IIII p. distant. dein Phellnsa, Pedna. Extra Hellespontum adversa Sigeo
litori iacet Tenedus Leucopbrys dicta et Phoenice et Lyrnesos. abest
a Lesbo LVI, a Sigeo XII D.

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

2. thollusa, *DR.* 3. aenusa, *D.* elafides, *ER.* eiasudes, *D.* 4. hacc, *DR.* antinae, *R^2.* entinae, *R^1.* antine, *D.* anthime, *E.* myomuesos, *E.* myomneso, *D.* 5. dureusa, *DR.* poloselene, *EDR.* 6. cercyae, *D.* halenae, *D.* halene, *R.* cummone, *R.* Aethre, Sphaeria] *Janus.* et rhesperia, *E.* et resperia, *DR.* proculsae, *ED.* procuise, *R.* 7. pheatae, *D.* priapus, *DR.* sicae, *D.* enaro *D.* ennare, *R.* pela, *E.* Drymusa] *Barb.* dremusa, *ED.* dromusa, *R.* 8. anchidros, *R.* siccnsa, *D.* sncusa, *R.* perirheusa, *D.* perirreusa, *ER.* 9. theos, *DR.* LXXI D, *ED.* 10. smyrnam, *D.* olopece, *D.* 11. eleusa, *D.* elaeussa, *ER.* bacchlva, *D.* bachina, *ER.* pyscyra, *R.* spupiscyra, *D.* comminesos, *E.* commynesos, *D.* cumminesos, *R.* troadam, *R.* 12. gethone, *DR.* 13. arthedan, *R.* cele, *DR.* iagussae, *ER.* dydymo, *D.* 14. hemerte, *R^2D.* emerte, *R^1.* et lasia] *om. R.* 15. ot chiope, *R.* aethiopiae, *E.* macharia, *DR^1.* magaria, *R^2.* *dist. ego.* 16. pyr. r., *D.* 17. ipsam, *E.* VIII, *D.* 18. obit, *DR.* pyrr, *D.* mitiie nunc, *R^2.* 19. circuitus, *R.* 20. lepethimnum, *E.* iepetinnum, *R.* maciscum, *DR.* 21. scandalium, *E.* 22. gignea, *E^1DR.* fonte] *E^2.* pote, *R.* poto, *E^1D.* argennssae, *E.* argennusae, *D.* argenusae, *R.* 23. felosa, *D.* felosia, *R.* sigio, *D.* 24. leucopris, *DR.* 25. sigio, *D.*

V, 141 32. (40.) Impetum deinde sumit Hellespontus et mari incumbit, vorticibus limitem fodiens, donec Asiam abrumpat Europae. promunturium
127 id appellavimus Trapezam. Ab eo $\overline{X}$ p. Abydum oppidum, ubi angustiae VII stadiorum, deinde Percote oppidum et Lampsacum antea Pityusa dictum, Parium colonia quam Homerus Adrastiam appellavit, oppidum Priapos, amnis Aesepus, Zelia, Propontis — ita appellatur ubi se dilatat
124 mare — flumen Granicum, Artace portus ubi oppidum fuit, ultra insula quam continenti iunxit Alexander, in qua oppidum Milesiorum Cyzicum ante vocitatum Arctonnesos et Dolionis et Didymis, cuius a vertice mons Didymus, mox oppida Placia, Ariace, Scylace, quorum a tergo mons Olympus Mysius dictus, civitas Olympena, amnes Horisius et Rhyndacus ante Lycus vocatus. oritur in stagno Artynia iuxta Miletopolim, recipit
143 Maceston et plerosque alios, Asiam Bithyniamque disterminans. Ea appellata est Cronia, dein Thessalis, dein Malianda et Strymonis. hos Homerus Halizonas dixit, quando praecingitur gens mari. Urbs fuit inmensa Atussa nomine, nunc sunt XII civitates, inter quas Gordiucome quae Iuliopolis vocatur. in ora Dascylos, dein flumen Gelbes et intus Helgas oppidum quae Germanicopolis, alio nomine Booscoete, sicut Apamea quae nunc Myrlea Colophoniorum, flumen Echeleos anticus Troadis
144 finis et Mysiae initium. postea sinus in quo flumen Ascanium, oppidum Bryalion, amnes Hylas et Cios cum oppido eiusdem nominis, quod fuit emporium non procul accolentis Phrygiae a Milesiis quidem conditum, in loco tamen qui Ascania Phrygiae vocabatur. quapropter non aliubi aptius de ea dicatur.
145 (41). Phrygia Troadi superiecta populisque a promunturio Lecto ad flumen *Ech*eleum* praedictis septentrionali sui parte Galatiae contermina, meridiana Lycaoniae, Pisidiae Mygdoniaeque, ab oriente Cappadociam

---

* *$E^1F^2R^2$.* *EDR.*

1. mari] *Urlichs vind. 110.* mare, *EDRRob.* vorticibns] *E^2Rob.* verticibus, *EDR.* 3. traeziam, *E^1.* traoeziam, *D.* bidum, *DR^1.* 4. percotece, *D.* lamesacum, *D.* pituissa, *D.* pitinssa, *R.* 5. coloniam, *D.* quam] *om. E^1.* adrastiam] *om. R^1.* 6. priapros, *D.* absepus, *D.* apsepns, *R.* urbi, *D.* dilitat, *D.* 7, artage, *DR.* insulam, *D.* 8. qnam] *om. D.* 9. arconensns, *D.* artonensus, *R.* dydimis, *ED.* didimis, *R.* verticem, *D.* 10. dydimus, *E.* dydymns, *D.* didimus, *R.* scilace, *D.* 11. et] e, *DR.* randacus, *DR.* 12. in] *om. E^1.* artinia rixta, *D.* recepit, *DR^1.* 13. magiston, *E^1D.* maieston, *R.* 14. thersalis, *D.* sthrimonis, *D.* 15. alizonas, *D.* alixonas, *E.* urbis, *D.* 16. atusa, *R.* cordiucomae, *D.* cordioque me, *R.* 17. in] et in, *R^2.* gelb, *R^1.* 18. beoscoete, *R.* 19. myriaca, *DR.* chlolophoniorum, *E.* Echeleos] *Janus.* hecheleos, *R^2.* etheleoc, *E^2.* ethelec, *E^1D.* hecheleo, *R^1.* 20. sinus] finis, *D.* 21. brialion, *E.* brialiom, *R.* hilas, *D.* chios, *R^2D.* hios, *R^1.* 23. ascanies, *DR.* erigiae, *D.* 25. Lecto] *om. Rob.* 26. celeum, *EDRRob.* sua, *EDRob.* galatia, *D.* galacia, *Rob.* 27. mygdoniae, *E^1.* migdoniae, *D.*

attingit. oppida ibi celeberrima praeter iam dicta Ancyra, Andria, Ce- V, 145
laenae, Colossae, Carina, Cotiaion, Ceraine, Conium, Midaium. Sunt 105
auctores transisse ex Europa Moesos et Brygos et *Thy*nos, a quibus sq.
appellentur Mysi, Phrygis, Bithyni.

(42.) Simul dicendum videtur et de Galatia, quae superposita agros 146
maiore ex parte Phrygiae tenet caputque quondam eius Gordium. Qui
partem eam insedere Gallorum Tolostobogi et Voturi et Ambitouti vocan-
tur, qui Maeoniae et Paphlagoniae regionem Trogmi. Praetenditur Cappa-
docia a septentrione et solis ortu, cuius uberrimam partem occupavere
Tectosages ac Toutobodiaci. Et gentes quidem hae, populi vero ac
tetrarchiae omnes numero CXCV. oppida Tectosagum Ancyra, Trog-
morum Tavium, Tolostbo*g*iorum Pisinuus. praeter hos celebres A*tt*a- 147
lenses, Alassenses, Comenses, Didienses, Hierorenses, Lystreni, Neapolitani,
Oeandeuses, Seleucenses, Sebasteui, Timoniacenses, Thebaseni. Attingit
Galatia et Pamphyliae Cabaliam et Milyas qui circa Barim sunt et
Cyllanicum et Oroandicum Pisidiae tractum, item Lycaoniae partem
Obizeuen. flumina sunt in ea praeter iam dicta Saggarium et Gallus,
a quo nomen traxere Matris Deum sacerdotes.

(43.) Nunc reliqua iu ora. a Cio intus in Bithynia Prusa ab Hanni- 148
bale sub Olympo condita — inde Nicaeam XXV p. interveniente Ascanio
lacu — dein Nicaea in ultimo Ascanio sinu, quae prius Olbia et Prusias,
item altera sub H*y*pio monte. fuere Pythopolis, Parthenopolis, *Cory*-
phanta. sunt iu ora amnes Aesius, Bryazon, Plataneus, Areus, Aesyros,
Geudos qui et Chrysorroas, promunturium iu quo Megarice oppidum
fuit, unde Craspedites sinus vocabatur, quoniam id oppidum velut in laci-
nia erat. fuit et Astacum, unde et ex eo Astacenus idem sinus. fuit et

---

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

1. nbi, *E^2*. dictam, *D.* angyra, *DR.* 2. cotion, *E^1DR*. cerai, *E^1DR^1*. midium, *E^1DR*. 3. tinos, *DER.* 4. appellantur, *E.* frigis, *D.* 6. maiori, *E^2*. cordium, *D.* 7. tollstobogi, *E.* tolosboci *aut* tolosbuci *aut* tolosbocci *aut* tolosbici *et similia codd. Sol.* ambitunti, *E.* 8. trogimi, *EDR.* 9. a] e, *D. om. E^1*. 10. touobodiaci, *R^2*. toutobiactu, *E.* toutobiact, *D.* tontob///, *R^1*. et] *R^2*. ut, *D. om. ER^1*. 12. tolistobotiorum, *E^2*. tomestobotiorum, *E^1*. tomostobociorum, *D.* tomostobotiorum, *R.* plsiauus, *R.* Attalenses] *Dal.* actalenses, *EDR.* 13. comenses] *om. E^1*. lystrenae, *D.* llstene, *R.* 14. sebastheni, *D.* fabastheni, *E·* timomachenses, *D.* tebaseni, *E.* 15. gabaliam, *DR.* barin, *R.* 16. cillanicum, *D.* cyllanticum, *E^2*. oronticum, *E^1DR*. lychaoniae, *D.* lichoniae, *E.* 17. iam] *E.* eam, *DR^1*. iamqne, *R^2*. sagarinm, *Rob.* 19. brusa, *DRRob.* 20. condita inde] *R^2*. condita de, *R^1*. conditadi, *D.* conditam di, *E.* nicaea, *R.* nicea, *D.* 21. dein nicaea] *R^2*. de nicaca, *R^1*. de nicia, *E^2D*. *om. E^1*. olvia, *DR.* prusa, *E^2R*. 22. Hypio] *Hard.* hlppio, *E.* hipio, *D.* ipio, *R.* coryphanta] *codd. Barb.* cariphanta, *EDR.* 23. aerius, *D.* bryaazon, *D.* briaazon, *R.* esyros, *D.* 24. geodos, *R.* crysoroas, *D.* 25. inde, *R.*

V, 148 Libyssa oppidum ubi nunc Hannibalis tantum tumulus. est et in intimo
149 sinu Nicomedia Bithyniae praeclara. Leucatas promunturium quo includitur Astacenus sinus a Nicomedia XXXVII D p. rursusque coeuntibus terris angustiae pertinentes usque ad Bosporum Thracium. in his Calchadon libera a Nicomedia LXII D p. Procerastis ante dicta, dein Colpusa, postea Caecorum oppidum, quod locum eligere nescissent, VII stadiis distante Byzantio tanto feliciore omnibus modis sede — ceterum intus in Bithynia colonia Apamena, Agrippenses, Iuliopolitae, Bithynion — flumina Syrium, Laphias, Pharnucias, Alces, Serinis, Lilaeus, Scopius, Hieros qui Bithyniam et Galatiam disterminat. Ultra Calchadona Chry-
150 sopolis fuit, dein Nicopolis, a qua nomen etiamnum sinus retinet in quo portus Amyci. dein Naulochum promunturium, Estiae, templum Neptuni. Bosporus D p. intervallo Asiam Europae iterum auferens abest a Calchadone XII D p., inde fauces primae VIII DCCL p. ubi Spiropolis oppidum fuit. Tenent oram omnem Thyni, interiora Bithyni. Is finis Asiae est populorumque CCLXXXII qui ad eum locum a fine Lyciae numerantur. Spatium Hellesponti et Propontidis ad Bosporum Thracium esse
4, 76 CCXXXVIIII p. diximus. a Calchadone Sigeum Isidorus CCCXXII D p. tradit.
151 (44.) Insulae in Propontide ante Cyzicum Elaphonnesus, unde Cyzicenum marmor, eadem Neuris et Proconnesus dicta. secuntur Ophiussa, Acanthus, Phoebe, Scopelos, Porphyrione, Halone cum oppido, Delphacie, Polydora, Artacaeon cum oppido. est et contra Nicomediam Demonnesos, item ultra Heracleam adversa Bithyniae Thynias quam barbari Bithyniam vocant. est et Antiochia et contra fauces Rhyndaci Besbicos XVIII p. circuitu. est Elaea et duae Rhodussae, Erebinthote, Megale, Chalcitis, Pityodes.

E[1]*F*[2]*R*[2]. *EDR.*

1. lyhissa, *D.* libissa, *Rob. codd. Sol.* est] *om. E*[1]*DR.* 3. cohaeistibus, *D.* 4. trachiaum, *D.* 5. chalcedon, *E.* galeadon, *DR.* antea, *R*[2]. 6. colposa, *D.* graegorum, *D.* gregorum, *R*[1]. grecorum, *R*[2]. 9. pharnacias, *R.* serynis, *ED.* lybeus, *E.* scophius, *DR.* scophias, *E*[1]. 10. hieras, *E.* disterminat] *om. E*[1]. chachadona, *R.* chalcedona, *E.* 11. micopolis, *R.* mycopolis, *ED.* 12. amyci, *codd. det.* acymy, *ED.* achimi, *R.* naulocum, *D.* aestiae, *D.* 13. calcadone] *E*[1]*R*[2]. chacadone, *D.* cecadone, *R*[1]. calcedoue, *E*[2]. 14. VIIII·M·DCCL, *R*(?). 15. tyni, *D.* tini, *R.* 16. fine] siuu, *R.* 17. ad] a, *DR.* tractum est, *EDR.* 18. CCXXXVIIII] *Hard.* CLXXXVIII, *E*[2]. LXXXVIII, *E*[1]*D.* LXXXIX, *R.* chalcedoue, *ER.* calchedone, *D.* sigidinm, *DR.* sygidium, *E.* 20. elaphonnensus, *D.* 21. neuris] incuris, *D.* 22. cantus, *DR*[2]. tantus, *R*[1]. phoebe scopelos] *E.* copelos (copolos, *R*) phoebe, *DR.* delphaciae, *D.* delphacia, *E.* 23. aterceon, *D.* alitercon, *R.* 25. vocant. est] vocantes, *D.* voccntes, *R*[1]. ryndaci, *D.* rindaci, *R.* 26. circuitus, *DR.* est] est et, *D.* Rhodussae] *Pint.* hroodiusae, *E*[2]. hroodiosae, *E*[1]. rhoodiasoe, *D.* rhocdiiosoe, *R.* erehintuite, *E*[2]. erebinttote, *D.*

C. PLINII SECUNDI
NATURALIS HISTORIAE
LIBER VI.

VI, Index

Libro VI. contiueutur situus, gentes, maria, oppida, portuus, montes flumina, mensurae, populi qui sunt aut qui fuerunt (1) Ponti, Mariandynorum, (2) Paphlagonum, (3) Cappadocum, (4) Themiscyrena regio et in ea gentes, Heniochi, (5) regio Colica et gentes, Achaeorum geutes, ceterae eodem tractu geutes, (6) Bosporus Cimmerius, (7) Maeotis, gentes circa Macotim, (9) Armeuia minor, Armenia maior, (10) Cyrus fluvius, Araxes fluvius, (11) Albauia, Hiberia et iuuctae geutes, (12) portae Caucasiae, (13) insulae in Pouto, (14) geutes a Scythico oceauo, (15) Caspium et Hyrcanium mare, (16) Adiabene, (17) Media, portae Caspiae, (18) geutes circa Hyrcauium mare, (19) Scytharum gentes (20) situus ab oceano Eoo Seres, (21—23) Indi, (22. Ganges, 23. Iudus) (24) Taprobane, (25) Ariaui et iuuctae gentes, (26) navigatioues iu Iudiam, (27) Carmania, (28) siuus Persicus, (29) Parthorum regna, (30. 31) Mesopotamia (31. Tigris), (32) Arabia (33) sinus Maris Rubri (34) Trogodytice, (35) Aethiopia, (36) insulae Aethiopici maris. (37) De iusulis Fortunatis. (38) Terrae per meusuras conparatae, (39) digestio terrarum iu parallelos et umbras pares. Summa: oppida MCXCV. Summa: geutes DLXXVI. Summa: flumina clara CXV. Summa: montes clari XXXVIII. Summa: insulae CVIII. Summa: quae iutercidere oppida aut geutes XCV. Summa: res et historiae et observatioues MMCCXIIII ex auctoribus:

M. Agrippa,	Cornelio Nepote,
M. Varroue,	Hygino,
Varroue Ataciuo,	L. Vetere,

*E*². *E*(*DR*)*Fed.*

4. portus, (*R*). porius, (*D*). 5. aut qui] (*D*). aut, (*R*). ponti] ponti et, (*R*). mariandinorum, *E*¹. mariandynos, (*D*). 6. paphalagonum, (*D*). themiscyrena] *d.* themisc/idena, (*E*). themiscidena, (*R*). themischidena, (*D*). 7. eas, (*D*). heniochii, *E*². cholchica, (*D*). acheorum, *E*(*D*). zetere, (*D*). 8. Bosforius, *E*¹. Bosforus, *E*². Bosporius, (*D*). meaotis, (*D*). 10. albania] *om. E*¹, *ut videtur; E*² *ad v.* Hiberia *superscr.* Albani. heberia, (*D*). gentes] *om.* (*D*). 12. mare] *Hard.* Oceanum mare, (*DR*). medica, (*D*). 13. mare] *Pone hanc v.* (*D*) *repetit v. 12* Adiabene. Medicamare. Scytarum, (*D*). 14. Seres] serees. Gonesabes, (*D*). ganges] tanges, (*D*). tabrybane, (*D*). 16. mesopotamia] *om.* (*D*). 17. mari, (*D*). 18. aethiopiae maris, (*D*). 19. paralalcios, *E*. 20. CXCV, *E*. CCCXIV, (*R*). summa] *hic et quater deinceps om.* (*R*). 22. qnae] *om. E*(*D*). summae, *E*. res et] *E*. res, (*DR*). 23. MMCCXIIII] (*D*). II·CCXIIII] *E*. milia CCXLIII, (*R*). *Interpunctionem sustuli Untersuch. 92.* 26. Etacino, *E*. 28. Higino, *E*. 29. L.] Lncio, *E*.

VI, Index

Mela Pomponio,
Domitio Corbulone,
Licinio Muciano,
Claudio Caesare,
Arruntio,
Seboso,
Fabricio Tusco,
T. Livio filio,
Seneca,
Nigidio,

externis:

Iuba rege,
Hecataeo,
Hellanico,
Damaste,
Eudoxo,
Dicaearcho,
Baetone,
Timosthene,
Patrocle,
Demodamante,
Clitarcho,
Eratosthene,
Alexandro Magno,
Ephoro,
Hipparcho,
Panaetio,
Callimacho,
Artemidoro,
Apollodoro,
Agathocle,
Polybio,
Timaeo Siculo,
Alexandro polyhistore,
Isidoro,
Amometo,
Metrodoro,
Posidonio,
Onesicrito,
Nearcho,
Megasthene,
Diogneto,
Aristocreonte
Bione,
Dalione,
Simonide minore,
Basile,
Xenophonte Lampsaceno.

1 Cap. 1. (Sect. 1.) Pontus Euxinus antea ab inhospitali feritate Axenus appellatus est. peculiari invidia naturae sine ullo fine indulgentis aviditati maris et ipse in Europam Asiamque funditur. non fuerat satis

---

E^2. *E(DR)F ed.*

2. Corvulone, *e* (*D*). 3. Mutiano, *e* (*D*). 5. Aruntio, (*D*). 6. Sevoso, *e*. Saevoso, (*D*). 8. Tito livio, *E*. Titoli uto, (*D*). filio] *F*. (*D*). *om*. *E*. 13. Haecateo, *E*. 15. Demaste, (*D*). 17. Dicearcho, *E*. 21. Demodemante, *E*. 22. Olltharco, *e*. 23. Eratostene, *E*. 25. Ephodoro, *E*. 26. Hipparoho, *E*. 27. Panetio, *E*. Penetio, (*D*). 33. Umaeo, *E*. 34. polihystore, *E*. 38. Possidonio, *E*. 41. Megastene, *E*. 42. Diognete, *E*. 43. aristocreone, *E*(*D*). 45. Daldone, *E*. Daltone, (*D*). 48. Lapsaco, *E*(*D*).

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

49. elixinus, *ED*. axenus] *E^2R ex corr. Rob.* axinus, *F^2*. asinus, *E^1D*. axinus *aut* ausinus *aut* ac sinus, *codd. Sol.* 50. est] *$E^2R^2F^2$Rob. om. E^1DR^1*. peculiari] *$E^2R^2F^2$Rob.* peculiaris, *E^1DR^1*. invidia] *E^2Rob.* invidiae, *E^1D*. invidie, *R*. natura, *E^1*. nllo] *E^2F^2Rob.* ulla, *E^1DR*. 51. aviditati] *F^2Rob.* aviditate, *EDR*. ipsa, *R^1*. in] inter, *R*.

oceano ambisse terras et partem earum aucta inanitate abstulisse, non VI, 1
inrupisse fractis montibus Calpeque Africae volsa tanto maiora absorbuisse quam relinqueret spatia, non per Hellespontum Propontida infudisse iterum terris devoratis. a Bosporo quoque in aliam vastitatem panditur nulla satietate donec expatianti lacus Maeoti rapinam suam iungant. Invitis hoc accidisse terris indicio sunt tot angustiae atque tam 2
parva naturae repugnantis intervalla, ad Hellespontum DCCC*L*XXV p., *ad* Bosporos duos vel bubus meabili transitu, unde nomen ambobus, et iam quaedam in dissociatione germanitas concors. alitum quippe cantus canumque latratus invicem audiuntur, vocis etiam humanae commercia, inter duos orbes manente conloquio, nisi cum id ipsum auferunt venti. Mensuram Ponti a Bosporo ad Maeotium lacum quidam fecere |XIIII| 3
XXXVIII D, Eratosthenes C minorem. Agrippa a Calchadone ad Phasim |X|, inde Bosporum Cimmerium CCCLX. nos intervalla generatim ponimus conperta in aevo nostro, quando etiam in ipso ore Cimmerio pugnatum est. ergo a faucibus Bospori est amnis Rebas, quem aliqui Rhesum 4
dixerunt, dein Syris, portus Calpas, Sangaris fluvius ex inclutis. oritur in Phrygia, accipit vastos amnes, inter quos Tembrogium et Gallum, idem Sagiarius plerisque dictus, Coralius, a quo incipiunt Mariandyni, sinus oppidumque Heraclea *Ly*co flumini adpositum — abest a Ponti ore CC — portus Aconae veneno aconito dirus, specus Acherusia, flumina Paedopides, Callic*h*orum, Sonautes, oppidum Tium ab Heraclea XXXVIII p., fluvius Billis,

2. (2.) ultra quem gens Paphlagonia, quam P*y*laem*e*niam aliqui 5
dixerunt inclusam a tergo Galatia, oppidum Mastya Milesiorum, dein Cromna, quo loc*o* Enetos adicit Nepos Cornelius, a quibus in Italia ortos cognomines eorum Venetos e*a* de re putat, Sesamon oppidum, quod nunc Amastris, mons C*y*torus a Tio LXIII p., oppida Cimolis, Stephane,

---

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

1. ambisset, *ED.* parte, *D.* immanitate] *Rob.* 2. fractisque, *ERob.* evulsa, *E^2Rob.* evolse, *E^1.* maiora] *E^2F^2.* maiore, *E^1DR.* 3. reliqnerit, *E^2Rob.* reliqueret, *R.* 4. terris] *E^2F^2R.* terri, *E^1D. om. Rob.* 5. expatianti] *E^2F^2.* exspatianti, *Rob.* spatiant, *E^1DR^2.* spatienti, *R^1.* maeoti] a maeoti, *E^2F^2.* amoetiti, *Rob.* iungant] *F^2.* inngunt, *EDRob.* ingunt, *R.* 7. parve, *R.* DCCCLXXV] *Sabell. coll. l. 4, 75; 5, 141.* octingentorum XXV, *EDRRob.* 8. ad] a, *EDRRob.* bosphoro, *E^2Rob.* bosporo, *E^1.* 10. vocis] *E^2RRob.* voces, *E^1D.* 13. D] *om. E^1R^2.* chalchadone, *ED.* chalchiadone, *R.* 15. ore] *E^2F^2.* ori, *E^1DR^1.* cummerio, *E.* commerio, *D.* 16. a] E*^{2}Rob. om. E^1DR.* rhesum] *R^2Sol.* phesum, *EDR^1.* 17. sagarius *aut* sangarius, *codd. Sol.* 19. mariandrini, *E^1D.* 20. lico, *ED.* liqno, *R.* 21. acherusins specns, *Sol.* 22. gallicorum, *EDR^1.* callicorum, *R^2.* ab] *R^2.* et, *ED. om. R^1.* 24. pilaemoniam, *D.* pilemoniam, *R.* pillaemoniam, *E.* 25. galatia] *E^2R^2.* ea late, *E^1DR^1.* mastia, *ED.* 26. loco] *d.* loca, *ED.* loc, *R.* enetosa civitas, *Cap.* ortus, *E^1D.* 27. cognomine, *E^1.* ea de re] *ego.* credere, *EDR.* 28. Cytorus] *Barb.* citorus, *EDR.* chimolis, *ED.* stephane] *R^2.* stephani, *DE^1R^1.*

VI, 6 amnis Partheuius. Promunturium Carambis vasto excursu abest a Ponti
ostio CCCXXV, ut aliis placuit, CCCL, tantundem a Cimmerio aut, ut
aliqui maluere, CCCXII D. fuit et oppidum eodem uomine et aliud inde
Armiue, nunc est colonia Siuope a Cytoro CLXIIII, flumen Varecum,
gens Cappadocum, oppidum Caturia *G*azelum, amuis Hal*y*s a radicibus
7 Tauri per Cataoniam Cappadociamque decurrens, oppida Gaug*r*e, Carusa,
Amisum liberum *a* Sinope CXXX, eiusdemque uominis sinus tanti recessus, ut Asiam paene insulam faciat, CC *h*aut amplius per coutineutem
ad Issicum Ciliciae sinum. Quo in omni tractu proditur tres tantum
gentes Graecas iure dici, Doricam Ionicam Aeolicam, ceteras Barbarorum
esse. Amiso iuuctum fuit oppidum Eupatoria a Mithridate couditum.
victo eo utrumque Pompeiopolis appellatum est.
8 3. (3.) Cappadocia intus habet coloniam Claudi Caesaris Archelaidem
quam prae*t*erflu*it* Halys, oppida Comana quod Salius, Neocaesaream
quod Lycus, Amasiam quod Iris in regioue *G*azaceua, in Colopene vero
Sebastiam et Sebastopolim — haec parva sed paria supra dictis — reliqua
sui parte Melitam a Samiramide conditam haud procul Euphrate, Diocaesaream, Tyana, Casta*b*ala, Magnopolim, Zelam et sub moute Argaeo
9 Mazacum quae nunc Caesarea uominatur. Cappadociae pars praeteuta
Armeniae maiori Melitene vocatur, Commagenis Cataonia, Phrygiae
Gassauritis, *S*argaurasaua, Cammaneni, Galatiae Morimene, ubi disterminat eas Cappadox amnis, a quo uomeu traxere antea Leucosyri dicti.
8 A Neocaesarea supra dicta minorem Armeniam Lycus amuis disterminat.
est et Coeranus iutus clarus, in ora autem ab Amiso oppidum et flumen
Chadisia, Lycastum, a quo T*hem*iscyrena regio.

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

stebhani, *E^2*. 1. carambis] *Cap.* carambi (*abl.*) *Sol.* cerambis, *EDR.* 2. nt] *ego* et ut, *EDR.* CCCL] ducentis viginti, *Cap.* ut] *om. R.* 4. a Cytoro] a qui thoro, *E^2*. cyteros, *E^1D*. citeros, *R.* varrecum, *R.* 5. caturia] *E^1*. catyria, *D* catiria, *R.* ciaturia, *E^2*. Gazelnm] *Barb.* iazeinm, *E^2 in ras.* zaceplum, *DR.* halis, *R^2*. alis, *E^2*. pilis, *E^1DR^1*. 6. caoniam, *R.* Gangre] *Barb.* gamge, *ED.* gangei, *R.* 7. Amisnm] *Barb.* amissum, *EDR.* iberum, *ED.* a] *om. EDR.* 8. ut] *R.* at, *ED.* hant] *Dal.* ant, *EDR.* 9. cilicae, *ED.* 11. amisso, *EDR.* euphatoria, *ED.* eufratoria, *R.* 14. quam praeterfluit Halys] *ego coll. Sol. 45, 3.* quam (que, *E*) perflnens (pracfluens, *R*) hylas, *EDR.* neocaesaream] neocesarea cum, *E.* 15. yris, *ED.* Gazacena] *Barb.* hocazacenat, *ED.* hocazacena, *R.* colepene, *E.* colopoene, *R.* 16. sabastiam, *E.* sabastopolim, *E.* sebastopolin *R.* 17. meiitam a] *R.* metlitamma, *D.* metlitamnia, *E.* semiramide, *R.* 18. Castabala] *codd. Barb.* castalia, *EDR^1*. castaliam, *R^2*. Argaeo] *Barb.* arcago *ED.* archago, *R.* 19. mazacnm] *R.* marzacum, *D.* maizacum, *E.* mazacam, *Sol.* praetcnta] *R^2*. praetentant, *R^1D*. praetendant, *E.* 21. argaurasana, *EDR.* Sargarausene, *Hard.* morimeni ubi, *R^2*. morimenebi, *ED.* incriminebi, *R^1*. 22. eos, *R.* 23. neocacsarcam suppra dictam, *E.* 24. coeceranus, *E^1*. ceranis, *R.* antiso, *E.* 25. Chadisia] *Barb.* schadisia, *E.* schadisya, *D.* cadyryia, *R.* tymyscirena, *E.* tymyscyrena, *D.* timlscyrenea, *R.*

(4.) Iris flumen deferens Lycum, civitas Ziela intus, nobilis clade VI, 10
Triarii et victoria C. Caesaris, in ora amnis Thermodon ortus ad cas-
te*ll*um quod vocant Phauorian praeterque radices Amazoni montis lapsus —
fuit oppidum eodem nomine et alia quinque, Amazoniu*m*, Themiscyra,
Sotira, Amasia, Coma*na*, nunc Matium — 4. gentes *G*ene*t*arum, Chalybnm, 11
oppidum Cotyorum, gentes Tibareni, Massyni notis signantes corpora,
gens Macroce*ph*ali, oppidum Cerasns, portus Cordule, gentes Bechires,
Buxeri, flumen Melas, gens Machorones, Sidoni flnmenqne Sidenum quo
alluitur oppidum Polemonium ab Amiso $\overline{\text{CXX}}$. inde flumina *I*asonium,
Melant*h*ium, et ab Amiso $\overline{\text{LXXX}}$ Pharnacea oppidum, Tripolis castellum
et flnvius, item Philocalia, et sine flnvio item Liviopolis et a Pharnacea
$\overline{\text{C}}$ Trape*z*us liberum monte vasto clausnm, ultra quod gens Armenoc*h*alybes 12
et maior Armenia $\overline{\text{XXX}}$ p. distans. In ora ante Trapezunta flumen est
Pyxites, ultra vero gens Sannorum Heniochorum, flumen A*b*sarrum cum
castello cognomine in faucibus a Trapezunte $\overline{\text{CXL}}$. Eius loci a tergo
montium Hiberia est, in ora vero Heniochi, Ampreutae, Lazi, flumina
Acampseon, Isis, Mogrus, Bath*y*s, gentes Colchorum, oppidum Matium,
flnmen Heracleum et promnntnrinm eodem nomine clarissimusqne Ponti
Phasis. oritur in Moschis, navigatur qnamlibet magnis navigiis $\overline{\text{XXXVIII}}$ 13
D p., inde minoribns longo spatio, pontibus CXX pervius. oppida in
ripis habnit conplura, celeberrima Tyndarida, *Circa*eum, Cygnum et in
faucibus Phasim. maxime autem inclaruit Aea, $\overline{\text{XV}}$ p. a mari, ubi Hippos
et Cya*ne*os vasti amnes e diverso in eum confluunt. nunc habet Surium
tantum, et ipsum ab amne influente ibi cognominatum, usqne quo mag-
narum navium capacem esse diximns. et alios accipit flnvios magnitu-
dine nnmeroque mirabiles, inter quos *G*laucum. in ore eius insula sine

---

$E^3F^3R^3$. *EDR.*

2. viatoria, *ED.* castellum] *v.* CCC. stadium, *ED.* cā stadium, *R.* 3. phanorhian, *EDR.* 4. amazonius, *EDR.* 5. sotyra, *ED.* comara, *ED.* quomara, *R.* caenarum—6. cotyorum] E^1 *in marg.* Genetarum] *Sieglin.* caenarum, *ED.* cenanarum, *R.* 6. masyni, *R.* 7. macrochepali, R^2. merochepali, R^1. mocerochepali, *ED.* cordulae, *ED.* bethires, *E.* 8. machrones, R^2. flumeniquae, *ED.* flumenquae, *R.* 9. polemonium] *d.* palemonium, *EDR.* amisso, *ED.* iasonium] *d.* lasonium, *ED.* alasonium, *R.* 10. melantium, *EDR.* amisso, *ED.* pharnecea, *ED.* pharnatia, *R.* 12. trapezus] *d.* trapetus, *EDR.* claustrum, *EDR.* armenoscalibes, *EDR.* 13. maior] *d.* maiora, *EDR.* est] *om. R.* 14. pyxytes, D^2. pyxytres, D^1. pyxithes, *R.* pyzites, *E.* annorum eniochorum, *ED.* apsarrun, *ED.* exarrum, *R.* 16. iberia, *R.* eniochi, *ED.* ampracutae, *E.* 17. acapseon, *E.* isis] is his, *R.* Mogrus] *Pint.* magrus, *R.* nogrus, *E.* no//grus, *D.* bathis, *ED.* batris, *R.* colchorum, *ED.* 19. oritus, *D.* 20. CCXX, *E.* 21. celeberrimum tindarida, *ED.* Circaeum] *Hard.* ceum, *EDR.* cignum, *ED.* 22. aea] ea, *ED.* 23. cyaos, *ED.* cyos, *R.* e] et, *ED.* 24. usque quo] us quoque, *ED.* 25. accepit, *ED.* 26. claucum, *EDR.*

VI, 14 uomine. abest *ab* Absarro LXX. Inde aliud flumen C*h*arien, gens Saltiae
antiquis Pht*h*irophagi dicti et alia Sanni, flumeu Chobum e Caucaso per
Suauos fluens, dein Rhoan, regio Cegritice, amues Sigauia, Thersos,
Astelphus, Chrysorrhoas, gens Absilae, castellum Se*b*astopolis a Phaside
C, gens Sanicarum, oppidum Cygnus, flumeu et oppidum Penius, deinde
multis nominibus Heuiochorum geutes.

15 5. (5.) Subicitur Pouti regio Colica, in qua iuga Caucasi ad Ripaeos
3, 98 moutes torquentur, ut dictum est, altero latere in Eu*x*inum et Maeotium
devexa, altero in Caspium et Hyrcanium mare. Reliqua litora ferae
uatioues teuent Me*l*anc*h*laeni, Coraxi urbe Colchorum Dioscuriade iuxta
fluvium Anthemunta nunc deserta, quoudam adeo clara ut Timosthenes
in eam CCC nationes dissimilibus linguis descendere prodiderit. et postea
16 a uostri*s* CXXX interpretibus negotia gesta ibi. sunt qui couditam eam
ab Amphito et Thelchio Castoris ac Pollucis aurigis puteut, a quibus
ortam Heniochorum gentem fere constat. A Dioscuriade oppidum Hera-
cle*um* — distat a Sebastopoli LXX — Achaei, Mardi, Cercetae, post eos
Ser*aci*, Cephalotomi. iu intimo eo tractu P*i*ty*us* oppidum opuleutissimum
ab Heniochis direptum est. a tergo eius Epagerritae, Sarmatarum po-
17 pulus in Caucasi iugis, post quem Sauromatae. Ad hos profugerat
Mithridates Claudio principe narravitque Thalos is esse coufiuis qui ab
oriente Caspii maris fauces attingereut, siccari eas aestu recedeute. In
ora autem iuxta Cercetas flumeu Icarus, Aci cum oppido Hiero et flu-
mine, ab Heracleo CXXXVI, inde promuuturium Cruuoe, a quo super-
cilium arduum teueut Toretae, civitas Sindica, ab Hiero LXVII D,
flumeu Secheries.

6. Inde ad Bospori Cimmerii introitum LXXXVIII D.

18 (6.) Sed ipsius paeuinsulae iuter Po*n*tum et Maeotium lacum excur-
rentis uou amplior LXVII D p. longitudo est, latitudo nusquam infra

E^2*F*^{2}*R*^{2}. *EDR.*

1. abest] *om. EDR*^{1}. ab] *om. EDR.* carien, *EDR.* saltie, *E.* saltiae in, *E.* 2. phitiropagi, *ED.* pitirophagi, *R.* sani, *R*^{2}. samni, *E.* 4. asthelpus, *ED.* hasthelphus, *R.* chrisoroas, *E.* chrysoroas, *D.* sevastopolis, *EDR.* 6. heniocorum, *ED.* 7. subitur, *EDR*^{1}. colita, *ED.* golita, *R*^{2}. colitur, *R*^{1}. 8. eusinum, *ER.* eiusinum, *D.* 10. Melanchlaeni] *Barb.* menancleni, *ED.* mehanclaeni, *R.* colchorum] CCL. chorum, *ED.* dioscurtade, *ED.* 11. antemunta, *ED.* 13. a] *om. ED.* nostri, *EDR.* 14. Thelchio] cercius (*nom.*) *Sol.* 15. hentocorum, *ED.* a] *R.* ca, *ED.* dioscurtade, *ED.* heracleas, *EDR.* 16. achael] *D.* amchaei, *E.* ache, *R*^{2}. che, *R*^{1}. cercete, *R*^{2}. cerecta, *EDR*^{1}. 17. Seraci] *Müller ad Ptol. 5,8,12.* serri, *EDR.* Pityus] *Barb.* pythis, *EDR.* 18. epageritae, *R.* populis, *ED.* 19. post que, *ED.* 20. thallos, *R.* thall *aut* thalii, (*nom.*) *codd. Sol.* his, *R.* 21. eas aestu] *d,* acastu, *ED.* aestu, *R.* 22. flumeu Icarus] flumini carus, *ED.* flumen iucarus, *R.* aci cum] *R*^{2}. acaescum, *E.* acaesum, *D.* acesum, *R*^{1}. oppidum, *ED.* 23. quos, *ED.* 24. Toretae] *Barb.* teretae, *D.* eretae, *R.* eraetae, *E.* LXV·D, *R.* 25. setheries, *E.* 27. potium, *EDR.* macotium, *ED.* macotum, *R.* excurrentes, *EDR.*

duo iugera; Eonem vocant. ora ipsa Bospori utrimque ex Asia atque VI, 18
Europa curvatur in Maeotim. oppida in aditu Bospori primo Hermonasa,
dein Cepoe Milesiorum, *mox* Stratoclia et Phanagoria ac paene desertum
Apaturos ultumoque in ostio Cimmerium, quod antea Cer*b*erion vocabatur.
7. Inde Maeotis lacus in Europa dictus. 4, 78
(7.) A Cimmerio accolunt Maeotici, Haliserni, Serrei, Scizi, Gnissi. 19
dein Tanain amnem gemino ore influentem incolunt Sarmatae, Medorum
(ut ferunt) suboles, et ipsi in multa genera divisi. primi Sauromatae
*G*ynaecocratumenoe, Amazonum conubia, dein Naevazae, Coitae, Cizici,
Messeniani, Cos*t*obo*c*i, Zecetae, Zigae, Tindari, Thussegetae, Tyrcae us-
que ad solitudines saltuosis convallibus aspera*s*, ultra quas Arimphaei
qui a*d* Ripaeos pertinent montes. Tanaim ipsum Scythae Si*l*i*m* vocant, 20
Maeotim Temarundam, quo significant matrem maris. oppidum in Tanais
quoque ostio. Tenuere finitima primo Cares, dein Clazomeni et Maeoni,
postea Panticapa*e*enses. sunt qui circa Maeotim ad Ceraunios montes
has tradant gentes: a litore Nap*at*as, supraque Essedonas Colchis iunctos 21
montium cacuminibus, dein Camacas, Oranos, Autacas, Mazacacas, Cantio-
captas, Agamathas, Picos, Rymosolos, Acascomarcos, et ad iuga Caucasi
Icatalas, Imadochos, Ramos, Auclacas, Tydios, Carastaseos, Authiandas,
Lagoum amnem ex montibus Catheis, in quem defluat Opharus, ibi
gentes Cauthadas, Opharitas, amnes Menotharum, Imityen ex montibus
Cissiis, inter Acdeos, Carnas, Vscardeos, Accisos, Gabros, Gegaros, circa-
que fontem Imityis Imit*y*os et Apartaeos, alii influxisse eo Scythas 22
Auchetas, Atherneos, Asampatas, ab his Tanaitas et Napaeos viritim
deletos, aliqui flumen Ocharium labi per Canticos et Sapaeos, Tanain

---

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

2. bospori primo] *om. EDR^1.* 3. cepoe] *codd. Barb.* cepe, *EDR.* mox] mon, *EDR.* ac] et, *R.* 4. Apaturos] ac patruos, *EDR.* cerverion, *R^2.* cimmerios, *R^1.* cimmerion, *ED.* 6. halisernis, *ED.* halishernis, *R.* Cf. Müllenhoff 3,49 n., Müller ad Ptol. 5, 8, 12, Tomaschek Misc. 703. serreis, *EDR.* gnissi] gneapsa, *R^2.* 7. dein] dain, *ED.* 8. primii, *D.* primo, *E.* 9. cynea (cyneco, *D*) gratumenoe, *ED.* cinacogratumeneti, *R.* naevaze, *E.* vaevazae, *R^1.* aevazae, *R^2.* naevaezae, *F^2.* colte, *ED.* cortec, *R^1.* cizi esseniani, *R.* 10. Costoboci] *Sieglin.* cotobacchi, *EDR.* Zecetae] *Vd. Müller ad Ptol. 3, 5, 10.* cete, *E^2.* cezete, *E^1.* caetae, *D.* zete, *R.* zicae, *R.* tussagetae, *R.* tycae, *E^1.* tirce, *R.* 11. saltuos, *R^1.* saituosis, *E.* aremphei, *ED.*

12. ad Ripaeos] arripheos, *ED.* arripaeo, *R.* Siiim] sinum, *EDR. Vid. § 49.* 13. temariindam, *ED.* 14. clares, *R.* maeonis, *DR.* moenis, *E.* 15. panticapenses, *DR.* ponticapaenses, *EF^2.* 16. tradunt, *E.* Napatas] *Müllenhoff 3,89 n.* napras, *EDR.* essedones, *R.* 17. mazacasos, *R.* mazamacas, *D.* cantiocas, *R.* 18. asgamatas, *R.* rimosolos, *R.* 19. itacalas, *R.* lmaduchos, *E.* andacas, *D.* tidios, *E.* anthiandas, *R.* 20. quam defluit, *R.* 21. imitien, *ED.* 22. agdeos, *R.* os cadeos, *R.* accisas, *R.* geratos, *R.* 23. imittyis, *ED.* immitus, *R.* lmltios, *EDR.* et] ed, *ED.* apatraeos, *R.* eos sithas aucethas, *ED.* 24. et] e, *ED.* Napaeos] *Gutschmid kl. Schr. 3, 441.* inapaeos, *EDR.* 25. flumen] *om. R.* canticanticos, *R.* sapeos, *R.*

VI, 22 vero transisse Satharcbeos Herticleos, Spoudolicos, Synbietas, Anasos,
Issos, Cataeetas, Tagoras, Caronos, Neripos, Agandaeos, Meandaraeos,
Satharcbeos Spalaeos.

23 8. (8.) Peracta est interior ora P*o*nt*i o*mnesque accolae, nunc red-
datur ingens in mediterraneo sinus, in quo multa aliter ac veteres pro-
diturum me uou eo infitias anxia perquisita cura, rebus nuper iu eo situ
gestis a Domitio Corbulone regibusque inde missis supplicibus au*t* re*g*um
24 liberis obsidibus. ordiemur autem a Cappadocum gente. Longissime
haec Pouticarum omnium iutrorsus recedens minorem Armeniam maio-
remque et Commageneu laevo suo latere transit, dextro vero omnes in
Asia dictas geutes, *p*lu*r*imis superfusa populis, magnoque impetu scan-
deus ad ortum solis et Tauri iuga transit Lycaoniam, Pisidiam, Ciliciam,
vadit super Antiocbiae tractum, e*t* usque ad C*y*rresticam eius regionem
parte sua quae vocatur Cataonia coutendit. itaque ibi longitudo Asiae
$|\overline{XII}|$ $\overline{L}$ efficit, latitudo $\overline{DCXL}$.

25 9. (9.) Armeuia autem maior incipit a Parihedris montibus, Eupbrate
5, 83 amne, ut dictum est, aufertur Cappadociae et, qua discedit Eupbrates,
Mesopotamiae baut miuus claro amue Tigri. utrumque fundit ipsa et
initium Mesopotamiae facit inter duos amues *s*itae. quod interest ibi
tenent Arabes Or*roei*. sic finem usque in Adiabenen perfert. ab ea
transversis iugis inclusa latitudinem iu laeva pandit ad Cyrum amnem
transversa Araxen, lougitudinem vero ad minorem usque Armeniam,
Absarro amue iu Poutum defluente et Parihedris montibus qui fundunt
Absarrum disc*r*eta ab illa.

26 (10.) *Cy*rus oritur in Heniochis montibus quos alii Coraxicos voca-
vere, Araxes eodem monte quo Eupbrates $\overline{VI}$ p. intervallo, auctusque
amue Usi et ipse, ut plures existimavere, a Cyro defertur iu Caspium
mare. Oppida celebrantur iu minore Caesarea, *Aza*, Nicopolis, in maiore
Arsamo*sa*ta Eupbrati proximum, Tigri *C*ar*c*atbiocerta, in excelso autem

E²F²R². *EDR.*

1. herticheos, *D.* erthicheos, *R.* 2. catetas, *R.* catacetis, *E.* agandeos, *R.* mandarcos, *R.* 3. satarchae *aut* satharcae, (*nom.*) *codd. Sol.* spaleos, *R.* apalei *aut* apalegi (*nom.*) *codd. Sol.* 4. interior] *F²*. iuteri, *EDR.* Pouti omnesque] *ego Varro De o. m. 246.* choamnesque, *EDR.* 5. mediterraneos, *ED.* 7. domiti G., *ED.* misis, *ED.* aut regum] aure cum, *ED.* auretum, *R¹*. aurocum, *R²*. 11. plurimis] *Sol.* fluminis. *R.* flumine, *ED.* 13. et usque] *Rob.* eiusque, *ER.* eius quae, *D.* cirrestricam, *EDRRob.* 15. $|\overline{XII}|$ $\overline{L}$] undecies centena quadraginta, *Cap.* 16. incipiens, *R.* panidri *aut* panthydri, (*nom.*) *codd. Sol.* 18. clara, *Rob.* 19. sitae] iturae, *EDRRob.* 20. Orroei] soroci, *EDRob.* sorocis, *R.* sic] hic, *R.* diabenenen, *Rob.* 23. absarrho, *ED.* portum, *EDR¹*. parihaeris, *E.* 24. absarrhum, *D.* adsarrhum, *E.* disceta, *ED.* disceda, *R.* 25. Cyrus] quibus, *EDR.* iu] *om. R.* conixicos, *R¹*. coriixicos, *R²*. 27. asi, *R.* a] *d.* da, *DR.* dae, *E.* de, *Rob.* capium, *ED.* 28. Aza] oza, *R.* za, *ED.* 29. arsamosata] *cod. Dal.* arsamotae, *ED.* arsamote, *R.* argiathiocerta, *ED.* arguctiocerta, *R.*

Tigranocerta, at in campis iuxta Araxen Artaxata. Universae magnitudinem Anfidius quinquagiens centena milia prodidit, Claudius Caesar longitudinem a Dascusa ad confinium Caspii maris |XIII| p., latitudinem dimidium eius a Tigranocerta ad Hiberiam. dividitur, quod certum est, in praefecturas, qnas strategias vocant, qnasdam ex his vel singula regna quondam, barbaris nominibus CXX. claudunt eam montes ab oriente, sed non statim, Cerauni, nec Adiabene regio. Quod interest spatii Cepheni tenent, ab his iuga ultra Adiabeni tenent, per convalles autem proximi Armeniae sunt Menobardi et Moscheni. Adiabenen Tigris et montes invii cingunt. Ab laeva eins regio Medorum est ad prospectum Caspii maris. ex oceano hoc, nt suo loco dicemus, infunditur, totnmque Cancasis montibus cingitur. Incolae per confinium Armeniae nunc dicentur. VI, 27 28 36

10. (11.) Planitiem omnem a Cyro nsque Albanornm gens tenet, mox Hiberum discreta ab his amne Ocazane in Cyrum Cancasis montibns deflnente. praevalent oppida Albaniae Cabalaca, Hiberiae Hermastus iuxta flumen, Neoris. regio Thasie et Thriare usque ad Parihedros montes. Ultra sunt Colchicae solitudines, quarum a latere ad Ceraunios verso Armenochalybes habitant et Moschorum tractns ad Hiberum amnem in Cyrum defluentem et infra eos Sacasani et deinde Macerones ad flnmen Absarrum. Sic plana aut devexa optinentur. rursus ab Albaniae confinio tota montinm fronte gentes Silvorum ferae, et infra Lupeniorum, mox Diduri et Sodi. 29

11. (12.) Ab iis sunt portae Caucasiae magno errore multis Caspiae dictae, ingens naturae opns montibus interruptis repente, ubi fores obditae ferratis trabibns, snbter medias amne diri odoris flnente citraque in rupe castello quod vocatur Cumania commnnito ad arcendas transitu gentes innmeras, ibi loci terrarnm orbe portis discluso, ex adverso maxime Hermasti oppidi Hiberum. A portis Cancasis per montes Gurdinios Valli, Suani, indomitae gentes, auri tamen metalla fodinnt. ab his ad Pontum usqne Heniochorum plurima genera, mox Achaeorum. Ita se habet 30

E²F²R². *EDR.*

1. ad in capis, *ED.* 4. trigranocerta, *ED.* 7. adiibene, *ED.* chepheni, *D.* cepeni, *R.* 8. iuge, *E.* iugae, *D.* adiabene, *R.* adiebene, *D.* adiepene, *E.* 9. menebardi, *R.* 10. ad] *R.* et, *ED.* 11. suo] uo, *D.* in, *E.* 14. Planitiem] *v.* per planitiem, *EDR.* cyru, *EDR.* 16. Hermastus] *Janus coll. § 30.* pharmasus, *E.* pharmasi is, *DR.* 17. thasiae, *ED.* Parihedros] partheodoros, *D.* parteodoris, *R.* parteodoros, *E.* 18. cholchicae, *ED.* 19. armenocalibes, *ED.* 20. sucasani, *ED.* 21. absarrhum, *E.* apsarrhum, *D.* asarrum, *R¹.* ab] ad, *E.* 22. fera, *EDR.* 25. fores] res, *E¹.* abditae, *EDR.* 29. gurtinios, *F².* gurdinio, *ED.* gardinio, *R.* 30. suavi, *ED.* portum, *ED.* 31. henioquorum, *ED.* plura, *R.* acaeorum, *ED.*

VI, 31 terrarum sinus e clarissimis. Aliqui inter Pontum et Caspium mare
$\overline{\mathrm{CCCLXXV}}$ p. non amplius interesse tradiderunt, Cornelius Nepos $\overline{\mathrm{CCL}}$.
tantis iterum angustiis infestatur Asia. Claudius Caesar a Cimmerio
Bosporo ad Caspium mare $\overline{\mathrm{CL}}$ prodidit, eaque perfodere cogitasse Nica-
torem Sele*u*cum quo tempore sit ab Ptolomaeo Ceranno interfectus. a
portis Caucasiis ad Pontum $\overline{\mathrm{CC}}$ esse constat fere.
32 12. (13.) Insulae in Ponto Planctae sive Cyaneae sive Symplegades,
deinde Apollonia T*h*ynias dicta, ut distingueretur ab ea quae est in
Europa — distat continente p. M, cingitur $\overline{\mathrm{III}}$ — et contra Pharnaceam
Chalceritis, quam Graeci Ariam dixerunt Martique sacram, et in ea vo-
lucres cum advenis pugnasse pinnarum ictu.
33 13. (14.) Nunc omnibus quae sunt Asiae interiora dictis Ripaeos
montes transcendat animus dextraque litore oceani incedat. Tribus hic
partibus caeli adluens Asiam Scythicus a septentrione, ab oriente Eous,
a meridie Indicus vocatur, varieque per sinus et accola*s* in conplura
nomina dividitur. verum Asiae quoque magna portio apposita septen-
34 trioni iniuria sideris rigens vastas solitudines habet. Ab extremo aquilone
ad initium orientis aestivi Scythae sunt. extra eos ultraque aquilonis
initia Hyperboreos aliqui posuere, pluribus in Europa dictos. Primum
inde noscitur promunturium *Scy*thiae Lytharmis, fluvius Carambucis.
ubi lassata cum siderum vi Rip*ae*orum montium deficiunt iuga, ibique
Arimphaeos quosdam accepimus, haut dissimilem Hyperboreis gentem.
35 sedes illis nemora, alimenta bacae, capillus iuxta feminis virisque in
probro existimatus, ritus clementes. itaque sacros haberi narrant invio-
latosque esse etiam feris accolarum populis, nec ipsos modo sed illos
quoque qui ad eos profugerint. Ultra eos plane iam Scythae, Cimmerii,
Cisianti, Georgi et Amazonum gens. Haec usque ad Caspium et Hyr-
canium mare.
36 (15.) Nam et inrumpit e Scythico oceano in aversa Asiae pluribus
nominibus accolarum appellatum, cel*e*ber*r*imi*s* duobus Caspium et Hyr-

---

*E*²*F*²*R*². *EDR*.

1. sinus] *om. ED.* e] ei, *E.* 2. $\overline{\mathrm{CCL}}$] ducenta milia, *Cap.* 4. nicastorem selecium, *ED.* nicastorum seletium, *R.* 6. caucasitis, *D.* caucasi sitis, *E.* 7. insulae] in insulae, *ED.* planitae, *ED.* 8. Thynias] *Hard.* tymnlas, *ED.* timnia, *R.* 9. IIII, *R.* 10. chalcheritis, *ED.* 13. litori, *E.* littori, *Rob.* 15. abcola, *DR.* ab incola, *E.* 16. asiae] siae, *D.* si hae, *E.* 17. iniurias, *EDR.* 18. ultraque] *om. Rob.* 20. Scythiae] *ego.* CCL the, *R.* CCL. ticae, *ED.* Celticae, *v.* lytharinis, *E.* litharmis, *R.* 21. rhipagorum, *ED.* rhipagnorum, *R.* dificiunt, *ED.* 22. arempheos, *EDRob.* accepimus] *RRob.* accipimus, *ED.* 24. exestimatus, *D.* existimatur, *RRob.* clementes] *RRob.* clementis, *E*²*D.* cementis, *E*¹. sacros] *F*². seros, *EDR.* serios, *Rob.* 25. accolarum] *F*². saecularum, *ED.* secularium, *R.* sclarium, *Rob.* 26. profugerint] *d Rob.* perfugerint, *E*²*D.* perfugerit, *E*¹. fugerint, *R.* 27. gerorgi, *ED.* 30. celeberrimis] celtiberium et, *EDR.*

canium. Non minus hoc esse quam pontum Euxinum Clitarchus putat, VI, 36
Eratosthenes ponit et mensuram, ab exortu et meridie per Cadusiae et
Albaniae oram VCCCC stadia, inde per *Anari*acos, Amar*d*os, Hyrcanos
ad ostium Zoni fluminis IIII DCCC, ab eo ad ostium Iaxartis MM CCCC,
quae summa efficit |XV| LXXV. Artemidorus hinc detrahit XXV p. 37
Agrippa Caspium mare gentesque quae circa sunt et cum his Armeniam
determinatas ab oriente oceano *S*erico, ab occidente Caucasi iugis, a
meridie Tauri, a septentrione oceano Scyth*ic*o, *p*atere qua cognitum est
CCCCLXXX in longitudinem, in latitudinem CCXC prodidit. non desunt
vero qui eius maris universum circuitum a freto |XXV| tradunt. Inrum- 38
pit autem artis faucibus et in longitudinem spatiosis, atque ubi coepit in
latitudinem pandi lunatis obliquatur cornibus, velut ad Maeotium lacum
ab ore descendens, sicilis, ut auctor est M. Varro, similitudine. Primus
sinus appellatur Scythicus. utrimque enim accolunt Scythae et *per* an-
gustias inter se commeant hinc Nomades et Sauromatae multis nomini-
bus, illinc Abz*oa*e non paucioribus. ab introitu dextra mucronem ipsum
faucium tenent Udini Scytharum populus, dein per oram Albani, ut
ferunt, ab Iasone *orti*, ante *quos* quod mare est Albanum nominatur.
Haec gens superfusa montibus Caucasis ad Cyrum amnem, Armeniae 39
confinium atque Hiberiae, descendit, ut dictum est. Supra maritima eius 29
Udinorumque gentem *S*armatae, Uti, *A*orsi, Aroteres praetenduntur, quo-
rum a tergo indicatae iam Amazones et Sauromatides. Flumina per 35
Albaniam decurrunt in mare Casus et Alban*us*, dein Cambyses in Cau-
casis ortus montibus, mox Cyrus in Coraxicis, ut diximus. Oram omnem 26
a Cas*o* praealtis rupibus accessu *car*ere per CCCCXXV p. auctor est
Agrippa. A Cyro Caspium mare vocari incipit. accolunt Caspi. Corri- 40
gendus est in *hoc* loco error multorum etiam qui in Armenia res proxime
cum Corbulone gessere. namque hi Caspias appellavere portas Hiberiae

A (*inde a. 28 v.* portas) E^2F^2R. *EDR.*

2. meridiem, *EDR.* 3. coram, *D.* corum, *E.* quinquies mille CCC, *R.* par, ER^1. Anariacos, Amardos] *Pauly-Wissowa R-E. 1, 1730 e Strab. p. 507 sqq.* atiacos (etiacos, *R.*) amarbos, *EDR.* hyrsanos, *ED.* 4. IIII DCCC] *Vid. Strab. 11, 6, 1 p. 507.* IIII DCCCC, *EDR.* laxartis, *E.* iaxastim, *R.* MM] II m M, D^2F^2. rim M, ED^1R. 7. perico, *EDR.* inga, *R.* 8. scythycos, *D.* scynycos, *E.* latere qnam, *EDR.* 9. CCCCXXXX, *E. Vid. Weltk. d. Agr. 12.* in latitudinem] *om. E; post* CCXC *inserit R.* non] nō, *R.* nomen, *ED.* desit, *R.* 10. circumitum, *ED.* 12. pandit, *EDR.* macotinm, *ED.* 14. per] *om. EDR.* 16. abzoe, *ED.* abze, R^1. abzo, R^2. Arzoae, *Tomaschek in Zeitschr. f. östr. Gym. 1867, 703.* 17. tenentum (tenentium, *E*) dini, *ED.* 18. zasone, *ED.* orti] circi, *EDR.* quos] *Sillig. om. EDR.* est] E^2. abest, E^1DR^2. absest, R^1. 21. armatae, *EDR.* Uti, Aorsi] *Tomaschek l. c. 704.* utidorsi, *EDR.* 23. albancis, *D.* albaneis, *ER.* 25. caso] *codd. det.* casu, *EDR.* accessum. *ED.* accessam, *R.* carere] *v.* gargre, *EDR.* 26. acolun, *ED.* corrigendum, *ED.* 27. hoc] *cod. det. om. EDR.* 28. arbulone, *E.* hi] is, *ED.* caspasias, *EDR.*

VI 40 qnas Caucasias diximus vocari, situsque depicti et inde missi hoc uomen
30 inscriptum habent. et Neronis principis comminatio ad Caspias portas
tendere dicebatur, cnm peteret illas qnae per Hiberiam in Sarmatas tendunt, vix ullo propter oppositos montes aditn ad Caspinm mare. sunt autem aliae Caspiis gentibus iunctae, quod dinosci non potest nisi comitatu rerum Alexandri Magni.

41 (16.) Namqne Persarum regna, qnae nunc Parthorum intellegimus, inter duo maria Persicum et Hyrcanium Caucasis ingis attolluntur. utrimqne per devexa laterum Armeniae maiori a frontis parte qnae vergit in
28 Commagenen Cephenia, ut diximus, copnlatur, eique Adiabene Assyriorum initinm, cuins pars est Arbilitis, nbi Darium Alexander debellavit
42 proxime Syriae. Totam eam Macedones Mygdoniam cognominaverunt a similitudine. oppida Alexandria, item Antiochia qnam Nesebin vocant. abest ab Artaxatis DCCL p. fuit et Niuos inposita Tigri ad solis occasnm spectans, qnondam clarissima. reliqua vero fronte, quae tendit ad Caspium mare, Atrapatene ab Armeniae Otene regione discreta Araxe. oppidum eius Gazae, ab Artaxat*is* CCCCL p., totidem ab Ecbatanis Medorum, quorum pars sunt Atrapateni.

43 14. (17.) Ecbatana caput Mediae Seleucus rex condidit, a Seleucia Magna DCCL p., a portis vero Caspiis XX. rcliqua Medorum oppida Phisganzaga, Apamea Rhagiane cognomiuata. Causa portarum nominis
30 eadem qnae snpra, interruptis angusto transitu iugis ita ut vix singula meent plaustra, longitudine VIII p. toto opere manu facto. dextra laevaque ambustis similes iupendent scopuli sitiente tractu per XXVIII p. angustias impedit corrivatus salis e cantibus liquor atque eadem emissus praeterea serpentium mnltitudo nisi hieme transitum non sinit.

44 15. Adiabenis conectuntur Carduchi quoudam dicti, uunc Cordueni, praefluente Tigri, his Pratitae *παρ' ὁδὸν* appellati, qui tenent Caspias

---

$AE^2F^2R^2$. *EDR.*

4. illo, *DR.* 7. Nam cyparissarum, *A.* 8. caucasis, *EDRRob.* utrumqne, *ED.* 9. diversa, *A.* maiore, *A.* 10. cepheniae, *E.* adiabeni, *EDR.* 11. arbelitis, *R.* arbelitis *aut* abelitis *aut* habelitis, *codd. Sol.* 12. migdoniam, *AED.* 13. misibin, *E.* 14. artaxati, *ED.* artexati, *R.* minus, *E.* 15. quoddam, *A.* quoniam, *ED.* qua, *EDR.* 16. areatrapatene, *EDR.* armenia, *A.* arteminia, *E.* arteininia, *D.* arteminiae, *R.* teue, *R.* 17. gaze, *A.* gazzea, *EDR.* artaxata, *AED.* caxata, *R.* ab ecbatanis] *R.* habet batanis (bathanis, *A*) *AED.* 18. atrapeni, *ED.* atrapoeni, *R.* 19. ecbata, *Rob.* mediaes, *ED.* media, *R.* medie est, *Rob.* coudit, *A.* seuleutia, *E.* seuleucia, *D.* 21. fiscanzaga, *EDR.* rhaciane, *A.* ragianae, *EDR.* cognominatae, *ED.* 22. interruptos, *ED.* 23. plaustra a. *ERob.* 25. e cantibus] a cantibus, *A.* 26. transitus uou sit, *A.* 27. adzabenis, *AED.* azabenis, *R.* connecteutur, *ED.* carduci, *DR.* corduci, *E.* corduent, *ED.* 28. partite, *A.* patitae, *R.* *παρ' ὁδὸν*] *Pint.* porodon, *A.* paredon, *ED.* paradon, *R.*

portas. his ab latere altero occurrunt deserta Parthiae et Citheni iuga, VI, 44
mox eiusdem Parthiae amoenissimus situs qui vocatur Choara. duae urbes ibi Parthorum oppositae quondam Medis, Calliope et alia in rupe Issatis. ipsum vero Parthiae caput Hecatompylos abest a portis $\overline{\text{CXXXIII}}$ p. ita Parthorum quoque regna foribus discluduntur. Egressos portis excipit 45
protinus gens Caspia ad litora usque, quae nomen portis et mari dedit. laeva montuosa. Ab ea gente retrorsus ad Cyrum amnem produntur $\overline{\text{CCXXV}}$ p., ab eodem amne si subeatur ad portas, $\overline{\text{DCC}}$. hunc enim cardinem Alexandri Magni itinerum fecere ab his portis ad Indiae principium stadia $\overline{\text{XV}}$ DCLXXXX prodendo, ad Bactra oppidum quod appellant Zariasta, MMM DCC, inde ad Iaxartem amnem $\overline{\text{V}}$.

16. (18.) A Caspiis ad orientem versus regio est Apavortene dicta 46
et in ea fertilitatis inclutae locus Dareium, mox gentes *Tapyri*, *Anariaci*, Staures, Hyrcani, a quorum litoribus idem mare Hyrcanium vocari incipit a flumine Sideri. citra id amnes Maziris, Straor, omnia ex Caucaso. Sequitur regio Margiane apricitatis inclutae, sola in eo tractu vitifera, undique inclusa montibus amoenis, ambitu stadiorum MD, difficilis aditu propter harenosas solitudines per $\overline{\text{CXX}}$ p., et ipsa contra Parthiae tractum sita in qua Alexander Alexandriam condiderat. qua diruta a bar- 47
baris Antiochus Seleuci filius eodem loco restituit Syrianam interfluente Margo qui corrivatur in Zothale. is maluerat illam Antiochiam appellari. urbis amplitudo circumitur stadiis LXX. in hanc Orodes Romanos Crassiana clade captos deduxit. Ab huius excelsis per iuga Caucasi protenditur ad Bactros usque gens Mardorum fera, sui iuris. sub eo tractu

---

A E[2] F[2] R[2]. *EDR.*

1. et—2. parthiae] *om. A.* cithenis, *E.* cythenis, *D.* 2. sinus, *E[1]R.* 3. ubi, *E.* appositae, *EDR.* quodam, *ED.* cauliope, *EDR.* in rumpe, *ED.* Issatis] *ego.* assatis. Quondam medis, *A.* issatis quodam, *EDR.* 4. ipsum] *ER.* ipsius, *AD.* parthiaeae, *D.* hecaionpylos, *A.* haec catoni pylos, *E.* haec catompylos, *D.* 4. CXXXIII—7. produntur] *om. E.* 5. foris, *DR.* egressus, *A.* 7. ag ea gentem (gentes, *D*) et porsus, *DR.* 8. CCXXV] *E.* CCXX, *A.* CXXV, *DR.* suberatur, *ED.* 9. itenerum, *A.* itinera, *EDRRob.* ad indiae] *ARRob.* ab indiae, *ED.* 10. $\overline{\text{XV}}$·DCLXXX, *EDRRob.* protendo, *ED.* protendro, *R.* ad bactra] *A.* ab bactra, *ED.* abeatra, *R.* 11. Iaxartem] *Barb.* xartem, *A.* irataxan, *ED.* irataxen, *R.* 12. aparvortene, *EDR.* 13. clareinm, *E.* direum, *Sol.* mox] *A.* mons, *EDR.* Tapyri] *Barb.* lapiri, *A.* papiri, *EDR.* lapiri *aut* capyri *aut similia codd. Sol.* Anariaci] *Barb.* naricci, *AED.* arieci, *R.* naricll *aut* narachi, *codd. Sol.* 14. stauris, *EDR.* 15. mazyris, *AD.* maziris, *ER.* 16. margianae, *A.* marcianae, *ED.* marciane, *Rob.* margine, *Sol.* martianae, *Cap.* 17. amenis, *Rob.* amoenitatis, *AEDR.* 18. $\overline{\text{C·XXI}}$ p., *A.* centum et viginti milia, *Sol.* parchiacae, *E.* parthiaeae, *D.* 20. syriam nam, *ER.* seleuciam, *Rob. Sol. Cap.* 21. amargo, *A.* zothalac, *EDR.* malluerat, *A.* 22. LXX] septuaginta quinque, *Sol.* corodes, *EDR.* crassiana] *ARSol.* crassana, *F[2].* clasiana, *ED.* 23. excelsis] *F[2]R.* excelsi, *AED.* iugem, *E.* iuge, *D.* 24. ad bactros] *AF[2].* a bactros, *D.* a baotros, *E.* hoc bratos, *R.* urque, *E.* snb] ab, *E.*

VI, 47 gentes Orciani, Commori, Berdrigae, *Pharmacotrophi*, *Chomarae*, Comani,
48 Murrasiarae, Mandruani, flumina Mandrum, Chindrum, ultraque Chorasmi, Gandari, Paricani, Zarangae, Arasmi, Marotiani, Arsi, Gaeli quos Graeci Cadusios appellavere, Matiani, oppidum Heraclea ab Alexandro conditum, quod deinde subversum ac restitutum Antiochus Achaida appellavit, Drebices quorum medios finis secat Oxus amnis ortus in lacu Oaxo, Syrmatae, Oxyttagae, Moci, Bateni, Saraparae, Bactri quorum oppidum Zariastes, quod postea Bactrum a flumine appellatum est. Gens haec optinet aversa montis Paropanisi exadversus fontes Indi, includitur
49 flumine Ocho. Ultra Sogdiani, oppidum *Maracanda* et in ultimis eorum finibus Alexandria ab Alexandro Magno conditum oppidum. Arae ibi sunt ab Hercule ac Libero Patre constitutae, item Cyro et Samiramide atque Alexandro, finis omnium eorum ductus ab illa parte terrarum, includente flumine *I*axarte, quod Scythae Silim vocant, Alexander militesque eius Tanain putavere esse. transcendit eum amnem Demo*dam*as, Seleuci et Antiochi regum dux, quem maxime sequimur in his, arasque Apollini Didymaeo statuit.
50 17. (19.) Ultra sunt Scytharum populi. Persae illos Sacas universos appellavere a proxima gente, antiqui Aramios, Scythae ipsi Persas Chorsaros et Caucasum montem Croucasim, hoc est nive candidum. Multitudo populorum innumera et quae cum Partbis ex aequo degat. celeberrimi eorum Sacae, Massagetae, Dahae, Essedones, Astacae, Rumnici,

---

A$E^2F^2R^2$. *EDR*.

1. oceani, *E^2DR*. oceano, *E^1*. berdrige, *EDR*. vedrige, *A*. Pharmacotrophi] *Sieglin e Mela 1, 13*. harmatotropi, *EDR*. armatotropi, *A*. Chomarae] *Sieglin ex coden*. citomare, *A*. comare, *E*. caemare, *D*. cemare, *R*. commani, *EDR*. 2. murrasiare, *EDR*. murasi. are, *A*. maudruani, *A*. mandruane, *E^1*. flumen amandrum, *A*. chindrum, *A*. chridinum, *EDR*. ultraque] *R*. ultra quem, *AED*. 3. pariani zarange, *A*. *om*. *EDR*. arasmi] amasini, *R*. masotiani, *D*. nas oceani, *E^1*. nasociani, *E^2*. gaeli] *A*. legis, *EDR*. 4. materni, *EDR*. 5. achaide, *A*. acaida, *R*. acada, *ED*, achaii, (*nom.*) *Sol.* 6. dribices, *EDR*. revices, *A*. medio, *A*. 7. sirmatae, *ED*. oxyttage, *A*. oxittagae, *ED*. oxittage, *R*. oxistacae *aut* oxostate *aut similia*, *codd. Sol.* bataenis, *ED*. bateni *aut* batani, *codd. Sol.* 8. sariastes, *A*. 9. aversam, *DR*. adversam, *E*. paropanis, *A*. propanisi *aut* propanis, *codd. Sol.* 10. ocho] occhus *aut* occus *aut* oxus, (*nom.*) *codd. Sol.* Maracanda] *Tomaschek, Sogdiana 67.* panda, *AEDR*. victimis, *EDR*. vicinis, *Rob.* 11. conditum] *AF^2 Rob. om. EDR*. oppidum] *EDR Rob. om. A*. 12. semiramide, *Rob.* 13. eorum] *AF^2*. corum, *ED*. quorum, *R*. 14. laxarte, *AF^2*. iaxare, *ERD*. laxates *aut* laxantes *aut* iaxatas, *codd. Sol.* silim] *AF^2Sol.* sitym, *E*. sytim, *D*. sintim, *R*. 15. tra//scendit, *A*. transcendit, *F^2*. transgredit, *E*. transgendit, *DR*. demodamas] *Sol.* demonas, *EDR*. deviona, *A*. 16. sequitur, *E*. oppollini, *A*. appollinis, *ED*. 17. didymaeo] *RSol.* didumaeo, *A*. dydimeo, *E*. dydimaeo, *D*. 18. cytharum, *ED*. sacas] *Sol.* sagas, *AEDRRob.* universos] *Rob.* inversnm, *A*. inversos, *EDR*. 19. ipsi] *ARob.* ipsis, *EDR*. 20. chorsacos *aut* chersacos *aut* scortacos *et sim. codd. Sol.* croncasim] *ASol.* groucasim, *DR*. groucasum, *ERob.* 22. marssagetae, *A*. dahaec, *ED*. astace, *A*. rimnici perstict, *EDR*.

Pestici, Homodoti, Histi, Edones, Camae, Camacae, Euchatae, Cotieri, VI, 50
Authusiani, Psacae, Arimaspi, Antacati, Chroasai, Oetaei. Ibi Napaei
iuterisse dicuntur a Palaeis. Nobilia apud eos flumina Mandragaeum 51
et Caspasum. uec iu alia parte maior auctorum iuconstantia, credo prop-
ter iuuumeras vagasque gentes. Haustum ipsius maris dulcem esse et
Alexauder Magnus prodidit et M. Varro, talem perlatum Pompeio iuxta
res gereuti Mithridatico bello, magnitudine haut dubie iufluentium am-
nium victo sale. Adicit idem Pompei ductu exploratum in Bactros sep- 52
tem diebus ex Iudia perveniri ad *Bact*rum flumeu quod in Oxum influat,
et ex eo per Caspium iu Cyrum subvectos, et V u*on* a*mpl*i*us* dierum
terreuo itinere ad Phasim iu Poutum Indicas posse devehi merces. In-
sulae toto in eo mari multae, volgata *u*na maxime Zazata.

(20.) A Caspio mari Scythicoque oceano iu Eoum cursus inflectitur 53
ad orieutem couversa litorum froute. Inhabitabilis eius prima pars a
Scythico promuuturio ob uives, .proxima iuculta saevitia gentium. Au-
thropophagi Scythae insideut humanis corporibus vescentes. ideo iuxta
vastae solitudiuis ferarumque multitudo haut dissimilem homiuum iu-
manitatem obsidens. Iterum deinde Scythae iterumque deserta cum be-
luis, usque ad iugum incubans mari quod vocant Tabim. Nec ante
dimidiam ferme lougitudiuem eius orae quae spectat aestivom orieutem
inhabitatur illa regio. Primi suut hominum qui uoscantur Seres lanicio 54
silvarum uobilis, perfusam aqua depectentes froudium canitiem, uude
geminus feminis uostris labos redordieudi fila rursusque texendi. tam
multiplici opere, tam longinquo orbe petitur ut iu publico matrona tralu-
ceat. Seres mites quidem, sed et ipsis feris similes coetum reliquorum

A (— *4 v.* credo) *E*[2]*F*[2]*R*[2]. *EDR.*

1. aedoues, *ED.* euchathae, *A.* cothieri, *ED.* chotiero, *R.* 2. antestani, *EDR.* ariniaspi, *E.* urimaspi, *R.* chroasai] *A.* doroassai, *R*[2]. dinassai, *ED.* clinassai, *R*[1]. otaci, *EDR.* uapei, *A.* 3. paleis, *A.* peiiaeis, *ED.* apalaeos, (*acc.*), *Sol.* eos] deos, *A.* mandrageum, *A.* mandagraeum, *E.* 4. maiora, *ED.* auctora, *ED.* veterum, *R*[2]. incoustantium, *ED.* 5. maris] *Rob.* maioris, *EDR.* 7. haut] *Rob. om. EDR.* dubie] *Rob.* dubiae, *E.* dubivae, *D.* dubia, *R.* omnium, *ED.* fluminum, *Rob.* 8. dicta, *E.* 9. Bactrum] *Ritter, Asien 2, 560.* iachrum, *ED.* iacrum, *R.* daiierum *aut* daiierum *aut* daiietrum *aut sim., codd. Sol.* 10. subiectos, *ED.* V nou amplins] *v.* nuum piuris, *EDR.* non ampiius diebus quinque, *Sol.* 11. indicas] indicasse, *E.* 12. in eo] *R*[2]. meo, *R*[1]. eo, *ED.* nvolgata, *ED.* avolgata, *R.* oua (uua, *d*) maxime zazata (tazata, *D*) *ED. om. R.* 13. mare, *E.* scyti (cyti, *E*) quoque, *ED.* Eoum] *Pint.* eum, *EDR.* 14. a] *om. DRRob.* 15. scitici promunctorii, *Rob.* anthropos. fagi, *ED.* 17. hominem, *EDR.* 20. spectati, *E.* spectat//, *D.* aestivnm, *R in ras.* absthidon, *E.* abstidou, *DRob.* 21. nosantur, *E.* vocantur, *Rob.* lanicio] *R*[2]. iatini, *ED.* latinii, *R*[1]. iatine, *Rob.* 22. aquam, *ED.* depectentes] *R*[2]*Rob.* depecteudes, *E.* depecteudens, *D.* depectemtendens, *R*[1]. 25. ipsis feris] *F*[2]. ipsis feris per, *R*[2]. ipsis per, *EDR*[1].

VI, 55 mortalium fugiunt, commercia exspectant. Primnm eorum noscitur flumen Psitharas, proximum Cambari, tertium Lanos, a quo promunturium Chryse, sinus Cirnaba, flumen Atianos, sinns et gens hominnm Attacorum, apricis ab omni noxio adflatu seclusa collibus. eadem qua Hyperborei degunt temperie. de iis privatim condidit volumen Amometus, sicut Hecataeus de Hyperboreis. Ab Attacoris gentis Thuni et Focari et iam Indorum Casiri introrsus ad Scythas versi humanis corporibus vescuntur, Nomades quoque Indiae vagantur. Sunt qui ab aquilone contingi ab ipsis et Conas dixere et Brisaros.

56 (21.) Sed unde plane constent gentes, Hemodi montes adsurgunt, Indorumque gens incipit non Eoo tantum mari adiacens verum et meri-
33 diano quod Indicum appellavimus. quae pars orienti est adversa, recto praetenditur spatio ad flexum et initio Iudici maris |XVIII| LXXV colligit, deinde a flexu in meridiem |XXIIII| LXXV, ut Eratosthenes tradit,
57 nsqne ad Indnm amnem qui est ab occidente finis Indiae. Conplures autem totam eius longitudinem XL dierum noctiumque velifico navium cursu determinavere, et a septentrione ad meridiem |XXVIII| L. Agrippa longitudinis |XXXIII|, latitudinis |XIII| prodidit. Posidonius ab aestivo solis ortu ad hiberuum exortum metatus est eam, adversam Galliam statuens, quam ab occidente aestivo ad occidentem hiberuum metabatur totam a favonio. itaque adversam eius venti adflatu iuvari Indiam sa-
58 lubremque fieri haut dubia ratione docuit. Alia illi caeli facies, alii siderum ortus, binae aestates in anno, binae messes media inter illas hieme etesiarum flatu, nostra vero bruma lenes ibi aurae, mare navigabile. gentes ei urbesque innumerae, si quis omnes persequi velit. etenim patefacta est non modo Alexandri Magni armis regumque qui successere ei, circumvectis etiam in Hyrcanium mare et Caspium Seleuco et Antiocho praefectoque classis eorum Patrocle, verum et aliis auctoribus

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

1. expctunt, *Rob.* 2. chrise, *D.* criso, *R.* 3. cyrnaba *R.* attacorum] *DRSol.* atacorum, *E.* 4. hiperbori, *F^2.* hybbori, *E.* hyperbori, *D.* hyperboriti, *R^1.* degunt] *R^2.* deiungunt, *EDR^1.* 6. iperboreis, *F^2.* lperboros, *ED.* athocaris, *EDR.* chuni, *R.* 8. sunt] *v.* huic, *EDR.* ciconas, *Sol.* *Cf. Tomaschek in Pauly-Wissowa R-E. 3, 856.* 11. Eoo] *Hard* oo, *EDR.* et] *R.* ot a, *ED.* 12. appellamns, *Rob.* qnae] quaeque, *R.* orienti est] *ego.* orientes, *E.* orientis, *DR.* 13. initia, *R^2.* colligit—14. LXXV] *om. R^1.* 14. deinde a flexu in] *ego.* deinde qna floxit in, *ED.* dein se flexit ad, *R^2.* 15. qui] qnae, *E.* q:, *D.* que, *R.* 16. velificio, *ED.* 17. XXXIIII, *R.* 18. latitudini, *E^2DR.* latitudine, *E^1.* |XIIi|] *ego Weltk. d. Agr. 12.* XIII, *DE.* XXIII, *R.* possidonins, *ED.* ab] *d. om. EDR.* 19. adversam] *codd. Hard.* adversum, *ED.* adverso, *R ex corr.* 22. iili] illius, *R.* 24. hieme, *ED.* etesiarum] *R Beda.* ethenarum, *ED.* etesias, (*acc.*) *Sol.* aura, *R^2.* aures, *EDR^1.* auras, (*acc.*) *Beda.* 25. ei] *F^2R^2.* et, *EDR^1.* innumerae] *F^2.* innumerare, *R.* numerare, *ED.* 27. ei] *ego.* et, *ED. om. R.* circumvestis, *ED.* 28. eorum] *R^2.* ereum, *R^1.* eroum, *ED.* phatrocle, *D.* phatrodae, *E.*

Graecis, qui cum regibus Indicis morati, sicut Megasthenes et Dionysius VI. 58
a Philadelpho missus, ex ea causa vires quoque gentium prodidere. Non 59
tamen est diligentiae locus, adeo diversa et incredibilia traduntur. Alexandri
Magni comites in eo tractu Indiae quem is subegerit scripserunt V op-
pidorum fuisse, nullum Coo minus, gentium VIIII, Indiamque tertiam
partem esse terrarum omnium, multitudinem populorum innumeram, pro-
babili sane ratione. Indi enim gentium prope soli numquam migravere
finibus suis. colliguntur a Libero Patre ad Alexandrum Magnum reges
eorum CLIII annis VI CCCCLI, adiciunt et menses III. Amnium mira 60
vastitas. proditur Alexandrum nullo die minus stadia DC navigasse Indo
nec potuisse ante menses V enavigare adiectis paucis diebus, et tamen
minorem Gange esse constat. Seneca etiam apud nos temptata Indiae
commentatione LX amnes eius prodidit, gentes duodeviginti centumque.
Par labos sit montes enumerare. iunguntur inter se Imavos, Hemodus,
Paropanisus, Caucasus, a quibus tota decurrit in planitiem immensam
et Aegypto similem. Verum ut terrena demonstratio intellegatur, Alexandri 61
Magni vestigiis insistimus. Diognetus et Baeton itinerum eius mensores
scripsere a portis Caspiis Hecatompylon Parthorum quot diximus milia
esse, inde Alexandriam Arion, quam urbem is rex condidit, DLXXV, 44
Prophthasiam Drangarum CXCVIIII, Arachosiorum oppidum DLXV,
Hortospanum CLXXV, inde ad Alexandri oppidum L — in quibusdam 62
exemplaribus diversi numeri reperiuntur — hanc urbem sub ipso Caucaso
esse positam, ab ea ad flumen Copheta et oppidum Indorum Peucolatim
CCXXXVII, unde ad flumen Indum et oppidum Taxilla LX, ad Hydaspen
fluvium clarum CXX, ad Hypasim non ignobiliorem CCC LXXXX —
|XXV| IIII — qui fuit Alexandri itinerum terminus exuperato tamen amne
arisque in adversa ripa dicatis. epistulae quoque regis ipsius consentiunt 63
his. Reliqua inde Seleuco Nicatori peragrata sunt, ad Sydrum CLXVIIII,

---

E[2]*F*[2]*R*[2]. *EDR*.

2. a] *F*[2]*R*. am, *ED*. 4. quem is subegerit] *Salm*. qne (quae, *E*) vemis subegerit, *ED*. quem aemis (his, *R*[2]) subegerunt, *R*. 5. Coo] *Janus*. cogi, *EDR*. VIIII] novem milia, *Sol*. 6. probabile, *Rob*. 9. VI CCCCLI] *R*. VI. CCCCII, *EDRob*. sex milia quadringenti qninqnaginta unns, *Sol*. 10. alexander, *Rob*. 12. senec, *D*. sed nec, *E*. 13. commendatione, *ED*. 14. innumerare, *ED*. himavos, *ED*. hiamavos, *R*. 15. caucasus] caucasus P. A. R. (p. a. n., *R*) *EDR*. decurrit] *F*[2]*R*. decur, *D*. decor, *E*. 16. terreno, *ED*. 17. baeton] *F*[2]. baetoni, *D*. bethon, *R*. boetoni, *E*. iterum, *E*. itere, *R*[1]. 18. ad, *E*. haecatonpylon, *ED*. pharthorum, *D*. phrastorum, *E*. quod, *EDR*. 20. prophitasiam, *E*. prophithasiam, *D*. propithasiam, *R*. CXCVIII, *E*. caracosiorum, *D*. caratosiorum, *R*. caricosiorum, *E*. 21. CLXV, *R*. ad] *om. E*. L] *R*. I., *ED*. 23. cophaeta, *ED*. cophe, *R*. peucodatim, *ED*. 24. CCXXVII, *E*. 25. hypasim] hypanis, (*nom.*) *Sol*. 25. CCCLXXXX—|XXV| IIII] *ego computatis numeris. Cf. indices ll. 29. 30.* XXVIIII. CCCLXXXX, *EDR*. 28. ad] *codd. det.* ab, *EDR*. CLXVIII, *R*.

VI, 63 Iomanem amnem tantundem — aliqua exemplaria adiciunt V passuum — inde ad Gangen CXII D, ad Rhodaphan DLXVIIII — alii CCCXXV in hoc spatio produnt — ad Callinipaza oppidum CLXVII D — alii CCLXV — inde ad confluentem Iomanis amnis et Gangis DCXXV — plerique adiciunt XIII D — *ad* oppidum Palibothra CCCCXXV, ad ostium Gangis DCXXXVII

64 D. Gentes quas memorare non pigeat a montibus Hemodis, quorum promunturium Imaus vocatur incolarum lingua nivosum *sic* significante, Isari, Cosiri, Izi et per iuga Chirotosagis, multarumque gentium cognomen Bragmanae, quorum Mactocalingae, flumina Prinas et Cainnas, quod in Gangen influit, ambo navigabilia, gentes Calingae mari proximi et supra Mandaei, Malli quorum mons Mallus, finisque tractus eius Ganges.

65 18. (22.) Hunc alii incertis fontibus ut Nilum rigantemque vicina eodem modo, alii in Scythicis montibus nasci dixerunt, influere in eum XVIIII amnes, ex his navigabiles praeter iam dictos Crenaccam, Rhamnumbovam, Casuagum, Sonum. alii cum magno fragore ipsius statim fontes erumpere, deiectumque per scopulosa et abrupta, ubi primum molles planities contingat, in quodam lacu hospitari, inde lenem fluere, ubi minimum, VIII p. latitudine, ubi modicum, stadiorum C, altitudine nusquam minore passuum XX, novissima gente Gangaridum Calingarum. regia Pertalis vocatur.

66 19. Regi LX peditum, equites M, elephanti DCC in procinctu bellorum excubant. namque vita mitioribus populis Indorum multipertita degitur. tellurem exercent, militiam alii capessunt, merces alii suas evehunt externasque invehunt, res publicas optumi ditissimique temperant, iudicia reddunt, regibus adsident. quintum genus celebratae illic et prope in religionem versae sapientiae deditum voluntaria semper morte vitam accenso prius rogo finit. unum super haec est semiferum ac plenum laboris inmensi et, quo supra dicta continentur, venandi elephantos do-

---

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

1. passus, *ED.* 2. CXII·D] *D.* CXII, *ER.* rodafan, *EDR.* 3. CCXLV, *D.* 4. iomanis amnis] iohannis (iomannis, *R^2*) amnis, *R.* ioamnis, *ED.* 5. XIII D] XIII, *R.* ad] *d.* et, *EDR.* 7. inqnolarum, *D.* in qno iarum, *E.* nivosum] *R.* nivos, *ED.* sic] *J. Müller Emend. 5, 23. om. EDR.* 8. izi et] *d.* izi ei, *ED,* izzi et, *R.* chisiotosagi, *R.* 9. bracmanae, *R.* maccocalingae, *R.* actocalingae, *E.* prynas, *D.* prinnas, *R.* et cainnas] *R.* eccainnas, *ED.* 10. calignae, *EDR.* 11. finis qui, *E.* eius] *R.* est, *ED.* 13. fluere, *EDR^1*. 16. frontes, *ED.* scopulos, *E.* 18. latitudinem, *ED.* altitudinem, *ED.* 19. minorem, *ED. Cf. Sol. 52, 7.* garganidum, *E.* garganidem, *Rob.* gangarides, (*nom.*) *Sol.* 20. protalis, *R.* 21. LXX, *F^2*. sexaginta milia, *Sol.* 22. excubant] *F^2R*. excusant, *EDRob.* multipartita, *R^2D*. multis perdita, *ERob.* multiprotrac, *R^1*. 23. capescunt, *E.* 24. externasque invehnnt (inveunt, *R^2*), *F^2R^2*. *om.* *EDR^1Rob*. 25. iudiciaque, *Rob.* quintum] quictum, *Sol.* celebrata, *EDR.* illi, *ED.* 26. vitam] *F^2RRob*. vita, *ED.* 27. finit] *F^2RRob*. fit, *ED.* haec] *R.* hoc, *ERob. om. D.* 28. et qno] aequo, *ED.* equo, *R.* a qno, *Rob.*

mandiqne. his arant, his invehuntur, haec maxime novere pecuaria, his VI, 66
militant dimicantque pro finibus. delectum in bella vires et aetas atque
magnitudo faciunt. Insula in Gange est magnae amplitudinis gentem 67
continens unam, nomine Modogalingam. Ultra siti sunt Modubae, Molindae, Uberae cum oppido eiusdem nominis magnifico, Modressae, Praeti, Aclissae, Sasuri, Fassulae, Colebae, Orumcolae, Abali, Thalutae. rex horum peditum L, equitum IIII, elephantorum IIII in armis habet. Validior deinde gens Andarae, plurimis vicis, XXX oppidis quae mnris turribusqne muniuntur, regi praebet peditum C, equitum II, elephantos M.
fertilissimi sunt anri Dardae, Setae vero et argenti. sed omninm in In- 68
dia prope, non modo in hoc tractu, potentiam claritatemqne antecedunt *P*rasi amplissima urbe ditissimaque Palibothra, unde quidam ipsam gentem Palibothros vocant, immo vero tractum universum a Gange. regi eorum peditum DC, equitum XXX, elephantorum VIIII per omnes dies
stipendiantur, unde coniectatio ingens opum est. Ab his in interiore situ 69
Monaedes et Suari, quorum mons Maleus in quo umbrae ad septentrionem cadunt hieme, aestate in austrum, per senos menses. septentriones eo tractu semel anno adparere, nec nisi quindecim diebus, Baeton auctor est, hoc idem plnribus locis Indiae fieri Megasthenes. austrinum polum Indi Diamasa vocant. Amnis Iomanes *in* Gangen per Palibothros de-
currit inter oppida Methora et Chr*y*sobora. A Gange versa ad meridiem 70
plaga tinguntur sole populi, iam quidem infecti, nondum tamen Aethiopum modo exusti, quantum ad Indum accednnt tantum colore prae *se* ferunt. Indus statim a Prasiorum gente, quorum in montanis Pygmaei traduntur. Artemidorus inter dnos amnes [XXI] interesse tradit.
20. (23.) Indns incolis Sindus appellatus in iugo Cancasi montis 71
quod vocatur Paropanisus adversns solis ortum effusus et ipse undeviginti recipit amnes, sed clarissimos Hydaspen quattuor alios adferentem, Cantabam tris, per se vero navigabiles Acesinum et Hy*pas*im, qnadam

---

E²F²R². *EDR.*

1. arant his] arantes, *Rob.* inveninntur, *ERob.* 2. diiectum, *EDRRob.* bella] *F²R.* belna, *EDRob.* 5. modresse, *ED.* modresi, *R.* praeti aclissae] *F².* preti caloe, *R.* picaloe, *ED.* 6. fassnie, *ED.* fasniae, *R.* colobae, *R.* coie, *D.* abatle, *R.* 7. IIII in] CCCC in, *R.* 8. Andarae] *An* Pandarae *coll. l. 7, 28.* 10. omnium] *Rob.* omnia, *EDR.* 11. in hoc] ab hoc, *ED.* potentiam claritatemque] *EDRRob.* 12. prasi] *Sol.* farsi, *EDRRob.* balibothra, *Rob.* 13. phalibothros, *EDRob.* 14. VIIII] octo, *Sol.* 15. stipendantur, *Rob.* coniectio, *ERob.* ab in his in, *ED.* situm, *ED.* 20. Indi diamasa] *Bohlen, d. alte Indien 2, 211.* indi (indii, *F²*) dramasa, *F²R.* indri damasa, *ED.* in gangen] per gangen, *F²R.* per gange, *ED.* 21. Chrysobora] *Bohlen l. l. 232.* charisobora, *EDR.* 22. iunguntur, *R².* 23. prae se ferunt] *ego.* praeferunt, *EDRob.* praeferunt sidus, *R.* 25. interesse] *om. Rob.* 26. indis, *R².* incolis sindns] *F².* incoliis indus, *R.* incoliis indus, *ED.* 28. recepit, *E¹R.* 29. cantabram, *F².* hysepim, *E.* hysopim, *D.* hysephim, *R.*

VI, 71 tamen aquarum modestia nusquam latior L stadiis aut altior XV passi-
bus, amplissimam insulam efficiens quae Prasiane nominatur et alia*m*
72 minore*m* quae Patale. ipse per $|\overline{\text{XII}}|$ $\overline{\text{CL}}$ passuum parcissimis auctoribus
navigatu*r* et quodam solis comitatu in occasum versus oceano infunditur.
Mensuram orae ad eum ponam, ut invenio, generatim, quamquam inter
se nullae congruunt. Ab ostio Gangis ad promunturium Calingon et
oppidum Dandaguda $\overline{\text{DCXXV}}$, ad Tropina $|\overline{\text{XII}}|$ $\overline{\text{XXV}}$, ad Perimulae
promunturium, ubi est celeberrimum Indiae emporium, $\overline{\text{DCCL}}$, ad oppi-
73 dum in insula quam supra diximus Patalam $\overline{\text{DCXX}}$. Gentes montanae
inter eum et Iomanem Caesi, Caetriboni silvestres, dein Megallae, quo-
rum regi D elephanti, peditum equitumque numerus incertus, Chrysei,
Parasangae, Asmagi, tigri fera scatentes. armant peditum $\overline{\text{XXX}}$, elephan-
tos CCC, equites DCCC. hos Indus includit montium corona circumdatos
et solitudinibus. $\overline{\text{DCXXV}}$ infra solitudines Dari, Surae, iterumque soli-
tudines per $\overline{\text{CLXXXVII}}$ plerumque harenis ambientibus haut alio modo
74 quam insulas mari. Infra deserta haec Maltaecorae, Singae, Moroae, Ra-
rumgae, Moru*ni* — hi montium, qui perpetuo tractu oceani ora pertinent,
incolae liberi et regum expertes multis urbibus montanos optinent colles —
Nareae deinde, quos claudit mons altissimus Indicorum Capitalia — huius
75 incolae alio latere late auri et argenti metalla fodiunt — ab his Oratae,
quorum regi elephanti quidem X, sed amplae vires peditum, Suaratara-
tae — et hi sub rege elephantos non alunt fiducia equitum peditum-
que — Odonbaeoraes, Arabastrae Thorace urbe pulchra fossis palustribus
munita per quas crocodili humani corporis avidissimi aditum nisi ponte
non dant. et aliud apud illos laudatur oppidum Automula, inpositum
litori, quinque amnium in unum confluente concursu, emporio nobili.
regi eorum elephanti MDC, peditum $\overline{\text{CL}}$, equitum $\overline{\text{V}}$. pauperior Char-
76 marum rex elephantos LX parvasque reliquas vires habet. Ab his gens
Pandae, sola Indorum regnata feminis. unam Herculi sexus eius geni-
tam ferunt ob idque gratiorem, praecipuo regno donatam. ab ea dedu-
centes originem imperitant CCC oppidis, peditum $\overline{\text{CL}}$, elephantis D. post
hanc trecentarum urbium seriem Derangae, Posingae, Butae, Gogaraei,

---

$E^2F^2R^2$. *EDR.*

1. modestiam, *EDR.* passus, *ED.* 2. alia minore, *EDR.* 3. XII·XL, *E.* 4. navigatur] *ego.* navigatus, *EDR.* 7. dandagula, *E.* ut tropina, *ED.* 8. celerrimum, *ED.* 9. in] *om. E.* patalam] *d.* spatalam, *EDR.* motanae, *ED.* 10. cesi cetriboni, *RRob.* 11. equitum, *E.* et equitum, *Rob.* 14. *dist. ego.* 15. aut, *ED.* 16. malthecorae, *D.* mathecore, *R.* maroe, *R.* rarumge, *ED.* rarungae, *R.* 17. Moruni] *ego.* morum, *EDR.* orae, *R.* 19. naraeae, *E.* 21. suarataratte— *v. 22* peditum, *E^1 in margine supplevit.* 22. hi] his, *EDR.* alunt] *F^2R.* aiunt, *ED.* 23. odonbeores, *R.* thoracae, *R.* 25. oppidum] *F^2R. om. ED.* 26. mobili, *E.* nobile, *R.* 27. regio, *EDR.* 30. praecipuo] *om. Rob.* 31. *dist. ego.* elephantis] *Rob.* elephantes, *EDR.* 32. hanc] quam, *R.* darangae, *R.*

Umbrae, Nereae, Brangosi, Nobundae, Cocondae, Nesei, Palatitae, Salo- VI, 76
briasae, Orostrae Patalam insulam attingentes, a cuius extremo litore
ad Caspias portas XVIIII XXV produntur. Hinc deinde accolunt In- 77
dum adversus *eum* scan*d*ente demonstratione Mathoae, Bolingae, Gallita-
lutae, Dimuri, Megari, Ardabae, Mesae, Abis*a*ri, Silae, mox deserta in
CCL, quibus exuperatis Organagae, Abortae, Bassuertae, et ab his soli-
tudines prioribus pares, dein Sorofages, Arbae, Marogomatrae, Umbrit*a*e
Ceaeque, quorum XII nationes singulisque binae urbes, Asini trium ur-
bi*um* incolae. caput eorum Bucephala Alexandri regis equo, cui fuerat
hoc nomen, ibi sepulto conditum. montani super hos Caucaso subiecti 78
Sosaeadae, Sondrae, transgressisque Indum et cum eo decurrentibus
Samarabiae, Sambraceni, Bisambritae, Orsi, Andiseni, Taxilae cum urbe
celebri. iam in plana demisso tractu, cui universo nomen Amendae,
populi quattuor, Peucolitae, Arsagalitae, Geretae, Assoi. etenim plerique
ab occidente non Indo amne determinant, sed adiciunt quattuor satrapias,
Gedrosos, Arachotas, Arios, Paropanisidas, ultimo fine Cophete fluvio,
quae omnia Ariorum esse aliis placet.

21. Nec non et Nysam urbem plerique Indiae adscribunt montemque 79
Merum Libero Patri sacrum, unde origo fabulae, Iovis femine editum
inde Aspaganos gentem vitis et lauri et buxi pomorumque omnium in
Graecia nascentium fertilem. quae memoranda ac prope fabulosa de
fertilitate terrae et genere frugum arborumque aut ferarum ac volucrum
et aliorum animalium traduntur suis quaeque locis in reliqua parte operis
commemorabuntur, quattuor satrapiae mox paulo, ad Taprobane*n* insulam 92
festinante animo. sed ante sunt ali*ae*: Patale quam significavimus in 80
ipsis faucibus Indi, triquetra figura, CCXX p. latitudine, extra ostium 71
Indi Chryse et Argyre, fertilis metallis, ut credo; nam quod aliqui tra-
didere aureum argenteumque his solum esse haut facile crediderim. ab
his XX p. Crocala et ab ea XII Bibaga ostreis ac conchyliis referta,
dein Coralliba VIII a supra dicta, multaeque ignobiles.

E²F²R². *EDR*.

1. paletitae, *E*. 2. olostrae, *R*. 4. eum scandente] *Urlichs vind. 123.* eos cadente, *EDR*. mathoae] *ED*. athoae, *R*. 5. ordabae, *E*. Abisari] *ego coll. Arr. Ind. 2, 12. Diod. 17, 87.* abi suri, *ED*. ab his nri, *R*. desertae, *EDR*. 6. bassuertae] *R²*. basuertae, *R¹*. brasuertae, *E*. barsuertae, *D*. 7. dein] *F²*. ein, *EDR*. Umbritae Ceaeque] *ego*. umbrite caeeque (ceaeque, *E*) *EDR*. 8. asinis, *R*. urbem, *EDR*. 9. eorum, *Rob*. fuerit, *ERob*. 10. caucasos subiectis, *EDR*.

11. soseadae, *R*. 12. samarabriae, *R*. orsy, *ED*. *Cf. 8, 76* Orsaei. andiseny, *D*. antiseni, *R²*. 13. *dist. ego*. dimisso, *E*. amandae, *E*. 16. paropanisiadas, *R*. pinvio, *E*. 19. famulae, *ED*. edictum, *ED*. 20. inde] *F²*. item, *EDR*. viti, *E*. 22. arborumque] *F²*. arvorumque, *EDR*. 24. taprobanae, *D*. taprobane, *R*. taprobanam est, *E*. 25. festinantem, *DR*. festinentem, *E*. aliae] *Barb*. alio, *EDR*. patalae, *ED*. 26. latitudinem, *EDR*. 29. XX p.] XX p. latitudinem, *EDR*. crocala et] *D*. crocalet, *ER*. ac] *E*. a, *D*. et, *R*. 30. toraliiba, *E*. dictae, *EDR*.

VI, 81 22. (24.) Taprobanen alterum orbem terrarum esse diu existimatum
est Antichthonum appellatione. ut insulam esse liqueret Alexandri Magni
aetas resque praestitere. Onesicritus classis eius praefectus elephantos
ibi maiores bellicosioresque quam in India gigni scripsit, Megasthenes
flumine dividi, incolasque Pal*ae*ogonos appellari, auri margaritarumque
grandium fertiliores quam Indos. Eratosthenes et mensuram prodidit
longitudinis $\overline{\text{VII}}$ stadium, latitudinis $\overline{\text{V}}$, nec urbes esse sed vicos DCC.
82 Incipit ab Eo*o* mari inter ortum occasumque solis Indiae praetenta et
quondam credita XX dierum navigatione a Prasiana gente distare, mox,
quia papyraceis navibus armamentisque Nili peteretur, ad nostrarum
navium cursus VII dierum intervallo taxata. Mare interest vadosum,
senis non amplius altitudinis passibus, sed certis canalibus ita profundum
ut nullae anchorae sidant. ob id navibus utrimque prorae, ne per
angustias alvei circumagi sit necesse. magnitudo ad terna milia *am-*
83 *pho*rum. siderum in navigando nulla obs*e*rvatio, septentrio non cernitur.
volucres secum vehunt emittentes saepius, meatumque earum terram
petentium comitantur. nec plus quaternis mensibus anno navigant. ca-
84 vent a solstitio maxime centum dies, tunc illo mari hiberno. Hactenus
a priscis memorata. nobis diligenti*o*r notitia Claudi principatu contigit
legatis etiam ex ea insula advectis. id accidit hoc modo. Anni Plocami,
qui maris Rubri vectigal a fisco redemerat, libertus circa Arabiam navi-
gans aquilonibus raptus praeter Carmaniam, XV die Hippuros portum
eius invectus, hospitali regis clementia sex mensum tempore inbutus ad-
loquio percontanti postea narravit Romanos et Caesarem. mirum in
85 modum in auditis iustitiam ille suspexit, quod paris pondere denarii
essent in captiva pecunia, cum diversae imagines indicarent a pluribus
factos. et hoc maxime sollicitatus ad amicitiam legatos quattuor misit

---

Par. (*§§ 81—83*) $E^2F^2R^2$. *EDR.*

2. anthicthonnm, *D.* anhicthonum, *E.* anhictonnm, *Rob.* ante ochonnm, *Par.* antihones *aut* eascithes *aut similia codd. Sol.* i·esse liqueret, *Par.* liqneret i.esse, *Rob.* i.liqueret, *EDR.* i.liqueret et, F^2. 4. in] *om. Par.* scribit magastene, *Par.* 5. paleogonos, *Rob.* paleogonis, *EDR.* 6. quod, *E.* indios, *Par.* mensuras prodit, *Par.* 7. VII] $\overline{\text{IIII}}$, *Par.* septem milia, *Sol.* DCC] *An* DCCL *coll. Ael. h. an. 16, 17? Sieglin.* 8. Eoo] eo, *EDRPar.* eoo *aut* eo, *codd. Sol.* 9. XX] VI, *Par.* viginti, *Sol.* 12. renis, *ED.* 13. nullo, *Par.* sedent, *Par.* 14. ad terna] alterna, *E.* amphorum] *d.* ad forum, *EDR.* 16. secum] D^2*RPar.Rob.* secundum, D^1. siderum, E^1. sidecum, E^2. terram petentinm] *DSol.* terrarum (terra, *R,* terras, *Rob.*) petentium, *ERRob.* transfretantinm, *Par.* 17. quam ternis, *Par.Rob.* 18. mari] *Par.* mare, *EDR.* 19. nobis] F^2. nos, *EDRRob.* diligenter, *EDRRob.* 20 ea] *om.* E^2. aniplocamus, *Rob.* 21. vectigali, *Rob.* 22. carminiam, *E.* armeniam, *Rob.* 23. sex] ex, *E.* 24. percunctanti, F^2*Rob.* percunctandi, *ED.* percontandi, *R.* in modum] *Rob.* modnm, *EDR.* 25. auditos, F^2. anditus, *R.* iustitiam] *Rob.* iustitia. *EDR.* pari, *Rob.* danarii, *ED* 26. pecuniae, *ED.* 27. factos] R^2*Rob.* facto, EDR^1. et] ex, F^2R.

principe eorum Rachia. ex his cognitum, D esse oppida, portum contra VI, 85
meridiem adpositum oppido Palaesimundo omnium ibi clarissimo ac
regio $\overline{CC}$ plebis, stagnum intus Megisba $\overline{CCCLXXV}$ p. ambitu, insulas 86
pabuli tantum fertiles conplexum, ex eo duos amnes erumpere, Palaesi-
mundum iuxta oppidnm eiusdem nominis influentem in portum tribus
alveis, quinque stadiorum artissimo, XV amplissimo, alterum ad septen-
triones Indiamque versum, Cydara nomine, proximum esse Indiae pro-
munturium quod vocetur Coliacum, quadridui navigatione, medio in
cursu Solis insula occurrente, mare *id* colore perviridi, praeterea fructuo- 87
sum arboribus, iubas earum gubernaculis deterentibus. Septentriones
vergiliasque apud nos veluti in novo caelo mirabantur, ne lunam quidem
apud ipsos nisi ab octava in XVI supra terram aspici fatentes, Cano-
pum lucere noctibus, sidus ingens et clarum. sed maxime mirum iis
erat umbras suas in nostrum caelnm cadere, non in suum, solemque ab
laeva oriri et in dextram occidere potius qnam e diverso. Iidem narra- 88
vere latus insulae qnod praetenderetur Indiae $\overline{X}$ stadiorum esse ab orie-
nte hiberno, nltra montes Hemodos Seras quoque ab ipsis aspici notos
etiam commercio, patrem Rach*i*ae commeasse eo, advenis sibi Seras occur-
sare, ipsos vero excedere hominum magnitudinem, rutilis comis, caeruleis
oculis, oris sono truci, nullo commercio linguae, cetera eadem quae nostri
negatiatores. fluminis ulteriore ripa merces positas iuxta venalia tolli ab
his, si placeat permutatio, non aliter odio iustiore luxuriae quam si per-
ducta mens illuc usque cogitet, quid et quo petatur et qnare. Sed ne 89
Taprobane quidem, quamvis extra orbem a natura relegata, nostris vitiis
caret. aurum argentumque et ibi in pretio, marmor testudinis simile
margaritae gemmaeque in honore multo praestantiores et totus luxuriae
nostrae cnmulns. Ipsorum opes maiores esse dicebant, sed apud nos opu-
lentiae maiorem usum, servom nemini, non in diem aut interdin somnum,
aedificia modice ab hnmo exstantia, annonam numqnam augeri, non fora

Par. (*§§ 86—91*) *E* (*continuus inde a 20 v.* cetera) F^2R^2. *E* (*— 20 v.* linguae) *DR*

1. rachia] tracia *aut* thracia, *codd. Sol.* 2. pelesimuudo, *Rob.* 3. ıegio] *Rob.* regia, *EDR.* ambitu] *Rob.* ambitum, *EDR.* 4. pabuli] *om. Rob.* 6. altissimo *ERob.* 7. zithara, *Par.* 8. coleacum, *Par.* colaicum, *E.* 9. incurrente, *ED.* id] in, *EDRRob.* fructuosum] *Par.* fructicosum, *ED.* fruticosum, *RRob.* fruticosum *aut* fructuosum, *codd. Sol.* 10. inbar, *E.* eorum, *ERRob.* detercentibus, *E.* 11. ne] ve, *E. om. Rob.* 12. nisi] non nisi, *Rob.* in] F^2*Par.* ad. *RRob. om. ED.* super, *Par. Rob.* 14. ab ieva, *Par.* a laeva, E^2R. alaevari, *D.* allaevari, E^1. aleva, *Rob.* 15. idem, *EDPar. Rob.* 17. aspicit, *ED.* 18. rhachiae, *d.* raciae, *Par.* haciae, *ED.* rhatie, *R.* sibi] *d.* ibi, *EDRRob. Par.* seras] *R.* feras, *EDPar. Rob.*

19. hominem, E^1D*Par.* 20. oris sono truci (trunci, E^1D) *EDRRob.* trucioris soni, *Cap.* nullo] *R.* nulli, *EDPar. Rob.* 21. tristiore. *Par. Rob.* 22. que si producta, *Par.* 23. illic, *Rob.* quo] quod, E^1*Rob.* 26. praestantiores] E^2D. praestantiorum, *Rob.* totius *DR.* 28. interdiis, E^2. 29. existentia. E^2*Rob.*

VI, 89 litesve esse, coli Herculem, eligi regem a populo senecta clementiaque
liberos uou babentem, et si postea gignat, abdicari, ue fiat bereditarium
90 regnum; rectores ei a populo XXX dari, nec uisi plurium sententia quemquam capitis damnari; sic quoque appellationem esse ad populum et septuaginta iudices dari, si liberent ii reum, amplius XXX iis nullam esse
91 dignationem, gravissimo probro; regi cultum Liberi Patris, ceteris Arabum; regem, si quid delinquat, morte multari, uullo interimente, aversantibus cunctis et commercia etiam sermonis negantibus; festa venatione absumi, gratissimam eam tigribus elepbantisque constare; agros diligenter coli, vitis usum non esse, pomis abundare; esse et iu piscatu voluptatem, testudinum maxime, quarum superficie familias babitantium contegi; tantareperiri magnitudine; vitam bominum centum annis modicam. Haec conperta de Taprobane.
92 (25.) Quattuor satrapiae quas iu bunc locum distulimus ita se habent.
79 23. A proximis Indo gentibus montana Capisene habuit Capisam urbem quam diruit Cyrus. Arachosia cum flumine et oppido eiusdem nominis, quod quidam Cufim dixere, a Samiramide conditum. amnis Erymandus praefluens Parabesteu Aracbosiorum. Proximos bis a meridie ad partem Aracbotarum faciunt Dexendrusos, a septentrione Paropanisidas, Cartana oppidum sub Caucaso, quod postea Tetragonis dictum. haec regio est ex adverso Bactrianorum, deinde cuius oppidum Alexandria a conditore dictum, Sydraci, Dangalae, Parapinae, Cataces, Mazi, ad Caucasum
93 Cadrusi oppidum ab Alexandro conditum. Infra haec omnia ora ab Indo Ariana regio ambusta fervoribus desertisque circumdata, multa tamen iuterfusa opacitate cultores congregat circa duos maxime fluvios, Tonberon et Arosapen. oppidum Artacoana, Arius amnis qui praefluit Alexandriam ab Alexandro conditam — patet oppidum stadia XXX — multoque pulchrius sicut antiquius Artacabene, iterum ab Antiocho munitum — stadia

Par. (— *§ 91*) E^2 *continuus* F^2R^2. *DR.*

1. coli] co, E^2. eo·coli, *Rob.* eligi regem a] eligere gemma, *D.* 3. ei] E^2F^1*Rob. Par.* et, *DR.* XXX] qnadraginta, *Sol.* plurium] E^2F^2*Rob.* plurimum, *DR.* plurimorum, *Par.* 4. capite, *Rob.* donari, *D.* appellatione, E^2*DRob.* esse] *om. R.* et, *om. Rob.* septuaginta] LXXX, *Par.* 5. dari] E^2*Par.Rob.* dare, *DR.* tuberent, *D.* rerum, E^2. 6. probro] F^2R. probo, E^2D. 7. mortem, *DR.* adversantibus *DR.* 10. voluntatem, *D.* voluntate, *Par.* 11. habundantiam, *Par.* 13. quas] quasi, *D.* 14. chapisam, E^2D. chaphisam, *R.* caphisam *aut* caphusam *aut sim. codd. Sol.* 15. nomini, *D.* 16. Cufim] *Sieglin coll. Steph. Byz. p. 110 Κωφήν.* *cutim,* E^2*DR.* ermandum, E^2. erymadus, *D.* 17. parabaesten, E^2. parabaestan, *R.* paransbaestan, *D.* = *παρὰ Βέστην, Spruner-Sieglin tab. 6.* rachosiorum, E^2. arhacostorum, *DR.* 19. tetrogonis, E^2. tegrogonis, *D.* 20. adversum, E^2. 21. Sydraci] *Sieglin coll. l. 12, 24. Strab. pg. 687, 701.* syndraci *DR.* sindraci, E^2. dangale, E^2. damgalae, *D.* parapiane, E^2. cateces, E^2. catazes, *D.* catuces, *R.* 22. cadrusiam (*aut* catrusia) oppidum, *codd. Sol.* ab] *om.* E^2. ab indo] a rabido, E^2. 24. duo, *D.* toncleron, E^2. Tuberonem et Arusacen, *Mela 3, 71.* 25. artaco. anarius, E^2. artacoamnarins, *DR.* 26. conditum, E^2. 27. artacabenae, E^2. artacabane, *R.*

quinqnaginta — Dorsigi gens, amnes Pharnacotis, Ophradus, Prophthasia VI, 94
oppidum Zaraspadum, Drangae, Arietae, Zarangae, Gedrusi, oppida Pencolis, Lyphorta, Methorcum, deserta, amnis Manain, Acutri gens, flumen Eorum, gens Orbi, flumen navigabile Pomanus Pand*a*rum finibus, item Cabirus Snarorum ostio portuosum, oppidum Condigramma, flumen Coph*e*s. inflnnnt in eum navigabilia Saddaros, Parospns, Sodamus. Arianae partem 95
esse Daritim aliqui volunt, mensuramqne prodnnt ntriusqne longitudinem |XVIII|, latitudinem dimidio minorem qnam Indiae. alii Gedrusos et Sires posuere per CXXXVIII p., mox Ichthyophagos Oritas propria, non Indorum lingua loquentes per CC p. Ichthyophagos omnes Alexander vetuit piscibns vivere. deinde posuere Arbiorum gentem per CC p. ultra deserta, dein Carmania ac Persis atque Arabia.

(26.) Sed priusquam generatim haec persequamur indicari convenit 96
quae prodidit Onesicritus classe Alexandri circumvectus in mediterranea Persidis ex India, enarrata proxime a Iuba, deinde eam navigationem quae his annis comperta servatur hodie. Onesicriti et Nearchi navigatio nec *omnia* nomina habet mansionum nec spatia, primumque X*y*linepolis ab Alexandro condita, unde ceperunt exordinm, iuxta quod flumen aut ubi fuerit non satis explanatur. Haec tamen digna memoratu produntur: A*r*bis oppidnm a Nearcho conditum in navigatione *ad* flumen Arbim navinm capax, contra insula distans LXX stadiis, Alexandria condita a Leonnato iussn Alexandri in finibns gentis, Argenuus portu salubri, flumen 97
Tonberum navigabile, circa quod Pa*s*irae, deinde Ichthyophagi tam longo tractu ut XX dierum spatio praenavigaverint, insula quae Solis appellatur

E^3 continuus F^2R^2. *DR.*

1, dorsigi geus] doris dorsigigens, *DR.* dorigenis, *E^2.* Ophradus] = *ὁ Φράδος, Spruner-Sieglin ibid.* 2. zarasparum drange, *E^2.* ariete, *E^2.* ergetae, *DR.* peuculls, *E.* peocolis, *D^1.* 3. methorgum, *D.* methorgou, *R.* desertam, *D.* desertum, *R.* manein, *R.* aguthri, *E^2.* 4. horum, *E^2.* lorum, *R.* urbl, *E^2.* navigabili romanos, *D.* Pandarum] *Pint.* pandorum, *E^2DR.* 5. apirus, *R.* portuosus, *E^2.* copes, *E^1.* copis, *D.* chopes, *R.* 6. lmfluunt. *E^2.* seddarus, *E^2.* prospus, *E^2.* parospeus, *D^2.* sodmus, *E^2.* sodamus, *D.* sodanius, *R.* arrianae, *E^1.* 7. darrhintim, *DR.* mansuramque, *E^2.* produnt utriusque] *om. E^2.* 8. |XVIII|] *ego.* XVIII·L, *D.* XIX, *K(?)* XIIII, *E^2.* demedio, *E^2.* syros, *E^2.* 9. CXXXIIil, *E^2.* 11. vibere, *E^1DK^2.* iude, *E^2.* arviorum, *R.* deserta] *om. E^2.* 12. carnauia, *E^2.* 13. persequar indicare, *E^2.* 14. classe] *F^2R.* clase, *D.* lasse, *E^2.* 15. ındiae, *E^2.* 16. onesicritus, *D.* 17. omnia] *Geier, Alex. hist. script. 81. om. E^2DR.* Xyiinepolis] *Lassen, Ind. Altert. 2, 1, 192.* xilenepolis, *E^1.* exiienaepolis, *D.* exileuepolis, *R.* 18. coeperunt, *E^2D.* iuxta] *om. E^2.* 19. produntur] *E^2F^2.* prodentur, *DR.* 20. Arbis] *Hard.* ab hls, *E^2R.* abies, *D.* ad] *ego* et, *DR. om. E^2.* Arbim] *Geier l. c. 78.* nabrim, *DR.* uabrum, *E^2.* 21. stadis, *D.* stadia, *R.* alexandria—22. lussa] *om. DR^2.* argenuus, *DR.* 23. tonberum] *F^2.* toubrerum, *DR.* tormeuum, *t^2.* Pasirae] *Hard. coll. Arr. Ind. 26, 3. Ptol. 7, 20 sq.* parirae, *E^2DR.* 24. XX] *E^2.* XXX, *DR. Vid. Müller, Geogr. gr. 1, 349 not.* iusulae, *D.* lnsuie, *R^2.* insulam, *R^2.*

VI, 97 et eadem Nympharum Cubile, rubens, in qua nullum non animal absu-
98 mitur incertis causis, Ori gens, flumen Carmaniae Hyctanis portuosum
et auro fertile. ab eo primum septentriones apparuisse adnotavere, arc-
turum neque omnibus cerni noctibus nec totis umquam, Achaemenidas
usque illo tenuisse, aeris et ferri metalla et arrenici *ac* mini exerceri.
Inde promunturium Carmaniae est, ex quo in adversam oram ad gentem
Arabiae Macas traiectus distat $\overline{\text{V}}$ p., insulae tres, quarum Oracla tantum
99 habitatur aquosa a continente $\overline{\text{XXV}}$ p., insulae quattuor iam in sinu ante
Persida — circa has hydri marini vicenum cubitorum adnatantes terruere
classem — insula Aradus, item Gauratae, in quibus Gyani gens, flumen
Hyperis in medio sinu Persico, onerariarum navium capax, flumen Sitio-
ganus, quo Pasargadas septimo die navigatur, flumen navigabile Phrys-
timus, insula sine nomine, flumen Granis modicarum navium — per
Susianen fluit, dextra eius accolunt Deximontani qui bitumen perficiunt —
flumen Zarotis ostio difficili nisi peritis, insulae duae parvae — inde
vadosa navigatio palustri similis per euripos tamen quosdam peragitur —
100 ostium Euphratis, lacus quem faciunt Eulaeus et Tigris iuxta Characen,
inde Tigri Susa. Festos dies ibi agentem Alexandrum invenerunt septimo
mense, postquam digressus ab iis fuerat Patalis, tertio navigationis. Sic
Alexandri classis navigavit. Postea ab Syagro Arabiae promunturio Pa-
101 talen favonio quem hippalum ibi vocant, peti certissimum videbatur $\overline{\text{XIII}}$
$\overline{\text{XXXII}}$ p. aestimatione. Secuta aetas propiorem cursum tutioremque in-
dicavit, si ab eodem promunturio Sigerum portum Indiae peteret, diuque
ita navigatum est, donec conpendia invenit mercator, lucroque India ad-
mota est. quippe omnibus annis navigatur sagittariorum cohortibus in-
positis. etenim piratae maxime infestabant. Nec pigebit totum cursum
ab Aegypto exponere nunc primum certa notitia patescente. digna res,
nullo anno minus HS |$\overline{\text{D}}$| imperii nostri exhauriente India et merces

---

E^2 continuus F^1R^2. *DR.*

1. eodem, *DR.* adsumitur, *D.* 2. carminiae, E^2. hictanis, E^2 hynanis, *DR.* iani *aut* vani *aut* azanio, *codd. Sol.* 3. aroturum, E^2. 5. ac mini] *Sillig* agmini, E^2DR. 6. carminiae, *D.* adversam oram] *Urlichs vind. 126.* adversa (adverso, E^2) ora, E^2DR. 7. macas] E^2F^2. mac, *R.* ma, *D.* $\overline{\text{V}}$] *Valesius ad Amm. 23, 6, 10.* L, E^2DR. quinquaginta milia, *Sol.* horacla, E^2R. 8. acosa, E^4. 9. pericla, E^2. 10. Aradus] *Salm.* athrotradus, E^2. athothadrus, *DR.* ganrate, E^2. chyani, E^2. 11. iyperis (*correctum ex* syperis), E^2. persiea, E^2. sitiogadus qnos, E^2. 12. pagargadas, *DR.* pasardas (*corr. ex* pasardus), E^2. phristimus, *R.* phriytimus, E^2. 13. flumen] *om. D.* granis (*corr. ex* grains) E^2. 14. Susianen] *potius* Taocinen, *Tomaschek Nearch 64.* diximontaui, *R.* 15. difficilis, *DR.* niri, E^2. 16. similes, E^2. enripos] E^2F^2. uripos, *DR.* 17. culeus, E^2. chariacen, E^2. 19. digressus] *om.* E^2. 21. hipalum, E^2. pypyinm, *D.* ipilnm, *R.* pete, E^2. XIIII·XXXV, *DR.* 22. extimatione, E^3. propriorem, E^2DR. 23. zigerum, E^2. 26. infestinabat, *D.* infestinabant, *R.* 28. HS |$\overline{\text{D}}$|] his *D*, E^2. hic. $\overline{\text{DL}}$., *DR.*

remittente quae apud nos centuplicato veneant. MM p. ab Alexandria abest VI, 102
oppidum Iuliopolis. inde navigant Nilo Coptum CCCVIIII p. qui cursus
etesiis flantibus peragitur XII diebus. a Copto camelis itur aquationum
ratione mansionibus dispositis. prima appellatur Hydreuma XXXII, se-
cunda In monte diei itinere, tertia In altero *Hydreumate* a Copto LXXXV,
deinde In monte, mox Ad Hydreuma Apollinis a Copto CLXXXIIII, rursus
In monte, mox Ad novum Hydreum*a* a Copto CCXXXVI. est et aliud 103
Hydreuma vetus, Trogodyticum nominatur, ubi praesidium excubat, de-
verticulo duum milium. distat a novo Hydreumate IIII. inde Berenice
oppidum, ubi portus Rubri maris, a Copto CCLVII p. sed quia maior
pars itineris conficitur noctibus propter aestus et stativis dies absumun-
tur, totum a Copto Berenicen iter duodecimo die peragitur. Navigare 104
incipiunt aestate media ante canis ortum aut ab exortu protinus, veni-
untque tricesimo circiter die Ocelim Arabiae aut Canen turiferae regionis.
est et tertius portus qui vocatur Muza, quem Indica navigatio non petit,
nec nisi turis odorumque Arabicorum mercatores. intus oppidum, regia
eius, appellatur Sapphar, aliudque Save. Indos autem petentibus uti-
lissimum est ab Oceli egredi. inde vento hippalo navigant diebus XL
ad primum emporium Indiae Muzirim non expetendum propter vicinos
piratas qui optinent locum nomine Nitrias, neque est abundans mercibus.
praeterea longe a terra abest navium statio, lintribusque adferuntur onera
et egeruntur. regnabat ibi, cum proderem haec, Caelobotbras. Alius 105
utilior portus gentis Neacyndon, qui vocatur Becare. ibi regnat Pandion,
longe ab emporio in mediterraneo distante oppido quod vocatur Modura.
regio autem ex qua piper monoxylis lintribus Becaren convehunt vocatur
Cottonara, quae omnia gentium portuumve aut oppidorum nomina apud
neminem priorum reperiuntur, quo apparet mutari locorum status. Ex 106
India renavigant mense Aegyptio Tybi incipiente, nostro Decembri, aut
utique Mecbiris Aegyptii intra diem sextum, quod fit intra idus Ianuarias

E^2 *continuus* F^2R^2. *DR.*
1. veniant, E^2. 2. CCCIII, E^2. 3. camellis, E^2. 4. hydreum, E^2*Sol.* XXII. *DR.* 5. hydreumate—6. mox ad] *om. DR. Cf. C.J.L. III, 6627.* 5. hidromate, E^2 LXXXV] *ego.* LXXXVX, E^2. 6. DXXXII, E^2. 7. hydreum, *DR.* hidreum, E^2. CCXXX, *DR.* 8. hidreum, E^2. deverticulum, *DR.* 9. VII, *DR.* herinicae, E^2. 10. CCLIIII *corr. ex* CCLVIII, E^2. CCLVII, *DR.* 11. confit, *DR.* stativis] E^2, statquis, DR^1. estivis, R^2. 12. herinicen, E^2. die peragitur] *DR.* conficitur die, E^2. 14. ocaelim, *D.* 15. maza, *D.* quem] qua, E^2. 16. turi, E^2. arabicorum *corr. ex* arbaeorum, E^2. 17. saphar, E^2. indus, E^2. 18. hipallo E^2. 19. muzirum, E^2. zmirim *aut* nirim *aut* nizirim, *codd. Sol.* 20. hidrias, E^2 21. onera et] oneret, E^2. 22. proderet, *DR.* celebethonas, E^2. 23. neacridon E^2. *Scribendum erat* Nelcyndon; *cf. Anon. peripl. m. Eryth. 53—55 ap. Müller Geogr. gr. 1, 297.* baecare, *D.* 24. imperio, *R.* in] *om.* E^2. modusa, E^2. 25. haecaren, *D.* bencaren, E^2*Rob.* 26. cotionara, E^2. cocionara, *Rob.* cottonare *aut sim., codd. Sol.* quam, E^2. 28. tibi, E^2.

VI, 106 nostras. ita evenit ut eodem anno remeent. navigant autem ex India
vento volturno et, cum intravere Rubrnm mare, Africo vel austro. Nunc
revertemur ad propositum.
107 (27.) Carmaniae oram patere duodecies quinquaginta milia passuum
Nearchus scripsit, ab initio eius ad flumen Sabi*m* $\overline{\text{C}}$ p., inde vineas coli
et arva ad flumen Ananim XXV milium spatio. regio vocatur Armysia.
oppida Carmaniae Zetis et Alexandria.

(28.) Inrumpit deinde et in hac parte geminum mare in terras, quod Rubrum dixere nostri, Graeci Erythrum a rege Erythra, ant, ut alii, solis repercussu talem reddi existimantes colorem, alii ab harena terraque, alii tali aquae ipsius natura.

108 24. Sed in duos dividitur sinus. is qui ab oriente est Persicus ap-
pellatur, |$\overline{\text{XXV}}$| circuitu, ut Eratosthenes tradit. ex adverso est Arabia,
cuius |$\overline{\text{XV}}$| longitudo. rursus altero ambitur sinu Arabico nominato. oceanum
qui influit Azanium appellant. Persicnm introitu $\overline{\text{V}}$ latitudinis alii $\overline{\text{IIII}}$
fecerunt. ab eo ad inti*m*um sinum recto cnrsu |$\overline{\text{XI}}$| $\overline{\text{XXV}}$ propemodum
109 constat esse, et situm eius humani capitis effigie. Onesicritus et Nearchus
ab Indo amne in sinum Persicum atque illinc Babylonem Euphratis pa-
ludibus scripserunt |$\overline{\text{XVII}}$| esse. In Carmaniae angulo Chelonophagi,
testudinum superficie casas tegentes, carne vescentes. a flumine Arabi
promunturium ipsum inhabitant praeter capita toto corpore hirti coriisque
piscium vestiti.

110 25. Ab horum tractu Indiam versus Cascandrus deserta insula in
oceano $\overline{\text{L}}$ p. traditur, iuxtaque eam freto interfluente Stoidis quaestuosa
margaritis. A promunturio Carmanis iunguntur Harmozaei, quidam inter-
ponunt Arbios, $\overline{\text{CCCCXXI}}$ p. toto litore. Ibi portus Macedonum et arae
111 Alexandri in promunturio, amnes Siccanas, dein Dratinus et Salsum, ab
eo promunturium Themisteas, insula Aphrodisias habitatur. Inde Per-
sidis initium ad flumen Oratim quo dividitur ab Elymaide. contra Per-
sidem insulae Psilos, Cassandra, Aracha cum monte praealto Neptuno

---

E² continuus F²R². *DR.*

4. carmaniam, *DR.* carnaniae, *E²*. decies septies qninquaginta miiia, *Sol.* 5. sabini, *DR.* sabi, *E²*. 6. ad] *om. E²*. iananim, *E²*. armisia, *R.* armixia, *E²*. 7. zethis, *E²*. *Cf. Mela 3, 75.* 9. greci, *E²*. graecum, *DR¹*. aerithrum, *E²*. erythraeum' *Sol.* erithra, *E²Rob.* 10. colorem existimantes, *E²Rob.* 11. a natura, *DR.* 12. ab exoriente, *DR.* 13. vicies et sexagies centena milia, *Sol.* 14. XII, *E²*. nominatur, *DR.* 15. azanium] *ESol.* azzanium, *DR.* introitum, *E²D.* $\overline{\text{V}}$] quinq. milia, *E²*. 16. intium, *E²*. initium, *DR.* cursus, *DR.* 17. situm] sic IN, *E²*. 19. charnaniae, *E²*. carnanie, *Rob.* chenolophagi, *Rob.* 23. carcandrus, *E²*. 24. $\overline{\text{L}}$ p.] mille passus, *E²*. stoyides, *DR.* 25. armozaei, *E²*. harmazaei, *D.* armazaei, *R.* 26. CCCCXII, *E²*. alexandri arae, *E²*. 27. deinde ratinus, *E²*. salsam, *DR.* 28. themistaeas, *E²*. temistheas, *D.* haprodisias, *E²*. in, *D.* persides, *E²*. 29. orati, *E²*. 30. philos, *E²*. bsilos, *R.* canssandra, *E²*.

sacra. ipsa Persis adversus occasum sita optinet litore DL p., etiam in VI, 111
luxum dives, iu Parthorum iam pridem translata nomen. Horum de im-
perio nunc in paucis.

(29.) Regna Parthorum duodeviginti sunt omnia. ita enim dividunt 112
provincias circa duo, ut diximus, maria, Rubrum a meridie, Hyrcanium 41
a septentrione. Ex his XI quae superiora dicuntur incipiunt a confinio
Armeniae Caspiisque litoribus, pertinent ad Scythas cum quibus ex aequo
degunt. reliqua VII regna inferiora appellantur. Quod ad Parthos attinet,
semper fuit Parthyaea iu radicibus montium saepius dictorum qui omnes 15
eas gentes praetexunt. Habet ab ortu Arios, a meridie Carmaniam et 113
Arianos, ab occasu Pratitas Medos, a septentrione Hyrcanos, undique
desertis cincta. ulteriores Parthi Nomades appellantur. citra deserta ab
occasu urbes eorum quas diximus, Issatis et Calliope, ab oriente aestivo 44
Pyropum, ab hiberno Maria, in medio Hecatompylos, Arsace, regio Nisiaea
Parthyenes nobilis, ubi Alexandropolis a conditore.

26. Necessarium est hoc iu loco signare et Medorum situm terra- 114
rumque faciem circumagere ad Persicum mare, quo facilius dein reliqua
noscantur. namque Media ab occasu transversa oblique Parthiae occurrens
utraque regna praecludit. Habet ergo ipsa ab ortu Caspios et Parthos,
a meridie Sittacenen et Susianen et Persida, ab occasu Adiabenen, a sep-
tentrione Armeuiam. Persae Rubrum mare semper accoluere, propter 115
quod is sinus Persicus vocatur. regio ibi maritima Ceribobus, qua vero
ipsa subit ad Medos Climax Megale appellatur locus arduo montis as-
ceusu per graduus, iutroitu angusto, ad Persepolim caput regni dirutam
ab Alexandro. praeterea habet in extremis finibus Laudiceam ab Au-
tiocho conditam. Inde ad orientem Magi optinent Frasargida castellum, 116
in quo Cyri sepulchrum est, et horum Ecbatana oppidum translatum ab
Dario rege ad montes. Iuter Parthos et Arianos excurrunt Paraetaceni.

E^2 continuus F^1R^2. *DR.*

1. peris, *E^2D.* iittora *corr. ex* iitora, *E^2.* $\overline{\text{DL}}$] quinquaginta, *codd. Sol.* 2. iuxu, *DR ex corr.* pride, *E^2.* 5. hircanum, *E^2.* hyrcanum, *Sol.* 7. ad] *om. R.* 9. sepaeis, *D.* 10. carminiam, *E^2.* carmeniam, *DR.* 11. arianos] *Sol.* ararios, *E^2.* aborianos, *DR.* partitas, *F^2.* 13. aestivae peropum, *E^2.* 14. mania, *E^2.* haecaton psyios (psyius, *E^2*) *E^2D.* arsacae, *E^2.* regio nisiaea (nysiaea, *D*) *DR.* regionis eo, *E^2.* 18. noscantur] narrentur, *E^2.* ab occasu] aico casu, *Rob.* alio occasu, *E^2.* obiiqua, *DR.* accurrens, *R^2.* aecurrens, *DR^1.* 19. includit, *Rob.* partios, *E^2.* parthios, *Rob.* apartos, *D.* 20. sitiacenen, *E^2.* sectacenen, *D.* settacenen, *R.* et susianen] *om. E^2 Rob.* et persida] *E^2.* per-sida, *DR.* adiaven, *E^2Rob.* ad (ati, *D*) septentrionem, *E^2DRob.* 22. is] *om. E^2Rob.* regia] *D* ceribobus] *E^2.* cyrybobus, *F^2.* cyrybo, *D.* ciribo, *R.* quia, *E^2.* 23. climas megala, *E.* ascensuus, *D.* asceusus, *R.* 24. regii, *DR.* dirutum, *R.* diritum, *D.* 26. ab oriente, *DR.* asargida, *E^2.* asarcida, *Rob* phidasarcida *aut* satarchida *aut sim. codd. Sol. unde* Phasargida *coni. Sieglin.* 27. egbatana *E^2.* hegbatana, *Rob.* acbatana, *DR.*

VI, 116 his gentibus et Euphrate inferiora regna includuntur. Reliqua dicemus
5, 86 a Mesopotamia excepto mucrone eius Arabumque populis in priore dictis
sq. volumine.
117 (30.) Mesopotamia tota Assyriorum fuit, vicatim dispersa praeter
Babylona et Ninum. Macedones eam in urbes congregavere propter
ubertatem soli. oppida praeter iam dicta habet Seleuciam, Laudiceam
Artemitam, item in Arabum gente qui *Orroei* vocantur et Mandani An-
118 tiochiam quae a praefecto Mesopotamiae Nicanore condita Arabis vocatur.
Iunguntur his Arabes introrsus Eldamari, supra quos ad Pallacontam
flumen Bura oppidum, Salmani et Masei Arabes; Gurdiaeis vero iuncti
Azoni, per quos Zerbis fluvius in Tigrim cadit, Azonis Silices montani
et Orontes, quorum ad occidentem oppidum Gau*g*amela, item Suae in
rupibus. Supra Silicas Sitrae, per quos Lycus ex Armenia fertur, ab
Sitris ad hibernum exortum Azochis oppidum, mox in campestribus oppida
119 Diospege, Polytelia, Stratonicea, Anthemus. In vicinia Euphratis Nice-
5, 86 ibid. phorion, quod diximus. Alexander iussit condi propter loci opportuni-
tatem. dicta est et in Zeugmate Apamea, ex qua orientem petentes ex-
cipit oppidum Caphrena munitum, quondam stadiorum LXX amplitudine
et satraparum regia appellatum quo tributa conferebantur, nunc in arcem
120 redactum. Durant, ut fuere, Thebata et ductu Pompei Magni terminus
Romani imperi Oruros, a Zeugmate CCL. Sunt qui tradunt Euphraten
5, 89 Gobaris praefecti opere diductum, ubi diximus findi, ne praecipiti cursu
Babyloniam infestaret, ab Assyriis vero universis appellatum Narmalchan,
quod significat regium flumen. qua dirivatur oppidum fuit Agranis et
121 maximum quod diruere Persae. Babylon, Chaldaicarum gentium caput.
Diu summam claritatem inter urbes obtinuit in toto orbe, propter
quam reliqua pars Mesopotamiae Assyriaeque Babylonia appellata est

E^2 *continuus* F^2R^2. *DR.*

1. gentibus] E^2F^2. agentibus, *DR.* cluduntur, *DR.* 4. toto, *DR.* dispensa, E^2*Rob.* 5. babylonam, E^2. babyloniam, *RRob.* 6. laudiceam] E^2 *om. DR.* 7. gente] *om.* E^2. arrhoei, *DR.* annoei, E^2. vandani, *DR.* anthiochia, E^2. 9. arabis] arabes, E^2. eldamarii, E^2. elmari, *D.* eldamani, R^2. 10. maraei, *D.* maseo, E^2. gurdiacus, E^2. condiaeis, *DR.* 11. aloni, E^2. aazoni, F^2. zervis, *DR.* 12. Gaugamela] *Barb.* gavecamela, E^2. gravecamela, *DR.* suae] E^2. suet, *DR.* 13. Silicas Sitrae] *ego.* silciclas sitrae, *D.* silici classitre, *R.* silci classis III, E^2. lacus, E^2. ab sitris] E^2. ab sithris, *DR.* 14. exorsum, *D. om.* E^2. azochis] E^2. achochis, *DR.* 15. diospege politelia stratonigea, E^2. diospago polytelia stratonice, R^2. diospage, R^1. tadios paegea, *D.* annemus, R^1. anmemus, *D.* euphrates, E^2. 16. quod] *D.* quod ut, E^2R. 17. zeumate apamia, E^2. 18. caphrena] at prima, E^2. quodam, *D.* 19. artem, E^2. 20. durat, E^2. fuerat hebeta, E^2. 22. cobares, *DR.* ubi] *ego.* ubi esse, E^2DR. 23. babyloniam] E^2F^2. babylona, *DR.* appellatum] *om.* E^2. armarchal, E^2. 24. derivatum, *DR.* agraui, E^2. et maximum] E^2. se maximis, *DR.* 25. *dist. ego.* 26. in] E^2*Rob. om. DR.* 27. quam] E^2*RRob.* quod, *D.*

LX p. amplexa muris ducenos pedes altis, quinquagenos latis, in singulos VI 121
pedes ternis digitis mensura ampliore quam nostra, interfluo Euphrate,
mirabili opere utrobiqne. dnrat adhuc ibi Iovis Beli templum. — inventor
hic fuit sideralis scientiae. — cetero ad solitudinem rediit exhansta vicini- 122
tate Selenciae ob id conditae a Nicatore intra LXXXX lapidem in confluente Euphratis fossa perdncti atqne Tigris, quae tamen Babylonia cognominatur, libera hodie ac sni inris Macedonnmqne moris. ferunt ei plebis nrbanae DC esse, situm vero moeninm aqnilae pandentis alas, agrum totius orientis fertilissimum. invicem ad hanc exbauriendam Ctesiphontem iuxta tertium ab ea lapidem in Chalonitide condidere Parthi, qnod nnnc capnt est regnorum. et postqnam nihil proficiebatnr, nuper Vologesus
rex alind oppidnm Vologesocertam in viciuo condidit. Sunt etiamuum in 123
Mesopotamia oppida Hipparenum, Chaldaeorum doctrina et hoc, sicnt Babylon, iuxta flnvium, qui cadit in Narragam, unde civitati nomen. muros Hipparenorum Persae diruere. Orcheni quoque tertia Chaldaeorum doctrina in eodem sitn locantur ad meridiem versi. ab his Notitae et
Orothophanitae et Gnesiochartae. Enphrate navigari Babylonem e Per- 124
sico mari CCCCXII p. tradunt Nearchus et Onesicritus, qni vero postea scripsere ad Seleuciam CCCCXXXX, Iuba a Babylone Characen CLXXV D, fluere aliqni nltra Babylona continuo alveo, priusquam distrahitur ad rigua, LXXXVII, universo autem cursu |XII| p. incoustantiam meusurae diversitas anctorum facit, cum Persae quoque schoenos et parasangas
alii alia mensura determinent. nbi desiit alveo munire, ad confininm 125
Characis accedente tractu, statim infestant Attali latrones, Arabum gens, ultra quos Sceuitae. ambitu vero Euphratis Nomades Arabiae usqne ad
deserta Syriae, unde in meridiem flecti eum diximus, solitudines Palmy- 5, 87

E^2 *continuus* F^2R^1. *DR.*

3. utrobique] F^2. utroque, E^2DRRob. adhuc] *om.* E^2Rob. 4. fuit] *om.* E^2Rob. redit, E^2. exhaustate seleuciae, *opt. cod. Cap.* 5. nicanore, E^2. confluentem, E^2. 6. perductis, *DR.* 7. liberat, E^2. 8. CD, E^2. esse] *om.* E^2. 9. cthesiphontem, *D.* et hesipontem, E^2. et(h)esifontem *aut* t(h)esifontem, *codd. Sol.* 10. calonitide, *DR.* chalionitide, E^2. 11. regnum, E^2. volocesus, E^2. 12. volocessocertam, E^2. vicinlo, E^2. etiamnum] evanum, *DR.* 13. hyparenum, *D.* doctrina] *om.* E^2. 14. babiionii, E^2. fluvium] *Urlichs vind. 192.* fluvium narragam, E^2DR. narrogam, E^2D^2R. nnde] *DR.* nunc de, E^2. nunc dedit, F^2. 15. hipanenorum, E^2. cytharenorum, *D.* orchani, E^2. 16. noticae, E^1. notitiae, *D.* noticiae, *R.* 17. orotopopanitae, *D.* orotophopanitae, *R.* et] E^2F^2. a, *DR.* Gnesiochartae] *ego.* gneciochanthae, E^1. graecio (graeciae, *D*) chartae, F^2D. greciae charte, *R.* e] et, *D. om.* E^2. 19. ad] a, E^2. seleucia, E^2D. CCCCLXXXX, E^2. CCCCLXXX, F^2. a babilone caracen, F^2. a bibone canacen, E^2 *om. DR.* CLXXV D] E^2F^2. XII D, *DR.* 20. babylone, E^2. alveo] E^2. albeo, F^2. abeo, *DR.* ad rigua] arrigua, E^2. 21. LXXXIIII, E^2. XI, E^2. 22. scoenos, E^2F^2. schonos, *DR.* 23. determinet, *D.* determinetur, *R.* desit, E^2DR. 25. quod, *DR.* esceuitae, *R.* scaescenitae, *D.* 26. meridie, *R.*

VI, 126 renas relinquentem. Seleucia abest a capite Mesopotamiae Euphraten
navigantibus XI, XXV p., a mari Rubro, si Tigri navigetur, CCCXX,
a Zeugmate DCCXXIIII, Zeugma abest Seleucia Syriae ad nostrum litus
CLXXV. Haec est ibi latitudo terrarum inter duo maria, Parthici vero
regni DCCCCXLIIII.

(31.) Est etiamnum oppidum Mesopotamiae in ripa Tigris circa confluentes, quod vocant Digbam.

127 27. Sed et de Tigri ipso dixisse conveniat. oritur in regione Ar-
meniae maioris fonte conspicuo in planitie. loco nomen Elegosine est,
ipsi qua tardior fluit Diglito. unde concitatur, a celeritate Tigris in-
cipit vocari — ita appellant Medi sagittam — influit in lacum Aretissam
omnia inlata pondera sustinentem et nitrum nebulis exhalantem. unum
genus ei piscium est, idque transcurrentis non miscetur alveo sicut ne-
128 que e Tigri pisces in lacum transnatant. fertur autem et cursu et colore
dissimilis, transvectusque occurrente Tauro monte in specum mergitur
subterque lapsus a latere altero eius erumpit — locus vocatur Zoaranda —
eundem esse manifestum est, quod demersa perfert. alterum deinde
transit lacum qui Thespites appellatur rursusque in cuniculos mergitur
et post XXII p. circa Nymphaeum redditur. tam vicinum Arsaniae
fluere eum in regione Archene Claudius Caesar auctor est, ut, cum in-
tumuere, confluant nec tamen misceantur, leviorque Arsanias innatet
129 MMMM ferme spatio, mox divisus in Euphraten mergatur. Tigris autem
ex Armenia acceptis fluminibus claris Parthenia ac Nicephorione Arabas
25 Orroeos Adiabenosque disterminans et quam diximus Mesopotamiam
faciens, lustratis montibus *Gu*rdiaeorum circa Apameam Mesenes oppi-
dum, citra Seleuciam Babyloniam CXXV p. divisus in alveos duos,
altero meridiem ac Seleuciam petit Mesenen perfundens, altero ad sep-
tentrionem flexus eiusdem gentis tergo campos Cauchas secat, ubi re-
130 meavere aquae, Pasitigris appellatus. postea recipit ex Media Choaspen,
122 atque, ut diximus, inter Seleuciam et Ctesiphontem vectus in lacuus

E^2 *continuus* F^2R^2. *DR*.

meridiae, *D*. 1. abest] est, E^2. 2. CCXX, *DR*. 3. zegmate, E^2D. DXXIIII, E^2. zeuma, E^2D. abest] ab, E^2. 4. CLXXV] *Pint. coll. l. 5, 67*. CXXXII, E^2. CXXII, *DR*. parthicae, E^2. 5. DCCCCXVIII, *DR*. nongenta quadraginta quattuor milia, *Cap*. 9. elegosine] E^2*Rob*. elosinae, *D*. elosine, *R*. elegos, *Sol*. est ipsius, E^2*Rob*. et ipsi. *R*. et ripsi, *D*. 10. digito, *DR*. 11. aretisam, *Sol*. 13. idque] DR^1. aquae, E^2. idque aquae, R^2. 16. lacus, E^2. zoarunda, *D*. zoroande, *R*. zomada, *Sol*. 17. est] *om.* E^2D. 18. transiit, E^2. tepitis, E^2. 19. XX, E^2. XXV, F^2. marsaniae pluere, *DR*. 20. regionem archeni. E^2. 24. Orroeos] *Cf. l. 5, 85*. oroeos, ED^1. oreos, *R*. adiabenesque, E^2. mesopotatiam, *D*. mesapotaciiam, F^2. 25. choridiorum, E^2. coridaeorum, *DR*. 26 CCXXV, *D*. XXII, E^2. 27. ad] a, *DR*. 28. flexus] E^2F^2. flexus (flexuus, *D*) versus, *DR*. gentes, *DR*. 29. appellatur. F^2. 30. tesiphontem, E^2.

Chaldaicos se fundit, eosque LXII p. amplitudine implet. mox vasto VI, 130
alveo profusus dextra Characis oppidi infertur mari Persico X p. ore.
Inter duorum amnium ostia XXV p. fuere — ut alii tradunt, VII —
utroque navigabili. sed longo tempore Euphraten praeclusere Orcheni
et accolae agros rigantes, nec nisi per Tigrim defertur in mare. Pro- 131
xima Tigri regio Parapotamia appellatur. in ea dictum est de Mesene. 129
oppidum eius Dabitha. ei iungitur Chalonitis cum Ctesiphonte, non
palmetis modo verum et olea pomisque arbusta. ad eam pervenit
Zagrus mons ex Armenia inter Medos Adiabenosque veniens supra
Paraetacenen et Persida. Chalonitis abest a Perside CCCLXXX p. tan-
tum a Caspio mari et a Syria abesse conpendio itineris aliqui tradunt.
Inter has gentes atque Mesenen Sittacene est, eadem Arbelitis et Palae- 132
stine dicta. oppidum eius Sittace Graecorum ab ortu, et Sabdata, ab
occasu autem Antiochia inter duo flumina Tigrim et Tornadotum. item
Apameae, cui nomen Antiochus matris suae imposuit, Tigris circum-
funditur. haec dividitur Archoo. Infra est Susiane, in qua vetus regia 133
Persarum Susa a Dario Hystaspis filio condita. abest ab Seleucia
Babylonia CCCCL p., tantundem ab Ecbatanis Medorum per montem
Carbantum. In septentrionali Tigris alveo oppidum est Barbitace. ab-
est a Susis CXXXV p. ibi mortalium solis aurum in odio. contrahunt
id defodiuntque, ne cui sit in usu. Susianis ad orientem versus iungun-
tur Oxii latrones et Mizaeorum XL populi liberae feritatis. Supra eos 134
parent Parthis Mardi et Saitae ii qui praetenduntur supra Elymaida,
quam Persidi in ora iunximus. Susa a Persico mari absunt CCL p. 111
Qua subiit ad eam classis Alexandri Pasitigri, vicus ad lacum Chaldai-
cum vocatur Aple, unde Susa navigatione LXII D p. absunt. Susianis
ab oriente proximi sunt Cossiaei, supra Cossiaeos ad septentrionem

E^2 continuus F^2R^2. *DR.*

1. LXX, *R.* amplitudinem, *E^2R.* 3. XXIII, *E^2.* fuere ut] *E^2.* fuere aut, *R.* fuerant, *D.* VIII, *D.* 5. per] post, *E^2.* 6. paropotamia, *E^2Rob.* 7. Dabitha] *Urlichs vind. 133.* dabithac, *E^2D.* dabit haec, *R.* ei] *Sillig in nota.* et, *R. om. E^2D.* 8. arbusta] *ego.* arbustis, *E^2DR.* 9. iagrus, *E^2.* 10. paraetacenen] *codd. Barb.* paraetcaenen, *E^2.* itacenen, *F^2.* paecrataeinen, *D.* paraetaeine, *R.* persidae, *E^2F^2.* calonites, *E^2.* CCCCLXXX, *E^2.* 11. a syria] *D.* a siria, *E^2.* assyria, *R.* itinerum, *E^2.* 12. eadem arbeutis et palaestina, *D.* ealestinae, *E^2.* 13. et] est, *R^2.* sabdada, *E^2.* 14. ornadotum, *E^2.* 15. apameae] *F^2.* apamea, *E^2D.* apameam, *R.* 16. archoo] *E^2F^2.* archou, *DR.* 18. egbatanis, *DR.* egbattanis, *E^2.* 19. barbithacae, *D.* babithace, *R.* barbethace, *Rob. corr. ex* barbathace, *E^2.* carbiie *aut* barbite *aut sim. codd. Sol.* 20. soiis] *Dal.* soii, *E^2DR Rob.* odium, *R.* 21. defodiunt quod (quo, *Rob.*) *E^2Rob.* in usu] *DRRob. Cap.* nisui *corr. ex* visui, *E^2.* 22 sqq. *Cf. Nöldeke in Script. univ. Götting. 1874, 196.* oxy, *D.* exyi, *R.* et mizaeorum] *E^2.* temyeaeorum, *DR.* 23. parthisi, *E^2.* ii] *R.* hyi, *E^2D.* Elymaida] *Barb.* iymaeida, *E^2.* limaetida, *D.* elimaetida, *R.* 25. passitigri, *DR.* 26. aphie, *E^2.* LX·D, *DR.* 27. cossiaei], *DR. om. E^2.*

VI, 134 Massaba*t*ene sub monte Cambalido, qni est Caucasi ramus, inde mollis-
135 simo transitu in Bactros. Susianen ab Elymaide disterminat amnis
Eul*a*eus ortus in Medis modicoque spatio cnnicnlo conditus ac rursus
exortus et per M*assa*batenen lapsus. circumit arcem Snsorum ac Dianae
templnm angustissimnm illis gentibus, et ipse in magna caerimonia,
siquidem reges non ex alio bibunt et ob id in longinqna portant. re-
cipit amnes Hedyp*h*on praeter Asylum Persarum venientem, Adnnam
ex Susianis. oppidnm iuxta enm Magoa; a Charace XV p. quidam hoc
in extrema Susiane ponnnt solitudinibns proximum. Infra Eulaenm
136 Elymais est in ora iuncta Persidi, a flnmine Orati ad Characem CCXL p.
oppida eius Seleucia et Sos*t*rate adposita monti Chasiro. Oram quae
99 praeiacet minorum Syrtium vice diximus inaccessam caeno, plurimnm
limi deferentibus Brixa et Ortacia amnibus, madente et ipsa Elymaide
in tantum ut nullus sit nisi circuitu eins ad Persidem aditus. infesta-
tur et serpentibus qnos flumina deportant. pars eins maxume invia
Characene vocatur ab oppido Arabiae clandente regna ea, de qno dice-
137 mus exposita prius M. Agrippae sententia. namque is Mediam et Par-
thiam et Persidem ab oriente Indo, ab occidente Tigri, a septentrione
Tanro Caucasio, a meridie Rubro mari terminatas patere in longitudinem
|XIII| XX p., in latitndinem DCCCXL prodidit, praeterea per se Meso-
potamiam ab oriente Tigri, ab occasu Euphrate, a septentrione Tauro,
a meridie mari Persico inclusam, longitudine DCCC p., latitudine CCCLX.
138 Charax oppidum Persici sinus intimum, a qno Arabia Endaemon cog-
nominata excnrrit, habitatur in colle mann facto inter conflnentes dextra
Tigrim, laeva Eulaeum II p. laxitate. conditnm est primnm ab Alexan-
dro Magno colonis ex nrbe regia Durine qnae tum interiit dednctis.
militum inntilibus ibi relictis Alexandriam appellari iusserat, pagumque

E^2 *continuus* F^2R^2. *DR.*

1. Massabatene] *ego coll. Strab. p. 524; 744.* massabaeue, *D.* massabene, *R.* messabene, E^2. 2. snsianae, *D.* susiane, *R.* elemaide, E^2. elimaide, *Rob.* aelymaetde, *D.* 3. eulaeus] *Rob.* aeleus, *D.* eleus, *R.* leus, E^2. 4. mesobatanen, F^2. mesopotanen, E^2*Rob.* messobataenen, *D.* messobatenen, *R.* snsarum, E^2*Rob* susiarum, *DR.* et, *Rob.* 5. illis] E^2*Rob.* cnm illis, *DR.* ipse] *om. D.* 7. Hedyphon] *Vd. Strab. p. 744.* hedypnon, *D.* hedipnon, *R.* haediprun, E^2. easilum, E^2. easylum, F^2. adnnam] et unum, F^2. 8. ex susianis] E^2F^2. ex unamnis, *D.* ex susianae, *R.* magoa a carace, E^2F^2. mago horacae, *D.* 9. soasianae, E^2. 10. culymacis, *D.* eulimes, E^2. oroati, *R.* 11. Sostrate] *Cf. l. 12, 78.* sosirate, F^2. sosinate *corr. ex* sosirate, E^2. socrate, *DR.* monitis, *D.* chasiro] E^2F^2. casyro, *R.* castro, *D.* 13. defendentibus, E^2. hortatia, *D.* hortacia, *R.* elimateae, F^2. elymaeide, *D.* 14. perside, E^2. 16. regna ea] F^2. regnea, *D.* regna, E^2*R.* dicimus, E^2. 19. caucasio] *RCap.* caussio, *D.* caucaso, E^2. 20. octingenta triginta, *Cap. Vid. Weltk. d. Agr. 12.* per se] persae, E^2. per, *DR.* mesopitam, E^2. 22. longitidinem, E^2*DR.* latitudinem, E^2*D.* 23. a] E^2. in, *DR.*
25. tigrum, E^2. III, *R.* 26. durinae, E^2. 27. militibns inutilium, *DR.* relicti, E^2.

Pellaeum a patria sua quem proprie Macedonum fecerat. flumina id VI, 139
oppidum expugnavere. postea restituit Antiochus quintus regum et suo
nomine appellavit, iterum quoque infestatum Spaosines Sagdodonaci
filius, rex finitimorum Arabum, quem Iuba satrapen Antiochi fuisse falso
tradit, oppositis molibus restituit nomenque suum dedit emunito situ
iuxta in longitudinem $\overline{\text{VI}}$ p., *in* latitudinem paulo minus. prius *a*fuit
a litore stadios X et maritimum etiam Vipsania porticus habet, Iuba vero
prodente $\overline{\text{L}}$ p., nunc abesse a litore $\overline{\text{CXX}}$ legati Arabum nostrique ne- 140
gotiatores qui inde venere adfirmant. nec ulla in parte plus aut celerius
profecere terrae fluminibus invectae. magis id mirum est, aestu longe
ultra id accedente non repercussas. Hoc in loco genitum esse Dionysium 141
terrarum orbis situs recentissimum auctorem, quem ad commentanda
omnia in orientem praemiserit divos Augustus ituro in Armeniam ad
Parthicas Arabicasque res maiore filio, non me praeterit, nec sum oblitus
sui quemque situs diligentissimum auctorem visum nobis introitu operis. 3, 2
in hac tamen parte arma Romana sequi placet nobis Iubamque regem
ad eundem Gaium Caesarem scriptis voluminibus de eadem expeditione
Arabica.

28. (32.) Arabia gentium nulli postferenda amplitudine longissime a 142
monte Amano e regione Ciliciae Commagenesque descendit, ut diximus, 5, 85
multis gentibus eorum deductis illo a Tigrane Magno, sponte vero ad
mare nostrum litusque Aegyptium, ut docuimus, nec non in media Syriae 5, 65
ad Libanum montem penetrantibus Nubeis, quibus iunguntur Ramisi,
dein Teranei, dein Patami. ipsa vero paeninsula Arabia inter duo maria 143
Rubrum Persicumque procurrens, quodam naturae artificio ad similitudi-
nem atque magnitudinem Italiae mari circumfusa, in eandem etiam caeli
partem nulla differentia spectat, haec quoque in illo situ felix. Populos 5, 65
eius a nostro mari usque ad Palmyrenae solitudines diximus, reliqua 86
nunc inde peragemus. Nomadas infestatoresque Chaldaeorum Scenitae, 125

E^2 *continuus* F^2R^2. *DR*.

1. pelleneum, E^2DR. 2. antiochus restituit, E^2. 3. nomine] mine, E^2. Spaosines] *ego ex nummo et Luc. macrob. 15; 18.* spassiones, E^2. spationi, F^2. spatio, *DR*. saggodanaci, F^2. saggonadaci, *DR*. 5. emunitos din, *DR*. 6. in] *om.* *DR*. $\overline{\text{VI}}$ p. latitudinem, E^2 *om. DR*. prius afuit] *ego*. prius (primo, E^2) fuit E^2DR. 7. et] *om. DR*. Vipsania] *Urlichs vind. 135.* vipsanda, *DR*. inpsanda, E^2. 9. in] *om. DR*. plus—10. proficere terrae, E^2F^2. *om. DR*. magis] E^2F^2. maris, *DR*. 11. repercussas] F^2. percussas, *DR*. percussa, E^2. ingenitum. *DR*. Dionysium] *Scribendum fuisse* Isidorum *vidit Bernhardy ad Dion. perieg. p. 496.* 14. preteriit, E^2. sum] sit, *DR*. 15. introitu] E^2F^2. introitus, *DR*. 17. de] E^2F^2. *om. DR*. 19. nullis, *DR*. 20. e] a, *DR*. commagenasque, E^2. 21. eorum deductis] enim deductis enim (eorum) deductis, E^2. trigrano, D^1. tigrano, D^2. tignone, E^2. 22. aegyptum, E^2DR^2. non et in, E^2. 23. nubaeis, *D*. nubes, E^2. ramisia, *D*. 24. dein teranci (taranei, *R*) *DR*. *om.* E^2. 27. populus, E^2DR. 29. monadas, *Et.* nomadas inde, *DR*.

VI, 143 ut diximus, eludunt, et ipsi vagi, sed a tabernaculis cognominati quae
144 ciliciis metantur ubi libuit. deinde Nabataei oppidum incolunt Petram
nomine in convalle paulo minus II p. amplitudinis, circumdatum monti-
bus inaccessis, amne interfluente. abest ab Gaza oppido litoris nostri
DC, a sinu Persico CXXXV. huc convenit utrumque bivium, eorum
145 qui e Syria Palmyram petiere et eorum qui a Gaza venerunt. A Petra
incoluere Omani ad Characen usque oppidis quondam claris ab Semira-
mide conditis Abaesamide et Soractia. nunc sunt solitudines. Deinde
est oppidum quod Characenorum regi paret in Pasitigris ripa, Forat no-
mine, in quod a Petra conveniunt, Characenque inde XII p. secundo
aestu navigant, e Parthico autem regno navigantibus vicus Teredon.
infra confluentem Euphratis et Tigris laeva fluminis Chaldaei optinent,
146 dextra Nomades Scenitae. quidam et alia duo oppida longis intervallis
Tigri praenavigari tradunt, Barbatiam, mox Dumatham, quod abesse a
Petra dierum X navigatione — nostri negotiatores dicunt Characenorum
regi parere — et Apameam sitam ubi restagnatio Euphratis cum Tigri
confluat, itaque molientes incursionem Parthos operibus obiectis inunda-
147 tione arceri. Nunc a Charace dicemus oram Epiphani primum exquisi-
tam. Locus ubi Euphratis ostium fuit, flumen Salsum, promunturium
Caldone, voragini similius quam mari per L ore flumen Achenum, de-
serta C p. usque ad insulam Barum, sinus Capeus quem accolunt Gau-
lopes et Gattaei, sinus Gerrhaicus, oppidum Gerr*h*a V p. amplitudine —
148 turres habet ex salis quadratis molibus — a litore L regio Attene, ex
adverso Tylos insula totidem milibus a litore, plurimis margaritis
celeberrima cum oppido eiusdem nominis, iuxtaque altera minor a pro-
munturio eius XII D p. — ultra magnas aspici insulas tradunt ad quas
non sit perventum, huius ambitum CXII D p., a Perside longius abesse,
adiri uno alveo angusto — insula Asciliae, gentes Nochaeti, Zurazi,
149 Borgodi, Catharrei, Nomades, flumen Cynos. Ultra navigationem in-
conpertam ab eo latere propter scopulos tradit Iuba praetermissa mentione

E^2 continuus — 28 v. insula F^2R^2. *DR.*

2. mittantur, E^2. incolum, E^2. includunt, *DR*. 3. circumdatis, DR^1. 4. ab egaza, DR^1. 5. CXXXII, E^2. hoc, E^2DR. vivium, *DR*. 6. qui] q., E^2. e] *ego.* et, *DR. om.* E^2. siriae, E^2. petere, E^2. gaza] E^2F^2. zaza, *DR*. 7. ad—semiramide] $E^2R^2F^2$. *om.* DR^2. caracen, E^2F^2. 8. baesamnis, *D*. besamnis, *R*. 9. fora, *DR*. 10 quo, E^2. 11. e] E^2F^2. et, *DR*. autem] enim, E^2. ficus, E^2. vicos, *DR*. 12. fluminis] E^2F^2. flumine, *DR*. 15. nostri] *om. DR*. 16. apamiam, E^2. 18. dicimus, E^2. epipham, E^2. 20. ore] E^2F^2. orae, *DR*. flumina chenum (chanum, E^2) E^2D. 21. gaulones, E^2. 22. catei, E^2. gazaei, *R*. gennaicus, E^2. gerra, *DR*. genna, E^2 *Rob*. 23. quadrati, *DR*. atere, E^2. 24. tilos, R^2. tiros, R^1. tyros, *D*. insula] inus. L., *DR*. plurima margaritis et, E^2. 25. alteram minorem, *DR*. 26. XXII·D, E^2. 27. ambitu, *DR*. abesse, esse, *DR*. 28. nocheti, *R*. 29. catharraei, *D*. 30. uba, *D*.

oppidi Omanorum Batrasavaves et Omanae, quod priores celebrem por- VI, 149
tum Carmaniae fecere, item Homnae et Hattanae, quae nunc oppida
maxime celebrari a Persico mari nostri negotiatores dicunt. A flumine
Canis, ut Iuba, mons adusto similis, gentes Epimaranitae, mox Ichthyo-
phagi, insula deserta, gentes Batbymi, Ehlythei montes, insula Omoemus,
portus Mocborbae, insulae Etaxalos, Inchobriche, gens Cadaei, insulae 150
sine nominibus multae, celebres vero Isura, Rhinnea et proxima in qua
scriptae sunt stelae lapideae litteris incognitis, Coboea portus, Bragae
insulae desertae, gens Taludaei, Dabanegoris regio, mons Orsa cum
portu, sinus Duatas, insulae multae, mons Tricoryphos, regio Chardaleon,
insulae Solanades, Cachinna, item Ichthyophagorum, dein Clari, litus
Mamaeum, ubi auri metalla, regio Canauna, gentes Apitami, Casani, in-
sula Devade, fons Coralis, Carpbati, insulae Alaea, Amnamethus, gens
Darae, insulae Chelonitis, Ichthyophagon multae, Odanda deserta, Basa, 151
multae Sabaeorum, flumina Thanar, Amnum, insulae Doricae, fontes
Daulotos, Dora, insulae Pteros, Labatanis, Coboris, Sambrachate et oppi-
dum eodem nomine in continente. A meridie insulae multae, maxima
Camari, flumen Musecros, portus Laupas, Scenitae Sabaei, insulae mul-
tae, emporium eorum Acila, ex quo in Indiam navigatur, regio Ami- 152
thoscatta, Damnia, Mizi maiores et minores, Drymatina, Macae. *H*orum
promunturium contra Carmaniam — distat L p. — mira res ibi traditur, Nu-
menium ab Antiocho rege Mesenae praepositum ibi vicisse eodem die
classe aestuque reverso iterum equitatu contra Persas dimicantem et ge-
mina tropaea eodem in loco Iovi ac Neptuno statuisse. Insula in alto 153
obiacet Ogyris, clara Eryth*r*a rege ibi sepulto — distat a continente
CXXV p., circumitur CXII D — nec minus altera clara in Azanio mari
Dioscuridu, distans a Syagro extumo promunturio CCLXXX. Reliqui
in continente a noto etiamnum Autaridae — in montes VIII dierum
transitus — gens Larendani et Catapani, *G*ebbanitae pluribus oppidis,
sed maximis Nagia et Thomna, templorum LXV — haec est amplitudinis
significatio — promunturium, a quo ad continentem Trogodytarum L, 154

E^2 continuus a 24 v. insula F^2 R^2. *DR.*

1. omamorum, *DR.* batrasaves, R^2. et (ei, *D*) omamae, DR^1. celebre, *DR.* 2. hommae, *D.* 4. simili, *D.* 5. eblithei, *R.* omoenus, *R.* 6. mochorbe, *R.* exaxalos, *R.* 7. rihnnea, *D.* hnnea, *R.* 8. stelae] *Barb.* stellae. *DR.* 10. duatus, *R.* tricoyphos, *D.* 11, cachina, *D.* 12. metalli, *D.* gens, *D.* 13. denvade, *D.* fons—insulae] *om.* DR^1. amnec methns, *D.* 14. dare, *R.* 15. dorice, *D.* 16. sambrachatae, *D.* 17. mnlta, *D.* 18. sabaci, *D.* 19. acil, *D.* amithoscutta, *R.* 20. mihi, *D.* Drymatina, Macae. Horum] *Gutschmid Iran p. 40.* drymati (drimati, *R*) nanmachaeorum, *DR.* 21. circa, *R.* 22. maescne. *D.* misene, *R.* 23. equitatum, *DR.* 25. ogenis, E^2. clara Erythra] *Barb.* clareryta, E^2. clara eritha, *DR.* CXXV] CXX, *DR.* D] *om. R.* nec] *om. D.* 27. dioscynidii, E^2. dioscurioduo, *D.* diosourioduo, *R.* syagna, E^2. 28. VII, *DR.* 29. gataphani, E^2. cebbranitae, E^2DR. 30. homna, E^2. 31. prumuntorio, E^2.

VI, 154 Thoani, Actaei, *Chatr*amotitae, Tonabaei, Antiadalei et Lexianae, Agraei,
Cerbani, Sabaei Arabum propter tura clarissimi ad utraque maria porrectis
gentibus. oppida eorum in Rubro litore Merme, Marma, Corolia, Sabatha,
intus oppida Nascus, Cardava, Carnus et quo merces odorum deferunt
155 Thomala. pars eorum Atramitae, quorum caput Sabota, LX templa muris
includens. regia tamen est omnium Marelibata. sinum obtinent LXXXXIIII
refertum insulis odoriferis. Atramitis in mediterraneo iunguntur Minaei.
mare accolunt et Aelamitae oppido eiusdem nominis. his iuncti *sunt*
Chaculatae, oppidum Sibi quod Graeci Apaten vocant, Arsi, Codani,
Vadaei oppido magno Barasasa, et Lechieni, Sygaros insula quam canes
156 non intrant expositique circa litora errando moriuntur, sinus intimus in
quo Laeanitae, qui nomen ei dedere. regia eorum Hagra et in sinu Laeana vel, ut alii, Aela*n*a; nam et ipsum sinum nostri Aelaniticum scripsere, alii Elaniticum, Artemidorus Alaeniticum, Iuba Laeniticum. Circuitus Arabiae a Charace Laeana colligere proditur |XLVIII| LXV p.
Iuba paulo minus |XL| putat. latissima est a septentrione inter oppida
157 Heroum et Characen. *I*am et reliqua mediterranea eius dicantur. Nabataeis Timaneos iunxerunt veteres, nunc sunt Taveni, Suelleni, Araceni, Arreni, oppidum in quo negotiatio omnis convenit, Hemnatae, Aualitae oppida Domata, Haegra, Tamudaei, oppidum Baclanaza, Cariati, Acitoali, oppidum Phoda, ac Minaei a rege Cretae Minoe, ut existimant, originem trahentes, quorum Carmei — oppidum XIIII p. Maribba, Paramalacum

E^2 *continuus* F^{2}R^2. *DR*

1. actei, *E*^{2}. catamottitae, *E*^{2}. cattamotitae, *DR*. antiadala, *D*. antidalei, *R*. agrei, *E*^{2}. agrae, *D*. 2. gerbani, *DR*. arabum] *om.* *E*^{2}. 3. conolia, *E*^{2}. sabatra, *E*^{2}. sahratha, *D*. 4. narcus, *E*^{2}. cardaba, *D*. 5. astramitae, *DR*. archrante, *E*^{2}. LX] le, *E*. 6. est] *om.* *R*. marelabata, *R*^{1}. optinet, *R*. 7. odoris feris, *DR*. mediterranea, *DR*. 8. atlimitae, *D*. ad limitem, *R*. oppidum, *E*^{2}. iuncti sunt] *ego.* iunctis, *D*. iuncti, *E R*. 9. cagulatae, *E*^{2}. chodani, *R*. coclam, *E*^{2}. 10 vadaei] *E*^{2}. haraei, *D*. baraci, *R*. barasasa et] *D*. barasasaei, *R*. banasasaei, *E*^{2}. lechiem, *E*^{2}. sigaros, *D*. stagnos, *E*^{2}*Rob.* insula quam] insulam, *D*. 12. leanitae, *E*^{2}. hagra et] *D*. agra et, *R*. hagrat, *E*^{2}.
13. aelala, *E*^{2}*DR*. elaniticum, *E*^{2}*D*. scripsere alii aeleniticum (elaniticum, *E*^{2}) *ER*. *om.* *DR*^{1}. 14. aleniticum, *R*. lemiticum, *R*. lemniticum, *E*^{2}. 15. leana, *E*^{2}*D*. traditur, *DR*. XLVII·LXV p.] *E*^{2}. XLVI·LXVI, *DR*. 17. heroum] *Vd. § 165.* heroeum, *E*^{2}. heroheum, *DR*. characem, *R*. caracem, *D*.
iam] *ego.* nam, *E*^{2}*DR*. 18. timenaeos, *D*. thimaneos, *R*. iunxerant, *DR*. tabeni, *D*. thabaeni, *R*. suellini, *DR*. araceni, arreni] *E*^{2}. arraceni anageni, *R*. anageni, *D*. 19. negotiatio omnis] *E*^{2}. omnis negotiatio eius, *DR*. 20. domatha, *E*$_2$. haegra (hegra, *R*) tamudaei, *DR*. aegratha, *E*^{2}. baclanaza] *E*^{2}. *om.* *DR*. cariati, acitoali] cariat tacitoali, *F*^{2}*D*. carrei cariati achoali, *R*. *om.* *E*^{2}. 21. phoda] *E*^{2}. foda, *F*^{2}. foth, *R*. tota, *D*. ac minei, *E*^{2}*F*^{2}. caminei, *D*. caminaei, *R*. rege] *om.* *D*. minoa, *E*^{2}. 22. carmaei, *R*. charmei, *E*^{2}. marippa, *R*. palmalacum, *R*. palmalachum, *D*.

et ipsum non spernendum, item Canon — Rhadamaei (et horum origo VI, 158
Rhadamantus putatur, frater Minois), Homeritae Mesala oppido, Hamiroei,
Gedranitae, Phryaéi, Lysanitae, Bachylitae, Samnaei, Amaitaei oppidis
Nessa et Chenneseri, Zamareni oppidis Sagiatta, Canthace, Bacaschami
Riphearina oppido, quo vocabulo hordeum appellant, Autaei, Ethravi,
Cyrei Elmataeis oppido, Chodae Aiathuri in montibus oppido XXV p.,
in quo fons Aenuscabales, quod significat camelorum, oppidum Ampelome, 159
colonia Milesiorum, Athrida oppidum, Calingi, quorum Mariba oppidum
significat dominos omnium, oppida Pallon, Murannimal iuxta flumen per
quod Euphraten emergere putant, gentes Agraei et Ammoni, oppidum Athenae,
Cannaravi quod significat ditissimos armento, Chorranitae, Cesani, Choani.
fuerunt et Graeca oppida Arethusa, Larisa, Chalcis, deleta variis bellis. 160
Romana arma solus in eam terram adhuc intulit Aelius Gallus ex equestri
ordine; nam C. Caesar Augusti filius prospexit tantum Arabiam. Gallus
oppida diruit non nominata auctoribus qui ante scripserunt Negranam,
Nestum, Nescam, Magusum, Caminacum, Labaetiam et supra dictam
Maribam circuitu VI, item Caripetam, quo longissime processit. Cetera 161
explorata retulit, Nomadas lacte et ferina carne vesci, reliquos vinum ut
Indos palmis exprimere, oleum sesamae, numerosissimos esse Homeritas,
Minaeis fertiles agros palmetis arbustos, in pecore divitias, Cerbanos et
Agraeos armis praestare, maxime Chatramotitas, Carreis latissimos et
fertilissimos agros, Sabaeos ditissimos silvarum fertilitate odorifera, auri
metallis, agrorum riguis, mellis ceraeque proventu. de odoribus suo
dicemus volumine. Arabes mitrati degunt aut intonso crine, barba ad- 1. 12 162
raditur praeterquam in superiore labro, aliis et haec intonsa, mirumque

---

E^2 continuus F^2R^2. *DR.*

1. non] *om. DR.* rhadamaei] *F^2.* rhammai, *DR.* narmaei, *E^2.* 2. radamontus, *E^2.* rathamanthus, *D.* Homeritae] *Barb.* nomeritae, *DR.* hamenitae, *E^2.* haminoei, *E^2.* amiroel, *DR.* 3. gedranitae—hachylitae] *om. E^2.* lgedranitae, *D.* phryaei] *D.* amptariaei, *R.* lisanitae, *R.* sannei, *E^2.* amaitaei—4. sagiatta] *om. E^2.* 3. amitaei, *R.* 4. nossa, *R.* chonneseri, *R.* sagitta, *R.* bacas chami (chamy, *D*) riphearina, *DR.* bacasarina, *E^2.* 5. oppidum, *E^2 (corr. ex* oppido) *DR.* quod, *D.* antei, *E^2R.* authaei, *D. Cf. §§ 167 sq.* etravi, *E^2.* *6 sq. dist. ego.* 6. cirei, *R.* ginei, *E^2.* elmataceis, *R. om. E^2.* chode, *R.* codae, *E^2* Aiathuri in] *Urlichs vind. 140.* aiathurun, *D.* avitari in, *R.* in, *E.* XX, *DR.* 7. ampelome—8. athrida] *om. E^2.* chalingii, *E^2.* mariva, *DR.* in arabia, *E^2. Cf. § 160.* 9. palon, *R.* murrannimal, *D.* 10. agrei, *R.* agra, *D.* et] *om. E^2.* amomi, *E^2.* 11. armetho, *DR.* coranitae, *R.* coranita, *D.* oesani ciani, *DR.* 12. anethusa, *E^2.* larissa, *F^2.* 15. scripserant, *DR.* negraam amnestum, *E^2.* 16. neescam, *D.* masugum, *DR.* caminacum labeciam (labaetiam, *D*) *DR. om. E^2.* 19. sacsamae, *E.* sesyme, *D.* sesymae, *R.* 20. minois, *E^2.* minoes, *DR.* palmitis, *E^2.* arbustoque, *DR.* Cerbanos] *Hard.* ceubanos, *E^2DR.* 21. Agraeos] *Hard.* arreus, *E^2.* rareos, *R.* trareos, *D.* catramothitas, *R.* catthamothithas, *D.* cathamotitas, *E^2.* charreis, *DR.* 24. metrati, *DR.* 25. praeter

VI, 162 dictu ex innumeris populis pars aequa in commerciis aut latrociniis degit.
in universum gentes ditissimae, ut apud quas maximae opes Romanorum
Parthorumque subsidant, vendentibus quae e mari aut silvis capiunt,
nihil invicem redimentibus.

163 (33.) Nunc reliquam oram Arabiae contrariam persequemur. Timo-
sthenes totum sinum quadridui navigatione in longitudinem taxavit, bidui
in latitudinem, angustias VII D p., Eratosthenes ab ostio XII in quamque
partem, Artemidorus Arabiae latere XIIII L, 29. Trogodytico vero XI
164 LXXXVII D p. Ptolomaida usque, Agrippa XVII XXXII sine differentia
laterum. plerique latitudinem CCCCLXXV prodiderunt, faucisque hiberno
165 orienti obversas alii IIII, alii IIII D, alii XII patere. Situs autem ita
se habet. a sinu Laeanitico alter sinus quem Arabes Aean vocant, in
quo Heroon oppidum est — fuit et Cambysu inter Nelos et Marchadas
deductis eo aegris exercitus — gens Tyro, Daneon portus, ex quo navi-
gabilem alveum perducere in Nilum, qua parte ad Delta dictum decurrit,
5, 48 LXII D intervallo, quod inter flumen et Rubrum mare interest, primus
omnium Sesostris Aegypti rex cogitavit, mox Darius Persarum, deinde
Ptolomaeus sequens, qui et duxit fossam latitudine pedum C, altitudine
166 XXX, in longitudinem XXXIIII D p. usque ad Fontes amaros. ultra
deterruit inundationis metus, excelsiore tribus cubitis Rubro mari conperto
quam terra Aegypti. aliqui non eam adferunt causam, sed ne inmisso
mari corrumperetur aqua Nili, quae sola potus praebet. Nihilominus iter
totum terreno frequentatur a mari Aegyptio, quod est triplex, unum a
Pelusio per harenas, in quo nisi calami defixi regant via non reperitur,
subinde aura vestigia operiente, alterum ultra Cassium montem, quod a
167 LX p. redit in Pelusiacam viam — accolunt Arabes Autaei — tertium
a Gerro, quod Agipsum vocant, per eosdem Arabes LX propius, sed

---

E^2 continuus F^2R^2. *DR.*

quod, *D.* praeterque, *R.* superiori, *E^2Rob.* libro, *Rob.* 1. coaequa, *Rob.* aut] *E^2F^2Rob.* at, *R.* ad, *D.* 2. apud] puta, *E^2Rob.* 3. subsidant] *E^2F^2Rob.* subsistant, *R^2.* subsideus, *DR^1.* 4. nichilque, *Rob.* 6. bidni iu] bidui, *E.* 7. VII·D] *R.* IIII·D, *E^2.* VII, D. *Vid. Berger, Eratosth. 292.* XII] *E^2.* XIII, *DR.* 8. XIIII·L, *E^2.* XVI, *D.* XVI] quinquaginta, *R.* XI·LXXXIV·D, *E^2.* XI·XXXVII·D, *DR.* *Vid. Müllenhoff, Deutsche Alt. 1, 282.* 9. XVII·XXXII, *E^2.* XVII·XXII, *DR.* 11. IIII alii IIII D alii XII] *E^2.* VII ali XV, *D.* XII·alii XV, *R.* ita] *om. D.* 12. arabiae, *D.* aeant, *E.* ean, *R.* sean, *D.* in quo] inq, *E^2.* 13. oroon, *E^2.* marthadas, *D.* 14. tira, *E^2.* 15. percurrit, *R.* 17. sesostria, *DR.* 18. et duxit] eduxit. *E^2.* 19. XXX] *E^2.* XL, *DR.* XXXVII·D, *DR^2.* XXXVI D, *R^2.* 23. terreno] *R^2.* terrendo, *E^2.* terreuus, *DR^1.* 25. aura] *om. E^2.* alterum] *ego.* alterum II, *E^2.* alter. II., *D.* alterum vero II, *R.* Casium, *Sabell.* caspium, *E^2DR^2.* carpium, *R^2.* 27. a gerro] *E^2.* a cerrho, *R.* accerrho, *D.* agipsum] *E.* agypisium, *D.* agipisium, *R^1.* agipsium, *R^2.* *An* Dipsium, *δίψιον?* Arabes] ardabes, *R.* ardabas, *E^2D.* sed asperum] dasperum, *E^2.*

asperum montibus et inops aquarum. eae omnes via Arsinoen ducunt VI, 167
conditam sororis nomine in sinu Carandra a Ptolomaeo Philadelpho, qui
primus Trogodyticen excussit, amnem qui Arsinoen praefluit Ptolomaeum
appellavit. mox oppidum parvum est Aenum — alii pro hoc Phileterias 168
scribunt — deinde sunt Asarri ex Trogodytarum conubiis Arabes feri,
insulae Saparinae, Scytala, mox deserta ad Myoshormon, ubi fons est
Ainos, mons Eos, insula Iambe, portus multi, Berenice oppidum matris
Philadelphi nomine, ad quod iter a Copto diximus, Arabes Autaei et 103
Gebadaei, (34.) Trogodytice, quam prisci Midoen, alii Midioe dixere, mons 169
Pentedactylos, insulae Stenae *d*irae aliquot, Halonesi non pauciores, Cardamine, Topazos, quae gemmae nomen dedit, sinus insulis refertus, ex
his quae Mar*a*en vocantur aquosae, quae *St*rat*o*nos sitientes — regum hi
praefecti fuere — introrsus *P*anc*h*aei, quos Ophiophagos vocant, serpentibus vesci adsueti. neque alia regio fertilior est auro. Iuba, qui videtur 170
diligentissime persecutus haec, omisti in hoc tractu, nisi exemplarium
vitium est, Berenicen alteram quae Panchrysos cognominata est et tertiam quae Epidires, insignem loco; est enim sita in cervice longe procurrente, ubi fauces Rubri maris $\overline{\text{IIII}}$ D p. ab Arabia distant. insula ibi
Cytis, topazum ferens et ipsa. Ultra silvae *sunt*, ubi Ptolomais a Phila- 171
delpho condita ad venatus elephantorum, ob id Epitheras cognominata,
iuxta lacum Monoleum. Haec est regio secundo volumine a nobis significata, in qua XLV diebus ante solstitium totidemque postea hora sexta 2, 183
consumuntur umbrae et in meridiem reliquis horis cadunt, ceteris diebus
in septentrionem, cum in Berenice quam primam posuimus ipso die 168
solstitii sexta hora umbrae in totum absumantur nihilque adnotetur aliud
novi, $\overline{\text{DCII}}$ p. intervallo a Ptolomaide, res ingentis exempli locusque
subtilitatis inmensae, mundo ibi deprehenso, cum indubitata ratione umbrarum Eratosthenes mensuram terrae prodere inde conceperit. Hinc 172
Azanium mare, promunturium quod aliqui Hi*p*palum scripsere, lacus

---

E^2 continuus F^2R^2. *DR.*

1. eae] ea, *DR.* ae, *E^2.* 4. enum, *R* philiterias, *E^2.* piietrias, *F^2.* pilcocrias, *D.* piloteria, *R.* 5. asarri] *E^2.* asaraei, *F^2.* abasaei, *DR.* 6. sarapinae, *DR.* *Vd Müller Geogr. gr. I, LXV.* scytalam, *R.* scythalam, *D.* est Ainos] *ego coll. v. 4 et § 158.* statnos, *D.* tatnos, *R.* tamos, *E^2.* 7. Eos] *E.* Aeas, *DR. Vd. Müller l. l.* Iambae, *E^2.* verenicate, *E^2.* 8. duximus, *E^2.* 9. gebadaei] *E^2.* zebadei, *R.* zebataei, *D.* mydoen, *DR.* midioe] *E.* michoe, *R.* mychoe, *D.* 10. Stenae dirae] *Barb.* stenetyrae, *E^2.* stenaecyrae, *R.* stheneayrae, *D.* halonesis, *E^2.* hallonessis, *D.* halonnesis, *R.* 12. Maraeu] *ego coll. P. Meyer Heerw. d. Ptol. 24 et 36.* matreu, *E^2.* maru, *D.* mar//, *R.* Stratonos] *ego coll. ibid. 55 n. 193 et 90.* eratanos, *E^2.* eranos, *DR.* hi] *ego.* his, *E^2DR.* 13. Panchaei] *Sieglin* coll. 7, 197. 10, 4 Mela. 3, 81. candaei, *EDR.* 14. est auro] *F^2.* eaurum, *D.* earum, *E^2R.* 16. panchrisas, *E^2.* 18. $\overline{\text{VII}}$ D, *DR.* insulae, *E^2.* 19. citis, *E^2DRob.* topazium, *Rob.* silvae sunt] *ego.* silvas, *E^2FRob.* silliae, *DR.* 20. epiteras, *E^2.* 24. possumns, *E^2.* 28. coeperit, *R.* 29. Hippalum] *Urlichs vind. 142.* hispalum, *E^2DR.*

VI, 172 Mandalum, insula Colocasitis et in alto multae in quibus testudo plu-
ruma, oppidum Sace, insula Daphnidis, oppidum Aduliton. Aegyptiorum
173 hoc servi profugi a dominis condidere. Maximum hic emporium Tro-
godytarum, etiam Aethiopum, abest a Ptolomaide II dierum navigatione.
deferunt plurimum ebur, rhinocerotum cornua, hippopotamiorum coria,
celtium testudinum, sphingia, mancipia. Supra Aethiopas Aroteras insulae
quae Aliaeu vocantur, item Bacchias et Antibacchias et Stratioton. Hinc
in ora Aethiopiae sinus incognitus, quod miremur, cum ulteriora merca-
174 tores scrutentur, promunturium in quo fons Cucios expetitus navigantibus,
ultra Isidis portus, decem dierum remigio ab oppido Adulitarum distans.
in eum Trogodytis myrra confertur. insulae ante portum duae Pseudo-
pylae vocantur, interiores totidem Pylae, in altera stelae lapideae litteris
ignotis. Ultra sinus Abalitu, dein insula Diodori et aliae desertae, per
continentem quoque deserta, oppidum Gaza, promunturium et portus
Mossylites, quo cinnamum devehitur. hucusque Sesostris exercitum duxit.
175 Aliqui unum Aethiopiae oppidum ultra ponunt in litore Baragaza. A
Mossylico promunturio Atlanticum mare incipere vult Iuba praeter Maure-
tanias suas Gadis usque navigandum coro, cuius tota sententia hoc in
toco subtrahenda non est. A promunturio Indorum quod vocetur Lepte
Acra, ab aliis Drepanum, proponit recto cursu praeter Exusta*m* et Malichu
insula*s* XV p. esse, inde ad locum quem vocant Scaeneos CCXXV p.,
176 inde ad insulam Sadanum CL. sic fieri ad apertum mare XVIII LXXXV p.
Reliqui omnes propter ardorem solis navigari posse non putaverunt. quin
et commercia ipsa infestant ex insulis Arabes Ascitae appellati, quoniam
bubulos utres binos insternentes ponte piraticam exercent sagittis vene-
natis. Gentes Trogodytarum idem Iuba tradit Therothoas a venatu dictos,
mirae velocitatis, sicut Ichthyophagos, natantes ceu maris animalia, Ban-
177 genos, Zangenas, Thalibas, Saxinas, Sirecas, Daremas, Domazenes. quin

---

E^2 continuus F^2R^2. *DR.*

1. mandalu, *D.* colorasitis, *R^1*. casitis, *E^2*. 2. sacae, *D. Cf. Müller l. l.* 4. II] *E.* V, *R.* quinque, *D.* 7. aliaeeu, *D.* alleeu, *R.* 8. admiremur, *E^2Rob.* 9. cutios, *R.* 11. pseudaepilae, *E^2*. pseudepylae, *R. om. D*(?) 12. interiores] *E^2*. In ulteriore, *DR.* 13. abalitu, dein] *Janus.* abalitudine, *F^2*. valitudine, *DR.* avalitu, *E^2*. 14. zaza, *DR.* 15. mossilites, *E^2*. mons sylites, *DF^2*. cinnamomum, *E^2*. sesostris] *R^2*. sostris, *E^2*. sosis, *DR^1*. 16. barigaza, *F^2*. baricaza, *DR.* 17. mosilico, *E^2*. massilicum, amassylicum *sim. codd. Sol.* 18. choro, *E^2D.* 19. lepte cara, *E^2*. lepten acrau, (*acc.*) *Sol.* 20. drepnanum, *E^2*. Exustam] *Hard.* exusta, *E^2*. exustae, *D.* exhuste, *R.* malichu] *Sol.* malchu, *E^2*. malicho, *DR.* 21. insulas] *ego.* iusula, *E^2DR.* sceneos, *R.* scaeneou, (*acc.*) *Sol.* 22. adanum, *Sol.* 25. vino, *E^2*. sterneutes, *E^2*. insternendos, *DR^1*. 26. idem] *R* (?) item, *D. om. E^2Rob.* herothoas, *E^2*. herotoas, *Rob.* thorothoas, *D.* 28. zangenas] *E^2*. gangeras, *D.* gangoras, *R.* thalibus xoxinas sirechas, *DR.* deremas, *D.* domazaines, *D.* domazames, *R.*

et accolas Nili a Syene non Aethiopum populos sed Arabum esse dicit usque Meroen, Solis quoque oppidum, quod non procul Memphi in Aegypti siti diximus, Arabas conditores habere. sunt qui et ulteriorem ripam Aethiopiae auferent adnectantque Africae. ripas autem incoluere propter aquam. nos relicto cuique intellegendi arbitrio oppida quo traduntur ordine utrimque ponemus. VI, 177 5, 61

(35.) A Syene et prius Arabiae latere gens Catadupi, deinde Syenitae, 178 oppida Tacompson quam quidam appellarunt Thathicen, Aramam, Sesamos, Andura, Nasarduma, Naidoma, Cumcum, Arabeta et Bogghiana, Leuphitorga, Tautaren, Emeae, Chindita, Noa, Gploa, Gistate, Megada, Lea, Remni, Nups, Direa, Patigga, Bagada, Dumana, Radata, in quo felis aurea pro deo colebatur, Boron, in mediterraneo Mallo proximum 179 Meroen. sic prodidit Bion. Iuba aliter: oppidum in *monte* Megaticbos inter Aegyptum et Aethiopiam, quod Arabes Mirsion vocaverunt, dein Tacompson, Aramum, Sesamum, Pide, Mamuda, Corambim iuxta bituminis fontem, Amodata, Prosda, Parenta, Mania, Tessata, Galles, Zoton, Graucomen, Emeum, Pidibotas. Endondacometas, Nomadas in tabernaculis viventes, Cystaepen, Magada, Galen, Paroa, Prummu, Nups, Dicelin, Patingan, Breves, Magasneos, Egasmala, Cramda, Denna, Cadeum, Mathena, Batta, Alanam, Macua, Scammos, Goram in insula, ab iis Abale, Androcalim, Serem, Mallos, Agocem. Ex Africae latere tradita sunt eodem 180 nomine Tacompsos altera sive pars prioris, Mogore, Sea, Aedos, Apelenariae, Pindis, Magassa, Buma, Lintuma, Spintum, Sidopt, Gensoe, Pindicitor, Agugo, Orsum, Suara, Maumarum, Urbim, Mulon, quod oppidum Graeci Hypaton vocarunt, Pagoartas, Zamnes, unde elephanti incipiant,

---

E^2 continuus F^2R^2. *DR.*

7. et] E^2. *om. DR.* 8. thaticen, R^2. et hicten, DR^1. arumam, *D.* cruniam, R^1. aramasos, R^2. 9. andura] E^2. sandnma, R^2. samdnna, DR^1. nasardnma— cumcum] E^2. maslndoma cum, *DR.* boggia, *DR.* 10. leupitorga, *R.* leupytorga, *D.* tantharaen, *D.* tantaren, *R.* emee, *R.* aemeae, *D.* chilndita, E^2. cindita, *DR.* gloploa gistaten, *DR.* 11. rennl, *DR.* patiga, R^2. paagga, E^2. bacata, *DR.* dnmmana rhadata, *R.* 12. bonon, E^2. 13, meroe, E^2. prodlt, *DR.* in monte] in (im, *D*) munto, *DR.* imum, E^2. 14. mirson, *D.* myrson, *R.* 15. mamndae orambin, *DR.* inxta] E^2R^2. ivocia, *D.* ntoera, R^1. 16. amodita, *DR.* maniad, E^2. mama, *R.* tessatta, D^2. tesatta, *R.* gallas, *DR.* 17. guancomen, E^2. graocomen, *D.* groucomen, *R.* graccomen, E^2. pldisbotas aendondacometas nometas, *DR.* 18. cystaepen] E^2. cisteen, *DR.* inagada, E^2. macada, *DR* proa, *DR.* primii, *DR.* detrelin, *DR.* 19. egusmala, *D.* crandala, *R.* dene, *D.* athcua, *DR.* 20. baita, F^2. alana, *DR.* mascoa. *DR.* scammor, *R.* horam, *DR.* abalex, E^2. androgalim seserem, *DR.* 21. agolem, *DR.* 22. tamcompsos, E^2. pars] E^2. praes, *D.* peras, *R* magorae, *D.* moggore, *R.* saea, *DR.* edos, *R.* aplenariae, *D.* plenariae, *R.* 23. pinnis, *DR.* maggassu bhuma, *D.* lynthuma, *D.* linthnma, *R.* sydop censoe, *DR.* pudictor, E^2. 24. achug, *D.* acug, *R.* suara] E^2 sausa, *DR.* molom, *DR.* 25. hypanhon.

VI, 180 Mambli, Berressa, Coetnm. fuit quondam et Epis oppidnm contra Meroen
181 antequam Biou scriberet deletnm. Haec sunt prodita usqne Meroen, ex
quibns boc tempore nullum prope utroqne latere exstat. certe solitndines
nuper renuntiavere priucipi Neroui missi ab eo milites praetoriani cnm
tribnno ad explorandum, iuter reliqua bella et Aethiopicnm cogitanti.
Intravere autem et eo arma Romana divi Augusti temporibus duce
P. Petronio et ipso eqnestris ordiuis praefecto Aegypti. is oppida eorum
expngnavit quae sola inveuimus qno dicemus ordine: Pselcin, Primi,
Boccbin, Forum Cambusis, Atteniam, Stadissim, nbi Nilus praecipitans
182 se fragore auditum accolis aufert. diripuit et Nepata. longissime antem
a Syene progressus est DCCCLXX p. nec tamen arma Romana ibi soli-
tndinem fecerunt. Aegyptiorum bellis attrita est Aethiopia vicissim impe-
ritando servieudoqne, clara et potens etiam usqne ad Troiana bella Mem-
none regnaute. et Syriae imperitasse eam uostroque litori aetate regis
183 Cephei patet Andromedae fabulis. Simili modo et de mensura eius varia
prodidere, primns Dalion ultra Meroen longe subvectus, mox Aristocreon
et Bion et Basilis, Simonides minor etiam qninqueunio in Meroe moratus,
cum de Aethiopia scriberet. nam Timosthenes classium Pbiladelpbi prae-
fectus sine mensura dierum LX a Syene Meroen iter prodidit, Eratos-
thenes DCXXV, Artemidorus DC, Sebosus ab Aegypti extremis |XVI|
184 LXXV, nnde proxime dicti |XII| L. verum omnis haec finita nnper dispu-
tatio est, quoniam a Syene DCCCCXXXXV Neronis exploratores renun-
tiavere his modis: a Syeue Hieran Sycaminon LIIII, inde Tama LXXII
regione Evonymiton Aethiopum, Primi CXX, Acinam LXIIII, Pitaram
XXII, Tergedum CIII; insulam Gaganden esse in medio eo tractu; inde
primum visas aves psittacos et ab altera, qnae vocetur Articnla, animal
sphingion, a Tergedo cynocephalos; inde Nabata LXXX; oppidum id
185 parvum inter praedicta solum; ab eo ad insulam Meroen CCCLX; berbas
circa Meroen demum viridiores, silvarumqne aliquid apparuisse et rhi-

E^2 continuus F^2R^2. *DR.*

E^2. pagoarta, *D.* pagoarca, *R.* zmanes, *DR.* 1. coetum fuit] *E^2.* coetum it, *D.* acetuma fuit, *R ex corr.* 2. bion] on, *D.* 3. exstat certe] *E^2R^2.* et, *R^1.* *om. D.* 8. invenerat, *E^2.* quod, *E^2R^1.* spelgin, *E^2.* spelcin, *D.* pselem, *R.* 9. boccin, *E^2.* bochyn, *R.* furum, *E^2F^2.* cabussis, *D.* cabusis, *R.* atheniam, *R^1.* athenam, *R^1.* adtenam, *E^2.* stadasim, *DR.* 10. neata, *DR^1.* 11. DCCCCLXX, *DR.* roma, *E^2.* 13. etiam] et, *Rob.* 14. litore, *E^2DRob.* 16. meroen] melon, *DR^1.* 17. et bion] *E^2.* *om. DR.* 19. meroen] roven, *D.* prodidere, *DR.* 20. |XVI| LXXV] XVI·LXXII, *E^2.* LXVI. LXXV, *DR.* 21. |XII| L] XII·L, *DR.* LXII, *E^2.* 22. DCCCCXXXXV] *ego Maße d. E. 3.* DCCCCLXXII, *E^2.* DCCCC·LXXV, *D.* DCCCCLXXVI, *R.* 24. regionem, *R.* LIV, *R.* pittaram, XXV, *DR.* 25. tergendum, *E^2.* CVI, *DR.* eo] *om. DR.* 26. visas] insas, *E^2.* artigula, *E^2.* 27. spingion, *E^2DR.* tergodo, *E^2DR.* cinocenfalos, *E^2.* ninocephalos, *DR.* nataba, *DR.* 28. CCCLX—29. meroen] *om. DR^1.* silvarumque aliquid]

nocerotum elephantorumque vestigia; ipsum oppidum Meroen ab introitu VI, 185
insulae abesse LXX p., iuxtaque aliam insulam Tadu dextro subeuntibus
alveo, quae portum faceret; aedificia oppidi pauca; regnare feminam
Candaceu, quod nomen multis iam annis ad reginas transit. delubrum 186
Hammonis est ibi religiosum et toto tractu sacella. cetero cum potirentur
rerum Aethiopes, insula ea magnae claritatis fuit. tradunt armatorum
CCL dare solitam, *elephant*um III. alere reges Aethiopum XLV et hodie
traduntur.

30. Uuiversa vero gens Aetheria appellata est, deinde Atlantia, mox 187
a Vulcani filio Aethiope *A*ethiopia. Animalium hominumque monstrificas
effigies circa extremitates eius gigni minime mirum artifici ad formanda
corpora effigiesque caelandas mobilitate ignea. ferunt certe ab orientis
parte intima gentes esse sine naribus, aequali totius oris planitie, alias
superiore labro orbas, alias sine linguis. pars etiam ore concreto et na- 188
ribus carens uno tantum foramine spirat potumque calamis avenae trahit
et grana eiusdem avenae sponte provenientis ad vescendum. quibusdam
pro sermone nutus motusque membrorum est. quibusdam ante Ptolo-
maeum Lathyrum regem Aegypti ignotus fuit usus ignium. quidam et
Pygmaeorum gentem prodiderunt inter paludis ex quibus Nilus oriretur.
In ora autem ubi desimus continui montes ardentibus similes rubent. 189
Trogodytis et Rubro mari a Meroe tractus omnis superponitur, a Napata 176
tridui itinere ad Rubrum litus aqua pluvia ad usum conpluribus locis
servata, fertilissima regione quae interest auri. Ulteriora Atabuli Aethiopum
gens tenent. dein contra Meroen Megabarri, quos aliqui Adiabaros no-
minavere, oppidum habent Apollinis. pars eorum Nomades, quae ele-
phantis vescitur. Ex adverso in Africae parte Macrobii, rursus a Mega- 190
barris Memnones et Dabelli dierumque XX intervallo Critensi. Ultra eos
Dochi, dein Gymnetes semper nudi, mox Anderae, Mattitae, Mesagches,
Hipsodores atri coloris tota corpora rubrica inlinunt. at ex Africae parte
Medimni, deiu Nomades cynocephalorum lacte viventes, Alabi, Syrbotae

---

E^2 continuus F^2R^2. *DR.*
silvarum, *DR.* 2. tadn] tractu, *Rob.* 4. canagen, *D.* canagem, *R.* candacem, *Rob.* 5. est] et, *DR.* 7. elephantum] *ego.* artificum, *E^2DR.* IIII, *R.* *dist. ego.* alare, *D.* 9. ablantia, *F^2.* 10. a] *om. DR.* ethiopic, *Rob.* ethiopia, *Rob. om.* *E^2DR.* monstriferas, *E^2.* 11. mirumque, *DR.* 12. caelanda, *R^1.* celanda, *D.* fertur, *Rob.* certis, *D* orientes, *Rob.* 13. partes, *D.* 14. orbas] oris, *D.* alia, *D.* 15. foramina, *DR.* 17. pro—qnibusdam] *E^2Rob. om. DR.* 19. inter] ante, *E^2.* ex] a, *D.* 20. autem] enim, *E^2.* ibi, *DR.* desimus] desinit, *R ex corr.* ardentis, *DR.* 22. aqua] qua, *E^2.* 23. adabnli, *D.* adabulia, *R.* 24 tenet, *E^2.* egabarri, *E^2D.* adiabaras, *E^2.* 25. apollini, *E^2.* 26. vestitur, *E^2.* vestitus, *D.* 27. davelli, *E^2.* dabeli, *R.* 28. andere, *E^2D.* andetae, *R.* mothitae, *R.* monthes, meaches, *D.* mesaches, *R.* 29. ipsodore, *DR.* hipdores, *E^2.* 30. viventium, *E^2.* aiadi, *D.* aladis, *R.* syrbothae, *E^2.* syrdote, *D.* sirdotae, *R.* serbotae *aut*

VI, 191 qui octouum cubitorum esse dicuntur. Aristocreou Libyae latere a Meroe
oppidum Tolleu dierum V itinere tradit, inde dierum XII Aesar oppidum
Aegyptiorum qui Psammetichum fugerint; in eo prodente se CCC habi-
tasse, contra iu Arabico latere Diaron oppidum esse eorum. Biou autem
Sapeu vocat quod ille Aesar — et ipso nomine advenas ait siguificari —
caput eorum iu insula Sembobitin, et tertium in Arabia Siuat. inter mou-
tes autem et Nilum Simbarri sunt, Palugges, in ipsis vero moutibus
Asachae multis nationibus. abesse a mari dicuntur dierum V itiuere.
vivunt elephantorum veuatu. Insula iu Nilo Semberritarum reginae paret.
192 ab ea Nubaei Aethiopes dierum VIII itinere — oppidum eorum Nilo in-
positum Tenupsis — Sesambri, apud quos quadrupedes omnes sine au-
ribus, etiam elephanti; at et Africae parte Ptoenphani, qui canem pro
rege habent, motu eius imperia augurantes, Harusbi oppido longe ab
193 Nilo sito, postea Archisarmi, Phalliges, Marigarri, Chasamari. Bion et
alia oppida iu insulis tradit, a Sembobiti Meroeu versus dierum toto
itinere XX, proximae insulae oppidum Semberritarum sub regiua, et
aliud Asara, alterius oppidum Darden. tertiam Medoen vocant, in qua
oppidum Asel, quartam eodem quo oppidum nomine Garroen, inde per
ripas oppida Nautis, Madum, Demadatin, Secandum, Collocat, Secande
194 Navectabe cum agro, Psegipta, Candragori, Arabam, Summaram. Regio
supra Sirbitum, ubi desiuunt montes, traditur a quibusdam habere mari-
timos Aethiopas, Nisicathas, Nisitas, quod significat ternum et quaternum
oculorum viros, non quia sic sint, sed quia sagittis praecipua contem-
platione utuntur. ab ea vero parte Nili quae supra Syrtes maiores
oceanumque meridianum protenditur Dalion Vacathos esse dicit pluvia
tantum aqua utentis, Cisoros, Logonporos ab Oecalicibus dierum V iti-

---

E^2 continuus $F^2 R^2$. *DR.*

snerhotae, *codd. Sol.* 2. XII desar, *DR.* caesar, E^1. caesar XII, E^2. 3. fugerunt, E^2. fugirent, DR^2. fugirint, R^2. hahitare, E^2. 4. dianon, E^2. deorum, *DR.* vion, E^2. antem] enim, E^2. 5. aesar et] asserit, E^2. sesar et, *DR.* ait] *om.* E^2. 6. seinbohitin, E^2. 7. antem] enim, E^2. barri, DR^1. phaliges, E^2. 8. azachaei *aut sim. codd. Sol.* 9. niil, *D.* illo, E^2. sembritarum, E^2. regione, E^2. 11. enubsis, *DR.* sambri, E^2. psambaris (*dat.*) *aut sim. codd. Sol.* 12. at] *om. DR.* Ptoenphani] ptoenhani thonenphani (pthonemphani, *Rob.*) E^2*Rob.* tonohari ptoenphae, *DR.* 13. augurIantes, *Rob.* auruspi, *R.* ah nili situ, E^2. 14. archisarmis, DR^1. phaliges, *R.* marigerri, *R.* marigeri, *D.* casmari, *DR.* 15. in] *om.* E^2. semboboti, E^2*D.* semhobithi, *R.* 16. semberritharum, *D.* sehernitarum, E^2. 17. medoem, *R.* medoeni, *D.* 18. garro deinde, *DR.* 19. navos, *DR.* modum demadatim secundum, *DR.* collogat, E^2. 20. nabettabet, *DR.* psegipta] E^2. sipse agittae, *D.* ripse agite, *R.* candragori] E^2. anelago, *D.* andago, *R.* summarum, E^2. 21. sirvidum, E^2. 22. nisacaethas, *DR.* nisytos, *R.* nysitis, *D.* 24. ntantur, *DR.* nili quae] relIquae, E^2. 25. oceanum, *DR.* protendantur dalio, *DR.* vocathos, *D.* vocatos, *R.* 26. longomporos, *DR.* eocalicibus, E^2DR.

nere, Usibalchos, Isbelos, Perusios, Ballios, Cispios, reliqua deserta, dein VI, 195
fabulosa, ad occidentem versus Nigroe, quorum rex unum oculum in
fronte habeat, Agriophagi pantherarum leonumque maxime carnibus vi-
ventes, Pamphagi omnia mandentes, Anthropophagi humana carne ves-
centes, Cynamolgi caninis capitibus, Arthabatitae quadrupedes, ferarum
modo vagi, deinde Hesperioe, Perorsi et quos in Mauretaniae confinio
diximus. Pars quaedam Aethiopum locustis tantum vivit fumo et sale 5, 10
duratis in annua alimenta. hi quadragesimum vitae annum non exce-
dunt. Aethiopum terram universam cum mari Rubro patere in longi- 196
tudinem |XXI| LXX p., in latitudinem cum superiore Aegypto |XII| XCVI
Agrippa existimavit. quidam longitudinem ita diviserunt: a Meroe Sir-
bitum XII dierum navigationem, ab ea XII ad Dabellos, ab his ad
oceanum Aethiopicum VI dierum iter. in totum autem ab oceano ad
Meroen DCXXV p. esse inter auctores fere convenit, inde Syenen quan- 184
tum diximus. Sita est Aethiopia ab oriente hiberno ad occidentem hi- 197
bernum. meridiano cardine silvae hiberno maxime virent, a media eius
parte imminens mari mons excelsus aeternis ardet ignibus, Theon Ochema
dictus a Graecis, a quo navigatione quadridui promunturium quod Hes-
peru Ceras vocatur confine Africae iuxta Aethiopas Hesperios. quidam
et in eo tractu modicos colles amoena opacitate vestitos Aegipanum Sa-
tyrorumque produnt.

31. (36.) Insulas toto eo mari et Ephorus conplures esse tradidit 198
et Eudoxus et Timosthenes, Clitarchus vero Alexandro regi renuntiatam
adeo divitem ut equos incolae talentis auri permutarent, alteram, ubi
sacer mons opacus silva repertus esset, destillante arboribus odore mirae
suavitatis. Contra sinum Persicum Cerne nominatur insula adversa
Aethiopiae, cuius neque magnitudo neque intervallum a continente constat.
Aethiopas tantum populos habere proditur. Ephorus auctor est a Rubro 199
mari navigantis in eam non posse propter ardores ultra quasdam columnas
(ita appellantur parvae insulae) provehi. Polybius in extrema Mauretania

---

E^2 continuus F^2R^2. *DR.*

1. usibalcos, *DR.* isuclos, *E^2.* isbelus, *DR.* vallios, *E^2.* cispio, *D.* *dist. Urlichs vind. 146.* 2. fabulosa] *Rob.* fabulossias, *E^2.* fabulosis, *R.* fabulis, *D.* nigroae, *DR.* 3. agriofagi, *D.* acrorgi, *E^2Rob.* leonumque] et leonum, *R.* 4. carne, *DR.* 5. cynamolgi] *E^2Rob.* cynamalgi, *R.* cinamalgi, *D.* cynomolgos *(acc.) Sol.* antbabatitae, *E^2Rob.* artabatitae, *RSol.* quadripedes, *R.* quadri, *D.* 6. hesperiae, *DR^1.* hesperia, *R^2.* hespirica, *E^2.* quos] quod is, *DR^1.* 10. XII·XCVI, *E^2Rob.* XII·XCVII, *R.* XI·XCVII, *D.* 12. XI, *DR.* XV, *DR.* diabellos, *R.* 13. aethiopum, *E^2.* autem] enim, *E^2. om. D.* 14. DCCXXV, *E^2.* sexcenta viginti, *Sol.* 16. hiberno] *ego.* hebeno, *DR.* hae vero, *E^2Rob.* 18. a graecis] *E^2Rob.* graecis, *DR.* navigatione] *Dicuil.* navigatio, *E^2DR.* 23. rege renuntiat, *DR.* 25. silvarum, *E^2Rob.* 26. contra sinum] contrarium, *E^2.* 27. a] *E^2F^2. om. DR.* 30. pervehi, *DR.*

VI, 199 contra montem Atlantem a terra stadia VIII abesse prodidit Cernen, Nepos Cornelius ex adverso maxime Carthaginis a contiuente p. M, non ampliorem circuitu $\overline{II}$. Traditur et alia insula contra montem Altantem, et ipsa Atlantis appellata. ab ea II dierum praeuavigatione solitudines
197 ad Aethiopas Hesperios et promunturium quod vocavimus Hesperu Ceras, inde primum circumagente se terarrum fronte in occasum ac mare At-
200 lanticum. Contra hoc quoque promunturium Gorgades insulae narrantur, Gorgonum quondam domus, bidui navigatione distantes a continente, ut tradit Xenophon Lampsacenus. penetravit in eas Hanno Poenorum imperator prodiditque hirta feminarum corpora, viros pernicitate evasisse, duarumque Gorgadum cutes argumenti et miraculi gratia in Iunonis templo
201 posuit spectatas usque ad Carthaginem captam. Ultra has etiamnum duae Hesperidum insulae narrantur, adeoque omnia circa hoc iucerta sunt ut Statius Sebosus a Gorgonum insulis praenavigatione Atlantis dierum XL ad Hesperidum insulas cursum prodiderit, ab his ad Hesperu Ceras unius. nec Mauretaniae insularum certior fama est. paucas modo constat esse ex adverso Autololum a Iuba repertas, in quibus Gaetulicam purpuram tinguere instituerat.
202 32. (37.) Sunt qui ultra eas Fortunatas putent esse quasdamque alias, quarum e numero idem Sebosus etiam spatia conplexus Iunoniam abesse a Gadibus $\overline{DCCL}$ p. tradit, ab ea tantundem ad ocasum versus Pluvialiam Caprariamque, in Pluvialia non esse aquam nisi ex imbribus; ab iis $\overline{CCL}$ Fortunatas contra laevam Mauretaniae in VIII horam solis, vocari Invallem a convexitate et Planasiam a specie, Invallis circuitu $\overline{CCC}$ p.;
203 arborum ibi proceritatem ad CXL pedes adolescere. Iuba de Fortunatis ita inquisivit: sub meridiem positas esse prope occasum, a Purpurariis DCXXV p., sic ut $\overline{CCL}$ supra occasum navigetur, dein per $\overline{CCCLXXV}$ ortus petatur; primam vocari Ombrion nullis aedificiorum vestigiis, habere in montibus stagnum, arbores similes ferulae, ex quibus aqua expri-
204 matur, e nigris amara, ex candidioribus potui iucunda; alteram insulam Iunoniam appellari, in ea aediculam esse tantum lapide exstructam; ab ea in vicino eodem nomine minorem, deinde Caprariam lacertis grandi-

---

*E*² *continuus F*²*R*². *DR.*

2. M] $\overline{X}$, *R.* 4. $\overline{II}$] *E*². V, *R.* quinque, *D.* 4. praenavigationis, *DR.* navigatione, *E*². 8. qnondam] qnoqnodam, *E*². distantesque continenti, *Rob.* 11. duarum, *E*²*DRob.* gordonum, *Rob.* 14. sattius, *DR.* 15. prodiderunt, *E*². 17. ex adversum, *E*². autololum] *Barb.* autololiam, *E*²*DR.* 18. instituerant, *E*². 19. pntant, *R.* 20. e] *ego. om. E*²*DR.* 21. ab occasus, *DR.* 22. imbri, *E*²*D.* 23. leva, *E*²*D.* 24. a] *om. DR.* planasia, *R*¹. planisia. *R*². convallis, *E*². 25. CXIIII, *DR.* 26. meridiem] *E*². meridiem (meridie, *R*) quoque, *DR.* 27. DCCXXII, *E*². 28. ombrion] *E*²*Rob.* ondrion, *DR.* norion *aut* embriona, *codd. Sol.* 31. exstructum, *E*². extructat, *D.*

bus refertam; in conspectu earum esse Ninguariam, quae hoc nomen VI, 204
acceperit a perpetua nive, nebulosam; proximam ei Canariam vocari a 205
multitudine canum ingentis magnitudinis — ex quibus perducti sunt
Iubae duo; apparent ibi vestigia aedificiorum — cum omnes autem copia
pomorum et avium omnis generis abundent, hanc et palmetis caryotas
ferentibus ac nuce pinea abnndare, esse copiam et mellis, papyrum quoque et siluros in amnibus gigni; infestari eas beluis quae expellantur adsidue putescentibus.

(38.) Et abunde orbe terrae extra intra indicato, colligenda iu artum
mensura aequorum videtur. 33. Polybius a Gaditano freto longitudinem 206
directo cursu ad os Maeotis |XXXIIII| XXXVII D prodidit, ab eodem
initio ad orientem recto cursu Siciliam |XII| L, Cretam CCCLXXV, Rhodum CLXXXVII D, Chelidonias tantundem, Cyprum CCCXXV, inde
Syriae Seleuciam Pieriam CXV, quae computatio efficit |XXIIII| XL.
Agrippa hoc idem intervallnm a freto Gaditano ad sinum Issicnm per 207
longitudinem directam |XXXIIII| XL taxat, in quo haud scio an sit error
numeri, quoniam idem a Siculo freto Alexandriam cursus |XIII| L tradidit. universus autem circuitus per sinus dictos ab eodem exordio colligit
intra Maeotim lacum |CLV| VIIII, Artemidorus adicit DCCLVI, idem cum
Maeotide |CLXXIII| XC p. esse tradidit. Haec est mensura inermium 208
et pacata audacia fortunam provocantium hominum. nunc ipsarum partium magnitudo conparabitur, utcumque difficultatem adferet auctorum
diversitas, aptissime tamen spectabitur ad longitudinem latitudine addita.
est ergo ad hoc praescriptum Europae magnitudo . . . . . |LXXXVI|
XVIII. Africae (ut media ex omni varietate prodentium sumatur computatio) efficit longitudo |XXXVII| XCVIII, latitudo, qua colitur, nusquam CCL excedit. sed quoniam in Cyrenaica eius parte DCCCCX eam 209
fecit Agrippa, deserta eius ad Garamantas usque, qua noscebantur, complectens, universa mensura quae veniet in computationem |XLVI| VIII

E² continuus F²R². *DR.*

1. ninguariam] nivaria, (*nom.*) *Sol.* 2. vocari a] *Rob.* vocari am, *E²*. om. *DR.* 4. duo apparent] du capperent, *D.* apperent, *R.* apparent, *E²Rob.* ibi] *E²Rob. om. DR.* copiae, *E²DR.* 6. et mellis] mellis, *E²*. 7. siluro, *E²*. expellantur adsidue] *An* expuantur aestu? *Cf. Sol.* 9. intra] *om. E²*. colligendam, *DR.* collega. *E²*. 10. mensnram, *D.* 11. D] *om. Cap* 12. ad orientem recto (directo, *R²*) cursu] *E²F²R². om. DR¹.* XII LX D, *E²*. CCCXXV] *Dal.* CCXXV, *DR.* CCXXII, *E²*. 14. XXIII·XL², *ER.* 16. derectam, *E²*. XXXIIII·XL, *E²*. 17. XII·L, *E²*. 18. dictus, *ED²*. 19. intra] ad, *E²*. |CLV| VIIII] *ego Maße d. Erdt. 8.* CLVIIII, *DR.* CLIII, *E²*. CLVII, *Cap.* 20 meotidem, *E²*. CLXXXiI·XC, *Cap.* 21. audacta. *D.* auda, *E²*. fortuna, *DR.* 22. conparabit, *E²*. comparetur, *Rob.* cumque, *D.* 23. siversitas, *D* diersitas. *E²*. latitudinem., *E²D.* 24. *Lacunam indicavi ibid. 12 sqq.* |LXXXVI| XVIII] *ego.* LXXXI·XLVI, *E²*. LXXII·XI·XCIIII, *D.* LXXXII·XII·XCIIII, *R.* LXXXII·XCIIII, *Cap.* 26. XXXVII·XCVIII] *E² in ras.* XXXVII·XCIIII, *DRCap.* 27. in] a, *R.* 29. com-

VI, 209 efficit. Asiae longitudo in confesso est |L| $\overline{\text{XIII}}$ DCCL, latitudo sane
computetur ab Aethiopico mari Alexandriam iuxta Nilum sitam, ut per
210 Meroen et Syenen mensura currat, |XVIII| $\overline{\text{LXXV}}$. apparet ergo Europam paulo minus dimidia Asiae parte maiorem esse quam Asiam, eandem altero tanto et sexta parte Africae ampliorem quam Africam. quod si misceantur omnes summae, liquido patebit Europam totius terrae tertiam esse partem et octavam paulo amplius, Asiam vero quartam et quartamdecimam, Africam autem quintam et insuper sexagesimam.
211 (39.) His addemus etiamnum unam Graecae inventionis scientiam vel exquisitissimae subtilitatis, ut nihil desit in spectando terrarum situ, indicatisque regionibus noscatur et cum qua cuique *ea*rum societas sit sive cognatio dierum ac noctium, quibusque inter se pares umbrae et aequa mundi convexitas. ergo reddetur hoc etiam, terraeque universae in membra caeli digerentur.
212 34. Plura sunt autem segmenta mundi, quae nostri circulos appellavere, Graeci parallelos. Principium habet Indiae pars versa ad austrum patet usque Arabiam et Rubri maris accolas. continentur Gedrosi, Carmani, Persae, Elymaei, Parthyene, Aria, Susiane, Mesopotamia, Seleucia cognominata Babylonia, Arabia ad Petras usque, Syria Coele, Pelusium, Aegypti inferiora, quae Chora vocatur, Alexandria, Africae maritima, Cyrenaica oppida omnia, Thapsus, Hadrumetum, Clupea, Carthago, Utica, utr*a*que Hippo, Numidia, Mauritania utraque, Atlanticum mare, columnae Herculis. In hoc caeli circumplexu aequinoctii die medio umbilicus quem gnomonem vocant septem pedes longus umbram non amplius quattuor pedes longam reddit, noctis vero dieique longissima spatia XIIII horas aequinoctiales
213 habent, brevissima ex contrario X. Sequens circulus incipit ab India vergente ad occasum, vadit per medios Parthos, Persepolim, citima Persidis, Arabiam citeriorem, Iudaeam, Libani montis accolas, amplectitur Babylonem, Idumaeam, Samariam, Hierosolyma, Ascalonem, Iopen, Caesaream, Phoenicen, Ptolomaidem, Sidonem, Tyrum, Berytum, Botr*yn*, Tripolim

---

E^2 continuus $F^2R^2D^2$ (inde a § 211). *DR.*

parationem, *DR.* 1. |L| $\overline{\text{XIII}}$ DCCL] *ego ibd. 10.* $\overline{\text{LX}}\cdot\overline{\text{III}}\cdot\overline{\text{DCCL}}$, *$E^2$.* $\overline{\text{LXIII}}\cdot\overline{\text{DOCL}}$, *DCap.* LXIII·DCC, *R.* 3. XVIII·XXV, *Cap.* 10. spectato, *E^2Rob.* 11. cum qua] quam, *E^2.* que, *Rob.* earum] eorum, *E^2Rob. om. DR.* 13. terraque universa, *E^2.* 15. suut autem] *Rob.* sunt haec, *E^2D^2.* sint haec, *D^1.* siut, *R.* 16. *παραλλήλους, Beda*(?) 17. gedrosie, *E^2Rob.* cedrosi, *D.* carmiuii, *D.* 18. uaria, *E^2Rob.* aria, *aut* maria, *codd. Bedae.* 19. peras, *E^2.* pelusiae, *D^1R.* 20. cora, *E^2Rob. Beda.* alexandriae, *R.* maritima] mauritania, *E^2Rob.* 21. Thapsus—Clupea] *om. Rob.* cluplea, *D.* cliplea, *E^2.* utraque] *Beda.* uterque, *E^2DRRob.* 23. die medio] *D^2R Rob.* die medior, *D^1.* dimidio, *E^2.* die media, *Beda.* 24. septem] VIII, *Beda.* umbram—25. reddit] *om. R^1.* 24. umbrarum, *E^2.* 26. brevi, *E^2.* X] *om. D^1.* 27. medios] medos, *Rob. Beda.* 29. hierosolimam, *Beda.* ierosolimam, *Rob.* ioppeu, *Beda Rob.* 30. phoenices, *R.* bothrim, *E^2 Beda Rob.* botrim, *DR.*

Byblum, Antiochiam, Laudiceam, Seleuciam, Ciliciae maritima, Cypri austri- VI, 213
na, Cretram, Lilybaeum in Sicilia, septentrionalia Africae et Numidiae.
umbilicus aequinoctio XXXV pedum umbram XXIIII pedes longam facit,
dies autem noxque maxima XIIII horarum aequinoctialium est acce-
dente bis quinta parte unius horae. Tertius circulus ab Indis Imavo 214
proximis oritur. tendit per Caspias Portas, Mediae proxima, Cataoniam,
Cappadociam, Taurum, Amanum, Issum, Cilicias Portas, Solos, Tarsum,
Cyprum, Pisidiam, Pamphyliam, Siden, Lycaoniam, Lyciam, Pataram,
Xanthum, Caunum, Rhodum, Coum, Halicarnassum, Cnidum, Dorida,
Chium, Delum, Cycladas medias, *Gy*thium, Malean, Argos, Laconicam,
Elim, Olympiam, Messaniam Peloponnesi, Syracusas, Catinam, Siciliam
mediam, Sardiniae austrina, Carteiam, Gades. gnomonis C unciae umbram
LXXVII unciarum faciunt. longissimus dies est aequinoctialium horarum
XIIII atque dimidiae cum tricesima unius horae parte. Quarto subiacent 215
circulo quae sunt ab altero latere Imavi, Cappadociae austrina, Galatia, Mysia
Sardis, Zmyrna, Sipylus, Tmolus mons, Lydia, Caria, Ionia, Trallis, Colo-
phon, Ephesus, Miletus, Chios, Samos, Icarium mare, Cycladum septen-
trio, Athenae, Megara, Corinthus, Sicyon, Achaia, Patrae, Isthmus, Epirus,
septentrionalia Siciliae, Narbonensis Galliae exortiva, Hispaniae maritima
a Carthagine Nova et inde ad occasum. gnomoni XXI pedum respon-
dent umbrae XVI pedum. longissimus dies habet aequinoctiales horas
XIIII et tertias duas unius horae. Quinto continentur segmento ab in- 216
troitu Caspii maris Bactri, Hiberia, Armenia, Mysia, Phrygia, Hellespon-
tus, Troas, Tenedus, Abydos, Scepsis, Ilium, Ida mons, Cyzicum, Lamp-
sacum, Sinope, Amisum, Heraclea in Ponto, Paphlagonia, Lemnus, Imbrus,
Thasus, Cassandria, Thessalia, Macedonia, Larisa, Amphipolis, Thessalo-
nice, Pella, Edesus, Beroea, Pharsalia, Carystum, Euboea Boeotum, Chal-

---

E^2 *continuus* $F^2R^2D^2$. *DR.*

1. austrinam, E^2. austrina austrinam, *Beda*. 2. septentrionale, *Beda*. 3. XXXV] *DR Beda n. r. Rob.* XXXII, E^2. XXIIII] XXXIII, E^2 *Beda t. r.* XXIII *Beda n. r. Rob.* pedes—4. XIIII] *om.* D^1R^1. 3. pedum, D^2R^2. 4. accedente bis] D^2 R^2 *Beda Rob.* accedentes bis, E^2. accedentibus, D^1R^1. 6. proximus, *Rob.* partes, E^2*Rob.* medieque, *Rob.* proxima] E^2. proximae, D^2. proxuma//, D^1. proximam, *R.* proximas (*aut* . . me), *codd. Bedae.* cataoniae, D^1R. 7. amanum, issum] *om. Rob.* cilias, E^2*Rob.* solos, tarsum] *om. Rob.* pisidiam] *om. Rob.* 8. siden] *om. Rob.* patara, *R.* patarum, *Beda. om. Rob.* 9. caunum] *om. Rob.* halicarnassum] *Rob.* dorida, chium] *om. Rob.* 10. cithium, E^2. chitium, *D.* scithium, *R.* cythium, *Rob. codd. Bedae.* laconiam, *Rob.* 11. messanam, *DBeda.* peloponnesi] *om. Rob.* 12. mediae, E^2. cartezam, E^2. *om. Rob.* gades] *om. Rob.* C unciae] cunctae, E^2*Beda* cuncte, *Rob.* cunniciae, *D.* cunicie, *R.* 13. XXXIIII, E^2. XXXVIII, *Beda.* LXXIIII, *Rob.* 14. parte] *Rob. om.* E^2*DR.* 15. circulo, *om.* E^2. imavi] intuitu, E^2. galicia, E^2*Rob.* 16. sipulus, *Rob.* imoius, E^2*D Beda.* caria] *om. Rob.* 18. sicyon] *om. Rob.* istumus, *Rob.* 22. XIII, *Rob.* 23. bactria, *Beda.* 24. zizicum, *Rob.* lampsacum—25. amisum] *om. Rob.* 27. carystum] *om. Rob.*

VI, 216 cis, Delphi, Acarnania, Aetolia, Apollonia, Brundisium, Tarentum, Thurii,
Locri, Regium, Lucani, Neapolis, Puteoli, Tuscum mare, Corsica, Baliares,
Hispania media. gnomoni septem pedes, umbris sex. magnitudo diei
217 summa horarum aequinoctialium XV. Sexta comprehensio, qua continetur urbs Roma, amplectitur Caspias gentes, Caucasum, septentrionalia Armeniae, Apolloniam supra Rhyndacum, Nicomediam, Nicaeam, Calchadonem, Byzantium, Lysimacheam, Cherronesum, Melanem sinum, Abderam, Samothraciam, Maroneam, Aenum, Bessicam, Thraciam, Maedicam, Paeoniam, Illyrios, Durrachium, Canusium, Apuliae extuma, Campaniam, Etruriam, Pisas, Lunam, Lucam, Gennam, Liguriam, Antipolim, Massiliam, Narbonem, Tarraconem, Hispaniam Tarraconensem mediam et inde per Lusitaniam. gnomoni pedes VIIII, umbrae VIII. longissima diei spatia horarum aequinoctialium XV addita VIIII parte unius horae, ut
218 Nigidio placuit, quinta. Septima divisio ab altera Caspii maris ora incipit, vadit super Callatim, Bosporum, Borysthenen, Tomos, Thraciae aversa, Triballos, Illyrici reliqua, Hadriaticum mare, Aquileiam, Altinum, Venetiam, Vicetiam, Patavium, Veronam, Cremonam, Ravennam, Anconam, Picenum, Marsos, Paelignos, Sabinos, Umbriam, Ariminum, Bononiam, Placentiam, Mediolanum omniaque ab Appennino, transque Alpis Galliam Aquitanicam, Viennam, Pyrenaeum, Celtiberiam. umbilico XXXV pedum umbrae XXXVI, ut tamen in parte Venetiae exaequetur umbra gnomoni. amplissima dies horarum aequinoctialium XV et quintarum partium horae
219 trium. Hactenus antiquorum exacta celebravimus. sequentium diligentissimi quod superest terrarum supra tribus adsignavere segmentis: a Tanai per Maeotim lacum et Sarmatas usque Borysthenen atque ita per Dacos partemque Germaniae, Gallias, oceani litora amplexi, quod esset
220 horarum XVI, alterum per Hyperboreos et Britanniam horarum XVII,
4, 89 postremum Scythicum a Ripaeis iugis in Thylen, in quo dies continuarentur, ut diximus, noctesque per vices. Idem et ante principia quae feci-

E^2 continuus $R^2F^2D^2$. *DR.*

1. brundusium, *Rob.* thurii] *om. Rob.* 3. gnomonis, *Rob.* 4. XII, *Rob.* 7. cherronesum—abderam] *om. Rob.* 8. aeuum—9. paeoniam] *om. D^1R.* 8. thrachiam, *Rob.* 9. poeoniam, *E^2.* durrachium] *om. Rob.* 10. lunam] *om. Rob.* 11. terraconem, *E^2DRob. Beda.* terraconensem, *E^2Rob. Beda.* 12. VIIII] sex, *Rob.* diei] *Beda. om. E^2DRRob.* 13. equinoctialia XII, *Rob.* ut] *E^2Rob.* aut ut, *DRBeda.* 14. maris] *om. D^1R^1.* 15. callatim] *om. Rob.* borysthenen—aversa] *om. Rob.* Tomos] *Barb.* stomos, *E^2Beda.* stromos, *D.* samos, *R ex. corr.* 17. vicetiam] *om. D^1R^1Rob.* 19. ab] *Beda Rob. om. E^2DR.* 20. aquitaniam, *E^2 Beda Rob.* XXXII, *Rob.* 21. XXXIII, *Rob.* ex equitur, *E^2.* 22. XII, *Rob.* horae] horarum, *Beda Rob.* 24. supra] *E^2D^2 Beda Rob. om. D^1R.* tegmentis, *E^2D^1.* 25. maeotim] meocu, *E^2.* meotium, *Rob.* sarmatis, *Rob.* per dacos] *E^2Rob. Beda.* per dacos pardalos (pardulos, *R*) *DR.* 27. XIII, *Rob.* XIIII, *Rob.* 28. continui orientur (oriuntur, *Rob.*) *E^2Rob.*

mus posuere circnlos dnos: primum per insulam Meroen et Ptolemaidem in Rnbro mari ad elephantorum venatus conditam, nbi longissimus dies XII horarum esset dimidia hora amplior, secundnm per Syenen Aegypti euntem, qui esset horarum XIII, idemque singulis dimidia horarum spatia usqe ad ultimum adiecere circulis. Et hactenus de terris.

E^2 continuus $R^2F^1D^2$. *DR.*

2. conditum, *E^2*. condita, *D.* 4. XIIII, *D.*

Index auctorum.

cos. a. u. 758] 1, 3; 4. Prosop. imp r. 1, 172 n. 1062.

Aufidius citatur 6, 27 (qui fuisse videtur Cn. Aufidius historiae graecae scriptor, praetor c. a. 650; vd. Cic. Tusc. 5, 38, 112).

Augustus imperator inter Plinii auctores recensetur 1, 3; 4. Divus Augustus discripsit Italiam in regiones XI 3, 46; 49; 63. eum auctorem sequitur Plinius 3, 46. (vid. Comment. in hon. Mommseni 25 sqq. Detlefsen, Die Beschreibung Italiens in d. N. H. 11 sqq.) Divus Augustus peregit porticum Vipsaniam 3, 17. bellum in Aethiopia gessit per P. Petronium [a. 729 sqq.] 6, 181. ei S. P. Q. R. tropaeum Alpium statuit [a. 747/8], quod gentes Alpinae sub imperium p. R. sunt redactae 3, 136. C. Caesari in Armeniam ituro [a. 753] praemisit Dionysium [potius Isidorum] Characenum ad omnia commentanda 6, 141. colonias deduxit Actium 4, 5. Iuliam Constantiam Zulil 5, 2. Babbam Iuliam Campestrem et Banasam Valentiam 5, 5. Cartennam, Gunugu alias 5, 20 sq. Augusto dicatae sunt arae Sestianae 4, 111.

Baeton Alexandri M. itinerum mensor 6, 61. 1, 5; 6. citatus 6, 61; 69.

Basilis post Dalionem de mensura Aethiopiae prodidit 6, 183. 1, 6 (Müller h. gr. 4, 347 fortasse eundem esse putat atque medicum, quem citat schol. ad Nic. ther. 715. Nihil praeterea cognitum de eo).

Bion [Solensis] inter auctores recensetur 1, 6. citatus 6, 179; 180; 191; 193. qui post Dalionem de mensura Aethiopiae prodidit 6, 183 (Diog. Laert. 4, 58 *Βίων Σολεὺς Αἰθιοπικὰ γεγραφώς* Fragmenta collegit Müller 4, 350 sq.).

[L.] **Caelius Antipater** [aetate C. Gracchi, quo mortuo historias condidit] 1, 2. citatus 2. 169. idem esse videtur qui simplici Caelii nomine inter auctores recensetur 1, 3; 31. citatus 3, 132. 31, 21. Cf. Peter, hist. rom. I. p. CCXIII sqq.

Callicrates 1, 3; 5 [praeterea non notus].

Callidemus 1, 4. citatus 4, 64 [ignotus. „Nomen fortasse corruptum ex Clidemus". Müller h. gr. 4, 352. De Clidemo vd. ibid. 1, 365.]

Callimachus [Cyrenaeus floruit ol. 130] 1, 4—6. citatus 3, 139; 152. 4, 52; 65; 69; 70; 73. 5, 28.

Calliphanes 1, 3; 5. (Vd. Müller h. gr. 2, 179 sq. 4, 352.)

L. Calpurnius Piso Frugi vd. **Piso**.

Capito vd. **Ateius Capito**.

Cato vd. **Porcius Cato**.

Ti. Claudius Caesar imperator 1, 5; 6. citatus 5, 63. 6, 27; 31; 128. eo principe Romani primum in Mauretania bellavere 5, 11. duce Suetonio Paulino [a. 42; vd. Dio 60, 9] 5, 14. e Britannia triumphans [a. 43] domo verius quam nave Hadriam intravit 3, 119. eo principe Mithridates ad Sauromatas profugit 6, 17. ab eo coloniae constitutae sunt Archelais 6, 8. Ioe 5, 20. Lixos 5, 2. Ptolemais 5, 75. Sabaria 3, 146. Tingi 5, 2. veterani missi sunt Oppidum Novum 5, 20. Siculos 3, 141. civitatem dedit Rusucurio 5, 20. ius Latii Tipasae **ibd.** eo principe maximum incrementum Nili erat 5, 58. diligentior notitia de Taprobane 6, 84.

Cleobulus 1, 4; 5. citatus 5, 136 (cf. Colum. 1, 1, 1).

Clitarchus [aetate Alexandri M.]. proximus a Theopompo 3, 57. auctor Plinio 1, 6; 7. citatus 3, 57. 6, 36; 198.

Corbulo vid. **Domitius Corbulo.**

Cornelius Alexander vid. **Alexander.**

Cornelius Nepos 1, 2—6. citatur 3, 4; 125; 127; 132. 4, 77. 5, 4. 6, 5; 31; 199. Padi accola 3, 127. avidissime monstrifica credidit. Vid. Detlefsen, Besch. Italiens in d. N. H. 32 sqq.

Cornelius Valerianus vid. **Valerianus.**

Crates [Pergamenus sive Mallotes c. a. 580] grammaticus 1, 4. citatus 4, 58

Dalion 1, 6. citatus 6, 194 (vd. Müller h. gr. 4, 376). ultra Meroen longe subvectus ante Aristocreontem et Bionem

Index locorum.

Corrigenda et addenda.

p. 32 nota 12 scb. Iuanenses *pro* Inanenses.
p. 41, 19 scb. Nareste *pro* Nerate.
n. 19 scb. Nareste, Oneum} Hirschfeld in C. I. L. III p. 1499.
p. 113 n. 2 scb. Morsynus *pro* Marsynus.
p. 197, 1, 5 scb. accolae *pro* acolae.
10 scb. Diris *pro* Addiris.

Quellen und Forschungen

zur

alten Geschichte und Geographie.

Herausgegeben

von

W. Sieglin,

o. ö. Professor der historischen Geographie an der Universität Berlin.

Heft 9:

Die geographischen Bücher (II, 242—VI Schlufs)

der Naturalis Historia des C. Plinius Secundus

mit vollständigem kritischen Apparat

herausgegeben

von

D. Detlefsen.

Berlin.
Weidmannsche Buchhandlung.
1904.

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin.

Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie.

Herausgegeben von

Prof. Dr. W. Sieglin.

Gr. 8°. In zwanglosen Heften. Preis pro Bogen, falls nicht Karten etc. die Herstellung erheblich verteuern: ca. 40 Pfg.

Es fehlte bisher ein Organ, das dem Interesse der Geschichte und Geographie der Mittelmeerländer während des Altertums gedient hätte. Unser seit Jahren vorbereitetes Unternehmen, das von einer Reihe der bedeutendsten Mitarbeiter des In- und Auslandes unterstützt wird, ist bestimmt. die oft empfundene Lücke auszufüllen.

Wir werden vornehmlich der griechischen und römischen Welt unsere Aufmerksamkeit zuwenden, aber auch die orientalische nicht vernachlässigen; wir werden nicht blos die Geschichte des Altertums betonen, sondern auch die historische Geographie und die Ethnographie des Länder des Mittelmeeres uns angelegen sein lassen.

Die Quellen, die wir zu veröffentlichen gedenken, werden in erster Linie der antiken Geographie entnommen sein. Bis jetzt sind folgende ins Auge gefasst:

Arrian, Periplus Ponti Enxini.
Die geograph. Fragmente des Artemidor.
Avien, Ora maritima.
Dionysius von Byzanz.
Dionysins der Periegete.
Die Fragmente des Ephorus.
Hanno.
Die Fragmente des Hekataeus.
Isidor von Charax.
Pomponius Mela.
Die Fragmente des Poseidonius.
Ptolemaeus, Geographie.
Skylax.
Ps-Skymnus.
Die Fragmente des Theopomp und des Timaeus.
Tzetzes. Scholien zu Lykophron.

Von wichtigeren Abhandlungen sind vorläufig ins Auge gefasst:

Geschichte der Geographie im Altertum.
Die Geographie der Kirchenväter.
Die Urheimat der Indogermanen.
Die Entstehung der europäischen Völker.
Die Territorialentwicklung der antiken Staaten.
Geographie des persischen Reiches.
Geographie der Provinzen des assyrischen Reiches.
Die Lage von Pasargadae.
Die Lage von Hekatompylos.
Palästina vor der Einwanderung der Israeliten.
Die ethnographischen Verhältnisse Kleinasiens und Armeniens.
Geschichte Armeniens in der vorrömischen Zeit.
Wohnsitze der thrakischen Stämme.
Geschichte und Geographie von Epirus.
Geschichte von Gross-Griechenland.
Geschichte der italischen Stämme.
Untersuchungen über die altitalischen Ortsnamen.
Geographie der Alpenvölker.
Geschichte der deutschen Stämme vor der Völkerwanderung.
Entdeckungsgeschichte von Afrika im Altertum.
Topographie von Alexandrien.
Entdeckungsgeschichte von Gross-Britannien.
Die geographischen Anschauungen des Aristoteles.
Quellen des Plinius B. 3—6.
Der Einfluss des Polybius auf die antike Geographie.
Quellen des Ptolemaeus.
Entstehungsgeschichte der Tab. Peutingeriana.
Die Bedeutung Varros in der antiken Geographie.

Heft 5: Palästina in der persischen und hellenistischen Zeit. Eine historisch-geographische Untersuchung von Dr. Gustav Hölscher. M. 3.—.
Heft 6: Topographie und Geschichte der Euboia I von Dr. F. Geyer. M. 4.—.
Heft 7: Geschichte der deutschen Stämme bis zum Ausgang der Völkerwanderung von Dr. Ludwig Schmidt. I. Teil. M. 3.60.
Heft 8: Die Entdeckung des germanischen Nordens im Altertum von D. Detlefsen.
Die Hefte 1—4 sind im Verlage von Ed. Avenarius in Leipzig erschienen.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.